



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

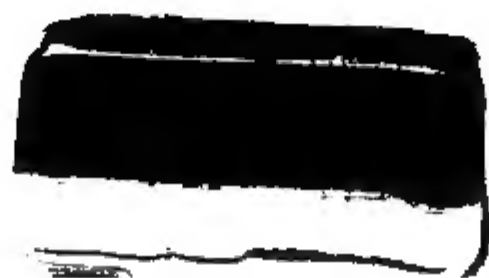
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



~~J. 2 - 65 - 2 - 4~~

IG

77

M357

1881

HANDBUCH
DER
RÖMISCHEN ALTERTHÜMER

VON
Karl **JOACHIM MARQUARDT UND THEODOR MOMMSEN.**

SIEBENTER BAND.
PRIVATLEBEN DER RÖMER VON J. MARQUARDT. II.

ZWEITE AUFLAGE.

LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL.
1886.

DAS
PRIVATLEBEN DER RÖMER

VON

33481

JOACHIM MARQUARDT.

ZWEITER THEIL.

MIT DREIUNDZWANZIG HOLZSCHNITTEN.

ZWEITE AUFLAGE

BESORGT VON

A. MAU.

LEIPZIG

VERLAG VON S. HIRZEL.

1886.

Das Recht der Uebersetzung ist vorbehalten.

DAS

PRIVATLEBEN DER RÖMER

INHALT.

ZWEITER THEIL.

Erwerb und Unterhaltung.

Fabrication, Production und Handel.

Handwerk und Kunst im Orient 389; in Griechenland 390; in Rom 391. Handwerkercollegien des Numa 392. Ihre Leistungen. Einfuhr phöniciſcher Waaren unter den Königen 393. Einwirkung griechiſcher Kunst ſeit 500 vor Chr. 396. Rom als Weltmarkt. Der Ackerbau 397. Geldgeſchäft 399. Capitalanlage 400. Seehandel 402. Rhederei 404. Bordungsfahrer und Fluſſſchiffer im Hafen von Rom 407; auſſerhalb Roms. Handelsverkehr in Rom 411.

I. Die Nahrung. 414.

1. Weizen. 414. *pistores* 415. Verwendung der Bäcker für die *cura annonae*. *Corpus pistorum* 416. Brotvertheilung 418. Brotsorten 419. Mühlen 421. Müller. Getreidehändler 423.

2. Gartengewächſe. 424. Obſtcultur 426.

3. Fleiſch. Hausthiere 429. Wild 430. Federvieh 431.

4. Waſſerthiere. Fiſche 432. *piscinarii* 433. *Tarichos* 435. Fiſchſaucen, *garum*, *liquamen*, *muria*, *allex* 438. Auſtern 442.

5. Oel und Wein. Oelbau. Weinbau 443. Einträglichkeit deſſelben 445. Weinhändler 447. Italiſche Weine 449. Auſſeritaliſche Weine 453. Zubereitung deſſelben 457. Künſtliche Weine 459. *Dolia*, *amphorae* 461. *amphorae litteratae* 463. Preiſe deſſes Weines 464.

6. Milch. 464. Käſe. Honig. Salz. 465.

Die Victualienhändler. 465. Die Köche und Gaſtwirthe 469. Wirthshäuser; Tabernen 471. Schilder deſſelben 473.

II. Die Kleidung.

A. Die Rohſtoffe. 475.

1. Wolle. Wollſorten 475.

2. Ziegenhaar. 479.

3. Leinen. Leineninduſtrie in Aegypten 480. *byssus* 481; im Orient 482;

in den europäischen Ländern; in Italien. Gebrauch leinener Stoffe in Rom 483; zuerst beschränkt, später verbreiteter 484.

4. Baumwolle. Bedeutung von *gossypium* 487, *carbasus* 488, σινδών, ὀθόνη 489, τύλαι 490.

5. Malvenstoffe. 491.

6. Seide. 491. σήρ. *Seres* 492. *Vestes Coae* 493. *Vestes bombycinae* 494. *Vestes sericae*. Fertige Zeuge; Rohseide 496. *Vestes subsericae*. *Holosericae* 497. Seidenhändler 498.

7. Ungewöhnliche Stoffe. 500.

B. Die Fabrication. 501.

1. Das Filzen. 502.

2. Das Weben. 502.

Das Gewinnen des Rohstoffes. 503.

Das Färben. 504. Farben 505. Färbestoffe 506. Purpur. Purpurschnecken 507. Purpurarten 508. Purpurpreise 509. Purpurfischerei 512. Purpurchändler 513. Kaiserliche Fabriken 514.

Das Spinnen und Weben. Das Spinnen 517. Der Webstuhl 519. Vertikaler 520, horizontaler Webstuhl 522.

Das Walken (*ars fullonica*) 527. *fullones* 529.

Muster der Zeuge. 530. *polymita* 531.

Mit Gold durchwirkte Stoffe. 534. *Attalica peripetasmata* oder *aulaea* 535. Goldfaden 536.

3. Sticken und Nähen. *phrygiones* 537. *plumarii* 538. *ars plumaria* des Mittelalters 540. *barbaricarii*. Stickerelen in Rom 541. *toga picta*; *tunica palmata* 542. Goldplättchen 543. Besätze 544. *clavus* 545. *palagium*. *segmenta* 548.

C. Die männliche Kleidung. 550.

Tunica 550. *toga* 552. Schnitt und Anlegung derselben 554. Drei Perioden in der Entwicklung der Tracht 558. *Cinctus Gabinus* 562. *Toga picta* der späteren Kaiserzeit 562. *Paenula* 564. *Sagum* 565. *Paludamentum*, *Birrus* 567. *Lacerna* 568. *Laena* 569. *abolla* 570. *synthesis* 571.

Die Kopfbedeckung. Der *pilleus* 571. Der *pelasus*; *causiae* 572.

D. Die weibliche Kleidung. 573.

Die *stola* 573, Kleidung der *Matronae* 574. *stolatae feminae* 575. Umwurf; *ricinium* 575. *rica*, *palla* 576; *tunicopallium* 579; *palla* der Kitharöden 580; *Dalmatica*, *Colobium* 582.

Kopfbedeckung der Frauen 582. *tutulus* 583.

Arbeiter im Manufacturwaarengeschäft 583. *vestiarii* 585.

E. Pelz- und Lederwaaren. 587.

1. Kürschner und Gerberarbeiten 587.

2. Fussbekleidung. 588. *calcei*. *mulleus* oder *calceus patricius* 589; *pero* 590; *calceus senatorius* 591. *compagus*. Frauenschuhe 593. Ausländische Moden 594. Stiefel. Sandalen 595. Die Schnuster 596.

F. Haartracht. 597.

Das Rasiermesser 598. Die Scheere. *volSELLa. psilothrum. depositio barbae* 599. *promittere barbam*. Haartracht der Männer 601. Der Frauen 602. Perücken 603. *tonsores* 604. *tonstrinae* 605.

III. Wohnung und häusliche Einrichtung. 607.

Kunst und Handwerk in Griechenland und in Rom 607. Bekanntwerden der Römer mit griechischer Kunst 609. Kunstliebhaber und Sammler 610. Aufblühen der Kunst in Rom. Die Baukunst 612. Die Sculptur 614. Die Malerei 616.

1. Arbeiten in Stein. 617.

Ziegel- und Steinbauten. Entwicklung der römischen Architektur 617. Die zu den Bauten verwendeten Steinarten 620. Die Arbeiter: *lapidarii, marmorarii; sectores serrarii* 623; *lapicidae, marmorarii subaedani* 624. Die *musicarii*. Drei Arten des *opus musivum* 625: a. *pavimentum Signinum*; b. *pavimentum tessellatum*; *opus vermiculatum*; λιθόστρωτον 626; c. *opus sectile* 629. Ausgedehnter Gebrauch der Mosaiken im ganzen römischen Reich 631; Fortdauer derselben im Mittelalter 632. Die übrigen Bauhandwerker 632.

2. Arbeiten in Thon. 635.

Opus doliare, opus figlinum 635. Fabricate:

1. Ziegel 636.
2. Röhren zur Luftheizung 639.
3. Wasserröhren 639.
4. Thonstifte für Mosaikfußböden 639.
5. Architektonische Verzierungen 639.
6. Sarcophage, Brunnenschalen und Badewannen 640.
7. Statuen 640.
8. Lampen 642. Arten derselben 643. Decoration 644. Fabrication derselben 645.
9. Gefässe 646.
 - a. Vorrathsgefässe. *dolium* 646. *seria. amphora* 647. *cadus* 648.
 - b. Verbrauchsgefässe. *urna* 648. *urceus. lagoena* 649. *oenophorum, aquiminartum, ampulla, guttus* 650. *alabastrum* 651.
 - c. Mischgefässe. *crater* 651.
 - d. Schöpfgefässe. *cyathus. simpulum* 651.
 - e. Trinkgefässe. Schalen: *phiale, patera* 651, *cymbium, calix* 652. Becher: *scyphus* 652. *cantharus, carchesium, ciborium* 653. Trinkhörner 653. Alterthümliche Haus- und Opfergefässe 653.
 - f. Essgeschirr 654.
 - g. Waschgefässe 655.
 - h. Küchen- und Wirthschaftsgeräthe: *ollis* 655, *patella, situla* 656.

Differenz der Thonwaaren. Römische Fabrik 656. Gemalte Gefässe 657. Fabriken von Norditalien 658. Waare von Cales 659. *vasa Arretina*. Waare von Mutina 660. Griechische Waare. Samisches Geschirr. Töpfereien in den Provinzen 661.

Entwicklung des Thonwaarengeschäftes in Italien. Ziegelstempel 664. Die Fabrication grober Waare wird ein Geschäft der Capitalisten, auch der Kaiser 665; feine Waare bleibt ein Geschäft der Handwerker 669.

8. Arbeit in Metall. 669.

Edle Metalle in Rom 669.

I. Methoden der Arbeit. 672.

1. Metall als dehnbarer Bildstoff. Blech- und Drahtarbeit. Blecharbeit. Statuen 672. Metallbeschlag als Ornament 673. Der Nagel. Das Relief 674. *phalerae*. Waffen 675. Incrustation des Hausgeräthes 676. Kasten. *cistae* 677. Tischgeräte von getriebener Arbeit 680. Thierleische Becher 681. Technik der Gefässerarbeit 682. *ἐμπαιστική, σφυρήλατον, τορευτική (caelatura)* 684. Kränze und Diademe 685. *bracteae*. Draht-(Filigran-)Arbeiten 686.

2. Metall als schmelzbarer Bildstoff, Gussarbeit 686. Bronzestatuen 687. Corinthisches Erz 688.

3. Metall als harter Körper 689. a. Das Schneiden von Siegelstempeln. b. Die Grabstichelarbeit. Spiegel 689. *cistae* 691; andere gravirte Arbeiten. c. Das *Niello* 691. d. Eingelegte Arbeit 692. *barbaricarii* 693. e. Durchbrochene Arbeit, *opus interrasile* 694.

II. Die Gewerbe. 694.

1. Silberarbeiter 695. Tisch- und Hausgeräth 696.

2. Goldarbeiter 699. *fabri aurarii* 700. Schmuckarbeiten für Männer; für Frauen 701; Gebrauch der Edelsteine 705. Juweliengeschäft. Steinschneider 707.

3. Kupfer. Anwendung desselben in der Hauseinrichtung 709. Candelaber 711; in der Baukunst 712; zu Schmuckgegenständen; zur Waffenfabrication; zu Werkzeugen. Specielle Geschäfte 713. Export von Bronzewaaren 714.

4. Eisenarbeiter 714. Specialitäten des Geschäfts 715.

5. Blei. Wasserröhren 716.

4. Arbeit in Holz. 718.

Holzhändler 718.

1. Geschäft der Haus- und Schiffs-Zimmerleute. *dendrophori* 719.

2. Die Schreiner. *fabri intestinarii* oder *subaedani*. *lacunaria* 721. *mensae citreae* 723. *lecti* 724. *subsellia*. *sellae*. *solum* 725. *cathedra* 726. Schränke. Kasten 727.

3. Die Stellmacher 727. Gebrauch der Wagen in Rom 728. Die Lastwagen 732; die Reisewagen, *reda* 733, *cisium*, *essedum*, *covinus*, *petoritum* 734. Die Staatswagen, *pilentum*, *carpentum* 735; *carruca* 736. Sänften 736.

5. Arbeiten in Leder. 739.

Sattlerarbeiten 739. *utricularii* 740.

6. Arbeit in Elfenbein und Knochen. 741.

7. Arbeit in Glas. Gefäßarbeit in halbedlen Steinen. 744.

Glasfabrication in Aegypten 745, in Assyrien 746, in Phönicien 747. Einführung des Glases in Italien 748. Italische Fabriken. Verbreitung der Glasindustrie im römischen Reiche 749.

Gegenstände der Fabrication 750.

1. Farbige Gläser 750. Imitation edler Steine 751.

2. Geschnittene und geschliffene Arbeiten. Glaspasten, Linsengläser 751. Gravirte Gläser 752. *vasa diatreta* 754.

3. Guss des Glases. Fensterglas 757. Glasspiegel. Gläser mit Reliefs 758.

4. Gefässe mit doppelter Glaslage 759.

5. Mosaikglas 761.

6. Gläser mit Golddecoration; gemalte Gläser 762. Gläser mit gravirten Goldblättchen 763.

7. Glasmosaik. Glaskugeln 764.

Gefässe von halbedlen Steinen 764. Krystallgefässe 765. Murrhinische Gefässe 765.

IV. Geistige Thätigkeit und damit in Verbindung stehende Gewerbe.

Die wissenschaftliche Thätigkeit 769. Die Advocatur 770. Die Subalternbeamten. Die Lehrer 771.

Die Aerzte und Medicamentenhändler 771. Stand der Aerzte. Fremde Aerzte 772. Einnahmen derselben. Angestellte Aerzte. *Archiatři* 774. Hofärzte 775. Städtische Aerzte 776. Römische Stadtärzte 778. Specialärzte 778. Medicamentenverkäufer und Quacksalber 779. Beschaffung der Drogen 780. *Unguenta* 784. Schönheitsmittel 786.

Die Mechaniker und namentlich die Uhrmacher 788. Sonnenuhren 789. Arten derselben. Wasseruhren. *clepsydrae* 792, in Athen 793, in Rom 794. Einrichtung der Wasseruhr 795. Wasserorgeln. Pneumatische Orgeln 798.

Die Schreiber und Buchhändler 799. Schreibmaterial 800.

1. Wachstafeln. *stilus* 801. *codex, codicilli* 802. *διπτυχα. πολύπτυχα* 803. Verschluss der *codicilli* 805. *codices ansati* 807.

2. Papyrus 807. Die Pflanze. Die Fabrication des Papiers 808. *σελίς, pagina; volumen, τόμος*. Gattungen des Papiers 809. *macrocollum* 810. Briefpapier. Verschluss der Briefe 811. Rollen. Ihr Umfang. Verkauf fertiger Rollen 812. Ihr Umfang abhängig von dem Inhalt. Zählung der Seiten. Stichometrie 813. Begriff des *στίχος* 814. Das Schreiben auf Papyrus. Erhaltung der Rollen 815. *Umbilicus* 816. *στίτυρος* 817. *διφθέρα* 818.

3. Pergament. Seine Einführung 818. Seine Vorzüge 819. Sein Gebrauch 820. Preisverhältniss des Pergamentes und des Papiers 822.

4. Der Schreibapparat 823. Illustrierte Bücher. Die Schreiber 825.

5. Der Buchhandel 826. Schriftstellerhonorar 828. Herstellung der für den Handel bestimmten Bücher. Die Correctur 830. Recensionen älterer Werke 831. Missbrauch bekannter Autorennamen. Veränderungen der Texte 832.

V. Unterhaltung und Spiele.

Römische Volksspiele 834. Griechische Spiele 837.

1. Kinder- und Jugendspiele 837. Das Nüssespiel 839. Das Ballspiel. Beliebtheit desselben 841. Verschiedenheit der Bälle. Arten des Spiels 842. Einzelspiele. *trigon* 844. Massenspiele 845.

2. Glück- und Bretspiele. Würfel 847. Knöchel 849. Ihre Form. Knöchelwürfe 850. Die Bretspiele 854. *ludus latrunculorum* 855. *ludus duodecim scriptorum* 857. Andere Bretspiele 859.

Verzeichniss der Holzschnitte.

Seite 557.	Fig.	1.	Zuschnitt der Toga nach Weiss.
„ 558.	„	2.	Togastatue der Dresdner Sammlung. Becker Augusteum n. CXVII.
„ 558.	„	3.	Togastatue, angeblich des Augustus. <i>Musée des antiqués dessiné et gravé par P. Bouillon</i> . Paris 1810. fol. max.
„ 559.	„	4.	Togastatue, angeblich des Tiberius, gefunden in Capri. Bouillon a. a. O.
„ 560.	„	5.	Zuschnitt der Toga nach v. d. Launitz.
„ 561.	„	6.	Togastatue im Vatican, herausg. von Bouillon mit der Bezeichnung <i>Sacrificateur Romain</i> .
„ 578.	„	7.	Statue einer Frau in der <i>palla</i> . Becker Augusteum III, CXXVI.
„ 578. 579.	„	8. 9.	<i>Tunicopallium</i> . <i>Museo Borbonico</i> II tav. 4.
„ 638.	„	10.	Dachziegel. C. P. Campana <i>Antiche opere in plastica</i> . Roma 1842. fol. tav. VI.
„ 647.	„	11. 12.	<i>Amphorae</i> . D'Agincourt <i>Rec.</i> pl. XIX.
„ 648.	„	13.	<i>urna</i> . Berichte der Sächs. Gesellsch. der Wissensch. Phil. Hist. Classe. 1867. Taf. V Fig. 5a.
„ 649.	„	14.	<i>lagoena</i> . Daselbst 1857. S. 197.
— „ 649.	„	15.	<i>ampulla</i> . Jahn Vasensammlung König Ludwigs. Taf. II n. 70.
„ 650.	„	16.	<i>Alabastrum</i> . Daselbst Taf. II, 76.
„ 650.	„	17. 18.	<i>Crateres</i> . Daselbst Taf. II, 53. 54.
„ 651.	„	19.	<i>cyathus</i> . Daselbst Taf. I, 18.
„ 651.	„	20.	<i>cyathus</i> . Thiersch Abh. d. I. Classe der Baierischen Academie IV. Abth. I. Taf. I, 15.
„ 652.	„	21.	<i>calix</i> . Jahn a. a. O. Taf. I, 12.
„ 652.	„	22.	<i>scyphus</i> . Thiersch a. a. O. Taf. I, 1.
„ 652.	„	23.	<i>cantharus</i> . Jahn a. a. O. Taf. I, 28.

ZWEITER THEIL

ERWERB UND UNTERHALTUNG

Fabrication, Production und Handel.

Wir haben im ersten Theile dieses Bandes den innern Organismus des römischen Familienlebens betrachtet; der zweite Theil wird die äusseren Bedingungen desselben, d. h. seine Bedürfnisse und deren Beschaffung durch die verschiedenen Berufsthätigkeiten, zum Gegenstande haben. Um diese sehr complicirte Aufgabe einigermaßen zu lösen, wird es nöthig sein, den weitläufigen Stoff vorläufig zu übersehen und einen Gesichtspunkt für dessen Behandlung festzustellen.

Die Bedürfnisse des im Staate lebenden Menschen sind theils allgemeine, theils persönliche. Die allgemeinen, d. h. die des Staates selbst, und zwar unserer Aufgabe gemäss die des römischen Staates insbesondere, sind in den früheren Abschnitten dieses Handbuches erörtert worden; die persönlichen Bedürfnisse, von denen wir hier zu handeln haben, sind entweder leibliche, d. h. zunächst Nahrung, Kleidung und Wohnung, oder geistige, nämlich wissenschaftliche Beschäftigung und freie Erholung und Unterhaltung, welcher ein Theil der Künste ihren Ursprung verdankt. Alle menschliche Thätigkeit richtet sich auf die Befriedigung dieser Bedürfnisse; aber die Bedeutung, welche jedem derselben beigelegt wird, die Art der Betheiligung an demselben, insbesondere das Verhältniss des Staatsdienstes zu dem Erwerbe und der verschiedenen Erwerbszweige zu einander bildet ein wesentliches Merkmal für die Charakteristik der Zeiten und Völker.

In den alten Reichen des Orients, in welchen die Entwickelung der Individualität noch eine geringe war, bestand bekanntlich grossentheils eine Kastenverfassung. Die Staatsregierung, die Vertheidigung des Landes, der Cult, das Gewerbe, der

Handwerk
und Kunst
im Orient,

in Grie-
chenland,

Handel gehört bestimmten Menschenklassen an und die Berufsthätigkeit ist eine scharf begrenzte, unfreie und erbliche. Bei dieser Beschränkung ist ein Zweig menschlicher Thätigkeit vortrefflich gediehen, nämlich das Handwerk. Die Weberei, die Lederbereitung, die Arbeit in Metallen, edlen Steinen, Thon und Glas hat eine hohe Vollendung schon im Orient erhalten, und diese Technik ist als Resultat des orientalischen Culturlebens auf das ganze Alterthum vererbt und bis in's Mittelalter erhalten worden. In Griechenland dagegen und namentlich in Athen gelangt die Freiheit des Individuums zu ihrer vollen Entwicklung. Der einzelne Mensch hat das Bewusstsein, zu allen den genannten Aufgaben in gleichem Grade befähigt zu sein, und wie einerseits der Sophist Hippias, der Lehrer der Wissenschaften und insbesondere der Staatskunst, sich rühmte, auch seinen Rock, seinen Mantel, seine Schuhe, seinen Ring und seine Oelflasche selbst gefertigt zu haben,¹⁾ so hielten andererseits in Athen die Walker, Schuster, Zimmerleute, Schmiede, Bauern und Krämer sich für ganz geeignet, den Staat zu regieren.²⁾ Zwar theilen Plato, Aristoteles und die Vertreter der Bildung überhaupt diese Ansicht insofern nicht, als sie behaupten, eine geistige, insbesondere eine politische Thätigkeit sei mit einer banausischen Erwerbsart, d. h. der eigentlichen Handarbeit, unvereinbar;³⁾ denn diese hindere die Ausbildung des Körpers und des Geistes, mache den Menschen engherzig und für grosse und allgemeine Interessen unempfänglich, beschränke die freie Musse, die für die politische Wirksamkeit nöthig sei, und bewirke endlich, da der Handwerker um Lohn für einen Andern arbeite, dass derselbe unfrei werde gleich dem Sklaven, der nicht für sich, sondern für seinen Herrn existire;⁴⁾ allein der fabrikmässige Betrieb gewerblicher Thätigkeit durch Sklaven unter

1) Plato *Hipp. min.* p. 368^b. Cic. *de or.* 3, 32, 127. Quintil. 12, 11, 21. Apul. *Florid.* 1, 9.

2) Xenoph. *mem.* 3, 7, 5.

3) Aristoteles *polit.* 8, 2, II p. 1337^b 8 Bk.: Βάναυσον δ' ἔργον εἶναι δεῖ τοῦτο νομίζειν καὶ τέχνην ταύτην καὶ μάθησιν, ὅσαι πρὸς τὰς χρήσεις καὶ τὰς πράξεις τῆς ἀρετῆς ἀχρηστοὶ ἀπεργάζονται τὸ σῶμα τῶν ἐλευθέρων ἢ τὴν διάνοιαν. Vgl. 3, 5, p. 1278^a 6 Bk.

4) Ueber diesen Gegenstand hat Drumann *Die Arbeiter und Communisten in Griechenland und Rom.* Königsberg 1860. 8, und neuerdings sehr eingehend Froberger *De opificum apud veteres Graecos conditione diss. I.* Grimmae 1866. 4. gehandelt.

Aufsicht eines Geschäftsführers, wobei zwar das Erlernen derselben auch für den Unternehmer nöthig, ¹⁾ eine fortdauernde Handarbeit aber erspart wurde, und die Ausübung jeder Kunst und Wissenschaft ohne die Absicht des Gelderwerbes ist bei den Griechen immer ehrenwerth und beliebt gewesen und hat die grossen Erfolge in Kunst und Wissenschaft herbeigeführt, welche als das bleibende Resultat des griechischen Lebens für die Nachwelt zu betrachten sind.

Man darf im Voraus annehmen, dass, nachdem im Orient ^{in Rom.} die handwerksmässige Technik, in Griechenland die Kunst und Wissenschaft den Höhepunkt ihrer Ausbildung erreicht hatte, für beide Richtungen in Rom eine neue und eigenthümliche Entwicklung nicht zu erwarten ist. Die specifisch-historische Bedeutung Roms liegt vielmehr in seinem Staatsleben, dessen Formen für alle Zeiten von Einfluss geblieben sind. Der weltbeherrschende Staat war das Ziel, das die Römer im Bewusstsein eines einseitigen Strebens verfolgten; anfangs mit Hintansetzung aller persönlichen, später mit Aufgabe selbst der nationalen Interessen. Es ist ein schöner Zug des altrömischen Charakters, dass die Pflicht gegen den Staat wenigstens in alter Zeit mit grossen persönlichen Opfern erfüllt wurde, als Ziel alles Strebens nicht die Behaglichkeit der persönlichen Existenz, sondern die Grösse des Staates galt ²⁾ und die Ansprüche des Einzelnen gegen die des Gemeinwesens völlig zurücktraten. Der Hausvater, welcher nur eine anständige Erwerbsquelle in dem Landbau hatte, ³⁾ producirte auf seinem Gute alles, was er brauchte, ⁴⁾ die Nahrung für sich und die Familie, die Wolle zu seinem Kleide, das Leder zu seinen Schuhen und die Baumaterialien zu seinem Hause; dabei ist er Lehrer, Priester und Arzt in seiner Familie, vor allem aber Staatsbürger, Beamter und Soldat. Die Handarbeit, und zwar die ländliche, ist sein eigentlicher Beruf und auch für den Hochgestellten ein unbedenklich ehrenwerther; ⁵⁾ wird sie durch den Kriegsdienst oder

1) Plato *de leg.* p. 846^e und mehr bei Frohberger p. 21.

2) Valer. Max. 4, 4, 9: *Patriae enim rem unusquisque, non suam augere properabat, pauperque in divite quam dives in paupere imperio versari malebat.*

3) S. oben S. 137 ff.

4) Daher der Ausspruch: *Nequam agricolam esse, quisquis emeret quod praestare ei fundus posset.* Plin. n. h. 18, 40.

5) Plin. n. h. 18, 19: *ipsorum tunc manibus imperatorum colebantur agri.*

Handwer-
kercollegien
des Numa,

die Amtsführung unterbrochen, so leidet die Wirthschaft und die ganze Familie; die industrielle Thätigkeit blieb dabei auf die engsten Grenzen beschränkt, bis sich wenigstens in der Stadt Rom das Bedürfniss herausstellte, für gewisse Kunstfertigkeiten, welche Uebung und Zeitaufwand erfordern, durch Theilung der Arbeit zu sorgen. Es geschah dies durch die acht angeblich von Numa gestifteten, ohne Zweifel in frühester Zeit entstandenen Handwerkercollegien,¹⁾ die als der Beginn einer römischen Industrie zu betrachten sind. Aber es erging der Industrie wie später der originalen römischen Litteratur; sie wurde in ihrer Entwicklung alterirt und gehemmt durch das Bekanntwerden ausländischer bereits vollendeter Kunsterzeugnisse, die bei der immer zunehmenden Ausdehnung des römischen Gebietes und Verkehrs in immer grösseren Massen und mit immer grösserer Leichtigkeit Eingang fanden. Zu der Zeit, als Rom gegründet wurde, standen die technischen Leistungen der Italiker noch in den ersten Anfängen, welche allen Völkern in ihrer ältesten Culturperiode gemeinsam sind.²⁾ Das Spinnen, das Weben, das Flechten, das Filzen, die nothwendigsten Arbeiten in Holz, Thon, Metall und Leder sind schon in dieser Periode in Uebung und finden in den Handwerkercollegien des Numa³⁾ ihre Vertretung, zu welchen ausser den für den Gottesdienst erforderlichen *tibicines* die Goldschmiede (*aurifices*, χρυσοχόοι), Zimmerleute (*fabri tignarii*, τέκτονες), Färber (*βαφεῖς*, *tinctores*), Schuster (*sutores*, στυτοτόμοι), Gerber (*coriarii*, στυτοδέψεις), Kupferschmiede (*fabri aerarii*, χαλκεῖς) und Töpfer (*figuli*, κεραμεῖς) gehören. Es fehlen die Eisenarbeiter, *fabri ferrarii*, woraus ersichtlich ist, dass damals zu allen Werk-

Cic. *de sen.* 16, 56. Als Beispiele werden angeführt die *Camilli* und *Curii* (Lucan. *Phars.* 1, 168f.); *L. Quinctius Cincinnatus* Cs. 460 v. Chr. (Liv. 3, 26, 9. Festus p. 257^b 1. Val. Max. 4, 4, 7. Colum. 1, praef. § 13); *M. Valerius Corvinus* Cs. 348 (Val. Max. 8, 13, 1); *C. Fabricius Censor* 175 (Colum. a. a. O.); *C. Atilius Serranus* Cs. 257 u. 250 (Cic. *pr. Rosc. Am.* 18, 50. Val. Max. 4, 4, 5) und alle die Familien, deren *Nomina* oder *Cognomina* von dem Ackerbau und der Viehzucht genommen sind, wie die *Fabii*, *Pisones*, *Lentuli*, *Cicerones* (Plin. *n. h.* 18, 10), die *Porcii*, *Ovinii*, *Caprii*, *Equitii*, *Caprae*, *Tauri*, *Vituli* (Varro *de r. r.* 2, 1, 10). Noch von *Scipio Africanus* sagt Seneca *ep.* 86, 5: *exercebat enim opere se terramque, ut mos fuit priscis, ipse subigebat.*

1) S. Staatsverwaltung III S. 136.

2) Helbig Die Italiker in der Poebene. Leipzig 1879. S. 77—97.

3) Plut. *Numa* 17 und dazu E. Wezel *De opificio opificibusque apud veteres Romanos diss.* I. Berolini 1881. 4.

zeugen des Friedens und Krieges noch Kupfer verwendet wurde, welches im sacralen Gebrauche bis in späte Zeit in Anwendung blieb,¹⁾ die Weber und Bäcker, deren Geschäfte im Hause besorgt wurden, und alle feineren Gewerbe, welche wir später besprechen werden. Was aber die Metallarbeiter und Töpfer^{ihre Leistungen.} lieferten, liegt gegenwärtig in den Fundstücken der Necropolis von Alba Longa²⁾ und des Esquilin in Rom,³⁾ dessen Gräber theilweise älter sind, als die Servianische Mauer,⁴⁾ zur Anschauung vor. Gefässe von getriebenem Bronzeblech sind darunter gar nicht,⁵⁾ Gegenstände von Metall überhaupt in sehr geringer Zahl;⁶⁾ von Thonwaaren finden sich Spinnwirtel derselben Art, wie sie bei Schliemann's trojanischen Ausgrabungen massenhaft vorkamen, und rohe Töpfe, ohne Drehscheibe aus der Hand gearbeitet.⁷⁾ Von so primitiver Art waren die Opfergefässe des alten Cultus, das *simpvium* und der *niger catinus* des Numa,⁸⁾ und diese erhielten sich für gewisse Dienste in unveränderter Gestalt, wie die *ollae* beweisen, die sich im Haine der *Arvales* erhalten haben und, obwohl einer viel späteren Zeit angehörig, ebenfalls ganz roh und ohne Töpferscheibe geformt sind.⁹⁾

Auch Griechenland war im achten Jahrhundert vor Chr. noch zu keiner eigenthümlichen Kunstentwicklung gelangt, wäh-^{Einfuhr phönicischer Waaren unter den Königen.}

1) Staatsverwaltung III S. 228 A. 3. Mommsen R. G. I⁶ S. 192. Helbig a. a. O. S. 77 ff.

2) Die Litteratur über die Necropolis von Alba findet man bei Helbig a. a. O. S. 82. S. besonders Al. Visconti *Lettera al Signore G. Carnevali di Albano supra alcuni vasi sepolcrali rinvenuti nelle vicinanze della antica Alba Longa*. Roma 1817. G. Tambroni *Intorno le urne cinerarie disotterrate nel Pascolare di Castel Gandolfo*, in *Atti dell' Accademia Romana d'Archeologia* Tom. I pars 2 p. 257. Pigorini and Lubbock *Notes on the Hut-Urns and other objects discovered in an ancient cemetery in the Commune of Marino*, in *Archaeologia* XLII, 1 (1869) p. 99 ff. Vier *rapporti* von M. S. de Rossi: *Annali* 1867 p. 36—40; *Giornale Arcadico*, nuova serie LVIII p. 26 ff.; *Corrispondenza scientifica di Roma*. Dicembre 1870; endlich *Annali* 1871 p. 239 ff.

3) S. oben S. 341. 4) M. S. de Rossi *Bullett. dell' Inst.* 1875 p. 230 ff.

5) Helbig Die Italiker in der Poebene S. 77.

6) Helbig a. a. O. S. 89. M. S. de Rossi *Annali* 1871 p. 249.

7) Helbig a. a. O. S. 84.

8) Juvenal 6, 343. M. S. de Rossi *Secondo rapporto* p. 40. Ueber die Einfachheit der alten Cultusgeräthe s. Dionysius 2, 23. Plin. n. h. 35, 158. Apuleius *de magia* 18. Valer. Max. 4, 4, 11.

9) Sie sind entweder frei mit der Hand geformt, oder so, dass man Reifen in das Gefäss einsetzte, um den Wänden die Richtung zu geben. M. S. de Rossi *Giornale arcadico* LVIII (1868 Luglio) tav. IV n. 1—18. Helbig a. a. O. S. 87. Vgl. Henzen *Acta fratrum Arvalium* p. 30.

rend seit unvordenklichen Zeiten der Orient, d. h. Aegypten, Assyrien und Phönicien als eine Culturstätte vielseitiger und fortgeschrittener Industrie erscheint, deren Erzeugnisse von Sidon und Tyrus aus zu allen Küsten des mittelländischen Meeres gelangten. Die in der neuesten Zeit in Cypern, ¹⁾ auf Rhodus, ²⁾ in Melos, ³⁾ in dem zwei Meilen von Athen liegenden Dorfe Spata, ⁴⁾ ferner in Italien in Cervetri, ⁵⁾ Corneto, ⁶⁾ Chiusi, ⁷⁾ Vulci, ⁸⁾ Salerno, ⁹⁾ Palestrina, ¹⁰⁾ endlich in Sardinien mit unerwartetem Erfolge gemachten Entdeckungen haben durchaus gleichartige und übereinstimmende Arbeiten zu Tage gefördert, welche ägyptischen und assyrischen Stils, aber wahrscheinlich grossentheils phönicischer Fabrik sind. ¹¹⁾ Denn die Phönicier waren seit alter Zeit in allen Zweigen der Industrie erfahren, insbesondere aber berühmte Metalltechniker, deren sich Salomo bei seinen Bauten bediente ¹²⁾ und Homer öfter Erwähnung thut. ¹³⁾

1) Die Entdeckungen des Generals Cesnola wurden zuerst bekannt gemacht durch eine Sammlung Photographien ohne Text, unter dem Titel: *The antiquities of Cyprus discovered by General L. P. di Cesnola, photographed by St. Thomson*. London 1873. fol., sodann durch einen Catalog von J. Doell in *Mémoires de l'acad. de St. Pétersbourg*. VII série. XIX 4. 4 (1873), endlich in L. P. di Cesnola *Cyprus, its ancient cities, tombs and temples*. London 1877. 8.; L. P. di Cesnola *Cypern, seine alten Städte, Gräber und Tempel*. Deutsche Bearbeitung von L. Stern. Jena 1879. 8. L. P. di Cesnola *A descriptive atlas of the Cesnola collection of Cypriote antiquities*. Vol. I. Berlin 1885. Ueber die gleichzeitigen Funde von R. H. Lang findet man Nachricht in R. S. Poole *Transactions of the Royal Society of Literature* XI part. 1. New Series.

2) S. Aug. Salzmann *Nécropole de Cameiros*. Paris 1875. fol. max. A. de Longpérier *Musée Napoléon III* pl. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 57. 58.

3) A. Conze *Melische Thongefässe*. Leipzig s. a. Querfol.

4) S. Mittheilungen des deutschen archäologischen Instituts in Athen 1877 S. 82 ff. 261 ff. *Ἀθήναιον* VI (1877) S. 167—172 tav. I—VII. Schliemann *Mykenä*. Leipzig 1878. 8. Anhang II S. 432 ff. In *Mykenä selbst* (s. Schliemann a. a. O.; Furtwängler und Löschcke *Mykenische Thongefässe*. Berlin 1879. Querfol.) finden sich Arbeiten assyrischen Stiles nicht, wohl aber Fabrikate von Bergkrystall, Bernstein, Elfenbein und Glas, welche auf Phönicier hinweisen.

5) S. Grifi *I Monumenti di Cere antica*. Roma 1841. *Museo Gregor.* I, 63 ff.

6) *Ann. d. Inst.* 1874 p. 249 ff. *Mon.* X tav. 10—10^d.

7) Helbig *Bullett. dell' Instit.* 1874 p. 203 ff. *Annali* 1877 p. 397. *Monumenti* X tav. 39^a.

8) Micali *Monumenti inediti* tav. 4; 5. n. 1. 2; 6—8.

9) *Annali dell' Inst.* 1872 p. 231. *Monumenti* IX tav. 44, 1.

10) Ueber die Necropolis von Praeneste und die Geschichte ihrer Entdeckung handelt sorgfältig E. Fernique *Étude sur Préneeste*. Paris 1880 p. 125—137. Vgl. *Ann. d. Inst.* 1866 p. 186 ff. *Monum.* VIII tav. 26. *Annali* 1876 p. 247 ff. *Monum.* X tav. 31—33. *Annali* 1879 p. 1 ff. *Monum.* XI tav. 2.

11) Dies ist das Resultat der gründlichen Untersuchung von Helbig *Cenni sopra l'arte Fenicia* in *Annali* 1876 p. 197—257.

12) Er hatte einen Meister aus Tyrus. Buch der Könige 1, 7, 14. *Chronica* 2, 4, 11.

13) Hom. *Il.* 23, 740:

Sie geben sich in den erwähnten Fundstücken darin zu erkennen, dass sie in handwerksmässiger Nachahmung fremder Originale ägyptische und assyrische Motive der Darstellung willkürlich combiniren,¹⁾ hieroglyphische Inschriften, wo sie vorkommen, ohne Sachverständniss als bedeutungslose Decoration verwenden,²⁾ endlich einigemale eine phönicische Inschrift ihren Werken hinzufügen.³⁾

Dass die Tyrier selbst etwa seit dem siebenten Jahrhundert v. Chr. ihre Waaren in Italien einführten, ist durchaus glaublich darum, weil sie in dem zweiten Handelsvertrage zwischen Rom und Carthago als Theilnehmer des Bündnisses ausdrücklich erwähnt werden;⁴⁾ andererseits liegt es auf der Hand, dass die Carthager, welche während der römischen Königszeit den Westen des mittelländischen Meeres ausschliesslich beherrschten,⁵⁾ Sardinien occupirten⁶⁾ und auch an der ligurischen Küste Factorien angelegt zu haben scheinen,⁷⁾ nicht nur die Einfuhr syrischer Waaren vermittelten, sondern auch ihre eigenen Fabrikate⁸⁾ wie nach Sardinien,⁹⁾ so nach Latium brachten.

Πηλείδης δ' αἰψ' ἄλλα τίθει ταχυτῆτος ἄεθλα,
ἀργύρεον χρητῆρα, τετυγμένον. ἔξ δ' ἄρα μέτρα
χάνδανεν, αὐτὰρ κάλλει ἐνίκᾳ πᾶσαν ἐπ' αἶαν
πολλόν, ἐπεὶ Σιδόνες πολυδαίδαλοι εὖ ἤσκησαν,
Φοίνικες δ' ἄγον ἄνδρες ἐπ' ἡεροειδέα πόντον.

Menelaos hat einen Krater aus Sidon (Hom. Od. 4, 618), Agamemnon einen Panzer aus Kypros (Il. 11, 20) und die homerischen Beschreibungen künstlicher Metallarbeiten lassen immer orientalische Vorbilder erkennen. S. hierüber Helbig Das homerische Epos aus den Denkmälern S. 13 ff.

1) Helbig *Annali* 1876 p. 204 ff.

2) Helbig a. a. O. p. 211. Di Cesnola S. 272 der deutschen Ausgabe.

3) Eine solche Inschrift findet sich auf der 1875 in Palestrina ausgegrabenen Silberschale *Monumenti X*, tav. 32, 1, über welche ausführlich handelt Clermont-Ganneau in *Journal Asiatique*, VII Série, Tome XI (1878) p. 232—270; 444—544, und auf dem von Euting *Mém. de l'académie de Pétersbourg* VII Série, Tome XVII (1872) pl. 40 veröffentlichten Gefässe.

4) Polyb. 3, 24: Μετὰ δὲ ταύτας ἐτέρας ποιοῦνται συνθήκας, ἐν αἷς προσπεριελήφασιν Καρχηδόνιοι Τυρίους καὶ τὸν Ἰτυκαίων δῆμον. Es folgen die Worte des Vertrags: Ἐπὶ τοῖσδε φίλιαν εἶναι Ῥωμαίοις καὶ τοῖς Ῥωμαίων συμμάχοις καὶ Καρχηδονίων καὶ Τυρίων καὶ Ἰτυκαίων δῆμῳ. Bekanntlich ist die Zeit dieser Verträge streitig. Polybius setzt den ersten 245 = 509, den zweiten, wie es scheint 406 = 348. Nach Mommsen *Chronologie* 2. Aufl. S. 320 f. sind die drei Verträge 406 = 348, 448 = 306, 475 = 279 geschlossen.

5) Mommsen R. G. I⁶ S. 142 f. 487 f.

6) Dies geschah etwa 554 bis 500 vor Chr. Mommsen R. G. I⁶ S. 144. 319. 492. Helbig *Annali* 1876 p. 219 ff. 235 ff.

7) Helbig Die Italiker in der Poebene S. 37.

8) Dass in Carthago selbst die phönicische Metalltechnik mit Erfolg geübt wurde, zeigt Helbig *Annali* 1876 p. 222 ff.

9) Die sardinischen Necropolen von Sulcis, Tharros und Cagliari haben

(Die Gräberfunde beweisen, dass mindestens seit dem achten Jahrhundert v. Chr. phönicische oder carthagische Waaren, namentlich Glaswaaren, in Italien eingeführt wurden.¹⁾ Später begannen dann die Griechen, namentlich die Cumäer und Phocäer, ihnen mit Erfolg Concurrenz zu machen.²⁾ Um die Mitte des sechsten Jahrh. v. Chr. nahm der phönicische, jetzt wohl vorwiegend carthagische Import einen neuen Aufschwung, im Zusammenhang ohne Zweifel mit der politischen Annäherung der Etrusker und Carthager, denen die Phocäer im Jahr 537 v. Chr. bei Alalia unterlagen. Aus dieser Zeit stammen die grossen, auf S. 394 erwähnten Gräberfunde phönicischen Charakters.)³⁾

Einwirkung
griechischer
Kunst seit
500 v. Chr.

Mit der Periode des Königthums hört die Einführung phönicischer Kunstwaaren immer mehr auf, ohne auf die inländische Industrie Latiums einen nachweislichen Einfluss geübt zu haben, und es werden seit dem Ende des sechsten Jahrhunderts v. Chr. stärkere Spuren des griechischen Handels bemerklich, an dem sich jetzt auch die dorischen Colonien, namentlich Syracus, theiligen. In dieser Zeit zeigen sich auch die ersten Einwirkungen griechischer Kunst, freilich zuerst nicht in Latium, sondern in Etrurien. Die älteste Statue Roms, die Thonfigur des Jupiter in dem von Tarquinius Priscus vovirten, im J. 245 = 509 dedicirten Capitolinischen Tempel war von einem Künstler aus Veii verfertigt,⁴⁾ und die plastische Decoration der römischen Tempeldächer trug noch später den Namen *Signa Tuscanica*;⁵⁾ aber nicht lange darauf arbeiten an den römischen Tempeln bereits griechische Künstler,⁶⁾ kommen die Thongefässe mit rothen Figuren aus Griechenland⁷⁾ und werden die Asstücke mit den

Kunstgegenstände geliefert, welche den phönicischen vollkommen gleichartig sind, aber wahrscheinlich von Carthago herrühren. Helbig *Annali* 1876 p. 215 ff.

1) Helbig Das homerische Epos aus den Denkmälern erläutert S. 16.

2) Chalcidische Vasen: Helbig Die Italiker in der Poebene S. 84 ff. Dieser Handelsverkehr wird wohl nach der Gründung von Cumae, also im 7. Jahrh. v. Chr. begonnen haben. Ueber die Gründungszeit von Cumae s. Helbig Das homerische Epos S. 321 ff.

3) Vgl. über obiges Helbig Das homerische Epos S. 21 f. 67 f.

4) Plin. n. h. 35, 157. Detlefsen *De arte Romanorum antiquissima*. Pars I. Glückstadt 1867. 4. p. 3 ff.

5) Plin. n. h. 35, 154.

6) Bei dem Bau der *aedes Cereris ad circum maximum*, welcher 261 = 493 dedicirt wurde (Dionys. 6, 17. 94. Tac. ann. 2, 49), waren die griechischen Bildhauer und Maler Damophilus und Gorgasus beschäftigt. (Varro bei Plin. n. h. 35, 154. Vgl. Detlefsen a. a. O. p. 10.)

7) Mommsen R. G. I⁶ S. 444.

Köpfen des Jupiter, der Minerva, des Hercules und Mercur nach schönen unteritalischen Mustern geformt und gegossen.¹⁾ Mit dem J. 446 = 338 beginnen die vortrefflichen römisch-campnischen Münzen mit der Aufschrift ROMANO²⁾ und im J. 458 = 296 setzten die curulischen Aedilen Cn. und Q. Ogulnius das berühmte Erzbild der säugenden Wölfin.³⁾ Wie sich in der Folge in Rom selbst das Kunsthandwerk entwickelt, wird, soweit dies möglich ist, im Folgenden besprochen werden. Hier soll nur im Allgemeinen bemerkt werden, dass das Verdienst der Römer um die Kunst weniger in ihrer künstlerischen Begabung, als in ihrer Stellung als Weltmacht zu suchen ist. Je mehr sich die Kenntniss bequemerer Lebenseinrichtungen verbreitete, je grössere Mittel sich den Römern darboten, sich dieselben zu verschaffen, je höher die Anforderungen des Geschmacks und der Verwöhnung stiegen, um so grössere Dimensionen nahm die Einfuhr fremder wie die Herstellung inländischer Kunst- und Luxusartikel an, welche nicht allein in der Hauptstadt Absatz fanden, sondern auch als Modewaaren in die Provinzen gingen. Vom Ende der Republik an die ganze Kaiserzeit hindurch ist ^{Rom als Weltmarkt.} Rom der Concentrationspunkt für alle industriellen Erzeugnisse der alten Welt⁴⁾ und zuletzt neben Byzanz die Vermittlerin der gesamten antiken Kunsttechnik an das Mittelalter geworden.

In demselben Grade, wie auf die Fabrikation, übte auch ^{Ackerbau.} auf die Production der Beruf Roms zur Weltherrschaft einen entschieden hemmenden Einfluss. Der römische Ackerbau hatte in alter Zeit nicht nur für die Bedürfnisse der Hauptstadt und der im Felde stehenden Heere⁵⁾ genügt, sondern auch im Auslande Absatzwege gefunden. Sophokles preist in einem Fragmente des Triptolemus das weisse Getreide des gesegneten Italiens, aber schon zu Alexander's des Gr. Zeit war dasselbe in Griechenland unbekannt geworden.⁶⁾ Mit der Eroberung der

1) Mommsen Gesch. des R. Münzwesens S. 186.

2) Mommsen Gesch. des R. Münzwesens S. 212.

3) Liv. 10, 23, 11. Detlefsen *De arte Rom. antiquissima*. Pars III p. 5 ff. (Dass dies die noch vorhandene capitolinische Wölfin sei, wird jetzt bezweifelt, und letztere auf Grund ihres Stils von manchen für ein Product der karolingischen Zeit gehalten.)

4) S. Friedlaender Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms I⁵ S. 15. 16.

5) Tacit. ann. 12, 43: *Olim Italia legionibus longinquas in provincias comectus portabat, nec nunc infecunditate laboratur. Sed Africam potius et Aegyptum exercemus, navibusque et casibus vita populi Romani permissa est* und Lipsius zu d. St.

6) Plin. n. h. 18, 65.

ersten Provinzen, Siciliens und Sardinien, begann die Versorgung nicht nur der Heere, sondern auch der städtischen Bevölkerung durch das von den Provinzialen als Naturalabgabe gelieferte Getreide,¹⁾ welches der Staat zu möglichst wohlfeilen Preisen, zuweilen ganz unter dem Werthe zum Verkauf stellte, um der ärmeren Bevölkerung Roms zu Hülfe zu kommen. So verkauften die Aedilen in Rom im J. 554 = 203 spanischen Weizen zu 4 As den Modius, d. h. den preuss. Scheffel zu 24 As oder $1\frac{1}{2}$ Denar, d. h. 4 \mathcal{M} 5 \mathcal{P} ; ²⁾ im J. 553 = 204 africanischen zu demselben Preise; ³⁾ im J. 554 = 200 africanischen zu 2 As, d. h. den preuss. Scheffel zu 50 \mathcal{P} ; ⁴⁾ im J. 588 = 196 zu demselben Preise. ⁵⁾ Von da ab dauerten diese Largitionen, über welche ich auf Staatsverwaltung II S. 440 ff. verweise, ununterbrochen fort und übten natürlich einen Druck auf den Marktpreis. So kostete zu Polybius' Zeit (er starb 123 v. Chr.) im cisalpinischen Gallien der preussische Scheffel Weizen 47 \mathcal{P} , ⁶⁾ bei welchem Preise der Weizenbau nicht mehr rentiren konnte. Es ist mit Recht als eine der verkehrtesten Massregeln der römischen Verwaltung bezeichnet worden, dass man die italische Bodencultur ruinirte, um dem städtischen Proletariat zu helfen, und dass man selbst in den Provinzen durch Ausfuhrverbote das Getreidegeschäft beschränkte, ⁷⁾ um nur in Rom wohlfeilen Weizen zu haben. Aber sei es nun, dass man die Folgen dieses Verfahrens nicht von Anfang an übersah, oder dass das particularistische Interesse der herrschenden Stadtgemeinde im Verhältniss zu den allgemeinen Bedürfnissen des Staats prävalirte: es kam wirklich dahin, dass der alte, auf unmittelbare Ernährung der Familie berechnete Ackerbau aufhörte, der Bauern-

1) S. Staatsverwaltung II² S. 110 ff.

2) Liv. 30, 26, 6. Mommsen R. G. dritte Aufl. I S. 836 bestimmt den Werth ebenfalls auf 10 gr., während er in der vierten Aufl. I, S. 836 17 gr. annimmt, wie es scheint, trientale Asse berechnend.

3) Liv. 31, 4, 6.

4) Liv. 31, 50, 1.

5) Liv. 33, 42, 8.

6) Polybius 2, 15, 1. Nach ihm kostet der sicilische Medimnos, der dem attischen gleich und etwas kleiner als der preuss. Scheffel ist, 4 Obolen, d. h. nach griechischem Werth 54 Pf. Da aber Polybius die Drachme dem Denar gleichsetzt (Hultsch² S. 252), so sind bei ihm 4 Obolen = $\frac{2}{3}$ Denar, und wenn man den Denar zu 7 Sgr. rechnet, = 47 Pf. anzusetzen. (Der von Polybius etwa für 170—140 v. Chr. angegebene Minimalpreis war wohl nicht durch die Largitionen beeinflusst; s. Zippel in Hist. Zeitschr. 1884 S. 490. Ueber das Schwanken der Preise s. Staatsverw. II² S. 111.)

7) S. hierüber Staatsverwaltung II² S. 113.

stand unterging, und die Bodencultur Italiens eine völlige Aenderung erfuhr.

Während nämlich der Landbau in Italien durch den Erwerb der Provinzen litt, nahm durch ebendenselben das Geldgeschäft und die Speculation einen ausserordentlichen Aufschwung. Die Römer hatten immer Neigung zu dieser Art des Erwerbes gehabt und dieselbe, wenn auch gehässig und unanständig,¹⁾ so doch sehr einträglich gefunden; das Ausleihen von Capitalien zu hohen Zinsen spielt schon in der frühesten Geschichte Roms eine verhängnissvolle Rolle;²⁾ als aber die Provinzen für diesen Zweck ausgebeutet werden konnten, verschwand jedes sittliche Bedenken, und kaum war eine Provinz erworben, so war sie schon von römischen Geldspeculanten überschwemmt. Es gab keine Stadt im römischen Reich, in welcher nicht Geldverleiher (*feneratores*) oder Banquiers (*argentarii*) ihre Niederlassungen gehabt hätten; es gab keine Art des Geschäftes, das nicht ihrer Vermittelung durch Vorschüsse oder Zahlungsanweisungen bedurft hätte.³⁾ Die Verschiedenheit der Münzfusse in den Provinzen, der Mangel bequemer Zahlungsmittel und directer Verkehrsanstalten zwangen jeden Geschäftsmann, sich an den Argentarius zu wenden: die in den Provinzen oft herrschende Geldnoth führte Privatleute und Communen den *feneratores* in die Hände, welche Anleihen zu unglaublichen Procentsätzen, z. B. zu 48 Procent, effectuirten.⁴⁾ Die Nobilität sammelte ihre Capitalien in der Verwaltung der Provinzen, der Ritterstand durch die Pachtung und schonungslose Eintreibung der Abgaben, so dass Hoch und Gering in der Ausbeutung der Provinzen wetteiferten.⁵⁾ Ein anderer Antrieb zur Speculation lag in den Entreprisengeschäften, zu welchen nicht nur der Staat durch die Censoren, sondern auch Communen und Privatleute Veranlassung gaben. Die Eintreibung der Steuern, die Bauten

1) Cato de r. r. pr. 1. Cic. de off. 1, 42, 150: *improbantur ii quaestus, qui in odia hominum incurrunt, ut portitorum, ut feneratorum.*

2) Die Nachweisungen hierüber s. Staatsverwaltung II² S. 172. Vgl. S. 58 ff.

3) Staatsverwaltung I² S. 540. In Inschriften werden sie daher häufig erwähnt, z. B. *Italici qui Argeis negotiantur, cives Romani qui Mytileneis negotiantur*, griechisch οἱ πραγματούμενοι oder ἐργαζόμενοι, worüber man die Nachweisungen findet bei Mommsen *Ephem. epigr.* IV p. 42 f. C. Keil *Analecta epigr. et onomat.* p. 80. Ueber das Geschäft der *argentarii* insbesondere s. Staatsverwaltung II² S. 64 ff.

4) Staatsverwaltung I² S. 542.

5) S. daselbst S. 538 ff.

von Tempeln, Wasserleitungen und Strassen, die Unterhaltung der öffentlichen Gebäude, Brücken, Cloaken, die Lieferungen für den Cult und die Spiele,¹⁾ ebenso aber auch alle Privatgeschäfte, der Hausbau, die Ernte,²⁾ die Regulirung einer Nachlass- oder Concursmasse,³⁾ das Begräbniss⁴⁾ und alles der Art wurde in Accord gegeben und als ein Gegenstand der Speculation von dem Unternehmer ausgeführt.

Capitalan-
lage.

Diese Speculation bemächtigte sich nun auch des Ackerbaus. Konnte auch die Bauernwirthschaft nicht mehr rentiren, so versuchte es nun die auf das Capital gestützte Grosswirthschaft nach anderen Grundsätzen. Zuerst wurde der Weizenbau auf ein Minimum beschränkt, dagegen Viehzucht, Oel- und Weinbau betrieben, welche Productionszweige nicht nur die Concurrenz aushielten, sondern auch bei rationeller Behandlung sehr einträglich waren. Zweitens wurden die Bauern, die kleinen Pächter und die freien Tagelöhner als zu kostspielig abgeschafft und Sklaven, welche keine Familie hatten und militärfrei waren, statt ihrer gebraucht; endlich legte man die kleinen Höfe zu grossen Gütercomplexen (*latifundia*) zusammen,⁵⁾ in welchen theils grosse Capitalien solcher Personen, die eigentlich Geldgeschäfte nicht machten, wie z. B. der Senatoren, ihre Anlage fanden, theils solche Industriezweige, welche mit der Landwirthschaft vereinbar sind, betrieben werden konnten. Dahin gehören die Obst-, Vögel-, Wild- und Fischzucht, die Forstwirthschaft, die Anlage von Ziegeleien, Töpfereien, Kohlenbrennereien, Walkergruben, Sand- und Steingruben. Schon der ältere Cato vertritt dies neue Princip; Geld zu erwerben hält er für die erste Aufgabe;⁶⁾ der Handel, sagt er, würde ein guter Erwerb sein, wenn er nicht so gefährlich, der Wucher ebenfalls, wenn er nicht so unanständig wäre; der Landbau ist das anständigste Geschäft,⁷⁾ aber Weizenbau rentirt nicht; Viehzucht,⁸⁾ Oel- und Weinbau⁹⁾ sind besser. Die beiden Güter,

1) S. Staatsverwaltung II² S. 298 ff. Mommsen Staatsrecht II² S. 421 ff.

2) S. oben S. 139 Anm. 2.

3) Staatsverwaltung II² S. 66.

4) S. oben S. 384.

5) Staatsverwaltung I² S. 104.

6) Plut. *Cato m.* 21: ἐκεῖνο δ' ἤδη σφοδρότερον τοῦ Κάτωνος, ὅτι θαυμαστὸν ἄνδρα καὶ θεῖον εἰπεῖν ἐτόλμησε πρὸς δόξαν, ὅς ἀπολείπει πλέον ἐν τοῖς λόγοις, ὃ προσέθηκεν, οὐ παρέλαβεν.

7) Cato *de r. r. praef.*

8) Cato bei Cic. *de off.* 2, 25, 89. Colum. 6, *pr.* § 4. Plin. *n. h.* 18, 29.

9) S. unten den betreffenden Abschnitt.

- welche er in seinem Buche über den Landbau beschreibt, nennt er daher geradezu *olivetum* und *vinea*; ¹⁾ ausserdem aber legte er sein Geld in Forsten, Seen, Weiden und Walkergruben, ²⁾ daneben im Sklavenhandel und überseeischen Verkehr an. ³⁾

Wir sehen schon hieraus, wie das Capital sich auch der Industrie und dem Handel zuzuwenden begann, und können schliessen, dass es bald, wie dem Bauer, so auch dem kleinen Handwerker und Kaufmann gefährlich werden musste. Es gab zwar in Rom Handwerke, die von freigeborenen Leuten betrieben wurden, wie das der Schuster, Gerber, Walker, Färber, Schmiede, Goldschmiede, Töpfer, Fleischer und Bäcker, aber es sind dies theils die alten Collegien des Numa, theils solche, die eines erheblichen Betriebscapitales nicht bedurften, und sie haben nie zu einer ehrenwerthen Stellung gelangen können. Denn Handarbeit und Kleinhandel haben immer etwas Unanständiges behalten, ⁴⁾ weshalb die von ihren Höfen in die Stadt getriebenen Bauern, sowie überhaupt die Bürger, welche Grundbesitz nicht hatten, lieber als Clienten Anderer in ein bedrückendes Abhängigkeitsverhältniss traten ⁵⁾ oder als bestochene Wähler und Almosenempfänger ⁶⁾ ihr Leben fristeten, als dass sie durch eigene Arbeit einen Erwerb zu finden suchten. Dagegen galt als anständiges Geschäft die Fabrikation und der Grosshandel, ⁷⁾

1) Cato *de r. r.* 10. 11.

2) Plut. *Cat. m.* 21: ἀπτόμενος δὲ συντονώτερον πορισμοῦ τὴν μὲν γεωργίαν μᾶλλον ἡγεῖτο διαγωγὴν ἢ πρόσδοον, εἰς δ' ἀσφαλῆ πράγματα καὶ βέβαια κατατιθέμενος τὰς ἀφορμὰς ἐκτᾶτο λίμνας, ὕδατα θερμὰ, τόπους γναφεῦσιν ἀνειμένους, ἐργατησίαν χώραν ἔχουσαν αὐτοφυεῖς νομάς καὶ ὕλας, ἀφ' ὧν αὐτῷ χρήματὰ προσήκει πολλὰ μὴδ' ὑπὸ τοῦ Διὸς, ὥς φησιν αὐτὸς, βλαβῆναι δυναμένων.

3) Plut. *Cat. m.* 21.

4) Cic. *de off.* 1, 42, 150: *Inliberales autem et sordidi quaestus mercenariorum omnium, quorum operae, non quorum artes emuntur; est enim in illis ipsa merces auctoramentum servitutis. Sordidi etiam putandi, qui mercantur a mercatoribus, quod statim vendant; nihil enim proficiant, nisi admodum mentiantur, nec vero est quicquam turpius vanitate. Opificesque omnes in sordida arte versantur; nec enim quicquam ingenuum habere potest officina. Minimeque artes eae probandae, quae ministrae sunt voluptatum,*

cetarii, lanii, coqui, fartores, piscatores, ut ait Terentius. Adde huc, si placet, unguentarios, saltatores totumque ludum talarium. 151: *Quibus autem in artibus aut prudentia maior inest aut non mediocris utilitas quaeritur, ut medicina, ut architectura, ut doctrina rerum honestarum, eae sunt iis, quorum ordini conveniunt, honestae.* Auch diese letzte Bemerkung ist charakteristisch. Vgl. Dionysius 2, 28. 9, 25. Liv. 22, 25, 18. Cic. *pr. Flacco* 8, 18. Gell. 1, 12, 5. Seneca *ep.* 90, 25—27.

5) S. oben S. 200 ff.

6) Staatsverwaltung II² S. 119.

7) Cic. *off.* 1, 42, 151.

mochte es nun von den Capitalisten selbst betrieben werden, die sich dann ihre Werkführer und Sklaven dazu hielten, oder mochten darin Freigelassene entweder mit selbst erworbenem Vermögen oder mit dem Capitale ihrer Herren gegen Abgabe eines Gewinnantheils arbeiten.¹⁾ Die anständigsten Industriezweige blieben immer die ländlichen, zu denen man, wenn man bereits Vermögen erworben hatte, mit Vorliebe zurückkehrte;²⁾ noch die Freigelassenen der Kaiserzeit liebten es, Weinberge zu kaufen.³⁾ Q. Remmius Palaemon, ursprünglich ein Sklave, und zwar ein Weber, hernach ein berühmter Grammatiker, legte das Geld, welches er durch seine Schule verdient hatte, theils in Manufacturgeschäften, auf welche ihn seine erste Profession führte, theils aber in Weinbergen an.⁴⁾ Wir werden später sehen, dass selbst die Kaiser und die Mitglieder der kaiserlichen Familie kein Bedenken trugen, ihr Privatvermögen in industriellen Unternehmungen zu verwerthen, am liebsten auf ihren Landgütern, wo sie Ziegeleien, Töpfereien, Färbereien, Filzfabriken und ähnliche mit der Wirthschaft zu verbindende Fabricationszweige cultivirten. Aber auch der Seehandel. Land- und Seehandel und die mit dem letzteren verbundene Rhederei scheint von den Römern in viel höherem Grade betrieben worden zu sein, als man bei der sehr unzureichenden Ueberlieferung gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Rom selbst, an einem für grosse Schiffe genügend tiefen Flusse gelegen,⁵⁾

1) S. oben S. 164 f.

2) Dies ist auch wohl der Sinn der Aeusserung Cic. de off. 1, 42, 151: *Mercatura autem, si tenuis est, sordida putanda est: sin magna et copiosa, multa undique apportans multisque sine vanitate impertiens, non est admodum vituperanda, atque etiam, si satiata quaestu vel contenta potius, ut saepe ex alto in portum, ex ipso portu se in agros possessionesque contulit, videtur iure optimo posse laudari.*

3) Plin. n. h. 14, 48. 49.

4) Sueton. de gramm. 23: *cum et officinas promercalium vestium exerceret et agros adeo coleret, ut vitem manu eius institutam satis constet CCCLX uvas edidisse.*

5) Dionys. 3, 44: *ἱκανοῦ δὲ ὄντος (τοῦ Τεβέριος) ἄχρι μὲν τῶν πηγῶν ποταμηγοῖς σκάφειν εὐμεγέθειν ἀναπλεῖσθαι, πρὸς αὐτὴν δὲ τὴν Ῥώμην καὶ θαλαττίαις ὀλκάδι μεγάλαις.* Plin. n. h. 3, 54: *(Tiberis) quamlibet magnarum navium ex Italo mari capax, rerum in toto orbe nascentium mercator placidissimus.* Oefters kamen Kriegsflotten bis zur Stadt Rom. Liv. 8, 14, 12: *Naves Antiatum partim in navalia Romae subductae partim incensae.* 45, 42, 12: *Naves regiae (Persei), captae de Macedonibus inusitatae antea magnitudinis, in campo Martio subductae sunt.* Noch Cato der jüngere fuhr, als er aus Cyprien kam, mit seiner Flotte, er selbst auf einer Hexere, bis zu dem Arsenal hinauf. Plut. Cat. min. 39. Für das folgende vgl. Nissen Italische Landeskunde I S. 316 ff.

dessen Oberlauf¹⁾ und dessen Nebenflüsse, der Clanis, Nar und Anio, ebenfalls schiffbar sind,²⁾ war von Anfang an, wenn auch kein Ort für den Welthandel, so doch ein Emporium für Mittelitalien.³⁾ Auf dem Tiber kam dahin Holz, Stein und jede Art von Marktwaaren,⁴⁾ von Rom gingen zu Wasser und zu Lande überseeische Waaren und einheimische Producte, z. B. das Salz, das bei Ostia gewonnen wurde,⁵⁾ in das Land hinauf; in Rom gab es seit alter Zeit ein Arsenal mit Docks zum Schiffbau⁶⁾ und einen Ausladeplatz, auf den ich noch einmal zurückkomme, und durch Ancus Marcius erhielt die Stadt einen geeigneten Hafen in der Colonie Ostia.⁷⁾ blieb nun auch die römische Seemacht so lange eine beschränkte, als die Etrusker und Carthager, später die Syracusaner und Tarentiner Herren des Meeres waren,⁸⁾ so fuhr doch bereits 360 = 394 ein römisches Kriegsschiff mit einem Weihgeschenk für den delphischen Apollo nach Griechenland⁹⁾ und erstreckte sich, wie wir aus den bekannten Handelsverträgen mit Carthago ersehen, im J. 406 = 348 der römische Verkehr wenigstens auf Sardinien, Sicilien und Africa.¹⁰⁾ Nachdem aber die Römer in den Besitz nicht nur ganz Italiens, sondern auch überseeischer Provinzen gelangt waren, aus denen die Publicani die Zehnten nach Rom und an die Heere zu liefern hatten, lässt sich von vornherein annehmen, dass, wie sie sich mit ihren Geldgeschäften in allen Provinzen festsetzten, sie auch das Waarengeschäft unter den günstigen Bedingungen, welche ihnen ihre politische Stellung

1) Dionys. 2, 53. 55. 3, 44.

2) Strabo 5 p. 235; *Anio navigabilis* Plin. n. h. 3, 54; über den Nar s. Tac. ann. 3, 9.

3) Cic. de rep. 2, 5, 10: (*Romulus*) *urbem perennis amnis et aequabilis et in mare late influentis posuit in ripa, quo posset urbs et accipere ex mari quo egeret et reddere quo redundaret.* Liv. 5, 54, 4: *Non sine causa dii hominesque hunc urbi condendae locum elegerant, saluberrimos colles, flumen opportunum quo ex mediterraneis locis fruges devehantur, quo maritimi commeatus accipiantur.*

4) Strabo 5 p. 235.

5) Die von Ancus Marcius bei Ostia angelegten Salinen waren Bassins, in welchen das Salz aus dem Niederschlage von Seewasser gewonnen wurde. Von Rom ging das Salz theils auf der Via Salaria, die davon ihren Namen hat, theils auch wohl auf dem Tiber landeinwärts. S. Preller in Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. Phil.-hist. Cl. 1849 S. 8.

6) S. Becker Topographie S. 159 ff. Preller Regionen S. 241 f.

7) Liv. 1, 33, 9. Dionys. 3, 44.

8) Mommsen R. G. 1⁶ S. 140 ff. 320 ff.

9) Liv. 5, 28, 2.

10) Polybius 3, 22—25. Die drei hier erwähnten Handelsverträge s. oben S. 379 Anm. 6.

gewährte, und bei der Einträglichkeit, die es haben musste, nicht ausschliesslich in fremden Händen gelassen haben werden. Dazu war es nicht nöthig, dass die Rhedereien in Rom ihren Sitz hatten, da alle italienischen Häfen, Ostia, Ardea, Antium, Circeii, Puteoli, Neapolis, Rhegium, Tarent und Ancona, den römischen Speculanten offen standen, und in der That ist es unzweifelhaft, dass am Ende der Republik und am Anfange der Kaiserzeit römische Schiffer in allen Meeren waren. Horaz, wo er die verschiedenen Stände vergleicht, vergisst nie den Mercator zu erwähnen, der in der fernen See herumstreicht,¹⁾ und betrachtet als einen unüberwindlichen Grund der römischen Sittenverderbniss das Jagen nach Handelsgewinn im Auslande;²⁾ Plinius hat seine Nachrichten über Arabien und den persischen Meerbusen von römischen Kauffahrern (*nostri negotiatores*).³⁾ Der Kaiser Claudius suchte in Rom selbst den Seehandel und den Schiffbau zu fördern,⁴⁾ und er, wie später Nero und Traian, wendeten ihre besondere Sorgfalt den Hafenbauten in Ostia, Antium,⁵⁾ Civitavecchia⁶⁾ und Ancona⁷⁾ zu.

Rhederei. Ueber die Art, wie das Rhedereigeschäft betrieben wurde, sind uns einige merkwürdige Nachrichten erhalten, welche zugleich ein Licht auf die Entstehung der Schiffergilden⁸⁾ (*collegia*

1) Hor. *od.* 1, 1, 15. 16; 1, 31, 11; 3, 7, 3. *sat.* 1, 1, 4—16; 2, 3, 107. *epist.* 1, 1, 45. Ausführlich handelt hierüber L. Friedlaender *Darst.* II⁵ S. 57 ff.

2) Hor. *od.* 3, 24, 35:

*Quid leges sine moribus
vanae proficiunt, si neque fervidis
pars inclusa caloribus
mundi nec boreae finitimum latus
durataeque solo nives
mercatores abigunt, horrida callidi
vincunt aequora navitae,
magnum pauperies opprobrium iubet
quidvis et facere et pati
virtutisque viam deserit arduae?*

3) Plin. *n. h.* 6, 140. 149. Dass er diese Schiffer *negotiatores* nennt, ist späterer Sprachgebrauch; in der Zeit der Republik würden sie *mercatores* genannt worden sein.

4) Suet. *Claud.* 18. 19: *Nam et negotiatoribus certa lucra proposuit, suscepto in se damno, si cui quid per tempestates accidisset, et naves mercaturae causa fabricantibus magna commoda constituit pro conditione cuiusque: civi vacationem legis Papiae Poppaeae, Latino ius Quiritium, feminis ius IIII liberorum; quae constituta hodieque servantur.* Ulpian *fr.* III, 6.

5) Von Nero neu angelegt. Suet. *Ner.* 9.

6) Von Traian angelegt. Plin. *ep.* 6, 31, 15 ff.

7) S. die Inschrift des Traiansbogens in Ancona. Orelli 792.

8) Ueber die Corporationen der späteren Kaiserzeit s. Dirksen *Civilistische Abhandlungen* II S. 83 und über die *navicularii* *Cod. Theod.* XIII, 5.

naviculariorum) werfen, welche sich im dritten und vierten Jahrhundert nicht nur in Rom selbst,¹⁾ sondern auch in den meisten Seestädten namentlich für den Zweck der Getreidezufuhr vorfinden.²⁾ Die meisten grösseren Geschäfte wurden in Rom von Actiengesellschaften unternommen, über deren sehr ausgebildete Organisation uns die *societates publicanorum* Aufschluss geben.³⁾ Diese Handelsgesellschaften empfahlen sich für die Rhederei aus mehreren Gründen. Einmal gestatteten sie sowohl den kleinen Capitalisten⁴⁾ als auch den Senatoren, denen der Seehandel verboten war,⁵⁾ die Betheiligung an dem Geschäft unter fremder Firma; wir wissen namentlich, dass schon der alte Cato sein Geld in solchem Compagniegeschäft anlegte;⁶⁾ sodann gab es bei der grossen Gefahr des alten Seeverkehrs, der nicht nur von Wind und Wellen, sondern auch von Piraten zu leiden hatte, und dem Mangel jeder Assecuranz⁷⁾ nur eine Sicherung in dem Zusammentreten einer Gesellschaft, die Gewinn und Verlust theilte; endlich erforderten bedeutende Frachtcontracte, namentlich bei Geschäften mit dem Staate, eine grosse

1) *Dig.* 3, 4, 1 pr.: *Item collegia Romae certa sunt, quorum corpus senatusconsultis atque constitutionibus principalibus confirmatum est, veluti pistorum et quorundam aliorum et naviculariorum, qui et in provinciis sunt.*

2) So glebt es *navicularii maris Hadriatici* Orelli 4109; ein *collegium naviculariorum* in Pisaurum in Umbrien und in Atria Or. 4069. C. I. L. V, 2315; ein *corpus naviculariorum marinorum* in Arelate Orelli 3655; *navicularii Coloniae Juliae Paternae Claudiae Narbonensis Martiae* in Narbo, Orelli-Henzen 4241. 7253; Q. Capitonius Probanus, ein geborner Römer (*domo Roma*), ist *Navicularius marinus* und ansässig in Puteoli und Lugdunum. Orelli 4242.

3) S. Staatsverwaltung II² S. 298 ff.

4) *Dig.* 4, 9, 7 § 5: *Si plures navem exerceant, unusquisque pro parte, qua navem exercet, convenitur.*

5) Die *lex* des Tribunen Q. Claudius vom J. 535 = 219 verordnete nach Liv. 21, 63, 3, *ne quis senator, cujusve senator pater fuisset, maritimam navem, quae plus quam trecentarum amphorarum esset, haberet. Id satis habitum ad fructus ex agris vectandos; quaestus omnis patribus indecorus visus.* Auch Cicero in *Verr.* 5, 18, 45 erwähnt diese Verordnung und die *lex Julia repetundarum* erneuerte sie. *Dig.* 50, 5, 3: *senatores autem hanc vacationem habere non possunt, quod nec habere illis navem ex lege Julia repetundarum licet.* Vgl. Cuiacii *Observ.* 6, 38.

6) Plut. *Cat. mai.* 21.

7) Es kommt zwar vor, dass Sendungen für Kriegszwecke von den Unternehmern auf Gefahr des Staates expedirt werden (Liv. 23, 49, 2; 25, 3, 10), und dass Kaiser Claudius bei einem Getreidetransport nach Rom den Ersatz etwaigen Verlustes übernahm (Suet. *Claud.* 18), allein dies sind Ausnahmefälle. Auch die Stelle des Cicero *ad fam.* 2, 17, 4: *Laodiceae me praedes accepturum arbitror omnis pecuniae publicae, ut et mihi et populo cautum sit sine vecturae periculo* ist nicht so zu verstehen, dass Cicero die Sendung versichert habe, sondern er liess das baare Geld in Laodicea und nahm nur eine Schuldverschreibung darüber mit.

Anzahl für einen bestimmten Zweck construirter Schiffe, wie sie z. B. für die Anfuhr von Marmorblöcken zu Prachtbauten¹⁾ und von Getreide für die Annona nöthig waren. Der Transport des Getreides, welches der Staat aus Sardinien,²⁾ Sicilien,³⁾ Spanien,⁴⁾ Africa⁵⁾ und Aegypten nach Rom anfahren liess, geschah im Wege der Entreprise.⁶⁾ Das Geschäft war erheblich, da z. B. aus Aegypten allein 20,000,000 Modii, d. h. 3 Millionen pr. Scheffel oder 175 Millionen Liter Weizen geliefert wurden.⁷⁾ Das ägyptische Kornschiff Isis, welches Lucian beschreibt,⁸⁾ war ein Dreimaster (τριάμενος) von 480 pr. Fuss Länge, 45 Fuss Breite und 1575 Tonnen Gehalt;⁹⁾ es verdiente an Fracht jährlich 42 attische Talente (56,583 *M*). Aber der Transport geschah nicht auf einzelnen Schiffen, sondern auf einer Handelsflotte (*classis Alexandrina*, στόλος),¹⁰⁾ die gleichzeitig abging, in Malta, Sicilien oder Rhegium anlegte¹¹⁾ und schliesslich in Puteoli einlief.¹²⁾ Seit Commodus gab es neben der alexandrinischen Flotte eine *classis Africana*,¹³⁾ noch später ein *corpus* spanischer *navicularii*¹⁴⁾ und eine sardinische Flotte.¹⁵⁾ Alle diese Flotten wurden ursprünglich von Handelsgesellschaften gestellt, welche über

1) Plin. n. h. 36, 2: *navesque marmorum causa fiunt*. S. Bruzza in *Annali dell' Inst.* 1870 p. 136 ff.

2) Staatsverwaltung II² S. 250 und über die spätere Zeit Goth. ad Cod. Th. 9, 40, 3; 14, 17, 5.

3) S. Staatsverwaltung II² S. 113. 187 ff.

4) Daselbst II² S. 197. Goth. ad Cod. Th. 13, 5, 4.

5) Staatsverwaltung II² S. 196. Tac. ann. 12, 43.

6) Varro de r. r. 2, pr. § 3: *frumentum locamus qui nobis advehat*. Colum. de r. r. 1, pr. 20: *nunc ad hastam locamus, ut nobis ex transmarinis provinciis advehatur frumentum, ne iam laboramus*.

7) Aurel. Vict. ep. 1. Staatsverwaltung II² S. 126.

8) Lucian. navig. 5—6.

9) S. Graser *De veterum re navali*. Berolini 1864. 4. p. 42. 47.

10) C. I. Gr. 5889: Ὑπὲρ σωτηρίας καὶ διαμονῆς τοῦ κυρίου Αὐτοκράτορος Κομμόδου Σεβαστοῦ οἱ ναύκληροι τοῦ πορευτικοῦ Ἀλεξανδρείνου στόλου. Ein ἐπιμελητὴς παντὸς τοῦ Ἀλεξανδρείνου στόλου, G. Valerius Serenus, also ein Römer, C. I. Gr. 5973. *Alexandrinus stolis* Cod. Th. 13, 5, 7.

11) Act. Apost. 28. Joseph. Ant. Iud. 19, 2, 5.

12) Seneca ep. 77, 1: *Subito nobis hodie Alexandrinae naves adparuerunt, quae praemitti solent et nuntiare secuturæ classis adventum: tabellarias vocant, gratus illarum Campaniae adspectus est: omnis in pilis Puteolorum turba consistit et ex ipso genere velorum Alexandrinas quamvis in magna turba navium intellegit*. Philo in Flaccum 5, II p. 521 Mang. Suet. Aug. 98.

13) Lamprid. Commod. 17, 7: *classem Africanam instituit, quae subsidio esset, si forte Alexandrina frumenta cessassent*. Cod. Th. 13, 5, 6 und dazu Gothofr. Vgl. daselbst 1. 10. 12. 14. 24 u. ö. Claudian. d. b. Gild. 52 ff.

14) Cod. Th. 13, 5, 4 und 8.

15) Prudentius c. Symmach. 2, 943: *Sardorum congesta vehens granaria classis*.

die Getreideanfuhr mit dem Staate Contract schlossen; noch im vierten Jahrhundert erfahren wir von den Bedingungen, dass die alexandrinischen Schiffe vier Procent der Ladung und ausserdem für je 4000 Modii einen *aureus*,¹⁾ die africanischen dagegen 4 Procent von der Ladung erhielten.²⁾ Dadurch aber, dass diese Gesellschaften theils für das Geschäft eine Staatsunterstützung, z. B. die Lieferung des Holzes für den Neubau der Schiffe, in Anspruch nahmen,³⁾ theils für ihre Mitglieder Privilegien und Immunitäten erhielten,⁴⁾ begaben sie sich ihrer Freiheit und verwandelten sich in dienstbare Körperschaften, welche die spätere Gesetzgebung im Interesse der Administration dahin organisirte, dass die Zahl der Mitglieder eine feste blieb und weder ihnen selbst noch ihren Descendenten der Austritt gestattet wurde.

An die Seeschifffahrt schloss sich in allen Handelsstädten ein zweites, wenn gleich untergeordnetes, so doch betriebsames Geschäft, das der Bordingfahrer, Auslader und Flussschiffer, welche die Communication zwischen dem Binnenlande und der See vermittelten. Dies war zunächst für Rom selbst nöthig. Der von Ancus Marcius an der Tibermündung angelegte Hafen Ostia liegt gegenwärtig drei Miglien von der Küste entfernt; die Alluvionen, welche das Meer so weit zurückgedrängt haben, waren schon am Ende der Republik so bedeutend, und die Sandbänke vor der Flussmündung der Einfahrt so hinderlich geworden,⁵⁾ dass grosse Seeschiffe entweder in Puteoli einliefen und ausluden,⁶⁾ welches in dieser Zeit als der eigentliche Hafen Roms zu betrachten ist,⁷⁾ oder, wenn sie nach Ostia gingen,

Bordingfahrer und Flussschiffer;

im Hafen von Rom,

1) *Cod. Th.* 13, 5, 7.

2) *Cod. Th.* 13, 5, 36. 38.

3) *Cod. Th.* 13, 5, 14. Dass in dieser Verordnung kein neues Princip aufgestellt ist, zeigt die oben angeführte Stelle *Suet. Claud.* 17.

4) Callistratus (um 211 n. Chr.) *Dig.* 50, 6, 6 (5) § 3: *Negotiatores, qui annonam urbis adiuvant, item navicularii, qui annonae urbis serviunt, immunitatem a muneribus publicis consequuntur, quamdiu in eiusmodi actu sunt.* (Damals also konnten sie noch austreten.) *Nam remuneranda pericula eorum, quin etiam adhortanda praemiis merito placuit, ut qui peregre muneribus et quidem publicis cum periculo et labore fungantur, a domesticis vexationibus et sumtibus liberentur, cum non sit alienum dicere, etiam hos reipublicae causa, dum annonae urbis serviunt, abesse.*

5) S. über das Folgende Preller *Rom und der Tiber*. Drei Abhandlungen in *Berichten der K. Sächs. Gesellsch. der Wiss. Phil. hist. Classe* 1848 S. 131—150; 1849 S. 5—38, S. 134—151, wo man die italienische Litteratur über diesen Gegenstand angeführt findet. Die folgenden Citate beziehen sich auf den Jahrgang 1849.

6) S. oben S. 403 Anm. 12.

7) S. *Staatsverwaltung* II² S. 113. Preller a. a. O. S. 18. 28.

was nur in den Sommermonaten möglich war, auf offener und unsicherer Rhede ankernd einen Theil der Ladung löschen mussten, um mit halber Ladung in den Tiber einzulaufen, während die andere Hälfte auf Bordungen und Lichterfahrzeugen nach Rom transportirt wurde.¹⁾ Als Kriegshafen ging Ostia bereits unter Augustus ein, welcher die Flottenstationen nach Misenum und Ravenna verlegte;²⁾ für Handelsschiffe baute darauf Claudius einen neuen Hafen,³⁾ den Traian vollendete,⁴⁾ den *Portus*,⁵⁾ *Portus urbis*,⁶⁾ *Portus Augusti*.⁷⁾ Er bestand aus einem äusseren von Claudius erbauten⁸⁾ und einem inneren von Traian hinzugefügten Hafenbassin, welche beide nördlich von Ostia lagen

1) Strabo 5 p. 231. 232: τὰ Ὀστια, πόλις ἀλίμενος διὰ τὴν πρόσχωσιν ἣν ὁ Τίβερις παρασκευάζει πληρούμενος ἐκ πολλῶν ποταμῶν· παρακινδύνως μὲν οὖν ὁρμίζονται μετέωρα ἐν τῷ σάλῳ τὰ ναυκλήρια· τὸ μέντοι λυσιτελές νικᾷ· καὶ γὰρ ἡ τῶν ὑπηρετικῶν σκαφῶν εὐπορία τῶν ἐκδεχομένων τὰ φορτία καὶ ἀντιφορτιζόντων ταχὺν ποιεῖ τὸν ἀπόπλουν πρὶν ἢ τοῦ ποταμοῦ ἀψασθαι, καὶ μέρους ἀποκουφισθέντος εἰσπλεῖ καὶ ἀνάγεται μέχρι τῆς Ῥώμης. Dio Cassius 60, 11, 2. Dionys. 3, 44 schildert die Einfahrt als noch ungehindert, aber er erwähnt trotzdem, dass grössere Schiffe die Ladung theilweise löschen müssen. Mit welcher Gefahr dies oft verbunden war, sieht man aus Callistratus Dig. 14, 2, 4 pr.: *Navis onustae levandae causa, quia intrare flumen vel portum non potuerat cum onere si quaedam merces in scapham traiectae sunt, ne aut extra flumen periclitetur aut in ipso ostio vel portu, eaque scapha summersa est, ratio haberi debet inter eos, qui in nave merces salvas habent, cum his, qui in scapha perdiderunt*. Weiter setzt er den Fall, dass auch das Schiff untergeht. Dass beides oft vorkam, sieht man aus dem Bestehen eines *collegium* von Tauchern (*urinatores*), welche die gesunkenen Waaren wieder heraufholten. Orelli 4115 = C. I. L. VI, 1872.

2) Siehe über diese Kriegshäfen die Nachweisungen bei Preller S. 18.

3) Sueton. *Claud.* 20. Dio Cass. 60, 11, 3 ff. Plin. *n. h.* 9, 14. 15; 16, 202; 36, 70. 83. Preller S. 12 ff. Die Hauptuntersuchungen über die Bauten des Claudius und Traian sind Texier *Comptes rendus* 1857 p. 98 ff. und *Revue générale d'architect.* XV p. 306 ff. und Lanciani *Annali dell' Inst.* 1868 p. 144—195. A. von Reumont in Des Claudius Rutilius Namatianus Heimkehr übersetzt und erläutert von Itasius Lemniacus. Berlin 1872. 8. Mit zwei Plänen. S. 89—109. Vgl. O. Hirschfeld Untersuchungen auf dem Gebiete der Röm. Verwaltungsgeschichte S. 139 ff.

4) Siehe Fea *Relazione di un viaggio ad Ostia*. Roma 1802. 8. p. 31—36. Preller S. 19 ff. Das Hauptzeugniss ist Juvenal 12, 76 und das Scholion zu der St.: *Traianus portum Augusti restauravit in melius et interiori tutiorem sui nominis fecit*. Der öfters vorkommende Ausdruck *portus uterque* (Henzen 6523) scheint sich auf diese Häfen des Claudius und Traian, nicht auf Ostia und Portus zu beziehen. S. de Rossi *Bull. di arch. Crist.* 1866 p. 63.

5) Dio Cass. 60, 11, 5.

6) *Cod. Theod.* 14, 15, 2 und 4. ὁ Ῥωμαίων λιμὴν Procop. *b. G.* 2, 7.

7) Auf Münzen und Inschriften. S. Preller S. 14. 19. *Itinerarium Anton.* p. 494. 498. Mehr über diese Namen s. bei Fea a. a. O. p. 37.

8) Eine Abbildung dieses Hafens giebt ausser den bei Preller zusammengestellten Münzen das vor einigen Jahren gefundene, im Besitz des Principe Torlonia befindliche Marmorrelief, über welches Henzen *Bullettino dell' Inst.* 1864 p. 12—20 berichtet. Es ist abgebildet bei Guglielmotti *Delle due navi romane scolpite sul bassorilievo portuense del principe Torlonia*. Roma 1866. 8.

und mit dem Tiber durch einen Canal (*fossa Traiani*) in Verbindung gesetzt waren, der jetzt von den beiden Armen, in welchen der Tiber sich in das Meer ergiesst, den nördlichen (*Fiumicino*) bildet.¹⁾ An diesem nördlichen Tiberarme erblühte seitdem eine neue Hafenstadt, ebenfalls Portus genannt²⁾ und zunächst für die Zwecke der Annona bestimmt, während Ostia als ein bevölkerter und wohlhabender Ort fortbestand,³⁾ bis gegen das fünfte und sechste Jahrhundert der südliche Tiberarm immer mehr versandete. Zur Zeit des Procop, der ausführlich von den Tibermündungen redet,⁴⁾ waren beide Arme noch schiffbar; Portus am rechten Arme war ein befestigter, stattlicher Hafen, Ostia am linken Arme ohne Mauern. Von Portus nach Rom führte am Canal die *via Portuensis*, die im besten Stande erhalten wurde, die Seeschiffe luden in Portus aus und in Flussfahrzeuge ein, welche auf dem Canal von Ochsen stromaufwärts nach Rom gezogen wurden. Die alte *via Ostiensis* dagegen war verfallen, und fand auch auf dem südlichen Tiberarme ein ähnlicher Waarentransport nicht mehr statt. Beide Hafenstädte waren, abgesehen von den Seeleuten, deren schon Ennius in Ostia gedenkt,⁵⁾ voll von Ausladern,⁶⁾

1) Plin. ep. 8, 17, 2. Preller a. a. O. S. 21.

2) In den kirchlichen Quellen heisst die Stadt *Portus*, *Portus Romanus*, *Portus Urbis Romae*. Sie scheint anfänglich zur Gemeinde von Ostia gehört zu haben, wenigstens kommt vor ein *procurator Ostiae portus utriusque*, ein *corpus pistorum coloniae Ostiensis portus utriusque*; noch im vierten Jahrhundert gab es ein *corpus antiquissimum susceptorum Ostiensium sive Portuensium*. Aber damals war Portus lange ein Ort mit eigener Verwaltung; schon eine Inschrift des Jahres 195 p. Chr. unterscheidet die *fabri navales Portenses* und die *fabri navales Ostienses*, und Portus hat hernach eigene Beamte und auch einen eigenen christlichen Bischof. S. hierüber de Rossi *Bull. di arch. Cristiana* 1866 p. 37 ff.

3) Preller a. a. O. S. 24 ff.

4) Procop. b. G. 1, 26: ὁδὸν τοίνυν, ἥ ἐς Ῥώμην ἐκ τοῦ Πόρτου φέρει, ὁμαλήν τε καὶ ἐμπόδιον οὐδὲν ἔχουσαν τὸ ἐξ ἀρχῆς Ῥωμαῖοι πεποίηται· βάρεις τε αἰεὶ πολλαὶ ἐξεπίτηδες ἐν τῷ λιμένι ὀρμίζονται, καὶ βόες οὐκ ὀλίγοι ἐν παρασκευῇ ἀγχοτάτω ἐστᾶσιν. Ἐπειδὴν οὖν οἱ ἐμποροὶ ταῖς ναυσὶν ἐς τὸν λιμένα ἀφίκωνται, ἀραντες τὰ φορτία ἐνθὲνδε καὶ ταῦτα ἐνθέμενοι ἐν ταῖς βάρεισι, πλέουσι διὰ τοῦ Τιβέριδος ἐπὶ τὴν Ῥώμην, ιστίοις μὲν ἢ κώπαις ἡκιστα χρώμενοι — βρόχους δὲ ἀπὸ τῶν βάρεων ἐς τῶν βοῶν τοὺς αὐχένας ἀρτήσαντες ἔλκουσιν αὐτὰς ὥσπερ ἀμάξας ἄχρι ἐς Ῥώμην.

5) Ennius ann. 145 Vahlen, wo es von Anous Marcius heisst:

Ostia munita est; idem loca navibus pulchris

Munda facit nautisque mari quaesentibus vitam.

Vielleicht bezieht sich auf diese Seeschiffer das *corpus nauticariorum* Henzen 7205.

6) *Levamentarii*. Cod. Th. 13, 5, 1.

Bording- und Kahnfahrern, Flosstreibern, Messern,¹⁾ Lastträgern,²⁾ Sackträgern,³⁾ Schiffszimmerleuten,⁴⁾ Schreibern⁵⁾ und Accisebeamten.⁶⁾ Zum Löschen der Schiffe gab es in Ostia fünf *corpora lenunculariorum*,⁷⁾ die durch besondere Beinamen unterschieden werden,⁸⁾ zum Transport auf dem Tiber ausserdem die alte Körperschaft der *Codicarii* oder *Caudicarii*, die theils auf Flößen, theils auf flossartig gebauten Gefässen besonders Holz und Getreide nach Rom schaffte⁹⁾ und ihre *curatores* in Rom und Ostia hatte.¹⁰⁾ Mit dem Bau des neuen Hafens mochte es vielleicht zusammenhängen, dass im Jahre 463 ein, wie es scheint, neues *collegium* der *codicarii navicularii infernales* gegründet wurde.¹¹⁾

1) *Corpus mensorum frumentariorum Ostiensium* Henzen 7194; *mensores frumentarii Cereris Augustae* Orelli 4109; *corpus mensorum adiutorum* Henzen 7205; *Mensores Portuenses* Cod. Th. 14, 4, 9.

2) *phalangarii* Henzen 5089 = C. I. L. VI, 1785. Nonius p. 163, 26: *palangarios dicimus, qui aliquid oneris fustibus transvehunt*.

3) Cod. Th. 14, 22. *De saccariis portus Romae*. Sie kommen auch in Pompeii vor. C. I. L. IV, 274. 497. *Saccariam facere* Apul. met. 1, 7.

4) Es giebt *fabri navales Portenses* und ein *corpus fabrum navalium Ostiensium, quibus ex S. C. coire licet*. Orelli-Henzen 3140. 7106.

5) Ein *tabularius portuen(sis) a ration(e) marm(orum)* Orelli 3246; ein *tabularius ripae Tib(eris)* Orelli 3248; ein *tabular(ius) ration(um) Portuens(ium)* Marini Atti p. 553. Der *tabularius ripae Ost.* Mur. 715, 1 ist ligorianisch.

6) Preller a. a. O. S. 151.

7) Orelli 3178 = C. I. L. VI, 1624: *quinque corpora navigantes*; Or. 6029: *D. Fabius, D. filius, Pal. Florus Veranus — navicularius V. corpor(um) lenunculariorum Ostiensium*. *Annali* 1859 p. 230.

8) Es kommen vor 1) ein *ordo corporator(um) lenuncula(riorum) pleromariorum auxiliarior(um) Ostien(sium)*. Orelli 4104. Dass diese *auxilarii* Bordingschiffer sind, bestätigt Strabo 5 p. 232, nach welchem sich zum Löschen der Schiffe auf der Rhede eine *εὐπορία τῶν ὑπηρετικῶν σκαφῶν* in Ostia befand. Πλήρωμα ist ein Frachtschiff (Hesychius s. v. πλήρωμα. Henzen 6866) und *pleromarii* kommen in diesem Sinne noch einmal vor in einer Inschr. von Leuca in Calabrien, C. I. L. IX, 1: *I. O. M. Q. Cordius Aquilinus vot. sol. l. l. cum pleromariis*. Es ist also hier von Bordingen die Rede, die mit Bemannung auf die Rhede hinausfahren, im Gegensatz zu den Flussfahrzeugen, die von Ochsen gezogen werden; 2) ein *ordo corporatorum lenuncularior(um) tabulariorum auxiliares Ostiens*. Orelli 4054, unter welchen weder Schreiber noch Briefboten (Preller a. a. O. S. 149. Regionen S. 235) verstanden werden können, sondern vielleicht Holzstauer, welche Bretter (*tabulae*) ein- und ausladen, wie es in Pisaurum Ballastlader (*saburrarii*) giebt. Orelli 4116; 3) kommt vor ein *lenuncularius ripae Tib(eris)*, Or. 3248 und 4) ein *corpus scapharior(um) et lenuncularior(um) traiect(us) Luculli* Orelli 4109 vgl. 4115. *Scapha* ist ein Bording. Callistratus Dig. 14, 2, 4 pr. (oben S. 405 A. 1). Die *scapharii* scheinen indess auch mit dem Personentransport zu thun gehabt zu haben. Suet. Claud. 38: *Ostiensibus, quia sibi subeunti Tiberim scaphas obviam non miserint, graviter correptis — repente — veniam dedit*.

9) S. Staatsverwaltung II² S. 113.

10) Henzen 7194.

11) Orelli-Henzen 7195 = 6479 = C. I. L. VI, 1022, ergänzt nach Or.

Ein ähnlicher Wasserverkehr herrschte in allen Handelsstädten an der See wie im Binnenlande. In Lugdunum bilden die Schiffer angesehene Corporationen (*corpus splendidissimum*); ¹⁾ sie erlassen Decrete, ²⁾ haben im Amphitheater zu Nemausus vierzig Ehrenplätze, ³⁾ und wie später alle *navicularii* durch Constantin Ritterrang erhielten, ⁴⁾ so findet sich unter ihnen schon früher ein Ritter sowie mehrere Municipalbeamte. ⁵⁾ Sie zerfallen in drei Collegien, die der Rhoneschiffer (*nautae Rhodanici*), der Saoneschiffer (*nautae Ararici*) ⁶⁾ und der Condeates, die in dem *pagus Condatus* bei Lyon ihren Sitz hatten; ⁷⁾ und überall, wo es einen Handel gab, finden sich ähnliche Schiffercollegien, in Gallien auf der Durance ⁸⁾ und der Seine, ⁹⁾ in Spanien auf dem Baetis, ¹⁰⁾ in Italien in Atria, ¹¹⁾ in Arelica (Peschiera) am Gardasee, ¹²⁾ in Riva am Gardasee, ¹³⁾ in Comum, ¹⁴⁾ in der Schweiz auf dem Genfer See, ¹⁵⁾ auf der Aar, ¹⁶⁾ in Deutschland auf dem Rhein ¹⁷⁾ und in Dacien bei Carlsburg (*Apulum*) auf dem Maros. ¹⁸⁾

Die Stadt Rom gewann seit dem zweiten punischen Kriege ^{Handelsverkehr in Rom.}

1084. *Infernates* heissen sie, weil sie die aus dem tuscischen Meere kommenden Schiffe abladen. Preller a. a. O. S. 148.

1) Boissieu *Inscr. de Lyon* p. 265.

2) Boissieu p. 391. 392.

3) Boissieu p. 396.

4) *Cod. Th.* 13, 5, 16.

5) Boissieu p. 207. 209. 197. 390 = Orelli 4077. 7007. 7256. 7254.

6) Boissieu unterscheidet drei Collegia, nämlich 1. *Nautae Ararici*. Dahin gehören die Inschriften Boiss. p. 197 = Henzen 7256; p. 207 = Or. 4077; p. 209 = Henzen 7007; p. 259 = Henzen 6950; p. 388. 389 = Or. 4244; p. 390 = Henzen 7254; p. 391; Or. 200. 2) *Nautae Rhodanici* Boissieu p. 203 = Henzen 7260; Boissieu p. 211; p. 392 = Or. 4110; p. 393 = Or. 4243; Or. 809. 3) *Nautae Rhodanici et Ararici* Boissieu p. 260 = Henzen 6950; p. 265. 394 376.

7) Boiss. p. 259 = Henzen 6950 und dazu Mommsen *Annali* 1853 p. 68.

8) *Corpus nautarum Druentiorum* in einer Inschrift von Arelate Orelli 4120.

9) *Nautae Parisiaci* Orelli 1993.

10) In Hispalis in Baetica kommen vor *Scapharii qui Romulae negotiantur* C. I. L. II, 1168. 1169; *scapharii Romul(ae) consist(entes)* 1183; *lyntrarii Canamenses, Oducienses, Naevenses* 1182.

11) *Collegium naut(arum) m(unicipis) A(triae)* C. I. L. V, 2315.

12) *Collegium naut(arum) Arilic(ensium)* C. I. L. V, 4016; *collegium naviculariorum Arellicensium* V, 4015; *collegium n(autarum) Veronensium A(relicae) consist(entium)* V, 4017.

13) *collegium n(autarum) Brixianorum* C. I. L. V, 4990.

14) *Collegium nautarum Comensium* C. I. L. V, 5295. 5911.

15) *ratarii superiores*, so benannt vom oberen Lauf der Rhone, Mommsen *Inscr. Helv.* 75 = Orelli 276.

16) *Nautae Aruranci Aramici* auf einer Inschrift v. Aventicum (Avenches) Mommsen *Inscr. Helv.* 182 = Orelli 365. *Aruranci* d. h. *Aruranici* heissen sie von der Aar (*Arura*). *Aramici* weiss ich nicht zu erklären.

17) Brambach *Corp. Inscr. Rhen.* 939. 1668.

18) Henzen 6654.

immer mehr das Ansehen einer grossen Verkehrsstadt. Das Em-porium¹⁾ unterhalb des Aventins erhielt einen steinernen Quai mit Treppen, die zum Tiber hinabführten, Säulenhallen zum Verkauf der Waaren und grosse Magazine (*horrea*) für Salz, Korn, Wein, Holz, Bausteine²⁾ und Waaren aller Art, und auch in anderen Theilen der Stadt wurden Niederlagen zu gleichem Zweck theils auf Staatskosten, theils aus Speculation zum Vermiethen erbaut;³⁾ für die Consumption am Ort entstanden Märkte mit stattlicher Einrichtung, das *forum boarium*,⁴⁾ *suarium*,⁵⁾ *pecuarium*,⁶⁾ *pistorium*,⁷⁾ *vinarium*,⁸⁾ *olitorium*,⁹⁾ *piscatorium*¹⁰⁾ oder *piscarium*,¹¹⁾ *cuppedinarium*,¹²⁾ welche letzteren das im J. 575 = 179 erbaute *macellum*¹³⁾ ersetzte, zu dem in der Kaiserzeit noch das *macellum Liviae*¹⁴⁾ und das *macellum magnum*¹⁵⁾ kam. Seit Cato im J. 570 = 184¹⁶⁾ den ersten Bazar, die *basilica Porcia*, errichtet hatte, schmückte sich das Forum mit glänzenden Kaufhallen,¹⁷⁾ neben denen in den Comptoiren der Banquiers (*tabernae argentariae*),¹⁸⁾ besonders in dem *Janus medius*¹⁹⁾ und am *Puteal Libonis*²⁰⁾ die Geldgeschäfte betrieben wurden; die grossen Plätze, wie die *Septa*²¹⁾ und die Hauptstrassen, wie die *Sacra via*,²²⁾ waren voll von Läden; ein Theil der Strassen hatte seinen Namen von dem Geschäftsbetriebe der Einwohner,²³⁾ wie die Strasse der Kornhändler (*vicus frumen-*

1) Becker Topographie S. 464. Preller a. a. O. S. 145.

2) Ueber die seit 1868 zu Tage gekommenen Marmormagazine s. Parthey und Jordan Archäologische Zeitung 1868 S. 15 ff. 104 ff. und L. Bruzza in *Annali dell' Inst.* 1870 p. 106 ff.

3) Preller Regionen S. 101. 203.

4) Becker Topographie S. 473 ff.

5) Preller Regionen S. 139.

6) Preller Regionen S. 226.

7) Preller Regionen S. 205 versteht darunter den Brotmarkt für die Bäcker.

8) S. unten den Abschnitt über den Wein.

9) S. Becker Topographie S. 600 ff.

10) S. Becker Topographie S. 267. 301.

11) Plautus *Curc.* 474. Varro *de l. L.* 5, 146.

12) Varro *de l. L.* 5, 146 nennt es *forum cupedinis*; Symmachus *ep.* 8, 19 *forum cupedinarium*.

13) Festi *epit.* p. 125, 7 s. v. *macellum*. Ueber Anlage und Localität dieses *macellum* handelt ausführlich Jordan im *Hermes* II S. 89 ff. XV S. 116 ff. Ritschl *Opuscula* II p. 385. Ulrichs *Rhein. Museum* XXIII (1868) p. 84 ff.

14) Preller Regionen S. 131.

15) Preller Regionen S. 119.

16) Liv. 39, 44, 7. Jordan Topographie I, 1 S. 501.

17) Ueber diese *basilicae* s. Becker Topographie S. 300—310.

18) Becker Topographie S. 295.

19) Dasselbst S. 327.

20) Dasselbst S. 280 Anm. 459.

21) Dasselbst S. 632.

22) Preller Regionen S. 129.

23) S. Jordan *De vicis urbis Romae* in *Nuove Memorie dell' Istituto*. Lipsiae 1865 p. 215—242, besonders p. 234. Derselbe Topographie I, 1 S. 515; II S. 597.

tarius), der Riemenschneider (*v. lorarius*), der Holzhändler (*v. materiarius*), Sandalenmacher (*v. sandaliarius*), Glaser (*v. vitarius*), Salbenhändler (*v. unguentarius*), Sichelmacher (*inter falcarios*),¹⁾ und die Anzahl der an den Häusern in die Strasse hinausgebauten Buden, in welchen Gewerbe betrieben oder Lebensmittel verkauft wurden, war so enorm, dass sie die Communication in den Strassen erschwerte und unter Domitian eine durchgreifende Abhülfe nöthig machte.²⁾ Erwägt man, welche Anzahl von Menschen nicht nur in diesen Geschäftslocalen, sondern auch in den Niederlagen,³⁾ den Officinen als Herumträger und Ausrufer der Waaren (*institores* und *circitores*),⁴⁾ endlich als Waarenmäkler (*arillatores*,⁵⁾ *coctiones*),⁶⁾ Geldmäkler (*pararii*)⁷⁾ und Commissionäre (*proxenetae*)⁸⁾ in Bewegung waren, so wird man sich von dem geräuschvollen Geschäftsverkehr wenigstens eine gewisse Vorstellung machen können.

Nach diesen allgemeinen Erörterungen der Verhältnisse der landwirthschaftlichen Production, der Fabrication und des Handels bei den Römern können wir nunmehr zu den einzelnen Gegenständen des Geschäftsverkehrs übergehen, die wir nach den oben aufgestellten einfachen Kategorien in der Ordnung behandeln werden, dass wir zuerst die Geschäfte, welche auf die Lieferung der Nahrung, zweitens die, welche auf die Bekleidung und den Schmuck des Körpers, endlich die, welche auf die Herstellung der Wohnung und der häuslichen Einrichtung gerichtet sind, nach einander in Betracht ziehen.

1) Cic. in Cat. 1, 4, 8. So gab es auch eine Strasse *inter lignarios* Liv. 35, 41, 10. Den *vicus pulverarius*, den Jordan noch anführt, weiss ich auf ein Handwerk nicht zu deuten.

2) Ausführlich handelt hierüber Friedlaender Darstellungen a. d. Sittengeschichte Roms I⁵ S. 7 f.

3) Diese Leute heissen *apothecarii* Cod. Just. 12, 58, 12 § 3.

4) Dig. 14, 3, 5 § 4: *Sed etiam eos institores dicendos placuit, quibus vestitarii vel lintearii dant vestem circumferendam et distrahendam, quos vulgo circitores appellamus.*

5) Gellius 16, 7, 12. Festi epit. p. 20, 12.

6) Gellius a. a. O. Plaut. Asin. 203. Henzen 7216 = C. I. L. VI, 9103. Loewe *Prodromus corporis glossariorum* p. 285. Bugge *Altitalische Studien* S. 35.

7) Seneca *de benef.* 2, 23, 2; 3, 15, 2.

8) Seneca *ep.* 119, 1. Mart. 10, 3, 4. Dig. 50, 14, 2 und 3.

I. Die Nahrung.¹⁾

1. **Getreide.** Die Geschichte der Bodencultur Italiens giebt ein merkwürdiges Zeugniß von der Macht, welche menschliche Einwirkung auf die Natur ausübt; die Production Italiens ist im Laufe der Jahrhunderte eine wesentlich andere geworden.²⁾ Ein Theil der Erzeugnisse, die wir als specifisch italienische betrachten, wie z. B. der Mais und die Orange, ist dem Alterthum ganz unbekannt;³⁾ Wein, Oel, Küchengewächse und Obstsorten haben die Römer selbst zur Cultur gebracht; das älteste Weizen. Italien baute vorzugsweise Getreide und auch dies in beschränkter Weise. Denn von den bei uns üblichen Getreidesorten galt den Römern Roggen (*secale*) als Unkraut; Hafer bauten sie als Viehfutter;⁴⁾ Gerste wurde zwar gegessen, aber als zu wenig nahrhaft, namentlich für Arbeitsleute und Soldaten betrachtet,⁵⁾

1) Ueber die Nahrungsmittel der Alten s. Nonni *Diaeteticon sive de re cibaria libri IV.* Antverpiae 1646. 4. Vgl. C. J. van Cooth *Diatriba in diaeteticam veterum.* Trai. ad Rhen. 1835. 8. Ueber einen Haupttheil derselben handelt auch Magerstedt *Bilder aus der römischen Landwirthschaft* Heft 1—6. Sondershausen 1858—1863, in welchem Buche man eine Sammlung von Nachrichten über Weinbau, Viehzucht, Obstbaumzucht, Feld-, Garten- und Wiesenbau, endlich über Bienenzucht findet, und H. Wiskemann *Die antike Landwirthschaft und das von Thünen'sche Gesetz*, aus den alten Schriftstellern dargelegt. Leipzig 1859. 8. (in den Preisschriften der Jablonowskischen Gesellschaft, n. VII). *Dictionn. des ant. s. v. cibaria.*

2) Mommsen R. G. I⁶ S. 826. Ausführlich handelt hierüber Hehn *Kulturpflanzen und Haustiere in ihrem Uebergang aus Asien nach Griechenland und Italien*, sowie in das übrige Europa. Zweite Aufl. Berlin 1874. 8.

3) Hehn S. 438. 377.

4) Staatsverwaltung II² S. 110. Hehn S. 479. Das *secale*, welches Plinius erwähnt, wird von A. Kerner *Geschichte des Roggens.* Vortrag im Innsbrucker naturwiss.-medic. Verein. 1877 nicht für Roggen, sondern Heidekorn oder schwarzer Plenten (*polygonum*) erklärt, wie ich aus Jung *Die romanischen Landschaften* S. 427 ersehe.

5) Galen. VI p. 507 Kühn: οἱ παλαιοὶ δὲ καὶ τοῖς στρατευομένοις ἀλφίτα παρεσχεύαζον· ἀλλ' οὗτοι γε νῦν τὸ Ῥωμαίων στρατιωτικὸν ἀλφίτοις χρήται, κατεγνωκὸς αὐτῶν ἀσθενείαν· ὀλίγην γὰρ τροφήν δίδωσιν τῷ σώματι, τοῖς μὲν ἰδιωτικῶς διακειμένοις καὶ ἀγυμνάστοις αὐτάρκη, τοῖς δ' ὁπλοῦν γυμναζομένοις ἐνδεή. Gerste essen war später eine militärische Strafe. Staatsverwaltung II² S. 110 Anm. 4.

so dass ausser dem in ältester Zeit überwiegend cultivirten Dinkel (*far*),¹⁾ als gewöhnliches Nahrungsmittel nur Weizen übrig blieb. In alter Zeit wurde dieser nicht gemahlen, sondern in einem Mörser gestampft, aus dem Mehl aber ein Brei (*puls*) gekocht, der immer das nationale Gericht der Italiener geblieben ist.²⁾ *Pistores* oder *pinsitores* nannte man damals die *pistores*.³⁾ Slaven, die den Weizen stampften.⁴⁾ Als man später zum Backen des Brotes schritt,⁵⁾ war dies das Geschäft der Hausfrau oder des Koches;⁶⁾ erst um das J. 583 = 474 entstand in der Stadt Rom ein Gewerbe der Bäcker⁷⁾ und mit ihm die Kunst, feines Brot und Kuchen herzustellen,⁷⁾ so dass das Backen im Hause mehr oder weniger aufhörte und nicht nur die Bürger ihren Bedarf,⁸⁾ sondern auch die Schulknaben ihr Frühstück

1) Plin. n. h. 18, 62: *populum Rom. farre tantum e frumento CCC annis usum Verrius tradit*. Später kommt diese Getreideart besonders im Cultus vor. S. oben S. 50 und Staatsverwaltung III S. 329. Ueber den Bau derselben s. Magerstedt Bilder V S. 283 ff.

2) Plin. n. h. 18, 83: *pulte autem, non pane vixisse longo tempore Romanos manifestum*. Varro de l. L. 5, 105. Juvenal 14, 170. Hierauf gehen die Stellen des Plautus: *Mostell.* 828:

Non enim haec pultifagus opifex opera fecit barbarus,
wo doch wohl ein Römer gemeint ist, und *Poen.* 54:

.... Latine Patruos Pultiphagonides.

Vgl. Plin. n. h. 18, 84: *videturque tam puls ignota Graeciae fuisse, quam Italiae polenta*. *Polenta* wird aus Gerste gemacht. Plin. n. h. 18, 72 ff.

3) Nonius p. 152, 13: *Pinsere tundere vel molere*. Varro τᾱφῆ Μενίππου: *Nec pistorem ullum nossent, nisi cum, qui in pistrino pinseret farinam*. Idem de vita populi Rom. lib. I: *Nec pistoris nomen erat, nisi eius qui ruri far pinsebat, nominati ab eo quod pinsunt*. Plin. n. h. 18, 108. Serv. ad Aen. 1, 179: *Et quia apud maiores nostros molarum usus non erat, frumenta torrebant, et ea in pilas missa pinsebant, et hoc erat genus molendi*. Von pinsere wurde das Cognomen *Piso* abgeleitet. Panegy. in Pisonem in Wernsdorf P. L. M. IV p. 240 (Baehrens P. L. M. I, 15) v. 16:

Claraque Pisonis tulerit cognomina prima,
Humida callosa cum pinseret hordea dextra.

4) Ueber die Brotbereitung handelt jetzt ausführlich Blümner Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern. Leipzig 1875. 8. I S. 1—88.

5) Plin. n. h. 18, 107. 108: *Pistores Romae non fuere ad Persicum usque bellum annis ab urbe condita super DLXXX*. *Ipsi panem faciebant Quirites, mulierumque id opus erat, sicut etiam nunc in plurimis gentium*. — — — *certumque fit Atei Capitonis sententia cocos tum panem lautioribus coquere solitos pistoresque tantum eos qui far pinsebant nominatos*. Festi epit. p. 58, 14: *Cocum et pistorem apud antiquos eundem fuisse accepimus*.

6) Plin. a. a. O.

7) Plin. n. h. 19, 53: *ferendum sane fuerit — — luxuriam — pistrinarum operibus et caelaturis vivere, alio pane procerum, alia vulgi, tot generibus usque ad infimam plebem descendente annona*.

8) Plaut. *Asin.* 200:

Quom a pistore panem petimus, vinum ex oenopolio,
Si aes habent, dant mercem.

Ihre Ver-
wendung für
die cura
annonae.

corpus pisto-
rum.

vom Bäcker holten.¹⁾ Allerdings gab es in reichen Familien noch lange Haussclaven zu diesem Zwecke,²⁾ namentlich auf dem Lande,³⁾ und die Bäcker, welche sich selbständig etablirten, waren meistens Freigelassene⁴⁾ oder Bürger, die aus Noth zu diesem Erwerbszweig griffen;⁵⁾ aber das Gewerbe erhielt bald eine besondere Wichtigkeit für die Bürgerschaft durch seine Verwendung in der *cura annonae*. Schon zur Zeit der Republik scheint es zum Amt der Aedilen gehört zu haben, für vollwichtiges, gutes und wohlfeiles Brot zu sorgen;⁶⁾ auf einem für den ganzen Betrieb der Bäckerei lehrreichen Denkmal, welches vielleicht vor, höchstens aber in die augusteische Zeit zu setzen ist, nennt sich ein *Marcus Vergilius Eurysaces pistor redemptor*;⁷⁾ er hatte mit den betreffenden Behörden, d. h. den Aedilen, einen Contract, durch den er Brot zu bestimmten Preisen zu liefern in den Stand gesetzt wurde. Später finden wir eine Zunft (*corpus, collegium*) von Bäckern,⁸⁾ welche von

1) Mart. 14, 223. Zwei Darstellungen von Bäckerläden auf Wandgemälden von Pompeii bei O. Jahn Abhandl. der phil. hist. Cl. der k. Ges. der Wiss. V (1868) S. 276 ff. Taf. II, 1 und III, 2.

2) Suet. Caes. 48: *ut pistorem, alium quam sibi panem convivis subicientem compedibus vinzerit*. Ebenso hat Chrysogonus (Cic. pr. Rosc. Am. 46, 134) *coquos pistorum lectuarios*. Auch Inschriften erwähnen solche Solaven. Or. 647: *Faustus Marcellae Pauli pistor*. Henzen 6445: *Januarius pistor*. C. I. L. VI, 4010 ff. 8998 ff. 5077. 6337 f. u. ö.

3) Dig. 33, 7, 12 § 5: *Trebatius amplius etiam pistorem et tonsorem, qui familiae rusticae causa parati sunt, putat (instrumento) contineri — et mulieres quae panem coquant*.

4) P. Cornelius Trophimus, *pistor Romaniensis ex reg. XIV* unter Traian Orelli 1455; C. Julius Aug. liberti libertus Eros *pistor candidarius* Orelli 4263; P. Sextilius P. l. Tertius *pistor* in Anagnia Grut. 646, 2; Sex. Bettius Sex. l. Eleutherus) *pistor* in Corfinium C. I. L. IX, 3190; A. Mulvius A. l. Alexa *pistor* C. I. L. V, 1036. Vgl. C. I. L. VI, 6219. 9802 ff.

5) Das Gewerbe gilt nicht für anständig. Suet. Aug. 4: *Verum idem Antonius, despiciens etiam maternam Augusti originem, proavum eius Afri generis fuisse et modo unguentariam tabernam modo pistrinum Ariciae exercuisse obicit (pistrinum exercere ist technischer Ausdruck. Apul. met. 9, 10. Fr. Vat. § 233). Juv. 7, 3:*

*cum iam celebres notique poetae
balneolum Gabii, Romae conducere furnos
templarent.*

was der Schol. erklärt: *ad panem coquendum, ut furnarii fierent*. Noch Ammian 27, 3, 2 erwähnt einen *Terentius humili genere in Urbe natus et pistor*.

6) Mommsen Staatsrecht II² S. 492 Anm. 3.

7) Die Inschriften s. im C. I. L. I, 1013—1017 = VI, 1958 = Henzen 7267 f. Das Monument selbst ist abgebildet in *Monum. d. Inst.* II, 58 und erläutert von O. Jahn *Annali* X p. 231 ff.

8) Die Inschrift bei Doni IX, 11, aus welcher ich geschlossen habe, dass dies Collegium schon unter Augustus vorkommt, ist nach Bormann bei Hirschfeld Die Getreideverwaltung in der R. Kaiserzeit S. 44 Anm. 60 von Ligorius

Traian organisirt wurde,¹⁾ dem *Praefectus annonae* untergeben war, und, wie alle mit der *cura annonae* verbundenen Innungen, z. B. die der *codicarii* und *navicularii*, besondere Privilegien genoss. Zu denselben gehörten theils gewisse Immunitäten, z. B. Befreiung von der Tutel,²⁾ theils eine gleich zu besprechende Dotation an Grundstücken und Inventarium, theils die Bestimmung, dass ein Latiner, wenn er drei Jahre hindurch ein *pistrinum* in Betrieb erhielt und täglich wenigstens hundert *modii* vermahlte, dadurch das *ius Quiritium* erwarb.³⁾ Seitdem dauerte das *corpus* oder *collegium pistorum*,⁴⁾ auch *ordo pistorius*⁵⁾ genannt, nicht nur in Rom bis zum Untergange des abendländischen Reiches und ebenso in Constantinopel fort, sondern es fand in Rom auch eine grosse Vermehrung der Bäckereien (*pistrina* oder *officinae pistoriae*) statt, deren die Regionsverzeichnisse in den Jahren 342 und 334 n. Chr.⁶⁾ 254 aufzählen.⁷⁾ Diese Vermehrung hängt wahrscheinlich zusammen mit einer Einrichtung des Aurelian, welcher statt der seit den Gracchen

gefälscht. Auch ist es zweifelhaft, ob das in dieser Inschrift genannte und auch sonst (C. I. L. VI, 22) erwähnte *corpus pistorum siliginariorum* als identisch mit dem *corpus pistorum* zu betrachten ist, wie Borghesi *Oeuvres* III p. 133 annimmt, da, wie wir sehen werden, die *siliginarii* nicht ordinäres, sondern feines Brot lieferten. Dass aber das *corpus pistorum* bereits vor Traian bestand, nimmt Hirschfeld wohl mit Recht an.

1) Aurelius Victor *Caes.* 13, 5: *et annonae perpetuae mire consultum, reperto firmatoque pistorum collegio*. Statt *reperito* schreibt Borghesi *recepto*, Hirschfeld *reparato*.

2) *Fragm. Vatic.* § 233: *Qui in collegio pistorum sunt, a tutelis excusantur, si modo per semet ipsos pistrinum exercent; sed non alios puto excusandos, quam qui intra numerum constituti centenarium pistrinum secundum litteras divi Traiani ad Sulpicium Similem exercent; quae omnia litteris praefecti annonae significanda sunt*. Vgl. § 234. 235: *Plus etiam imperator noster (Caracalla) indulxit, ut a tutelis, quas susceperant ante quam pistores essent, excusarentur, sed hoc ab ipso creatis pistoribus praestitit et ita Marco Diocae praefecto annonae rescipit*. Paulus *Dig.* 27, 1, 46.

3) Gaius 1, 34 nach Studemund's Lesung: *Denique Traianus constituit, ut si Latinus in urbe triennio pistrinum exercuerit in quo in dies singulos non minus quam centenos modios frumenti pinseret, ad ius Quiritium perveniret*. Ueber diese Stelle, durch welche der in den *Fragm. Vat.* gebrauchte Ausdruck *centenarium pistrinum* seine Erklärung erhält, s. Studemund *Mittheilungen antiquarischen Inhalts aus dem Palimpsest des Gaius*. Leipzig 1869. 4. S. 10 (Verhandlungen der Würzburger Philologen-Versammlung 1868 S. 128) und Hirschfeld a. a. O.

4) *Corpus pistorum* unter Antoninus Pius C. I. L. VI, 1002 (Mur. 91, 8 ist unecht). Das *Collegium pistorum* hat zum Patronus den L. Aradius Val. Proculus Coa. 340 C. I. L. VI, 1692. *Corpus pistorum* Cod. Th. 14, 3, 2. 8. 10.

5) Cod. Th. 14, 3, 20.

6) S. Jordan *Topographie* II S. 5 ff. 136 f.

7) Preller *Die Regionen der Stadt Rom* S. 30. 31. 111.

Brotvertheilung.

üblichen monatlichen¹⁾ Getreideaustheilung²⁾ eine tägliche Brotvertheilung einführt, ³⁾ die auch in Constantinopel beibehalten wurde. ⁴⁾ Das Brot wurde theils an die dazu berechtigten Empfänger, die in einer Liste verzeichnet waren, verschenkt (*panis gradilis*), ⁵⁾ theils für einen bestimmten Preis verkauft (*panis fiscalis*). ⁶⁾ Die grossen Gebäude, die, auf die vierzehn Regionen vertheilt, die Bäckereien enthielten, ⁷⁾ nebst dem dazu gehörigen Inventar an Slaven, Eseln und Mühlen ⁸⁾ wurden zuerst vom Staate geliefert, ⁹⁾ zudem aber dem Collegium noch eine Dotation an liegenden Gründen in den Provinzen angewiesen, deren Reventen dem Collegium zuflossen. ¹⁰⁾ Die Erhaltung dieses Vermögens des Collegiums an Gebäuden, Inventar und Grundbesitz hatten die beiden Quinquennalen des Collegiums, die Verwaltung der Casse zwei Quaestores, ¹¹⁾ welche Beamte in allen Collegien

1) Appian. b. c. 1, 21. Suet. Aug. 40.

2) S. Staatsverwaltung II² S. 114.

3) Vopisc. Aurel. 35, 1: *Nec praetereundum videtur, — — coronas cum fecisse de panibus, qui nunc siliginei vocantur, et singulis quibusque donasse, ita ut siligineum suum cotidie toto aevo suo unusquisque et acciperet et posteris suis demitteret.* c. 47, 1: *Panes urbis Romae uncia de Aegyptio vectigali auxit.* Zosimus 1, 61: ἐπὶ τούτοις καὶ ἄρτων ὀπωρεῖ τὸν Ῥωμαίων ἐτίμησε δῆμον. Auch Cod. Th. 14, 17, 3 heissen diese Vertheilungen *diurna*.

4) In Constantinopel wurde für jedes Haus eine Anzahl Brote vertheilt. Cod. Th. 14, 17, 1.

5) Cod. Th. 14, 17 *De annonis civicis et pane gradili.* Ueber den Ausdruck s. l. l. 2. 3. 4. Prudentius c. Symm. 1, 582:

et quem panis alit gradibus dispensus ab altis

c. Symm. 2, 949: *quae regio gradibus vacuis ieiunia dira sustinet?*

6) So heisst es in einer Verordnung d. J. 398 Cod. Th. 14, 19, 1: *Panem Ostiensem atque fiscalem uno nummo distrahi volumus.*

7) Socrates hist. eccl. 5, 18: ἦσαν ἐξ ἀρχαίου κατὰ τὴν μεγίστην Ῥώμην οἴκοι παρμεγέθεις, ἐν οἷς ὁ τῇ πόλει χορηγούμενος ἄρτος ἐγίνετο. Aus den Regionsverzeichnissen sieht man, dass in jeder Region 15 bis 25 *pistrina* lagen, und nicht nur die Bäcker dieser späten Zeit fügten ihrem Namen die Region zu, wie *Vitalis pistor — reg. XII, C. I. L. VI, 9811* aus dem Jahre 401, sondern dies geschieht schon zu Traian's Zeit, welcher die Inschrift des *P. Cornelius Trophimus pistor Romaniensis ex reg. XIII* angehört. Orelli 1455.

8) Cod. Th. 14, 3, 7.

9) Cod. Th. 14, 3, 13: *Non ex sola pistrini sint, — quae in originem adscripta corpori dotis nomen et speciem etiamnunc retentant.*

10) Sie heissen *fundi dotales* Cod. Th. 14, 3, 7, und 14, 3, 19 heisst es: *fundis vel praediis — quae eorum (pistorum) corpori solatia certa praebebant und fundorum sive praediorum, quae pistorum corpori obnoxia sunt; endlich von den Pächtern dieser Güter: atque conductores praestationis modum et solatia ministrent antiquitus constituta pistoribus.* Dass diese Güter in den Provinzen lagen, sagt Cassiodor. var. 6, 18: *Dignitati quoque tuae* (es ist vom *Praefectus annonae* die Rede) *pistorum iura famulata sunt, quae per diversas mundi partes possessione latissima tenebantur.* Vgl. über diese Güter Dirksen Civilistische Abhandlung II S. 127.

11) Grut. 255, 3.

vorkommen; das Betriebsgeschäft aber, d. h. den Ankauf des Getreides vom Fiscus, die Fabrication und die Lieferung besorgten gewählte Geschäftsführer, die, wie bei den Societäten der *publicani*,¹⁾ *mancipes* heissen. Wenigstens sind Spuren dieser Geschäftsorganisation noch im vierten und fünften Jahrhundert vorhanden, nur mit der Aenderung, dass jede *Officina* zwei *patroni* auf 5 Jahre²⁾ (das sind die *quinquennales*) und einen eigenen *manceps*³⁾ hat.

Da das Brot von sehr verschiedener Qualität war,⁴⁾ näm- Brotsorten.
lich vom besten Weizen (*panis siligineus*)⁵⁾ oder von reinem Weizenmehl (*simila*, *similago*),⁶⁾ oder von grobem Mehl und Kleie oder blosser Kleie (*panis cibarius*,⁷⁾ *plebeius*,⁸⁾ *castrensis*,⁹⁾ *sordidus*,¹⁰⁾ *rusticus*)¹¹⁾ oder endlich aus ganz anderen Stoffen, wie Hirse (*milium*),¹²⁾ da man ferner grossen Werth auf feines

1) Staatsverwaltung II² S. 300.

2) *Cod. Th.* 14, 3, 7.

3) *Socrates hist. eccl.* 5, 18: οἷτε προϊστάμενοι τούτων (τῶν οἰκῶν, der *pistrina*) μάχιπες τῇ Ῥωμαίων γλώσσει καλοῦνται, und später: γνοὺς ταῦτα ὁ βασιλεὺς τοὺς μάχιπας ἐτιμωρήσατο. *Lydus de mens.* 4, 30: οἱ δὲ μάχιπες, οἶονεῖ τεχνῖται τοῦ ἀνδραποδώδους ἄρτου. *De mag.* 3, 7: μεθ' οὗς μάχιπες, οἱ τοῦ δημῶδους καὶ ἀνδραποδώδους ἄρτου δημιουργοί, ὑφ' οἷς ἄρτοποιοί. Von diesen handelt *Cod. Th.* 14, 3, 18 und das. *Goth.*

4) Blümner *Technologie* I, 77 ff. M. Voigt Die verschiedenen Sorten von *Triticum*, Weizenmehl und Brot bei den Römern. *Rhein. Museum* XXXI (1876) S. 105—128.

5) *Plin. n. h.* 18, 85: *Siliginem proprie dixerim tritici delicias.* *Senec. ep.* 119, 3: *utrum hic panis sit plebeius an siligineus ad naturam nihil pertinet.* 123, 2: *illum (malum panem) tibi tenerum et siligineum fames reddet.*

6) *Celsus*, 2, 18: *Ex tritico firmissima siligo, deinde simila, deinde cui nihil dentum est, quod αὐτόπυρον Graeci vocant, infirmior est ex polline, infirmissimus cibarius panis.* *Galen. VI p. 483 s. Kühn*: καὶ παρὰ γε τοῖς Ῥωμαίοις ὥσπερ οὖν καὶ παρὰ τοῖς ἄλλοις σχεδὸν ἅπασιν, ὧν ἄρχουσιν, ὁ μὲν καθαρῶτατος ἄρτος ἐνομάζεται σιλιγνίτης, ὁ δὲ ἐφεξῆς αὐτῶν σεμιδαλίτης. — — τροφιμώτατος μὲν οὖν ὁ σιλιγνίτης αὐτῶν, ἐφεξῆς δὲ ὁ σεμιδαλίτης, καὶ τρίτος ὁ μέσος τε καὶ συγκόμιστος, ὁ καὶ αὐτοπυρίτης. ἐφ' ᾧ τεταρτὸν ἐστὶν τὸ τῶν ῥυπαρῶν εἶδος, ὧν ἐσχατος ὁ πιτυρίας. Nach dieser übereinstimmenden Aufzählung muss *Horat. ep.* 2, 1, 123

vivit siliquis et pane secundo

von dem Brot aus *similago* verstanden werden.

7) *Cic. Tusc.* 5, 34, 97. *Celsus a. a. O.* *Plin. n. h.* 18, 87. *Fronto ad Antonin. imp.* 1, 3 p. 101 Naber. *Cibarius* hiess dies Brot, weil es geliefert wurde an Soldaten und Beamte, wie die anderen *cibaria*. S. Mommsen *Staatsrecht* I² S. 287.

8) *Senec. ep.* 119, 3.

9) *Vopisc. Aurel.* 9, 6: *panes militares mundos sedecim, panes militares castrenses quadraginta.*

10) *Plaut. Asin.* 142. *Suet. Nero* 48. *Cod. Th.* 14, 17, 5.

11) *Plin. n. h.* 19, 168.

12) Dies ass man in Campanien. *Plin. n. h.* 28, 54. 100; vgl. *Columella* 2, 9, 17; *Galen VI p. 523* erklärt es für wenig nahrhaft und unzweckmässig.

Brot legte¹⁾ und selbst fremde Brotsorten liebte,²⁾ so konnten ausser den mit der Alimentation des Volkes beschäftigten Bäckern, welche durchschnittlich ordinäres Brot lieferten,³⁾ immer noch Privatbäckereien bestehen, in welchen man feinere Gebäcke zu höheren Preisen kaufte. Und so kommen wirklich vor *pistores candidarii*⁴⁾ oder *siliginiarii*,⁵⁾ *clibanarii*,⁶⁾ ein *pistor simi*(*laginarius*),⁷⁾ *Romaniensis*,⁸⁾ *pepsianus*⁹⁾ und viele Arten Kuchenbäcker, *dulciarii*,¹⁰⁾ *placentarii*,¹¹⁾ *libarii*,¹²⁾ *crustularii*, die zum Theil ihre Waaren in den Strassen ausriefen,¹³⁾ *panchrestarii*¹⁴⁾ und die Opferkuchenbäcker, *fictores*,¹⁵⁾ zu welchen ursprünglich auch die *pastillarii* zu rechnen sind.¹⁶⁾ Von den Fabricaten haben wir Proben in Original¹⁷⁾ und Abbildung, namentlich von runden Broten, die in vier oder mehr Theile gekerbt sind,¹⁸⁾ woraus sich der öfters vorkommende Ausdruck *quadra panis*¹⁹⁾

1) Suet. *Caes.* 48.

2) Plin. *n. h.* 18, 105: *non pridem etiam e Parthis invecito (pane) quem aquaticum vocant, quoniam aqua trahitur ad tenuem et spongiosam inanitatem, alii Parthicum.*

3) Sen. *ep.* 119, 3. Schol. Pers. 3, 111: *panem non deliciosius cribro discussum, sed plebeium, de populi annona, id est fiscalem.* S. Goth. *ad Cod. Th.* 14, 17, 5. 4) Orelli 4263. 5) C. I. L. VI, 22.

6) C. I. L. IV, 677 in Pompeii: *Trebitum. aed. clibanari rogant.* Galen. VI p. 489: *κάλλιστοι δὲ αὐτῶν (τῶν ἄρτων) οἱ κλιβανῖται — ἐφεξῆς δὲ αὐτῶν οἱ ἱπνῖται.* Plin. *n. h.* 18, 105: *nec non a coquendi ratione (appellati panes) ut furnacei vel artopticii aut in clibanis cocti.*

7) C. I. L. I, 1017 = VI, 9812.

8) Orelli 1455.

9) C. I. L. VI, 9810 (bei Orelli 4246 steht falsch *Persiano*); der Name (von πέψις) bezieht sich auf die Bereitungsart.)

10) Mart. 14, 222. Veget. 1, 7. Sie kommen auch als Sklaven vor. Lampr. *Hellog.* 27, 3. Treb. Pollio *Claud.* 14, 11. Apul. *met.* 10, 13.

11) Gloss. Philox. Πλακουντάριος *placentarius*.

12) Ein *libum* besteht aus Milch, Mehlteig und Honig; *πλακοῦς ἐκ γάλακτος ἱπρίων τε καὶ μέλιτος, ὃν Ῥωμαῖοι λιβὸν καλοῦσι.* Athen. 3 p. 125 f.

13) Senec. *ep.* 56, 2.

14) Arnobius 2, 38 und das. Hildebrand.

15) S. Staatsverwaltung III S. 240.

16) Festus p. 250^b, 30: *Pastillum est in sacris libi genus rotundi.* Festi *epit.* p. 222, 18: *pastillus forma panis parvi utique diminutivum est a pane.* In einer Inschrift d. J. 435 Orelli 4112 = C. I. L. VI, 9765 kommt ein *patronus corporis pastillariorum* vor. *pastilarius* C. I. L. VI, 9766.

17) Ueber die in Pompeii gefundenen Brote s. Overbeck Pompeji⁴ S. 385.

18) Aringhi *Roma subterranea* 1651. fol. II p. 533. *Pitture di Erc.* II p. 141. Mus. Borb. VI, 38 = Overbeck Pompeji⁴ S. 576. Vgl. Winckelmann Werke II p. 68.

19) Senec. *de benef.* 4, 29, 2. Verg. *Aen.* 7, 115. Moret. 47:

Levat opus palmisque suum dilatat in orbem

Et notat impressis aequo discrimine quadris.

Hor. *ep.* 1, 17, 49. Mart. 9, 90, 18:

Secta plurima quadra de placentu.

Vgl. 6, 75, 1. Athenaeus 3, p. 114^e: *βλωμιαίους δὲ ἄρτους ὀνομάζεσθαι λέγει τοὺς ἔχοντας ἐντομάς, οὓς Ῥωμαῖοι κοδράτους λέγουσι.*

erklärt. Ebenso liegt uns über die einzelnen Thätigkeiten des Handwerks ein reiches Material vor,¹⁾ aus dem wir hier nur Einiges benutzen.

Zu diesen Thätigkeiten gehört zuerst das Mahlen, welches Sache der Bäcker ist.²⁾ Man brauchte im Alterthum drei Arten von Mühlen, erstens Handmühlen (*molae manuariae*,³⁾ *manuales*),⁴⁾ ferner Rossmühlen; *molae iumentariae*,⁵⁾ oder, weil sie gewöhnlich von Eseln gedreht wurden,⁶⁾ *asinariae*,⁷⁾ und endlich Wassermühlen. Die beiden ersten Arten haben eine im Princip gleiche, nur in den Dimensionen verschiedene Construction;⁸⁾ sie zerfallen nämlich in zwei Haupttheile, den Boden-stein (*meta*, *μύλη*) und den Läufer (*catillus*, *ὄνος*).⁹⁾ Der Boden-stein ist ein auf fester Basis liegender massiver Kegel, in dessen Spitze eine eiserne verticale Axe eingelassen ist. Der Läufer, der sich um diese Axe dreht, besteht aus zwei mit der Spitze

1) S. Götzlius *De pistrinis veterum*. Cygneae 1730. 8. Ausführlicheres findet man bei Blümner *Technologie* I S. 1—88, der von dem Dreschen, Würfeln, Rösten, Stampfen, Mahlen des Getreides, dem Mehl, dem Backen, dem Brot im Einzelnen handelt. Von Denkmälern, die das Handwerk veranschaulichen, ist bereits oben S. 416 Anm. 7 das des Eurysaces erwähnt; ein Sarcophagrelief im Lateran, das die Geschichte des Brotes vom Pflügen bis zum Backen darstellt, ist abgebildet in Garrucci *Mus. Lateran.* tab. 32 und erörtert von O. Jahn in Gerhard's Denkmälern und Forschungen 1861 n. 148. Taf. 148, 1. Die übrigen Darstellungen findet man besprochen von O. Jahn in den Berichten der Sächs. Ges. Phil. hist. Cl. 1861, S. 340—348.

2) So sagt Pomponius in der Atellane *Pistor* (Ribbeck *Com. Lat. Fragm.* ed. 2 p. 243):

Decipit vicinos: quod molendum conduxit, comest
und *pistrinum*, das eigentlich die *moletrina* bezeichnet (Nonius p. 63, 25), heisst die Bäckerei.

3) *Dig.* 33, 7, 26, 1.

4) Hieron. *Chron. ad a.* 312 n. Chr. Vol. VIII p. 495 Migne. Calpurnii *eclog.* 3, 85. Beckmann Beiträge zur Geschichte der Erfindungen II S. 3 stellt sich die Handmühle als einen Mörser vor, der inwendig gereift, und eine Keule, die unten eingekerbt ist, so dass die Körner in ihr nicht zerstoßen, sondern zerrieben wurden. Die Handmühlen waren aber ebenso *versatiles* (Plin. *n. h.* 36, 135) wie die Rossmühlen. (Die gewöhnlichen pompeianischen Mühlen (und die gleichartigen sonst vielfach gefundenen) konnten allenfalls von Menschen gedreht werden. Dass man jedoch in der Regel Thiere anspannte, geht daraus hervor, dass der Boden um dieselben gepflastert ist. Man hat aber ausserdem in Pompeii kleine, leicht drehbare offenbare Handmühlen gefunden, welche wesentlich dieselbe Construction haben; eine solche ist erwähnt bei Overbeck Pompeji 4 S. 393.)

5) *Dig.* 33, 7, 26 § 1.

6) Jahn a. a. O. S. 345.

7) Cato *de r. r.* 10, 4; 11, 4.

8) Ueber diese s. auch Mazois *Les Ruines de Pompéi*. Vol. II p. 57—59 pl. XVIII, XIX, und daraus Overbeck Pompeji 4 S. 387. Abbildungen solcher Mühlen s. bei Schneider *Script. rei rust.* Vol. I. tab. IX, n. 7 und bei Jahn Berichte der phil. hist. Cl. der k. Sächs. Gesellsch. der Wiss. 1861 Taf. 12, n. 6, 7.

9) *Dig.* 33, 7, 18 § 5: *Est autem meta inferior pars molae, catillus superior.* Jahn a. a. O. S. 341.

gegeneinander gekehrten hohlen Kegeln oder Trichtern, so dass er in der Figur Aehnlichkeit mit einem Stundenglase hat. An der Stelle, wo die beiden Trichter zusammenstossen, hat er eine eiserne Vorrichtung,¹⁾ vermittelt welcher er einerseits auf der Axe ruht, andererseits um dieselbe drehbar ist, zugleich auch das in den oberen Trichter geschüttete Getreide allmählich durchlässt, welches, zwischen die *meta* und den unteren Trichter des Läufers fallend, von diesem zerrieben wird. An dem Läufer ist ein Hebel angebracht, durch welchen derselbe gedreht wird, und dieser ist verschieden bei Rossmühlen und bei Handmühlen. Bei den ersteren ist es ein Hebelarm, an welchem die Pferde oder Esel, denen die Augen verbunden werden,²⁾ ziehen, die letzteren haben zwei Hebelarme, an welchen zwei Slaven schieben (*trudunt*), weshalb Handmühlen im Gegensatz zu den *asinariae trusatiles* genannt werden.³⁾ Wassermühlen⁴⁾ (*molae aquariae, hydraletae*) haben, obwohl schon Mithridates eine besass⁵⁾ und von da an ihrer öfters Erwähnung geschieht,⁶⁾ doch in Rom selbst erst im vierten und fünften Jahrhundert n. Chr. wirklichen Eingang gefunden. Das Wasser gaben die öffentlichen Aquaeducte;⁷⁾ die Mühlen der Pistrina lagen am Fuss des Janiculum⁸⁾ und wurden von der aus der Nähe des Lacus

1) Diese ist in Pompeii von Mazois noch theilweise erhalten vorgefunden worden.

2) Lucian. *Asin.* 42. Apuleius *Met.* 9, 11. Jahn a. a. O. Taf. XII n. 2. (In Pompeii sind auch die von Eseln oder Pferden gedrehten Mühlen für zwei Hebelarme eingerichtet.)

3) So erklärt richtig Blümner Technologie I S. 32. S. Cato *de r. r.* 10, 4: *molae asinarias unas, trusatiles unas.* c. 11, 4: *molae asinarias unas, trusatiles unas.* Gellius 3, 3, 14 von Plautus: *cum — ad circumagendas molas, quae trusatiles appellantur, operam pistori locasset.*

4) S. über diese Beckmann Beitr. z. Gesch. d. Erfind. II S. 12 ff.

5) Strabo 12, p. 556.

6) Vitruv. 10, 10 (5) beschreibt sie. Vgl. Antipater Thess. in *Anth. Gr.* ed. Jacobs II p. 105 n. 39. Palladius *de r. r.* 1, 42: *Si aquae copia est, fursas balnearum debent pistrina suscipere, ut ibi formatis aquariis molis sine animalium vel hominum labore frumenta frangantur.* Ausonius *Mos.* 361 sagt von dem Erubris, der Ruwer, einem Nebenflüsschen der Mosel:

ille

Praecipiti torquens cerealia saxa rotatu.

Auch Plinius scheint sie zu erwähnen n. h. 18, 97: *maior pars Italiae nudo utitur pilo, rotis etiam quas aqua verset obiter et molat*, wofür Jan liest: *verset obiter et mola*. Ich bin dafür, *verset obiter* zu verbinden und von einer ober-schlächtigen Mühle zu verstehen.

7) S. *Cod. Th.* 14, 15, 4 und das Schreiben des Theodorich an den römischen Senat bei Cassiodor. *var.* 3, 31.

8) Prudent. c. *Symm.* 2, 950:

aut quae Janiculi mola muta quiescit?

Sabatinus auf die Höhe des Janiculum geleiteten und von da herunterkommenden Wasserleitung gespeist.¹⁾ Bei der Belagerung Roms durch die Gothen im J. 536 ward endlich Belisar der Erfinder der Schiffmühlen, welche, auf Kähnen in dem Tiber selbst angebracht, vom Flusse getrieben wurden und seitdem in Gebrauch blieben.²⁾ Durch die Einführung der Wassermühlen, die nicht in den Bäckereien selbst angelegt werden konnten, trennte sich nunmehr auch das Gewerk der Müller von Müller. dem der Bäcker, und man wird unter den in dieser Zeit vorkommenden Müllern (*molitores*,³⁾ *molendinari*) Wassermüller zu verstehen haben.⁴⁾

Auf das Mahlen folgt das Sieben des Mehles, das Bearbeiten des Teiges, das zuweilen durch eine von Menschen oder Eseln gedrehte Maschine geschieht,⁵⁾ endlich das Backen im Ofen, dessen Einrichtung aus zahlreichen pompeianischen Bäckereien ersichtlich ist.⁶⁾

Je weniger in den letzten Jahrhunderten der Republik die italische Weizenproduction dem Bedarf der Stadt genügte, um so mehr entwickelte sich der überseeische Getreidehandel. Die Grosshändler der Republik (*negotiatores*) sind entweder Banquiers oder Kornhändler;⁷⁾ die letzteren kaufen in den Provinzen auf Speculation,⁸⁾ übernehmen die Lieferungen für die Heere⁹⁾ oder

1) Procop. b. Goth. 1, 19. S. Becker Topographie S. 706.

2) Procop. l. l. 96. 97 Bonn., wo es zuletzt heisst: καὶ τὸ λοιπὸν Ῥωμαῖοι τοῦτοις μὲν τοῖς μύλωνιν ἐχρῶντο.

3) Dig. 33, 7, 12 § 5: *molitores, si ad usum rusticum comparati sunt.*

4) Auf die *molendinari* vom Janiculum bezieht sich die Verordnung des Praefectus Urbi Dynamius (C. I. L. VI, 1711), dessen Consulat von Borghesi in das Jahr 488, und dessen Praefectur von Corsini in das Jahr 490 gesetzt wird: *Claudius Julius Ecclesius Dynamius v. c. et inl. urbi praef. d(icit): Amore patriae compulsi ne quid diligentiae deesse videatur, studio nostro adici novimus, ut omnium molendiniorum fraudes amputentur, — — et ideo stateras fieri praecepimus, quas in Janiculo constitui nostra praecepit auctoritas. — — Accipere autem — molendinarios tam in Janiculo quam per diversa praecepimus per modium unum nummos III.*

5) Jahn a. a. O. S. 347. Blümner Technologie I S. 62f. Overbeck Pompeji 4 S. 389 f.

6) Mazois a. a. O. Overbeck Pompeji 4 S. 388.

7) Ernesti *De negotiatoribus Romanis* in dessen *Opusc. philologica critica* p. 1 ff.

8) So erzählt Cic. pr. Flacco 37, 91, dass Falcidius die Ernte von Tralles für 90,000 HS. kaufte.

9) Caes. b. G. 7, 3: *Carnutes — Genabum dato signo concurrunt, civesque Romanos, qui negotiandi causa ibi constiterant, in his C. Fuslum Citam, honestum equitem Romanum, qui rei frumentariae iussu Caesaris praecerat, interficiunt.* Hirtius b. Afr. 36: *Legati interim ex oppido Tisdræ, in quo tritici modium*

verkaufen in Rom, wo neben den an den Staat kommenden Abgaben der Provinzen noch immer eine bedeutende Einfuhr nöthig war.¹⁾ Wir erfahren, dass Augustus bei seinen Largitionen besondere Rücksicht darauf nahm, dass das Geschäft der *negotiatores* nicht litt,²⁾ dass Claudius, wie es scheint, durch Einsetzung eines *collegium negotiatorum frumentariorum*, dem er besondere Vortheile eröffnete und für die Haverien Ersatz zu leisten versprach, den Getreidehandel in Rom zu heben suchte,³⁾ dass endlich auch Alexander Severus Getreidehändler durch Bewilligung von Immunitäten zur Ansiedelung in Rom zu veranlassen bemüht war,⁴⁾ so dass die damals in Rom bereits vorhandenen *collegia* der Kornhändler⁵⁾ dem Bedarf nicht genügt zu haben scheinen.

2. Gartengewächse. Neben dem Weizen und der Hirse (*milium*), die man mit Schweineschmalz, Oel⁶⁾ oder Milch⁷⁾ genoss, auch wohl zu Brot und Kuchen verbackte,⁸⁾ sind die Hauptnahrungsmittel für das Volk die Gartengewächse,⁹⁾ über welche uns eine so reiche Litteratur vorliegt,¹⁰⁾ dass schon daraus auf die Wichtigkeit zu schliessen ist, die man diesen Vic-

millia CCC comportata fuerant a negotiatoribus Italicis aratoribusque, ad Caesarem venire.

1) S. Staatsverwaltung II² S. 126.

2) Suet. Aug. 42: *Atque ita posthac rem temperavit, ut non minorem aratorum ac negotiantium, quam populi rationem deduceret.*

3) Gaius 1, 32^c nach Studemund's Lesung: *Item edicto Claudii Latini ius Quiritium consecuntur, si navem marinam aedificaverint, quae non minus quam decem milia modiorum frumenti capiat, eaque navis vel quae in eius locum substituta sit, sex annis frumentum Romam portaverit.* Suet. Claud. 18: *nihil non excogitavit ad invehendos etiam tempore hiberno commeatus. Nam negotiatoribus certa lucra proposuit, suscepto in se damno, si cui quid per tempestates accidisset.* Diese Einrichtung liess sich nur bei einem Collegium von bestimmter Zahl treffen, und *negotiatores frumentarii* als eine Körperschaft erwähnt auch die römische Inschrift aus Titus' Zeit C. I. L. VI, 814.

4) Lamprid. Al. Sev. 22, 1.

5) Dig. 50, 5, 9 § 1: *Paulus respondit, privilegium frumentariis negotiatoribus concessum etiam ad honores excusandos pertinere.* Callistratus (um 211). Dig. 50, 6, 6 (5) § 3: *Negotiatores, qui annonam urbis adiuvant, item navicularii, qui annonae urbis servant, immunitatem a muneribus publicis consequuntur.* Später kommen specielle Collegia dieser Art vor, wie die *mercatores frumentarii et olearii Afrarii* Orelli 3331 = C. I. L. VI, 1620; einzelne Getreidehändler in Rom und in den Provinzen erwähnen mehrmals die Inschriften, so in Rom C. I. L. VI, 9668, in Lugdunum Henzen 7256. Boissieu p. 197; in Deutschland Brambach C. I. Rh. 71.

6) Galen. VI p. 523.

7) Colum. 2, 9, 19. Galen. VI p. 524.

8) Ovid. fast. 4, 743.

9) Plin. n. h. 19, 52: *ex horto plebei macellum.*

10) Ausser den *Scriptores rei rusticae* handeln davon ausführlich Dioscorides *de mat. med.* II c. 126 bis Ende des Buches, Plinius n. h. 19, 52—189. Galen. *de alimentorum facultatibus* 1, 16—2, 6. Vol. VI p. 524—568. Oribasius 1, 17 ff.

tualien beilegte. Die Hülsenfrüchte (*legumina*, ῥοπρια),¹⁾ d. h. nach Galen's Definition die Cerealien, die nicht zu Brot verbacken werden,²⁾ wie Linsen (*lens*), Bohnen (*faba*), Erbsen (*pisum*), Kichern (*cicer*), Lupinen (ῥερμός), Schminkbohnen und Mohn, der bei der *secunda mensa* mit Honig genossen wurde und ausserdem dazu diente, auf die Kruste der Brote gestreut denselben einen gewürzigen Geschmack zu geben;³⁾ die verschiedenen Arten Gemüse, wie Zwiebeln (*cepa*), Meerzwiebeln (*scilla*), Knoblauch (*allium*) und Lauch (*porrum*); Eppich (*apium*), Spargel (*asparagus*), Artischocken (*carduus*), Cichorien (*intybum*) und Alant (*inula*); Kohl (*brassica*), Rüben und Rettige (*napus*, *siser*, *raphanus*, *pastinaca*, *beta*); Gurken (*cucumis*), Melonen (*melo*) und Kürbisse (*cucurbita*);⁴⁾ die Salate und Blattpflanzen, Lattich (*lactuca*), Kresse (*lepidium*), Malven (*malva*), Ampfer (*lapathum*), Raute (*ruta*) und viele andere; die Gewürzpflanzen: Senf (*sinapi*), Anis (*anesum*), Fenchel (*foeniculum*), Coriander (*coriandrum*), Kümmel (*cuminum*), Schwarzkümmel (*git*), Dill (*anethum*), lieferten theils dem Arbeiterstande seine schwer verdauliche Nahrung, theils der Küche der Reichen das Material der *promulsis*,⁵⁾ theils die Würzen zu den übrigen Speisen. Zu der ordinärsten Kost der alten Zeit gehören die Bohnen⁶⁾ und Zwiebeln, von welchen die Fabii⁷⁾ und Caepiones ihren Namen haben. Die Bohnen, eine schwere Nahrung,⁸⁾ soll schon Pythagoras seinen Schülern verboten haben;⁹⁾ sie waren hernach auch in Rom nur ein Gericht für Gladiatoren,¹⁰⁾ Schmiede¹¹⁾ und Bauern:¹²⁾ nach Zwiebeln und Knoblauch zu riechen war das Zeichen eines Römers der alten guten Zeit;¹³⁾ Linsen erhielten

1) Ueber den Begriff von *legumen* s. Röper im *Philologus* IX p. 239 ff.

2) Galen. VI p. 524. Dagegen Plin. n. h. 18, 165: *legumina, quae veluntur e terra, non subsecantur, unde et legumina appellata, quia ita leguntur.* An einer andern Stelle 18 § 53 definiert er sie als Hülsenfrüchte (*quorum fructus*) *includitur siliquis.*

3) Galen. VI p. 548. Plin. n. h. 19, 168.

4) Hehn p. 267 ff.

5) S. oben S. 314 ff.

6) Helbig Die Italiker in der Poebene S. 70.

7) Vgl. Pfund *De antiquissima apud Italos fabae cultura ac religione.* Berolini 1845. 8.

8) Dioscor. d. m. m. 2, 127.

9) Gellius 4, 11. Plin. n. h. 18, 117—119.

10) Galen. VI p. 529.

11) Mart. 10, 48, 16.

12) Hor. sat. 2, 6, 63.

13) Varro bei Nonius p. 201, 5 (XI, 6 Oehler = p. 169 Bücheler): *Avi et atavi nostri cum altum ac cepe eorum verba olerent, tamen optime animati erant.* Später änderte sich der Geschmack; schon Naevius (v. 19 Ribbeck) sagt bei Priscian 6, 2 p. 681:

die Soldaten im Felde; ¹⁾ Kohl erklärte noch Cato für das beste Gemüse. ²⁾ Aber die feineren Gemüse, die Salate und die Gewürzkräuter blieben immer ein Gegenstand der Liebhaberei der Feinschmecker und der Sorgfalt der Gärtner. Grosse Spargel kamen nach Rom aus Ravenna, ³⁾ Artischocken aus Carthago in Africa und Corduba, ⁴⁾ Linsen aus Aegypten, ⁵⁾ die Zuckerwurzel (*siser*) aus Gelduba am Rhein; ⁶⁾ fremde Küchenkräuter wurden aus Griechenland und Kleinasien eingeführt, und die orientalischen Gewürze bildeten einen bedeutenden Importartikel. ⁷⁾

Obstcultur. Eine ganz besondere Förderung verdankte aber den Römern der späteren Republik und der ersten Kaiserzeit die Obstcultur nicht nur Italiens, sondern auch der Provinzen. Italien war schon zu Varro's Zeit ein Obstgarten; ⁸⁾ Aepfel, Birnen, Pflaumen, Quitten, Mispeln, Kastanien, Nüsse, Oliven und Weintrauben gehörten zur gewöhnlichen Mahlzeit; nun aber begann man die einheimischen Gattungen zu veredeln, die besten italienischen und ausländischen in der Umgegend Roms einheimisch zu machen, Herbstfrüchte im Frühjahr zur Reife zu bringen, ⁹⁾ und setzte einen Ruhm darein, in neuen Obstsorten seinen Namen zu verewigen. In Rom ass man Birnen aus Picenum, Signia, Tarent, Griechenland, Numidien und Alexandria, es gab *pira Dolabelliana*, *Pomponiana*, *Seviana*, ¹⁰⁾ Aepfel aus Verona,

*Ut illum di perdant, qui primam holitor protulit
Caepam!*

und Horat. hat die 3te Epode ganz dem Ausdruck seines Abscheus gegen *allium* gewidmet.

1) Plut. Crass. 19. Doch ass man sie auch sonst. Plin. n. h. 19, 133.

2) Cato de r. r. 156, 1. Auch später wurde er viel gebaut. Plin. n. h. 19, 140. Columella 10, 130 ff.

3) Plin. n. h. 19, 54.

4) Plin. n. h. 19, 152.

5) Plin. n. h. 16, 201. Mart. 13, 9.

6) Plin. n. h. 19, 90.

7) Ueber beide s. oben S. 328.

8) Varro de r. r. 1, 2, 6: *Non arboribus consita Italia est, ut tota pomarium videatur?* Lucret. 5, 1366:

*Inde aliam atque aliam culturam dulcis agelli
templabant, fructusque feros mansuescere terram
cernebant indulgendo blandique colendo.
Inque dies magis in montem succedere silvas
cogebant infraque locum concedere cultis, — —
ut nunc esse vides vario distincta lepore
omnia, quae pomis intersita dulcibus ornant
arbutisque tenent felicibus opsita circum.*

9) Dies erwähnt von den Feigen Plin. n. h. 15, 73.

10) Plin. n. h. 15, 53—56. Colum. 5, 10, 18. Der Dichter des *moretum* (Macrob. sat. 3, 18, 11) scheint nicht *Suevius* zu heissen, sondern *Sucius* (L. Müller ad Lucil. p. 311. Rhein. Mus. XXIV (1869) S. 553). Hiessen auch die Birnen vielleicht *Suciana*?

Africa und Syrien, *mala Scaudiana*,¹⁾ *Sceptiana*; die *mala Mattiana* oder *Mattiana*,²⁾ die Athenäus für die edelsten erklärt,³⁾ hatten ihren Namen von dem Ritter C. Matius, einem Zeitgenossen des Augustus,⁴⁾ die *Appiana* von einem Appius Claudius.⁵⁾ Jede neue Eroberung von Provinzen wurde auch eine Bereicherung des römischen Gartens; die Wallnuss (*iuglans*), die persische⁶⁾ oder pontische oder königliche Nuss (Haselnuss),⁷⁾ die in Campanien und Latium als *nux Avellana* und *Praenestina* vorkommende Lambertsnuss,⁸⁾ die Mandel (*nux Graeca*, *nux Thasia*, *amygdale*),⁹⁾ die zu Cato's Zeit noch nicht in Italien einheimisch gewesen zu sein scheint,¹⁰⁾ die Pfirsich (*malum Persicum*),¹¹⁾ die Apricose (*malum Armeniacum* oder *praecox*),¹²⁾ der Granatapfel (*malum Punicum* oder *granatum*),¹³⁾ der griechische Feigenbaum,¹⁴⁾ die Kirsche, welche Lucull aus dem mithridatischen Kriege von Cerasus im Pontus mitbrachte,¹⁵⁾ die Pistaziennuss,

1) Plin. n. h. 15, 49. Bei Colum. 5, 10, 19 haben die Hdschr. *gaudiana* statt *Scaudiana*. Der Name *Scaudius* kommt vor Mur. p. 1741, 17.

2) Sueton. Domit. 21. Colum. 5, 10, 19. 12, 47, 5. Macr. sat. 3, 19, 2.

3) Athen. 3 p. 82c: ἐγὼ δὲ — πάντων μάλιστα τεθαύμαχα τὰ κατὰ τὴν Ῥώμην πιπρασκόμενα μῆλα τὰ ματτιανὰ καλούμενα, ὅπερ κομίζεσθαι λέγεται ἀπὸ τινος κόμης ἰδρυμένης ἐπὶ τῶν πρὸς Ἀκυλῆα Ἄλπεων. Drei Epigramme auf die *mala Mattiana* s. bei Baehrens P. L. M. IV p. 303 = Riese I n. 133—135. Im Ed. Diocl. VI, 65 heissen sie *mala Mattiana sive Saligniana*, welchen letzteren Namen sie von einem *Fundus Salignianus* haben werden.

4) Plin. n. h. 12, 13. 15, 49. Colum. 12, 46, 1. 5) Plin. n. h. 15, 49.

6) S. Böckh C. I. Gr. n. 123, 18. Dioscor. de m. m. 1, 178: Κάρυα βασιλική, ἃ ἔνιοι περσικὰ καλοῦσι. Plin. n. h. 15, 87.

7) Κάρυον Ποντικόν, Geop. 10, 73 u. ö. Hehn S. 339.

8) Cato de r. r. 8, 2. Colum. 5, 10, 14. Macrob. sat. 3, 18, 5. Ed. Diocl. VI, 53. In Campanien erwähnt Plin. n. h. 3, 63 *Abellinum* und *Abellani*, die Nüsse sind nach ihm eigentlich *Abellinae* 15, 88. Servius ad Verg. Ge. 2, 65. Ueber die Gattung siehe Hehn S. 341 f.

9) Diosc. de m. m. 1, 176. Macrob. sat. 3, 18, 8. Col. 5, 10, 12. Pallad. 2, 15, 6. 10) Plin. n. h. 15, 90. (Vgl. jedoch Hehn S. 341 f.)

11) Dioscor. de m. m. 1, 164. Galen. VI p. 592. Isidor. or. 17, 7, 7. Unter der *nux mollusca*, die Plautus bei Macrob. sat. 3, 18, 9 erwähnt, und von der Macrobius sagt: *Est autem Persicum quod vulgo vocatur*, ist nach Hehn S. 342 die Kastanie, nicht die Pfirsich zu verstehen.

12) Diosc. de m. m. 1, 165: Τὰ δὲ μικρότερα, καλούμενα δὲ ἀρμενιακὰ, ῥωμαιοὶ δὲ πρακόκια. Der Baum war erst kurz vor Plinius nach Italien gelangt. Plin. n. h. 15, 40. Im späteren Griechisch heissen die Früchte *περικόκκα* (Geop. 10, 73), italienisch *albercocco*, auch *baracocca* (Sprengel zu Diosc. l. l.), spanisch *albaricoque*, französisch *abricot*. Vgl. Hehn S. 369.

13) Plin. n. h. 13, 112. Columella 12, 42, 1.

14) Der wilde Feigenbaum ist in Italien einheimisch; von dem griechischen sagt Plin. n. h. 15, 69: *ad nos ex aliis transiere gentibus, Chalcide, Chio*. Auch aus Lydien, Africa, Alexandria, Rhodus. § 70. Vgl. Hehn S. 83 ff.

15) Plin. n. h. 15, 102. Athen. 2 p. 51a. Tertull. apol. 11 p. 82 extr. Oehler. Isidor. or. 17, 7, 16. Dass ihre Cultur auch mit grosser Liebhaberei betrieben wurde, lehren die Namen *cerasa Aproniana*, *Lutalia*, *Juniana*, *Pliniana*.

welche in den letzten Jahren des Tiberius nach Rom kam,¹⁾ endlich der Citronenbaum,²⁾ der in Griechenland seit Alexander dem Gr. bekannt ist, sind nach und nach in Italien eingeführt und von da aus weiter verbreitet worden, wie z. B. die Pista-ziennuss nach Spanien,³⁾ die Kirsche bis nach Britannien.⁴⁾ Ausserdem kam nach Rom getrocknetes und eingemachtes oder sonst besonders zu Speisen zubereitetes Obst aus allen Gegenden, wie die damascenischen Pflaumen,⁵⁾ die carischen Feigen, gepresste und getrocknete,⁶⁾ die Datteln (*caryotae*),⁷⁾ die man als Xenien verschenkte⁸⁾ und als Missilia vertheilte,⁹⁾ die trockenen und eingelegten (*ollares*)¹⁰⁾ Weintrauben und die Quittenpasteten aus Spanien.¹¹⁾

3. Fleisch. Indessen verlor sich bei aller Liebhaberei für feine Gemüse und Obstarten doch der Geschmack an ordinären

1) Plin. *n. h.* 15, 91 vgl. § 83.

2) Der Citronenbaum, welcher in Persis und Media zu Hause ist, zuerst von Theophrast. *hist. plant.* 4, 4, 2 beschrieben wird, und dem Plinius *n. h.* 12, 15 f. nur aus Theophrast bekannt ist, wurde in Italien erst im vierten oder fünften Jahrhundert nach Christo als Treibhauspflanze gezogen. S. Florentinus in *Geoponica* 10, 7. Palladius 4, 10, 11 ff. und die drei Epigramme *de citro* in Baehrens *P. L. M.* IV p. 311 = Riese I n. 169. Er hat spitze Stacheln und eine ungeniessbare Frucht und wird von Hehn S. 386 als Citronat-Citronenbaum, *citrus medica cedra* bestimmt. In Rom verstand man unter *citrus* das seit alter Zeit aus Africa eingeführte Holz des Lebensbaumes, *Thuja articulata*, aus dessen Masern kostbare Tischplatten gefertigt wurden (s. unten den Abschnitt Arbeit in Holz), aber man nannte auch den medischen Apfel κίτριον. Dioscorides 1, 166: τὰ δὲ μηδικὰ λεγόμενα ἢ περσικὰ ἢ κεδρόμηλα, ῥοιμαιοὶ δὲ κίτριν. Servius *ad Verg. Ge.* 2, 126: *apud Medos nascitur quaedam arbor ferens mala, quae medica vocantur, quam per periphrasin ostendit, eius suppressens nomen. Hanc plerique citrum volunt, quod negat Apuleius in libris quos de arboribus scripsit et docet longe aliud esse genus arboris.* Galen VI p. 617 spottet über diese unverständliche Bezeichnung: Καὶ τοῦτο (τὸ κίτριον) τὸ Μηδικὸν ὀνομάζουσι μήλον οἱ μηδὲνα νοεῖν ἀ φθέγγονται προηρημένοι. Die Frucht, welche wir Citrone nennen, und welche in Italien Limone heisst, ist durch die Kreuzfahrer nach Italien gebracht worden (Hehn S. 388). Die Pomeranze (Orange), arabisch *nāranġ*, im byzantinischen Griechisch νεράνζιον (Scholia in *Nicandri Alexipharmaca* 533), durch die Araber (Hehn S. 388); die süsse Orange oder Apfelsine (*citrus aurantium dulce*) endlich haben die Portugiesen angeblich im Jahre 1548 aus dem südlichen China in Europa eingeführt Hehn S. 389.

3) Plin. *n. h.* 15, 91.

4) Plin. *n. h.* 15, 102.

5) Diosc. *de m. m.* 1, 174. Mart. 13, 29. Stat. *silv.* 1, 6, 14. *Ed. Diocl.* VI, 86. 87.

6) *Ed. Diocl.* VI, 84. 85.

7) Im *Ed. Diocl.* VI, 81. 82 heissen sie *dactuli nicolui*.

8) Mart. 13, 27.

9) Mart. 11, 31, 10. Stat. *silv.* 1, 6, 20.

10) Mart. 7, 20, 9.

11) Galen. VI p. 603: ἐν Ἰβηρίᾳ δὲ τὸν καλούμενον μηλοπλακοῦντα συντιθέασιν, ἔδεσµα μόνιμον οὕτως, ὥς εἰς Ῥώμην κομίζεσθαι μεστὰς αὐτοῦ λοπάδας καινάς.

vegetabilischen Speisen immer mehr, und was der Koch bei Plautus scherzhaft ausführt: ¹⁾

Nicht koch' ich Mittag wie die andern Köche, die
Gesottne Wiesen in Schüsseln bringen auf den Tisch
Und aus den Gästen Ochsen machen, sie mit Kraut
Vollstopfen und als Zuthat wieder nehmen Kraut,
Coriander, Fenchel, schwarze Raut' anthun und Lauch,
Und dazu Ampfer, Blattkohl, Mangold, Amaranth — —
Drum leben auch die Leute nur so kurze Zeit,
Weil sie mit Kraut den Magen sich vollstopfen, das
Zu nennen scheusslich, scheusslicher zu essen ist.

Kraut, das ein Vieh nicht fressen mag, isst jetzt ein Mensch! das ist im Ganzen Princip der späteren römischen Küche geworden, in welcher statt der vegetabilischen Kost Fleisch und Fisch immer mehr zur Geltung gelangten. ²⁾ Das Rind, den Hausthiere. Genossen der menschlichen Arbeit, zu schlachten, hat man am längsten Bedenken getragen; es wird oft der frommen alten Zeit gedacht, in welcher es für sündlich galt ³⁾ und auch in Rom als ein Verbrechen bestraft wurde, den Pflugstier zu tödten, ⁴⁾ aber schliesslich wurde Rindfleisch ebenso wie Ziegen-, Lamm-, Hammel- und Schweinefleisch ein unentbehrliches Nahrungsmittel des Volkes. ⁵⁾ Viel früher und verbreiteter war der Genuss des Schweinefleisches; jeder Landmann zog seine Schweine, ⁶⁾ die ihm den Braten zum Feste lieferten. ⁷⁾ Die feine Kochkunst erfand an fünfzig verschiedene Zubereitungsarten der einzelnen Stücke, die als besondere Leckerbissen galten, ⁸⁾ und die grausamste Thierquälerei beim Mästen und Schlachten, ⁹⁾ um dem Fleisch einen eigenthümlichen Geschmack

1) Plaut. *Pseud.* 810—825.

2) Juven. 11, 78:

*Curius parvo quae legerat horto,
ipse focus brevibus ponebat holuscula, quae nunc
squalidus in magna fastidit compede fossor,
qui meminit, calidae sapiat quid vulva popinae.*

3) Verg. *Ge.* 2, 537 und dazu Servius. Ovid. *fast.* 1, 362. 4, 413. Cic. *de d. n.* 2, 63, 159. Varro *de r. r.* 2, 5, 4. Colum. 6, pr. 7. Porphyrius *de abst.* 2, 31. (Dies ist eine sentimentale Auffassung späterer Zeiten; man ass schon in den Pfahldörfern Rindfleisch. Helbig *Die Italiker in der Poebene* S. 14.)

4) Plin. *n. h.* 8, 180. Vgl. Suet. *Domit.* 9.

5) Lamprid. *Al. Sev.* 22, 7.

6) Varro *de r. r.* 2, 4, 3. Cic. *de sen.* 16, 56.

7) Ovid. *fast.* 6, 179. Juven. 11, 83.

8) S. oben S. 329. Plut. *Reg. et imp. apophth.*, T. Quinctius 4, p. 238 D.

9) Plutarch *de esu carn.* 1, 4, p. 1219 Dübner.

zu geben; zur gewöhnlichen Nahrung gehörte namentlich die Bärmutter (*vulva*), das Euter (*sumen*), die Leber (*ficatum*), Pökelfleisch (*laridum*), Schinken (*perna*)¹⁾ und die oberen Vorderfüsse (*petasones*),²⁾ verschiedene Arten von Bratwürsten (*farmina*, *circelli*, *botelli*, *isicia*,³⁾ *tomacula*)⁴⁾ und geräucherte Wurst (*Lucanica*).⁵⁾ Den Bedarf schaffte bei weitem nicht die Umgegend Roms; er wurde zum Theil aus fernen Gegenden bezogen, namentlich gepökelt und geräuchertes Fleisch aus Gallia Cisalpina,⁶⁾ aus den Pyrenäen (*pernae Cerretanae*),⁷⁾ aus Cantabrien,⁸⁾ von den Sequani⁹⁾ (westlich vom Jura) und aus Belgica, von woher die menapischen Schinken kamen.¹⁰⁾ Seit Aurelian¹¹⁾ wurde der römischen ärmeren Bevölkerung ausser dem Brot auch Schweinefleisch auf dem Wege der Largition geliefert und für diesen Theil der Annona ein eigenes Lieferungssystem organisirt.¹²⁾ Was man an Wild für die Tafel brauchte, lieferten nicht nur die Jäger, sondern auch die Thiergärten (*vivaria*), die schon am Ende der Republik auf allen Villen vorhanden waren, namentlich Eber,¹³⁾ die man ganz auf den Tisch brachte,¹⁴⁾ Hasen, die Martial für das beste Wild hält,¹⁵⁾ Hirsche, die indessen Galen für eine schlechte Nahrung erklärt,¹⁶⁾ Rehe¹⁷⁾ und Haselmäuse (*glires*),¹⁸⁾ auch wohl wilde Esel (*onagri*).¹⁹⁾ Mit

1) *Ed. Diocl.* IV, 4—9.

2) S. Schneider *ad Cat. de r. r.* 162.

3) Die Recepte dazu bei Apicius 2, 3. 4. 5. Blutwurst (*botuli cruore distenti*) war den Christen verboten. Tertull. *apol.* 9, p. 78 Oehler. Savaro *ad Sidon. Apoll. ep.* 8, 11, p. 533.

4) Juv. 10, 355. Mart. 1, 41, 9.

5) Mart. 4, 46, 8. 13, 35. Apicius 2, 4. *Ed. Diocl.* IV, 15. 16.

6) Polyb. 2, 15, 3. Varro *de r. r.* 2, 4, 10. Strabo 5 p. 218. Isidor. *or.* 20, 2, 24: *Taxea lardum est Gallice dictum. Unde Afranius in Prosa* (284 Ribbeck):

Gallum sagatum, pingui pastum taxea.

7) Strabo 3 p. 162. *Ed. Diocl.* IV, 8.

8) Strabo 3 p. 162.

9) Strabo 4 p. 192.

10) Strabo 4 p. 197. Mart. 13, 54. *Ed. Diocl.* IV, 8.

11) Vopisc. *Aurel.* 35: *Nam idem Aurelianus et porcinam carnem p. R. distribuit, quae hodieque dividitur.* Aurel. Victor *de Caes.* 35, 7. *Epit.* 35, 6.

12) *Cod. Th.* 14, 4 *De suariis* und dazu Gothofr.

13) Varro *de r. r.* 3, 13.

14) Plin. *n. h.* 8, 210. Juv. 1, 140. Bei Horaz wird besonders der umbrische (*sat.* 2, 4, 40) und lucanische (*sat.* 2, 8, 6) Eber gelobt. Doch trug man natürlich auch einzelne Stücke auf, das *sinciput aprugnum* (Schweinskopf), *lumbi aprugni* (Macrob. *sat.* 3, 13, 12), *callum aprugnum*, Cato bei Plin. *n. h.* 8, 210.

15) Mart. 13, 92.

16) Galen. VI p. 664.

17) *caprae* Hor. *sat.* 2, 4, 43.

18) Varro *de r. r.* 3, 15. Ueber diese s. Winckelmann Werke II S. 87. Oribasius 1 p. 182 und dazu Daremberg p. 606.

19) Plin. *n. h.* 8, 170. Junge zahme Esel brachte Maecenas auf den Tisch. Plin. *a. a. O.* Alte Esel schlachtete man auf dem Lande. Galen. VI p. 664.

gleichem Eifer betrieb man nicht nur für den Zweck der eigenen Küche, sondern auch als ein vorzüglich einträgliches Geschäft auf den Villen die Zucht des Federviehs, das man in grossen Federvieh. Aviarien oder Ornithones hielt.¹⁾ Alle die Liebhabereien, die in späteren Zeiten wiederkehren, an kostbaren und seltenen Tauben,²⁾ gemästeten Capaunen und Poularden³⁾ und grossen Gänselebern,⁴⁾ waren schon in den letzten Jahrhunderten der Republik aufgekommen, wie die *lex Fannia sumptuaria* des J. 464 v. Chr. beweist, welche gegen das Mästen des Geflügels eine Bestimmung enthielt;⁵⁾ in der Folge beschränkte sich diese Zucht nicht auf das zahme, einheimische Federvieh, sondern Waldvögel und Geflügel aus den fernsten Gegenden suchte man zu zähmen und in den Vogelhäusern zu füttern. So unermüdlich die Römer in diesen Versuchen waren, gelang es immer noch nicht, den ganzen Apparat der in Mode kommenden Seltenheiten in den Aviarien zu concentriren; das Schneehuhn (*lagopus*),⁶⁾ die Schnepfe (*scolopax*),⁷⁾ und das als Hauptdelicatesse geltende Haselhuhn (*attagen Ionicus*)⁸⁾ blieben Jagdthiere und darum von besonderem Werthe, aber Krammetsvögel (*turdi*) fütterte man seit Lucullus' Vorgange⁹⁾ mit grossem Vortheil,¹⁰⁾ ebenso Feldhühner (*perdices*),¹¹⁾ Ortolane (*miliariae*),¹²⁾ Feigendrosseln (*icedulae*)¹³⁾ und Wachteln (*coturnices*),¹⁴⁾ welche letztere zu Plinius' Zeit wieder ausser Mode kamen;¹⁵⁾ von ausländischen Vögeln aber namentlich Pfauen,¹⁶⁾ die gemästet und gegessen

1) Varro *de r. r.* 2, *pr.* 2. 5. 3, 3, 1. 7. 3, 4. 3, 5. Colum. 8, 1, 3. 8, 3. Plin. *n. h.* 10, 141.

2) Varro *de r. r.* 3, 7. Plin. *n. h.* 10, 110. Colum. 8, 8.

3) Mart. 13, 62. 63. Varro *de r. r.* 3, 9.

4) Hor. *sat.* 2, 8, 88. Plin. *n. h.* 10, 52. Pallad. 1, 30, 4. Mart. 13, 58. Juv. 5, 114. Galen. VI p. 704 Kühn. *Judicium coci et pistoris* (in Wernsd. *P. L. M.* II p. 229 = Riese I n. 199) v. 82.

5) Plin. *n. h.* 10, 139.

6) Plin. *n. h.* 10, 133.

7) Nemesian. *fr.* 2 *de aucup.* 21 (Wernsd. *P. L. M.* I p. 128 ff. = Baehrens *P. L. M.* III p. 203 f.).

8) Hor. *epod.* 2, 54. Mart. 2, 37, 3. 13, 61. Plin. *n. h.* 10, 133. Ed. Diocl. IV, 30.

9) Plutarch. *Pomp.* 2.

10) Varro *de r. r.* 3, 2, 15. Sie erwähnt Mart. 13, 51. Ed. Diocl. IV, 27.

11) Mart. 3, 58, 15. Vgl. 13, 65. 76. Plin. *n. h.* 10, 100.

12) Varro *de r. r.* 3, 5, 2.

13) Mart. 13, 49 u. ö.

14) Varro *de r. r.* 3, 5, 2.

15) Plin. *n. h.* 10, 69.

16) Der Pfau ist auch in Griechenland eingeführt (Aelian. *de n. anim.* 5, 21) und in Medien zu Hause. Clem. Alex. *Paed.* 2, 1, 3 p. 164 Pott. Hehn S. 303 ff.

wurden, ¹⁾ Perlhühner (*Africae* oder *Numidicae aves*, ²⁾ auch *Meleagrides*), ³⁾ Fasanen (*phasiani* oder *tetraones*), die in Colchis zu Hause sind, ⁴⁾ Kraniche (*grues*) ⁵⁾ und Störche (*ciconiae*), ⁶⁾ endlich den Flamingo (*phoenicopterus*), dessen Zunge für einen Leckerbissen gehalten wurde. ⁷⁾

4. Wasserthiere. ⁸⁾ Erst verhältnissmässig spät sind die Thiere des Meeres und der Binnengewässer für die Nahrung benutzt worden. Denn die alten Römer ⁹⁾ sind, wie die home-
Fische. rischen Helden, ¹⁰⁾ mit dem Genuss der Fische fast unbekannt. Nachdem man ihn indessen kennen gelernt hatte, fand man, wie in Griechenland, so auch in Rom, entschiedenen Geschmack daran, so dass das Wort ὄψον oder *obsonium*, welches ursprünglich alles am Feuer Zubereitete im Gegensatze des Brotes umfasst, später ausschliesslich von Fischen zu verstehen ist. ¹¹⁾ Die attische Comödie ist voll von Beweisen für die Liebhaberei an Fischen; in Rom bezahlte man schon zu des alten Cato Zeit Fische theurer als Rinder, ¹²⁾ und man scheute keine Kosten, um

1) Beides erst seit Cicero's Zeit. Varro *de r. r.* 3, 6. Colum. 8, 11. Plin. *n. h.* 10, 45. Mart. 3, 58, 13. 13, 70. Hor. *sat.* 2, 2, 23. Juven. 1, 143. Petron. 55. Macrobi. 3, 13, 1.

2) Colum. 8, 2, 2. 8, 12. Plin. *n. h.* 10, 132. *gallinae Africanæ* bei Varro *de r. r.* 3, 9, 1. *Numidicae guttatae* bei Mart. 3, 58, 15. *Afrae volucres* bei Petron. 93. *Afra avis* bei Hor. *epod.* 2, 53. Hehn S. 313.

3) Varro 3, 9, 18. Plin. *n. h.* 10, 74.

4) Pallad. 1, 29. Mart. 3, 58, 16. 13, 72. Petron. 93 und sonst öfters. Im Handel unterschied man *fasianus pastus* und *agrestis*: *fasiana pasta* und *non pasta* Ed. Diocl. IV, 17—20. Hehn S. 318.

5) Varro 3, 2, 14; gegessen Hor. *sat.* 2, 8, 87. Apicius 6, 2. Plut. *de esu carn.* 1, 6 p. 1219 D.

6) Hor. *sat.* 2, 2, 49 und dazu Porphyri.

7) Plin. *n. h.* 10, 133. Mart. 13, 71. Suet. *Vitell.* 13.

8) P. Jovius *De Rom. piscibus* 1531. 8. und in Sallengre *Thes.* Vol. I p. 837.

9) Ovid. *fast.* 6, 173: *Piscis adhuc illi populo sine fraude natabat.* Varro *sat. Men.* 89, 2 Oehler = Bücheler p. 219: *Nec multinummus piscis ex salo captus Helops neque ostrea illa magna Baiana Quivit palatum suscitare.*

10) Athen. 1 p. 9^d.

11) Plut. *qu. conv.* 4, 4, 2, 4, p. 811 D. Athen. 7 p. 276^e: πάντων τῶν προσοψιμάτων ὄψων καλουμένων, ἐξενίκησεν ὁ ἰχθὺς διὰ τὴν ἐξαίρετον ἐδωδὴν μόνος οὕτως καλεῖσθαι διὰ τοὺς ἐπιμανῶς ἐσχηκότας πρὸς ταύτην τὴν ἐδωδὴν. Nepos *Them.* 10. Ὀψοφάγος ist ein Gourmand in Fischen (Plut. *a. a. O.* 5), wie ihn das Epigr. Jac. *Anth. Gr.* II p. 55 n. VII = A. P. I p. 287 schildert: τὸν οὐ κρέας, ἀλλὰ θάλασσαν Τιμῶντα, ψαφαροῦ κλάσματος εἰς ἀπάταν, d. h. zur Versüssung des trockenen Brockens. Vgl. Xenocrates bei Oribasius I p. 124 Dar.: Πεποιήται μὲν ἡ νηχαλέα φύσις σιτίων ἄθυρμα ταῖς εὐτραπέζοις ἀπολαύσει.

12) Plut. *qu. conv.* 4, 4, 2, 9 p. 811 D. Ein Fisch theurer als ein ἵππος κοππατίας Philostratus V. *Apoll.* 8, 7 (4), 16 p. 334 Ol. Ein Topf marinirter pontischer Fische schon zu Cato's Zeit mit 300 Drachmen bezahlt. Athen. 6, 109 p. 275^a.

ausländische Fische zu kaufen und diejenigen, welche eine Zucht gestatteten, in grossartig angelegten Fischteichen aufzuziehen. Die *piscinarii*,¹⁾ ἰχθυοτροφεῖς, beginnen in Rom mit L. Licinius *piscinarii*. Crassus, Censor 662 = 92; auf ihn folgen Lucullus, L. Philippus, Hortensius,²⁾ und Lucull war der erste, welcher Teiche für Meerfische anlegte³⁾ und diese Art von Luxusbauten in Anregung brachte, in welcher sich die Kaiserzeit bis zum Uebermasse gefiel.⁴⁾ Zu den Fischen, welche besonders gesucht wurden, gehörte in älterer Zeit der *acipenser*⁵⁾ (Stör),⁶⁾ der

1) Cic. ad Att. 1, 20, 3; vgl. Parad. 5, 2.

2) Macrobi. sat. 3, 15. Varro de r. r. 17, 5.

3) Plin. n. h. 9, 170: *Eadem aetate (zur Zeit des bellum Marsicum) prior Licinius Murena reliquorum piscium vivaria invenit, cuius deinde exemplum nobilitas secuta est Philippi, Hortensi. Lucullus exciso etiam monte iuxta Neapolim maiore impendio, quam villam exaedificaverat, euripum et maria admisit, qua de causa Magnus Pompeius Xerxem togatum eum appellabat. Varro de r. r. 3, 17, 9: Contra ad Neapolim L. Lucullus posteaquam perfodisset montem ac maritima flumina immisisset in piscinas, quae reciprocae fluere, ipse Neptuno non cederet de piscatu. Plut. Lucull. 39. Velleius 2, 33, 4. Valer. Max. 9, 1, 1. Aus den Fischteichen des Lucull wurden nach seinem Tode für 40,000 As Fische verkauft. Varro de r. r. 3, 2, 17. Plin. l. l. Anderes über die Fischteiche s. bei Wernsdorf Poet. min. Vol. I p. 145, und über ihre Einrichtung Geopon. 20, 1.*

4) Colum. de r. r. 8, 16, 2: *Magni enim aestimabat vetus illa Romuli et Numae rustica progenies — nulla parte copiarum defici. Quamobrem non solum piscinas, quas ipsi construxerant, frequentabant, sed etiam, quos rerum natura lacus fecerat, convectis marinis seminibus replebant. Inde Velinus, inde etiam Sabatinus et item Vulsinensis et Ciminius lupos auratusque procreaverunt ac si qua sint alia piscium genera dulcis undae tolerantia. Mox istam curam sequens aetas abolevit et lautitiae locupletum maria ipsa Neptunumque clausurunt. Tibull. 2, 3, 45: Claudit et indomitum moles mare, lentus ut intra Negligat hibernas piscis adesse minas. Horat. od. 2, 15, 1; 3, 1, 33. Sallust. Cat. 13, 1; 20, 11. Seneca contr. 2, 9, 13, p. 122 Burs.: littoribus quoque moles invehuntur congestisque in alto terris exaggerant sinus, alii fossis inducunt mare. Seneca exo. contr. 5, 5 p. 396 Burs.: navigabilium piscinarum freta. — Maria proiectis molibus submoventur. Manil. 4, 283: Littoribusque novis per luxum illudere ponto. Petron. sat. 120 v. 87: Aedificant auro sedesque ad sidera mittunt. Expelluntur aquae saxis, mare nascitur arvis. Seneca Thyest. 459: retro mare iacta fugamus mole. Dass die Villen am Meere gewöhnlich mit Fischteichen versehen waren, zeigt des Statius Beschreibung der Villu Surrentina Pollii Felici (silv. 2, 2, 29): Stagna modesta iacent dominique imitantia mores. Ueber die piscinae von Baiae s. Martial. 4, 30 und über die ins Meer hineingebauten villae Winckelmann Werke II S. 181 ff.*

5) Plin. n. h. 9, 60: *apud antiquos piscium nobilissimus habitus acipenser. — nullo nunc in honore est. Quidam eum elopem vocant. Vgl. 32, 153. Varro l. l. (oben S. 432 A. 9). Aelian. de n. an. 8, 28. Athenaeus 7, p. 294^a: Ἀρχέστρατος δὲ — περὶ τοῦ ἐν Ῥόδῳ γαλεοῦ λέγων, τὸν αὐτὸν εἶναι ἡγεῖται τῷ παρὰ Ῥωμαίοις μετ' αὐλῶν καὶ στεφάνων εἰς τὰ δεῖπνα περιφερομένῳ, ἐστειφανομένῳ καὶ τῶν φερόντων αὐτὸν, καλούμενόν τε ἀκχιπῆσιον. Er fügt hinzu, dass der kleinste acipenser 1000 attische Drachmen koste. Vgl. Plautus bei Macrobi. sat. 3, 16, 2. Cic. de fin. 2, 8, 25. Ovid. Halieut. 132. Horat. sat. 2, 2, 47.*

6) *Acipenser sturio*, auch *silurus*. Lucil. 4, 5 M. Plin. n. h. 9, 45. Juv.

auch später wieder in Geltung kam; ¹⁾ die *aurata* (Goldbrasse), ²⁾ der *lupus* ³⁾ (Hecht), den die Kenner jedoch nur dann schätzten, wenn er in dem Tiber *inter duos pontes*, ⁴⁾ d. h. bei der Tiberinsel ⁵⁾ gefangen war, und der *asellus*; ⁶⁾ später der *scarus*, ⁷⁾ der *mullus* (*mullus barbatus* des Linné, Meerbarbe), ein Fisch, der selten mehr als zwei Pfund wog, ⁸⁾ aber zu enormen Preisen gekauft wurde, ⁹⁾ die *muraena* ¹⁰⁾ und der *rhom-*

4, 33; 14, 132. Auson. Mos. 135. S. Böcking z. d. St. (Jahrb. d. Alterth. im Rheinh. VII).

1) Unter Severus. Macrobi. sat. 3, 16, 6 ff. Aber schon früher rühmt ihn Martial. 13, 91 und Galen. VI p. 727 Kühn: ὁ γὰρ τοι παρὰ Ῥωμαίοις ἐντιμώτατος ἰχθύς, ὃν ὀνομάζουσι γαλεξίαν, ἐκ τοῦ τῶν γαλεῶν ἐστὶ γένους.

2) Macrobi. sat. 3, 15, 2. Varro de r. r. 3, 3, 10. Cels. 2, 18, p. 65 med. Dar. Columella 8, 16, 5. 8. Mart. 13, 90. Apic. 4, 151; 10, 473 f. Festus p. 182^b, 13 M. χρύσοφρος bei Athen. 7, 20 p. 284^c; 136 p. 328^a.

3) Plin. n. h. 9, 58. Auson. Mos. 122 nennt ihn *Lucius*.

4) Varro de r. r. 3, 3, 9. Columella 8, 16, 4: *doctaque et erudita palata fastidire docuit (hoc periurium) fluvialem lupum, nisi quem Tiberis adverso torrente defatigasset*. Plin. n. h. 9, 169. Hor. sat. 2, 2, 31. Macrobi. sat. 3, 16, 11—18. Xenocrates de alim. ex aquat. bei Oribasius I p. 127 Daremb.: ὁ ἐν Τίβερι λάρβαξ, ὃς ἐστὶν ἐπεστιγμένος. Ebenso rühmt Martial. 13, 89 den an der Mündung des Timavus gefangenen *lupus*. Dagegen verachtet den gewöhnlichen noch Auson. Mos. 120—124: *hic nullos mensarum lectus ad usus Fervet fumosis olido nidore popinis*. Man zog ihn auch in Seen. Columella 8, 16, 2: *Inde Velinus, inde etiam Sabatinus, item Vulsinensis et Ciminus lupos auratusque procreaverunt*.

5) S. Becker Topographie S. 653. Zu Juvenal's Zeit war er ohne Werth. Denn während Juvenal 5, 92 den *dominus* einen *mullus* essen lässt, heisst es v. 103 sqq.: *Vos anguilla manet — aut glacie aspersus maculis Tiberinus et ipse vernula riparum, pinguis torrente cloaca et solitus mediae cryptam penetrare Suburae*.

6) Varro bei Gell. 6 (7), 16, 5 und de l. L. 5, 77. Petron. 24. Ovid. Halieut. 131. Plin. n. h. 9, 61. Galen. VI p. 721 K.

7) Plin. n. h. 9, 62: *Nunc principatus scaro datur*. Vgl. 32, 151. Erwähnt wird er schon von Ennius *heduphaget*. 8 p. 167 Vahlen und Festus p. 253^a 20 M. Varro bei Gell. 6 (7), 16, 5. Von Späteren s. Hor. epod. 2, 50. sat. 2, 2, 22. Macrobi. sat. 3, 16, 10. Colum. 8, 16, 1. 9. Galen. VI p. 718 K. Petron. sat. 119 v. 33: *Siculo scarus aequore mersus Ad mensam vivus perducitur*. Ein Recept zum Kochen giebt Archestratus bei Athen. 7, 113 p. 320^b.

8) Plin. n. h. 9, 64. Martial. 11, 50, 9. Einer von 3 Pfund Hor. sat. 2, 2, 33. Mart. 10, 37, 8; von 4½ Pfund Seneca ep. 95, 42; von 6 Pfund Juvenal. 4, 15.

9) Mit 5000 HS. Seneca ep. 95, 42; mit 6000 HS. Juven. 4, 15; unter Caligula nach Tertull. de pallio 5, p. 547 Oehler, mit 6000, nach Macrobi. sat. 3, 16, 9 mit 7000, nach Plin. n. h. 9, 67 mit 8000 HS. Unter Tiber wurden drei *mulli* für 30,000 HS. verkauft Plin. n. h. 9, 66 (? da steht das nicht). Einer für 1200 HS. Mart. 10, 31. Als Delicatsse erwähnt Juven. 5, 92. Mart. 3, 77, 1; 7, 78 u. ö. Galen. VI p. 715 K.: τετίμηται δ' ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων, ὥς τῶν ἄλλων ὑπερέχουσα τῇ κατὰ τὴν ἐδωδὴν ἡδονῇ. Sen. n. qu. 3, 17, 2 (vgl. Plin. n. h. 9, 66).

10) Die Muränen wurden von dem *fretum Siculum*, d. h. von Rhegium in die römischen *piscinae* gebracht. Macrobi. sat. 3, 15, 7. Martial. 13, 80. Die dorthier kommenden heissen *πλωταί*, *plutae*. Varro bei Macr. l. l. und de r. r.

*bus*¹⁾ (die Butte); noch später endlich kamen auch die Fische Norditaliens,²⁾ der Donau, des Rheins³⁾ und der Mosel⁴⁾ zur Berühmtheit. Vom *mullus* galt als das wohlschmeckendste Stück die Leber,⁵⁾ von den meisten anderen frischen und marinirten Fischen das Stück über den grossen Bauchgräten, ὑπογάστριον,⁶⁾ und demnächst das Schwanzstück, τὰ οὐραία.⁷⁾ Ausser frischen Fischen, *Turichos*.

2, 6. Colum. 8, 17, 8. Athen. 1 p. 4. Von ihnen haben die *Licinii Murenarum* ihren Beinamen, indem der Praetor P. Licinius Murena die ersten Fischteiche für sie anlegte. Plin. n. h. 9, 170. Später sind die Muränenteiche des Hirrius, der dem Caesar 6000 Muränen lieferte, des Hortensius, des Vedius Pollio und der Antonia Drusi berühmt. Plin. n. h. 9, 77. 171. 172.

1) Hor. sat. 1, 2, 116; 2, 2, 95; 2, 8, 30. Mart. 13, 81 u. ö.

2) Der *gobius* von Venetien Mart. 13, 88 auch in der Mosel; *cyprius gobio* des Linné. Böcking zu Auson. Mos. 132. Galen. VI p. 718 K.

3) Cassiodor. var. 12, 4: *Destinet carpam Danubius, a Rheno veniat anchorago*, — — *pisces de diversis finibus afferantur*.

4) Die Moselfische sind von Böcking zu Auson. Mos. 85—149 nach Schäfer Moselfauna Th. I. Trier 1844, Florencourt in den Jahrb. d. V. v. A. Fr. 1. Rheinfl. 1844. V u. VI S. 202—18 und Oken Isis 1845 H 1 Sp. 5—44 bestimmt worden. Es sind *capito*, Aland; *salar*, Forelle; *rhedo*, Aalrutte oder Quappe; *Gadus lota*; *umbra*, *Salmo Thymallus* des Linné, Aesche; *barbus*, Barbe; *salmo*, Lachs; *mustela*, Lamprete; *perca*, Barsch (ή ἐν Ῥήνῳ πέρκη Oribas. I p. 127 Daremb.); *lucius* oder *lupus*, Hecht; *tinea*, Schleie; *alburnus*, Weissfisch; *alauza*, Alse; *sario*, Lachsforelle; *gobio*, Gründling; *silurus* oder *acipenser silurus*, Stör.

5) Gal. VI p. 716 K.: τό γε μήν ἦπαρ τῆς τρίγλης οἱ λίχνοι τεθαρμάκασιν ἡδονῆς ἔνεκεν. Plin. n. h. 9, 66.

6) Belon *De la nat. et divers. des poissons* L. I p. 101 angeführt von Köhler Τάριχος p. 457: *Les pêcheurs gardent les meilleurs endroits du thon et les nomment diversement: car les parties du ventre, qui sont plus grasses et meilleures, sont nommées Ventresque; Tarantelle et Surro les endroits du dos de la Thonnine*. Böttiger *Amalthea* II p. 305: »Noch jetzt unterscheidet der Italiener beim Thunfisch das magere Rückenstück *Tarentello* und das fette Bruststück (richtiger Bauchstück) *Ventresca*. S. Bergius über die Leckereien nach J. R. Forster's Bearb. Th. II p. 218.« Von dem Vorzuge dieses Stückes kann jeder sich auch bei einem Lachse oder Karpfen überzeugen. Ihn erwähnen Plin. n. h. 9, 48: *Hi (thynni) membratim caesi cervice et abdomine* (d. h. Rücken- und Bauchstück) *commendantur*. Xenocrates *de alim. ex aquat.* in Fabr. B. Gr. IX p. 472 und bei Oribas. I p. 157 Dar.: κοιλία δὲ τοῦ θύννου πρόσφατος μὲν ἐδώδιμος· οὐχ ὑπομένει γὰρ προσπαλαίωσιν· εὐστόμαχος ὡς ἐν ταρίχει. Gleich darauf nennt er das, was hier κοιλία heisst, ὑπογάστριον. Archestratus bei Athen. 7 p. 310^c: χρῆ τοῦ κυνὸς ὀφθαλεῖν ὑπογάστρια κοῖλα κάτωθεν. Häufig werden erwähnt ἰχθύων ὑπογάστρια, θύνων ὑπογάστρια Athen. 7 p. 302^d, p. 315^d und mehr bei Jacobi *Index comic. dictionis* s. v. Hiernach ist zu erklären Martial. 13, 84 (*scarus*) *Visceribus bonus est, cetera vile sapit*. Hor. sat. 2, 8, 30: *passeris assi et Ingustata mihi porrexerat ilia rhombi*. Auson. Mos. 86: *capito — viscere praelenero*.

7) Xenocrates *de alim. ex aquat.* in Fabr. B. G. Vol. IX p. 455 = Oribasius I p. 125 Daremb.: παρὰ δὲ τὰ μέρη διαλλάττουσιν (alle Fische), ἐπεὶ τοῖς οὐραίοις, οἷς κινοῦνται, γεγυμνασμένοι, εὐτροφοί, τρυφεροί· κατὰ δὲ τὴν νηδὺν, ἅτε λιπώδεις, ἐπιπολαστικοί — κατὰ δὲ τὰ νῶτα σκληρόσαρχοι. — θύννης οὐραῖον und ξιφίου τέμαχος, οὐραίου τ' αὐτὸν τὸν σφόνδυλον empfiehlt Archestratus bei Athen. 7 p. 303^d; p. 314^e. Hiernach ist zu erklären Pers. 5, 182: *rubrumque amplexa catinum Cauda natat thynni*.

welche man in der Nähe hatte oder aufzog, gehörten die eingemachten, ausseritalischen Fische, welche in Töpfen versendet¹⁾ unter dem Namen τάριχος²⁾ einen bedeutenden Handelsartikel ausmachten, sowie die aus fremden Fischen gewonnenen Saucen zum Gebrauch der römischen Tafeln. Den Export gesalzener Fische betrieben die meisten Seestädte des mittelländischen Meeres;³⁾ er wird in Italien,⁴⁾ Epirus,⁵⁾ Macedonien,⁶⁾ Kleinasien,⁷⁾ Aegypten⁸⁾ und Africa⁹⁾ oftmals erwähnt; aber als die berühmtesten Sorten des Tarichos gelten das pontische, spanische und sardische. Die pontischen Fische wurden gefangen an den Mündungen des Ister,¹⁰⁾ des Tyras (Dniester),¹¹⁾ Borysthenes (Dnieper),¹²⁾ Hypanis (Bug), Tanais (Don), in der Maeotis,¹³⁾ dem Bosporus,¹⁴⁾ dem Hellespont,¹⁵⁾ der Propontis¹⁶⁾ und dem ganzen Pontus¹⁷⁾ und gehörten zu dem Ausfuhrhandel von Olbia,¹⁸⁾ Ta-

1) τάριχους κεράμια Demosth. c. Lacrit. 34 p. 934, κεράμια ταριχηρά Geopon. 13, 8, 12; ἀμφορεύς Athen. 3, 85 p. 117^a; salsamentaria testa Plin. n. h. 28, 140; salsamentarius cadus Plin. n. h. 18, 308. vas salsamentarium Colum. 2, 10, 16.

2) Hauptschrift ist Köhler Τάριχος ou recherches sur l'histoire et les antiquités des pêcheries de la Russie méridionale in den Mémoires de l'acad. impér. des sciences de St. Pétersbourg. Sixième série. Tome I. Petersb. 1832. 4. p. 347—488. Hauptquelle Xenocrates de alimentis ex fluviatilibus bei Fabricius B. Gr. Vol. IX p. 454 ff. im Oribasius von Daremberg Vol. I p. 124 ff., und in Ideler Physici et medici Graeci minores Vol. I.

3) S. Blümner Die gewerbliche Thätigkeit der Völker des classischen Alterthums. Leipzig 1869. 8.

4) In Velia, Hipponium, Thurii, Blümner S. 120.

5) Strabo 7, 327. Athenaeus 7 p. 305^e; 311^a; 328^a.

6) Aus Macedonien kamen marinirte Aale. Athenaeus 7 p. 298^b.

7) So in Cumae (Xenocr. de alim. ex aquat. 4, 73); in Phaselis (Athen. 7 p. 297^e), in Phrygien Pollux 6, 48 und mehr bei Köhler p. 363.

8) Diodor. 1, 36, 1. 52, 6. Xenocrates de alim. ex aquat. in Fabr. B. G. Vol. IX p. 473 = Oribasius I p. 158 Dar. Τὰ Νειλῶνα τάριχη τὰ λεπτά erwähnt Lucian. navig. 15, Αἰγύπτια τάριχη Pollux On. 6, 48, bei den Griechen waren sie aber nicht beliebt. Athen. 3 p. 118^c.

9) Strabo 17 p. 835. Köhler p. 365 ff.

10) Athen. 3 p. 119^a.

11) Scymni Chii Orbis descr. 798 ff. Müller. Ueber die Localität s. P. Becker Die Gestade des Pontus Euxinus vom Ister bis zum Borysthenes. Petersb. 1852. 8. auch in den Memoiren der kais. archäol. Gesellsch. Bd. V. VI.

12) Dort fand man sowohl Störe als auch Salz. Herodot 4, 53. Mela 2, 1, 6. Plin. n. h. 9, 45. Scymnus Chius 813 ff.

13) Strabo 11 p. 493. Nicephorus Gregoras 9, 5 p. 417; 13, 12 p. 686 Bonn.

14) ὁ ταριχόπλεως Βόσπορος Euthydemus bei Athen. 3 p. 116^b; ἰχθυόεις Liban. epist. 84 p. 45 Wolf. Arcestratus bei Athen. 7 p. 284^e, der dieses τάριχος dem mäotischen vorzieht.

15) Hermippus bei Athen. 1 p. 27^e.

16) Aelian. de n. a. 15, 5 und meine Schrift Cyzicus und sein Gebiet S. 35.

17) Philostratus imag. 1, 13 und dazu Jacobs; τάριχοι Ποντικοί Athen. 3, 89 p. 119^b.

18) Scymnus Chius 804 ff.

nais an der Mündung des Don,¹⁾ Panticapaeum,²⁾ Heraclea, Tius, Amastria, Sinope³⁾ und Byzanz.⁴⁾ Das spanische Tarichos, welches das berühmteste war,⁵⁾ wurde ausgeführt von Gades,⁶⁾ Malaca,⁷⁾ Carthago nova⁸⁾ und anderen Handelsplätzen,⁹⁾ nach welchen die Fischer von der ganzen spanischen Küste ihren Fang brachten,¹⁰⁾ und von welchen das Fabricat nach Puteoli eingeführt wurde.¹¹⁾ Dem spanischen kam an Güte das sardinische gleich.¹²⁾ Bereitet wurde das τάριχος entweder von Stören¹³⁾ oder den verschiedenen Arten des Thunfisches, *pelamys*, *thynnus*,¹⁴⁾ *sarda*,¹⁵⁾ *coracynus* oder *saperdes*,¹⁶⁾ *κεστρεύς* oder *mugil*,¹⁷⁾ *scomber*,¹⁸⁾ *colias*,¹⁹⁾ ὄρκυνος,²⁰⁾ und nach der Art der Bereitung unterschied man halbgesalzenen ἡμίνηρος oder ἡμιτάριχος²¹⁾ und

1) Strabo 7 p. 310.

2) Strabo 7 p. 310. Demosthenes *Lacrit.* 32. 34 p. 933. 934.

3) Athenaeus 3 p. 118c. Aelian. *de n. a.* 15, 5.

4) Polyb. 4, 38, 4. Athen. 3 p. 116b ff. Dio Chrysost. II p 11 R. Tac. *ann.* 12, 63.

5) Xenocrates *de alim. ex aquat.* in Fabr. *B. Gr.* Vol. IX p. 471 = Oribasius I p. 155 Dar.: κράτιστοι δὲ οἱ ἰβηριχοὶ (τάριχοι). Lucian. *navig.* 23.

6) Γαδειρικὸν τάριχος Pollux *On.* 6, 48. Athen. 3 p. 118d; 7 p. 315d u. ö.

7) Strabo 3 p. 156.

8) Strabo 3 p. 158.

9) Strabo 3 p. 140. 156.

10) Strabo 3 p. 144.

11) Aelian. *de n. a.* 13, 6.

12) Galen. VI p. 728 K.: πλησίον δ' αὐτῶν ἤκουσι καὶ οἱ μεγάλοι θύννοι, καίτοι τῇ γ' ἡδονῇ τῆς ἐδωδῆς οὐχ ὅμοιοι τοῖς προειρημένοις ὄντες· ἀηδεῖς γὰρ ἐκείνοι καὶ μάλιστα πρόσφατοι, ταριχευθέντες δ' ἀμείνους γίνονται. τῶν δ' ἐλαττόνων θύννων κατὰ τε τὴν ἡλικίαν καὶ τὸ μέγεθος οὐθ' ἡ σὰρξ ὁμοίως σκληρὰ καὶ πεφθῆναι δηλονότι βελτίους εἰσὶ· καὶ τούτων ἔτι μᾶλλον αἱ πηλαμύδες, αἱ καὶ ταριχευθεῖσαι τοῖς ἀρίστοις ταρίχοις ἐνάμιλλοι γίνονται. Πλεῖστα δ' ἐκ τοῦ Πόντου κομίζονται, τῶν ἐκ τῆς Σαρδοῦς καὶ τῶν ἐκ τῆς Ἰβηρίας μόνων ἀπολειπόμεναι. ἐντιμώτατον γὰρ δὴ τοῦτο τὸ τάριχος εἰκότως ἐστὶν — ὀνομάζεται δὲ συνήθως ὑπὸ τῶν πάντων ἤδη τὰ τοιαῦτα ταρίχη Σάρδα. Vgl. p. 747. Plin. *n. h.* 32, 151: *sarda, ita vocatur pelamys longa ex oceano veniens.*

13) τάριχος ἀνταχαῖον Antiphanes bei Athen. 3 p. 118d. Herodot 4, 53. Strabo 7 p. 307.

14) Plin. *n. h.* 9, 47f. Strabo 7 p. 320. Galen l. l. Ueber die Züge und den Fang des Thynnus s. Böttiger *Amalthea* II S. 303 ff.

15) S. Anm. 12.

16) Galen. l. l. Athen. 3 p. 118b. Hesychius s. v. σαπέρδης. Persius 5, 134.

17) Nach Köhler p. 369 ist der κέφαλος, κεστρεύς und *mugil* identisch. Er wird in Sinope und Abdera gesalzen. Athen. 3 p. 118c; 7 p. 307b. Schol. *Aristoph. Nub.* 338 Dind.

18) Aus Parium. Xenocrates bei Fabricius *B. Gr.* IX p. 472 = Oribas. I p. 156. Am besten ist der von Neu-Carthago. Strabo 3 p. 159.

19) Am besten in Parium. Athen. 3 p. 116c. Vgl. Plin. *n. h.* 32, 146. Ἰβηρικαί Xenocr. bei Fabric. *B. Gr.* IX p. 472 = Oribas. I p. 155.

20) Athen. 3 p. 116c; 7 p. 303b. Dass alle diese Fische Arten des Thunfisches sind, zeigt Köhler p. 364. 451 n. 179. Deshalb zählt Xenocrates *de alim. ex aquat.* bei Fabr. *B. Gr.* IX p. 457 = Oribas. I p. 129 Dar. zusammen auf θύννος καὶ θυννίς, κολίας, ὄρκυνος, πηλαμύς, σκόμβρος. Vgl. p. 472 = Oribas. I p. 154.

21) Athen. 3 p. 119a.

ganz gesalzenen, τέλειος,¹⁾ fetten und mageren Fisch (ταρίχη πύονα und ἀπίονα).²⁾ Zu der letzten Gattung gehörte das τάριχος ὠραῖον, ὠραιотάριχος,³⁾ d. h. das von jungen Fischen im Frühjahr gemachte,⁴⁾ zu der ersten τὰ θύννεια καὶ κορδύλη.⁵⁾ Endlich bildeten eine eigene Gattung die Melandrya, d. h. grosse Rückenstücke vom Stör oder Thunfisch, gesalzen und getrocknet, so benannt, weil sie wie ein eichenes Brett aussahen,⁶⁾ ein Fabricat, welches noch jetzt gemacht wird.⁷⁾ Alle Arten gesalzener Fische gehörten zu den *entrées* der Mahlzeit;⁸⁾ sie wurden vor dem Genusse gewässert,⁹⁾ am besten mit Seewasser,¹⁰⁾ und mit Oel,¹¹⁾ doch auch mit Essig und Senf,¹²⁾ oder gekocht in *muria* oder gebraten, in Wein gesotten und mit anderen Zuthaten genossen;¹³⁾ auch daraus ein anderes Gericht, die *patina tyrotarichi*, bereitet.¹⁴⁾

Fisch-
saucen,
garum.

Ein zweites, vielfältig erwähntes Präparat sind die Fischsaucen, *garum*, *muria* und *allec* oder *allex*, welche Namen zuweilen für jede Fischsauce gebraucht werden,¹⁵⁾ in eigentlichem

1) So versteht wenigstens Köhler p. 371 den Ausdruck bei Athen. 3 p. 120^d.

2) Athen. 3 p. 120^e.

3) Plautus *Capt.* 851: *Horaeum, scombrum et trugonum*. Athen. 3 p. 120^e; p. 116^e. Aretaeus *de diut. morb. curat.* 1, 3 p. 248; 2, 13 p. 276 Ermer. τάριχος ὠραῖος, zum Frühstück mit Weizenbrot zu essen.

4) Hesych. s. v. ὠραῖον· τάριχος· ὁ κατὰ τὸ ξαρ συντιθέμενος. S. Daremberg *ad Oribas.* I p. 599. 5) Athen. 3 p. 120^e.

6) Plin. *n. h.* 9, 48: *Melandrya vocantur quercus assulis similia*. Xenocrates *de alim. ex aquat.* p. 472 Fabr. und bei Oribasius I p. 157 Dar.: τὰ δὲ λοιπὰ μέρη (des Thynnus ausser dem ὑπογάστριον) μελάνδρεια διὰ τὴν ἐμφέρειαν πρὸς τὰς μελαινοῦσας τῆς δρυὸς ῥίζας. Athen. 7 p. 315^d: ἐν Γαδείροις μὲν οὖν τὰ κλειδιά καθ' αὐτὰ ταριχεύεται, ὥς καὶ τῶν ἀντακαίων αἱ γνάθοι καὶ οὐρανίσκοι καὶ οἱ λεγόμενοι μελάνδρεια ἐξ αὐτῶν ταριχεύονται. Martial. 3, 77: *Teque iuvant gerres et pelle melandrya cana*.

7) Köhler p. 415 f.

8) Plut. *qu. conv.* 4, 4, 3, 7, p. 812 D.

9) Athen. 3 p. 121^c: πάντας δὲ χρή τοὺς ταρίχους πλύνειν, ἄχρι ἂν τὸ ὕδωρ ἄνοσμον καὶ γλυκὺ γένηται. Vgl. p. 117^d. p. 119^c. Plautus *Poen.* 241: *Quam si salsa mūriatica esse autumāntur Sine omni lepore et sine omni suavitāte Nisi si multa aqua usque et diu macerāntur Olēnt, salsa sūnt, tangere ut non velis*.

10) Plut. *qu. conv.* 1, 9, 1, 1, p. 759 D.

11) Athen. 7 p. 303^c.

12) Xenocrates l. l.

13) Genaueres hierüber s. bei Köhler p. 383.

14) Cic. *ad fam.* 9, 16, 7. *ad Att.* 4, 8; 14, 16, 1. Recepte dazu bei Apicius 4, 2, der auch verschiedene Saucen zum τάριχος angiebt 9, 11—13.

15) Dioscorides *mat. med.* 2, 75: γάρων τὸ ἐκ ταριχηρῶν ἰχθύων καὶ κρεῶν πλαττόμενον. Sophocles bei Athen. 2 p. 67^c: τοῦ ταριχηροῦ γάρου. In dem Recept *Geopon.* 20, 46, 6 (S. 439 A. 7) wird *garum* aus dem θύννος, nicht aus dem *scomber*, gemacht, und nach Isidor. *or.* 20, 3, 19 auch *ex infinito genere piscium*. Vgl. Caelius Aurelianus *morb. chron.* 2, 1, 40: *garum, quod appellatus liquamen, ex pisce siluro confectum*. *Silurus* ist der Stör (*acipenser sturio*). S. Böcking zu Ausonius *Mosella* 135.

Sinne aber von verschiedener Bedeutung sind. *Garum* wurde in Pompeii,¹⁾ Clazomenae, Leptis²⁾ und wahrscheinlich in vielen anderen Städten fabricirt, aber das berühmteste war das spanische,³⁾ welches in Neucarthago und Carteia gemacht und *garum sociorum*,⁴⁾ später auch *liquamen*, schwarzes oder blutiges (αἱμάτιον) genannt wurde. Es wird aus den inneren Theilen des *scomber*,⁵⁾ den bei seinem Eintritt aus dem Ocean in das mittelländische Meer sowohl spanische als mauretanische Fischer einbringen,⁶⁾ so präparirt, dass man dieselben in einen Topf legt und einsalzt, dann entweder in die Sonne stellt oder über dem Feuer kocht, fortwährend rührt, und wenn sie sich aufgelöst haben, zwei Monate gähren lässt. Ist die Gährung vortüber, so siebt man die Flüssigkeit durch einen Trichter; das Abfliessende ist dann das *garum*, das Zurückbleibende der *allex*.⁷⁾ Das *garum* wird in *urcei* versendet, auf welchen die Qualität durch

1) Plin. n. h. 31, 94. Es sind noch *urcei* erhalten, auf welchen die *officina A. Umbrii Scauri* angegeben ist. C. I. L. IV, 2574—2581.

2) Plin. n. h. 31, 94.

3) Galen. XII p. 622 K.: τὸ Σπανὸν γάρου.

4) Plin. n. h. 9, 66; 31, 93: *Aliud etiamnum liquoris exquisiti genus, quod garum vocavere, intestinis piscium ceterisque quae abicienda essent sale maceratis, ut sit illa putrescentium sanies. Hoc olim conficiebatur ex pisce quem Graeci garon vocabant — —, nunc e scombro pisce laudatissimum in Carthaginiis spartariae cetariis — sociorum id appellatur.* Strabo 3 p. 159: εἶθ' ἡ τοῦ Ἡρακλέους νῆσος ἤδη πρὸς Καρχηδόνι, ἣν καλοῦσι Σχομβραρίαν ἀπὸ τῶν ἀλισχομένων τκόμβρων, ἐξ ὧν τὸ ἀριστον σκευάζεται γάρου. Nach dieser Stelle wird auch bei Plinius zu lesen sein: *in Carthaginiis Scombrariae cetariis.* Galen. XII p. 637 K.: γάρου μέλανος ῥωμαιστὶ λεγομένου ὀξυπόρου (lies σοκιδόρου). Seneca ep. 95, 25: *quid? illud sociorum garum, pretiosam malorum piscium saniem non credis urere salsa tabe praecordia?*

5) Schol. Persii 1, 43: *Scombri dicuntur pisces salsi, de quibus fit optimum garum.* Mart. 13, 40: *Hesperius scombri temperet ova liquor.* 13, 102: *Exspirantis adhuc scombri de sanguine primo Accipe fastosum, munera cara, garum.* Hor. sat. 2, 8, 46: *Garum de succis piscis Iberi.*

6) Plin. n. h. 31, 94. Dass auch in Mauretanien *garum* bereitet wurde, schliesst mit Recht Bruzza *Bullett. dell' Inst.* 1873 p. 108 aus dem Stempel einer Amphora: *ex prov(incia) Maur(etania) Cues(ariensi) Tubus(upto)*, welcher sich später in mehreren Exemplaren gefunden hat (Dressel *Annal.* 1878 p. 134) und sich nur auf *garum* beziehen kann.

7) In den *Geoponicis* 20, 46 wird zuerst die Fabrication des *liquamen* aus verschiedenen Fischen beschrieben, welches auch *garum* genannt wird; dann heisst es: τὸ δὲ κάλλιον γάρου, τὸ καλούμενον αἱμάτιον, οὕτω γίνεται. Λαμβάνεται τὰ ἔγχατα τοῦ θύννου (den *scomber* nennt er nicht) μετὰ τῶν ἐμβραγχίων καὶ τοῦ ἰχθύος καὶ τοῦ αἵματος καὶ πᾶσσεται τῷ ἀρκοῦντι ἁλατι, ἐν τῷ ἀγγεῖϊ τε καταλιμπάνεται μέχρι μηνῶν δύο τὸ πολὺ. εἶτα τοῦ ἀγγείου τρυπηθέντος ἐξέρχεται γάρου τὸ καλούμενον αἱμάτιον. Vgl. Artemidor. *Oneirocr.* 1, 66: γάρου δὲ πίνειν φθίσιν σημαίνει· ἐστὶ γὰρ οὐδὲν ἄλλο ὃ γάρου ἢ σηπεδῶν und daraus Suidas s. v. γάρου. Auch Plinius nennt es *putrescentium piscium sanies*, und Manilius 5, 672 eine *sanies pretiosa*.

eine Inschrift oder einen Stempel angegeben wird,¹⁾ z. B. *garum sociorum*,²⁾ *garum scombri*,³⁾ *gari flos*,⁴⁾ *garum scombri flos*,⁵⁾ *gari flos per se*, d. h. ohne Zusatz,⁶⁾ *liquamen*, *flos excellens scombri*,⁷⁾ *garum castimoniale*, d. h. kauscheres *garum* für den Gebrauch der Juden.⁸⁾ Auch im Edict des Diocletian ist *garum* in zwei Sorten, *liquamen primum* und *secundum*, angesetzt, und zwei *congi*, d. h. 6½ Liter der besten Sorte kosteten zu Plinius' Zeit 1000 Denare.⁹⁾

muria. Unter *muria* (ἄλμη) versteht man eigentlich die Salzlake, welche seit ältester Zeit die Vestalinnen zum Gebrauch des Opfers bereiteten,¹⁰⁾ in welcher man im *penus* des Hauses Fleisch, Käse, Fische,¹¹⁾ Gemüse,¹²⁾ Früchte¹³⁾ aufbewahrte, und welche man

1) Von den noch erhaltenen *amphorae* dieser Art wird weiter unten in dem Abschnitte vom Wein die Rede sein.

2) Inschrift auf einem *urceus*. *Eph. epigr.* I p. 163 n. 189.

3) Dressel *Bullett. d. comm. arch. comunale* VII (1879) p. 102 n. 82.

4) Die Inschrift *G. F.* ist im *C. I. L.* IV p. 172 erklärt *garum factum*, aber Dressel a. a. O. p. 96 bemerkt mit Recht, dass, wie man von der besten Sorte sagt *flos olei* (Plin. n. h. 15, 23; *edict. Diocl.* 3, 1); *flos salis* (Cato de r. r. 88; Plin. n. h. 31, 85. 90); *flos gypsi* (Colum. 12, 20, 8; 12, 21, 3); *flos cerae* (Plin. n. h. 21, 84); *flos siliginis* (Plin. n. h. 18, 86. 89); *flos visci* (Plin. n. h. 26, 21); *flos purpurae* (Plin. n. h. 9, 125), so auch *G. F.* wahrscheinlich *gari flos* zu lesen ist, wie denn auch Manilius 5, 672 das *garum flos cruoris* nennt. *Gari flos* steht auf einem pompeianischen *urceus*, *Arch. Zeit.* 1877 S. 27; *Not. d. Scavi* 1876 p. 146.

5) Bezeichnet *G. SC. F.* Dressel a. a. O. n. 76. 83. *G. F. Scombri*, *Ephem. epigr.* I p. 162 n. 183. 184—187. p. 175 n. 255. *C. I. L.* IV, 2574. 2575. 2576.

6) *C. I. L.* IV, 2571. 2572. 2573. *Ephem. epigr.* I p. 162 n. 182.

7) *Liquor* ist eine dichterische Bezeichnung allgemeiner Bedeutung; *liquor scombri* (Mart. 13, 40) und *liquor sociorum* (Auson. ep. 21, p. 441 A. 2) ist ohne Zweifel *garum*. *Liquamen* ist ein technischer Ausdruck, häufig auf Amphoren und *urcei* (*C. I. L.* IV, 2586 ff.). Es wird nach Caelius Aurelianus *morb. chron.* 2, 1, 40 nicht aus dem *scomber*, sondern aus dem *silurus*, nach Isid. or. 20, 3, 20 aus kleinen Fischen, nach Palladius 3, 25, 12 auch aus Birnen gemacht und gehörte in der Kaiserzeit zu den militärischen Lieferungen (Vopiscus Aurel. 9, 6); doch kommt auch das *liquamen flos excellens scombri* vor, *C. I. L.* IV, 2588. *Eph. ep.* III n. 1008. *Geopon.* 20, 46 werden *liquamen* und *garum* als gleichbedeutend gebraucht. Das *liquamen optimum* (*C. I. L.* IV, 2589. 2590. 2591. 2592. 2594) und das *liquamen primum* (*C. I. L.* IV, 2593. 2595) wird dem *garum* im Werthe nahe gekommen sein.

8) Plin. n. h. 31, 95: *aliud vero (garum) castimoniarum superstitioni etiam sacrisque Iudaeis dicatum quod fit e piscibus squama carentibus*. Auch auf *urcei* findet sich die Bezeichnung *garum castimoniale*, *C. I. L.* IV, 2569. *Ephem. ep.* I p. 163 n. 188; p. 176 n. 267; *muria castimonialis*, *C. I. L.* IV, 2609 und bei Palladius 3, 25, 12 *liquamen castimoniale*.

9) Plin. n. h. 31, 94.

10) Staatsverwaltung III S. 329.

11) Cato de r. r. 88. Daher *muria salsamentorum* Plin. n. h. 31, 83; *salsa muriatica* Plant. Poen. 241; *duratos muria pisces* Quintil. Inst. 8, 2, 3; *salsamentum in muria sua* Colum. 12, 55, 4.

12) Colum. 12, 7.

13) Cato de r. r. 7. Celsus 2, 24; 4, 16 (9): *oleae ex muria*. Gargilius

auch dem Wein beimischte;¹⁾ aber das Wort diente auch zur Uebersetzung des griechischen γάρων und bezeichnet entweder gradezu dieses²⁾ oder eine ähnliche Fischsauce, welche aus Antipolis,³⁾ Thurii, Dalmatien⁴⁾ und Byzanz⁵⁾ kam und nicht aus dem *scomber*, sondern aus dem *thynnus* hergestellt wurde.⁶⁾ Auch bei ihr ist das Residuum der abgeklärten Sauce *allex*,⁷⁾ *allex*. obgleich dieser nach seiner Güte wieder verschieden ist. Denn zum häuslichen Gebrauch machte man *allex* von ordinären Fischen, um es den Slaven als *pulmentarium* zu geben,⁸⁾ und arme Leute bedienten sich desselben ebenfalls;⁹⁾ doch hatte man unter demselben Namen auch feine Saucen, welche aus besonderen Ingredienzen bereitet wurden.¹⁰⁾

Martialis de arbor. pomifer. 2, 13, p. 10 Mai: *Persici pomum nisi conditum muria et orymelle asservari diutius non potest.* Vgl. Apicius 7, 8.

1) Cato de r. r. 105. Colum. 12, 25.

2) Anson. epist. 21: *Veritus displicuisse oleum, quod miseras, munus iterasti, addito etiam Barcinonensis muriae condimento cumulatus praestitisti. Scis autem, me id nomen muriae, quod in usu vulgi est, nec solere nec posse dicere: cum scientissimi veterum et Graeca vocabula fastidientes, Latinum in gari appellatione non habeant. Sed ego quocunque nomine loquar, liquor iste sociorum vocatur.*

3) Martial 13, 103 *Amphora muriae: Antipolitani, fateor, sum filia thynni: Essem si scombri, non tibi missa forem.* 4, 88, 5: *Antipolitani nec quae de sanguine thynni Testa rubet.* Plin. n. h. 31, 94.

4) Plin. n. h. 31, 94.

5) Horat. sat. 2, 4, 65.

6) Die Art der Zubereitung beschreibt Manilius 5, 667 ff., nachdem er vorher den Fang der *thynni* geschildert hat: *Tum quoque, cum toto iacuerunt litore praedae, Altera fit caedis caedes: scinduntur in artus, Corpore et ex uno varius describitur usus. Illa datis melior succis pars, illa retentis* (ein Theil wird zu Saucen präparirt, ein Theil zu τάριχος). *Hinc sanies pretiosa fluit, floremque cruoris Evomit et mixto gustum sale temperat oris* (dies ist das garum). *Illa putris turba est, strages confunditur omnis, Permiscetque suas alterna in damna figuras, Communemque cibis usum succumque ministrat* (dies ist *allex*). *Aut cum coeruleo stetit ipsa simillima ponto Squamigerum nubes, turbaque immobilis haeret, Excipitur vasta circumvallata sagena, Ingentesque lacus et Bacchi dolia complet Humorisque vomit socias per mutua dotes Et fluit in liquidam tabem resoluta medulla* (dies ist die muria). Manetho Apotelesm. 6 (3), 463: ἡ τοιγ' εὐχανθεῖ χαλκῶ κοίλοις τε λέβησιν Πυθομένοις μέλδουσιν ἅμ' ἰχθυσιν οὐλοὺν ἀμην. Ein negotiator muriarius Or. 7260.

7) Plin. n. h. 31, 95: *Vitium huius (muriae) est allex, imperfectae nec colatae faex.*

8) Die Slaven auf dem Lande erhalten zum Zubereiten der Speisen entweder Oliven oder *allex* und Essig. Cato de r. r. 58.

9) Mart. 11, 27, 6; 3, 77, 5: *putri cepas halece natantes.*

10) Plin. n. h. 31, 95. 96: *coepit tamen et privatim (allex) ex inutili pisciculo minumoque confici, apuam nostri, aphyen Graeci vocant. — Transit deinde in luxuriam, creveruntque genera ad infinitum, sicuti garum ad colorem mulsi veteris adeoque dilutam suavitatem ut bibi possit. — Sic allex pervenit ad ostreas, echinos, urticas maris, mullorum iocinera.* Vgl. 9, 66. Solch einen *allex* meint Hor. sat. 2, 4, 73. Inschr. eines pompeianischen urceus, Bull. d. Inst. 1877 p. 169: *hallex optuma.*

Aller dieser Saucen bediente man sich als *condimentum* bei der Zubereitung der Speisen,¹⁾ des *garum* auch in verschiedenen Mischungen, indem man es mit Wein als οἰνόγαρον,²⁾ oder mit Oel als γαρέλαιον,³⁾ oder mit Essig als ὀξύγαρον,⁴⁾ oder mit Wasser als ὑδρόγαρον⁵⁾ präparirte. Caviar ist unter keinem der besprochenen Namen zu verstehen;⁶⁾ denn wiewohl er bereits im Alterthum existirte, so wird er doch nur einmal erwähnt⁷⁾ und blieb ziemlich unbekannt, wie Köhler bemerkt, ohne Zweifel deshalb, weil frischer Caviar nach Italien und Griechenland des Klimas wegen nicht ausgeführt werden konnte, gepresster und stark gesalzener aber zu den Delicatessen nicht gehörte.

Austern. Gleichzeitig mit den Fischen fanden die Austern Bewunderung, denen unter allen Tischgenüssen die Palme ertheilt wird.⁸⁾ Schon Ennius rühmt die Austern von Abydos,⁹⁾ kurz vor dem marsischen Kriege legte C. Sergius Orata den ersten Austerpark im Lucriner See an,¹⁰⁾ aus dem die berühmten lu-

1) Als gewöhnliche Würzen, die man beim Kochen braucht, giebt Athen. 1 p. 6^a an ἔλαιον, οἶνον, γάρον, ὄξος.

2) Apicius 1, 31. Martial. 7, 27, 8: *mixta Falerna garo*; öfters von den Aerzten erwähnt. S. Köhler p. 403 ff., welcher anführt Jul. Africanus *ad calcem Math. Vett.* p. 300^a Paris 1692: ἀλλὰ καὶ γάρος ἐξ ἄλμης (*muria*) ἀκράτου, μέρους ἑνὸς καὶ δύο οἶνου τοῦ γλυκέος. Ein Recept für die Bereitung des οἰνόγαρον unter dem Titel *Confectio liquaminis quod oenogarum vocant*, ist erhalten in der St. Galler Handschrift cod. 899 und herausgegeben in den Mittheil. der antiq. Gesellschaft in Zürich Bd. XII H. 6 (1859) S. VI, und neuerdings von Rose *Hermes* VIII S. 226.

3) Hesych. γαρέλον (lies γαρέλαιον)· γάρος καὶ ἔλαιον.

4) Mart. 3, 50, 4. Athen. 9 p. 366^c: ὁρῶ δὲ καὶ μετ' ὄξους ἀναμειγμένον γάρον. οἶδα δὲ ὅτι νῦν τινες τῶν Ποντικῶν ἰδίᾳ καθ' αὐτὸ κατασκευάζονται ὀξύγαρον.

5) Theophanes Nonn. c. 156 p. 12; 158 p. 18; 162 p. 23. Die Stelle Lamprid. *Heliogab.* 29: *hydrogarum* — — *primus publice exhibuit, cum antea militaris mensa esset* wird von Köhler p. 403 falsch verstanden; es ist nicht die Rede von dem Mahle des Kaisers, sondern von einem *congiarium* (s. Staatsverwaltung II² S. 136. Der Kaiser wird an dieser Mischung, die nach Apicius 2, 2 einen Theil *garum* und sieben Theile Wasser hatte, keinen Geschmack gefunden haben.

6) Falsch versteht so Orelli *aller* bei Hor. *sat.* 2, 4, 73.

7) Diphilus bei Athen. 3 p. 121^c: τὰ μέντοι τῶν ἰχθύων καὶ τῶν τερήων ψᾶ (frischer und gesalzener Caviar) πάντα δύσπεπτα. — γίνεται δὲ εὐστομα μεθ' ἄλων σβεσθέντα καὶ ἐποπτηθέντα. Das μεθ' ἄλων σβεσθέντα verstehe ich in Salzwasser gewässert, wie Plut. *qu. conv.* 1, 9, 1, 1, p. 759 D. sagt τέρηχος ἄλμῃ βρέχεται.

8) Plin. *n. h.* 32, 59.

9) Ennius *fr. Heduph.* p. 166, 2 Vahlen. Vgl. meine Schr. *Oyzicus* und sein Gebiet S. 36.

10) Plin. *n. h.* 9, 168. Val. Max. 9, 1, 1. Macrobi. *sat.* 3, 15, 3. Augustinus *de beata vita* 26 p. 308 Bened. Vgl. Varro *de r. r.* 3, 3, 10. Colum. 8, 16, 5.

criner Austern kamen.¹⁾ Ein ähnlicher war im *lacus Avernus*.²⁾ Daneben kannte man eine grosse Anzahl fremder Sorten, die Mucianus bei Plinius,³⁾ Ausonius in seinem *Carmen de ostreis* und andere⁴⁾ aufzählen, von denen ein grosser Theil in Rom gegessen wurde,⁵⁾ wie die von Brundisium und später die englischen⁶⁾ und zu Ausonius' Zeit die französischen von Bordeaux,⁷⁾ welche dort künstlich gezogen wurden.⁸⁾

5. Oel und Wein. Wir haben oben bei der Aufzählung Oelbau. der Feld- und Gartenfrüchte zwei Productionszweige absichtlich übergangen, die für die spätere Bewirthschaftung des italischen Bodens besonders charakteristisch sind, nämlich den Oel- und Weinbau. Die Oelcultur⁹⁾ ist in Italien nicht ursprünglich, aber doch etwa seit der Zeit der Tarquinier in Latium vorhanden, und hat sich von da nach dem Occident, namentlich nach Spanien und Frankreich verbreitet.¹⁰⁾ Sie gedieh so vortrefflich, dass das italienische Oel, namentlich das von Venafrum,¹¹⁾ von Casinum¹²⁾ und das sabinische¹³⁾ für das schönste der Welt galt¹⁴⁾ und auch auswärts reichlichen Absatz fand. Demnächst wird gerühmt das von Istrien und von Baetica.¹⁵⁾ Der Wein- Weinbau. stock dagegen findet sich nicht nur in Unteritalien, sondern auch in der Poebene schon in der ältesten Zeit,¹⁶⁾ obwohl die Production guter Weine¹⁷⁾ erst in der Periode beginnt, in welcher der Getreidebau aufhörte. In Rom stand der Weinbau unter dem Schutze des Jupiter, dem zweimal im Jahre die Vinalia gefeiert wurden;¹⁸⁾ die Weinlese eröffnete der *flamen Dialis*;¹⁹⁾ die

1) Strabo 5 p. 245. Hor. epod. 2, 49. Mart. 6, 11, 5.

2) Plin. n. h. 32, 61.

3) Plin. n. h. 32, 62.

4) S. namentlich Oribasius I p. 147 Daremb.

5) Plin. a. a. O.

6) Plin. n. h. 9, 169.

7) Auson. de ostr. 19.

8) Sidon. Apoll. ep. 8, 12 nennt sie *opimata vivarlis ostrea*. S. Savaro z. d. St. p. 541.

9) Plin. n. h. 15, 1—34. Mommsen R. G. I⁶ S. 287. Hehn S. 98 ff.

10) Plin. l. l. § 1.

11) Plin. l. l. 8. Hor. od. 2, 6, 16; sat. 2, 4, 69; 2, 8, 45. Strabo 5 p. 238. Mart. 12, 63, 1; 13, 101.

12) Varro bei Macrob. sat. 3, 16, 12.

13) Galen. XII p. 513.

14) Plin. l. l. § 8; 37, 202.

15) Plin. 15, 8. Vgl. Galen. XII p. 513.

16) Helbig Die Italiker in der Poebene S. 109.

17) S. Henderson *The History of ancient and modern wines*. London 1824. 4.; übersetzt: Geschichte der Weine der alten und neuen Zeiten. Weimar 1833. 8. C. F. Weber *De agro Falerno*. Marburgi 1855. 4.; *De vino Falerno*. Marb. 1856. 4. J. F. C. Hessel Die Weinveredlungsmethoden des Alterthums. Marburg 1856. 4. G. Lehmann *De vini apud Romanos apparatu curaque*. Wernigerode 1872. 4. Becker *Gallus*, bearb. von Göll, III S. 412 ff.

18) Staatsverwaltung III S. 320.

19) Staatsverwaltung III S. 320 A. 8.

vineae werden in den zwölf Tafeln erwähnt,¹⁾ aber der Gebrauch des Weines war im alten Cult ein beschränkter²⁾ und aller italische Wein entbehrte noch in der Periode, in welcher Campanien in römischen Besitz kam, des Ruhmes, den er später erlangt hat. Cineas, der Gesandte des Pyrrhus, scherzte über den sauern Wein der Albanerberge.³⁾ Weder Plautus noch Cato kennen den Falerner, sondern der erste rühmt den Wein von Leucas, Lesbos, Thasos, Cos⁴⁾ und Chios,⁵⁾ der zweite macht *vinum Graecum*⁶⁾ und namentlich *vinum Coum*⁷⁾ nach einem Recept aus einheimischen Sorten;⁸⁾ die Aerzte bedienten sich in dieser Zeit zu ihren Curen nur griechischer Weine,⁹⁾ und die merkwürdigen Funde rhodischer Amphorae, deren Henkelinschriften dem Charakter der Schrift nach in die Zeit von 150 bis 30 v. Chr. zu setzen sind, beweisen, dass in dieser Zeit der rhodische Wein nicht nur in die Städte des schwarzen Meeres, namentlich der Krim, nach Alexandria, Athen, Sicilien¹⁰⁾ und Sardinien,¹¹⁾ sondern auch in Latium, namentlich in Praeneste,¹²⁾ das später selbst guten Wein baute, und vielleicht viel früher in Etrurien¹³⁾ eingeführt wurde. In dem berühmten Weinjahre des Consuls Opimius 633 = 124¹⁴⁾ waren die überseeischen

1) Festus p. 364b, 24 s. v. *tignum*.

2) Plin. n. h. 14, 88: *Romulum lacte, non vino libasse indicio sunt sacra ab eo instituta, quae hodie custodiunt morem. Numa regis Postumia lex est: Vino rogum ne respargito. quod sanxisse illum propter inopiam rei nemo dubilet. — M. Varro auctor est Mezentium Etruriae regem auxilium Rutulis contra Latinos tulisse vini mercede quod tum in Latino agro fuisset.* § 89: *Non licebat id feminis Romae bibere, invenimus inter exempla Egnati Mecenni uxorem, quod vinum bibisset e dolio, interfectam fusti a marito, eumque caedis a Romulo absolutum.*

3) Plin. n. h. 14, 12.

4) Plaut. Poen. 699.

5) Plaut. Cure. 79.

6) Cato de r. r. 24. 105.

7) Cato de r. r. 112.

8) Diese Sorten zählt er auf c. 6, 4.

9) Galen. XIV p. 28.

10) Franz praef. ad C. I. Gr. III p. II ff. P. Becker *Bulletin de la classe historico-philologique de l'acad. de Pétersbourg* XI p. 305 ff.; XII p. 52 ff. Stephani *Tituli Graeci. Pars II. (Ind. schol. univ. Dorpat. 1848.)* Ders. *Antiquités du Bosphore cimmérien. Texte II* p. 324 ff. Ders. *Bull. de l'Acad. de Pétersb.* 1856 p. 250 ff.; 1860 p. 150 ff. Dumont *Archives des missions scientifiques. Deuxième série VI* p. 75 ff.

11) Henzen *Bullettino* 1865 p. 72.

12) Ueber den in Praeneste gemachten Fund von 23 rhodischen Amphoren s. Henzen *Bull.* 1865 p. 72 ff. Fernique *Étude sur Préneeste* p. 48.

13) In einem Grabe von Vulci fand sich eine rhodische Amphora. Henzen a. a. O. p. 77.

14) Plin. n. h. 14, 94: *Apothecas fuisse et diffundi solita vina anno DCXXXIII urbis adparet indubitato Opimiani vini argumento, iam intellegente suum bonum Italia. Nondum tamen ista genera in claritate erant. Itaque omnia*

Weine noch fast allein in Geltung, und erst spätere Zeiten würdigten die einheimischen Sorten dieses Jahrganges.¹⁾ Der Falerner kommt zuerst bei Catull²⁾ und Varro³⁾ vor und verdankt seinen Ruhm der sorgfältigen Behandlung, welche die Römer ihm zu Theil werden liessen,⁴⁾ und auf welche die uns erhaltenen Schriften über den römischen Landbau ein grosses Gewicht legen,⁵⁾ weil der Weinbau in Italien bei rationeller Wirthschaft sehr einträglich war.⁶⁾ Nach dem Ansätze des Julius Graecinus,⁷⁾ der unter Caligula starb, können 7 *iugera* Weinland, d. h. 7 preussische Morgen,⁸⁾ von einem *vinitor* besorgt werden. Diese 7 Morgen kosten 7000 HS.

Einträglichkeit desselben.

Der Winzer, ein Slave, kostet 8000 „

Die Weinstöcke und das Inventar 14000 „

Hiernach beträgt das Anlagecapital 29000 HS.

Rechnet man hierzu die Zinsen zweier Jahre,

in welchen die Stöcke noch nicht tragen,

zu 6% mit 3480 HS.

so beträgt das ganze Capital 32480 HS.

Dieses Capital würde zu 6% jährlich 1948⁴/₅ oder in runder Summe 1950 HS. einbringen müssen, aber selbst die schlechtesten Weinberge geben auf den Morgen einen *culleus* = 20 *amphorae* = 40 *urnae*, d. h. in Geld 300 HS., 7 Morgen also 2100 HS. Columella hält indessen diesen Anschlag für viel zu gering; nach ihm bringt jeder Morgen bei guter Cultur 3 *cullei*,⁹⁾ also 7 Morgen 6300 HS., was etwa 18% des Capitals ergiebt, während ausserdem der Verkauf der Setzlinge noch eine erhebliche Rente gewährt, so dass, wenn man auch die von Columella nicht berücksichtigten Missernten, Unterhaltungskosten und ausserordentliche Ausgaben abrechnet, die Capitalanlage in den

tunc genita unum habent consulis nomen. Sic quoque postea diu transmarina in auctoritate fuerunt et ad avos usque nostros.

1) Cic. Brut. 83, 287. Mart. 1, 26, 7; 2, 40, 5; 3, 82, 24 u. ö.

2) Catull. 27, 1.

3) Varro de r. r. 1, 2, 6.

4) Plin. n. h. 14, 62.

5) Cato de r. r. 19—28. 33. 41. 43. 49. 68. 69. 105—115. 120. 125. 152—154. Varro de r. r. 1, 8. 25. 26. 54. 65. Columella lib. 3. 4. 5, 1—5. 12, 18—41.

6) Colum. 3, 3, 2: *Interim studiosi agricolationis hoc primum docendi sunt, uberrimum esse redditum vinearum.* Und weiter rechnet er den Ertrag des *iugerum* auf 20 *amphorae*.

7) Bei Colum. 3, 3, 8 ff.

8) Ein *iugerum* = 0,98655 pr. Morgen.

9) Besonders gute *vineae* lieferten viel mehr, nämlich 7, 10, auch 15 *cullei* auf den Morgen. Plin. n. h. 14, 52. Varro de r. r. 1, 2, 7.

Weinbergen eine sehr vortheilhafte gewesen sein muss. Eine solche Einträglichkeit des Geschäftes veranlasste einerseits zu grosser Aufmerksamkeit und Sorgfalt, durch welche es gelang, eine Anzahl italischer, namentlich campanischer Sorten zu den ersten Weinen der Welt zu machen¹⁾ und ihnen nicht nur im ganzen römischen Reiche, selbst Griechenland nicht ausgenommen,²⁾ sondern auch ausserhalb der römischen Grenzen bis nach Indien³⁾ hin einen Markt zu eröffnen, so dass die Masse des Weines nicht ausreichte, die Nachfrage zu befriedigen,⁴⁾ andererseits aber zu dem Bestreben, den italischen Weinbau möglichst zu monopolisiren, d. h. die Weincultur in den Provinzen zu beschränken. Schon im Jahre 625 = 429, in welches Cicero seinen Dialog *de republica* setzt, bestand eine Verordnung, wonach in den transalpinischen Provinzen, d. h. besonders in Gallien, wohin eine bedeutende Ausfuhr italischen Weines stattfand,⁵⁾ niemand neue Wein- und Oelpflanzungen anlegen (*oleam et vitem serere*) durfte,⁶⁾ eine Verordnung, die bis zur Zeit des Kaisers Probus in Geltung war.⁷⁾ Der Sinn derselben ist aber nicht ein absolutes Verbot des Weinbaus, denn in Gallien wurde, lange ehe der zuerst von Ausonius erwähnte Bordeauxwein⁸⁾ zu Ruhm gelangte, vielerlei Wein gebaut, theils von den Massalio-ten,⁹⁾ welche das Verbot überhaupt nicht traf, theils von den Allobrogern, die einen einheimischen Weinstock, *vitis Allobrogica, domi nobilis nec agnoscenda alibi*,¹⁰⁾ besassen, von den Aeduern,¹¹⁾ den Viennensern und Helviern an der Rhone, den

1) Plin. n. h. 14, 8. Colum. 3, 8, 5: *Neque enim dubium est, Massici, Surrentinique et Albani atque Caecubi agri vites omnium, quas terra sustinet, in nobilitate vini principes esse.*

2) Lucian. Navig. 23.

3) Arriani peripl. mar. Erythr. c. 6. 49.

4) Galen. XIV p. 77: καὶ κατὰ τὸν οἶνον δὲ τὸν Φαλερῖνον ὁμοίον τι συμβέβηκεν. ἐν μικρῷ γάρ τινι χωρίῳ τῆς Ἰταλίας ὀλίγος γεννώμενος, ὡς δῆθεν αὐτὸς ἐκεῖνος ὢν εἰς ἅπασαν τὴν ὑπὸ Ῥωμαίοις γῆν εἰσχομίζεται, σκευαζομένων δ' ἄλλων οἴνων εἰς ὁμοίου πανουργίαν ὑπὸ τῶν περὶ ταῦτα δεινῶν.

5) Cic. pr. Font. 9, 19 und dazu Mommsen in Halm's Ausgabe Vol. II, 1 p. 477. Die Stelle bezieht sich auf das Jahr 69 v. Chr. Athen. p. 152c.

6) Cic. de rep. 3, 9, 16: *Nos vero iustissimi homines, qui transalpinas gentes oleam et vitem serere non sinimus, quo pluris sint nostra oliveta nostraeque vineae: quod cum faciamus, prudenter facere dicimur, iuste non dicimur.*

7) Vopiscus Prob. 18, 8: *Gallis omnibus et Hispanis ac Britannis hinc permisit, ut vites haberent vinumque conficerent.* Eutrop. 9, 17: *Vineas Gallos et Pannonios habere permisit.* Aurel. Vict. Caes. 37: *Galliam Pannoniasque et Moesorum colles vinetis replevit.*

8) Auson. carm. de ostreis (epist. 9) 21.

9) Strabo 4 p. 179.

10) Plin. n. h. 14, 26. Colum. 3, 2, 16.

11) Dass Gallien, bevor Probus das Verbot aufhob, schon Wein baute, zeigt

Sequanern am Jura,¹⁾ von welchen Sorten der Wein von Vienne nicht nur in Gallien berühmt und theuer,²⁾ sondern auch in Rom beliebt³⁾ war. Verboten war nur die Anlage neuer *vineae* und der Kauf und Verkauf der Senklinge, welcher zu den besonderen Vorzügen des *ager iuris Italici* gehörte.⁴⁾ In gar keinem Zusammenhange mit dieser Anordnung steht das Edict des Domitian,⁵⁾ welcher in der Besorgniss, dass der Weinbau den Getreidebau beeinträchtige, sowohl in Italien neue Weinpflanzungen anzulegen verbot, als in den Provinzen, auch in den östlichen, den Weinbau grösstentheils beseitigt wissen wollte. Das Edict ist überdies nicht zur Ausführung gekommen,⁶⁾ und der Wein ist in ganz Italien wie in Griechenland und Asien ein Hauptgegenstand der Production, in allen Handelsorten aber ein Hauptartikel geblieben. Die Weinhändler Roms,⁷⁾ zum Theil Freige-^{Weinhändler.} lassene,⁸⁾ von denen auch die Tabernen⁹⁾ ihre Waare bezogen,

des Eumenius im Jahre 311 gehaltene *Gratiarum actio Constantino Aug.* 6, wo es vom Lande der Aedui heisst: *Ipsae denique vineae, quas mirantur ignari, ita vetustate senuerunt, ut culturam iam paene non sentiant: radices enim vitium, quarum iam nescimus aetatem, millies replicando congestae, altitudinem debitam scrobibus excludunt* u. s. w. Diese Weinstöcke von undenklichem Alter mussten lange vor Probus († 282) gepflanzt sein; wären sie erst nach ihm gesetzt, so wären sie damals 29 Jahre alt gewesen.

1) Plin. n. h. 14, 18. 43.

2) Plin. n. h. 14, 57.

3) Plut. qu. conv. 5, 3, 1, 10 p. 822 D.: ἐκ δὲ τῆς περὶ Βιένναν Γαλατίας ὁ πικρὸς οἶνος καταχομίζεται, διαφερόντως τιμώμενος ὑπὸ Ῥωμαίων.

4) In der bereits angeführten Stelle des Columella 3, 3, in welcher er den Ertrag des Weinlandes berechnet, heisst es § 11: *Et adhuc tamen sic computamus, quasi nullae sint viviradices, quae de pastinato eximantur. cum sola ea res* (d. h. der Verkauf der Setzlinge) *omnem impensam terreni pretio suo liberet, si modo non provincialis sed Italicus ager est.* Nicht richtig erklärt diese Stelle Huschke Ueber den Census und die Steuerverfassung der früheren röm. Kaiserzeit S. 117.

5) Suet. Dom. 7: *Ad summam quondam ubertatem vini, frumenti vero inopiam existimans nimio vinearum studio negligi arva, edixit, ne quis in Italia novellaret, utque in provinciis vineta succiderentur, relictis ubi plurimum dimidia parte: nec exsequi rem perseveravit.*

6) Dies schreibt Sueton. c. 14 seiner Bedenklichkeit, Philostratus dagegen, der das Edict zweimal (V. Apoll. 6, 42 und V. Soph. 1, 21, 6) erwähnt, der Beredsamkeit des Sophisten Scopelianus zu, der im Auftrage der Asiaten die Aufhebung des Edictes erwirkte.

7) Orelli 4253 = C. I. L. IX, 4680: *A. Herennuleius Cestus negotiator vinarius a septem Caesaribus idem mercator omnis generis mercium transmarinarum.* Ib. 4249 = C. I. L. VI, 9676: *Negotians salsamentarius et vinarius.* C. I. L. VI, 9679—9682. 9992. 9993. Plaut. Asin. 436, Sallust. bei Non. p. 284, 17, Suet. Claud. 40 brauchen *vinarius* allein, in den beiden letzten Stellen von einem *tabernarius*, Weinschenker.

8) Orelli 4229 = C. I. L. X, 6493: *L. Papius L. l. Phaselus mercator vinarius.* Or. 5086 = C. I. L. VI, 9993: *P. Sergius P. P. l. Demetrius vinarius de Velabro.* Ein anderer Freigelassener Or. 5087 = C. I. L. VI, 9671 nennt sich auch *negotiator penoris et vinorum de Velabro a IIII Scaris.*

9) Dig. 33, 7, 7: *Tabernam cum coenaculo Pardalae manumisso testamento*

wurden von Alexander Severus in Corporationen vereinigt,¹⁾ von denen eine, die *negotiantes vini supernates*²⁾ im *mare superum*, d. h. im adriatischen Meere, ihren Handel trieben, während wahrscheinlich eine zweite Corporation der *infernates*³⁾ für den Handel im Westen Italiens bestand. Es gab in Rom einen *portus vinarius*⁴⁾ und ein *forum vinarium*,⁵⁾ und man ist einstimmig darüber, dass der bekannte *monte testaccio* im Laufe von Jahrhunderten aus den für den Transport gebrauchten *amphorae* der Niederlagen zwischen dem Aventinus und dem Tiber entstanden ist.⁶⁾ Ebenso war in Ostia ein *forum vinarium*⁷⁾ und ein doppeltes Collegium der *negotiatores vinarii ab urbe*⁸⁾ oder *urbani* und der *negotiatores Ostienses*.⁹⁾ In Lugdunum stehen die Weinhändler den Rittern und *Seviri Augustales* im Range gleich¹⁰⁾ und haben eigene Niederlagen an der Saône, welche, wie die Buden der Handelsleute in den *castra stativa*¹¹⁾ und auch in Rom selbst,¹²⁾ den Namen *Canabae* führen.¹³⁾

Um sich von der Ausdehnung des Geschäftes eine Vorstellung zu machen, ist es von einigem Interesse zu bemerken, dass ausser den ordinären Weinen¹⁴⁾ nach Plinius etwa 80 be-

legaverat cum mercibus et instrumentis — item horreum vinarium cum vino et vasis et instrumento et institoribus.

1) Lamprid. *Al. Sev.* 33, 2: *Corpora omnium constituit vinariorum lupinariorum caligariorum et omnino omnium artium.*

2) Orelli 995 = *C. I. L.* VI, 1101.

3) So giebt es *navicularii infernates* in diesem Sinne Orelli 1084.

4) *C. I. L.* VI, 9189. 9190.

5) *C. I. L.* VI, 9181.

6) S. Reifferscheid in *Bullett. dell' Instit.* 1865 p. 235 und die sorgfältige Untersuchung von Dressel *Annali* 1878 p. 118—192. Dass der Berg ganz allmählich angewachsen ist, sieht man mit Sicherheit daraus, dass die bis jetzt gefundenen datirten *Amphorae* desselben von 140—255 n. Chr. gehen. S. Dressel a. a. O. p. 167.

7) Orelli 4109.

8) Orelli 4109.

9) Orelli 3921: *QQ(uinquennalis) CORPORA VINARIORUM VRBANORUM ET OSTIENSUM.*

10) In der Inschr. Orelli 4020 = Boissieu *Inscr. de Lyon* p. 160 vertheilt S. Ligurius als *Sportula (De)curionibus denarios V, ordini equestri, IIIIIviris Aug(ustalibus), negotiatorib(us) vinari(is) denarios III et omnib(us) corporib(us) Lug(uduni) licite cocuntibus denarios II.* Vgl. Boissieu a. a. O. p. 398.

11) Staatsverwaltung I² S. 19. 20.

12) S. die Inschriften bei Mommsen in *Zeitschr. für gesch. Rechtswiss.* XV, 3 S. 337.

13) Die *negotiatores vinarii Luguduni consistentes* (Henzen 7254 = Boissieu p. 390) heissen daher auch *negotiatores vinarii Luguduni in Kanabis consistentes* (Orelli 4077. 7007 = Boissieu p. 207. 209). Ueber die *Kanabae* vgl. auch Boissieu p. 399.

14) In dem *Ed. Diocl.* 2, 8—10 werden unterschieden überjähriger Wein erster Sorte (*vinum vetus primi gustus*), überjähriger Wein zweiter Sorte (*vinum vetus sequentis gustus*) und Landwein, *vinum rusticum*. Ein griechisches

rühmte Sorten in den römischen Handel kamen, von denen Italien zwei Drittel lieferte.¹⁾ Dabei sind nicht gerechnet die Sorten, welche ausserhalb Italien in besonderer Geltung waren,²⁾ sowie die künstlichen Weine, deren wir unten noch Erwähnung thun werden. Unter den Weinen von Latium bis zum Liris ^{italische Weine.} hinunter³⁾ nehmen den ersten Rang ein der von Alba,⁴⁾ ein edles,⁵⁾ dem Falerner gleichgeschätztes Gewächs,⁶⁾ von Formiae,⁷⁾ Fundi,⁸⁾ Gabii,⁹⁾ vom ager Latiniensis,¹⁰⁾ von Labici,¹¹⁾ Nomentum,¹²⁾ Praeneste,¹³⁾ Privernum,¹⁴⁾ Venafrum,¹⁵⁾ Velitrae,¹⁶⁾ der Sabiner, welcher wegen seiner Leichtigkeit den Fieberkranken empfohlen wurde,¹⁷⁾ der von Setia, den Augustus allen anderen vorzog,¹⁸⁾ von Signia,¹⁹⁾ Tibur²⁰⁾ und vor allen der Caecuber, der bei Amunclae wuchs,²¹⁾ vor Augustus für den ersten italienischen Wein galt,²²⁾ aber zu Plinius' Zeit nicht mehr gebaut

Exemplar dieses Capitels ist neuerdings entdeckt und herausgegeben von Joh. Schmidt Mittheilungen des deutschen arch. Inst. in Athen V (1880) S. 70 ff.

1) Plin. n. h. 14, 87.

2) Verzeichnisse der Weinsorten geben ausser Plinius n. h. 14, 53—76 Galen. Vol. VI p. 275. 334—339. 800 ff. X p. 483. 831. XIV p. 28 ff. und Oribasius I p. 338. Athenaeus I p. 26^c—34. Schneider Ind. scr. r. r. p. 411.

3) Plin. n. h. 3, 59. 60.

4) Hor. od. 4, 11, 1: *Est mihi nonum superantis annum Plenus Albani cadus*. Galen. VI p. 334. Steph. Byz. p. 69.

5) εὐγενής Galen. Vol. X p. 485.

6) Hor. sat. 2, 8, 16. Strabo 5 p. 234. Columella 3, 8, 5: *neque enim dubium est, Massici, Surrentinique et Albani atque Caecubi agri vites omnium, quas terra sustinet, in nobilitate vini principes esse*. Plin. n. h. 14, 64. Mart. 13, 109. Juv. 13, 214: *Albani veteris pretiosa senectus*. Athen. 1 p. 26^d. p. 33^a. Dioscor. 5, 10.

7) Hor. od. 1, 20, 11. Athen. 1 p. 26^e.

8) Strabo 5 p. 234. Plin. n. h. 14, 65. Mart. 13, 113. Athen. p. 27^a. Aretaeus de acut. morb. cur. 2 p. 213 Ermer. C. I. L. IV, 2552.

9) Galen. VI p. 334.

10) Plin. n. h. 14, 67. Den ager Latiniensis nennt Cic. de har. resp. 10, 20 suburbani. Vgl. § 62.

11) Athen. 1 p. 26^f.

12) Colum. 3, 3, 3. Mart. 1, 105; 10, 48, 19; 13, 119. Athen. 1 p. 27^b. (Der Nomentaner war nach diesen Stellen keine hervorragende Sorte. S. Zippel Hist. Zts. 1884 S. 491.)

13) Athen. 1 p. 26^f.

14) Plin. § 65. Athen. p. 26^e.

15) Athen. 1 p. 27^c.

16) Plin. n. h. 14, 65. Athen. 1 p. 27^a.

17) Mart. 10, 49. Galen. Vol. VI p. 334. X p. 483. 484. 485. XV p. 648. Ed. Diocl. 2, 3. Daher trank ihn Maecenas. Hor. od. 1, 20 und Meineke zu der Stelle. Athen. p. 27^b.

18) Strabo 5 p. 234. Plin. § 61. Juv. 5, 34; 13, 213; 10, 27. Mart. 4, 69; 6, 86; 13, 112. Statius silv. 2, 6, 90. Ed. Diocl. 2, 5.

19) Galen. VI p. 334. X, 831. Mart. 13, 116. Athen. 1 p. 27^b.

20) Galen. VI p. 334. X, 831. Athen. p. 26^e. Ed. Diocl. 2, 2.

21) Plin. 14, 61. Nach Vitruv. 8, 3, 12 wächst er zwischen Terracina und Fundi. Vgl. Strabo 5 p. 231. 233. 234.

22) Plin. l. l. Vgl. Strabo 5 p. 231. Horat. od. 1, 20, 9; 37, 5; 2, 14, 25; 3, 28, 3. epod. 9, 1. 36. Colum. 3, 8, 5. Martial. 6, 27, 9; 13, 115.

wurde,¹⁾ obwohl sein Name sich noch lange als generelle Bezeichnung alten, edlen Weines erhielt.²⁾ Unter den campanischen Weinen ist zuerst zu nennen der Falerner, der im Norden des Volturnus 6 Miglien östlich von Sinuessa³⁾ wächst. Man unterscheidet nach der Lage *vinum Caucinum*,⁴⁾ *Faustianum*⁵⁾ und *Falernum* im engeren Sinne,⁶⁾ nach dem Geschmacke herben und süßen, zu welchem letzteren der faustianische gehört,⁷⁾ nach der Farbe gelben (κίρρος)⁸⁾ und schwarzen.⁹⁾ Am besten ist der Falerner im 45. Jahre;¹⁰⁾ man trank zwar auch ganz alte Jahrgänge,¹¹⁾ aber diese galten als weniger gesund¹²⁾ und sehr erhitzend.¹³⁾ Schon zu Plinius' Zeit verlor der Falerner an Güte; man suchte nur viel auf den Markt zu bringen,¹⁴⁾ vernachlässigte die Behandlung und erlaubte sich alle Arten von Fälschung.¹⁵⁾ In unmittelbarer Nähe des Ager Falernus wurden

1) Nero's Canalbauten hatten die Pflanzungen beschädigt. Plin. l. l.; vgl. 23, 35.

2) Athen. p. 27^a. Dioscorides 5, 10. Galen. VI p. 805, 809. X, p. 834: 'Οποῖος καὶ ὁ Καίκουρος ἐπὶ τῆς Ἰταλίας, ὃς οὐχ ἓν τι γένος ἐστὶν οἴνου τοιούτου ἐξ ἀρχῆς, ὡς ἐνιοὶ νομίζουσι, ἀλλὰ ὑπὸ παλαιότητος εἰς τοῦτ' ἤκων, ὡς πυρρὰν ἔχειν χροάν, ὁθενπερ καὶ ὄνομα αὐτῷ. Eine amphora mit der Aufschrift Caec. s. *Bullett. comunale* 1879 p. 54 n. 11.

3) Plin. n. h. 14, 62. Strabo 5 p. 233.

4) Plin. § 63: *Quidam ita distinguunt, summis collibus Caucinum gigni, mediis Faustianum, imis Falernum.* Athen. p. 27^c.

5) Dass diese Sorte nicht *Faustinianum* hieß, wie L. Jahn auf Grund des Mone'schen Palimpsestes schreibt, beweist Fronto *de feriis Alsiensibus* 3 p. 224 Naber: *Faustiana vina de Sullae Fausti cognomento felicia appello* und die häufige Erwähnung des Namens. S. Galen. Vol. VI p. 801 Φαυστιανός; Φαλερινός, X p. 832 γλυκός, ὃν ὀνομάζουσι Φαυστίνον, wo wohl auch zu lesen ist Φαυστιανόν. XIV p. 20. 267. Oribasius I p. 346 Daremb. Vgl. Weber a. a. O. p. 15 n. 2. Eine pompeianische Amphora C. I. L. IV, 2553 aus dem Jahre 47 n. Chr. hat die Inschrift *Faus*.

6) Amphoren, bezeichnet *Fal.*, s. C. I. L. IV, 2565^a. 2566. *Bullett. comunale* 1879 p. 55 n. 12.

7) Galen. XIV p. 20, p. 267. X p. 832. Athen. p. 26^c. Plin. § 63 unterscheidet drei Sorten: *austerum, dulce, tenue*.

8) Zu diesen gehört der faustianische Wein. Galen. VI p. 801.

9) *nigrum* Mart. 8, 56, 14; 77, 5; 9, 22, 8; 11, 8, 7; 50, 7. Orelli 2591 = C. I. L. VI, 9797. *fuscum* Mart. 2, 40, 6.

10) Plin. n. h. 23, 34. Nach Athen. p. 26^c vom 15. bis 20. Jahre.

11) *Vetulum Falernum* Catull. 27, 1. Mart. 1, 19; 8, 77, 5; 11, 26, 3. *Anosum* Mart. 6, 27, 5.

12) Cic. Brut. 83, 287: *Ut, si quis Falerno vino delectetur, sed eo nec ita novo, ut proximis consulibus natum velit, nec rursus ita vetere, ut Opimium aut Anicium consulem quaerat — atqui hae notae sunt optimae; credo: sed nimia vestutas nec habet eam, quam quaerimus, suavitatem nec est iam sane tolerabilis.* Plin. n. h. 23, 34. Cic. bei Macrob. sat. 2, 3, 2.

13) Der Falerner heisst oft *ardens* (Hor. od. 2, 11, 19. Mart. 9. 73, 5). *forte, severum, vehemens*, θερμόν. S. die Stellen bei Weber p. 19.

14) Plin. n. h. 14, 62.

15) Galen. XIV p. 77.

auf dem Mons Massicus,¹⁾ dem Ager Statanus,²⁾ bei Cales³⁾ und Trebula⁴⁾ die gleichnamigen Weine gewonnen, südlich vom Volturnus aber der Wein von Capua,⁵⁾ namentlich vom Ager Caulinus,⁶⁾ ferner die neapolitanischen Weine⁷⁾ *vinum Trebellicum*⁸⁾ und *vinum Trifolinum*,⁹⁾ dem Range nach die siebente Sorte,¹⁰⁾ endlich die noch jetzt berühmten Weine vom Vesuv,¹¹⁾ *vinum Vesvinum* und *Vesuvinum*,¹²⁾ der von Pompeii,¹³⁾ vom Mons Gaurus,¹⁴⁾ der von Cumae, Οὐλβανός genannt,¹⁵⁾ und von Surrentum, welchen letzteren zwar Tiberius edlen Essig nannte, die Aerzte aber als gesund empfahlen.¹⁶⁾ Freilich musste er 25 Jahre alt sein, um trinkbar zu werden.¹⁷⁾ Unter den lucanischen Weinen¹⁸⁾ haben Ruf die von Buxentum,¹⁹⁾ die *vina Lagarina* von Gru-

1) Hor. *od.* 1, 1, 19; 2, 7, 21; 3, 21, 5. *sat.* 2, 4, 51. Verg. *ge.* 2, 143. Aen. 7, 726. Statius *silv.* 4, 3, 64. Mart. 1, 26, 8; 3, 49; 4, 13, 4. 69, 1. Er rechnet ihn 13, 111 zum Falerner; doch Plin. *n. h.* 3, 60; 14, 64 unterscheidet ihn davon.

2) Strabo 5 p. 234. Plin. *n. h.* 14, 65; 23, 36. Athen. p. 26^c.

3) Hor. *od.* 1, 20, 9. 31, 9. 4, 12, 14. Plin. 14, 65. Athen. p. 27^a.

4) Plin. *n. h.* 14, 69.

5) Καρυανός Athen. p. 27^b. Polybius bei Athen. p. 31^d. Amphora mit der Aufschrift Καρυανός C. I. L. IV, 2838; mit der Aufschrift *Am(t)neu(m)* *Campan(um)* *Bullett. comunale* 1879 p. 56, n. 14. Ueber die *vitis Aminea* s. Verg. *ge.* 2, 97, Servius u. Philarg. z. d. St. Cato *de r. r.* 6, 4; 7, 1. Colum. 3, 9, 3. Plin. *n. h.* 14, 21. Macrob. *sat.* 3, 20, 7. Sie stammt nach Macrob. l. l. aus dem *ager Falernus*, wurde aber in verschiedenen Gegenden Italiens (Plin. l. l. Galen. VI p. 335), auch in Sicilien (Galen. XIII p. 659) und in Bithynien (Galen. VI p. 337) gebaut.

6) Plin. *n. h.* 14, 69.

7) Galen. VI p. 335. 806. X p. 833.

8) Plin. *n. h.* 14, 69. Athen. p. 27^c.

9) Plin. l. l. Athen. 1 p. 26^c. Galen. VI p. 334.

10) Martial. 13, 114.

11) Plin. *n. h.* 14, 22. 34. Mart. 4, 44, 1—4. Am Vesuv wachsen jetzt verschiedene Sorten, von denen die berühmtesten die *lacrima Cristi* und der *vino Greco* sind.

12) Beide Namen, die auf Amphoren vorkommen (C. I. L. IV, 2556—2559), unterscheidet auch Galen. X p. 364: λόφος ἕτερος οὐ μικρὸς ἐν ἐν τε τοῖς συγγραμμασιν οἱ παλαιοὶ Ῥωμαῖοι καὶ τῶν νῦν οἱ ἀκριβέστεροι Βεσοῦβιον ὀνομάζουσι· τὸ δ' ἐνδοξόν τε καὶ νέον ὄνομα τοῦ λόφου Βέσβιον ἀπασιν ἀνθρώποις γινώσκον.

13) Plin. *n. h.* 14, 35. 70. Colum. 3, 2, 27.

14) Plin. *n. h.* 14, 64. Statius *silv.* 3, 1, 147. Galen. X p. 833. Athen. 1 p. 26 f.

15) Athen. p. 26^f.

16) Plin. *n. h.* 14, 22. 64; 23, 33—36. Galen. X p. 831. Persius 3, 93. Dioscorides 5, 10. Statius *silv.* 2, 2, 4. Mart. 13, 110. Dig. 33, 6, 16. Ed. Dioclet. 2, 6. Auf den Amphoren heisst er nicht nur *Surr(entinum)* (C. I. L. IV, 2555), sondern auch mit specieller Bezeichnung *Sur(rentinum)* *Fabian(um)* (C. I. L. IV, 2556. *Ephem. epigr.* I p. 161 n. 178), *Surr(entinum)* *Clod(ianum)* *nor(um)* (*Bullett. comunale* 1879 p. 58 n. 15).

17) Athen. 1 p. 26^d.

18) Plin. *n. h.* 14, 69.

19) Athen. 1 p. 27^a.

mentum und die von Thurii;¹⁾ unter den bruttischen²⁾ der von Consentia, Tempsa³⁾ und Rhegium.⁴⁾ Unter den sicilischen Weinen wurde der von Messana (*vinum Mamertinum*)⁵⁾ unter Caesar Mode, namentlich die Sorte, welche *Potulanum* oder nach Detlefsen's wahrscheinlicher Vermuthung⁶⁾ *Potitianum* hiess;⁷⁾ daneben war der Wein von Tauromenium⁸⁾ und Syracus⁹⁾ geschätzt. In Unteritalien ist ausserdem noch berühmt der Wein von Tarent¹⁰⁾ und dem danebenliegenden Aulon¹¹⁾ und noch etwa der von Beneventum;¹²⁾ viel geringer waren die mittelitalischen Weine von Allifae in Samnium,¹³⁾ die marsischen und pelignischen;¹⁴⁾ anerkannt gut dagegen die von Spoletium¹⁵⁾ und vortrefflich der von Hadria,¹⁶⁾ von Ancona und dem in der Nähe liegenden Ager Praetutianus,¹⁷⁾ die in Picenum¹⁸⁾ gewonnenen *vina palmensia*, die von Caesena bei Ravenna¹⁹⁾ und der Wein von Aquileia, *vinum Pucinum*, dessen Gebrauch Livia es zuschrieb, dass sie zwei und achtzig Jahre alt wurde,²⁰⁾ endlich der istrische.²¹⁾ Von schlechterer Qualität sind die etrurischen Weine (*vinum Tuscum*).²²⁾ Schon der auf dem Vatican wachsende war verrufen,²³⁾ desgleichen der von Veii;²⁴⁾ bei Caere,²⁵⁾ Gra-

1) Plin. n. h. 14, 69. Die dort noch erwähnten *vina Servitiana* sind sonst unbekannt.

2) Im vierten Jahrhundert zahlen die *Lucani* und *Bruttii* eine Naturalabgabe an Wein. S. Cod. Theod. 14, 4, 4. Boecking ad Not. Dign. Occ. p. 194 ff. Mommsen zum Ed. Diocl. p. 76. 77. Im sechsten Jahrhundert erwähnt den Βρεττανικός Alexand. Trall. II p. 421 Puschmann.

3) Plin. n. h. 14, 69.

4) Athen. 1 p. 26^e.

5) Plin. n. h. 14, 66. 97. Athen. 1 p. 27^d. Mart. 13, 117. Dioscorides 5, 10.

6) Ueber den *Valerius Messala Potitus* handelt ausführlich Detlefsen Kurze Notizen über einige Quellschriftsteller des Plinius. Glückstadt 1881. 4. S. 6 ff.

7) Plin. n. h. 14, 66.

8) Oft statt des *Mamertinum* verkauft. Plin. n. h. 14, 66.

9) Aelian. var. h. 12, 31.

10) Mart. 13, 125. Athen. 1 p. 27^c.

11) Hor. od. 2, 6, 18.

12) Athen. 1 p. 31^e.

13) Silius Ital. Pun. 12, 526.

14) Mart. 1, 26, 5; 13, 121. Athen. 1, 26^f. Gal. VI p. 337.

15) Mart. 13, 120; 14, 116. Athen. 1 p. 27^b.

16) Galen. VI p. 275. 334. X p. 485. 833. Jacobs Anth. Gr. II p. 155 n. 7. Athen. 1 p. 33^a. Dioscor. 5, 10. Alexand. Trall. II p. 217. 269 Puschmann.

17) Plin. n. h. 14, 67. Dioscor. 5, 10.

18) *Vinum Picenum* Ed. Diocl. 2, 1.

19) Plin. l. l. In Ravenna selbst war Wein wohlfeiler als Wasser. Mart. 3, 56. 57.

20) Plin. l. l. § 60.

21) Dioscor. 5, 10.

22) Mart. 1, 26, 6. Galen. VI p. 335. 806. X p. 833.

23) Mart. 6, 92, 3; 10, 45, 5; 12, 48, 14. Vgl. 1, 18, 2.

24) Hor. sat. 2, 3, 143. Mart. 1, 104, 9; 2, 53, 4; 3, 49. Persius 5, 147.

Eine *amphora* mit der Aufschrift *Veientan*. Bullett. comunale 1879 p. 59.

25) Mart. 13, 124.

viscae und dem *lacus Statoniensis*¹⁾ wuchs ebenfalls Wein, der beste aber in Luna.²⁾ Weiter nördlich gilt als gut der von Genua,³⁾ und in *Gallia cisalpina* ist ausgezeichnet der rhätische Wein von Verona.⁴⁾

Von spanischen Weinen werden erwähnt die von Baetica⁵⁾ und Tarraconensis;⁶⁾ zu den ersteren gehört *vinum Gaditanum*,⁷⁾ zu den letzteren *vinum Laetanum*,⁸⁾ und *Lauronense*,⁹⁾ welche, obwohl von geringer Qualität, doch in Rom getrunken wurden. Auch von den Balearen bezog man Wein.¹⁰⁾ Von gallischen Sorten¹¹⁾ kamen in den römischen Handel nur die von Massilia, obwohl auch diese wegen ihres räucherigen Geschmacks und der Zuthat von Kräutern mehr in Gallien¹²⁾ als in Rom beliebt waren,¹³⁾ die von Baeterrae (Béziers),¹⁴⁾ und die mit Pech versetzten Weine von Vienna.¹⁵⁾

Die zweite Hauptclasse bilden die überseeischen Weine, von denen die gangbarsten in geographischer Ordnung zusammengestellt folgende sind: der Wein von der Insel Issa an der dal-

1) Plin. n. h. 14, 67.

2) Plin. n. h. 14, 68. C. I. L. IV, 2599. 2600. 2601.

3) Plin. n. h. 14, 68.

4) Verg. ge. 2, 96. Plin. n. h. 14, 67. Strabo 4 p. 206. Colum. 3, 2. Suet. Aug. 77. Mart. 14, 100. Cassiodor. var. 12, 4.

5) Strabo 3 p. 144.

6) Plin. n. h. 14, 71.

7) Der Name kommt vor auf einer Amphora mit dem Consulate des J. 31 n. Chr. *Bullett. comunale* 1879 p. 48 n. 7.

8) Die Lesart *Laletana* bei Plin. n. h. 14, 71 ist nicht handschriftlich bezeugt, auch bei Martial ist *faex Laletana* (1, 26, 9), *Luletana sapa* (7, 53, 6) und endlich die Stelle 1, 49, 21 *Aprica repetes Tarraconis litora Tuamque Laletaniam* schwerlich richtig. Denn das nördlich von Tarraco an der Küste bei Barcino wohnende Volk nennt Strabo 3 p. 159 *Λεητανόι*; in der Inschrift von Tarraco C. I. L. II, 4226 kommt ein *praefectus orae maritimae Laetanuae* vor und Hübner *Hermes* I, S. 340 gelangt daher zu dem Resultate, dass nicht nur der in Rede stehende Wein *Laetanum* hiess, sondern auch bei Liv. 21, 60, 3 und 21, 61, 8 die *Lacetani* in *Laetani* zu ändern sind.

9) Plin. n. h. 14, 71. Über die Lage von Lauro s. Hübner C. I. L. II p. 482. Zwei *amphorae* mit der Aufschrift *Laur*. *Bullett. comunale* 1879 p. 61. 62 n. 18. 19.

10) Plin. l. 1.

11) Ueber diese s. Hehn S. 73 ff.

12) Athen, 4 p. 152c. Vgl. 1 p. 27c.

13) Plin. n. h. 14, 68. Martial findet ihn sehr schlecht 3, 82, 23; 10, 36; 13, 123; 14, 118.

14) Plin. n. h. 14, 68. Eine *amphora* mit der Aufschrift *Baeter(rense)* *Bullett. comunale* 1879 p. 64.

15) S. oben S. 447 A. 2. 3. Der Aufsatz von Greppo *Essai sur le commerce des vins à Lugdunum et dans les Gaules* in der *Revue du Lyonnais* XIII p. 449 ff. ist mir nicht zugänglich gewesen.

matischen Küste,¹⁾ von Corcyra,²⁾ Leucas,³⁾ Zacynthus,⁴⁾ Ambracia;⁵⁾ im Peloponnes die von Sicyon,⁶⁾ Phlius⁷⁾ und Corinth,⁸⁾ während die von Sparta, Arcadien, Argos und Achaia⁹⁾ in römischer Zeit wenig genannt werden; aus Attica kam nur ein künstlicher Wein, der χρυσάτινος,¹⁰⁾ aus Euboea¹¹⁾ aber der oretische¹²⁾ und carystische¹³⁾ Wein; es folgen die Weine von Sciathus¹⁴⁾ und Peparethus,¹⁵⁾ die chalcidischen von Mende¹⁶⁾ und Acanthus,¹⁷⁾ die thracischen von Maronea, eine Sorte, die von Homer's Zeiten an bis auf Plinius ihren Ruhm behauptete,¹⁸⁾ von Bibline¹⁹⁾ und von den Inseln Thasos²⁰⁾ und Lemnos.²¹⁾ Die edelsten aller griechischen Weine sind die von Lesbos²²⁾ und Chios,²³⁾ namentlich diejenigen, welche ohne Zusatz von Seewasser zur Versendung kamen,²⁴⁾ wie der in Chios wachsende Ἀρουῖσιος;²⁵⁾ ausserdem sind von Inselweinen anerkannt der von

-
- 1) Athen. 1 p. 28^d.
2) Athen. 1 p. 33^b. Jahn Berichte d. Sächs. G. d. W. 1854 S. 34 ff. C. I. L. IV, 2584.
3) Athen. 1 p. 29^a. p. 33^b. Plaut. *Poen.* 699. Plin. *n. h.* 14, 76.
4) Athen. 1 p. 33^b. 5) Plin. *n. h.* 14, 76.
6) Plin. *n. h.* 14, 74. 7) Antiphanes bei Athen. 1 p. 27^d.
8) Alexis bei Athen. 1 p. 30^f. 9) Athen. 1 p. 31^c.
10) Alexand. Trall. 1 p. 107. 2 p. 135. 155. 4 p. 249. Ed. Diocl. 2, 14.
11) Alexis bei Athen. 1 p. 30^f. Stephan. Byz. p. 479, 10.
12) Plin. *n. h.* 14, 76. Ueber Oreos s. Bursian Geogr. v. Griechenl. II S. 407.
13) Alcman bei Athen. 1 p. 31^e (in römischer Zeit nicht erwähnt; nach Athen. von einem Ort Karystos in Laconien).
14) Athen. 1 p. 30 f.
15) Plin. *n. h.* 4, 72; 14, 76. Aristophanes bei Athen. 1 p. 29^a.
16) Athen. 1 p. 23^b. 29^d. 29^e. 17) Athen. 1 p. 30^e.
18) Hom. *Od.* 9, 196 ff. Plin. *n. h.* 14, 53.
19) Armenidas bei Athen. 1 p. 31^a nennt die Gegend Βιβλία χώρα, Steph. Byz. p. 168 Βιβλίνη χώρα. Bei Plinius *n. h.* 14, 79 ist unter dem *vinum Phorineum* vielleicht auch eine thracische Sorte, *Phorunnacum*, verborgen. S. Steph. Byz. p. 670: Φόρουνα, πόλις Θράκης. — τὸ ἐθνικὸν Φορουνναῖος.
20) Verg. *ge.* 2, 91. Plin. *n. h.* 14, 73. Athen. p. 28^e und ausserdem oft erwähnt. S. Lennep *ad Coluthum* p. 11 ff. Die Stempel von 124 thasischen *amphorae* findet man verzeichnet in A. Dumont *Inscriptions céramiques de Grèce* in *Archives des missions scientifiques*. Deuxième série. VI (1871) p. 59 ff.
21) Athen. 1 p. 31^b.
22) Es sind ihrer drei Sorten: die Weine von Mitylene, Eressos und Methymne. Galen. VI p. 275. 334. X p. 832. XIV p. 28. Lesbischer Wein wird oft gerühmt. Aristoteles bei Gellius 13, 5, 9. Hor. *od.* 1, 17, 21; *epod.* 9, 34. Diosc. 5, 10, und besonders Athen. 1 p. 28.
23) Plin. *n. h.* 14, 73. Hor. *epod.* 9, 34; *sat.* 2, 3, 115. Tibull. 2, 1, 28. Diosc. 5, 10.
24) Dies sind die ἀθάλασσοι. Galen. öfters und Theoph. Nonnus c. 69.
25) Galen. X p. 833: οὐ μὴν οὐδὲ εἰσάγει τοῖς εὐγενέσιν οἴνοις, ὑπὲρ ὧν ὁ λόγος ἐστὶ, μὴ γίνεσθαι τῆς θαλάσσης ἐν Λέσβῳ, καθάπερ οὐδ' ἐν Χίῳ τῷ Ἀρουῖσιῳ. Dies ist das *Chium maris experts* bei Horat. *sat.* 2, 8, 15, zu welcher Stelle Döderlein seine wunderliche Erklärung sich erspart haben würde, wenn

Icaros, ¹⁾ Myconos, ²⁾ Naxos, ³⁾ Cos, ⁴⁾ Thera ⁵⁾ und Creta. ⁶⁾ Den Wein von Cos stellt Strabo dem von Chios und Lesbos gleich. ⁷⁾ Es giebt von ihm noch jetzt zwei Sorten. Die berühmte ist der schwarze, herbe Wein, aus welchem man auch ein künstliches Präparat, die *faecula Coa*, gewann, welches als Reizmittel für den Magen galt. ⁸⁾ Die weisse, süsse Sorte dagegen macht Kopfschmerzen und wird, weil sie sich nicht lange hält, mit Seewasser versetzt. ⁹⁾ In Kleinasien sind berühmt der mysische ¹⁰⁾ von Lampsacus, ¹¹⁾ der Ἰπποδαμάντειος von Cyzicus, ¹²⁾ der Περπερινός ¹³⁾ und Τιβηνός ¹⁴⁾ von Pergamum und der Wein von Aegae; ¹⁵⁾ der bithynische ¹⁶⁾ von Nicomedia, der in der

er die Stelle des Galen. gekannt hätte, die auch Jahn *ad Pers.* 6, 39 übersehen hat. Ueber den Ἀπούσιος s. auch Galen. XIV p. 28. Strabo 14 p. 645. Verg. *ecl.* 5, 71. Silius It. 7, 210. Plin. *n. h.* 14, 73. Die bei Galen. oft erwähnten Sorten, der Ἀρσυηνός (so scheint auch statt Ἀρσύϊνος oder Ἀρσύνιος zu schreiben VI p. 276. 335. 806. X p. 483. 485. 833. XI p. 87. XII p. 517) sowie der an denselben Stellen genannte Τιταξαζηνός scheinen ebenfalls zu den Chierweinen zu rechnen zu sein. S. Meineke zu Steph. Byz. I p. 126. Desgleichen der *Phanaeus* (Verg. *Ge.* 2, 98), der auf dem Vorgebirge Φάναϊ wächst. Steph. Byz. p. 657, 13.

1) Athen. 1 p. 30^b.

2) Plin. *n. h.* 14, 75.

3) Athen. 1 p. 30^f.

4) Athen. 1 p. 33^b. Plin. 14, 78. Coischer Wein wurde schon früh in Italien eingeführt und daselbst auch nachgemacht. S. oben S. 444. Zu den Weinen von Cos scheint auch der Πελαστικός zu gehören. Theocrit. 7, 65 u. d. Schol. z. d. St. Steph. Byz. p. 29, 4.

5) Den Θηραῖος erwähnt Galen. VI p. 337. 800. 804. X, 833.

6) Aelian. *var. h.* 12, 31.

7) Strabo 14 p. 657.

8) Hor. *sat.* 2, 8, 9: *acria circum Rapula, lactucae, radices, qualia lassum Percellunt stomachum, siser, allec, faecula Coa*. Diesen Ausdruck erklärt Rayet *Mémoire sur l'île de Kos* in *Archives des missions scientifiques*. Troisième série III (1876) p. 37 ff., der über den Wein von Cos ausführlich handelt, p. 105: *En faisant cuire les vins de ce genre sur un feu doux, y ajoutant un peu de farine, puis versant la liqueur devenue épaisse sur une table et la laissant sécher, les Turcs et les Grecs d'aujourd'hui fabriquent une espèce de pâte violacée, qu'ils appellent du pelmez. On la sert coupée en petits morceaux, que l'on grignote dans l'intervalle des plats. Le goût âpre de cette pâte réveille l'appétit. C'est la faecula Coa d'Horace.*

9) Rayet p. 106.

10) Galen. VI p. 334. 335; X p. 833. S. meine Schrift Cyzicus und sein Gebiet. S. 32—34.

11) Athen. 1 p. 29^f.

12) Galen. VI p. 801; X p. 836. Plin. *n. h.* 14, 75. Hesychius s. v.

13) Galen. VI p. 337; X p. 833. Er wächst ἐν Περπερίνῃ bei Pergamum. Galen. VI p. 800.

14) Galen. XIV p. 16: καὶ τοῦ παρ' ἡμῖν (in Pergamum) ὀνομαζομένου Τιβηνοῦ διὰ τὸ χωρίον ἐν ᾧ γεωργεῖται, Τίβας ὀνομαζόμενον. Vgl. VI p. 806. 807; X p. 833, wo statt Τιβηνός mit Meineke zu Steph. Byz. p. 126 zu lesen ist Τιβηνός.

15) Der Αἰγαιῖος (Gal. VI p. 337; X p. 833) wächst ἐν Αἰγαῖς bei Myrine, Gal. VI p. 800.

16) Galen. VI p. 337. γλυκὺς Βιθυνός Alexand. Trall. II p. 27. 487

ganzen alten Welt bekannt ist,¹⁾ die lydischen von Smyrna (*vinum Pramnium*),²⁾ Clazomenae,³⁾ Ephesus,⁴⁾ Magnesia,⁵⁾ Milet,⁶⁾ vom Berge Tmolus⁷⁾ und der Katakekaumenites von Maeonia;⁸⁾ der phrygische von Apamea,⁹⁾ der carische von Myndos, Halicarnass, Cnidos,¹⁰⁾ Aphrodisias,¹¹⁾ der rhodische,¹²⁾ der lycische von Telmessus,¹³⁾ der cilicische Ἀβάτης,¹⁴⁾ der Συβελίτης von Galatien¹⁵⁾ und der cyprische.¹⁶⁾ Auch in Syrien gedeihen vortreffliche Weine, wie der von Laodicea,¹⁷⁾ welcher nach dem rothen Meere und nach Indien ausgeführt wurde,¹⁸⁾ und der von Apamea,¹⁹⁾ in Phönicien der von Tripolis, Berytus, Byblus, Sidon, Sarepta, Tyrus,²⁰⁾ in Judaea der von Ascalon²¹⁾

Puschmann; in Rom auch *graecanicum* Βιθυνόν. S. Jordan *Hermes* VI S. 314. Vgl. auch oben S. 451 A. 5.

1) πᾶσιν ἀνθρώποις γινώριμος, Galen. X p. 834.

2) Der bereits aus Homer *Il.* 11, 639; *Od.* 10, 235 bekannte und noch in römischer Zeit berühmte pramnische Wein wächst nach Plin. *n. h.* 14, 54 bei Smyrna, nach anderen in Lesbos oder Ephesus. Athen. 1 p. 28^f. 31^d.

3) Plin. *n. h.* 14, 73. Dioscorides 5, 10.

4) Plin. *n. h.* 14, 75. Dioscorides 5, 10.

5) Athen. 1 p. 29^e.

6) Athen. 1 p. 29^a.

7) Galen. VI p. 335. 802; X p. 835; XIV p. 28. Verg. *ge.* 2, 98. Plin. *n. h.* 14, 74. Silius *It.* 7, 210. Dioscor. 5, 10.

8) Plin. *n. h.* 14, 75. Vitruv. 8, 3, 12.

9) Plin. *n. h.* 14, 75.

10) Von der grossen Ausdehnung des Handels zeugen die Funde cnidischer *amphorae* an den verschiedensten Orten. S. C. I. Gr. Vol. III *praef.* p. XIV ff. Dumont *Archives des missions*. Deuxième série VI p. 125 ff., welcher in Athen die Aufschriften von etwa 1800 cnidischen *amphorae* verzeichnet hat und sich p. 41 über diese grosse Zahl wundert, da Cnidus entweder keinen oder doch keinen namhaften Wein producirt habe. Aber den cnidischen Wein erwähnen Athenaeus 1 p. 27^e, Plinius *n. h.* 14, 75 und an vielen Stellen Alexander Trallianus (I p. 301—335. 483; II, 217. 237. 331. 407. 485. 495 Puschmann), nach welchem er dünn und leicht, zum Tischwein geeignet und für magenschwache Leute zu empfehlen war, wie der Sabiner.

11) Galen. X p. 835.

12) Plin. *n. h.* 14, 79. Athen. 1 p. 31^e. 32^e. Aristoteles bei Gell. 13, 5. Verg. *Ge.* 2, 102. Ueber die rhodischen *amphorae* s. oben S. 444 Anm. 12.

13) Plin. *n. h.* 14, 74.

14) Galen. VI p. 800. Athen. 1 p. 33^b. Oribasius I p. 345 Dar. Der Ἀβάτης Gal. X p. 833 und Συβέλης Gal. VI p. 337 beruhen wohl nur auf schlechten Lesarten.

15) Συβελίτης ist eigentlich Most, der aus den reifen Trauben, ehe sie gekeltert werden, von selbst abfließt. S. die Stellen im Pariser Stephanus. Nach Galatien setzt diese Sorte Plinius *n. h.* 14, 80. Vgl. auch Galen. VI p. 337. 800. 804; X p. 833.

16) Plin. *n. h.* 14, 74.

17) Alexand. Trall. II p. 483 Puschmann.

18) Strabo 16 p. 751. (Arriani) *Peripl. mar. erythr.* c. 6. c. 49.

19) Waddington n. 2644.

20) Plin. *n. h.* 14, 74. Ueber den Wein von Byblos s. Athen. 1 p. 29^b. Ueber den von Sarepta Sidon. Ap. *carm.* 17, 16 und daselbst Savaro. Alexander Trall. I p. 335. 483; II p. 217. 325. 327. 407. 421. 485. 495. Ueber den von Tyrus Alexand. Trall. II p. 327. 407. 457. 485. 495.

21) Oribasius I p. 433.

und Gaza,¹⁾ in Arabien der von Damascus²⁾ und Petra,³⁾ in Aegypten ausser anderen Sorten der von der sebennytischen Nilmündung⁴⁾ und der von Marea bei Alexandria.⁵⁾ Alle diese Weine unterschieden sich nicht nur durch ihre Herkunft, sondern auch durch die Methode der Bereitung und Veredelung. Je nachdem dem Moste Gyps, Thon, Kalk, Marmor oder Harz und Pech,⁶⁾ oder endlich, was man in Griechenland⁷⁾ und Kleinasien that, Seewasser zugesetzt⁸⁾ wurde, entwickelte sich der Wein in besonderer Weise. Je geringer der Wein war, desto mehr bedurfte er eines künstlichen Zusatzes,⁹⁾ je edler er war, desto weniger brauchte man ihm durch andere Mittel Haltbarkeit, Geschmack und Blume zu verschaffen;¹⁰⁾ weder die *resinata vina* noch die *τεθαλασσωμένα* gehörten zu den guten Sorten,¹¹⁾ der Coer und Clazomenier galt wegen der starken Beimischung von Seewasser für ungesund.¹²⁾ Das Einbringen des Mostes in

Zubereitung
derselben.

1) *Vinum Gazeticum* ist seit dem 4ten und 5ten Jahrhundert im ganzen römischen Reiche berühmt. Isidor. orig. 20, 3, 7. Sidon. Ap. carm. 17, 15 und das. Savaro. S. auch Stark Gaza S. 561.

2) Hier wächst der chalybonische Wein, den die persischen Könige tranken. Athen. 1 p. 28^d und dazu Schweighäuser.

3) Wenn anders der *Petrites* bei Plin. n. h. 14, 75 von Petra im peträischen Arabien (*Palaestina tertia*) seinen Namen hat.

4) Plin. n. h. 14, 74.

5) Athen. 1 p. 33^d, vgl. 33^f. Stephan. Byz. p. 431, 20. Von Römern erwähnt ihn Vergil. ge. 2, 91. Hor. od. 1, 37, 14. Colum. 3, 2, 24. Ueber die Cultur des Weines in Aegypten und die dort wachsenden Sorten s. Wilkinson *The Egyptians in the time of the Pharaohs*. London 1857. 8. p. 13. p. 64. 65 und desselben *Manners and Customs* II p. 152—170.

6) Plin. n. h. 14, 120—124; 23, 45—47. Cato de r. r. 23. Col. 12, 20, 3; 20, 8. 28. Pallad. 11, 14. Plut. qu. conv. 5, 3, 1, 10, p. 822 D. Dioscor. 5, 43. Daremb. z. Oribas. I p. 643. Ueber Zusatz von Pech s. Col. 12, 22. 24. Oribas. I p. 403. Dioscor. 5, 48. Ihn erhielten besonders die gallischen Weine; Col. 12, 23, 1. Die *vina picata Viennensium* erwähnen Plin. n. h. 14, 57. Mart. 13, 107. Plut. l. l.

7) Theophr. de caus. pl. 6, 7, 6. Cato de r. r. 24. Plaut. Rud. 538.

8) Colum. 12, 25. Die gewöhnlichen Sorten des Coerweines und der übrigen Inselweine waren mit Seewasser versetzt. Plin. n. h. 14, 78. Auch der künstliche Coerwein wird nach Cato's Recept de r. r. 24. 105. 112 und nach Colum. 12, 37 mit Seewasser oder Salzlauge (*muria*) gemacht. Solcher Wein heisst *τεθαλασσωμένος* Plin. n. h. 14, 78. Caelius Aurelianus de morb. acut. 2, 39. Athen. 1 p. 32^d. Schol. ad Aristophanis Nub. 1237.

9) Colum. 12, 20, 7.

10) Colum. 12, 19, 2: *Quaecunque vini nota sine condimento valet perennare, optimam esse eam censemus, nec omnino quidquam permiscendum, quo naturalis sapor eius infusctur. Id enim praestantissimum est, quod suapte natura placere poterit.*

11) Plin. n. h. 23, 46. Mart. 3, 77, 8. Dioscorides 5, 43.

12) Dioscorides 5, 10.

Schläuche, welches im Orient¹⁾ wie in Griechenland²⁾ ebenfalls als Veredelungsmittel diente, da die Thierhaut den Wassergehalt des Weines verdunsten lässt, den Weingehalt aber concentrirt,³⁾ ist in Italien, wenngleich auch dort Schläuche, namentlich zum Transport des Weines gebraucht wurden, weniger oder gar nicht angewendet worden.⁴⁾ Dagegen pflegte man hier, wie in Griechenland, weil die meisten südlichen Weine erst in höherem Alter ihre volle Reife erlangen, das Reifwerden des Weines durch Wärme zu beschleunigen, indem man den jungen Wein entweder der Sonne aussetzte,⁵⁾ oder in Rauchkammern aufstellte,⁶⁾ ehe er in den Kellern gelagert wurde. Auch dies Verfahren war indessen bei edlen Weinen weniger nöthig; in Gallien wurde

1) Oft in den biblischen Büchern: 1 Sam. 16, 20. Josua 9, 5. 13. Hiob 32, 18. 19. Psalm. 119, 83. Matth. 9, 17. Marc. 2, 22.

2) Aristot. *meteor.* 4, 10, 5, I p. 388^b Bk.

3) Hessel a. a. O. S. 1 ff. S. 41 ff.

4) Dass man in Italien Schläuche brauchte, geht schon daraus hervor, dass das grösste Weinmaass der Römer der *culleus* ist. Aus den beiden pompeianischen Gemälden Helbig Wandgem. 1487. 1488. *Museo Borb.* IV t. A. und V t. 48 sieht man, dass man den Wein in einem grossen Schlauch einfuhr und ihn dann auf *amphorae* füllte; vgl. Helbig 1486. Auch bei Plautus *Truc.* 5, 11 heisst es: *Opus nutrici autem, utrem ut habeat veteris vini largiter, Ut dies noctesque potet.* und *Dig.* 33, 6, 3 § 1: *Vino legato utres non debebuntur, ne culleos quidem deberi dico.* Indessen scheinen diese Schläuche nur zum Transport zu dienen, nicht zur Aufbewahrung. Dass man Schläuche bei Tisch gebraucht habe, erwähnt Varro bei Non. p. 544, 5 als eine Antiquität: *Antiquissimi in conviviis utres vini primo, postea tinas ponebant.*

5) Plin. *n. h.* 14, 77. 85. Cato *de r. r.* 105.

6) Im Orient (Psalm 119, 83) und in Arcadien (Aristoteles *meteorol.* 4, 10, 5) räucherte man den Wein in Schläuchen; Galen beschreibt die Einrichtung von Rauchkammern, in denen der Wein in Gefässen (Amphoren) stand (Galen. XIV p. 17), und fügt hinzu, dass auch der Wein von Neapel, namentlich der triphyllinische, und viele andere italische Weine geräuchert würden (XIV p. 19). Und Vol. XI p. 663 sagt er: ἐπεὶ τοὶ καὶ ἐπίτηδες ἐν πολλοῖς χωρίοις κινεῖσι τε καὶ μεταφέρουσι τοὺς οἶνους, ὥσπερ οὖν καὶ ἡλιοῦσι γε καὶ θερμαίνουσι, ὡς ἐνίοις αὐτῶν ἀηδεῖς γίνεσθαι τὴν ἀπὸ τοῦ καπνοῦ δεχομένους ποιότητα. Καὶ παρ' ἡμῖν γε κατὰ τὴν Ἀσίαν ἐπὶ τοὺς κεράμους τῶν οἰκιῶν, ὅταν ἡκῇ θέρους ὥρα, λαγῆνοις ἐγγερόμενοι σχεδὸν ἅπαντες ἐπιτίθενται, καὶ μετὰ ταῦτα καθαιροῦντες ἐν ὑπερῷοις οἰκήμασιν, ὧν ἐν τοῖς κατωγέοις μέλλει καυθῆσθαι φλὸξ πολλή, κατατίθενται καὶ ὅλως πρὸς μεσημβρίαν τε καὶ πρὸς ἥλιον αἰεὶ στρέφουσι τὰς ἀποθήκας, οἷς μέλλει θᾶπτον αὐτοὺς ἐκπέψαι τε καὶ ποτίμους ἐργάσασθαι. Ebenso schreibt Colum. 1, 6, 20 vor: *Apothecae recte superponentur his locis, unde plerumque fumus exoritur: quoniam vina celerius vetustescunt, quae fumi quodam tenore praecoquem maturitatem trahunt. Propter quod et aliud tabulatum esse debet, quo amoveantur, ne rursus nimia sufflione medicata sint.* Darauf bezieht sich Hor. *od.* 3, 8, 11: *Amphorae fumum bibere institutae Consule Tullo.* Die Methode, die auch Palladius 11, 14, 8 erwähnt, tadelt Plin. *n. h.* 23, 40: *Vinum fumo inveteratum insaluberrimum (oder saluberrimum). Mangones ista in apothecis excogitavere.*

es so übertrieben, dass der Wein den Rauchgeschmack nicht wieder verlor.¹⁾

Nicht geringer als die Zahl der natürlichen Weine war die Zahl der künstlichen (*vina fictitia*), die theils bei dem Mahle, und zwar bei der *gustatio*, gegeben, theils zu medicinischen Zwecken, theils auch als wohlfeile Getränke bereitet wurden. Unter ihnen kann man unterscheiden die reinen Weinfabricate, die Honigweine, die gewürzten Weine und die Obstweine. In die erste Classe gehört der Rosinenwein, *passum*,²⁾ und die gekochten Moste, *defrutum* oder *frutum*, *caroenum*, *sapa*, griechisch ἔψρημα oder σίπαιον,³⁾ endlich der Tresterwein, aus den Ueberbleibseln der gekelterten Trauben mit Wasser gemacht, *lora*.⁴⁾ Unter den Honigweinen wird nach 'dem Verhältniss der Mischung und der Gattung des Mostes *mulsum* (οἶνόμελι) und *melitiles* un-

Künstliche
Weine.

1) Plin. n. h. 14, 68. Mart. 10, 36:

*Improba Massiliae quidquid fumaria cogunt
Accipit aetatem quisquis ab igne cadus,
A te, Munna, venit: miseris tu mittis amicis
Per freta, per longas toxica saeva vias;
Nec facili pretio, sed quo contenta Falerni
Testa sit aut sellis Setia cara suis.
Non venias quare tam longo tempore Romam,
Haec puto causa tibi est, ne tua vina bibas.*

2) Varro bei Non. p. 551. Plin. n. h. 14, 81. Colum. 12, 39. Pallad. 11, 18. Dioscorides 5, 9.

3) Ueber diese Getränke hatte Varro *de vita p. Rom. lib. I* gehandelt, dessen Exposition Bücheler Rhein. Museum XIV (1859) S. 448 aus Nonius p. 551 folgendermassen zusammenstellt: *antiquae mulieres maiores natu bibebant loram aut saram aut defretum aut passum [aut muriolam] quam murrinum quidem Plautus appellare putatur; tum autem murrinam loram dicebant in vindemia cum expressissent acinis mustum et folliculos in dolium coniecissent. Saram appellabant, quod de musto ad mediam partem decoxerant; defretum, si ex duabus partibus ad tertiam redegerant defervefaciendo. Passum nominabant si in vindemia uvam diutius coctam legerent eamque passi essent in sole aduri. Vino addito loram passi vocare coeperunt. Muriolam nominabant quom ex uvis expressum erat passum et ad folliculos reliquos et vinacea adiciebant saram.* Man kochte also den Most bis auf zwei Drittel, bis auf die Hälfte und bis auf ein Drittel ein. Die erste Sorte hiess *caroenum*, Pallad. 11, 18. Isidor. or. 20, 3. 15. Im *Edict. Dioclet.* wird sie *Caroenum Maeonium* genannt (2, 13) und ist wohl identisch mit dem Καρύϊνος des Galen. VI p. 801. Die zweite Sorte nennt Varro *sapa*, die dritte *defretum* oder *defrutum*, während sie bei Palladius l. l. *sapa* heisst. Vgl. Columella 12, 20, 2; 21, 1. Diese dritte Sorte heisst griechisch σίπαιον (Galen. X p. 833 und bei Oribasius I p. 356) oder ἔψρημα. Galen. l. l. Plin. n. h. 14, 80. Geopon. 8, 32. Ueber *muriola* s. M. Voigt Rhein. Museum XXVIII (1873) S. 56 ff. *Decoctum* erwähnt Ed. Diocl. 2, 15. *Defr[e]tum* a Romulo steht auf einer in Pompeii gefundenen Amphora.

4) Cato de r. r. 57. Varro de r. r. 1, 54. Col. 12, 40. Plin. n. h. 14, 86. Diosc. 5, 13. Geopon. 6, 13. Oribas. I p. 359.

terschieden; ¹⁾ von gewürzten Weinen, welche die Stelle unserer Liqueure vertraten, werden mehr als fünfzig Sorten genannt, die entweder von Kräutern, Blumen oder wohlriechenden Holzarten einfach abgezogen, oder mit Oelen angemacht, oder endlich nach einem complicirten Recept verfertigt wurden. Um nur einige derselben anzuführen, so gehörten zu den einfachen Abzügen der Wein von Rosen, ῥοδίτης, *rosatum*, ²⁾ Myrten, μυρτίτης, μυρσινίτης, ³⁾ Veilchen, ἰάτον, ⁴⁾ Mastixbeeren, σχίνινος, ⁵⁾ Pistazien, τερμίνθινος, ⁶⁾ Fichtenzapfen und Fichtenholz, στροβιλίτης, πιτύινος, Wachholder, κέδρινος, ἀρχεύθινος, Cypressen, κυπαρίσσινος, Lorbeer, δάφνινος, ⁷⁾ Wermuth, ἀψινθίτης, ⁸⁾ Ysop, ὕσσωπίτης, ⁹⁾ Origanon, ὀριγανίτης, ¹⁰⁾ Andorn (*marrubium*), πρασίτης, ¹¹⁾ Thymian, θυμίτης, Saturei, θυμβρίτης, Minze, καλαμινθίτης, Polei, γληχωνίτης, ¹²⁾ Stabwurz, ἀβροτονίτης, ¹³⁾ Kalmus, ἀχορίτης, Eppich, σελινίτης, Fenchel, παραθρίτης, Dill, ἀνήθινος, Anis, ἀνισίτης, ¹⁴⁾ Quendel, *serpyllum*, Senf ¹⁵⁾ und Meerzwiebeln, σκιλλιτικός. ¹⁶⁾ Mit Myrrhen versetzt war die *murrhina* (*potio*), die schon Plautus erwähnt ¹⁷⁾. Unter *aromatites* verstand man verschiedene Compositionen (Dioscorides und Plinius, welcher auch die *mur-*

1) S. oben S. 323 Anm. 6. Diosc. 5, 15. 16. Col. 12, 41. Plin. n. h. 14, 85. Geopon. 8, 26. Oribas. I p. 399. ὀμφακόμελι Oribas. I p. 334. Auf einer pompejanischen Amphora Bull. d. Inst. 1881 p. 234, Not. d. Sc. 1879 p. 154 steht *mulsum*, auf einer römischen Bull. comun. 1879 p. 51 *mulsum*). Man machte auch Honiggetränke aus Wasser und Honig, μελίκρατον oder ὕδρόμελι Oribas. I p. 360 f., aus Meerwasser und Honig, θαλασσόμελι Diosc. 5, 17. 20. ὀξύμελι aus Wasser, Honig und Essig Diosc. 5, 22. Oribas. I p. 391, aus Obst und Honig μηλόμελι Diosc. 5, 29.

2) Dioscor. 5, 35. Plin. n. h. 14, 106. Oribasius I p. 401. 431. 432. Ed. Dioclet. 2, 19. Pallad. 3, 32; 6, 13. Geopon. 8, 2. Lamprid. Heliog. 21.

3) Cato de r. r. 125. Colum. 12, 38. Pallad. 2, 18; 3, 31. Diosc. 5, 36. 37. Plin. n. h. 14, 104. Orib. I p. 402. Ed. Diocl. 2, 16.

4) Oribas. I p. 433. *violatum* Pallad. 3, 32.

5) Diosc. 5, 38.

6) Diosc. 5, 39.

7) Diosc. 5, 44. 45. 46. 47. Geopon. 8, 8.

8) Diosc. 5, 49. Plin. n. h. 14, 109. Col. 12, 35. Geopon. 8, 21. Oribas. I p. 435. Ed. Diocl. 2, 18. Lampr. Heliog. 21, 6. Pallad. 3, 32.

9) Diosc. 5, 50. Plin. n. h. 14, 109. Col. 12, 35. Geopon. 8, 15.

10) Diosc. 5, 61. Plin. n. h. 14, 105. 111. τραγοριγανίτης Diosc. 5, 55.

11) Diosc. 5, 58. Plin. n. h. 14, 105. Col. 12, 32.

12) Diosc. 5, 59. 60. 62. Col. 12, 35. Plin. n. h. 14, 105. Geopon. 8, 7.

13) Diosc. 5, 62. Plin. n. h. 14, 105. Col. 12, 35.

14) Diosc. 5, 73. 74. 75. Plin. n. h. 14, 105. Col. 1. 1. Geop. 8, 3. 4. 9. 16.

15) Plin. n. h. 14, 105. 106.

16) Diosc. 5, 26. Col. 12, 33. Plin. n. h. 14, 106.

17) Plin. n. h. 14, 92. 93. Plant. Pseud. 741. Gell. 10, 23, 2. Festi epit. p. 144 s. v. Varro bei Nonius p. 551. Aelian. var. hist. 12, 31. Evang. Marci 15, 23: Καὶ ἐδίδουν αὐτῷ πιεῖν ἐσμυρνισμένον οἶνον, was die Vulgata übersetzt:

rhina dazu rechnet, geben die Recepte),¹⁾ unter anderen auch den Wein mit Narde und Malobathron²⁾ oder mit Myrrhe, Pfeffer und Iris.³⁾ Das Getränk, welches in engerem Sinne *conditum* hiess,⁴⁾ bestand ausser anderen Zuthaten, welche nicht immer dieselben waren, aus Wein, Honig und Pfeffer, weshalb es auch unter dem Namen *piperatum* vorkommt.⁵⁾ Von Obstweinen sind die gewöhnlichsten Aepfel-, Granatäpfel-, Birnen-, Dattel-, Feigen- und Maulbeerwein.⁶⁾ Bierähnliche Fabricate, wie *cerevisia*, *zythum* und *camum* scheinen nur in gewissen Provinzen, nicht aber in Italien üblich gewesen zu sein.⁷⁾

Die römischen Weine lagerten weder in Schläuchen noch in hölzernen Fässern,⁸⁾ sondern in thönernen $\pi\acute{\iota}\theta\omicron\iota$ oder *dolia*,⁹⁾ *Dolia* aus denen sie in *amphorae* abgefüllt wurden.¹⁰⁾ *Vinum doliare Amphoras*.

myrrhatum vinum. Voigt a. a. O. S. 60 nimmt an, dass die *murrata* (Fest. p. 158^b 22) und die *murrina* wieder verschieden gewesen seien, jene bitter, diese süß, und von beiden verschieden die *muriola* (Non. l. l.), die aus den Trester des *passum* durch Zusatz von *sapa* bereitet wurde.

1) Plin. n. h. 14, 107. Diosc. 5, 64 f.

2) Plin. n. h. 14, 108, der dies zum *aromatites* rechnet. Diosc. 5, 67 (wohl identisch mit *nardinum* Plaut. mil. gl. 824, *foliatum* Mart. 14, 110, vgl. Plin. n. h. 13, 15).

3) Diosc. 5, 65, der auch dies *aromatites* nennt.

4) Ein *conditarius* und eine *conditaria* C. I. L. VI, 9277. Vgl. August. de civ. dei 22, 8.

5) Plin. n. h. 14, 108. *Symphosii aenigma* 82 bei Baehrens P. L. M. IV p. 381 = Riese Anth. I p. 204 n. 82. Lamprid. Heliog. 21. Celsus 4, 19. Ed. Diocl. 2, 17. Recepte dazu s. bei Apicius 1, 1. Oribas. I p. 433. 434. Geopon. 8, 31. Marcellus Emp. 23 p. 166; 26 p. 178. 185. Aetius 3, 66—68; 16, 118. Paulus Aegineta 7, 11. Nicolaus Myrepsius 1, 45. 194. 195; 27, 33—43. Mit diesem römischen Getränk curirt sich auch der Alexandriner Pallas Anth. Gr. III p. 120 n. 26.

6) Diosc. 5, 32. 34. 40. 41. 42. Plin. n. h. 14, 102. 103. Palladius 3, 25, 11. 19; 4, 10, 10. Oribas. I p. 399—401.

7) Alle drei Getränke erwähnt das Ed. Diocl. 2, 11. 12 und Ulp. Dig. 33, 6, 9. *Cerevisia* wurde in Gallien, *zythum* in Spanien und Aegypten gemacht. Strabo 3 p. 155; 17 p. 799. 824. Plin. n. h. 22, 164. Den ägyptischen Gersten-trank bespricht Athenaeus 1 p. 34^b. S. auch Wilkinson *Manners and Customs of the ancient Egyptians*. London 1837. II p. 171—173 und über alle Biere überhaupt Zosimi Panopolitani *de zythorum confectione fragmentum*. Acc. historia zythorum s. cerevisiarum. Scripsit C. G. Gruner. Solisbaci 1814. 8. Meibom *De cerevistis*. Helmst. 1668 und in Gronov. Thes. IX p. 537 ff. Neuerdings handelt über die bei den barbarischen Nationen des Alterthums üblichen Biere Hehn S. 123 ff.

8) Diese waren nur in Gallien üblich. Plin. n. h. 14, 132. Strabo 5 p. 214. 218. Herodian. 8, 4, 4. Hehn S. 497. Jung Roemer und Romanen S. 176; abgebildet auf der Traianssäule. Froehner *Colonne Trajane* I, 29; III, 163. Rich *Dictionary* s. v. *cupa*.

9) Auf diese werde ich weiter unten zurückkommen.

10) Dig. 33, 6, 15. 16. Das Abfüllen heisst *diffundere* (Juvenal 5, 30) und der Termin des Abfüllens wird auch auf der Amphora angegeben. C. I. L.

ist junger Wein, der aus dem Fass getrunken wird: soll der Wein lange verwahrt werden, so wird er auf Amphoren gefüllt (*diffunditur*)¹⁾ und so gekellert. Auch die künstlichen Weine standen in Amphoren.²⁾ Die Amphoren wurden mit Thonpfropfen verschlossen,³⁾ mit Pech, Lehm oder Gyps verklebt⁴⁾ (*oblinere*,⁵⁾ *gypsare*)⁶⁾ und mit einer Etikette (*nota*)⁷⁾ versehen, welche entweder auf einem Zettel (*pittacium*)⁸⁾ oder auf der Amphora selbst angebracht war. Von den gegenwärtig in grosser Anzahl vorhandenen, theils aus Pompeii,⁹⁾ theils aus dem *monte Testaccio*,¹⁰⁾ theils aus dem grossen im Jahre 1878 entdeckten Depositum des Quartiers der *castra praetoria*¹¹⁾ herrührenden Amphoren tragen einige den Fabrikstempel der Töpferei, in welcher sie gemacht sind,¹²⁾ viele aber eine Aufschrift, welche in der Regel mit der Feder geschrieben, seltener in schwarzer, rother oder weisser Farbe vermittelt eines Pinsels aufgetragen wurde, und die Weinsorte, auch wohl den Jahrgang,¹³⁾ die Firma des Lie-

IV, 2551 (wo Z. 3 *diff.* zu lesen) ff. *Bull. munic.* 1874 p. 40; 1879 p. 50. Vgl. Mau *Bull. d. Inst.* 1880 p. 95.

1) Salmasius *Exerc. Plin.* p. 331 f.

2) So sagt z. B. Colum. 12, 33 von dem Meerzwiebelwein: *postea* (wenn er fertig ist) *eximito et defecatum vinum in amphoras bonas adilcito*. Vgl. S. 459 A. 3. S. 460 A. 1.

3) Ein Thonpfropfen einer Amphora mit der Inschrift: *P. Saufe(i)* (wahrscheinlich des Lieferanten) wurde in Palestrina gefunden. Gerhard *Arch. Anz.* 1865 n. 196 p. 51. Ein Bleideckel Rhein. Jahrb. 66 (1879) S. 95.

4) Galen. XVII, 2 p. 164 Kühn.

5) Colum. 12, 32 u. ö. Hor. *od.* 1, 20, 3; 3, 8, 10. Auch die *opercula doliorum* wurden mit Pech verklebt. Plin. *n. h.* 14, 135.

6) Col. 12, 39, 2; 41, 1; 42, 3.

7) *nota* heisst daher die Sorte selbst. Hor. *od.* 2, 3, 8. *sat.* 1, 10, 21.

8) Petron. 34: *Statim allatae sunt amphorae vitreae diligenter gypsatae, quarum in cervicibus pittacia erant affixa cum hoc titulo: Fulcrum Opimianum annorum centum.*

9) Die Aufschriften der pompeianischen *amphorae* sind herausgegeben von R. Schoene *C. I. L.* IV p. 171 ff. Nachträge dazu von Brizio und Schoene s. *Ephem. epigr.* I p. 160 ff. *Bull. d. Inst.* und *Not. d. Scavi* passim.

10) Dressel *Ricerche sul monte Testaccio* in *Annali* 1878 p. 118 ff.

11) Dressel *Di un grande deposito di anfore rinvenuto nel nuovo quartiere del castro pretorio* in *Bullettino comunale* 1879 p. 36—112; 143—195.

12) Dressel *Ricerche* p. 131 ff.

13) Galen. XIV p. 25 erzählt von dem kaiserlichen Keller in Rom: *ἐγὼ γέ τοι τῶν οἴνων τῶν Φαλερίνων ἐκάστου τὴν ἡλικίαν ἀναγιγνώσκων ἐπιγεγραμμένην τοῖς κεραμίσι, εἰρόμην τῆς γεύσεως, ὅσοι πλείονων ἐτῶν ἦσαν εἴκοσι, προερχόμενος ἀπ' αὐτῶν ἄχρι τῶν οὐδὲν ὑπόπικρον ἐχόντων*. Dies sind die *languidiora vina* des Horat. *od.* 3, 21, 8; 16, 34 (*lene merum od.* 3, 29, 2). Das Consulat auf den Amphoren erwähnen Tibull. 2, 1, 27; Hor. *od.* 3, 28, 8: *Bibuli consulis amphoram*; 3, 8, 11; 3, 21, 1. *epod.* 13, 6. Das früheste Consulat,

feranten¹⁾ und eine oder mehrere Zahlen enthält, deren Bedeutung in den meisten Fällen sich noch einer sicheren Erklärung entzieht.²⁾ Solche etikettirten *amphorae* (*amphorae litteratae*)³⁾ *amphorae litteratae*. sind z. B.:

FAVStianum
TI. CLAVDIO III
COS (47 n. Chr.)
L. VITELLIO III⁴⁾

oder

cn. lenTVLO M ASINIO COS (25 n. Chr.)
FVNDanum⁵⁾

oder

TI. CLAVDIO. P. QVINCTILIO COS (744 = 43)
A. D. XIII. K. IVN. VINVM
DIFFVSVM. QVOD. NATVM. EST
DVOBVS. LENTVLIS COS (736 = 48)
AVTOCR.⁶⁾

oder

LVN. VET
A III R
X
M. VALERI ABINNERICI.⁷⁾

CORNELIA

welches auf den erhaltenen Amphoren vorkommt, ist das des Jahres 647 = 107 (Henderson *History of wines* p. 54 = C. I. L. VIII n. 10477, 1); in Pompeii sind sechzehn, auf dem Monte Testaccio dreißig (Dressel *Annal.* 1878 p. 167), bei den *castra praetoria* zehn datirte Amphoren gefunden, aus welchen die Jahresbezeichnung für die Zeit von 107 vor Chr. bis 255 nach Chr. nachweisbar ist.

1) Plinius n. h. 23, 33 sagt, von der Verfälschung des Weines redend: *eo venere mores, ut nomina modo cellarum veneant, statimque in lacubus vindemiae adulterentur* und bei Doni p. LXXXII findet sich eine *amphora* mit der Inschrift: *ex cellis L Purelli Gemelli*.

2) Die kleineren Zahlen scheinen das Mass der *amphora*, zuweilen das Alter des Weines, die grösseren die Lagernummer zu bezeichnen. Ueber die verschiedenen Signaturen s. auch Bruzza *Iscrizioni Vercellesi* p. 185 ff.

3) Plautus *Poen.* 835:

*bibitur, estur, quasi in popina, haud secus.
Ibi tu videas literatas fictiles epistolas
Pice signatas: nomina insunt cubitum longis literis.*

Juven. 5, 33:

*Cras bibet Albanis aliquid de montibus aut de
Setinis, cuius patriam titulumque senectus
delevit multa veteris fuligine testae.*

4) C. I. L. IV, 2553.

5) C. I. L. IV, 2552.

6) Lanciani *Bullett. municipale* 1874 p. 40. Die letzte Zeile enthält wohl den Weinhändler, *Autocrates*.

7) Fiorelli *Giornale degli scavi di Pompei* 1861 Fasc. I p. 26 theilt drei

Preise des
Weins.

Was den Preis des Weines betrifft, so war dieser in älterer Zeit in Italien wie in Griechenland ein sehr niedriger. Im Jahre 504 = 250 kaufte man den *congius*, d. h. beinahe 3 Quart für 1 As; ¹⁾ noch Columella 3, 3, 40 rechnet 40 Urnen gewöhnlichen jungen Weines auf mindestens 300 Sesterzen, d. h. die Amphora zu 15 Sesterzen; dies ist indessen ein Minimalpreis. Edle und alte Weine hatten hohe Preise: Chier kostete schon zu Socrates' Zeit in Athen der Metretes eine Mine, ²⁾ also das Quart 1 M. 68 Pf.; in Rom musste er bedeutend theurer sein; Falerner zu trinken galt auch in Italien für grossen Luxus; ³⁾ besonders aber wurden alte Weine dadurch theuer, dass man die Zinsen des Capitals bei ihnen berechnete. Bei dem vorzüglichen Jahrgang von 633 = 124 v. Chr. (*vinum Opimianum*) setzt Plinius n. h. 14, 56 den ursprünglichen Einkaufspreis auf 100 HS. die Amphora; unter Caligula, wo dieser Wein noch verkauft wurde, also nach etwa 160 Jahren, war dies Capital, wenn man die Verzinsung mit 6% jährlich berechnete, auf 1065 HS. gestiegen, und die *uncia*, d. h. der zwölfte Theil des Sextarius, sonst *cyathus* genannt, d. h. der 376ste Theil der Amphora, nach unseren Massen ein kleines Weinglas, kostete etwa 2 Sesterzen, ⁴⁾ 2 Sextarii aber, d. h. etwas weniger als 1 preuss. Quart, $44\frac{1}{6}$ HS. oder etwa 9 M. 50 Pf.

6. Ich habe in der Aufzählung der Lebensmittel einige der gewöhnlichsten ländlichen Producte und Küchenrequisiten übergegangen, weil sie für das Alterthum nicht charakteristisch sind: Milch. die Milch, aus welcher man einige künstliche Gerichte, ἀφρόγαλα

solcher Inschriften (jetzt C. I. L. IV, 2599—2601) mit, die er so liest: *Lu-nense vetus annorum quatuor rubrum, decem sextarii Marci Valerii Abinnerici*. Dass die Zahl X das Mass der Amphora bezeichnet, geht aus den beiden anderen Inschriften hervor, die andere Zahlen haben, nämlich VIII S. d. h. octo semis und V; eine vierte Inschr. hat XIII S., aber *sextarii* können dies nicht sein, deren 48 auf die Amphora gehen, sondern *congii* müssen es sein, deren die Amphora 8 hat. Ueber die Grösse der betreffenden Amphorae sagt leider Fiorelli gar nichts. Cornelia (*Corneliis C. I. L.*) hält er für die Verkäuferin. Eine ähnlich angeordnete Aufschrift mit schwarzer Farbe hat die Amphora bei Doni p. LXXXII.

1) Plin. n. h. 18, 17.

2) Plut. de animi tranq. 10, p. 570 D.

3) Inschrift bei Henzen n. 7411: *D M C. Domiti Primi. Hoc ego su(m) in tumultu Primus notissimus ille. Vixi Lucrinis, potabi saepe Falernum. Balnia vina venus mecum senuere per annos.*

4) Nach dieser Auseinandersetzung ist die Stelle des Plinius 14, 56, welche noch in den neuesten Ausgaben unverständlich edirt wird, wie schon Budaeus sah, so zu lesen: *Quod ut eius temporis aestimatione in singulas amphoras centeni nummi statuuntur, ex his tamen usura multiplicata semissibus*

(geschlagene Sahne) und *Melca* machte,¹⁾ die Käsearten, unter ^{Käse.} denen der Alpenkäse von den graiischen Alpen (*caseus Vatusicus*) der berühmteste ist,²⁾ und von denen einige in Rauch präparirt wurden;³⁾ den Honig,⁴⁾ der, da die Alten von Zuckerrohr ^{Honig.} nur eine historische Kenntniss hatten, ohne es zu benutzen,⁵⁾ die Stelle des Zuckers beim Backen und Kochen vertritt; endlich das Salz, das zuerst aus Seewasser niedergeschlagen, später ^{Salz.} auch aus Bergwerken gewonnen wurde,⁶⁾ und schliesse diesen Abschnitt mit einer kurzen Uebersicht derjenigen Gewerbetreibenden, welche sich ausser den Producenten am Victualienge- ^{Victualien-}schäft betheiligten. Es gehören dahin: ^{händler.}

1) Die Kornhändler,⁷⁾ die Bäcker und die Wassermüller.

2) Die Gemüsehändler.⁸⁾

(d. h. 60/0) quae civilis ac modica est, in Gai Caesaris Germanici filii principatu, annis CLX singulas uncias binis n. (die Ausg. haben vini) constituisse nobili exemplo docuimus referentes vitam Pomponi Secundi vatis cenamque quam principi illi dedit.

1) Galen. Vol. X p. 468 Kühn: ἡ μέλκα, τῶν ἐν Ῥώμῃ ἐν εὐδοξιμοῦντων ἐδεσμάτων, ὥσπερ καὶ τὸ ἀφρόγαλα. Vgl. Geopon. 18, 21. Ausserdem giebt es *Oxygala*, wozu man das Recept bei Columella 12, 8 findet. Vgl. Galen. VI p. 689 Kühn.

2) Galen. VI p. 697 K. Plin. n. h. 11, 240.

3) Dig. 8, 5, 8 § 5: *Aristo respondit, non putare se, ex taberna casiaria fumum in superiora aedificia ture immitti posse.* Diesen *caseus fumosus* (φουμῶσος τυρός Athen. 3 p. 113c, Mart. 13, 32) räucherte man in Rom selbst. Plin. n. h. 11, 241.

4) Ueber die Bienenzucht und den Honig findet man das Material gesammelt in Magerstedt Bilder aus der röm. Landwirthschaft Heft 6.

5) S. Dioscorides de m. m. 2, 104. Plin. n. h. 12, 32. Lucan. Phars. 3, 237. Isidor. or. 17, 7, 58 und mehr bei Eisenach Zur Geschichte des Zuckers. Gotha 1866. 4.

6) S. Staatsverwaltung II² S. 159. 280.

7) Oben S. 424.

8) Eine *negotiatrix frumentaria et leguminaria ab scala Mediana* Orelli 3093 = C. I. L. VI, 9683. *Felicio lupinarius* in Pompeii, Bull. d. Inst. 1876 p. 234; *lupinarii* Lamprid. Al. Sev. 33, 2. *negotiatores leg(uminarii)* scheinen in einer Inschr. von Vindonissa Mommsen Inscr. Conf. Helvet. n. 261 vorzukommen. Eine Taberna, in der Hülsenfrüchte verkauft werden, stellt das römische Relief bei O. Jahn Berichte der sächs. Ges. d. W. h. ph. Cl. 1861 S. 350 Taf. XIII, 4 dar. Ein *fabarius*, Revue épigr. du midi de la France I p. 238 n. 276; die *fabaria* C. I. L. III, 153 gehört nach Berytus. Der *negotiator lentiarius et castrensiarius* bei Orelli 4254 = C. I. L. V, 5932 ist nicht, wie Hagenbuch annimmt, ein Linsenhändler, sondern identisch mit *linterarius* Henzen 6991. Er heisst auch C. I. Gr. 275 lin. 71 λεντιάριος von λέντιον d. h. *linteum*. Vgl. Renier Inscr. Rom. de l'Algérie n. 2874 = C. I. L. VIII, 5234 *Abascantus Caesaris ex [fam]ilia cast[ren]si ex num[ero] ve[st]iariariorum*.

3) Die Obsthändler (*pomarii*)¹⁾ und die Händler mit einge-
machten Früchten (*salgamarii*).²⁾

4) Die Viehhändler, Fleischer, Wild- und Geflügelhändler.

Da die römischen Schlächter Ochsen, Schweine und Läm-
mer von den Gutsbesitzern direct kauften,³⁾ so muss man unter
den Viehhändlern solche verstehen, die aus fernerer Gegenden
Heerden zum Verkauf auf den Markt brachten. Von der Art
sind das schon in der Zeit der Republik in Praeneste vorkom-
mende *collegium mercatorum pecuariorum*,⁴⁾ die in einer Inschrift
des *forum boarium* im J. 204 erwähnten *negotiantes boarii huius
loci, qui invehent*,⁵⁾ der *negotiator campi pecuarii* bei Orelli 4114
= C. I. L. VI, 9660, die *porcinarii*,⁶⁾ *negotiores suarii*⁷⁾ und die
Verkäufer der in besonderer Qualität zu liefernden Opferthiere,⁸⁾
victimarii.⁹⁾ In der späteren Kaiserzeit sind die *corpora sua-
riorum* und *pecuariorum*, die Honorius zu einem Collegium ver-
einigte, die Lieferanten des Schweinefleisches für die Stadt,¹⁰⁾
wogegen die bei den Heeren in Germanien und Mauretanien

1) *Pomarius* Hor. sat. 2, 3, 227; *pomarius de circo maximo* Orelli 4268
= C. I. L. VI, 9822; *pomarius de agger(e) a proscucha* Orelli 2525 = C. I. L.
VI, 9821; vgl. 9823; ein *pomarius* in Capua Henzen 6131 = C. I. L. X, 3956.
pomarii in Pompeii C. I. L. IV, 149. 180. 183. 202. 206. Auch die Garten-
besitzer selbst trieben Obsthandel. Varro de r. r. 1, 2, 10 sagt von Cn. Tre-
mellius Scrofa: *huiusce pomaria summa sacra via, ubi poma veneunt, contra
auream imaginem. Pomarium* ist eine Niederlage von Obst (s. Schneider zu
d. St.) u. solche waren in der *sacra via*. Ovid. a. a. 2, 266. *Priapeia* 21, 3:

quaeque tibi posui tanquam vernacula poma

de sacra nulli dixeris esse via.

Ein Relief mit einem Obstverkäufer s. bei O. Jahn a. a. O. Taf. XIII, 5. Ein
Feigenhändler (*ficarius*) auf einem Relief in Verona ebendas. S. 368.

2) Colum. 12, 56, 1.

3) Varro de r. r. 2, 5, 11: *lanii, qui ad cultum bovem emunt*. 3, 2, 11:
tu e villa illic natos verres lanio vendis. Colum. 7, 3, 13: *suburbanæ villicus
enim teneros agnos — lanio tradit*.

4) C. I. L. I, 1130.

5) Orelli 913 = C. I. L. VI, 1039. *invehent* hat die Inschrift. *negotiator*
iuvencarius, C. I. L. X, 5585.

6) Plautus Capt. 905.

7) Plin. n. h. 7, 54. C. I. L. V, 2128; IX, 1506. Die Inschrift Orelli
2672 ist falsch. S. C. I. L. IX, 156*. Ein Relief der Villa Albani, das Ge-
schäft eines Schweineschlächters vorstellend, s. bei Zoega Bassir. 28. O. Jahn
a. a. O. S. 352 Taf. XIII, 1.

8) Varro de r. r. 2, 5, 10 und 11.

9) Den *victimarius* Scrapio bei Val. Max 9, 14, 3 darf man wohl als einen
Viehhändler betrachten, da Plinius n. h. 7, 54 ihn *suaris negotiatoris vile mun-
cipium* nennt.

10) Cod. Theod. 14, 4 und daselbst Gothofredus, und die Inschr. aus dem
J. 340 (nicht 390) bei Orelli 3672 = C. I. L. VI, 1690, und aus dem J. 364
oder 372 bei Orelli 3166 = C. I. L. VI, 1770.

vorkommenden ^{cattle breeder} *pecuarii*¹⁾ eher Aufseher über die Viehheerden, welche auf den Wiesen der Legionen weideten,²⁾ als Lieferanten sein mögen. Die Fleischer in Rom (^{butcher} *lanii*,³⁾ *laniones*,⁴⁾ *laniarii*,⁵⁾ ^{meat dealer} *confectuarii*)⁶⁾ machen ein bürgerliches Gewerbe aus, aus welchem bekanntlich der Consul des J. 216 v. Chr., C. Terentius Varro,⁷⁾ hervorging. Sowohl sie als die *macellarii*,⁸⁾ welche namentlich Wild und Geflügel,⁹⁾ aber auch alle Arten von Victualien verkaufen,¹⁰⁾ weshalb sie in Betracht der Luxusgesetze unter polizeilicher Aufsicht stehen,¹¹⁾ und die eigentlichen Delicatesenhändler (^{confectioner} *cuppedinari*)¹²⁾ trieben ihr Geschäft in Tabernen,¹³⁾ wie sie ein Relief der Villa Albani veranschaulicht,¹⁴⁾ auf welchem man Schweine, Hasen und Geflügel zum Verkauf ausgestellt sieht. Es gab ferner besondere Händler mit Hühnern.¹⁵⁾ In anderen Tabernen gab es einen Handel mit Salz- und Rauchfleisch zum Wintervorrath,¹⁶⁾ während warme Würstchen und andere Speisen von den *botularii* und ^{agent} *instiores popinarum* herumgetragen und ausgerufen wurden.¹⁷⁾

1) In der Cölner Inschrift Brambach Corp. Inscr. Rhen. 377 ist ein *miles leg. XX* zugleich *pequarius*. Die africanischen Inschriften s. C. I. L. VIII, 2553. 2568. 2569. 2791. 2827.

2) S. Mommsen C. I. L. II, 2916.

3) C. I. L. VI, 167. 168. 9499 ([*la*]nius de colle Viminale). 9500.

4) Orelli 4229 (= C. I. L. X, 6493). 7237.

5) Grut. 1035, 4 = Herzog Gall. Narbon., append. 64.

6) Orelli 3672. 4167 = C. I. L. VI, 1690. 9278.

7) Liv. 22, 25, 19. Val. Max. 3, 4, 4.

8) Suet. Caes. 26. Vesp. 19 und öfters; C. I. L. VI, 9532. *Negotiator artis macellariae* in Lugdunum Grut. 647, 5 = Boissieu Inscr. de Lyon p. 417.

9) Bei Varro de r. r. 3, 2, 11 werden zahme Schweine an den *lanius*, Eber aus dem Wildpark an den *macellarius* verkauft; ebenso kaufen das Geflügel die *macellarii* Varro de r. r. 3, 3, 4.

10) Varro de l. L. 5, 147, namentlich ^{victuals} *obsonia*. Festi epit. p. 125, 8; auch Fische Plaut. Aul. 373.

11) Suet. Caes. 43. Ti. 34.

12) Donat. ad Terent. Eun. 2, 2, 25: *Qui esculenta et poculenta vendunt, a rebus cupedinis ob alimentum cupedinarii appellantur*. Dahin gehört der *negotiator vinarius a septem Caesaribus* (dies ist eine Localität in Rom, s. Marini Atti p. 245) *idem mercator omnis generis mercium transmarinarum*. Orelli 4253 = C. I. L. IX, 4680.

13) *Taberna macellaria* Val. Max. 3, 4, 4. Die Taberne eines *lanio* ist bekannt aus Livius 3, 48, 5. *tabernae lanienae* Varro bei Non. p. 532, 20.

14) Zoega Bassirilievi 27 = O. Jahn a. a. O. Taf. XIII, 2. Ein ähnliches Relief beschreiben Gerhard u. Panofka Neapels antike Bildwerke I S. 130 n. 491.

15) C. I. L. VI, 9674: *negotianti pullarii*.

16) Ein *negotiator peroris et vinorum de Velabro a IIII scaris* Henzen 5087 = C. I. L. VI, 9671; *pernarius* Orelli 4259. Ein Schild der Bude eines *pernarius*, fünf Schinken neben einander darstellend, s. bei O. Jahn a. a. O. S. 353.

17) Senec. ep. 56, 2. Mart. 1, 41, 9.

5) Die Fischer (*piscicapi*,¹⁾ *piscatores*),²⁾ die Fischverkäufer (*piscatores propolae*,³⁾ οἱ ἐν Ῥώμῃ ἰχθυοπῶλαι),⁴⁾ insbesondere die *cetarii*, welche das doppelte Geschäft der griechischen ταριχευταί⁵⁾ und ταριχοπῶλαι⁶⁾ repräsentirten, indem sie entweder selbst auf den Fang der *thynni* und ähnlicher Seefische auszogen,⁷⁾ um aus ihnen in eigenen Officinen *salsamenta* (τάριχος) und Fischsaucen zu fabriciren,⁸⁾ oder doch mit diesen Gegenständen handelten,⁹⁾ in welchem Falle sie dann als *salsamentarii*¹⁰⁾ oder speciell als *muriarii*¹¹⁾ und *liquaminarii*¹²⁾ bezeichnet werden.

6) Die Weinhändler.¹³⁾

1) C. I. L. VI, 9799—9801; in Pompeii, Orelli 3700c = C. I. L. IV, 826.

2) *Corpus piscatorum et urinatorum totius alvei Tiberis* Orelli 4115 = C. I. L. VI, 1872. Die *urinatores* haben das Geschäft, die mit den Tiberkähnen gesunkenen Waaren herauszuholen. *Digest.* 14, 2, 4 § 1. Vgl. Liv. 44, 10, 3 und S. 405 Anm. 1.

3) in Ostia. Orelli 4109.

4) Athenaeus 6 p. 224c.

5) S. ausser den in den Lexicis angeführten Stellen Leemans *Papyri Graeci. Pap. P.* p. 83.

6) S. Köhler in *Mém. de l'acad. de Pétersbourg.* VI. Série. Tom. I p. 389. Die Importeurs heissen auch ταριχηγοί.

7) Varro bei Nonius p. 49, 15: *Non animadvertis cetarios, cum videre volunt in mari thynnus, escendere in malum alte?* Die *piscatio thynnaria* wird erwähnt *Dig.* 8, 4, 13 pr. und die *ludi cetarii* in Patavium (*Tac. ann.* 16, 21) sind Fischerspiele.

8) Colum. 8, 17, 12: *salsamentorum omnium purgamenta, quae cetariorum officinis evertuntur.*

9) Placidi Gloss. in Mai *Auct. Class.* III p. 436: *bolona, redemptor cetariorum tabernarum, in quibus salsamenta conduntur, quas tabernas vulgo cetarias vocant.* In diesem Sinne braucht das Wort auch Arnobius 2, 38. Es ist also βολώνης von βόλος der Fischzug, und allerdings sagt Plutarch *qu. conv.* 8, 8, 3, 4, p. 889 Dübner βόλον ἰχθύων πρίσθαι. Donatus *ad Terent. Eun.* 2, 2, 26 dagegen erklärt *cetarii, qui cete, id est magnos pisces venditant et bolonas exercent*, in welchem Sinne *bolona* nicht nachweisbar ist.

10) Cic. *ad Herenn.* 4, 54, 67. Sueton. V. *Horat.* p. 44 Reiffersch. *Macrob. sat.* 7, 3, 6. *Schol. Pers.* 1, 43. Orelli 4249 = C. I. L. VI, 9676: *negotians salsamentarius et vinarius Maurarius.*

11) *negotiator muriarius* in Lyon. Henzen 7260.

12) Placidi Gloss. in Mai *Auct. Class.* III p. 444: *Cetarii. Cete dicitur genus maximae beluae. Ab hoc vero genere abusive piscatores cetarii dicuntur. Et qui tractant ea, quae ex piscibus fiunt, liquemanarii (lies liquaminarii), qui ex corporibus piscium humorem liquant.*

13) Oben S. 447 f. Antike Weinkeller werden nicht nur in Inschriften erwähnt, wie die *cella vinaria* Orelli 2867, die *cella Groesiana* C. I. L. VI, 706, die *cella Nigriniana* *Bullett. municipale* 1876 p. 47, sondern existiren noch in Rom, wo neuerdings zwei Keller entdeckt wurden, in denen sich folgende Inschrift des Jahres 102 n. Chr. fand: *Collegio Liberi patris et Mercuri negotiantium cellarum vinariarum novae et Arruntianae Caesaris n. u. s. w.* S. Lanciani *Bullett. comunale* 1878 p. 102. *Notizie degli scavi* 1880 p. 140, tav. 4. *Bullett. dell' Inst.* 1879 p. 70.

7) Die Oelhändler, *olearii*, die zum Theil nur mit besonderen Sorten handelten.¹⁾

8) Die Honighändler.²⁾

9) Die Salzverkäufer.³⁾

10) Die Köche und Gastwirthe. Es ist oben S. 146 bemerkt ^{Köche und Gastwirthe.} worden, dass man zu Plautus' Zeit noch selten Köche unter dem Dienstpersonal hatte; man holte sie vom Forum, wo sie zu mieten waren, und Köche, bei denen man Speisen bestellen konnte, hat es auch später gegeben.⁴⁾ Wir reden hier zunächst von den Garküchen, Schenkstuben und Wirthshäusern in der Stadt und deren Umgebung,⁵⁾ welche ohne erheblichen Unterschied

1) *M. Julius Hermesianus, diffusor olearius*, C. I. L. II, 1481; *Mercator olei Hispani ex provincia Baetica* Orelli 3254 = C. I. L. VI, 1935; *negotiator olearius* ib. III, 2936; IX, 5307; *olearius* X, 1934; *C. Sentius Regulianus eq. R. diffusor olearius ex Baetica, curator eiusdem corporis* Orelli 4077, also ein Grosshändler, *negotiator magnarius*. (Apul. met. 1, 5. Orelli-Henzen 4074. 6476. 7243 = C. I. L. VI, 1117. 1696; X, 6113.) *Mercatores frumentarii et olearii Afrarii* Orelli 3331 = C. I. L. VI, 1620; ibid. 9716—9719. Eine Taberne eines Oelhändlers ist in Pompeii gefunden; eine andere stellt ein Relief im Vatican dar. Ueber beide s. Jahn a. a. O. S. 350. 351.

2) Varro de r. r. 3, 16, 17. Ein *mellar(ius) a port(a) trigem(ina)* Henzen 5091 = C. I. L. VI, 9618.

3) *Salinator* heisst wohl ursprünglich ein Salinenarbeiter, *qui salem facit*. Davon hat M. Livius den Beinamen *Salinator*, davon sind die *salinatores aerarii* bei Cato (s. *Catonis quae exstant rec.* Jordan p. 49, 9) und die *salinatores civitatis Menapiorum* Orelli 749 benannt, vgl. auch Dessau *Bull. d. Inst.* 1883 p. 215 ff.; dagegen ist *salar(ia)* bei Mart. 4, 86, 9:

*Si damnaverit, ad salariorum
Curras scrinia protinus licebit*

ein Salzverkäufer, nicht, wie die Lexica annehmen, ein *salsamentarius*; so auch C. I. L. V, 6670; X, 557, 3, 20. Aber später werden beide Worte in beiden Bedeutungen gebraucht. Bei Arnobius 2, 38, welcher aufzählt *salinatores bolonas unguentarios aurifices aucupes*, sind die *salinatores* Salzverkäufer, wogegen das *corpus salariorum* Orelli 1092 = C. I. L. VI, 1152 und die *socii salarii* in der sardinischen Inschrift C. I. L. X, 7856 Salinenpächter sind.

4) Als solcher kommt in einer römischen Inschr. Murat. p. 1322, 9 ein römischer Bürger, *C. Cetronius C. f. dapifer* vor. Auch möchten in diese Kategorie gehören: *L. Clodius L. l. Antioch(us) Tuscus cocus* in Casinum C. I. L. X, 5211; *Marcus Faustus libertus, cocus optimus* in Alba Fuentia ibid. IX, 3938; *Tyrannus cocus* I. R. N. 6898. (Die Inschr. bei Muratori ist unecht (C. I. L. VI, 5, 3393*); die in den drei anderen genannten Personen waren wohl als Sklaven Köche.)

5) Ueber den ganzen Gegenstand s. Zell Die Wirthshäuser der Alten in dessen *Ferienstücken*. 1ste Samml. Freiburg 1826. 8. S. 1—52. Becker *Gallus* III S. 18—28 (27 ff. Göll). Eine lebhafte, ein reiches Material enthaltende, aber in den Einzelheiten vorsichtig zu benutzende Schilderung des alten Wirthshauslebens findet man in Francisque-Michel et Éd. Fournier *Histoire des Hôtelleries* Tom. I. Paris 1859. 8, wo p. 51—180 von den Römern die Rede ist. Zuletzt hat hierüber gehandelt L. Friedländer *Darstellungen* II⁵ S. 31 ff.

cauponae, *popinae*,¹⁾ *thermopolia*,²⁾ *tabernae vinariae*³⁾ oder, da viele Gewerbe, z. B. die Bäcker, dergleichen öffentliche Localen hielten,⁴⁾ überhaupt *tabernae*, mit einem tadelnden Ausdruck aber *ganeae* genannt werden. Grossentheils waren diese räucherigen⁵⁾ und, wie Horaz, einen Shakespearischen Ausdruck präoccupirend, sagt, fettigen⁶⁾ Stuben für die niedrigste Classe der Bevölkerung bestimmt,⁷⁾ die sich hier ohne zu grosse Bequemlichkeit restaurirte,⁸⁾ zechte, tanzte⁹⁾ und Neuigkeiten erzählte;¹⁰⁾ aber es gab auch Tabernen, in welchen feinere Genüsse¹¹⁾ vornehme Leute fesselten,¹²⁾ und in denen man ein Vermögen durchbringen konnte,¹³⁾ zumal wenn darin Hasardspiel¹⁴⁾ oder, was ganz gewöhnlich war, eine Bordellwirthschaft¹⁵⁾ betrieben wurde. Theils aus diesem Grunde, theils wegen der

1) *cauponam exercere* Dig. 4, 9, 1 § 5.

2) Plaut. *Cure.* 292. *Rud.* 529. *Trin.* 1013.

3) Apul. *de mag.* 57. Nonius p. 532, 16.

4) Festi *epit.* p. 7, 18: *Alicariae meretrices dicebantur in Campania solitae ante pistrina alicariorum versari quaestus gratia.* Plant. *Poen.* 266. Ueber Rom s. oben S. 169 Anm. 1.

5) *fumosa taberna* Verg. *copa* 3.

6) *uncta popina* Hor. *epist.* 1, 14, 21.

7) Juven. 8, 172:

*mitte, sed in magna legatum quaere popina.
Invenies aliquo cum percussore iacentem
permixtum nautis et furibus ac fugitivis
inter carnifices et fabros sandapilarum
et resupinati cessantia tympana galli.*

8) Ich glaube mit Becker *Gallus* III S. 25 (S. 39 Göl), dass die *sellario-lae popinae* solche sind, wo man sitzend ass und trank, nicht, wie bei einem eigentlichen Mahle, liegend (*accubans*); allein dass dies nicht überall der Fall war, lehrt die eben angeführte Stelle des Juvenal.

9) Horat. *epist.* 1, 14, 24:

*Nec vicina subest vinum praebere taberna
quae possit tibi, nec meretrix tibicina, cuius
ad strepitum salias terrae gravis.*

10) Juven. 9, 108.

11) Die Vergilische *Copa* rühmt ihre *taberna* als an einem rauschenden Bache liegend, mit Lauben und Blumenanlagen versehen und alle Genüsse der Ceres, des Bromius und des Amor darbietend.

12) Cic. *in Pison.* 6, 13. Juvenal 8, 158. Diese Liebhaberei, sich in den Schenken herumzutreiben, heisst *luxuria popinalis* (Apul. *met.* 8, 1), und der Grammatiker Linaeus nannte ihretwegen den Historiker Sallustius einen *lurcho*, *nebulo* und *popino*. Suet. *de gramm.* 15.

13) Mart. 5, 70.

14) Mart. 5, 84, 4.

15) Verg. *copa* 33. Vgl. oben S. 169 Anm. 1. Dig. 23, 2, 43 § 9: *Si qua cauponam exercens in ea corpora quaesturria habeat, ut multae assolent sub praetextu instrumenti cauponii prostitutas mulieres habere, hanc quoque lenae appellatione contineri.* Daher *salax taberna* bei Catull. 37, 1. In den für Reisende bestimmten Wirthshäusern an den Landstrassen war es ebenso. S. unten S. 472 Anm. 9.

Betrügereien, deren man die Wirthe bezichtigte,¹⁾ sind die *tabernarii*, *popae*,²⁾ *popinari*,³⁾ *popinariae*,⁴⁾ *copones* und *copae*, eine übelberühmte Menschenklasse, die auch vor dem Gesetze als bescholten gilt.⁵⁾

Gasthäuser für Reisende (*deversoria*,⁶⁾ *hospitia*)⁷⁾ und Ausspanne (*stabula*), deren Inhaber als *copones* oder *stabularii* bezeichnet werden,⁸⁾ gab es ebenfalls, wenigstens seit dem zweiten Jahrhundert v. Chr., sowohl in Rom als in ganz Italien. Denn wenngleich Reisende von einigem Range in grösseren Orten ihre Gastfreunde hatten und Leute, die in Staatsgeschäften reisten, überall bei dem *parochus* Aufnahme fanden,⁹⁾ so waren doch namentlich Geschäftsleute oft in dem Falle, auf ein Wirthshaus angewiesen zu sein; selbst die rhodischen Gesandten, welche im Jahre 176 v. Chr. nach Rom kamen, ohne vom Senat, wie dies sonst geschah,¹⁰⁾ aufgenommen zu werden, mussten in einem *sordidum deversorium* ihr Unterkommen suchen.¹¹⁾ An den grossen Landstrassen legten die in der Nähe wohnenden Gutsbesitzer auf Speculation Tabernen an, die sie verpachteten oder durch Tabernen. Sklaven bewirthschaften liessen,¹²⁾ und dergleichen Wirthshäuser

1) *perfidus caupo* Hor. sat. 1, 1, 29; *callidus copo* Mart. 3, 57, 1; *caupones maligni* Hor. sat. 1, 5, 4.

2) C. I. L. VI, 9824. *popa Licinius de Circo maximo* Cic. pr. Mil. 24, 85.

3) C. I. L. VI, 9825.

4) *Amemone — patriae popinaria nota* Inschr. von Tibur Henzen 7269.

5) Pauli sent. 2, 26, 11: *Cum his, quae publice mercibus vel tabernis exercendis procurant, adulterium fieri non placuit.* Diese Bestimmung der *lex Julia de adulteriis* änderte Constantin im J. 326 (*Cod. Th.* 9, 7, 1) dahin, dass zwar die *ancillae tabernarum* wegen ihrer *vilitas vitae* als *meretrices* zu betrachten seien, die *domina tabernae* aber nur in dem Falle, dass sie selbst die Gäste bedient. Ueber die ganze Sache findet man alles gesammelt bei Gothofr. zu dieser St. Von dem männlichen Personal heisst es *Cod. Th.* 7, 13, 8: *Inter — militum turmas neminem e numero servorum dandum esse decernimus, neve ex caupona ductum, vel ex famosarum ministeriis tabernarum, aut ex cocorum aut pistorum numero.*

6) *taberna devorsoria* Plant. *Menaechm.* 436. *deversorium* Cic. *de sen.* 23, 84 u. ö.; *taberna meritoria* Val. Max. 1, 7 ext. 10.

7) *Hospitium Hygini Firmi* in Pompeii, *Bull. d. Inst.* 1882 p. 116; vgl. C. I. L. IV, 807.

8) Dig. 4, 9, 1 § 5: *Caupones autem et stabularios aequae eos accipimus, qui cauponam vel stabulum exercent institutoresve eorum.* Ib. 4, 9, 5 pr.: *caupo (mercedem accipit), ut viatores manere in caupona patiat, stabularius, ut permittat iumenta apud eum stabulari.* *Stabulum* und *stabularius* auch Apul. met. 1, 15; 1, 17.

9) S. oben S. 198 f.

10) S. oben S. 198.

11) Liv. 45, 22, 2.

12) Varro *de r. r.* 1, 2, 23: *si ager secundum viam et opportunus viatoribus locus, aedificandae tabernae deversoriae, quae tamen, quamvis sint fructuosae, nihil magis sunt agriculturae partes.*

werden oft erwähnt. So lagen z. B. an der via Appia die *tabernae Caediciae*¹⁾ und die *tres tabernae*; ²⁾ Clodius floh bei dem Angriff des Milo in eine *taberna* bei Bovillae; ³⁾ Cynthia kehrte auf einer Reise nach Lanuvium in einer Taberne der appischen Strasse ein; ⁴⁾ Cicero gedenkt eines *copo de via Latina*, ⁵⁾ und Antonius hielt bei seiner Rückkehr von Narbo in einer *caupona* der via Flaminia an.⁶⁾ Die Wirthshäuser in dem an allen Lebensbedürfnissen gesegneten cisalpinischen Gallien waren zu Polybius' Zeit so wohlfeil, dass man gar keine Rechnung machte, sondern Kost und Wohnung für einen halben As gab; ⁷⁾ indessen haben wir auch von einer Wirthshausrechnung aus der ersten Kaiserzeit eine Probe auf dem bekannten Relief von Aesernia,⁸⁾ auf welchem ein Mann in Reisekleidern, den Maulesel am Zügel führend, mit der Wirthin abrechnet, und oberhalb des Bildes das Gespräch selbst verewigt ist:

Copo computemus.

Habes vini sextarium unum, panem — assem unum; pulmentarium asses duos.

Convenit.

*Puellam — asses octo.*⁹⁾

Et hoc convenit.

Faenum muto — asses duos.

Iste mulus me ad factum dabit.

Dass ebenso wie in Italien auch in den Provinzen für Wirthshäuser gesorgt war, bedarf für die alten Culturländer, z. B. für

1) Festi epit. p. 45, 13: *Caediciae tabernae in via Appia a domini nomine sunt vocatae.* Sie lagen bei Sinuessa. S. Mommsen ad C. I. L. I, 1199.

2) Acta Apost. 28, 15. Itin. Anton. p. 107 Wess.

3) Ascon. in or. pr. Mil. p. 28 Kiessling.

4) Propert. 5, 8, 19.

5) Cic. pr. Cluent. 59, 163: *Atque etiam — hominem multorum hospitem, Ambivium quendam, coponem de via Latina, subornatis, qui sibi a Cluentio servisque eius in taberna sua manus allatas esse dicat.*

6) Cic. Phil. 2, 31, 77.

7) Polyb. 2, 15, 5: *ποιούνται γὰρ τὰς καταλύσεις οἱ διοδεύοντες τὴν χώραν ἐν τοῖς πανδοχείοις, οὐ συμφωνοῦντες περὶ τῶν κατὰ μέρος ἐπιτηδείων, ἀλλ' ἐρωτῶντες, πόσου τὸν ἄνδρα δέχεται. ὥς μὲν οὖν ἐπὶ τὸ πολὺ παρίενται τοὺς καταλύτας οἱ πανδοχεῖς, ὥς ἱκανὰ πάντ' ἔχειν τὰ πρὸς τὴν χρεῖαν ἡμιασαρίου· τοῦτο δ' ἔστι τέταρτον μέρος ὀβολοῦ· σπανίως δὲ τοῦθ' ὑπερβαίνουσι.*

8) Abgebildet Bull. Nap. VI, 1 und bei O. Jahn Berichte der Sächs. Ges. d. Wiss. hist. ph. Cl. 1861 S. 369 Taf. X, 6. Die Inschr. s. C. I. L. IX, 2689 = Henzen 7306. Die letzte Zeile erklärt Mommsen *iste mulus feret me ad opus rusticum.*

9) S. oben 470 Anm. 15.

Griechenland, kaum eines Beweises;¹⁾ aber seitdem in Folge der im römischen Reiche eintretenden Sicherheit und Ruhe das Reisen wesentlich erleichtert und durch den neu geschaffenen Zusammenhang der Provinzen unter einander und mit der Hauptstadt sowohl für die Zwecke der Verwaltung als des Handels, der Wissenschaft oder der Erholung in viel höherem Grade als vorher nöthig und möglich geworden war,²⁾ begann man an allen grossen Strassen aller Provinzen für Stationen zum Pferdewechsel (*mutatio*) und Nachtquartier (*mansio*) Sorge zu tragen,³⁾ und es ist nur die Frage, ob gewisse wiederkehrende Bezeichnungen dieser Stationen in den Itinerarien geradezu auf die Tabernen der Stationen zu beziehen sind. In Rom und anderen Städten war es gewöhnlich, dass alle Geschäftstreibende in ihrer Firma ihre Wohnung entweder nach der Strasse⁴⁾ oder nach ^{Schilder derselben.} einem bekannten Monument⁵⁾ bezeichneten; verschiedene Häuser⁶⁾ und besonders Tabernen hatten aber ihr eigenes *insigne*, wie z. B. in Rom am Forum eine Taberne als Aushängeschild eine *imago Galli in scuto Cimbrico picta* hatte und in Pompeii ein Gasthaus zum Elephanten aufgefunden worden ist.⁷⁾ Hier-nach darf man in dem in einer Inschrift von Narbo⁸⁾ vorkommenden *L. Afranius Cerealis l. Eros, ospitalis a Gallo Gallinacio* einen Gastwirth »zum Hahn« erkennen und aus einem Wirthshaus-schild in Lyon⁹⁾ auf die Firma *Ad Mercurium et Apollinem*

1) Bekannt sind die von Cicero *de div.* 1, 27, 57 und *de inv.* 2, 4, 14 erzählten Geschichten von einem Wirthshause in Megara und einem ohne Zweifel auch griechischen anderen Gasthause, in welchem der Fremde vom Wirth ermordet wird; ferner das grosse *καταδύτιον* in Plataeae Thuc. 3, 68. Eine *caupona* in der Nähe von Larissa erwähnt Apul. *met.* 1, 7.

2) S. Friedlaender Darstellungen II⁵ S. 3—82.

3) S. namentlich das *Itinerarium Hierosolymitanum* bei Parthey et Pinder *Itin. Antonini Aug. et Hierosol.* Berol. 1848. 8.

4) *Auraria et margaritaria de via sacra, aurifex de via sacra, caelator de via sacra* und viele andere Firmen mit derselben Bezeichnung Preller *Regionen* S. 129; *lanarius de Vico Caesaris, sagarius post aedem Castoris* Preller *das.* S. 151; *lanarius de Subura, lanarius a vico Loreti minoris* *das.* S. 197; *pomarius de aggere a proscucha* C. I. L. VI, 9821; *lintearius qui manet in Sebura maiore ad nimfas* C. I. L. VI, 9526 = Or. 8.

5) Solche Monumente sind nicht nur Tempel und Thore, sondern irgendwelche bildliche Darstellungen, die *ciconiae nixae* Preller a. a. O. S. 173; *caput Africae, capita bubula, caput Gorgonis* *das.* S. 120 u. a.

6) Die Localität *ad palmam* heisst auch *domus palmata* Preller a. a. O. S. 143.

7) Quintil. 6, 3, 38. Florelli *Giornale degli Scavi* 1862 n. 13 p. 24. Overbeck *Pomp.*⁴ S. 379. C. I. L. IV, 806.

8) Orelli 4330.

9) Or. 4329 = Boissieu *I. d. Lyon* p. 418: *Mercurius hic lucrum pro-*

schliessen. In gleicher Weise dürften aber die in den *Itinera-*
rien vorkommenden Stationen *ad Mercurios*, *ad aquilam mino-*
rem, *ad aquilam maiorem*, *ad Dianam*, *ad gallum gallinaceum*,
ad dracones, *ad olivam*, *ad ficum*, *ad rotam* (alle in Africa), *ad*
Herculem (in Sardinien), *ad malum* (in Norditalien), *ad pirum*
(bei Ancona), *ad morum* (in Spanien) ihren Namen von den
Tabernenschildern erhalten haben.¹⁾

mittit, Apollo salutem: Septumanus hospitium cum prandio. Qui venerit, melius
utetur. post, hospes, ubi maneat prospice.

1) Ausführlich handelt über diesen Gegenstand Jordan Ueber römische
Aushängeschilder, in der Archäologischen Zeitung 1872 S. 65 ff.

II. Die Kleidung.

Eine Geschichte der Moden des Alterthums zu schreiben ist eine dankbare, aber noch sehr unvollständig gelöste Aufgabe. Auch der folgende Abschnitt prätendirt nicht, dieselbe, so weit sie die Römer betrifft, in ihrer Vollständigkeit zu behandeln; er soll indess drei Punkte einer Erörterung unterziehen: die Stoffe, die bei den Römern nach einander in Gebrauch kamen, die Hauptformen der Kleidung und die Gewerbe, die mit diesen Modeartikeln zu thun hatten. Die technischen Fragen über die Methoden des Färbens, Spinnens, Webens und Stickens werden in der Beschränkung behandelt werden, welche dem Verfasser das Mass seiner Kenntniss und das Interesse philologischer Leser auferlegt.

A. Die Rohstoffe.¹⁾

1. Wolle.

Wie in Griechenland der ursprünglich einzig vorhandene Webestoff die Wolle ist,²⁾ so war auch für den römischen Land-

1) S. hierüber Mongez *Recherches sur les habillemens des anciens* in *Mémoires de l'Institut royal de France. Classe d'histoire et de littérature ancienne* T. IV. 1818. 4°. p. 222—314. J. Yates *Textrinum antiquorum. An account of the art of weaving among the ancients*. Part. I. London 1843. 8. Die Fortsetzung ist leider nie erschienen. G. Semper *Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten*. Th. I. *Textile Kunst*. Frankf. a. M. 1860. 8. Blümner *Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern*. Th. I. Leipzig 1875. 8. S. 89 ff. Blümner *Die gewerbliche Thätigkeit der Völker des klassischen Alterthums*. Leipzig 1869. 8. Büchschütz *Hauptstätten des Gewerbflusses*. Leipzig 1869. 8. Ueber die Wolle insbesondere s. H. Grothe *Die Geschichte der Wolle und Wollenmanufactur im Alterthum*; deutsche Vierteljahrsschrift 1866 Heft IV S. 259 ff. Endlich ist ein grosser Theil der hier in Betracht kommenden Fragen behandelt in *South Kensington Museum. Textile fabrics; a descriptive catalogue of the collection of church-vestments, dresses, silk stuffs, needlework and tapestries, forming that section of the museum*, by Daniel Rock. London 1870. 8. Introduction p. I—CLXI. Die specielle Literatur ist am betreffenden Orte angeführt.

2) Plato *Politic.* p. 280^a definiert die Webekunst: καὶ λελοίπαμεν, ὥς δά-

mann des Klima's wegen die naturgemässe Kleidung ein schwerer Wollstoff,¹⁾ und die Wollproduction ist immer ein Haupttheil der römischen Landwirthschaft gewesen.²⁾ In Schafen und Rindern berechnete man alle Geldstrafen;³⁾ feine Heerden, zuerst aus Griechenland eingeführt,⁴⁾ gediehen in Italien so vortreflich, dass ihre Wolle der griechischen, kleinasiatischen, africanischen und gallischen zum Theil vorgezogen wurde⁵⁾ und die italische Race auch den spanischen Heerden ihre Berühmtheit verschafft hat.⁶⁾ Von italischen Schafen sind die besten die von Apulien,⁷⁾ wo schon Varro grosse Heerden hatte,⁸⁾ welche, wie dies noch jetzt geschieht,⁹⁾ im Sommer auf die Höhen von Samnium und bis Reate nördlich getrieben wurden,¹⁰⁾ die von Calabrien¹¹⁾ und besonders die feinen Sorten von Tarent,¹²⁾ wo man, wie dies auch in Attica,¹³⁾ Megara,¹⁴⁾ Milet,¹⁵⁾ Bithynien¹⁶⁾ und anderswo geschah, die Schafe mit Fellen bekleidete,¹⁷⁾ um die Wolle rein zu halten, und aus derselben die durchsichtigen Wollenstoffe fabricirte, welche zu Lucian's Zeit berühmt waren;¹⁸⁾

Ξαίμεν ἄν, αὐτὴν τὴν ζητηθεῖσαν ἀμυντικὴν χειμῶνων, ἐρεοῦ προβλήματος ἐργαστικὴν, ὄνομα δὲ ὀφαντικὴν λεγθεῖσαν.

1) Mommsen R. G. 1^o S. 34.

2) Colum. 7, 2, 1: *Post maiores quadrupedes ovilli pecoris secunda ratio est, quae prima fit, si ad utilitatis magnitudinem referas. Nam id praecipue nos contra frigoris violentiam protegit, corporibusque nostris liberaliora praebet velamina.* Plin. n. h. 8, 187: *ut boves victum hominum excolunt, ita corporum tutela pecori debetur.*

3) S. Staatsverwaltung II S. 4. 6. Varro de r. r. 2, 1, 9.

4) Plin. n. h. 8, 190: *Lana autem laudatissima Apula et quae in Italia Graeci pecoris appellatur, alibi Italica.*

5) Nach Plinius a. a. O. nimmt die milesische Wolle nur die dritte Stelle ein.

6) Dass unteritalische, namentlich tarentinische Schafe in Baetica eingeführt wurden, lehrt Columella 7, 2, 5 und Calpurnius eck. 4, 37—49 (letztere Stelle wohl nicht beweisend). Man bezahlte aber auch spanische Böcke mit einem Talent, Strabo 3 p. 144.

7) Varro de l. L. 9, 39. Plin. n. h. 8, 190. Martial. 8, 28, 3; 14, 155.

8) Varro de r. r. 2 pr. § 6.

9) Yates I p. 81—84.

10) Varro de r. r. 2, 1, 16; 2, 2, 9.

11) Colum. 7, 2, 3.

12) Varro de r. r. 2, 2, 18. Strabo 6 p. 284. Colum. 7, 2, 3. Plin. n. h. 8, 190. Mart. 2, 43, 3; 4, 28, 3; 5, 37, 2; 8, 28, 3; 12, 63, 3.

13) Varro de r. r. 2, 2, 18.

14) Diogenes Laert. 6 § 41.

15) Clemens Alex. paed. 2, 10, 111, p. 237 Potter.

16) Strabo 12 p. 546.

17) Varro 2, 2, 18: *Pleraque similiter faciendum in ovibus pellitis, quae propter lanae bonitatem, ut sunt Tarentinae et Atticae, pellibus integuntur, ne lana inquinetur, quominus vel infici recte possit vellus vel lavari ac putari.* Die *pellitae oves* erwähnt auch Horat. od. 2, 6, 10. Griechisch heissen sie ὀποδίφθεροι. Strabo 4 p. 196; 12 p. 546.

18) Lucian. rhet. praec. 15: *ἡ ἐσθῆς δὲ ἔστω εὐανθής καὶ λευκή, ἔργον τῆς Ταραντίνης, ὥς διαφαίνεσθαι τὸ σῶμα.*

von Canusium,¹⁾ Luceria²⁾ und der Umgegend;³⁾ sodann aber die Sorten der Gallia Cisalpina (*lana Gallicana*,⁴⁾ *Circumpadana*),⁵⁾ besonders die von Pollentia,⁶⁾ Parma,⁷⁾ Mutina,⁸⁾ Patavium,⁹⁾ Altinum¹⁰⁾ und Aquileia.¹¹⁾ Trotz dieser bedeutenden einheimischen Production wurde fremde Wolle theils verarbeitet, theils roh in grossen Quantitäten in Rom eingeführt, einestheils aus Griechenland, wo die Schafzucht überall blühte, besonders aber Attica,¹²⁾ Megara¹³⁾ und Laconica¹⁴⁾ feine Waaren lieferten, anderentheils aus Kleinasien,¹⁵⁾ wo die Wolle von Milet¹⁶⁾ und Laodicea¹⁷⁾, deren Fabrication von beiden Städten als Monopol

1) Plin. n. h. 8, 190. Mart. 14, 127, 129.

2) Horat. od. 3, 15, 14.

3) Strabo 6 p. 284.

4) Varro de l. L. 9, 39. Vgl. Hor. od. 3, 16, 35.

5) Plin. n. h. 8, 190.

6) Colum. 7, 2, 4. *nigri velleris* Plin. n. h. 8, 191. Mart. 14, 157. Sil. Ital. 8, 599: *fuscique ferax Pollentia villi*.

7) Col. 7, 2, 3. Mart. 2, 43, 4; 5, 13, 8; 14, 155.

8) Col. 7, 2, 3. Einen Beweis von den blühenden Geschäften in Mutina giebt der *fullo* bei Martial. 3, 59, welcher der Bürgerschaft ein *munus* veranstaltete.

9) Nach Strabo 5 p. 218 liefern die Mutinenser feine Wolle, die Ligurer und Insubrer grobe, die Pataviner mittlere, woraus Decken, ferner γαυσάπαι καὶ τὸ τοιοῦτον εἶδος πᾶν, ἀμφίμαλλον καὶ ἑτερόμαλλον gemacht werden.

10) Colum. 7, 2, 3. Mart. 14, 155. Tertull. de pallio 3, p. 539 med. Oehler.

11) Am Timavus Mart. 8, 28, 7.

12) Varro de r. r. 2, 2, 18. Laberius bei Non. p. 212, 21, wo Ribbeck in der zweiten Ausg. der *fragm. com.* p. 290 nach meinem Vorschlage liest:

Nihilne refert, mollem ex lanitia Attica

An pecore ex hirtio [crassum] vestitum geras.

Für feine und grobe Schafe sind nämlich die technischen Ausdrücke *pecus Tarentinum* und *hirtum* (Colum. 1 pr. 26), *molle pecus* und *hirtum pecus* Col. 7, 4, 1, 4. Vgl. Plut. de audiendo 9, p. 51 Dübner: ὁμοίος ἐστὶ μὴ βουλομένην — ἡμάτιον περιβαλέσθαι χειμῶνος, εἰ μὴ προβάτων Ἀττικῶν εἶη τὸ ἔριον.

13) Diog. Laert. 6 § 41.

14) Hor. od. 2, 18, 7.

15) Schafzucht wurde in ganz Kleinasien betrieben, und erwähnt wird die Production von Wolle in Syrien, Galatien, Lycaonien, Pisidien, Pamphylien, Phrygien und Lydien. S. Blümner Gewerbliche Thätigkeit S. 25—35. In Philadelphia in Lydien gab es eine φυλὴ τῶν ἐριουργῶν. C. I. Gr. 3422.

16) Die Wolle von Milet wird sehr oft gerühmt. Schon die Sybariten bezogen Stoffe von dort (Athen. 12 p. 519^b); *Milesia vellera* erwähnt Vergil ge. 4, 334, purpurfarbige Wolle von Milet derselbe ge. 3, 306. Eustath. ad Dionys. 823: ἔρια δὲ ὁ τόπος οὗτος φέρει ἀγαθὰ, ὅθεν καὶ εἰς παροιμίαν κεῖται τὰ Μιλήσια στρώματα. Tzetzes Chyl. 10, 347:

Τὸ παλαιὸν περὶ στρωμνὰς ἦν τῇ Μιλήτῳ φήμη

Ἔρια τὰ Μιλήσια κάλλιστα γὰρ τῶν πάντων.

Colum. 7, 2, 3. Plin. n. h. 8, 190. Mart. 8, 28, 10. Tertull. de cultu fem. 1, 1, de pall. 3 und mehr bei Yates I p. 35—37.

17) Plin. n. h. 8, 190. Strabo 12 p. 578. Hieronymus adv. Jovinian. 2, 21. *Expositio totius mundi* in Riese *Geographi Lat. min.* p. 115, 42. Ed. Diocl. XVI, 12—15.

betrieben zu sein scheint,¹⁾ ferner die von Selge in Pisidien²⁾ und Colossae³⁾ in römischer Zeit für die beste gilt und auch circassische Wolle vom Caucasus im Handel war;⁴⁾ endlich kamen grobe Stoffe aus Gallien⁵⁾ und feine Gewebe sowie rohe feine Wolle aus Baetica,⁶⁾ namentlich aus Corduba⁷⁾ und Turdetania,⁸⁾ endlich aus Lusitanien.⁹⁾ Gesucht waren diese verschiedenen Gattungen theils ihrer Feinheit, theils ihrer natürlichen ächten Farbe wegen, die eine weitere Färbung unnöthig machte; so war die causinische Wolle braun¹⁰⁾ oder roth,¹¹⁾ die von Pollentia schwarz, die asiatische röthlich,¹²⁾ die von Baetica gelbbraun¹³⁾ oder grau, und es giebt für Wollenfarben ganz besondere Namen, wie *color Mutinensis*, graubraun,¹⁴⁾ *color*

1) Cic. in Verr. 1, 34, 86: *Nam quid Miletis lanae publicae abstulerit — dicere praetermittam.* Und von Laodicea sagt Strabo 12 p. 578: ὥστε καὶ προσοδεύονται λαμπρῶς ἀπ' αὐτῶν (τῶν ἐρίων).

2) Tertull. de pall. 3.

3) Strabo 12 p. 578.

4) Schon Hipponax, der um 540 in Ephesus lebte, sagt fr. 3 Bergk (bei Tzetzes Chil. X, 378) von einer Frau:

Κοραξικὸν μὲν ἡμφιεσμένη λῶπος.

Yates I p. 29f. hat nachgewiesen, dass die *Coraxi*, die noch jetzt *Chkaratschai* heissen, in Colchis am Nordabhange des Elborus wohnten und ihre Waaren nach Dioscurias zu Markte brachten, von wo sie nach Milet gingen. Es ist nur fraglich, ob unter dem Κοραξικὸν λῶπος ein circassischer Stoff oder ein Gewand von der Farbe circassischer Wolle zu verstehen ist. Denn bei späteren kommt κοραξός als Bezeichnung einer Farbe vor, und Wolle von dieser Farbe kommt auch aus Kleinasien und Spanien. Strabo 12 p. 578: φέρει δ' ὁ περὶ τὴν Λαοδίκειαν τόπος προβάτων ἀρετὰς οὐκ εἰς μαλακότητα μόνον τῶν ἐρίων, ἣ καὶ τῶν Μιλησίων διαφέρει, ἀλλὰ καὶ εἰς τὴν κοραξὴν χροάν, ὥστε καὶ προσοδεύονται λαμπρῶς ἀπ' αὐτῶν, ὥσπερ καὶ οἱ Κολοσσηνοὶ ἀπὸ τοῦ ὁμωνύμου χρώματος πλησίον οἰκοῦντες. Und von Turdetanien sagt er 3 p. 144: πολλὴ δὲ καὶ ἐσθῆς πρότερον ἤρχετο, νῦν δὲ ἔρια μᾶλλον τῶν κοραξῶν. Vgl. S. 479 A. 2.

5) Von diesen wird weiter unten die Rede sein. S. auch Yates I p. 111.

6) Juv. 12, 42. Plin. n. h. 8, 191. Martial. 8, 28, 6; 12, 65, 5.

7) Colum. 7, 2, 4.

8) Strabo 3 p. 144.

9) Plin. n. h. 8, 191.

10) *fusca* Mart. 14, 127, *fulvi coloris* Plin. n. h. 8, 191.

11) Mart. 14, 129.

12) (*ovcs*) *rutili coloris*, *quas Erythraeas vocant* in Asien Plin. n. h. 8, 191.

13) Martial. 9, 61, 3 von Corduba:

Vellera nativo pallent ubi flava metallo.

vgl. 12, 63, 5. Und von einem blonden Mädchen 5, 37, 7:

quae crine vicat Baetici gregis vellus

Rhenique nodos aureamque nitellam.

vgl. 12, 99, 2; 14, 133.

14) Non. p. 548, 17: *Impluviatus color, quasi fumato stillicidio implutus, qui est Mutinensis, quem nunc dicimus.* Plautus in Epidico (224):

Impluviatam, ut istae faciunt vestimentis nomina.

Von der Farbe benannt sind wohl auch die γλαμὺς μοτονησία Ed. Diocl. XVI, 40. 41; vgl. 50. 51. γλανὶς μουτουνησία ib. 72. 73. φιβουλατόριον μουτουνήσιον ib. 74.

spanus oder *nativus* oder *leucophaeus* grau,¹⁾ und *κοραξή χροά*, wie es scheint, glänzenschwarz.²⁾

2. Ziegenhaar.

Von viel geringerer Bedeutung als Webestoff ist das Ziegenhaar. Zwar war die Ziege im Alterthum als Hausthier noch verbreiteter als das Schaf; sie lieferte Milch, Käse und Fleisch, Hirten und Landleuten auch das Fell zur Kleidung, aber gescho-
ren wurden überhaupt nur gewisse langhaarige Sorten, wie sie in Phrygien, Cilicien,³⁾ Africa⁴⁾ und Spanien⁵⁾ vorkamen, und auch diese Haare gaben nur grobe Fabricate, Taue,⁶⁾ Seile für den Gebrauch der Tormenta⁷⁾ und Sacktuch oder Haartuch, das von den cilicischen Ziegen den Namen *cilicium* erhalten hat,⁸⁾

1) Nou. p. 549, 30: *Pullus color est, quem nunc spanum vel nativum dicimus.* Plin. n. h. 32, 114: *in panno leucophaeo.* Mart. 1, 96, 5:

*Amator ille tristitum lacernarum
Et baeticatus atque leucophaeatus.*

2) Die Ansicht von Salmasius *ad Tertull. de pall.* p. 215, dass *κοραξός* von *κόραξ* komme und rabenschwarz bedeute, welche in die neueren Lexica übergegangen ist, hat keinen Halt. *Κοραξός* ist ein Ethnicon, das von der Farbe ausser in den S. 478 Anm. 4 angeführten Stellen auch bei Plut. *de flux.* 11, 4, p. 89 Dübner. (*λίθοι — κοραξοὶ τὴν χροάν*) und 18, 8, p. 94 D. (*λίθος — τῇ χροᾷ κοραξός*) vorkommt; dass es eine eigene Art schwarzer Farbe ist, sagt allein Eustath. *Opusc.* p. 236, 45: *Σεμνύονται γοῦν καὶ ἐν ἐρίοις μελαναυγέσι τὰ κοραξὰ οὐχ ἀπλῶς, ἀλλὰ παραθέσει τῇ πρὸς ἑτεροῖα μέλανα.* Ist dies richtig, so kann allerdings damit identisch sein τὸ χρώμα κοράκινον, Bekker *Anecd.* I p. 104, 14. Vitruv. 8, 3, 14: *pecora — procreant aliis locis leucophaea, aliis locis pulla, aliis coracino colore* (also verschieden von *pullus*). Dig. 32, 1, 78 § 5: *Coccum quod proprio nomine appellatur quin versicoloribus cederet, nemo dubitavit: quin minus porro coracinum aut hyginum aut melinum suo nomine quam coccum purpurave designatur?*

3) Varro *de r. r.* 2, 11, 11: *capra pilos ministrat ad usum nauticum et ad bellica tormenta et fabrilis vasa. Neque non quaedam nationes harum pellibus sunt vestitae, ut in Gaetulia et in Sardinia. Cuius usum apud antiquos quoque Graecos fuisse apparet, quod in tragoediis senes ab hac pelle vocantur διφθερίαι et in comoediis, qui in rustico opere morantur. — Tondentur, quod magnis villis sunt, in magna parte Phrygiae, unde cilicia et cetera eius generis fieri solent. Sed quod primum ea tonsura in Cilicia sit instituta, nomen id Cilicia adiecis-
dicunt.* Col. 1 pr. § 26. Plin. n. h. 8, 203.

4) Verg. *ge.* 3, 311:

*Nec minus interea barbas incanisque menta
Cinyphii tondent hirci saetasque comantes
usum in castrorum et miseris velamina nautis,*

welchen letzten Vers Colum. 7, 6, 2 und Ascon. in Cic. *Verr.* 1 p. 185 Or. anführen.

5) Avieni *Ora mar.* 1, 218—221.

6) *Geopon.* 18, 9: ἡ δὲ θρίξ ἀναγκαῖα πρὸς τε σχοίνους καὶ σάκκους καὶ τὰ τοῦτοις παραπλήσια καὶ εἰς ναυτικάς ὑπηρεσίας, οὔτε κοπτόμενα ῥαδίως οὔτε σηπόμενα φυσικῶς εἰάν μὴ λίαν κατολιγορηθῇ.

7) Varro *a. a. O.* Vgl. Staatsverwaltung II² S. 519.

8) Ascon. in Cic. *Verr.* p. 185 Or. *Cilicia texta de pilis.* Varro *a. a. O.* Daraus Philargyr. *ad Verg. ge.* 3, 313.

und woraus man grobe Mäntel,¹⁾ Säcke und Beutel,²⁾ Vorhänge zum Schutz der Häuser gegen das Wetter,³⁾ Decken zum Schlafen,⁴⁾ im Kriege Schutzdecken gegen Feuer und Pfeile,⁵⁾ grobe Tücher zum Abreiben des Viehes⁶⁾ und Filzschuhe⁷⁾ anfertigte.

3. Leinen.

Leinenindustrie in Aegypten.

Flachs⁸⁾ ist am frühesten und immer am besten in Aegypten cultivirt worden. Die Aegypter kleideten sich in Leinwand,⁹⁾ und namentlich die Priester trugen weisse¹⁰⁾ leinene Unter- und Oberkleider;¹¹⁾ Panopolis,¹²⁾ nördlich von Theben, Alexan-

1) Varro a. a. O. Solin. 33, 3 von den Arabern: *ipsa autem tentoria cilicia sunt: ita nuncupant velamenta caprarum pilis texta*. Isidor. orig. 19, 26, 10: *Cilicia Arabes nuncupant velamenta pilis caprarum contexta, ex quibus tentoria faciunt*. Glossarium Nomic. im Londoner Stephanus IX p. 462: Κιλικία· Τράγοι ἀπὸ Κιλικίας, οἱ δασεῖς· — ὅθεν καὶ τὰ ἐκ τῶν τριχῶν συντιθέμενα κιλίκια λέγονται.

2) Yates I p. 141 bemerkt, dass der Ausdruck *δερεῖς τρίχιναι* der Septuaginta Exod. 26, 7—13; 36, 14. 15 in der Vulgata durch *Saga de pilis caprarum* wiedergegeben wird. Im Orient trägt man in der Zeit der Trauer und der Busse *σάκκοι* (s. d. St. bei Yates I p. 142), aber auch das *sagum* der Römer ist, wie Yates bemerkt, wohl stammverwandt mit *σάκκος*.

3) Dig. 33, 7, 12 § 17: *Vela autem cilicia instrumenti esse Cassius ait, quae ideo parantur, ne aedificia vento vel pluvia laborent*. Vgl. 19, 1, 17 § 4.

4) Hieronym. ep. 130, 4 Vallars.: *nunquam eam linteamine, nunquam plurimarum usam mollitie, sed ciliciolum in nuda humo habuisse pro stratu*. Vgl. ep. 108, 15 Vallars.

5) Servius ad Verg. ge. 3, 313: *de ciliciis et poliuntur loricae et teguntur tabulata turrium, ne iactis facibus ignis possit adhaerere*. Vegetius de re mil. 4, 6: *Deinde per propugnacula duplicia saga ciliciaque tenduntur, quae impetum excipiunt sagittarum*. Liv. 38, 7, 10: *intersepientibus cuniculum — nunc ciliciis praetentis nunc foribus raptim obiectis*. Sisenna bei Non. p. 91, 27: *Puppis aceto madefactis centonibus integuntur, quos supra perpetua classi suspensa cilicia obtenduntur*. Ammian. Marc. 20, 11, 9: *defensores obtentis ciliciis, ne conspicerentur ab hostibus, latebant intrinsecus*. 24, 2, 10: *Tum defensores — per propugnacula ciliciis undique laxis pansi, quae telorum impetus cohiberent — validissime resistebant*.

6) Vegetius de arte vet. 2, 14 (1, 42), 3.

7) Martial. 14, 140.

8) Ueber die Geschichte des Flachsbaues s. Hehn S. 142 ff.

9) Herodot 2, 37: *εἴματα δὲ λίνεα φορέουσι αἰεὶ νεόπλυτα ἐπιτηδεύοντες τοῦτο μάλιστα*. 2, 81: *Ἐνδεδύκασιν δὲ κιθῶνας λινέους περὶ τὰ σκέλεα θυσανωτοὺς, οὓς καλέουσι καλασίρις· ἐπὶ τούτοις δὲ εἰρίνεα εἴματα λευκὰ ἐπαναβληδὸν φορέουσι· οὐ μέντοι ἐς γὰρ τὰ ἱρὰ ἐσφέρεται εἰρίνεα οὐδὲ συγκαταθάπτεται σφι· οὐ γὰρ ὄσιον*. Vgl. Ion bei Athen. 10 p. 451d.

10) Apul. met. 11, 9. 10.

11) Plutarch. de Iside et Osir. 4, p. 431 D. Apul. de mag. 56: *Sed enim mundissima lini seges inter optimas fruges terra exorta non modo indutui et amictui sanctissimis Aegyptiorum sacerdotibus sed opertui quoque rebus sacris usurpatur*. Hieronymus in Ezech. 44. Vol. III p. 1029 Ben. = Vol. V p. 548 Vallars.: *Vestibus lineis utuntur Aegyptii sacerdotes non solum extrinsecus sed et intrinsecus*. Die Isis selbst ist *linigera*, Ov. ep. ex Pont. 1, 1, 51; a. a. 1, 77, und ihre Priester heissen *linigeri* Ov. met. 1, 747. Juv. 6, 533. Mart. 12, 29, 19. Vgl. Suet. Oth. 12. Apul. met. 2, 28; 11, 10.

12) Strabo 17 p. 813: Πανῶν πόλις, λινουργῶν καὶ λιθουργῶν κατοικία παλαιά.

dria,¹⁾ Tanis, Pelusium, Buto, Tentyris,²⁾ Casium³⁾ und Arsinoe⁴⁾ waren durch Fabrication von Leinwand berühmt, in den Tempeln selbst waren Webereien. Die Bearbeitung des Flachses wird auf einem Grottenbilde von El Kab in allen Einzelheiten dargestellt⁵⁾ und Leinenwaaren bildeten einen wesentlichen Gegenstand des ägyptischen Exporthandels.⁶⁾ Doch scheint auch in Aegypten die Leinenindustrie nur ein relativ hohes Alter zu haben: denn die ältesten der bekannten Mumien sind in Schafwolle gewickelt und erst in der 12. Dynastie beginnen die leinenen Binden, welche von da an in Gebrauch geblieben sind.⁷⁾ Grobe Leinwand oder Segeltuch nennen die Griechen mit einem ägyptischen Namen⁸⁾ φώσσων, feines Leinen aber ist *byssus*,⁹⁾ *byssus*

1) Ed. Diocl. c. 17. 18.

2) Plin. n. h. 19, 14. Das *Pelusiaceum* erwähnt Sil. Ital. 3, 24. 375.

3) Steph. Byz. s. v. Κάσιον.

4) (Arriani) *per. mar. erythr.* c. 6.

5) *Description de l'Égypte. Antiquités.* Planches Tome I pl. 68 und daraus bei Yates pl. VI p. 255. Wilkinson III p. 138.

6) Hadriani *epistola* bei Vopiscus *Saturnin.* 8: *genus hominum seditiosissimum. — civitas (es scheint Alexandria) opulenta, dives, fecunda, in qua nemo vivat otiosus. alii vitrum conflant, aliis charta conficitur, alii linifiones, omnes certe cuiuscunque artis et videntur et habentur.* Trebell. Pollion. *Gallieni* duo 6: *cum ei nuntiatum esset, Aegyptum descivisse, dixisse fertur: Quid? sine lino Aegyptio esse non possumus?* Das Linnen bezahlte in Aegypten eine Steuer, Vopisc. *Aurel.* 45, wahrscheinlich eine Gewerbesteuer, wie sich aus dem in dem *Edictum Diocletiani* c. 17 erwähnten Stempel der feinen Leinenwaaren schliessen lässt. Vgl. Movers *Die Phönizier* II, 3, 1 S. 319. 320 und die dort angef. St. Prochori *de Johanne Ev. historia* in *Monumenta S. Patrum Orthodoxogr.* Basil. fol. Vol. I p. 86: *καὶ κατελθὼν πλοῖον ἀπὸ Αἰγύπτου τὸν φόρτον ἐπιφερόμενον εἰμάτων ἀπεφόρτησεν ἐν Ἰόππῃ· ἐβούλετο δὲ ἐπὶ τοὺς δυτικὸς τόπους διαπερᾶν.*

7) S. Parthey zu Plutarch *Ueber Isis und Osiris* S. 158. Ueber die vielfältig angestellten Untersuchungen, ob die Mumien in Leinen oder auch in Baumwolle gewickelt sind, giebt eine Uebersicht Yates p. 256—264. Das Resultat ist, dass die Binden von Leinwand sind. Vgl. C. Ritter in *Abh. der Berliner Acad.* 1851. *Phil. Hist. Abth.* S. 316—320. Brugsch in *Allgemeine Monatsschrift für Wissenschaft und Litteratur* 1854 S. 633. *Rock Textile Factories* p. XVI.

8) Pollux 7, 71.

9) Die Ansicht von J. R. Forster *Liber singularis de bysso antiquorum.* Londini 1776. 8, welcher *byssus* für Baumwolle erklärt, ist gründlich widerlegt worden von Yates p. 267—280. Er führt namentlich an, dass bereits Aeschylus *Sept. c. Th.* 1039 der Antigone ein βύσσινον πέπλωμα, Euripides *Bacch.* 821 den Bacchanten βύσσινους πέπλους giebt: bei welcher letzteren Stelle noch zu erwähnen ist, dass auch die Orphiker leinene Kleider trugen (Apul. *de mag.* 56), sodann, dass Herodot 2, 86 die Mumien einhüllen lässt σινδόνης βύσσινης τελαμῶσι κατατετρημένοι, dass bei Herodot 7, 181 ein Verwundeter verbunden wird σινδόνης βύσσινης τελαμῶσι, wozu Baumwolle nicht gebraucht werden kann; dass Isis nach Diodor. 1, 85, 5 die Glieder des Osiris in *byssina* wickelt [vgl. Apul. *de mag.* 56: *lini seges — operlui quoque rebus sacris usurpatur*], dass die goldene Kuh, das Abbild der Isis, mit einem schwarzen Byssusgewande (ἱματίῳ μέλανι βύσσινῳ Plut. *de Is. et Os.* 39, p. 448 D.) umhüllt wird, dass das grosse Schiff des Ptolemaeus Philopator, das Athenaeus 5 p. 206c beschreibt,

wiewohl diese Bezeichnung, welche von den Römern zuerst Plinius braucht, bei der Ungenauigkeit, mit welcher Griechen und Römer in der Anwendung fremder technischer Namen verfahren,¹⁾ nicht immer auf die Leinwand beschränkt,²⁾ sondern zuweilen fälschlich auf baumwollene Zeuge verschiedener Art im Orient, angewendet worden ist.³⁾ Ausser Aegypten producirten Flachs Colchis,⁴⁾ Babylonien⁵⁾ und Judaea;⁶⁾ nach Rom kamen Leinwaaren bester Qualität aber namentlich aus Scythopolis bei Damascus, Byblus und Laodicea in Syrien und aus Tarsos in Cilicien.⁷⁾ In Griechenland scheint Flachs wenig oder gar nicht

ein Segel von Byssus (βύσσινον ιστίον) hatte, dass nach der Inschrift von Rosette bei Letronne *Recueil* I p. 244 lin. 29. 30 die Webereien der Tempel βύσσινα ὀθόνια an den König lieferten (s. Staatsverwaltung II² S. 199), dass es von dem Hohenpriester der Juden bei Philo *de somn.* 1, 37 p. 653 Mang. heisst: τὴν μὲν ποικίλην ἐσθῆτα ἀπαμφίσχεται, λινῆν δὲ ἑτέραν, βύσσου τῆς καθαρωτάτης πεποιημένην ἀναλαμβάνει, und von den jüdischen Priestern bei Josephus *Ant.* 3, 7, 2: Ἐπὶ δὲ τούτῳ λίνεον ἔνδυμα διπλῆς φορεῖ σινδόνης βύσσινος· χεθομένη μὲν καλεῖται, λίνεον τοῦτο σημαίνει· χεθὼν γὰρ τὸ λίνον ἡμεῖς καλοῦμεν. Ueber die letzten Stellen und über die Bedeutung des hebräischen *shesh* ist viel gestritten. Ritter a. a. O. S. 347 erklärt es für Baumwolle, Movers Die Phönizier II, 3, 1 S. 318 für ägyptische Leinwand. Der ägyptische Ausdruck für βύσσινον ist *pek* oder *pech*. S. Brugsch a. a. O. S. 635.

1) Plin. *n. h.* 19, 14 rechnet das *gossypion*, welches der eigentliche Ausdruck für Baumwolle ist, zu den Arten des *linum* und sagt: *vestes inde sacerdotibus Aegypti gratissimae*.

2) Als Leinen beschreibt den *byssus* offenbar Paulinus, Bischof von Nola (um 400 p. Chr.), *ad Cytherium* in *Max. bibl. patr.* VI p. 264^h:

Contexta bysso vestis irruptam fidem

Signat valenti stamine

Nam fila byssi fortiora et sparteis

Feruntur esse funibus

und Isidor *orig.* 19, 22, 15; 19, 27, 4: *Byssum genus est quoddam lini — quod Graeci papaten* (lies παππώδη) *vocant*.

3) Eine Hauptstelle ist Philostratus *vit. Apoll.* 20: τὴν δὲ βύσσινον φέρεσθαι δένδρου φασίν. Im Uebrigen verweise ich auf Yates p. 274—279. Der in Judaea gezogene *byssus* ist weder Flachs noch eigentliche Baumwolle, sondern kommt von einer noch jetzt in dem Küstengebiete des mittelländischen Meeres gezogenen krautähnlichen Staude, welche jährlich gesäet wird. S. Movers Die Phönizier II, 3, 1 S. 218. 219. Eine Beschreibung derselben aus dem J. 1574 findet sich in Reisen und Gefangenschaft Hans Ulr. Kraft's, herausg. v. Hassler Stuttgart 1861. 8. S. 99 f.

4) Herod. 2, 105. Xenophon *cyneg.* 2, 4. Pollux 5, 26. Strabo 11 p. 498. Blümner Gewerbliche Thätigkeit S. 43.

5) Herod. 1, 195. Strabo 16 p. 746.

6) oft erwähnt. S. die Stellen Yates p. 231 ff. Movers Die Phönizier II, 3, 1 S. 216 f.

7) Im Edict des Diocletian *de pretiis rerum venalium* c. 17. 18 werden als die besten Leinensorten bezeichnet die von Scythopolis, Byblus, Laodicea, Tarsus und Alexandria. Vgl. *Totius orbis descriptio* in Riese *Geographi Latini minores* p. 110, 31: *Scythopolis, Laodicia, Byblus, Tyrus, Berytus, quae linteamen omni orbi terrarum emittunt*, und mehr bei Movers Die Phönizier II, 3, 1 S. 217. 218.

gebaut worden zu sein; ¹⁾ dagegen war er einheimisch in Africa, ²⁾ in Africa u. Spanien, ³⁾ Gallien ⁴⁾ und Germanien. ⁵⁾ In Unteritalien soll es zu Pythagoras' Zeit noch keine Leinwand gegeben haben; ⁶⁾ später baute man Flachs nur deswegen weniger, weil er den Boden erschöpft; ⁷⁾ indessen gedieh er seit ältester Zeit in Gallia Cisalpina, Etrurien, Picenum und Campanien. ⁸⁾ Feine Leinwand zwar lieferte Italien immer wenig, aber ordinäres Linnen in Italien. für den Bedarf der Familie wurde im Hause gewebt; ⁹⁾ ausserdem machte man Segeltuch für den Gebrauch der Schiffer und zum Zwecke der *vela*, womit das Forum und die Theater gegen die Sonne geschützt wurden; ¹⁰⁾ Garne und Schnüre, ¹¹⁾ Fischer- ¹²⁾ Gebrauch des Flachses in Rom. und Jagdnetze; ¹³⁾ Sacktuch zum Durchsieben, ¹⁴⁾ Binden zum ärztlichen Gebrauch ¹⁵⁾ und dergleichen mehr. Auch kommen

In Scythopolis waren im vierten Jahrh. kaiserliche Leinewebereien. *Cod. Th.* 10, 20, 8.

1) *Byssinum linum* producirt Elis. *Plin. n. h.* 19, 20. *Pausan.* 5, 5, 2: θαυμάσαι δ' ἂν τις ἐν τῇ γῇ Ἑλλάδι τὴν τε βύσσον, ὅτι ἐνταῦθα μόνον, ἐτέρωθεν δὲ οὐδαμοῦ τῆς Ἑλλάδος φύεται — ἡ δὲ βύσσος ἢ ἐν τῇ Ἑλλάδι λεπτότητος μὲν ἕνεκα οὐκ ἀποδοεῖ τῆς Ἑβραίων, ἔστι δὲ οὐχ ὁμοίως ξανθή. 6, 28, 6: τὴν μὲν δὲ κενναβίδα καὶ λίνον καὶ τὴν βύσσον σπείρουσι. Allein dieser *byssus* scheint der hebräische, der Baumwollenstrauch, zu sein.

2) *Xenoph. cyneg.* 2, 4. *Pollux* 5, 26. *Gratius Faliscus cyneg.* 34. 35. *Vopisc. Aurel.* 48.

3) Leinenfabricate kamen aus Emporium in Tarraconensis, einer Colonie von Massilia (*Strabo* 3 p. 160), aus Tarraco (*Plin. n. h.* 19, 10) und namentlich Setabis (*Plin. n. h.* 19, 9), welches feine Tücher lieferte, *sudaria Saetaba* *Catull.* 12, 14. Vgl. *Silius Ital.* 3, 374:

Saetabis et telas Arabum sprevisse superba

Et Pelusiaco flum componere lino.

Gratius Faliscus cyneg. 41.

4) Sehr feines Leinen lieferten die *Atrebates* in Belgica (Artois). *Hieronymus adversus Iovinianum* 2, 21 Vol. II p. 357 Vallars: *Tunc pexa tunica et nigra subucula vestiebaris, sordidatus et pallidus et callosam opere gestitans manum: nunc lineis et sericis vestibis, et Atrebatum ac Luodiceae indumentis ornatus incedis.* Segeltuch machte man überall in Gallien. *Plin. n. h.* 19, 8.

5) *Tac. Germ.* 17. *Plin. l. l.* § 8.

6) *Diogenes Laert.* 8, 1 § 19: τὰ γὰρ λινὰ οὕτω εἰς ἐκείνους ἀφίχτο τοὺς τόπους.

7) *Colum* 2, 10, 17. *Pallad. Octob.* 2. *Theophr. de c. pl.* 3, 6 (γ).

8) *Plin. n. h.* 19, 9—13. Helbig *Die Italiker in der Poebene* S. 66 ff. Hehn S. 152 ff.

9) *Dig.* 32, 70 § 11: *Lino autem legato tam factum quam infectum continetur, quodque netum quodque in tela est, quod est nondum detextum.*

10) *Plin. n. h.* 19, 3—8 und 23. 24. *lintea* sind bei den Dichtern Segel.

11) Die Schnur, womit man den Brief verschliesst, heisst *linum* (*Cic. in Cat.* 3, 5, 10. *Plaut. Bacch.* 715. 748. *Pseud.* 42), ebenso die Angelschnur. *Ov. met.* 13, 923.

12) *Verg. ge.* 1, 142. *Ov. met.* 13, 931. *Juv.* 4, 45.

13) *Plin. n. h.* 19, 10. 11. *Ov. met.* 3, 153; 7, 768. 807.

14) *Plin. n. h.* 21, 122; 34, 172. Vgl. oben S. 334 A. 6.

15) *Columella* 6, 16, 2.

libri lintei schon im J. 444 v. Chr. in Rom¹⁾ und 293 v. Chr. bei den Samniten vor.²⁾ Aber während die letzteren im J. 308 v. Chr. in weissen leinenen Röcken (*tunicae*) ins Feld ziehen,³⁾ haben die Römer lange Zeit kein anderes linnenenes Kleidungsstück gehabt, als den Schurz (*subligaculum* oder *subligar*), welchen Frauen⁴⁾ wie Männer⁵⁾ trugen, und die Brustbinde (*amictorium*,⁶⁾ *taenia*,⁷⁾ *strophium*,⁸⁾ *fascia pectoralis*),⁹⁾ die zur Frauentracht gehört. Zuerst und bereits in der Zeit der Republik begannen die Frauen das wollene Kleid mit dem linnen zu vertauschen; Plinius erwähnt es als eine Familienüberlieferung der Serrani, dass die Frauen kein Linnen tragen.¹⁰⁾ Das linnene Frauenkleid, welches zuerst in Mode kam, war das *supparum*.¹¹⁾ Das Wort ist weder von *supra* abzuleiten, wie Varro, noch von *suptus*, wie Nonius will, sondern identisch mit

1) Liv. 4, 7, 12.

2) Liv. 10, 38, 6.

3) Liv. 9, 40, 3. Die *legio linteata* der Samniten soll nicht von der Bekleidung, sondern von dem Zelt, in dem sie den Schwur leisteten, den Namen haben. Liv. 10, 38, 12. Festi epit. p. 115.

4) Mart. 3, 87, 4.

5) Non. p. 29, 20: *Subligaculum est, quo pudendae partes corporis teguntur.* — M. Tull. de off. I (35, 129): *Scaenicorum quidem mos tantam habet vetere disciplina verecundiam, ut in scaenam sine subligaculo prodeat nemo.* Isidor. orig. 19, 22, 5: *Haec et campestris nuncupantur, pro eo quod eisdem iuvenes qui nudi exercentur in campo, pudenda operiunt.* Die Diener bei Tische waren *succincti linteo* (Suet. Cal. 26). In den 12 Tafeln hiess dieser Gurt *licium*. Festi epit. p. 117, 2. Gaius 3, 192. 193.

6) Mart. 14, 149.

7) Apulei. met. 10, 21. Pollux 7, 65.

8) Non. p. 538 s. v. Catull. 64, 65. Cic. de har. resp. 21, 44.

9) Mart. 14, 134. Ovid. a. a. 3, 274; remed. 338. Prop. 5, 9, 49.

10) Plin. n. h. 19, 8.

11) Ausführlich handelt davon Roeper *M. Terentii Varronis Eumenidum reliquiae*. Particula altera, Gedani 1861. 4. p. 12—16. Hauptstellen sind Nonius p. 540, 8: *Supparum est linteum femorale usque ad talos pendens, dictum, quod subtus appareat.* Dass hier mit Roeper *lintheum humerale* zu lesen ist, lehrt Lucan 2, 363, wo es von Marcia, Frau des Cato, heisst:

humerisque haerentia primis

suppara nudatos cingunt angusta lacertos.

Novius Paedio (Ribbeck Com. Lat. fragm. ed. 2 p. 265):

Súpparum purúm Melitensem líntheum [em]escúm meram.

Afranius Epistola (Ribbeck l. l. p. 180):

tace,

Puélle non sum, súpparo si indúta sum?

In dem anonymen Gedichte *Verba Achillis in Parthenone* bei Baehrens P. L. M. IV n. 378 = Riese n. 198 sagt Aohilles v. 23:

Arma tegant nostrum potius quam suppara corpus

und in einem Fragment der *Eumenides* des Varro p. 175 n. 5 Bücheler wird, wie es scheint, dem Serapis das rosige Gewand der Morgenröthe mit den Worten zugeschrieben:

aurorat ostrinum hic indutus supparum.

siparum oder σίφαρος (das Segel) und vielleicht von den Oskern nach Rom gelangt.¹⁾ Es bezeichnet ein Oberkleid, welches Frauen beim Ausgehen anlegten. Denn im Hause trug der Mann ausser dem wollenen Hemde (*subucula*) nur die *Tunica*, die Frau aber über der *subucula* ebenfalls eine *Tunica*, welche *indusium*²⁾ oder *tunica indusiata*³⁾ heisst, auf der Strasse dagegen erscheint der Mann in der *toga*, die Frau in einem Umwurfe, zu welchem neben der später zu besprechenden *stola* und *palla* auch das *supparum*, ein von den Schultern bis zur Ferse reichendes Gewand, gehörte.

Die Zunahme des Verkehrs mit den ausseritalischen Ländern⁴⁾ brachte feines Linnenzeug immer mehr in Aufnahme. Ein feines Taschentuch brauchte man schon zu Cicero's Zeit;⁵⁾

1) Varro *de l. L.* 5, 131.

2) Was uns über alle diese Kleidungsstücke berichtet wird, ist grossentheils unklar oder nachweislich falsch. Der Artikel des Festus p. 310 s. v. *supparus* ist nicht mehr zu restituiren; in der *epitome* heisst es p. 311: *Supparus vestimentum puellare lineum, quod et subucula, id est camisia, dicitur.* Dies widerspricht der gleich anzuführenden Stelle des Varro und ist entschieden irrig; der Zusatz *id est camisia* aber gehört dem *epitomator*, nicht dem Festus an; denn das Wort *camisia*, welches sich zuerst bei Hieronymus (*ep.* 64 Vol. I p. 361 Vallars: *Solent militantes habere lineas (tunicas), quas camisas vocant*) findet, ist wahrscheinlich gallisch (Zeuss *Grammatica Celtica* 2te Ausg. II p. 787). Wenn aber Varro *de l. L.* 5, 131 sagt: *Prius dein indutui, tum amictui quae sunt tangam. — Indutui alterum quod supus, a quo subucula, alterum quod supra, a quo supparus, nisi id, quod item dicunt Osce. Alterius generis item duo: unum quod foris ac palam, palla; alterum quod intus, a quo intusium*, so macht er seine Definitionen dreimal aus falschen Etymologien, denn *supparus* kommt nicht von *supra*, *palla* nicht von *palam* und *indusium* nicht von *intus*, sondern von *inducere*. Ueber das letzte s. Jordan Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache S. 119. *Indusium* ist also nicht ein Kleid zum Ausgehen wie die *palla*, sondern richtig sagt Nonius p. 539, 32: *Indusium est vestimentum, quod corpori intra plurimas vestes adhaeret, quasi intusium*, und Varro selbst bei Nonius p. 542, 22: *Posteaquam binus tunicas habere coeperunt, instituerunt vocare subuculam et indusium.* Varro ist auf die Ableitung von *intus* nur dadurch gekommen, weil die Frauen im Hause über der *subucula* das *indusium* trugen, während sie beim Ausgehen das *supparum* umnahmen.

3) Plautus *Epid.* 231. Das Wort *indusium* kommt nicht weiter vor, nur Plautus *Aul.* 509 nennt noch den *indusiarius*, während *subucula* noch später im Gebrauch ist Horat. *epist.* 1, 1, 95:

*si forte subucula pexae
Trita subest tunicae, vel si toga dissidet impar,
Rides.*

Nonius p. 548, 29: *Castula est palliolum praecinctui, quod nudaе infra papillas praecinguntur, quo mulieres nunc et eo magis utuntur, postquam subuculis desierunt.*

4) Schon zu Verres' Zeit wurde in Sicilien *vestis lintea* aus dem Orient eingeführt. Cic. in *Verr.* 5, 56, 146.

5) Vatinius, vom Calvus angeklagt, brauchte ein *candidum sudarium* Quintil. 6, 3, 60.

Catull rühmt sich mehrmals damit; ¹⁾ bei Petron trägt es eine Frau um den Hals; ²⁾ ebenso Nero; ³⁾ derselbe hielt es sich vor das Gesicht, um nicht erkannt zu werden; ⁴⁾ später blieb es unter sehr verschiedenen Namen ⁵⁾ in Gebrauch, und im Circus und Theater wehten die Tücher, um den Beifall auszudrücken, ⁶⁾ während man noch in augusteischer Zeit sich dazu des Zipfels der Toga bedient hatte. ⁷⁾ Auch im Hausgebrauch kommen nun alle Arten Tücher (*lintea*) vor, Tischtücher, Servietten und Handtücher (*mappae*, *mantelia*), ⁸⁾ theils feine, theils auf einer Seite gefilzte (*villosa*). ⁹⁾ Selbst die Kaiser trieben hierin einen Luxus, wie z. B. Alexander Severus ein Liebhaber leinener Zeuge war, ¹⁰⁾ und während noch bei Seneca ¹¹⁾ ein *linteatus senex* einen ägyptischen Priester bezeichnet, trug man im dritten Jahrhundert in Rom allgemein leinene *tunicae* ¹²⁾ und im vierten wenigstens unter der wollenen *tunica* ein leinenes Hemde. ¹³⁾ In dem im Jahr 304 erlassenen Edict des Diocletian *de pretiis rerum*

1) *Sudaria Saetaba* Catull. 12, 14; 25, 7.

2) Petron. 67: *tunc sudario manus tergens, quod in collo habebat, applicat se toro* (*Fortunata*). 3) Suet. Ner. 51.

4) Suet. Ner. 48.

5) Mai *Class. Auct.* VIII p. 239: *facitergium, togilla, mappa, mappula, gausape, orarium, manutergium, brandeum, manumundum, manipularium*. Bei Arnobius 2, 23 einmal *mucinium*. Das gewöhnliche Wort ist später *orarium*. *Etyim. M.* s. v. φάσσων — ἡ προσώπου τι ἐκμαγεῖον· λέγεται δὲ οὕτω καὶ ὁ παρὰ Ῥωμαίοις καλεῖται ὠράριον Augustin. *de c. d.* 22, 8. Dies trugen auch die christlichen Priester als Binde am linken Arm. Salmas. *ad Vopisc. Aurelian.* 48. Vol. II p. 581 ff. ed. 1671.

6) Aurelian schenkte *oraria, quibus uteretur populus ad favorem* (*Vopisc. Aurel.* 48, 5). Euseb. *hist. eccles.* 7, 30 nennt dies κατασελεῖν ταῖς ὁμόναις ἐν τοῖς θεάτροις.

7) Ovid. *amor.* 3, 2, 74:

Et date iactatis undique signa togis.

8) S. oben S. 312 f.

9) Verg. *Aen.* 1, 702; *ge.* 4, 377 und zur ersten Stelle Servius: *constat enim maiores mappas habuisse villosas*. Ov. *fast.* 4, 933: *villis mantele solutis* (beim Opfer). Sidon. *Apoll. epist.* 5, 17: *linteum villis onustum*, ein Handtuch. Mart. 11, 138: *villosa lintea*, ein Tischtuch. Auch das *sudarium*, das man beim Rasiren braucht (Mart. 11, 39, 3), heisst griechisch ὠμόλινον Plut. *de garr.* 13, p. 616 Dübner, und dasselbe kommt als Badehandtuch zur Anwendung. *linteum* ein Handtuch Plaut. *Most.* 267.

10) Lamprid. *Al. Sev.* 40, 10: *Boni linteaminis appetitor fuit et quidem puri.*

11) Seneca *de v. b.* 26, 8.

12) Aurelian schenkte dem Volke *tunicas albas manicatas ex diversis provinciis et lineas Afras atque Aegyptias puras*. *Vopisc. Aur.* 48. Vgl. c. 12, wo Valerian dem Aurelian zum Zweck der circensischen Spiele anweist *tunicas — lineas Aegyptias viginti*.

13) Augustin. *serm.* 37 § 6: *Hoc conicere audeo ex ordine vestimentorum nostrorum: interiora sunt enim linea vestimenta, lanca exteriora.*

*venalium*¹⁾ werden unter den damals gebräuchlichen Leinwaaren specificirt fünf vorzügliche Sorten, die aus Scythopolis bei Damascus, aus Byblus, Laodicea in Syrien, Tarsus in Cilicien und Alexandria kommen und gestempelt sind, offenbar, weil von ihnen eine Abgabe gezahlt wird; und grobe Zeuge zum Gebrauch gewöhnlicher Leute (*ιδιώται*) und Slaven. Die Waaren selbst aber, welche in dieser doppelten Qualität aufgezählt werden, sind Frauenröcke (*δελματικαὶ γυναικαῖαι*), Männerröcke (*δελματικαὶ ἀνδρεῖαι ἢ κολόβια*), Umwürfe oder Mäntel (*ἀναβολεῖς*), Schweisstücher (*facialia*), Kapuzen (*caracallae*), Kopftücher für Frauen (*κεφαλοδέσματα*), Betttücher (*σινδόνες κοιτάρια*), Binden (*φασκίνια* oder *φασκεῖαι*) und Badetücher (*σάβανα*). Die Kaiser hatten eigne Webereien, sowohl im Orient²⁾ als im Occident,³⁾ in welchen von kaiserlichen Sklaven⁴⁾ für den Bedarf des Hofes gearbeitet wurde.

4. Baumwolle.⁵⁾

Was wir der antiken Bezeichnung (*ἔριον ἀπὸ ξύλου*,⁶⁾ *lana arborea*)⁷⁾ entsprechend, aber sonst unpassend Baumwolle nennen,⁸⁾ ist ein Product Ostindiens,⁹⁾ das nach Plinius auch in Oberägypten unter dem Namen *gossypium* oder *gossipium* vor-*gossypium*, kam.¹⁰⁾ Im Sanskrit heisst die Baumwollenstaude *Karpāsi*, die Baumwolle selbst *Karpāsā*, und dieser Name scheint schon früh durch die Phönizier nach Spanien gekommen zu sein, da Plinius der Ansicht ist, dass die *Carbasa* in Spanien erfunden seien.¹¹⁾

1) *Ed. Diocl.* 17. 18, dazu Mommsen *Ber. d. K. S. Ges. d. Wiss. phil. hist. Cl.* 1851, S. 60 ff.

2) *Not. Dign. Or.* XIII, 20, wo *procuratores Linyflorum* unter dem *comes sacrarium largitionum* vorkommen.

3) Hier in Vienne in Gallien und in Ravenna. *Not. Dign. Occ.* XI, 61—63.

4) *Euseb. vit. Const.* 2, 34 und Mommsen z. *Ed. Diocl.* S. 61.

5) Yates p. 334—354. Ritter Ueber die geographische Verbreitung der Baumwolle. Erster Abschnitt. Antiquarischer Theil, in *Abhandl. der Berliner Academie* 1851. *Philol. Hist. Abhandl.* S. 297—359. H. Brandes Ueber das Zeitalter des Geographen Eudoxos und des Astronomen Geminus. Ueber die antiken Namen und die geographische Verbreitung der Baumwolle im Alterthum. *Zwei geograph. antiquarische Untersuchungen.* Leipzig 1866. 8.

6) *Herod.* 3, 47. *Pollux* 7, 75.

7) *lanigeræ arbores* *Plin. n. h.* 12, 33.

8) Baumwolle ist nämlich weder Wolle, noch kommt sie von einem Baume. Die Pflanze ist ein gewöhnlich niedriger Strauch.

9) *Herodot.* 3, 106. *Varro* bei *Serv. ad Aen.* 1, 649. *Philostratus vit. Apoll.* 3, 15. Brandes S. 108.

10) *Plin. n. h.* 19, 14. Ritter a. a. O. S. 326.

11) *Plin. n. h.* 19, 10. Brandes S. 111.

Zu den Griechen gelangte eine genauere Kenntniss der Baumwolle erst durch die Expedition Alexanders des Grossen¹⁾ und *carbasus*. mit ihr das Wort *κάρπασος*;²⁾ den Römern wurde sie, wenn nicht schon früher, so doch gewiss bekannt in den asiatischen Kriegen, also etwa seit 490 v. Chr. Um diese Zeit braucht das Wort schon der Komiker Caecilius Statius³⁾ und von da ab ist es völlig eingebürgert in der lateinischen Sprache und wird theils genau von indischen Fabricaten,⁴⁾ theils von feinen Vorhängen und Zeltbekleidungen, deren man sich, wie im Orient,⁵⁾ so auch in Italien bediente,⁶⁾ theils ganz ungenau einerseits von den Segeln der Schiffe⁷⁾ und den *Vela* der Theater,⁸⁾ andererseits von beliebigen feinen Zeugen⁹⁾ gebraucht, bei welchen die Römer um so weniger den Stoff unterschieden, als die Baumwolle überhaupt im Alterthum für eine Art Leinen angesehen wurde.¹⁰⁾

1) Die Pflanze beschreibt Theophrast *hist. pl.* 4; 4, 8; 4, 7, 7. Ferner erwähnt sie Aristobulus, der Begleiter Alexanders, bei Strabo 15 p. 694, Nearch bei Strabo 15 p. 693 und bei Arrian *hist. Ind.* 16, 1. Plin. *n. h.* 12, 25. 38. 39; 19, 14.

2) Strabo 15 p. 719: Ἰνδοὺς ἐσθῆτι λευκῇ χρῆσθαι καὶ σινδόσι λευκαῖς καὶ καρπάσοις. Arriani *peripl. mar. er.* 41: Πολυφόρος δὲ ἡ χώρα — καὶ καρπάσου καὶ τῶν ἐξ αὐτῆς Ἰνδικῶν ὀθονίων τῶν γυδαίων. Schol. Aristoph. *Lys.* 735: ἔστι δὲ σφόδρα λεπτόν, ὑπὲρ τὴν βύσσον ἢ τὴν κάρπασον.

3) Bei Non. p. 548, 14 = Ribbeck *Com. fr.*² p. 58: *Carbasina, molo-china, ampelina.*

4) Curtius 8, 9, 31 von den Indern: *Corpora usque pedes carbaso velant* und vom König § 32: *distincta sunt auro et purpura carbasa, quae indutus est.* Von denselben Lucan. 3, 239:

Fluxa coloratis adstringunt carbasa gemmis
und ähnlich Propert. 5, 3, 64.

5) So wird der Hof im Palast des Ahasverus in Susa mit Vorhängen geschmückt. Esther 1, 6 in der Uebersetzung der Septuaginta: κεκοσμημένη βύσσινος καὶ καρπασίνος τεταμένοις ἐπὶ σχοινίοις βυσσίνος καὶ πορφυροῖς.

6) Cic. *in Verr.* 5, 12, 30: *Nam in ipso aditu atque ore portus — tabernacula carbaceis intentis velis collocabat.* vgl. 5, 31, 80.

7) Sehr häufig. Die Stellen s. bei Yates.

8) Lucret. 6, 108. Plin. *n. h.* 19, 23.

9) Von einer Vestalin Aemilia aus unbestimmter, aber doch alter Zeit erzählt Val. Max. 1, 1, 7: *cum carbasum, quem optimum habebat, foculo imposuisset, subito ignis emicuit.* Auch Propert. 5, 11, 54 erwähnt dieselbe Begebenheit mit denselben Worten:

exhibuit vivos carbasus alba focos.

Während aber diese beiden ein Tuch zu bezeichnen scheinen, was *carbasus* öfters heisst (Tibull. 3, 2, 21), so macht Dionys. 2, 68 eine καρπασίνη ἐσθής, ἣν ἔτυχεν ἐνδεδουχῆτα daraus, obwohl bei einer Vestalin alter Zeit an ein leinenes oder baumwollenes Kleid schwerlich gedacht werden kann. Sonst ist *carbasus* allerdings ein Kleid von feinem Stoff, wie Verg. *Aen.* 8, 33 es dem Gotte Tiberis zuschreibt,

— *cum tenuis glauco velabat amictu*
carbasus.

Vgl. 11, 776. Statius *Theb.* 7, 658. Valer. Flacc. *Arg.* 6, 225. Apul. *met.* 8, 27.

10) Plin. *n. h.* 19, 14: *Superior pars Aegypti in Arabiam vergens gignit fru-*

Der indische Musselin, ein Fabricat der indischen Weberkaste, dessen technische Bezeichnung *carbasus* ist, eignete sich besonders, und mehr als Leinen zum Färben; wie z. B. Indigo auf Leinen dunkel wird, auf Baumwolle aber seinen ganzen Farbenglanz behält.¹⁾ Der Umstand, dass die bunten feinen Baumwollenzeuge zu den Griechen und Römern auf verschiedenen Wegen gelangten, nämlich zu Lande über Tyrus,²⁾ zur See über Aegypten, hat C. Ritter zu der Vermuthung geführt, dass aus diesen beiden Handelswegen die Ausdrücke σινδών, σινδών. *sinдон*, und ὀθόνη, von welchen der erstere bei den Römern ὀθόνη. selten,³⁾ bei den Griechen aber seit Herodot häufig, der letztere schon bei Homer⁴⁾ vorkommt, zu erklären seien. *Sinдон* nämlich habe seinen Namen von *Sindhu*, der einheimischen Benennung des Indus,⁵⁾ welche auch dem Plinius⁶⁾ bekannt ist, und sei eine geographische Bezeichnung baumwollener Zeuge, die zur See aus Indien kamen, wie bei uns *Indienne*, *Musselin* (von *Mosul*), *Calico* (von *Calicut*); ὀθόνη dagegen sei ein dem griechisch-arabischen Landhandel angehöriger Name der Baumwolle, die arabisch *Kutn*, in den neueren Sprachen *Coton*, *Katun* heiße. Allein abgesehen von der Unannehmbarkeit der letzteren Ableitung erledigt sich diese Ansicht dadurch, dass, wenngleich die namentlich in dem Periplus des rothen Meeres⁷⁾ oft erwähnten indischen σινδόνες und ὀθόνη für Baumwollenzeuge zu halten sind,⁸⁾ in dem Begriffe beider Worte eine Bezeichnung eines Stoffes überhaupt nicht zu suchen ist.⁹⁾ Denn

ticem quem aliqui gossipion vocant, plures xylon, et ideo lina inde facta xylina. So redet Propert. von *carbasa lina* und Auson. *Eph. parecbas.* 2 von einer *lintea sindon*.

1) Ritter a. a. O. S. 309.

2) Ezech. 27, 24.

3) Mart. 4, 19, 12. Auson. *Ephem. Parecbasis* 2.

4) Hom. *Il.* 3, 141; 18, 595. *Od.* 7, 107.

5) Lassen *Ind. Alterthumsk.* I S. 36 (45) A. 4. Ritter a. a. O. S. 330.

6) Plin. *n. h.* 6, 71.

7) Der *Periplus maris erythr.* erwähnt c. 6: ὀθόνιον Ἰνδικὸν τὸ πλατύτερον. c. 24 ὀθόνιον. c. 31 ὀθόνη Ἰνδική. c. 32 ὀθόνιον. c. 39 ὀθόνιον vom Indus, und c. 41 heisst es von einer Gegend am Indus: Πολυφόρος δὲ ἡ χώρα — καὶ καρπῶν καὶ τῶν ἐξ αὐτῆς Ἰνδικῶν ὀθονίων τῶν χυδαίων. — Μητρόπολις δὲ τῆς χώρας Μιννάγα, ἀφ' ἧς καὶ πλεῖστον ὀθόνιον εἰς Βαρύγαζα κατὰγεται. c. 48 werden wieder erwähnt: σινδόνες Ἰνδικαὶ — καὶ ἱκανὸν χυδαῖον ὀθόνιον. c. 49 ὀθόνιον παντοῖον. c. 51 ὀθόνιον πολὺ — καὶ σινδόνων παντοῖα c. 56 ὀθόνια Σηριζά. Und vom *Ganges* kommen (c. 63) σινδόνες αἱ διαφορώταται, αἱ Γαγγητικαὶ λεγόμεναι.

8) Brandes a. a. O. S. 112.

9) Gegen beide Ableitungen Ritter's erklärte sich schon Movers *Die Phönizier* II, 3, 1 S. 319. Die Bedeutung von σινδών und ὀθόνη bespricht ausführlich

sowohl σινδών als ὀθόνη bedeutet ein Stück Zeug oder Tuch, das von *Byssus*, Linnen, Baumwolle oder den weiter unten zu besprechenden Fasern der *Pinna* sein kann.¹⁾

Dass auch rohe Baumwolle in Vorderasien, Aegypten und selbst im Occident zum Zweck der Verarbeitung eingeführt wurde, ist wenigstens wahrscheinlich. In Tralles in Carien, Antinoupolis in Aegypten und Damaskus in Syrien machte man τύλαι Bettpfühle (τύλαι) und Kopfkissen, die exportirt wurden.²⁾ τύλη kommt aber von dem Sanskritwort *tula*, welches erstens das Gewicht und zweitens die Baumwolle, und zwar rohe Baumwolle, die nach Gewicht verkauft wird, bedeutet;³⁾ die Kissen werden daher mit Baumwolle gestopft gewesen sein, deren sich schon die Macedonier auf dem Zuge Alexanders zu diesem Zwecke bedienten;⁴⁾ auf Malta aber, einer Colonie der Phönizier und später einem Besitze der Carthager, gab es berühmte Fabriken feiner Zeuge (ὀθόνια),⁵⁾ die unter dem Namen der *vestis Melitensis*⁶⁾ in Rom bekannt waren und auch, nachdem die Insel römisch geworden war, ihren Ruhm noch lange behaupteten.⁷⁾

Brandes a. a. O. S. 103, der namentlich nachweist, dass fertige Stücke, z. B. eine Serviette, ein Segel, eine Fahne, σινδών genannt werden. Dasselbe geht hervor aus dem pariser Papyrus vom J. 163 v. Chr. in *Notices et Extraits* XVIII, 2 (1865) n. 52. 53. 54, wo in einer Verrechnung wiederholentlich aufgezählt werden: ὀθόνια β', χιτῶνες β', ἐκμαγήα (Handtücher), σινδόνες β', ὀθόνιον ἐγκοιμητρον (ein Bettlaken; in dem Papyrus steht ἐγκοιμητρὶν), ὀθόνια β', καὶ βαπτά β' u. s. w. Aegyptisch heisst σινδών *schint* und sagt darüber Brugsch Ueber die ägyptischen Benennungen für *Sindon* und *Byssus*, in der allgemeinen Monatsschrift für Wissenschaft und Litteratur 1854 S. 633: „Das ägyptische Wort *schenti* oder *schint* bedeutet zunächst nicht einen Stoff, sondern die Art eines Kleidungsstückes, des ägyptischen Schurzes, der aber aus Baumwolle gefertigt wird.“ 1) Brandes a. a. O. S. 105.

2) *Ed. Diocl.* 18, 45: τύλη μετὰ προσκεφαλίου Τραλία[νῆ] ἦτοι Ἀντινοῆ[τις] ἢ Δαμασκηνῆ.

3) Nach dem Petersburger Wörterbuche heisst *tūla* die Rispe, der Büschel am Grashalm, dann die Baumwolle, endlich der aus Baumwolle gefertigte Docht, *tūlikā* eine mit Baumwolle gefüllte Matratze, *indratūla* ein Baumwollenflocken.

4) Strabo 15 p. 693 a. E.

5) Diodor. 5, 12, 2: τεχνίτας τε γὰρ ἔχει παντοδαποῦς ταῖς ἐργασίαις, κρατίστους δὲ τοὺς ὀθόνια ποιοῦντας τῇ τε λεπτότητι καὶ τῇ μαλακότητι διαπρεπῆ. — ἔστι δὲ ἡ νῆσος αὕτη Φοινίκων ἀποικος.

6) Bei Lucret. 4, 1129:

*Et bene parva patrum fiunt anademata, mitrae,
Interdum in pallam ac Melitensia Caeque vertunt.*

ist freilich *Melitensia* Conjectur. Die Handschr. haben *atque alidensia*. Allein Lachmann's Vermuthung *atque alideusia* ist unerwiesen und heilt die Stelle nicht. *Mitra Melitensis* hat Varro bei Non. p. 539, 27. *Supparus Melitensis* scheint bei Novius zu lesen (s. S. 484 Anm. 11). *Vestis Melitensis* Cic. in *Verr.* 2, 72, 176. *Melitensia* ib. 2, 74, 183.

7) Cic. in *Verr.* 4, 46, 103: *Insula est Melita — in qua est eodem nomine*

Dass dies Baumwollenzeuge waren, ist wenigstens sehr wahrscheinlich.¹⁾

5. Malvenstoffe.²⁾

Zu derselben Pflanzenfamilie der Malvaceen, zu welcher die Baumwollenstaude gerechnet wird, gehört auch die Malve (*Malva silvestris* L.). Dass von ihr ein Webestoff gewonnen wurde, sagt ausdrücklich Isidor.³⁾ Zeuge dieser Art, *μολόχιναι*, *σινδόνας μολόχιναι*,⁴⁾ wurden in den Indusgegenden, vielleicht auch in Griechenland gewebt;⁵⁾ auch die römischen Komiker erwähnen sowohl den Stoff (*molochina*)⁶⁾ als Händler mit dieser Waare (*molochinariū*);⁷⁾ später kommt dieselbe nicht mehr vor und ist wohl durch andere Modeartikel verdrängt worden, namentlich durch die Seidenwaaren, von denen sogleich zu reden ist.

6. Seide.⁸⁾

Der Seidenwurm ist im nördlichen China, in Japan und in

oppidum, — quod isti textrinum per triennium ad muliebrein vestem conficiendam fuit. Isidor. orig. 19, 22, 21: *Velensis tunica est, quae affertur ex insulis.* Es ist mit Arevalo *Melitensis* zu lesen. Die *insulae* aber sind Malta, Gaulus und Cercina. S. Diodor. 5, 12. Auch Hesychius s. v. *Μελιταια* erwähnt die *ἑθόνη διάφορα ἐκ Μελίτης*.

1) Ritter a. a. O. S. 339 ff.

2) Yates a. a. O. p. 296—317.

3) Isidor. orig. 19, 22, 12: *Molochiniū, quae malvarum stamine conficitur, quam alii molocinum, alii malvellam vocant.*

4) (Arriani) *per. mar. eryth.* § 6. 48. 49.

5) Yates vermuthet, dass die in Griechenland seit Aristophanes oft erwähnten *ἀμύργιναι* identisch mit den *μολόχιναι* sind. Indessen werden sie bestimmt als leinen bezeichnet. S. die Stellen bei Blümner *Gewerbliche Thätigkeit* S. 94.

6) Caecilius Statius bei Non. p. 548, 14. Ribbeck p. 58:

Carbasina molochina ampelina.

Novius bei Non. 539, 20; 540, 23:

Molicinam crocotam chirodotam ricam ricinium.

Ribbeck liest in der zweiten Ausgabe p. 265: *Molucium crocotam chirodotam ricam ricinium*, allein Nonius selbst erklärt p. 540: *Mollicina vestis a mollitie dicta* und wieder p. 548: *Molochinum a Graeco, color flori similis malvae.* Er scheint das Fabricat nicht mehr gekannt zu haben.

7) Plaut. *Aul.* 514:

Solearii adstant, adstant molochinariū.

Der *vestiarius tenuarius molochinarius* in der Inschrift Orelli 4297 ist wahrscheinlich ligorianische Erfindung.

8) Ausführlich handeln über diesen Gegenstand Yates a. a. O. p. 160—250. Ritter *Erdkunde* VIII S. 679—710. Lassen *Indische Alterthumskunde* I S. 317—322 (369—375). Movers *Die Phönizier* II, 3, 1 S. 263 ff. Latreille *Éclaircissement de quelques passages d'auteurs anciens, relatifs à des vers à soie* in *Annales des sciences naturelles*, Paris. 8. Tome XXIII (1831) p. 58—84; schlecht übersetzt in *Froriep Notizen aus dem Gebiete der Natur- und Heilkunde* XXXIV n. 733. 735. Pardessus *Sur le commerce de la soie chez les anciens, antérieure-*

Indien einheimisch.¹⁾ Von dem nördlichen China aus hat sich erst im fünften Jahrhundert nach Chr. die Cultur der Seide nach Mittelasien und Persien, im siebenten Jahrhundert nach Tibet ^{σῆρ.} verbreitet.²⁾ Der Name des Seidenwurms, ^{σῆρ,}³⁾ ist noch vorhanden; er heisst chinesisch Sse, koreanisch Sir, mongolisch Sirkek,⁴⁾ von ihm ist der mercantilische, nicht geographische⁵⁾ ^{Seres.} Name der Seres (Seidenhändler) abzuleiten. Auch im Handel sind Seidenfabricate nicht früh nach Vorderasien gekommen; im Alten Testament geschieht ihrer nur an einer zweifelhaften Stelle Erwähnung,⁶⁾ und dass die medischen Kleider (ἐσθῆτες Μηδικαί) ursprünglich von Seide gewesen seien, ist ebenfalls nicht anzunehmen.⁷⁾ Unter den Griechen berichtet von der Seide zuerst Aristoteles,⁸⁾ die Römer sahen in den parthischen

ment au VIe siècle in *Mém. de l'Institut roy. de France. Acad. des inscr. et belles-lettres*, Paris. N. S. Tome XV, 1 (1842) p. 1—27 und namentlich mit Sachkenntniss F. Pariset *Histoire de la soie*. Paris 1862. 8.

1) Ritter S. 690. Schon Ammian 23, 6, 67 berichtet: [*Apud Seres*] *abunde silvae sublucidae, a quibus arborum fetus aquarum asperginibus crebris velut quaedam vellera molientes ex lanugine et liquore mixtam subtilitatem tenerrimam pectunt, nentesque sublegmina conficiunt sericum ad usus antehac nobilium, nunc etiam infimorum sine ulla discretionem proficiens.*

2) Ritter S. 698. Lassen I S. 317 (369).

3) Pausan. 6, 26, 6. Hesych. s. v. σῆρες. Andere Stellen bei Yates I p. 222, der aber über die ursprüngliche Bedeutung des Wortes selbst nicht richtig urtheilt.

4) Klaproth u. Abel-Remusat *Journal Asiatique* II p. 243—247. Klaproth *Sur les noms de la Chine* in *Mémoires rel. à l'Asie* III p. 264.

5) Ritter S. 694. Lassen I S. 321 (374).

6) Bei Ezech. 16, 10 und 13 wird *meschi* von den hebräischen Auslegern für Seide erklärt, die Septuaginta übersetzen aber τριχαπτον, Haartuch. S. Pariset p. 58—62. Rock *Textile Fabrics* p. XVII.

7) Herodot. 1, 135; 3, 81; 6, 112; 7, 80. 116. Xenoph. *Cyrop.* 8, 1, 40. Arrian. *Exp. Alex.* 4, 7, 4. Dass dies seidene Kleider waren, behauptet erst Procop. *bell. Pers.* 1, 20: αὕτη δὲ ἐστὶν ἡ μέταξα, ἐξ ἧς εἰώθασιν τὴν ἐσθῆτα ἐργάζεσθαι, ἣν πάλαι μὲν Ἕλληνες Μηδικὴν ἐκάλουν, τανῶν δὲ σηρικὴν ὀνομάζουσι. B. Vand. 2, 6: Μηδικὴν ἐσθῆτα, ἣν νῦν Σηρικὴν καλοῦσιν, ἀμπεχόμενοι. Vgl. Suidas s. v. Σηρικὰ. Tertull. *de pall.* 4 p. 542 med. Oehler: *Vicerat (Alexander) Medicam gentem et victus est Medica veste.* — — *pectus squamarum signaculis disculptum textu pellucido tegendo nudavit, anhelum adhuc ab opere belli et ut mollius ventilante serico exstinxit.* Nach Diodor. 2, 66 hatte Semiramis die στολή Μηδική erfunden, um ihr Geschlecht zu verbergen und als zweckmässige Tracht für Krieg und Reisen: auch Xenoph. *Cyr.* 8, 1, 40 lässt erkennen, dass dazu ein starkes, nicht durchsichtiges Zeug verwendet wurde, ganz verschieden von der *vestis Serica*, wie sie die Römer beschreiben. Es ist daher anzunehmen, dass das Charakteristische der medischen Tracht nicht in dem Stoffe zu suchen ist, sondern in der Form und dem Zuschnitt, den Herod. 7, 61. 62 und Strabo 11 p. 526 beschreiben, und dass der Stoff derselben ursprünglich Wolle, erst zu Procop's Zeit Seide war. S. Pariset p. 43—55.

8) Aristotel. *hist. anim.* 5, 19, p. 551^b, 14 Bk.

Kriegen die seidenen Fahnen der Parther; ¹⁾ aber dass Caesar in Rom seidene *vela* im Theater angewendet habe, ist eine unverbürgte Nachricht. ²⁾ Erst die Schriftsteller der augusteischen Zeit erwähnen die Seide, und zwar unter drei verschiedenen Namen, als *vestes Coae*, *bombycinae* und *sericae*. Die *vestes Coae* *Vestes Coas.* waren ausschliesslich in dieser Zeit Mode ³⁾ und werden zuletzt von Plinius, später nicht mehr genannt; ⁴⁾ sie sind fein, ⁵⁾ vollkommen durchsichtig, ⁶⁾ purpurgefärbt ⁷⁾ und auch wohl mit Gold gewirkt ⁸⁾ und haben einen hohen Preis. ⁹⁾ Schon Aristoteles gedenkt an der Stelle, an welcher er von dem Seidenwurm redet, ¹⁰⁾ der coischen Fabriken, und auch Varro scheint eine unsichere Kunde derselben gehabt zu haben. ¹¹⁾ Die *bom-*

1) Florus 3, 11: *Itaque viridum venerat Carras, cum undique praefecti regis Sillaces et Surenas ostendere signa auro sericisque vexillis vibrantia.*

2) Dio Cassius 43, 24, 2 erzählt es mit dem Zusatz: ὡς γέ τινές φασι.

3) *Cca vestis* Tibull. 2, 3, 53; 2, 4, 29. Propert. 1, 2, 2; 2, 1, 5; 5, 5, 23. Ovid. *a. am.* 2, 298. Horat. *od.* 4, 13, 13. Juven. 8, 101.

4) Isidor. *or.* 19, 22, 13 hat seine Notiz aus Plinius.

5) *tenuēs*. Tibull. 2, 3, 53. Propert. 1, 2, 2.

6) Horat. *sat.* 1, 2, 101: *Cois tibi paene videre est
Ut nudam.*

Plin. *n. h.* 11, 76. Seneca *contr.* 2, 13, 7, p. 159, 10. Burs.; 2, 15, 4, p. 174, 16. *Exc. contr.* 2, 7 p. 358: *Infelices ancillarum greges laborant, ut adultera tenui veste perspicua sit et nihil in corpore uxoris suae plus maritus quam qui libet alienus peregrinusque cognoverit.* Aehnlich beschreibt diese Kleider Seneca *de benef.* 7, 9, 5; *cons. ad Helv.* 16, 4; *ep.* 90, 20. Es gab indessen auch leinene Stoffe von gleicher Feinheit. Publilius Syrus bei Petron. 55:

Aequum est induere nuptam ventum textilem

Palam prostare nudam in nebula linea?

Bei den Griechen heissen solche Zeuge διαφανῆ (Athen. 12 p. 522^d). M. Argentiarius *ep.* in Jacobs *Anth. Gr.* II p. 242 n. 3 nennt sie δίπτυα wegen ihres losen Gewebes.

7) Propert. 2, 1, 5:

Sive illam Cois fulgentem incedere coccis.

Hor. *od.* 4, 13, 13 *Ccae purpurae.*

8) Tibull. 2, 3, 53:

Ille gerat vestes tenuēs, quas femina Cca

Teruit, auratas disposuitque vias.

9) Propert. 5, 5, 55:

Qui versus, Coae dederit nec munera vestis,

Istius tili sit surda sine aere lyra.

10) Aristoteles *hist. anim.* 5, 19, p. 551^b, 14 Bk., nachdem er vom Seidenwurm gesprochen, sagt: Ἐκ τούτου τοῦ ζώου καὶ τὰ βομβύκια ἀναλύουσι τῶν γυναικῶν τινες ἀναπηγιζόμεναι κάπειτα ὑφαίνουσι. Πρώτη δὲ λέγεται ὑφῆναι ἐν Κῷ Παμφύλου (Παμφύλη) Πλάτωνα θυγάτηρ. Daraus Plin. *n. h.* 11, 76. Aristoteles sagt also, dass auch nach Cos die Cocons (βομβύκια) eingeführt wurden. Vgl. Yates I p. 216.

11) Plin. *n. h.* 4, 62 sagt von der Insel Ceos: *Ex hac profectam delictiorem feminis vestem auctor est Varro.* Ob Varro oder Plinius Cos und Ceos verwechselt, ist nicht auszumachen. Wenn es Varro that, so ist der Grund darin zu suchen, dass zu seiner Zeit *Coae vestes* noch in Rom unbekannt waren. Auch

*Vestes bom-
bycinae.*

*bycinae vestes*¹⁾ sind mit den coischen identisch dem Stoffe nach, nicht aber der Fabrik nach; die besten kamen aus Assyrien.²⁾ Sie sind ebenfalls dünn und durchsichtig,³⁾ werden aber von den *sericae vestes* bestimmt unterschieden.⁴⁾ Worin der Unterschied lag, ist erst in neuester Zeit mit einiger Sicherheit ermittelt. Wir wissen jetzt, dass es in China und Japan sehr verschiedene Gattungen von Seidenwürmern giebt, die theils wild auf verschiedenen Bäumen leben,⁵⁾ theils künstlich gezogen werden,⁶⁾ dass ebenso in Indien mindestens zwölf einheimische Arten von Seidenwürmern bekannt sind;⁷⁾ dass ferner nach dem Westen Asiens und von da nach Europa nur eine Sorte, die *phalaena bombyx mori*, welche sich von den Blättern des Maulbeerbaumes nährt, mit Erfolg verpflanzt ist.⁸⁾ Erst in

Lucrez 4, 1130, wenn anders dort richtig *Cea* gelesen wird, hat sich, wie Lachmann meint, durch Varro täuschen lassen.

1) Zuerst bei Propert. 2, 3, 15. Dann bei Juven. 6, 260.

2) Plin. n. h. 11, 76. Dann erzählt er § 77, dass der *bombyx* auch in Cos einheimisch sei, und fährt § 78 fort: *Nec puduit has vestes (Cos) usurpare etiam viros levitatem propter aestivam. — Assyria tamen bombyce adhuc feminis cedimus.* Vgl. § 75: *Quantum inter haec genus est bombycum in Assyria proveniens*, womit wohl identisch ist der *Arabius bombyx* bei Prop. 2, 3, 15. Dagegen sagt Isidor orig. 19, 22, 13: *Bombycina est a bombyce vermiculo, qui longissima ex se fila generat, quorum textura bombycinum dicitur conficiturque in insula Coe.*

3) Mart. 8, 33, 15:

*Nec vaga tam tenui discurrit aranea tela,
Tam leve nec bombyx pendulus urget opus.*

Mart. 8, 68, 7:

*Femineum lucet sic per bombycina corpus,
Calculus in nitida sic numeratur aqua.*

Mart. 14, 24:

*Splendida ne madidi violent bombycina crines,
Figat acus tortas sustineatque comas.*

Alciphron 1, 39, 4.

4) Ulpian Dig. 34, 2, 23 § 1: *Vestimentorum sunt omnia lanea lineaque vel serica vel bombycina.* Clem. Alex. Paed. 2, 10, 107: *σῆρας Ἰνδικοῦς καὶ τοὺς περὶέρους βόμβυξας γαλπεῖν ἑώντας.* Bei Apuleius met. 8, 27 sind die Priester *bombycinis iniecti*, die Göttin selbst aber *serico contexta amiculo*. Isidor. orig. 19, 22, 13: *Bombycina est a bombyce vermiculo, qui longissima ex se fila generat, quorum textura bombycinum dicitur, conficiturque in insula Coe.* § 14: *Serica a serico dicta, vel quod eam Seres primi miserunt.* Noch der Bischof Caesarius von Arles sagt in seinem Klosterreglement in den *Acta Sanctorum* Januar. I p. 734: *Ipsa etiam ornamenta in oratoriis simplicia esse debent, nunquam plumata, nunquam holoserica, nunquam bombycina.*

5) Ritter a. a. O. S. 691. Die von Plinius n. h. 11, 77 angeführten vier Baumarten, auf welchen der *bombyx* lebt, hat Latreille a. a. O. p. 68 ff. in China nachgewiesen. Vgl. Pariset p. 69 ff.

6) Dies soll in China schon seit dem J. 2200 v. Chr. G. geschehen sein. *Résumé des principaux traités Chinois sur la culture des muriers et l'éducation des vers à soie trad. par Stanislas Julien.* Paris 1837. p. 67. 68.

7) Lassen a. a. O. I S. 318 (370).

8) Ritter a. a. O. S. 700.

den letzten Jahren sind in Frankreich und Algerien neue Arten von Seidenraupen eingeführt worden, wie der *ver à soie de l'ailante* (*bombyx cynthia*), der nicht auf dem Maulbeerbaume, sondern auf den Büschen des Firnissbaumes (*buisson de vernis du Japon*) lebt und der Japanische Eichenspinner (*bombyx* [*Anteraea*] *Yamamayou*).¹⁾ Was Griechen und Römer von dem Gespinste berichten, dass es in langen Fäden von den Bäumen herabhängt und von denselben abgekämmt wird,²⁾ passt nur auf gewisse wilde Seidenwürmer,³⁾ und es ist daher anzunehmen, dass die *bombycinae vestes* von einem anderen Wurm als die *sericae* herrühren.⁴⁾ In Cos gab es in der That eine einheimische Bombyxart, welche auf der Cypresse, dem *terebinthus* (Terpentinbaum), der Esche und Eiche lebt, dem Plinius bekannt⁵⁾ und noch vorhanden ist,⁶⁾ auch Assyrien scheint einheimische Bombyxarten,⁷⁾ darunter auch vielleicht eine Gattung des *bombyx mori* gehabt zu haben; allein die assyrische Seide unterschied sich von der chinesischen durch ihre Farbe und ihre Bearbeitung. Ihre Farbe wird gelb gewesen sein, wie die der

1) Er wurde im Jahre 1862 in Europa eingeführt. S. Personnat *Le ver à soie du chêne*. 4^e édit. Paris 1868. 8. Ullerich *Der Japanische Eichenspinner*. Eichstaedt 1870. 8.

2) Verg. *ge.* 2, 121:

Velleraque ut foliis depectant tenuia Seres.

Strabo 16 p. 693 a. E. Plin. *n. h.* 6, 54. Solin. 49. Ammian 23, 6, 67, angeführt oben S. 492 Anm. 1. Seneca *trag. Herc. Oet.* 667. Hippol. 386. Silius Ital. 6, 4; 14, 664. Dionysius Periegetes 752:

καὶ ἔθνεα βάρβαρα Σηρῶν,
οἷτε βόας μὲν ἀναίνονται καὶ ἴφια μῆλα,
αἰόλα δὲ ξαίνοντες ἐρήμης ἀνθεα γαίης
εἵματα τεύχουσιν πολυδαίδαλα τιμήντα,
εἰδόμενα χροιῇ λειμωνίδος ἀνθεσι ποίης,
κείνοισ οὐ τί κεν ἔργον ἀραχναίων ἐρίσειεν.

Der erste, welcher von der künstlichen Zucht des Seidenwurms Kunde giebt, ist Pausanias 6, 26, 6. Aber die wilden Seidenwürmer beschreiben noch Auson. *idyll.* 12, *de historiis* v. 24. Avienus *descr. orbis terr.* 936. Prudentius *Hamartigenia* 288.

3) Latreille a. a. O. p. 68: *Le tsoueu-kien* (ein wilder Seidenwurm Chinas) *ne tire pas la soie en rond ni en ovale, comme le ver à soie domestique, mais en fils très-longues et qui s'attachent aux arbrisseaux et aux buissons, suivant que les vents les poussent d'un côté ou d'un autre.* Andere Berichte hierüber giebt Yates I p. 206—213.

4) Pollux 7, 76: Σκώληκές εἰσιν οἱ βόμβυκες, ἀφ' ἐαυτῶν τὰ νήματα ἀνέντες ὥσπερ ὁ ἀράχνης, ἐνιοὶ δὲ καὶ τοὺς Σήρας ἀπὸ τοιούτων ἐτέρων ζώων ἀθροίζειν φασὶ τὰ ὑφάσματα.

5) Plin. *n. h.* 11, 77.

6) Pariset p. 68. Jedoch scheint dies unsicher nach Rayet *Mémoire sur l'île de Cos* in *Archives des missions*. Troisième Série III p. 86.

7) Plin. *n. h.* 11, 75. 78.

noch in Persien und Georgien gewonnenen Seide,¹⁾ während die der chinesischen glänzend weiss ist; ihre Bearbeitung hatte insofern Schwierigkeit, als der Cocon des wilden Seidenwurms nicht abgewickelt werden kann, sondern gekratzt und gesponnen wird, bei welchem Verfahren man eine eigene Art von Seide erhält, welche *galette* heisst und an Feinheit und Glanz der künstlich gewonnenen wesentlich nachsteht.²⁾ Diese letztere, *Vestes sericae.* das eigentliche *Sericum*, kam in den Handel des Occidents ausschliesslich aus China, und zwar auf zwei verschiedenen Strassen, nämlich auf dem Landwege vom nördlichen China aus über den steinernen Thurm³⁾ nach Samarkand und von da zum kaspischen Meere,⁴⁾ auf dem Seewege von Vorderindien entweder durch den persischen Meerbusen nach Babylon und von da nach Tyrus⁵⁾ oder durch das rothe Meer nach Aegypten.⁶⁾ Zuerst wurden nur gewebte Zeuge,⁷⁾ später auch Garn (*νήμα σηρικόν*),⁸⁾ und Rohseide eingeführt, welche mit einem noch unerklärten Namen *μέταξα* heisst.⁹⁾ Aber auch die fertigen Zeuge wurden, ent- *Fertige Zeuge, Rohseide.*

1) Pariset p. 75.

2) Pariset p. 73 und über den Begriff der *galette* p. 2 ff.

3) Ptolem. 6, 13. Ausführlich handelt über die verschiedenen Verkehrsstrassen Pariset p. 102 ff.

4) Ritter a. a. O. S. 693.

5) Ritter a. a. O. S. 692. Procop. *hist. arc.* 25 p. 140 Bonn.: *ἱμάτια τὰ ἐκ μετὰξης ἐν Βηρυτῶ μὲν καὶ Τύρῳ πόλεσι ταῖς ἐπὶ Φοινίκης ἐργάζεσθαι ἐκ παλαιοῦ εἰώθει. οἱ τε τούτων ἔμποροι τε καὶ ἐπιδημιουργοὶ καὶ τεχνῖται ἐνταῦθα τὸ ἀνέκαθεν ὥκουν. ἐνθένδε τε ἐς γῆν ἅπασαν φέρεσθαι τὸ ἐμπόλημα τοῦτο συνέβαινε.* Ueber die *Tyriae vestes*, *τύρεα* s. Ovid. *a. am.* 2, 297. Reiske *ad Constant. Porph. de cerim.* Vol. II p. 221 Bonn. Von der arabischen Bezeichnung Sidons leitet man das mittelhochd. *Seida* her. Reiske a. a. O. Movers *Phoen.* II, 3, 1 S. 265.

6) Arrian. *per. m. er.* 56.

7) ὀθόνια *Σηρικὰ* Arrian. *peripl. mar. erythr.* 56.

8) Arrian. *per. mar. erythr.* 39 vgl. 49. § 64 berichtet er, dass aus China (*Θῖναι*) καὶ τὸ *νήμα* καὶ τὸ ὀθόνιον τὸ *Σηρικόν* εἰς τὰ *Βαρύγαζα* διὰ *Βάκτρων* περὶ φέρεται καὶ εἰς τὴν *Λιμυρικὴν* πάλιν διὰ τοῦ *Γάγγου* ποταμοῦ. Unter den verzollbaren Gegenständen, welche Marcian. *Dig.* 39, 4, 16 § 7 aufführt, ist auch *vestis serica vel subserica, nema sericum* und *metaxa*. Vgl. Galen. *de meth. med.* 13, 22. Vol. X p. 942 Kühn: κατ' ἄλλην δὲ πόλιν ἱατρεύοντί σοι παρασκευάσθω τῶν νημάτων τι τῶν *Σηρικῶν* ὀνομαζομένων· ἔχουσι γὰρ αἱ πλούσιαι γυναῖκες αὐτὰ πολλαχόθι τῆς ὑπὸ Ῥωμαίων ἀρχῆς καὶ μάλιστα ἐν μεγάλαις πόλεσιν. Auch nach Ammian 23, 6, 68 wurden von den Serern *fla* gekauft. Vgl. Basilius *Hexaemeron* p. 79 Bened.: τὰ νήματα λέγω, ἃ πέμπουσιν ἡμῖν οἱ Σῆρες πρὸς τὴν τῶν μαλακῶν ἐνδυμάτων κατασκευήν. Joh. Chrysostom. *Hom.* 49 in *Matth.* Vol. VII p. 510^b ed. Bened.: Ὅταν γὰρ τὰ νήματα τὰ *σηρικὰ*, ἃ μηδὲ ἐν ἱματίοις ὑφαίνεσθαι καλόν, ταῦτα ἐν ὑποδήμασι διαβράπτητε, πόσης ὕβρεως, πόσου γέλωτος ταῦτα ἄξια; Suidas s. v. *Σηρικὴ* a. E: Καὶ *Σηρικόν* *νήμα* καὶ *Σηρικὰ* *ἱμάτια*.

9) Ueber das Wort s. Yates p. 223. Wenn er indessen annimmt, das Wort komme erst im vierten Jahrh. n. Chr. vor, so ist dies irrig. Denn schon Lucilius III, 4 Müller (bei Festus p. 265 s. v. *rodus*) nennt *lini mataxam*, vgl.

weder weil sie zu schwer, oder zu theuer, oder dem Geschmacke des Occidents nicht entsprechend waren, umgearbeitet, d. h. aufgelöst,¹⁾ gefärbt und dann mit Leinen oder Baumwolle zu einer leichten Halbseide verwebt. Diese durchsichtigen,²⁾ bunten,³⁾ *Vestes subsericae.* halbseidenen Zeuge sind es, die im ersten Jahrhundert nicht nur bei den römischen Frauen, sondern auch bei üppigen Männern Beifall fanden⁴⁾ und so lange unter dem Namen *sericae*⁵⁾ verkauft wurden, bis die immer zunehmende Handelsverbindung mit dem Orient die ganzseidenen schweren Stoffe (*holosericae*) zur Kenntniss der Römer brachte. Elagabal (218—222) war der erste, welcher solche trug,⁶⁾ und obwohl seine unmittelbaren Nachfolger diesen Vorgang nicht nachahmten⁷⁾ und der Werth der Seide damals noch dem des Goldes gleichstand,⁸⁾ so unterschied man doch bereits die ganzseidenen (*holosericae*) Stoffe von den halbseidenen (*subsericae*), deren Kette *Vestes holosericae.*

Vitruv. 7, 3, 2 und *metaxa* als rohe Seide hat Marcian Dig. 39, 4, 16 § 7. S. auch Waddington in Le Bas et Waddington Voyag. III p. 179.

1) Von Alexandria berichtet dies Lucan. 10, 141, der von der Cleopatra sagt:

*Candida Sidonio perlucet pectora filo,
Quod Nilotis acus percussus pectine Serum
Solvit et extenso laxavit stamina velo.*

Das Zeug war also in China gewebt, in Sidon gefärbt (vgl. Sidon. Apoll. carm. 15, 128), in Aegypten wieder gewebt und gestickt. (Lucan will doch wohl nur sagen, dass die Stickerei in Aegypten gemacht war. Plin. n. h. 6, 54; 11, 76 spricht von dem Auflösen des Gespinnstes der Seidenwürmer, wie der Vergleich mit Aristot. 5, 19 (oben S. 493 A. 10) lehrt.) Dieses Verfahren, welches in Frankreich *parfilage* genannt wird, war offenbar nöthig, weil rohe Seide Anfangs nicht ausgeführt wurde (vgl. über dasselbe Pardessus a. a. O. p. 13 ff.) und scheint auch von Tertull. de cultu fem. 1, 8 erwähnt zu werden: *Sed et parietes Tyriis et hyacinthinis et illis regiis velis, quae vos operose resoluta transfiguratis, pro pictura abutuntur.* (Auch dies bezieht sich wohl auf Stickerei.)

2) S. S. 493 Anm. 6.

3) Propert. 1, 14, 22 von einer Decke: *variis serica textilibus*. Solche Decken über Kissen erwähnt auch Mart. 3, 82, 7.

4) Unter Tiberius wurde im J. 16 n. Chr. ein Senatsbeschluss veranlasst, *ne vestis serica viros foedaret*. Tac. ann. 2, 33. Dio Cass. 57, 15, 1. Caligula indess erschien in einem seidenen Kleide. Dio Cass. 59, 26, 10. Suet. Cal. 52.

5) Sen. ep. 90, 15. Johannes Apoc. 18, 12. Die Kaiserinnen und Prinzessinnen hielten Vorräthe solcher Kleider. Mart. 11, 8, 5. Capitol. M. Ant. ph. 17, 4. Schon in augusteischer Zeit (Orelli 2955 = C. I. L. VI, 9892) kommt eine *Thymele Marcellae siricaria* vor, d. h. eine Sklavin, welche die Aufsicht über die *sericae vestes* hat.

6) Lampr. Hellog. 26, 1: *Primus Romanorum holoserica veste usus fertur cum iam subsericae in usu essent*. Herodian 5, 5, 4.

7) Lamprid. Alex. Sev. 40, 1: *Vestes sericas ipse raras habuit: holosericam nunquam induit, subsericam nunquam donavit*.

8) Vopisc. Aurelian. 45, 4: *Vestem holosericam neque ipse in vestiario suo habuit neque alteri utendam dedit et cum ab eo uxor sua peteret, ut unico pallio blatteo serico uteretur, ille respondit: „Absit ut auro fla pensentur.“ libra enim auri tunc libra serici fuit.*

von Leinen und deren Einschlag von Seide war,¹⁾ woneben es endlich auch Zeuge gab, in denen Wolle, Leinen und Seide zusammen verwendet waren.²⁾ Nicht nur die halbseidenen Kleider waren im dritten Jahrhundert bei Frauen und Männern³⁾ gewöhnlich, im vierten Jahrhundert aber bei allen Ständen üblich geworden,⁴⁾ sondern bei Festspielen wurden damals neben den *subsericae*⁵⁾ auch *holosericae* als Geschenke vertheilt,⁶⁾ üppige Weiber trugen *όλοσηρικά*; ⁷⁾ der heil. Hieronymus klagt, dass wer keine *serica vestis* habe, für einen Mönch gelte,⁸⁾ und im J. 383 wird zwar den Mimen verboten, *sigillata serica* und golddurchwirkte Seide zu tragen, dagegen ihnen erlaubt einfache Seidenstoffe, anderen Frauen aber gestattet, auch die genannten kostbaren Kleider zu brauchen.⁹⁾ Von dieser Zeit an theilt sich auch das Geschäft der Seidenhändler in das der *sericarii*,¹⁰⁾ *holosericipratae*¹¹⁾ und *metaxarii*.¹²⁾

Seidenhändler.

1) Isidor. orig. 19, 22, 14: *Holoserica tota serica — Tramoserica stamine lineo, trama ex serico.*

2) Leontius adv. Nestorianos in Mai. Scr. Vet. Nova Collect. IX p. 497: καὶ τὸ ἔριον καὶ λῖνον καὶ μέταξα ἐν τῷ ἐνὶ λευκῷ πέπλῳ ὕφασμένα.

3) Solin, der um diese Zeit geschrieben zu haben scheint, sagt c. 50, 3 p. 202 Mommsen: *hoc illud est sericum, in usum publicum damno severitatis admissum, et quo ostendere potius corpora quam vestire primo feminis, nunc etiam viris luxuriae persuasit libido.* Vopisc. Tac. 10, 4: *Holosericam vestem viris omnibus interdixit* (im J. 275). Vopisc. Carin. 19, 3: *Donatum est Graecis artificibus et gymniciis et histrionibus et musicis aurum et argentum, donata et vestis serica.* Dio Cass. 43, 24: τοῦτο δὲ τὸ ὕφασμα χλιδῆς βαρβάρου ἐστὶν ἔργον καὶ παρ' ἐκείνων καὶ πρὸς ὑμᾶς ἐς τροφὴν τῶν πάνυ γυναικῶν περιττὴν ἐσπεφοίτηκεν.

4) Ammian. 23, 6, 67: *nentesque subtegmina conficiunt Sericum, ad usus antehac nobilium, nunc etiam infimorum sine ulla discretione proficiens.* Schon im Edict des Diocletian vom J. 301 werden 7, 49. 50 bei den Schneiderarbeiten die *holoserica* und die *subserica* erwähnt, und Julian sagt im J. 361 bei Ammian. 22, 4, 5: *Unde fluxioris vitae initia pullularunt: — — ususque abundantes serici et textiles auctae sunt artes.*

5) Treb. Pollio Claud. 17, 6. Symmach. ep. 5, 20.

6) Symmach. ep. 4, 8.

7) Macarius homil. 17 § 9 (er lebte um 370) in *Macarii Aegyptii Opuscula* ed. Pritius 1699. 8: γυνὴ ἔχουσα ὀλοσηρικὰ — εἰς πορνείον προέστηκεν.

8) Hieronym. ad Marcell. de aegrotatione Blaesillae = ep. 38, 5 Vallars: *Nos quia serica veste non utimur, monachi iudicamur.*

9) Cod. Theod. 15, 7, 11. Spätere Zeugnisse über den Luxus in seidenen Kleidern s. bei Pariset p. 162—175.

10) Ein *T. Abuidiacus Primus siricarius* bei Marini Atti p. 94^a, ein *sericarius* bei Fabretti c. X n. 346, eine Seidenhandlung in Tusco vico in Rom bei Mart. 11, 27, 11; ein *negotiator sericarius* in einer Inschr. von Gabii aus dem J. 168 n. Chr. bei Visconti Mon. Gabini p. 121 ed. Labus. und in einer zweiten das. p. 136 = Orelli 1368. 4252; ein *M. Aurelius Flavianus, negotians siricarius* in einer römischen Inschr. C. I. L. VI, 9678. *Institutores gemmarum sericarumque vestium*, welche ihre Waaren in den Häusern herumtrugen, erwähnt Theophrast bei Se- (Anm. 11 und 12 siehe nächste Seite.)

Um das J. 552 liess der Kaiser Justinian die ersten Seidenwürmer aus Khotan,¹⁾ wohin dieselben durch eine chinesische Prinzessin verpflanzt worden waren,²⁾ nach Byzanz bringen³⁾ und machte zugleich den Seidenhandel, den er unter die Aufsicht des *praefectus* der kaiserlichen *Thesauri* stellte, zu einem kaiserlichen Monopol.⁴⁾ In Folge dessen gingen die grossen Geschäfte von Tyrus und Berytus zu Grunde,⁵⁾ und Byzanz wurde der Mittelpunkt und Ausgangspunkt der Seidenfabrication für den Occident. Auf die sehr interessante Entwicklung derselben im Mittelalter werden wir insofern noch einmal zurückkommen, als die Seidenstoffe dieser späten Zeit in Gewebe und Muster noch den ursprünglichen orientalischen Charakter beibehalten und daher einen Rückschluss auf die Fabriken des Alterthums mit Sicherheit gestatten.⁶⁾

neca fragm. 13, 52. In der neapolitanischen Inschr. C. I. Gr. n. 5834: 'Ηλιό-
δωρος 'Αλεξάνδρου 'Αντιοχεὺς σιρικοποιός emendirt Boeckh ohne Grund σιριγγο-
ποιός. Σιρικοποιός ist ein Seidenfabricant, wie Blasius Caryophilus *Diss. miscell.*
Romae 1718. 40. p. 108 richtig erkannte. Damit stimmt, dass er ein Syrer
war. S. Hieronym. in *Ezech.* 27. Voll. III ed. Ben. p. 885 = Vol. V p. 313 Val-
lars: *Usque hodie autem permanet in Syris ingenitus negotiationis ardor, qui per*
totum mundum lucri cupiditate discurrent, et tantam mercandi habent vesaniam, ut
occupato nunc orbe Romano inter gladios et miserorum neces quaerant divitias. —
Istiusmodi homines negotiatores Tyri sunt, qui polymita, purpuram et scutulata
mercantur: byssum quoque et sericum et chodchod proponunt in mercatu eius.
Ein jüdischer σιρηκάριος Namens Samuel kommt in einer Inschrift von Berytus
Waddington n. 1854^c vor.

11) C. I. L. VI, 9893: *Paulus olosiricoprates*. Bei Marini *Pap. Dipl.* n. LXXIV
col. V lin. 13 (p. 113) ist unter den Unterzeichnern eines um 550 abgefassten
Testamentes ein *Georgius — olosiricoprata civis Ravennas* und col. VI lin. 6 ein
Theodulus olosiricoprata.

12) *Cod. Iust.* 8, 13 (14), 27: *argenti distractores, vel metaxarii vel alii quorumcunque specierum negotiatores*.

1) Ritter a. a. O. S. 701. Yates p. 232.

2) Abel Rémusat *Histoire de Khoten* p. 34. 53. Heyd Geschichte des Levante-
handels I S. 5.

3) Procop. b. *Goth.* 4, 17. Theophanes in *Photii Bibl.* p. 26^a. 37 Bekk. Zonaras
14 p. 69 Paris. Glycas *ann.* 4 p. 501 Bonn.

4) Procop. *hist. arc.* 25. Zachariae v. Lingenthal (Eine Verordnung Justi-
nian's über den Seidenhandel. Petersburg 1865. 40. abgedr. aus den *Mémoires de*
l'académie imp. des sciences de St. Pétersbourg. VII. Série. Tome IX n. 6) hat aus
dem *Cod. Bodlejanus* 3399, der ein byzantinisches Rechtsbuch enthält, p. 12. 13
eine griechische Verordnung über den Seidenhandel veröffentlicht, die er dem
Justinian vindicirt und als die von Procop erwähnte in die Zeit von 540—547
setzt.

5) Procop. *hist. arc.* 25 p. 142 Bonn.

6) Für die Geschichte der Seidenfabrication im Mittelalter findet man ein
reiches Material in Rock *Textile Fabrics*. London 1870. 8. und bei Heyd Geschichte
des Levantehandels im Mittelalter Bd. 1. 2. Stuttgart 1879. 8.

7. Ungewöhnliche Stoffe.

Nachdem wir die in allgemeinen Gebrauch gekommenen Webstoffe besprochen haben, bleibt es noch übrig, einige besondere Fabricate zu erwähnen, welche entweder erst spät bekannt wurden, oder überhaupt wenig verbreitet waren. Hieher gehören Zeuge aus Biberhaaren,¹⁾ *vestes fibrinae*²⁾ oder *Castorinae*, die im vierten Jahrhundert zuerst genannt werden,³⁾ aus Kameelhaaren⁴⁾ und aus dem Faserbüschel der *pinna*,⁵⁾ einer Muschel, die 18" lang, 6" breit wird, und die man noch jetzt bei Unteritalien, Sicilien, Corsica und Sardinien fängt. Zeuge aus den Fasern derselben erwähnt zuerst Tertullian,⁶⁾ später Procop;⁷⁾ ob sie auch in Indien gefertigt wurden, ist zweifelhaft;⁸⁾ in Tarent hat sich die Fabrication derselben bis in die neueste Zeit erhalten.⁹⁾ Von mineralischen Substanzen lieferte eine Zeit lang der sogenannte Asbest¹⁰⁾ oder Amianth¹¹⁾ einen in-

1) Yates p. 145—148.

2) Isidor. orig. 19, 22, 16: *Fibrina (vestis) tramam de fibri lana habens*; 19, 27, 4: *Fibrinum lana est animalium, quae fibros vocant, ipsos et castores existimant*. Vgl. Cramer *In Iuvenalis satiras Commentarii vet.* p. 60.

3) Ein *birrus castoreus* bei Claudian 92, 1. Vgl. Sidon. Apoll. epist. 5, 7: *castorinati ad litanias (incedunt)* und dazu Savaro p. 335. In der dem Ambrosius zugeschriebenen, aber nach Migne *Ambrosii opp.* II, 2 p. 598 dem Gerbert angehörigen Schrift *de dignit. sacerdot.* c. 4 heisst es: *Castorinas quaerimus et sericas vestes et ille se inter episcopos credit esse altiore, qui vestem induerit clariorem*.

4) Johannes der Täufer trug ein Kleid aus Kameelhaaren (Matth. 3, 4. Marc. 1, 6) und im Orient wird dasselbe noch einigemal erwähnt. S. Yates p. 149—151.

5) Ausführlich beschreibt dieselbe Manuel Philes *de animalium propriet.* carm. 95, nach welchem aus dieser Faser Haarnetze für Mädchen gemacht wurden. S. v. 16:

ἥς ἡ φεραυγῆς καὶ χλιδῶσα λεπτότης
ξανθοῖσι πλοχμοῖς ἐνδεθεῖσα παρθένων
σπαργῶντας αὐταῖς μαστροπεύει νυμφίους.

6) Tertull. *de pall.* 3 p. 539 med. Oehler: *Nec fuit salis tunicam pangere et serere ni etiam piscari vestitum contigisset: nam et de mari vellera, quae muscosae lanositatis lautiores conchae comant*.

7) Procop. *de aedif.* 3, 1 p. 247 Bonn.: *χλαμὺς ἡ ἐξ ἐρίων πεποιημένη, οὐχ οἷα τῶν προβατίων ἐκπέφυκεν, ἀλλ' ἐκ θαλάσσης συνειλεγμένων. πίνους τὰ ζῶα καλεῖν νενομίκασι, ἐν οἷς ἡ τῶν ἐρίων ἔκφυσις γίνεται*.

8) Arrian. *peripl. mar. cr.* § 59 sagt von dem Ort Ἀργαλός oder Ἀργαρός bei Colchi in Vorderindien: *ἐν ἐνὶ τόπῳ τερονεῖται τὸ παρ' αὐτὴν τὴν Ἠπιοδώρου [νῆσον] συλλεγόμενον πινικόν· φέρονται γὰρ ἐξ αὐτῆς σινδόνες, ἐβαργαρείτιδες λεγόμεναι*. Salmasius *ad Tert. de pall.* p. 218 liest *ἐριονεῖται (in modum lanae netur)* statt *τερονεῖται*, und Müller *αἱ Ἀργαρίτιδες* statt *ἐβαργαρείτιδες*. Die Stelle selbst ist also kritisch sehr unsicher.

9) In der gothaischen Sammlung befindet sich ein Handschuh von diesem Material, der moderner Fabrik ist.

10) Varro *de l. L.* 5, 131. Plin. *n. h.* 19, 19 ff.

11) Dioscorides *mat. med.* 5, 155 (156). Plin. *n. h.* 36, 139.

sofern merkwürdigen Webestoff, als derselbe dem Feuer widersteht. Dieser faserige Stoff kam aus den Steinbrüchen von Carystus auf Euboea,¹⁾ aber auch aus Cypern,²⁾ Arcadien³⁾ und Indien⁴⁾ und wurde theils zu Lampendochten gebraucht,⁵⁾ theils auch zu Handtüchern und Servietten,⁶⁾ besonders aber zu Todtenkleidern⁷⁾ verwebt, welche die verbrennenden Knochen zusammenhielten, ohne selbst zu leiden, und von denen verschiedene Exemplare in Gräbern gefunden worden sind.⁸⁾ In Carystus fand man zu Plutarch's Zeit den Asbest nicht mehr,⁹⁾ aber im ganzen Mittelalter ist das Material, wenn auch nur ausnahmsweise, verarbeitet worden.¹⁰⁾ Viel wichtiger als dieses Mineral ist für die Geschichte der Weberei das Gold, auf dessen vielfältige Anwendung wir unten zurückkommen.

B. Die Fabrication.

Eine vollständige Behandlung der Industriezweige, welche sich aus der Bearbeitung der angeführten Rohstoffe entwickelten, würde etwa sechs Operationen umfassen: das Flechten, das Stricken, das Netzmachen, das Filzen, das Weben und das Nähen oder Sticken. Von diesen ist das Stricken eine dem Alterthum unbekannte, der Neuzeit angehörige Erfindung; das Flechten würde nur insoweit hieher gehören, als es bei der Arbeit des Posamentiers zur Anwendung kommt;¹¹⁾ das Netzstricken,¹²⁾ wobei jede Masche durch einen Knoten befestigt wird, ist im Alterthum überall bekannt, und Fischernetze (*tragulae, verricula*),

1) Strabo 10 p. 446: ἐν δὲ τῇ Καρύστῳ καὶ ἡ λίθος φύεται ἡ ξαινομένη καὶ ὑφανομένη ὥστε τὰ ὕψη χειρόμακτρα γίνεσθαι, ῥυπωθέντα δ' εἰς φλόγα βάλλεσθαι καὶ ἀποκαθαίρεσθαι τῇ πλύσει τῶν λίνων παραπλησίως. Apollonius Dysc. Hist. Comment. c. 36.

2) Dioscorides a. a. O.

3) Plin. n. h. 37, 146. Solin. 7, 12, p. 63, 12 Mommsen.

4) Plin. n. h. 19, 19.

5) Die Lampe auf der Akropolis von Athen hatte eine θρυαλλὶς λίνου Καρπασίου, d. h. von Asbest aus Carpasia auf Cypern. Pausan. 1, 26, 7.

6) *Mappae* Plin. n. h. 19, 19. 7) Plin. a. a. O. 8) S. Yates p. 359.

9) Plut. de orac. defectu c. 43, p. 527 Dübner: χρόνος οὐ πολὺς, ἀφ' οὗ πέπαυται μηρόματα λίθων μαλακὰ νηματώδη συνεκφέρουσα. καὶ γὰρ ὕμῶν ἐπωρακέναι τινὰς οἶμαι χειρόμακτρα καὶ δίκτυα καὶ κεκρυφάλους ἐκεῖθεν, οὐ περικαομένους, ἀλλ' ὅς' ἂν ῥυπανθῇ χρωμένων, ἐμβαλόντες εἰς φλόγα, λαμπρὰ καὶ διαφανῇ κομίζονται. νῦν δ' ἠφάνισται, καὶ μόλις οἶον ἴνες ἢ τρίχες ἀραιαὶ διατρέχουσιν ἐν τοῖς μετάλλοις.

10) Yates p. 362 ff.

11) S. Semper I² S. 178 (189).

12) Hierüber handelt ausführlich Yates I p. 311—439. Vgl. Semper I² S. 169 (181).

Jagdnetze (*casses, plagae*), Vogelnetze, Netze zum Tragen von Marktwaaren¹⁾ und Kopfnetze für Frauen (*reticula*) wurden im Hause gefertigt. Dagegen machte das Filzen, das Weben und das Sticken eine besondere gewerbliche Thätigkeit aus.

1. Das Filzen.²⁾

Das Bereiten des Filzes aus Thierhaaren (*πίλῃσις*³⁾ ist in Griechenland und in Italien ein Handwerk (*ἡ πιλῃτική*,⁴⁾ *ars coactiliaria*),⁵⁾ und zwar der *πλοποιοί, πλωτοποιοί, coactiliarii*.⁶⁾ Pertinax hatte, als er nach Bekleidung der höchsten Aemter Kaiser wurde, eine Filzfabrik, in der seine Capitalien sehr gut rentirten.⁷⁾ Gemacht wurden aus Filz hauptsächlich Mützen und Hüte (*pillei*), Sohlen und Socken (*impilia*), endlich Pferdedecken.⁸⁾ Von der Kopfbedeckung der Männer und Frauen wird in den Abschnitten über die Kleidung die Rede sein. Fussbekleidungen von Filz trug man von grober und feiner Art, zum Schutze des Unterfusses bei der Jagd und ländlichen Beschäftigung; hiezu dienten die *udones*⁹⁾ und *impilia*;¹⁰⁾ aber auch Frauen trugen in Griechenland Filzsohlen;¹¹⁾ Demetrius Poliorketes hatte aber Schuhe von gefilzter Purpurwolle,¹²⁾ und dergleichen kommen in byzantinischer Zeit oft vor.¹³⁾

2. Das Weben.

Die Verarbeitung der eigentlichen Webestoffe ist im Alterthum zu so grosser Vollendung gelangt, dass nicht nur die Tech-

1) Hor. sat. 1, 1, 47, wo Brote im Netz getragen werden.

2) Yates I p. 388—411.

3) Plato *de leg.* 8 p. 849c. Pollux 7, 171. Vgl. Plin. *n. h.* 8, 192: *Lanae et per se coactam* (l. *coactae*) *vestem faciunt*.

4) Plato *polit.* p. 280c.

5) Capitolin. *Pert.* 3, 3: *nam pater eius tabernam coactiliariam exercuerat*. Die Filze selbst heissen *coactilia* *Dig.* 34, 2, 25 § 1.

6) Ein *lanarius coactiliarius* in einer römischen Inschr. Orelli 4206 = C. I. L. VI, 9494; *lanarii coactores* in Brixia C. I. L. V, 4504. 4505.

7) Capitolin. *Pert.* 3, 3.

8) *Ed. Diocl.* 7, 52. 53.

9) Mart. 14, 140. *Dig.* 34, 2, 25 § 4.

10) *impilia* Plin. *n. h.* 19, 32. Die Stelle ist aus Theophrast. *hist. plant.* 7, 13, 8 übersetzt, wo *ποδεῖα* steht; das Wort kommt noch einmal *Dig.* 34, 2, 25 § 4 vor, wo die *impilia*, so wie auch *fasciae crurales pedulesque* zu den Kleidern, die *udones* zum Schuhwerk gerechnet werden; es sind also wohl jenes Socken, dies Schuhe.

11) In der Inschrift von Andania (Gerhard Arch. Anz. 1858 n. 120 S. 254, Sauppe Abh. d. k. Gesellsch. zu Göttingen Th. VIII) wird Z. 23 den Priesterrinnen verboten, andere Schuhe (*ὑποδήματα*) zu tragen, εἰ μὴ πλινᾶ ἢ δερμάτινα.

12) Athen. 12 p. 535f.

13) S. Casaub. *ad Treb. Poll. Div. Claud.* 17 p. 403 ed. 1671.

niker der neuesten Zeit über verschiedene Geheimnisse der alten Farbe- und Webekunst sich noch im Unklaren befinden, sondern auch dem Historiker sich wenige gleich reichhaltige Quellen für die Beurtheilung antiken Kunstfleisses darbieten.

Die gewöhnlichen Webestoffe, d. h. Wolle, Flachs und Seide, erfordern, bevor sie auf den Webstuhl gebracht werden, eine Zubereitung, die ihnen theils im Hause gegeben werden konnte, theils aber auch eine eigene gewerbliche Thätigkeit ausmachte. Hieher gehört das Gewinnen des Rohstoffes, das Färben und das Spinnen.

Das Gewinnen des Rohstoffes.¹⁾

Die Wolle wird zuerst gewaschen, dann mit Ruthen geschlagen, gezupft (*trahere* oder *carpere*)²⁾ und gekrempelt (*καί-
νειν*, *carere*, *carminare*).³⁾ Das Instrument, womit letzteres geschieht, heisst *κάρδιον*, *carmen*⁴⁾ oder *pecten*,⁵⁾ und die Wollbereitung (*carminatio*,⁶⁾ *καρτιχή*)⁷⁾ geschieht theils im Hause,⁸⁾

1) Das von mir in den folgenden Abschnitten über die technischen Operationen Bemerkte ist von Blümner in seiner Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste wesentlich erweitert und ausgeführt worden, und verweise ich auf seine Erörterungen diejenigen, welche sich mit diesem Gegenstande genauer beschäftigen.

2) Dies nennt Aristoph. *Lysistr.* 575 ff. *ἐκπλύνειν*, *ἐκπαβδίζειν*, *διακαίνειν*. Für das Reinigen braucht Varro *de r. r.* 2, 2, 18 den Ausdruck *vellus lavare ac putare* und Titinius bei Nonius 369, 20, Ribbeck *Com. Rom. fr.*² p. 136 sagt:

*Da pénsam lanam: quí non reddet témpéri
Putatam recte fácito, ut multetúr malo.*

Das Zupfen heisst lateinisch *trahere* (Juv. 2, 54) oder *carpere lanam*, wiewohl dieser Ausdruck auch vom Spinnen gebraucht wird. Verg. *ge.* 1, 390; 4, 334. Blümner Technologie I S. 100 ff.

3) Varro *de l. L.* 7, 54: *In Menaechmis* (797):

Inter ancillas sedere iubeas; lanam carere.

Idem est hoc verbum in Cosmetria Naevii. Carere a carendo, quod eam tum purgant ac deducunt, ut careat spurcitia, ex quo carminari dicitur tum lana.

4) Venantius Fortunatus 5, 6 praef.: *Cum — ut ita dictum sit, nihil velletur ex vellere, quod carminaretur in carmine.* Das Wort ist sonst nicht nachweisbar und vielleicht auch hier nur als Wortspiel zu fassen.

5) Claudian. *in Eutrop.* 2, 381:

doctissimus artis

Quondam lanificae, moderator pectinis unci.

Non alius lanam purgatis sordibus aequae

Praebuerit calathis: similis nec pinguis quisquam

Vellera per tenues ferri producere rimas.

6) Plin. *n. h.* 11, 77.

7) Plato *politic.* p. 281^a.

8) Plaut. *Menaechm.* 797.

theils ist sie ein Gewerbe der Krempler, *carminatores*,¹⁾ *pectinatores*,²⁾ welche darum seltner erwähnt werden, weil die Wollhändler (*lanarii*)³⁾ mit der gesammten Fabrication auch diesen Theil derselben besorgten.⁴⁾

Die Bereitung des Flachses beschreibt Plinius.⁵⁾ Er wird gerauft (*evellitur*), in handliche Bündel (*fasciculos manuales*) gebunden, geröstet (*maceratur*), gebläut (*stuppario malleo tunditur*) und gehechelt (*ferreis hamis pectitur*).

Die Seide kam in der Zeit vor Justinian (S. 499) aus China nicht in Cocons, sondern als Gewebe oder als Garn (S. 496), und wenn im Edict des Diocletian, zu dessen Zeit die Einfuhr der Seide bereits so zugenommen hatte, dass zur Auflösung der Seidenzeuge kein Grund mehr vorhanden war, von Arbeitern die Rede ist, welche entweder weisse Seide oder in Purpur gefärbte Seide auflösen (λύουσι),⁶⁾ so ist hiebei nur an die Garnsträhne zu denken, aus denen die Fäden aufgewickelt und für den Weber bereit gemacht werden mussten.⁷⁾

Das Färben.⁸⁾

Die Färbung erhielt, wenn dies überhaupt geschehen sollte, in der Regel die Wolle vor dem Spinnen,⁹⁾ die Seide vor dem

1) Ein *sodalitium lanariorum carminatorum* in der Gegend von Mutina Orelli 4103 = Cavedoni *Marmi Modenesi* p. 269.

2) Orelli-Henzen 7265 = C. I. L. V, 2538. Die *lanarii pectinarii sodales* in Brixia (Or. 4207 = C. I. L. V, 4501) scheinen ebenfalls Wollkrempler zu sein.

3) *Lanarii* in Rom, grösstentheils Freigelassene, C. I. L. VI, 9489—9493; ein *lanarius* in Luceria C. I. L. IX, 826 (doch heisst *lanarius* auch der Wollenweber; Hieron. ep. 53, 6); ein *negotians lanarius* in Mutina Orelli 4063. Die *lanariae* bei Gr. 173, 4 = C. I. L. IX, 2226 sind *tabernae lanariae*. Die Inschr. von Ortona bei Romanelli *Top.* III p. 64 (*collegium lanariorum*) ist unecht, C. I. L. IX, 317*.

4) Juv. 7, 224 beschreibt den Krempler:

qui docet obliquo lanam deducere ferro,

wozu der Scholiast erklärt: *aut lanarius*.

5) Plin. n. h. 19, 16—18. Blümner Technologie I S. 178 ff.

6) *Edict. Dioclet.* 16, 84. 97.

7) S. hierüber Waddington in *Le Bas Voyage* III p. 179.

8) Blümner Technologie I S. 215 ff.

9) Dass man gefärbte Wolle spinnt und webt, zeigt Homer *Od.* 6, 306: ἡλάχματα στρωφῶς ἀλιπόρφυρα. Doch kam auch gesponnene Wolle zum Färber. Varro *Mutuum muli scabunt* bei Nonius p. 228, 27 = p. 195, 4 Buech.: *ut venalem tuniculam poneret cotidie, ut videret totum, denique etiam suis manibus lanca tracta ministrasset infectori*. Aber dem Weben ging das Färben voran. Cic. in *Verr.* 4, 26, 59: *Mulier est Segestana — Lamia nomine: per triennium isti plena domo telarum stragulam vestem confecit, nihil nisi conchylio tinctum. — Ipse dabat purpuram, tantum operam amici.*

Weben,¹⁾ so dass man auch Zeuge von schillernden Farben (*couleurs changeantes*), *vestes versicolores*,²⁾ fabriciren konnte, bei welchen die Kettenfäden und die Eintragsfäden von verschiedener Farbe sind. Indessen wurden auch fertige Zeuge gefärbt,³⁾ und künstliche Ornamente wie Thierfiguren⁴⁾ und mythologische Scenen durch Auftragen ächter Farben auf das vollendete Gewebe hergestellt. Unter den im südlichen Russland aufgefundenen griechischen Stoffen befinden sich mehrere Fragmente, welche deutlich erkennen lassen, dass sie ihre Farbendecoration durch den Pinsel eines Malers erhalten haben.⁵⁾ Bei einfarbigen Stoffen ging man nicht darauf aus, absolut reine Farben darzu-^{Farben.} stellen, sondern gefiel sich in den Farbentönen, welche theils in der Natur vorkommen, theils durch natürliche, einfache Farbstoffe an die Hand gegeben wurden.⁶⁾ Ovid sagt an einer in dieser Beziehung lehrreichen Stelle,⁷⁾ ein Frauenkleid brauche, um geschmackvoll zu sein, nicht eine theure ächte Purpurfarbe zu haben; da ist, sagt er, das Blau des wolkenlosen Himmels, die goldne Naturfarbe der Wolle, das Meergrün der wallenden Flut, das Gelb des Saffrans, das dunkle Grün der paphischen Myrte, der zarte Farbenton des Amethysten, der weissen Rose, des grauen Kranichs, der Eichel, der Mandel, des Wachses,

1) Dies ergiebt sich aus dem *Edict. Diocl.* 16, 97.

2) Livius 7, 10, 7. Aristenaset. *ep.* 1, 11: οὐ γὰρ ἐφ' ἑνὸς μένει χρώματος (τὸ χλανιδίσχιον) ἀλλὰ τρέπεται καὶ μετανθεῖ. Philostratus *imag.* 1, 10: καὶ ἡ χλαμὺς — οὐ γὰρ ἀφ' ἑνὸς φέρει χρώματος, ἀλλὰ τρέπεται καὶ κατὰ τὴν ἱπὴν μετανθεῖ. Das Wort *versicolor* brauchen zwar die Juristen von farbigen Kleidern überhaupt (Ulpian *Dig.* 32, 70 § 12. Paulus *Dig.* 34, 2, 32 § 6), allein wenn es in der *Lex Oppia* bei Liv. 34, 1, 3 heisst: *ne qua mulier vestimento versicolori uteretur* oder bei Quintilian 10, 1, 33: *meminerimus — nec versicolorem illam, qua Demetrius Phalereus dicebatur uti, vestem bene ad forensem pulverem facere*, so kann hier nicht von einem gewöhnlichen farbigen Kleide die Rede sein, das in Rom den Frauen nie verboten worden ist.

3) Plin. *n. h.* 35, 150: *Pingunt et vestis in Aegypto inter pauca mirabili genere, candida vela, postquam attrivere, inlinentes non coloribus sed colorem sorbentibus medicamentis. Hoc cum fecere non apparet in velis, sed in cortinam pigmenti ferventis mersa post momentum extrahuntur picta. Mirumque, cum sit unus in cortina color, ex illo alius atque alius fit in veste accipientis medicamenti qualitate mutatus, nec postea abluui potest.* Vgl. 8, 191: *in Aegypto — vestis detrita usu pingitur rursusque aevo durat.*

4) Herodot. 1, 203 von den Bewohnern des Caucasus: ἐν τοῖσι καὶ δένδρεα φύλλα τοιῆσδε ἰδέης παρεχόμενα εἶναι λέγεται, τὰ τρίβοντάς τε καὶ παραμίσγοντας ὕδαρ ζῶα ἐαυτοῖσι ἐς τὴν ἐσθῆτα ἐγγράφειν, τὰ δὲ ζῶα οὐκ ἐκπλύνεσθαι, ἀλλὰ συγκαταγερᾶσκειν τῷ ἄλλῳ εἰρίῳ, κατὰπερ ἐνυφανθέντα ἀρχήν.

5) S. Stephani *Compte-rendu* 1878. 1879 p. 122. 132.

6) S. hierüber Semper *I² S.* 189 (202).

7) Ovid. *a. am.* 3, 169—188.

welche Farben sämmtlich die Wolle annimmt. Dies sind nicht poetische Bezeichnungen, sondern technische Ausdrücke, die im Gewerbe vorkommen, denn man führte in den Läden *vestes cumatiles*,¹⁾ *caltulae*,²⁾ *crocotulae*,³⁾ *ferrugineae*, *violaceae*,⁴⁾ *cerinae*⁵⁾ und die Färber (*infectores*⁶⁾ oder *offectores*),⁷⁾ welche grossentheils nur in einer Gattung der Farbe arbeiteten, haben davon ihren eigenen Namen, z. B. Violettfärber (*violarii*),⁸⁾ Wachsfärber (*cerinari*),⁹⁾ Saffranfärber (*crocotarii*),¹⁰⁾ Braunfärber (*spadicarii*),¹¹⁾ Rothfärber (*flammarii*),¹²⁾ Purpurfärber (*purpurarii*). Die Färbestoffe waren durchaus vegetabilische oder animalische, nicht mineralische.¹³⁾ So stellte man die schönste rothe Farbe her durch die Lackmusflechte (*fucus*, *Orseille*),¹⁴⁾ deren Färbung, so lange sie frisch ist, den Purpur an Schönheit übertrifft, aber sich nicht lange hält,¹⁵⁾ und durch den Kermeswurm (*coccus ilicis*), ein der Cochenille verwandtes Insect, über dessen Natur die Alten zwar im Irrthum waren,¹⁶⁾ dessen

1) Nonius p. 548, 8. Die *undulata vestis*, welche Varro bei Non. p. 189, 24, Plin. n. h. 8, 194 als sehr altes Product römischer Webekunst erwähnt, erklärt Forcellini wohl richtig als ein Gewebe von ungefärbter, von Natur verschiedenartiger Wolle. Vgl. Schol. Aristoph. *Lys.* 581: αἱ γυναῖκες γὰρ ἐργάζονται ἀφ' ἐκάστου ἐρίου λαμβάνουσιν ἐν τι καὶ μίγνύουσιν ἄλλοις.

2) Non. p. 548, 25. Plautus *Epid.* 231. *caltha* ist die gelbe Feldringelblume, *calendula arvensis* L.

3) Non. p. 548, 21; 549, 26.

4) Non. p. 549, 3 und 28.

5) Non. p. 548, 33. Plaut. *Epid.* 2, 2, 49.

6) Cic. *ad fam.* 2, 16, 7, wo ein *infector purpurarius* gemeint ist. Plin. n. h. 20, 59. Festi *epit.* 112, 6. C. I. L. V, 997.

7) Inschr. von Pompeii Henzen 7264 = C. I. L. IV, 864. Festi *epit.* p. 192, 10.

8) Plaut. *Aul.* 510. Die Inschrift Doni p. 333 n. 78 *ex schedis Vaticanis* ist ligorianisch.

9) Plaut. *Aul.* 510.

10) Plaut. l. l. 521.

11) Firmicus Mat. *math.* 3, 7, 1. Ueber die Farbe vgl. Gell. 2, 26, 9.

12) Plaut. *Aul.* 510. Gewöhnlich liest man *flammearius* und erklärt dies als Verfertiger des Brautschleiers (*flammeum*, s. oben S. 45 Anm. 3), bei Plautus aber ist von einem Handwerker die Rede, den eine *matrona* alle Tage braucht, und da der *violarius* gleich darauf erwähnt wird, so ist wohl an einen Färber zu denken. Die gemeinte Farbe ist, wie Blümner Techn. I S. 243 bemerkt, *lutum*, d. h. Wau (*reseda luteola* L.). Wenigstens war dies die Farbe des Brautschleiers. Plin. n. h. 21, 46: *lutei video honorem antiquissimum, in nuptialibus flammis feminis concessum*. Verg. *Cir.* 317.

13) Plin. n. h. 8, 193. Cyprian. *de habitu virginum* 14: *herbarum succis et conchyliis tingere et colorare*. Ueber vegetabilische Färbestoffe s. Plin. n. h. 21, 170; 22, 3. 48. Lenz Botanik d. a. Gr. u. Roem. S. 222.

14) Lenz a. a. O. S. 746—748. Beckmann Beiträge zur Gesch. der Erf. I S. 334 ff.

15) Theophr. *hist. pl.* 4, 6, 5: καὶ ἕως ἄν ᾗ πρόσφατος ἡ βαφή, πολὺ καλλίων χροὰ τῆς πορφύρας.

16) Plinius hält das *coccum* für eine vegetabilische Substanz (*granum*) n. h. 9, 141; 22, 3.

hochrothe Farbe sie aber vortrefflich nutzten. Diese Farbe (*color coccineus*, χρῶμα φοινικοῦν) ist ganz verschieden von der Purpurfarbe;¹⁾ beide wurden auch neben einander angewandt in der *trabea*, welche scharlachrothe horizontale Streifen (*trabes*) und einen purpurnen Saum gehabt zu haben scheint.²⁾ Roth färbte man ferner mit *rubia*, d. h. Färberröthe oder Krapp, *rubia tinctorum* L.,³⁾ und mit *sandyx*,⁴⁾ gelb mit Safran, *crocus*, mit θάψος, einer scythischen Holzart und mit der Wurzel des Lotosbaumes;⁵⁾ blau mit *vitrum* (Waid, *Isatis tinctoria* L.), schwarz mit Galläpfeln.⁶⁾ Das kostbarste und edelste Farbenmaterial war indess der Purpur und das grösste Geschäft in diesem Industriezweige das der Purpurfärber und Purpurhändler.⁷⁾

Die Purpurfarbe wird aus zwei Schneckenarten gewonnen, ^{Purpur-} der Trompetenschnecke, *buccinum*,⁸⁾ *murex*, κήρυξ, und der Purpurschnecke, *purpura*,⁹⁾ *pelagia*,¹⁰⁾ πορφύρα. Das *buccinum* gab eine rothe, aber, wenn sie allein gebraucht wurde, unächte und

1) S. die Stellen bei W. A. Schmidt Forschungen auf dem Gebiete des Alterthums I. Berlin 1842. 8. S. 100 f. Beckmann a. a. O. III S. 1—46.

2) Nach Dionys. 2, 70 tragen die Σαῖι τηβέννας περιπορφύρους, φοινικοπαρύφους, ἃς καλοῦσι τραβέας. Unter den παρυφαί können nur die *trabes* verstanden werden, die von *coccum* sind, während der Saum von Purpur ist. Zweifelhafter ist dies 6, 13, wo es von den Rittern heisst πορφυρᾶς φοινικοπαρύφους τηβέννας τὰς καλουμένας τραβέας. Denn es gab verschiedene Arten der *trabea*. Serv. ad Aen. 7, 612: *Suetonius in libro de genere vestium dicit, tria esse genera trabearum, unum dis sacratum, quod est tantum de purpura, aliud regum, quod est purpureum, habet tamen album aliquid, tertium augurale, de purpura et cocco mixtum.* Vgl. ad 7, 188: (*trabea*) *toga est augurum de cocco et purpura.* Isidor. orig. 19, 24, 8: *Trabea erat togae species ex purpura et cocco.* Dig. 32, 1, 70 § 13: *Purpurae autem appellatione omnis generis purpuram contineri puto, sed coccum non continebitur; fucinum et ianthinum continebitur.*

3) Plin. n. h. 19, 47: auch *erythrodanum* oder *ereuthodanum* genannt. Plin. n. h. 24, 94.

4) Propert. 3, 25, 45: *illaque plebeio vel sit sandycis amictu.* Verg. ecl. 4, 45. Ueber die Pflanze s. Blümner Techn. I S. 245.

5) Die Stellen s. bei Blümner Techn. I S. 243—245. Die Insel Thapsos, von welcher Blümner die Pflanze benannt sein lässt, beruht wohl auf einem Irrthume.

6) Blümner Techn. I S. 244.

7) Eine erschöpfende Untersuchung über diesen Gegenstand giebt W. A. Schmidt Die Purpurfärberei und der Purpurhandel im Alterthum, in seinen Forschungen auf dem Gebiete des Alterthums I S. 96—212. Die früheren Abhandlungen über dieses Thema, welche Schmidt S. 97 ff. anführt, namentlich Amatus *De restitutione purpurarum*. Caesena 1784 fol. und Mich. Rosa *Delle porpore e delle materie vestiarie*. Modena 1786. 8. sind dadurch entbehrlich geworden, und ich beschränke mich auf die Anführung weniger Quellenstellen, da man dieselben sorgfältig bei Schmidt gesammelt und benutzt findet.

8) Plin. n. h. 9, 130.

9) Plin. l. l. § 125. 130.

10) Plin. l. l. § 131.

vergängliche Farbe.¹⁾ Der Saft der Purpurschnecke dagegen ist in verschiedenen Gegenden verschieden; indessen lassen sich die vier Farben, welche ihm Vitruv zuschreibt,²⁾ nämlich schwarz, blauschwarz, violett und roth (*atrum*, *lividum*, *violaceum*, *rubrum*) vielleicht auf zwei dunkle Hauptfarben, schwarz und roth, reduciren. Dieser Saft, unvermischt in Salz eingelegt und gekocht, gab den Färbestoff, welchen man *pelagium* nennt.³⁾ Die Kunst begnügte sich indessen nicht mit den beiden einfachen Stoffen, dem *bucinum* und dem *pelagium*; es gelang ihr durch Vereinigung beider zwei künstliche ächte Purpurarten. farben herzustellen, nämlich den Ianthin- oder Amethystpurpur und den tyrischen Purpur nebst seinen Unterarten.

Der violette Amethyst- oder Ianthin-⁴⁾ oder Hyacinthpurpur entsteht durch einmalige Färbung in einer Mischung von schwarzer Purpurfarbe und Bucin,⁵⁾ und die *violacea purpura*, *ianthina*, *amethystina*, *hyacinthina vestis* gehört zu den schönsten und kostbarsten Purpurfabricaten.⁶⁾

Der tyrische und lakonische Purpur ist dagegen zweimal gefärbt (*dibaphus*, auch *purpura dibapha*), nämlich zuerst in halbgemachtem, eine unbestimmte, changirende Farbe gebendem *pelagium*, und darauf in *bucinum*; er war dunkelroth, aber in der Sonne farbenspielend und wird ebenfalls zu den kostbarsten Sorten gerechnet.⁷⁾

Beide Sorten, der Ianthinpurpur und der tyrische Purpur heissen in byzantinischer Zeit βλάττη, *blatta*.⁸⁾

Da der Ton aller bisher genannten reinen Purpurfarben ein tief dunkler war, so musste man, um auch helle Farben zu erzielen, noch andere Mittel in Anwendung bringen. Man setzte daher dem Saft der Purpurschnecke, ohne ihm *bucinum* beizumischen, andere Stoffe, namentlich Wasser, Urin⁹⁾ und *fucus*¹⁰⁾ zu und gewann so einen verdünnten Färbestoff, welcher *conchylium* genannt und von dem reinen Purpur bestimmt unterschieden wird.¹¹⁾ Durch diesen Stoff stellte man drei helle Farben her,

1) Plin. 1. 1. § 134.
 2) Vitruv. 7, 13, 2.
 3) Schmidt S. 113. 114. 120—123.
 4) Plin. n. h. 21, 45.
 5) Plin. n. h. 9, 134. 135.
 6) S. die Stellen bei Schmidt S. 125. 126.
 7) Plin. n. h. 9, 135. Schmidt S. 127. 128.
 8) Schmidt S. 130—136. 9) Plin. n. h. 9, 138. 10) Plin. n. h. 26, 103.
 11) Plin. n. h. 9, 138. 130: *Concharum ad purpuras et conchylium — eadem*

Heliotropblau, Malvenblau und das Gelb der Herbstviole,¹⁾ welches die Farben der *conchyliatae vestes*²⁾ sind.

Endlich combinirte man auch die verschiedenen Färbungsmethoden unter sich und erzeugte so, indem man die Wolle zuerst in Ianthinfarbe, sodann in tyrischer Weise färbte,³⁾ das *Tyrianthinum*;⁴⁾ indem man zuerst Conchylienmischung, dann die tyrische Färbung anwendete, verschiedene Sorten des tyrischen Conchylienpurpurs,⁵⁾ und indem man den in *coccum* gesättigten Stoff hinterher tyrisch färbte, den Hysginpurpur,⁶⁾ eine Farbe, die von einer Pflanze (ῥοσγη) ihren Namen hat und schon dem Xenophon bekannt war.⁷⁾

Ausser diesen in der Art der Farbenherstellung begründeten Unterschieden influirte auf den Werth des Purpurs der Stoff, welcher gefärbt wurde, die nach der Verschiedenheit der Gegend verschiedene Güte des Purpursaftes⁸⁾ und der Ruf der Fabrik selbst. Das Edict des Diocletian vom J. 304⁹⁾ enthielt

Purpur-
preise.

enim est materia, sed distat temperamento — duo sunt genera. 5, 76: Nunc omnis eius (Tyri) nobilitas conchylio atque purpura constat. 8, 197: Vidimus iam et viventium vellera purpura, cocco, conchylio — infecta.

1) Plin. n. h. 21, 46: *tertius est (color), qui proprie conchyli intelligitur, multis modis: unus in heliotropio et in aliquo ex his plerumque saturatior, alius in malva ad purpuram inclinans, alius in viola serotina conchyliorum vegetissimus.* Der Heliotrop hat einen *caeruleus color* (Plin. n. h. 22, 57), die *viola serotina* oder *calatiana* (Plin. n. h. 21, 27) ist goldgelb. Colum. 10, 101.

2) *Vestis conchyliata.* Plin. n. h. 9, 138. Suet. Caes. 43. Cic. in Verr. 4, 26, 59. *peristromata conchyliata* Cic. Phil. 2, 27, 67 u. ö.

3) Plin. n. h. 9, 139. 140. Schmidt S. 145—147.

4) Martial. 1, 53, 5; *pallium tyrianthinum* Vopisc. Carin. 20, 5.

5) Plin. n. h. 9, 139.

6) Plin. l. l. § 140.

7) Xenoph. Cyrop. 8, 3, 13.

8) Ueber die verschiedenen Gattungen handelt Lamark *Animaux sans vertèbres, genre rocher* T. IX p. 559. 560. Aus den grossen Anhäufungen von Schnecken an verschiedenen Stellen der Küste des Peloponnes, welche Boblaye bei der französischen Expedition nach Morea vorfand, und die namentlich bei Gythium vorkommen, ist ersichtlich, dass der laconische Purpur aus *murex brandaris* gewonnen wurde. Ebenso finden sich ganze Hügel gebrauchter Schnecken an der Küste zwischen Sidon und Tyrus; diese gehören aber der Gattung *murex trunculus* an. S. De Saulcy in *Revue Archéologique*. Nouvelle Série IX p. 216 ff. Ueber die Purpurschnecken handelt auch Heusinger *Observationes de purpura antiquorum*. Isenaci 1826. 4.

9) Das Edict des Diocletian ist herausgegeben von Mommsen in den Berichten der k. Sächs. Gesellsch. d. Wissenschaften. Ph. hist. Cl. 1851 S. 1—80; 383—480 und auch besonders gedruckt; darauf von Waddington in *Le Bas et Waddington Voyage archéol. en Grèce et en Asie mineure*. Explic. Vol. III p. 145 n. 535, ebenfalls separat unter dem Titel *Édit de Diocletien*. Paris 1864. fol.; endlich von Mommsen *C. I. L.* III p. 801 ff. Seitdem ist noch ein neues Stück des griechischen Exemplars von Joh. Schmidt in Mittheilungen des deutschen archaeol. Instituts in Athen V (1880) S. 70 ff. bekannt gemacht worden.

c. 16 ein Verzeichniss der Purpursorten nebst Preisen, welche die grosse Werthdifferenz des Purpurs erkennen lassen, allein so lange unbestimmbar blieben, als der Werth des diocletianischen Denars¹⁾ unbekannt war. Ich selbst hatte ihn in der früheren Bearbeitung dieses Bandes auf $\frac{1}{4}$ Groschen gesetzt und denselben Ansatz hatte auch Hultsch²⁾ wahrscheinlich gefunden; neuerdings ist es indessen Hultsch gelungen, den Nachweis zu führen, dass nach der Münzordnung des Diocletian 36,000 Denare auf das Goldpfund gerechnet wurden und dass somit der diocletianische Denar auf 0,02538 \mathcal{M} oder 3,133 Centimes anzusetzen ist.³⁾ Hienach lassen sich dann die Preise des diocletianischen Edictes folgendermassen bestimmen:

μεταξαβλάττη	das Pfund	150,000 Denare	=	\mathcal{M} 3750
Dieselbe unter Justinian	288 Aurei	=	„	3654, 72
βλάττη	das Pfund	50,000 Denare	=	„ 1250
ὑποβλάττη	„ „	32,000	=	„ 800
ὀξύτυρία	„ „	16,000	=	„ 400
ΑΠΛΙΟΥ ⁴⁾	„ „	12,000	=	„ 300
Μιλησία δίσβαφος	„ „	12,000	=	„ 300
Μιλησία, zweite Sorte	„ „	10,000	=	„ 250
Νεικαηνή κοκκηρά	„ „	1,500	=	„ 37,5
ισγένη, erste Sorte	„ „	600	=	„ 15
ισγένη, zweite Sorte	„ „	500	=	„ 12,5
ισγένη, dritte Sorte	„ „	400	=	„ 10
ισγένη, vierte Sorte	„ „	300	=	„ 7,5.

Das Verzeichniss beginnt mit fünf Sorten ächten, tyrischen Purpurs, nämlich einer Sorte Purpurseide und vier Sorten Purpurwolle.⁵⁾ Das Wort *blatta* heisst eigentlich Klumpen⁶⁾ und wird insbesondere von dem Saft der Purpurschnecke gebraucht,⁷⁾

1) Staatsverwaltung II S. 32 ff.

2) Hultsch Metrologie S. 253.

3) Hultsch Der Denar Diocletian's, in Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik Bd. CXXI (1880) S. 27 ff. Metrologie² S. 333.

4) Die Lesung ΑΠΛΙΟΥΑ (d. h. λίτρα) Α ist unverständlich. Waddington will 'Ασιαίου, und versteht unter 'Ασιαῖον den Purpur von Sardes und Thyatira. Da der Stein verwittert und schwer zu lesen ist, so dürfte vielleicht ΔΙΒΑΦΟΥ vermuthet werden können, so dass Β und Φ die schwächer eingeschnittenen Züge verloren und nur den Grundstrich behalten haben.

5) Von den Sorten handelt Waddington a. a. O. S. 180.

6) Festi epit. p. 34, 4: *Balatrones et blateas bullas luti ex itineribus, aut quod calciamenorum soleis eraditur, appellabant.*

7) Glosse bei Stephanus Thes. ed. Lond. IX p. 206: *Blattela θρόμβος αἵματος τῶν κογχυλίων und blattia θρόμβος αἵματος.*

weshalb es denn auch Purpur überhaupt, d. h. Purpurgarn bedeutet. Ist dies Seide, so muss das ausdrücklich gesagt werden; die rohe Purpurseide heisst μεταβαλάττη, lateinisch *blatta serica*,¹⁾ *sericoblatta*²⁾ und kostet dreimal soviel als Purpurwolle, fünfzehnmal soviel, als weisse Seide;³⁾ wird dagegen von *blatta* ohne Zusatz geredet, so ist das Wolle,⁴⁾ und zwar wird unter *blatta* die dunkel gefärbte Wolle, der schwarze Purpur,⁵⁾ verstanden, während υποβαλάττη ein heller Purpur⁶⁾ und die ὀξύ-
τορία oder *oxyblatta*⁷⁾ eine hochrothe Sorte zu sein scheint.⁸⁾ Hierauf folgen geringere Sorten, nämlich ächte milesische Purpurwolle⁹⁾ und fünf Arten unächten Purpurs, in Coccus gefärbte Wolle von Nicaea,¹⁰⁾ und vier Gattungen in Lackmus oder Orseille gefärbte sogenannte Hysginwolle,¹¹⁾ welche alle vier niedrigere Preise haben, und man sieht, dass auch die früher vorkommenden sehr variirenden Purpurpreise von verschiedenen Sorten verstanden werden müssen. Zu Caesar's Zeit galt ein Pfund ianthinwolle 100 Denare oder ₰ 70, 16; tyrische Purpurwolle aber über 1000 Denare oder ₰ 701, 64;¹²⁾ ein Purpurkleid kauft man

1) *Cod. Theod.* 10, 20, 18.

2) *Cod. Theod.* 10, 20, 13 = *Cod. Iust.* 11, 8 (7), 10. Ein *pallium blatteum sericum* erwähnt Vopiscus Aurelian. 45, 5.

3) Diese ist in *Ed. Dioclet.* 16, 83 auf 10,000 Denare angesetzt.

4) Nach der angeführten Stelle des Vopiscus verbot Aurelian seiner eigenen Frau ein *pallium blatteum sericum* zu tragen, gestattete dagegen (c. 46, 4) das Tragen von *blatteae tunicae* allen Frauen.

5) Gothofredus *ad Cod. Theod.* 10, 20, 13 führt hiefür die Stelle des Epiphanius *de XII gemmis, quae erant in veste Aaronis* 5 p. 227 ed. Colon. an: Σάπφειρος πορφύριζων ὡς βαλάττης πορφύρας τῆς μελαίνης εἶδος und damit stimmt Plin. *n. h.* 9, 135, der von dem tyrischen Purpur sagt: *laus ei summa in colore sanguinis concreti, nigricans aspectu idemque suspectu refulgens.*

6) Wie *subcaeruleus, subcandidus, suffuscus, subruber, ὑπέρυθρος*, so ist auch υποβαλάττη von einer blassen Farbe, wahrscheinlich von dem *hyacinthinum, ianthinum, amethystinum* zu verstehen.

7) *Cod. Iust.* 4, 40, 1.

8) Von einer solchen redet Plutarch. *Cat. min.* 6, wo es von Cato heisst: ἐπεὶ πορφύραν ἑώρα τὴν κατακόρως ἐρυθρὰν καὶ ὀξείαν ἀγαπωμένην, αὐτὸς ἐφόρει τὴν μέλαιναν. Ueber die Bedeutung von ὀξύς bei Farben s. Salmasius *ad Tertull. de pallio.* Lugd. Bat. 1656. 8. p. 182 ff. Waddington a. a. O. 180.

9) Vgl. Servius *ad ge.* 3, 306: *Miletos est civitas Asiae, ubi tinguntur lanae optimae.*

10) Coccusfärbereien gab es übrigens nicht allein in Nicaea, sondern besonders in Galatien, ausserdem aber in Pisidien, Cilicien, Spanien, Africa und Sardinien. Tertull. *de pall.* 4 (*Galaticus rubor*). Dioscor. *mat. med.* 4, 48. Plin. *n. h.* 9, 141; 16, 32; 22, 3.

11) Ἰσγένη ist eine corruptirte Form statt ὕσγινον; die erste Sorte des *hysginum* aber ist im Edict bezeichnet als ἰσγίνη πρώτη ἀλγενησία, d. h. als eine aus *alga* d. h. *fucus* gewonnene Farbe. S. hierüber Waddington p. 181.

12) Plin. *n. h.* 9, 137.

zu 3 Minen, d. h. \mathcal{M} 235, 80,¹⁾ aber auch zu 10,000 Sesterzen oder \mathcal{M} 2175, 20.²⁾

Das Purpurgeschäft war sonach ein sehr ausgedehntes und vielseitiges. Zwei Gewerbe sind dabei betheiligt, die πορφυρεῖς, *murileguli* oder *conchylioleguli*, d. h. die Purpurfischer,³⁾ und die *purpurarii*, d. h. die Fabricanten, welche die Farbe in eigenen *officinae*⁴⁾ hereiteten, das Färben besorgten und gewöhnlich auch den Verkauf selbst übernahmen.

Purpur-
fischerei.

Die Purpurfischerei wurde im ganzen mittelländischen Meere betrieben; die besten Purpurschnecken waren in Asien die phönici-
schen,⁵⁾ in Africa die von der Insel Meninx (*purpura Girbitana*)
und der gätulischen Küste;⁶⁾ in Griechenland die lakonischen.⁷⁾
Aber ausserdem wurden Purpurschnecken gewonnen und verar-
beitet an den Küsten der Propontis,⁸⁾ in Thyatira,⁹⁾ Milet,¹⁰⁾
Phokaea,¹¹⁾ Cos,¹²⁾ Cypern;¹³⁾ in Euboea,¹⁴⁾ Phokis¹⁵⁾ und Argos;¹⁶⁾

1) Plut. *de animi tranq.* 10, p. 570 Dübner. Dio Chrys. 66, 4. Vol. II p. 348 R.

2) Mart. 8, 10; 4, 61, 4.

3) S. die Stellen bei Schmidt a. a. O. S. 163.

4) Plin. *n. h.* 9, 129. 133.

5) Plin. *n. h.* 9, 127. Schmidt a. a. O. S. 155.

6) Hor. *epist.* 2, 2, 181: *vestes Gaetulo murice tinctas* und dazu Porph.: *Afro, ac per hoc Mauro; significat enim purpuram Girbitanam.* Andere Stellen s. bei Schmidt S. 155.

7) Hor. *od.* 2, 18, 7. Clem. Alex. *Paed.* 2, 10 § 115 p. 239 Pott.: *Διὰ ταύτην γοῦν τὴν πορφύραν ἡ Τύρος καὶ ἡ Σιδὼν καὶ τῆς Λακωνικῆς ἡ γείτων τῆς θαλάσσης ποθεινόταται.*

8) In der Propontis liegt eine Insel Porphyrlone. Plin. *n. h.* 5, 151.

9) Eine πορφυρόπωλις πόλεως Θυατείρων s. *Acta apost.* 16, 14 vgl. Blümner *Die gewerbliche Thätigkeit* S. 36.

10) *Ed. Diocletiani* 16, 91.

11) Ovid. *met.* 6, 9:

Phocaico bibulas tingeat murice lanas.

12) Lydus *de mag.* 2, 13: *μανδύην μὲν γὰρ ὁ ἑπαρχος (der praefectus praetorio unter den ersten Kaisern) περιεβάλλετο Κῶρον· ἐπ' ἐκείνης γὰρ τῆς νήσου καὶ μόνης ἡ βαθυτέρα βαφή τοῦ φοινικοῦ χρώματος τὸ πρὶν ἐπηνεῖτο κατασκευαζομένη.* Φοινικοῦν ist eigentlich die Farbe des *coccus* und bei Propert. 2, 1, 5 liest Lachmann *Cois coccis* (doch s. Leo *Rhein. Mus.* XXXV (1880) S. 435), allein Lydus scheint entschieden die tiefe Purpurfarbe zu bezeichnen, wie auch Horat. *od.* 4, 13, 13 *Coae purpurae* erwähnt.

13) Isidor. *orig.* 19, 28, 3: *optimum [ostrum] in insula Cypro gignitur.*

14) Dio Chrysostomus *or.* 7, 55, Vol. I p. 241 R.

15) Von der Stadt Bulis an der Nordküste des corinthischen Meerbusens sagt Pausanias 10, 37, 3: *οἱ δὲ ἄνθρωποι οἱ ἐνταῦθα πλεόν ἡμίσεις κόχλων εἰς βαφήν πορφύρας εἰσὶν ἀλιεῖς.*

16) Bekannt ist der Purpur von Hermione Plut. *Alex.* 36 und mehr bei Blümner a. a. O. S. 78.

in Ancona,¹⁾ Calabrien,²⁾ Tarent,³⁾ Baiae⁴⁾ und Sicilien⁵⁾ und in gleicher Weise waren die kaiserlichen Purpurfabriken,⁶⁾ deren es im Anfang des fünften Jahrhunderts ausser der in Tyrus im Occident neun gab,⁷⁾ an sehr verschiedenen Orten angelegt, nämlich in Tarentum, Salona,⁸⁾ in Syracus, in der Provinz Africa, auf der Insel Girba oder Meninx, auf den Balearen, in Telo Martius (Toulon) und Narbo.

Purpurhändler, welche theils den Färbestoff, theils die rohe ^{Purpurhändler.} gefärbte Wolle nach dem Gewicht⁹⁾ verkauften,¹⁰⁾ theils auch fertige Stoffe auf dem Lager hatten,¹¹⁾ muss es in Rom schon sehr frühe gegeben haben, da die purpurverbrämte *trabea* und der purpurne *clavus* von der Königszeit her üblich waren¹²⁾ und ein patricisches Geschlecht den Namen der *Furii Purpureones* und als Wappen die Purpurschnecke führt.¹³⁾ Allein dieser Purpur war einheimisches, später vielleicht griechisches Fabricat; denn eine *praetexta* von tyrischem Purpur trug zuerst der Aedil P. Lentulus Spinther im J. 694 = 63.¹⁴⁾ Von da an wurde der Purpur ein Luxusartikel, und obgleich Caesar den Gebrauch der

1) Silius Ital. 8, 436:

*Stat fucare colus nec Sidone vilior Ancon
murice nec Libyco.*

2) Cassiodor var. 1, 2.

3) Cornelius Nepos bei Plin. n. h. 9, 137. Horat. epist. 2, 1, 207. Andere Stellen bei Blümner S. 123 Anm. 13.

4) Horat. sat. 2, 4, 32.

5) Blümner a. a. O. S. 125.

6) Cod. Theod. 10, 20 de *murilegulis*. Cod. Iust. 11, 8 (7) de *murilegulis*.

7) Not. Dign. Occ. 11, 64—73.

8) Der in der Inschr. von Salona C. I. L. III, 2115 vorkommende *Aur. Peculiaris magister conculiarius* war wahrscheinlich ein Unterbeamter des *procurator baphii Salonitani*, welchen die *Notitia dign. Occ.* 11, 66 erwähnt. Die Inschr. Orelli 4272, in welcher von einem *baphium* auf Cissa an der istrischen Küste die Rede ist, ist unecht: C. I. L. V, 11*.

9) Plin. n. h. 9, 137. Suet. Nero 32.

10) Dies schliesst Schmidt S. 165 mit Recht aus dem in Parma befindlichen Grabmonumente eines Purpurarius (*Lama Iscrizioni antiche collocate ne' muri della scala Farnese*. Parma 1818. 4. p. 98. Blümner Technol. I S. 240), auf dem drei Flaschen, den Farbestoff enthaltend, eine Wagschale und mehrere Gebinde Wolle dargestellt sind.

11) Macrob. sat. 2, 4, 14. Schmidt a. a. O. S. 167.

12) Plin. n. h. 9, 136: *Purpurae usum Romae semper fuisse video, sed Romulo in trabea. nam toga praetexta et latiore clavo Tullum Hostilium e regibus primum usum Etruscis devictis satis constat.*

13) S. Borghesi *Oeuvres* I p. 167 f.; Mommsen *Gesch. des Röm. Münzwesens* S. 496. 512. Derselbe *Röm. Forschungen* I S. 115. Im Jahre 558 = 196 war L. Furius Purpureo Consul.

14) Plin. n. h. 9, 137. Drumann *Gesch. Roms* II S. 533 f.

conchyliatae vestes beschränkte,¹⁾ Augustus das Tragen des Purpurs den Behörden allein gestattete²⁾ und Nero durch ein Edict den Verkauf des tyrischen und Amethystpurpurs inhibirte,³⁾ so kamen doch mit Purpur verzierte und ganz purpurne Kleider immer mehr in Mode,⁴⁾ so dass nicht allein in Rom,⁵⁾ sondern in vielen Städten Italiens⁶⁾ und der Provinzen⁷⁾ Purpurhandlungen und Ladengeschäfte, *tabernae cum servis institoribus*⁸⁾ errichtet wurden, in den Fabrikorten aber sich Handwerkercollegien der Purpurfärber bildeten.⁹⁾ An dieser einträglichen Industrie betheiligten sich auch die Kaiser, und wie die Kaiser des ersten Jahrhunderts von Tiberius bis zu den Antoninen in Thonfabriken Geschäfte machten, so hatte bereits Alexander Severus Purpurfabriken, deren Fabricate nicht nur zu seinem Gebrauch verwendet, sondern in den Verkauf gebracht wurden¹⁰⁾ und deren Verwaltung in Achaia, Epirus und Thessalien ein eigener Procurator auf kaiserliche Kosten leitete.¹¹⁾ Dieser Pur-

Kaiserliche
Fabriken.

1) Suet. Caes. 43: *Lecticarum usum, item conchyliatae vestis et margaritarum, nisi certis personis et aetatibus perque certos dies, ademit.*

2) Dio Cass. 49, 16, 1: τὴν τε ἐσθῆτα τὴν ἀλουργῇ μηδὲνα ἄλλον ἔξω τῶν βουλευτῶν τῶν ἐν ταῖς ἀρχαῖς ὄντων ἐνδύεσθαι ἐκέλευσεν.

3) Suet. Ner. 32.

4) *Amethystinae vestes* erwähnt Mart. 1, 96, 7; 2, 57, 2; 14, 154; *Tyriae* 14, 156.

5) Suet. Ner. 32. Ein *purpurarius de vico Tusco* Orelli 4271; andere *purpurarii* in Rom C. I. L. VI, 9843—9848. (Gr. 621, 4, *purpurarius de vico Corneli*, ist unecht, C. I. L. VI, 3297*.)

6) Ein *purpurarius* in Capua C. I. L. X, 3973; in Puteoli daselbst 540 (?). 1952; in Truentum das. IX, 5276 = Orelli-Henzen 5176; in Mevaniola Orelli-Henzen 7271; in Parma Mur. p. 973, 7; in Aquileia Mur. p. 973, 6 = C. I. L. V, 1044; in Pollentia C. I. L. V, 7620.

7) Ein *purpurarius* in Narbo Grut. 649, 9 = Herzog Gall. Narb. hist. app. 69; in Corduba C. I. L. II, 2235; ein *negotiator artis purpurariae* in Augusta Vindelicorum Orelli 4250 = C. I. L. III, 5824; ein πορφυροπώλης in This in Aegypten. Papyrus I lin. 11, Papyrus II lin. 11 bei Schmidt; eine πορφυρόπωλις in Thyatira Act. Apost. 16, 14; ein *purpurarius* in Macedonien C. I. L. III, 664.

8) Dig. 32, 91 § 2.

9) Eine συνήθεια τῶν πορφυροβάφων findet sich in Thessalonike. A. Duchesne *Archives des Missions scientifiques*. Troisième série. Tom. III p. 248 n. 83; eine ἐργασία τῶν βαφῶν in Hieropolis in Phrygien C. I. Gr. 3924, welche nach der Inschrift Waddington 1687 ein *collegium funeraticium* (Staatsverwaltung III S. 138) gewesen zu sein scheint.

10) Lamp. Al. Sev. 40, 6: *purpurae clarissimae non ad usum suum, sed ad matronarum, si quae aut possent aut vellent, certe ad vendendum gravissimus exactor fuit, ita ut Alexandriana purpura hodieque dicatur, quae vulgo Probianae dicitur, idcirco quod Aurelius Probus bafis praepositus id genus muricis repperisset.*

11) Inschrift von Corinth C. I. L. III, 536: *Theoprepen Aug. lib. proc. domini n. M. Aur. Severi Alexandri pii fel. Aug. provinciae, Achaiae et Epiri et*

pur hiess *purpura Probiana* oder *Alexandriana*; den ersten Namen hatte er von dem *praepositus baphiis*, Aurelius Probus, der ein eigenes *genus muricis* erfunden hatte, also der Fabricant selbst war,¹⁾ den zweiten hatte er von dem Besitzer, d. h. dem Kaiser. In gleicher Weise bestand schon unter Diocletian²⁾ die berühmte Fabrik in Tyrus, in welcher die *blatta* angefertigt wurde,³⁾ die damals in fünf Sorten in den Handel kam.⁴⁾ In dem Verkauf derselben concurrirte die Fabrik mit der Privatindustrie, bis die um das Jahr 383 erlassene Verordnung des Gratian, Valentinian und Theodosius die Herstellung der edlen Purpursorten (*blatta*) zu einem kaiserlichen Monopol machte, ohne dass der Verkauf derselben deshalb aufhörte.⁵⁾ Denn nur das sogenannte *indumentum regale*,⁶⁾ d. h. ein ganzes Kleid von *blatta* zu tragen, galt als Privilegium des Kaisers und wurde bei Privaten als Hochverrath angesehen;⁷⁾ aber Besätze, ein-

Thessaliae rationis) purpurarum. Ueber diese Inschrift vgl. Friedlaender Darstellungen I⁵ S. 176 f. und Hirschfeld Röm. Verwaltungsgeschichte S. 193, welcher ebenfalls der Ansicht ist, dass die nachher oft erwähnten kaiserlichen Purpurfabriken ihre Entstehung dem Alexander Severus verdanken.

1) Dies hat Schmidt S. 175. 184 übersehen, welcher annimmt, dies sei eine Privatfabrik gewesen, welche eine Realabgabe an den Kaiser zu liefern gehabt habe, und den Probus daher für einen Steuereinnnehmer hält. Die Annahme Schmidt's S. 166, dass es zwar auch kaiserliche *purpurarii* gegeben, diese aber nichts zu verkaufen gehabt hätten, beruht ebenfalls auf Missverständniss der Inschrift Mur. 903, 8 = C. I. L. X, 540, welche zu lesen ist: *cN.HAIO-DORYPHORO || PVRPVRARIO·AVGVStali || DVPLICIARIO·VIXIT || ANNIS XXXIIII || M·VI·DIEBVS·XXIX*, so dass darin nicht ein *purpurarius Augusti*, sondern ein *purpurarius, Augustalis dupliciarius* vorkommt (Orelli-Henzen 3534. 3934. 7110. 7111; C. I. L. X Index p. 1150 unter *Puteoli*), d. h. ein Augustalis, der bei Vertheilungen ehrenhalber doppelt so viel erhält als die anderen. S. hierüber die *lex coll. salut.* bei Mommsen *De collegiis* p. 106. 107.

2) Nach Euseb. *hist. eccles.* 7, 32 verlieh Diocletian dem Dorotheus die ἐπιτροπή τῆς κατὰ Τύρον ἀλουργοῦ βαφῆς, während Cyrillus Bischof von Antiochia war, d. h. vor d. J. 300. S. Vales z. d. St..

3) *Cod. Theod.* 10, 20, 18.

4) *Ed. Diocl.* 16, lin. 85 ff. Vgl. *Vopisc. Aurel.* 46, 4: *idem concessit, ut blatteas matronae tunicas haberent.*

5) *Cod. Iust.* 4, 40, 1: *Fucandae atque distrahendae purpurae vel in serico vel in lana, quae blatta vel oxyblatta atque hyacinthina dicitur, facultatem nullus possit habere privatus*, das heisst doch nur: Niemand anderes soll *blatta* fabriciren und verkaufen, als der Kaiser selbst, und dass unter Justinian die kaiserliche Fabrik wirklich verkaufte, lehrt *Procop. hist. arc.* 25 p. 142 Bonn. Vgl. Mommsen zum *Ed. d. Diocl.* S. 94 (395).

6) *Lactant. Inst.* 4, 7, 6: *sicut nunc Romanis indumentum purpurae insigne est regiae dignitatis adsumtae.* Daher sagt man *purpuram sumere*. *Treb. Poll. trig. tyr.* 18, 3 und dazu *Salmasius*.

7) *Ammian.* 14, 9, 7. *Johann. Chrys. de anathemate* 3. Vol. I p. 693^d *Montf.*: Ὁ περιθεὶς ἑαυτῷ ἀλουργίδα βασιλικήν, ἰδιώτης τυγχάνων, αὐτὸς τε καὶ οἱ αὐτῷ συνεργήσαντες ὡς τύραννοι ἀναιροῦνται.

gewebte Streifen und Einsatzstücke von ächtem Purpur trug man allgemein¹⁾ und bezog die Purpurwolle dazu aus den kaiserlichen Manufacturen. Auch Purpurseide, deren Gebrauch im J. 424 Privatleuten untersagt wurde,²⁾ ist später denselben wieder gestattet und aus der kaiserlichen Fabrik geliefert worden.³⁾ Um so weniger bedenklich ist es anzunehmen, dass auch die kaiserlichen Fabriken des Occidents, welche geringere Sorten lieferten, nicht nur für den kaiserlichen Bedarf, sondern auch für den Verkauf arbeiteten. Dass aber diese Fabriken nicht Privatunternehmungen, sondern kaiserliche Institute waren, lässt die Gleichheit ihrer Einrichtung mit den kaiserlichen Gynaeceen nicht bezweifeln.⁴⁾

1) Im J. 302 wird (Cod. Theod. 15, 7, 11) verordnet: *Nulla mima gemmis, nulla sigillatis sericis aut textis utatur auratis. His quoque vestibus noverint abstinendum, quas Graeco nomine alethinocrustas vocant, in quibus alii admixtus colori puri rubor muricis inardescit.* Es werden also den Mimen, nicht anderen Frauen, Stoffe verboten, die mit ächten Purpurfäden durchwirkt sind (s. Haenel zu der St. und Schmidt S. 186). Denn ἀληθινὴ πορφύρα (Ed. Diocl. 16, 90), *vestes de alethino* (Salmasius ad Trebell. Poll. Claud. 17 p. 403 ff. ed. 1671), *holovera vestis* (Cod. Th. 10, 21 de vestibus holoveris = Cod. Iust. 11, 8), ist die Bezeichnung des βάμμα βασιλικόν, ὅπερ καλεῖν ὁλόβηρον νενομίχασι (Procop. hist. arc. 25); *alethinocrustae* aber sind Stoffe, in welchen entweder zum Einschlag oder zur Kette Purpurwolle gebraucht wurde, also halbpurpurne Zeuge. Ueber die *segmenta* und *fimbriae* wird weiter unten die Rede sein. Auch der *clavus senatorum* war von ächtem Purpur, wenn bei Sidonius epist. 9, 16, v. 22 des darin enthaltenen Carmen, *blattifer senatus* genau zu verstehen ist.

2) Im Cod. Th. 10, 21, 3 heisst diese Verordnung: *Nec pallia tunicasque domi quis serica contextat aut faciat, quae tincta conchylio nullius alterius permixtione subtexta sunt*, während Cod. Iust. 11, 8, 4 *contexta sunt* steht. (Bei Krüger *subtexta*; der Zusatz *nullius alterius permixtione* kann wohl nur so verstanden werden, dass an beiden Stellen von ganz conchylienfarbigen Kleidern die Rede ist.) Weiter hat der Cod. Th. *reddenda aerario holovera vestimenta protinus offerantur*, der Cod. Iust. aber hat den Zusatz *vestimenta virilia*, woraus man ersieht, dass die Verordnung von 424 durch Justinian in zwei Punkten modificirt ist. Es waren nämlich verboten seidene Kleider, wenn sie auch nicht *holoverae*, sondern *conchyliatae*, ferner wenn sie auch nicht ganz conchylienfarbig, sondern nur mit einem Einschlag von Conchylienwolle gewebt waren, und zwar ebensowohl Männer- als Frauenkleider; Justinian verbietet dagegen nur Männern Kleider von ganz conchylienpurpurner Seide, erlaubt also diese den Frauen, und halbconchylienwollene Kleider beiden Geschlechtern.

3) Procop. hist. arc. 25 p. 142 Bonn. Vgl. Mommsen z. Ed. d. Diocl. S. 94 (395) Anm. 1.

4) Der *procurator bafii*, unter dem jede dieser Fabriken steht (Not. Dign. Occ. 2, 64), ist ebenso der Vorstand der Fabrik, wie der *procurator gynaecei*, der *procurator linifii* und der *procurator monetae*, er ist identisch mit dem ἐπίτροπος der tyrischen Fabrik (Euseb. hist. eccl. 7, 32) und dem *praepositus bafilis* des Alexander Severus (Lampr. Al. Sev. 40, 6). Vgl. Cod. Iust. 11, 8 (7), 14: *Privatae vel linteae vestis magistri, thesaurorum praepositi, vel baphiorum ac textrinarum procuratores — non ante ad rem sacri aerarii procurandam permittantur accedere, quam satisfactionibus dignis eorum administratio roboretur.*

Das Spinnen und Weben.¹⁾

Das Spinnen der Wolle ist das eigentliche Geschäft der ^{Das Spin-}Frauen und Mägde,²⁾ während Flachs auch von Männern gesponnen wird.³⁾ Da das Spinnrad eine moderne Erfindung ist,⁴⁾ so wurden als Instrumente dabei nur der Wocken (ἡλακάτη, *colus*) und die Spindel (ἄτρακτος, *fusus*) gebraucht. Die letztere besteht aus zwei Theilen, der Stange, welche ebenfalls ἡλακάτη heisst und oben einen Haken zum Festhalten des Fadens (ἄγκιστρον) hat,⁵⁾ und dem Wirbel, Wirtel oder Ringe (σφόνδυλος,⁶⁾ *verticillus*,⁷⁾ *turbo*),⁸⁾ der, am unteren Theile der Stange angesteckt,⁹⁾ dieselbe schwerer macht und das Drehen derselben erleichtert. Die Wirtel, welche in Pfahlbauten¹⁰⁾ und Gräbern zahlreich vorkommen und von Schliemann bei seinen troianischen Ausgrabungen in Masse gefunden worden sind, wurden aus Thon oder Stein gemacht und haben die Form einer Linse, einer Kugel oder eines abgestumpften Kegels, und sind durchbohrt, damit die Stange durchgesteckt werden kann.¹¹⁾ Den Wocken, um welchen die zubereitete Wolle (τολύπη,¹²⁾ *mollis lana*,¹³⁾ *tractus*)¹⁴⁾ oder der Flachs gebunden ist, hält die Spinnerin in der linken Hand; mit der rechten zieht sie den Faden

1) Hierüber handeln Schneider *ad Script. rei rust.* Vol. IV p. 359—387. Mongez in *Histoire et mémoires de l'Institut roy. Classe d'hist.* Tome IV. 1818. p. 222—314. Conze *Annali dell' Inst.* 1872 p. 190 ff. Blümner *Technologie I* S. 107 ff. Ahrens *Die Webstühle der Alten*, *Philologus* XXXV S. 385—409. v. Cohausen *Das Spinnen und Weben bei den Alten*, in *Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde* 1879. S. 23 ff. Blümner in *Bursian's Jahresberichten* Bd. XI, 1877, S. 237.

2) S. oben S. 58.

3) Plin. *n. h.* 19, 18: *linumque nere et viris decorum est.*

4) Es soll 1530 in Braunschweig erfunden sein.

5) Plato *de rep.* p. 616^c: ἐκ δὲ τῶν ἄκρων τεταμένον Ἀνάγκης ἄτρακτον, δι' οὗ πάσας ἐπιστρέφεσθαι τὰς περιφοράς· οὗ τὴν μὲν ἡλακάτην τε καὶ τὸ ἄγκιστρον εἶναι ἐξ ἀδάμαντος, τὸν δὲ σφόνδυλον μικτὸν ἐκ τε τούτου καὶ ἄλλων γενῶν.

6) *Ed. Diocl.* 13, 5: ἄτρακτος πύξιμος μετὰ σφονδύλου. Theophr. *hist. pl.* 3, 16, 4: τὸ δ' ἀπανθῆσαν λεπτόν, ὥσπερ σφόνδυλος περὶ ἄτρακτον.

7) Plin. *n. h.* 37, 37.

8) Catull. 64, 314.

9) Noch erhaltene ägyptische Spindeln verschiedener Form, bei welchen ein Haken aber nicht bemerkbar ist, sind abgebildet in Wilkinson *Manners and customs of the ancient Egyptians*. London 1837. 8. III p. 136.

10) Helbig *Die Italiker in der Poebene* S. 83.

11) Abbildungen giebt Cohausen a. a. O. Taf. II, Fig. 2. 3.

12) S. Schneider *ad Script. r. r.* IV p. 363.

13) Catull. 64, 311.

14) Nonius p. 228, 25.

aus,¹⁾ befestigt ihn an dem Haken der Spindel und lässt ihn, beschwert durch dieselbe, zwischen Daumen und Zeigefinger hinabhängen, nachdem sie der Spindel eine drehende Bewegung gegeben hat, durch welche auch der Faden seine Drehung erhält.²⁾ Die Rotation muss von Zeit zu Zeit erneuert werden; wird der Faden so lang, dass die Spindel den Boden berührt, so wickelt ihn die Spinnerin auf die Spindel, zieht ihn durch den Haken und die drei Operationen des Ausziehens, Drehens und Aufwickelns des Fadens wiederholen sich.³⁾ Ist dieselbe voll, so wird das Gespinnst (κλωστήρ)⁴⁾ abgestreift und in den Spinnkorb (*calathus*) gelegt. Da man im Stehen,⁵⁾ Sitzen⁶⁾ und Gehen⁷⁾ spann, so war die Manipulation nicht immer dieselbe; man steckte auch den Wocken in den Gürtel,⁸⁾ um beide Hände frei zu haben. (Dies wurde noch vollkommener ermöglicht, wenn man sich eines selbständig stehenden Wockens (γέρων)⁹⁾ bediente.) Es werden übrigens

1) Catull. 64, 311 von den Parcen:

*Laeva colum molli lana retinebat amictum,
Dextera tum leviter deducens fila supinis
Formabat digitis, tum prono in pollice torquens
Libratum tereti versabat turbine fusum.*

2) Ovid. *met.* 6, 22:

Sive levi teretem versabat pollice fusum.

Tibull. 2, 1, 63:

*Hinc et femineus labor est, hinc pensa colusque
Fusus et appposito pollice versat opus.*

3) Vgl. Cohausen a. a. O. S. 25 f.

4) Schneider a. a. O. p. 360 f.

5) Eine stehende Frau, die in der Linken den Wocken hält und mit der Rechten den Faden zieht, an dem die Spindel hängt, stellt ein Vasenbild bei Millingen *Vas. Coghill* Pl. XXII. Panofka *Bilder ant. Lebens* XIX, 2. Blümner S. 119 dar.

6) Eine sitzende Spinnerin auf einem Basrelief des *Forum Nervae* s. bei Bartoli *Admiranda Rom. Ant.* 1693 fol. Tav. 37, *Mon. d. Inst.* X, 41. Hercules sitzend bei der Omphale schildert Lactant. *Inst.* 1, 9, 7: *Illud quidem nemo negabit, Herculem servisse — Omphalae, quae illum — sedere ad pedes suos iubebat pensa facientem.* So ist er auch dargestellt in einem pompeianischen Wandgemälde, Helbig *Wandgem.* n. 1136.

7) Plin. *n. h.* 28, 28: *Pagana lege in plerisque Italiae praediis cavetur, ne mulieres per itinera ambulantes torqueant fusos.*

8) Auf einer Mosaik (*Mori Sculture del Museo Capitolino* I p. 237) spinnt Heracles auf diese Weise mit der linken Hand den Faden ziehend, in der rechten den *fusus* haltend.

9) Pollux 7, 73: τὸ δὲ ἐργαλεῖον καθ' οὗ ἐκλωθὸν ἐξαρτῶντες τὰ στυππεῖα, γέρων ἐκαλεῖτο. ἦν δὲ ξύλου πεποιημένον κιόνιον, σχῆμα Ἑρμοῦ τετραγώνου ἔχον, ὃ γέροντος ἐπὶ πρὸς ὄψιν, ἀφ' οὗ καὶ τοῦνομα. Φερεκράτης δὲ φησιν ἐν Μυρμηχανθρώποις

ἀλλ' ὥς τάχιστα τὸν γέρονθ' ἱστὸν ποιεῖ,
ἀφ' οὗ τὸ λίνον ἦν.

zum Zwecke des Webens verschiedene Arten von Fäden gesponnen, ein fester und dreller, zuweilen aus mehreren Fäden gedrehter für die Kette des Gewebes, und ein weicher, wenig gedrehter für den Einschlag, welcher, wie wir später sehen werden, durch den Walker aufgekämmt, die haarige Seite des Tuches (μαλλός) ergab.¹⁾ Auf den ägyptischen Denkmälern, welche das Spinnen darstellen, kann man, da ein Wocken nicht sichtbar ist, nur das Drehen der Kettenfäden erkennen.²⁾

Die Construction des antiken Webstuhls ist bis auf den heutigen Tag so wenig aufgeklärt, dass sie sich mit der für ein Handbuch erforderlichen Kürze und Bestimmtheit noch gar nicht erörtern lässt. Die erhaltenen monumentalen Darstellungen des Webeapparates sind nicht zahlreich³⁾ und zu wenig ausgeführt, um eine Einsicht in die Specialitäten der Technik zu gewähren. Man hat daher einerseits aus dem indischen, arabischen, türkischen und isländischen Webstuhl eine Vorstellung von der Bauart des römischen zu gewinnen,⁴⁾ andererseits selbständig die einfachsten Vorrichtungen festzustellen gesucht, welche für

Der Web-
stuhl.

1) Plato *politic.* p. 282^o: Τοῦτου δὴ τὸ μὲν ἀτράκτω τε στραφέν καὶ στερεὸν νῆμα γενόμενον στήμονα μὲν φάθι τὸ νῆμα, τὴν δὲ ἀπευθύνουσιν αὐτὰ τέχνην εἶναι στημονομητικήν. — Ὅσα δὲ γε αὖ τὴν μὲν συστροφὴν χαύνην λαμβάνει, τῇ δὲ τοῦ στήμονος ἐμπλέξει πρὸς τὴν τῆς γναφῆς ὀλκὴν ἐμμέτρως τὴν μαλακότητα ἴσχει, ταῦτ' ἄρα κρόκην μὲν τὰ νηθέντα, τὴν δὲ ἐπιτεταγμένην αὐτοῖς εἶναι τέχνην τὴν κροκονητικήν φῶμεν. Vgl. die sogleich anzuführende Stelle des Seneca. Hiervon redet auch Hieronymus *ep.* 130, 15 Vall.: *habeto lanam semper in manibus; vel staminis pollice fila deducito, vel ad torquenda subtegmina in alveolis fusa vertantur.* Die Worte *in alveolis fusa* sind unklar. Ich möchte erklären: Man wirft die *fila* in Wannen oder Körbe und dreht sie dann zu einem stärkeren Faden zusammen.

2) Wilkinson a. a. O. II p. 60 fig. 6—9. III p. 134 fig. 1.

3) Zwei ägyptische Webstühle sind bei Wilkinson *Manners and customs of the ancient Egyptians.* London 1837. 8. abgebildet, ein ganz einfacher, stehender II p. 60 fig. 2 und ein etwas complicirterer, ebenfalls stehender III p. 135 fig. 2. Einen dritten, an welchem zwei Personen beschäftigt sind, findet man bei Wilkinson *A popular account of the ancient Egyptians* II n. 382 und besser bei Lepsius *Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien* Abtheilung II Blatt 126. Das interessanteste Monument ist aber das von Conze *Annali dell' Instituto* 1872 p. 187 f. besprochene, in den *Monumenti inediti* IX tav. XLII abgebildete Gemälde einer Clusinischen Vase, welches Penelope vor dem Webstuhl darstellt. Von den beiden Webstühlen bei Ciampini *Vetera Monumenta* Pars I. Romae 1690. fol. tab. 35 ist der zweite eine Fiction, entnommen aus Braun *Vestitus sacerdos.* Hebr. c. XVII; der erste eine sehr vergrößerte, in den Einzelheiten unzuverlässige Nachbildung des Webstuhles der Circe, der auf einem Bilde des Vaticanischen Vergilcodex (s. S. Bartoli *Antiquissimi Virgiliani codicis bibliothecae Vaticanae picturae.* Romae 1776. 4. tab. 48 (Rom. 1782 t. 72). (A. Mai) *Virgilii picturae antiquae ex codicibus Vaticanis.* Romae 1835. tab. LII) als Staffage einer Landschaft vorkommt.

4) Conze a. a. O. p. 191 ff. Ahrens a. a. O. S. 386. 400. 407.

die Anfertigung gewöhnlicher Gewebe hinreichen; ¹⁾ das wichtigste Material bilden indessen gelegentliche Beschreibungen und technische Ausdrücke, welche sich nicht ausschliesslich auf die ursprünglichsten Operationen beziehen, sondern einer Zeit angehören, in welcher sehr complicirte Gewebe in den Handel kamen, und Einrichtungen nöthig waren, welche mehr Analogie mit den modernen Webstühlen als mit den primitiven Geräthen roher Völker voraussetzen lassen. Unter diesen Umständen handelt es sich in der ganzen Frage mehr um wahrscheinliche, der Sache entsprechende Annahmen als um eine quellenmässige Untersuchung. Indessen lässt sich wenigstens einiges mit einer gewissen Sicherheit feststellen.

Verticaler Webstuhl. Zwei Hauptformen des antiken Webstuhles sind deutlich zu unterscheiden: die des ältesten, aufrecht stehenden oder verticalen, und die des neueren, horizontalen. ²⁾ Der ὄρθιος ἱστός war ursprünglich ein aufrecht gestellter Rahmen, in welchem die Fäden der Kette von oben nach unten parallel gezogen und oben und unten befestigt, die Fäden des Eintrags aber mit einer Nadel horizontal eingezogen wurden, ³⁾ so dass diese Manipulation mit der des Flechtens identisch war. ⁴⁾ In diesen Rahmen konnte man das Gewebe nach Belieben unten oder oben beginnen; das erste thaten die Aegypter, ⁵⁾ und in ältester Zeit auch die Römer; denn die *tunica recta*, welche noch in späterer Zeit die Bräute (oben S. 44) und die Jünglinge bei Annahme der *toga virilis* (oben S. 125) anlegten, war *sursum versum* ⁶⁾

1) Die Construction eines Webstuhles, auf welchem man die in den Pfahlbauten vorkommenden Gewebe machen kann, hat der Bandfabricant Pauer in Zürich in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich 1861. XIV, 1 S. 21 ff., und das Modell eines Webstuhls, welches genügt, die in der Sammlung zu Wiesbaden vorhandenen ägyptischen, römischen und fränkischen Gewebe herzustellen, Cohausen a. a. O. veröffentlicht.

2) Schon dieser erste Satz ist von Ahrens S. 388 in Frage gestellt worden, welcher annimmt, dass der liegende oder horizontale Webstuhl erst im Mittelalter durch die Araber nach Europa gekommen sei. Allein diese Annahme ist, wie schon Blümner in Bursian's Jahresbericht a. a. O. gezeigt hat, unhaltbar, da die öfters vorkommende Bezeichnung ὄρθιος ἱστός keinen anderen Gegensatz gestattet, als den horizontalen Webstuhl und die Einrichtung des Kammes statt der σπάθη ihren Grund ebenfalls in der horizontalen Lage des Gewebes hat.

3) Ein solcher Rahmen ist dargestellt bei Wilkinson *Manners* III p. 134. Es wird auf ihm, wie es scheint, eine Matte geflochten.

4) Daher definirt Plato *polit.* p. 283^b die Webekunst (ὀφαντική) als πλεκτική κρόκης καὶ στήμονος.

5) Herod. 2, 36: ὀφαινουσι δὲ οἱ μὲν ἄλλοι ἄνω τὴν κρόκην (den Einschlagfaden) ὠθέοντες, Αἰγύπτιοι δὲ κάτω.

6) Festus p. 277 s. v. *rectae*. p. 286^b, 33 s. v. *regillis*. Isidor. orig. 19, 22, 18.

oder in *altitudinem* gewebt. Allein schon früh hat man eine Einrichtung getroffen, um diejenigen Fäden der Kette, unter welchen der Einschlagfaden durchgezogen werden soll, aufzuheben und so denselben bequemer und schneller durchzuführen. Diese Vorrichtung kennt bereits Homer, bei welchem, wie bei den Griechen überhaupt, das Gewebe von oben begonnen wird. Es ist für diesen Fall nur nöthig, dass die Kettenfäden, um gehoben werden zu können, nicht am unteren Theile des Rahmens befestigt, sondern, einzeln oder in Bündel geknotet, mit Gewichten beschwert,¹⁾ die zu hebenden Fäden aber durch Schlingen an einen runden Querstab (Schaft) befestigt werden, den man mit der Hand anzieht, wenn man den Eintragsfaden durchbringen will.²⁾ War dies geschehen, so drückte man denselben mit einer schweren, flachen Holzleiste, *spatha*,³⁾ an, die man mit der Hand anschlug. Die Gewichte (*ἀγῦθες*, *λεῖαι*), welche für diese Art des Webstuhles unentbehrlich sind, fanden auch bei den späteren noch ihre Anwendung, und Thongewichte oder Zettelstrecker dieser Art sind noch in grosser Anzahl vorhanden.⁴⁾ Eine Anschauung dieses Webstuhls giebt

1) Die Aegypter hatten diese Vorrichtung ebenfalls. Sie scheinen sogar den Schaft durch Treten gehoben zu haben. S. die Abbildungen bei Wilkinson *Manners* III p. 135 fig. 2 und bei Lepsius a. a. O. Allein wie der Webstuhl für diesen Zweck construirt war, lässt sich aus den Abbildungen nicht erkennen.

2) Auf diese Einrichtung, welche für den senkrechten Webstuhl das ist, was das Geschirr für den horizontalen, bezieht sich die vielbesprochene Stelle Hom. *Il.* 23, 760:

ἀγχι μάλ', ὥς ὅτε τις τε γυναικὸς ἐυζώνοιο
στήθεός ἐστι κανών, ὃν τ' εὖ μάλα χερσὶ τανύσῃ
πηνίον ἐξέλκουσα παρὲκ μίτον, ἀγχοῦ δ' ἴσχει
στήθεος.

Richtig sagt der Schol.: κανών· ὁ κάλαμος, περὶ ὃν εἰλεῖται ὁ μίτος ὁ ἱστουργικός. Der κανών ist der Schaft, *arundo* (s. unten), der μίτος sind die Litzen (*licia*) d. h. die Schlingen, die den Theil der Kettenfäden, der gehoben werden soll, an den Schaft befestigen; πηνίον ist der Eintragsfaden. Homer sagt also: Odysseus kam ihm so nahe, wie der Schaft der Brust der Weberin, welchen sie mit der Hand anzieht, wenn sie den Eintragsfaden neben dem Geschirr durchbringt.

3) Die *spatha* gehört zu dem stehenden Webstuhle, daher ist *σπαθητὸν ὕφασμα* oder *σπαθίς* ein auf dem senkrechten Webstuhl gewebtes Zeug. Diesen senkrechten Webstuhl beschreibt Seneca *ep.* 90, 20: *Dum vult (Posidonius) describere primum, quemadmodum alia torqueantur fila, alia ex molli solutoque ducantur, deinde, quemadmodum tela suspensis ponderibus rectum stamen extendat, quemadmodum subtemen insertum, quod duritiam utrimque comprimantis tramac remolliat, spatha cotre cogatur et iungi, textrini quoque artem a sapientibus dixit inventam.*

4) S. Ritschl Ueber antike Gewichtsteine. Bonn 1866. 8. auch im XLI H.

die clusinische Vase. Das Gestell besteht aus zwei Pfosten und einem über denselben liegenden Querholz. Unterhalb desselben sieht man noch vier Querhölzer. Von diesen ist das oberste der Garnbaum. Auf ihm befindet sich der fertige Theil des Gewebes und von ihm hängen die Kettenfäden herab, jeder unten mit einem Stein versehen, aber so getheilt, dass immer ein kürzerer mit einem längeren wechselt. Ich halte daher die beiden untersten Querhölzer für die beiden Schäfte, durch welche abwechselnd die einen und dann die anderen Fäden gehoben werden.

Horizontaler
Webstuhl.

Von dem stehenden Webstuhle (ιστός ὀρθίος) wird der horizontale Webstuhl unterschieden, bei welchem die Weberin nicht steht, sondern sitzt und zum Anschlagen des Eintragsfadens sich nicht der σπάθη, sondern des Kamms (κτερίς) bedient.¹⁾ Er soll in Aegypten erfunden sein²⁾ und hat, wie man aus den technischen Ausdrücken erkennt, die denselben betreffen und die zum Theil noch vorhanden sind, alle wesentlichen Theile unseres Handwebestuhls bereits gehabt.³⁾ Es sind an demselben vier verschiedene Vorrichtungen zu unterscheiden, von welchen die erste zum Aufspannen der Kette, die zweite zur Theilung der Kette in zwei Hälften, zwischen denen der Eintragsfaden durchgelegt wird, die dritte zum Einschliessen des Eintragsfadens, die vierte zum Anschlagen und Festlegen desselben dient.

1) Kette nennt man die parallel ausgespannten Längenfäden des Gewebes; das eine Ende derselben wird jetzt an einer horizontalen Walze befestigt, welche im hinteren Theile des Stuhlgestelles liegt und Kettenbaum oder Hinterbaum heisst. Von ihr wird die Kette, die zuerst ganz aufgerollt ist, nach und nach herabgezogen. Das andere Ende der Kette liegt auf einer zwei-

der Jahrb. des Vereins von Alterthumsfr. im Rheinlande S. 9 ff. und *Opusc.* IV S. 673. Conze *Annali* 1872 p. 196 ff. Tav. M.

1) Artemidor. *Oneirocr.* 3, 36: 'Ιστός ὀρθίος κινήσεις καὶ ἀποδημίας σημαίνει· χρὴ γὰρ περιπατεῖν τὴν ὑφαίνουσαν. Ὁ δὲ ἕτερος ἶστός κατοχῆς ἐστὶ σημαντικός, ἐπειδὴ καθεζόμεναι αἱ γυναῖκες ὑφαίνουσι τὸν τοιοῦτον ἶστόν. Hesychius s. v. σπαθατόν nennt dies Gewebe τὸ ὀρθὸν ὕφος, σπάθη κεκρουμένον, οὐ κτενί.

2) Eustath. *ad Il.* 1, 31 p. 31, 8: πρώτη δὲ τις Αἰγυπτία γυνὴ καθεζομένη ὤφανε, ἀφ' ἧς καὶ Αἰγύπτιοι Ἀθηνᾶς ἄγαλμα καθημένης ἰδρύσαντο.

3) Ein Handwebestuhl ist an allen Orten vorhanden; die Form der Beschreibung, so weit ich sie brauche, entlehne ich aus einem sehr klar geschriebenen Artikel des grossen Meyer'schen *Conversationslexicons* Bd. XIV S. 1096 f., welcher in den Sachen richtig und für diesen Zweck ganz ausreichend ist.

ten Walze, die, weil sie vor dem Sitze des Webers angebracht ist, der Brustbaum oder Vorderbaum heisst und das fertige Gewebe aufdreht. Die Entfernung beider Walzen von einander und somit die Länge der freiliegenden Kette beträgt 4—8 Fuss. Die Kette heisst *στήμων* oder *stamen*. Die Walzen sind im Alterthum vielleicht wenig gebraucht worden, da man grossentheils abgepasste Kleider oder Zeuge, nicht Stücke zum Abschneiden anfertigte; es wird auch auf diesem Stuhle genügt haben, die Kette durch Gewichte stramm zu halten.

2) Der Eintragsfaden wird bei einem einfachen, leinwandartigen Gewebe so eingezogen, dass immer ein Faden der Kette über, der nächste unter ihm liegt, bei geköperten und gemusterten Zeugen dagegen so, dass zwei oder mehrere Kettenfäden zugleich über den Eintragsfaden zu liegen kommen.¹⁾ In beiden Fällen ist es nöthig, einen Theil der Kettenfäden in die Höhe, den anderen herunterzuziehen, um Platz für das Durchbringen des Eintragsfadens zu erhalten. Wir beschreiben hier zunächst nur den ersten Fall. Bezeichnet man die Fäden der Kette mit 1, 2, 3, 4 u. s. w., so werden, wenn der erste Eintragsfaden durchgeht, die ungeraden Fäden über, die geraden unter demselben, wenn aber der zweite Eintragsfaden durchgeht, die geraden Fäden über, die ungeraden unter demselben liegen müssen. Es ist also nöthig, das erste Mal alle ungeraden Fäden gleichzeitig aufzuheben, alle geraden herunter zu ziehen, das zweite Mal alle geraden zu heben, alle ungeraden herunter zu ziehen, und hierzu dient folgende Vorrichtung. Alle Kettenfäden werden durch einen Drahring geführt, der drei Oeffnungen (Augen) hat; durch die mittlere geht der Kettenfaden, an der oberen wird ein Zwirnfaden befestigt, ebenso an der unteren. Diejenigen nach oben gehenden Zwirnfäden, die mit den Kettenfäden 1, 3, 5 u. s. w. zusammenhängen, werden an

1) Ueber die drei Haupt-Gewebearten s. Cohausen a. a. O., wo dieselben durch Abbildungen erläutert sind. Man unterscheidet 1. den Taft, 2. den Körper, 3. den Atlas. Bei dem Taft können die Fäden von Wolle, Seide oder Leinen sein, aber die Kreuzungen müssen nach jedem Faden wechseln; der Körper ist dagegen eine Bindung, in welcher die Kreuzungen nicht bei jedem Faden wechseln, sondern eine beschränkte Anzahl sowohl Ketten- als Einschlagsfäden in regelmässigen Abständen ungebunden übereinander herlaufen, wodurch ein Muster entsteht. Bei dem Atlas endlich werden die Bindungen so vertheilt, dass sie möglichst wenig sichtbar werden und der ganze Stoff aus freiliegenden Kettenfäden zu bestehen scheint.

einer quer über der Kette 'angebrachten hölzernen Leiste angeknüpft, vermittelt welcher man nun alle ungeraden Kettenfäden in die Höhe ziehen kann. Ebenso befestigt man die nach unten gehenden Zwirnfäden an einer quer unter der Kette hängenden zweiten Leiste. Indem man dieselbe Vorrichtung an den Kettenfäden 2, 4, 6 u. s. w. anbringt, hat man zwei Leistenpaare, durch welche man sowohl die geraden als die ungeraden Kettenfäden herauf und herunterziehen kann. Ein solches Leistenpaar heisst ein Schaft,¹⁾ die beiden Schäfte nebst der Einrichtung zu ihrer Aufhängung im Stuhle heissen bei uns das Geschirr, bei den Griechen *μίτος*, bei den Römern *licia*.²⁾ Jeder Schaft besteht also aus zwei horizontal aufgehängten Stäben und aus vielen zwischen denselben senkrecht ausgespannten Zwirnfäden, welche noch jetzt Litzen, d. h. *licia*, genannt werden, in der Mitte den Ring haben, durch den der Kettenfaden geht, und an Zahl der Hälfte der Kettenfädenzahl gleich sind. Um nun die Schäfte nicht mit der Hand ziehen zu dürfen, wie dies bei dem alten, verticalen Webstuhle nöthig war, hängt man sie an dem oberen Theile des Stuhles, dem *iugum*, über eine runde, drehbare Stange oder über zwei Rollen in der Weise gleichschwebend auf, dass das Herunterziehen des einen Schafes die Hebung des anderen verursacht. Die Bewegung giebt man nun von unten durch zwei Hebel, die man mit den Füßen tritt, und die mit den unteren Leisten der Schäfte in Verbindung gesetzt sind. So lange die Kette fest liegt, hängen beide Schäfte in gleicher Höhe. Wird der hintere Schaft getreten, so hebt sich der vordere, und die eine Hälfte der Kette geht nach unten,

1) *arundo* bei Ov. *met.* 6, 55. Später *liciatorum* Vulg. *I Reg.* 17, 7; *insubuli* bei Isid. *or.* 19, 29, 1: *Insubuli, quia infra supra sunt, vel quia insubulantur*; bei Lucret. 5, 1353 *insilia*.

2) Serv. *ad Verg. ecl.* 8, 73: *bene utitur liciis, quae ita stamen implicant, ut haec adolescentis mentem implicare contendunt*. Tibull. 1, 6, 79: *Firmaque conductis adnectit licia telis*. Plin. *n. h.* 8, 196: *plurimis vero liciis texere quae polymita appellant Alexandria instituit*. *Epithalamium Laurentii et Mariae*, Baehrens *P. L. M.* III p. 295 = Riese *Anth. Lat.* n. 742, 44:

*Compositas tenui suspendis stamine telas.
Quas cum multiplici frenarint licia gressu
Traxeris et digitis tum mollia fila gemellis,
Serica Arachneo densentur pectine texta
Subtilisque seges radio stridente resultat.*

Eustath. *ad Od.* 7, 107 p. 1571, 62: *μίτος δὲ, δι' οὗ τοὺς στήμονας ἐναλλάσσουσιν εἰς πλοκὴν τῆς πρόκης*. Ueber die *licia* vgl. Blümner *Technologie* I S. 142. Ueber die *polymita* ist weiter unten die Rede.

die andere nach oben. Die so entstandene Oeffnung der Kette heisst das Fach oder der Sprung, lat. *trama*, d. h. *trahima* von *trahere*,¹⁾ griechisch ῥαπίον von ἄρσσω. Wird darauf der vordere Schaft getreten, so wechseln die Fäden der Kette, so dass der, welcher erst heraufgezogen wurde, nun heruntergeht oder, um technisch zu reden, dass, was erst Oberfach war, nun Unterfach wird, und umgekehrt.

3) In das geöffnete Fach (*trama*) wird nun der Eintragsfaden, *subtemen*, κρόχη, ἐφυφή, eingeschossen. Das Instrument dazu war bei dem verticalen Stuhle der *radius*,²⁾ gr. κερκίς,³⁾ lateinisch seltener auch *pecten*,⁴⁾ d. h. ein langer hölzerner oder me-

1) Dass *trama* weder von *trameare* (Varro de l. L. 5, 113) noch von *trans* herkommt, ist offenbar. Die Feminina auf *ma* gehören der ältesten Sprachbildung an; ein Theil ist griechisch, wie *lacrima*, *lema*, *mamma*, *palma*, *parma*; ein Theil etymologisch unklar, wie *pluma*, *Roma*, *groma*, *ruma*, *turma*; aber *lima* von *lino*, *norma* von *nosco*, *spuma* von *spūo*, *squama* von *squā(leo)*, *struma* von *strūo* sind genügende Analogien für die Ableitung *trūma* von *trāho*. Bei späteren Schriftstellern heisst *trama* auch der Einschlagfaden selbst. Blümner Techn. I S. 124 Anm. 4.

2) Ovid. *fast.* 3, 819:

Illu etiam stantes radio percurrere telas
Erudit.

Ov. *met.* 6, 56, wo der Ausdruck auf das Weberschiff übertragen ist:

Inseritur medium radiis subtemen acutis.

Dieser *radius* ist auch erkennbar in der Hand des ägyptischen Webers Wilkinson III p. 135 fig. 2.

3) Dass die κερκίς, mit welcher die griechischen Frauen weben und welche *pecten* übersetzt wird, nicht die Lade des horizontalen Webstuhls, sondern ein Instrument ist, das am verticalen Webstuhl in der Hand geführt wird, ist aus folgenden Stellen sichtbar. Erstens fällt sie aus der Hand. Hom. *Il.* 22, 448:

τῆς ἐλελίχθη γυῖα, χαμαὶ δέ οἱ ἐκπεσε κερκίς,

Verg. *Aen.* 9, 476:

excussi manibus radii revolutaque pensa.

Zweitens ist sie zugespitzt, so dass man sich damit erstechen (Anton. Liber. 25) und einem die Augen ausstechen kann (Sophocl. *Ant.* 976. Apollodor 2, 8, 1). Drittens heisst sie die pfeifende oder sausende oder singende, weil sie durch das Hinfahren über die gespannten Fäden des *stamen* einen Ton erregt.

Verg. *Aen.* 7, 14:

arguto tenuis percurrrens pectine telas,

Verg. *ge.* 1, 294:

arguto coniunx percurrit pectine telas,

Aristoph. *ran.* 1316:

ἰσοτόνα πηνίσματα,
κερκίδος δοιδού μελέτας,

Leonidas Tarent. 8, 4 (Jac. *Anth. Gr.* I p. 155) s. unten S. 526 Anm. 4.

Antipater Sidonius 22, 5 (Jac. *Anth. Gr.* II p. 11):

κερκίδα δ' εὐποίητον, ἀήδονα τὰν ἐν ἐρίθοις,
βαρυλὶς εὐκρέτους ἃ διέκρινε μίτους,

Idem 9, 1 (Jac. *Anth.* II p. 7); 26, 1 (II p. 12).

4) Dieser Pecten ist, wie derjenige, womit man die Saiten der Lyra anschlägt, ein Zahn (*dens*) oder ein Stäbchen, nicht aber ein Kamm.

tallener¹⁾ Stab, vermuthlich mit doppelten Spitzen an beiden Enden, um den in der Richtung der Länge des Stabes darauf gewickelten Faden festzuhalten. Dies Instrument wurde auf dem horizontalen Stuhle durch die Schütze oder das Weberschiffchen ersetzt, welches ebenfalls *κερκίς*,²⁾ aber auch *panus*,³⁾ *πηνίον*, *πανουήλιον* heisst, wobei zu bemerken ist, dass *πηνίον* eigentlich die Spule im Weberschiffchen bedeutet, um welche der Eintragsfaden gewickelt ist.⁴⁾

4) Endlich muss, damit das Gewebe Festigkeit bekommt, der Eintragsfaden angedrückt werden. Hierzu dient die Lade, d. h. ein hölzerner Rahmen von etwas grösserer Breite als die Kette, welcher im oberen Theile des Stuhlgestelles (*iugum*) an zwei Stützpunkten so aufgehängt ist, dass er frei schwebend in fast senkrechter Stellung zwischen den Schäften und dem Brustbaume sich befindet. In den unteren Theil der Lade ist das Blatt oder der Kamm eingesetzt, durch dessen Zähne die Fäden der *trama* gehen. Der Kamm hat den doppelten Zweck, die Fäden der Kette auseinander zu halten und den jedesmal eingeschossenen Faden des Eintrags anzuschlagen, er heisst *pecten*,⁵⁾ gr. *κτείς*,⁶⁾ ist ein Vorzug des horizontalen Webstuhles und, wie dieser, in Aegypten erfunden.⁷⁾

1) Hom. Od. 5, 62: χρυσεῖη κερκίδ' ὄφαινεν.

2) Ed. Diocl. 13, 1, 2.

3) Nonius p. 149, 22: *Panus tramae involucrium, quem diminutive panuclam vocamus. Lucil. lib. XIII. Foris subteminis panus est. Isidor. or. 19, 29, 7: Panuliae vel panuclae, quod ex iis panni texantur. Ipsae enim discurrunt per telam. Varro de l. L. 5, 114: panuvellum dictum a panno et volvendo filo, wo Spengel pannuvellum liest. Papiae gloss. bei Du Cange s. v. panucula: Panus, lignum in quo trama componitur — dictum, quod ex eo panni texantur. Festi epit. p. 220, 16: panus facit diminutivum panucula. Adhelm. de laud. virg. 15 (7): nisi paniculae — inter densa filorum stamina ultro citroque decurrant.*

4) Hesychius: Πηνίον [πανουήλιον ἢ] ἄτρακτος, εἰς ὃν εἰλεῖται ἡ κρόκη. Suidas s. v.: Πηνίον, ὃ ἄτρακτος, ἐν ᾧ εἰλεῖται ἡ κρόκη. Leonidas Tarentinus 8, 5 (Jac. Anth. Gr. I p. 155 = Anth. Pal. VI, 288):

καὶ τὰν ἄτρια κριναμέναν
κερκίδα, τὰν ἰστῶν μολπάτιδα καὶ τὰ τροχαῖα
πανία.

Die letztere Stelle unterscheidet die Spule (*πηνίον*) von dem Weberschiffchen (*κερκίς*) deutlich. *Πηνίσματα* sind die Eintragsfäden; *ἀναπηνίζεσθαι* heisst diese Fäden auf die Spule wickeln.

5) Ovid. met. 6, 58. Ov. fast. 3, 820: *et raro pectine denset opus. Epithal. Laurent. Baehrens P. L. M. III, 42, 49: densentur pectine texta. Vgl. Blümner Technologie I S. 148.*

6) Hesychius: σπαθατὸν τὸ ὀρθὸν ὕψος, σπάθη κεκρουμένον, οὐ κτενί. Im Ed. Diocl. c. 13 werden als Theile des Webstuhls bezeichnet *κερκίς* und *κτείς*.

7) *Pecten Niliacus* Mart. 14, 150. Vgl. Verg. Cir. 179: *Non Libyco molles plauduntur pectine telae.*

Den ganzen Process des Webens beschreibt Ov. met. 6, 53 :

*consistunt diversis partibus ambae,
Et gracili geminas intendunt stamine telas.
Tela iugo vincta est, stamen secernit arundo,
Inseritur medium radiis subtemen acutis,
Quod digiti expediunt, atque inter stamina ductum
Percusso feriunt insecti pectine dentes.*

Es wird also die Kette aufgezogen; der Webstuhl ist eine *tela iugalis*¹⁾ d. h. ein horizontaler Stuhl, von dessen oberem Gestell (*iugum*) das Geschirr und die Lade hängt; entgegengesetzt der *tela pendula*;²⁾ das Weben beginnt mit dem Treten, wodurch Fach gemacht wird (*arundo* — der Schaft — *secernit stamen*); der Faden wird mit dem Schiffchen (*radius*) eingeschossen und mit der Lade (*pecten*) angeschlagen.³⁾ Leinenstoffe erfordern nach Vollendung des Gewebes noch eine Appretur, bei welcher sie mit Keulen geschlagen werden.⁴⁾

Wir haben bisher nur von den einfachen tafelförmigen Geweben gesprochen, müssen jedoch auch über die verschiedenen künstlicheren Zeuge wenigstens das Nöthigste hinzufügen.

Alle Wollengewebe sind entweder Zeuge oder Tuche. Die letzteren erfordern eine besondere Behandlung, welche dem Ge- Das Walken. werbe der Walker (*ars fullonia*)⁵⁾ zufällt. Von diesen wird das fertige Gewebe zuerst gewalkt, d. h. in nassem Zustande unter Beimischung von Walkererde (*creta*),⁶⁾ Laugensalz⁷⁾ und Urin⁸⁾ in Walkertrögen⁹⁾ oder Walkergruben (*lacunae*,¹⁰⁾ *lacus*,¹¹⁾ *pilae*)

1) Cato de r. r. 10, 5; 14, 2.

2) Ovid. Her. 1, 10.

3) Die Ausdrücke, welche Lucret. 5, 1353 von den Theilen des Webstuhls braucht:

insilia ac fusi, radii, scapique sonantes

sind noch nicht sicher erklärt. S. Blümner Technologie I S. 143 Anm. 6.

4) Plin. 19, 18: *Linum nere et viris decorum est. Iterum deinde in filo politur* — — *textumque rursus tunditur clavis, semper iniuria melius*. S. hierüber Blümner Technologie I S. 185, wo es also nicht *clavi*, sondern *clavae* heissen muss.

5) Plautus *Asin.* 907. Plin. n. h. 7, 196. O. Jahn Ueber Darstellungen des Handwerks in den Abhandl. der phil. hist. Cl. der k. Sächsischen Gesellschaft der Wiss. V (1868) S. 305 ff. Blümner Techn. I S. 157 ff.

6) Plin. n. h. 17, 46; 35, 196. 197.

7) Pollux 7, 39; 10, 135. Blümner a. a. O. S. 162 A. 4.

8) Plin. n. h. 28, 66. 91. 174. Athen. 11 p. 484^a.

9) *pila fullonica* Cato de r. r. 14, 2.

10) *Lex collegii aquae* bei Mommsen Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft XV S. 346.

11) Frontin. de aquaed. 98.

getreten (λακτίζειν),¹⁾ geschlagen (κόπτειν) und gezogen (ἐλκειν), durch welche Operationen sich die weichen Eintragfäden²⁾ so verfilzen (*coguntur, conciliantur*),³⁾ dass man die Fäden des Gewebes nicht mehr sieht. Darauf wird das Fabricat gewaschen (λυναινεσθαι), getrocknet und gerauht, zu welcher Manipulation wir uns der Tuchkarden (*dipsacus fullonum*) oder einer aus feinem Eisendraht gemachten Bürste bedienen, die Alten aber die *spina fullonia*⁴⁾ anwendeten. Zuletzt folgt das Schwefeln,⁵⁾ Bürsten, Scheeren und Pressen, obgleich man auch Decken und Kleider machte, die auf einer oder beiden Seiten ungeschoren oder langhaarig blieben.⁶⁾ Diese verschiedenen Arbeiten, die zur Appretur des Tuches (*ad polienda vestimenta*)⁷⁾ dienen und auf den Bildern der Fullonica in Pompeii anschaulich dargestellt sind,⁸⁾ können sowohl an neuen Kleidungsstücken (*vestes rudes*

1) Die nachfolgend angeführten technischen Ausdrücke giebt Hippocrates *de diaeta* I, 14 Ermerius: Καὶ οἱ γναφῆες τὸν τὸ διαπράσσονται· λακτίζουσι, κόπτουσι, ἐλκουσι, λυναινόμενοι ἰσχυρότερα ποίεουσι, κείροντες τὰ ὑπερέχοντα καὶ παραπλέκοντες καλλίως ποίεουσι. Das Treten heisst auch συμπατῆσαι, lateinisch *argutari pedibus* (Nonius p. 245, 32). Den *fullonius saltus* erwähnt Seneca ep. 15, 4.

2) Plato *politic.* p. 282^a. S. oben S. 519 Anm. 1.

3) Varro *de l. L.* 6, 43: *vestimentum apud fullonem quom cogitur, conciliari dictum.*

4) γναφικὴ ἀκάνθη Dioscor. *m. m.* 4, 160. Plin. *n. h.* 16, 244; 24, 111; 27, 92. Das Instrument, in welchem die Dornen angebracht sind, heisst κνάφος, bei Plinius *aena*. Statt dessen brauchte man auch die Stacheln des Igels (*erinaceus*) Plin. *n. h.* 8, 135.

5) Plin. *n. h.* 35, 175. 198. Blümner a. a. O. S. 169.

6) Die zottigen Haare eines solchen Zeuges heissen *villi*. Mart. 14, 136. Sidon. Apoll. *epist.* 5, 27: *Lintum villis onustum*; Zeuge, die auf beiden Seiten zottig sind, *amphitapa* (*Dig.* 34, 2, 23 § 2. Varro *sat. Menipp.* 253 Buecheler: *alterum bene acceptum, dormire super amphitapo bene molli*) oder *amphimalla*. Varro *de l. L.* 5, 167. Schol. Juv. 3, 283: *antiqui amphimallum lacnam appellabant*. Isidor. *orig.* 19, 26, 5: *Psila* (so ist zu lesen statt *sipla*) *tapeta ex una parte villosa, quasi simpla, amphitapa ex utraque parte villosa tapeta*. Lucilius (Müller 1, 28):

Psilae atque amphitapoe villis ingentibus molles.

Nonius p. 540, 25, der den Vers des Lucilius ebenfalls anführt und die Lesart sichert; zu den auf einer Seite haarigen Zeugen gehören die *gausapa*. Plin. *n. h.* 8, 193: *Gausapa patris mei memoria coepere, amphimallia nostra, sicut villosa etiam ventralia. Nam tunica lati clavi in modum gausapae texi nunc primum incipit.*

7) Gaius 3, 143. Pauli *sent.* 2, 31, 29. Plin. *n. h.* 8, 135.

8) Helbig Wandgem. 1502. *Museo Borbonico* IV tav. 49. 50. Jahn a. a. O. S. 306. Taf. IV n. 1. 2. 3. 4. Blümner I S. 173 ff. Das Treten und Ziehen, das Kratzen und die Presse bilden den Gegenstand dreier Bilder; das Gestell, welches *Mus. Borb.* tav. 49, 1 getragen wird, scheint zum Schwefeln bestimmt. Aehnliche Darstellungen auf einem bei Forlimpopoli gefundenen Relief Not. d. scavi 1878 p. 155 f.

oder *de tela*) als an alten (*vestimenta ab usu*)¹⁾ vorgenommen werden. Ein Kleid, das aus der Appretur kommt und die volle Wolle hat, heisst *pexa vestis*,²⁾ ein gebrauchtes, fadenscheiniges *trita* oder *defloccata*,³⁾ ein altes, von den Walkern wieder aufgekratzt *interpolata*,⁴⁾ *interpola*⁵⁾ oder *interpolis*.⁶⁾

Da der Gebrauch wollener Kleider im Alterthum allgemein war, zur Appretur derselben aber ein Fabriklokal (*officina*)⁷⁾ und eine Kunstfertigkeit erfordert wurde, so bildeten die Walker, *fullones*,⁸⁾ *lavatores*,⁹⁾ *lotores*,¹⁰⁾ nicht nur in den Städten ein *fullones*. eigenes Gewerbe, sondern auch auf dem Lande, wo nur reiche Gutsbesitzer ihre eigenen *fullones* hielten, die meisten aber ihre Kleider in die nächste Walke schickten.¹¹⁾ Die *fullones* sind vereinigt in *collegia*¹²⁾ und *sodalicia*; ¹³⁾ sie haben, wie alle *artifices*, zur Schutzgottheit die Minerva,¹⁴⁾ deren Fest sie am 19. März

1) Diese Ausdrücke braucht das *Ed. Dioclet.* 7, 54—63.

2) Horat. *epist.* 1, 1, 95: *si forte subucula pexae*
Trita subest tunicae.

Mart. 2, 58:

Pexatus pulchre rides mea, Zoile, trita.

3) Plautus *Epid.* 616. Nonius p. 7, 19.

4) Cic. *ad Q. fr.* 2, 10 (12), 3: *vult — renovare honores eisdem, quo minus togam praetextam quotannis interpolet.* Nonius p. 34, 2: *Interpolare est — — tractum ab arte fullonia, qui poliendo diligenter vetera quaeque quasi in novam speciem mutant.* Plautus *Amphitr.* (317): *Illic homo me interpolabit meumque os finget denuo.*

5) Marcianus *Dig.* 18, 1, 45: *Labeo — — scribit, si vestimenta interpola quis pro novis emerit, Trebatio placere ita emptori praestandum, quod interest, si ignorans interpola emerit.*

6) Front. *ad M. Anton. de orat.* p. 161 Naber: *Peritia opus est, ut vestem interpolet a sincera discernas.*

7) *fullonum officinae* Plin. *n. h.* 35, 175.

8) *Fullones* in Pompeii Orelli 3291 = *C. I. L. X*, 813; ein *magister artis fulloniae* in Coeln Brambach *C. I. Rhen.* n. 371.

9)*atori* *Ed. Diocl.* 7, 54.

10) Orelli-Henzen 7240. *Spon. Misc.* p. 64.

11) Varro *de r. r.* 1, 16, 4: *Itaque in hoc genus coloni potius anniversarios (in jährlichem Contract) habent vicinos, quibus imperant medicos, fullones, fabros, quam in villa suos habeant: quorum nonnunquam unius artificis mors tollit fundi fructum; quam partem latifundii divites domesticae copiae mandare solent.* In dem *Metallum Vipascense* waren die *tabernae fulloniae* verpachtet. In der *lex Met. Vip.* (*Ephem. epigr.* III p. 167) heisst es von ihnen lin. 43: *Vestimenta rudia vel recurata nemini m[ercede polire nisi cui conductor so]cius actorve eius locaverit permiseritve, liceto.*

12) So in Spoleto Orelli 4091.

13) Ein *sodalitium fullonum* in Falerio (Falerone) Orelli 4056 = *C. I. L. IX*, 5450. Ueber die *collegia* der Walker s. auch Nissen *Pompeianische Studien* S. 297 ff.

14) Ovid. *fast.* 3, 821. Orelli-Henzen 4091. 7240. Mommsen in *Zeitschr. für geschichtliche Rechtswiss.* XV, 3 S. 330.

begehen,¹⁾ sie legen ihre Gruben entweder an öffentlichen Wasserleitungen an, für deren Benutzung sie in der Zeit der Republik eine Abgabe zahlten,²⁾ oder an Quellen und Brunnen, von welchen eine Walkerinnung in Rom den Namen *collegium fontanorum*³⁾ und *collegium aquae*⁴⁾ führt; unter den Besitzern von Walkergruben, die entweder durch eigene Sklaven das Geschäft betrieben⁵⁾ oder die Gruben an Walker vermiethten,⁶⁾ findet sich auch eine vornehme Familie, die der Marcii Philippi.⁷⁾

Muster der Zeuge. Ueber die Muster der Wollen-, Leinen- und Seidenzeuge, welche bei den Alten vorkommen, geben theils die aus dem Alterthum⁸⁾ und auch aus dem Mittelalter,⁹⁾ in welchem die

1) S. Staatsverwaltung III S. 417. Jahn Berichte der sächs. Gesellsch. d. Wiss. Hist. phil. Classe. 1856 S. 296.

2) Frontin. *de aquaed.* § 94: *et haec ipsa (aqua) non in alium usum quam in balnearum aut fullonicarum dabatur, eratque vectigalis statuta mercede, quae in publicum penderetur.* Erst seit Agrippa's Wasserleitungen reichlicher für den Bedarf sorgten, scheint dies aufgehoben zu sein. S. Frontin. § 98.

3) Mommsen a. a. O. S. 329 f.

4) Mommsen a. a. O. S. 346 f.

5) *Dig.* 39, 3, 3 pr.: *Apud Trebatium relatum est, eum, in cuius fundo aqua oritur, fullonicas circa fontem instituisse.* So hat ein Besitzer zwei Sklaven, *Flaccus fullo* und *Philonicus pistor* (*Dig.* 34, 5, 28 [29]); auch *Dig.* 14, 4, 1 § 1 ist von *servi fullones* die Rede.

6) Nach *Dig.* 7, 1, 13 § 8 darf Jemand, dem der Niessnutz eines Wohnhauses legirt ist, das Haus nur zum Wohnen vermiethten, nicht aber zu gewerblichen Zwecken. Er darf darin nicht eine *fullonica* oder ein *diversorium* oder *balneum* oder *pistrinum* anlegen.

7) Mommsen a. a. O. S. 329. 330.

8) Die bedeutendsten Reste griechischer Originalgewebe sind bei den Ausgrabungen im südlichen Russland zu Tage gefördert und von Stephani im Petersburger *Compte-rendu* bekannt gemacht und besprochen worden. Es sind dies 1. Fragmente eines wollenen, dunkelgefärbten, mit Wolle gestickten Frauenkleides, nach Stephani aus dem vierten Jahrhundert vor Chr. (*Compte-rendu* 1859 p. 30. 31; 1878 und 1879 p. 112 Taf. III n. 1—3). 2. Fragment eines dunkelfarbigen (purpurfarbigen) Kleides (*Compte-rendu* 1878. 1879 Taf. III n. 7); 3. Zahlreiche Reste einer grossen griechischen, wollenen Decke aus dem vierten Jahrhundert vor Chr. (*Compte-rendu* 1878. 1879 p. 120—130. Taf. IV), welche aus etwa zwölf Streifen bestand, die zusammengenäht sind. Auf den gelben Grund der Decke sind mythologische Darstellungen nicht eingewebt, sondern von einem Maler in Farben aufgetragen. 4. Fragmente eines feinen, durchsichtigen Wollenstoffs aus dem fünften Jahrhundert vor Chr. (*Compte-rendu* a. a. O. p. 131 Taf. V n. 1), der in derselben Weise wie n. 3 seine verschiedenen Farben erst nach Vollendung des Gewebes erhalten hat. 5. Ein Stück weisser Leinwand, zum Docht einer Lampe verwendet (*Compte-rendu* 1877 p. 23 Taf. II, 7. 8; 1878. 1879 p. 132 Anm. 3). 6. Wollenstoff von kirschbrauner Farbe, ornamentirt mit fünf Reihen buntfarbiger Enten (*Compte-rendu* 1878. 1879 p. 133 Taf. V, 2). 7. Reste eines bronzefarbenen seidenen Tuches (daselbst Taf. V, 3). 8. Wollenstoff mit Goldfäden verziert (Taf. V, 4). 9. Grosses Stück Wollenzeug, dessen Fäden schon vor dem Weben theils schwarz, theils dunkelbraun, theils ockergelb gefärbt waren (Taf. V, 5). 10.

(Anm. 9 siehe nächste Seite.)

antike Technik noch lange in Gebrauch blieb, uns erhaltenen Gewebe, theils zahlreiche bildliche Darstellungen, namentlich Vasengemälde, theils gelegentliche Beschreibungen einen erwünschten Aufschluss, und ist dieser Gegenstand neuerdings von Stephani eingehend und ausführlich behandelt worden.¹⁾ Es kommen vor gesprenkelte Muster, in welchen das Ornament durch Kreuze, Sterne, Punkte und Kreise oder eine Combination dieser einfachen Elemente gebildet wird, gestreifte Zeuge, und zwar mit Längestreifen (*virgae*)²⁾ oder Querstreifen (*trabes*), carrirte Zeuge mit quadratischem oder rhombusförmigem Muster³⁾ und Wellenornamente. Diese Muster, unter welchen das schachbretartige eines der ältesten ist,⁴⁾ machen in der Herstellung keine besondere Schwierigkeit, aber die Kunst des Alterthums erreichte ihren Höhepunkt in den gewirkten (broschirten) Zeugen, *trimita*,⁵⁾ *polymita*, *pluribus liciis texta*,⁶⁾ zu welchen der Web-*polymita*.

Weisses Wollenzeug (Taf. VI, 1). 11. Wollene Mütze (Taf. VI, 2). 12. Fragment einer wollenen Decke (Taf. VI, 3). 13. Wollenes, gestreiftes Tuch (Taf. VI, 4). Ausser diesen griechischen Geweben ist noch zu erwähnen ein Fragment von Seidenstoff, in Sitten befindlich, abgebildet bei Semper Der Stil I² S. 180 (192), und ein Seidengewebe aus christlicher Zeit, darstellend Simson mit dem Löwen, welches Motiv, bandförmig übereinander sich fortsetzend, das Muster bildet, abgeb. bei Bock I Taf. I. II. Mittheilungen der antiq. Gesellsch. in Zürich XI S. 163 Taf. XIV und dazu Semper S. 143 (152). Auf die Reste antiker Stoffe mit Goldfäden komme ich nochmals zurück.

9) Ueber mittelalttrige Gewebe s. Muratori *Ant. Italicae medii aevi* Vol. II (1739 fol.) p. 400 ff. Jubinal *Les anciennes tapisseries historiques*. Paris 1838. 1839 fol. Cahier et Martin *Mélanges d'archéologie, d'histoire et de littérature*. Paris 1848—1856. 4 Voll. 4. Michel *Recherches sur le commerce, la fabrication et l'usage des étoffes de soie, d'or et d'argent en Occident — pendant le moyen âge*. Paris 1852—54. 2 Voll. 4. Bock Geschichte der liturgischen Gewänder des Mittelalters. Bd. I. II. III. Bonn 1856. Semper a. a. O. I² S. 145 (154) ff. Rock *Textile fabrics*. London 1870. 8.

1) *Compte-rendu* 1878. 1879 S. 40—142.

2) Ovid. *a. am.* 3, 269: *Pallida purpureis tingat sua corpora virgis. Sagula virgata* Verg. *Aen.* 8, 660; *Auro virgatae vestes* Silius 4, 155.

3) Der Rhombus heisst *scutula*. Censorinus *fr. c.* 7: *scutula, id est rhombos, quod latera paria habet nec angulos rectos*; und das Adjectivum *scutulatus* dient zur Bezeichnung des Musters. S. Juven. 2, 97:

caerulea indutus scutulata aut galbina rasa.

Prudentius *Hamartig.* 289:

gaudent et durum scutulis perfundere corpus.

Plin. *n. h.* 8, 196: *scutulis dividere Gallia (instituit)*. Ed. Diocl. 16, 48 Mommsen: *εἰς ὁλοσηρικὸν σκουτλάτον*.

4) Stephani a. a. O. S. 74.

5) Ein θώραξ λινούς τρίμιτος Dio Cass. 77, 7; ein χιτώνισκος τρίμιτος Pollux 7, 58; derselbe 7, 78: *ὅτι μέντοι καὶ τρίμιτα εἰργάζοντο, Αἰσχύλος διδάσκει φήσας (fr. 355 Nauck)*:

οὐ δὲ σπαθητοῖς τριμιτίνοις ὑφάσμασιν.

6) Isidor. *orig.* 19, 22, 21: *Polymita multicoloris. Polymitus enim textus multorum colorum est*. Das Wort braucht ebenfalls Aeschylus *Suppl.* 432 und

stuhl einer complicirten Einrichtung und vieler Geschirre bedarf.¹⁾ Die *polymita* sind der Ruhm der alexandrinischen Webereien;²⁾ sie wurden aber auch in Judaea³⁾ und Cypern⁴⁾ gemacht, welches letztere noch im Mittelalter mit Alexandria in diesem Kunstzweige concurrirte,⁵⁾ und schon früh auch in Campanien nachgeahmt;⁶⁾ sie sind Malereien der Webekunst, γρά-

Cratinus bei Pollux 7, 31; von den Römern Petron. 40: *alicula subornatus polymita*. Mart. 14, 150: *Cubicularia polymita*:

Haec tibi Memphis tellus dat munera: victa est

Pectine Niliaco iam Babylonos acus

und bei Hieronymus ep. 64, 12 Vall. heisst es von dem Gürtel des Hohenpriesters: *Textum est (cingulum) autem subtegmine cocci, purpurae, hyacinthi et stamine byssino ob decorem et fortitudinem atque ita polymita arte distinctum, ut diversos flores ac gemmas artificis manu non textas, sed additas arbitraris* und in dem Testament bei Wilmanns *Exempla inscr.* 315, 70: *et vestis polymit[ae] et pluma[tae] quidquid reliquero*.

1) Plin. n. h. 8, 196: *Plurimis vero liciis texere, quae polymita appellant, Alexandria instituit*. Apuleius *florid.* 1, 9, 33: *Hippias — — habebat indutui ad corpus tunicam interulam tenuissimo textu, triplici licio, purpura duplici*. Ich verstehe in diesen Stellen unter *λίτος*, *licium*, das Geschirr. Allerdings heisst *λίτος* auch der Faden, und ebenso *licium*, wenigstens bei Dichtern, z. B. Auson. *epigr.* 38, 1: *licio qui texunt*. Lucan. 10, 126:

Ut mos est Phariis miscendi licia telis.

Von den *tunicae Patavinae trilices* sagt Martial 14, 143, sie seien so dick, dass sie mit der Säge geschnitten werden können; und die *loricae bilices* (Verg. *Aen.* 12, 375), *hamis auroque trilices* (ib. 3, 467; 7, 639), *crates trilices* (Valer. Flaccus 3, 199) scheinen Kettenpanzer zu sein, welche drei Lagen Drahtgeflecht übereinander hatten. In ähnlichem Sinne sind im Mittelalter *dimita* und *trimita* Stoffe, bei denen der Einschlag die doppelte und dreifache Stärke des Kettenfadens hat, *hexamita* aber werden für Sammt erklärt, der noch jetzt mit sechs Einschlagfäden gemacht wird, von denen drei durchgeschnitten werden, drei das Gewebe bilden. S. Hugo Falcandus in der Beschreibung der Seidenfabriken von Palermo am Ende des 11. Jahrh. in Muratori *Ant. Ital. med. aevi* II p. 405^c. Semper *Der Stil* I² S. 165 (175). Der letztere bemerkt aber richtig, dass im Alterthum *polymita* bunte Stoffe bezeichnen. »Die bunten Fäden, sagt er, legen sich nämlich der Zeichnung entsprechend nur in Folge der mechanischen Vorbereitungen (dies sind die *licia*) über und unter das Gewebe, je nachdem sie sichtbar hervortreten oder sich verstecken sollen. Nur der Faden des Grundes bildet den regelmässigen Einschlag. Je mehr Farben in dem Dessin vorkommen, desto mehr Fäden zählt der Einschlag.« Diese bunten Zeuge werden oft erwähnt. In dem Buche *ad Herenn.* 4, 47, 60 erscheint ein *citharoedus cum chlamyde purpurea, variis coloribus intexta* und bei Prudentius *Hamart.* 290 heisst es:

Additur ars, ut fila herbis saturata recoctis

inludant varias distincto stamine formas.

2) Plin. n. h. 8, 196. Silius Ital. 14, 660. Lucan. *Phars.* 10, 126. Die Fabriken sind auch im Mittelalter berühmt. S. Anastasius Bibl. *de vitis pontif. Romae* 1718. fol. Vol. I p. 346: *fecit velum Alexandrinum, habens phasianos duodecim* (im J. 827).

3) *Judaica vela* dieser Art erwähnt Claudian. in *Eutrop.* 1, 357.

4) Aristophan. bei Pollux 10, 32: *παπατέραςμα τὸ Κύπριον τὸ ποικίλον*. Athen. 2 p. 48^b. *Accubitalia Cypria* erwähnt Trebell. Poll. *Claud.* 14, 10. *mantelia Cypria* Vopisc. Aurel. 12, 1.

5) Bork I S. 209.

6) Plaut. *Pseud.* 145:

φαί ἀπὸ κερχίδος.¹⁾ Die Darstellungen auf diesen kunstvollen Gewändern und Teppichen bildeten Blumen, Blätter, Stauden und Schlingpflanzen,²⁾ woraus sich die Bezeichnung ἀνθινά oder ἀνθινὴ ἐσθῆς erklärt, welche übrigens ganz allgemein für bunte, gemusterte Zeuge gebraucht wird,³⁾ sodann Thiere,⁴⁾ zum Theil fabelhafte Thiergestalten wie Greife, Hippokampen und Flügelrosse,⁵⁾ Namen und Sprüche,⁶⁾ Portraits,⁷⁾ endlich grosse land-

*Ita ego vostra latera loris faciam valide varia uti sint,
Ut ne peristromatu quidem aequae picta sint Campanica
Neque Alexandrina beluata conchuliata tapetia.*

1) Philostr. *imag.* 2, 5 p. 816. Aristaenet. *ep.* 1, 27.

2) Stephani a. a. O. S. 99—103.

3) Salmasius *ad Vopisci Aurelian.* 46. Vol. II p. 559 ed. 1671.

4) Eine Schilderung dieser Muster giebt Asterius, Bischof von Amasea um 400 p. Chr. *Homil.* 1 in Combesis Asterii — aliorumque — patrum — orationes et homiliae. Paris 1648. fol. p. 4: Οὐ δὲ μέχρι τῶν εἰρημένων ἔστησαν τῆς μαρᾶς ἐπινοίας τοὺς δρους, ἀλλὰ τινα κεντὴν ὑφαντικὴν ἐξευρόντες καὶ περιεργον, ἥτις τῇ πλοκῇ τοῦ στήμονος πρὸς τὴν κρόκην τῆς γραφικῆς μιμεῖται τὴν δύναμιν καὶ πάντων ζώων τοῖς πέπλοις τὰς μορφὰς ἐνσημαίνεται, τὴν ἀνθινὴν καὶ μυρίοις εἰδώλοις πεποικιλμένην φιλοτεχνοῦσιν ἐσθῆτα. — — Ἐκεῖ λέοντες καὶ παρδάλεις, ἄρκτοι καὶ ταῦροι καὶ κύνες, ὕλαι καὶ πέτραι καὶ ἄνδρες θηροκτόνοι καὶ πᾶσα ἡ τῆς γραφικῆς ἐπιτήδευσις μιμουμένη τὴν φύσιν. Die Thiermuster sind die alten persischen, der Perserkönig trug sie in seinen Kleidern, Curt. 3, 3, 18: *pallam auro distinctam aurei accipitres, velut rostris inter se concurrerent, adornabant*, und Philostratus *imag.* 2, 31 p. 856 erwähnt bei Beschreibung der Kleider der Babylonier θηρίων τερατώδεις μορφὰς, οἷα ποικίλλουσι βάρβαροι. Dieselben sind auch sichtbar auf den Kleidern der Perser des pompeianischen Alexandermosaiks. Solche *tunicae — varietate liciorum effigiatae in species animalium multiformes* waren im vierten Jahrhundert auch in Rom Mode (Ammian. 14, 6, 9); es sind dieselben, die im *Cod. Th.* 15, 7, 11 als *sigillata (vestimenta)* d. h. Zeuge mit Figurenmustern bezeichnet werden. Die schon dem Plautus (*Pseud.* 147) bekannten *belluata tapetia* werden den Kranken, als aufregend für die Phantasie, verboten. Oribasius II p. 310 Daremb.: ἡ δὲ ποικίλη καὶ ἐνυφάσματα ἔχουσα ζώων — ταραχῆς αἰτία γίγνεται, wonach zu erklären ist Lucret. 2, 34:

nec calidae citius decedunt corpore febres,

textilibus si in picturis ostroque rubenti

iacteris, quam si in plebeia veste cubandum est.

Beschrieben werden sie auch von Clem. Alex. *Paed.* 2, 10, 109 ff. p. 235—237 Pott. und oft erwähnt in byzantinischer Zeit. S. Reiske *ad Constantin. Porphy.* Vol. II p. 221 Bonn.

5) S. die Nachweise bei Stephani a. a. O. S. 108 ff. Unnatürliche Thierfiguren auf jüdischen Stoffen beschreibt Claudian in *Eutrop.* I, 350—357. Ueber phantastische Thierfiguren auf orientalischen Geweben s. Semper I² S. 257 (275), über ähnliche auf mittelalterigen Geweben Bock I S. 8—18. 192 (Elephanten, Pfauen, Löwen, Greife, Adler bilden hier die Muster) und dazu Taf. VII.

6) Plin. *n. h.* 35, 62. Vopiscus *Carin.* 20, 5. Auson. *epigr.* 38, 4. Bei Ovid. *met.* 6, 576 heisst es von der Philomela:

Stamina barbarica suspendit callida tela

purpureasque notas filis interxit albis

indiciū sceleris.

Die *notae*, welche Vs. 582 *carmen* heissen, sind Buchstaben und Worte. Vgl. Auson. *epist.* 23, 13. Gewebe des Mittelalters mit Sprüchen und Worten s. bei Bock I S. 16.

7) Treb. Pollio *trig. tyr.* 14, 4 erwähnt *paenulae, quae Alexandri effigiem*

schaftliche und historische Darstellungen. Schon Helena wirkt bei Homer in ein Gewand die Kämpfe der Trojaner und Griechen,¹⁾ Ovid lässt die Pallas und die Arachne grosse mythologische Darstellungen weben,²⁾ wie sie in Alexandria verfertigt wurden;³⁾ Aristoteles erzählt von einem Teppich, den ein Sybarit hatte machen lassen, hernach aber Dionysius der Aeltere für 420 Talente an die Karthager verkaufte, der auf purpurnem Grunde Thierfiguren, Götterbilder, das Portrait des Bestellers und Sybaris selbst darstellte,⁴⁾ und Dichter schildern ähnliche Kunstwerke,⁵⁾ obwohl man nicht immer sieht, ob von Webereien oder Stickereien die Rede ist;⁶⁾ in der christlichen Kunst, welche kostbare Zeuge dieser Art zu Vorhängen, Altardecken und anderen kirchlichen Decorationen verwendete, nehmen Szenen des alten und neuen Testaments die Stelle mythologischer und historischer Stoffe ein;⁷⁾ die Kunst aber erhielt sich durch das ganze Mittelalter.

Mit Gold
durchwirkte
Stoffe.

Einen besonderen ebenfalls orientalischen Kunstzweig machen die wollenen und seidenen mit Gold durchwirkten oder auch ganz aus Goldfäden gewebten Stoffe⁸⁾ aus. Wenn Plinius diese Erfindung dem Attalus zuschreibt,⁹⁾ so hat dies wohl nur seinen

de liciis variantibus monstrent. Auson. grat. act. p. 294 ep. Bip.: Palmatam — in qua Divus Constantius parens noster intextus est. Macrobi. sat. 5, 17, 5: pictores fectoresque et qui figmentis liciorum contextas imitantur effigies. Auch solche Gewebe machte man in Alexandria. Athen. 5 p. 196f: χιτῶνες χρυσοῦφεις ἐφαπτίδες τε κάλλισται, τινὲς μὲν εἰκόνας ἔχουσι τῶν βασιλέων ἐνυφασμένους, αἱ δὲ μυθικὰς διαθέσεις.

1) Hom. *Il.* 3, 126.

2) Ov. *met.* 6, 70—126.

3) Athen. 5 p. 196f.

4) Aristoteles *de mirab. auscult.* 96. Dass von einem Gewebe die Rede ist, nicht von einer Stickerei, zeigen die Worte: διελήπτο ζῳδίοις ἐνυφασμένοις. Den Teppich erwähnt auch Athen. 12 p. 541a.

5) So Theocrit. 15, 78—83 den Teppich mit dem Bilde des Adonis. Zahlreiche andere Nachweisungen findet man bei Stephani a. a. O. S. 105 und *Compte-rendu* 1864 S. 127; 1866 S. 145 ff.

6) So in der Beschreibung der Decke bei Catull. 64, 50—264.

7) Asterius a. a. O.: Ὅσοι δὲ καὶ ὅσαι τῶν πλουτούντων εὐλαβέστεροι, ἀναλεξάμενοι τὴν Εὐαγγελικὴν ἱστορίαν τοῖς ὑφανταῖς παρέδωκαν· αὐτὸν λέγω τὸν Χριστὸν ἡμῶν μετὰ τῶν μαθητῶν ἀπάντων, καὶ τῶν θαυμασίων ἑκαστον. — Ὅψει τὸν γάμον τῆς Γαλιλαίας καὶ τὰς ὑδρίας, τὸν παραλυτικὸν τὴν κλίνην ἐπὶ τῶν ὤμων φέροντα κ. τ. λ. Stoffe dieser Art werden oft angeführt (Bock I S. 22 ff.) und sind noch aus der Zeit des Mittelalters vorhanden.

8) Lydus *de mag.* 3, 64: σπουδὴ γέγονε τοῖς πολυχρύσοις τὸ παλαι Λυδοῖς εὐπορίᾳ χρυσοῦ — καὶ χρυσοστήμονας διεργάζεσθαι χιτῶνας καὶ μάρτυς ὁ Πείσανδρος εἰπὼν· Λυδοὶ χρυσοχίτωνες. Ueber antike und mittelaltliche Goldstoffe s. insbesondere Rock *Textile fabrics*, Introduction p. XXV ff.

9) Plin. *n. h.* 8, 196: *Aurum intexere in eadem Asia invenit Attalus rex, unde nomen Attalicis.*

Grund in dem technischen Ausdruck *Attalica peripetasmata*¹⁾ oder *aulaea*,²⁾ unter welchem diese Zeuge in Rom bekannt waren. Denn diese Gewebe, die schon im alten Testament vorkommen,³⁾ waren seit alter Zeit in Persien⁴⁾ sowie in Vorderasien⁵⁾ üblich; seit Alexander⁶⁾ und den Diadochen⁷⁾ wurden sie in Griechenland bekannt. In Unteritalien waren Goldkleider schon zu Pythagoras' Zeit vorhanden,⁸⁾ in Rom soll ein solches Tarquinius Priscus getragen haben,⁹⁾ und Goldstoffe sind nicht nur aus Gräbern römischer Zeit,¹⁰⁾ sondern auch aus etruskischen Ausgrabungen¹¹⁾ ans Licht gefördert worden. Wirklich verbreitet haben sich diese Gewebe aber erst mit dem asiatischen Luxus und namentlich zugleich mit der Seide. Schon die coischen Gewänder waren mit Gold gewirkt,¹²⁾ und seit den Dichtern der augusteischen Zeit¹³⁾ werden Seidenstoffe mit Goldstreifen

1) Cic. in Verr. 4, 12, 27.

2) Silius Ital. 14, 659 und sonst oft.

3) Moses 2, 28, 5—8; 2, 39, 2—8.

4) Der Perserkönig trägt *pallam auro distinctam* Curtius 3, 3, 18; in Persepolis fanden sich bei der Eroberung durch Alexander *πολλὰ καὶ πολυτελεῖς ἐσθῆτες, αἱ μὲν θαλαττίαις πορφύραις, αἱ δὲ χρυσοῖς ἐνυφάσμασι πεποικιλμέναι*. Diodor. 17, 70, 3.

5) Lydus. de mag. 3, 64. S. S. 534 Anm. 8.

6) Bei der Hochzeit des Alexander war das Haus geschmückt *ὀθονίοις* — *πορφυροῖς καὶ φοινικοῖς χρυσοῦφέσι* Athen. 12 p. 538d.

7) Unter den Ptolemäern kommen in Alexandria *χιτῶνες χρυσοῦφεῖς* vor Athen. 5 p. 196f; Demetrius Poliorketes kleidete sich *χρυσοπαρύφοις ἀλουργίσιν* Plut. Demetr. 41.

8) Justin. 20, 4.

9) Plin. n. h. 33, 62. 63: (*Aurum*) *netur ac textitur lanae modo vel sine lana. Tunica aurea triumphasse Tarquinius Priscum Verrius docet. Nos vidimus Agrippinam Claudii principis edente eo navalis proelii spectaculum adsidentem ei indutam paludamento aureo textili sine alia materia. Attalicis vero iampridem intextitur invento regum Asiae.*

10) Bock I S. 2: »Im Museo Borb. zu Neapel und im städtischen Museum zu Lyon zeigt man heute noch Reste von schweren Goldgeweben, die aus einem feinen Gespinnst von gezogenen Goldfäden angefertigt sind.« Solche fand man in Herculaneum. S. Winckelmann Gesch. der Kunst, Buch VI, 1 § 8. Ueber andere Funde s. Raoul-Rochette in *Mém. de l'Institut*. XIII p. 641—650. In einem Grabe zu Arles fand man in einem Sarkophag *une étoffe d'or et de soie très-riche*. Millin *Voy. dans le midi de la France* III p. 582.

11) In Perugia, Vermiglioli *Ant. Inscr. Perugine*. Vol. I p. 234 Anm. 1, in Caere *Bull. d. Inst.* 1836 p. 60.

12) Tibull. 2, 3, 53.

13) Eine *aurata vestis* Ovid. a. am. 2, 299 vgl. Ovid. met. 3, 556:

Purpuraque et pictis intextum vestibus aurum.

Verg. ge. 2, 464: *illusasque auro vestes*. Aen. 3, 483:

Fert picturatas auri subtegmine vestes.

4, 262:

*ardebat murice laena,
demissa ex humeris, dives quae munera Dido
fecerat et tenui telas discreverat auro.*

8, 167:

Discedens chlamydemque auro dedit intertextam.

oder Goldmustern oft erwähnt,¹⁾ während der Gebrauch ganz goldener Stoffe²⁾ als vereinzelt dastehender Luxus der Kaiserzeit zu betrachten ist.

Ein besonderes Interesse erhalten diese Webereien dadurch, Goldfaden. dass die Kunst, einen zum Weben geeigneten Goldfaden herzustellen, welche sich aus den Ueberlieferungen des Alterthums bis zum funfzehnten Jahrhundert erhalten hatte, jetzt ein Geheimniss ist. Der Goldfaden, den man heutzutage macht, ist ein starker, mit dünn gezogenem vergoldetem Silberdraht umspinnener Seidenfaden, in den Geweben des Mittelalters dagegen ein glatter, biegsamer, riemenförmiger, nur auf Einer Seite vergoldeter Streifen³⁾ einer zarten vegetabilischen Substanz, oder auch ein Leinenfaden, mit diesem platten Goldstreifen umspinnen, nie aber ein Seidenfaden.⁴⁾ Diese Goldstreifen werden als Einschlagsfäden gebraucht⁵⁾ und müssen wohlfeiler gewesen sein als unsere Goldfäden, da sie nicht brochirt werden,⁶⁾ sondern der ganzen Breite des Gewebes nach durchgehn.⁷⁾ Silbergewebe, die im Alterthum seltener vorkommen,⁸⁾ sind im Mittelalter in gleicher Weise gemacht worden.⁹⁾

1) So wurde Nero begraben *stragulis albis auro intextis* (Suet. Ner. 50) und Seneca ep. 90, 45 sagt: *nondum texebatur aurum*. Eine Sammlung der vielen anderen hierauf bezüglichen Stellen findet man bei Yates *Textile antiquorum* I p. 366—370, dem ich auch einen Theil der von mir gebrauchten Nachweisungen verdanke.

2) Eine *aurea chlamys* trug Caligula (Suet. Cal. 19), ein *paludamentum aureum textile* die jüngere Agrippina (Plin. n. h. 33, 63), eine *aurea tunica* Hellogabal (Lampr. Hel. 23, 3).

3) Vgl. Hieronym. ep. 22, 16 Vallars: *in quarum vestibis attenuata in filum auri metalla texuntur*. Claudian. in Prob. et Olybr. cons. 181:

Et longum tenues tractus producit in aurum

Filaeque concreto cogit squalere metallo.

4) S. hierüber Bock I S. 42. 43. 48. 49. 50. Francesque-Michel *Recherches* etc. II p. 180 not. 2. Semper Der Stil I² S. 152 (161) f. Doch widerspricht sich Bock I S. 204, wo er bei einer Stickerel des 12. Jahrh. einen mit Golddraht besponnenen Seidenfaden nachweist.

5) S. Bock I S. 66 und die Abb. Taf. XIV S. 258, Taf. XVI.

6) Pariset p. 216 not. 1: *Une étoffe brochée est celle, où le dessin est reproduit à l'aide de trames indépendantes de la trame du fond et appliquées partiellement dans le seul endroit où apparaît le dessin.*

7) Bock I S. 49.

8) Josephus ant. 19, 8, 2 beschreibt den Anzug des Herodes Agrippa als στολήν ἐξ ἀργύρου πεποιημένην πᾶσαν, ὥς θαυμάσιον ὕφην εἶναι und Philo de vita contempl. 6 Vol. II p. 478 Mangey erwähnt στρωμαὶ ἀλουργεῖς ἐνυφασμένου χρυσοῦ καὶ ἀργύρου.

9) Bock I S. 44 Taf. VIII.

3. Sticken und Nähen.

Wie die Kunstweberei, so ist auch die Stickerei, das *acu pingere*, eine Erfindung des Orients, die den Babyloniern und Phrygern zugeschrieben wird. Die schon im alten Testamente gerühmten¹⁾ bunten babylonischen Decken und Teppiche²⁾ werden als gestickte Arbeiten den in der Wirkung ähnlichen alexandrinischen Webereien entgegengesetzt;³⁾ von den Phrygern aber, deren gestickte Gewänder auf Vasenbildern vielfach vorkommen, soll das römische Gewerbe der Kunststicker, *phrygiones*,⁴⁾ seinen *phrygiones*. Namen haben.⁵⁾

So wie in den heutigen graphischen Künsten zwei Manieren zu unterscheiden sind, die punctirte Manier und die Linienmanier, so giebt es in der Stickerei zwei Methoden, die des Kreuzstiches, welche der punctirten Manier, und die des Plattstiches, welche der Linienmanier entspricht.⁶⁾ Die Stickerei in Kreuzstich ist

1) Josua 7, 21.

2) Plaut. Stich. 378:

*Tum Babylonica peristromata, conchuliata tapetia
Advenit.*

Solitaria Babylonica Stuhldecken, Festus p. 298b, 19. *Babylonica* Bettdecken, Lucret. 4, 1029. 1123; Satteldecken, Dig. 34, 2, 25 § 3.

3) Mart. 8, 28, 17:

*Non ego praetulerim Babylonos picta superbae
Texta, Semiramia quae variantur acu.*

Id. 14, 150:

*Haec tibi Memphitis tellus dat munera: victa est
Pectine Niliaco iam Babylonos acus.*

Josephus b. Jud. 7, 5. 5: τὰ εἰς ἀκριβῆ ζωγραφίαν πεποικιλμένα τῇ Βαβυλωνίων τέχνῃ (ὁφάσματα). Wenn Plin. n. h. 8, 196 sagt: *colores diversos picturae intexere Babylon maxime celebravit et nomen imposuit*, und Silius Ital. Pun. 14, 656:

fulvo certaverit auro

*Vestis, spirantes referens subtemine vultus,
Quae radio caelat Babylon,*

endlich Tertull. de cultu femin. 1, 1: *Si ab initio rerum et Milesii oves tonderent et Tyrii tingerent et Phryges insuerent et Babylonii intexerent*, so ist dies kein Widerspruch, da auch auf mittelaltigen Kunstwerken dieser Art Buntweberei und Stickerei verbunden worden ist. S. Rock I S. 174. 175. 229.

4) Plaut. Aul. 508. Men. 428:

*Pallam illam, quam dudum dederas, ad phrygionem ut deferas
Ut reconcinnetur atque ut opera addantur, quae volo.*

Andere Stellen s. bei Nonius p. 3, 16. (Die Inschr. Reines. cl. 11 n. 108 ist unecht, C. I. L. VI, 1232*.) Vgl. Rock Textile fabrics p. XCIII.

5) Plin. n. h. 8, 195: *accipio — pictas vestes iam apud Homerum fuisse. — Acu facere id Phryges invenerunt, ideoque Phrygioniae appellatae sunt.* Serv. ad Verg. Aen. 3, 484; 9, 614. Seneca trag. Herc. Oet. 665:

*Nec Maeonia distinguit acu
Quae Phoebis subditus Euris
Legit Eois Ser arboribus.*

6) Semper Der Stil I² S. 181 (193) ff.

alt in Aegypten und wahrscheinlich in Phrygien; die Stickerei in Plattstich dagegen in Babylonien;¹⁾ bei den Römern ist die *plumarii*. erste die Kunst der *phrygiones*, die letztere die Kunst der *plumarii*.²⁾ Aus den Schriftstellern, welche diese Kunst erwähnen, hat man zwar geglaubt, den Beweis führen zu können, dass das *opus plumarium*,³⁾ die *vela plumata*⁴⁾ und die *vestes plumatae*⁵⁾ nicht Stickereien, sondern Gewebe bezeichnen, und somit die *plumarii* selbst Weber gewesen seien,⁶⁾ allein abgesehen davon, dass in diesem Falle die *vestes plumatae* sich in nichts von den *polymitae* unterschieden haben würden, lehrt das Edict des Diocletian, dass der *plumarius* an fertig gewebten Teppichen und Kleidern arbeitet⁷⁾ und daher trotz der ungenauen Aus-

1) Semper a. a. O. S. 184 (196) f.

2) Oefers in Inschriften. C. I. L. VI, 9813. 9814. Ed. Diocl. 16, 38. *Ars plumaria* Hieron. ep. 29, 6 Vall. Adhelm. de laud. virg. 15 (7).

3) Chron. Farfense bei Muratori Rer. Ital. Scr. II, 2 p. 469: *ubi fuit antiquitus congregatio ancillarum, quae opere plumario ornamenta ecclesiae laborabant.*

4) In einer Donationsurkunde vom Jahre 471 p. Chr. (Doni p. 504. Anastasius Bibliothecarius de vit. pont. Vol. III p. XXXI) schenkt jemand an die *Ecclesia Cornutianensis pallium holosericum — vela tramoserica — vela lineae plumata*. In dem *Liber pontificalis*, *Vita Gregorii IV* § 478 kommt vor ein *velum ante ianuas plumatum*.

5) In dem Testament Wilmanns 315 am Ende vermacht jemand *vestis polymit[ae] et pluma[tae] quidquid reliquero*. Die handschr. Lesung ist *plumari quod*, aber die Conjectur Kiessling's wohl richtig.

6) Dies ist die Ansicht von Georges im *Philologus* XXXII (1873) S. 530 und in seinem Handwörterbuch. Er beruft sich auf folgende Stellen: Vitruv. 6, 7 (4), 2: *plumariorum textrina*. Hieronymus ep. 29, 6 Vall.: *In exodo* (35, 35) *ceterisque locis, ubi describuntur vestes plumaria arte contextae, opus Cherubim, id est, varium atque depictum, esse factum describitur* und die später anzuführende Stelle Prudent. *Hamart.* 294: *avium quoque versicolorum indumenta novis texentem plumea telis*. Adhelmus de laud. virg. 15 (7) ed. Giles: *stragularum textura nisi paniculae purpureis, immo diversis colorum varietatibus fucatae inter densa florum stamina ultro citroque decurrant, et arte plumaria omne textrinum opus diversis imaginum toraciclis perornent — nec iocunda — nec — formosa videbitur*. Er konnte auch anführen Theodoret. *quaestio* 28 in II *Regum*: τὸν δὲ χιτῶνα τὸν ἀστραγαλωτὸν ὁ μὲν Ἀκύλας καρπωτὸν ἡρμήνευσεν, ἀντὶ τοῦ καρποῦς ἐνυφασμένους ἔχοντα· οἱ νῦν δὲ αὐτὸν καλοῦσι πλουμαρικόν. In allen diesen Stellen ist wirklich von Weben die Rede; es fragt sich indess, ob die angeführten Schriftsteller eine genügende Kenntniss der Technik gehabt haben oder sich genau haben ausdrücken wollen. Denn wenn Vitruv. sagt, die *pinacothecae et plumariorum textrina pictorumque officinae* müssten nach Norden liegen, so hat er, da es ihm an einem Ausdruck für das Local des Stickers fehlte, ein verwandtes Wort gewählt. Bei Nonius p. 162, 25 und Jul. Firmicus 3, 13, 10 wird der *plumarius* vom *textor*, in Vulg. *Exod.* 35, 35 der *plumarius* vom *polymitarius*, im Testament Wilmanns 315 die *vestis polymita* von der *vestis plumata* unterschieden. Die Labbeischen Glossen erklären *plumarius* einmal durch ὑφάντης, einmal durch ποικιλτής, und im Mittelalter wird unter *plumarium* ein *opus acu pictum* verstanden. S. Bock I S. 140.

7) Ed. Diocl. 16, 38 ff. Er arbeitet εἰς τάπητα, εἰς στίχην (d. h. *tunica strictoria*), εἰς χλαμύδα Μουτουνησίαν, εἰς χλαμύδα Λαδικηνήν.

drücke gelegentlicher Berichterstatter für einen Sticker erklärt werden muss.¹⁾ Der Ausdruck *pluma* wird übertragen auf die Schuppen des Schuppenpanzers (*lorica plumata*)²⁾ und in einer pompeianischen Inschrift³⁾ von einem Theile eines Gebäudes, wie mir scheint, von Platten, womit das Dach gedeckt wird, gebraucht.⁴⁾ Für die *ars plumaria*, von welcher wir hier reden, giebt es nur zwei annehmbare Erklärungen. Entweder ist diese Stickmethode geradezu entstanden aus der Federstickerei, d. h. der Kunst, aus den Bärten oder gespaltenen Spulen von Vogelfedern bunte Muster auf einer beliebigen Unterlage auszuführen, welche Kunst bei allen Naturvölkern üblich und noch in Tyrol vorhanden ist,⁵⁾ oder sie ist, wie ich annehme,⁶⁾ benannt von den auf die Zeugunterlage parallel aneinander gelegten bunten Fäden, die ihrer Lage und Farbe wegen von den Dichtern den Vogelfedern verglichen werden.⁷⁾ Eine Stickerei, deren Muster

1) Zu demselben Resultate gelangt Waddington p. 176.

2) Justin. 41, 2, 10. Zu Verg. Aen. 11, 770:

*spumantemque agitabat equum, quem pellis aenis
in plumam squamis auro conserta tegebat,*

wo also von einem Schuppenpanzer die Rede ist, sagt Servius: *Pluma est in armatura, ubi lamina in laminam se indit. Pluma* ist also ein technischer Ausdruck, und so sagt auch Sallust. hist. fr. 4, 17 Kr. = 59 D.: *Equis paria operimenta erant, quae lintea ferreis laminis in modum plumae annexuerant.* Statius Theb. 11, 542:

*alle ensem germani in corpore pressit.
qua male iam plumis imus tegit inguina thorax.*

Ammian. 17, 12, 2: *loricae ex cornibus rasis et laevigatis, plumarum specie linteis indumentis innerae.* Ueber Schuppenpanzer handelt ausführlich Stephani *Compte-rendu* 1874 p. 182 ff. Vgl. 1876 p. 7. 113. Taf. II n. 11. 12. 15. 16. 19. 20; 1877 p. 10.

3) C. I. L. IV p. 189: *Cuspius T. f. M. Loreiu[s] M. f. duo vir. d. d. s. murum [e]t plumam [fac. coer(averunt) eidem]q. pro(baverunt).*

4) Ueber diese Inschr. handelt ausführlich L. Bruzza *Del significato della voce pluma in una iscrizione Pompeiana*, in *Pompei e la regione sotterrata dal Vesuvio nell' anno 79*. Napoli 1879. 4. p. 131 ff., wo man alle Erklärungsversuche angeführt findet. Ich folge der Erklärung von C. Promis (bei Bruzza p. 134), welcher an Plin. n. h. 36, 159 erinnert: *mollitiae (lapidum) trans Alpibus praecipua sunt exempla. in Belgica provincia candidum lapidem serra quo lignum faciliusque etiam secant ad tegularum et imbricum vicem, vel, si libeat, quae vocant pavonacea tegendi genera.*

5) Dies ist Semper's Ansicht I² S. 182 (196), wo eine tyroler Federstickerei abgebildet ist.

6) Derselben [Ansicht ist Rock *Textile fabrics* p. CXVI: *This term (plumarium opus) was given to embroidery needlework because the stitches were laid down never across but longwise, and so put together that they seemed to overlap one another like the feathers in the plumage of a bird. Not inaptly then was this style called »feather-stitch« work, in contradistinction to that done in cross.*

7) So wie bei Petron. 55 der Pfau genannt wird

plumato amictus aureo Babylonico,

aus schuppenartig übereinander gelegten Federn besteht, findet sich auf dem Diptychon des Consuls Basilius.¹⁾ Stoffe aus wirklichen Federn aber haben die Römer niemals gehabt.²⁾

ars plumaria
des Mittel-
alters.

Nachdem seit Constantin dem Gr. Constantinopel der Hauptsitz der Stickkunst geworden war,³⁾ erhielten beide Methoden sich durch das ganze Mittelalter, in welchem, wie im Alterthum⁴⁾ Muster der complicirtesten Art, mit Sprüchen,⁵⁾ Portraits,⁶⁾ Medaillons,⁷⁾ einzelnen Figuren⁸⁾ und grossen scenirten Darstellungen⁹⁾ in Plattstich¹⁰⁾ wie in Kreuzstich¹¹⁾ ausgeführt

so nennt Prudentius *Hamart.* 290 ff. eine Stickerei geradezu einen Vogelfederstoff. Er spricht indessen von seidenen, feinen wollenen, gestreiften und gemusterten Kleidern:

*Additur ars, ut fila herbis saturata recoctis
includant varias distincto stamine formas.
Ut quaeque est lanugo fere mollissima tactu,
pectitur: hunc videas lascivas praepete cursu
venantem tunicas, avium quoque versicolorum
indumenta novis texentem plumea telis
illum et q. s.*

und gewiss hat Arevali richtig erklärt: *acu pingendo plumae avium referuntur.*

1) Gori *Thesaurus veterum diptychorum* II tab. 20.

2) Schon Muratori *Ant. Ital.* II p. 400 ist durch die angeführte Stelle des Prudentius in dies Missverständniss gerathen; noch mehr hat Becker *Gallus* II, 290 f. (S. 337 Göll) durch falsche Erklärung einiger aus dem Zusammenhange gerissenen Stellen die Frage in Verwirrung gebracht. *Pluma versicolor* bei Propert. 4 (3), 7, 50 ist ein Kissen mit buntem oder gesticktem Ueberzuge, wie bei Mart. 14, 146 und in anderen bereits von Hertzberg zu Propert. angeführten Stellen. Seneca ep. 90, 16 aber redet von der rohesten Bekleidung der Naturvölker, nicht von Luxusstoffen, die in Rom üblich waren, wenn er sagt: *Non pelles ferarum et aliorum animalium a frigore satis abundeque defendere queunt? non corticibus arborum pleraeque gentes tegunt corpora? non avium plumae in usum vestis conseruntur? non hodieque magna Scytharum pars tergis vulpium induitur ac marmurum?* Diese Stelle also hat gar nichts mit der *ars plumaria* zu schaffen. Panofka in Gerhard Arch. Zeit. 1857 n. 100 p. 46 not. 2 will auf einem pompeianischen Wandgemälde (Taf. CII; Helbig Wandgem. 1271), welches ein weibliches Brustbild mit phrygischer Mütze darstellt, in dem Umwurf angenähte Pfauenfedern erkennen. Gesetzt, dies wäre richtig, so würde es auf römische Tracht ebenfalls keinen Bezug haben. (Es ist ein Leopardenfell; s. Helbig a. a. O.)

3) Bock I S. 137. 138.

4) Bei den Römern heissen Stickereien in Figuren *sigillata*. S. Verg. *Aen.* 1, 648: *pallam signis auroque rigentem. Sigillata tentoria* erwähnt Treb. Poll. *trig. tyr.* 16. *sigillata serica* Cod. Th. 15, 7, 11.

5) Einen Gürtel, ζώνιον ἐξ ἀνθέων ποικίλον — χρύσεα γράμματα ἔχον erwähnt das Epigr. des Asclepiades *Anth. Gr.* I p. 147 n. 16. Vgl. Auson. *epigr.* 94. Andere Nachweisungen giebt Garrucci *Vetri ornati di figure in oro.* Roma 1858. fol. p. 41 und aus dem Mittelalter Bock I S. 137.

6) Bock I S. 136. 137. 236.

7) Bock I S. 105.

8) Bock I S. 149 Taf. II. S. 194 Taf. VIII.

9) Solch eine Stickerei beschreibt Claudian. *de rapt. Pros.* 1, 248 ff. Mittelaltliche s. bei Bock I p. 136.

10) Bock I S. 149 Taf. II. S. 194 Taf. VIII. S. 226. 228. 229. 246.

11) Bock I S. 178. 227.

worden sind. Für Goldstickerei empfahl sich indessen vorzüglich die *ars plumaria*, indem man den Goldfaden entweder in Plattstich durch die Unterlage durchnähte,¹⁾ oder, was sparsamer und leichter war, nur auflegte und, ohne ihn durchziehen, auf die Unterlage aufnähte.²⁾ Diese Art der Goldstickerei gehört daher zu dem Geschäft der *plumarii*,³⁾ nicht der *phrygiones*; es wird indessen auf die Goldsticker insbesondere auch der Name der *barbaricarii* übertragen,⁴⁾ welche eigentlich *barbaricarii*. Metallarbeiter sind, die eiserne oder bronzene Geräthe, namentlich Waffen, mit Gold und Silber verzieren, und auf welche wir später zurückkommen.

In Rom selbst fand die Stickerei seit alter Zeit eine doppelte Anwendung, nämlich einerseits zur Herstellung von Teppichen, Vorhängen und Decken,⁵⁾ mit denen man Stühle,⁶⁾ *lecti accubitorii*,⁷⁾ Kissen⁸⁾ und Betten⁹⁾ belegte, und welche nicht bloß eingeführt, sondern theils im Hause von Slaven,¹⁰⁾ theils

Stickereien
in Rom.

1) Bock I S. 251.

2) Bock I S. 161. 176. 193. 204. 269.

3) Procop. *de aedif.* 3, 1 p. 247 Bonn: χιτῶν ἐκ μετάξης ἐγκαλλωπίσματος χρυσοῖς πανταχόθεν ὠραῖσμένος, ἃ δὲ νενομίχασι πλουμμία καλεῖν. Lucan. *Phars.* 10, 123:

*Strata micant, Tyrio quorum pars maxima fuso
Cocta diu, virus non uno duxit aheni,
Pars auro plumata nitet.*

Im *Chronicon Pasch.* p. 614 Bonn. erhält der König der Λάζοι von Justinus Thrax σιγάρην ἄσπρον παραγαῦδιν καὶ αὐτὸ ἔχον χρυσᾷ πλουμμία βασιλικὰ ὠσαύτως φέροντα τὸν χαρακτῆρα τοῦ αὐτοῦ βασιλέως Ἰουστίνου.

4) Donatus *ad Verg. Aen.* 11, 777: *Barbaricarii dicuntur, exprimentes ex auro et coloratis filis hominum formas et diversorum animalium et specierum imitantes subtilitate veritatem.* Im *Ed. Diocl.* 16, 42 ff. werden sie hinter den *plumarii* erwähnt und nach dem Gewicht des Goldes bezahlt, welches sie verarbeiten.

5) *Stragula picta* Tibull. 1, 2, 77.

6) *S. Museo Borb.* VIII, 20, darstellend zwei Stühle, darauf Kissen und über die Lehne ein Teppich gelegt. Vgl. X, 44. XII, 3. XIV, 1. Nach den verschiedenen Arten der Meubles haben die Decken ihren Namen. *Dig.* 33, 10, 5: *De tapetis quaeri potest, quibus subsellia cathedrarum insterni solent, utrum in veste solent, sicut stragula, an in supellectile, sicut toralia, quae proprie stragulorum non sunt.*

7) Verg. *Aen.* 1, 639. 700. *Cir.* 440. Hor. *sat.* 2, 6, 102. Die *toralia* erwähnt Horat. *sat.* 2, 4, 84. *epist.* 1, 5, 22. Vgl. Cic. *Tusc.* 5, 21, 61: *collocuri iussit hominem in aureo lecto, strato pulcherrimo textili stragulo, magnificis operibus picto.*

8) *Pulvinaria picta* auf einer sicilischen Vase Gerhard *Ant. Bildwerke* 71.

9) Vgl. oben S. 533 Anm. 4. Clemens Alex. *Paed.* 2, 9 p. 216 sagt, zum Schlafen brauche man nicht τὴν πολυτέλειαν τῶν ὑποστρωγνυμένων, τὰς χρυσοπάστους ταπίδας καὶ χρυσοποικίλους ψιλοδάπιδας. Ueber die *picta toralia* handelt Marini *Arval.* p. 322. 323.

10) Unter den Slaven werden erwähnt *phrygiones* und *plumarii*. Titinius in Ribbeck *Com. Lat. fr.* 2 p. 134:

*toga picta,
tunica pal-
mata.*

von gewerbmässigen Stickern¹⁾ angefertigt wurden, andererseits bei gewissen Staatskleidern, namentlich der *toga picta* und *tunica palmata*. Diese Prachtgewänder, welche aus Etrurien nach Rom kamen,²⁾ und ohne Zweifel ursprünglich etruskischer Fabrik waren,³⁾ gehören zu dem Ornat des capitolinischen Jupiter selbst; in der Republik bilden sie, das Costüm der Triumphatoren,⁴⁾ denen sie aus dem capitolinischen Tempel geliefert wurden, denn sie blieben Eigenthum des Staates bis in die spätere Kaiserzeit.⁵⁾ Indessen wurden sie als besondere Auszeichnung auch fremden Königen verliehen, wie dem Syphax,⁶⁾ Masinissa⁷⁾ und Ptolemaeus von Mauretanien,⁸⁾ und verschiedenen Magistraten bei feierlichen Aufzügen gestattet, wie den Praetoren bei der *pompa circensis*⁹⁾ und den Volkstribunen bei den Augustalien.¹⁰⁾ Ebenso hatten die Triumphatoren das Recht, auch nach dem Triumphe in der *vestis triumphalis* öffentlich zu erscheinen¹¹⁾ und in der Kaiserzeit, in welcher Privatleute nicht mehr triumphirten, sondern nur die *insignia triumphalia* erhielten,¹²⁾ machte das

frygio fui primo beneque id opus scivi

Reliqui acus aciasque ero atque erae nostrae.

Nonius p. 162, 25: Varro Cato vel de liberis educandis: Etenim nulla, quae non didicit pingere, potest bene iudicare, quid sit bene pictum [a] plumario aut textore in pulvinaribus plagis.

1) Ueber die *phrygiones* s. S. 537 Anm. 4, über die *plumarii* S. 538 Anm. 2.

2) Nach Dionys. Hal. 3, 61 überbrachten die Etrusker dem Tarquinius Priscus χιτῶνά τε πορφυροῦν χρυσοῦν καὶ περιβόλαιον πορφυροῦν ποικίλον. Vgl. Florus 1, 5. Macrobian. sat. 1, 6, 7.

3) Müller Die Etrusker I S. 373 f.

4) Liv. 10, 7, 10. Suet. Aug. 94. Serv. ad Verg. ecl. 10, 27: Unde etiam triumphantes, qui habent omnia Jovis insignia, sceptrum, palmatam togam.

5) Lamprid. Alex. Sev. 40, 8: praetextam et pictam togam nunquam nisi consul acceperit, et eam quidem, quam de Jovis templo sumtam alii quoque accipiebant aut praetores aut consules. Capitolin. Gord. tres 4, 4: palmatam tunicam et togam pictam primus Romanorum privatus suam propriam habuit, cum ante imperatores etiam vel de Capitolio acciperent vel de Palatio.

6) Liv. 27, 4, 8.

7) Liv. 30, 15, 11; 31, 11, 11.

8) Tac. ann. 4, 26. Ueber diese Verleihungen handelt Cavedoni Annali d. Inst. XXXVII (1865) p. 253 ff.

9) Juvenal. 10, 36:

*Quid si vidisset praetorem curribus altis
exstantem et medii sublimem pulvere circi
in tunica Jovis, et pictae Sarrana ferentem
ex humeris aulaea togae.*

10) Tac. ann. 1, 15. Dio Cass. 56, 46, 5.

11) So erschien Aemilius Paullus bei den *ludi circenses* in der *vestis triumphalis*. Auct. de vir. ill. 57; ebenso Pompeius (Vell. 2, 40, 4. Dio Cass. 37, 21, 4) und Caesar (Dio Cass. 43, 43, 1; 44, 6, 1. 11, 2); Metellus Pius auch bei gewöhnlichen Gastmählern. Macrobian. sat. 3, 13, 9. Plutarch. Sert. 22. Val. Max. 9, 1, 5.

12) S. Staatsverwaltung II² S. 592.

triumphalische Kleid einen wesentlichen Theil dieser Insignien aus; ¹⁾ dasselbe legten die Kaiser als Festornat an ²⁾ und etwa seit dem zweiten Jahrhundert alle Consuln bei ihrem Amtsantritte, dem *processus consularis*. ³⁾

Die Ausdrücke *tunica palmata* und *toga picta* ⁴⁾ beziehen sich offenbar auf verschiedene Arten der Stickerei, was namentlich daraus hervorgeht, dass die Toga der späteren Kaiserzeit, wie sie die Form veränderte, auch die Stickerei der *tunica* annahm und nicht mehr *picta*, sondern *palmata* heisst. ⁵⁾ Dass die Stickerei mit Gold ausgeführt wurde, ist bezeugt, ⁶⁾ dass dieselbe auf der Tunica ein Blattmuster bildete, darf man aus der Bezeichnung *palmata* schliessen. ⁷⁾ Die *toga picta* dagegen scheint mit kleinen Ornamenten, d. h. Punkten, Kreisen (*oculi*), Kreuzen und Sternen decorirt gewesen zu sein und wird daher χρυσόπαστος, mit Gold bestreut, genannt. ⁸⁾ Ob man zu diesem Zwecke auch Goldplättchen von getriebener Arbeit verwendete, wie sie von den Orientalen gebraucht wurden, ⁹⁾ in Rhodus, Cypern, Mykenae, Attica, Dodona, namentlich den Gräberfunden des südlichen Russlands in grossen Massen zu Tage gekommen ¹⁰⁾

Goldplättchen.

1) S. Mommsen Staatsrecht I² S. 396 ff.

2) So Augustus (Dio Cass. 48, 16, 1. 31, 3), Caligula (Dio Cass. 59, 7, 1), Claudius (Dio Cass. 60, 6, 7), Nero (Dio Cass. 63, 4, 3. Tac. ann. 12, 41; 13, 8).

3) Mommsen Staatsrecht I² S. 399.

4) Liv. 10, 7, 9; 30, 15, 11. Festus p. 209^a, 18.

5) Zuerst kommt diese Bezeichnung vor bei Martial. 7, 2, 8. Von da ab ist sie häufig. Apuleius apol. 22. Tertullian. de cor. 13. Serv. ad Aen. 11, 334. Sidonius Apollin. carm. 5, 5. Pacatus paneg. 9, 6. Isidor. orig. 19, 24, 5.

6) S. Mommsen Staatsrecht I² S. 394 Anm. 3.

7) Festus p. 209^a, 23: *Tunica autem palmata a latitudine clavorum dicebatur, quae nunc a genere picturae appellatur.*

8) Nach Appian. Lib. 66 trug Scipio bei seinem Triumphe πορφύραν δασέρων χρυσῶν ἐνυφασμένων. Nero trug bei seinem Einzuge in Rom eine *chlamys distincta stellis aureis* (Suet. Nero 25), wofür Dio Cass. 63, 20, 3 sagt ἀλουργίδα χρυσόπαστον. Ebenso nennt Plutarch. Aem. Paul. 34 die *vestis triumphalis ἀλουργίδα χρυσόπαστον*.

9) Demokritos bei Athenaeus 12 p. 525^d: „ἴδοι δ' ἄν τις καὶ τὰς καλούμενας ἀχταίας, ὅπερ ἐστὶ καὶ πολυτελέστατον ἐν τοῖς περσικοῖς περιβλήμασιν· ἐστὶ δὲ τοῦτο σπαθητὸν ἰσχύος καὶ κουφότητος χάριν, καταπέπασται δὲ χρυσοῖς κέγχροις (eigentlich Hirsekörnern). οἱ δὲ κέγχροι νήματι πορφυρῷ πάντες εἰς τὴν εἰσω μοῖραν ἁμματ' ἔχουσιν ἀνὰ μέσον.“ τούτοις πᾶσι χρῆσθαι φησι τοὺς Ἐφεσίους ἐπιδόντας εἰς τρυφήν.

10) Die erste Nachricht über die Goldplättchen, welche Löcher zum Aufnähen auf einen Kleiderstoff haben, gab Raoul-Rochette *Journal des savants* 1832 p. 45. 1835 p. 341. 3^e *mémoire sur les antiquités chrétiennes* in *Mémoires de l'acad. des Inscr.* XIII (1838) p. 648. Seitdem sind sie in so grosser Menge

und noch im Mittelalter zur Verzierung von Gewändern benutzt worden¹⁾ sind, wissen wir nicht, indessen ist es nicht unwahrscheinlich, da diese Decorationsweise auch in Italien alt²⁾ und namentlich in Etrurien, von wo diese Prachtkleider nach Rom gekommen sein sollen, in Gebrauch war.³⁾

Wir haben endlich noch eine andere Verzierung sowohl der Kleider als des Tischzeuges und der Decken⁴⁾ zu erwähnen, die dem ganzen Alterthum gemeinsam, aber für das römische von besonderem Interesse ist, nämlich die Besätze und Einsätze, welche zum Theil eingewebt, zum Theil aber eingenäht, an-
 Besätze. genäht und aufgenäht wurden. Kleidungsstücke mit Besätzen waren überall üblich;⁵⁾ und zwar dienen dazu theils bandartige Streifen, wie die *instita*,⁶⁾ der *limbus*⁷⁾ und die in späterer Zeit vorkommenden *lora*,⁸⁾ die in zwei,⁹⁾ drei oder mehreren Reihen

gefunden worden, dass nach Stephani *Compte-rendu* 1878. 1879 p. 41 die k. Eremitage in Petersburg im J. 1867 ungefähr 5000 derselben besass, welche Zahl sich inzwischen beinahe verdoppelt hat. Ueber die Auffindung derselben, ihren Gebrauch und die auf ihnen enthaltenen Reliefdarstellungen handelt wiederholentlich Stephani *Compte-rendu* 1864 p. 127 ff. 1865 p. 10 ff. 49 ff. 55 ff. 70 f. vgl. Taf. III; 1872 p. 148 ff.; 1875 p. 31; 1876 p. 121 f. p. 139 ff., wo Taf. III eine grosse Anzahl derselben abgebildet ist; 1877 p. 234—237. Ausserdem s. *Antiq. du Bosphor. Cimmér.* pl. XX fg. Einige Abbildungen giebt auch Saglio *Dictionnaire des antiquités* I p. 748.

1) Bock a. a. O. I S. 208. 211. 213.

2) S. die Nachweisungen bei Benndorf Gesichtshelme S. 7 Anm. 2.

3) Bei Gozzadini *Di ulteriori scoperte nell' antica necropoli a Marsabotto*. Bologna 1870. fol. sind Tav. 16 solche Goldplättchen aus den Gräbern von Marsabotto herausgegeben. Ein sehr schön gearbeitetes, gefunden in Caere, s. *Mus. Gregor.* Taf. 82. 83. Saglio *Dict. des antiq.* I p. 796. (Dies ist ein Brustschild, ganz anderer Art.)

4) Man hatte nämlich auch *mappae laticlaviae* Petron. 32. Martial. 4, 46, 17; *mantelia cocco clavata* Lamprid. *Alex. Sev.* 37, 2; *lintea toralia* mit zwei *clavi latissimi* Ammian. 16, 8, 8.

5) Um nur ein Beispiel von vielen anzuführen, so hat die bemalte Statue der Diana von Herculaneum (Raoul-Rochette *Peintures antiques*. Paris 1836. 4. pl. VII) einen Peplos mit rothem Saume, den noch eine Goldborte umgiebt.

6) Hor. *sat.* 1, 2, 29. Ovid. *a. am.* 1, 32.

7) *Limbus* ist sowohl bei Geweben die Borte (Ovid. *met.* 6, 127), als bei Kleidern der aufgenähte Besatzstreifen. Verg. *Aen.* 4, 137 und dazu Serv.: *limbus est fascia, quae ambit extremitatem vestium*. Derselbe *ad Aen.* 2, 616: (*limbus*) *est pars vestis extrema, quae instita dicitur*. Einen *aureus limbus* erwähnt Ovid. *met.* 5, 51, und dass derselbe besonders gemacht wurde, sieht man aus dem Gewerbe der Bortenmacher, *limbolarii*. Plaut. *Aul.* 519. Die Inschr. Orelli 4213 ist unecht.

8) Casaub. *ad Treb. Poll. Claud.* 17 p. 406 ed. 1671.

9) Solch ein Besatz ist der *Maeander* bei Verg. *Aen.* 5, 250:
*victori chlamydem auratam, quam plurima circum
 purpura Maeandro duplici Meliboea cucurrit.*

aufgenäht wurden, ¹⁾ theils Frangen (*fimbriae*). ²⁾ Einen purpurnen Besatzstreifen hatte in Rom die *toga praelexta*, welche die curulischen Magistrate, ein Theil der Priester und bei gewissen Gelegenheiten auch niedrige Magistrate, ³⁾ ausserdem aber die freigeborenen Knaben bis zur Anlegung der *toga virilis* trugen. ⁴⁾ Streitiger ist der Begriff des *clavus* der Tunica, der ebenfalls eine politische Bedeutung erhielt, indem für die Senatoren die *tunica laticlavica*, für die Ritter die *tunica angusticlavica* eine unterscheidende Standestracht ausmachte. ⁵⁾ Ueber die Form dieses *clavus* sind unglaublich weitläufige Discussionen geführt worden. ⁶⁾ Wir gehen davon aus, dass der *clavus* nicht ein ursprünglich römisches, sondern ein etruskisches *insigne* ist, das nur in Rom zu einer besonderen Bedeutung gelangte, während es bei anderen Völkern ein gewöhnliches Ornament war. ⁷⁾ Im Orient wie in Griechenland heisst ein Kleid mit Purpursaum περιπόρφυρος, ein Kleid mit einem vorn auf der Brust herabgehenden Streifen (παρυφή) ⁸⁾ μεσοπόρφυρος, ein Purpurkleid mit weissem Bruststreifen μεσόλευκος. ⁹⁾ Aus der Mysterieninschrift

1) Vopisc. Aurel. 46, 6: *paragaudas vestes ipse primus militibus dedit — et quidem aliis monolores, aliis dilores, trilores aliis et usque ad pentelores*. Vgl. Salmasius z. d. St.

2) Frangen sind, wie Winckelmann bemerkt, unrömisch und zunächst der orientalischen Königstracht eigenthümlich. Eine Isispriesterin im Oberkleid mit Frangen, s. Visconti *Musée Chiaramonti* tav. 3 und p. 43 der Mailänder Ausgabe. Eine Aphrodite, ebenso gekleidet, Dresdener Antikensammlung n. 13; eine Pudicitia Righetti *Descr. del Campidoglio* I tav. 61. Trebellius Pollio XXX tyrann. 30, 14 sagt von der Zenobia: *Imperatorum more Romanorum ad contiones galeata processit cum limbo purpureo gemmis dependentibus per ultimam fimbriam*. Auch von Caesar sagt Sueton Caes. 45, *usum eum esse lato clavo ad manus fimbriato*, aber diese Worte sind ohne Sinn. E. Schulze Rhein. Museum XXX S. 122 vermuthet *clavo ad amussim striato*.

3) Mommsen Staatsrecht I² S. 394 ff.

4) S. oben S. 124.

5) S. meine *Hist. equitum Rom.* p. 77. 80.

6) O. Ferrarii *De re vestiaria libri septem*. Patavii 1654. 4. I p. 206 ff. A. Rubenii *De re vestiaria veterum, praecipue de lato clavo libri duo*. Antverpiae 1665. 4. O. Ferrarii *Analecta de re vestiaria*. Patavii 1690. 4. 29 ff.; neuerdings handelt darüber E. Schulze *Der latus clavus der römischen Tunica*. Rhein. Museum XXX (1875) S. 120 ff.

7) Plin. n. h. 9, 136: *Nam toga praetexta et latiore clavo Tullum Hostilium e regibus primum usum Etruscis devictis satis constat*. Nach Strabo 3 p. 168 trugen die Einwohner der Balearen zuerst χιτώνας πλατυσήμους. Ueber griechische Gewänder, an welchen bald an der Vorderseite, bald an den Nebenseiten Streifen von oben nach unten laufen, s. Stephani *Compte-rendu* 1878—1879 S. 83. 95 ff.

8) Pollux 7, 53: αἱ μέντοι ἐν τοῖς χιτῶσι πορφυραῖ ῥάβδοι (virgae) παρυφαὶ καλοῦνται.

9) S. die Stellen bei Reimar zu Dio Cassius 78, 3 n. 14. Curtius 3, 3,

von Andania aus der Zeit des Epaminondas, in welcher den Priesterinnen vorgeschrieben wird, dass die *σημεῖα* ihrer Kleider nicht breiter als einen halben Finger sein sollen, sieht man mit Bestimmtheit, dass *σημεῖον* der technische Ausdruck für einen Streifen ist und dass diese Kleider mehrere solcher Streifen hatten.¹⁾ Nun ist aber *σημεῖον* der griechische Ausdruck für *clavus*; ²⁾ die *tunica laticlavica* heisst *πλατύσημος*, ³⁾ die *tunica angusticlavica* *στενόσημος*, ⁴⁾ eine *tunica* ohne *clavus* *ἄσημος*, ⁵⁾ eine *tunica* mit *clavus* *σημειωτός* ⁶⁾ und es bestätigt sich auch hierdurch das Resultat, zu welchem Rubenius gelangte, ⁷⁾ dass nämlich der *clavus* ein Streifen, ⁸⁾ nicht ein runder oder rechteckiger Einsatz ist. Der purpurne *clavus* wurde an die *Tunica* angewebt ⁹⁾ oder angenäht; ¹⁰⁾ er ging vom Halse vertical her-

17 sagt mit Bezug hierauf vom Perserkönig: *purpureae tunicae medium album intextum erat.*

1) Sauppe Die Mysterieninschrift von Andania in den Abhandlungen der kgl. Gesellsch. zu Göttingen. VIII (1860). Es heisst lin. 16: αἱ δὲ γυναῖκες (sollen tragen) μὴ διαφανῇ, μηδὲ τὰ σαμεῖα ἐν τοῖς εἰματίοις πλατύτερα ἡμιδακτυλίου, und lin. 21: εἰμάτιον γυναικεῖον οὐλον, σαμεῖα ἔχον μὴ πλατύτερα ἡμιδακτυλίου. Ein Kleid mit einem solchen *σημεῖον* hat Iphigenia auf den Vasenbildern *Monumenti d. Inst.* I, 43. VI, 66. Kleider mit zwei heruntergehenden Streifen s. auch in Gerhard Antike Bildwerke 49. 309.

2) Philox. gloss. *σημεῖα· clavi.*

3) Diodor. *Erc.* p. 535, 69 (fr. 36, 7, 4) und sonst oft.

4) Arrian. *Epict.* 1, 24, 12: λέγει σοι· θεὸς τὴν πλατύσημον· ἰδοῦ στενόσημος· θεὸς καὶ ταύτην· ἰδοῦ ἱμάτιον μόνον.

5) Pollux 4, 118: κωμική δὲ ἐσθῆς ἐξωμὶς· ἔστι δὲ χιτῶν λευκὸς ἄσημος. Lampr. *Alex. Sev.* 33, 4: *tunicas asemas — ad usum revocavit suum.* Ed. *Diocl.* 16, 71: ἀσήμου καινοῦ ὀλοσηρικῶς und dazu Keil im Rhein. Mus. N. F. 1864. S. 613.

6) So erklärt wenigstens Sauppe a. a. O. die Stelle M. Antonin. εἰς ἐαυτὸν I, 17: ἐν αὐτῇ βιοῦντα μήτε δορυφορήσεων χρῆζειν μήτε ἐσθήτων σημειωτῶν μήτε λαμπάδων.

7) A. a. O. p. 13 ff.

8) Vgl. auch Serv. *ad Aen.* 2, 616: *alii nimbum clavum transversum in veste existimant.* Auch im Mittelalter hat *clavus* diese Bedeutung. Isidor. *orig.* 19, 22, 9: *Dalmatica — tunica sacerdotalis candida cum clavis ex purpura*, wofür Rhabanus Maurus *de institutione clericorum* 19 sagt: *Haec vestis — habet — et purpureos tramites, ipsa tunica a summo usque ad ima ante et retro descendentes, nec non per utramque manicam.* In anderen Stellen bei Rubenius p. 49 heissen diese *clavi* auch *coccineae lineae* oder *virgulae* oder *zonae*.

9) Unbestimmt sagt Quintil. 8, 5, 28: *clavus et purpurae in loco insertae* und Nonius p. 540, 4: *Patagium aureus clavus, qui pretiosis vestibus immitti solet.* Auch *Dig.* 10, 4, 7 § 2: *si — purpuram vestimento intertexeris* kann von der *praetexta* verstanden werden. Deutlicher heisst es *Festl. epit.* p. 56, 9: *Clavata dicuntur — vestimenta clavis intertexta.*

10) *Dig.* 34, 2, 23 § 1: *clavique qui vestibis insuuntur* und 34, 2, 19 § 5: *quemadmodum clavi aurei et purpurae pars sunt vestimentorum.* Idem *Pomponius libris epistolarum, etsi non sunt clavi vestimentis consuti, tamen veste legata contineri.*

unter,¹⁾ und zwar, so viel man aus den wenigen hierüber Aufschluss gebenden Stellen²⁾ ansehen kann, zweimal parallel, so dass sowohl für die *tunica angusticlavia*³⁾ als für die *tunica laticlavia*⁴⁾ zwei *clavi* anzunehmen sind; zweifelhafter ist dagegen, ob die *clavi* nur an der Vorderseite oder auch an der Rückseite der Tunica heruntergingen, indessen wird die letztere Annahme von Varro bestätigt.⁵⁾

1) Horat. sat. 1, 6, 28:

latum demisit pectore clavum.

Quintilian. 11, 3, 138: *Cui lati clavi ius non erit, ita cingatur, ut tunicae prioribus oris infra genua paullum, posterioribus ad medios poplites usque perveniant. — Ut purpurae recte descendant levis cura est.* Eucherius *Hebraeorum nominum interpretatio* ed. Basil. 1531. fol. p. 291: *Paenula est quasi lacerna descendentibus clavis.*

2) Die meisten Stellen, in welchen nur von der Berechtigung zu dieser Tracht die Rede ist, haben den Singular, aus dem indess nichts zu schliessen ist. S. Suet. *Caes.* 45; *Aug.* 73. Vellei. 2, 88, 2. Trebell. *Pollio Claud.* 14, 10. Lydus *de mag.* 1, 17 hat keine genaue Vorstellung mehr von der alten Senatoren-Kleidung. Er nennt sie *χλαμός* statt *χιτών*. *Ἐπίσημα δὲ τοῖς πατράσιν ἦτοι πατρικίους ἦν δίπλακες μὲν ἦτοι χλαμόδες ἄχρι κνημῶν ἐξ ὧμων διήκουσαι — πορφύρα κατὰ μέσου διάσημοι (λατικλαβίας αὐτὰς ὠνόμαζον).* In drei Stellen ist aber von *clavi tunicae* die Rede, nämlich in der angeführten Stelle des Quintilian, wo *purpurae* die *clavi* sind, bei Festus p. 209^a, 23: *tunica autem palmata a latitudine clavorum dicebatur, quae nunc a genere picturae appellatur*, und bei Varro sat. *Menipp.* 313 Bücheler: *quam istorum, quorum vitreae togae ostentant tunicae clavos.* (Diese Stellen beweisen nichts, da der Plural sich auf den vorderen und hinteren *clavus* beziehen kann; nur in der A. 5 angeführten Varrostelle ist von mehreren *clavi* sowohl vorn als hinten die Rede.)

3) Dies hat man mit Recht aus der angeführten Stelle des Quintilian geschlossen.

4) Festus p. 209^a, 23. Die Stelle des Herodian 5, 5, 9, aus welcher Rubenius auf einen Purpurstreif schliesst, scheint mir das Gegentheil zu beweisen. Bei dem dort beschriebenen Opfer des Elagabal waren anwesend die höchsten Magistrate, *ἀνεζωσμένοι οἱ μὲν χιτῶνας ποδήρεις καὶ χειριδωτοὺς νόμφ Φοινίκων, ἐν μέσῳ φέροντες μίαν πορφύραν.* Sie hatten also ein phönicisches, nicht römisches Costüm, einen *χιτών μεσοπόρφυρος*, der gerade darin von der römischen Tracht abwich, dass er nur einen breiten *clavus* hatte.

5) Varro *de l. L.* 9, 79: *Non, si quis tunicam in usu ita (es wird mit E. Schulze zu lesen sein inusitate) ita consuit, ut altera plagula sit angustis clavis, altera latis, utraque in suo genere caret analogia.* Die Tunica bestand aus einem Bruststück und einem Rückenstück und war auf beiden Seiten zusammenge-
näht, wie wir unten sehen werden. Varro sagt ausdrücklich, dass beide Stücke die *clavi* hatten; bezweifelt hat man dies nur, weil sie auf dem Rücken nicht zu sehen waren, wenn man die *toga* trug. Allein erstens that man das nicht immer, und zweitens redet Varro sat. *Menipp.* 313 (Nonius p. 536, 33) von Leuten, *quorum vitreae togae ostentant tunicae clavos.* Auf einem pompeianischen Wandgemälde finden sich dreizehn Figuren, die mit *tunicae angusticlaviae* bekleidet sind. An der Tunica laufen nicht nur an der Brustseite, sondern auch an der Rückenseite zwei *clavi* herunter. Nissen *Pomp. Studien* S. 352, der dies Bild ausführlich bespricht, hält die dargestellten Personen für *ministri*, welche römische Amtstracht tragen. (Letzteres jedenfalls ohne Grund; dieselben Streifen haben z. B. auf dem *Not. d. scavi* 1884 p. 48 f. beschriebenen Bilde die bei Tisch bedienenden Slaven; wenn dies der *clavus* ist, so durfte ihn jeder

Bei Frauenkleidern kommen auch goldene, d. h. goldgestickte *patagia. clavi* oder *patagia*¹⁾ vor, von deren Beschaffenheit die Dresdener Statue der Athene²⁾ eine Anschauung giebt. Das Unterkleid der Göttin hat einen breiten, von der Brust bis zum Saum herabgehenden Streifen, auf welchem Gigantenkämpfe gestickt sind; so hat man sich auch die goldverbrämten,³⁾ namentlich die als *auro clavatae vestes* bezeichneten Kleider⁴⁾ zu denken, deren Ornamentation mit der *stola* selbst in der alten christlichen Priestertracht sich erhalten hat.⁵⁾ Im Mittelalter heisst ein solcher in Gold gestickter Streifen *chrysoclavum* und ein damit verziertes Kleid *vestis chrysoclava*.⁶⁾

segmenta. Von den *clavi* zu unterscheiden sind die *segmenta*,⁷⁾ von denen die *vestes segmentatae*,⁸⁾ *toralia segmentata*⁹⁾ ihren Namen

tragen, und bestand die Auszeichnung nur darin, ihn von Purpur tragen zu dürfen.)

1) Non. p. 540, 4: *patagium, aureus clavus, qui pretiosis vestibus immitti solet.* Tertull. *de pall.* 3. Festi *ep.* p. 221, 2: *Patagium est, quod ad summam tunicam assui solet, quae et patagiata dicitur* (vgl. Plaut. *Epid.* 231) *et patagiarii qui eiusmodi faciunt.* Diese *patagiarii* erwähnt Plaut. *Aul.* 509. Die Inschrift Doni VIII, 78, in welcher ein *munulearius patagiarius* vorkommt, ist ligorianisch.

2) Becker *Augusteum* Taf. IX. X.

3) Festi *ep.* p. 115, 12: *Leria, ornamenta tunicarum aurea.* Hesychius: Ἀγροί· τὰ περὶ τοῖς γυναιξέοις χιτῶσι χρυσοῦμένα. Photius: Ἀγροί· κόσμος γυναιξέος χρυσοῦς.

4) Juvenal. 6, 482:

aut latum pictae vestis considerat aurum,

und dazu das Scholion: *auroclavas vestes miratur.* Vopiscus *Tac.* 11, 6: *auro clavatis vestibus idem interdixit. Nam et ipse auctor Aureliano fuisse perhibetur, ut aurum a vestibus — summovertet.*

5) Bock a. a. O. I S. 436. 437. Auf der Taf. X abgebildeten Mosaik des sechsten Jahrhunderts befinden sich an der Stola der Kleriker zwei Streifen, die von den Schultern parallel heruntergehen.

6) Bei Anastasius *De Vit. pont. Romae* 1718. fol. Vol. I p. 273 stiftet Leo III. im J. 795 *cortinas albas holosericas rosatas habentes in medio crucem de chrysoclavo*; p. 274: *vestem de chrysoclavo, habentem historiam nativitatis* (d. h. darstellend die Geburt Christi), p. 275: *vestem chrysoclavam pretiosis gemmis ornatam.*

7) Nach Valer. Max. 5, 2, 1 wurde schon zu Coriolan's Zeit den römischen Frauen erlaubt *purpurea veste et aureis uti segmentis.* Ovid. *a. am.* 3, 169: *nec nunc segmenta requiro.* Juven. 2, 124: *segmenta et longos habitus et flammea sumit.*

8) Isidor. *orig.* 19, 22, 18: *Segmentata zonis quibusdam et quasi praecisa-mentis ornata. Nam et particulas cuicunque materiae abscissas praesegmina vocant.* So kommen *segmentati amictus* vor Symmachus *ep.* 4, 42, und diese hat Horaz im Sinn, wenn er von den Dichtern sagt *A. P.* 15:

*Purpureus, late qui splendeat, unus et alter
adsuitur pannus.*

Ganz ähnlich sagt Symmachus *ep.* 3, 12: *paginae Tulliano segmentatae auro.*

9) Oefters in den Arvaleninschriften, *Acta* 17 Mai 117: *discumbentes toralibus albis segmentatis.* 17 Mai 183: *discumbentes toralibus segmentatis.* 27 Mai

haben. Dies sind Aufsatz- oder Einsatzstücke von rechteckigem, kreisförmigem¹⁾ oder streifenartigem²⁾ Schnitt, meistens von Purpur, mit Gold gestickt, welche auf Zeuge aufgenäht oder so eingenäht werden, dass die Unterlage ausgeschnitten wird. Es ist noch eine ägyptische Tunica dieser Art vorhanden,³⁾ und ähnliche römische Kleider kommen auf Monumenten vor;⁴⁾ ebenso war die consularische Toga in der Zeit vom vierten bis sechsten Jahrhundert eine *segmentata*⁵⁾ und wahrscheinlich von der *toga picta* der alten Triumphatoren ganz verschiedene. Auf den weiter unten zu besprechenden consularischen Diptychen besteht das Ornament derselben aus nebeneinander liegenden Kreisen und Quadraten, welche eine Sternblume einschliessen und zwar die Form eines *segmentum* haben, aber wahrscheinlich nicht aufgesetzt, sondern durch Stickerei hergestellt waren.⁶⁾ Dagegen ist die zur byzantinischen Hoftracht gehörige *Chlamys*,⁷⁾ welche

218: *super toralibus segmentatis discubuerunt*. 17 Mai 241: *toralem segmentatum*. Vgl. Juven. 6, 89: *et segmentatis dormisset parvula cunis*.

1) Tertullian *de pud.* 8 hat daher den Ausdruck *vestes purpura oculare*.

2) Breite Querstreifen (*sonae*) von anderer Farbe als die des Kleides finden sich, wie Wieseler Das Diptychon Quirinianum S. 38 bemerkt, auf den Costümen der Schauspielerfiguren bei Millin *Descr. d'une mosaïque ant. du Mus. Pio-Clem.* Paris 1828. fol. tabl. VI ff. und wiederholt bei Wieseler Theatergebäude Taf. VII. VIII; ferner auf dem Cyrenäischen Wandgemälde bei Pacho *Voyage* pl. XLIX und L.

3) Sie ist gefunden 1801 in einem Grabe von Sakkara und abgebildet in *Histoire et Mémoires de l'acad. des inscr. et belles lettres*. V (1821). *Hist.* p. 62. Sie hat auf beiden Schultern ein gesticktes rechteckiges Einsatzstück; auf der Vorderseite zwischen Gürtel und Saum zwei eingesetzte Rechtecke; auf der Brust zwei parallele, vertical aufgenähte Streifen, an den Armen zwei aufgenähte Besatzstreifen.

4) Sieben Bilder, gefunden in einer Vigna bei dem Hospital S. Giovanni in Laterano, edirt in Cassini *Pitture antiche*. Roma 1783. fol. stellen Diener oder Priester dar, die eine Schlüssel mit Essen tragen, und alle ähnlich gekleidet sind. Nr. 7 hat eine Tunica mit Aermeln ohne Gürtel, auf den Schultern ein rundes Aufsatzstück mit Goldverzierung; um den Hals einen bandartigen Besatz mit Goldbuckeln, der in zwei Streifen herunterhängt; die Aermel haben einen gleichen Besatz, ebenso der untere Rand der Tunica; über dem Besatze aber befinden sich zwei runde Einsatzstücke mit goldenen knopfartigen Verzierungen. Andere Beispiele dieser Verzierungen s. bei Buonarruoti *Vetri* p. 33. Zahlreiche Nachweisungen giebt Wieseler Das Diptychon Quirinianum S. 44 ff.

5) Bei Sid. Apoll. *epist.* 8, 6 trägt der Consul Asterius bei seinem Amtsantritte eine purpurne Toga, welche *crepitantia segmenta* hat, und Ennodius *Paneg. in Theodericum* c. 4, p. 266, 1 Hartel braucht die Redensart *aliquem in segmentis ponere* für *consulem facere*.

6) Wieseler a. a. O. S. 42.

7) Dies Costüm ist am besten dargestellt auf dem grossen Mosaikebilde in der Kirche S. Vitale zu Ravenna, in Farben reproducirt bei Hefner Trachten des christlichen Mittelalters I Taf. 91. 92 und *Revue archéol.* VII (1850) pl. 145. 146. Man sieht darauf den Kaiser Justinian in purpurner Chlamys mit Einsatz

gleichfalls auf Diptychen vorkommt,¹⁾ mit einem einzelnen, grossen, rechteckigen Einsatzstücke anderen Stoffes verziert, welches *tabula*,²⁾ ταβλίον³⁾ oder ταβλιν⁴⁾ genannt wird und wenn es, wie dies bei der kaiserlichen Tracht der Fall war, Goldornamente hatte, auch griechisch σηγμέντον hiess.⁵⁾

C. Die männliche Kleidung.

In historischer Zeit bestand die Kleidung der römischen Männer aus einem Unterkleide, *tunica*, und einem Umwurf, *toga*. Ursprünglich sollen die Römer indess nur die *toga*⁶⁾ und darunter statt der *tunica* einen Schurz (*subligaculum*,⁷⁾ *campestre*,⁸⁾ *cinctus*)⁹⁾ getragen haben, und in diesem Anzuge erschienen noch später die Candidati bei der Amtsbewerbung¹⁰⁾ und

von Goldstoff, zwei Beamte in weisser Chlamys mit purpurnem Einsatz, und neben der Kaiserin Theodora nochmals zwei Beamte in derselben Kleidung.

1) Auf dem Halberstädter Diptychon (s. Förstemann Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. VII. 1843) tragen fünf Personen die Chlamys mit dem ταβλίον.

2) Anastasii Bibl. in Leone III: *et praeclarus pontifex fecit in circuitu altaris B. Petri apostoli — tetravola rubea holoserica alethina, habentia tabulas seu orbiculos de chrysoclavo, depictos historiis.*

3) *Chronicon Paschale* p. 217 Dindorf: Οὗτος Νουμμάς ὁ καὶ Πομπήλιος δεξάμενος πρεσβευτὰς ἐκ τῆς χώρας τῶν λεγομένων Πελασγῶν, φορούντων γλαμύδας ἐχούσας ταβλία ρούσαια, καθάπερ οἱ ἀπὸ τῆς Ἰσαυρίας χώρας — — ἐπενόησεν πρῶτος ἐν Ῥώμῃ γλαμύδας φορεῖσθαι, τὰς μὲν βασιλικὰς πορφυρᾶς, ἐχούσας ταβλία χρυσᾶ, τὰς δὲ τῶν συγκλητικῶν καὶ τῶν ἄλλων τῶν ἐν ἀξίαις καὶ στρατείαις γλαμύδας σήμαντρον τῆς βασιλικῆς φορεσίας ταβλία πορφυρᾶ, ἀξίαν δηλοῦντα Ῥωμαικῆς πολιτείας. Dies ist alles, wie die ravennatische Mosaik zeigt, für die byzantinische Zeit richtig. Am häufigsten erwähnt diese Tracht Constantinus Porphyrog. *de caerimoniis aulae Byzantinae*; wie z. B. die ταβλία p. 440, 17; 575, 14 ed. Bonn.; die χρυσόταβλα χλανίδια p. 24, 18; 574, 9, und Reiske hatte, wie er Vol. II p. 471 ed. Bonn. sagt, über die ταβλία eine lange Abhandlung geschrieben, welche indess auf Wunsch seines Verlegers nicht gedruckt wurde und, so viel ich weiss, auch niemals herausgegeben ist.

4) *Chron. Pasch.* p. 613, 19 ed. Bonn.: φορέσας — — γλαμύδιν ἄσπρον ὁλοσηρικόν, ἔχον ἀντὶ πορφυροῦ χρυσοῦν βασιλικὸν τάβλιν, ἐν ᾧ ὑπῆρχεν ἐν μέσῳ στηθάριν ἀληθινὸν μικρὸν τοῦ βασιλικοῦ χαρακτῆρος Ἰουστίνου.

5) *Lydus de mag.* 2, 13 p. 178.

6) *Gell.* 6 (7), 12, 3: *Viri autem Romani primo quidem sine tunicis toga sola amicti fuerunt.*

7) *Nonius* p. 29, 20. *Cic. de off.* 1, 35, 129.

8) *Hor. ep.* 1, 11, 18. *Valcac. Av. Cass.* 4, 7. *August. d. civ. dei* 14, 17. *Ascon.* p. 30, 9 Or. (unten S. 551 A. 1). *Glossae in Mai Class. auct.* VII p. 554: *Campestris, lumbaria sive praecinctoria.*

9) *Glossae* bei Mai l. l. p. 555: *Cinctus est lata zona et minus lata hemicinctium et utriusque minima cinctulum. — Cincto autem iuvenes in exercitatione campestri verecunda velabant, unde et campestris dicebatur.*

10) *Plut. Coriol.* 14: καὶ γὰρ ἔθος ἦν τοῖς μετιοῦσιν τὴν ἀρχὴν παρακαλεῖν καὶ δεξιόσθαι τοὺς πολίτας ἐν ἱματίῳ κατιόντας εἰς τὴν ἀγορὰν ἀνευ χιτῶνος.

einige Liebhaber alter Sitten, wie der jüngere Cato¹⁾ und die Familie der Cethegi.²⁾ Aber wie es für unsauber galt, Tag und Nacht die Toga auf dem Leibe zu haben,³⁾ so fand man es auch unanständig, ohne *tunica* zu gehen, zumal da man im Hause die *toga* ablegte.⁴⁾ Die Tunica war ein Hemde, bestehend aus zwei Theilen, einem Bruststück und einem Rückenstück, welche zusammengenäht wurden.⁵⁾ Aermel hatte sie entweder gar nicht, oder dieselben reichten nur bis zur Hälfte des Armes; denn die langärmelige *tunica manicata* oder *manuleata*⁶⁾ (χειριδωτός), die allerdings schon in der Zeit der Republik vorkommt, wurde für eine weichliche und weibische Kleidung angesehen⁷⁾ und ist erst im dritten und vierten Jahrhundert allgemeine Tracht geworden.⁸⁾ Gewöhnlich gürtete man die Tunica über den Hüften, so dass sie bis zu den Knien reichte; wer den *latus clavus* hatte, über welchen kein Gurt

Plut. Q. R. 49 p. 340 Dübner: Διὰ τί τοὺς παραγγέλλοντας ἄρχειν ἔθος ἦν ἐν ἱματίῳ τοῦτο ποιεῖν ἀχίτωνας ὥς Κάτων ἱστορήκεν.

1) Plut. Cat. min. 6: πολλάκις δ' ἀνυπόδητος καὶ ἀχίτων εἰς τὸ δημόσιον προΐει. Ascon. p. 30, 9 Or.: Cato praetor iudicium, quia aestate agebatur, sine tunica exercuit, campestri sub toga cinctus. In forum quoque sic descenderat iusque dicebat, idque reppererat ex vetere consuetudine, secundum quam et Romuli et Tatii statuæ in Capitolio et in rostris Camilli fuerunt togatae sine tunicis. Val. Max. 3, 6, 7.

2) Porphy. ad Hor. A. P. 50:

Fingere cinctutis non exaudita Cethegis:

Omnes enim Cethegi unum morem servaverunt Romae — nunquam enim tunica usi sunt, ideoque cinctus eos dixit, quoniam cinctum est genus tunicae infra pectus aptatae. Lucan. 2, 543: *exsertique manus vesana Cethegi*; 6, 794: *nudique Cethegi*. Sil. Ital. 8, 587:

*Ipsa humero exsertus gentili more parentum
Difficili gaudebat equo.*

3) Mart. 11, 56, 6.

4) Liv. 3, 26, 9. Cic. pr. Mil. 10, 28.

5) Varro de l. L. 9, 79 s. oben S. 547 Anm. 5. Suet. Aug. 94: *Sumentem virilem togam tunica lati clavi resuta ex utraque parte ad pedes decidit.* Josephus Ant. 3, 7, 4 vom jüdischen Priesterrock: ἔστι δ' ὁ χιτῶν οὗτος οὐκ ἐκ δυοῖν περιτμημάτων, ὥστε ῥαπτὸς ἐπὶ τῶν ὤμων εἶναι καὶ τῶν παρὰ πλευράν, φάρσος δ' ἐν ἐπίμηναις ὑφασμένον σχιστὸν ἔχει βρογχωτήρα.

6) Plaut. Pseud. 738.

7) Gellius 6 (7), 12: *Tunicis uti virum prolixis ultra brachia et usque in primores manus ac prope in digitos Romae atque in omni Latia indecorum fuit. Eas tunicas Graeco vocabulo nostri chiridotae appellaverunt feminisque solis vestem longe lateque diffusam indecere existimaverunt.* Cic. in Catil. 2, 10, 22: *quos pexo capillo nitidos — videtis, manicatis et talaribus tunicis.* In der Rede in Clod. et Curion. 5, 1 (Schol. Bobiens. p. 335, 20 Or.) nennt er die *manicata tunica* einen *muliebris ornatus*. Suet. Caes. 45 (vgl. jedoch S. 545 A. 2). Eine solche *tunica* siehe Mus. Borb. VI, 8.

8) Vopisc. Aurel. 48. Augustin. de doctr. Christ. 3, 20. Vol. III, 1 p. 39 ed. Bened.: *Talares et manicatas tunicas habere apud Romanos veteres flagitium erat, nunc autem honesto loco natis, cum tunicati sunt, non eas habere flagitium est.*

gelegt wurde,¹⁾ trug sie etwas länger; Soldaten²⁾ und Reisende³⁾ auch kürzer. Aber ohne Gurt zu gehen,⁴⁾ oder die *tunica* bis zu den Füßen hängen zu lassen⁵⁾ war anstössig, wenn es nicht etwa bei geschäftlichen Verrichtungen⁶⁾ oder im Hause geschah, wo man es sich bequem machte.⁷⁾ Schon zu Plautus' Zeit⁸⁾ war es Sitte, unter der *tunica* noch ein Hemde, *tunica interior*⁹⁾ oder *subucula*,¹⁰⁾ anzulegen, das gleichfalls von Wolle war,¹¹⁾ so dass nunmehr zum regelmässigen Anzuge zwei Tuniken gehören;¹²⁾ aber leinene Hemden haben erst im vierten Jahrhundert Eingang gefunden.¹³⁾

Während im Hause der Slave¹⁴⁾ wie der Herr, der Fremde *toga*. wie der Bürger in der *Tunica* erscheint, legt der Letztere beim

1) Quintil. 11, 3, 138. Suet. *Caes.* 45.

2) Quintil. a. a. O.

3) Horat. *sat.* 1, 5, 6: *altius praecincti ac nos.*

4) So pflegte Maecenas *discinctus* (Senec. *ep.* 114, 4), d. h. *solutis tunicis* (ib. 114, 6) einherzugehen. Auctor. *Eleg. de obitu Maecen.* 21 in Wernsd. *P. L. M.* III p. 158 = Baehrens I p. 127. So ist auch zu verstehen *discinctus nepos* Hor. *epod.* 1, 34.

5) Plaut. *Poen.* 1298:

Quis hic homo est cum tunicis longis quasi puer cauponius?

v. 1303: *Sane genus hoc muliebrosus est tunicis demissiciis.*

Cic. in *Cat.* 2, 10, 22, wo *talares tunicae* genannt werden. Quintil. 11, 3, 138.

Horat. *sat.* 1, 2, 25:

Mallinus tunicis demissis ambulat.

und dazu Porph.: *Tunicis demissis ambulare eorum est, qui se molles ac delicatos velint haberi.* Cic. *pro Cluent.* 40, 111: *Facite enim ut non solum mores et arrogantiam eius, sed etiam vultum atque amictum atque illam usque ad talos demissam purpuram recordemini.*

6) So erschienen namentlich die Verkäufer (*institores*) in Läden *discincti et demissis tunicis*. Propert. 5, 2, 38:

mundus demissis institor in tunicis.

Plaut. *Poen.* 1303. S. O. Jahn *Berichte der phil.-histor. Classe der kgl. Sächs. Ges. der Wissensch.* 1861 S. 329.

7) Horat. *sat.* 2, 1, 73.

8) Plaut. *Aul.* 647: *ne inter tunicas habeas.* Doch sagt noch Varro bei Non. p. 108, 30: *Mihi puero modica una fuit tunica et toga.*

9) Val. Max. 7, 4, 5.

10) Horat. *epist.* 1, 1, 95. Festus p. 309^a, 29. Vgl. oben S. 485.

11) Horat. *epist.* 1, 1, 95.

12) Varro bei Non. p. 542, 24: *Posteaquam binas tunicas habere coeperunt, instituerunt vocare subuculam et indusium.* Calpurn. *ecl.* 3, 29:

nam protinus ambas

Diduxi tunicas et pectora nuda cecidi.

Bei Joseph. *Ant.* 17, 5, 7 hat ein Slave einen Brief eingenäht in das Hemde (τὸν ἐντὸς γιτῶνα· ἐνεδεδύκει γὰρ δύο). Daher braucht auch Quintil. 11, 3, 138 den Plural *tunicae*. Dass der Kaiser Augustus im Winter vier *tunicae* und ausserdem eine *subucula* und einen *thorax laneus* übereinander trug (Suet. *Aug.* 82), geschah aus Gesundheitsrücksichten.

13) S. oben S. 486.

14) Die *Tunica* tragen die *praecincti recte pueri* bei Horat. *sat.* 2, 8, 70. Vgl. Ammian. 26, 6, 15: *Stetit itaque —, nusquam reperto paludamento, tunica auro distincta ut regius minister indutus.*

Ausgehen in die Stadt und auf das Forum die Toga an; ¹⁾ sie wird ihm, wenn er das Mannesalter erreicht hat, in einem feierlichen Acte als Zeichen des erlangten Bürgerrechtes übergeben; ²⁾ sie ist dem Verbannten untersagt ³⁾ wie dem Fremden, ⁴⁾ und obgleich man seit dem Ende der Republik nicht nur im Auslande fremde Tracht anzunehmen, ⁵⁾ sondern auch in Rom selbst die Toga mit bequemerer Kleidungsstücke zu vertauschen anfang, ⁶⁾ und im übrigen Italien die Toga zur Zeit Martial's und Juvenal's wenig getragen wurde, ⁷⁾ so blieb dieselbe immer die officiële Tracht bei der *Salutatio*, ⁸⁾ bei den Spielen, ⁹⁾ bei Hofe ¹⁰⁾ und in allen amtlichen Geschäften, ¹¹⁾ und die Ertheilung der Toga an junge Bürger ist noch am Ende des vierten Jahrhunderts nachzuweisen. ¹²⁾

In Betreff der Form dieses vielbesprochenen Kleidungsstückes ist es nicht nöthig, auf die ältere Litteratur zurückzugehen, da neuerdings unter Benutzung der vielen noch erhaltenen und jetzt durch gute Reproduktionen allgemein zugänglichen Togastatuen von Weiss, ¹³⁾ v. d. Launitz ¹⁴⁾ und A. Mül-

1) Dio Cass. fr. 39, 7 Dind. von der Toga: τὴν δὲ ἡ δασική, ἣ κατ' ἀγορὰν ἠρώμεθα; 56, 31, 3: παιάν, τὸν ἀγοραῖον τρόπον πεποιημένην. Nonius p. 406, 15: *toga* — *vestimentum, quo in foro amicumur*.

2) S. oben S. 125.

3) Plin. ep. 4, 11, 3: *carent enim togae iure, quibus aqua et igni interdictum est*.

4) Suet. Claud. 15.

5) Dass Rabirius in Alexandria und Verres in Sicilien ein *pallium* trug, wurde beiden zum grossen Vorwurf gemacht. Cic. pr. C. Rab. Post. 9, 26. in Verr. 4, 25, 55; 5, 13. 31; 16, 40; 33, 86; 52, 137.

6) Schon Sulla und L. Scipio trugen eine *chlamys* im Felde (Cic. pr. Rab. 10, 27. Liv. 29, 19, 12); unter August aber sah man die Leute auf dem Forum in der *lacerna* erscheinen. Suet. Aug. 40: *Etiā habitum vestitumque pristinum reducere studuit ac visa quondam pro contione pullatorum turba indignabundus et clamitans: En*

Romanos rerum dominos gentemque togatam negotium aedilibus dedit, ne quem posthac paterentur in foro circove nisi positus lacernis togatum consistere.

7) Mart. 4, 66. Juven. 3, 171.

8) S. oben S. 259 ff.

9) Mart. 2, 29; 13, 98. Juven. 11, 203. Friedlaender Darst. II⁵ S. 267. Lamprid. Comm. 16, 6.

10) Spart. Sever. 1, 7. Friedlaender Darst. I⁵ S. 151.

11) Cod. Theod. 14, 10, 1.

12) S. oben S. 131 Anm. 2 und Mommsen Staatsrecht I² S. 392 Anm. 2.

13) H. Weiss Kostümkunde. Zweite Aufl. Stuttgart 1881. 8. S. 431.

14) Prof. v. d. Launitz trug seine Ansicht auf der Philologenversammlung zu Heidelberg 1865 vor und erläuterte dieselbe praktisch, indem er die von ihm zugeschnittene Toga einer dazu geeigneten Gipsstatue anlegte. In Folge dessen wurde eine kleinere Statuette angefertigt (zu haben bei Vanni in Frankfurt a/M.) und diese nebst der dazu gehörigen *toga* befindet sich im Besitze

ler¹⁾ praktische Versuche gemacht worden sind, sowohl den Schnitt als die Art des Umwurfs festzustellen.

Schnitt und
Anlegung
derselben.

Die Toga ist ein weisses²⁾ wollenes Tuch, das zwar vom Webstuhl, wie es scheint, in rechteckiger Form kam, aber an den Ecken abgerundet wurde und, wie man gewöhnlich annimmt, die Form einer Ellipse erhielt.³⁾ Durch diesen Zuschnitt unterschied es sich wesentlich von dem griechischen Mantel, welcher viereckig (τετράγωνον ἱμάτιον)⁴⁾ war. Die Länge des Tuches musste das Dreifache der Schulterhöhe des Mannes, der es umlegen sollte, betragen, die Breite aber war sehr verschieden. Denn in alter Zeit, wo man die Toga der Wärme wegen trug⁵⁾ und selbst im Kriege nicht ablegte, nahm man dazu ein grobes Tuch, das man ohne alle Kunst nach Bedürfniss möglichst anschliessend um den Leib zog; und solche einfache Toga hatten auch noch später bescheidene Leute;⁶⁾ als man aber auch hierin Luxus zu treiben anfang, das feinste Wollenzeug wählte,⁷⁾ auf

mehrerer Universitäten, nämlich Halle, Heidelberg, Bonn, Dorpat, Tübingen, Göttingen und Würzburg. Dem Apparat ist eine kleine Schrift beigegeben: Handhabung der Toga und Palla bei der Umlegung um die zur Demonstration gefertigten Statuetten für einen Togatus und eine römische Matrone. Ohne O. und J. Die Abhandlung, welche v. d. Launitz für den Druck bestimmt hatte, ist nur im Manuscript vorhanden, dessen Mittheilung ich Herrn Professor Michaelis verdanke. Die Zeichnungen, welche der Abhandlung beigegeben werden sollten, sind nicht vollendet worden.

1) Albert Müller *Die toga bis trium ulnarum* bei Horat. *epod.* 4, 8 in *Philologus* XXVIII (1869) S. 116 ff.

2) Mart. 8, 28, 11 ff.

3) Quintil. 11, 3, 139: *Ipsam togam rotundam esse et apte caesam velim.* Isidor. *or.* 19, 24, 3: *Est autem (toga) pallium purum forma rotunda effusio et quasi inundante sinu, et sub dextro veniens supra humerum sinistrum ponitur.* Dass das Tuch in zwei Spitzen endigte (s. die Modelle S. 557. 560), ist nicht anzunehmen.

4) Posidonius bei Athen. 5 p. 213b. Appian. *b. c.* 5, 11. Vgl. Festus p. 274b, 32: *Recinium omne vestimentum quadratum ii, qui XII interpretati sunt, esse dixerunt.* Petron. 135 *incincta quadrato pallio.*

5) Horat. *sat.* 1, 3, 14:

*toga, quae defendere frigus
quamvis crassa queat.*

Solch eine toga heisst auch *pinguis* Suet. *Aug.* 82.

6) Horat. *epist.* 1, 18, 30: *Arta decet sanum comitem toga*, wozu Acron.: *Habebant enim antiqui pro qualitate opum togas.* Von Augustus sagt Suet. *Aug.* 73: *togis neque restrictis neque fuis (usus est)*; Cato Uticensis trug eine *toga exigua* (Hor. *epist.* 1, 19, 13) und *hirta* (Lucan. 2, 386); *brevis toga* Martial. 10, 14, 7.

7) Diodor. *fr.* 37, 3, 4: ἀκολούθως δὲ τοῦτοις οἱ νέοι κατὰ τὴν ἀγορὰν ἐφόρουσαν ἐσθῆτας διαφόρους μὲν ταῖς μαλακότησι, διαφανεῖς δὲ καὶ κατὰ τὴν λεπτότητα ταῖς γυναιχείαις παρεμπερεῖς. Varro bei Non. p. 448, 30: *Quam istorum vitreae togae ostentant tunicae clavos.* Solche feine Toga heisst *perlucens* Sen. *ep.* 114, 21, vgl. *ad Seren.* 18, 3; auf sie geht Ovid. *a. am.* 3, 445: *nec toga decipiat filo tenuissima.*

Man machte sie in den tarentinischen Fabriken, Lucian. *rhet. praec.* 15.

die Faltenlegung so sorgsam bedacht war, dass man bei jedem Ausgange Gefahr lief, durch Berührung eines Vorübergehenden die Kunst der Faltung zu zerstören,¹⁾ zugleich auch die Toga bis auf die Füße schleppen liess,²⁾ gab man ihr eine so übertriebene Weite (*laxitas*),³⁾ dass man sie fast kreisrund zuschnitt, wie z. B. die *toga* des von Horaz verspotteten Freigelassenen 42 Fuss Weite bei vielleicht 14 Fuss Länge hat.⁴⁾

Diesen Wechsel der Mode, welcher für unsere Untersuchung eine besondere Schwierigkeit macht, erwähnt auch die Hauptstelle über die Kleidung der römischen Männer, welche sich bei Quintilian 11, 3, 137—144 findet. »Es liegt etwas, sagt er, in dem Umwurfe, und gerade dies ist durch die Zeitverhältnisse geändert worden. Denn in alter Zeit hatte man gar keinen Bausch (*sinus*); später war derselbe sehr eng. Daher muss

1) Macrob. sat. 3, 13, 4: *Hortensius, vir alioquin ex professo mollis et in praecinctu ponens omnem decorem. Fuit enim vestitu ad munditiem curioso, et ut bene amictus iret, faciem in speculo quaerebat, ubi se intuens togam corpori sic applicabat, ut rugas non forte sed industria locatas artifex nodus astringeret et sinus ex composito defluens modum lateris ambiret. Is quondam cum incederet elaboratus ad speciem, collegae de iniuriis diem dixit, quod sibi in angustis obuius offensus fortuito structuram togae destruxerat.* Die Sache bestätigt Gell. 1, 5, 2, nach welchem Hortensius *circumspecte compositaeque indutus et amictus* einherging; schwierig ist dagegen der Ausdruck *praecinctus*, der von der *tunica* richtig ist, nicht von der *toga*. Denn obgleich die *toga* auch den *cinctus Gabinus* gestattet, so trug doch diesen Hortensius nicht. Auch 2, 3, 9 braucht Macrobius von der nachlässigen Gürtung des Caesar, den Sulla *puerum male praecinctum* nannte, die Worte: *ita toga praecingebatur, ut trahendo laciniam velut mollis incederet*, während wir aus Suet. Caes. 45 wissen, dass Sulla dies auf die *tunica* des Caesar bezog. Macrobius, der unter Theodosius II (408—450) lebte, scheint also von der alten Toga keine richtige Vorstellung mehr zu haben.

2) Val. Max. 7, 8, 1: *notae insaniae Tuditani, utpote qui populo nummos sparserit togamque velut tragicam vestem in foro trahens maximo cum hominum risu conspectus fuerit.*

3) Seneca contr. 2, 14 p. 166, 18 Burs.: *quod unguento coma madet, tuum est: quod laxior usque in pedes demittitur toga, tuum est.* Tibull. 1, 6, 39:

*tum procul abstis, quisquis colit arte capillos
et fluit effuso cui toga laxa sinu.*

Cic. in Cat. 2, 10, 22: *velis amictos, non togis.* Tibull. 2, 3, 77:

*nunc si clausa mea est, si copia rara videndi,
heu miserum, laxam quid iuvat esse togam?*

Ovid. rem. am. 679:

*nec compone comas, quia sis venturus ad illam,
nec toga sit laxo conspicienda sinu.*

4) Horat. epod. 4, 7: *Videsne Sacram metiente te viam*

*Cum bis trium ulnarum toga
Ut ora vertat huc et huc euntium
Liberrima indignatio.*

Mit Unrecht schliessen Porphyrio zu d. St., der Schol. Pers. 5, 14 und Isidor. or. 19, 24, 4 aus dieser Stelle, 12 Fuss sei die gewöhnliche Weite der Toga gewesen; es war vielmehr eine ungewöhnliche, die beinahe der Länge gleich kam.

man auch beim Beginne der Reden eine ganz andere Gesticulation gebraucht haben, wenn man den Arm, wie die Griechen, innerhalb des Kleides hielt. Aber wir reden von der Gegenwart. Wer das Recht des *latus clavus* nicht besitzt, muss sich so gürtten, dass die Tuniken mit den Enden der Vorderseite ein wenig unter das Knie, mit den Enden der Hinterseite bis an die Kniekehlen reichen. Denn tiefer gürtten sich Frauen, höher Centurionen. Dass die Purpurstreifen gradlinig herunterfallen, ist leicht zu machen. Zuweilen tadelt man hierin die Nachlässigkeit. Für die, welche den *latus clavus* (d. h. die *tunica latyclavia*) haben, ist das Mass, dass er etwas tiefer, als die gegürteten Tuniken geht. Die Toga selbst muss abgerundet und passend zugeschnitten sein, sonst wird sie in vieler Hinsicht unverhältnissmässig. Der vordere Theil derselben reicht am besten bis auf die Mitte der Schienbeine. Der hintere in derselben Masse, wie die Gürtung der Tunica es mit sich bringt, weniger tief hinab. Der Umschlag (*sinus*) ist am anständigsten, wenn er ein Stück oberhalb des untersten Endes der Toga (dies ist das zuerst angelegte erste Drittel) gemacht wird, wenigstens muss er nicht tiefer liegen. Der obere Theil des Umschlags, welcher unter dem rechten Arme quer nach der linken Schulter geführt wird, wie ein Gurt (*balteus*), muss weder beengen noch zu weit sein; erst nach diesem muss der untere Theil desselben angeordnet werden, denn so sitzt und hält er sich besser. Auch muss man einen gewissen Theil der Tunica heraufziehen, damit er beim Gesticuliren nicht auf den Arm herunterfällt; dann wirft man den Umschlag auf die Schulter, von der man das letzte Ende auch wieder abwerfen kann. Die Schulter aber und zugleich den ganzen Hals zu bedecken ist nicht nöthig, sonst wird der Umwurf zu eng und thut dem würdigen Ansehn, das die breite Brust verleiht, Eintrag. Den linken Arm darf man so weit heben, dass er einen rechten Winkel macht. Ueber ihm müssen die beiden Enden der *toga* gleichmässig aufliegen.«

Die Form der Toga und die regelmässige Anlegung derselben setzt Quintilian als bekannt voraus, während wir gerade hierüber auf Vermuthungen angewiesen sind. Nach der Ansicht von Weiss wurde das oben beschriebene elliptisch geschnittene Stück Zeug der Länge nach zu einem Doppeltuche zusammen-

gelegt und zwar so, dass die Falte nicht in der grossen Axe der Ellipse lag, sondern nur etwa ein Drittel des Tuches umgeschlagen wurde, welches beim Umwurf nach aussen zu liegen kam¹⁾ (Fig. 1). So wurde das Tuch zuerst vom Rücken aus über die linke Schulter geschlagen, so dass es vorn bis auf die Erde reichte,²⁾ hinten aber mit der doppelten Körperlänge herunterhing, darauf das hinten herabhängende Stück unter dem rechten Arm

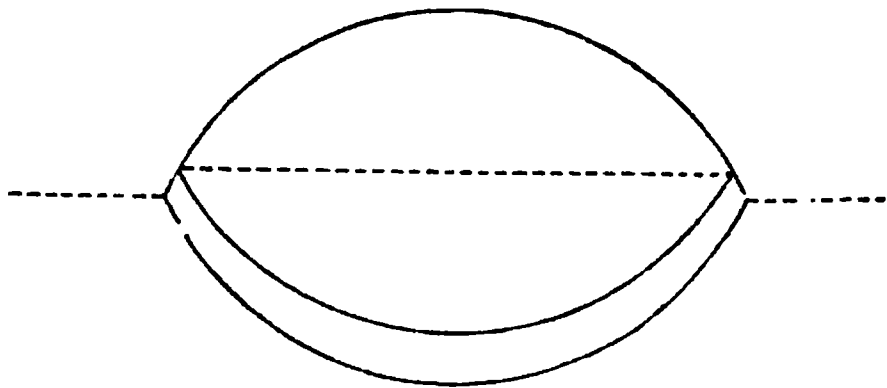


Fig. 1.

durchgeführt, wieder nach obenhin umgeschlagen und über die linke Schulter zurückgeworfen, auf welcher der Umwurf nun zweimal lag. Das unter dem Arm durchgezogene Stück, welches, weil es von unten nach oben umgeschlagen wurde, der Umschlag, *sinus*, heisst, erforderte die meiste Sorgfalt, indem das Doppeltuch so auseinander gezogen werden musste, dass es die ganze rechte Seite bedeckte, der obere Rand des *sinus* unter der Achsel, der untere an dem Schienbeine lag und die so entstehenden breiten Falten sich beim Hinaufgehen zur linken Schulter wieder zusammenschlossen. War der Umwurf vollendet, so zog man unter der Brust das zuerst angelegte Drittel der Toga, welches nunmehr unter dem *sinus* lag, etwas hervor und über den *sinus* heraus, um der ganzen Lage Haltung zu geben, und dies hervorgezogene Stück des unter dem *sinus* liegenden Streifens der *toga* heisst *umbo* oder *nodus*.³⁾

1) Aus dieser Art der Zusammenlegung erklärt sich, warum Dionysius 3, 61 der Toga eine halbkreisförmige Gestalt beilegt. Er beschreibt die königliche Toga als ein περιβόλαιον πορφυροῦν ποικίλον, οἷα Λυδῶν τε καὶ Περσῶν ἐφόρουσιν οἱ βασιλεῖς, πλὴν οὐ τετραγώνον γε τῷ σχήματι, καθάπερ ἐκεῖνα ἦν, ἀλλ' ἡμικύκλιον· τὰ δὲ τοιαῦτα τῶν ἀμφιεσμάτων Ῥωμαῖοι μὲν τόγας — καλοῦσι. Ein sonderbares Versehen ist es, dass Weiss p. 957 diese Stelle dem Horaz zuschreibt.

2) Man konnte auf diesen, an allen Statuen sichtbaren Zipfel der Toga treten und dann fallen. Suet. Cal. 35: *ita proripuit se spectaculis, ut calcula lacinia togae praeceps per gradus iret.*

3) *Umbo* bei Pers. 5, 33, *nodus* bei Macrob. sat. 3, 13, 4. S. auch Tertull. de pallio 5: *Prius etiam ad simplicem captatulam eius (pallii): nullo taedio constat: adeo nec artificem (habere) necesse est, qui pridie rugas ab exordio formet et inde deducit in tiliās (Baststreifen, d. h. Falten; die Lesart ist unsicher; nitidius Oehler) totumque contracti umbonis figmentum custodibus forcipibus assignet, dehinc diluculo tunica prius cingulo correpta — recognito rursus umbone et si quid exorbitavit reformato, partem quidem de laevo promittat, ambitum vero*

Drei Perioden in der Entwicklung der Tracht.

Eingehender hat alle diese Einzelheiten v. d. Launitz behandelt. Er unterscheidet zuerst in der Entwicklung der Tracht

Fig. 2.

Fig. 3.

drei Perioden. Die älteste Toga bedeckte den rechten Arm,¹⁾ wurde, wie das griechische *pallium*, kunstlos über den Vorder-

etus, ex quo sinus nascitur, iam deficientibus tabulis retrahat a scapulis et exclusa dextera in laevam adhuc congerat cum alio pari tabulato in terga devoto, atque ita hominem sarcina vestiat. Tabulae und tabulatum ist die parallele Faltenlage, wie bei Apul. met. 11, 3 p. 258, von der palla der Isis, quae circumflecta remeans et sub dextrum latus ad humerum laevum recurrens, umbonis vicem delecta parte laciniae, multiplici contabulatione dependula ad ultimas oras nodulis fimbriarum decoriter confluctuabat; | der Künstler aber, der die Toga Abends und Morgens zurecht legt, ist der vestiplicus. S. oben S. 143.

1) So trugen sie namentlich junge Leute während des *tirocinium*. S. oben S. 133. Cicero pr. Coel. 5, 11: *Nobis quidem olim annus erat unus ad cohibendum brachium toga constitutus.* Seneca exc. controo 5, 6 p. 397 Burs.: *apud patres nostros qui forensia stipendia auspicabatur nefas putabat brachium toga exserere.* So wurde auch in Griechenland das *pallium* von Staatsmännern, wie Themistocles, Aristides, Pericles, getragen. Aeschin. c. Timarch. 25.

körper gezogen und bildete gar keinen *sinus*¹⁾ (Fig. 2). Entweder wurde sie überhaupt nicht doppelt gelegt, oder man zog den Umschlag mit dem Hauptstücke so gleichmässig an, dass der Umschlag nicht zu bemerken war.²⁾ Die zweite Form repräsentirt eine *toga*, welche ebenfalls den rechten Arm einschliesst, aber einen *sinus* und *umbo* hat, ohne dass indessen der zwiefache Rand des *sinus*, der von der oberen und unteren Lage des Doppeltuches gebildet wird, deutlich hervortritt (Fig. 3).³⁾ Es ist in diesem Umwurf bereits eine gewisse Künstlichkeit, welche jedoch dem Geschmack noch Freiheit gestattet und keine feste Anordnung aller Theile der *toga* verlangt. In der Kaiserzeit bekommt endlich die *toga* einen berechneten, immer gleichmässig anzuwendenden Typus (Fig. 4), zu dessen Eigenthümlichkeiten es gehört, erstens, dass sie auf der rechten Schulter liegt, ohne über den rechten Arm zu fallen, was voraussetzt, dass sie auf der Schulter an der *tunica* befestigt wird; zweitens, dass das doppelt gelegte Tuch von der Stelle, wo es unter dem rechten Arm hervorkommt, nicht sofort zur linken Schulter hinaufgeführt, sondern zunächst horizontal wie ein Gürtel um einen Theil der Taille gezogen

Fig. 4.

1) Quintilian 11, 3. 137: *Nam veteribus nulli sinus: perquam breves post illos fuerunt.*

2) Ausser der hier abgebildeten Statue der Dresdener Sammlung (Becker *Augusteum* n. 117) s. auch die Mariusstatue des Mus. Capit. (Righetti *Descrizione del Campidoglio* I tav. 22) und die Statuen bei Clarac *Musée de sculpture* n. 2278. 2282. 2283. 2290; Becker *Augusteum* n. 118.

3) Visconti *Museo Pio-Clem.* II, 45.

und erst von dem Punkte aus, an welchem der *umbo* entstehen soll, über die linke Schulter geworfen wird; drittens, dass die Faltenlagen aller Theile der *toga* eine überall wiederkehrende regelmässige Anordnung erhalten.¹⁾ V. d. Launitz erkennt an, dass die beiden älteren Formen der *toga* durch ein elliptisch zugeschnittenes Tuch hervorgebracht werden können, leugnet aber, dass dies für die dritte Form möglich sei, und gelangt schliesslich zu dem Resultate, dass die *toga* der Kaiserzeit aus

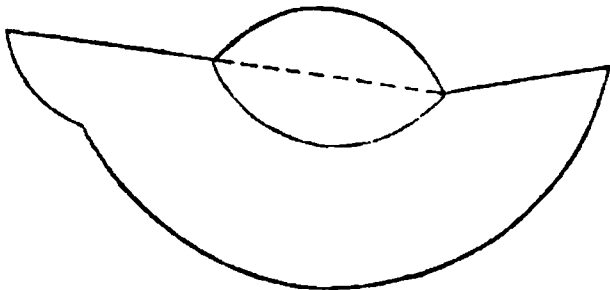


Fig. 5.

zwei zusammengenähten Theilen, dem Hauptstück und einer angesetzten Capuze bestanden und folgende Form gehabt habe (Fig. 5). Er beruft sich dabei auf Quintilian,²⁾ welcher verlangt, dass die *toga* rund sei und passend zugeschnitten werde. Allein

Quintilian scheint doch nur das zu fordern, dass sie für die Grösse und Stärke des Mannes, der sie tragen soll, passen muss, während die Abrundung, welche er ihr zuschreibt, viel besser von der elliptischen als von der Launitz'schen Toga verstanden wird. Man kann allerdings zugeben, dass, als die Toga einen künstlichen Charakter annahm, auch ihr Zuschnitt eine Aenderung erfuhr, wie weit aber diese ging, wird bei der Schwierigkeit der praktischen Experimente noch immer einem Zweifel unterworfen bleiben.³⁾

Die älteren Römer, welche die *toga* nicht nur im Frieden, sondern auch im Kriege trugen, bedienten sich für den letzteren Fall einer besonderen Art, dieselbe anzulegen, nämlich des *cinctus Gabinus*,⁴⁾ indem sie den Zipfel, welcher sonst zu-

1) Abbildungen von Togastatuen dieser Art findet man in Garrucci *Mus. Lateran.* t. 8. 15. 18. 48. *Museo Borbonico* VI, 41. VII, 43. 49. Visconti *Museo Pio-Clem.* II, 45. III, 17. 23. 24. *Vetera Mon. Mathaeiorum* I, 73. 74. 77. 83. III, 24. Becker *Augusteum* 119. 124. *Bronzi di Ercolano* Vol. II. tav. 79 p. 313; 84 p. 335; 85 p. 339. Labus *Museo di Mantova* III tav. 11. Righetti *Descrizione del Campidoglio* I tav. 57. 116. 123. 168; II, 242. 246. Clarac *Musée de sculpture* Pl. 891 ff. n. 2275—2298.

2) Quintilian 11, 3, 139: *Ipsam togam rotundam esse et apte caesam velim.*

3) Weiss hat in der zweiten Auflage der Kostümkunde seine Ansicht nicht geändert und auch ich trage Bedenken, von der ursprünglich ohne Zweifel vorhandenen elliptischen Form der Toga abzugehen. A. Müller, welcher die v. d. Launitz'schen Untersuchungen fortgesetzt hat (*Philologus* XXVIII (1869) p. 116 ff.), ist in seinen Annahmen noch weiter gegangen, indem er es für das gute Sitzen für nöthig erklärt, dass das Hauptstück der Toga durchgeschnitten und zusammengenäht werde.

4) Ueber den *cinctus Gabinus* handelt am besten O. Müller *Etrusker* I, 3, 8.

letzt über die linke Schulter zurückgeschlagen wird, fest um den Leib herumzogen, so dass er selbst einen Gürtel bildete, beide Arme frei liess und das Herabfallen der Toga hinderte.¹⁾ Diese Tracht kam bei den Soldaten ab,²⁾ seitdem das *sagum* eingeführt war, welches nunmehr als Kriegstracht der Friedenstracht der Toga entgegengesetzt wird,³⁾ erhielt sich aber immer bei gewissen feierlichen Riten, wie bei den *testamentis in procinctu*,⁴⁾ der Devotion,⁵⁾ bei der Oeffnung des Janustempels,⁶⁾ bei Anlagen von Städten,⁷⁾ bei den *Ambarvalien*⁸⁾ und bei Opferhandlungen verschiedener Art.⁹⁾ Wenn Cato sagt,

1) Festi *epit.* p. 77, 3: *Endo procinctu, in procinctu. significat autem, cum ex castris in proelium exitum est, procinctos, quasi praecinctos atque expeditos. Num apud antiquos togis incincti pugnasse dicuntur.* Vgl. p. 56, 12: *Classis procincta, exercitus instructus.* Festus p. 189^a 13. *epit.* p. 225, 5: *Procincta classis dicebatur, cum exercitus cinctus erat Gabino cinctu confestim pugnaturus.* Serv. ad Aen. 7, 612: *Gabinus cinctus est toga sic in tergum reiecta, ut uno (lies ima) eius lacinia a tergo revocata hominem cingat. Hoc autem vestimenti genere veteres Latini cum necdum arma (lies mit Müller saga) haberent, praecinctis togis belabant, unde etiam milites in procinctu esse dicuntur.* Isidor. or. 19, 24, 7: *Cinctus Gabinus est, cum ita imponitur toga, ut togae lacinia, quae postsecus relucitur, attrahatur ad pectus.*

2) Wenn noch später den Heeren *togae* geliefert werden, so ist deren Anzahl eine beschränkte, wie z. B. 1200 *togae* auf 12,000 *tunicae* (Liv. 29, 36, 2) oder 6000 *togae* auf 30,000 *tunicae* (Liv. 44, 16, 4), so dass sie nicht als gewöhnliche Kleidung, sondern zu besonderen Zwecken, die uns unbekannt sind, verwendet sein müssen.

Fig. 6.

3) Daher oft *saga sumere, ad saga ire, in sagis esse*, d. h. in den Krieg ziehen. Dagegen heisst die Toga *ἐσθῆς ἀπρηγμένη*. Dio Cass. 41, 17, 1. Bekannt ist Cicero's Vers (in Piscon. 30, 73):

Cedant arma togae, concedat laurea laudi.

vgl. Cic. *de or.* 3, 42, 167.

4) Gaius 2, 101. Festi *epit.* p. 109, 7. Vgl. Mommsen Staatsrecht II² S. 36.

5) Liv. 8, 9, 9; 10, 7, 3.

6) Verg. Aen. 7, 612:

*Ipsae Quirinali trabes cinctuque Gabino
Insignis reserat stridentia limina consul.*

7) S. Staatsverwaltung I² S. 126.

8) Lucan. 1, 596.

9) Liv. 5, 46, 2. Val. Max. 1, 1, 11. Darauf beziehen sich auch die Stellen des Appian. Lib. 48: *Συρίων δὲ νίκην ἀπλοτὴν νενικηκὸς τὰ μὲν*

cinctus Gabinus.

toga picta
der späteren
Kaiserzeit.

bei dem *ritus Gabinus* habe man auch das Haupt mit einem Theile der Toga verhüllt,¹⁾ so scheint dies doch nur bei den religiösen Handlungen vorgekommen zu sein,²⁾ bei welchen man auch sonst, ohne den *cinctus Gabinus* anzuwenden, die Toga über das Haupt zog (Fig. 6),³⁾ um jede Störung bei der Handlung abzuwehren.⁴⁾ Die Erwähnungen des *cinctus Gabinus* bei Schriftstellern des vierten Jahrhunderts und noch späterer Zeit⁵⁾ können hier ganz übergangen werden, da sie nur einen alten Namen auf die damalige von der alten ganz verschiedene *toga* anwenden, welche in den consularischen Diptychen dargestellt ist und noch immer *toga picta* oder richtiger *vestis picta*,⁶⁾ auch wohl *trabea* heisst. Die doppelten Elfenbeintäfelchen, welche die antretenden Consuln⁷⁾ und höheren Magistrate,⁸⁾ seit Theodosius d. G. nur die *Consules ordinarii*,⁹⁾ an den Kaiser und ihre Freunde schenkten,¹⁰⁾ sind noch in grosser Anzahl vorhanden,¹¹⁾ und haben zu viel-

ἄχρηστα τῆς λείας ἐνεπίμπτῃ διαζωσάμενος αὐτός, ὥσπερ εἰώθασι Ῥωμαίων οἱ στρατηγοί. *Mithr.* 45: Σύλλας δὲ πολλῶν μὲν αἰχμαλώτων πολλῶν δ' ὅπλων καὶ λείας κρατῶν τὰ μὲν ἀχρεῖα σωρευθέντα διαζωσάμενος, ὥς ἔθος ἐστὶ Ῥωμαίοις, αὐτὸς ἐνέπρησε τοῖς ἐνυαλλοῖς θεοῖς. Pisanische Inschr. Orelli 642: *dum ii, qui immolaverint cincti Gabino ritu, struem lignorum succendant.*

1) Serv. ad Aen. 5, 755: *Quem Cato in originibus dicit morem fuisse. Conditores enim civitatis taurum in dextram, vaccam intrinsecus iungebant et incincti ritu Gabino, id est togae parte caput velati, parte succincti tenebant stimulam incurvam.*

2) Dies nimmt auch Müller Etr. a. a. O. an.

3) Dies ersieht man aus häufigen bildlichen Darstellungen. S. z. B. Visconti *Mus. Pio-Clem.* IV tav. 45 und das Relief einer *ara* von Caere *Monum. ined. dell' Inst.* VI tav. XIII fig. 1. Die hier abgebildete Statue steht jetzt im Vatican in der *sala della biga* und ist herausgegeben von Visconti *Mus. Pio-Clem.* III tav. 19, Bouillon Vol. II mit der Unterschrift *Sacrificateur Romain.*

4) Verg. Aen. 3, 405 und über den *ritus Romanus*, nach welchem *velato capite* geopfert wird, Staatsverwaltung III S. 171.

5) Claudian *de tertio cons. Honorii* 3; *de quarto cons. Honorii* 6; *de sexto cons. Honor.* 594. Prudentius *Peristeph.* 10, 1015, wo ein Priester ein *taurobolium* vollzieht:

cinctu Gabino sericam fultus togam.

Isidor. 19, 24, 7. Diese Stellen hat Müller nicht richtig beurtheilt.

6) S. oben S. 543 und Mommsen Staatsrecht I² S. 400 Anm. 1.

7) Claudian *de cons. Stilich.* 3, 346: *immanesque simul — dentes:*

Qui secti ferro in tabulas, auroque micantes,

Inscripti rutilum caelato consule nomen

Per procures et vulgus eant.

8) Auch Quaestoren vertheilten *diptycha*. Symmachus *ep.* 2, 81: *Filius noster Symmachus — offert tibi dona quaestoria — —. Quaeso igitur, ut eius nomine diptycha et apophoreta suscipere dignemini.*

9) Cod. Theod. 15, 8, 1: *exceptis consulibus ordinariis nulli prorsus alteri auream sportulam, diptycha ex ebore dandi facultas sit* und Gothofredus zu dieser Stelle.

10) Symmachus *epist.* 2, 81; 5, 56; 7, 76; 9, 119.

11) Es sind gegenwärtig im Ganzen 61 Diptychen mit Reliefdarstellungen

fältigen Untersuchungen Veranlassung gegeben; ¹⁾ nichtsdestoweniger ist die Zeit, in welche ihr Gebrauch fällt, nur annähernd festzustellen. Das älteste datirte Diptychon ist vom Jahre 406, das jüngste von 544; dass sie indessen schon im vierten Jahrhundert üblich waren, bezeugt Symmachus an den angeführten Stellen, und es ist möglich, dass ihr Ursprung noch viel weiter zurückliegt. ²⁾ In dieser Zeit also, d. h. vom dritten oder vierten bis zum sechsten Jahrhundert hat die consularische Toga die Form eines Umschlagetuches, das unter dem rechten Arm hervorkommend über die linke Schulter gelegt wird, den Rücken bedeckend zur linken Hüfte hinabgeht und von da quer über die Mitte des Leibes gezogen, von dem linken Arm aufgenommen

bekannt, nämlich 38 vollständige und 23, von welchen nur eine Hälfte vorhanden ist. Darunter sind 39 oder vielleicht 41 Consulardiptychen, während die Bestimmung der übrigen nicht bekannt ist.

1) Die bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts bekannt gewordenen Diptycha findet man in Gorli *Thesaurus diptychorum consularium et ecclesiasticorum; acc. F. R. Passerii additamenta et praef. Cum tabulis aeneis.* Florentiae 1759. 3 Voll. fol. Von der grossen Litteratur über die später gefundenen und über die Diptycha überhaupt sind als die wichtigsten Schriften zu erwähnen: C. Gazzera *Dichiarazione di un dittico consolare inedito della chiesa cattedrale della città di Aosta.* Torino 1834. 4, auch in den *Memor. d. Accad. r. d. scienze di Torino* T. XXXVIII p. 225 ff.; das Darmstädter Diptychon, im Jahrb. d. Vereins der Alterthumsfreunde im Rheinlande VIII (1846) S. 155; Augustin *Das Diptychon consolare* in der Domkirche zu Halberstadt, in Foerstemann *Neue Mittheilungen des thür. sächs. Vereins für Erforschung der vaterl. Alterth.* VII (1848) S. 60—85; Fr. Pulszky *Catalogue of the Fejérváry ivories in the Mus. of J. Mayer, preceded by an essay on ant. ivories.* Liverpool 1856; Vögelin *Das Zürcherische Diptychon des Consuls Areobindus.* Zürich 1857. 4; Westwood *Diptychs of the roman consuls, in The gentleman's magazine and hist. review,* Aug. 1863; Wieseler *Das diptychon Quirinianum zu Brescia nebst Bemerkungen über die diptycha überhaupt.* Göttingen 1868. 8; Labarte *Histoire des arts industriels.* 2^{me} éd. Paris 1872. 4. Tom. I p. 19 ff.; W. Maskell *A description of the ivories ancient and mediaeval in the South Kensington Museum.* London 1872; Chabouillet *Le diptyche consulaire de Saint-Junien,* in *Revue des Sociétés savantes,* 5^e Série, Tom. VI (1873); J. O. Westwood *A descriptive catalogue of the fictile ivories in the South Kensington Museum. With an account of the continental collections of classical and mediaeval ivories.* London 1874. 8; W. Meyer *Zwei antike Elfenbeintafeln der k. Staatsbibliothek in München,* in *Abh. der ph. hist. Cl. der bayer. Akademie d. W.* XV, 1 (1879), in welcher Schrift der ganze Gegenstand ausführlich erörtert und ein chronologisches Verzeichniss der Diptychen gegeben ist.

2) Nach Pulszky's und Westwood's Vermuthung fallen drei der vorhandenen Diptycha noch vor 406. Auf dem ersten (am besten herausgegeben in den *Monumenti inediti dell' Inst.* V, 51, 1) erkennt Pulszky in den dargestellten Personen den Philippus Arabs und seinen Sohn und setzt es demnach 248; das zweite (Gori II tab. XIX) schreibt er dem Valerius Romulus Cos. 308 zu; das dritte, in Berlin befindliche des Rufius Probianus bezieht er auf den Consul des J. 322 Petronius Probianus, für welchen der Name Rufius nicht nachweisbar ist. Diese Vermuthungen sind weder von Chabouillet noch von W. Meyer gebilligt worden.

wird, über welchen sein Ende frei herunterhängt. Unter dieser *toga* liegt das Schultertuch, *superhumerales*, *omophorion*, zwei breite Streifen von beiden Schultern her auf der Brust sich vereinigend und dann als einer bis zu den Füßen herabhängend, die bekannte Form der späteren bischöflichen Messkleidung.¹⁾ Dies ist der *cinctus Gabinus*, von dem Claudian, Prudentius und Isidor reden.

Aus dem bisher Erwähnten ist ersichtlich, dass die Toga, so lange sie ein einfaches und kunstloses Kleidungsstück war, für alle Bedürfnisse genügte, so dass sie bei Tag und Nacht, von Frauen²⁾ und Männern, in Krieg und Frieden getragen werden konnte, sobald sie aber ein Gegenstand des Luxus und der Mode wurde, sich als unpraktisch erwies und immer mehr auf den officiellen Gebrauch beschränkte, während die neben der privilegierten Tracht der römischen Bürger seit alter Zeit in Italien und den Provinzen üblichen Costüme der Fremden und Slaven sich für den praktischen Gebrauch aller Stände immer mehr empfahlen, und je weiter sich das römische Reich ausdehnte, desto mehr fremde Moden in Rom Eingang fanden.

Die arbeitende Classe, welche nur die Tunica, nicht die Toga brauchte,³⁾ bediente sich zum Schutze gegen Regen, Wind, *paenula*. Schnee und Kälte⁴⁾ der *paenula*. Sie ist die Tracht der Maulthiertreiber,⁵⁾ der Slaven,⁶⁾ welche im Freien zu thun haben, namentlich der Sänfenträger,⁷⁾ und kommt auch bei Soldaten vor;⁸⁾ aber nicht nur Männer aller Stände, Reisende im Wagen,⁹⁾ Städter bei schlechtem Wetter,¹⁰⁾ in der Kaiserzeit selbst Volks-

1) Ich folge in dieser kurzen Beschreibung Vögelin a. a. O. S. 11. Ausführlich handelt über die Consulartracht W. Meyer S. 22. Auch die Münzen geben über diese Tracht einigen Aufschluss, allein in der Schrift von Madden *On the imperial consular dress* in dem *Numismatic Chronicle*. New Series I (1861) p. 231 ist dieser Gegenstand nur flüchtig und wenig gründlich behandelt.

2) S. oben S. 44 Anm. 1.

3) Juvenal 3, 171:

Pars magna Italiae est, si verum admittimus, in qua nemo togam sumit nisi mortuus.

4) Varro bei Non. p. 537, 12. Horat. *epist.* 1, 11, 18. Senec. *N. Q.* 4, 6. 2. Quintil. 6, 3, 66. Juven. 5, 79. Mart. 6, 59. Lamprid. *Al. Sev.* 27.

5) *mulionia paenula* Cic. *pr. P. Sest.* 38, 82.

6) Plaut. *Most.* 991.

7) Sen. *de benef.* 3, 28, 5. Vgl. Mart. 9, 22, 9.

8) Sen. *de benef.* 5, 24, 1. Suet. *Galb.* 6.

9) Cic. *pr. Milone* 20, 54.

10) Lampr. *Al. Sev.* 27: *paenulis intra urbem frigoris causa ut senes uterentur permisit, cum id vestimenti genus semper itinerarium aut pluviale fuisset.*

tribunen¹⁾ und Redner,²⁾ sondern auch Frauen fanden sie auf Reisen und auf dem Lande bequem.³⁾ Die *paenula* ist ein Mantel von zottigem Fries (*gausapa*)⁴⁾ oder Leder,⁵⁾ dunkelfarbig⁶⁾ und dick,⁷⁾ ohne Aermel, eng an den Körper anschliessend und vorn der Länge nach zugeknöpft und geheftet, so dass er die freie Bewegung der Arme hindert⁸⁾ und dem einkehrenden Gaste von dem ihn empfangenden Wirthe aufgeknöpft werden muss.⁹⁾ Für Soldaten im Dienst und Arbeiter auf dem Lande, welche die Arme brauchen, war er in dieser Form nicht anwendbar,¹⁰⁾ für beide¹¹⁾ kam das *sagum* in Gebrauch, welches *sagum*. nicht ursprünglich römisch ist,¹²⁾ sondern als Nationaltracht

1) Spart. Hadr. 3, 5: (*paenulis*) *uti tribuni plebis pluviae tempore solebant, imperatores autem nunquam, unde hodieque imperatores sine paenulis a togatis videntur*. Wenn die Lesart richtig ist, sind unter *togati* die Einwohner Roms zu verstehen (s. O. Hirschfeld Wiener Studien III (1881) S. 115), ich möchte indessen mit Mommsen Staatsrecht I² S. 392 Anm. 3 *ac togati* schreiben.

2) Dial. de or. 39.

3) Die *paenula* ist ein *commune vestimentum*, d. h. Männern und Frauen gemeinsam. Dig. 34, 2, 23 § 2. Ueber die *paenulae matronales* s. Treb. Poll. trig. tyr. 14, 4. Lampr. Al. Sev. 27, 4.

4) Mart. 14, 145; vgl. Plin. n. h. 8, 193.

5) *scortea*. Mart. 14, 130. Sen. N. Q. 4, 6, 2 (hier werden *paenula* und *scortea* unterschieden).

6) Mart. 14, 129, wo unter den *Canusinae* der Ueberschrift *paenulae* zu verstehen sind:

*Roma magis fuscis vestitur, Gallia rufis,
Et placet hic pueris militibusque color.*

7) *spissa et crassa est*. Acron. ad Hor. epist. 1, 11, 18. Auch gegen Schläge ist sie ein guter Schutz. Plautus Most. 991: *Libertas paenula est tergo tuo*.

8) Milo war, als er in *rheda paenulatus* veheretur, und von Clodius angegriffen wurde, *paenula irretitus*. Cic. pr. Mil. 20, 54.

9) Cic. ad Att. 13, 33, 4: *De Varrone loquebamur; lupus in fabula. Venit enim ad me, et quidem id temporis, ut retinendus esset. Sed ego ita egi, ut non scinderem paenulum. Memini enim tuum: „et multi erant nosque imparati“. Quid refert? Paulo post C. Capito cum P. Carrinate. Horum ego vix attigi paenulam: tamen remanserunt*.

10) Unter den vielen Abbildungen von Soldaten auf der Trajans- und Antoninussäule, sowie auf den Triumphbogen kommt, so viel ich gefunden habe, die *paenula* gar nicht vor, sondern überall das *sagum*; auf dem berliner Relief, edirt von Hübner im 26. Programm zum Winckelmannsfest, Berlin 1866. 4. ist ein Soldat in der *paenula* dargestellt, aber dieselbe hat ein Aermelloch für den rechten Arm; der Soldat bei Clarac Musée de sculpture II pl. 148 n. 319 hat beide Hände frei. Einige andere Beispiele weist Hübner a. a. O. S. 11. 12 nach. In wie weit und wie lange die *paenula* als Soldatentracht vorkam, ob vielleicht nur für Wachposten oder für besondere Truppentheile, wissen wir nicht.

11) Dass auch die Sklaven auf dem Lande ein *sagum* trugen, geht hervor aus Dig. 34, 2, 23 § 2. Colum. 1, 8, 9, wo statt *sagis cucullis* vielleicht mit Ferrarius II p. 46 *sagis cucullatis* zu lesen ist.

12) Isidor. or. 19, 24, 13: *Sagum autem Gallicum nomen est. Dictum autem sagum quadrum eo, quod apud eos primum quadratum vel quadruplex esset*.

der Spanier,¹⁾ Gallier,²⁾ Ligurer³⁾ und Deutschen⁴⁾ vorkommt, bei diesen verschiedenen Nationen an Stoff, Farbe und Schnitt verschieden war und auch bei den Römern wechselnde Moden unter wechselnden Namen durchgemacht hat. Die Spanier trugen es schwarz,⁵⁾ die Gallier gestreift;⁶⁾ gallische Tuche⁷⁾ für diesen Zweck, namentlich *saga AtrebatICA*⁸⁾ und *Nervica*⁹⁾ sind noch im vierten und fünften Jahrhundert gesuchte Fabrikate. Dem Schnitt nach ist das gallische *sagum* ein weiter Mantel, der vermittelt eines dreieckigen Ausschnittes über den Kopf geworfen wird, entweder Aermel oder doch Oeffnungen für die Arme hat, bis über die Kniee reicht und zuweilen mit einer spitzen Kapuze versehen ist. Das militärische *sagum* der Römer dagegen hatte, wie man aus vielfachen bildlichen Darstellungen von Soldaten z. B. auf der Traiansäule ersieht, die Form der macedonischen Chlamys,¹⁰⁾ die auf der rechten Schulter durch eine *fibula* zusammengehalten wird,¹¹⁾ obwohl auch *sagū*

1) Val. Max. 3, 2, 24. Appian. *bell. Hisp.* 42. 43. Liv. 29, 3, 5.

2) Polyb. 2, 28, 7; 30, 1. Caes. *b. G.* 5, 42. Strabo 4 p. 196. Das gallische *sagum* ist auf zahlreichen Monumenten der Moselgegenden und des nördlichen Frankreichs dargestellt und findet man eine ausführliche Untersuchung über dasselbe, sowie die Nachweisung der auf dasselbe bezüglichen Denkmäler in F. Hettner Römische Grabmonument, gefunden bei Born an der Sauer. Mit 2 Tafeln. Trier 1881 (Abdruck aus der Monatsschrift für die Geschichte Westdeutschlands).

3) Strabo 4 p. 202.

4) Tac. *Germ.* 17. Mela 3, 3, 2.

5) Strabo 3 p. 155.

6) *virgata* Verg. *Aen.* 8, 660; ῥαβδωτοί Diodor. 5, 30, 1. Vgl. Tac. *hist.* 2, 20; 5, 23.

7) Vopisc. *Prob.* 4, 5. *Ed. Diocl.* 16, 23.

8) Trebell. Poll. *Gall. duo* 6, 6. Vopisc. *Carin.* 20, 6. Lydus *de mag.* 1, 17. Suidas s. v. Ἀτραβατινάς. Die Hauptfabrik war, wie Mommsen *Ed. Diocl.* 8. 88 bemerkt, Turnacum, welches auch die *Not. Dig. Occ.* 11, 57 erwähnt.

9) Mommsen a. a. O. S. 87.

10) Auch heisst sowohl das *sagum* wie das *paludamentum* χλαμύς, Non. p. 538, 31: *paludamentum est vestis, quae nunc clamys dicitur*. So wird das *paludamentum*, welches Agrippina bei einer Naumachie trug (Plin. *n. h.* 33, 63), von Tacitus *ann.* 12, 56 und Dio Cass. 60, 33, 3 *chlamys* genannt; ebenso das *sagum* des Antonius von Porphy. *ad Hor. epod.* 9, 28 und das kaiserliche *paludamentum* Dio Cass. 60, 17, 9; 65, 5, 1; 65, 16, 4; 72, 17, 3; 75, 6, 7; 77, 4, 4. So heisst das *sagum Atrebaticum* bei Lydus *de mag.* 1, 17 und Suidas χλαμύς Ἀτραβατινή. Vgl. *Etym. M.* s. v. χλαῖνα: χλαμύς δὲ τὸ περιφερὲς τὸ ἐν συντηθείᾳ λεγόμενον σαγομαντίον. Ein gewisser Unterschied mag indessen zwischen *sagum* und *chlamys* immer noch gewesen sein, da es auch *sagochlamydes* gab. Treb. *Claud.* 14, 5.

11) Eine *fibula* hat sowohl das römische *sagum* (Liv. 30, 17, 13. Varro bei Non. p. 538, 28 = Bücheler 569. Appian. *Lib.* 109 und die vielfach vorhandenen Büsten, Statuen und Reliefs) als das spanische (Liv. 27, 19, 12. Appian. *de r. Hisp.* 42. 43) und deutsche (Tac. *Germ.* 17). Das gallische hat, soviel

ohne *fibula* vorkommen.¹⁾ Mit dem *sagum* ursprünglich identisch ist das *paludamentum*, das in älteren Quellen ebenso wie das *sagum* Tracht der gemeinen Soldaten²⁾ wie der Lictoren³⁾ im Felde ist. Gewöhnlich aber unterscheidet man es von dem *sagum gregale*⁴⁾ und versteht darunter das *sagum purpureum*⁵⁾ oder *album*,⁶⁾ welches der Feldherr trägt.⁷⁾

Besondere Formen des *sagum* sind ferner der *birrus*,⁸⁾ die *lacerna* und die *laena*, vielleicht auch die *abolla*.⁹⁾

Der *birrus* oder *burrus* scheint seinen Namen von seiner *birrus*. rothen Farbe (*πυρρός*) zu haben;¹⁰⁾ während er aber ein grober¹¹⁾ und steifer,¹²⁾ wie es scheint, mit einer Kappe oder Kapuze

man aus den Denkmälern ersieht, keine *fibula*; nur Diodor. 5, 30, 1 erwähnt dieselbe. S. hierüber Hettner a. a. O. S. 10.

1) Treb. Poll. trig. tyr. 10, 12: *duo saga ad me velim mittas, sed fibulatoria*. Aus diesem Zusatz ist ersichtlich, dass es auch *saga* ohne *fibulae* gab.

2) So der *rorarii*, Lucilius bei Nonius p. 553, 4; der *equites* und *pedites*; Sabidius in den veronensischen Schol. ad Aen. 10, 241; des einen der Curliatler, Liv. 1, 26, 2.

3) Livius lässt zweimal, 41, 10, 7; 54, 39, 11 die Consuln in den Krieg ziehen *paludatis lictoribus*, während diese nach Cic. in Pis. 23, 55 und Silius Ital. 9, 420 ein *sagulum*, und zwar nach der letzteren Stelle ein *sagulum rubens*, tragen.

4) Liv. 7, 34, 15.

5) Hirtius de b. Afr. 57. So trägt auch Metellus ein *sagum* (Sallust. bei Non. p. 538, 22) und Masinissa erhält vom Senat *sagula purpurea duo*, Liv. 30, 17, 13. Ein *sagum purpureum* erwähnt auch der römische Zolltarif C. I. L. VIII, 4508.

6) Val. Max. 1, 6, 11. Hirtius b. Afr. 57.

7) Ueber das purpurne *paludamentum imperatoris* s. Apul. Apol. 22. Varro de l. L. 7, 37 und die Sammlung bei Gronov und Drakenb. zu Liv. 41, 10, 5. Abg. Mus. Pio-Clem. III t. XI. Mus. Borb. II, 39 und sonst oft.

8) Im Ed. Dioclet. 16, 13. 18. 23 ist *βίρρος Λαδικηνός ἐν ὁμοιότητι Νερβίκοῦ* und *βίρρος Νερβικός* des griechischen Textes dasselbe mit dem *sagum Gallicum* des lateinischen (s. Mommsen S. 391); ebenso sind die *saga Atrebatia* (Vopisc. Gallieni duo 6, 6) und die *birri ab Atrebatibus petiti* (Vopisc. Carin. 20, 6) identisch.

9) Alle diese Fabrikate scheinen in das Geschäft der *sagarii* zu gehören, da für die Fabrikanten keine speciellen Namen vorkommen.

10) Festi epit. p. 31, 6: *burrum dicebant antiqui quod nunc dicimus rufum*. Probus bei G. Valla zu Juven. 3, 283: *Quod Graeci coccum, Latini teres* (lies *veteres*) *byrrum vocarunt*. S. hierüber Salmas. ad Vopisci Carinum 20 p. 862 ed. 1671. Als Adjectivum kommt das Wort noch vor in den Acta S. Cypriani bei Ruinart Acta primorum mart. p. 218: *Idem S. Cyprianus in agrum Sexti productus est et ibi se lacerna burro* (lies *burra* oder *lucerno burro*) *exspoliavit et genu in terram flexit*. Ueber den *birrus* handelt ausführlich Salmasius ad Tertull. de pallio p. 81 ff.

11) In dem Epigramm der Eucherla, Baehrens P. L. M. V, 60 = Riese Anth. n. 390, heisst es in einer Aufzählung widerstreitender und nicht zusammenpassender Dinge vs. 5:

Nobilis horribili iungatur purpura burrae,

Nectatur plumbo fulgida gemma gravi.

12) Daher *byrrus rigens* bei Sulpicius Severus dial. 1, 21, 4 (14).

lacerna. versehener¹⁾ Umwurf war, ist die *lacerna*, obgleich ebenfalls eigentlich zum Schutze gegen den Regen bestimmt²⁾ und ebenfalls mit einer Kappe (*cucullus*) versehen,³⁾ wiewohl sie mit dem *birrus* öfters identificirt wird,⁴⁾ doch dadurch von ihm verschieden, dass sie als ein leichter,⁵⁾ eleganter,⁶⁾ flatternder⁷⁾ Mantel über der *toga*⁸⁾ getragen und nicht sowohl der Wärme,⁹⁾ als des Schmuckes wegen bei Spielen¹⁰⁾ und sonstigem öffentlichen Erscheinen angelegt wurde, bei welchen Gelegenheiten man statt der auf das Bedürfniss berechneten groben¹¹⁾ und dunkelfarbigen¹²⁾ Lacernen weisse,¹³⁾ bunte,¹⁴⁾ coccusfarbige¹⁵⁾ und purpurne¹⁶⁾ wählte. Noch zu Cicero's Zeit war die *lacerna*

1) Juvenal 8, 145: *Tempora Santonico velas adoperta cucullo* und dazu der Schol.: *Cucullo de byrro Gallico scilicet. Nam apud Santonus oppidum Galliae conficiuntur. Cod. Th. 14, 10, 1 § 2: Servos — aut byrris uti permittimus aut cucullis.*

2) Plin. n. h. 18, 225: *Hoc ipso Vergiliarum occasu fieri putant aliqui a. d. III Idus Novembris — servantque id sidus etiam vestis institores, et est in coelo notatu facillimum: — Nubilo occasu pluviosam hiemem denuntiat, statimque augent lacernarum pretia, sereno asperam, et reliquarum vestium accedunt.*

3) Mart. 14, 132:

*Si possem, totas cuperem misisse lacernas,
Nunc tantum capiti munera mitto tuo.*

Horat. sat. 2, 7, 55: *odoratum caput obscurante lacerna*. Ein *sagum* mit *cucullus*, also vielleicht eine *lacerna* s. S. Bartoli Arcus tab. 39.

4) Schol. Pers. 1, 54: *Scis comitem horridulum trita donare lacerna]* id est *Scis et byrrum attritum comiti condonare.*

5) Mart. 6, 59, 5:

*Quid fecere mali nostrae tibi, sive, lacernae,
Tollere de scapulis quas levis aura potest?*

6) *nobilis purpura* in dem S. 567 Anm. 11 angeführten Epigramm ist die *lacerna*.

7) Sulpicius Severus dial. 1, 21, 4 (14): *Atque haec caris viduis ac familiaribus mandat tributa virginibus, illa ut byrrum rigentem, haec ut fluentem texat lacernam*. Dasselbe lehrt Ammian. 14, 6, 9: *Sudant sub ponderibus lacernarum* (dies ist ironisch gesagt), *quas in collis insertas cingulis ipsis annectunt, nimia subteminum tenuitate perflabiles, expandentes eas crebris agitationibus, maximeque sinistra, ut longiores fimbriae tunicaeque perspicue luceant varietate lictorum effigatae in species animalium multiformes.*

8) Mart. 2, 29; 8, 28, 22; 14, 137. Juven. 9, 29 nennt sie daher *muni-menta togae*.

9) Augustin. serm. 161 § 10 sagt von einem Liebhaber, der sich ganz nach dem Willen seiner Geliebten richtet: *Illa dixerit: Nolo habeas talem byrrum. Non habet. Si per hiemem illi dicat: In lacerna te amo, eligit tremere quam displicere.*

10) Suet. Claud. 6. Mart. 4, 2; 14, 137.

11) *pingues* Juven. 9, 28; *rudes* Mart. 7, 86, 8.

12) *tristes* Mart. 1, 96, 4; *nigrae* 4, 2; *pullae* Suet. Aug. 40.

13) Mart. 4, 2; 14, 137.

14) Mart. 2, 46, 3.

15) Mart. 14, 131.

16) Mart. 2, 29, 3; 2, 57; 5, 8, 11; 8, 10; 9, 22, 13. Juv. 1, 27.

ein ungewöhnliches Kleidungsstück,¹⁾ und Augustus verbot sie auf dem *forum* über der *toga* zu tragen;²⁾ allein als militärische Kleidung wird sie von Schriftstellern des augusteischen Zeitalters oft erwähnt,³⁾ so dass das *sagum* durch diese elegantere Tracht damals ersetzt zu sein scheint; etwas später wird sie auch in der Stadt gewöhnlich, wiewohl sie für Senatoren noch unter Hadrian nicht recht anständig war.⁴⁾

Auch die *laena* wird als ein *sagum* bezeichnet, dessen Eigentümlichkeit in einem dicken, langhaarigen Wollenzeuge besteht, das, wie alle diese Zeuge, besonders in Gallien fabricirt wurde.⁵⁾ Aber sie ist kein gallischer, sondern ein altrömischer Mantel, der von dem *flamen carmentalis* getragen und mit einer *fibula* zusammengehalten wurde;⁶⁾ er entsprach der griechischen *χλαῖνα*,⁷⁾ die ebenfalls von dickem,⁸⁾ zottigem⁹⁾ Stoffe und für den Schutz gegen das Wetter berechnet¹⁰⁾ war, und hat mit dieser namentlich das gemein, dass sie als Doppeltuch umgelegt werden

1) Cic. *Phil.* 2, 30, 76 wirft dem Antonius vor, dass er als *Magister equitum* und Bewerber um das Consulat in Gallien in der *lacerna* umhergereist sei.

2) Suet. *Aug.* 40.

3) Propert. 4, 12, 7; 5, 3, 18. Ovid. *fast.* 2, 746. Bei Velleius 2, 70, 2 trägt Cassius in der Schlacht bei Philippi eine *lacerna*, und Octavian geht in das Lager des Lepidus ebenfalls in der *lacerna*. 2, 80, 3. Auch die Späteren halten sie für ein ursprünglich militärisches Kleidungsstück. *Schol. Pers.* 1, 54: *Lacerna pallium fimbriatum, quo olim soli milites velabantur.* Isidor. *or.* 19, 24, 14: *Lacerna pallium fimbriatum, quo olim soli milites utebantur. Unde et in distinguenda castrensi urbanaque turba hos togatos, illos lacernatos vocabant.* Dass in beiden Stellen statt *fimbriatum* mit Buonarruoti zu lesen ist *fibulatum*, ist wahrscheinlich, da die *lacerna* wie das *sagum* eine *fibula* gehabt haben wird.

4) Gellius 13, 21.

5) Strabo 4 p. 196 sagt von den Belgiern: ἡ δὲ ἐρέα τραχεῖα μὲν ἀκρόμυλλος δέ, ἀφ' ἧς τοὺς δασεῖς σάγους ἐξυφαίνουσιν, οὗς λαῖνας καλοῦσιν. *Martial.* 14, 136. *Laena.*

*Tempore brumuli non multum levia prosunt,
Calfaciunt villi pallia vestra mei.*

6) Cic. *Brut.* 14, 56. *Festi ep.* p. 113, 15: *Infibulati sacrificabant flamines propter usum aeris antiquissimum aereis fibulis.* Serv. *ad Aen.* 4, 262: *Laena, genus vestis. Est autem proprie toga duplex, amictus auguralis — Graece χλαῖνα. Alii amictum rotundum, alii togam duplicem, in qua flamines sacrificant infibulati. Quidam tradunt bene filio Veneris habitum laenae datum, quia hunc sibi amictum genus Veneris vindicavit. Unde Popilii Laenates propter hunc habitum. — Quidam pontificalem ritum hoc loco expositum putant. Veteri enim religione pontificum praecipiebatur inaugurato flamine, vestem, quae laena dicebatur, a flaminica texi oportere.*

7) Plut. *Num.* 7: καὶ γὰρ ὡς ἐφόρουσιν οἱ βασιλεῖς λαῖνας ὁ Ἰόβας χλαῖνας φησὶν εἶναι. Servius *a. a. O.*

8) *χλαῖνα παχεῖα* Pollux 10, 123. 124.

9) οὐδὲν Hom. *Od.* 4, 50 und sonst oft.

10) ἀνεμοσκεπής Hom. *Il.* 16, 224. Sie heisst bei Hesychius ἱμάτιον χειμερινόν.

konnte.¹⁾ Die Helden erscheinen, wie bei Homer in der *χλαῖνα*, so bei den lateinischen Dichtern in der *laena*; ²⁾ in der Kaiserzeit ist dieselbe aber ein sehr gewöhnlicher, von Reichen und Armen, ³⁾ Männern und Frauen ⁴⁾ in verschiedener Weise ⁵⁾ getragener, zuweilen auch in *coccus* ⁶⁾ und Purpur ⁷⁾ gefärbter Umwurf, den man in diesen Farben zum Putze, namentlich wenn man zur *cena* ging, ⁸⁾ anlegte.

Dick und doppelt, ⁹⁾ wie die *laena*, aber eine ausländische *abolla*. Tracht, ¹⁰⁾ war die *abolla*. Auch sie ist ein *vestimentum militare*, ¹¹⁾ also ein *sagum*, ebensowohl zum Schutze gegen die Witterung, ¹²⁾ als zum Prunke dienend. Denn es gab purpurne *abollae*, in denen Könige ¹³⁾ und vornehme Leute ¹⁴⁾ erschienen, *abollae cenatoria*, die aus Africa eingeführt wurden.

Als gewöhnliches Kleid beim Essen (*vestis cenatoria*, ¹⁵⁾ *cena-*

1) Hom. *Il.* 10, 133:

Ἀμφὶ δ' ἄρα χλαῖναν περονήσατο φοινικέσσαν.
Διπλῆν, ἑκταδῆν, οὐλῇ δ' ἐπενήνοθε λάχνη.

Pollux 7, 47: εἰσὶ δὲ χλαῖναι αἱ μὲν ἀπλοῖδες, ὡς Ὀμηρὸς „δώδεκα δ' ἀπλοῖδας“, αἱ δὲ διπλαῖ. — ταύτας δὲ οἱ Ἀττικοὶ ἀπληγίδας καὶ διπληγίδας καὶ διβόλους ὠνόμαζον. Festi *epit.* p. 117, 10: *Laena vestimenti genus habitu duplicis.* Varro *de l. L.* 5, 133: *Laena, quod de lana multa duarum etiam togarum instar. — Ut antiquissimum mulierum ricinium, sic hoc duplex virorum.*

2) Aeneas bei Verg. *Aen.* 4, 262: Hannibal bei Silius Ital. 15, 424.

3) Juv. 5, 130.

4) So wird eine *hyacinthina laena* bei Persius 1, 32 von einem Manne, bei Hieronymus *ep.* 22, 6 Vol. I p. 97 Vallars von einer Frau getragen.

5) So erwähnt Mart. 12, 36, 2 eine *brevi laena*.

6) Juv. 3, 283.

7) *hyacinthina* Pers. 1, 32. Hieronym. a. a. O. *Tyria* Verg. *Aen.* 4, 262.

8) Mart. 8, 59, 10.

9) Serv. *ad Aen.* 5, 421: *Duplicem amictum i. e. abollam, quae duplex est sicut chlamys.* Horatius (*epist.* 1, 17, 25):

Contra, quem duplici panno patientia velat.

10) In dem römischen Zolltarif von *colonia Julia Zarai* in *Mauretania Caesariensis* vom Jahre 202 p. Chr. (C. I. L. VIII, 4508) ist ein Abschnitt *Lex vestis peregrinae*, in welchem eine *abolla cenatoria* aufgeführt wird.

11) Nonius p. 538, 16: *Abolla vestis militaris.* Varro *sat. Men.* v. 223 Bücheler:

*toga tracta est et abolla data est,
ad urbem abii, fera militia
munera belli ut praestarem.*

12) Juv. 4, 76. Zu diesem Zweck trugen auch die Cyniker die *abolla* (Mart. 4, 53), d. h. den τριβων διπλοῦς (Diog. Laert. 6, 22), den Horaz a. a. O. bezeichnet.

13) So Ptolemaeus bei Sueton. *Cal.* 35.

14) Mart. 8, 48, 1.

15) Capitulin. *Max. duo* 30, 5.

*torium*¹⁾ (*vestimentum*), *στολὴ δειπνίτις*²⁾ diene indessen die *synthesis*,³⁾ von deren Beschaffenheit wir nichts weiter wissen, *synthesis*. als dass sie ein bequemes, daher besonders an den Saturnalien⁴⁾ allgemein getragenes, in verschiedenen Farben, weiss,⁵⁾ grün,⁶⁾ purpurn⁷⁾ und bunt⁸⁾ vorkommendes, wie es scheint, anziehbares Kleidungsstück (*indumentum*) war,⁹⁾ das beim Mahle öfters gewechselt wurde,¹⁰⁾ und seinen Namen davon zu haben scheint, dass davon immer eine ganze Garnitur vorhanden war. Denn *synthesis* ist eine bestimmte Anzahl gleichartiger Kleidungsstücke oder Gefässe,¹¹⁾ also *synthesis tunicarum* oder *palliorum*¹²⁾ eine Garnitur von Tuniken und Mäntelchen; *synthesis calicum*,¹³⁾ *septenaria synthesis* ein Satz von sieben Saguntinischen Bechern.¹⁴⁾

Die beiden Arten der Kopfbedeckung, welche bei den Griechen vorkommen, die Filzkappe, welche zur Fischer-, Schiffer- und Arbeitertracht gehört, weshalb Castor und Pollux, Odysseus, Charon, Vulcan und Daedalus mit ihr dargestellt werden,¹⁵⁾ und der flache Hut (*petasus*), welchen Hermes trägt,¹⁶⁾ sind auch in Italien in alter Zeit allgemein üblich gewesen und für gewisse Zwecke immer üblich geblieben. Des *pilleus* bedienten sich ebenso die Etrusker und Umbrer als die Römer,¹⁷⁾ und der

Die Kopfbedeckung.

Der *pilleus*.

1) *Act. Arval.* 27 Mai 218: *cenatoriu alba sumpserunt et in tricliniariis discubuerunt et epulati sunt.* 17 Mai 241: *magister lotus cenatorio albo ac pueri — consederunt.* S. Henzen *Acta fr. Arv.* p. 12. 27. Petron. 21: *cenatoria repetimus.* 56: *cenatoria et forensia.* Mart. 10, 87, 12; 14, 135. Von denselben ist wohl zu verstehen Petron. 30: *vestimenta mea cubitoria perdidit — Tyria sine dubio, sed iam semel lota.*

2) Dio Cass. 69, 18, 3.

3) *Act. Arval.* 19 Mai 91: *ibique in tetrastyl[um] desciderunt ibique in triclinio discumbentes] cum sintes[ibus] epulati sunt.* S. Henzen a. a. O. p. 15. Mart. 5, 79 u. ö.

4) Mart. 14, 1, 1; 14, 141.

5) Oben A. 1; vgl. Henzen *Act. fr. Arv.* p. 15.

6) *prasina* Mart. 10, 29, 4.

7) Petron. 30 (oben A. 1).

8) Mart. 2, 46.

9) Von Nero sagt Sueton. Ner. 51: *ut — plerumque synthesinam indutus — prodierit in publicum sine cinctu et discalceatus*, wofür Dio Cass. 63, 13, 3 sagt: *χιτώνιον τι ἐνδεδυκώς ἀνδρῖνον.*

10) Bei Martial. 5, 79 wechselt sie Zöllus während der *cena* elfmal.

11) Salmasius *ad Vopisci Bonosum* 15 p. 771 ff.

12) *Dig.* 34, 2, 38 § 1.

13) Statius *silv.* 4, 9, 44.

14) Mart. 4, 46, 15.

15) S. hierüber die reichen Nachweisungen bei Yates *Textrinum antiquorum*. London 1843. 8. p. 392 ff.

16) Yates pl. XII. XIII.

17) Ueber den *pilleus* der alten Italiker handelt ausführlich Helbig Sitzungs-

Umstand, dass er in Rom als Symbol der Libertas gilt¹⁾ und als solches für den aus der Sklaverei Freigelassenen vorgeschriebene Tracht ist,²⁾ lässt vermuthen, dass er, wie die Toga, das Kennzeichen eines römischen Bürgers war, so dass die noch in späterer Zeit gebräuchlichen *pillei* der *pontifices*, *flamines* und *Salii* nur als ein Rest alter Sitte zu betrachten sein würden, welcher sich bei der Priesterschaft erhalten hatte. Am Ende der Republik und in der Kaiserzeit erschien man öffentlich in der Regel ohne Hut,³⁾ nur bei den Saturnalien trug das ganze Volk den *pilleus*,⁴⁾ sonst auch wohl der gemeine Mann⁵⁾ und wer des Abends sich in der Stadt herumtreibend unerkannt bleiben wollte.⁶⁾ Mit dem *petasus* traten nicht allein die Schauspieler in der Komödie auf,⁷⁾ sondern ging auch Augustus spazieren⁸⁾ und seit Caligula setzte man im Theater zum Schutze *causiae* gegen die Sonne thessalische Hüte⁹⁾ und macedonische *causiae* mit breiten nach oben zu sich erhebenden Krempe¹⁰⁾ auf,¹¹⁾ wie sie die Schiffer¹²⁾ und später in Nachahmung Alexanders des Grossen Kaiser Caracalla¹³⁾ trugen.

berichte der ph. Classe der Münchener Academie 1880 S. 487—554, und zwar über den *pilleus* der Etrusker S. 497 ff., über den der Umbrer S. 512.

1) Am bekanntesten ist der Denar des Brutus und L. Plaetorius Cestianus (Cohen *Monn. de la rép.* pl. XXIV n. 16. *Méd. imp.* I pl. II n. 4), auf dessen Revers der *pilleus* zwischen zwei Dolchen dargestellt ist mit der Inschr. *EID. MAR*, und den auch Dio Cass. 47, 25, 3 erwähnt: Βροῦτος μὲν ταῦτά τε ἔπρασσε καὶ ἐς τὰ νομίσματα, ἃ ἐκόπτετο, εἰκόνα τε αὐτοῦ καὶ πιλίον ξιφίδια τε δύο ἐνέ- τύπου, δηλῶν ἕκ τε τούτου καὶ διὰ τῶν γραμμάτων, ὅτι τὴν πατρίαν μετὰ τοῦ Κασσίου ἡλευθερωκὺς εἶη. Dasselbe Symbol kommt auf vielen anderen Münzen vor, welche Helbig a. a. O. S. 490 f. nachweist.

2) Servius *ad Aen.* 8, 564: (*Feronia*) *etiam libertorum dea est, in cuius templo raso capite* (s. oben S. 355 Anm. 8) *pilleum accipiebant*. Daher heisst *capere pilleum* die Freiheit erhalten (Plautus *Amphitr.* 462) und *vocare ad pilleum servos* die Sklaven zur Freiheit aufrufen. Liv. 24, 32, 9. Seneca *ep.* 47, 18. Sueton *Ti.* 4. In diesem Costüme folgten die im Testamente ihres Herrn freigelassenen Sklaven der Leiche desselben (s. oben S. 355 Anm. 9), und die befreiten Gefangenen dem Triumphe des siegreichen Feldherrn (Liv. 30, 40, 5; 33, 23, 6; 34, 52, 12; 38, 55, 2; Plut. *Flamin.* 13) und erschienen zuweilen fremde Könige in Rom, um sich als *liberti* des römischen Volkes zu erklären. Polyb. 30, 19 (16), 3 (= Liv. 45, 44, 19. Diodor. *fr.* 31, 15, 2). Plut. *de Alex. fort.* 2, 3, p. 412 Dübner. Nach Nero's Tode trug die ganze *plebs* den *pilleus* als Zeichen der erlangten Freiheit. Suet. *Ner.* 57.

3) Plut. *quaest. Rom.* 14, p. 329 Dübner: συνηθέστερον δὲ ταῖς μὲν γυναῖξιν, ἐγκεκαλυμμέναις, τοῖς δ' ἀνδράσιν, ἀκαλύπτοις εἰς τὸ δημόσιον προϊέναι.

4) Mart. 11, 6, 4; 14, 1, 2.

5) Horat. *epist.* 1, 13, 15.

6) Suet. *Ner.* 26.

7) Plaut. *Amph.* 143 145. 442. *Pseud.* 735. 1186.

8) Suet. *Oct.* 82.

9) Dio Cass. 59, 7.

10) S. über diese Yates I p. 408.

11) Mart. 14, 29.

12) Plaut. *mil. gl.* 1178; *Pers.* 1, 3, 75.

13) Herodian 4, 8, 2.

D. Die weibliche Kleidung.

Wenn schon die männliche Kleidung der Mode unterworfen war, so war dies in viel höherem Grade der Fall bei der weiblichen, ¹⁾ abgesehen davon, dass neben der Tracht der Matrone (*habitus matronalis*) ²⁾ für Mädchen, Slavinnen ³⁾ und Buhlerinnen ⁴⁾ andere Costüme üblich waren und fremde Frauen und Libertinen ausländische und besonders griechische Moden mit voller Freiheit und nach eigenem Geschmacke einführten. So ist das coische wegen seiner nichts verhüllenden Durchsichtigkeit berüchtigte Kleid wenigstens anfangs eine Libertinentracht gewesen, ⁵⁾ bis es allmählich, freilich noch im ersten Jahrhundert, auch bei römischen Frauen Eingang fand ⁶⁾ und der decen-ten und würdevollen Kleidung Concurrrenz machte, welche für die römische Matrone in demselben Grade vorschritsmässig war, als die Toga für die Männer. Diese Kleidung besteht, abgesehen von der allen Frauen gemeinsamen *fascia* ⁷⁾ und *tunica interior*, *subucula*, ⁸⁾ *interula*, ⁹⁾ in der *stola*, ¹⁰⁾ über welche beim Ausgehen ¹¹⁾ noch ein Umwurf gelegt wird.

Die *stola* ist eine bis auf die Füße reichende ¹²⁾ *tunica* mit ^{Die stola.} halben Aermeln, ¹³⁾ am unteren Rande mit einem Besatze (*in-*

1) Schon Plautus spottet über den Wechsel der Moden in der Frauentracht *Epid.* 229 ff. Vgl. Varro *de l. L.* 9, 22.

2) *Digest.* 47, 10, 15 § 15.

3) *vestis ancillaris.* *Dig.* a. a. O.

4) S. oben S. 44 Anm. 1.

5) Horat. *sat.* 1, 2, 101 ff.

6) Die ältesten Zeugnisse dafür sind Seneca *contr.* 2, 13, 7 p. 159, 10; 2, 15, 4 p. 174, 16. *Exc. contr.* 2, 7 p. 358, 2 Bursian. Seneca *de benef.* 7, 9, 5.

7) S. oben S. 484. Terent. *Eun.* 2, 3, 22 ff. Hieronymus *ep.* 117, 7 Vallars: *Papillae fasciolis comprimuntur et crispanti cingulo angustius pectus artatur.* Vgl. *ep.* 22, 6.

8) S. oben S. 485.

9) Apul. *met.* 8, 9; *florid.* 1, 9 p. 35 Hildebr. Vopisc. *Bonos.* 15, 8: *interulas dilores duas et reliqua, quae matronae conveniunt.*

10) Ueber die *stola* handelt neuerdings Hübner *Comm. phil. in honor. Th. Mommseni* p. 104 ff. und Hermes XIII (1878) S. 425 f.

11) Tibull. 4, 2, 11.

12) *ad talos demissa* Hor. *sat.* 1, 2, 99; *stola longa* Ov. *ep. ex Ponto* 3, 3, 52; Tibull. 1, 6, 68.

13) S. unten S. 577 Anm. 8.

Kleidung
der *Matro-*
nae.

stita)¹⁾ versehen und in der Taille gegürtet.²⁾ Wann sie in Rom als Frauentracht üblich wurde ist unbekannt. Denn in alter Zeit trugen einerseits auch Frauen die Toga,³⁾ andererseits war die *stola*, eine, wie das Wort lehrt, griechische Kleidung, ebenso bei Männern wie bei Frauen in Gebrauch,⁴⁾ obgleich man allerdings wieder die Frauenstola von der Männerstola unterscheidet.⁵⁾ Im zweiten punischen Kriege wird die *longa vestis* zuerst als Privilegium verheiratheter Frauen erwähnt,⁶⁾ und das blieb sie in der Folgezeit.⁷⁾ Seit Augustus indessen erhielt sie noch eine andere Bedeutung, wie man daraus

1) Hor. sat. 1, 2, 29 und der Comm. Cruqu. z. d. St. Ovid. a. a. 1, 32 = trist. 2, 248: *Quaeque tegit medios instita longa pedes*. Dass die *stola* eine wirkliche Schleppe hatte, scheint anzunehmen. Auf einem Bilde der Titusbäder (S. Bartoli *Admiranda* t. 83) sind zwei Frauen dargestellt, von denen die eine mit einem Krieger eindringlich redet. Man erklärt sie für Veturia, die Mutter des Coriolan. Beide Frauen tragen Schleppen. Dies scheint auch Eustath. ad Il. p. 409, 4 zu sagen: τανύπεπλον τὴν Ἑλένην λέγει — ὡς τανύουσαν Ῥωμαϊκῶς καὶ ἐπισύρουσαν κάτω τὸν πέπλον, obgleich sich diese Notiz auf eine viel spätere, aber charakteristisch römische Sitte beziehen wird. Allein dass unter dieser Schleppe die *instita* zu verstehen sei, wie Rich s. v. *stola* annimmt, ist damit noch nicht bewiesen (und stimmt nicht mit der sonstigen Bedeutung des Wortes: Gurt oder Band; s. Forcellini s. v.).

2) Ennius bei Non. p. 198, 1 = Ribbeck trag. Lat. fr. v. 345:

et quis illaec est, quae lugubri

Succincta est stola?

3) S. oben S. 44 Anm. 1.

4) Nonius p. 537, 24: *Stolam veteres non honestam vestem solum, sed etiam omnem, quae corpus tegeret*. Ennius in Ribbeck trag. Lat. fr. v. 285: *Regnum reliqui saeptus mendici stola*. v. 287: *Caedem caveo hoc cum vestitu, squallida saeptus stola*. v. 345: *et quis illaec est, quae lugubri Succincta est stola*. v. 391: *induta fuit saeva stola* d. h. mit einer grossen *stola*.

5) Varro *Eumenid.* bei Nonius p. 537, 30 = v. 120 Bücheler: *partim venusta muliebri ornatu stola*.

6) Macrobius saturn. 1, 6, 13: (*M. Laelius augur*) *bello Punico secundo duumviros dicit ex senatus consulto propter multa prodigia libros Sibyllinos adisse et inspectis his nuntiasse, in Capitolio supplicandum lectisterniumque ex conlata stipe faciendum, ita ut libertinae quoque quae longa veste uterentur in eam rem pecuniam subministrarent*. Man wird unter diesen *libertinae* diejenigen zu verstehen haben, welche an einen römischen Bürger verheirathet waren. Ueber solche Ehen s. oben S. 77 Anm. 1. Heineccii *ad legem Juliam et Papiam Poppaeam commentarius*. Amstelaedami 1726. 4. p. 247 ff. und auf eine solche bezieht sich die Grabschrift eines Freigelassenen C. I. L. I, 1194 = Bücheler Anthol. epigr. Lat. spec. I n. 23: *ita libertate ille me, hic me decorat stola*.

7) Festi epit. p. 125, 15: *Matronas appellabant eas fere, quibus stolas habendi ius erat*. Ulpian. Dig. 34, 2, 23, 2: *muliebria sunt (vestimenta) quae matris familiae causa sunt comparata — — veluti stolae, pallia, tunicae*. Cicero Phil. II, 18, 44: *sed cito Curio intervenit, qui te a meretricio quaestu abduxit et, tanquam stolam dedisset, in matrimonio stabili et certo collocavit*. Horat. sat. 1, 2, 29; 1, 2, 94 ff. Martial. 1, 35, 8. Auch Varro de l. L. 8, 28; 9, 48; 10, 27 redet von der *muliebris stola* oder *mulierum stola* als der den *matronae* rechtlich zukommenden Tracht, wie er an der zuletzt angeführten Stelle ausdrücklich bemerkt.

ersieht, dass in der Kaiserzeit verheirathete Frauen zuweilen ihrem Namen die Bezeichnung *stolata femina* als einen Titel hinzufügen¹⁾ und den Anspruch auf das Ehrenkleid ihrem Verdienste zuschreiben,²⁾ was kein anderes gewesen sein kann, als dass sie das *ius liberorum* erworben hatten.³⁾ Denn dies wurde nicht nur den Männern⁴⁾ sondern auch den Frauen⁵⁾ verliehen. War aber, wie es nach dem Angeführten scheint, mit demselben eine besondere Kleidung der Mütter verbunden, so kann dies nicht die gewöhnliche *stola* gewesen sein,⁶⁾ welche alle Ehefrauen, auch die kinderlosen, trugen, sondern sie muss einen eigenthümlichen Schmuck gehabt haben, über welchen nichts berichtet wird. Dass dieser in der Titulatur, welche erst im zweiten Jahrhundert vorkommt, nicht näher bezeichnet wird, dürfte darin seinen Grund haben, dass die gewöhnliche *stola* schon seit Tiberius, wie wir weiter unten sehen werden, ausser Mode kam, während die *stola* der Mütter wenigstens bis zum Ende des dritten Jahrhunderts allein in Gebrauch blieb.

Als Umwurf diente in ältester Zeit das *ricinium* oder *reicinium*, ein viereckiges Tuch, das schon in den zwölf Tafeln erwähnt wird⁷⁾ und dort einen Teppich bezeichnet, mit dem man den Scheiterhaufen schmückt. Die Frauen befestigten dasselbe am Kopfe und hüllten sich in dasselbe ein, indem sie es über den linken Arm oder die linke Schulter zurückschlugen.⁸⁾ Sowohl das *ricinium* als die damit im Ganzen identische

stolatae feminae.

Umwurf,
ricinium.

1) Die von Hübner zusammengestellten, meistens dem zweiten und dritten Jahrhundert angehörigen Inschriften der *feminae stolatae* sind: Orelli-Henzen 3030. 7190 Anm. 2; C. I. L. III, 5225; 5283; 5293; 6155 (p. 998).

2) So sagt bei Propertius 5, 11, 61 Cornelia:

*et tamen emerui generosos vestis honores,
nec mea de sterili facta rapina domo.*

3) Dies ist auch die Ansicht von Hübner a. a. O. S. 105.

4) S. oben S. 76.

5) Dio Cass. 55, 2, 5: ἡ δὲ δὴ Λιουΐα — — ἐς τὰς μητέρας τὰς τρις τε-
κούσας ἐσχευάφη. C. I. L. III, 755: (Aurelia Marcellina) *habens ius liberorum*.
Gaius 1, 145: *ex lege Julia et Papia Poppaea iure liberorum tutela liberantur
feminae*. Vgl. 1, 194; 3, 44. 50; Pauli sent. 3, 4^a, 1. Ulpian. fr. 16, 1^a:
*libera inter eos (virum et uxorem) testamenti factio est, si ius liberorum a prin-
cipe impetraverint*.

6) Hübner a. a. O. S. 109.

7) Cic. de leg. 2, 23, 59 nach Schöll's (*legis XII tabularum reliquiae* p. 57)
etwas kühner, aber dem Sinne entsprechender Verbesserung: *Extenuato igitur
sumptu, tribus reciniis relictis et uno clavo purpurae — tollit etiam lamentatio-
nem*. Vgl. 2, 25, 64.

8) Festus p. 274b, 32: *Recinium omne vestimentum quadratum ii, qui XII
interpretati sunt, esse dixerunt; Verrius togam, qua mulieres utebantur, prae-*

rica. rica ¹⁾ erhielt sich im religiösen Gebrauche bis in die Kaiserzeit; die letztere trägt die *Flaminica*, ²⁾ das erstere tragen die Frauen bei der Trauer bis zum Begräbnisse, ³⁾ die Opferknaben der *fratres aruales*, ⁴⁾ und wie es scheint, überhaupt die Camilli. ⁵⁾ Als gewöhnliche Kleidung kam es dagegen schon Die *palla*. frühe ab und wurde durch die *palla* ersetzt, ⁶⁾ über deren Form viel gestritten worden ist. ⁷⁾ Von den Alten selbst wird die Palla als ein weites und langes Kleidungsstück beschrieben, entsprechend dem griechischen πέπλος; ⁸⁾ wie dieser anzuziehen und umzunehmen, ⁹⁾ für Frauen und für Männer zu brauchen war, ¹⁰⁾ so wird auch die Palla zum Theil von denselben Schrift-

textam clavo purpureo. Varro de l. L. 5, 132: *Antiquissimis amictui ricinium. Id, quod eo utebantur duplici, ab eo, quod dimidiam partem retrorsum iaciebant, ab reiciendo ricinium dictum.* Isidor orig. 19, 25, 4: *Eadem (stola, es wird aber richtiger auf palla bezogen, von der § 2 die Rede ist) et ricinium Latino nomine appellatum eo quod dimidia eius pars retro reicitur, quod vulgo mavortem dicunt.* Nonius p. 542, 1: *ricinium, quod nunc mafurtium dicitur, palliolum femineum breve.* Serv. ad Aen. 1, 282: *Recinus autem dicitur ab eo, quod post tergum reicitur, quod vulgo mavorte dicunt.*

1) Festi epit. p. 288, 10: *Rica est vestimentum quadratum, fimbriatum, purpureum, quo Flaminicae pro palliolo utebantur.* Festus p. 277^a, 5: *Ricae et ricalae vocantur parva ricinia, ut palliola ad usum capitis facta.* Varro de l. L. 5, 130. Plaut. Epid. 232. Gell. 7 (6), 10, 4. Doch steht *rica* neben *ricinium* in dem Verse des Novius bei Ribbeck ed. 2 p. 265, 71:

Mólucium crocótam chirodótam ricam rícinum.

2) Staatsverwaltung III S. 318. Auch das *suffibulum* der Vestalinnen (Staatsverwaltung III S. 327) ist ein ähnliches Kopftuch.

3) Varro bei Nonius p. 549, 31: *ut, dum supra terram essent, ricinis lugerent, funere ipso ut pullis pallis amictae.*

4) Act. Arval. 19. 20 Mai 91; 30 (20?) Mai ann. inc. (Anton. Pius); 20 Mai 183. Henzen Acta fr. Arv. p. 38.

5) Ueber die *camilli* s. Staatsverwaltung III S. 220. 316. Auf dem Relief einer Ara von Caere, abgebildet in Monum. d. Inst. VI tav. XIII fig. 1 und erörtert von Henzen Annali 1858 p. 9, opfert ein Mann in der Toga vor einem Altare, während ein *camillus* das *praefericulum* trägt. Der letztere hat über der linken Schulter ein Tuch mit Franzen (*fimbriatum*), worin Henzen das *ricinium* erkennt. Einen ähnlichen kurzen Umwurf mit Franzen hat der Camillus auf dem Relief bei Clarac II pl. 218 n. 310.

6) Dass das *ricinium* nicht zugleich mit der *palla* angelegt, sondern durch dieselbe ersetzt wurde, lehrt die oben Anm. 3 angeführte Stelle des Varro.

7) Rubenius De re vest. p. 114 ff. Ferrarius Analecta p. 86 ff. Becker Gallus III S. 186 (Göll S. 258) ff. Visconti M. Pio-Clem. Milan. 1818. I p. 159 ff. Weiss Kostümkunde I S. 974 ff. Rich Dictionnaire des ant. rom. Paris 1859. 8 unter den Worten *stola* und *palla*.

8) Serv. ad Aen. 1, 479: *unde post Minervae palla peplum appellata est.* Glossae: *Palla, πέπλος.*

9) Pollux 7, 50: *πέπλος· ἐσθῆμα δ' ἐστὶ διπλοῦν τὴν χρεῖαν, ὥς ἐνδύναί τε καὶ ἐπιβαλέσθαι.* (Ueber den πέπλος vgl. Helbig Das homerische Epos aus den Denkmälern erläutert, S. 128 ff.)

10) S. Stephanus s. v.

stellern als *indumentum*¹⁾ und als *amictus*,²⁾ und wie wir sehen werden, von Dichtern wenigstens als gemeinsame Tracht beider Geschlechter bezeichnet. Aber auch als Frauenkleid ist sie nicht, wie die *stola*, den Matronen eigenthümlich, sondern wird auch von Fremden,³⁾ Libertinen und Buhlerinnen⁴⁾ getragen, so dass die Vermuthung nahe liegt, dass sie für diese verschiedenen Personen auch verschiedene Formen gehabt habe. Die Palla war nämlich, wie das *ricinium*, ein viereckiges, vielleicht quadratisches Tuch, das auch als Vorhang dienen konnte.⁵⁾ Von dem *ricinium* unterschied es sich hauptsächlich durch viel grössere Dimensionen, da dieselbe Mode, welche die Toga weit und faltenreich gestaltete, eine gleiche Veränderung in der Frauentracht herbeiführte. Getragen aber wurde es in der That auf zwei ganz verschiedene Arten.

Frauen, welche die Stola trugen, also römische Matronen, legten es um, wie das griechische Pallium,⁶⁾ indem sie das eine Drittel über die linke Schulter nach vorn fallen liessen, den übrigen Theil aber über den Rücken legten und dann entweder über die rechte Schulter nach vorn nahmen, in welchem Falle das Tuch den ganzen Körper bedeckt⁷⁾ (Fig. 7), oder unter dem rechten Arm durchzogen, in welchem Falle der halblange Aermel der Stola oder der *tunica interior* sichtbar bleibt,⁸⁾ in beiden Fällen aber das Ende des Tuches über den linken Arm

1) Varro *de l. L.* 5, 131. *Auct. ad Herenn.* 4, 47, 60. *Ov. met.* 4, 483; 14, 262.

2) Varro bei Non. p. 549, 32.

3) Plautus *Menaechm.* 205.

4) Plautus *Menaechm.* 426. *Tibull.* 4, 2, 11.

5) Seneca *de ira* 22, 2 erzählt, Antigonus habe in seinem Zelte zwei daneben gelagerte Soldaten reden hören, *utpote cum inter dicentem et audientem palla interesset. Quam ille leviter commovit et: longius, inquit, discedite, ne vos rex audiat.* Suet. *Tit.* 10 ist *pallulae* der Vorhang der Sänfte.

6) Von der Matrone Hor. *sat.* 1, 2, 99:

ad talos stola demissa et circumdata palla.

Ganz übereinstimmend mit den gleich zu erwähnenden bildlichen Darstellungen beschreibt Apuleius *met.* 11, 3 eine *palla, quae circumcirca remeans et sub dextrum latus ad humerum laevum recurrens umbonis vicem deiecta parte lacinae, multiplici contabulatione dependula, ad ultimas oras nodulis fimbriarum decoriter confluctuabat.*

7) Abgebildet ist hier die Statue der jüngeren Agrippina in Dresden. Becker *Augusteum* 126. Vgl. *Mus. Borb.* II, 41—43; *M. P. Cl.* III, 25 = Müller und Oesterley *Denkmäler* I t. 68 n. 373. Relief bei S. Bartoli *Admiranda* 14.

8) S. *Mus. Borb.* II, 40 = Müller u. Oesterley *Denkm.* I t. 68 n. 374. *Mus. P. Cl.* III, 10. Visconti *Mon. Gabini* n. 15 = *Monumenti Borghesiani* t. 33. Statue der Faustina *Mon. d. Inst.* VII tav. 84, der Livia *Mus. Later.* tav. 7.

oder die linke Schulter zurückschlugen. Es war dabei möglich, die Palla ebenso wie die Toga über den Kopf zu ziehen, was namentlich bei Opferhandlungen geschah,¹⁾ oder sie in der Taille

Fig. 7.

Fig. 8.

straff um den Leib zu legen,²⁾ wie die Toga im *cinctus Gabinus*, und wirklich ist zuweilen von einer Gürtung der Palla die Rede,³⁾ wobei es freilich zweifelhaft bleibt, ob nicht die andere Form der Palla zu verstehen ist.

1) S. die Statue der Livia Mus. Borb. III, 37 = Müller u. Oesterley I t. 68 n. 370; *Bronzi di Ercolano* II tav. 67 p. 261; 81 p. 321; 82 p. 325; 83 p. 329; Weiss a. a. O. S. 975—977.

2) Becker *August.* 80; *Bronzi di Ercol.* II tav. 4 p. 15; 27 p. 105.

3) Hierauf bezieht sich möglicher Weise Hor. *sat.* I, 8, 23:

*Vidi egomet nigra succinctam vadere palla
Candidum.*

Seneca *Troad.* 92:

Cingat tunicas palla solutas.

Verg. *Aen.* 6, 555:

Tisiphoneque sedens palla succincta cruenta.

Wer nämlich keine Stola trug, also Mädchen und fremde ^{tunicopal-}
Frauen, drapirte dieses Tuch in der Form des griechischen
doppelten Chiton (διπλοῖδιον,¹⁾ πέπλος,²⁾ welcher Unterkleid und
Umwurf aus einem Stücke bildete und in folgender Art angelegt
wurde³⁾ (Fig. 8). Das quadra-

tische Tuch *ABCD* (Fig. 9) wird
in der Linie *EF* so zusammen-
gelegt, dass das Stück *EGFH*
doppelt liegt; darauf wird das
Tuch nochmals in der Linie *IKL*
zusammengelegt, so dass es nun
die Form *EDLI* hat und auf der
einen Seite (*IKL*) geschlossen,
auf der anderen Seite (*EGD*)

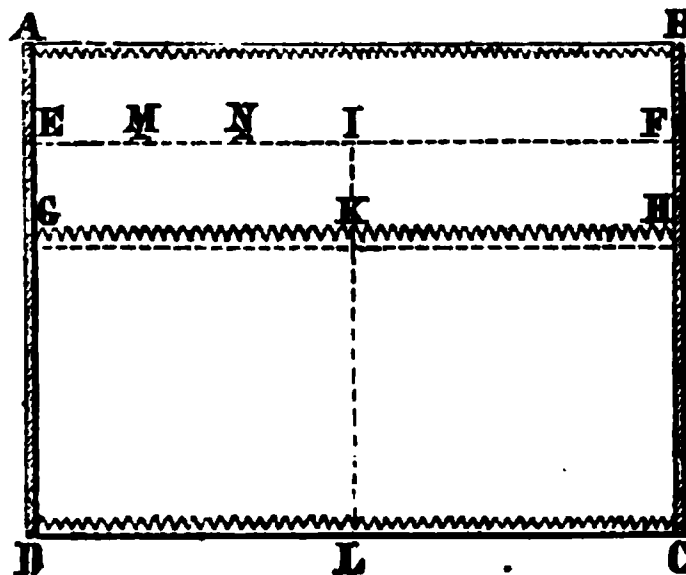


Fig. 9.

aber offen übereinander liegt. Von dem so zusammengelegten
Tuche wird die eine Hälfte über den Rücken, die andere über
die Brust gezogen und beide Hälften werden auf den Schultern
mit Spangen (*fibulae*) zusammengesteckt; für den linken Arm
ergibt sich dann eine Oeffnung zwischen der Spange und der
Falte, der rechte Arm bleibt frei; über Brust und Rücken liegt das
Tuch doppelt, bis zu den Füßen fällt es einfach herab, auf der
rechten ist es offen oder wird ebenfalls durch Spangen zusam-
mengehalten. Löste man die Nadeln auf der Schulter, so fiel
es ganz herunter,⁴⁾ insofern man es nicht gürtete, was aller-
dings üblich war. Dieser griechische Chiton, den die dorischen
Mädchen allein, die Römerinnen aber über der *tunica interior*
trugen, deren Aermel sichtbar sind, ist wahrscheinlich auch

1) Pollux 7, 49.

2) Müller Handbuch der Archaeologie § 340.

3) Die Sache ist zwar bekannt, aber gut beschrieben von Finati im *Museo Borbon.* II tav. 4, dem ich die Zeichnung entlehne. Beispiele dieser Tracht sind sehr häufig. So z. B. *Mus. Borb.* II, 5. 6. 7. *Bronzi di Ercol.* II tav. 70 p. 273; 71 p. 277; 72 bis 76. (Dies ist griechische Tracht und hat mit dem *tunicopallium*, von dem wir nichts kennen als den Namen, schwerlich etwas zu thun.)

4) Eustath. *ad Il.* p. 599, 40: Ἔστι δὲ πέπλος καὶ ἐνταῦθα γυναικεῖος χιτῶν, ὃν οὐκ ἐνεδύοντο ἀλλ' ἐπερονῶντο, καὶ τῆς περόνης ἀρθείσης καταβρέων αὐτὸς εἰς τὸ ἔδαφος φαίνεται. p. 1347, 31: Πέπλοι δὲ γυναικεῖον φόρημα κατὰ τοὺς παλαιοὺς, ἃ ἐπερονῶντο αἱ γυναῖκες. *ad Od.* p. 1847, 31: πέπλον δὲ φασὶ τινες τὸν ἐνταῦθα μέγαν καὶ περικαλλέα καὶ ποικίλον περιβόλαιον εἶναι, σκέπον τὸν ἀριστερὸν ὤμον καὶ ἐμπροσθεν καὶ ὀπισθεν συνάγον τὰς δύο πτέρυγας εἰς τὴν δεξιὰν πλευράν, γυμνὴν ἔων τὴν δεξιὰν χεῖρα καὶ τὸν ὤμον. Bei der Statue in Becker's *August.* 43 sieht man die eine Spange gelöst und den Chiton halb heruntergefallen.

durch den Namen von der *Palla matronalis* unterschieden und als *tunicopallium*¹⁾ oder *tunica palliolata*²⁾ bezeichnet worden. Jedenfalls sind die beiden beschriebenen Trachten, von welchen die erste an Stattlichkeit und Würde der männlichen Toga entsprechend, die zweite für die freie Bewegung junger Mädchen geeignet ist, wenn auch nicht die einzigen,³⁾ so doch die gewöhnlichen Frauencostüme in Rom gewesen. Auch die zahlreichen Bronzen von Herculaneum, die alle der Zeit vor 79 angehören, haben fast ausschliesslich diese beiden weiblichen Kleidungen.⁴⁾

*palla der
Kitharöden.*

Von beiden verschieden ist indessen diejenige Palla, welche von Dichtern sowohl weiblichen⁵⁾ und männlichen⁶⁾ Gottheiten, als Sehern, Sängern⁷⁾ und Personen der Heroenzeit⁸⁾ beigelegt wird, und in welcher auf der Bühne die Kitharöden auftraten. Dieses aus Statuen und Beschreibungen bekannte Costüm⁹⁾ besteht aus einer einfachen *tunica talaris* (griechisch χιτὼν ὀρθο-

1) Serv. ad Aen. 1, 648: *Pallam rigentem*: — significat autem *tunicopallium*. Nonius p. 537, 31: *palla est honestae mulieris vestimentum, hoc est tunicae pallium*. Es ist auch hier wohl *tunicopallium* zu lesen, welches Wort auch Acron ad Hor. sat. 1, 2, 99 ohne Variante hat.

2) Vopisc. Bonos. 15, 8.

3) Es findet sich z. B. noch ein ganz verschiedener Umwurf eines Tuches über dem doppelten Chiton, bei welchem eine Ecke des Tuches, mit einer Quaste versehen, grade vorn herunterhängt. S. die Statue der Agrippina im Mus. Lateran. t. 12; eine andere in Gerhard's Ant. Denkm. I. Cent. t. 75 und die weibliche Figur auf dem Sarkophag in Petersburg Mém. de la Société d'Archéologie de St. Pétersbourg. Vol. VI (H. XVI) pl. 12.

4) (Sie sind eben grösstentheils griechisch gekleidet.)

5) Die *palla* trägt Juno Tibull. 4, 6, 13; Minerva Claud. de rap. Pros. 2, 26. Sidon. Apoll. carm. 15, 15; Discordia Verg. Aen. 8, 702; Circe Ovid. met. 14, 262; Thetis Val. Flacc. Arg. 1, 132.

6) Sie trägt Bacchus Statius Achill. 1, 262; Apollo Tibull. 3, 4, 35. Ovid. met. 11, 165; Mercur Stat. Theb. 7, 39; Tiberinus Claudian. in Prob. et Olybr. cons. 224; Osiris Tibull. 1, 7, 46; Boreas Ovid. met. 6, 705.

7) Dem Mopsus Val. Flacc. Arg. 1, 385; dem Arion Ovid. fast. 2, 107.

8) So dem Iason Val. Flacc. Arg. 3, 718; dem Polynices Statius Theb. 12, 312. Medea schickt der Creusa eine *palla*, Senec. Med. 570. Die Helden der Tragödie selbst (Ovid. am. 3, 1, 12) erscheinen in ihr.

9) In diesem Costüm ist der Apollo citharoedus im Mus. Pio-Clem. abg. bei Visconti M. P. Cl. I tav. 15. Mit demselben stimmen genau die Beschreibungen. Auct. ad Herenn. 4, 47, 60: *Uti citharoedus, cum prodierit optime vestitus, pallam inauratam indutus cum chlamyde purpurea*. Apuleius Florid. 2, 15: *tunicam picturis variegatam deorsus ad pedes deiectus ipsos, graecanico cingulo, chlamyde velat utrumque brachium adusque articulos palmarum*. Eine sehr ausführliche Besprechung der Kitharödentracht mit Nachweisung der Vasengemälde, Wandgemälde, Spiegel, Statuen, Reliefs, Münzen und geschnittenen Steine, auf welchen sie vorkommt, findet man bei Stephani Comptes-rendu de la comm. arch. 1875 p. 102 ff.

στάδιος) ¹⁾ und einer griechischen *Chlamys*; die erstere, welche angezogen wird, ²⁾ hat mit der römischen *Palla* nichts gemein, ³⁾ als die Länge des Kleides, das bis auf die Erde schleppt, ⁴⁾ um die Hoheit der Gestalt zu mehren, ⁵⁾ und wird, da es für sie der römischen Sprache an einem Namen fehlt, nicht nur *palla*, sondern auch *syrma* ⁶⁾ und *stola* ⁷⁾ genannt.

Zu derselben Zeit, in welcher die Toga den Männern lästig zu werden anfang, d. h. schon unter den ersten Kaisern, fingen auch die Frauen an, *Stola* und *Palla* abzulegen; unter Tiberius wurde im Senat ein Strafantrag gegen die Matronen gestellt, welche öffentlich ohne *Stola* erschienen, ohne dass dies von nachhaltiger Wirkung war; ⁸⁾ Ulpian, welcher 228 starb, erwähnt in einer Aufzählung der weiblichen Kleidungsstücke noch die *Stola*, nicht aber die *Palla*; ⁹⁾ im Edict des Diocletian von 304 kommen beide nicht mehr vor, sondern statt der *Stola* die *Tunica* ¹⁰⁾ unter zwei neuen Namen, *Dalmatica* und *Colobium*. ¹¹⁾

1) Dio Cass. 63, 17, 5. Pollux 7, 49.

2) So sagt Ovid. *met.* 14, 262 von der Circe:

pallamque induta nitentem

Insuper aurato circum velatur amictu.

3) Apuleius, der sowohl die *palla* als den *ornatus* der Kitharöden beschreibt, stellt die Differenz beider genügend fest. Wenn daher Livius 27, 4, 10 erzählt, die Römer hätten der Cleopatra eine *palla picta cum amiculo purpureo* geschenkt, so ist hier nicht an eine römische *palla matronalis*, sondern an einen griechischen πέπλος zu denken.

4) S. Statius *Achill.* 1, 262. Prop. 4, 17, 32. Tib. 3, 4, 35. Ovid. *met.* 11, 165. Val. Flacc. *Arg.* 1, 385.

5) Hieronym. *ep.* 117, 7 Vallars: *si (vestis) per terram, ut altior videaris, trahatur.*

6) Senec. *Herc. fur.* 475. Sidon. *Apoll. carm.* 15, 16.

7) Varro *de r. r.* 3, 13, 3: *Quintus Orphea vocari iussit. Qui cum eo venisset cum stola et cithara et cantare esset iussus, buccinam inflavit.*

8) Tertullian. *de pall.* 4, p. 543 Oehler: *Converte et (lies te) ad feminas; habes spectare, quod Caecina Severus graviter senatui impressit, matronas sine stola in publico. Denique Lentuli auguris consultis, quae ita sese exauctorasset, pro stupro erat poena, quoniam quidem indices custodesque dignitatis habitus, ut lenocinii faciliandi impedimenta, sedulo quaedam desuefecerant. At nunc in semet ipsas lenocinando, quo planius adeantur, et stolam et supparum — eiurare.* Diese historische Notiz, zu deren Erklärung Salmasius nichts beibringt, betrifft zwei Anträge im Senat, herrührend von Caecina Severus, der bei Tac. *ann.* 3, 33 im J. 21 p. Chr. gegen den Luxus der Frauen redet, und von Cn. Lentulus augur, der bei Seneca *de benef.* 2, 27. Suet. *Tib.* 49 (vgl. Lips. *ad Tac. ann.* 4, 44) erwähnt wird.

9) *Dig.* 34, 2, 23 § 2. Nach Tertullian, der etwa gleichzeitig ist, war auch die *Stola* schon ausser Gebrauch.

10) *Ed. Diocl.* 7, 54.

11) Wenn es 17, 11 heisst Δελματικῶν ἀνδρείων ἦτοι κολοβίων φόρ. δ., so kann daraus nicht geschlossen werden, dass *Dalmaticae* und *Colobia* identisch sind, wie Mommsen zu thun scheint, sondern nur, dass sie gleichen Preis haben.

dalmatica. Von diesen ist die Dalmatica eine Tunica mit Aermeln (*manicata*), welche etwa seit Commodus¹⁾ für Männer und Frauen²⁾ üblich wurde, das Colobium eine Tunica ohne Aermel.³⁾ Beide haben sich in dem kirchlichen Costüm noch lange, wenn auch mit einigen Veränderungen erhalten.⁴⁾ Als Ueberwurf für beide Geschlechter kommen im Edict des Diocletian ἀναβολεῖς⁵⁾, d. h. *palliola*,⁶⁾ vor und ausserdem eine neue Art Kapuzen (*caracallae*),⁷⁾ welche nicht, wie die *cuculli*, an *tunicae*, *lacernae* und *saga* angebracht, sondern als besondere Kopf- und Schulterdeckung⁸⁾ grösser oder kleiner⁹⁾ geschnitten, verwendet wurden und zu unterscheiden sind von der *caracalla talaris* oder *Antoniniana*, einem eigenthümlichen langen Kleidungsstücke, von welchem der Kaiser Caracalla seinen Namen hat.¹⁰⁾

Kopfbedeckung

Verheirathete Frauen gingen in Rom in der Regel nicht ohne Kopfbedeckung aus,¹¹⁾ und es wird erzählt, dass C. Sul-

1) Lampr. *Comm.* 8, 8: *Dalmaticatus in publico processit*. Lampr. *Heliog.* 26, 2. Eine *tunica manicata* für Männer erwähnen Treb. Poll. *Gall. duo* 16, 4. Vopisc. *Aurel.* 48, 5.

2) *Ed. Diocl.* c. 17 unterscheidet Δελματικά ἀνδρεῖαι und γυναικεῖαι.

3) Die Zeugnisse hierfür s. bei Goth. *ad Cod. Theod.* 14, 10, 1. Vgl. Salmas. *ad Tertull. de pall.* p. 84 f.

4) Sulp. Boisseree in Abh. d. phil. hist. Classe der Bayerischen Acad. III p. 556: »die ursprüngliche Dalmatica, ein bis auf die Knöchel hinabreichendes, rundes, geschlossenes Gewand mit langen anliegenden Aermeln findet sich noch bei den Diakonen der griechischen Kirche unter der Benennung στοιχάριον. Die Dalmatica der Katholiken aber besteht aus zwei viereckigen Stücken, welche blos durch Schulterblätter verbunden, an den Seiten offen sind und den Körper vorn und hinten gleichmässig bis unter die Kniee bedecken. Die Schulterblätter hängen über die Achsel herunter, so dass sie gewissermassen kurze Aermel bilden.«

5) *Ed. Diocl.* 17, 38 ff.

6) Hieronymus (331—420) beschreibt in der S. 581 Anm. 5 angeführten Stelle den Anzug eines Mädchens, welcher aus einer langen *tunica*, der *fascia* und dem *palliolum* besteht. Vgl. Scaevola *Dig.* 34, 2, 38, 1: *Semproniae Piaec — tunicas tres cum palliolis quae elegerit, dari volo*.

7) *Ed. Diocl.* 17, 80 ff.

8) Solche Kapuzen findet man abgebildet Müller *Denkm. d. alten Kunst* II Taf. LXI, 789^a. *Mus. Borb.* IV tav. A. O. Jahn in *Ber. d. ph. hist. Cl. der S. Ges. d. Wiss.* 1861 S. 369 hält den *cucullus* oder *bardocucullus* für ein eigenes Kleidungsstück, das bis an die Knie reicht, also für eine Tunica mit Kapuze.

9) Daher *caracalla maior*, *caracalla minor*. *Ed. Diocl.* 7, 44. 45.

10) *Aurel. Vict. Caes.* 21, 1. *Epit.* 21, 2. *Spart. Carac.* 9, 7: *Ipse Caracallae nomen accepit a vestimento, quod populo dederat, demisso usque ad talos. quod ante non fuerat, unde hodieque Antoninianae dicuntur caracallae huiusmodi, in usu maxime Romanae plebis frequentatae*. *Spart. Sever.* 21, 11. *Dio Cass.* 78, 3, 3. *Paulus Diacon. Histor. Misc.* 10, 23. *Jordanis Romana* 277 p. 36 Mommsen.

11) *Plutarch. quaest. Rom.* 14, p. 329 Dübner.

picius Gallus seine Frau verstieß, weil sie sich auf der Strasse *aperto capite* gezeigt hatte.¹⁾ Ursprünglich banden die Frauen ihr Haar auf dem Scheitel mit einer doppelten Binde zu einer hohen Frisur auf, welche *tutulus* genannt wird²⁾ und auch auf *tutulus*. etruskischen Denkmälern vorkommt. »Auf den ältesten Cornetaner Grabgemälden, sagt Helbig,³⁾ tragen die Frauen eine steife, unten an dem Schädel anliegende, jedoch über denselben emporragende Haube, welche in der Höhe des Scheitels von einem dicken reifenartigen Bande und über der Stirn von einer mehrfach gefalteten Zeugbinde umgeben ist.« Ein solcher *tutulus* war in späterer Zeit noch das Insigne nicht nur der *flaminica*, sondern auch der *flamines* und *pontifices*, bei welchen er als ein *pilleus* von spitzer Form beschrieben wird,⁴⁾ aber die *vittae*, wenn auch vielleicht in veränderter Weise angelegt,⁵⁾ blieben immer ein Vorrecht der Matronen⁶⁾ und in gleicher Weise kam zwar das alte Kopftuch, die *rica*⁷⁾, aus der Mode, allein die Verhüllung des Kopfes blieb noch immer für verheirathete Frauen, wenigstens bei feierlichen Gelegenheiten vorgeschrieben.⁸⁾

Wir schliessen diesen Abschnitt mit einer Uebersicht der hauptsächlichsten Berufsthätigkeiten, welche sich aus dem Manufacturgeschäft entwickelten. Hierher gehören:

1. die Lieferanten des Rohstoffes, namentlich die Produ-

Arbeiter in
dem Manu-
factur-
waaren-
geschäft.

1) Valer. Max. 6, 3, 10.

2) Varro de l. L. 7, 44: *Tutulati dicti ii, qui in sacris in capitibus habere solent ut metam; id tutulus appellatus ab eo quod, matres familias crines convolutos ad verticem capitis quos habent vitta velatos, dicebantur tutuli.*

3) Helbig Sitzungsberichte der phil. Classe der Münchener Academie 1880 S. 513.

4) Festus p. 355a, 29: *Tutulum vocari aiunt flaminicarum capitis ornamentum, quod fiat vitta purpurea innera crinibus, et exstructum in altitudinem. Quidam pileum lanatum forma metali figuratum, quo flamines et pontifices utantur, eodem nomine vocari.*

5) Wann die Matronen aufhörten sich des *tutulus* zu bedienen, wissen wir nicht; die Inschrift bei Mommsen I. N. 6841 = Or. 6285 = Wilmanns 203, in welcher eine *ornatrix a tutul(is)* vorkommt, ist nach Henzen *Comm. phil. in hon. Th. Mommsenii* p. 632 eine Erfindung des Ligorius.

6) S. die Stellen oben S. 46 Anm. 3.

7) S. oben S. 576. (Nach Gell. 7 (6), 10, 4 scheint es doch noch zu Hadrian's Zeit üblich gewesen zu sein.)

8) Varro de l. L. 5, 130: *Sic rica ab ritu, quod Romano ritu sacrificium feminae cum faciunt, capita velant.* Dass die Frau das Haupt bedecken muss, lehrt schon der Ausdruck *nubere alicui*, welchen C. Sulpicius Gallus bei Valer. Max. 6, 3, 10 seiner Frau folgendermassen erklärt: *Lex tibi meos tantum praefinit oculos, quibus formam tuam approbes, — ulterior tui conspectus supervacua irritatione accessit in suspitione et crimine haereat necesse est.*

centen von Wolle, Ziegenhaar und Flachs, die Purpurfischer (πορφυρεῖς, *murileguli*, *conchylioleguli*) und die Fischer der *pinna*.

2. Die Händler mit Rohstoffen und die Importeurs fremder Waaren; die Wollhändler, *negiatores lanarii*,¹⁾ die Haartuchhändler, *ciliciarii*,²⁾ die Leinenhändler, *linterarii*,³⁾ die Malvenstoffhändler, *molochinarii*, die Seidenhändler, *sericarii*, *holoseriarii*.

3. Die Fabricanten, nämlich:

- a. die Filzmacher, *coactiliarii*;
- b. die Wollkrempler, *carminatores*, *pectinarii*;
- c. die Färber, *infectores*, *offectores* und zwar:
 Blaufärber, *violarii*,
 Wachsfärber, *cerinarii*,
 Saffranfärber, *crocotarii*,
 Braunfärber, *spadicarii*,
 Purpurfärber, *purpurarii*;
- d. die Weber, *textores*⁴⁾ und zwar:
 Wollweber, *lanarii*,⁵⁾
 Leineweber, *linterones*⁶⁾ oder *linarii*,⁷⁾
 Weber gemusterter Zeuge, *polymitarii*;
- e. die Walker, *fullones*, *lavatores*, *lotores*;
- f. die Sticker, *phrygiones*, *plumarii*, *segmentarii*; ⁸⁾ *barbaricarii*;

1) Oben S. 504 A. 3.

2) Orelli 4162.

3) C. I. L. III, 5800; VI, 9526 = Or. 8. Or. Henzen 4215. 6991. Wilmanns 2539. 2540. *negiator linterarius* C. I. L. VI, 9670. Eine *linteraria* C. I. L. II, 4318^a. Dass *linterarius* ein Händler, nicht ein Weber ist, zeigen Dig. 14, 4, 5 § 15: *duas negotiationes exercebat, puta sagariam et linterariam*. Dig. 14, 3, 5 § 4: *Sed etiam eos institores dicendos placuit, quibus vestiarii vel linterarii dant vestem circumferendum, quos vulgo circitores appellamus*. Erst im Cod. Th. 10, 20, 16 kommen *gynaecarii*, *linterarii* und *linarii* als synonyme Ausdrücke vor. Vgl. Goth. ad Cod. Th. 10, 20, 8. Die Form *linterarius*, welche in einer Mailänder Inschrift C. I. L. V, 5932 vorkommt, findet sich auch in griechischen Inschriften, in welchen indess die λεντιάριοι nicht Leinwandhändler, sondern Beamte bei gymnischen Spielen sind und ihren Namen von dem *linteum* oder πεπλῶμα zu haben scheinen, welches die Kämpfer anlegten. S. Boeckh C. I. Gr. I, 275 p. 383. Kaibel *Epigr. graeca ex lapidibus conlecta* p. XX n. 942^a. C. I. Attic. III, 1133, 174. 1160, 4, 71. 1176, 3, 28. 1197, 1, 28. 1199, 1, 40.

4) Orelli 2863.

5) Hieronymus ep. 53, 6 Vall.: *lanarii quoque et fullones et ceteri, qui variam suppellectilem et vilia opuscula fabricantur*.

6) C. I. L. V, 1041 (= Or. 7239). 3217. Serv. ad Aen. 7, 14: *apud maiores stantes terebant, ut hodie linterones videmus*. Cod. Just. 10, 48 (47), 7.

7) Plautus *Aul.* 508. C. I. L. V, 5923.

8) Orelli-Henzen 7278 = C. I. L. VI, 9889.

- g. die Goldschläger, *bractearii*; ¹⁾
- h. die Borten- und Besatzmacher, *limbolarii*; ²⁾
- i. die Brustbindenmacher, *strophiarii*; ³⁾
- k. die Hemdenmacher, *indusiarii*; ⁴⁾
- l. die Schneider, *sartores*, ⁵⁾ *sarcinatores* ⁶⁾ und Schneiderinnen, *sartrices*, *sarcinatrices*; ⁷⁾
- m. die *centonarii*, d. h. Verfertiger von Kleidern aus alten Flickern (*centones*), welche die Slaven trugen, ⁸⁾ und Decken derselben Art, die man zum Feuerlöschen und für militärische Zwecke ⁹⁾ brauchte.

4) Die Händler mit Zeugen und fertigen Kleidern, *vestia-vestiarii*, ¹⁰⁾ *negotiatores vestiarii* ¹¹⁾ und speciell *paenularii*, ¹²⁾ *sagarii*, ¹³⁾ *vestiarii tenuarii*. ¹⁴⁾ Die *vestiarii* haben theils ein Ladengeschäft, weshalb sie in ihrer Firma die Wohnung angeben, ¹⁵⁾

1) Von ihnen s. den Abschnitt über die Goldschmiede.

2) Plautus *Aul.* 519.

3) Plautus *Aul.* 516.

4) Plautus *Aul.* 509.

5) Non. 7, 28.

6) Plautus *Aul.* 515 (die Inschr. Or. 7274 = Mommsen *I. N.* 6906 ist unecht. *C. I. L.* VI, 3051*); auch *sarcitor* *C. I. L.* V, 4509. Man sagt: *sarcinatori sarcienda vestimenta dare*. Gaius 3, 143. 162. 205. Paulus *sent.* 2, 31, 29 u. ö.

7) *C. I. L.* VI, 9884: *sarcinatrix ab sex aris*. Die sonst häufig in Inschriften vorkommenden *sarcinatrices* sind Slavinnen.

8) *Columella de r. r.* 1, 8, 9. Nach *Cato de r. r.* 135, 1 kauft man die besten *centones* in Rom.

9) *S. Staatsverwaltung* II² S. 530. Die in Inschriften oft erwähnten *collegia fabrum et centonariorum* (s. Henzen *Index* p. 171. 172) scheinen nur für diesen letzteren Zweck bestimmt zu sein.

10) Wilmanns 2546. *C. I. L.* V, 324. 774. 3460. 7378. 7379; VI, 9961—9978; IX, 1712; X, 3959. 3963. 5718.

11) *Digest.* 38, 1, 45. *Cod. Iust.* 10, 47, 7. *C. I. L.* III, 5816.

12) *negotiator paenularius* in Germania Henzen 7259; *paenularius* in *Puteoli* *C. I. L.* IX, 3444; vgl. 5752; in *Puteoli* X, 1945.

13) *negotiator sagarius* *C. I. L.* X, 1872 V, 5925. 5928. 5929; *sagarius* Wilmanns 2232. 2551. *C. I. L.* V, 5926. 6773; IX, 5752; X, 8263; *mercator sagarius* *C. I. L.* VI, 9675; *sagaria negotiatio* *Dig.* 14, 4, 5 § 15; die Inschr. *Reines.* 10, 9 (*collegium sagariorum Romanorum*) ist unecht.

14) Oder *tenuarii*. *C. I. L.* V, 6777; VI, 1926. 6852 (= Henzen 7285). 9977. 9978 (die Inschrift Or. 4297 = *C. I. L.* VI, 690* ist unecht). Unter *vestes tenuariae* hat man nicht grade *Coae vestes* zu verstehen, sondern wohl hauptsächlich leichte Wollen- und Leinenzeuge. Zu feinen Togen lieferten das Zeug die tarentinischen Fabriken s. S. 554 A. 7. Die Inschrift *Orelli* 4296 = *C. I. L.* V, 50* (*vestiarius centonarius*) ist unecht.

15) Zwei *vestiarii a compito Aliario* *C. I. L.* VI, 4476 (= Henzen 7286). 9971; *C. Terentius C. l. Pamphilus sagarius post aedem Custoris* ib. 9872; *M. Valerius M. l. Chrestimus vestiar. ab aede Cerer.* ib. 9969; *L. Sempronius Menander vestiarius a compito* ib. 9970 (Or. 4294); *C. Iulius Lucifer vestiarius de horreis Agrippianis* ib. 9972; *T. Aquilius T. l. Pelorus vestiarius de hor(reis) Volusianis* ib. 9973; *A. Calvius Q. l. vestiar. ab luco Lubitinae* ib. 9974 (Or. 5683);

theils vertreiben sie die Waare durch Hausirer (*circitores*).¹⁾ Einen solchen Laden und zwar einen doppelten für Männer- und Frauenkleider stellen zwei in Florenz befindliche Marmorreliefs dar, welche wahrscheinlich als Ladenschilder dienten²⁾ und ähnliche Darstellungen finden sich in Pompeii³⁾ und Mailand.⁴⁾ Dass als Waaren überall nicht nur Zeuge und Tücher, sondern fertige Togen, Tuniken, *saga*, *paenulae* u. s. w. geführt wurden, wird ausdrücklich berichtet.⁵⁾

Die bedeutendste Thätigkeit muss indess den *vestiarii* die Decoration, d. h. das Tapeziergeschäft gewährt haben. Einen wesentlichen Theil der häuslichen Einrichtung machten bei den Alten die Vorhänge (*vela*), Decken und Teppiche (*vestes stragulae*, *plagulae*, *tapeta*, *aulaea*), aus, welche theils in Privathäusern zur Bekleidung der Stühle, Sophas und Betten, zum Schutze des Atriums gegen die Sonne (s. oben S. 238), zu Portièren (S. 239), zum Verhängen der Intercolumnien in offenen Säulenhallen, zur Decoration der Zimmerwände (S. 340) und zu Fuss-teppichen, theils zum Schutz und Schmuck der inneren Räume von Tempeln und öffentlichen Gebäuden, ganz besonders aber als Mittel vorübergehender Ornamentation bei Spielen, Pompen, Triumphen und Leichenfeierlichkeiten, bei letzteren namentlich zur Umkleidung des *rogus* (s. oben S. 382) zur Anwendung kamen. Die Lieferung der dazu nöthigen Stoffe wie auch die Anbringung und Drapirung derselben werden in Rom sowohl von Privaten als vom Staate die *vestiarii*, d. h. also die Tapeziere, übernommen haben, und man darf dieselben nicht nur als Inhaber bedeutender Geschäfte, sondern auch als Vertreter einer Kunst betrachten, deren Wichtigkeit für das Alterthum von Semper: Der Stil S. 258—304 (276—322) in erschöpfender Weise gewürdigt worden ist.

Cn. Manlius Auctus *vestiarius a Quirinis* ib. 9975; P. Fannius P. l. *Apollophanes de vico Tusco vestiarius* ib. 9976 (Or. 4295).

1) Dig. 14, 3, 5 § 4.

2) O. Jahn Ber. d. ph. hist. Cl. d. S. G. d. Wiss. 1861. S. 371 ff. Dütschke n. 507. 533.

3) Helbig Wandgemälde der verschütteten Städte Campaniens. Leipzig 1868. 8. n. 1497. 1498.

4) Heydemann Mittheilungen aus den Antikensammlungen in Ober- und Mittelitalien S. 31.

5) Cato de r. r. 135, 1.

E. Pelz- und Lederwaaren.

1. Kürschner- und Gerberarbeiten.

Unter den Kleiderstoffen haben wir die Pelze nicht erwähnt, weil sie in guter römischer Zeit nur wenig in Anwendung kamen. Hirten zwar haben zu allen Zeiten Schafpelze getragen und für Slaven auf dem Lande empfiehlt Columella Pelze mit Aermeln (*pelles manicatae*),¹⁾ aber feine Pelze werden zuerst von Cato,²⁾ Pelzhandlungen von Varro³⁾ erwähnt;⁴⁾ in der Kaiserzeit kamen Anziehpelze (*pelles indutoriae*)⁵⁾ und Pelzdecken⁶⁾ so wie feine Ledersorten immer mehr in Aufnahme, und es gab eigene Stapelplätze für Waaren dieser Art, wie Tanais an der Mündung des Don.⁷⁾ Das Edict des Diocletian macht als Hauptartikel namhaft Felle von Rindern, Ziegen, Schafen, Lämmern, Rehen, wilden Schafen, Hirschen, Mardern, Bibern, Bären, Wölfen, Füchsen, Leoparden, Hyänen, Löwen und Robben,⁸⁾ ferner fein zubereitete Saffiane, unter denen die babylonischen, phönicischen, lakonischen,⁹⁾ die serischen¹⁰⁾ und später die rothen parthischen¹¹⁾ die gesuchtesten sind. Im fünften Jahrhundert beginnt dann mit der germanischen Einwanderung die eigentliche Verbreitung der Pelzröcke, *rhenones*.¹²⁾ *ma-*

1) Columella de r. r. 1, 8, 9.

2) Bei Festus p. 265^a, 3 s. v. *Ruscum*.

3) Varro de l. L. 8, 55.

4) Ueber den Gebrauch der Pelze im Alterthum überhaupt s. Böttiger Griech. Vasengemälde I, 3 S. 184—192.

5) Paulus sent. 3, 6, 79. Dig. 34, 2, 23 § 3: *Vestis etiam ex pellibus constabit.*

6) Dig. 34, 2, 24 *stragula pellicia*.

7) Strabo 11 p. 493.

8) Ed. Diocl. 8 und dazu Mommsen S. 64.

9) Ed. Diocl. 8 lin. 1—5. Ueber die *Babylonicae pelles* s. Dig. 39, 4, 16 § 7. *Orbis descriptio sub Constantino imperatore* c. 23 in Mai *Class. auct.* III p. 399 (= *Geogr. L. M.* ed. Riese p. 115): *In qua (Cappadocia) est civitas maxima, quae vocatur Caesarea. — Haec ubique leporinam vestem emittit et Babyloniarum pellium et divinatorum animalium pulchritudinem.* Beckmann *Gesch. d. Erfind.* V S. 63.

10) Σηρικὰ δέρματα *Peripl. Mar. er.* § 39. Plin. n. h. 34, 145.

11) *pelles Parthicae* Dig. 39, 4, 16 § 7. Corippus *Joann.* 4, 499; *Parthica cingula* Claudian. *de raptu Pros.* 2, 94; *Parthica tergora* Corippus *in laud. Justin.* 2, 106; *Zancae Parthicae* (Schuhe) Treb. Poll. *Claud.* 17; Παρθικά τὰ φλογοβαφή δέρματα συμβαίνει καλεῖσθαι Lydus *de mag.* 2, 13. Cramer *Comm. vet. in Juven.* 5, 165 p. 186.

12) Als germanische und gallische Tracht schon erwähnt Varro de l. L. 5, 167. Caesar b. G. 6, 21. Sallust. bei Serv. *ad V. ge.* 3, 383 = *hist. fr. inc.* 19 ed. Dietsch. Ueber die spätere Tracht Isidor. *or.* 19, 23, 4. Sidonius *Ap. epist.* 4, 20.

strucae,¹⁾ *sisyrae*,²⁾ welche bereits 446 in Rom verboten werden³⁾ mussten, im Mittelalter aber gewöhnliche Tracht blieben.⁴⁾ In diesen Artikeln arbeiteten damals die Gewerbe der Kürschner (*pelliones*),⁵⁾ Pelzhändler (*pellarii*,⁶⁾ *pellionarii*) und Saffianhändler (*parthicarum*)⁷⁾, während die Bereitung des einheimischen Leders für den Gebrauch der Schuster und Sattler und für militärische Zwecke⁸⁾ den Gerbern (*coriarii*)⁹⁾ zufoel.

2. Fussbekleidung.¹⁰⁾

Die Fussbekleidung war nicht nur in den verschiedenen Theilen des römischen Reiches, sondern auch in Italien und Rom sehr verschieden; man trug nach Bedürfniss Sandalen, Schuhe und Stiefel und nach Geschmack und Mode bald in dieser bald in jener Form; eine Anzahl derselben hat sich mehr oder weniger gut conservirt bis auf unsere Zeit erhalten.¹¹⁾ Zur römischen Tracht

1) Schon Cicero brauchte das Wort. S. Isidor. *or.* 19, 23, 5. Quintil. 1, 5, 8. Cic. *de prov. cons.* 7, 15.

2) Amm. Marc. 16, 5, 5.

3) *Cod. Th.* 14, 10, 4 und das. Gothofr.

4) Muratori *Antiq. Italicae* II (1739) p. 409 ff.

5) Plaut. *Men.* 404. Lampr. *Al. Sev.* 24, 5. *Cod. Theod.* 13, 4, 2. Grut. 648, 7. Sie machen namentlich die Zelte für das Lager der Heere.

6) Firm. *Mat. math.* 4, 7. *pellionarii* kommen nur in unechten Inschriften vor. C. I. L. VI, 482*; X, 124*.

7) *Cod. Iust.* 10, 48 (47), 7.

8) Leder und Felle brauchte man beim Militär nicht nur zur Ausrüstung der Soldaten und Gespanne, sondern auch zur Bedeckung der hölzernen Belagerungs- und Vertheidigungsapparate. S. Staatsverwaltung II² S. 530.

9) Ein *coriarius subactarius* in Rom Orelli 4170 = C. I. L. VI, 9279, vgl. 9281; *coriarius* 9280. Ein *corpus corariorum magnariorum solatariorum* aus Constantin's Zeit C. I. L. VI, 1117 (= Or. 4074). 1118; vgl. 9897. *Magnarius* ist ein Grosshändler. *Coriariorum officinae* Plin. *n. h.* 17, 51; der technische Ausdruck für das Bereiten des Leders ist *coria perficere* Plin. *n. h.* 13, 63; 16, 26 oder *subigere* Cato *de r. r.* 18, 7; für das Weissgerben *depsere*, Cato *de r. r.* 135, 3 und dazu Schneider. Ueber die Gerberei der Alten s. Blümner *Technol.* I S. 257 ff. 279 ff.

10) Die älteren Schriften über die Fussbekleidung der Alten sind vereinigt in einer Sammlung unter dem Titel: *B. Balduinus de calceo antiquo et Jul. Nigronus de caliga veterum. Accesserunt ex Q. Sept. Fl. Tertulliani, Cl. Salmasii et Alb. Rubenii scriptis plurima eiusdem argumenti. Praefatus est C. G. Joecherus.* Lipsiae 1733. 12. S. auch Weiss *Kostümkunde* I S. 967. 1068, wo Abbildungen gegeben sind. In der *Histoire des Cordonniers par Lacroix, Duchesne et Seré.* Paris 1852. 8. findet man ebenfalls eine Zusammenstellung der verschiedenen Formen römischer Schuhe und Sandalen, auf welche die vorhandenen Namen ohne weiteren Beweis angewendet werden. Am besten sind die verschiedenen Arten römischer Schuhe zusammengestellt von Saglio und Heuzey im *Dictionnaire des antiquités* unter *Compagus, Calceus, Caliga*.

11) In Mainz wurde 1857 ein grosser Fund von römischem Schuhwerk gemacht. Es waren 19 Lederschuhe für Männer, Frauen und Kinder, 21 zum Theil benagelte Sohlen und 28 Stück Riemenwerk. Diese Gegenstände sind

aber gehörten Schuhe¹⁾ (*calcei*, κάλτιοι), welche, ebenso wie die *calcei*. Toga, Kennzeichen des römischen Bürgers sind.²⁾ Es giebt unter denselben verschiedene Arten, welche verschiedenen Ständen zukommen, über deren Unterschiede indess Zweifel obwalten.³⁾ Cato nennt ihrer nur zwei, den *mulleus* und den *pero*.⁴⁾ Der *mulleus* oder *calceus patricius*⁵⁾ war ein Schuh von rothem *calceus patricius*. Leder mit hoher, dem Kothurn ähnlicher Sohle, hinten am Fusse

zum Theil in das Mainzer Museum gekommen, zum Theil anderswohin, z. B. in die Wiener Sammlung gelangt. S. Sacken in Benndorf und Hirschfeld Archäologisch-epigraphische Mittheilungen III (1879) S. 151. Ueber den Mainzer Fund und andere in Ostfriesland und Holland zu Tage gekommene Schuhe s. O. Jahn Ueber Darstellungen des Handwerks und Handelsverkehrs, in Abhandl. der ph.-hist. Cl. der sächs. Gesellsch. der Wiss. V (1868) S. 275. Auch unter den Funden des südlichen Russlands befinden sich ein Paar Damenstiefel von feinem Leder, Stephani im Petersburger *Compte-rendu* 1859 p. 12. 30; ein anderes Paar *Compte-rendu* 1865 p. 11; eine Frauensandale von schwarzbraunem Leder, daselbst 1878. 1879. Taf. VI n. 5. 6; eine Holzsandale daselbst 1878. 1879 S. 143. Sandalen aus Holz, an den Rändern und unten mit Bronze beschlagen, finden sich nicht selten in etruskischen Gräbern. Micali *Monum. ined.* tav. 19 n. 9, p. 108. *Mus. Gregor.* I tav. 58, 7. *Bull. dell' Inst.* 1881 p. 161 n. 9. 10.

1) Cic. *Phil.* 2, 30, 76: (*redii*) *cum calceis et toga, nullis nec gallicis nec lacerna*. Plin. *ep.* 7, 3, 2: *Quin ergo aliquando in urbem redis? — quousque calcei nusquam, toga feriata, liber totus dies?* Tertull. *de pall.* 5 p. 545 Oehler: *calceos nihil dicimus, proprium togae tormentum*. Suet. *Aug.* 73: *forensia autem et calceos nunquam non intra cubiculum habuit ad subitos repentinosque casus parata*. Artemidor. *Oneir.* 4, 72: ἔδοξε τὸν Πάνα βλέπειν ἐν τῇ ἀγορᾷ καθεζόμενον ἔχοντα ῥωμαϊκὴν ἐσθῆτα καὶ ὑπόδεσιν (*calceos*).

2) Cobet *Mnemosyne*. Nova series VI (1878) p. 17: *In bello piratico si quis a praedonibus captus se civem Romanum esse clamasset, οἱ μὲν ὑπέδουν τοῖς καλτίοις αὐτὸν, οἱ δὲ τήβεννον περιέβαλλον et sic civem Romanum dubant in mare praecipitem* (Plut. *Pomp.* 24). *Prusias apud Polybium* 30, 19 (16), 3 *legatis Romanorum ivit obviam ἐξυρμημένος τὴν κεφαλὴν καὶ πλῖον ἔχων καὶ τήβεννον καὶ καλτίους et ita dixit: ὁράτε τὸν ὑμέτερον λίβερτον ἐμέ. Plutarchus in Coniug. Praeceptis* p. 141^a (c. 22 p. 167 D.): ὁ Ῥωμαῖος — τὸν κάλτιον αὐτοῖς προτείνας· καὶ γὰρ οὗτος καλὸς ἰδεῖν καὶ καινός, ἀλλ' οὐδεὶς οἶδεν ὅπου με θλίβει. Hiernach liest Cobet auch bei Plut. *de tranq. animi* 10, p. 570 Dübner: Γαλάτης ἢ Βιθυνὸς οὐκ ἀγαπῶν εἰ — δόξαν καὶ δύνανται ἐν τοῖς ἑαυτοῦ πολίταις εἰληγεν ἀλλὰ χλαίων ὅτι μὴ φορεῖ καλτίους (statt πατρικίους)· εἰάν δὲ καὶ φορεῖ ὅτι μηδέπω στρατηγεῖ Ῥωμαίων und sagt am Schluss: *Extimius Plutarchi locus est in Praeceptis gerendae reip.* p. 813 f. (c. 17, 5, p. 993 D.), *ubi admonet Graecos, si quis apud suos cives magistratus creatus sit, non magnos spiritus sumere oportere, namque omnia esse in potestate Romanorum: εὐσταλεστέραν δεῖ (inquit) τὴν γλαμύδα ποιεῖν καὶ βλέπειν ἀπὸ τοῦ στρατηγείου πρὸς τὸ βῆμα (ad tribunal proconsulis) — ὁρῶντα τοὺς καλτίους ἐπάνω τῆς κεφαλῆς. Latine hoc appellatur stare sub pedibus alicuius.* Liv. 38, 53, 1.

3) S. Mommsen *Römische Forschungen* I S. 255. 282. Heuzey a. a. O. I p. 815 ff. Willems *Le sénat de la république Romaine*. Louvain et Paris 1878. 8. I p. 123—132.

4) Cato bei Festus p. 142^b, 27: *Qui magistratum curulem cepisset, calceos mulleos allutaciniatos* (Mommsen und Jordan lesen *aluta vinctos*), *ceteri perones*.

5) Die Identität der beiden Ausdrücke bezeugt Festus p. 142^b, 24: *Mulleos genus calceorum aiunt esse; quibus reges Albanorum primi, deinde patricii sunt usi*.

hinaufgehend. an diesem Theile mit Häkchen (*malleoli*) versehen, an welchen die schwarzen Schnürriemen befestigt wurden, und mit einer Agraffe in Form eines Halbmondes verziert.¹⁾ Wo diese *lunula* an dem Schuh angebracht war, ist unsicher,²⁾ da sie an den vielen vorhandenen Statuen vornehmer Römer noch nicht hat nachgewiesen werden können. Wir wissen nur, dass sie von Elfenbein war,³⁾ an den Schuh angenäht wurde⁴⁾ und sich am Knöchel des Fusses befand, weshalb sie griechisch ἐπισφύριον heisst.⁵⁾ Man nimmt an, dass der obere Rand des Schuhs an der Rückseite mit der *lunula* eingefasst war und dass sie zur Befestigung der Riemen diene. Allein in diesem Falle würde sie wenig bemerklich und meistens von der *toga* bedeckt worden sein, was bei einem Standesabzeichen, welches seinem Zwecke nach sichtbar sein muss, schwer zu erklären sein dürfte.

pero. Der an zweiter Stelle von Cato erwähnte *pero* ist ein hoher, ordinärer⁶⁾ Schuh, den man auch auf dem Lande,⁷⁾ in Schnee⁸⁾ und in Schmutz⁹⁾ trug und der auf Monumenten oft vorkommt.¹⁰⁾

1) Isidor orig. 19, 34, 4: *Patricios calceos Romulus reperit quatuor corrigiarum assutaeque luna. Iis soli patricii utebantur. Luna autem in iis non sideris formam, sed notam centonarii numeri significabat, quod initio patricii senatores centum fuerint.* Derselbe 19, 34, 10: *Mullei similes sunt cothurnorum solo alto: superiore autem parte cum osseis vel aeneis malleolis, ad quos lora deligabantur. Dicti autem sunt a colore rubro, qualis est mulli piscis.* Auch bei Lydus de magistr. 1, 7 heisst der *calceus patricius* ὑπόδημα φοινικοῦν. Johannes Antiochenus in Müller *Fragm. hist. Graec.* IV p. 553 n. 33: *Νουμᾶς ὁ βασιλεὺς ἐκέλευσεν ἐν τοῖς ὑποδήμασι Ῥωμαίων τῶν πατριζίων τυποῦσθαι τὸ Ῥωμαϊκὸν καππα (nämlich C) — — οἱ διὰ [τὸ] τῶν κοινῶν ἐπιμελεῖσθαι πατέρων ἔσχον ἐπωνυμίαν.* Dies erzählt auch Lydus de mens. 1, 19. Dass die Riemen (*lora patricia* bei Seneca de tr. an. 11, 9) schwarz waren, sagt Juvenal 7, 192: *appositam nigrae lunam subterit alutae*; die hohen rothen Schuhe (ὑπόδεαις ὑψηλῇ καὶ ἐρυθρόχροος) erwähnt auch Dio Cassius 43, 43, 2 und vielleicht sind sie auch gemeint bei Suet. Aug. 73: *calceamentis altiusculis (usus est), ut procerior, quam erat, videretur.*

2) S. hierüber Visconti *Opere var.* I p. 332 f. Borghesi *Oeuvres* VI p. 406 ff. Mommsen *Röm. Forsch.* I S. 255.

3) Philostratus vit. soph. 2, 1, 8.

4) Schol. Juven. 7, 192. *lunula adsuta calceis.* Isidor orig. 19, 34, 4: *assutaeque luna.* C. I. Gr. 6280 B 28: τὸν (κύκλον σελήνης αὐγῆς) δὲ καὶ Αἰνεᾶσαι ποτ' ἀνεῖράψαντο πεδίλῳ.

5) Philostratus vit. soph. 2, 1, 8. C. I. Gr. 6280 B 31. Vgl. 23.

6) *crudus pero* Verg. Aen. 7, 690. *setosus pero* Sidonius Apoll. epist. 4, 20.

7) Persius 5, 102: *peronatus arator.* Isidor orig. 19, 34, 13: *Perones et sculponeae rustica calceamenta sunt.* *Sculponeae* sind Holzschuhe, welche Bauern und Sklaven tragen. Cato de r. r. 59. 135. Varro bei Nonius p. 164, 23. Plaut. Cas. 2, 8, 59.

8) Juven. 14, 186.

9) Apul. met. 7, 18.

Th 10) Heuzey a. a. O. p. 815.

Er ging bis an die Knöchel hinauf und wurde dort einfach zugebunden.¹⁾ Seit Cicero's Zeit wird noch eine dritte Gattung *calceus senatorius* erwähnt, nämlich der senatorische *calceus*, welcher von den Senatoren getragen wurde, die zu dem *calceus patricius* nicht berechtigt waren.²⁾ Er ist dem *mulleus* nachgebildet, wird wie dieser mit schwarzen Riemen bis zur Hälfte des Schienbeins aufgebunden,³⁾ entbehrt aber der *lunula*. Ob er roth oder schwarz war, wird man schwerlich entscheiden können.⁴⁾

Von den genannten drei Arten römischer Schuhe gehörte der *calceus patricius* zu dem Costüm der alten Könige und wird den Nachkommen des Aeneas,⁵⁾ den Königen von Alba,⁶⁾ dem Romulus⁷⁾ und Numa,⁸⁾ dann allen Patriciern zugeschrieben, bei welchen die *lunula* wahrscheinlich ebenso wie die goldene

1) Sidon. Apoll. epist. 4, 20 beschreibt die Tracht der Gothen: *quorum pedes primi perone setoso talos adusque vinciebantur. Genua, crura suraeque sine tegmine.* Id. carm. 7, 456: *ac poplite nudo Peronem pauper nodus suspendit equinum.* (Dass es auch elegantere *perones* gab beweist Tertull. de pallio 5; de cultu fem. 1, 7. Nach Cato bei Festus (oben S. 589 A. 4) ist *pero* von dem gewöhnlichen *calceus* nicht verschieden; so auch Göll in Becker's Gallus III S. 232. *Perones* sind wohl die auf Wandgemälden häufigen Schuhe, z. B. bei römischem Kostüm auf dem Not. d. Sc. 1884 p. 48 beschriebenen, Niccolini Supplem. tav. XII.)

2) Cic. Phil. 13, 13, 28: *Est etiam Asinius quidam senator voluntarius, lectus ipse a se. Apertam curiam vidit post Caesaris mortem: mutavit calceos, pater conscriptus repente factus est. Pater conscriptus* ist der plebejische Senator. Mommsen Röm. Forsch. I S. 254 Anm. 5.

3) Horat. sat. 1, 6, 27:

*Nam ut quisque insanus nigris medium impediit crus
Pellibus et latum demisit pectore clavum.*

Vgl. Acron z. d. St.

4) Ich hatte mich für die schwarze Farbe entschieden mit Bezug auf das Scholion zu Juven. 1, 111: *illo enim tempore needum senatores nigris calceis utebantur*, auf welches Zeugniß allerdings nicht viel zu geben ist; Mommsen Staatsrecht I² S. 408 nimmt rothe Farbe an und beruft sich auf Cato bei Festus p. 142 und Martial 2, 29, 7. Allein in beiden Stellen ist wohl, wie auch Willems bemerkt, vom *calceus patricius* die Rede. (Dio Cassius 43, 43, 2 betrachtet die rothe Farbe der Schuhe Caesar's als etwas ganz ungewöhnliches, wozu kein Grund war, wenn alle Senatoren rothe Schuhe trugen. Es scheint vielmehr, dass auch für den *calceus patricius* die rothe Farbe ausser Gebrauch gekommen war; damit stimmt dass Zonaras (d. h. Dio) 7, 9 p. 32 Pinder, wo er vom *calceus patricius* spricht, keine Farbe erwähnt, auch Isidor 19, 34 den rothen *mulleus* (10) von dem nur durch die Riemen und die *lunula* bezelohnten *calceus patricius* (4) unterscheidet.)

5) Visconti Opere var. I p. 274. C. I. Gr. 6280 B 27—29:

*Παμφανόων ἐνέκειτο σεληναίης κύκλος αὐγῆς,
Τὸν δὲ καὶ Αἰνέαδαι ποτ' ἀνερράψαντο πεδίλῳ
ἔμμεναι ὀψηγόνοισ ἐϋηγενέσσαι γέρατα.*

6) Festus p. 142^b, 24. Dio Cass. 43, 43, 2.

7) Zonaras 7, 4 p. 15 Pinder.

8) Johannes Antiochenus in Müller Fragm. hist. Gr. p. 553 n. 33. Lydus de mens. 1, 19.

bullā (s. S. 84) die Bedeutung eines Amulets hatte.¹⁾ Er kann daher auch der Amtstracht der patricischen oder curulischen Magistrate, d. h. der Consuln, Praetoren, Censoren und curulischen Aedilen²⁾ nicht gefehlt haben. Als aber die patricischen Aemter allmählich den Plebejern zugänglich wurden, ging auch die patricische Amtstracht auf diejenigen Plebejer über, welche zu den höchsten Würden gelangten, und Cato bezeugt ausdrücklich, dass zu seiner Zeit auch der patricische Schuh ein Insigne aller Inhaber curulischer Aemter,³⁾ d. h. der ganzen Nobilität⁴⁾ geworden war. Hierbei blieb es indessen auch in der Kaiserzeit,⁵⁾ abgesehen davon, dass die Kaiser wie die *ornamenta consularia* und *praetoria*,⁶⁾ so auch den patricischen Schuh durch einen Gnadenact an besonders begünstigte Personen verliehen.⁷⁾ Die *calcei patricii* werden noch in dem Edict des Diocletian c. 9, 7 erwähnt und von den *calcei senatorum* unterschieden. Von da an sind sie nicht mehr nachweisbar und es tritt an ihre

1) Vgl. Stephani im Petersburger *Compte-rendu* 1865 p. 183.

2) Mommsen Staatsrecht I² S. 385.

3) Die Stelle s. S. 589 Anm. 4.

4) Man darf wohl annehmen, dass schon in der Zeit der Republik die Söhne der *nobiles* die Insignien ihrer Väter annahmen, obgleich dies, was den Schuh betrifft, erst von Statius *silv.* 5, 2, 27 erwähnt wird:

Sic te clare puer genitum sibi curia sensit

Primaque patricia clausit vestigia luna.

Ausführlich bespricht den Uebergang der patricischen Vorrechte auf die Nobilität Willems a. a. O. p. 128 ff. Dass Marius, der bekanntlich kein Patricier war, *veste triumphali calceis patriciis* in den Senat kam, berichtet das Elogium C. I. L. I p. 290 n. 33.

5) Apuleius *Florid.* 8: *ex innumeris hominibus pauci senatores, ex senatoribus pauci nobili genere: — sed ut loquar de solo honore, non licet insignia eius vestitu vel calceatu temere occupare.* Als Bradua in dem Process, den er gegen Herodes Atticus anstellte, seine Abkunft rühmte, sagte Herodes: οὐ τὴν εὐγένειαν ἐν τοῖς ἀστραγάλοις ἔχεις. Dies erklärt Philostratus *vit. soph.* 2, 1, 8: Βραδούας — εὐδοκιμώτατος ὢν ἐν ὑπάτοις καὶ τὸ σύμβολον τῆς εὐγενείας περιηρτημένος τῷ ὑποδήματι τοῦτο δὲ ἐστὶν ἐπισφύριον ἐλεφάντινον μηνοειδές.

6) Mommsen Staatsrecht I² S. 439 ff.

7) Antoninus Pius verlieh ihn dem Sohne des Herodes Atticus C. I. Gr. 6280 B 23:

αὐτὰρ οἱ ἀστερόεντα περὶ σφυρὰ παιδὶ πέδιλα
δῶκεν ἔχειν, τὰ λέγουσι καὶ Ἑρμάωνα φορτῆναι,
ἦμος ὕτ' Αἰνείαν πολέμου ἐξῆγεν Ἀχαιῶν,
νύκτα διὰ ὄνοφερήν· ὁ δὲ οἱ περὶ ποσσὶ σαώτηρ
παμφανδῶν ἐνέκειτο σελήναίης κύκλος αὐγῆς.

Dasselbe berichtet die Inschrift n. 6185: τὸν ἐκ ταύτης (die Frau des Herodes) παιδὶ εἰς τοὺς εὐπατρίδας ἐν Ῥώμῃ ἐνέγραψεν Ἀντωνῖνος αὐτοκράτωρ Εὐσεβῆς ὑπὸ τῆς πατρίδος καὶ πάντων κληθεὶς, ἀνενεγκῶν εἰς τὴν βουλὴν συγκαλήτου δόγματι.

Stelle der *compagus*.¹⁾ Lydus beschreibt denselben als einen *compagus*. schwarzen Schuh, welcher nur die Zehen einschliesst, auf dem Fussblatte offen ist, an der Ferse dagegen höher hinaufgeht und von beiden Seiten mit Riemen kreuzweise an dem Schienbein aufgebunden wird. Compagi dieser Art findet man auf Gemälden der Katakomben,²⁾ auf dem Schilde des Theodosius in Madrid,³⁾ auf dem Diptychon von Monza⁴⁾ und in Farben dargestellt auf dem Mosaik von Ravenna (s. S. 549 Anm. 7), auf welchem der Kaiser Justinian und die Kaiserin Theodora rothe, die Beamten des Gefolges schwarze *compagi*, aber ohne Schnürbänder, tragen. Indessen ist dies nicht der einzige Punkt, in welchem die Beschreibung des Lydus nicht zutrifft. Der Nachfolger Justinian's, Justinus II, bediente sich wieder einer anderen Fussbedeckung, welche, wie der patricische *calceus*, mit einem Kothurn verglichen wird und mit rothen Schnürriemen versehen war.⁵⁾ Auf diese komme ich nochmals zurück.

Für die Frauen gilt es überhaupt für anständig, Schuhe, ^{Frauen-}_{schuhe.} nicht Sandalen zu tragen,⁶⁾ insbesondere aber für römische Frauen, für die der Schuh ein wesentliches Stück der Toilette ist. Man macht ihn von feinem Leder (*aluta*), weiss oder farbig,⁷⁾ er muss zierlich sitzen⁸⁾ und kann mit Seidenstickerei,⁹⁾ Perlen¹⁰⁾ und Edelsteinen¹¹⁾ decorirt werden. In der Kaiserzeit wetteiferten im Geschmack an auffallender Fussbekleidung beide Geschlechter, und während es Frauen gab, welche sich in Män-

1) Am besten handelt über diesen Saglio *Dictionnaire des antiq.* I p. 862 ff.

2) S. die Nachweisungen bei Saglio.

3) Hübner Antike Bildwerke in Madrid S. 213.

4) Labarte *Histoire des arts industriels au moyen âge* 2^{de} éd. I p. 20 table 2.

5) Corippus in *laud. Justinii* 2, 104.

6) Clemens Alex. *Paed.* 2, 11.

7) Ovid. *a. am.* 3, 271:

Pes malus in nivea semper celetur aluta

Arida nec vinclis crura resolve suis.

Apul. *met.* 7, 8: *calcetis femininis albis illis et tenuibus indutus.* Clemens Alex. *Paed.* 2, 11: γυναῖξί μὲν οὖν τὸ λευχὸν ὑπόδημα συγχωρητέον. Vopisc. *Aurel.* 49, 7: *Calceos mullos et cereos et albos et hederacios viris omnibus tulit, mulieribus reliquit.*

8) ὑποδήματα ἀπηρτισμένα der Frauen. Joh. Chrysost. Vol. XI p. 591^c Montf.

9) Joh. Chrysost. Vol. VII p. 510^c: ἔταν γὰρ τὰ νήματα τὰ σιρικὰ, ἀ μὴδὲ ἐν ἱματίοις ὑφαίνεσθαι καλόν, ταῦτα ἐν ὑποδήμασι διαβράπτητε, πόσης ὕβρεως — ταῦτα ἄξια.

10) Plin. *n. h.* 9, 114. Tertull. *de cultu fem.* 1, 7: *in peronibus uniones emergere de luto cupiunt.*

11) Lampr. *Heliog.* 4, 4: *facta sunt senatus consulta ridicula de legibus matronalibus — — — quae aurum vel gemmas in calciamentis haberent.*

nerschuhen gefielen, ¹⁾ so erschienen Männer in weissen ²⁾ und rothen, ³⁾ die Kaiser und die hochgestellten Personen in vergoldeten und mit Juwelen besetzten Schuhen. ⁴⁾ Unter diesen Umständen fanden viele ausländische Fabricate Eingang: die sicyonischen Frauenschuhe, ⁵⁾ welche weiss waren ⁶⁾ und in Griechenland auch von Männern beim Tanzen gebraucht wurden, ⁷⁾ die *phaecasia* (φαῖκασία), welche in Athen und Alexandria Priester und Gymnasiarchen, ⁸⁾ sonst aber auch Philosophen, ⁹⁾ Bauern, ¹⁰⁾ junge Leute ¹¹⁾ und Frauen ¹²⁾ zum Pallium ¹³⁾ anlegten, und wahrscheinlich noch andere griechische Sorten, die Pollux 7, 85—94 verzeichnet; die *baxeae*, ¹⁴⁾ und in späterer Zeit die parthischen *zancae*, ¹⁵⁾ d. h. Stiefeln von rothem Leder, die bis ans Knie hinaufgehn, ¹⁶⁾ durch welche die späteren Kaiser den *mulleus*

Ausländische
Moden.

1) Aelian. var. hist. 7, 11: 'Ρωμαίων δὲ αἱ πολλαὶ γυναῖκες καὶ ὑποδήματα ταῦτα φορεῖν τοῖς ἀνδράσιν εἰθισμέναι εἶσιν.

2) Mart. 7, 33. Auch den *mulleus* trug man weiss. Placidii glossae bei Mai Auct. Class. III p. 485: *mulleo, calceamenti genus, a colore albo*. (Hier ist nur gesagt, dass der Name die weisse Farbe bezeichne, was jedenfalls ein Irrthum ist; oben S. 590 A. 1.)

3) Mart. 2, 29, 7.

4) *Calcei aurati* trugen die Consuln der späteren Zeit. Cassiod. var. 6, 1. Lamprid. Hel. 23, 4: *habuit et in calciamentis gemmas et quidem sculptas*. Lampr. Al. Sev. 4, 2: *gemmas de calciamentis et vestibis tulit*. Vopisc. Carin. 17, 1: *habuit gemmas in calceis*. Jordanis Rom. 299 p. 38 Mommsen: *Dio-cletianus adorari se ut deum praecepit et gemmas vestibis calciamentisque inseruit*. Vgl. W. Meyer in Abhandlungen der Münchener Academie. Ph. philol. Cl. XV (1879) S. 23.

5) Hesych.: Σικυώνια· ὑποδήματα γυναίκεϊα. Pollux 7, 93. Steph. Byz. s. v. Σικυών. Cic. de or. 1, 54, 231.

6) Lucian. rhet. praec. 15.

7) Athen. 4 p. 155^c.

8) Plut. Ant. 33. Appian b. c. 5, 11. Pollux 7, 90. Clem. Alex. Paed. 2, 11 p. 241 Pott.

9) Seneca de benef. 7, 21.

10) Theognostus Can. in Cramer Anecd. Oxon. II p. 12, 23 φαῖκασιον ὑπόδημα γεωργικόν.

11) Petron. 82.

12) Petron. 67.

13) Senec. ep. 113, 1: *puto quaedam esse, quae deceant phaecasiatium palliatumque*.

14) Plaut. Menaechn. 391 erwähnt sie schon; Apuleius beschreibt sie als ordinäre Philosophenschuhe met. 2, 28: *iuvencem quempiam linteis amiculis in-lectum pedesque palmeis baxeis inductum — producit*. 11, 8: *nec ille deerat, — qui pallio baculoque et baxeis — philosophum fingeret*. Florid. 1, 9: *faleorque me vestem de textrina emere, baxeas istas* (Apuleius trug sie also) *de sutrina praestinare*; Tertullian dagegen als luxuriöse, mit Gold verzierte Fussbekleidung de pall. 4. de idol. 8: *Soccus et baxa quotidie deaurantur, Mercurius et Serapis non quotidie*. Auch Isidor or. 19, 34, 13 nennt sie *calceamenta mulierum* und § 6 *calceamentum comoedorum*.

15) Treb. Poll. Claud. 17, 6. Cod. Theod. 14, 10, 3 und dazu Gothofr. Das Wort *zanga* ist baktrisch, d. h. Zend; s. Lagarde Gesammelte Abhandlungen. Leipzig 1866. 8. S. 24, 10.

16) Procop. de aed. 3, 1 p. 247 Bonn.: ὑποδήματα μέχρι ἐς γόνυ φοινικοῦ

ersetzen. ¹⁾ Hiezu kamen endlich die schweren Stiefeln der Stiefeln. Jäger, ²⁾ Soldaten (*caligae militares*), ³⁾ Fuhrleute, Bauern und Weiber, ⁴⁾ deren Sohlen mit starken Nägeln beschlagen waren. ⁵⁾

Sandalen (*sandalia* ⁶⁾ oder *soleae*) mit Bändern und Pantof-Sandalen. feln (*socci*) ohne Bänder ⁷⁾ gab es ebenfalls von sehr verschiedenen Sorten. Zu ihnen gehörten die griechischen ⁸⁾ *crepidae*, ⁹⁾ welche für beide Füße gleich, ¹⁰⁾ nicht, wie die Schuhe, für den linken und rechten Fuss verschieden waren, ¹¹⁾ die tyrrhenischen *sandalia*, ¹²⁾ die gallischen *gallicae*, ¹³⁾ die patarensischen ¹⁴⁾ und babylonischen ¹⁵⁾ *soleae*, und im Edict des Diocletian ¹⁶⁾ werden unter diesen Sorten wieder unterschieden *gallicae* für Männer mit doppelter und einfacher Sohle, Reisesandalen, rindslederne, einfache und doppelte Frauensan-

χρώματος, ἃ δὴ βασιλέα μόνον Ῥωμαίων τε καὶ Περσῶν ὑποδεῖσθαι θέμις. *Chron. Paschale* p. 614, 5 Bonn.: τὰ δὲ τζαγγία αὐτοῦ ἦν ἀπὸ τῆς χώρας αὐτοῦ ρουσαῖα, Περσικῶ σχήματι, ἔχοντα μαργαρίτας.

1) Corippus *in laud. Justini* 2, 104:

*Purpureo surae resonant fulgente cothurno,
cruraque puniceis induxit regia vinclis,
Parthica Campano dederunt quae vellera fuco,
sanguineis praelata rosis, laudata rubore.
Augustis solis hoc cultu competit uti,
sub quorum est pedibus regum cruor.*

2) Die hohen Schnürstiefel der Jäger beschreibt Galen. XVIII, 1 p. 682 Kühn. Diese meint Vergil *ecl.* 7, 32, wo zur Diana gesagt wird:

puniceo stabis suras evincta cothurno.

vgl. *Aen.* 1, 337.

3) *caliga militaris* Plin. *n. h.* 7, 135. *Caligatus* ist so viel als *miles gregarius*. Suet. *Aug.* 25 u. ö.

4) *Caligae mulionicae sive rusticae, militares, muliebres.* Ed. *Diocl.* 9, 5. 6. 10.

5) Die *clavi caligares* werden oft erwähnt. Plin. *n. h.* 9, 69; Ed. *Diocl.* 1. 1. Josephus *b. Jud.* 6, 1, 8 erzählt von einem Centurio Julianus: Τὰ γὰρ ὑποδήματα πεπαρμένα πυκνοῖς καὶ ὀξέσιν ἡλοῖς ἔχων, ὥσπερ τῶν ἄλλων στρατιωτῶν ἕκαστος, καὶ κατὰ λιθοστρώτου τρέχων ὑπόλισθαίνει.

6) Turpillius, Ribbeck *Com. fr.* 2 p. 103, 147. Ter. *Eun.* 5, 7, 4. *Schol. Juv.* 8, 175.

7) Isidor *or.* 19, 34, 12: *Socci — saccum habent, in quo pars plantae iniicitur — nam socci non ligantur, sed tantum intromittuntur.*

8) *crepidae* *Gratorum* Persius 1, 127: χρηπίδες Ἀττικά Clem. Alex. *Paed.* 2, 11.

9) Dass dies *soleae* sind, sagt Gellius 13, 21, 5. Sie wurden gebunden und die Bänder konnten mit Perlen besetzt werden. Plin. *n. h.* 9, 114.

10) Isidor *or.* 19, 34, 3.

11) Suet. *Aug.* 92.

12) Pollux 7, 87. Clem. Alex. *Paed.* 2, 11.

13) S. über diese Gellius 13, 21, 6.

14) Lucian. *dial. meretr.* 14, 2: ἐκ Πατάρων σανδάλια ἐπίχρυσα.

15) Ed. *Diocl.* 9, 17, 23.

16) Ed. *Diocl.* 9, 12 ff.: *gallicae viriles rusticanae bisoles, gallicae viriles monosoles, gallicae cursoriae, taurinae muliebres bisoles und monosoles, socci purpurei sive phoenicei (d. h. coccinei), albi, viriles, muliebres, inauratae.*

dalen, purpurne, coccusfarbige und weisse Männer- und Frauenpantoffeln, vergoldete¹⁾ und gefütterte²⁾ Sandalen. Aber alle diese Sorten trug man in älterer Zeit in Rom nur im Hause, der Bequemlichkeit wegen, oder wenn man zum Mahle ging, bei welchem man die Fussbekleidung ablegte,³⁾ was leichter mit den Sandalen geschah, als mit dem durch Schnürriemen künstlich befestigten Schuhe. Es wird dem älteren Scipio,⁴⁾ dem Verres,⁵⁾ dem Germanicus⁶⁾ und dem Kaiser Caligula⁷⁾ zum Vorwurf gemacht, dass sie im Pallium und in Sandalen öffentlich erschienen, dem Antonius, dass er in der *lacerna* und in *gallicis* in Rom ankam,⁸⁾ und noch unter Hadrian war es anstössig, Leute senatorischen Ranges in Sandalen einhergehen zu sehen,⁹⁾ obwohl damals diese Sitte schon allgemein geworden war.

Die Schuster.

Die Schuster bildeten wie die Gerber eines der ältesten, angeblich von Numa eingesetzten, Collegien,¹⁰⁾ welches seinen Vereinigungspunkt in dem *atrium sutorium*¹¹⁾ hat; sie sind nicht Sklaven, sondern Bürger,¹²⁾ und betreiben ihr Geschäft theils in Buden, *sutrinae*¹³⁾ oder *tabernae*,¹⁴⁾ und zwar in einzelnen Zweigen des Gewerbes, als Schuhmacher, *sutor*,¹⁵⁾ *calceolarius*¹⁶⁾

1) Clem. Alex. Paed. 2, 11.

2) *lanatae*. Ed. Diocl. 9, 25. Mart. 14, 65. Vielleicht sind dies die Filzsohlen, *impilia*. S. oben S. 502. (Wohl schwerlich; s. S. 502 A. 10.)

3) S. oben S. 322.

4) Er ging in Sicilien *cum pallio et crepidis* Liv. 29, 19, 12. So auch Tiberius in Rhodus. Suet. Ti. 13.

5) Cic. in Verr. 5, 33, 86: *Stetit soleatus praetor populi Romani cum pallio purpureo tunicaque talari*.

6) Tac. ann. 2, 59.

7) Suet. Cal. 52.

8) Cic. Phil. 2, 30, 76.

9) Gellius 13, 22 (21), 1: *T. Castricius, — cum — discipulos quosdam suos senatores vidisset die feriato tunicis et lucernis indutos et gallicis calciatos: equidem, inquit, maluisssem, vos togatos esse — Sed si hic vester huiusmodi vestitus de multo iam usu ignoscibilis est, soleatos tamen vos, populi Romani senatores, per urbis vias ingredi nequaquam decorum est.*

10) Plutarch. Num. 17.

11) S. Festus p. 352^a 22. vgl. Staatsverwaltung III S. 136. 155.

12) Dies ist auch in der Kaiserzeit der Fall. Dig. 9, 2, 5 § 3: *Sutor puero discenti, ingenuo, filio familias, parum bene facienti quod demonstraverat, forma calcei cervicem percussit.*

13) Plin. n. h. 10, 121. 122 u. ö.

14) Sen. de benef. 7, 21. Einen Schuhmacherladen vergegenwärtigt das Bild Helbig Wandgem. 804, Pitt. di Ercol. I tav. 35 p. 187. Ueber ein maländisches Relief, einen Schuster bei der Arbeit vorstellend, s. O. Jahn Ber. d. ph. hist. Cl. der S. G. d. Wiss. 1861 S. 371.

15) C. I. L. V, 2728. 7265; VIII, 812; IX, 3702. (Henzen 7274 = C. I. L. VI, 3051* ist unecht). Ein *collegium sutorum* in der spanischen Inschr. C. I. L. II, 2818.

16) Plautus Aul. 512.

oder als Sandalen- und Stiefelmacher, *solearius*,¹⁾ *sandaliarius*,²⁾ *gallicarius*,³⁾ *crepidarius*,⁴⁾ *caligarius*,⁵⁾ *baxearius*,⁶⁾ oder als Schuhflicker, *sutor cerdo*,⁷⁾ *sutor veteramentarius*,⁸⁾ theils aber auch in grossen Handlungen, namentlich mit fremden Fabricaten;⁹⁾ theils als Pächter von Tabernen,¹⁰⁾ und Lieferanten zu besonderen Zwecken, wie z. B. in dem *Metallum Vipascense* die gesammte Schusterarbeit von einem contractlich verpflichteten *conductor* bezogen wurde.¹¹⁾ Einen reichen Schuster in Bononia, welcher Spiele geben konnte, erwähnt Martial;¹²⁾ der Schuster Vatinius aus Benevent wurde, freilich durch seine anderweitigen Eigenschaften, unter Nero ein einflussreicher Mann¹³⁾ und der Kaiser Vitellius stammte nach einigen Nachrichten ebenfalls aus einer Schusterfamilie.¹⁴⁾

F. Haartracht.

Wir schliessen die Aufzählung der Gewerbe, welche sich auf die Bekleidung des Menschen beziehen, mit den Haarkünstlern, insofern diese theils wirklich künstliche Kopfbedeckungen lieferten, theils für die Toiletten überhaupt unentbehrlich waren.

1) Plaut. *Aul.* 514. Grut. p. 648, 13.

2) C. I. L. X, 3981. Von ihnen hat der *vicus Sandaliarius* und der *Apollo Sandaliarius* (Suet. *Aug.* 57) seinen Namen. S. Orelli 18 = C. I. L. VI, 761; Gellius 18, 4, 1. Galen. Vol. XIV p. 620. 625 nennt die Strasse τὸ Σανδάλιαριον. Uebrigens vgl. Jordan *De vicis Urbis Romae* in *Memorie dell' Istituto* II p. 230. 234. Becker I p. 493 nimmt mit Unrecht an, dass der *vicus* erst von der Statue des Apollo seinen Namen erhalten habe.

3) Hieronymus *praef. in regulam S. Pachomii* 6.

4) *Sutor crepidarius* Gell. 13, 21 (22), 8.

5) *Caligarius* Isidor *or.* 19, 34, 2. C. Atilius C. f. Justus, *sutor caligarius* in Mailand Orelli 4286 = C. I. L. V, 5919; das. 1585. 6671; X, 5456; in Rom C. I. L. VI, 9225. Vgl. Henzen 7221 = C. I. L. IX, 3193: C. Gavius C. l. Donus — *qui caliculis lana pelliculis vitam toleravit suam*. Nach Mommsen in Gerhard's Arch. Zeit. 1846 n. 46 p. 357 war dies ein Pelzstiefelfabricant. Ich denke, es war ein *institor*, der *caligae*, Wolle und Pelze verkaufte. *Sutor institor caligarius* C. I. L. IX, 3027.

6) Orelli 4085 = C. I. L. VI, 9404: L. Trebio Fido, *Quinquennali collegii perpetuo fabrum, soliarium, baxiarium 1 III* (d. h. *centuriarum trium*) in Rom.

7) *sutor cerdo* Mart. 3, 16; 3, 59.

8) Suet. *Vitell.* 2.

9) Der Orelli 4168 = C. I. L. V, 5927 erwähnte C. Julius Alcimus *Ravennas, comparator mercis sutoriae*, scheint ein reicher Mann gewesen zu sein, da er *liberti* und *libertae* hat.

10) Ein *manceps sutrinae*, Plin. *n. h.* 10, 122.

11) *Lex met. Vipasc.* in *Ephem. epigr.* III p. 166 lin. 32 ff. und dazu Hübner p. 178.

12) Mart. 3, 59. Vgl. 16.

13) Tac. *ann.* 15, 34. Juv. 5, 46.

14) Suet. *Vitell.* 2.

Die Geschichte der römischen Bart- und Haartracht ist nicht nur für die Kenntniss des Costüms von unmittelbarem Interesse, sondern auch für die chronologische Bestimmung von Münzen und Kunstwerken zu verwerthen, und ist zu diesem Zwecke von Numismatikern und Archäologen mehrfach erörtert worden.¹⁾ Die alten Künstler und Schriftsteller waren der Ansicht, dass die Römer vier und ein halbes Jahrhundert lange Haare und lange Bärte getragen²⁾ haben und schlossen daraus, dass bis dahin weder Barbieri noch Haarschneider in Rom vorhanden gewesen seien. Das Letztere ist indessen nur zur Hälfte richtig. Das Rasirmesser³⁾ ist im Orient, in Aegypten, Babylonien, Assyrien, Judäa und Phönicien seit den ältesten Zeiten im Gebrauch gewesen und auch in Griechenland nicht nur aus dem homerischen Ausdruck ἐπὶ ξυποῦ ἱστᾶται ἀκμῆς, sondern auch aus zahlreichen Funden nachweisbar; in norditalischen Gräbern so wie auch in den ältesten des eigentlichen Etruriens kommt öfters ein Messer vor, das man nicht ohne Wahrscheinlichkeit für ein Rasirmesser hält.⁴⁾ Solche Messer sind neuerdings auch in Rom auf dem Esquilin in Gräbern gefunden worden, welche minde-

Das Rasir-
messer.

1) Die ausführliche Schrift von Krause Plotina oder die Costüme des Haupthaars bei den Völkern der alten Welt, Leipzig 1858 ist für die chronologische Bestimmung der Haartrachten ohne das gewünschte Resultat geblieben. Eine kurze Zusammenstellung der wesentlichen Notizen geben Becker *Gallus* III S. 172—175 (237 ff. Göll), J. Becker u. W. Teuffel in Pauly's Realenc. I, 2 (2te Aufl.) S. 2262—2265. Die Hauptquellen für das Studium der Haartracht sind Visconti *Iconographie Romaine*, fortges. von Mongez. IV Bde. 40. Paris 1817—33 mit Atlas in fol. und Clarac *Musée de Sculpture* Vol. VI (Iconographie) Paris 1853. 40. nebst Tafeln in Querfol.

2) Liv. 5, 41, 9. Cic. *pr. Cael.* 14, 33: *illa horrida (barba), quam in statuis antiquis atque imaginibus videmus.* Senec. *nat. quaest.* 1, 17, 7: *Tunc quoque, cum antiqui illi viri incondite viverent, satis nitidi, si squalorem opere collectum adverso flumine eluerent, cura comere capillum fuit ac prominentem barbam depectere.* Daher *intonsi avi* Tibull. 2, 1, 34. Ovid. *fast.* 2, 30; *intonsi regia magna Numae* Ov. *fast.* 6, 264; *nosco crines incanaeque menta Regis Romani* Verg. *Aen.* 6, 809; *intonsus Cato* Hor. *od.* 2, 15, 11; *incomptis Curius capillis* Hor. *od.* 1, 12, 41. Der ältere Scipio trägt eine *promissa caesaries* bei Liv. 28, 35, 6 und die Künstler stellen, wie man aus Münzen und Büsten sieht, die Könige und die alten Helden, wenn auch nicht ohne Ausnahme, so doch in der Regel in dieser Tracht dar. Visconti *Iconogr. Rom.* I pl. 1. 2.

3) Ueber dasselbe handelt ausführlich Helbig in der Zeitschrift *Im neuen Reich* 1875. I S. 13 f. und *Bullett. dell' Inst.* 1875 p. 14 ff. Vgl. in demselben Bande die Aufsätze von Lignana p. 16 ff., Fabiani p. 37, Zannoni p. 46.

4) Ueber diese halbmondförmigen Bronzemesser s. Gozzadini *Di un sepolcreto etrusco scoperto presso Bologna* tav. VI, 10. 16. Nochmals kommt Gozzadini auf diesen Gegenstand zurück in der Schrift *Intorno agli scavi archeologici fatti dal Sig. A. Arnoaldi Veli presso Bologna osservazioni.* Bologna 1877. 4 p. 53 ff., wo ein Verzeichniss sämmtlicher Messer dieser Art gegeben ist. Vgl. auch Helbig *Das homerische Epos aus den Denkmälern* erläutert S. 171 ff.

stens hoch in das sechste Jahrhundert v. Chr. hinaufreichen.¹⁾ Erwähnt wird die *novacula* schon unter Tarquinius Priscus.²⁾ Dagegen kann in der Ueberlieferung das glaubwürdig sein, dass man in Rom im Jahre 454=300 durch die damals aus Sicilien gekommenen Haarschneider den Gebrauch der Scheere (*forfex*)^{Scheere.} kennen lernte.³⁾ Indessen muss auch nach dieser Zeit die alte Sitte sich noch lange erhalten haben, da der jüngere Scipio der erste war, der sich täglich rasiren liess und noch von Augustus besonders bemerkt wird, dass er sich immer des Messers bediente.⁴⁾ Später kam ausser dem Schneiden des Haares und Bartes mit der Scheere (*tondere*) und dem Rasiren mit dem Messer (*radere*) auch das Ausrupfen der Haare mit einer Zange, *volsella* (*vellere*),⁵⁾ und das Haarvertilgungsmittel, *psilothrum*,⁶⁾<sup>volsella.
psilothrum.</sup> von dem weiter unten die Rede sein wird, zur Anwendung. Mit der Sitte des Haarschneidens scheint der Gebrauch, das erste den Kindern abgeschnittene Haar⁷⁾ und den ersten Bart den Göttern zu weihen,⁸⁾ und den Tag dieses Actes durch Opfer<sup>depositio
barbae.</sup> und Feste zu begehen, von den Griechen nach Rom gekommen zu sein; berichtet indessen wird von ihm nicht vor der Kaiserzeit. Bekannt ist, dass Octavian, als er bereits 24 Jahre alt, Triumvir und schon verheirathet war, die *depositio barbae*

1) Diese Messer werden bei der *Commissione archeologica comunale* aufbewahrt.

2) Livius 1, 36, 4.

3) Varro *de r. r.* 2, 11, 10: *Omnino tonsores in Italiam primum venisse ex Sicilia dicunt post R. c. a. CCCCLIII, ut scriptum in publico Ardeae in litteris exstat, eosque adduxisse P. Ticinium Menom. Olim tonsores non fuisse adsignificant antiquorum statuæ, quod pleraque habent capillum et barbam magnam.* Plin. *n. h.* 7, 211. Varro kommt auf diese Mittheilung durch die Schafschur: er sagt, früher sei dies eine *volsura* gewesen, damals sei die *tonsura* erfunden worden. Man kannte bis dahin die Scheere überhaupt nicht.

4) Plin. *n. h.* 7, 211: *primus omnium radi cotidie instituit Africanus sequens, divus Augustus cultris semper usus est.* (Hier ist das Wort *sequens*, welches nicht die Bedeutung von *minor* haben kann, wahrscheinlich corrupt. Gemeint ist wohl der ältere Africanus, der in seinen Porträts stets sorgfältig rasirt erscheint.)

5) Suet. *Caes.* 45: *Circa corporis curam morosior, ut non solum tonderetur diligenter ac raderetur, sed velleretur etiam.* Mart. 8, 47:

*Pars maxillarum tonsa est tibi, pars tibi rasa est,
Pars vulsa est. Unum quis putat esse caput.*

6) Lamprid. *Heliog.* 31.

7) Hierauf beziehen sich die Epigramme des Euphorion *Anth. Gr.* I p. 189 n. 1; des Rhianus *das.* I p. 233 n. 10; des Theoridas II p. 43 n. 5. Flavius Earinus, Freigelassener des Domitian, dedicirt bei seinem Austritt aus dem Knabenalter seine Haare dem Asklepios in Pergamum, seinem Geburtsorte. Statius *silv.* 3, 4. Vgl. Mart. 9, 17. Mehr bei Jahn *ad Pers.* 2, 70 p. 138.

8) Apollonidas *Anth. Gr.* II p. 120 n. 8. Crinagoras *das.* II p. 130 n. 12.

durch ein dem Volke gegebenes Fest feierte,¹⁾ dass Caligula an dem Tage der *toga virilis*²⁾ und später Nero³⁾ und Heliogabal⁴⁾ diesen Act festlich begingen; aber diese Sitte war damals keineswegs auf die Prinzen des kaiserlichen Hauses beschränkt, sondern eine allgemeine geworden.⁵⁾ Indessen ist nicht sofort anzunehmen, dass man nach der *depositio barbae* ohne allen Bart gegangen sei;⁶⁾ vielmehr ist aus den Münzen des siebenten Jahrhunderts⁷⁾ und aus mehrfachen bestimmten Zeugnissen⁸⁾ zu ersehen, dass zu Cicero's Zeit und wahrscheinlich auch vorher und nachher namentlich jüngere Leute einen zierlich geschnittenen Bart noch immer zu tragen pflegten und nur Personen über 40 Jahre den ganzen Bart rasirten.⁹⁾ Einen langen Bart wach-

1) Dio Cass. 48, 34, 3. Dies geschah 39 v. Chr. Octavian war aber geboren 63 v. Chr.

2) Suet. Cal. 10.

3) Dio Cass. 61, 19, 1. Suet. Ner. 12.

4) Dio Cass. 79, 14, 4.

5) Censorin. d. d. n. 1, 10 betrachtet die Sitte als alt: *nostrorum veterum sanctissimorum hominum exempla sum secutus. Illi enim, quod alimenta, patriam, lucem, se denique ipsos deorum dono habebant, ex omnibus aliquid deis sacrabant, — quidam etiam pro cetera corporis bona valetudine crinem deo sacrum pascebant.* Wir finden sie nur in der Kaiserzeit erwähnt. Juven. 3, 188. Petron. 29.

6) Man schloss dies aus Dio Cass. 48, 34, 3, der, nachdem er von Octavian's erster *depositio barbae* erzählt, hinzufügt: καὶ ὁ μὲν καὶ ἔπειτα ἐπελειοῦτο τὸ γένειον, ὥσπερ οἱ ἄλλοι. S. Eckhel D. N. VI p. 76 ff. Die Notiz des Dio ist aber in dieser Allgemeinheit nicht richtig.

7) Borghesi Oeuvres I p. 93—98.

8) Cic. pr. Cael. 14, 33: *aliquis mihi ex inferis excitandus est ex barbatis illis, non hac barbula, qua ista (Clodia) delectabatur, sed illa horrida, quam in statuis antiquis atque imaginibus videmus.* Die *barbatuli iuvenes* erwähnt er ad Att. 1, 14, 5. 1, 16, 11; vgl. in Catil. 2, 10, 22: *postremum autem genus est — quos pexo capillo nitidos aut imberbes aut bene barbatos videtis.* Ovid. a. am. 1, 517:

Nec male deformat rigidos tonsura capillos,

Sit coma, sit docta barba resecta manu.

Sen. ep. 114, 21: *Quot vides istos sequi, qui aut vellunt barbam aut interval-lunt, qui labra pressius tendunt et abradunt servata et submissa altera parte?* Pers. 4, 37:

Tu cum maxillis balanatum gausape pectas.

Dass die in diesen Stellen bezeichneten *barbatuli iuvenes* nicht junge Leute unter 20 Jahren sind, die noch überhaupt nicht den Bart abgelegt hatten, ist gegen Eckhel von Borghesi a. a. O. p. 101 f. bewiesen.

9) Gellius 3, 4 erklärt die Thatsache, dass der jüngere Scipio schon vor dem 40sten Jahre sich ganz rasirte, als eine zwar auffallende, aber durch andere Beispiele derselben Zeit bestätigte Ausnahme von der Regel. Auf diese Regel geht Juven. 6, 105:

Nam Sergiolus iam radere guttur

coeperat

(d. h. er war nicht mehr jung), und 6, 214:

ille excludatur amicus

iam senior, cuius barbam tua ianua vidit

sen zu lassen (*barbam promittere*) pflegten¹⁾ nur Personen, die ^{*promittere*} ^{*barbam.*} sich in Trauer befanden, also auch Angeklagte,²⁾ Verurtheilte³⁾ und politische Parteiführer, die ihre Trauer um das Vaterland mit Ostentation an den Tag zu legen wünschten, wie Caesar nach der Niederlage seines Legaten Titurius im gallischen Kriege,⁴⁾ Cato nach der Schlacht bei Thapsus,⁵⁾ Brutus im Jahr 49,⁶⁾ Antonius nach der Schlacht bei Mutina,⁷⁾ Octavian im Kriege mit S. Pompeius vom Frühjahr 38 bis Ende 37⁸⁾ und später nach der Niederlage des Varus.⁹⁾ Erst Hadrian brachte wieder den starken vollen Bart in Mode,¹⁰⁾ den seine Nachfolger mit sehr wenigen Ausnahmen¹¹⁾ tragen, darunter auch die bejahrten, wie der sechzigjährige Pertinax und der 56jährige Didius Julianus;¹²⁾ von Constantin an dagegen erscheinen die Kaiser mit alleiniger Ausnahme des Julianus ganz ohne Bart bis auf Mauritius († 602).

Auch in dem Schnitt der Haare lässt sich wenigstens ein ^{Haartracht} ^{der Männer.} sehr merklicher Modewechsel chronologisch feststellen. Denn während sich, seitdem man einmal das Haar abschnitt, lange Zeit eine einfache und natürliche Haartracht wenigstens bei den Männern erhielt, die nur an Festtagen sorgfältiger behandelt¹³⁾ und von Stutzern mittelst des Brenneisens und der Haaröle verschönert wurde,¹⁴⁾ künstliche Lockenfrisuren aber den zur

(d. h. der von seiner Jugend an dich aufsuchte), und mit ihr sind auch die Darstellungen auf Münzen in Uebereinstimmung. S. Borghesi a. a. O. p. 102—109.

1) Wenn Livius 2, 23, 4; 6, 16, 4; Dionys. 6, 26 diese Sitte schon in einer Zeit erwähnen, in welcher der lange Bart allgemein getragen wurde, so ist das ein durch die rhetorische Ausschmückung veranlasster Anachronismus.

2) *barba reorum* Mart. 2, 36, 3.

3) Liv. 27, 34, 5.

4) Suet. *Caes.* 67. Polyaen. 8, 23, 23.

5) Plut. *Cat. min.* 53.

6) Lucan. 2, 372. Seine Münzen bestätigen dies. Eckhel *D. N.* VI p. 22.

7) Plut. *Anton.* 18.

8) Borghesi *Oeuvres* I p. 111; II p. 67.

9) Suet. *Oct.* 23.

10) Dio Cass. 68, 15, 5. Spartian. *Hadr.* 26, 1 vgl. 2, 8. Julian. *Caes.* 9 und von M. Antoninus c. 17.

11) Dass L. Verus in Syrien ohne Bart ging, wurde bespöttelt (*Capitol. Ver.* 7, 10); Caracalla liess sich in Antiochia das Kinn rupfen (*ψιλλίζεσθαι*), Dio Cass. 77, 20, 1, und Heliogabal that dies gewöhnlich. Dio Cass. 79, 14, 4.

12) Vgl. Borghesi *Oeuvr.* I p. 103.

13) Das nennt man *pectere capillos* und *pexi capilli*. Juv. 6, 26; 11, 150; Pers. 1, 15 und das. Jahn; Cic. in *Catil.* 1, 10, 22. Hor. *od.* 1, 15, 14.

14) Cic. *pro Sest.* 8, 18: *alter unguentis affluens, calamistrata coma*; Cic. *p. red. in Sen.* 5, 12: *cincinnatus ganeo*; in *Pison.* 11, 25: *Erant illi compti capilli et madentes cincinnorum fimbriae*; *pr. Rosc. Am.* 46, 135: *quemadmodum composito et delibuto capillo — per forum volitet —, videtis.*

Aufwartung bestimmten Slaven vorbehalten blieben,¹⁾ begann zuerst vorübergehend unter M. Aurel,²⁾ dann aber seit Macrinus (217 p. Chr.) bei den Kaisern selbst das ganz kurz geschorne Haar (ἡ κουρά ἡ ἐν χρῶ),³⁾ welches sonst die Athleten und die Stoiker zu tragen pflegten,⁴⁾ Mode zu werden, und auch diese Mode hat bis zu Constantin dem Grossen gedauert.⁵⁾ Clemens von Alexandria, der zwischen 211 und 218 n. Chr. starb, schreibt auch als christliche Tracht das kurzgeschorene Haar (ψιλὴ κεφαλή) und das bärtige Kinn (λάσιον γένειον) vor;⁶⁾ auch wer den Bart abschneidet, soll es mit der Scheere thun, nicht mit dem Messer. Denn schimpflich und weibisch ist für einen Mann, sagt er, das glatte Kinn; und wer um den Mund den Bart abschneidet, um nicht beim Essen gehindert zu sein, soll doch den übrigen Bart stehen lassen, der dem Manne das Ansehn (σεμνότητα) verleiht.

Weibliche
Haartracht.

Was die weibliche Haartracht betrifft, so muss diese in älterer Zeit möglichst einfach gewesen sein. Bei Plautus wenigstens gelten die *ficti*, *compositi*, *crispi cincinni unguentati* als Kennzeichen einer Buhlerin⁷⁾ und noch viel später sind derselben Ansicht die christlichen Kirchenlehrer, welche für Mädchen das einfache Zusammennehmen des Haares in einen *nodus* am Hinterkopfe als anständige Tracht empfehlen, alle künstlichen Frisuren aber als buhlerisch bezeichnen.⁸⁾ Die Matronen des alten Roms und noch später die *flaminica* banden, wie wir oben S. 583 gesehen haben, das Haar mit einer *vitta* zu einem thurmartigen Aufsatz zusammen, der *tutulus* heisst; aber seit dem

1) S. oben S. 147 Anm. 7.

2) Galen. XVII, 2 p. 150 Kühn: καθάπερ ἐπ' Ἀντωνίνου τοῦ Κορμύδου πατρὸς ἐποίουν οἱ συνόντες ἅπαντες ἐν χρῶ χειρόμενοι. Λούκιος δὲ μιμολόγους αὐτοὺς ἀπεχάλει· καὶ διὰ τοῦτο πάλιν ἐχόμων οἱ μετ' ἐκείνου.

3) Aretaeus *de acut. morb. curat.* 1, 2 extr.

4) Jahn zu Persius 3, 54 p. 155.

5) Auf den Münzen erscheinen so Macrin und die folgenden Kaiser mit Ausnahme des Heliogabal; Gallienus und seine nächsten Nachfolger haben wieder gewöhnliches Haar (s. ausser den Münzen auch Visconti *I. R.* III p. 269); aber von Claudius Gothicus (268) bis Constantin ist das kurz geschorene Haar wieder regelmässig. Mongez in Visconti *Icon. Rom.* III p. 181 datirt diese Mode von Heliogabal an, was nicht genau ist.

6) Clem. Al. *Paed.* 3, 11 p. 289.

7) Plautus *Truc.* 2, 2, 32.

8) Clemens Alex. *Paed.* 3, 11 p. 290: ταῖς γυναῖξιν δὲ ἀπόχρη μαλὰ σσειν τὰς τρίχας καὶ ἀναδεῖσθαι τὴν κόμην εὐτελῶς περόνην τινὶ λιτῇ παρὰ τὸν αὐχένα ἀφελεῖ θεραπεία συναυξοῦσαις εἰς κάλλος γνήσιον τὰς σώφρονας κόμας. καὶ γὰρ αἱ περιπλοκαὶ τῶν τριχῶν αἱ ἐταιρικαὶ καὶ αἱ τῶν σειρῶν ἀναδέσεις πρὸς τὸ εἰδεχθεῖς αὐτὰς δεικνύναι. Solche einfache Frisur s. *Mus. Borb.* IX, 34.

Ende der Republik wird, wie die Kleidung, so auch die Haartracht allen griechischen Toilettenkünsten zugänglich, in welchen einen Unterschied der Zeiten nachzuweisen weder versucht worden ist noch gelingen möchte. Denn einerseits brauchte man, wie Ovid ausführlich schildert, unzählige Coiffuren, wie sie eben kleidend waren oder dem individuellen Geschmack zusagten, gleichzeitig,¹⁾ so dass eine und dieselbe Frau sich bald so bald so frisirte, wie z. B. die Tochter des Titus, Julia, auf Münzen in zwei sehr verschiedenen Frisuren erscheint;²⁾ andererseits kehren gewisse Haartrachten in den verschiedensten Zeiten wieder, wie z. B. die hochaufgebauten Frisuren, die bereits Juvenal³⁾ und Statius⁴⁾ beschreiben, noch von Tertullian,⁵⁾ Prudentius⁶⁾ und Hieronymus⁷⁾ getadelt werden. Zu diesen Haaraufsätzen bediente man sich grossentheils fremder Haare. Denn die Perücken (*capillamentum*, *galerus*, *galericum*, *corymbion*) sind eine sehr alte Erfindung; sie waren in Aegypten ganz gewöhnlich⁸⁾ und gehörten zur medischen Königs-
Perücken.
tracht;⁹⁾ in Rom kommen sie wenigstens seit dem Beginne der Kaiserzeit bei Männern und Frauen vor.¹⁰⁾ Man trug sie theils

1) Ovid. *a. am.* 3, 133—168.

2) Vgl. Mongez *Iconogr. Rom.* II p. 311. 3) Juv. 6, 502:

*Tot premit ordinibus, tot adhuc compagibus altum
aedificat caput.*

4) Statius *silv.* 1, 2, 113:

*Celsae procul aspice frontis honores
Suggestumque comae.*

Beispiele dieser Coiffure sind mehrfach vorhanden. Die Büste im *Mus. Borb.* VII, 27, 1, dort als Plotina bezeichnet, hat diese hohe Frisur, die in sieben Lagen über einander in der Form eines Diadems construirt ist; eine andere, XIII, 26, 1, als Julia Domna bezeichnet, hat eine ähnlich geformte, aus lauter Locken bestehende Coiffure.

5) Tertull. *de cultu fem.* 2, 7: *Affigitis praeterea nescio quas enormitates capillamentorum, nunc in galeri modum, quasi vaginam capitis et operculum verticis, nunc in cervicem retro suggestum.* Und weiter: *frustra peritissimos quosque structores capillaturae adhibetis. Comam struere* nennt er dies *de pall.* 4, p. 541 init. Oehler (πυργουῖσθαι κορύμβοις κεφαλὴν. S. Salm. *ad Tert. de pall.* p. 286).

6) Prudentius *Psychomachia* 183 von der Superbia:

*Turritum tortis caput accumularat in altum
crinibus, exstructos auget ut addita cirros
congeries celsumque apicem frons ardua ferret.*

7) Hieronym. *ep.* 130, 7 Vallars: *Polire faciem purpurisso, et cerussa ora depingere; ornare crinem et alienis capillis turritum verticem struere.*

8) Wilkinson *Manners and Customs.* London 1837. 8. III p. 355. vgl. Krause *a. a. O.* S. 35.

9) Xenoph. *Cyrop.* 1, 3, 2.

10) Böttiger *Sabina* I² S. 141. 307. Becker *Gallus* III³ S. 173. 194 (240. 272 Göl.). Krause *a. a. O.* S. 191 ff.

um den Mangel des Haares zu verdecken,¹⁾ theils um sich unkenntlich zu machen, wie Caligula,²⁾ Nero³⁾ und Messalina⁴⁾ bei ihren nächtlichen Ausschweifungen, theils aber auch der Mode wegen, namentlich im Anfang des ersten Jahrhunderts, als blonde Haare Mode wurden,⁵⁾ die als Handelsartikel aus Deutschland bezogen wurden und in Rom zu kaufen waren,⁶⁾ sodann später, als für die hohen Aufsätze das eigene Haar nicht ausreichte.⁷⁾ Von den Frauen des kaiserlichen Hauses scheinen insbesondere die aus der Familie des Heliogabal Pertücken geliebt zu haben.⁸⁾ Wie allgemein aber die Tracht war, sieht man daraus, dass selbst in den Gräbern der Katakomben neben Kämmen und anderen Toilettenapparaten ganze oder theilweise Pertücken gefunden werden.⁹⁾ Entsprechend dieser Sitte machte man auch Statuen und Büsten mit abnehmbaren Frisuren, offenbar um der wechselnden Mode durch zeitweise Erneuerung des Kopfputzes der Statue gerecht zu werden.¹⁰⁾

Aus der Wichtigkeit, welche die höheren Stände in Rom diesem Zweige der Toilettenkunst beileigten, ist es erklärlich, dass das Geschäft des Tonsors sich immer mehr gewerbmässig ausbildete,¹¹⁾ so dass, wer sich im Hause von seinen Sklaven frisiren liess, seine *tonsores*, *tonstrices* und *ornatrices*¹²⁾ einem

1) So erschien der Kaiser Otho *galericulo capiti propter raritatem capillorum adaptato et adnexo, ut nemo dignosceret*. Suet. Oth. 12.

2) Suet. Calig. 11.

3) Suet. Nero 26.

4) Juven. 6, 120.

5) Ovid. *am.* 1, 14, 45. Mart. 5, 68. Petron. 110: *ancilla Tryphaenae Gitona in partem navis inferiorem ducit corymbioque dominae pueri adornat caput — — revocatumque me non minus decoro exornavit capillamento: immo commendatior vultus enituit, quia flavum corymbion erat.*

6) Ovid. *a. am.* 3, 165. Mart. 6, 12, 1; 12, 23, 1.

7) Tertull. *de cultu fem.* 2, 7: *Si non pudet enormitatis, pudeat inquinamenti, ne exuvias alieni capitis forsitan immundi, forsitan nocentis — sancto et Christiano capiti supparetis.*

8) Mongez *Iconogr. Rom.* III p. 181.

9) Raoul-Rochette *Mém. de l'acad.* XIII p. 742.

10) Beispiele sind die von Visconti als Julia Soaemis, Mutter des Elagabal, bezeichnete Statue im *Mus. Pio-Clem.* II tav. 51 p. 347 der Mailänder Ausg. und die sogenannte Lucilla des Berliner Museums. An der Julia Mammasa *Mus. Pio-Clem.* VI tav. 57 sind die Haare abgemeisselt und in anderer Form hergestellt worden.

11) *P. Petronius P. l. Philomusus tosor de vico Scauri*, *C. I. L.* VI, 9940. In dem *Metallum Vipascense* ist das Barbiergeschäft an einen *conductor* verpachtet. *Lex met. Vipasc.* lin. 37—42. Hübner *Ephem. epigr.* III p. 178.

12) S. oben S. 145. (Eine *tonstrix Domitiae Bibuli* in der unechten Inschr. Henzen 6286 = *C. I. L.* VI, 899*.)

Meister von Fach in die Lehre geben musste¹⁾ und trotzdem auch die Damen ausser ihren Slavinnen den gewerbmässigen Haarkünstler in Anspruch nahmen.²⁾ Für die Männer war ohnehin das gewöhnliche Local für diesen Theil der Toilette die *tonstrina*, in welcher man den Bart entweder über den Kamm (*per pectinem*)³⁾ mit der Scheere abschneiden (*tondere*)⁴⁾ oder mit dem Messer (*novacula*, ξυρόν) rasiren,⁵⁾ das Haar schneiden, künstlich frisiren,⁶⁾ auch wohl brennen⁷⁾ und die Nägel zierlich beschneiden liess.⁸⁾ Da dies Geschäft viele Leute regelmässig zusammenführte, die sich zum Theil wartend unterhielten, so galten die Barbierstuben für einen Versammlungsort müssiger Plauderer, denen der geschwätzige⁹⁾ und neugierige Barbier zum Mittelpunkte der Unterhaltung zu dienen bemüht ist.¹⁰⁾

1) Petron. 94: *rudis enim novacula et in hoc retusa, ut pueris discentibus audaciam tonsoris daret. Dig. 32, 65 § 3: Ornatricibus legatis Celsus scripsit eas, quae duos tantum menses apud magistrum fuerint, legato non cedere.*

2) Tertull. de cultu fem. 2, 7: *peritissimos quosque structores capillaturae adhibetis.*

3) Plaut. Capt. 268.

4) Das heisst griechisch κείρειν οὐ ξυρῶ, ἀλλὰ ταῖς δυοῖν μαχαίραις ταῖς κουριχαῖς. Clem. Alex. Paed. 3, 11 p. 290.

5) Das Rasirmesser verwahrte man in einem Futteral, ξυροδόχη, ξυροθήκη, lateinisch *theca*, Petron. 94. Ein in Rom gefundenes eisernes Rasirmesser mit knöchernem Griff Bull. d. Inst. 1878 p. 97. Merkwürdig ist es, dass in Pompeii keine Rasirmesser gefunden werden: die Angaben Not. d. Scavi 1882 p. 422; 1883 p. 376 beruhen auf Missverständniss: s. Bull. d. Inst. 1884 p. 107. Vermuthlich sind die dünnen Klingen ganz vom Rost verzehrt worden.

6) Sen. de br. vit. 12, 3: *Quid? illos otiosos vocas, quibus apud tonsorem multae horae transmittuntur, dum decerpitur, si quid proxima nocte succrevit, dum de singulis capillis in consilium itur, dum aut disiecta coma restituitur aut deficiens hinc atque illinc in frontem compellitur? quomodo irascuntur, si tonsor paulo negligentior fuit, tanquam virum tonderet? quomodo excandescunt, si quid extra ordinem iacuit, nisi omnia in anulos suos reciderunt? — hos tu otiosos vocas inter pectinem speculumque occupatos?*

7) Acron. ad Hor. sat. 1, 2, 98: *ciniflones et cinerarii eadem significatione apud veteres habebantur ab officio calamistrorum i. e. veruum in cinere calefaciendorum, quibus matronae capillos crispabant.*

8) Plaut. Aul. 312. Mart. 3, 74. Vgl. Tibull. 1, 8, 12 und mehr bei Böttiger Sabina II² S. 57 ff. Die Werkzeuge des tonsor (*ferramenta tonsoria*) zählt auf Mart. 14, 36:

Tondentis haec arma tibi sunt apta capillis

Unguibus hic longis utilis, illa genis,

wo gemeint ist der *cultellus tonsorius* (Val. Max. 3, 2, 15: *cultellum tonsorium quasi unguium resecandorum causa poposcit. Horat. epist. 1, 7, 51*) und die *novacula*, und Plautus Curc. 577:

At ita meae volsellae pecten speculum calamistrum meum

Bene me amassint meaque axicia linteumque extersui.

9) Plut. De garrulitate 13 p. 615 Dübner.

10) Hor. sat. 1, 7, 2:

opinor

Omnibus et lippis notum et tonsoribus esse

Uebrigens muss das Geschäft zuweilen einträglich gewesen sein, da zu verschiedenen Zeiten reiche *tonsores* erwähnt werden.¹⁾

und dazu Porphyrr.: *Adeo ait divulgatum esse, — ut et in tonstrinis haec et in medicinis narrata sint. Fere autem in his officinis otiosi solent considerare ac res rumoribus frequentatas fabulis celebrare.*

1) Juven. 1, 24; 10, 225. Mart. 7, 64. Der Hoffriseur des Kaisers Constantius war ein vornehmer Mann, der ein grosses Gehalt bezog. Ammian. Marc. 22, 4, 9.

III. Wohnung und häusliche Einrichtung.

Die Herstellung einer sicheren, bequemen und würdigen Wohnung für Menschen und Götter (denn auch der Tempel ist ein Wohnhaus des Gottes) ist die Veranlassung zu so vielen und verschiedenen handwerksmässigen und künstlerischen Thätigkeiten geworden, dass dieselben nur von einem bestimmten Gesichtspunkte aus und in einer durch diesen gebotenen Beschränkung erörtert werden können. Eine solche legt man sich auf, wenn man die Geschichte der alten Kunst als eine eigene Disciplin behandelt, um die Entwicklung der höchsten Leistungen auf diesem Gebiete im Zusammenhange zur Anschauung zu bringen; denn im Alterthum selbst wird die Kunst im engeren Sinne ^{Kunst und Handwerk} von dem Handwerke niemals streng unterschieden, ¹⁾ was einerseits die günstige Folge hat, dass bei allen, selbst den untergeordnetsten Gegenständen der häuslichen Einrichtung geschmackvolle Formen zur Anwendung kommen, andererseits aber die ungünstige, dass zwischen der idealen Kunstleistung und der handwerkermässigen Production höchstens ein relativer Unterschied statuiert wird. Doch geschah diese Identification von Kunst und Handwerk bei Griechen und Römern in wesentlich verschiedener Weise. Bei den Griechen ist jedes Handwerk ^{in Griechenland und in Rom.} eine Kunst; ²⁾ bei den Römern jede Kunst ein Handwerk: daher erklärt Seneca die Malerei und die Bildhauerei für eben so illiberale Gewerbe als das Handwerk der Steinmetzen: ³⁾ im

1) O. Jahn Beschr. der Vasensammlung K. Ludwigs. München 1854. S. CXLII ff. So war z. B. der Oheim des Lucian λίθων ἐργάτης καὶ συναρμοστής καὶ ἐρμολυφεύς, d. h. Steinhauer, Decorateur von Wänden und Fussböden und Bildhauer.

2) Es giebt eine τέχνη der ἀρτοποιοί (Libanius Vol. II p. 331. 5. R.), der τυροπῶλαι, ὀξοπῶλαι, ἰσθαδοπῶλαι, νευροῤῥάφοι (Liban. Vol. II p. 339, 2), und überhaupt wird jedes Handwerk τέχνη genannt.

3) Senec. ep. 88, 18: *non enim adducor, ut in numerum liberalium artium*

Codex Theodosianus werden die *statuarii* mit den gewöhnlichen Bauhandwerkern in eine Kategorie gestellt,¹⁾ und Vitruv, selbst ein Künstler, findet zwischen der Schusterkunst, Walkerkunst und Baukunst keinen anderen Unterschied als den der grösseren oder geringeren Schwierigkeit.²⁾ Für unsere Darstellung, deren Aufgabe es ist, die charakteristischen Züge römischen Denkens und Lebens zusammenzustellen, wird es unerlässlich sein, von diesem specifisch römischen Standpunkt auszugehen und Handwerk und Kunst ausschliesslich von der praktischen Seite, d. h. als Mittel des Erwerbes einerseits und der Befriedigung des Bedürfnisses andererseits zu betrachten. Der Grund der sehr verschiedenen Stellung, welche Kunst und Künstler bei Griechen und Römern einnehmen, liegt zunächst in dem Umstande, dass in Griechenland die Kunst sich an dem Cultus entwickelte, in Rom aber nicht. Wie der Dichter den Griechen als gottbegeisterter Seher gilt, so mussten die idealen Conceptionen der Maler und Bildhauer, deren höchste Aufgabe die Vergegenwärtigung der Götter selbst war, als religiöse Offenbarungen und die Künstler als Vermittler derselben betrachtet werden.³⁾ Malerei und Sculptur waren daher in hoher Achtung, ein ehrenwerther Beruf freier Leute, nicht eine Beschäftigung für Sklaven.⁴⁾ Die römische Religion hatte dagegen ursprünglich gar keinen Zusammenhang mit künstlerischer Darstellung,⁵⁾ und als im Laufe der Zeit griechische Göttergestalten auch in Rom Eingang fanden,⁶⁾ so waren dies eben fertige Kunstformen, an denen die römische Production keinen Theil hatte. Wie deutlich sich die Römer noch am Ende der Republik, ja noch im Beginne der Kaiserzeit bewusst waren, weder Verständniss der Kunst noch Beruf zu derselben zu besitzen, lehren die merkwürdigen Aeusserungen des Cicero, der, obwohl er auf seinen

pictores recipiam, non magis quam statuarios aut marmorarios aut ceteros luxuriae ministros.

1) C. Theod. 13, 4, 2.

2) Vitruv. 6 pr. 7: *Itaque nemo artem ullam aliam conatur domi facere, uti sutrinam vel fullonicam aut ex ceteris quae sunt faciliores, nisi architecturam.*

3) Cic. or. 2, 9. Seneca contr. 10, 34 p. 328, 15 Burs.: *Non vidit Phidias Jovem, fecit tamen velut tonantem; nec stetit ante oculos eius Minerva, dignus tamen illa arte animus et concepit deos et exhibuit.*

4) Plin. n. h. 35, 77: *semper quidem honos ei (picturae) fuit, ut ingenui eam exercerent, mox ut honesti, perpetuo interdicto ne servilia docerentur, ideo neque in hac neque in toreutice ullius qui servierit opera celebrantur.*

5) S. Staatsverwaltung III S. 5.

6) Daselbst S. 44.

Reisen in Griechenland, Kleinasien, Rhodus und Sicilien mit griechischer Kunst bekannt geworden war und eifrig Kunstwerke sammelte und in seinen Häusern aufstellte,¹⁾ doch dem Volke gegenüber den Verdacht der Kunstkennerenschaft entschieden von sich abweist,²⁾ und die bekannte Stelle des Vergil, in welcher er, die Grösse Roms in das Herrschertalent setzend, die Begabung zur Kunst seinen Landsleuten geradezu abspricht.³⁾ Den Römern wurde die griechische Kunst durch ganz äusserliche Veranlassungen und ohne ihr Zuthun gleichsam aufgedrungen. Die siegreichen Kämpfe in Unteritalien, Sicilien, Macedonien, Griechenland und Kleinasien, insbesondere die Eroberung von Syracus durch Marcellus (212),⁴⁾ von Capua durch Fulvius (211),⁵⁾ von Tarent durch Fabius (209),⁶⁾ die Triumphe des Flamininus über Philipp (194),⁷⁾ des Scipio Asiaticus über Antiochus (189),⁸⁾ des M. Fulvius Nobilior über Aetolien (187),⁹⁾ des L. Aemilius Paulus über Perseus (167),¹⁰⁾ des Q. Caecilius Metellus über den Pseudophilippus (146),¹¹⁾ endlich die Eroberung Corinths durch Mummius (146),¹²⁾ führten nach Rom eine unglaublich grosse Anzahl hervorragender Kunstwerke aller Art, welche auch in der Folge namentlich durch Sulla, Lucullus, Pompeius, zuletzt durch Augustus, Caligula und Nero immer neuen Zuwachs erhielt.¹³⁾ Man kann annehmen, dass die Masse

Bekannt-
werden der
Römer mit
griechischer
Kunst.

1) Drumann Geschichte Roms VI S. 685.

2) Cic. in Verr. 4, 59, 132; 60, 134: *Etenim mirandum in modum Graeci rebus istis, quas contemnimus, delectantur.* Ib. 2, 35, 87: *Etiā, quod paene praeterii, capella quaedam est, ea quidem mire, ut etiā nos, qui rudes harum rerum sumus, intelligere possimus, scite facta et venuste.* Ähnlich äussert er sich 4, 2, 4; 4, 3, 5; 43, 94.

3) Verg. Aen. 6, 847 sqq. Weiteres über diesen Gegenstand s. bei Friedlaender Ueber den Kunstsinne der Römer in der Kaiserzeit. Königsberg 1852. 8. und Darstellungen aus der Sittengesch. Roms III⁵ S. 267 ff. Die Gegenschrift von K. Fr. Hermann Ueber den Kunstsinne der Römer. Göttingen 1855. 8. hat kein Argument beigebracht, wodurch Friedlaender's Ansicht widerlegt würde.

4) Liv. 26, 21, 8 vgl. 25, 40: *inde primum initium mirandi Graecarum artium opera licentiaeque huic sacra profanaque omnia vulgo spoliandi factum est.* Auch Plutarch. Marcell. 21 behauptet, dass bis dahin Rom gar keine nennenswerthen griechischen Kunstwerke besessen habe.

5) Ueber diese Beute s. Liv. 26, 34, 12.

6) Liv. 27, 16, 7.

7) Liv. 34, 52, 4 vgl. 32, 16, 17.

8) Liv. 37, 59, 3. Plin. n. h. 33, 148. 149.

9) Liv. 39, 5, 15. Vgl. 38, 9, 13. 43, 6.

10) Plutarch. Aem. Paul. 32.

11) Vellei. 1, 11, 3—4.

12) Nach Strabo 8 p. 381 rührten die besten Kunstwerke, welche Rom besass, aus Corinth her. Vgl. Plin. n. h. 33, 149; 34, 36; 37, 12.

13) Man findet über diesen Gegenstand, den ich nur kurz erwähnen kann,

der Römer für diese erbeuteten Schätze anfangs kein besseres Verständniss hatte, als der durch seinen gänzlichen Mangel an Kunstinteresse bekannte Eroberer von Corinth selbst; allein es gab schon damals Männer, die hierüber anders dachten, wie z. B. der jüngere Scipio es that;¹⁾ und bald wurde zuerst der Geldwerth,²⁾ sodann aber auch der Kunstwerth dieser Eroberungen allgemeiner einleuchtend. Jeder Triumph, der neue Kunstgegenstände vorführte, erweiterte den Kreis der Kunstkenntniss;³⁾ in dem stolzen Bewusstsein, diese Kostbarkeiten zu besitzen, schmückte man damit Tempel, Hallen und öffentliche Plätze⁴⁾ und entfaltete in der Ornamentation der Theater⁵⁾ und dem Apparat der Festspiele den ganzen Reichthum dieser Erwerbungen. Allmählich entwickelte sich, so reiche Gelegenheit man auch hatte, seine Schaulust an öffentlichen Orten zu befriedigen, auch eine persönliche Liebhaberei, welche sich zu einer Sammelwuth steigerte;⁶⁾ man häufte in den Häusern und

Kunstliebhaber und Sammler.

vollständige Nachweisungen in Voelkel Ueber die Wegführung der Kunstwerke aus den eroberten Ländern nach Rom. Leipzig 1798. 8. Sickler Geschichte der Wegnahme und Abführung vorzüglicher Kunstwerke aus den eroberten Ländern in die Länder der Sieger. Gotha 1803. 8. und am besten in F. C. Petersen Allg. Einleitung in das Studium der Archäologie. Aus dem Dänischen von P. Friedrichsen. Leipzig 1829. 8.

1) S. den Vergleich zwischen Scipio und Mummius bei Velleius 1, 13.

2) Plin. n. h. 35, 24: *Tabulis autem externis auctoritatem Romae publice fecit primus omnium L. Mummius. — namque cum in praeda vendenda rex Attalus X VI emisset tabulam Aristidis, Liberum patrem, pretium miratus suspicatusque aliquid in ea virtutis, quod ipse nesciret, revocavit tabulam Attalo multum querente et in Cereris delubro posuit, quam primam arbitror picturam externam Romae publicatam.*

3) Plin. n. h. 37, 12: *Victoria tamen illa Pompei primum ad margaritas gemmasque mores inclinavit, sicut L. Scipionis et Cn. Manli ad caelatum argentum et vestes Attalicas et triclinia aerata, sicut L. Mummi ad Corinthia et tabulas pictas.* Statuen wurden schon seit Marcellus gewürdigt; Bilder erst seit Mummius. Vgl. Plin. n. h. 33, 149.

4) Cic. in Verr. 1, 21, 55. Ausführliche Nachweisungen giebt Petersen a. a. O.

5) Das hölzerne Theater, welches Scaurus in seiner Aedilität im J. 58 erbaute, und welches nur einen Monat stand, war mit 360 Marmorsäulen, 3000 Statuen und vielen griechischen Gemälden geschmückt; Plin. n. h. 34, 36; 36, 5; 36, 114. Das erste steinerne Theater, das in Rom Pompeius baute, erhielt ebenfalls viele Statuen, deren Aufstellung Atticus übernahm. Cic. ad Att. 4, 9. Diese Statuen werden erwähnt Plin. n. h. 36, 41. Suet. Ner. 46.

6) Hor. sat. 2, 3, 64:

Insanit veteres statuas Damasippus emendo,

Hor. epist. 2, 2, 180:

Gemmas, marmor, ebur, Tyrrhena sigilla, tabellas —

Sunt qui non habeant, est qui non curat habere.

Seneca ep. 115, 8: *circa tabulas et statuas insanimus.*

Villen Kunstgegenstände aller Art an, die man durch Kauf in Rom selbst, durch Benutzung von Geldverlegenheiten in den griechischen Communen,¹⁾ auch wohl durch Raub und Gewalt²⁾ an sich brachte; man begann Kunstreisen zu machen,³⁾ Pinakotheken,⁴⁾ Daktyliotheken,⁵⁾ Sammlungen von Statuen⁶⁾ und Gefäßen anzulegen; man freute sich, die Schöpfungen berühmter Künstler als eigenen Besitz aufzuweisen,⁷⁾ und gefiel sich in dem Bewusstsein der Kennerschaft, wenn man namenlose Werke einem namhaften Künstler vindicirte.⁸⁾

War nun gleich auf diese Weise die Theilnahme an der Kunst in Rom insofern eine passive, als man hauptsächlich auf den Erwerb und das Sammeln von Werken anerkannter Bedeutung ausging, so war doch auch dieser ganz äusserliche Zweck hinreichend, auf die letzte Entwicklung der antiken Kunst-

1) Plin. n. h. 35, 127: *Sicyone et hic (Pausias) vitam egit, atque illa fuit patria picturae. Tabulas inde e publico omnis propter aes alienum civitatis addictas Scauri aedilitas Romam transtulit.* Ebenso zwangen die Publicani vor der Ankunft Lucull's in Asien die Bürger der Städte sowohl ihre eigenen Kinder als die Statuen und Bilder der Tempel zu verkaufen. Plutarch. *Luc.* 20.

2) Das bekannteste Beispiel hiefür ist Verres. Eine Zusammenstellung der von ihm geraubten Statuen und Büsten in Bronze und Marmor, Elfenbeinarbeiten, Gemälden, Arbeiten in Edelstein und getriebenem Silber und corinthischen Gefäßen giebt Facius Collectaneen zur griechischen und römischen Alterthumskunde. Coburg 1811. 8. S. 150—170. Dass indessen Verres nicht der einzige war, der auf solche Weise zu Kunstsachen gelangte, sagt Cicero *Tusc.* 5, 35, 102, wo er von Kunstliebhabern redend fortfährt: *Si quis est qui his delectetur, nonne melius tenues homines fruuntur, quam illi qui iis abundant? Est enim earum rerum omnium in nostra urbe summa in publico copia. Quae qui privatim habent, nec tam multa et raro vident, cum in sua rura venerunt: quos tamen pungit aliquid cum illa unde habeant recordantur.*

3) S. Friedlaender Darstellungen II⁵ S. 168—170.

4) Plin. n. h. 35, 4: *pinacothecas veteribus tabulis consuevit.* Vgl. § 148.

5) Die erste legte Scaurus (Praetor 56) an. Öffentliche Daktyliotheken stifteten Pompeius und Caesar. Plin. n. h. 37, 11.

6) Wir haben bekanntlich noch die Beschreibung einer Bildergalerie in Neapel in den *Εἰκόνες* des älteren Philostratus und ähnliche Beschreibungen von Statuen in den *Ἐκπράξεις* des Callistratus.

7) Plin. n. h. 36, 33: *Pollio Asinius, ut fuit acris vehementiae, sic quoque spectari monumenta sua voluit.*

8) Statius *silv.* 4, 6, 22:

*quis namque oculis cerlaverit usquam
Vindicis, artificum veteres agnoscere ductus
Et non inscriptis auctorem reddere signis?
Hic tibi quae docto multum vigilata Myroni
Aera, laboriferi vivant quae marmora caelo
Praxitelis, quod ebur Pisaeo pollice rasum,
Quod Polycleteis iussum spirare caminis,
Linea quae veterem longe fateatur Apellem,
Monstrabit.*

Ausführlich handelt hierüber Friedlaender Darstellungen III⁵ S. 270 ff.

thätigkeit einen unverkennbaren Einfluss auszuüben. Die Zeit der Diadochen war für die griechische Kunst keine günstige gewesen. Bei der finanziellen Erschöpfung, welche bereits seit dem Ende des peloponnesischen Krieges eintrat und von da an in stetem Zunehmen begriffen war, und der völligen Leerheit und Inhaltlosigkeit des religiösen Lebens, welche die nachalexandrinische Periode charakterisirt,¹⁾ fehlte es ebenso an äusseren Mitteln als an innerem Antrieb zu grossen Schöpfungen, und die Conception wendete sich in Ermangelung höherer Aufgaben kleinen und zierlichen Gegenständen zu, wie wir sie ebenso in der Litteratur als in der bildenden Kunst dieses Zeitalters reichlich vertreten finden. Erst in Rom selbst fand die Kunst, nachdem einmal der Geschmack an derselben erwacht war, einerseits unerschöpfliche Mittel, andererseits grossartige Aufgaben, und es ist unzweifelhaft das Verdienst der Römer, dass alle bildenden Künste noch einmal in eine Periode allseitigen Schaffens eintraten, welche bis Hadrian fort dauerte und, wenn sie gleich nur als ein Nachleben griechischer Kunst, nicht als eine fortschrittliche Entwicklung zu betrachten sein dürfte, doch bei allem Mangel an originaler Leistung den Ruhm für sich in Anspruch nimmt, die vollendete Meisterschaft griechischer Technik noch für lange Zeit unvermindert erhalten zu haben.²⁾ Die seit dem Ende der Republik erwachende Baulust und das Bestreben, Tempel, öffentliche Gebäude und Privathäuser mit allem Luxus zu schmücken, machte Rom selbst zum Mittelpunkt aller bildenden Künste und zum Vereinigungsort aller Künstler der damaligen Welt, und das um so mehr, als die Römer selbst sich ausübend bei diesen Unternehmungen wenig betheiligten. Von allen bildenden Künsten scheint nur die Architektur ihnen eine würdige Aufgabe geschienen zu haben; es war dies natürlich, da der Hausbau von Anfang an zu den Geschäften des *pater familias*,³⁾ die Leitung und Abnahme öffentlicher Bauten aber

Aufblühen
der Kunst
in Rom.

Die Bau-
kunst.

1) S. Staatsverwaltung III S. 56 f.

2) Eine ausführliche Begründung dieser Sätze findet man bei Overbeck Geschichte der griechischen Plastik. II³ S. 359 ff. Friedlaender Darstellungen III⁵ S. 239 ff.

3) Vitruv. 6 pr. 6: *Cum autem animadverto ab indoctis et imperitis tantae disciplinae magnitudinem iactari et ab his, qui non modo architecturae sed omnino ne fabricae quidem notitiam habent, non possum non laudare patres familias eos, qui — per se aedificantes ita iudicant, si imperitis sit committendum,*

zu den Obliegenheiten des Beamten gehört hatte. In dieser haben sie nicht nur eine bewunderungswürdige Technik ausgebildet, sondern auch eigenthümliche Kunstformen entwickelt. Beweise dafür sind der Gewölbebau, der Rundtempel, das Kuppeldach, die Verbindung des Bogenbaus mit dem Säulenbau, das sogenannte römische Capital und der ganze reiche und massenhafte Baustil, welcher uns in der Anlage der Tempel, Basiliken, Fora, Thermen, Theater, Amphitheater und Circi, der Wohnhäuser und Villen und der den Römern speciell angehörigen Triumphbogen, Siegessäulen und Grabmonumente entgegentritt.¹⁾ Ueber die Meister, welche diese Werke schufen, haben wir eine sehr dürftige Ueberlieferung; auch sie sind grossentheils als Handwerker betrachtet²⁾ und einer Erwähnung selten gewürdigt worden. Aus einer Inschrift der republikanischen Zeit ersieht man, dass die Duumvirn von Caiatia in Campanien ein öffentliches Gebäude, nämlich ein Stadtthor, durch einen Sklaven bauen lassen;³⁾ seit dem Beginne des siebenten Jahrhunderts der St. finden sich auch unter den Architekten Griechen, wie Hermodorus von Salamis, durch den um 132 Brutus Callaecus den Tempel des Mars am Circus Flaminius bauen liess⁴⁾; aber neben diesen unfreien und fremden Architekten behaupten sich in diesem Kunstzweige bis in die spätere Kaiserzeit auch römische Bürger.⁵⁾ Viel geringeren Antheil

ipsos potius digniores esse ad suam voluntatem quam ad alienam pecuniae consumere summam.

1) Ueber den Charakter der römischen Baukunst s. Hirt Geschichte der Baukunst bei den Alten. Berlin 1821—27. 3 Bde. 40. Kugler Handbuch der Kunstgeschichte. 2. A. Stuttgart 1848. S. 265 ff. Kugler Gesch. der Baukunst. Stuttg. 1856. Bd. I S. 277 ff. Schnaase Gesch. der bildenden Künste II² S. 334 ff. Lübke Gesch. der Architektur. I⁵ S. 180 ff. Lübke Grundriss der Kunstgeschichte. Stuttgart 1860. 8. S. 170 ff. Mommsen R. G. I⁶ S. 473 ff.

2) Aurel. Vict. Epit. 14, 5: (*Hadrianus*) *ad specimen legionum militarium fabros, perpendiculatores, architectos, genusque cunctum extruendorum moenium seu decorandorum in cohortes centuriaverat.* In dem Verzeichniss der Handwerker *Cod. Theod.* 13, 4, 2 befinden sich auch die *architecti*.

3) *C. I. L.* I, 1216 = X, 4587. Er nennt sich *Architectus Hospes Appini serv'us*.

4) *Corn. Nep. fr.* bei Priscian. 8, 4 p. 370 Kr. *Aedis Martis est in circo Flaminio architectata ab Hermodoro Salaminio.* Vgl. Becker Topographie S. 619. Die Bauten des D. Junius Brutus Callaecus werden erst nach 622 = 132 begonnen haben, in welchem Jahre er aus Spanien zurückkehrte und triumphirte. S. Drumann G. R. IV S. 8.

5) Das bekannteste Beispiel ist Vitruv, der auch öfters römische Baumeister erwähnt. In der Vorrede des 7ten Buches § 14 gedenkt er der Schriften des Fulcius, Varro und P. Septimius über die Baukunst und fährt § 15 fort: *Amplius vero in id genus scripturae adhuc nemo incubuisse videtur, cum fuissent et*

Sculptur. haben die Römer selbst an der Ausübung der plastischen Kunst und der Malerei genommen. Zwar fehlte es auch hierin nicht an eigenthümlichen und versprechenden Anfängen: die *imagines* in den Atrien waren Werke einheimischer Künstler; ¹⁾ die praenestischen *cistae*, von denen weiter unten die Rede sein wird, beweisen das glückliche Gedeihen der Metallarbeit in Latium, aber die eigentliche statuarische Kunst war zuerst in den Händen der Etrusker, später der Griechen; ²⁾ nur wenige römische Namen, wie es scheint, von Männern geringen Standes, sind unter den uns bekannten Bildhauern nachzuweisen, ³⁾ was um so auffallender hervortritt, wenn man einerseits das Bedürfniss der Stadt Rom an Kunstgegenständen dieser Art, andererseits die grosse Zahl der uns bekannten griechischen Künstler in Rom in Betracht zieht. Die Anzahl der Statuen, welche sich in der Hauptstadt anhäuften, war schon zu Cato's des Aelteren Zeit eine sehr erhebliche; ⁴⁾ sie wuchs aber in dem Grade, dass sie

antiqui cives magni architecti, qui potuissent non minus eleganter scripta comparare. So baute nach Vitruv der römische Bürger Cossutius für den König Antiochus in Athen den Tempel des Zeus Olympius, C. Mutius für Marius in Rom die *aedes Honoris et Virtutis* (Vitr. a. a. O. und 3, 2, 5), und am Schlusse der Vorrede heisst es § 18: *Cum ergo et antiqui nostri inveniantur non minus quam Graeci fuisse magni architecti et nostra memoria satis multi, — non putavi silendum etc.* Auf Inschriften finden wir *ingenui* und *liberti* als Baumeister. Zu den ersten gehören C. Postumius C. f. Pollio architectus in Tarra-cina C. I. L. X, 6126. 6339; C. Sevius Lupus Aeminiensis (aus Aeminium in Lusitania) C. I. L. II, 2559; vgl. X, 1443. 1446. 8093 (die Inschriften Doni p. 316, 5. 6. 8 sind unecht: C. I. L. VI, 2455*. 2931*. 3750*); zu den letzteren Ti. Claudius Scariphi L. Vitalis architectus, C. I. L. VI, 9152; L. Vitruvius L. l. Cerdo architectus in Verona Orelli 4145 = C. I. L. V, 3464; M. Artorius M. l. architectus in Pompeii C. I. L. X, 841; Lucius Cocceius Lucii Coccei l. Auctus architectus in Puteoli C. I. L. X, 1614 (von ihm rührt der noch jetzt benutzte Durchgang durch den Posilipp bei Neapel her. Schnaase Gesch. d. bild. Künste I S. 243); C. Antistius Isochrysus architect. in Frigentum, C. I. L. IX, 1052; A. Bruttius A. l. Secundus architectus in Concordia C. I. L. V, 1886. Ausführlich bespricht diesen Gegenstand C. Promis *Gli architetti e l'architettura presso i Romani*. Torino 1871 (*Mem. dell' acad. di Torino*. Ser. 2. Tom. XXVII), wo aus Inschriften 13 römische Bürger, 13 Freigelassene, 3 Sklaven und 13 militärische Architekten angeführt werden. Vgl. auch Brunn Gesch. d. gr. Künstler II S. 337—394. Friedlaender Darstellungen III⁵ S. 265 f.

1) Plin. n. h. 35, 6.

2) Plin. n. h. 35, 154. 157.

3) S. Brunn Geschichte der griechischen Künstler. Stuttgart 1857. Bd. I S. 529 ff. Die vorkommenden Namen sind: C. Oivius auf einer kleinen Medusenbüste von Bronze im Museum Kircherianum; C. Pomponius auf einer Erzfigur in demselben Museum (Brunn I S. 533); M. Cossutius Cerdo auf zwei römischen Statuen (Brunn I S. 609); P. Cincius P. l. Salvius, daselbst S. 610; Ingenuus; Nonianus Romulus S. 613.

4) Plutarch. praec. gerend. reip. 27, 5 p. 1000, 50 Dübner: 'Ο δὲ Κάτων ἤδη ποτὲ τῆς Ρώμης ἀναπιμπλαμένης ἀνδριάντων, οὐκ ἔων αὐτοῦ γενέσθαι,

unter Theodorich dem Grossen, also nach dem Falle des weströmischen Reiches, der Anzahl der Einwohner gleichgesetzt wurde.¹⁾ Nur ein kleiner Theil der Sculpturwerke war für den Cultus bestimmt; ²⁾ den grössten Theil verdankte die Stadt der Sitte, dass der Staat selbst verdienten Personen theils als besondere Ehrenbezeugung, theils als regelmässige Anerkennung, welche letztere z. B. bei den Triumphatoren stattfand, ³⁾ eine Bildsäule decretirte, historisch bedeutende Männer nach ihrem Tode durch Monumente ehrte und jedes öffentliche Gebäude »zum Schmucke der Stadt«⁴⁾ mit Reliefs und Bildsäulen ausstattete, dass ferner Privatleute theils ihre Verwandten durch eine Statue zu verewigen, theils sich selbst in ihrem Testamente eine Bildsäule anzuordnen, theils in ihren Bibliotheken Büsten, Portraitmedaillons (*clipei*)⁵⁾ oder Statuen von litterarisch berühmten Männern zu vereinigen,⁶⁾ theils auch Bildnisse grosser Männer der Vergangenheit⁷⁾ oder einflussreicher Personen der Gegenwart,⁸⁾ insbesondere der Kaiser,⁹⁾ in Häusern, Gärten und Hallen aufzustellen pflegten.¹⁰⁾ Diese Werke zu liefern war also seit dem Anfange des siebenten Jahrhunderts der St. die Auf-

μᾶλλον, ἔφη, βούλομαι πυνθάνεσθαι τινος, διὰ τί μου ἀνδρίας οὐ κεῖται, ἢ διὰ τί κεῖται;

1) Cassiodor. var. 7, 15: *has (statuas) primum Tusci in Italia invenisse referuntur, quas amplexa posteritas paene parem populum urbi dedit, quam natura procreavit.*

2) Die Verwendung plastischer Kunstwerke in Rom behandelt eingehend Friedlaender Darstellungen III⁵ S. 183—239.

3) S. Staatsverwaltung II² S. 592.

4) Dig. 43, 9, 2: *concedi solet, ut imagines et statuae, quae ornamento rei publicae sint futurae, in publicum ponantur.*

5) S. oben S. 244 Anm. 4.

6) Plin. n. h. 35, 9: *Non est praetereundum et novitium inventum, siquidem icones (so Detlefsen; non die Hss.) ex auro argentove aut certe ex aere in bibliothecis dicantur illis, quorum immortales animae in locis isdem locuntur, quin immo etiam quae non sunt finguntur, partuntque desideria non traditos voltus, sicut in Homero id evenit. — Asini Pollionis hoc Romae inventum, qui primus bibliothecam dicando ingenia hominum rem publicam fecit. Vgl. 7, 115. Horat. sat. 1, 4, 21. Tiberius stiftete imagines von Dichtern in öffentlichen Bibliotheken (Suet. Ti. 70), und in der Bibliotheca Ulpia hatte später der Kaiser Numerian eine Statue unter den rhetores (Vopisc. Numer. 11, 3) und Sidonius Apollinaris unter den Dichtern (Sidon. Apoll. epist. 9, 16). Ebenso schmückten Privatleute ihre Bibliotheken mit den Portraits von Dichtern und Schriftstellern. Martial. 9 praef. Senec. de tranq. animi 9, 7. Juvenal. 2, 4—7. Plin. ep. 1, 16, 8; 3, 7, 8; 4, 28, 1.*

7) Plin. ep. 1, 17, 3.

8) Dem Seian z. B. wurden unzählige Statuen an öffentlichen Orten und in Häusern von Privatleuten errichtet. Dio Cass. 57, 21, 3; 58, 2, 7. 4, 4.

9) Tac. ann. 1, 73. Ovid. ep. ex Ponto 4, 9, 105.

10) Ueber die verschiedenen Veranlassungen zur Errichtung von Statuen

gabe der in Rom lebenden griechischen Künstler. Der idealen Richtung altgriechischer Kunst war darin nur ein beschränktes Feld der Thätigkeit gestattet, während das massenhafte Bedürfniss an Portraitstatuen, Büsten und Medaillons sowie an historischen Reliefdarstellungen und der Wunsch der Sammler, Copien berühmter Werke zu besitzen, eine grosse Anzahl fabrikmässiger Arbeiter und Copisten¹⁾ in Beschäftigung hielt; nichtsdestoweniger ist das erste Jahrhundert der Kaiserzeit reich an hervorragenden Werken, welche für uns nach dem Verluste der höchsten griechischen Kunstleistungen bester Zeit noch immer als Hauptrepräsentanten der alten Sculptur gelten dürfen.²⁾ Dass die Malerei anfangs selbst für vornehme Römer keine ungeziemende Beschäftigung war, lehrt das Beispiel des Fabius Pictor, welcher im Jahr 450=304 Malereien im Tempel der Salus ausführte, allein die wenigen Nachrichten, welche wir aus der folgenden Zeit von römischen Malern haben, lassen erkennen, dass auch diese Kunstübung mehr oder weniger ausschliesslich den Griechen überlassen wurde.³⁾

Es war nöthig, diese einleitenden Bemerkungen vorauszuschicken, da die nachfolgende Darstellung den wesentlichen Kern der Archäologie, d. h. die theoretische Erörterung der alten Baukunst, Bildhauerei und Malerei ausschliessen, sich auf eine allgemeine Uebersicht der kunstgewerblichen Thätigkeit römischer Zeiten nach der im Alterthum selbst üblichen, dem Material der Arbeit entnommenen Anordnung beschränken und höchstens auf einige Grenzgebiete näher eingehen wird, welche zu besprechen auch nach der vortrefflichen Behandlung, welche

handelt sehr ausführlich Figrelus *De statu illustrium Romanorum*. Holmiae 1656. 8. p. 62 ff. und jetzt Friedlaender a. a. O.

1) Vgl. Overbeck G. d. Plast. II³ S. 425.

2) Ich verweise hierüber auf Overbeck a. a. O. II³ S. 359 ff.

3) Plinius n. h. 35, 19: *Apud Romanos quoque honos mature huic arti contigit, siquidem cognomina ex ea Pictorum traxerunt Fabii clarissimae gentis, princepsque eius cognominis ipse aedem Salutis pinxit anno V. C. CCCCL (304 v. Chr.); quae pictura duravit ad nostram memoriam aede ea Claudii principatu exusta. Proxime celebrata est in foro boario aede Herculis Pacuvii poetae pictura. — Postea non est spectata honestis manibus.* Ueber die Maler in Rom, unter denen sich nur wenige römische Namen finden, ist alles gesammelt bei Brunn Gesch. der griech. Künstler II S. 302—311. Vgl. auch Friedlaender Darstellungen III⁵ S. 263. Den M. Plautius, *Asia oriundus*, welcher den Tempel in Ardea gemalt hatte (Plin. n. h. 35, 115), hält M. Hertz *De M. Plautio poeta ac pictore commentatio* im Ind. lect. Vratislav. Sommer 1867 für identisch mit dem gleichnamigen Dichter.

der Archäologie der Kunst zu Theil geworden ist, von einem anderen Standpunkte aus und mit Berücksichtigung eines neuen Materiales von Interesse sein dürfte.

1. Arbeiten in Stein.¹⁾

Das gewöhnliche Baumaterial²⁾ war in älterer Zeit in Rom für monumentale Gebäude, Wallmauern, Wasserwerke und Substructionen der in Rom selbst gebrochene Tufstein, der grüngaue Peperin von Alba und Gabii, der Travertin von Tibur und was sonst an Steinen die Brüche von Fidenae, Amiternum, dem Berge Soracte, von Campanien, Umbrien und Picenum lieferten;³⁾ Privathäuser dagegen baute man aus ungebrannten Ziegeln (*lateres*),⁴⁾ welche bei Ueberschwemmungen des Tiber der Einwirkung des Wassers nicht widerstanden,⁵⁾ während gebrannte Ziegel (*testae*) nach Jordan's Ansicht erst seit Sulla, und auch da noch nicht allgemein, in Gebrauch kamen. Die in dieser Zeit ihrer Vollendung entgegengehende Weltherrschaft der Römer verlieh aber ihrer Architektur einen neuen Charakter, der in der Kaiserzeit immer deutlicher hervortritt, und zu dessen wesentlichen Merkmalen der asiatische Luxus gehört, der sich seit den Diadochen in der griechischen Kunst geltend macht und durch deren Vermittelung in Rom Eingang fand. Seit Alexander dem Gr. begann die im Orient von den ältesten Zeiten her⁶⁾ nachweisbare Incrustation der Wände mit Marmortafeln, welche in Griechenland der polychromen Decoration gewichen war, die Technik der Mosaik und die Ausschmückung von Gefässen und Geräthen mit Edelsteinen in Gebrauch zu kommen. Gleichzeitig fanden Säulen von kostbarem Stein und nackte Marmorwände, bei denen das Quaderfugenwerk selbst als Decoration diente,

Ziegel- und
Stein-
bauten.

Entwickelung der
römischen
Architektur.

1) Zu diesem Abschnitt vgl. Blümner Technologie Bd. III.

2) Jordan Topographie I, 1 Einleitung § 1. Semper Der Stil I² S. 456 (488).

3) Vitruv. 2, 7. Ueber Gabii Strabo 5 p. 238; über Tibur Plin. n. h. 36, 46. 167.

4) Cic. de divin. 2, 47, 99: *hoc in latere aut in caemento, ex quibus urbs effecta est.* Varro bei Nonius p. 48, 13: *Antiqui nostri in domibus latericiis paululum modo lapidibus suffundatis, ut humorem effugerent, habitabant.*

5) Dies erzählt Dio Cassius 39, 61, 2 von der Ueberschwemmung des Jahres 700 = 54: αἱ τε οὖν οἰκίαι (ἐκ πλίνθων γὰρ συναποδομημέναι ἦσαν) διάβροχοι τε ἐγένοντο καὶ κατεβράχυσαν, und das wiederholte sich noch in der ersten Kaiserzeit. Tac. ann. 1, 76; hist. 1, 86.

6) Hierüber verweise ich auf Semper's Ausführungen.

Anwendung. ¹⁾ In Pompeii gab es zwar wirkliche Marmorwände nicht, wohl aber vortreffliche Mosaiken, und die älteste der vier in pompeianischen Häusern zu unterscheidenden Wandbekleidungen, welche dem Beginne des ersten Jahrhunderts vor Chr. angehört, besteht aus Stuckmarmor, d. h. einer Nachahmung der Marmorincrustation, welche im zweiten Jahrhundert vor Chr. sehr verbreitet gewesen zu sein scheint. ²⁾ Rom selbst leistete dem Eindringen dieses Luxus lange Zeit einen beharrlichen Widerstand, aber der ältere Cato redet bereits von punischen Mosaikfussböden aus numidischem Marmor, ³⁾ und Metellus Macedonicus, welcher 608=146 über den Andriscus triumphirte, soll nach einer allerdings zweifelhaften Nachricht ⁴⁾ den ersten Marmortempel erbaut haben. L. Licinius Crassus der Redner, Cs. 659=95, war der erste, der sechs freilich nur 12 Fuss hohe Säulen hymettischen Marmors in seinem Hause setzte; ⁵⁾ M. Lepidus, Cs. 676=78, legte Schwellen von numidischem Marmor, Lucullus gab einer Marmorart den Namen, die aus Melos kam und zwar in 38 Fuss hohen Säulen; ⁶⁾ M. Aemilius Scaurus errichtete in seiner Aedilität im Jahr 696=58 ein Theater, dessen Scene im unteren Theile aus Marmorquadern bestand, im mittleren Theile mit Glasplatten und im oberen Theile mit Goldplatten verkleidet und mit 360 Säulen geschmückt; ⁷⁾ war; der Ritter Mamurra liess zu Caesar's Zeit zuerst seine Wände mit Marmor tafeln und hatte in seinem ganzen Hause nur Säulen von cary-

1) Semper a. a. O. S. 442 (472).

2) S. hierüber Mau *Bullett. dell' Inst.* 1878 p. 241—254; desselben Pompejanische Beiträge S. 6 ff.; und desselben Geschichte der decorativen Wandmalerei in Pompeji. Berlin 1882. S. 7 ff. 11 ff.

3) Festus p. 242b, 17: *Pavimenta Poenica marmore Numidico constrata significat Cato, cum ait in ea, quam habuit, ne quis Cos. bis fieret: dicere possum, quibus villae atque aedes aedificatae atque expolitae maximo opere citro atque ebore atque pavimentis Poenicis sient.*

4) Velleius 1, 11, 5: *Hic idem primus omnium Romae aedem ex marmore in iis ipsis monumentis molitus vel magnificentiae vel luxuriae princeps fuit.* Jordan Topographie I S. 17 hält diese Nachricht für eine rhetorische Uebertreibung, da wirkliche Marmorbauten erst in spätere Zeit fallen, und versteht sie von marmornen Säulen und Werkstücken, die Metellus erbeutet hatte und bei seinen Bauten verwendete. Auch Plinius 17, 6 widerspricht dem Velleius, indem er behauptet, dass vor der Aedilität des L. Licinius Crassus 651 = 103 es in keinem öffentlichen Gebäude Roms Marmorsäulen gegeben habe.

5) Plin. n. h. 36, 7. Val. Max. 9, 1, 4.

6) Plin. n. h. 36, 49. 50 und § 6.

7) Plin. n. h. 36, 114 und § 5. (Der untere Theil war vielleicht nur mit Marmorplatten verkleidet; s. Plin. n. h. 36, 50.)

stischem und lunensischem Marmor aus einem Stücke.¹⁾ Dies waren indessen nur vereinzelte Anfänge des neuen Baustiles, dessen Vollendung der Kaiserzeit vorbehalten war. Den Tempel des Jupiter Tonans²⁾ baute Augustus aus Marmorquadern;³⁾ ebenso den Tempel des Apollo Palatinus;⁴⁾ das Pantheon des Agrippa hatte monolithische Säulen gelben Marmors von 32 Fuss Höhe und prangte ehemals in dem Schmuck farbiger Marmorplatten, und Augustus rühmte sich bekanntlich damit, dass Rom unter ihm aus einer Ziegelstadt eine Marmorstadt geworden sei.⁵⁾ Derselbe Geschmack erhielt sich die ganze Periode der Kaiserherrschaft hindurch⁶⁾ und ging auch nach Constantinopel über; noch unter Justinian waren die Zimmer der Privathäuser mit Marmor incrustirt,⁷⁾ und die im Jahre 563 vollendete Sophienkirche ist für uns das lehrreichste Monument zur Veranschaulichung dieser kostbaren Decorationsweise.⁸⁾ Obwohl sie im Ganzen aus Backsteinen gebaut ist, sind doch als Ornament nur drei Mittel angewendet: Sculptur in Marmor, Bekleidung sämtlicher Wände mit verschiedenfarbigen Steinplatten, und Mosaik. Eigentliche Malerei kommt gar nicht vor; sie war schon im Beginne der Kaiserzeit der Steinbekleidung gewichen;⁹⁾ die

1) Plin. a. a. O. 36, 48.

2) Becker Topographie S. 407.

3) Plin. n. h. 36, 50.

4) Serv. ad Aen. 8, 720.

5) Suet. Aug. 28: *marmoream se relinquere, quam latericiam accepisset.*

6) Von den vielen hieher gehörigen Stellen führe ich nur einige aus verschiedenen Perioden der Kaiserzeit an. Seneca contr. 2 p. 121 Burs.: *In hos ergo exitus varius ille secatur lapis, ut tenui fronte parietem tegat.* Sen. de ben. 4, 6, 2: *tenuis crustas et ipsa, qua secantur, lamina graciliores.* Idem ep. 86, 6: *pauper sibi videtur ac sordidus, nisi parietes magnis et pretiosis orbibus refulserunt, nisi Alexandrina marmora Numidicis crustis distincta sunt — nisi Thasius lapis, quondam rarum in aliquo spectaculum templo, piscinas nostras circumdedit.* Ulpian. Dig. 19, 1, 17 § 3: *crustae marmoreae aedium sunt.* Hieronym. ad Demetriadem de virg. serv. = ep. 130, 14 Vallars.: *Alii aedificant ecclesias, vestiant parietes marmorum crustis, columnarum moles advehant earumque deaurent capita — ebore argenteoque valvas et gemmis aurata distinguant altaria.* Sidon. Apoll. ep. 2, 2 p. 101 Savaro: *Iam si marmora inquiras, non illic quidem Paros, Carystos, Proconnesos, Phryges, Numidae, Spartiatae rupium variatarum posuere crustas, neque per scopulos Aethiopicos et abrupta purpurea genuino fucata conchylio (er meint den Porphyr) sparsum inibi saxa fursurem mentiuntur.* Ueber die Gebäude der Kaiserzeit selbst s. Friedlaender Darstellungen III⁵ S. 82 ff.

7) Agathias 5, 3 p. 284 Bonn.

8) S. Altchristliche Baudenkmale von Constantinopel vom 5—12ten Jahrhundert, aufgenommen und erläutert von W. Salzenberg. Im Anhang des Silentiarins Paulus Beschreibung, übers. von C. W. Kortüm. Berlin 1854 fol.

9) Plin. n. h. 35, 2: *Primumque dicemus quae restant de pictura, arte quondam nobili — nunc vero in totum a marmoribus pulsa, iam quidem et auro, nec tantum ut parietes toti operiantur, verum et interraso marmore rer-*

Kunst der Decoration kehrt am Ende des Alterthums zurück zu dem Standpunkte, den sie in vorgriechischer Zeit im Orient eingenommen hatte.

Bei diesen Bauten haben wir zweierlei Geschäfte in Betracht zu ziehen, das der Lieferanten und das der Arbeiter.

Die Stein-
arten.

Was die Lieferanten betrifft, so lässt sich der Umfang ihres Geschäftes aus einer Zusammenstellung der Steinarten ermessen, welche in Rom selbst und später in Constantinopel in gewöhnlichem Gebrauch waren¹⁾ und über welche das im Jahre 1867 entdeckte Lager griechischer, asiatischer und africanischer Marmorblöcke bei dem Emporium zu Rom²⁾ einen neuen Aufschluss gegeben hat.³⁾ Weissen Marmor lieferten die Brüche von Luna (Carrara), deren schon Varro⁴⁾ gedenkt. Aus ihnen bezog etwa 706=48 Mamurra die Säulen zu seinem Hausbau.⁵⁾ Allein in schwunghaften Betrieb kamen dieselben erst seit Augustus, der den Tempel des Apollo Palatinus aus lunensischen Quadern baute.⁶⁾ Seitdem versorgten sie nicht allein Rom, sondern auch andere Städte⁷⁾ und werden die ganze Kaiserzeit hindurch öfters erwähnt.⁸⁾ Ausserdem bezog man weissen Marmor vom Hymet-

miculatisque ad effigies rerum et animalium crustis. Non placent iam abaci nec spatia montis in cubiculo dilatantia, coepimus et lapide pingere. Hoc Claudii principatu inventum, Neronis vero maculas, quae non essent in crustis inserendo unitatem variare, ut ovatus esset Numidicus, ut purpura distingueretur Synnadicus, qualiter illos nasci optassent deliciae. (Doch beweist Pompeii und manche späteren Reste, dass das in totum des Plinius nicht so buchstäblich zu nehmen ist.)

1) S. Caryophilus *De antiquis marmoribus*. Vindob. 1718 fol. Ultraiect. 1743. 40. Faustino Corsi *Delle pietre antiche*. Roma 1828. 8 und in dritter Aufl. 1845. und danach Platner in Beschreibung der Stadt Rom I S. 335—354. Sehr belehrend handelt über die vier Hauptgattungen antiker Luxussteine, nämlich Marmor, Alabaster, Granit und Porphyr, ihre Arten und ihre alten und modernen Namen v. Reumont Geschichte der Stadt Rom I (Berlin 1867. 8.) S. 271 ff. Blümner Technol. III S. 8 ff., wo auch weitere Litteratur angeführt ist.

2) Jordan Topographie I, 1 S. 431 ff.

3) Die Resultate dieser Entdeckung findet man vortrefflich zusammengestellt bei Bruzza *Iscrizioni dei marmi grezzi*, *Annali dell' Inst.* 1870 p. 106—204.

4) Varro bei Plin. n. h. 36, 135.

5) Plin. 36, 48. Obiges Jahr nehmen Promis und Bruzza mit Wahrscheinlichkeit an.

6) Servius ad Aen. 8, 720.

7) Strabo 5 p. 222: μέταλλα δὲ λίθου λευκοῦ τε καὶ ποικίλου γλαυκίζοντος τοσαῦτά τ' ἐστὶ καὶ τηλικαῦτα, μονολίθους ἐκδιδόντα πλάκας καὶ στύλους, ὥστε τὰ πλεῖστα τῶν ἐκπρεπῶν ἔργων τῶν ἐν τῇ Ῥώμῃ καὶ ταῖς ἄλλαις πόλεσιν ἐντεῦθεν ἔχειν τὴν χορηγίαν.

8) S. Bruzza p. 166. Itasius Lemniacus (A. Reumont) Des Claudius Ru-

tos¹⁾ und Pentelicon,²⁾ von den Inseln Paros,³⁾ Thasos und Lesbos,⁴⁾ aus Sidon und Tyrus,⁵⁾ schwarz und weiss geäderten (*marmo bianco e nero antico*) von Proconnesus in der Propontis,⁶⁾ aus Gallien⁷⁾ und aus Aegypten;⁸⁾ grüingeäderten Cipollino aus Karystos in Euboea,⁹⁾ grünen Marmor (*verde antico*) aus Atrax in Thessalien¹⁰⁾ und aus Laconica,¹¹⁾ wo auch der grün und schwarzgefleckte Serpentin (*ophites*) gebrochen wurde,¹²⁾ eine andere grüne Sorte aus Koptos in Aegypten;¹³⁾ schwarzen Marmor von Taenaron in Laconica (*nero antico*)¹⁴⁾ und von Alabanda;¹⁵⁾ gelben (*giallo antico*) aus Numidien,¹⁶⁾ rothen (*rosso antico*) auch aus Taenaron,¹⁷⁾ rothen, gelbgeäderten (*rosso brecciato*) aus Lydien¹⁸⁾ und Carien.¹⁹⁾ Aus Phrygien kam weisser mit violetten Adern, der in dem Dorfe Dokimia bei Synnada gebrochen wurde

tilius Namatianus Heimkehr S. 197 ff. Ueber den Betrieb der Brüche bis auf die Gegenwart s. C. Magenta *L'industria dei marmi Apuani*. Firenze 1871. 8.

1) Plin. n. h. 36, 7. Horat. od. 2, 18, 3. Bruzza p. 163.

2) Domitian brauchte ihn bei dem Aufbau des Capitols. Plut. *Publicola* 15. Platner S. 337. Ueber die Brüche Strabo 9 p. 399.

3) Plin. n. h. 4, 67; 36, 14. Strabo 10 p. 487. Prudentius c. *Symmach.* 2, 246. Sidon. Apoll. *carm.* 22, 140. Isidor. *orig.* 16, 5, 8.

4) Plin. n. h. 36, 44. Statius *silv.* 2, 2, 92.

5) Statius *silv.* 1, 5, 39.

6) Proconnesischer Marmor (Strabo 13 p. 588. Meine Schr. Cyzicus und sein Gebiet S. 34) wird zunächst in Asien, z. B. in Carien (Plin. n. h. 36, 47), Lydien (C. I. Gr. 3268. 3282), ferner in Byzanz verwendet, er kommt aber auch in Rom vor. Platner S. 341.

7) Der celtische Marmor, den Paulus Silent. *Descr. S. Soph.* 637 = 220 erwähnt, scheint der *bianco e nero di Francia* zu sein.

8) Platner S. 341. Vielleicht gehört hierher das *Marmor Augusteum* und *Tiberium* Plin. n. h. 36, 55.

9) Strabo 10 p. 446. Seit Caesar's Zeit oft in Rom gebraucht. Plin. n. h. 36, 48. Mart. 9, 75, 7. Stat. *silv.* 2, 2, 93. Capitolin. *Gord.* 32, 2. Sidon. Ap. *carm.* 22, 140. Isid. *orig.* 16, 5, 15. Paul. Sil. 620 = 203. Bruzza p. 140.

10) Paulus Silent. 641 = 224 ff. Er dient besonders zu Säulenschaften. Salzenberg Altchr. Baudenkmale S. 23.

11) Die Brüche sind bei Kpozéat. Pausan. 3, 21, 4. Curtius Peloponn. I S. 34; II S. 206. Vgl. Mart. 9, 75, 9. Plin. n. h. 36, 55. Stat. *silv.* 1, 5, 40; 1, 2, 148; 2, 2, 90. Prudent. c. *Symm.* 2, 247. Sidon. Apoll. *carm.* 5, 38. Isidor. *orig.* 16, 5, 2. Paul. Sil. 628 = 211. Ueber den lakonischen und den thessalischen Marmor s. Tafel *De marmore viridi* in Abh. d. bairischen Acad. Philos. philol. Classe II, 1 (1837) S. 131 ff. Vgl. Blümner S. 18 ff.

12) Curtius a. a. O. Antike Serpentinbrüche hat man auch auf Tenos gefunden. Blümner S. 25 f.

13) Letronne *Recueil des inscr. de l'Égypte* II p. 424 ff.

14) Strabo 8 p. 367. Plin. n. h. 36, 135.

15) Plin. n. h. 36, 62.

16) Plin. n. h. 36, 3; 36, 49. Hor. od. 2, 18, 4. Mart. 9, 75, 8. Stat. *silv.* 1, 5, 36; 2, 2, 92. Capitolin. *Gord.* 32, 2. Sidon. Ap. *carm.* 5, 37; 22, 138. Isidor. *orig.* 16, 5, 16. Paul. Sil. 634 = 217. Bruzza p. 149.

17) Blümner S. 42 ff.

18) Paulus Sil. 632 = 215.

19) Paulus Sil. 630 = 213. Vgl. Bruzza p. 147 f.

und Δοκιμίτης, Δοκιμαῖος, bei den Römern *Synnadicus* oder *Phrygius*, jetzt *Pavonazzetto* heisst;¹⁾ schwarzen Marmor mit bunten Flecken lieferte Chios,²⁾ eine bunte Gattung Skyros;³⁾ den Alabaster (*onyx alabastrites* der Alten), aus dem man grosse Säulen gewann, Aegypten, Syrien und andere Gegenden Asiens,⁴⁾ den rothen Granit Syene,⁵⁾ den purpurroth und weiss gesprenkelten Porphyry (*porfido rosso*) die ägyptischen Gruben zwischen Myos Hormos und Koptos,⁶⁾ den grün und schwarz gefleckten Serpentin (*ophites*) die Insel Tenos.⁷⁾ Die Brüche dieser Steine waren durchschnittlich zur kaiserlichen Domaine gehörig,⁸⁾ den Ankauf und die Anfuhr gab man bei vorkommenden Bauten einem ^{contractor} *redemptor* in Entreprise,⁹⁾ dessen Geschäft bedeutende Geldmittel und ausgedehnte Verbindungen erfordert haben muss, da der Import¹⁰⁾ grosser Marmorblöcke und namentlich der für die Säulen bestimmten Monolithen eigene Transportschiffe nöthig machte,¹¹⁾

1) Strabo 12 p. 577. Hor. od. 3, 1, 41 mit Fea's Anm. Mart. 9, 75, 8. Stat. silv. 1, 5, 37; 2, 2, 87. Capitolin. Gord. 32, 2. Sidon. Ap. carm. 5, 37; 22, 138. Prudent. c. Symm. 2, 247. Paul. Sil. 622 = 205.

2) Strabo 14 p. 645. Stat. silv. 2, 2, 93; 4, 2, 28. Wie es scheint, ist dies die Gattung, welche Lucull nach Rom brachte, und welche von ihm *marmor Luculleum* hiess. Zwar ist bei Plin. n. h. 36, 50 der Name des Fundorts corrupt, und Detlefsen liest: (*Luculleum marmor*) *atrum alioqui, cum cetera maculis aut coloribus commenduntur, nascitur autem in Melo insula*. Statt *Melo* haben die Handschriften *heo* und *ilo*, aber dass Chios gemeint ist, lehrt § 46, wo dem Chioschen Marmor die *versicolores maculae* zugeschrieben werden, und Isidor orig. 16, 5, 17 (wo freilich auch die Lesart nicht sicher ist), dessen Quelle Plinius ist: *Luculleum marmor nascitur in Chio insula, cui Lucullus consul nomen dedit*. S. Bruzza p. 143.

3) Strabo 9 p. 437. Bruzza p. 151.

4) Plin. n. h. 36, 59—61. Platner S. 347.

5) Letronne *Recueil des inscr. de l'Égypte* I p. 446. Stat. silv. 2, 2, 86; 4, 2, 27. Plin. n. h. 36, 63. Isidor orig. 16, 5, 11. Bruzza p. 168. Blümner S. 11 ff.

6) Letronne a. a. O. I p. 136 ff. Bruzza p. 169. 170. Blümner S. 15 ff. Plin. n. h. 36, 57. Prudentius c. Symm. 2, 248. Sidon. Apoll. carm. 22, 141; 5, 35. Isidor orig. 16, 5, 5. Paul. Sil. 625 = 208 ff. Dies sind die *columnae Claudianae* bei Capitolin. Gord. 32, 2; der Ort, wo sie gebrochen wurden, wird *mons Claudianus* genannt. Henzen 5308.

7) Blümner S. 25 f.

8) S. Staatsverwaltung II² S. 261 ff. O. Hirschfeld Röm. Verwaltungsgeschichte S. 72 ff.

9) Horat. od. 2, 18, 17: *tu secunda marmora Locas*. Den *redemptor marmorarius* in Neapel C. I. L. X, 1549 hält Bruzza p. 135 für einen Fabricanten, der Marmorwaaren auf Bestellung arbeitet.

10) *invehi marmora* Plin. n. h. 36, 4.

11) Plin. n. h. 36, 2: *navesque marmorum causa fiunt*. Petron. 117: *lapidaria navis*. Die Gefahr des Landtransports schildert Juvenal 3, 257 ff. Vgl. Bruzza p. 136.

die *crustae* aber, wie wir sehen werden, anfangs fertig zugeschnitten aus ausländischen Fabriken bezogen wurden.

Was zweitens die Arbeiter betrifft, so zerfallen diese, wenn man von den Steinbrechern (*exemptores*)¹⁾ und den für den Strassenbau bestimmten Steinsetzern (*silicarii*)²⁾ absieht, in zwei Classen, in welchen alle Stufen der Technik von der niedrigsten bis zur höchsten vertreten sind.

In die erste gehören alle Arten von Steinarbeitern, zunächst die Handwerker, welche die Bausteine nach Anweisung des Baumeisters zuhauen.³⁾ Da man den *lapis* oder *lapis quadratus*, den gewöhnlichen Haustein, der bei Kunstbauten mit Stuck und Farbe bekleidet wurde, im technischen Ausdruck bestimmt von dem Marmor unterscheidet,⁴⁾ so sind auch diese Handwerker entweder *lapidarii*⁵⁾ (*quadratarii*)⁶⁾ oder *marmorarii*.⁷⁾ Zu ihnen kommen drittens die Steinsäger, *sectores serrarii*,⁸⁾ deren Handwerk, im Orient seit alten Zeiten getübt, erst unter den Kaisern seinen Höhepunkt erreichte. Denn die *crustae marmorum*, deren

lapidarii.
marmorarii.
sectores serrarii.

1) Plin. n. h. 36, 125. Ueber die Arbeit in den Steinbrüchen s. Blümner S. 69 ff.

2) Frontin. de aq. 117.

3) Henzen Bull. d. Inst. 1863 p. 62.

4) Semper I² S. 476 (477), der die Hauptstellen anführt. Plin. 36, 45: *fuit tamen inter lapidem atque marmor differentia iam et apud Homerum*. Vitruv. 2, 8, 3: *e marmore seu lapidibus quadratis*. 2, 8, 16: *non modo caementicio aut quadrato saxo sed etiam marmoreo*. 4, 4, 4: *quadrato saxo aut marmore*. Lamprid. Heliog. 25, 9: *parasitis in secunda mensa saepe ceream cenam — nonnunquam vel marmoream vel lapideam exhibuit*.

5) *Lapidarii* C. I. L. III, 1777; *opifex lapidarii* Orelli 4208; *marmorarius et lapidarius* Orelli 4220; *lapidarius*, ein Slave, in den *fasti Antiatini* Henzen 6445 = C. I. L. X, 6638; ebenso VI, 8871; *lapidarius* in Padua, ein Freier, C. I. L. V, 3045; das. II, 2772; III, 1365. 1601. Dig. 13, 6, 5 § 7: *si servus lapidario commodatus sub machina perierit, teneri fabrum*. Dig. 50, 6, 7 (6). Cod. Th. 13, 4, 2.

6) Das Wort ist erst spät üblich. Gromat. p. 302, 6. Cod. Th. 13, 4, 2. Sidon. Ap. ep. 3, 12 und andere Nachweisungen aus kirchlichen Schriftstellern bei Savaro z. d. St. p. 211. [Lap]idari [qu]adratarii C. I. L. VI, 9502. *Opus quadratarium* Orelli 4239.

7) Senec. ep. 88, 18; 90, 15. Vitruv. 7, 6. Freie *marmorarii* in Rom VI, 9550—9555. Ausserdem Orelli 4219 = C. I. L. X, 1648; das. 1873. 3895; Orelli 2507 = C. I. L. II, 1724; Or. 3534 = C. I. L. X, 1873; Bull. 1844 p. 185. Ein *sodalictum marmorariorum* in Turin, C. I. L. V, 1044. Ueber den Begriff des *marmorarius* s. O. Jahn Villa Pamfili S. 7. Ber. d. phil. hist. Cl. d. k. sächs. G. d. W. 1861 S. 298.

8) Schon in der Zeit der Republik gab es in Rom ein *collegium sectorum serrarium*. C. I. L. I, 1108 = VI, 9888; ein *sector* ib. 9887; X, 6810 = Or. Henzen 6925. Eine *statio serrariorum* in Italica in Spanien s. C. I. L. II, 1131. 1132.

Herstellung ihre schwierige Aufgabe wurde, kamen anfangs fertig aus dem Orient.¹⁾

Eine höhere Stufe der Technik repräsentiren die Fabricanten von Stein- und Marmorwaaren, welche theils selbständige Geschäfte mit Altären, Grabmonumenten, Brunnenverzierungen, Haus- und Grabgeräthen und ähnlichen Gegenständen, die sich fabrikmässig herstellen liessen, machten, theils auch die Steinarbeiten bei der inneren Decoration der Gebäude übernahmen.

lapicidae. Auch sie nennen sich *lapidarii*²⁾ oder *marmorarii*,³⁾ insofern sie Inschriften machen, *lapicidae*; ⁴⁾ wenn sie in Hausgeräthen oder *marmorarii subaedani*. Decoration von Gebäuden arbeiten, *marmorarii subaedani*.⁵⁾ In ihren Niederlagen, die mit Ladenschildern versehen waren,⁶⁾ fand man fertige Grabmonumente, in welchen nur für die Inschrift

1) Plin. n. h. 36, 47. 50, und über das Verfahren bei dem Schneiden § 51—53. Es gab aber auch Steine, die wie Holz mit der gezahnten Säge geschnitten wurden. Vitruv. 2, 7, 1: *in Venetia albus, qui etiam serra dentata uti lignum secatur*. Vgl. Plin. n. h. 36, 159.

2) So der bei Petron. 65 vorkommende *Habinnas sevir idemque lapidarius, qui videtur monumenta optime facere*. Trimalchio selbst hat bei ihm sein Grabmonument bestellt. ib. 71. Er ist ein wohlhabender Mann (c. 67) und bekleidet die Würde eines *sevir augustalis*.

3) Orelli 4223 = C. I. L. VI, 9556 und dazu O. Jahn Die Wandgemälde des Columbariums in der Villa Pamfili. München 1857. 4. S. 7.

4) Varro de l. L. 8, 62. Sidon. Apoll. ep. 3, 12: *Sed vide ut vitium non faciat in marmore lapidicida (lapicida?), quod factum sive ab industria seu per incuriam mihi magis quam quadratario lividus lector adscribet*. Die *ars characteraria*, welche die Inschr. bei Donati II p. 316, 1 = Boissieu *Inscr. de Lyon* p. 426 erwähnt, könnte ebenfalls auf den Steinhauer bezogen werden. Boissieu a. a. O. versteht darunter die Kunst des Graveurs, der namentlich Stempel und Siegelringe schneidet (*typos scalpit* Plin. n. h. 35, 128). *Inscriptor* und *scriptor*, sowie *inscribere* und *scribere* sind die technischen Ausdrücke für die mit Farbe angeschriebenen *tituli* (Or.-Henzen 4751. 6566. 6975. 6976. 6977. Zange-meister C. I. L. IV p. 10). Als Bezeichnung dessen, der Inschriften in Stein haut, kommt *scriptor* einmal in einer Inschrift in Deutschland (*Ann. d. Inst.* 1868 p. 137), *inscriptor* gar nicht vor. Doch findet sich auch in Steininschriften *scribere* in diesem Sinn: C. I. L. VIII, 2482: *exculp(sit) et s(crip)sit Donatus*; II, 3222: *scrib(ente) Elefanto*; III, 287 = Or. 6338: *scripsit Valerius Andronicus*; christliche Inschr. des Vatican bei Mommsen Ueber den Chronographen vom Jahre 354 S. 607 an der Seite: *Scripsit Furius Diot*; Mommsen *Inscr. Conf. Helv.* 86.

5) Henzen 7245 = C. I. L. VI, 7814; *subaediani* Bull. arch. comun. 1877 p. 257. Ein *corpus subaedianum* C. I. L. VI, 9559. Bull. arch. comun. 1877 p. 255. (Obige Erklärung von *subaedani* oder *subaediani* ist schwerlich richtig; s. Marucchi Bull. arch. comun. 1877 p. 258 f. Die Bedeutung des Wortes ist dunkel.)

6) Ein solches bei Orelli 4222 = C. I. L. X, 7296: *Tituli heic ordinantur et sculpuntur aedibus sacreis cum operum publicorum*. 4223 = C. I. L. VI, 9556: *D. M. titulos scribendos vel si quid operis marmorari opus fuerit hic habes*. Bildliche Darstellungen der Ateliers solcher Steinarbeiter sind mehrfach vorhanden und besprochen von O. Jahn Ber. d. phil. hist. Classe d. K. Sächs. G. d. W. 1861 S. 295—307.

Platz gelassen worden war,¹⁾ Sarcophage, soweit vollendet, dass nur etwa noch der Deckel oder das Portrait des Todten hinzugefügt werden durfte,²⁾ Aschenurnen,³⁾ Todtenkisten nach etruskischem Muster, Salbfläschchen und Lampen. Auch die schönen und kunstvollen Hausgeräthe von Marmor, deren die Alten sich bedienten und von denen noch viele unsere Museen schmücken,⁴⁾ Tische,⁵⁾ Tischplatten, Tischfüsse (*trapezophori*), Dreifüsse (*tripodes*, *delphicae*),⁶⁾ Sitze (*sellae*), Candelaber, Becken, Badewannen, Prachtvasen und Gebrauchsgeschirre werden wenigstens zum Theil für den Verkauf gearbeitet worden sein.

Einen besonderen Kunstzweig bildete ferner die zur Aus-^{musivarii.} schmückung der Fussböden und Wände erforderliche Steinarbeit, für welche der allgemeine technische Ausdruck *opus musivum*,⁷⁾ *opus musium*⁸⁾ oder *museum*⁹⁾ (Mosaik)¹⁰⁾ ist. Man kann in derselben ^{Drei Arten des opus musivum.} drei Arten des Verfahrens unterscheiden:

1) Eine auf Speculation angefertigte Aschenkiste befindet sich im Lateran. Benndorf-Schöne n. 189.

2) Dennis Die Städte und Begräbnissplätze Etruriens S. 303.

3) S. oben S. 383.

4) S. namentlich Piranesi *Vasi candelabri cippi sarcofagi tripodi lucerne ed ornamenti antichi*. 2 Voll. 1778 fol.; in der Gesammtausgabe der Werke der Brüder Piranesi (1800) Bd. XII. XIII, worin man alle angeführten Gegenstände vertreten findet. Die andere Litteratur s. bei O. Müller Archaeol. § 301, 4. Ich füge im Folgenden nur einzelne Beispiele hinzu.

5) Hor. sat. 1, 6, 116: *et lapis albus Pocula cum cyatho duo sustinet* und dazu Porphyryon: *Marmoream mensam delphicam significat, quae scilicet pretii non magni est*. S. auch oben S. 238. 319. Marmortische aus Pompeii s. bei Overbeck Pomp. 4te Ausg. S. 422.

6) S. oben S. 319 f.

7) Orelli 3323: *Fontem — opere musivo exornavit*. Augustin. de civ. dei 16, 8, 1: *quae musivo picta sunt*.

8) Spartian. Pesc. Nig. 6, 8: *Hunc in Commodianis hortis in porticu curva pictum de musio inter Commodi amicissimos videmus*.

9) C. I. L. IX, 6281; VIII, 993. 2657. 1323 = Orelli-Henzen 6599: *cameram superposuit et opere musico exornavit*. Trebell. Pollio XXX tyr. 25, 4: *Tetricorum domus hodieque exstat — in qua Aurelianus pictus est — pictura est de musico*. Die Künstler heissen *musivarii* (Cod. Theod. 13, 4, 2. Cassiodor var. 7, 5), aber auch *musciarii* (Grut. p. 586, 3), *musacarii* (Ed. Dioclet. 7, 6) oder *musarii* (Cod. Iust. 10, 66 (64), 1).

10) Die Ableitung dieses Wortes ist trotz vieler darüber aufgestellten Vermuthungen noch unerklärt. Ueber die verschiedenen Arten der Mosaik s. Müller Archäologie § 322, wo man die ältere Litteratur findet, und G. P. Secchi *Il mosaico Antoniniano rappresentante la scuola degli Atleti trasferito dalle Terme di Caracalla al Palazzo Lateranense*. Roma 1843. 4. Vgl. Visconti *Musée Pio-Clementin*. 8. VII p. 230 ff. Was neuerdings Br. Bucher Geschichte der technischen Künste. I. 1875. 8. S. 93—154 zusammengestellt hat, gewährt für die Entwicklung der Mosaik im Mittelalter und in der Neuzeit reiche Belehrung, für die Mosaik des Alterthums aber keine neuen Aufschlüsse. Ein populäres aber nützlichcs Handbuch ist Gerspach *La mosaïque*. Paris (1881). 8. Blümner Technol. III S. 323.

Die einfachste ist, dass man in den Estrichfussboden Stücke von Stein oder Glas beliebiger Form so einlegt, dass sie ein Muster bilden, ohne den Fussboden gänzlich zu bedecken. In *pavimentum Signinum.* Pompeii finden sich *pavimenta Signina*, welche in Signia (Segni) erfunden sein sollen, aus gestossenen Ziegeln und Kalk hergestellt werden und daher ziegelroth sind,¹⁾ mit einem Muster von weissen Steinchen verziert;²⁾ in der *casa di Sirico* ist in der Schwelle der Hausflur die Inschrift SALVE LVCRV(m) mit weissen Steinen in den rothen Boden eingelegt.³⁾

pavimentum tessellatum. Die zweite Gattung bildeten die *pavimenta tessellata*,⁴⁾ welche nicht blos in bedeckten Räumen, sondern, wenn gleich aus gröberem Material, auch auf freien Plätzen angelegt wurden.⁵⁾ Sie bestehen aus mehrfarbigen, gleich gross zugeschnittenen Würfeln (*tesserae*,⁶⁾ *tessellae*),⁷⁾ welche, in der Regel nach einem geometrischen Muster geordnet, den ganzen Raum des Fussbodens bedecken. Die höchste Vollendung erreicht indess diese *opus vermiculatum.* Gattung in dem *opus vermiculatum* und dem λιθόστρωτον, über deren Eigenthümlichkeiten man verschiedener Ansicht ist. Das *vermiculatum*⁸⁾ hat seinen Namen gewiss nicht von der rothen Farbe des Kermeswurms,⁹⁾ da diese künstliche Mosaik Stifte verschiedener Farben erforderte; sondern wahrscheinlich von der

1) Plin. n. h. 35, 165: *Quid non excogitat vita fractis etiam testis utendo sic ut firmitus durent, tunsis calce addita quae vocant Signina? quo genere etiam pavimenta excogitavit.* Das *Signinum opus* wird oft erwähnt. Columella 1, 6, 12; 8, 15, 3; 8, 17, 1; 9, 1, 2. Vitruv. 2, 4, 3; 5, 11, 4; 8, 7, 14. Verwandter Art sind die in Pompeii nicht seltenen Fussböden aus in eine Stuckmasse gelegten entweder gleichfarbigen (weissen oder schwarzen) oder verschiedenfarbigen unregelmässig geformten Steinchen. Mau Gesch. der decor. Wandm. in Pompeii S. 54 ff.

2) Zwei Fussböden der Art sind abgebildet bei Zahn Die schönsten Ornamente und Gemälde aus Pompeii. Zweite Folge. Taf. 96. Ueber einen dritten s. Mau Bull. dell' Inst. 1881 p. 230. Vgl. das. 1885 p. 86.

3) Abgebildet bei Niccolini I Casa di Sirico tav. 1.

4) Sueton. Caes. 46.

5) *Sub divo* wird ein *pavimentum e tessera grandi* angelegt. Vitruv. 7, 1, 6. Vgl. Plin. n. h. 36, 187. Ein solches ist theilweise erhalten in Rom im Atrium Vestae.

6) Vitruv. 1. 1.

7) Seneca quaest. nat. 6, 31, 3. Plin. n. h. 36, 187.

8) *vermiculum straverunt* Orelli 4240; *vermiculatum* Augustin. de ordine 1, 2. Der Ausdruck *opus vermiculatum* kommt, so viel ich weiss, nicht vor, ist aber nach der Analogie von *opus pilarum* (Orelli 841), *opus tectorium*, *opus quadratarium* (Orelli 4239), *opus musivum* richtig gebildet.

9) Dies vermuthete Secchi a. a. O. Die Alten hielten übrigens den Kermes für eine vegetabilische Substanz und Isidor orig. 19, 28, 1 ist der erste, welcher ihn *vermiculus* nennt. S. Blümner Technologie I S. 240 f.

Form der *tesserae*, welche zur Darstellung von Figuren nicht cubisch sondern länglich geformt oder abgerundet waren und dieser Gestalt wegen mit Würmern verglichen werden konnten.¹⁾ Es war bereits dem Lucilius († 652=102) bekannt,²⁾ kommt seitdem öfters vor und bezeichnet eine kostbare Art Mosaik, welche den Eindruck eines gemalten Bildes machte.³⁾ Das *lithostrotum* dagegen ist, wie der Name lehrt, aus Griechenland nach Rom gekommen und zwar, wie Plinius berichtet, unter Sulla.⁴⁾ Die ursprüngliche Bedeutung des λιθόστρωτον »mit Steinen gepflastert«⁵⁾ ist für den technischen Begriff desselben nicht massgebend; man ersieht vielmehr aus allen Stellen, in welchen es vorkommt, dass seine Kostbarkeit in seinem Kunstwerthe lag,⁶⁾ und man darf annehmen, dass die Griechen auch in diesem Kunstzweige, der ihnen erst nach Alexander's des Gr. Tode zukam,⁷⁾

1) Visconti *Musée Pio-Clémentin* VII der Mailänder Ausg. p. 234: *Telle est la forme de la plus grande partie des ces pierres dans les mosaïques très-délicatement faites, qui représentent des chasses de Centaures que l'on voyait autrefois dans la bibliothèque du cardinal Marescoschi.* (Jetzt in Berlin. Abgebildet *Monum. dell' Inst.* IV tav. 50.) Das scheint der Grund zu sein, warum Plinius sowohl bei dieser Gattung der Mosaik als bei dem *lithostrotum* die Stifte nicht als *tesserae* sondern als *crustae* bezeichnet. 35, 2: *vermiculatis ad effigies rerum et animalium crustis*; 36, 189: *parvulis certe crustis exstat (lithostrotum) quod in Fortunae delubro Praeneste fecit (Sulla).* Man brauchte das *vermiculatum* namentlich zu den Einsatzstücken (*emblemata*), welche man in die *pavimenta tessellata* oder in die Marmorbekleidung der Wände einlegte. Plin. n. h. 35, 2.

2) Lucilius bei Cic. *de orat.* 3, 43, 171, vers. 993 Lachmann:

*quam lepide lexeis compostae ut tesserae omnes
arte pavimenti atque emblemata vermiculato.*

wofür L. Müller p. 135 liest: *arte pavimenti atque emblemata vermiculati.*

3) Plin. n. h. 35, 2. Augustin. *de ordine* 1, 1, 2 (Vol. I p. 235 Bened.): *Sed hoc pacto si quis tam minutum cerneret, ut in vermiculato pavimento nihil ultra unius tessellae modulum acies eius valeret ambire, vituperaret artificem velut ordinationis et compositionis ignarum, eo quod varietatem lapillorum perturbatam putaret, a quo illa emblemata in unius pulchritudinis faciem congruentia simul cerni collustrarique non possent.*

4) Plin. n. h. 36, 189.

5) Soph. *Antig.* 1204.

6) Plin. n. h. 36, 184: *Pavimenta originem apud Graecos habent elaborata ante picturae ratione, donec lithostrota expulere eam.* Vgl. 36, 189. Arrian. *Epictet.* 4, 7, 37: *σοὶ μέλει, πῶς ἂν ἐν λιθοστρώτοις οἰκῇσῃς.* Varro *de r. r.* 3, 1, 10: *villam — pavimenti nobilibus lithostrotis spectandam.* 3, 2, 4: *Nunc ubi hic vides citrum aut aurum? num minium aut Armenium? num quod emblemata aut lithostrotum?* Auch bei Capitolin. *Gord.* 32, 6 wird das *lithostrotum* bei dem Project eines luxuriösen Bauwerks erwähnt. Aus allen diesen Stellen geht hervor, dass es die künstlichste Art der Mosaik war.

7) Die Zeitbestimmung ist streitig. Nach der gewöhnlichen Annahme, welcher Raoul Rochette *Peintures antiques inédites.* Paris 1836. 4. p. 392 folgt, kamen in Griechenland erst unter den Diadochen Mosaikfussböden in Gebrauch. Athenaeus 12 p. 542^c erwähnt als einen Beweis der Verschwendung des Demetrius von Phaleron, dass er ἀνθινὰ πολλὰ τῶν ἐδαφῶν ἐν τοῖς ἀνδράσι κατε-

ihr Talent bewährten und dass es unter ihren *musivarii* oder *ψηφοθέται* ¹⁾ viele nicht weniger ausgezeichnete Künstler gab, als Sosus von Pergamum war, dessen *ἀσάρωτος οἶκος* auch in Rom Bewunderung und Nachahmung fand. ²⁾ Denn die Malerei in Mosaik (*pictura de musivo*) ³⁾ entsprach dem Geschmack der Italiener so entschieden, dass sie die Anwendung derselben nicht auf die Fussböden beschränkten, sondern auf Säulen ⁴⁾, Brunnen-nischen ⁵⁾ und Deckengewölbe ⁶⁾ übertrugen und selbst an den Wänden Portraits und Embleme in Mosaik ⁷⁾ anbrachten.

σχευάζεται διαπεποικιλμένα ὑπὸ δημιουργῶν. Dagegen wird allerdings in einer Anekdote, die Galen. *Protrept.* 8. Vol. I p. 19 Kühn erzählt, schon zur Zeit des Cynikers Diogenes, welcher 324 starb, ein Mosaikfussboden in einem Privathause, *ἔδαφος ἐκ ψήφων πολυτελῶν* — *θεῶν εἰκόνας ἔχον ἐξ αὐτῶν διατετυπωμέναις*, erwähnt. Ich möchte auf diese ganz beiläufige Erwähnung nicht zu viel geben, am wenigsten mit Letronne *Lettres d'un antiquaire à un artiste.* Paris 1835. 8. p. 308 aus ihr schliessen, dass die Griechen schon seit dem fünften Jahrhundert v. Chr. Mosaiken gehabt hätten.

1) *ψηφοθέτης* und *ψηφοθετέω* haben die Glossae. Im C. I. Gr. 2025 kommt ein *ψηφοδέτης* vor, wofür Letronne *Lettres d'un antiq.* p. 315 *ψηφοθέτης* lesen will. Gregorius Nyss. *orat. de S. Theodoro martyre.* Opp. ed. Paris. 1615. Vol. II p. 1011: *καὶ ὁ τῶν ψηφίδων συνθέτης ἱστορίας ἀξιὸν ἐποίησεν τὸ πατούμενον ἔδαφος.* Gregor. Nazianz. *or.* 16 ed. Colon. 1690 p. 248: *οἰκίας ὑπερλάμπρους λίθοις παντοίοις διηνηδισμένας — καὶ ψηφίδος λεπτῆς διαθέσει.*

2) Plin. *n. h.* 36, 184: *Celeberrimus fuit in hoc genere Sosus qui Pergami stravit quem vocant asaroton oecon* (das ungefegte Zimmer), *quoniam purgamenta cenae in pavimentis quaeque everri solent velut relictia fecerat parvis e tessellis tinctisque in varios colores. Mirabilis ibi columba bibens et aquam umbra capitis infuscans. Apricantur aliae scabentes sese in canthari labro.* Dies Bild galt als die höchste Leistung der Kunst und Statius *silv.* 1, 3, 55 rühmt einen Fussboden, *varias ubi picta per artes Gaudet humus superatque novis asarota figuris.* Sidonius Apoll. *carm.* 23, 58 bezeichnet eine *tessera* mit dem Namen *asaroticus lapillus*. Bekanntlich ist eine doppelte Copie der Tauben des Sosus im Capitolinischen Museum in Rom und auch in Neapel vorhanden (s. Bucher Geschichte der techn. Künste I S. 103 f., wo man eine Abbildung findet) und 1833 wurden Bruchstücke eines *asaroton* des Herakleitos entdeckt, welche jetzt im Museum des Lateran sind. E. Braun Ruinen und Museen Roms S. 750.

3) S. S. 625 Anm. 9.

4) Ueber die *casa delle quattro colonne a musaico* in der *via dei sepolcri* in Pompeii s. Breton *Pompéia* (ed. 2) p. 232: *Au centre de la grande cour était une treille portée par quatre colonnes revêtues de mosaïques d'un travail assez fin et dont les ornements se composent d'arabesques et d'écailles de poissons. Les chapiteaux manquent. Ces colonnes ont été portées au musée.* Vgl. Mus. Borb. XII Relazione p. 8. *Annali* 1838 p. 191.

5) Mosaikbrunnen in Pompeii Niccolini I *Casa della seconda fontana* tav. 3. Breton *Pompéia* ³ p. 417. Mau *Bull. dell' Inst.* 1883 p. 150 ff.

6) Plin. *n. h.* 36, 189. Statius *silv.* 1, 5, 42. Senec. *ep.* 86, 6. Spätere Stellen giebt Salmas. *ad Script. H. A.* I p. 658.

7) Portraits dieser Art erwähnt Spartian. *Pesc. Nig.* 6, 8. Trebell. *Pollio trig. tyr.* 25, 4. Auf die Embleme komme ich nochmals zurück. Eine Mosaikdarstellung an einer Wand in der *casa d'Apolline* in Pompeii. Fiorelli *Descrizione* p. 117.

Die dritte Gattung ist die Plattenmosaik (*opus sectile*), welche wieder in zwei Arten zerfällt. Entweder nämlich erhielten die Platten eine geometrische Form, wobei man für Fussböden¹⁾ gleichartige Figuren, Dreiecke, Quadrate, Rhomben und Sechsecke,²⁾ für Wände aber eine künstliche Tafelung zur Anwendung brachte,³⁾ oder man suchte durch verschiedenfarbige Platten ebenfalls ein Gemälde zu imitiren, indem man dieselben nach den Contouren der auf einen Carton vorgezeichneten Thier- und Menschenfiguren zuschnitt.⁴⁾ Von Arbeiten der letzteren Art sind nur wenige erhalten;⁵⁾ die berühmtesten sind vier Bilder, welche aus der *basilica* des Junius Bassus, Cos. 317 nach Chr., jetzt *chiesa di S. Andrea in Catabarbara* auf dem Esquilin, herrühren.⁶⁾ Auf dem ersten, welches den Raub des Hylas darstellt, ist der Grund von grünem Porphyr (*serpentino*), die Felsen sind von *alabastro fiorito*, die Figuren des Hylas und der Nymphen von *giallo antico*, das Haar von einer Art Alabaster, die Wasserkanne, welche Hylas trägt, und die Armbänder zweier Nymphen von Perlemutter, das Wasser und die

1) *pavimenta sectilia* Suet. Caes. 46.

2) Vitruv. 7, 1, 3. 4: *pavimenta struantur sive sectilia seu tesserae. Cum ea exstructa fuerint et fastigia suam exstructionem habuerint, ita fricentur, uti, si sectilia sint, nulli gradus in scutulis aut trigonis aut quadratis seu favis existent, sed coagmentorum compositio planam habeat inter se directionem.* Vgl. Acron ad Hor. sat. 1, 5, 32: *ad unguem factus homo: Translatio a marmorariis, qui iuncturas marmorum tum demum perfectas dicunt, si unguis superductus non offendant.* Servius ad Verg. ge. 2, 277. Schol. Persii 1, 63. Ein solcher Fussboden aus Pompeii bei Zahn I, 87.

3) Eine Wandtafelung aus der Sophienkirche ist abgebildet bei Bucher a. a. O. S. 130. Mehr bei Salzenberg Altchristl. Baudenkm. v. Constantinopel.

4) Von dieser Arbeit spricht Cassiodor var. 1, 6: *de urbe nobis marmorarios peritissimos destinetis, qui eximie divisa coniungant et venis concludentibus illigata naturalem faciem laudabiliter metiantur. De arte veniat, quod vincat naturam: discolora crusta marmorum gratissima picturarum varietate texantur.*

5) Zwei Stücke wurden bei den Ausgrabungen der Franzosen auf dem Palatin entdeckt. Sie enthalten aber nur Ornamente, nicht Figuren von Menschen oder Thieren. S. De Rossi in der gleich zu citirenden Schrift S. 46. Eine derartige Figur in Pompeii gefunden, jetzt im Museum zu Neapel (wo sich noch zwei grössere Compositionen befinden): Viola *Gli scavi di Pompei* 1873—1878 p. 78 n. 39.

6) Die Geschichte dieses Gebäudes und die Feststellung seines Erbauers verdanken wir der Untersuchung von G. B. de Rossi *Bullettino di archeologia cristiana* 1871 p. 1—29; 40—64; die Technik der Bilder behandelt mit Sachkenntniss Al. Nesbitt *On wall decorations in sectile work as used by the Romans, with special reference to the decorations of the palace of the Bassi at Rome*, in *Archaeologia* Vol. XLV p. 267—296 mit Abbildung der beiden Hauptbilder in Farben, des dritten Bildes in Holzschnitt. Alle vier findet man schon bei Ciampini *Vetera Monumenta* I tab. 22. 23. 24, den Hylas in Minutoli Ueber die Anfertigung und die Nutzenanwendung der farbigen Gläser bei den Alten, Taf. IV.

blauen Gewandstücke der Nymphen von blauem, der Mantel des Hylas von rothem Glase. Unterhalb des Bildes läuft ein breiter Fries von kleinen ägyptischen Figuren, welche aus Glasstücken zusammengesetzt sind. Das ganze Bild hat die Form eines Vorhanges, welcher oben an der Wand befestigt ist und nach unten mit einem reichen Faltenwurfe, in *serpentino* gearbeitet, abschliesst. Es ist dies eine Nachahmung der *vela Alexandrina* (siehe S. 532 f.), welche als *aulaea* die Wände der Prunkzimmer zu schmücken pflegten.¹⁾ Auf dem zweiten Bilde sieht man einen Consul in der Tracht des vierten Jahrhunderts auf einem von zwei weissen Pferden gezogenen Wagen stehend und begleitet von vier Reitern. Die weissen Pferde sind von *palombino*, die braunen von *giallo antico*, die Fussbedeckung der Reiter von *palombino*, die Kleidungen und das Pferdegeschirr von Glas. Auch dieses Bild hatte die Form eines Teppichs, dessen unten in Falten herabhängender Theil in der Abbildung bei Ciampini noch sichtbar, jetzt aber zerstört ist.²⁾ Die beiden noch übrigen Compositionen sind rechteckige Einsatzstücke, von denen das bei Nesbitt abgebildete einen Tiger darstellt, der einen Ochsen zerreisst.

Die *basilica* der Bassi wurde zwar bereits von dem Papste Simplicius (468—483) in eine Kirche verwandelt, behielt aber den Schmuck von drei Wänden bis zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts und es ist in einem Codex der barberinischen Bibliothek vom Jahre 1465 noch eine Zeichnung des Architekten Sangallo von der Hälfte einer Seitenwand vorhanden,³⁾ welche das einzige Document ist, aus welchem man eine Anschauung von der Steindecoration eines Saales in einem römischen Privathause gewinnt. An dem untersten Theile der Wand lief ein Streifen mit vier Kaiserportraits und vier quadratischen Tafeln, welche, wie es scheint, Scenen aus dem Leben des Bassus selbst zum Gegenstande haben. Ueber diesem Streifen erhebt sich bis zur Hälfte der Wandhöhe eine Marmortäfelung. Den oberen Theil der Wand, welcher von drei Fenstern durchbrochen ist, verzieren vier in Stein imitirte Vorhänge, darüber vier bild-

1) De Rossi p. 54 ff. Nesbitt p. 288.

2) Nesbitt p. 288.

3) Abgebildet bei Ciampini I tab. 21; De Rossi tav. 1. 2. 3. 4. Nesbitt pl. 21.

liche Darstellungen, worauf der obere Rand wieder mit einem Streifen, bestehend aus vier Masken und drei oberhalb der Fenster angebrachten Bildern das ganze Wandornament abschliesst.

Von den drei besprochenen Arten der Mosaik hat das *opus tessellatum* die weiteste Verbreitung gefunden¹⁾ und *pavimenta tessellata* sind wie in Rom und Italien,²⁾ so auch in allen romanisirten Ländern, in Spanien,³⁾ Frankreich,⁴⁾ England,⁵⁾ den Rhein-⁶⁾ und Donaugegenden,⁷⁾ endlich in Africa⁸⁾ zahlreich vorhanden gewesen und noch vorhanden.

Ausgedehnter Gebrauch der Mosaiken im ganzen röm. Reich.

1) Eine Sammlung von Mosaiken aller Art findet man in J. Ciampini *Vetera Monumenta*. Vol. I. II. Romae 1690 fol. Vgl. J. Furlletti *De musivis*. Romae 1752. 4. p. 36—64. Müller *Archaeologie* § 322. In den folgenden Anmerkungen soll nicht ein Verzeichniss der vorhandenen Mosaiken gegeben, sondern nur ein oder das andere Beispiel angeführt werden.

2) Ueber römische Mosaiken s. E. Braun *Die Ruinen und Museen Roms*. Braunschweig 1854. 8. Von pompeianischen findet man schöne Abbildungen bei Zahn I, 15; II, 56. 79. 96. 99; III, 6. 16. 26. 39. Vgl. Niccolini *I Casa del Fauno* 2. 3. 6. 7; II *Descr. gener.* 5. 28. 30. 47. 48. Ohne Farben in dem Werk *Gli ornati delle pareti ed i pavimenti delle stanze di Pompei*. Napoli 1796 fol. Im Einzelnen s. über das *Musaico Marefoschi* E. Braun *Annali* 1848 p. 198 ff. *Monumenti* IV Taf. 50; E. Q. Visconti *Su due musaici ant. istoriati*. Parma 1788. 8. (*Opere varie* I p. 141.) Millin *Description d'une mosaïque ant. du Musée Pio-Clémentin à Rome, représentant des scènes de tragédies*. Paris 1829 fol. Henzen *Explicatio Musivi in villa Burghesiana asservati, quo certamina amphitheatrī repraesentata exstant*. Romae 1845. 4. Mos. von Capri *Mus. Borb.* XV, 24. Pleralisi *Osservazioni sul musaico di Palestrina*. Roma 1858 fol. Mos. gefunden 1871 bei Civitavecchia, jetzt in der Dresdener Antikensammlung (dritter Saal).

3) Laborde *Descr. d'un pavé en mosaïque découvert dans l'ancienne ville d'Italica*. Paris 1802 fol. Hübner *Musaico di Barcellona raffigurante giuochi circensi* in *Annali dell' Inst.* 1863 p. 135 ff. Tav. D.

4) E. Fleury *La civilisation et l'art des Romains dans la Gaule Belgique*. Paris 1860. 8. F. Artaud *Mosaïques de Lyon et des départ. mérid. de la France, avec une hist. de la peinture en mosaïque*. Lyon 1828—1835 avec Atlas de 56 pl. Mosaik von Autun *Annali dell' Inst.* 1854 p. 44. Ueber neue Funde Fleury *Comptes-rendus* 1861 p. 66 ff.

5) Mosaik von Caerwent, *Archaeologia* XXXVI pl. 34. 35; M. von Thruxton, *Memoirs of the history and antiquities of Wiltshire and Salisbury*. London 1851. 8. p. 241, merkwürdig durch die in der Mosaik selbst angebrachten Namen *Quintus Natalius Natalinus et Bodeni* (*C. I. L.* VII, 3), welche bei Brunn *Gesch. d. gr. Künstler* II S. 311—314 nachzutragen sind; Mos. von Corinium in Buckman and Newmarch *Illustrations of the Roman art in Cirencester, the site of ancient Corinium*. London 1850. 4. p. 25 ff. plate 3—8.

6) Kass *Die Römervilla von Westenhausen*. Ingolstadt 1857 fol. Mosaik von Vilbel, herausg. von O. Jahn *Arch. Zeitung* 1869 n. 142. Die römische Villa zu Nennig und ihr Mosaik, erläutert von v. Wilkowski. Bonn 1865 fol.

7) Salzburger Mosaiken in Arneth *Archaeol. Analekten* Taf. 5. 6a. 6b. 6c. 6d. 7. 8. 9. Siebenbürgische daselbst Taf. 15—18a.

8) Mos. von Carthago *Monumenti dell' Inst.* V, 38. *Annali* 1852 p. 353;

Fortdauer
derselben
im Mittel-
alter.

Von noch grösserer Bedeutung wurde das *opus tessellatum* für die Entwicklung der christlichen Kunst im Mittelalter. Die christlichen Mosaiken beginnen in Rom im vierten Jahrhundert, haben aber ihre Blüthezeit in Ravenna,¹⁾ wohin im Jahre 403 Honorius seine Residenz verlegte. Auch hier indess gerieth diese Kunst seit dem Beginne des byzantinischen Exarchates (568) in Verfall und hat nun ihren Hauptsitz in Constantinopel, während sie in Rom zwar noch bis zum neunten Jahrhundert geübt wurde, aber immer mehr an Werth verlor, bis sie im zehnten und elften Jahrhundert ganz aufhörte. Erst im J. 1070, in welchem der Benedictinerabt Desiderius von Montecassino griechische Mosaicisten nach Italien kommen liess, scheint sie einen neuen Aufschwung genommen zu haben.²⁾

Die übrigen
Bauhand-
werker.

Am Schlusse dieses Abschnittes ist noch der verschiedenen Steinarbeiter und ihres Verhältnisses zu den übrigen bei dem Bau beschäftigten Personen zu gedenken, wobei wir unserer Aufgabe gemäss die Bildhauer (*sculptores marmoris*)³⁾ übergehen. Die Aufführung des Baues ist das Geschäft der *structores*,⁴⁾ struc-

von Constantine *Exploration scientif. de l'Algérie*. Arch. pl. 139—142. Gerhard Arch. Zeitung 1860 p. 120 ff. Taf. 144. Vgl. Augustin. *de civ. dei* 16, 8, 1: *et cetera hominum vel quasi hominum genera, quae in maritima platea Carthaginis musivo picta sunt*.

1) v. Quast Die altchristlichen Bauwerke von Ravenna. Berlin 1842 fol. J. R. Rahn Ravenna. Leipzig 1869. 8. J. P. Richter Die Mosaiken von Ravenna. Wien 1878. 8.

2) Ueber diese Entwicklung findet man Genaueres bei Crowe und Cavalcaselle Geschichte der italienischen Malerei, besorgt von Jordan. I. Leipzig 1869 S. 10—91. Ueber die zuletzt erwähnte Thatsache berichtet Leo Ostiensis, welcher um 1118 starb, in der *Chronica Mon. Casinensis* III, 27 in Pertz *Monum. Script.* VII p. 718: *Legatos interea Constantinopolin ad locandos (er meint ad conducendos) artifices destinavit, peritos utique in arte musivaria et quadrataria, ex quibus videlicet alii absidam et arcum atque vestibulum maioris basilicae musivo comerent, alii vero totius ecclesiae pavimentum diversorum lapidum varietate consternerent. Quarum artium tunc ei destinati magistri cuius perfectionis extiterint, in eorum est operibus estimari, cum et in musivo animatas fere autumet se quisque figuras et quaeque virentia cernere et in marmoribus omnigenum colorum flores pulchra putet diversitate vernare. Et quoniam artium istarum ingentium a quingentis et ultra iam annis magistra Latinitas intermiserat, — ne sane id ultra Italiae deperiret, studuit — plerosque de monasterii pueris diligenter eisdem artibus erudiri*. Ueber mittelalterige Mosaiken und die Composition der Mosaikmasse s. Muratori *Antiquitates Italicae* II p. 362—390.

3) Ich bemerke nur, dass Plinius *n. h.* 36, 9. 11. 15. 44 die *sculptores marmoris* von den *statuarii* unterscheidet, unter welchen er die Verfertiger der chrysoelephantinen Bildwerke versteht.

4) *Cod. Th.* 13, 4, 2. *Cic. ad Q. fr.* 2, 6, 2: *in aream tuam veni; res*

*tores parietarii*¹⁾ oder *instructores*²⁾ (Maurer), unter denen sich Sklaven,³⁾ Freigelassene⁴⁾ und freie Leute⁵⁾ finden; sie werden auch mit dem allgemeinen Namen *fabri* bezeichnet.⁶⁾ Die Fussböden machen ursprünglich die *pavimentarii*, welche den gewöhnlichen Estrich, das *opus Signinum*⁷⁾ und die *testacea spicata*, d. h. Fussböden mit ährenförmig gelegten Thonstücken⁸⁾ anfertigen.⁹⁾ Die Incrustation der Wände aus Marmor dagegen und die Anlage steinerner Fussböden (*pavimenti marmoratio*) ist die Arbeit der *marmorarii*; von ihnen unterscheiden sich wieder die *musivarii*, welche sich als Künstler auf ihren Werken öfters namhaft machen. Alle Bauwerke indess, welche nicht, wie die oben besprochenen Prachtgebäude der Römer, aus Marmor errichtet wurden, also Bauten aus behauenen Steinen oder Ziegeln, erhielten im ganzen Alterthum, sowohl im Orient, als in Griechenland und Italien, regelmässig einen Abputz und eine Decoration in Stuck und Farben,¹⁰⁾ weshalb einen wesentlichen

agebatur multis structoribus. Longilium redemptorem cohortatus sum. — Domus erit egregia. C. I. L. VI, 9903—9909. Diogenes structor in Pompeii auf einem kleinen, in eine Mauer eingelassenen Tuffrelief mit Maurerinstrumenten C. I. L. X, 868. Auch beim Militär kommen structores für die castra hiberna vor. Veget. 2, 11. In Rom giebt es ein collegium structorum C. I. L. VI, 444.

1) C. Julius Salvius, *structor parietarius*, C. I. L. VI, 9910. T. Statilius Nicepor *faber struct(or) parietar(ius)* ib. 6354. Cod. Iust. 10, 66 (64), 1 *structores i. e. aedificatores*.

2) Cassiodor. var. 7, 5: *quidquid enim aut instructor parietum aut sculptor marmorum aut aeris fusor aut camerarum rotator aut gypsoplastes aut musivarius ignorat, te prudenter interrogat.*

3) C. I. L. VI, 9045 ff. 9102. 9904. 9907 ff. (*structor* heisst zwar auch der Anrichter (oben S. 146); doch da es deren nicht so viele geben konnte, sind die *structores* auf Inschriften durchweg für Maurer zu halten. S. 146 A. 13 hätten daher die Inschriften nicht citirt werden sollen.)

4) Orelli 4285. C. I. L. VI, 9903. 9905 f.; IX, 4479; X, 1959.

5) C. Caninius Rufus *structor, magister vici* in Pisaurum. Oliver. *Marm. Pisaur.* 9. 10. 11. (Dies kann, da der Vaternamen fehlt, auch ein *libertus* sein, wie die *vicorum magistri* meistens waren. Ein sicher freigeborner *structor* kommt wohl nicht vor.)

6) Varro bei Non. p. 9, 18: *Amussis est aequamen [vel?] laevamentum: id est apud fabros tabula quaedam, qua utuntur ad saxa coagmentata.*

7) S. oben S. 626.

8) Vitruv. 7, 1, 4. Plin. n. h. 36, 187. *Spicam sternere* Orelli 4240.

9) *pavimentarii* kommen vor Orelli-Henzen 6445 = C. I. L. X, 6638; ein *collegium pavimentariorum* C. I. L. VI, 243 (zweifelhafter Echtheit).

10) Ueber diesen vielbesprochenen Gegenstand verweise ich auf Semper Der Stil I² S. 422—424 (451—453).

Theil des Baupersonals die *tectores*,¹⁾ *albarii*,²⁾ *alбини*, *dealbatores*,³⁾ *gypsarii*,⁴⁾ *gypsoplastae*,⁵⁾ sowie die *pictores parietarii*⁶⁾ und *coloratores*⁷⁾ ausmachen. Auch an diesen Theil der Arbeit knüpften sich die Geschäfte der Lieferanten von Kalk und Farben, der Kalkbrenner, Kalkhändler⁸⁾ und Farbenhändler (*pigmentarii*), endlich für Ziegelbauten die Fabrication der Backsteine, welche wir im folgenden Abschnitt besprechen.

1) Augustin. *de civ. dei* 4, 22: (*Varro dicit*) *vivere omnino neminem posse, si ignoret, quisnam sit faber, quis pictor, quis tector*. Tertull. *de idol.* 8: *Scit albarius tector et tecta sarcire et tectoria inducere et cisternam liare et cymatia distendere et multa ornamenta — parietibus incrispere* (also ein Stuccateur). Ueber diese Kunst, das *opus tectorium*, das bei vielen Bauten besonders erwähnt wird (*C. I. L.* IX, 6242; X, 531; auch bloss *tectorium*, *C. I. L.* X, 1462. 1891), s. Vitruv. 7, 3. Darauf scheint auch zu gehen Cic. *ad Att.* 1, 10, 3: *praeterea typos tibi mando, quos in tectorio atriioli possim includere*; *de leg.* 2, 26, 65: *neque id (sepulcrum) opere tectorio exornari — licebat*. Ueber die *tectores* s. ausser dem bei Orelli *ad Cic. pro Planc.* § 62 Angeführten noch folgende Beispiele: *Attalus Fulvian. tect.* und *Agathopus tec.* im *Calend. Antiat.* Or. 6445 = *C. I. L.* I p. 327 = X, 6638, Col. 2, 10. 30; *P. Marcius P. l. Philodamus tector* in Benevent *C. I. L.* X, 1721 f. = Orelli 4288; *C. Pulfidius O L Nicia tector* *C. I. L.* IX, 3192; *Pompeius Catussa civis Sequanus tector* in Lugdunum, Boissieu p. 429 = Orelli 4803. Ein *servus tector* *Dig.* 13, 6, 5 § 7.

2) Orelli 4142 = *C. I. L.* VI, 8139. Vgl. Vitruv. 7, 2. Tertull. *de idol.* 8.

3) *Cod. Iust.* 10, 66 (64), 1, wo *alбини* mit *χοιδῆται* übersetzt wird, ausserdem aber *dealbatores* genannt werden. *Dealbator* heisst sonst der Tüncher, der die Wand zum Zwecke einer Inschrift weissst. S. Zangemeister *C. I. L.* IV p. 10 n. 222: *dealbatore Onestmo*. n. 1190: *dealbante Victore*, und in der Inschrift *C. I. L.* I, 574: *hanc aram ne quis dealbet* ist ebenfalls das Verbot gegen Beschreiben des Altars gerichtet; doch kommt *dealbare* auch sonst vor; s. hierüber und über andere Bezeichnungen Blümner S. 180 A. 6.

4) *plastae gypsarii* *Ed. Diocl.* 7, 30.

5) Cassiodor. *var.* 7, 5.

6) Es ist zu bemerken, dass bei dem mit grosser Gelehrsamkeit geführten Streit über die Wandmalerei und Staffeleimalerei der Alten das Material noch keineswegs erschöpft ist. Weder Raoul-Rochette *Peintures antiques*, Paris 1836. 4, noch Letronne *Lettres d'un antiquaire à un artiste*, Paris 1836. 8. gedenken der bereits von Sillig (*Catalogus artificum*. Dresden 1827. 8.) benutzten Stelle des Steph. Byz. p. 183 Mein.: *ἐκ ταύτης (aus Bura in Achaia) τὴν Πυθίας ζωγράφος, οὗ ἐστὶν ἔργον ὁ ἐν Περγὰμῳ ἐλέφας, ἀπὸ τοιχογραφίας ὧν ὡς Φίλων*, über welchen von Brunn *Gesch. d. gr. Künstler* II S. 293 nicht verstandenen Ausdruck Meineke nachzusehen ist. Während Raoul-Rochette bezweifelt (p. 438), dass die Griechen überhaupt ein Wort für Wandmalerei gehabt haben, sieht man aus dieser Stelle, dass zwei Arten der Malerei unterschieden werden, die *τοιχογραφία* und die *πινακογραφία*, ebenso wie das *Ed. Diocl.* 7, 8. 9 den *pictor parietarius* von dem *pictor imaginarius* unterscheidet. Den ersteren wird man zu verstehen haben bei Varro *de r. r.* 3, 2, 9: *villa — quam neque pictor neque tector vidit unquam*. *Calend. Antiat.* in *C. I. L.* I p. 327 col. III, 19: *Myro Aug. l. pictor*; Veget. 2, 11: *Habet praeterea legio fabros tignarios, structores — ferrarios, pictores reliquosque artifices ad hibernorum aedificia fabricanda*.

7) Henzen 7225 = *C. I. L.* X, 5352.

8) Hierher gehört der *negotians calcariarius* *C. I. L.* X, 3947, nach dessen Analogie der *exonerator calcariarius* *C. I. L.* VI, 9384 für einen Kalkablader zu erklären sein wird, der *calcarius* Cato *de r. r.* 16; die *calcarienses* *Cod. Th.* 12, 1, 37, *C. I. L.* VI, 9223. 9224, der *calcis coctor* *Ed. Diocl.* 7, 4.

2. Arbeiten in Thon.¹⁾

Die vielfältigen Thonfabricate, welche zu den gesuchtesten Handelsartikeln gehörten,²⁾ unterscheidet die Sprache selbst, wenn gleich nicht consequent,³⁾ in zwei Hauptclassen: grobe Waare (*opus doliare*), wozu namentlich Ziegel und rohe Töpfe *opus doliare* für Keller und Küche gerechnet werden, und feine Waare (*opus figlinum* ^{*opus Agli-num.*}) aus gereinigter Thonerde (*argilla* oder *creta figularis*),⁴⁾

1) Benutzt sind in dem folg. Abschnitt ausser den ihres Ortes anzuführenden Schriften: S. Birch *History of ancient pottery*. London 1858. 2 Voll. 8, nochmals unverändert herausgegeben 1873; C. P. Campana *Antiche opere in plastica*. Roma 1842 fol.; D'Agincourt *Recueil de fragmens de sculpture antique en terre cuite*. Paris 1814. 4; T. Combe *A description of the collection of ancient terracottas in the British Museum*. London 1810. 4; Th. Panofka *Terracotten des K. Museums zu Berlin*. Berlin 1842. 4; (Avolio) *Delle antiche fatture di argilla che si ritrovano in Sicilia*. Palermo 1829. 8; De Caumont *Cours d'antiquités monumentales* II p. 159—217; Janssen *Terracottas uit het Museum van Oudheden te Leiden*. Leiden 1862 fol.; Jos. v. Hefner *Die römische Töpferei in Westerndorf*. München 1862. 8, abgedruckt aus dem XXII. Bande des Oberbayerischen Archivs; Abeken *Mittelitalien vor den Zeiten römischer Herrschaft*. Stuttgart 1843. 8. S. 355—370; O. Jahn *Ueber ein Vasenbild, welches eine Töpferei vorstellt*, in *Ber. d. sächs. Gesellsch. d. Wiss. Phil.-Hist. Cl.* 1854 S. 27 ff.; Krause *Angeiologie*. Halle 1854. 8.; Brongniart *Traité des arts céramiques ou des poteries considérées dans leur histoire, leur pratique et leur théorie*. 2^{me} éd. Paris 1854. 2 Vol. 8. av. Atlas; G. Semper *Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten*. Bd. II. München 1863, 2. Aufl. 1879. 8. Die antiken Terracotten, herausgegeben von R. Kekulé. Band I Die Terracotten von Pompeii, bearbeitet von H. v. Rohden, Band II Die Terracotten von Sicilien, bearb. von Kekulé. Stuttgart 1880. 1884 fol. Ueber die Technik der Thonarbeiten handelt neuerdings Blümner *Technologie und Terminologie* II S. 1 ff.

2) Nicht nur die feinen Geschirre von Arretium fanden weithin Absatz, worüber unten die Rede sein wird, sondern auch Ziegel und Röhren mit römischen Stempeln finden sich in Unteritalien und Sicilien (Avolio p. 56 ff.) und lassen entweder auf römische Fabriken auch in griechischen Ländern oder auf Ausfuhr dieser Gegenstände schliessen.

3) Da nämlich *figulus* der generelle Name des Handwerkers und *figlina* die allgemeine Bezeichnung der Werkstätte ist, so redet Plinius n. h. 3, 82 von *figlinae doliatorum*; Varro de r. r. 3, 15, 2 sagt: *Hi (glires) saginantur in dolis — quae figuli faciunt multo aliter atque alia*, und während Ziegel auf den Fabrikstempeln regelmässig *opus doliare* genannt werden, kommt statt dessen auch *opus figlinum* vor, Marini *Inscr. dol.* 504. 505. 510.

4) Columella 3, 11, 9: *creta, qua utuntur figuli, quamque nonnulli argillam vocant*. Diese *creta figularis* (Colum. 6, 17, 6; 8, 2, 3. Plin. n. h. 31, 47), *creta figlinarum* (Plin. n. h. 14, 123; 15, 60), *creta figlina* (Plin. n. h. 15, 64), ist wohl der Pfeifenthon, aus dem nach Isidor. or. 20, 4, 3 die samischen Gefässe gemacht wurden. Freilich ist bei Varro de r. r. 1, 7, 8 *agros stercorarent candida fossicia creta* Mergel zu verstehen, und bei Vitruv. 2, 8, 19; 15, 12, 5; vgl. 2, 3, 1 und Pallad. 6, 12 auch Ziegelerde, aber das feine Fabricat heisst mit technischem Ausdruck *ars cretaria* und ein Händler mit demselben *negotiator artis cretariae*, wie Boissieu *Inscr. ant. de Lyon* p. 430 ff. bemerkt hat. Der dort behandelte Grabstein des Granus — *negotiator vinarius, negotiator artis cretariae* zeigt über der Inschrift drei Töpfe, offenbar Symbole des Gewerbes; und der Name Granus kommt auf Stempeln von erhaltenen Thon-

von welcher wieder die glasierten Geschirre eine eigene Abtheilung bilden. Für unsern Zweck wird es indessen nöthig sein, die wesentlichen Gattungen der Fabricate im Einzelnen aufzuführen. Es sind dies:

Ziegel. 4. Ziegel¹⁾ und zwar a) Mauerziegel, b) Fussbodenziegel, c) Dachziegel. Der Mauerziegel heisst, wenn er ungebrannt ist, *later*, πλινθος, Luftziegel: wenn er gebrannt ist, *later coctus* oder *testa*, κέραμος, Backstein.²⁾ Zu Hausbauten diente in Griechenland wie in Rom bis in ziemlich späte Zeit ausschliesslich der Luftziegel; in Griechenland ist das erste datirte Backsteingebäude das Philippeion in Olympia³⁾ aus macedonischer Zeit und in Rom sind gebrannte Ziegel erst seit dem Ende der Republik und auch da nur allmählich in Gebrauch gekommen.⁴⁾ Nach der Form unterscheidet unter den Mauerziegeln überhaupt Vitruv drei Arten: die in Rom gebräuchlichen, $1\frac{1}{2}$ röm. Fuss = 0,44 m. langen, 1 röm. Fuss = 0,29 m. breiten (*lateres sesquipedales*), von den Griechen *genus Lydium* genannt, und zwei in Griechenland übliche, πεντάδωρον, 5 Palmen = 0,37 m. im Quadrat, und τετράδωρον, 4 Palmen = 0,29 m. im Quadrat;⁵⁾ auf den Stempeln werden ausser den *sesquipedales*⁶⁾ auch *bipedales*⁷⁾ erwähnt. Die in verschiedenen Gegenden noch vorhandenen römischen Ziegel haben verschiedene Dimensionen;⁸⁾ Mauerziegel haben in Trier 15" im Quadrat bei $1\frac{1}{4}$ " Dicke,⁹⁾ in Frankreich 15" Länge bei 8—10" Breite;¹⁰⁾ Deckziegel für Fussböden (*tegulae*) dagegen $1\frac{1}{2}$ ' und 2' im Quadrat bei $1\frac{1}{2}$ " und 2" Dicke.¹¹⁾ Sehr viel wurden dreieckige Ziegel verwandt, nämlich da, wo der Mauerkörper aus

waren dieser Gegend vor. Andere *negotiatores artis cretariae* s. Boissieu p. 305 = Orelli 4466; Or.-Henzen, 7258. 7259. C. I. L. III, 5833.

1) Nissen Pompeianische Studien S. 22 ff. 65 ff.

2) Die Beweisstellen s. bei Nissen S. 25.

3) Pausanias 5, 20, 10. Nissen S. 25. Vgl. über dasselbe Boetticher Olympia S. 352 ff.

4) S. oben S. 617.

5) Vitruv. 2, 3, 3; Plin. n. h. 35, 170. 171.

6) S. die Stempel bei Marini *Iscr. dol.* 942. 943. Vgl. Vitruv. 5, 10. 2 *sesquipedalibus tegulis solum sternatur.*

7) Stempel mit *BIPedalis* Marini l. l. 944; *tegulae bipedales* Vitruv. 5, 10, 2; 7, 4, 2; 7, 1, 7. Vgl. Palladius 1, 19, 1: *solum igitur omne bipedis sternatur vel minoribus laterculis.* 1, 40, 2; 6, 12: *sint vero lateres longitudine pedum duorum, latitudine unius, altitudine quattuor unciarum.*

8) Caumont II p. 161.

9) Quednow Beschreibung der Alterthümer in Trier II S. 4.

10) Caumont a. a. O.

11) Overbeck Katalog des k. rheinischen Museums. Bonn 1851. 8. S. 86. In Westerndorf waren die Ziegel 2' lang, $1\frac{1}{4}$ ' br., $1\frac{1}{2}$ " dick. Hefner S. 68.

Bruchstein auf beiden Seiten mit Ziegeln verkleidet ist.¹⁾ Ausserdem kommen runde Ziegel, von 6" bis 4' 3" Durchmesser, und viereckige Ziegel von 8" im Quadrat bei 3" Dicke zum Bau niedriger Säulen und Pfeiler, namentlich in den Hypokausten²⁾ vor.³⁾ Die Ziegel wurden aus gereinigter, dann mit Häcksel zusammengekneteter Ziegelerde entweder gestrichen⁴⁾ (*ducere*,⁵⁾ *radere*),⁶⁾ oder in einer Form geformt,⁷⁾ an der Sonne getrocknet und darauf gebrannt (*coquere*).⁸⁾ Gebrannte Ziegel wurden in grosser Masse fabricirt und zu Gebäuden, welche auf lange Dauer berechnet waren, Tempel, Festungsmauern, Brunneneinfassungen, Cisternen, Wasserleitungen, Bäder, Theater, Amphitheater und Grabkammern vorzugsweise verwendet.⁹⁾ Unter den Dachziegeln lassen sich fünf verschiedene Arten unterscheiden. Zunächst wurden Flachziegel (*tegulae*),¹⁰⁾ an beiden Längsseiten mit einem 2 $\frac{1}{4}$ Zoll hohen Rande versehen und so eingerichtet, dass der höher liegende in den tiefer liegenden passte, reihenweise nebeneinander gelegt, sodann die zusammenstossenden Seitenränder mit Hohlziegeln (*imbrices*)¹¹⁾ gedeckt, welche die Form eines halben Cylinders haben, 3' lang, 3" im Durchmesser und 1 $\frac{1}{4}$ " dick sind,¹²⁾ und von denen der unterste als Stirnziegel mit einer plastischen Verzierung versehen ist.¹³⁾ (Ferner

1) S. die Abbildungen bei Blümner Technol. III S. 150 (nach Rondelet *L'art de bâtir* Atl. pl. 5).

2) S. oben S. 285.

3) Dorow Denkmale I S. 10. II S. 60. Overbeck a. a. O. S. 86.

4) Dies beschreibt Isidor. orig. 15, 8, 16.

5) Plin. n. h. 35, 170. Vitruv. 2, 3, 1. 2.

6) Graffito auf einem Ziegel von Aquileia C. I. L. V, 8110, 176: *Cave malum si non raseris lateres DC, si raseris, minus malum formidabis.*

7) Palladius 6, 12.

8) Cato de r. r. 39, 2. Daher *lateres coctiles*.

9) Avolio p. 1—62.

10) Birch II p. 229. *tegulae* mit Lichtöffnungen oben S. 238 A. 5. Mit Lichtkappen *Bull. d. Inst.* 1881 p. 222.

11) Overbeck a. a. O. S. 87.

12) Birch II p. 229—235.

13) Sie heissen *tegularum extremi imbrices* Plin. n. h. 35, 152, aber nicht *frontati*, was man nach einer falschen Lesart bei Plin. n. h. 35, 159 früher annahm. In der Stelle ist vielmehr von *tegulae mammatae* (Warzenziegel) die Rede, über welche s. R. Schoene *Quaest. Pompeian. specimen* p. 18—22. Nissen *Pomp. Studien* S. 65 ff. Dagegen gehört die Frontseite des *imbrex* zu den öfters erwähnten *antefixa*. *Festi epit.* p. 8: *Antefixa, quae ex opere figulino tectis affiguntur sub (Müller will super) stillicidio.* Liv. 26, 23, 4: *in aede Concordiae Victoria, quae in culmine erat, fulmine icta decussaque ad Victorias, quae in antefixis erant, haesit.* 34, 4, 4: *Iam nimis multos audio Corinthi et Athenarum ornamenta laudantes mirantesque et antefixa fictilia deorum Romanorum videntes.* Stirnziegel, welche in vielen und vortrefflichen Exemplaren erhalten sind, stellen ganz gewöhnlich Götterköpfe (Panofka t. 10. 52. Campana t. 3 fig. 1. 3; 11, 1. 2. 3; 6, 2; 28, 1. 2. 3), Götterfiguren (Campana 6, 1. 3;

gebrauchte man *tegulae deliciares*,¹⁾ welche auf dem First und auf den Gratbalken (*deliciae*)²⁾ eines nach vier Seiten abfallenden Daches (z. B. des *atrium displuviatum* und *testudinatum*) auf-lagen, und *tegulae colliciares*,³⁾ aus welchen die Kehlen in den

Fig. 10.

Ecken der von vier Seiten nach Innen abfallenden Dächer der gewöhnlichen Atrien und Peristyllen gebildet wurden. Dazu kamen, freilich nicht immer, die mit Wasserspeiern versehenen Traufkasten⁴⁾ oder Simen,⁵⁾ welche, über den unteren Rand der Ziegel aufragend, das Dach abschliessen.⁶⁾ Die Fussbodenziegel

3, 2; D'Agincourt pl. 29, 7. 9; 31, 2), oft auch Masken (v. Rohden Tf. 14—16. D'Agincourt 31, 7. 9) dar; zuweilen sind sie gemalt. Panofka taf. 10. Campana t. 11b. v. Rohden a. a. O. S. 6 ff.

1) Ueber *tegulae deliciares* s. Festi epit. p. 73 s. v. *Delicia*. (Die Stempel *de Licinianis*) haben hiermit nichts zu thun.)

2) Festi ep. l. l.; *deliquiae* Vitruv. 6, 3, 2.

3) Abgebildet bei Overbeck Pompeji⁴ S. 257: vgl. oben S. 237. Cato de r. r. 14: *colliciares (tegulae) quae erunt, pro binis putabuntur*. Festi ep. s. v. *Illicium* p. 114 M. *Colliciae tegulae, per quas aqua in vas defluere potest*.

4) Fig. 10; von Rohden a. a. O. Taf. 5 ff. Overbeck Pompeji⁴ S. 280.

5) Von Rohden a. a. O. Taf. 2.

6) Unsere Abbildung (Fig. 10), welche nach Campana a. a. O. tav. 6 ein in Ostia gefundenes Dach eines Bades darstellt, zeigt in diesem Punkte eine Abweichung von der Regel, nach welcher die mit Wasserspeiern versehene Traufrinne — entweder epistylartig geformt wie auf unserer Abbildung, oder als geschweifte Sima — über den unteren Dachrand aufragt und mit den un-

sind starke quadratische Platten. Sie tragen z. B. in den Bädern die suspendirten Fussböden, für welchen Zweck Vitruv eine Grösse von zwei Fuss im Quadrat vorschreibt.)

2. Röhren zur Luftheizung, namentlich in Bädern (s. S. 283—285); sie haben die Form eines Parallelepipedums, 46 $\frac{1}{2}$ " lang, 6 $\frac{1}{4}$ " breit, 5" tief.¹⁾

3. Wasserröhren, *tubuli*, am Rhein 4' 9" 6''' lang, wovon 9''' in die nächstfolgende Röhre hinreichen, oben 4" 5'', unten 3" 6''' Durchmesser.²⁾

4. Thonstücke zu ordinären Mosaikfussböden, entweder in kubischer Form (*tesserae*) oder längliche, ährenförmig zu legende Stücke (*spicae*),³⁾ endlich Thonstifte in verschiedenen Farben zu feinen Mosaiken (*opus vermiculatum*); denn auch diese Stifte wurden nicht nur aus Stein und Glas, sondern auch aus Thon gemacht.⁴⁾

5. Architektonische Verzierungen an Säulen,⁵⁾ Fenstern,⁶⁾ Gesimsen und Dachrinnen,⁷⁾ Friese zur Decoration der

tersten *tegulae* aus einem Stück ist. Dies ist z. B. in Pompeii ganz deutlich. Die Combination derselben mit Stirnziegeln ist nicht ursprünglich, vielmehr hatte man anfangs nur diese, aus denen sich dann der fortlaufende Dachrand mit Wasserspeiern entwickelte. Endlich wurde bisweilen beides combinirt, und dieser Combination zu Liebe ist an dem Dache aus Ostia der Traufkasten unter den Dachrand gesetzt und vermuthlich zu einer blossen Decoration geworden. Vgl. von Rohden a. a. O. S. 15. Dörpfeld, Graeber, Borrmann und Siebold, Ueber die Verwendung von Terrakotten am Geison und Dache griechischer Bauwerke, 21. Winckelmannsprog. Berlin 1881, S. 16—22. Der eingeklammerte Abschnitt des Textes musste gegen die frühere Auflage ganz umgearbeitet werden. Auf den *tegulae* der Abbildung sind Ziegelstempel, nicht wie Marquardt angenommen zu haben scheint, Löcher sichtbar.

1) Abbildung bei Birch II p. 236. (Hier sind auch zu erwähnen die Cylinder oder viereckigen Röhren, aus welchen bisweilen die *suspensura* hergestellt wird, und welche eigens zu diesem Zweck gebrannt wurden. S. oben S. 285 A. 2.)

2) Dorow Denkmale II S. 62.

3) Vitruv. 7, 1, 7 extr.: *supra autem sive ex tessera grandi sive ex spica testacea struantur (pavimenta)* und vorher § 4: *Item testacea spicata Tiburtina sunt diligenter exigenda.* Plin. n. h. 36, 187: *Similiter sunt spicata testacea.*

4) Statius silv. 1, 3, 54:

et nilidum referentes aëra testae

Monstravere solum, varias ubi picta per artes

Gaudet humus superatque novis asarota figuris.

Vgl. Blümner Technologie III S. 332 A. 1.

5) D'Agincourt pl. 29, 1.

6) D'Agincourt pl. 29, 3.

7) Oben S. 638 A. 6. Rinnenausgüsse in Form von Thier-, Menschen- oder Götterköpfen sind noch in grosser Zahl vorhanden. S. D'Agincourt pl. 29, 4. 6. Campana tav. 11^b.

inneren und äusseren Wände.¹⁾ Die letzteren wurden in Tafeln geformt,²⁾ welche beispielsweise $4\frac{1}{2}$ Fuss lang, 9 Zoll hoch sind,³⁾ mit Löchern zum Annageln versehen⁴⁾ und oft bemalt, entweder mit einem Farbenton, roth, blau, schwarz, oder auch in verschiedenen, den dargestellten Gegenständen angemessenen Farben.⁵⁾ Auch Trapezophoren, d. h. Tischfüsse von Thon, kommen vor.⁶⁾

6. Sarcophage,⁷⁾ Brunnenschalen und Badewannen.⁸⁾

7. Die Statuen, welche das älteste Rom schmückten, waren ausschliesslich von gebranntem Thon,⁹⁾ und die Kunst, diese zu formen und zu brennen, war in Etrurien heimisch;¹⁰⁾ die Giebelfelder der etruskischen Tempel waren mit Thonbildern geziert und der von Tarquinius Priscus begonnene capitolinische Tempel hatte eine Statue des Jupiter von Thon¹¹⁾ und im Giebel-

1) v. Rohden a. a. O. S. 16. Ueber die Bedeutung der Thonbekleidung für den Charakter des Baustils selbst handelt vortrefflich Semper I² S. 417 (446) ff.

2) Formen solcher Basreliefs sind noch erhalten. S. D'Agincourt pl. 33. 34.

3) Die Masse sind natürlich nach der Höhe des Frieses verschieden. Tafeln $1' 11\frac{1}{2}''$ hoch, $11''$ br. Panofka t. 30; $11\frac{1}{2}''$ h. $1' 5''$ br. Panofka 43; $11\frac{1}{2}''$ h. $1' 4\frac{1}{2}''$ br. Panofka 44. Andere Masse findet man bei Campana.

4) S. z. B. Panofka t. 30; Campana t. 1. 2. 5. 14. 17 und sonst gewöhnlich.

5) Einen schönen Fries dieser Art giebt Campana tav. 18; v. Rohden a. a. O. Taf. 20. Vgl. auch Carloni *Bassorelievi Volsci in terra cotta, dipinti a vari colori, trovati nella città di Velletri*. Roma 1785. fol.

6) Ein schöner knieender Atlant als Tischfuss bei von Rohden a. a. O. Taf. 26, 1. Mart. 2, 43, 10:

Tu Libycos Indis suspendis dentibus orbes:

Fulcitur testa fagina mensa mihi.

7) Einen *fictilis sarcophagus* zur vorläufigen Beisetzung eines Todten, dessen Grabmal noch nicht fertig ist, erwähnt die Inschr. Orelli 4370 = C. I. L. VI, 2120. Eine etruskische Todtenkiste von Thon s. D'Agincourt *Recueil* pl. II, 2. *Un sarcophago di terra con scheletro coperto con tre tegolini* Bull. 1858 p. 101 (bei Rom gefunden). Thonsarkophage aus Caere Mon. d. Inst. VI, 59 (= Longpérier *Musée Napoléon III* pl. 80). 60. Vgl. Plin. n. h. 35, 160: *quin et defunctos sese multi fictilibus soliis condi maluere*.

8) Semper a. a. O. II S. 30. v. Rohden a. a. O. Einleitung S. 5. 6.

9) Plin. n. h. 35, 157: *Praeterea elaboratam hanc artem Italiae et maxime Etruriae (auctor est Varro) Volcam Veitis accitum, cui locaret Tarquinius Priscus Iovis effigiem in Capitolio dicendam; fictilem cum fuisse et ideo miniari solitum: fictilis in fastigio templi eius quadrigas, de quibus saepe diximus. Ab hoc eodem factum Herculem, qui hodieque materiae nomen in urbe retinet (er hiess Hercules fictilis Mart. 14, 178); haec enim tum effigies deorum erant laudatissimae. Die fictilis dii der alten Römer werden oft erwähnt, Cic. de div. 1, 10, 16. Ovid. fast. 1, 202. Prop. 5, 1, 5. Juven. 11, 116. Senec. cons. ad Helv. 10, 7. ep. 31 extr. Plin. n. h. 34, 34.*

10) Müller Die Etrusker 4, 3, 1. Plin. n. h. 34, 157. Tertull. Apol. 25: *Nondum enim tunc ingenia Graecorum atque Tuscorum fingendis simulacris urbem inundaverant*.

11) S. oben S. 396.

felde ein thönerne Viergespann aus Veii.¹⁾ Ebenso wurde der im Jahre 258=496 vovirte Tempel der Ceres²⁾ von den sicilischen Künstlern Damophilus und Gorgasus in dem Giebelfelde mit Thonstatuen decorirt.³⁾ Als nach dem Bekanntwerden griechischer Kunst in Rom⁴⁾ die Thonfiguren den Statuen von Marmor und Bronze wichen, erhielt sich dennoch die alte Kunstübung bis in das erste Jahrhundert der Kaiserzeit. Theils machte man das Modell zu jeder Statue (*proplasma*) in Thon,⁵⁾ theils arbeitete man Figuren von beschränkter Grösse noch immer aus diesem Material, indem man sie entweder stückweise formte und dann zusammensetzte,⁶⁾ oder sich eines Holzstockes (*cruce* oder *stipes*) bediente, um der Figur Halt zu geben.⁷⁾ Selbst lebensgrosse Statuen aus Thon, wie die auch wohl als Aesculap und Hygiea bezeichneten Tempelstatuen des Jupiter und der Juno aus Pompeii,⁸⁾ gehören dieser späteren Zeit an; aber die überwiegende Masse des Fabricates besteht in kleinen Figürchen (*sigilla*), welche in der Regel in einer Hohlform gepresst⁹⁾ und bemalt¹⁰⁾ wurden und theils zu Geschenken bei den Saturnalien,¹¹⁾ theils zum Zimmerschmuck¹²⁾ theils zum Kinderspielzeug¹³⁾ Verwendung fanden. Diese *sigilla* bildeten einen eigenen Industriezweig in Rom und gelangten von da in die Provinzen;¹⁴⁾ war aber einmal der Geschmack dafür vorhanden, so wird man sich auch die reizenden und kunstvollen Thonstatuetten nicht haben

1) Plin. a. a. O. und 28, 16. Plut. Publ. 13. Festus p. 274^b s. v. *Ratumena porta*. Serv. ad Aen. 7, 188.

2) Tac. ann. 2, 49. Dionys. 6, 17, 94 und mehr Becker Topographie S. 471.

3) Plin. n. h. 35, 154. Vitruv. 3, 2, 5. Ueber den figürlichen Schmuck der etruskischen und römischen Heiligthümer s. Milani in *Museo italiano di antichità classica* I (1884) p. 1 ff.

4) Cato bei Liv. 34, 4, 4 datirt diese Epoche von 212 vor Chr.; Plin. n. h. 34, 34 von der Besiegung Asiens und der seit dieser Zeit eingetretenen *luxuria*, d. h. von 187 v. Chr. S. Liv. 39, 6, 7.

5) Plin. a. a. O. 156.

6) Dies Verfahren beschreibt Phaedrus 4, 15 in der Fabel von Prometheus.

7) Tertull. Apol. 12 und ausführlich ad nat. 1, 12. Griechisch heisst dieser Stock *κλῦμα*. Jahn Berichte der S. G. d. W. 1854 h. ph. Cl. S. 42.

8) Overbeck Pompeji⁴ S. 112. Fig. 64. von Rohden Taf. 29. Die übrigen grösseren Thonfiguren von Pompeii s. bei v. Rohden S. 18 ff.

9) Blümner Technol. II S. 126 ff.

10) Panofka a. a. O. Taf. 19. 31.

11) Staatsverwaltung III S. 563.

12) Ueber die Verwendung der Thonfiguren s. v. Rohden S. 25 ff.

13) S. oben S. 120 und Stephani im Petersburger *Compte-rendu* 1874. S. 7. *Bull. comun.* 1880 p. 299 n. 1. p. 300 n. 9. Bruzza *Bull. dell' Inst.* 1878 p. 103.

14) v. Rohden S. 23.

entgehen lassen, welche Griechenland¹⁾ und Kleinasien²⁾ producirten.

Lampen.

8. Zu den belehrendsten und interessantesten Gegenständen der Thonplastik sind ferner die Lampen zu rechnen, von denen eine grosse Zahl, den drei ersten Jahrhunderten der römischen Kaiserzeit angehörend, in fast allen Sammlungen zur Betrachtung vorliegt.³⁾ Dieser Fabrikzweig ist in Italien nicht ganz frühe zur Blüthe gekommen, da man in alter Zeit dort Oel nicht baute⁴⁾ und wie in Griechenland⁵⁾ Lichter, nicht Lampen brannte; ⁶⁾ einen wirklichen Aufschwung erhielt er erst theils durch den sich immer mehr verbreitenden Geschmack an eleganter Hauseinrichtung, theils durch den grossen Verbrauch im Cult,⁷⁾ bei

1) Kekulé Griechische Thonfiguren aus Tanagra. Stuttgart 1878 fol.

2) W. Froehner *Terres cuites d'Asie mineure*. Paris 1881 fol.

3) Ueber die alten Lampen handeln: Liceti *De lucernis antiquorum reconditis libri VI*. Utini 1652 fol. Patavii 1662 fol. Die Abbildungen, welche Montfaucon *Ant. expl.* Vol. V zum Theil reproducirt hat, sind unzuverlässig und unbrauchbar. *Le antiche lucerne sepolcrali figurate, — designate ed intagliate nelle loro forme da P. Santi Bartoli con osservazioni di Gi. P. Bellori*. Roma 1691 und 1729. 3 Bde. fol.; zweimal ins Lateinische übersetzt: *Veterum lucernae sepulcrales — delineatae a P. S. Bartolio c. obs. Bellorii in lat. serm. transtulit A. Dukerus*. Lugd. Bat. 1702 fol., auch in Gronov. *Thes.* Vol. XII, und L. Begeri *Lucernae veterum sepulcrales iconicae*. Colon. March. 1702 fol. Die Hauptwerke sind: *Lucernae fictiles Musei Passerii*. Pisauri 1739—1751. 3 Voll. fol. und *Antichità di Ercolano* Vol. VIII: *Le lucerne ed i candelabri*. Napoli 1792 fol. Ausserdem s. D'Agincourt *Recueil* p. 63 ff. Boettiger *Amalthea* III S. 168 ff. Boettiger *Kl. Schr.* III, 307 ff. Millin *Monumens ant. inédits* II p. 160—188. Pauly *Realenc.* IV S. 1161 ff. *Museo Borb.* II, 13; IV, 14. 58; VI, 30. 47; VII, 15. 32; VIII, 31; XIII, 56. Birch II S. 271 ff. F. Kenner Die ant. Thonlampen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets und der k. k. Ambraser Sammlung. Wien 1858. 8. Wieseler Ueber die Kestnersche Sammlung von antiken Lampen, in *Nachrichten von der k. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen* 1870 n. 10 p. 163 ff.

4) Nach Fenestella bei Plin. *n. h.* 15, 1 gab es unter Tarquinius Priscus in Italien noch kein Oel.

5) Hom. *Odyss.* 7, 100. Athen. 15 p. 700^f: οὐ παλαιὸν δ' εὖρημα λύχνος, φλογὶ δ' οἱ παλαιοὶ τῆς τε δαδὸς καὶ τῶν ἄλλων ξύλων ἐχρῶντο. Ueber die Geschichte der Lampen in Griechenland s. Wieseler S. 207 ff.

6) Varro *de l. L.* 5, 119: *Candelabrum a candela; ex his enim funiculi ardentes figebantur. Lucerna post inventa, quae dicta a luce, aut quod id vocant Graeci λύχνον.* (Obige Folgerung ist irrig, da man in Lampen auch Fett, nicht nur Oel brennen konnte. Lampen fanden sich in dem ältesten Theil der Nekropole von Albalonga. De Blacas *Mémoire sur une découverte de vases funéraires près d'Albano (Mémoires de la société des antiquaires de France XXVIII)* pl. 4. *Mon. dell' Inst.* VIII t. 37 n. 64, *Ann.* 1867 p. 53.)

7) Zum häuslichen Cult der *Lares* und der *Tutela domus* gehören Lichter und Lampen. S. oben S. 240 Anm. 5. *Cod. Theod.* 16, 10, 12 pr., und bei allen Festen bekränzt man die Thür und zündet die Lampe an der Thür an. Juvenal. 12, 92. Tertull. *de idolatr.* 15: *Ergo, inquis, honor dei est lucernae pro foribus et laurus in postibus.* Id. *Apol.* 35: *cur die laeto non laureis postes obumbramus nec lucernis diem infringimus.* Bei ländlichen Festen wer-

Begräbnissen, Todtenfeiern (S. 368) und namentlich durch die in der Kaiserzeit üblich werdende Beleuchtung von Bädern (S. 279), Theatern, ¹⁾ Amphitheatern, ²⁾ Plätzen ³⁾ und ganzen Städten. ⁴⁾

Die Form der Lampen ist verschieden, je nachdem sie be-^{Arten der-}stimmt sind, aufgestellt, aufgehängt oder herumgetragen zu werden. Lampen zum Stehen haben nur zwei Haupttheile, den Oelbehälter und die vorspringende Tülle, den Dochthalter ($\mu\acute{o}\xi\alpha$, ⁵⁾ *rostrum*). ⁶⁾ Der Oelbehälter hat auf der oberen Seite ein Loch zum Eingiessen des Oeles, das durch einen Deckel verschlossen werden kann, ⁷⁾ zuweilen auch noch eine zweite Oeffnung, durch welche man mittelst einer Nadel ⁸⁾ den Docht aufschiebt; sein unterer Theil kann flach, convex, oder auch mit einer Höhlung zum Aufstecken auf eine Spitze versehen sein, ⁹⁾ je nachdem die

den Bäume mit Binden geschmückt und mit Lampen illuminirt. Prudentius c. *Symm.* 2, 1010: *Et quae fumificas arbor vittata lucernas servabat, cadit ultrici succisa bipenni*; im Cult der Isis brauchte man Lampen am hellen Tage, Sen. *de v. beata* 26, 8; zur gewöhnlichen Tempelrichtung aber gehören $\lambda\acute{\upsilon}\chi\nu\alpha\iota$, Callim. *ep.* in Jacobs *Anth. Gr.* I p. 218 n. 23, *lychnuchi* (Orelli 2511 = C. I. L. VI, 844) und *candelabra*; Cic. in *Verr.* 4, 28, 64; im Tempel des Apollo Palatinus stand ein Leuchter in Form eines Baumes, auf dem die Lampen als Früchte angebracht waren, Plin. *n. h.* 34, 14, ähnlich dem im Prytaneum von Tarent, der 365 Lampen trug. Athen. 15 p. 700d.

1) Suet. *Cal.* 18. Tac. *ann.* 14, 21, wo von dem musischen Agon des Nero im Theater die Rede ist. Vgl. Friedlaender *Darstellungen* II⁵ S. 275.

2) So unter Domitian. Statius *silv.* 1, 6, 85—90. Suet. *Domit.* 4. Dio Cass. 67, 8 extr. Auch in Ebusus in *Hispania Tarraconensis* kommen nächtliche Spiele mit Beleuchtung vor. C. I. L. II, 3664.

3) Das Forum wurde schon zur Zeit der Republik bei Spielen erleuchtet. S. Friedlaender a. a. O. und die dort ang. St. Lucilius *sat.* 3, 63 M. (103 L.): *Romanis ludis forum olim ornatum lucernis*.

4) In der Nacht, in welcher Cicero gegen die Catilinarier einschritt, beleuchtete man die Stadt. Plut. *Cic.* 22. Caligula liess, wenn er Abendvorstellungen im Theater veranstaltete, die Stadt erleuchten. Suet. *Cal.* 18. Bei den Saecularspielen, welche drei Tage und drei Nächte dauerten (Staatsverwaltung III S. 377), ist ebenfalls eine Beleuchtung der Stadt anzunehmen. Bei dem Einzuge des Nero in Rom 819 = 56 n. Chr. war die Stadt illuminirt. Dio Cass. 63, 4. Constantinopel wurde von den Christen am Osterfeste erleuchtet, Eusebius *de vita Const.* 4, 22.

5) Callim. *ep.* in Jacobs *Anth. Gr.* I p. 218 n. 23. Suidas s. v.

6) Plin. *n. h.* 28, 163. Vielleicht auch *nasus*, wie bei Töpfen und Bechern gesagt wird.

7) Diese Deckel oder Stöpsel sind bei Thonlampen selten erhalten: Passeri I p. VII; öfter bei bronzenen: *Antichità di Ercolano*. Vol. VIII. *Lucerne* p. IX. p. 89. 107. 131. 205. 209.

8) Gerade oder gebogene Nadeln dieser Art finden sich an Bronzelampen durch eine Kette befestigt. Millin a. a. O. II p. 178. *Antich. di Erc.* Vol. VIII. *Lucerne* p. 143.

9) Beispiele der letzteren Art s. bei Passerius I p. XXIII. Wieseler S. 210.

Lampe auf einem Tische, einem hohlen Lampenuntersatze¹⁾ oder einem stehenden oder hängenden²⁾ Leuchter (*lychnuchus*) aufgestellt werden soll. Lampen zum Hängen sind mit einem, 2 oder 3 Oehren versehen, an welchen Ketten befestigt werden;³⁾ Lampen zum Tragen endlich haben ausser dem Oelbehälter und dem Dochthalter noch einen dritten Theil, den Henkel, *ansa*. Schon diese einfachen Lampen bieten eine grosse Varietät der Formen dar, indem der Oelbehälter theils rund, theils oval, theils eckig ist; noch andere Varietäten führte das Bedürfniss oder der Geschmack herbei. Neben den kleinen Lampen mit einem Dochte finden sich grössere mit zweien (*δύοξοι*,⁴⁾ *lucernae bilychnes*),⁵⁾ dreien (*τρίμυξοι*),⁶⁾ vieren,⁷⁾ fünf, sieben,⁸⁾ ja selbst zwölf und zwanzigen,⁹⁾ welche, an der Decke aufgehängt, ein ganzes Zimmer vollständig erleuchteten;¹⁰⁾ neben den glatten und einfachen Lampen zierliche Fabricate mit Reliefs auf der oberen Seite, welche durch grosse Mannigfaltigkeit der Gegenstände und zum Theil vortreffliche Ausführung ein besonderes Interesse erregen. Es sind zum Theil Götterbilder, auf den Cult bezügliche Embleme, mythologische Scenen und Darstellungen aus der Helden-sage; seltener geschichtliche Gegenstände; einigemal äsopische Fabeln; zum grossen Theil Bilder aus dem Leben, bezüglich auf Spiele des Circus und Amphitheaters, obscöne Situationen und

1) Passeri II, Tafel zu praef. p. II. *Antich. di Ercol.* VIII. *Lucerne* p. 273. 277. 281. 285. 291. Mazois *Les ruines de Pompéi* II p. 39. 50.

2) *Lychnuchi pensiles* (Plin. n. h. 34, 14). Einen bronzenen hängbaren Lampenuntersatz s. bei Grivaud de la Vincelle *Arts et métiers anciens représentés par les monumens*. Paris 1819 fol. pl. 127 und daraus abgebildet bei Kenner a. a. O. S. 14.

3) Solche Lampen s. *Ant. di Ercol.* VIII. *Lucerne* p. 57. 173. 231. 235. 237. 241. Passeri I, 43 (mit einem Ohr in der Mitte). Sie werden öfters erwähnt. Verg. *Aen.* 1, 726: *dependent lychni laquearibus aureis*. Petron. 30: *etiam lucerna bilychnis de camera pendeat*. Claudian. 10, 207: *Plurima venturae suspendite lumina nocti*. Statius *Theb.* 1, 521: *tendunt auratis vincula lychnis*. Sidon. *Apoll. ep.* 9, 13: *Veniente nocte nec non Numerosus erigatur Laquearibus coruscis Camerae in superna lychnus*.

4) Athenaeus 15 p. 700f. Pollux 6, 103.

5) Petron. 30. Orelli 3678 = C. I. L. X, 114. Passeri I t. 26. 60; II t. 7. 75.

6) Pollux l. l. Passeri I t. 83.

7) Passeri I t. 11. 27; II t. 50.

8) Passeri III t. 79.

9) Neun hat die Lampe *Ant. di Ercol.* VIII. *Lucerne* p. 95; zehn das. p. 139; vierzehn die Lampe p. 81; 20 die von Callimachus in Jacobs *Anth. Gr.* I p. 218 n. 23 besungene Lampe.

10) Martial. 14, 41 mit der Ueberschrift *Lucerna polymyros*:

*Illustrem cum tota meis convivia flammis
Totque geram myras, una lucerna vocor.*

Beziehungen auf die Gelegenheit, bei welcher die Lampe zum Geschenk gegeben wurde,¹⁾ zu welcher Classe insbesondere die Neujahrslampen gehören.²⁾ Zuletzt bemächtigt sich die Kunst der Lampe ganz als eines Gegenstandes plastischer Bildung und findet eine besondere Aufgabe darin, die künstlichen Formen von Götter-, Menschen- und Thiergestalten oder irgendwelche Gestaltungen auf den einfachen Beleuchtungsapparat anzuwenden.³⁾

Obgleich Lampen oft aus Bronze, seltener aus Alabaster,⁴⁾ Glas,⁵⁾ Silber,⁶⁾ Gold,⁷⁾ Blei⁸⁾ und Eisen⁹⁾ gemacht wurden, so sind sie doch ursprünglich und zu allen Zeiten überwiegend Fabricate der Töpferwerkstätten gewesen; ihr gewöhnlicher Stoff ist ein feingeschlemmter, weisser oder lichtbrauner, grauer oder schwarzer, am häufigsten ein rother Thon, je nachdem er in der Nähe der Fabriken sich darbot.¹⁰⁾ Die rothe Farbe stellte man auch künstlich her durch Beimischung von rothem Thon,¹¹⁾ von *rubrica*,¹²⁾ d. h. Eisenoxyd,¹³⁾ oder Färbung mit Mennig (μύλος),¹⁴⁾ andere Farben durch Anstrich, der sich im Wasser auflöst.¹⁵⁾ Fast alle Lampen sind in der Form gemacht und zwar so, dass der untere und der obere Theil separat geformt, und dann beide zusammengesetzt wurden.¹⁶⁾

1) Eine Zusammenstellung dieser Gegenstände giebt Birch II p. 279—291.

2) Diese haben nicht nur die Inschrift *Anno novo faustum felix tibi* oder eine ähnliche (s. S. 252 Anm. 1. Passeri I t. 6. Kenner S. 37 n. 62. S. 107 n. 6), sondern auch als Emblem des Neujahrsfestes ein oder mehrere Aestücke (Passeri I t. 5. 6).

3) Lampen in Form menschlicher Figuren Kenner n. 431; Passeri I, 69; in Form eines Kopfes, Fusses, Phallus, Kenner n. 432—436, eines Thierkopfes Passeri I, 99.

4) Passeri III, 106. Eine marmorne in Wien, Kenner S. 25 Anm. 10.

5) Passeri I, 1. Liceto VI, 94. p. 1136.

6) in Wien, Kenner S. 24 A. 10.

7) Eine goldene Lampe in Pompeii gefunden. *Bull.* 1863 p. 90.

8) Passeri I p. XIII. Wieseler S. 164.

9) *Ant. di Ercol.* VIII. *Lucerne* p. 2 not. 3.

10) Weissen Thon fand man an der Via Nomentana bei Rom; die von Juvenal 6, 344 erwähnten *Vaticano fragiles de monte patellae* waren hellgelb, wie noch jetzt; rothen und weissen Thon lieferte Pisaurum, rothen Cumae (Mart. 14, 114), Arretium, Perusia. S. Passeri I prol. p. XIII. In Westerndorf machte man weisse, gelbe, röthliche, graue und auch corallenrothe Waare. Hefner S. 17. 18.

11) Geopon. 6, 3: τῆς κεραμίτιδος γῆς οἱ μὲν προκρίνουσι τὴν πυρρὰν τὸ χροῖμα, οἱ δὲ τὴν λευκὴν, οἱ δὲ ἀμφοτέρας συμμιγνύουσι.

12) Plin. n. h. 35, 152.

13) S. hierüber Hefner S. 18.

14) Suidas s. v. Κωλιάδος κεραμῆς sagt, die Thonerde von Kollas in Attika sei die beste, ὥστε καὶ βάπτεσθαι ὑπὸ τῆς μίλου.

15) Passeri I p. XIII. Hefner S. 18.

16) Kenner S. 24. Birch II p. 277. (Material und Form der Thonlampen

Gefässe. 9. Den umfangreichsten Productionszweig der Töpfereien bildeten endlich die Gefässe selbst. Wir haben indessen hier nicht zu reden von den Kunstleistungen der Griechen in diesem Fache und dem Reichthum der Formenbildung, zu welcher dieselben gelangten — in der Vasensammlung der kaiserl. Eremitage zu Petersburg sind 299¹⁾ und in dem Britischen Museum 337 Gefässformen²⁾ vertreten — sondern allein diejenigen Gattungen zu erwähnen, welche in Rom in gewöhnlichem Gebrauch waren, und diese werden sich etwa in folgende Kategorien bringen lassen.

dolium a. Vorrathsgefässe zum Aufbewahren von Wein, Oel oder Korn³⁾ in den Niederlagen. Hieher gehört das *dolium* (πίθος), ein Stückfass von Thon, so gross, dass ein Mann bequem darin Platz hatte. Nicht nur Diogenes wohnte in einem πίθος,⁴⁾ sondern auch arme Leute in Athen fanden darin ein Unterkommen,⁵⁾ und obwohl die noch erhaltenen Gefässe dieser Art von verschiedener Grösse sind, so findet sich darunter doch eines, das 4' 4" hoch, 2' 2" im Durchmesser⁶⁾ ist, andere sind von 18 Amphorae, d. h. 472,74 Liter,⁷⁾ von 20, 30 und 36 Amphorae Inhalt.⁸⁾ Wegen ihrer sehr grossen Dimensionen⁹⁾ werden diese

sind nach den verschiedenen Zeiten und Gegenden sehr verschieden. Die in der albaner Nekropole gefundenen (S. 642 A. 6) sind aus dem stark mit vulkanischen Bestandtheilen durchsetzten latinischen Thon gearbeitet und haben die Form einer auf niedrigen Füßen stehenden Mulde.)

1) Stephani Die Vasen-Sammlung der kaiserlichen Eremitage. St. Petersburg Th. I. II. 1869. 8.

2) *A Catalogue of the Greek and Etruscan vases in the British Museum.* Vol. I. II. London 1870. 8.

3) *Digest.* 50, 16, 206. *Dolia olearia* Cato de r. r. 13, 2.

4) Abbildungen des Diogenes mit dem πίθος s. in dem Relief der Villa Albani Winckelmann *Mon. ined.* n. 174 und auf einer Lampe des britischen Museums, abg. bei Birch I p. 188.

5) Aristoph. *Eqq.* 792. Jahn Berichte d. S. G. 1854. S. 40. Auch das Fass der Danaiden, des Eurystheus, des Pholos wird in solcher Grösse gedacht. S. Jahn a. a. O. und Vasensamml. K. Ludwigs p. XC.

6) Bei Sebastopol gefunden. Birch I p. 189.

7) Von den vier *dolia* in der Villa Albani hat eines die Inschrift AMP. XVIII. S. Fea *Indicazione antiquaria per la villa Albani.* Roma 1803. 4. n. 308. 334. Marini *Iscr. Albane* p. 39 n. 33.

8) Birch II p. 309. Die *sesquiculearia dolia*, welche Colum. 12, 18 extr. erwähnt, hielten $1\frac{1}{2}$ *culeus*, d. h. 30 *amphorae*.

9) *Bull. dell' Inst.* 1846 p. 34, vgl. Brongniart *Traité* I p. 407—409. Wegen dieser Grösse sind die *dolia* am schwersten zu machen, da eine Töpferscheibe dabei gar nicht oder doch nicht in der gewöhnlichen Weise zur Anwendung kommen konnte (s. Geopon. 6, 3, 4. Jahn Ber. d. Sächs. G. d. W. h. ph. Classe 1854 p. 40. Blümner II S. 41 ff.), und die Schwierigkeit der Fabrication des *dolium* ist sprichwörtlich. Zenob. *prov.* 3, 65 Leutsch: ἐν

dolia, welche in den Kellern überdies eingegraben wurden, zu den Immobilien gerechnet,¹⁾ wie auch die *seriae*, eine, wie *seria*. es scheint, kleinere²⁾ Art der *dolia*³⁾ welche nicht nur für den Wein⁴⁾ und das Oel,⁵⁾ sondern auch zum Aufbewahren von Getreide⁶⁾ und zum Einsalzen des Fleisches⁷⁾ gebraucht wurden. Aus den Stückfässern füllte man den Wein zum Zweck des Verbrauchs und Verkaufs in *amphorae* oder *cadi*.⁸⁾ Die *amphora* (ἀμφορεύς) ist ein zweihenkliges, gewöhnlich unten spitzes Gefäss⁹⁾ (Fig. 11. 12), welches in der Vorrathskammer in den Sand gegraben wird¹⁰⁾ und beim Gebrauch in einen Korb, ein Kühlgefäss, oder auf einen hohlen Untersatz, ἐγγυθήκη, ἀγγυθήκη, lateinisch *incitega*,¹¹⁾ gestellt werden muss,¹²⁾ wiewohl es auch *amphorae* mit plattem Boden gab, bei welchen diese Vorrichtung nicht erforderlich war; sie hat zu Cicero's Zeit die nor-

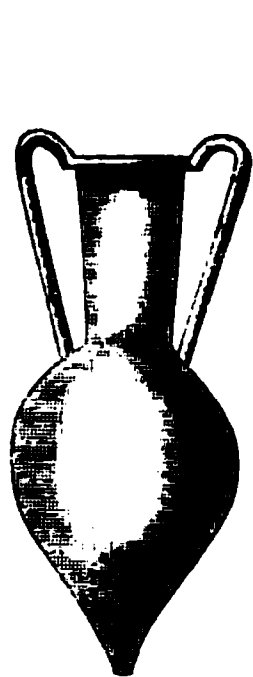


Fig. 11.

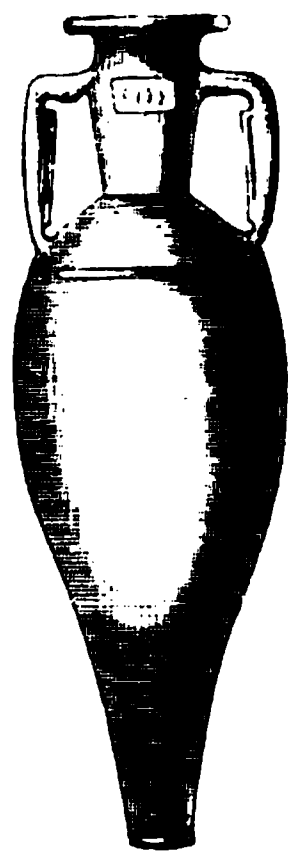


Fig. 12.

πίθω τὴν κεραμεῖαν μανθάνω· ἐπὶ τῶν τὰς πρώτας μαθήσεις ὑπερβαίνοντων ἀπομένων δὲ εὐθέως τῶν μειζόνων. Vgl. Acro ad Hor. A. P. 21.

1) *Digest.* 33, 7, 8 pr.: *Dolia, licet defossa non sint, et cupae.* Ib. 32, 93 § 4: *vasa vinaria, id est cupae et dolia, quae in cella defixa sunt.* 33, 6, 3 § 1: *In dolis non puto verum, ut vino legato et dolia debeantur, maxime si depressa in cella vinaria fuerint aut ea sint, quae per magnitudinem difficile moveantur.* Plut. qu. conv. 7, 3, 2, 3, p. 855 Dübner: διὸ καὶ κατορύττουσι τοὺς πίθους.

2) Bei Columella 12, 28, 1 hat eine *seria* 7 *amphorae*.

3) *Dolia et seriae* werden oft zusammen erwähnt, Colum. 12, 28, 3. Terent. *Heaut.* 3, 1, 51. Liv. 24, 10, 8. Dig. 50, 16, 206. Eine Satire des Varro hatte den Titel *Dolium aut seria* (Probus ad Verg. ecl. 6, 31, II p. 353 extr. Lion).

4) Dig. 50, 16, 206.

5) Varro de r. r. 3, 2, 8.

6) Dig. 50, 16, 206.

7) Colum. 12, 53, 4.

8) Dig. 33, 6, 15: *vinum enim in amphoras et cados hac mente diffundimus, ut in his sit, donec usus causa probetur; — in dolia autem alia mente coniicimus, scilicet ut ex his postea vel in amphoras et cados diffundamus, vel sine ipsis dolis veneat.* Dass in den *dolia* junger Wein lag, sagt auch Senec. ep. 36, 3: *(vinum) non pati aetatem, quod in dolio placuit.*

9) Die Abbildung ist genommen aus D'Agincourt Rec. pl. 19.

10) Im J. 1789 wurde bei der Porta Flaminia ein Keller entdeckt, in welchem eine grosse Anzahl *amphorae* stehend im Sande, in einer geraden Linie geordnet, vorgefunden wurde. D'Agincourt Rec. p. 46 pl. 19 fig. 29.

11) Festi epit. p. 107, 3.

12) Vier spitze Amphoren in einem, wie Jahn zu erkennen glaubt, gläser-

cadus. male Grösse des Quadrantal, d. h. 26,26 Liter;¹⁾ der *cadus*, welcher, wenn er als bestimmtes Mass vorkommt, dem griechi-



urna. Fig. 13.

sehen μετρητής entspricht, d. h. 39,39 Liter, also 3 *urnae* hat,²⁾ während auf die *amphora* 2 *urnae* gehen, ist eigentlich das Gefäss für griechischen Wein,³⁾ dient aber auch zur Aufbewahrung von Oel, Feigen, Hülsenfrüchten und gesalzenen Fischen und ist, wo nicht von ausländischer Waare die Rede ist,⁴⁾ als identisch mit der *amphora* zu betrachten.

b. Verbrauchsgefässe zum Tragen und Ausgiessen eingerichtet, die *urna* (ὕδρια oder κάλπις) (Fig. 13), oft mit drei Henkeln, zwei kleinen zum Heben und einem hinten angebrachten grösseren zum Giessen,⁵⁾ das Wassergefäss,⁶⁾ welches man auf Kopf⁷⁾ oder Schulter⁸⁾ trug, wenn man Wasser vom Brunnen holte, zugleich bei Abstimmungen in den Volksversammlungen und Gerichten⁹⁾ zum Geschäfte des Loosens, bei Begräb-

nen Kühlgefässe (ψυχτήρ) stehend, auf einem Bilde der Villa Pamfili. O. Jahn Die Wandgemälde der Villa Pamfili S. 42, Taf. V, 15. Amphoras mit Untersatz s. bei Heydemann Mittheilungen aus den Antikensammlungen in Ober- und Mittelitalien S. 51 n. 2. Vgl. daselbst S. 40 Anm. 94. Eine Amphora bei einem Gelage mit einem Strick an einem einfachen Gerüst aus Stäben befestigt auf einem pompeianischen Gemälde Not. d. Scavi 1882 p. 322.

1) S. Staatsverwaltung II³ S. 75. Hultsch Metrologie² S. 143.

2) Isidor. or. 16, 26, 13: *Cadus Graeca amphora est, continens urnas tres*. Priscian. de pond. et mens. 84:

*Attica praeterea dicenda est amphora nobis
Seu cadus: hanc facies, nostrae si adieceris urnam.*

3) So spricht Plin. n. h. 14, 97 von *amphorae Falerni* und *cadis Chii*.

4) Mart. 1, 18, 2: *In Vaticanis condita musta cadis*; 4, 66, 8: *Vina ruber fudit non peregrina cadis*; 12, 48, 14: *Vaticani perfida vappa cadis*.

5) Jahn a. a. O. S. XCII. Eine mit der Ueberlieferung ganz im Widerspruch stehende Ansicht hat Semper II² S. 12 (13) f.

6) Varro de l. L. 5, 126.

7) Propert. 5, 4, 16 und sonst.

8) Prop. 5, 11, 28 und sonst.

9) Valer. Max. 6, 3, 4. Lucan. 5, 894, zu welcher Stelle der Schol. sagt:

Urna est vas, quod et orca dicitur, in quo antiqui sortes mittebant, et manibus conversantes movebant. Die *urna* war, wie es scheint, mit Wasser gefüllt (wie bei den Griechen) und das Loos, welches beim Ausgiessen zuerst herauskam, war das entscheidende. Cic. in Verr. 2, 51, 127: *ut quot essent remuntiati, tot in hydriam sortes conticerentur: cuius nomen exisset, ut is etc.* Vopisc. Prob. 8: *Deinde in urnam milites iussit nomen suum mittere, ut aliquis eum (equum) sorte ductus acciperet. Et cum essent in exercitu quidam nomine Probi alii quatuor milites, casu evenit, ut qui primum emergeret ei Probo nomen existeret. — Sed cum quatuor illi milites inter se contenderent, ac sortem sibi quisque defenderet, iussit iterum agitari urnam, sed et iterum Probi nomen emerit;*

nissen zur Aufbewahrung der Asche angewendet und welches in seiner normalen Grösse einer halben Amphora gleich war; ¹⁾ der *urceus*, ein Henkeltopf, ²⁾ vielleicht kleiner, ³⁾ ebenfalls zum Wasserholen, ⁴⁾ aber auch zum Küchengebrauch; ⁵⁾ die *lagoena* (λάγυνος), eine Weinkanne mit engem Halse (στεναύχην), ⁶⁾ etwas erweiterter Mündung ⁷⁾ und einem Henkel, ⁸⁾ welche als Aushängeschild vor der Weinhandlung hing ⁹⁾ und bei Tische den Gästen vorgesetzt wurde. ¹⁰⁾ Die Form ist uns sicher bekannt aus einem Exemplar, das die Inschrift hat *Martiali soldam lagonam* (Fig. 14); ¹¹⁾



Fig. 15.

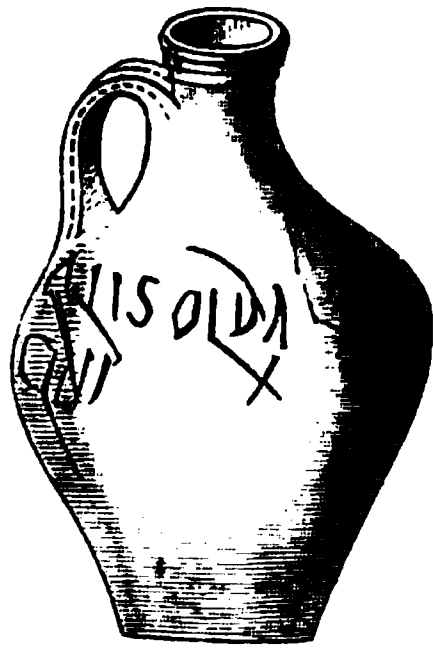


Fig. 14.

lagoena.

und eine ähnliche werden wir auch bei den allgemeinen Be-

cumque tertio et quarto fecisset, quarto Probi nomen effusum est. Daher sagt Plutarch. *Ti. Gracch.* 11: Ἐνοτάσης δὲ τῆς ἡμέρας καὶ τὸν δῆμον αὐτοῦ καλοῦντος ἐπὶ τὴν ψῆφον, ἡρπάσθησαν ὑπὸ τῶν πλουσίων αἱ ὕδρῑαι. Der Plural wie bei Cic. *in Vatin.* 14, 34: *Quaero ex te — num quis reus in tribunal sui quiesitoris adscenderit, cumque vi deturbarit, subsellia dissiparit, urnas deiecerit?* Das Gefäss heisst auch *sitella*. *Manut. de com.* p. 527 Graev. *Wunder Diss. de discrimine verborum cistae et sitellae in Var. lectt.* p. CLVIII. *Plaut. Cas.* 2, 6, 11: *Adpone hic sitellam, sortes cedo mihi, animum advortite.* 2, 5, 34. 48; 2, 4, 17. *Liv.* 25, 3, 16: *Tribuni populum submoverunt, sitellaque adlata est, ut sortirentur.* Der Vorsitzende *deferit sitellam* (lässt losen). Cic. *de d. nat.* 1, 38, 106. *Auct. ad Herenn.* 1, 12, 21. *Asconius in Cornelianam* p. 70 Or. = p. 63 Kiessling.

1) Hultsch a. a. O. S. 116. Die *urnae aereae*, welche in einer *taberna* erwähnt werden, *Dig.* 33, 7, 13 pr. (vgl. C. I. L. IV, 64), scheinen Masse zum Verkauf zu sein.

2) *panda ruber urceus ansa* Mart. 14, 106 vgl. 11, 56, 3.

3) Cato *de r. r.* 13, 3 unterscheidet *urceos fictiles* und *urnales*, die letzteren scheinen also nicht von Thon und grösser gewesen zu sein. Solche *urcei* kommen auch zur Aufbewahrung des Getreides vor. *Dig.* 33, 7, 12 § 1.

4) *urceus aquarius* Cato *de r. r.* 13, 3. *Matius* bei Gell. 10, 24, 10; vgl. Mart. 14, 106. *Plin. n. h.* 19, 71.

5) In der Küche hängt der Kessel über dem Feuer; vgl. *Dig.* 33, 7, 12 § 10. 18 § 3. In den Kessel giesst man das Wasser mit dem *urceus*, *Dig.* 33, 7, 18 § 3.

6) *Anth. Pal.* VI, 248, 4.

7) *Apul. met.* 2, 15: *lagoena — orificio cessim dehiscente patescens, facilis hauritu.*

8) *Jacobs Anth. Gr.* IV p. 132 n. 77 = *Anth. Pal.* V, 135: Εἰς λάγυνον. στρογγύλη, εὐτόρνευτε, μονούατε, μακροτράχηλε ὑψαύχην, στεινῇ φθεγγομένη στόματι.

9) Mart. 7, 61, 5.

10) *Hor. sat.* 2, 8, 41. *Quintil.* 6, 3, 10.

11) Der hier abgebildete Krug von grauem Thon befindet sich im Museum zu Saintes und ist edirt zuerst in der *Revue archéol.* XII p. 175, dann von O. Jahn in *Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. Phil. Histor. Classe.* 1857 S. 197.

oenophorum. zeichnungen *vinarium*,¹⁾ *acratophoron*,²⁾ *oenophoron*³⁾ voraussetzen haben. Namentlich ist wohl das letztere kein Flaschenkorb, sondern ein Henkelgefäß,⁴⁾ das man umkehrte, um es ganz auszugiessen.⁵⁾ In dieselbe Kategorie gehört die Wasser-



Fig. 16.



Fig. 17.

Fig. 18.

aquiminarium. kanne, *aquiminarium*,⁶⁾ die Milchkanne,⁷⁾ die enghalsige Oel-
ampulla. flasche *λήκυθος*⁸⁾ (Fig. 15), lateinisch *ampulla*,⁹⁾ mit welcher
guttus. in der Form übereinstimmt der *guttus*,¹⁰⁾ aus dem man Oel¹¹⁾
und Wein, den letzteren bei Opfern,¹²⁾ tropfenweise ausgoss,

(Es gab offenbar verschieden geformte *lagoenae*; denn die hier abgebildete ist weder lang- und enghalsig (S. 649 A. 8) noch so, dass man bequem daraus schöpfen kann (S. 649 A. 7).)

1) Hor. sat. 2, 8, 39.

2) Das Wort war zu Cicero's Zeit in Rom eingebürgert. Cic. de fin. 3, 4, 16. Varro de r. r. 1, 8, 5.

3) Horat. sat. 1, 6, 109. Pers. 5, 140.

4) S. die mir von Prof. Georges freundlichst nachgewiesene Stelle aus *Aulularia sive querolus*, *Theodostani aevi comoedia* ed. R. Peiper p. 38, 4: *urceolum contusum et infractum, oenophorum exauriculatum et sordidum, ampullam truncam rimosamque depatis fullam cerulis non simpliciter intuetur: bilem tenere viz potest*; woraus ersichtlich ist, dass das Gefäß Ohren d. h. Henkel hat. Bei Apul. met. 2, 24 wird verlangt *calida cum oenophoria*, also Wasser allein und Wein allein und ein Becher (*calix*) zum Mischen und Trinken.

5) Dies beweist namentlich der Vers des Lucilius (3, 51 M.) bei Nonius p. 175, 16: *Vertitur oenophoris fundus, sententia nobis*. Auch in den angeführten Stellen des Horaz und Persius wird das *oenophorum* von Slaven getragen, nicht verpackt, und Isidor or. 20, 6, 1 erklärt: *vas ferens cinum*, sowie der Schol. Juv. 6, 428: *oenophorum prendit, quod urnam capit et sic bibit*.

6) Das silberne *aquiminarium* wird Dig. 34, 2, 19 § 12; 34, 2, 21 § 2 zu dem *argentum escarium* gerechnet.

7) Einen Milchtopf, dessen Bestimmung die am Henkelansatz befindliche Katze erkennen lässt, s. im Mus. Greg. 1, 6.

8) Jahn Beschr. d. V. S. K. Ludwigs p. XCIV.

9) Apulei. Flor. 1, 9: *praedicavit, fabricatum semet sibi ampullam quoque olearium, quam gestabat, lenticulari forma, tereti ambitu, pressula rotunditate*. Den engen Hals der *ampulla* beschreibt Plin. ep. 4, 30, 6. Ausser den *ampullae oleariae* giebt es auch *ampullae potoriae* (Mart. 14, 110), aus denen man Wein (Mart. a. a. O. Suet. Dom. 21) oder Wasser trinkt. Mart. 6, 35, 4.

10) v. Cohausen *Guttus, mamilla, vericulum*, Ann. d. Vereins für nassen. Alterthumsk. 1879 S. 272 ff.

11) Gellius 17, 8, 5.

12) Plin. n. h. 16, 185, wo ein *guttus faginus* erwähnt wird. Varro de l. L. 5, 124. Hor. sat. 1, 6, 118.

endlich das Salbenfläschchen, ἀλάβαστρον oder ἀλάβαστον (Fig. 16),¹⁾ *alabastrum*. das, da es nicht stehen kann, eines Untersatzes (ἀλαβαστοθήκη) bedarf.²⁾

c. Mischgefässe, κρατῆρες, lateinisch *crateres* oder *craterae*, *crater*. grosse, oben weit geöffnete Gefässe, entweder mit Fuss und zwei Handhaben (Fig. 17. 18) oder in der Form des δῖνος, der unten spitz zulief und deshalb einen Untersatz, υποκρατήριον, brauchte.³⁾

d. Schöpfgefässe, der *cyathus*, ein Mass von $2\frac{1}{3}$ pr. Cubikzoll oder $\frac{1}{12}$ Sextarius, womit man den gemischten Wein aus dem Crater in den Becher füllte (Fig. 19),⁴⁾ und das ähnlich gestaltete, bei Opfern in Anwendung kommende *simpulum*.⁵⁾ Von Metall machte man auch Schöpföffel mit langem Stiele, die für Thonformen nicht wohl anwendbar waren⁶⁾ (Fig. 20).



Fig. 19.

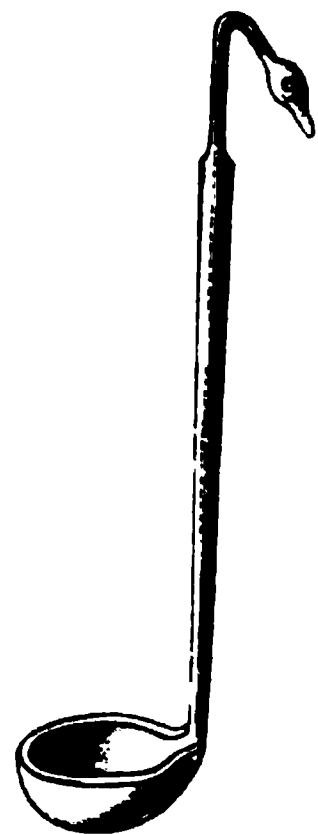


Fig. 20.

cyathus.

simpulum.

e. Trinkgefässe von dreierlei Form, nämlich Schalen, Becher und Hörner.

Zu den ersten sind zu rechnen die *phiale* (φιάλη), eine *phiale*. runde flache Schale ohne Handhabe,⁷⁾ oft von Gold⁸⁾ und Silber,⁹⁾ identisch mit der römischen *patera*,¹⁰⁾ die ursprünglich *patera*. als Trinkgefäss,¹¹⁾ später hauptsächlich als Opferschale¹²⁾ diente und ebensowohl aus Thon¹³⁾ als von Silber¹⁴⁾ sein konnte; das

1) Nach Jahn Vasens. K. Ludwigs Taf. II, 76.

2) Suidas s. v. ἀλαβαστοθήκας. Jahn a. a. O. S. XCV.

3) S. die Stellen bei Jahn a. a. O. S. XCVI Anm. 683, und über den Gebrauch des *crater* oben S. 334. Die Abbildung nach Jahn a. a. O. Taf. II, 53. 54.

4) S. S. 334. Abbildung nach Jahn a. a. O. Taf. I, 18.

5) Festi epit. p. 337 M.: *Simpulum vas parvulum non dissimile cyatho, quo vinum in sacrificiis libabatur*. Varro de l. L. 5, 124. Schol. Juven. 6, 343.

6) Thiersch Ueber die hellenischen bemalten Vasen in Abh. der 1. Cl. der Bayr. Acad. d. Wiss. Bd. IV. Taf. I, 15. Eine silberne Schöpfkelle bei Visconti Mus. Chiaramonti T. a III 8.

7) Jahn a. a. O. S. XCVIII.

8) Plat. Critias p. 120 A. Juven. 5, 39. Mart. 14, 95.

9) Mart. 3, 41; 8, 51; 8, 33. Plin. n. h. 33, 156.

10) Isidor. orig. 20, 5, 2.

11) Macrobi. sat. 5, 21, 4. Varro de l. L. 5, 122. Verg. Aen. 1, 729.

12) Varro de l. L. 5, 122. Ovid. met. 9, 160. Auf Münzen ist die *patera* das *insigne* der VII viri epulones. Borghesi Oeuvres I p. 350.

13) Hor. sat. 1, 6, 118.

14) Plin. n. h. 33, 153.

cymbium. cymbium (κύμβη, κύμβιον), eine längliche tiefe Schale ohne Henkel, von der Aehnlichkeit mit einem Nachen benannt,¹⁾ thönern,²⁾ auch silbern,³⁾ wohl nicht verschieden von dem *scaphium*⁴⁾ und *gaulus*;⁵⁾ der *calix* (κύλιξ),⁶⁾ die gewöhnliche⁷⁾ irdene⁸⁾ Trinkschale mit Henkel und Fuss⁹⁾ (Fig. 21), welche auch für



Fig. 21.

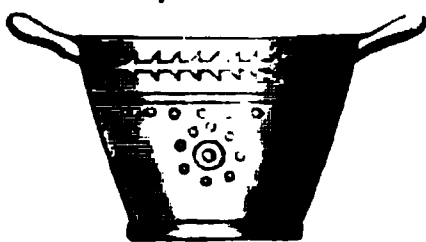


Fig. 22.



Fig. 23.

Speisen, z. B. *puls*,¹⁰⁾ *fabae* und *olus*,¹¹⁾ diene, endlich die bei Plautus erwähnte *batioca*.¹²⁾

scyphus. Zu den Bechern gehört der *scyphus*,¹³⁾ ein grosser ursprünglich hölzerner,¹⁴⁾ zum Gebrauch der Hirten bestimmter,¹⁵⁾ dann auch irdener oder silberner,¹⁶⁾ unten abgerundeter oder auch abgeflachter Napf ohne¹⁷⁾ und mit Handhaben,¹⁸⁾ wie er regelmässig dem Hercules beigegeben wird¹⁹⁾ (Fig. 22); ferner der

1) Festus p. 51, 10. Varro bei Non. p. 545, 26. Macrob. sat. 5, 21, 9. Verg. Aen. 3, 66. Ueber ihre Form s. Jahn a. a. O.

2) Mart. 8, 6, 2.

3) Verg. Aen. 5, 267.

4) Plaut. Stich. 693. Cic. in Verr. 4, 17, 37; 4, 24, 54.

5) Plaut. Rud. 1319.

6) Macrob. sat. 5, 21, 18: ἀπὸ τῆς κύλικος, quod poculi genus nos una littera immutata calicem dicimus.

7) Häufig erwähnt z. B. Hor. sat. 2, 4, 79; 2, 8, 35; 2, 6, 68. epist. 1, 5, 19.

8) Plaut. Capt. 916: Aulas calicesque omnis confregit.

9) Jahn a. a. O. Taf. I, 12.

10) Varro de l. L. 5, 127.

11) Ovid. fast. 5, 509.

12) Plaut. Stich. 694: βατιόκη bei Athen. 11 p. 484^a, auch βατιόκιον Ath. 11 p. 480^a, 497^f. Placidi glossae ed. Deverling p. 13: Batioca, patera argenti ad sacrificandum. Vgl. Loewe Prodr. p. 276 f. 280.

13) Oft erwähnt, z. B. Hor. od. 1, 27, 1; epod. 9, 33.

14) δορυόκεον σκύφος Phaidimos bei Athen. 11 p. 498^e; fuginus scyphus Tibull. 1, 10, 8. Nach Serv. ad Aen. 8, 278 ist der scyphus ein ingens ligneum poculum.

15) Athen. 11 p. 498^f.

16) Athen. 11 p. 500^a: ὅστερον δὲ κατὰ μίμησιν εἰργάσαντο κεραμέους τε καὶ ἀργυροῦς σκύφους. Scyphus argenteus Varro bei Gell. 3, 14, 3.

17) Auf dem Relief bei Visconti M. P.-Cl. V, 14 hält Hercules einen Scyphus ohne Henkel, den runden Boden mit voller Hand fassend, was ganz der Schilderung des Vergil Aen. 8, 278 entspricht: Et sacer implevit dextram scyphus. Ebenso hält der Silen bei Visconti Mus. Chiaramonti t. 41 den scyphus, und Hercules bei Zoega Bass. t. 69. 70.

18) Athen. 11 p. 500^a. Hercules mit Henkel-Scyphus Visconti Mus. Chiar. t. 42. Zoega Bass. tav. 67. 68. 72.

19) Athen. 11 p. 500^a. Serv. ad Verg. Aen. 8, 278. Seneca ep. 83, 23.

cantharus,¹⁾ ein Becher mit hohem Fuss²⁾ und Henkeln (Fig. 23),³⁾ *cantharus*. dem Dionysos eigen,⁴⁾ das *carchesium*,⁵⁾ eine ähnliche Form, *carchesium*. aber in der Mitte der Höhlung sich verengend und mit bis zum Fusse hinabgehenden Henkeln;⁶⁾ endlich das *ciborium* (κιβώριον), *ciborium*. eine ägyptische Form, dem Fruchtgehäuse der ägyptischen Pflanze *κολοκασία* ähnlich.⁷⁾

Unter den Trinkhörnern (xépaτα) kommen verschiedene Formen vor, unter denen zu erwähnen ist das ποτόν, aus dessen spitzem Ende man den Wein in einem feinen Strahle ausgoss.⁸⁾

Die meisten der angeführten Trinkgefässe sind, wie die Namen zeigen, griechische und wurden, da nach Alexander's des Gr. Zeit die Fabrication irdener Gefässe immer mehr zurücktrat und der Gebrauch edler Metalle überhand nahm, damals, als sie in Rom in Mode kamen, grossentheils aus Silber gefertigt. Aber ursprünglich gehören alle Formen der Ess- und Trinkgeschirre der Töpferkunst an; in Griechenland heisst noch in späterer Zeit alles Tischgeräth xéπαμος, auch wenn es von Silber und Gold ist,⁹⁾ und in Italien haben sich die irdenen Gefässe der alten Zeit im sacralen Gebrauche¹⁰⁾ wie im Volke erhalten.¹¹⁾

Macrobian. sat. 5, 21, 16: *Scyphus Herculis poculum est*. Die Abbildung nach Thiersch a. a. O. Taf. I, 1.

1) Oft vorkommend, z. B. Plaut. *Asin.* 906; *Stich.* 710. Hor. *od.* 1, 20, 2. Ausführlich handelt über denselben Saglio *Dictionnaire des Antiq.* I p. 893 ff.

2) Athen. 11 p. 488f.

3) Vergil. *ecl.* 6, 17. Abbildung nach Jahn a. a. O. Taf. I, 28.

4) Macrobian. sat. 5, 21, 16. Plin. *n. h.* 33, 150. Abbildungen des Dionysos mit dem Cantharus weist nach Jahn a. a. O. S. XCIX Anm. 721.

5) Macrobian. sat. 5, 21, 3: *est autem carchesium Graecis tantummodo notum*. Horaz erwähnt es nie, wohl aber Verg. *georg.* 4, 380. *Aen.* 5, 77 bei einer Libation, Ovid. *met.* 7, 246 bei einem Opfer, 12, 318 als Trinkgefäss.

6) Athen. 11 p. 474^a: ποτήριον ἐστὶν ἐπίμηκες, συνηγμένον εἰς μέσον ἐπισι-
κῶς, ὅτα ἔχον μέχρι τοῦ πυθμένου καθήκοντα. Macrobian. sat. 5, 21, 4.

7) Athen. 11 p. 477^a. Hor. *od.* 2, 7, 21 und dazu die Schol.

8) S. Jahn a. a. O. S. XCIX f. *Mus. Borb.* V, 20; VIII, 14. Panofka Die griechischen Trinkhörner und ihre Verzierungen. Berlin 1851. 4.

9) Athen. 6 p. 229^c.

10) Tibull. 1, 1, 39:

*Fictilia antiquus primum sibi fecit agrestis
pocula, de facili composuitque luto.*

Isidor. *orig.* 20, 4, 3. Dies sind die *vasa Numae* Pers. 2, 59 oder das *Tusculum fictile* ib. Mart. 14, 98. *Tusculum catinus* Juv. 11, 109. Derselbe 6, 342:

*aut quis
simpuvium ridere Numae nigrumque catinum
et Vaticano fragiles de monte patellas
ausus erat?*

Plin. *n. h.* 35, 158. Apul. *de mag.* c. 18. Seneca. *ep.* 95, 72. 73; 98, 13.

Plin. *n. h.* 33, 142.

11) Juv. 10, 25; 3, 168 und dazu das Schol.

Zu diesem altitalischen Opfer- und Hausgeräth gehören die *patera*, die *capis* oder *capedo*, ein irdener oder hölzerner Henkelbecher,¹⁾ das *simpulum*, die *obba*, eine dialectische Bezeichnung²⁾ eines unten breiten,³⁾ nach oben sich verengenden Napfes von Holz oder Thon, der im Volke und bei Leichenbegängnissen in Anwendung blieb;⁴⁾ die *trulla*⁵⁾ (Maurerkelle),⁶⁾ ein flaches Gefäss mit langem Stiel (*manubrium*),⁷⁾ der *modiolus*,⁸⁾ der *sinus*,⁹⁾ die *lepesta*¹⁰⁾ und die *galeola*,¹¹⁾ Näpfe, in denen der Wein auf die Tafel kam, bevor das *acratophoron* üblich wurde.¹²⁾

f. Essgeschirr, Schüsseln und Teller (*lances*) von verschiedener Form und zu verschiedenem Gebrauche,¹³⁾ namentlich *catinum*, tiefe Suppen- und Gemüseschüssel,¹⁴⁾ *patina* oder

1) Varro de l. L. 5, 121: *capis et minores capulae, a capiendo, quod ansatae, ut prehendi possent, id est capi. Harum figuras in vasis sacris ligneas ac fictiles antiquas etiam nunc videmus.* Varro bei Non. p. 547, 16. Festi epit. p. 48, 9 s. v. *capis*. Liv. 10, 7, 10. Eine *myrrhina capis* kaufte Nero für eine Million Sesterzen (Plin. n. h. 37, 20) und Trimalchio bei Petron. 52 besitzt 1000 *capides*. *Capedines* oder *capudines* Cic. parad. 1, 11; *capedunculae* Cic. de d. n. 3, 17, 43. Cic. de rep. 6, 2, 2: *Oratio Laeli, quam omnes habemus in manibus, quam simpula pontificum diis immortalibus grata sint, Samiaeque, ut scribit, capedines.*

2) Gell. 16, 7, 9.

3) Daher *sessilis obba* Pers. 5, 148.

4) S. die Stellen bei Jahn ad Pers. 5, 148.

5) Sie gehört zu den gewöhnlichen Trinkgefässen, Dig. 34, 2, 36. Mart. 9, 96, und ist von Holz (Cato de r. r. 13, 3) oder Thon (*Campana trulla* Hor. sat. 2, 3, 143); aber es gab auch kupferne (Cato de r. r. 13, 2), silberne (Orelli 3838 = C. I. L. X, 6), murrhinische (Plin. n. h. 37, 20), aus edlen Steinen geschliffene, Cic. in Verr. 4, 27, 62.

6) Palladius 1, 15. Isidor. or. 19, 18, 3.

7) Festi epit. p. 31 s. v. *Bacrimonem*. Cic. in Verr. 4, 27, 62.

8) Als Trinkgefäss erwähnt Digest. 34, 2, 36.

9) Varro de l. L. 9, 21: *inutilitatis formis vasorum recentibus ex Graecia allatis oblitteratae antiquae consuetudinis sinorum et capularum species.* Der *sinus* ist ursprünglich ein Milchnapf (Verg. ecl. 7, 33. Baehrens P. L. M. I, 12 [= Riese Anthol. 395], 12), in dem man aber auch Wein hereinbringt, Plaut. Curc. 82. Valgius bei Philargyrius ad Verg. georg. 3, 177, Varro bei Non. 547, 21, weshalb Varro de l. L. V, 123 ihn *vas vinarium grandius* erklärt.

10) Nach Varro de l. L. 5, 123 und de vita p. R. bei Non. p. 547 im sabinischen Cult üblich, griechisch λεπαστή, ein grosser Napf. Athen. 11 p. 485a und daraus Eustath. ad Il. p. 1246, 31.

11) Varro bei Non. p. 547, 2.

12) Varro de vita p. R. (bei Priscian. 6 p. 714. Non. p. 547, 21. Serv. ad Verg. ecl. 7, 33): *Ubi erat vinum in mensa positum, aut lepestatum aut galeolam aut sinum dicebant: tria enim pro quibus nunc acratophoron.*

13) Tiefe (*cavae*) Mart. 11, 31, 19; zu Gemüse, Cic. ad Att. 6, 1, 13; runde Bratenschüsseln Hor. sat. 2, 4, 40. Plaut. Curc. 323. 324; viereckige Dig. 6, 1, 6; 34, 2, 19 § 4; zu einem Hummer (? *squilla*) Juven. 5, 80; zu Obst Ovid. ep. ex P. 3, 5, 20.

14) Hor. sat. 1, 6, 115: *inde domum me Ad porri et ciceris refero laganique catinum.* Varro de l. L. 5, 120: *Vasa in mensa escaria, ubi pultem aut iuru-*

patella, tiefe verdeckte¹⁾ Schüssel, in welcher gekocht,²⁾ aber auch aufgetragen wird,³⁾ *paropsis* (παροψίς), viereckige Schüssel⁴⁾ zu Beisätzen,⁵⁾ obwohl das Wort auch in allgemeiner Bedeutung für jede Art von Schüsseln 'gebraucht wird,⁶⁾ *apsis*,⁷⁾ wahrscheinlich eine halbrunde Assiette, *gabata*,⁸⁾ ein tiefes Gefäss.⁹⁾ In diesen Geschirren, selbst wenn sie irden waren, trieb man grossen Luxus; schon Aristoteles hinterliess 70 *patinae*, Aesopus besass eine Schüssel von 400,000 Sesterzen Werth, und Vitellius liess einen eigenen Ofen bauen, um eine Schüssel herzustellen, die ihm eine Million Sesterzen kostete.¹⁰⁾

g. Waschgefässe, namentlich Waschbecken, *malluvium*,¹¹⁾ *polubrum*,¹²⁾ *trulleum*, griechisch *lebes*,¹³⁾ Waschkanne, *guttur-nium*,¹⁴⁾ *urceolus*, *aquaemanalis*,¹⁵⁾ *aquimanile*,¹⁶⁾ *aquiminarium*,¹⁷⁾ Becken zum Fusswaschen, *pelvis*,¹⁸⁾ *pelluviae*.¹⁹⁾

h. Küchen- und Wirthschaftsgeräthe, *olla*, ein bau-*olla*. chiger Kochtopf mit zwei Ohren,²⁰⁾ von Thon oder Kupfer,²¹⁾

lenti quid ponebant, a capiendo catinum nominarunt. Catinos aquae erwähnt Varro de r. r. 1, 63; *ficile catinum* Cato de r. r. 84.

1) Plaut. Ps. 840:

Ubi omnes patinae fervont, omnis aperio:

Is odos dimissis manibus in coelum volat.

2) Plin. n. h. 23, 63. In einer *patina* wird das *pulmentarium* gekocht. Dig. 33, 7, 18 § 3.

3) Plaut. Mil. gl. 759; *patina tyrotarichi* Cic. ad Att. 4, 8^a. Eine *muraena* in einer *patina* aufgetragen Hor. sat. 2, 8, 43.

4) *Quadrangulum et quadrilaterum vas*. Isidor. orig. 20, 4, 10; von Silber Dig. 34, 2, 19 § 9.

5) Athen. 9, 3 p. 367^c; daher metaphorisch: καὶ ταῦτα μὲν μοι τῶν κακῶν παροψίδες ib. p. 367^f; eine kleine Assiette zu Fischsauce (*allex*) von rothem Thon Mart. 11, 27, 5. Bei Artemidor 1, 74 scheinen die πίνυες καὶ παροψίδες Hauptschüsseln und Beisätze zu sein.

6) Ev. Matth. 23, 25. Juven. 3, 142.

7) Dig. 34, 2, 19 § 6; 34, 2, 32 § 1.

8) Mart. 7, 48; 11, 31, 18.

9) Isidor. orig. 20, 4, 11.

10) Plin. n. h. 35, 163. Suet. Vitell. 13. Eine ähnliche grosse Schüssel lässt bei Juven. 4, 37—135 Domitian für einen Rhombus machen.

11) Festus p. 161^a, 15.

12) Non. p. 544, 21. Arnobius 2, 23.

13) Servius ad Aen. 3, 466 legt bei seiner Erklärung: *lebes pro vase capitur, in quod aqua, dum manus abluuntur, decedit*, die Stelle Hom. Od. 1, 136 zu Grunde.

14) Festi epit. p. 98 s. v.

15) Varro bei Non. p. 547, 21.

16) Pauli sent. 3, 6, 56.

17) Ulpian Dig. 34, 2, 19 § 12 und 21 § 2.

18) Juven. 3, 277 und dazu das Scholion: *pelves, conchas, in quibus pedes lavant, aut vasa fictilia*. ποδάνιπτρα.

19) Festus 161^a, 18. Festi epit. p. 207.

20) Das Räthsel des Symphosius, welches diese Beschreibung giebt, hat Wernsdorf P. L. M. VI p. 575 nach dem Codex Heumannii überschrieben *De olla*; nach Riese Anth. I p. 203 n. 81 (Baehrens IV p. 331) hat indessen der Salmasianus *lagoena*.

21) Avian. fab. 11. Plin. n. h. 34, 93.

caccabus, eine Pfanne,¹⁾ *coculum*, ein Kochtopf,²⁾ *patina* oder *patella*, die Casserole,³⁾ identisch mit *sartago*;⁴⁾ *hirnea*, ein Napf,⁵⁾ der auch als Kuchenform dient,⁶⁾ die Giesskanne, *situla*, *nassiterna*,⁷⁾ und der Eimer, *situla*, der ursprünglich für den Ziehbrunnen bestimmt war,⁸⁾ und aus dem man auch beim Kehren sprengte.⁹⁾

Differenz
der Thon-
waaren.

Nach dem Material zerfallen alle diese Hausgeräte 1) in gelbbraune ordinäre Waare, wozu *dolia* und *amphorae* gehören, 2) in rothe Waare, unter welcher sich das Essgeschirr befindet, das vom hellsten bis zum dunkelsten Roth und von sehr verschiedener Feinheit des Thons vorkommt, 3) graue Waare, 4) schwarze Waare. Rothe und schwarze Gefässe erhielten auch Glasur und Reliefverzierungen, welche letztere indess erst Mode wurden, als die Metallgeschirre in allgemeinen Gebrauch gekommen und für die Form der Thonarbeiten mustergültig geworden waren.

Das sind also die Sorten, deren man sich in der Wirthschaft bediente. Auch unter ihnen ist indessen eigentlich römisches und ausländisches Fabricat zu unterscheiden. Was das

Römische
Fabrik.

1) Varro de l. L. 5, 127. Dig. 33, 7, 18 § 3 gewöhnlich irden, *ficilis*, aber auch von Kupfer, Col. 12, 48, 1, und Silber Dig. 34, 2, 19 § 12.

2) Nach Isidor. orig. 20, 8, 1 heissen so *omnia vasa coquendi causa parata*; nach Festi epit. p. 39 s. v. *cocula* sind es *vasa aenea, coctionibus apta*.

3) Isidor. orig. 20, 8, 2: *olla — oris patentioribus*.

4) Plin. n. h. 16, 55. Isidor. orig. 20, 8, 5: *ab strepitu soni vocata, quando ardeat in ea oleum* (also wohl eine Bratpfanne).

5) Plaut. Amph. 429. 431. 432.

6) Cato de r. r. 81.

7) Festus p. 169^a, 11: *Nassiterna est genus vasi aquari ansati et patentis, quale est, quo equi perfundi solent*.

8) Dig. 18, 1, 40 § 6: *Rota quoque, per quam aqua traheretur, nihilominus aedificii est, quam situla*. Burmann Anth. L. I p. 493: *Extractam puteo situlam cum ponit in horto* = Charis. p. 275, 25 K. Diese Eimer waren in Aegypten ursprünglich von Thon, nicht von Holz, und wurden ihrer zwei an einem Joche getragen. Semper II² S. 3 (4). Römische Eimer sind gewöhnlich von Bronze. Semper II² S. 44. 45 (45. 46). *Revue archéolog.* N. Sér. XXV (1873) p. 361 ff. Zwei kunstvoll gearbeitete bronzene *situlae* s. *Mus. Gregor.* I tav. 3. Heydemann Mittheilungen S. 99 n. 63 Taf. IV n. 3; eine thönerne bei Klügmann *Annali dell' Inst.* 1871 p. 15. *Monumenti* IX tav. 26, 2. Bronzene Eimer finden sich schon in etruskischen Gräbern, in welchen sie indess als Aschenkästen dienen. Gozzadini *Scavi archeologici fatti dal Sign. Arnoaldi Veli* p. 34, tav. 8. Derselbe *Ulteriori scoperte a Murzabotto* tav. 14 n. 6. 8. *Situla* aus der Certosa bei Bologna: Zannoni *Scavi della Certosa* t. 34, 7. *Bull. d. paleon. ital.* VI, t. 7. 8; vgl. *Ann. d. Inst.* 1884 p. 164. Ein schön gearbeiteter silberner Eimer, nach Wieseler aus dem zweiten Jahrh. nach Chr., befindet sich in der Eremitage zu Petersburg. Köhne Die beiden grossen Silbergefässe der kaiserlichen Eremitage. Petersburg 1847. 8.

9) Plaut. Stich. 352.

erstere betrifft; so gab es, wie im ganzen Italien,¹⁾ so auch in Rom Töpfer seit ältester Zeit; auf dem Vatican²⁾ und in der Stadt selbst³⁾ waren Töpfereien; Ziegeleien lagen in der nächsten Umgebung, z. B. an der am östlichen Ufer des Tiber nach Norden hinaufgehenden *via Salaria*;⁴⁾ von Geräthen indess scheint Rom selbst lange Zeit nur gröbere Waare geliefert zu haben, da wie die ersten plastischen Kunstwerke in Thon, so wohl auch die ersten kunstvoller gearbeiteten Gefässe aus Etrurien nach Rom gelangten.⁵⁾ Gemalte Vasen sind zwar schon seit ältester Zeit in Rom und Latium aus Griechenland und den griechischen Colonien eingeführt und zu häuslichem Gebrauche, sowie auch zum Schmuck der Gräber verwendet worden;⁶⁾ die einheimische Fabrication derselben begann aber erst zu der Zeit, als die griechische Vasenmalerei bereits in Verfall gerathen war, etwa seit dem dritten Jahrhundert vor Chr. Aus dieser Zeit findet sich nach den Untersuchungen von Stephani eine Gattung gemalter Thongefässe, welche uns sichere Spuren einer directen und unmittelbaren Theilnahme der Römer an ihrer Herstellung darbietet. Ihre Eigenthümlichkeit besteht darin, dass die Plätze für die Figuren und Ornamente nicht mehr wie früher fast allgemein geschah ausgespart, sondern dass ohne Ausnahme die ganzen Gefässe an den Innen-, wie an den Aussenseiten vollständig mit schwarzem Firniss überzogen und die bunten zur Darstellung

Gemalte Gefässe.

1) Helbig Die Italiker in der Poebene S. 83 ff. Lenormant *Les poteries Italiques primitives* in *Gazette archéologique* 1879 p. 104 ff. 1880 p. 1 ff.

2) Juv. 6, 344: *et Vaticano fragiles de monte patellas*. Mart. 1, 18, 2.

3) Von einem *figulus* in *Esquilina regione* und dessen *fornax plena vasorum* wird bei Festus p. 344b, 26 s. v. *salinum* berichtet. Eine Lampe bei Passeri *Luc. III t. 7* = Marini *Iscr. dol.* p. 478 n. 312 hat den Stempel: *ex officina P. Vetti ad port(am) trig(eminam)*. Zu des alten Cato Zeit kaufte man *dolia* am besten in Rom; *tegulae* in Venafrum, Cato de r. r. 135, 2.

4) Marini *Iscr. dol.* 308, und Index p. 542.

5) Jahn Vasens. K. Ludw. p. CCXXXIII—COXXXVI.

6) (Marquardt's in der früheren Auflage ausgesprochene entgegengesetzte Meinung wird durch die Funde widerlegt. Griechische Vasen mit schwärzlichen oder bräunlichen Gürteln, oder mit solchen Gürteln und laufenden Vierfüsslern auf gelblichem Grunde haben sich im südlichen Theil der Nekropole von Alba Longa (Helbig Die Italiker in der Poebene S. 84. 85) und Scherben gleichartiger Gefässe unter der servianischen Mauer gefunden (a. a. O. S. 46). Aehnliche Vasen lieferten die auf dem Esquillin und Viminal entdeckten Gräber (*Bull. arch. comun.* 1875 tav. 6—8 n. 15—17; 1878 tav. 6—8 n. 3. 5. 54—58). Ebenda fand man auch korinthische Gefässe (a. a. O. 1878 tav. 6—8 n. 1. 2. 4) und eine Lekythos, deren Decoration an die korinthische erinnert (a. a. O. 1875 t. 6—8 n. 11). Auch kamen bei diesen Ausgrabungen Scherben attischer Vasen (a. a. O. 1875 t. 6—8 n. 23) und Gefässe später italischer Fabriken zu Tage (a. a. O. 1875 t. 6—8 n. 10. 14. 19).)

Fabriken
von Nord-
italien.

der Figuren und Ornamente nöthigen Farben erst später auf diesen Firniss aufgetragen sind,¹⁾ dass ferner die Farben nicht, wie bei der älteren Vasenmalerei, eintönig, sondern heller oder dunkler verwendet und auf die höchsten Theile der Körperformen weisse Lichter aufgesetzt werden; dass, wo Vergoldung einzelner Theile vorkommt, diese nicht durch Blattgold, sondern mit dem Pinsel hergestellt, endlich der Umriss der Figuren und Ornamente mit einem spitzen Instrumente in den noch weichen Firniss und Thon eingeritzt wird.²⁾ Zu den Gefässen dieser Art, welche fast ausschliesslich in Italien gefunden werden, gehören acht von den vielbesprochenen Vasen,³⁾ welche durch ihre lateinischen Inschriften als einheimisches Industrieerzeugniss bezeichnet werden und chronologisch als in das dritte Jahrhundert vor Chr. gehörig zu bestimmen sind.⁴⁾ Dass gleichzeitig in Norditalien dieser Industriezweig blühte, kann man aus dem Schwerkupfer dieser Gegenden schliessen, das, ebenfalls dem fünften Jahrhundert der Stadt angehörig,⁵⁾ zwei Serien mit Henkelkrug und Amphora enthält.⁶⁾

Im sechsten Jahrhundert v. Chr. entwickelte sich im südlichen Etrurien die Fabrication der schwarzen, mit asiatisirenden Reliefs geschmückten sogenannten Buccherovasen und verbreitete

1) Stephani im Petersburger *Compte-rendu* 1874 p. 51—95.

2) Stephani *Compte-rendu* 1874 p. 54 ff. Ein Schale dieser Art ist abgebildet bei Stephani a. a. O. auf dem Titelblatt und p. 83, eine andere, auf deren schwarzen Firniss die Figuren in Braun und Gelb gemalt und mit Weiss erhöht sind, s. bei Klügmann *Vasi fictili inargentati* in *Annali dell' Inst.* 1871 p. 10. Tav. d'agg. A.

3) Ihrer sind im Ganzen vierzehn, nämlich vier Krüge ohne Malerei mit den Inschriften *Veneres pocolom*; *Menervai pocolom*; *Fortunai pocolo*; *Saeturni pocolom* und zehn Schalen (*paterae*) mit den Inschriften *Iunonenes pocolom*; *Aecetiai* (d. h. *Aequitatis*) *pocolom*; *Keri pocolom*; *Volcani pocolom*; *Lavernai pocolom*; *Salutes pocolom*; *Coera* (oder *Coera*) *pocolo*; *Aisclapi pococolom*; *Me[nervai? -rcuri? pocolom]*; *Belolai pocolom*. S. C. I. L. I, 43—50. Ritschl *Priscae latinitatis monumenta* Tab. 10. 11. Ritschl *De fictilibus litteratis Latinorum antiquissimis*. Bonn 1853. 4. zuletzt in Ritschl *Opuscula* IV p. 266 ff. Derselbe *Priscae latinitatis epigraphicae supplementum* V, in *Opusc.* IV p. 564 ff. Wilmanns *Ephem. epigr.* 1872. p. 8 n. 5. 6. Jordan *Ann. d. Inst.* 1884 p. 5 ff. 357 ff. Gefunden sind diese Gefässe, so weit dies sicher bekannt ist, in Tarquinii, Vulcei und Horta in Etrurien. Ueber ihre Technik s. Stephani a. a. O. S. 62 f.

4) Ritschl *Opusc.* IV p. 279 setzt alle diese Gefässe in die Zeit von 474 = 280 bis 520 = 234.

5) Mommsen G. d. R. Münzw. S. 227 (I S. 233 d. franz. Uebers.).

6) *L'aes grave del Mus. Kirch.* Cl. III tav. 5. 6. Mommsen G. d. M. S. 266 (I S. 380 f. d. franz. Uebers.). Nach Gamurrini *Le iscr. degli ant. vasi Aretini* p. 9 not. 1, werden solche Asse in Arezzo gefunden.

sich allmählich auch nach den weiter im Binnenlande gelegenen Städten.¹⁾ Der figürliche Schmuck dieser Vasen weist theils auf altpeloponnesische Typen, die etwa durch die Vermittelung der dorischen Colonien auf Sicilien nach Etrurien gelangt sein mögen,²⁾ theils auf karthagische Vorbilder.³⁾ Eine besondere Ausdehnung gewann die Fabrication dieser Gefässe in Chiusi, wo sie sich in Gräbern des fünften Jahrhunderts vor Chr. in grosser Menge finden.⁴⁾

Später blühte die Fabrication schwarzer, mit Reliefs geschmückter Vasen in Süditalien. Das Centrum dieser Industrie scheint Cales gewesen zu sein, dessen an ihrem glänzenden schwarzen Firniss erkennbare Fabricate in Etrurien, Latium und auch weiterhin⁵⁾ zuerst durch den Handel verbreitet, sodann aber nachgemacht wurden.⁶⁾ Sie sind grossentheils mit einer calenischen Firma in lateinischer Sprache bezeichnet, z. B. L·CANOLEIOS·L·F·FECIT CALENOS; RETVS·GABINIVS·C·S·CALEBVS·FECIT,⁷⁾ woraus hervorgeht, dass sie erst geraume Zeit, nachdem Cales Colonie geworden war (420=334),⁸⁾ gefertigt sein können, und nach dem Charakter der Schrift werden die uns erhaltenen calenischen Geschirre nicht vor 520=234 gesetzt.⁹⁾ Auf diese Zeit also wird der Beginn dieser Thonindustrie zu fixiren sein.

In den letzten Jahrhunderten der Republik¹⁰⁾ und in den

1) Helbig *Ann. d. Inst.* 1884 p. 143 ff. Ueber die Technik vgl. Klitsche de la Grange *Sulla tecnologia del vasellame nero degli antichi*. Roma 1884.

2) Helbig *Ann. d. Inst.* 1884 p. 145.

3) Helbig *Bull. d. Inst.* 1879 p. 6.

4) Noel des Vergers *L'Étrurie et les Étrusques*. Paris 1862—64, vol. III fol. pl. 17. 18. 19.

5) Gefunden sind die uns erhaltenen Calenischen Geräthe in Cales selbst, in Tarquinii, Caere, Vulci, Toscanella und in Sicilien.

6) S. Gamurrini *Bull. dell' Inst.* 1874 p. 83.

7) Ueber die Inschriften sowie über die hierhergehörigen Gefässe s. Ritschl *Priscae latinitatis monum.* Tab. 10, J; *Priscae latinitatis suppl.* II p. 10; III p. 14; IV p. 17. Benndorf *Bull. dell' Inst.* 1866 p. 242—246; Henzen *Bull. dell' Inst.* 1871 p. 153. Gamurrini, Leo und Tomassetti *Bull. dell' Inst.* 1874 p. 82. 88. 146. Wilmanns *Ephem. epigr.* I (1872) p. 9—11. Stephani im *Petersburger Compte-rendu* 1874 p. 90 ff. C. I. L. X, 8054, 2. Abbildungen bei Fröhner *Mus. de France* Pl. 14, 4 p. 48—51; Klügmann *Annali dell' Inst.* 1875 p. 294, *tav. d'agg. N*; Foerster *Ann.* 1883 p. 66 ff., *tav. d'agg. I*.

8) Staatsverwaltung I² S. 50.

9) Ritschl *Priscae latinitatis suppl.* II p. 10.

10) Dass unter den noch erhaltenen arretinischen Gefässen ein Theil dem sechsten Jahrh. der Stadt angehört, beweisen die in den Inschriften vorkom-

vasa Arretina.
Waare von Mutina.
 drei ersten Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung ist für Tafelgeschirr der Hauptfabricationsort Arretium; die *vasa Arretina*, welche oft erwähnt werden¹⁾ und uns aus reichen, am Orte selbst gemachten Funden hinlänglich bekannt sind,²⁾ zeichnen sich aus durch corallenrothe Farbe, haben meistens Glasur³⁾ und sind mit zierlichen Reliefs versehen. Bemalte Vasen sind nur ausnahmsweise in Arezzo gefunden worden.⁴⁾ Ausserdem ist in Norditalien durch Töpferwaaren berühmt Mutina, in welchem schon im Jahre 577=477 v. Chr. die Ligurer eine Masse irdener Gefässe erbeuteten,⁵⁾ Töpfereien von Ruf nicht nur zu Plinius' Zeit,⁶⁾ sondern auch das ganze Mittelalter hindurch existirten,⁷⁾ und rothe, den arretinischen gleiche Schalen und Becher gefunden werden;⁸⁾ Pisaurum, dessen Waaren in der Umgegend Absatz fanden,⁹⁾ Adria, dessen Gefässe sich durch Haltbarkeit auszeichneten und mit dem adriatischen Wein in den grossen Handel kamen;¹⁰⁾ in Ligurien Asta, Pollentia¹¹⁾ und Velleia;¹²⁾

menden Buchstabenformen, wie A (Gamurrini p. 19 n. 33; p. 30 n. 127), L (ders. p. 17 n. 10. 18).

1) Mart. 1, 53, 6; 14, 98. Plin. n. h. 35, 160. Schol. Pers. 1, 129. Isidor. orig. 20, 4, 5: *Arretina vasa ex Arretio municipio Italiae dicuntur, ubi fiunt. Sunt enim rubra. De quibus Sedulius:*

Rubra quod appositum testa ministrat olus.

2) A. Fabroni *Storia degli antichi vasi fittili Aretini*. Arezzo 1841. 8. G. Gamurrini *Le iscrizioni degli antichi vasi fittili Aretini*. Roma 1859. 8. Ders. *Bull. d. Inst.* 1884 p. 9. 49. *Not. d. Scavi* 1883 p. 265 ff.

3) Ueber diese Glasur s. F. Keller Die rothe römische Töpferwaare. Heidelberg 1876. 8. und mehr bei Blümner Technologie II S. 88 ff.

4) Jahn Vasens. K. Ludwigs LXXXII.

5) Liv. 41, 14, 2. Sie fanden daselbst *vasa omnis generis, usui magis quam ornamento in speciem facta*. Liv. ib. c. 18, 4.

6) Plin. n. h. 35, 161.

7) Cavedoni *Marmi Modenesi* p. 64—67.

8) Cavedoni *Bull. d. Inst.* 1837 p. 10; 1841 p. 144.

9) Passeri *Luc.* I p. XV.

10) Plin. a. a. O. § 161. Dass, da die Kerkyräer den Handel des adriatischen Meeres in alter Zeit hauptsächlich betrieben, *Κερκυραῖοι ἀμφορείς* und *Ἀδριατὰ κεράμια* identisch sind, ist die Ansicht von Jahn Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1854 Ph. Hist. Cl. p. 34.

11) Plin. a. a. O. § 160. Mart. 14, 157.

12) Ueber die dortigen Funde s. *Bull. dell' Inst.* 1837 p. 15. Die *figlinae* von Velleia werden mehrfach erwähnt in der *Tabula alimentaria Veleiattum* (s. Desjardins *De tabulis alim.* Paris 1854. 4.) Tab. VII, lin. 37: *C. Coelius Verus professus est saltus Avegam Veccium Debelos cum figlinis*. Ferner II, 89: *fundus Iulianus cum figlinis*. Die Ziegeleien von Velleia gehören zu den ältesten, welche aus Stempeln mit Angabe der Consulate bekannt sind.

in Unteritalien Allifae, ¹⁾ Cumae, ²⁾ Capua, ³⁾ Surrentum ⁴⁾ und Rhegium. ⁵⁾

Von der griechischen sehr verschiedenartigen Waare ⁶⁾ ist in Rom hauptsächlich eine Sorte gangbar, nämlich das samische Geschirr. Es ist von fein geschlemmtem, mit *rubrica* (Eisenoxyd) roth gefärbtem Thon so hart gebrannt, dass es hell klingt und im Bruche scharf schneidet, ⁷⁾ von dünner Form, ⁸⁾ mit glänzendem Firniss versehen, sehr zierlich in der Arbeit, zum grossen Theil mit Reliefs geschmückt und war vorzugsweise als Tischgeräth ⁹⁾ anständiger Leute, die nicht von Silber assen, beliebt. Die samischen Geschirre scheinen nicht nur für die arretinische Fabrication das Muster geworden zu sein, — denn die *vasa Samia* sind ein Gattungsname, bei welchem man nicht nothwendig an ächte, in Samos gemachte Gefässe zu denken hat ¹⁰⁾ — sondern auch im ganzen römischen Reich Verbreitung und vielleicht Nachahmung gefunden zu haben. Töpfereien nämlich finden sich überall, wohin die Römer ihre Cultur gebracht haben, in Spanien in Sagunt, dessen Fabricate auch in Rom gekauft

Griechische
Waare.
Samisches
Geschirr.

Töpfereien
in den Pro-
vinzen.

1) Hor. sat. 2, 8, 39 und dazu Schol. Cruq.: *Est autem Allifanum dictum ab Allife oppido Samnii, ubi maiores calices fiebant.*

2) *Cumanos calices* erwähnt Varro bei Non. p. 545, 4; eine *patella Cumanana* von rothem Thon Mart. 14, 114, eine *Cumana (patella)* Apicius 4, 2 p. 24 Bernh. 5, 4 p. 39: *accipies Cumanam mundam, ubi coques pisum*, und weiter: *in Cumana ad ignem ponis*; 6, 9 p. 47 *in Cumana ponis*; 7, 11 p. 56 *in Cumana colas*. Die *patinae Cumananae* erwähnt als berühmt Plin. n. h. 35, 164, und mit den samischen Gefässen zusammen Tibull. 2, 3, 48. Die Formen, in welchen diese Gefässe gearbeitet wurden, sind in Cumae und der Umgegend in grosser Anzahl gefunden worden. Bull. dell' Inst. 1875 p. 66.

3) *Campana supellex* Hor. sat. 1, 6, 118. *Campana trulla* ib. 2, 9, 144. Ueber Funde schönen rothen Thongeschirrs daselbst s. Riccio *Notizie degli scavi del suolo dell' antica Capua*. Napoli 1855. 40. p. 13. Tav. IV. V. VIII.

4) Ueber die *calices Surrentini* s. Plin. n. h. 35, 160. Mart. 13, 110; 14, 102.

5) Plin. a. a. O. § 164.

6) Plinius a. a. O. führt in seiner Aufzählung der Fabrikorte an erster Stelle Samos an, dann Erythrae und Cos, in Asien Pergamum und Tralles. Vollständiger zählt die griechischen Fabrikorte auf Jahn Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. 1854. Ph. hist. Cl. S. 28—36. Büchschütz Die Hauptstätten des Gewerbflusses. Leipzig 1869. 8. S. 13 ff.

7) Plin. n. h. 35, 165. Martial. 3, 81, 3.

8) Plaut. Bacch. 202: *Scis tu, ut confringi vas cito Samium solet. Menaechn. 179: Metuis, credo, ne fores Samiae sient.*

9) Plin. a. a. O. § 160: *Samia etiamnunc in esculentis laudantur.*

10) S. Jahn Ber. d. S. G. d. W. 1854. Ph. hist. Cl. S. 33 Anm. 24, der die Stellen bereits angeführt hat. Isidor. orig. 20, 4, 3: *Fictilia vasa in Samo insula prius inventa traduntur, facta ex creta et indurata igne, unde et Samia vasa*. Die irdenen Gefässe, deren sich die Römer beim Opfer bedienten, und

wurden, ¹⁾ und in Tarraco, ²⁾ ferner in Frankreich, ³⁾ Deutschland⁴⁾ und Britannien, ⁵⁾ aber neben den unzweifelhaft einheimischen Erzeugnissen dieser Gegenden kommen überall auch die feinen rothen glasirten Geschirre vor, und in wie weit diese ebenfalls der provinziellen Industrie zuzuschreiben sind, ist eine gegenwärtig noch ungelöste Frage.⁶⁾ Dass der Handel mit feinen Thonwaaren lebhaft betrieben wurde, bezeugt Plinius⁷⁾ und

die gewiss ursprünglich nicht aus Samos kamen, heissen *Samiae capedines* bei Cic. *de rep.* 6, 2, 2 (Non. p. 398 s. v. *Samium*), und wenn es als ein Beweis des Gelzes (Plaut. *Capt.* 291. Cic. *pr. Mur.* 36, 75), der Dürftigkeit (Lucil. bei Non. p. 398 s. v. *Samium*. Plaut. *Stich.* 694), oder der Genügsamkeit (Cic. *ad Her.* 4, 51, 64. Tibull. 2, 3, 47. Anson. *epigr.* 8. Lactant. *Inst.* 1, 18, 21. Vgl. Mart. 13, 7) gilt, dass man samisches Geräth braucht, so sieht man hieraus, dass nicht von einer feinen, sondern sehr gewöhnlichen Waare die Rede ist, welche Italien selbst reichlich lieferte.

1) Mart. 4, 46, 14:

*Et crasso figuli polita caelo
Septenaria synthesis Sagunti
Hispanae luteum rotae toreuma,*

d. h. ein Satz von sieben ineinanderpassenden Bechern; 8, 6, 2: *Ficta Saguntino cymbia — luto*; 14, 108: *Calices Saguntini*. Juv. 5, 29: *Saguntina lagona*. Plin. *n. h.* 35, 160. Gefunden werden in der Gegend des alten Sagunt vier verschiedene Gattungen von Gefässen, darunter auch rothe, wie die arretinischen. Birch II p. 372. Valcarcel *Barros Saguntinos*. Valencia 1779. 80. (mir nur aus der Anführung bei Birch bekannt). Aber ein sicher bestimmbares Exemplar der berühmten *vasa Saguntina* ist nicht vorhanden. Hübner *C. I. L.* II p. 512.

2) S. Hübner *C. I. L.* II p. 660.

3) In Frankreich finden sich neben den einheimischen Fabricaten, welche theils schwarz, theils bronzefarben, theils roth und grau sind, in Nancy, Paris, Nîmes, Lyon, Clermont auch die feinen rothen Tischgefässe mit Reliefs, die, da auch die Formen zu den Reliefs gefunden worden sind, zum Theil wenigstens an Ort und Stelle fabricirt sein müssen. S. Caumont *Cours d'antiquités monumentales*, Tome II p. 185—217. Brongniart *Traité* I p. 441 ff. Birch II p. 369—371. Vgl. H. A. Mazard *La Céramique*. Saint Germain-en-Laye 1873. 8. Harold de Fontenay *Inscriptions céramiques Gallo-Romaines découvertes à Autun*. Autun et Paris 1874. 8. De Cessac *Noms de potiers de vases gallo-romains du département de la Creuse*, in *Bull. epigr. de la Gaule* 1882 p. 6. Cleuziou *De la poterie Gauloise*. Paris 1882, mit vielen guten in Holz geschnittenen Abbildungen aber unbrauchbarem Text.

4) In den Töpfereien von Westerndorf an der Strasse von Augsburg nach Salzburg wurden im 2ten und 3ten Jahrhundert n. Chr. neben anderen Gattungen von Geschirr auch rothe (samische) Gefässe gemacht (v. Hefner a. a. O. S. 4. 11); in Rheinzabern wurden 77 Töpferöfen und 36 Ziegelöfen gefunden nebst vielem, darunter auch feinem rothem Geschirre. S. Hefner Münchener gelehrte Anzeigen. 1855 n. 17. 1860 n. 21—24. Jung im *Bulletin de la Société pour la conservation des Monuments historiques d'Alsace*. 1857 p. 117—128. Harster in Westd. Zeitschr. 1882 S. 471 ff. Töpfereien in Köln: Jahrb. d. Vereins v. A. im Rheinl. LXXIX S. 178. Weitere Nachweisung über Töpferöfen in Deutschland und Frankreich giebt Schürmans in der gleich anzuführenden Schrift p. 10. Mazard p. 95. Blümner II S. 23 ff.

5) Birch II p. 372. Hübner *C. I. L.* VII p. 238 ff.

6) Am besten handelt über dieselbe Wieseler Nachrichten der k. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen. 1870 p. 163 ff.

7) Plin. *n. h.* 35, 161 führt die Fabriken von Saguntum, Surrentum,

lassen die an verschiedenen Orten domicilirten *negotiatores artis cretariae*¹⁾ erkennen, aber die Versuche aus den unzähligen uns erhaltenen und neuerdings sorgfältig gesammelten Fabrikstempeln derselben²⁾ die Centralpunkte und die geographische Ausbreitung der Fabrication zu ermitteln, sind bisher auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestossen. Einige Stempel, z. B. der des Fortis, finden sich in allen Theilen des römischen Reiches,³⁾ ohne dass man den Sitz der Fabricanten kennt,⁴⁾ die schönen rothen Gefässe dagegen, welche in Arretium verfertigt, aber vielfach nachgeahmt wurden, sind sicher nur in Italien und Spanien nachzuweisen. Man kann gegenwärtig nur das als wahrscheinlich annehmen, dass Italien seinen Bedarf von Lampen und Thonarbeiten überhaupt grossentheils selbst lieferte, und griechische Waare wenig importirte;⁵⁾ wie sich dagegen der Export gestaltete, ob man ausser den fertigen Artikeln auch Formen zum Gebrauche der provinciellen Fabriken verkaufte, ob man Commanditen in den Provinzen errichtete, endlich ob mit den Formen etwa auch die Firmen berühmter Lieferanten betrügerischer Weise nachgebildet wurden, das alles wird noch Gegenstand weiterer Untersuchung sein.⁶⁾

Es ist bereits an einer anderen Stelle (S. 160 f.) auf die inter-

Hasta, Pollentia und Pergamum an und fährt dann fort: *habent et Trallis ibi opera sua et in Italia Mutina, quoniam et sic gentes nobilitantur et haec quoque per maria terras ultro citro portantur insignibus rotae officinis.*

1) S. oben S. 635 Anm. 4.

2) Bisher waren die Hauptsammlungen *Inscriptiones terrae coctae vasorum intra Alpes Tisam Tamesin repertas collegit* Guil. Fröhner. Göttingen 1857. 8. (Supplementband zum XII. Jahrg. des Philologus). M. H. Schürmans *Sigles sigulins.* Bruxelles 1867. 8, auch in den *Annales de l'académie archéologique de Belgique.* Tome XXIII. Jetzt findet man die Stempel von Spanien, den Donauprovinzen, Norditalien, Süditalien, Britannien und Africa im *C. I. L.* Für Frankreich sind specielle aber sorgfältige Sammlungen Fontenay *Inscr. céramiques découvertes à Autun.* Autun et Paris 1874. 8. Aurés *Marques de fabrique du musée de Nîmes.* Nîmes 1876. 8. und Boissieu *Inscr. de Lyon* p. 480 ff.

3) Er kommt vor in Spanien (*C. I. L.* II, 4969, 24), Frankreich, Oberitalien, den Donauprovinzen und auch in Chios. Wieseler a. a. O. S. 223.

4) In Arretium gab es eine Fabrik der Titli, nämlich des A. Titius. L. Titius, Sex. Titius, C. Titius, welche wohl nacheinander das Geschäft durch Erbschaft überkamen (Gamurrini p. 16 ff.). In Tarraco hat sich der Stempel *A. Titi figuli Arret(ini)* mehrmals gefunden (*C. I. L.* II, 4970, 519) und daneben der Stempel *Fort. C. Titi* (*C. I. L.* II, 4970, 203). Liest man auf dem letzteren *Fortis*, so könnte man annehmen, *Fortis* sei ein Geschäftsführer der arretinischen Fabrik gewesen; allein die Sache ist ganz unsicher, da auch *C. Titi Fort(unati)* gelesen werden kann.

5) Wieseler a. a. O. S. 171. 221.

6) Wieseler a. a. O. S. 167.

Entwickelung des Thonwaarengeschäftes in Italien.

Ziegelstempel.

essanten Aufschlüsse hingewiesen worden, welche die Geschichte der Thonfabrication über die Entwicklung der römischen Industrie, namentlich der Kaiserzeit, überhaupt giebt. Die Quelle dieser Geschichte bilden wiederum die Stempel und zwar nicht der feineren Waare, sondern der Ziegel, Röhren, *dolia* und *amphorae*, insofern sie den Namen des Gutsherrn, auf dessen *praedium* die *figlina* lag, den Namen des Besitzers oder Pächters oder Werkführers der Officin und endlich das Jahr, in welchem der Ziegel gemacht ist, angeben.¹⁾

Die Zeitbestimmung, d. h. das Consulat, findet sich auf Ziegeln römischer Fabrik erst vom Jahre 863=110 p. Chr.²⁾ und dauert bis in die ersten Jahre des M. Aurel und L. Verus, d. h. bis etwa 164 p. Chr.;³⁾ in den Municipien ist dieser Gebrauch aber viel älter. Die Ziegel von Velleia haben die Consulatsbezeichnung schon in den Jahren 678—743 (76—40 v. Chr.),⁴⁾ die von Tifernum von 7—15 p. Chr.,⁵⁾ die von Perusia von 93—104 p. Chr.⁶⁾ Nach dem Jahre 162 kommen die Stempel noch immer vor, doch enthalten sie die Angabe des Jahres nicht. Aus dieser Quelle nun ergeben sich einige merkwürdige Thatsachen, deren Begründung eine kurze Erörterung rechtfertigen dürfte.

Die *figuli* bildeten in Rom seit Numa ein Collegium;⁷⁾ wie lange dies aber bestanden hat, ist gänzlich unbekannt, da später

1) S. oben S. 160 ff. Die Sammlung und übersichtliche Anordnung der Ziegelstempel hat neuerdings Ch. Descemet in Angriff genommen, von dessen Arbeit ein Theil erschienen ist unter dem Titel: *Inscriptions doliaries Latines. Marques de briques relatives à une partie de la gens Domitia*. Paris 1880. 8. Hier ist p. XXI ff. die weitläufige diesen Gegenstand betreffende Litteratur angeführt. Die Legionsziegel, über deren Marken man eine Uebersicht findet bei Janssen *Musei Lugduno-Batavi Inscr. Gr. et Lat.* Lugd. Bat. 1842. 4. p. 124 ff. Birch *H. of Pott.* II p. 404 ff., wurden nicht allein für die Legion, sondern auch von der Legion gemacht und unter Aufsicht eines Centurionen gebrannt. S. die Inscr. Brambach *C. I. Rh.* 520 und Mommsen *Insc. Conf. Helv.* p. 78; *Bull. d. Inst.* 1852 p. 100.

2) Mommsen *C. I. L.* I p. 202. Auf Amphoren, bei welchen es sich nicht um die Datirung des Gefässes, sondern des darin enthaltenen Weines handelt, ist die Angabe des Consulates viel älter. S. oben S. 463.

3) S. den Index bei Marini *Inscr. dol.* p. 526 f. Von den Stempeln mit den Consulaten 192 und 229 p. Chr. ist der erste verdächtig, der zweite sicher gefälscht: Marini *fals.* 15. 18. Sehr verdächtig sind auch die mit den Consuln 338: De Rossi bei Marini 526. 527. Dagegen finden sich in Municipien die Consulate 211 und 217: Marini 524^a. 525.

4) Borghesi *Annali dell' Inst.* 1840 p. 225—246 = *Oeuvres* IV p. 357—388. Mommsen *C. I. L.* I, 777—800.

5) Mommsen *C. I. L.* I p. 202.

6) Mommsen a. a. O.

7) Plut. *Num.* 17. Plin. *n. h.* 35, 159.

ein solches Collegium nirgends nachweisbar ist.¹⁾ Die Fabrication grober Waare, *opus doliare*, d. h. von Ziegeln, Röhren, *dolia* und *amphorae*, war, so viel unsere Quellen lehren, ein Geschäft der Gutsbesitzer geworden, welche, wenn sie auf ihren Gütern Thonerde fanden,²⁾ theils für das Bedürfniss der Wirthschaft, theils aber auch zum Zwecke des Exports³⁾ (s. oben S. 460), Ziegeleien und Töpfereien anlegten und entweder durch ihre Slaven selbst betrieben, oder durch Pächter betreiben liessen. Der ganze Industriezweig war in den Händen von Capitalisten; nicht nur Leute aus der Nobilität, in höchsten Aemtern stehende Personen⁴⁾ und römische Ritter,⁵⁾ sondern die Kaiser selbst, die Mitglieder der kaiserlichen Familie, insbesondere die weiblichen Mitglieder derselben, setzten sich in Besitz der früher von Gewerbsleuten angelegten Oefen, deren Namen noch ihren Ursprung nachweisen. Vielleicht schon Augustus, sicher aber Tiberius, Caligula, Claudius und Nero waren im Besitz der *officina Pansiana*, welche zwischen Pesaro

Die Fabrication grober Waare wird ein Geschäft der Capitalisten,

auch der Kaiser;

1) Forcellini s. v. *figulus* führt zwar ein *collegium figulorum* aus einer Inschrift von Spalatro an. Dieselbe ist aber falsch. S. Mommsen C. I. L. III, 161*. In der Verordnung des Valentinian Cod. Theod. 13, 11, 10: *Colonos rei privatae vel ceteros rusticanos pro speciebus, quae in eorum agris gigni solent, inquietari non oportet. Eos etiam, qui manu victum rimantur aut tolerant (figulos videlicet aut fabros) alienos esse a praestationis molestia decernimus* ist nur von Handarbeitern, nicht von selbständigen Fabricanten die Rede.

2) Digest. 33, 7, 25 § 1: *Quidam, cum in fundo figlinas haberet, figulorum opera maiore parte anni ad opus rusticum utebatur.*

3) Digest. 8, 3, 6: *veluti si figlinas haberet, in quibus ea vasa fierent, quibus fructus eius fundi exportarentur (sicut in quibusdam fit, ut amphoris vinum evehatur aut ut dolia fiant) vel tegulae ad villam aedificandam. Sed si, ut vasa venirent, figlinae exercerentur, usus fructus erit.* Römische Ziegel findet man in Venetia und Histria (C. I. L. V n. 8110, 169. 170. 171. 172) und Africa (C. I. L. VIII n. 10475, 22. 23).

4) So besitzt M. Rutilius Lupus, ein Mann, dessen Familie einen Consul des Jahres 664 und viele hohe Beamte aufweist, die *figlina Brutiana*, welche 863 bis 876 in Thätigkeit war, und stempelte seine Fabricate mit seinem eigenen Wappen, dem Wolfe (Marini *Iscr. doliari* 297. 298. 300. 301. 306. 400a. 644); eine andere Thonfabrik hat Q. Asinius Marcellus (Marini l. l. 309. 310. 330. 469. 470. 614—617. 765. 1241), ebenfalls aus consularischer Familie (M. Asinius Marcellus ist Cos. 54 p. Chr.), und hinterlässt dieselbe seiner Tochter (?) Asinia Quadrattilla (Marini l. l. ad n. 309; n. 935), die um 141—150 n. Chr. (l. l. 498. 502. 509) Ziegel arbeiten liess. Dasselbe Geschäft betrieb L. Plautius Aquilinus, Cos. 162 (l. l. 522. 524. 1123). Dem C. Fulvius Plautianus, *praefectus praetorio* unter Severus, gehörten die *figlinae Bucconianae* (l. l. 893 = Or. 935) in agro Sabino (Marini *Atti* p. 544), welche nach seinem Tode (956 = 203) an die kaiserliche Familie kamen. Marini *Iscr. dol.* 228: *Ex praediis Augg nn figulina Bucconian(a)*. Zu den hochgestellten Personen, welche *figlinae* besaßen, gehörte auch Asinius Pollio: l. l. 763.

5) Marini l. l. 948: *Opus dol. Iuli Theodoti eq. r. fig sal. ex praediis Fl. Tittiani c. v.*

und Rimini lag;¹⁾ die Fabricate dieser Officin wurden landwärts und seewärts ausgeführt²⁾ und finden sich in Ariminum, Ferrara, Mediolanum, Hadria und auch in Luceria,³⁾ ferner in ganz Venetien, Histrien⁴⁾ und Dalmatien,⁵⁾ woraus zu ersehen ist, dass sie nicht bloß für den Bedarf der kaiserlichen Bauten, sondern für den Handel bestimmt waren. Dem Domitian gehörten die *figlinae Genianae*,⁶⁾ dem Traian die *figlinae Quintianae*, welche auf seine Frau Plotina vererbten,⁷⁾ dem Hadrian die *figlinae Septimianae*,⁸⁾ die *Oecanae maiores* und *Oecanae minores*,⁹⁾ ferner die *Rhodinianae*;¹⁰⁾ einige seiner Oefen scheinen hernach in den Besitz der Faustina, Gemahlin des Kaisers Antoninus Pius, übergegangen zu sein.¹¹⁾ Antoninus Pius¹²⁾ trieb diese Geschäfte ebenfalls; M. Aurel besass *figlinae novae*¹³⁾ und *figlinae Port(us) Lic(ini)*,¹⁴⁾ sein Bruder L. Aurelius Verus¹⁵⁾ und später Commodus¹⁶⁾ hatten gleichfalls *figlinae*. Was die weiblichen Mitglieder der kaiserlichen Familie betrifft, so erscheinen diese schon seit Augustus,¹⁷⁾ viel häufiger und umfang-

1) Marini l. l. 3—10. 1109; Borghesi bei Furlanetto *Lapidi Patavine* p. 538 = *Oeuvres* VIII p. 107 und *Bull. dell' Inst.* 1858 p. 27. 28 = *Oeuvres* VIII p. 581. Der angebliche Grabstein des C. *Lutatius*, C. f. *Pansianus*, *figulus ab imbricibus* (Orelli 4190. Borghesi a. a. O.) ist fingirt. S. Mommsen C. I. L. V, 172* und p. 957.

2) Borghesi *Oeuvres* VIII p. 107. 581.

3) C. I. L. IX, 6078, 22.

4) Mommen C. I. L. V, 8110.

5) Mommsen C. I. L. III, 3213.

6) Marini l. l. 15; vgl. 239. 1057. 892. Hefner Denkschr. d. Münchner Acad. IV p. 235.

7) Marini l. l. 25. 26: *Im Caes Traiani Aug Germanici Dacici Quintiana*. l. l. 28: *Plotinae Aug Quintianae*. Vgl. l. l. 27. 393—395. 1014.

8) Marini l. l. 475: *ex fig. Caes(saris) n(ostri) Septimian(is)* vom Jahr 887 = 134.

9) Marini l. l. 422: *ex fig(ulinis) Oc(eanis) m(inoribus)* [oder *m(aioribus)*] *Caes(saris) n(ostri) Paet(ino) cos.* Vgl. 423, und Marini zu 120.

10) Marini l. l. 465: *Hibero et Sisen(na) cos* (133 p. Chr.) *Peduc(aei) Lupul(i) ex fig(ulinis) Rhodin(ianis) Caes(aris) n(ostri)*. Vgl. 275. 1304.

11) Wenigstens findet sich der Werkführer des Hadrian, L. Bruttidius Augustalis, nach Hadrian's Tode im Dienste der Faustina. Marini l. l. 125.

12) Marini l. l. 506: *ex pr Caes(aris)* vom Jahre 148.

13) Marini l. l. 112.

14) Marini l. l. 109: *op dol ex pr M Aureli Antonini Aug n Port Lic*. Die Ortsbestimmung kommt öfters vor: Marini 57: *ex f Ter(entianis) Dom(itiuae) Luc(illae) Port Lic op dol stat prim.* 1146^a: *opus doliare ex fig Fulvian Por Lic*. 55: *ex pr Dom Luc Port Lic figl Kanini(anis) opus Stat(ii) Primul(i)*. Cassiod. Var. 1, 25. Vgl. Preller Regionen S. 103.

15) Marini 132^a—134. 507. 508.

16) Marini 19. 137—139.

17) Eine *tegula*, gefunden in Hipponium (C. I. L. X, 8041, 20), hat die Marke *Lepidaes et Agrippinaes*; die Lepida ist Aemilia Lepida, Frau des Dru-

reicher aber in der folgenden Zeit an diesem Industriezweige betheiligt. Domitia Longina, die Frau des Domitian, welche ihren Gemahl um mehr als vierzig Jahre überlebte,¹⁾ bezog einen Theil ihrer Reventien aus *figlinae*; ²⁾ ebenso Plotina, Traian's Wittwe,³⁾ Arria Fadilla,⁴⁾ die Mutter des Antoninus Pius,⁵⁾ Annia Cornificia Faustina, Schwester des M. Antoninus und Frau des Ummidius Quadratus, Cos. 920=167,⁶⁾ endlich Faustina, die Gemahlin des Antoninus Pius.⁷⁾ Das grösste Geschäft machten aber die beiden Lucillae⁸⁾ und namentlich die jüngere, deren Güter (*praedia Lucilliana*)⁹⁾ eine grosse Anzahl von Thonöfen enthielten, nämlich die *figlinae Domitianae maiores* und *minores*, die *figlinae Augustanae*, *Caninianae*, *Terentianae* und *Fulvianae*. Die *Domitianae*, deren Ziegel in Rom gebraucht worden sind,¹⁰⁾ scheinen angelegt worden zu sein von dem Redner C. Domitius Afer, welcher 812=59 starb¹¹⁾ und zwei Adoptivsöhne, Cn. Domitius Tullus und Cn. Domitius Lucanus hinterliess,¹²⁾ die öfters auf Ziegelstempeln erwähnt werden und auch die *figlinae Caninianae* besassen.¹³⁾ Tullus war kinderlos und adoptirte die Tochter des Lucanus, Domitia Cn. f. Lucilla, welche mit dem grossen Vermögen der drei genannten Personen¹⁴⁾ auch die *figlinae* erbt. Sie heirathete den P. Calvisius Tullus (Cos. suff. 109) und hinterliess eine Tochter, ebenfalls Lucilla ge-

sus, Sohnes des Germanicus (Tac. ann. 6, 40); eine andere hat den Stempel: *Hyacinthi Iuliae Augustae* (C. I. L. X, 8042, 60).

1) Domitian wurde 96 ermordet, sie lebte noch kurz vor 140. Eckhel D. N. VI p. 399. Borghesi *Annali* 1840 p. 244.

2) Marini l. l. Index S. 526. Sie besass im Jahre 123 die *figlinae Sulpicianae* (Marini 365—370). (Doch bestreitet Marini (zu n. 304), dass die auf Ziegelstempeln häufig vorkommende *Domitia Domitiani* die Wittwe des Kaisers ist.)

3) S. oben S. 666 Anm. 7.

4) Stempel ihrer Fabriken s. Marini 37—43. 325—329. 425. 426. 529.

5) Capit. Ant. P. 1. Orelli 4370 = C. I. L. VI, 2120.

6) Marini 131. 132. Ueber ihren Namen und ihre Verwandtschaft s. Borghesi *Oeuvres* III p. 244. Capit. Ant. ph. 1. 7.

7) S. oben S. 666 Anm. 11.

8) Ueber beide hat zuerst Borghesi *Oeuvres* III p. 35—47 Anschluss gegeben, welchen ich im Folgenden benutze. S. jetzt Marini zu n. 46.

9) C. I. L. VI, 8683.

10) S. Becker Topogr. S. 438—440. Die Annahme Becker's, dass die *Domitiana figulinae* in Nero's Besitz waren, ist nicht erwiesen.

11) S. Bernhardt R. L. G. 4 p. 746.

12) Ueber beide S. Plin. ep. 8, 18. Mart. 9, 51.

13) Marini 847: *Falerni duo(rum) Domitior(um), Lucani et Tulli s(ervi); 574: Amoeni, d(uorum) D(omitiorum), Lucani et Tulli ex figlinis Caninian(is).*

14) Plin. l. l.

nannt, welche mit Annius Verus vermählt war und Mutter des Kaisers M. Aurel wurde. Diese Frau, mit vollem Namen Lucilla P. f. Veri, ist nun im Besitze aller dieser Fabriken,¹⁾ deren Stempel aus den Jahren 876—908 (123—155 p. Chr.) vorhanden sind; als sie bald nach 155, noch vor der Thronbesteigung ihres Sohnes starb, kamen die *figlinae* durch Erbschaft an den Kaiser M. Aurel selbst und später an Commodus.²⁾ Neben den Namen dieser hochgestellten Personen finden sich auf den Fabrikstempeln indessen auch zahlreiche Firmen von Geschäftsmännern bürgerlichen Standes³⁾ und Freigelassenen,⁴⁾ namentlich aber wieder von Frauen, welche nicht nur als Besitzerinnen von Grundstücken,⁵⁾ sondern als Inhaberinnen der Fabriken selbst bezeichnet werden.⁶⁾

Während so die Fabrication der Bauziegel, Dachziegel, Röhren⁷⁾ und ordinären Gefässe⁸⁾ dem Handwerk, dem sie anfäng-

1) Fünf Werkmeister des Cn. Domitius Tullus finden sich noch auf ihren Stempeln. Borghesi a. a. O. p. 46. Marini p. 36.

2) Marini p. 39.

3) Auch diese Namen sind nicht ohne Interesse. Die von Borghesi *Annali* 1840 p. 241 zusammengestellten Firmen von Velleia z. B. zeigen, dass dort dieser Fabrikzweig von freien Leuten betrieben wurde, wie M. Betutius L. f., P. Cominius Priscus, M. Ennius Januarius, L. Herennius Exoratus u. a. In Clusium besitzt die Familie der Allii eine Ziegelei, Gamurrini *Annali* 1877 p. 86. Einen Stempel Q. Statori L. f. fand man bei Firmum, wo noch 1059 ein *locus Staterianus* vorkommt, *Not. d. Sc.* 1878 p. 315. In Tusculum giebt es eine ganze Reihe ähnlicher Firmen, Borghesi *Oeuvres* VI p. 293 ff. und auch in Rom fehlt es an solchen nicht. Borghesi *Oeuvres* VI p. 330 ff.

4) Diese sind häufig. Es genügen hier als Beispiele die Freigelassenen der Calpetani, einer im ersten Jahrh. angesehenen Familie. Marini Index p. 529. Vgl. Borghesi *Oeuvres* VII p. 76.

5) Z. B. *Ex praedis Saeiae Isauricae*, Marini 497, vgl. d. Index p. 538; *Cosinae Gratillae* Marini 504. 505; *Pomponiae Q. f. Bassillae* n. 1137—1138a; *Aemiliae Severae*, n. 549 und Index S. 527; *Magiae Marcellae*, n. 1023; *Sertinae Bassulae*, n. 1312. 1313; *Iuliae Saturninae* 492. 499 f. 510 f. Andere Beispiele bietet der Index zu Marini S. 527 ff.

6) Hierher gehören die Stempel: *Opus doliare ex praediis Dom. nn. Augg. Titiae Rufinae* Marini 254; *Opus doliare Statiae Primillae, ex fig. Domitiae Lucillae*, Marini 56.

7) S. die Inschr. einer Röhre Marini 219.

8) Die Stempel selbst haben als Marke öfters ein Gefäss. Marini 113. 192. 263. 267. 524. 625. 650. 671. 692. 740. 741. 791. 1055. 1076. 1094. 1272a. 1287. 1295. Ein *dolium* hat die Inschr.: *ex offic(ina) Fort(unati) Domit(iae) Luc(illae)* (Borghesi *Oeuvres* III p. 37. Marini zu n. 46); eine ähnliche Inschr. s. b. Marini p. 420 n. 97f: *M. Petron. veteran(i) Leo servus) fecit*. Ein anderes *dolium* hat die Inschr. das. p. 406 n. 2: *L Calpurnius Eros f*; ein anderes p. 406 n. 4: *T Coccei Fortunati*. Andere Beispiele s. bei Marini p. 406 ff. Dressel *Ricerche sul monte Testaccio, Annali dell' Inst.* 1878 p. 141. Vielleicht gehören zu diesen ordinären Gefässen auch die gewöhnlichen Lampen. S. Wieseler Nachrichten der k. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen 1870 S. 221 Anm. 24.

lich angehörte,¹⁾ entzogen und von den Capitalisten betrieben wurde oder dem kaiserlichen Patrimonium zufiel,²⁾ blieb die feine Waare in den Händen der Handwerker. Unter den arretinischen Firmen ist z. B. *Aulus TITlus FIGVLus ARRETINVS*,³⁾ *SENTlus FIGVLus*,⁴⁾ in Pisaurum finden wir einen Freigelassenen als Modelleur, *figulus sigillator*, bezeichnet,⁵⁾ und der einmal vorkommende *ficiliarius*⁶⁾ und *ampullarius*⁷⁾ wird ebenfalls zu den Töpfern zu rechnen sein. Viele dieser Geschäfte, besonders in Arretium, hatten indess einen bedeutenden Umsatz, da feine Gefässe in Masse ins Ausland gingen und in den Provinzen von den *negotiatores artis cretariae* auf dem Lager gehalten wurden.⁸⁾ Ueber die Preise haben wir nur wenige Nachrichten;⁹⁾ ordinäre Waare war wie in Griechenland so in Rom sehr wohlfeil; eine Lampe kaufte man für einen As,¹⁰⁾ einen *calix* für einen halben As¹¹⁾ oder wenige Asse,¹²⁾ aber grosse Schüsseln kamen sehr theuer zu stehen.¹³⁾

Feine Waare bleibt Geschäft der Handwerker.

3. Arbeit in Metall.

Der Gebrauch der Metalle bildet ein unterscheidendes Merkmal der drei Culturgebiete des Alterthums. Sowie das Münzsystem des Orients auf dem Golde, Griechenlands auf dem Silber, Italiens auf dem Kupfer beruhte, so stand auch die Entwicklung

Edle Metalle in Rom.

1) Wie die *figulina Pansiana* zuerst von einem Privatmann betrieben wurde, hernach aber in kaiserlichen Besitz kam, so wird es mit den meisten anderen gewesen sein. Vergil's Vater war ein *opifex figulus* (Reifferscheid *Suetonii reliq.* p. 54. 69) auf dem Lande, weshalb er auch *rusticus* heisst p. 52; er betrieb offenbar selbst auf seinem Gütchen eine Ziegelei. Eine *officina dolearia M. Publici Ianuarii* Orelli 4888 = Marini 1164 (der Grabstein des *L. Aurelius Sabinus dolarius*, Doni tab. XI ad p. 289 n. 1 ist unecht, C. I. L. X, 403*). Die *tegularii*, welche in Inschriften erwähnt werden (Henzen 6445. 7279 (= C. I. L. X, 3729. 6638). 7280) sind Sklaven oder Freigelassene und wie die *laterarii*, Ziegelstreicher (Nonius 445, 22), wohl nur Arbeiter in der *officina lateraria* (Plin. n. h. 7, 194).

2) Dressel a. a. O. p. 141 not. 7. Hirschfeld Röm. Verwaltungsgeschichte I S. 24 ff.

3) Gamurrini a. a. O. p. 22 n. 61. 62.

4) Ders. p. 33 n. 143.

5) Orelli 4191.

6) Orelli 4189.

7) Orelli 4143.

8) S. oben S. 635 Anm. 4.

9) Ueber diese s. O. Jahn Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. Hist. ph. Cl. 1854 S. 37. 38.

10) Inschrift einer Lampe C. I. L. VIII, 10478, 1: *Emite lucernas colatas ab asse*, wo noch zwei andere Inschriften ähnlicher Art angeführt sind.

11) Mart. 9, 59, 22.

12) Juv. 11, 145: *plebeios calices et paucis assibus emptos*.

13) S. oben S. 655.

der Metalltechnik unter dem Einflusse des vorhandenen Materials. Das Gold, nicht nur das edelste, sondern auch das für die Bearbeitung bequemste Metall, hat in dem goldreichen Orient¹⁾ von den ältesten Zeiten an nicht nur für die bildende Kunst überhaupt,²⁾ sondern auch für das Hausgeräth den Stoff geliefert,³⁾ Ess- und Trinkgeschirre von Gold, mit Edelsteinen besetzt, welche wohl grösstentheils zur asiatischen Beute Alexander's des Gr. gehörten,⁴⁾ prangten in der Diadochenzeit an allen Höfen⁵⁾ und gelangten endlich wieder als Beutestücke nach Rom; silberne Gefässe bilden einen hervorragenden Gegenstand griechischer Technik, welcher in Rom ebenfalls die leidenschaftliche Bewunderung der Sammler erhielt, während die ältere italische Kunst sich vornehmlich in Bronzearbeiten hervorthat. Allerdings wurden auch in Rom seit der ältesten Zeit Schmucksachen von Gold getragen: goldene Ringe, *bullae*, Kränze, Halsketten und Armbänder;⁶⁾ aber oft wird von späteren Schriftstellern die gute alte Zeit der Samniterkriege und des Pyrrhus gepriesen, in welcher es als böses Beispiel galt, zehn Pfund verarbeitetes Silber zu besitzen,⁷⁾ und höchstens das Salzfass von Silber gestattet war (S. 348), und die Zeit des alten Cato als der Wendepunkt bezeichnet, von welchem an die alte Einfachheit gegen den asiatischen Luxus zurücktrat. Die *lex Oppia* des Jahres 539=245, welche den Goldschmuck der Frauen auf

1) Ueber den Gold- und Silberreichthum Assyriens, Babyloniens, Syriens, Aegyptens und Phönicieus, dessen sich Alexander's Expedition bemächtigte, s. Movers Die Phönicier II, 3, 1 S. 39 ff.; über den Goldreichthum Aegyptens Birch *Upon an historical tablet of Rameses II, relating to the gold mines of Aethiopia*, in *Archaeologia* XXXIV p. 357—391.

2) Ueber die goldene Statue des Zeus oder Belus in Babylon s. Herodot 1, 183; Diodor. 2, 9, 5; über die goldene Statue der *dea Syria* in Hierapolis Lucian. *de d. Syr.* 33; eine goldene Statue des Alexander erwähnt Athen. 5 p. 202^a; eine massive Goldstatue von 9 Ellen Höhe erbeutete Pompeius im mithridatischen Kriege. Appian. *Mithr.* 116; eine andere Antonius im parthischen Kriege, Plin. *n. h.* 33, 82. 83.

3) Goldene Gefässe kommen nach Wilkinson *Manners and customs* II p. 342 in Aegypten schon um 1490 v. Chr. vor.

4) Athen. 6 p. 231^e.

5) Hauptstellen sind über den Goldluxus des Hofes in Alexandria Athenaeus 5 p. 197 ff.; des Hofes in Antiochia Athen. 5 p. 194. 195.

6) S. Plin. *n. h.* 33, 8 ff. 37. 38. Den goldenen Ring, den später die Ritter trugen, erwähnt als Standesabzeichen schon im J. 433 = 321 Livius 9, 7, 8; über die *bullae* s. S. 84, über die *torques*, *coronae* und *armillae* Staatsverwaltung II² S. 575.

7) Cornelius Rufinus wurde wegen dieses Luxus von dem Censor des J. 479 = 275, Fabricius Luscinus, aus dem Senat gestossen. Valer. Max. 2, 9, 4. Liv. *ep.* 14. Plutarch. *Sulla* 1. Gell. 4, 8, 7; 17, 21, 39.

eine halbe Unze Gewicht beschränkte, wurde 20 Jahre nachher (559=495) aufgehoben;¹⁾ zu Plautus' Zeit gingen die Frauen im Goldschmuck,²⁾ und bald darauf beginnt auch in dieser Beziehung asiatischer Reichtum und griechische Kunst Einfluss zu gewinnen. Die Masse des durch die Eroberungskriege der Römer in der Hauptstadt angehäuften Goldes und Silbers,³⁾ die Erwerbung von Gold- und Silberbergwerken in den Provinzen,⁴⁾ die erwachende Liebhaberei für griechische Silberarbeiten und orientalische Schmucksachen, endlich die Gelegenheit, die ganze Kunsterfahrung der Orientalen und Griechen in Rom selbst zu verwerthen, veranlassten einen gleichmässigen Aufschwung in allen diesem Gebiete angehörigen Kunstzweigen, deren nähere Betrachtung uns nicht allein einen Einblick in die römische Metalltechnik eröffnen, sondern auch das Gesamtergebnis der antiken Leistungen dieses Faches überhaupt vorführen wird.

Die Metalle, welche im Alterthum vorzugsweise in Gebrauch sind, Gold, Silber, Kupfer, Eisen und Blei, sind darin gleichartig, dass sie eine dreifache Art der Bearbeitung gestatten.⁵⁾ Sie können behandelt werden erstens als dehnbare Körper, welche durch Hämmern, Pressen, Ziehen und Biegen ihre Form erhalten, zweitens als schmelzbare Körper, die sich in eine Form giessen lassen, drittens als harte Körper, welche durch Abnahme von Theilen, d. h. durch Schneiden, Drehen und Schleifen gestaltet werden. Diese Gleichartigkeit hatte zur Folge, dass, wenn auch für die ordinäre, handwerksmässige Technik

1) Liv. XXXIV, 1 ff.

2) Plautus *Epid.* 223.

3) Staatsverwaltung II S. 282.

4) Gold wurde gewonnen in Gallia Transpadana bei Vercellae, zwischen Turin und Mailand, Plin. *n. h.* 33, 78. Strabo p. 218; in dem Gebiet der Taurisci nördlich von Aquileia, Strabo p. 208; bei Noreia in Noricum, Strabo p. 214; in Macedonien und Thracien, Strabo p. 331; Plin. *n. h.* 33, 66; in Vorderasien, Strabo p. 591. 626. 680, in Armenien, p. 529; in Colchis, p. 45. 499; besonders aber in Spanien, Strabo p. 146. 154; demnächst in Gallien, Strabo p. 187. 188. 190. 193. 205. 293 und Britannien, p. 199. Die Bergwerke Galliens und der Alpen lieferten bereits in vorrömischer Zeit das Material zu den celtischen Goldmünzen, über deren schwierige Beurtheilung ich für jetzt auf Mommsen *Die nordetruskischen Alphabete* (Mittheilungen der antiq. Ges. in Zürich, Bd. VII S. 242 ff.) verweise. Von Silbergruben waren, nachdem die attischen aufgehört hatten betrieben zu werden (Strabo p. 399), die ergiebigsten die in Spanien, Strabo p. 147—149. 154; ausserdem gab es solche in Macedonien und Thracien (Strabo p. 331), in Gallien (Strabo p. 191), Britannien (Str. p. 199) und Epirus (Str. p. 326).

5) Ich entnehme diese Disposition aus Semper II² S. 459 (479) f., welcher leider in diesem letzten Theile seines Werkes sich auf kurze Andeutungen beschränkt.

der Stoff das Unterscheidende blieb, Künstler von Talent in den verschiedenen Metallen ihre Virtuosität bewährten, und dass, wie in der Renaissancezeit Goldschmiede, wie Ghiberti, Luca della Robbia, Donatello, Benvenuto Cellini, in allen Zweigen der Metallplastik sich versuchten, so auch bereits in Griechenland diese verschiedenen Thätigkeiten in einem und demselben Künstler vereinigt vorkommen. Wir werden daher, bevor wir zu der Besprechung der einzelnen Handwerke übergehen, die Methoden der Metallararbeit überhaupt in Betracht zu ziehen haben.

I. Methoden der Arbeit.

1. Metall als dehnbarer Bildstoff. Blech- und Drahtarbeiten.

Blecharbeit.
Statuen.

Die Blecharbeit ist bekanntlich älter als der Guss. Die ältesten Bronzestatuen bestanden aus einem Kern von Holz und Lehm, bekleidet mit Kupferblechen, welche zusammenge nagelt wurden.¹⁾ Denn auch das Löthen ist eine spätere Erfindung.²⁾ Statuen dieser Art werden nicht allein im Orient und in Griechenland erwähnt,³⁾ sondern namentlich Colosse von Erz wurden immer, auch noch in Rom, hohl gearbeitet und aus Stücken zusammenge nietet.⁴⁾ Auf demselben Princip beruht die Kunst der Goldelfenbeincolosse,⁵⁾ die, nachdem sie durch Phidias ihren Höhepunkt erreicht hatte, noch in römischer Zeit, und zwar in Rom selbst, in Austübung blieb. Die Statue des Jupiter Capitolinus war in späterer Zeit, vielleicht seit der Restitution in Folge des Brandes vom J. 674=83, eine elfenbeinerne;⁶⁾ Pasiteles, ein Zeitgenosse des Pompeius, machte eine

1) Semper I² S. 219 (234).

2) Sie wird dem Glaucos von Chios zugeschrieben. Brunn I S. 29.

3) So heisst es vom Bel zu Babel v. 6: Dieser Bel ist inwendig nichts, denn Leimen, und auswendig ehern. In Lacedämon gab es eine Statue der Athene, aus Kupferstücken zusammenge nagelt (Pausan. 3, 17, 6), ein Werk des Learchos oder, wie Brunn I S. 49 will, Clearchos, von Rhegium.

4) Ueber diese Colosse s. Plin. n. h. 34, 39—47.

5) Man findet hierüber eine gründliche Untersuchung in Quatremère de Quincy *Le Jupiter Olympien ou l'art de la sculpture antique*. Paris 1815 fol.

6) S. Brunn Geschichte der gr. Künstler I S. 543 und das dort angeführte Zeugniß, *Chalcidii Timaeus, de Platonis translatus et in eundem commentarius* (herausg. von Fabricius in *S. Hippolyti Opera*, Hamburg 1716 fol.) c. 336 p. 400: *Ut enim in simulacro Capitolini Iovis est una species eboris, est item alia, quam Apollonius artifex auxit animo, ad quam directa mentis acie speciem eboris po-*

elfenbeinerne Statue des Jupiter im Tempel des Metellus; ¹⁾ dem Caesar wurde eine elfenbeinerne Statue vom Senat decretirt, ²⁾ und noch Germanicus und Britannicus erhielten nach ihrem Tode elfenbeinerne Standbilder. ³⁾ Eine nicht geringere Bedeutung hat aber das Beschlagen mit Metallen und die Blecharbeit als allgemeines Ornamentationsmittel erhalten, welches im Orient, in Griechenland, ⁴⁾ schon in sehr alter Zeit in Italien, ausserdem aber auch in barbarischen Ländern ⁵⁾ in Anwendung gekommen und immer geblieben ist. Es diente zuerst zur Bekleidung ganzer Wände, wovon im Orient Ekbatana ⁶⁾ und Babylon, ⁷⁾ in Griechenland der spartanische Tempel der Athena Chalkioikos ⁸⁾ und der, wie man jetzt erkennt, vorhandenen Gebäuden analog geschilderte homerische Palast des Menelaus ⁹⁾ und Alkinous, ¹⁰⁾ in Rom aber, um nicht anderes zu erwähnen, die Bauten des Nero ¹¹⁾ Beispiele liefern; sodann zur theilweisen Decoration durch Tafelbilder und Medaillons, welche in die Wand eingelassen ¹²⁾ oder an derselben aufgehängt wurden, wie dies in den etrusischen Gräbern vorkommt, ¹³⁾ insbesondere zur Täf-

Metallbe-
schlag als
Ornament.

liebat (*auxit animo* heisst: er stellte sich die vollkommene, ideale, Wirkung des Elfenbeins vor. Der ganze Ausdruck ist Imitation von Cic. or. 2, 9).

1) Plin. n. h. 36, 40. Brunn I S. 595.

2) Dio Cass. 43, 45, 2.

3) Tac. ann. 2, 83. Sueton. Titus 2.

4) Griechische Ornamente dieser Art, obwohl von Schriftstellern öfters erwähnt, haben erst die Ausgrabungen von Olympia und Dodona in grösserer Anzahl ans Licht gebracht. S. Curtius Das archaische Bronzerelief aus Olympia in Phil. (und Hist. Abhandl. der Berliner Academie 1879 III. Furtwaengler Die Bronzefunde aus Olympia, daselbst IV. Carapanos *Dodone et ses ruines*. Paris 1878. 4. Planches XV—XIX. XLIX.

5) In dem Funde von Apremont (Bertrand *Comptes-rendus* 1880 p. 340 ff.) waren unter 80 Goldgegenständen 46 kleine Goldplatten, bestimmt zum Auflegen auf Leder, Zeug oder bronzene und eiserne Unterlagen. Sie sind in Gallien oder wenigstens für die Gallier gearbeitet. Rohe Metallverzierungen, wohl grossentheils für Pferdegeschirre und Wagen bestimmt, sind gesammelt in *Recueil d'antiquités de la Scythie* Livr. I. II. Pétersbourg 1866 fol. Pl. VII. XII. XIV. XV. XXXV.

6) Polybius 10, 27, 10 sagt von der Königsburg: οὐσης γὰρ τῆς ξυλείας ἀπάσης κεδρίνης καὶ κυπαριττίνης, οὐδεμίαν αὐτῶν γεγυμνωσθαι συνέβαιεν, ἀλλὰ καὶ τὰς δοκοὺς καὶ τὰ φατνώματα καὶ τοὺς κίονας τοὺς ἐν ταῖς στοαῖς καὶ περιστύλοις τοὺς μὲν ἀργυραῖς τοὺς δὲ χρυσαῖς λεπτοῖς περιελήφθαι, τὰς δὲ κεραμίδας ἀργυρᾶς εἶναι πάσας.

7) Philostr. vit. Apoll. 1, 25.

8) Pausanias 3, 17. Ausführlich handelt über die Incrustation mit Metallen im Orient Saglio *Dictionn. des antiq.* I p. 786. Vgl. Helbig Das homerische Epos aus den Denkmälern erläutert S. 324—334.

9) Hom. Od. 4, 71.

10) Hom. Od. 7, 84 ff.

11) Plin. n. h. 33, 54: *Nero Pompei theatrum operuit auro. — — et quota pars ea fuit aureae domus ambientis urbem!*

12) Philostratus vit. Apoll. 2, 20.

13) Curtius a. a. O. S. 8.

lung hölzerner Thüren durch Metallreliefs, welche in Rom dem Camillus zum Vorwurf gemacht wurde, ¹⁾ aber noch in späterer Zeit üblich ist. ²⁾ Drittens war zu allen Zeiten der Metallbeschlag eine beliebte Verzierung der verschiedensten Geräthe und ist auch dieser von den einfachsten Anfängen bis zur höchsten Vollendung des Reliefs nachweisbar. Schon der Nagel an
 Der Nagel. sich kann als Ornament gebraucht werden, ³⁾ und Nagelköpfe (ῥῆλοι, γόμφοι, *bullae*) ⁴⁾ sind seit Homer's Zeiten die gewöhnlichsten Verzierungen von Sceptern, ⁵⁾ Stöcken, ⁶⁾ Gürteln, ⁷⁾ Messerschalen, ⁸⁾ Riemenzeug, ⁹⁾ Schwertgriffen ¹⁰⁾ und Bechern. ¹¹⁾ Man ersetzte aber auch diese einfachste Decoration durch kreisrunde
 Das Relief. oder viereckige in Relief gearbeitete Metallbeschläge, ¹²⁾ welche

1) Plinius n. h. 34, 13: *Camillo inter crimina obiecit Spurius Carvilius quaestor, ostia quod acrata haberet in domo.* Plut. Cam. 12.

2) So waren die Thüren des capitolinischen Tempels mit Goldplatten bekleidet. Zosimus 5, 38: καὶ οὗτος γὰρ (Stilicho) θύρας ἐν τῷ τῆς Ῥώμης Καπιτωλίου χρυσῷ πολὺν ἔλκοντι σταθμὸν ἡμφιεσμένους ἀπολεπίσαι προστάξει (λέγεται). Vgl. Semper I² S. 343 ff. 346 (367 ff. 370).

3) Lobeck ad Soph. Aiac. 847. Dies Ornament kommt selbst auf Schuhsohlen vor. Clem. Alex. Paed. 2, 11 p. 240: αἰσχρὰ γοῦν ἀληθῶς τὰ σανδάλια ἔχεινα, ἐφ' οἷς ἐστὶ τὰ χρυσᾶ ἄνθεμα· ἀλλὰ καὶ τοὺς ῥήλους ἐλικοειδῶς τοῖς κατ'τύμασιν ἐγκατακρούειν ἀξιοῦσιν, πολλαὶ δὲ καὶ ἐρωτικὸς ἀσπασμοὺς ἐγχαράττουσιν αὐτοῖς.

4) Nägel mit zierlich gearbeiteten Köpfen s. bei Grivaud de la Vincelle *Recueil* pl. 4 n. 7. 10. 11.

5) σκήπτρον — χρυσεῖς ῥήλοισι πεπαρμένον Hom. Il. 1, 246.

6) Bei Alciphron ep. 55 erscheint ein Philosoph, χαλκοῖς τισιν ῥήλοις ἐμπεπαρμένην φέρων βακτηρίαν, bei Athenaeus 12 p. 543^f heisst es von dem Maler Parrhasius: σκίπωνί τε ἐστηρίζετο χρυσᾶς ἑλικας ἐμπεπαισμένῃ. Der Stock hatte also, wie Lobeck erklärt, ῥήλους ἐλικοειδῶς ἐγκεκρουμένους.

7) Verg. Aen. 9, 359: *aurea bullis cingula*; 12, 942: *fulserunt cingula bullis*. Solche Gürtelverzierungen weist aus verschiedenen Funden nach Furtwaengler a. a. O. S. 34—36.

8) Clem. Alex. Paed. 2, 37 p. 189 Potter: τί γὰρ, εἰπέ μοι, τὸ μαχαίριον τὸ ἐπιτραπέζιον, ἢν μὴ ἀργυρόηλον ἢ ἢ ἐξ ἐλέφαντος πεποιημένον τὴν λαβὴν.

9) Stephani im Petersburger *Compte-rendu* 1876 p. 129. (Von Riemenzeug ist hier nicht speciell die Rede.)

10) Hom. Il. 11, 29: ἀμφὶ δ' ἀρ' ὤμοισιν βάλετο ξίφος· ἐν δὲ οἱ ῥήλοι χρῶσειοι πάμφαινον.

11) Nestor hat (Il. 11, 633) ein δέπας περικαλλές, χρυσεῖς ῥήλοισι πεπαρμένον. Vgl. hierüber Helbig Das homerische Epos aus den Denkmälern erläutert S. 277 ff. Im Jahre 1861 ist in Palestrina mit der *cista Castellani* und anderen Gefässen eine bronzene tiefe Schale gefunden, die weiter keine Verzierung hat, als einen Rand von horizontallaufenden Nagelköpfen. Auch die Gehenke sind mit Nägeln aufgesetzt. S. Schoene in *Annali* 1866, tav. d'agg. GH, n. 10.

12) Goldornamente dieser Art sind in grosser Anzahl in Rhodus, Cyprien, Mykenae, Attica, Etrurien und Südrussland gefunden und soweit sie zum Kleiderschmuck dienten, bereits oben S. 543 besprochen worden. In den Verzeichnissen derselben bei Stephani *Compte-rendu* 1876 p. 121 ff. 1877 p. 234—237 finden

insbesondere auf Wehrgehenken,¹⁾ Degenscheiden²⁾ und allem Lederzeuge³⁾ angebracht und mit Stiften befestigt wurden,⁴⁾ während Schwertgriffe auch ganz mit Goldblech bedeckt werden konnten.⁵⁾ In diese Kategorie gehören die *phalerae* (τὰ φάλαρα), *phalerae*, welche im ganzen Alterthum zum Schmucke des Riemenzeuges an Kopf und Brust der Pferde dienen,⁶⁾ von den Römern aber als militärische Ehrenzeichen verliehen werden.⁷⁾ Sie waren von Bronze, Silber oder Gold⁸⁾ und bildeten schon bei den Griechen einen Gegenstand der Kunstübung.⁹⁾ Die im Jahre 1858 auf dem Gute Lauersfort bei Crefeld gefundenen, von A. Rein und O. Jahn beschriebenen *phalerae*¹⁰⁾ sind kleine Schildplatten von dünnem Silberblech mit Reliefs, deren hohle Rückseite mit Pech ausgegossen ist, und die auf einer untergelegten Kupferplatte, und mit dieser auf einem Riemen befestigt wurden.

Zu einer umfangreicheren Anwendung gelangte die Beklei-Waffen. dung mit Metallblech bei allen Defensivwaffen, d. h. Panzerstücken, Schilden und Helmen. Schon der alte römische Riemenpanzer (*lorica*)¹¹⁾ hatte einen Beschlag von Metall; künstlichere Formen sind der Schuppenpanzer, *lorica squamata*,¹²⁾ und der griechische, den Körperformen genau angepasste, in Relief gearbeitete Metallpanzer, von welchem uns die zugänglichsten Beispiele in den Statuen römischer Kaiser vorliegen.¹³⁾

sich aber auch solche, die nicht für Kleider, sondern für Lederzeug bestimmt waren. S. 1877 p. 126 n. 58; 129 n. 19 (? vgl. S. 674 A. 9).

1) S. die Beschreibung des τελαμών des Heracles Hom. Od. 11, 610 ff. und Plin. n. h. 33, 152: *et quid haec attinet colligere, cum capuli militum, ebore etiam fastidito, caelantur argento, vaginae catellis, baltea laminis crepitent.*

2) Stephani im Petersburger *Compte-rendu* 1863 p. IV; 1864 p. 172; 1870 p. XI.

3) Stephani a. a. O. 1876 p. 126.

4) Derselbe a. a. O. 1869 p. 15.

5) Derselbe a. a. O. 1877 p. 38.

6) Ausführlich handelt über sie Stephani a. a. O. 1865 p. 164—175, wo Taf. V n. 5 u. 6 *phalerae* abgebildet sind. Pferde mit *phalerae* s. auch Mus. Borb. VI tav. 23.

7) S. Staatsverwaltung II² S. 575.

8) *phalerae aureae* erwähnt Apul. met. 10, 18.

9) Cic. in Verr. 4, 12, 29: *phaleras pulcherrime factas, quae regis Hieronis fuisse dicuntur — abstulisti.*

10) A. Rein *De phaleris*, in *Annali d. Inst.* 1860 p. 161—204. O. Jahn *Die Lauersforter Phalerae*. Bonn 1860. 4. Vgl. Borghesi *Oeuvres* II p. 341 f. Cavedoni *Annali* 1846 p. 119. Braun daselbst p. 350. Longpérier *Revue num.* 1848 p. 85. *Revue arch.* 1849 p. 324.

11) S. Staatsverwaltung II² S. 336.

12) S. daselbst S. 337. Eine Büste des Traian in der *lorica squamata* s. Righetti *Descr. del Campidoglio* t. 218.

13) So z. B. die Statue des Augustus *Mon. d. Inst.* VI. VII tav. 74; die

arculae) hatten ganz gewöhnlich diese Ornamentation von *laminae* oder *bractae* in Relief gearbeitet. Die grosse Masse von Reliefplatten, welche unsere Museen enthalten, rührt zum Theil von solchen Geräthen her, unter denen für uns die Kasten und Kästchen, welche noch zur Anschauung vorliegen, von besonderem Interesse sind. Das kunstgeschichtliche Prototyp dieser Arbeit ist der Kasten des Kypselos, dessen Reliefs indessen aus Holz, Elfenbein und Gold bestanden.¹⁾ Geldkasten (*arcae feratae*)²⁾ haben sich in Pompeii erhalten, wie namentlich der von Avellino beschriebene,³⁾ der von Holz, mit Eisen beschlagen, mit Bronzereliefs bekleidet und mit bronzenen *bullae* verziert war; in viel grösserer Anzahl und Mannigfaltigkeit sind aber Toilettenkästchen vorhanden, an welchen die Funde der neueren Zeit besonders ergiebig gewesen sind. Von diesen Kästchen, welche man anfangs mit einem unpassenden Namen *cistae mysticae* zu nennen beliebte,⁴⁾ wurde das erste, die Ficoronische *cista*,⁵⁾ um das Jahr 1737 in Praeneste gefunden. Im J. 1866 verzeichnete R. Schoene 70 erhaltene *cistae* und viele Fragmente von zerbrochenen;⁶⁾ seitdem hat sich diese Zahl noch bedeutend vermehrt.⁷⁾ Die meisten haben die Form eines Cylinders von 1 bis 2½ Palmen Höhe und sind darin ähnlich den

Perugia, abgeb. Micali *Ant. Mon.* tav. 28, 1. 2. 5 = Müller-Wieseler Denkm. I n. 297. 298. Desgl. aus der Nähe von Rom *Bull. comun.* 1877 tav. 11—15. Ein mit Bronze beschlagener Wagen aus einem capuaner Grabe *Bull. d. Inst.* 1874 p. 245 n. 8. Ein bronzener Wagen Visconti *M. P. Cl.* V tav. B. II, 2. B. III n. 3. 4. 5. 6.

1) Müller Handbuch d. Arch. § 57. O. Jahn *Archaeol. Aufs.* Greifswald 1845 S. 3 ff.

2) Juven. 11, 26. In Pest befindet sich ein Geldkasten von Holz *avec revêtement de métal repoussé*. Desjardins *Desiderata du Corpus Inscr. Lat.* I p. 18 n. 15.

3) Avellino *Descrizione di una casa Pompeiana con capitelli figurati*. Napoli 1837. 4. p. 45—59. Vgl. oben S. 240.

4) Visconti bediente sich zuerst dieser Bezeichnung. Ueber die wirkliche *cista mystica*, welche in den Cult des Bacchus gehört, s. O. Jahn *Hermes* III S. 317 ff.

5) O. Jahn *Die Ficoronische Cista*. Leipzig 1852. 4. Abbildung bei E. Braun *Die Ficoronische Cista des Collegio Romano*. Leipzig 1849. fol. und sonst oft, auch in Müller-Wieseler Denkm. I n. 309.

6) R. Schoene *Le ciste Prenestine*, in *Annali* 1866 p. 150—209.

7) S. *Annali* 1866 p. 357—389. *Monumenti* VIII tav. 29—31; *Annali* 1868 p. 413—421. *Monumenti* VIII Tav. 56—58; *Annali* 1870 p. 335—344. *Monumenti* IX Tav. 22. 23; *Annali* 1870 p. 344—353. *Monumenti* IX Tav. 22—25; *Annali* 1873 p. 221—239. *Monumenti* IX Tav. 58. 59; *Annali* 1876 p. 105—124. *Monumenti* X Tav. 29; *Annali* 1877 p. 184—245. *Monumenti* X Tav. 45. In demselben Jahre wurde in Palestrina gefunden *une dizaine de cistes contenant des objets de toilette*. Fernique *Comptes-rendus* 1878 p. 21.

Bücherschachteln (*scrinia*), in welchen man Rollen aufbewahrte und transportirte,¹⁾ und welche häufig am Fusse von Statuen vorkommen;²⁾ viele sind von ovaler Form. Beide Arten sind mit Füßen versehen und haben einen flachgewölbten Deckel, auf welchem freistehende Figuren eine Henkelgruppe bilden. Auch konnten die Kästchen an Ketten, die in Ringen befestigt waren, in der Hand getragen werden. Was den Stoff betrifft, so waren sie entweder von Holz, mit Reliefplatten von Kupfer oder Silber³⁾ bekleidet, auch inwendig und auswendig mit Leder überzogen und nur an den Rändern mit Bronze beschlagen, oder sie waren ganz von Bronze; in beiden Fällen war die Metallbekleidung gewöhnlich mit eingeschnittenen (gravirten) Zeichnungen geschmückt, auf die wir weiter unten zurückkommen.⁴⁾ Das Interesse, welches die *cistae* gewähren, liegt insbesondere darin, dass sie Repräsentanten eines alten, römischen Kunstzweiges sind. Sieben von ihnen haben lateinische Inschriften,⁵⁾ welche der Zeit des ersten punischen Krieges angehören;⁶⁾ der Künstler der Ficoronischen Cista hat den lateinischen Namen Novios Plautios, der Caelator eines praenestischen Spiegels, welcher derselben Kunstthätigkeit angehört, nennt sich Vibis Pilipus (Vibius Philippus); eine *cista*, in deren Darstellung man mit Wahrscheinlichkeit einen *triumphus in monte Albano* erkannt hat,⁷⁾ lässt ebenfalls auf römischen Ursprung schliessen. Dass Praeneste der Fabrikort gewesen sei, hat man aus dem Grunde angenommen, weil die dortigen Ausgrabungen die meisten *cistae* geliefert haben: allein bei vielen ist der Fundort

1) Dies sind die *κιβώτια γραμματοφόρα* bei Pollux 10, 61. Vgl. Juven. 3, 206: *iamque vetus Graecos servabat cista libellos*. Plin. n. h. 16, 229.

2) Visconti *Mon. Gab.* n. 24. 44. 45. 46. 47, Clio mit dem *scrinium* *Pitture d'Ercol.* II p. 13; Statue des Sophocles mit einem *scrinium*, das an einem Henkel zu tragen ist, *Monum. d. Inst.* IV tav. 27.

3) Von Silber ist die *cista Castellani*, bei Schoene n. 70. Auch die von Birch beschriebene, in Tarent gekaufte kreisförmige Silberplatte, welche in getriebener Arbeit eine Schmückung der Venus darstellt, ist wahrscheinlich der Deckel eines Kästchens. S. Birch *Description of a silver disc from Tarentum*. London 1852. 4. (*Archaeologia* 34 p. 265 ff.)

4) Ausführlich handelt von der Fabrication der praenestischen *cistae* Fernique *Étude sur Préneeste*. Paris 1880 p. 145 ff.

5) Sie sind zusammengestellt *Ephem. epigr.* 1872 p. 12 n. 17. 19. 20. 21; p. 153 n. 168^a. *C. I. L.* I p. 553 n. 1500. 1501.

6) Jordan *Kritische Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache*. Berlin 1879. 8. S. 2 ff.

7) Michaelis *Annali* 1876 p. 105 ff. *Monumenti* X tav. 29. Jordan a. a. O. S. 14.

unbekannt, und dass dergleichen Arbeiten in Rom selbst gefertigt wurden, beweist die Ficoronische Cista durch ihre Inschrift.¹⁾

Seit welcher Zeit diese Industrie in Latium blühte, ist unbekannt und lässt sich darüber jetzt nur eine Vermuthung aufstellen. Es giebt nämlich noch eine andere Gattung von *cistae* älterer Art, welche man *ciste a cordoni* genannt hat.²⁾ Es sind dies ebenfalls Cylinder von Bronzeblech mit Deckel, sie haben aber an zwei Seiten Handhaben zum Tragen und dienen zur Aufbewahrung der Asche in Gräbern. Ihr Relief besteht in horizontal herumlaufenden Schnüren, und zwar entweder fünf bis acht, zwischen welchen Streifen freigelassen sind, um eine primitive Decoration aufzunehmen,³⁾ oder neun bis funfzehn, welche so nahe aneinander liegen, dass für ein weiteres Ornament kein Raum übrig bleibt.⁴⁾ Cisten der letzteren Art finden sich in Süditalien, Mittelitalien und am häufigsten in Norditalien, aber auch nördlich von den Alpen in Frankreich, Belgien, der Schweiz und in Deutschland bis Lübeck und Posen hin und gehören nach Helbig's Untersuchungen in das fünfte Jahrhundert vor Chr.⁵⁾ Da sie am häufigsten in den Pogegenden vorkommen, so hat man bisher ihre Fabrication den Etruskern zugeschrieben, neuerdings ist indessen namentlich in Folge der Ausgrabung einer solchen *cista* in einem griechischen Grabe von Cumae⁶⁾ die Ansicht begründet worden, dass diese Geräthe aus Griechenland in Campanien eingeführt und von da nach Norditalien und auf den Bernsteinstrassen weiter nach Norden gelangt sind.⁷⁾ Ist diese Annahme richtig, so werden sie auch in Latium, wo sie bis jetzt noch nicht haben nachgewiesen werden können, bekannt gewesen sein und eine einheimische Industrie veranlasst haben, aus welcher sich die Fabrication der sogenannten praenestischen *cistae* entwickelt hat.⁸⁾ Für diese

1) *Eph. epigr.* 1872 n. 17: *Novios. Plautios. med Romai. fecid.*

2) S. über dieselben Gozzadini *Intorno agli scavi archeologici fatti dal S. A. Arnaldi Veli presso Bologna*. Bologna 1877. 4. p. 36—52. Helbig *Annali dell' Inst.* 1880 p. 240—255.

3) Gozzadini Tav. VII, 1. 2,

4) *Annali* 1880 Tav. d'agg. W n. 3.

5) Helbig a. a. O. p. 241—250.

6) Helbig a. a. O. p. 252.

7) Helbig a. a. O. p. 253—255 und *Bull. dell' Inst.* 1881 p. 193. Neuerdings sind solche Cisten auch in Tarent und Gnathia gefunden worden, wodurch obige Ansicht bestätigt wird. *Gaz. archéol.* VII p. 93.

8) Conze *Annali dell' Inst.* 1874 p. 169. Helbig a. a. O. p. 253.

Ansicht liefert ein neues Argument eine kürzlich in Vulci gefundene Cista,¹⁾ welche in ihrer Form den Uebergang von dem archaischen Vorbilde zu der praenestinischen *cista* vermittelt.

Tischgeräthe in Relief-Arbeit.

Während die besprochenen Metallarbeiten fabrikmässig hergestellt wurden und deshalb von sehr verschiedenem Werthe sind, bildeten die bronzenen und silbernen in Relief gearbeiteten Opfer- und Tischgeräthe einen hervorragenden Kunstzweig, welcher zwar anfangs ausschliesslich und immer zum grossen Theile von griechischen Meistern vertreten wurde, aber doch zu den frühesten Gegenständen römischer Kunstliebhaberei gehörte. Von den gepriesenen Werken griechischer Toreuten der besten Zeit²⁾ sind uns viele nur aus römischen Notizen und aus römischem Besitze bekannt geworden; so die Hydria des Boe thus, welche Verres,³⁾ die beiden Becher des Calamis, welche Germanicus⁴⁾ besass, die *scyphi* des Mentor, welche der Redner L. Crassus für 400,000 HS. kaufte,⁵⁾ die beiden Becher des Zopyrus, den Rechtsspruch des Areopag über Orestes darstellend, welche auf 1,200,000 HS. geschätzt wurden.⁶⁾ Allerdings führte diese Liebhaberei zu Täuschungen; man sammelte nicht allein altes Silberzeug überhaupt, *argentum vetus*,⁷⁾ bei dem die durch den Gebrauch abgeriebenen Formen den Werth erhöhten,⁸⁾ sondern vorzugsweise Werke benannter Meister (*antiquis nominibus artificum argentum nobile*),⁹⁾ was denn dazu führte, dass die Besitzer selbst ihre alterthümlichen Gefässe (*archetypa*)¹⁰⁾ den berühmtesten Meistern zuschrieben¹¹⁾ und dass Copien ver-

1) *Bull. dell' Inst.* 1880 p. 213.

2) Ueber diese findet man alles gesammelt bei Brunn *Gesch. der griech. Künstler* II S. 397—412.

3) *Cic. in Verr.* 4, 14, 32.

4) *Plin. n. h.* 34, 47.

5) *Plin. n. h.* 33, 147.

6) *Plin. n. h.* 33, 156 nach der Lesart des Bambergensis, HS [XII].

7) *Juven.* 1, 76.

8) *Plin. n. h.* 33, 157: *subitoque ars haec ita exolevit, ut sola iam vestustate censeatur, usuque attritis caelaturis, ne figura discerni possit, auctoritas constet.*

9) *Seneca ad Helv.* 11, 3. Vgl. *Seneca de tr. an.* 1, 7: *argentum grande rustici patris sine ullo nomine artificis.* *Mart.* 9, 59, 16: *pocula Mentorea nobilitata manu.*

10) *Mart.* 8, 6, 1; 14, 93.

11) Diese Sitte verspottet *Horat. sat.* 1, 3, 90:

*Comminxit lectum potus mensave catillum
Euandri manibus tritum deiecit.*

Vgl. 2, 3, 20 und *Martial.* 4, 39:

*Argenti genus omne comparasti,
Et solus veteres Myronos artes,*

fertigt¹⁾ und moderne Werke mit absichtlicher Täuschung als alte verkauft wurden;²⁾ allein zur Erhaltung alter Kunstwerke hat diese Liebhaberei, die bereits damals auch zu Ausgrabungen Veranlassung gab,³⁾ wesentlich genützt, und wir besitzen vielleicht noch in dem gleich zu erwähnenden Corsinischen Silbergefäß eine Copie eines der Becher des Zopyrus. Auch erhielten sich durch den Geschmack für alterthümliche Kunst sowohl alte Kunstformen, wie die thericleischen Becher,⁴⁾ als Thericlei-
sche Becher.

*Solus Praxitelis manum Scopaeque,
Solus Phidiaci toreuma caeli,
Solus Mentoreos habes labores.
Nec desunt tibi vera Gratiana,
Nec quae Callaico linuntur auro,
Nec mensis anaglypta de paternis.*

Ueber den technischen Ausdruck *anaglypta* vgl. die *trulla argentea anaglypta* Orelli 3838 = C. I. L. X, 6; *metallum anaglypticum*, Sidon. Apoll. ep. 9, 13 und dazu Savaro p. 602.

1) So copirte Zenodorus, der Verfertiger des Neronischen Colosses, zwei Becher des Calamis, Plin. n. h. 34, 47.

2) Phaedrus 5 prol. 4:

*Ut quidam artifices nostro faciunt seculo,
Qui pretium operibus maius inveniunt, novo
Si marmori adscripserunt Praxitelen suo,
Trito Myronem argento.*

3) Strabo 8 p. 381: πολὺν δὲ χρόνον ἐρήμη μέλαινα ἡ Κόρινθος ἀνελήφθη πάλιν ὑπὸ Καίσαρος — ἐποίκουσ πέμψαντος· — οἱ τὰ ἐρείπια κινοῦντες καὶ τοὺς τάφους συνανασχάπτοντες εὕρισκον ὀστρακίνων* τορευμάτων πλήθη, πολλὰ δὲ καὶ χαλκώματα· θαυμάζοντες δὲ τὴν κατασκευὴν οὐδένα τάφον ἀσκευώρητον εἶσαν, ὥστε εὐπορήσαντες τῶν τοιούτων καὶ διατιθέμενοι πολλοῦ νεχροκορινθίων ἐπλήρωσαν τὴν Ῥώμην· οὕτω γὰρ ἐκάλουν τὰ ἐκ τῶν τάφων ληφθέντα. Suet. Caes. 81; vgl. Bull. d. Inst. 1865 p. 162; 1876 p. 172. Ann. 1879 p. 128—157.

4) Dass die oft genannten *Thericlea* ein Gattungsname sind, geht hervor aus Cic. in Verr. 4, 18, 38, wo im Besitz des Lilybaetaners Diodorus erwähnt werden *pocula quaedam, quae Thericlea nominantur, Mentoris manu summo artificio facta*. Von welcher Art sie waren, ist streitig. Nach Bentley Briefe des Phalaris, deutsch von Ribbeck, S. 162, bestand ihre Eigenthümlichkeit in einer von dem corinthischen Töpfer Thericles erfundenen Form, nach Welcker Kleine Schriften III S. 499—515, bei welchem man das Material am vollständigsten findet, in den Thierfiguren der Becher, von welchen der fingirte Name des Töpfers abzuleiten sei; nach Schwenk im *Philologus* XXIV S. 552—554 in der schwarzen Glasur. Mit der Ueberlieferung ist nur Bentley's Ansicht übereinstimmend, für die ich noch eine unbenutzte Stelle anführe. Zu Clemens Alex. Paed. 2, 3 p. 188: ἐρρέτων τοίνυν Θηρίκλειοί τινες κύλικες καὶ Ἀντιγονίδες sagt das von Klotz Vol. IV p. 121 edirte Scholion: Θηρίκλειοι ἀπὸ Θηρικλέους τοῦ τοῦτο ἐφευρόντος, Ἀντιγονίδες ὁμοίως, — — ἐκπωμάτων εἶδη. Θηρίκλειον, τὸ σφαιρικῶ τῷ πυθμένι τὸ ἐπικείμενον ἔχον χωνοειδές, ἀφ' οὗ πλεῖν ἐστὶν εὐπετές· Ἀντιγόνιος, ἡ ἀνευ τοῦ σφαιροειδοῦς πυθμένος εἰς ὅξυ ἀπολήγουσα. Beide Becher, von Männern benannt, hatten eine bestimmte, trichterartige Form, also die eines Spitzglases, der erste mit Fuss, der andere ohne Fuss. Das Material ist nicht charakteristisch für die *Thericlea*; denn sie werden von Thon, Holz, Glas, Gold und Silber gemacht. Der älteste thericleische Becher, von dem wir wissen, wird in einer athenischen Inschrift, die c. 425 v. Chr. zu setzen ist, erwähnt: er war von Holz, mit Goldblech bekleidet. C. I. Gr. 139 lin. 8. 9 und dazu

alte Kunstübungen, wie der Guss der corinthischen Gefässe, während das gewöhnliche Silbergeschirr, wie alle Luxusgegenstände, den Veränderungen der Mode unterworfen war, welche von verschiedenen rivalisirenden Fabriken ausgingen.¹⁾

Technik der
Gefäss-
arbeit.

Die Verfertigung dieser Kunstgefässe gehört nur theilweise in diesen Abschnitt, da bei ihr die verschiedenen Methoden der Arbeit benutzt wurden, auf welche wir später noch zurückkommen, namentlich der Guss und die Ciselirung; es wird indessen zweckmässig sein, den vorhandenen Zusammenhang dieser Operationen nicht zu zerreißen.

Metallgefässe mit Reliefs wurden entweder im Ganzen gearbeitet, oder Gefäss und Relief wurde besonders hergestellt. Im ersten Falle kann das Gefäss gegossen oder aus einer Platte gehämmert werden. Bei dem Guss wird »zuerst ein Modell, vermuthlich von Wachs über einem festen Kern, gemacht (πλάττειν, *fingere*), darüber eine hohle Form oder ein Mantel (λίγδος, χῶνος) verfertigt, das Wachs ausgeschmolzen, und in den so entstandenen leeren Raum das Metall gegossen, so dass also auch die Ornamente massiv waren.«²⁾ Bei kleinen Objecten fällt indessen der Guss durchschnittlich so unvollkommen aus, dass die Bearbeitung desselben durch Ciselirung der Kunstform erst den Werth giebt.³⁾ Das Ciseliren geschah mit dem τορεύς, *caelum*, *cilio*, d. h. einem Stifte, der nach dem Bedürfniss der Arbeit in eine Spitze, einen Bart oder eine Scheibe ausläuft und durch ein nach Art eines Spinnrades eingerichtetes Tretrad in Bewegung gesetzt wird.⁴⁾ Von solchen in massivem Silber ciselirten Reliefs geben das Silbergefäss des Antiquariums in

Boeckh. Von späteren Erwähnungen finde ich noch nicht angeführt Philo *de vita contempl.* 6, wo unter den römischen Tafelgeschirren aufgeführt werden: ἐκπωμάτων πλῆθος ἐκτεταγμένων καθ' ἑκαστον εἶδος, ῥυτὰ γὰρ καὶ φιάλαι καὶ κύλικες, καὶ ἕτερα πολυειδῆ τεχνικώτατα θηρίκλεια καὶ τορεῖαις ἐπιστημονικῶν ἀνδρῶν ἡκριβωμένα.

1) Plin. *n. h.* 33, 139: *Vasa ex argento mire inconstantia humani ingeni variat nullum genus officinae diu probando: nunc Furniana, nunc Clodiana, nunc Gratiana — etenim tabernas mensis adoptamus — nunc anaglypta asperitatemque exciso circa liniarum picturas quaerimus.* Die Gratiana erwähnt Martial. 4, 39, 6; und in einer römischen Inschrift C. I. L. VI, 9222 heisst es von einem M. Canuleius Zosimus: *hic arte in caelatura Clodiana evicit omnes.*

2) Ich entlehne diese Stelle aus Michaelis Das Corsinische Silbergefäss. Leipzig 1859. 4. S. 4, wo über diese Technik ausführlich gehandelt ist.

3) Vgl. Brunn II S. 397 f.

4) S. Thiersch Ueber ein — silbernes Gefäss mit Darstellungen aus der griechischen Heroengeschichte in Abh. der 1. Cl. der kgl. bayerischen Academ. V, 2 S. 111. 112.

München¹⁾ und der Becher aus Herculaneum mit der Apotheose Homer's²⁾ eine Anschauung. Wird dagegen das Gefäß aus einer Platte gearbeitet, so kann das Relief entweder aus freier Hand durch den Hammer und die Punze von der Rückseite aus herausgetrieben oder durch Einhämmern des Metallbleches in eine hohlgearbeitete Form gewonnen werden,³⁾ wobei dann noch die letzte Bearbeitung des Reliefs durch Nachschlagen von aussen (ἐπιχαλκεύειν, *refouler*)⁴⁾ und durch Ciselirung stattfindet.⁵⁾ Im zweiten Falle, d. h. wenn die Reliefs besonders gearbeitet werden, können auch diese entweder massiv oder in Blech getrieben sein. Die massiven Einsätze (*emblemata*,⁶⁾ *sigilla*),⁷⁾ die bei silbernen Bechern zuweilen von Gold sind,⁸⁾ werden eingelassen,⁹⁾ die getriebenen Bleche, *crustae*, aufgesetzt;¹⁰⁾ beide angelöthet¹¹⁾ oder auch mit Stiften befestigt; die noch vorhan-

1) Thiersch a. a. O.

2) Millingen *Anc. uned. mon.* II pl. 13. Zahn *Gem. u. Orn.* III, Taf. 28. Ein anderes Beispiel von gegossener und ciselirter Arbeit ist der Centaur der Wiener Sammlung. Arneth *G. u. S. M.* p. 75 n. 19.

3) Solche Formen sind noch vorhanden. S. Curtius in *phil. und histor. Abhandl. der Berliner Academie* 1879 S. 4.

4) Benndorf *Gesichtshelme* S. 25 Anm. 3. *Saglio Dictionn. des antiq.* I p. 791 Fig. 942.

5) S. das pompeianische Bild, welches diesen Act veranschaulicht, bei Helbig *Wandgem. n. 1318^c* Taf. 17. Quintil. 2, 4, 7: *Multum inde decoquent anni, multum ratio limabit, aliquid velut usu ipso deteretur; sit modo, unde excidi possit et quod exsculpi; erit autem, si non ab initio tenuem nimium laminam duxerimus et quam caelatura altior rumpat.*

6) *Emblemata* und *crustae* unterscheidet Cic. in *Verr.* 4, 23, 52: *Cibyrtae fratres vocantur: pauca improbant: quae probarunt, his crustae aut emblemata detrahebantur. Pocula cum emblematis* ib. 22, 49; *scaphia cum emblematis* ib. 17, 37; und ähnlich öfters. S. hierüber Wieseler *Der Hildesheimer Silberfund* S. 22 Anm. 2.

7) Cic. in *Verr.* 4, 22, 48: *apposuit patellam, in qua sigilla erant egregia. Iste — sigillis avulsis reliquum argentum sine ulla avaritia reddidit.*

8) *emblemata aurea* Dig. 34, 2, 19 § 5. § 6. Dig. 34, 2, 32 § 1. Vgl. Senec. ep. 5, 3: *non habemus argentum, in quod solidi auri caelatura descenderit*; und die von Michaelis angeführten Inschriften Henzen 5905 = C. I. L. III, 4806: *phialum argent. p. II embl. Noreiae aurea uncias duas*; 6140 = C. I. L. VIII, 6982: *scyphi dependentes auro illuminati N. VI, cantharum auro inluminatum.*

9) *emblemata illigare, concludere.* Cic. in *Verr.* 4, 24, 54. *dona incusa auro* Pers. 2, 52.

10) Dig. 34, 2, 32, 1: *cymbia argentea crustis aureis illigata.*

11) Ueber die Löthung s. *Saglio Dictionn. des antiq.* I p. 794 und Wieseler *Der Hildesheimer Silberfund* S. 25. Ueber die Ausdrücke, welche für das Löthen gebraucht und auch von den Juristen defnirt werden (Paulus Dig. 6, 1, 23 § 5; Pomponius Dig. 41, 1, 27 pr. und § 2) handelt ausführlich Göppert *Ueber die Bedeutung von ferruminare und adplumbare in den Pandekten.* Breslau 1869. 8. und nochmals *Zeitschrift für Rechtsgeschichte* herausg. von Rudorff, Bruns, Roth und Böhlau IX (1870) S. 141 ff. Sein Resultat ist, dass

denen sogenannten silbernen *disci* sind nichts anderes, als die aus der Bleilöthung gelösten inneren Flächen (*crustae*) von Silberschalen.¹⁾

Wir sehen, dass die Gefässarbeit eine complicirte Technik voraussetzt, welche auch sprachlich besonders bezeichnet wird. Die Kunst des Beschlagens nämlich, d. h. des Befestigens von Metallornamenten auf einem Grunde (Incrustationsarbeit, *doublure, placage*), ist die Empaestik (*ἐμπαιστική*)²⁾, die hohle, in Blech getriebene Arbeit (*ouvrage au repoussé*) heisst σφυρήλατον,³⁾ die complicirte Kunst der Gefässarbeit dagegen ist die τορευτική, *caelatura*.⁴⁾ Dass dieser Ausdruck ursprünglich die Ciselirkunst, d. h. die Bearbeitung des harten, massiven Metalls mit schneidenden Instrumenten bezeichnet, lehrt die Etymologie desselben,⁵⁾ und in der That wird *caelare* auch vom Schneiden der Gemmen gebraucht;⁶⁾ allein es ist ausdrücklich bezeugt,

ferruminare nicht blos, wie meistens angenommen wird, Anschweissen bedeutet, welches nur beim Eisen stattfindet, sondern überhaupt keine ausschliessliche Beziehung auf Metallarbeiten hat, vielmehr synonym mit *agglutinare* gebraucht wird und ganz allgemein Löthen oder Kitten heisst. *Plumbare* kommt dagegen von dem Ausgiessen der Höhlungen getriebener Reliefs und dem Befestigen von Klammern und eisernen Stiften in Stein oder Metall vor, wofür der Verf. auch Horat. *od.* 1, 35, 20 anführen konnte. Dies *plumbare* findet sich für die Befestigung der *emblemata* in silbernen Gefässen gebraucht; nimmt man dieselben heraus, so nennt man das *replumbare*. Dig. 34, 2, 32 § 1.

1) Müller H. d. Arch. S. 435. Semper II S. 24. 25. Solch ein Boden einer Schale ist z. B. die runde *laminetta d' argento Bronzi di Ercol.* I p. 267, und wohl auch der schöne Discus oder *clipeus* von Aquileia, *Annali* 1839 p. 78. *Monum. d. Inst.* III t. 4. Arneth Gold- und Silbermonumente Taf. S. V.

2) Athenaeus 11 p. 488^b redet von dem Becher des Nestor, der von Hom. *Il.* 11, 632 *δέπας περικαλλές, χρυσεῖος ἥλοισι πεπαρμένον* genannt wird, und fügt hinzu: *οἱ μὲν οὖν λέγουσιν ἔξωθεν δεῖν ἐμπεῖρεσθαι τοὺς χρυσοῦς ἥλους τῷ ἀργυρῷ ἐκπώματι κατὰ τὸν τῆς ἐμπαιστικῆς τέχνης (τρόπον).* Eustath. *ad Il.* 11, 773 p. 883, 56: *ἄλειςον — τὸ μὴ λεῖον, ἀλλὰ τραχὺ τοῖς ἐμπαίσμασιν.* Ebenso erklärt derselbe *ad Il.* 24, 429 p. 1357, 40: *ἄλειςον — οἶονεῖ τὸ μὴ ὄν λεῖον ἀλλὰ περιφερές ἢ ἐμπαιστόν.*

3) Dem σφυρήλατεῖν entspricht *excudere* Verg. *Aen.* 6, 847.

4) Ueber die Technik und die Geschichte dieser Kunst findet man eine inhaltsreiche, durch zweckmässige Illustrationen erläuterte Abhandlung von Saglio im *Dictionnaire des antiquités* I p. 778—809.

5) Isidor. *orig.* 20, 4; 7: *caelata vasa argentea vel aurea sunt signis eminentioribus intus extrave expressa: a caelo vocata, quod est genus ferramenti, quem vulgò cilionem vocant.* Tertull. *de idol.* 3: *caelator exsculpit.* Ein praenestischer Spiegel mit *graffiti* hat die Inschrift *Vibis. Pilipus. cailavit*, *Bull. d. Inst.* 1867 p. 68 = *Ephem. epigr.* 1872 p. 15 n. 24.

6) Plin. *n. h.* 37, 131; Apulei. *Flor.* 7: *(Alexander) edixit — ne quis effigiem regis temere assimilaret aere, colore, caelamine; quin saepe solus eam Polycletus aere duceret, solus Apelles coloribus delinearet, solus Pyrgoteles caelamine excuderet.* Der technische Ausdruck vom Gemmenschneiden ist indessen *sculpere*. Plin. *n. h.* 7, 125; 37, 8.

dass auch die erhobene Arbeit Sache des *caelator* ist,¹⁾ und es werden auch Schilde, deren Verfertigung entschieden der Empaestik angehört, *caelati clipei* genannt.²⁾ Das lateinische Wort also bezieht sich unzweifelhaft auf alle die Operationen, die wir besprochen haben,³⁾ die Incrustationsarbeit, die hohle getriebene Arbeit und die ciselirte Arbeit; über den Umfang der griechischen Toreutik sind die Kunsthistoriker uneinig; im eigentlichen Sinne ist sie ebenfalls von der Gefässarbeit zu verstehen, doch dürfte auch ihrem Begriffe ein weiterer Umfang nicht geradezu abzusprechen sein,⁴⁾ zumal da die Alten in dem Gebrauch technischer Ausdrücke nur insofern genau sind, als sie Sachkenntniss besitzen, was häufig nicht der Fall ist.⁵⁾

Wir werden später sehen, dass von der Gefässarbeit die eigentliche Goldschmiedearbeit praktisch getrennt war. Allein auch diese ist überwiegend Blech- und Drahtarbeit. Zu der ersteren gehören namentlich die Kränze und Diademe,⁶⁾ deren

Kränze und
Diademe.

1) Placidi gloss. in Mai Auct. Class. III p. 443: *caelator argentarius, qui argento puro extrinsecus facta signa deprimit.*

2) *clipei caelamina* Ov. met. 13, 291; *clipeus caelatus* ib. 110; *arma caelata* Liv. 7, 10, 7.

3) Quintilian. 2, 21, 9 nennt die gesammte Metalltechnik *caelatura*: *Caelatura, quae auro, argento, aere, ferro opera efficit. Nam sculptura etiam lignum, ebur, marmor, vitrum, gemmas — complectitur.* Was den technischen Ausdruck *terere* und *tritor argentarius* betrifft (Henzen 7281 = C. I. L. VI, 9950), so versteht diesen Müller Handb. d. Arch. § 311, 1 vom Treiben, Michaelis a. a. O. vom Poliren. Nach Plin. n. h. 36, 193, der vom Glase sagt: *aliud flatu figuratur, aliud torno teritur, aliud argenti modo caelatur*, kann es nur drehen oder dreheln (*tornare*) bedeuten.

4) Quatremère de Quincy *Le Jupiter Olympien* p. 75 ff. hat der Toreutik, über die er ausführlich handelt, den weitesten Umfang gegeben; er rechnet dazu die ganze Schmiedekunst, die erhobene Arbeit, die Incrustation mit Blechen, den Guss, die Mischung der Metalle dabei, das Emailliren, die Fassung von Edelsteinen, das Schleifen und Schneiden der Steine, die künstliche Holz- und Elfenbeinarbeit und namentlich die Herstellung der Statuen von Gold und Elfenbein, und betrachtet die *caelatura* als einen einzelnen Zweig dieser Kunst. Gegen diese Definition erklärt sich entschieden Welcker in seiner Ausgabe des Müller'schen Handb. d. Arch. § 85, 3 und öfters, und sie wird in dieser Ausdehnung nicht zu halten sein; doch scheint Welcker wieder den Begriff zu eng zu fassen. Ich verweise auf Brunn G. d. gr. K. II S. 397 ff., wo die entgegengesetzten Auffassungen mit Umsicht vermittelt werden.

5) So ist mir zweifelhaft, ob Plin. n. h. 33, 82 *holosphyraton* richtig von einer massiven Statue erklärt, da Phrynichus p. 203 Lob. sagt: τὸ ὀλοσφύρατον ἐκβαλε καὶ ἦτοι σφυρήλατον λέγε ἢ ὀλόσφυρον, also zwischen den Begriffen des σφυρήλατον und ὀλοσφύρατον gar nicht unterscheidet.

6) Kränze dienen bekanntlich nicht nur in Griechenland als Festschmuck, Siegespreis und Ehrengabe, sondern auch in Rom zur Decoration verdienter Männer (Staatsverwaltung II² S. 576 ff.), zu Geschenken (Suet. Cal. 45. Galb. 12. Plin. n. h. 21, 6; 33, 54) und zum Apparat des Gastmahls (Tac. ann. 2, 57) und wurden auch den Todten ins Grab mitgegeben (s. oben S. 348). Die Todten-

Blätter aus dünnem Bleche geschnitten und theils aus der Hand geformt, theils mit dem Stempel gearbeitet werden konnten; die Goldverzierungen von Kleidungsstücken, welche theils gepresst, theils in Relief einzeln gearbeitet wurden (s. S. 543), endlich die Fabrication der Goldblättchen (*bracteae*) zum Zweck der Vergoldung; ¹⁾ zu der letzteren gehören die Filigranarbeiten, welche schon sehr früh in Assyrien, Aegypten und Etrurien gemacht wurden ²⁾ und noch in reicher Auswahl vorhanden sind, ³⁾ die Ketten und bandartigen Schmuckgegenstände, und auch bei der Einfassung von Edelsteinen kam Goldblech und Golddraht zur Anwendung.

bracteae.
Draht-(Fili-
gran-)Arbei-
ten.

2. Metall als schmelzbarer Bildstoff: Gussarbeit.

Die Erfindung des Metallgusses ⁴⁾ schrieben die Griechen dem Rhoecus und Theodorus zu; ⁵⁾ er war aber bereits in As-

kränze sind meistens so leicht gearbeitet, dass sie von Lebenden nicht getragen werden konnten. Am häufigsten sind sie gefunden in Etrurien (*Bull. dell' Inst.* 1835 p. 203—205. *Annali* 1860 p. 476. *Monumenti* VI Tav. 47. *Mus. Greg.* I Tav. 86—91. Noel des Vergers *L'Étrurie et les Étrusques* III pl. 31) und in der Krim. Die letzteren sind zusammengestellt und ausführlich besprochen von Stephani im Petersburger *Compte-rendu* 1875 p. 16 ff. Zu den schönsten erhaltenen Kränzen gehört der aus der Sammlung Campana in den Louvre gekommene Kranz einer etruskischen Frau (*Bijoux du Musée Nap.* III n. 1. Saglio im *Dictionnaire des antiquités* I p. 799) und der etwa aus dem J. 400 vor Chr. herrührende griechische, im J. 1813 in Armento in der Basilicata gefundene, jetzt in München befindliche, abgebildet in Gerhard *Antike Bildwerke*, Taf. 60 und bei Arneth *Die antiken Gold- und Silber-Monumente des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetts in Wien*, G. XIII. Ein Golddiadem s. auch *Jahrb. d. V. v. A. im Rheinlande* XXIII S. 132.

1) Plin. n. h. 33, 61 vom Golde: *nec aliud (metallum) laxius dilatatur aut numerosius dividitur, utpote cuius unciae in septingenas quinquagenas pluresque bracteas quaternum utroque digitorum spargantur.* Vopisc. *Aurel.* 46. Man sagt *bracteam exprimere* (schlagen) (Textull. *de idol.* 8), und der Goldschläger heisst *bractearius* (*brattiarus* Orelli 4153 = C. I. L. VI, 9211) oder *bracteator* Firm. *Math. math.* 8, 16. Einen *aurifex brattiar(ius)*, auf einer vaticanischen Basis (*Gall. delle statue* N. 262, C. I. L. VI, 9210) dargestellt, s. bei Jahn *Ber. d. phil.-hist. Cl. der sächs. G. d. W.* 1861 S. 307 Taf. VII, 2, wo über *bracteae* und *bractearii* (denn so ist nach Lachm. *Lucret.* p. 253f. zu schreiben) noch andere Nachweisungen gegeben sind. *Collegium brattiariorum in-auratorum* C. I. L. VI, 95.

2) S. Semper II² S. 469 (490) ff.

3) Ich führe beispielsweise an die Filigransachen im Museo Gregoriano, *fibulae* (I t. 68), Armband (I t. 76), Kopfschmuck (I, 84), im Wiener Münz- und Antikencabinet, Arneth II p. 40 n. 267—276; zwei Ohrringe von Halbkugeln in Filigranarbeit bei Gerhard und Panofka *Neapels ant. Bildwerke* I p. 436; Ringe von Filigranarbeit aus später Kaiserzeit, in England gefunden, *Archaeol. Journal* III p. 162. Funde aus der Krim Petersburger *Compte-rendu* 1859 p. X; 1874 p. XIV; 1876 p. XIV. Ueber die Technik der Filigranarbeit s. Saglio *Dictionnaire des antiquités* I p. 794.

4) Ueber das Verfahren beim Gusse verweise ich auf Müller H. d. Arch. § 306.

5) Brunn I S. 30 ff.

syrien und Aegypten bekannt¹⁾ und gehört auch in Italien zu den frühesten und am glücklichsten betriebenen Kunstzweigen. Kupfer fand sich in der nächsten Nähe an mehreren Orten, z. B. in Elba,²⁾ und ist in Rom früher als Eisen in Gebrauch gewesen.³⁾ Den Erzguss betrieben in Italien zuerst die Etrusker, deren Bronzestatuen nicht nur im Inlande in grosser Anzahl⁴⁾ vorhanden waren,⁵⁾ sondern, wie alle Metallarbeiten derselben,⁶⁾ im Auslande anerkannt⁷⁾ und in späterer Zeit von Sammlern gesucht wurden.⁸⁾ Auch in Rom werden Bronzestatuen sehr früh erwähnt⁹⁾ und haben sich Bildwerke dieser alten Kunstperiode noch erhalten, wie die im Jahre 458 = 296 aufgestellte capitolinische Wölfin,⁹⁾ die Chimaera von Arretium und andere.¹⁰⁾ Wir wissen nicht, ob diese von etruskischen oder römischen Künstlern herrühren; dass aber auch ausserhalb Etruriens die Kunst des Erzgusses mit Glück geübt wurde, ist aus dem Umstande ersichtlich, dass unter den gegossenen Kupfermünzen, die etwa um die Zeit der Decemvirn sowohl in Latium als in Etrurien ihren Anfang nehmen¹¹⁾, die des südlichen Latiums

Bronzesta-
tuen.

1) Semper I² S. 220 (235).

2) Müller Die Etrusker I S. 241 f. Ueber die später gebrauchten Kupferbergwerke s. Plin. n. h. 34, 2—4.

3) Dies geht aus verschiedenen Gebräuchen des Cultus hervor, s. Staatsverwaltung III S. 228 Anm. 3, vgl. Rossignol *Les métaux dans l'antiquité*. Paris 1863. 8. p. 214, und ist schon bemerkt worden von Lucretius 5, 1287:

*Et prior aeris erat, quam ferri, cognitus usus,
Quo facilis magis est natura et copia maior.*

4) Volsinii hatte 2000 Statuen. Plin. n. h. 34, 34.

5) Kritias bei Athen. I p. 28b.

Τυρρηνὴ δὲ κρατεῖ χρυσότυπος φιάλη
Καὶ πᾶς χαλκὸς ὅτις κοσμεῖ δόμον ἐν τινὶ χρειᾷ.
Athen. 15 p. 700c: Φερεκράτης δ' ἐν Κραπατάλοις — —.

τίς τῶν λυχνείων ἡ ῥγασία; Β. τυρρηνική.
ποιχίλαι γὰρ ἦσαν αἱ παρὰ τοῖς Τυρρηνοῖς ἐργασίαι, φιλοτέχνων ὄντων τῶν Τυρρηνῶν.

6) Plin. n. h. 34, 34: *Signa quoque Tuscanica per terras dispersa, quae quin in Etruria factitata sint non est dubium.*

7) Hor. epist. 2, 2, 180.

8) So die εἰκὼν χαλκῇ des Attus Navius, Liv. 1, 36, 5, Dionys. 3, 71; der Cloelia, Dionys. 5, 35; der Juno in Aventino, Liv. 21, 62, 8; der χαλκοῦς ταῦρος Dionys. 5, 39.

9) Liv. 10, 23, 11. (Es ist zweifelhaft, ob die Wölfin antik ist; man schreibt sie auch der karolingischen Zeit zu.)

10) S. die Abbildungen in Müller-Wieseler Denkm. I Taf. 58 n. 287. 288. 289. 290. 291—294. Müller H. d. Arch. § 172. (Es ist sehr fraglich, ob die Chimaera nicht vielmehr griechisch ist.)

11) Mommsen Gesch. d. R. Münzw. S. 175. 227 (I, 180. 233 d. franz. Uebers.).

Corinthisches Erz.

die schönsten sind.¹⁾ Gegossen wurde hauptsächlich Kupfer und Silber, wovon die Geschäfte der *flaturarii*²⁾ und *fusores*,³⁾ die aber auch unter der allgemeinen Bezeichnung der *fabri aerarii*⁴⁾ mitbegriffen werden, sowie der *exclusores artis argentariae*⁵⁾ ihren Namen haben.⁶⁾ Eine besondere Aufgabe der Giesser war die Herstellung der corinthischen Bronze.⁷⁾ Denn alte Gefässe von *aes Corinthium* bildeten einen Hauptgegenstand der Kunstsammlungen,⁸⁾ und man hüllte den Ursprung und die Mischung dieser Bronze in das Geheimniss des Mythos ein;⁹⁾ dass es in Rom selbst *fabri a Corinthiis* gegeben habe, welche auch Statuen machten,¹⁰⁾ ist nicht erweislich.¹¹⁾ Eine ganz specielle Beschäftigung bei dem Gusse der Bronzestatuen hatten die *fabri ocularii*; ¹²⁾ denn die Augen wurden besonders, und

1) Mommsen Röm. Gesch. I⁶ S. 480.

2) Orelli 4192 = C. I. L. VI, 9418 *flaturar(ius) de via sacra*; ein anderer *flaturarius* Orelli 4193 = C. I. L. VI, 9419; vgl. auch 9420; die Inschrift Orelli 4280 (*faber flaturarius sigillarius*) ist unecht: C. I. L. VI, 1883*; *flaturarii* Cod. Th. 9, 21, 6. Das Wort *flare* ist bekanntlich auch für das Münzwesen technisch; Dig. 1, 2 § 30 werden die *triumviri monetales aeris argenti auri flatores* genannt, und C. I. L. VI, 8456 kommt ein *M. Ulpius Aug. lib. Symphor(us) flaturarius auri et argenti moneta(e)* vor.

3) Cod. Th. 13, 4, 2, *fusor ollarius*, Topfgliesser, C. I. L. VI, 1885.

4) Vitruv. 2, 7, 4: *Non minus etiam fabri aerarii de his lapidicinis in aeris flatura formis comparatis habent ex his ad aes fundendum maximas utilitates*. Die bereits von Numa eingesetzten *fabri aerarii* (Plin. n. h. 34, 1) scheinen verschieden zu sein von den *aerarii*, die in den Kupferbergwerken und Hütten arbeiteten und auch *confectores aeris* (Orelli 158 = C. I. L. II, 1179) heissen. Varro de l. L. 8, 62: *Ubi lavetur aes, aerarias, non aere lavinas nominari*. Nach dieser Definition sind die *officinae aerariorum* Plin. n. h. 16, 23, der *P. Claudius P. f. Iustus manceps officinarum aerariarum quinque item flaturae argentariae* Orelli 4217 = C. I. L. VI, 8455, der *aerarius* Mur. 967, 7 = C. I. L. II, 2238 (Or. 4140 ist unecht), vielleicht auch das *collegium aerariorum* Orelli 4060 = C. I. L. V, 5892 und die *sodales aerarii* Or. 4061 = C. I. L. VI, 9136 von Kupferhütten und Hüttenarbeitern zu verstehen.

5) S. die Inschrift bei Boissieu *Insc. de Lyon* p. 424 = Henzen 7229. Augustin. enarr. in Psalm. LXVII, 39 B.: *In arte argentaria exclusores vocantur, qui ex confusione massae noverunt formam vasis exprimere*.

6) Eine Erzgiesserei ist dargestellt auf einer Kylix des berliner Museums, Gerhard Trinkschalen des k. Museums, Taf. 12. 13. Panofka Bilder antiken Lebens Taf. VIII, 5.

7) Hirt in Böttiger's *Amalthea* I S. 245 ff. Müller H. d. Arch. § 306. Blümner Die gewerbliche Thätigkeit S. 74.

8) Unter der Dienerschaft hatte man Sklaven und Freigelassene *a Corinthiis* (oben S. 143), und die *Corinthia* erwähnen als besondern Luxusgegenstand Cic. parad. 1, 3, 13; Seneca de tr. an. 9, 6; de br. vit. 12, 2; vgl. ad Helv. 11, 3. Eine *pelvis aerea Corinthia* Orelli 3838 = C. I. L. X, 6.

9) Plin. n. h. 34, 5—8; Plutarch. de Pythiae orac. 2, p. 482 Dübner.

10) Müller H. d. Arch. § 306, 1.

11) Die Inschrift Orelli 4181 ist ligorianisch. Henzen Comm. ph. in hon. Mommseni p. 636.

12) *faber oculariarius* Orelli 4185 = C. I. L. VI, 9402. Vgl. 4224 = C.

zwar aus Silber, Stein oder Glas verfertigt und in die Bronze-
statuen, zuweilen auch in Marmorstatuen eingesetzt.¹⁾

3. Metall als harter Körper.

Alle Metalle können endlich, wie der Stein, Gegenstand der *sculptura* werden, entweder durch Eingraben (*intaglio*), oder durch Herausarbeiten von Reliefs (*cameo*). Von der Reliefarbeit in kaltem Metall haben wir oben bei der Erörterung des Begriffes der *caelatura* gesprochen; unter denselben Begriff werden indessen auch die übrigen Operationen zu subsumiren sein, die wir noch aufzuzählen haben. Es sind dies:

a. Das Schneiden von Siegelstempeln, zu welchen man <sup>Siegelstem-
pel.</sup> nicht blos Steine, sondern auch Metall verwendete,²⁾ von Pressstempeln zur fabrikmässigen Herstellung getriebener Arbeiten³⁾ und von Münzstempeln.⁴⁾

b. Die Grabstichelarbeit, welche die Alten zwar nicht zum Spiegel-
Zwecke des Abdrucks, wohl aber als Decoration der verschiedensten Geräthe verwendeten. Solche Arbeiten waren zwar auch in Griechenland nicht unbekannt,⁵⁾ am häufigsten und schönsten wurden sie aber in Etrurien und Latium verfertigt.

I. L. VI, 9403: *M. Raptilius Serapio. Hic ab ara marmor(ea) oculos reponit statuis.*

1) Ausführlich handeln hierüber Buonarroti *Osservazioni istoriche sopra alcuni medaglioni antichi*. Roma 1698. 40. p. XII. Quatremère de Quincy *Le Jupiter Olympien* p. 42. 43. Winckelmann Werke V S. 138; VI S. 303. Eine Bronzestatue mit noch erhaltenen silbernen Augen s. Jahrb. d. V. v. A. i. Rheinl. XXVII p. 91; eine Marmorstatue der Hygiea mit Augen von Email Wieseler Denkmäler d. a. K. Taf. 61 n. 780. Bronzestatuen und Büsten aus Herculanum, jetzt am besten publicirt bei Comparetti und de Petra *La villa ercolanese dei Pisoni*, Torino 1883. Fast alle antiken Bronzeköpfe haben oder hatten eingesetzte Augen.

2) Offenbar war der *annulus ferreus*, den alle Römer ausser den Rittern und Senatoren trugen (Plin. n. h. 33, 30), ohne Stein; allein auch von den Inhabern goldener Ringe sagt Plinius a. a. O. § 23: *multi nullas admittunt gemmas auroque ipso signant*. Metallstempel dienten ausserdem für die verschiedensten anderen Zwecke, namentlich zum Stempeln der Waaren und Etiketten.

3) So sind die Reliefs auf der Volcentischen Cista des *Museo Gregoriano* Vol. I tav. 37, Gerhard Etrusk. Spiegel Taf. 9—11, Schoene n. 9 (in *Annali* 1866 p. 163), durch einen mehrfach wiederholten Stempel hervorgebracht. Vgl. Jahn Flor. Cista S. 59. Dasselbe ist der Fall bei den Goldblechen und Bullen von Vulci, über welche s. Braun Ruinen und Museen Roms S. 791 n. 10, und bei der Goldarbeit *Mus. Greg.* I, 82, insbesondere bei den zur Verzierung von Kleidern und Geräthen dienenden Goldplättchen.

4) Ueber das sonstige Verfahren beim Münzen s. Friedlaender *La coniazione delle monete antiche* in *Annali* 1859 p. 407—412.

5) S. namentlich den bronzenen Discus aus Aegina, *Annali* 1832 p. 75 tav. B.

Zu ihnen gehören zuerst die Spiegel; denn Glasspiegel werden erst spät erwähnt¹⁾ und scheinen in Italien nicht viel in Gebrauch gekommen zu sein. Wenigstens sind sie nirgends vorgefunden.²⁾ Als Spiegel dienten vielmehr gegossene und geschliffene Metallplatten, gewöhnlich von Kupfer, vermischt mit Zinn, Zink und anderen Stoffen, öfters versilbert oder auch von massivem Silber,³⁾ und zuweilen von der Grösse, dass sie der menschlichen Figur gleichkamen⁴⁾ und in die Zimmerwand eingelassen wurden.⁵⁾ Das allgemeinste Toilettenrequisit war aber der Handspiegel,⁶⁾ *orbis*,⁷⁾ theils flach, theils hohl⁸⁾ geschliffen, mit Griff aus demselben Stücke und auch ohne Griff und auf der Rückseite mit gravirten Umrissen, welche meistens mythologische Gegenstände darstellen, verziert. Oefters sind solche Handspiegel mit einem Deckel versehen, welcher entweder abgenommen, oder, wenn er durch ein Charnier befestigt ist, auf- und zugeklappt werden kann und mit einem Relief geschmückt ist.⁹⁾ In Griechenland haben Spiegel dieser Art in der Regel eine glatte, unverzierte Rückseite und sind erst neuerdings gravirte Spiegel entdeckt worden;¹⁰⁾ wie lebhaft dagegen in Etrurien die Fabrication gravirter Spiegel betrieben wurde, ersieht man daraus, dass nach Friedrichs' Schätzung

1) Plin. n. h. 36, 193: *Sidone quondam his officinis (vitri) nobili, siquidem etiam specula excogitaverat.*

2) (Ein Glasspiegel wurde in San Remo gefunden. *Not. d. Scavi* 1879 p. 56. Eine dunkelblaue Glasplatte, an die Wand eines pompelanischen Hauses befestigt, diente vielleicht als Spiegel. *Bull. d. Inst.* 1883 p. 79.)

3) Plin. n. h. 34, 160: *specula etiam ex eo (stanno) laudatissima, ut diximus. Brundusi temperantur, donec argenteis uti coepere et ancillae.* Silberne Spiegel befinden sich im Nationalmuseum zu Neapel; auch der *Not. d. Sc.* 1884 p. 88 erwähnte Spiegel aus Pompei ist aus Silber: *Bull. d. Inst.* 1885 p. 180.

4) *specula totis paria corporibus* Seneca n. q. 1, 17, 8.

5) Ulpian. *Dig.* 34, 2, 19 § 8: *Nec (argenti appellatione continebitur) speculum vel parieti adfixum vel etiam quod mulier mundi causa habuit.*

6) E. Gerhard Etruskische Spiegel. Berlin 1843—1866. 40 (fortgesetzt von A. Klügmann und G. Koerte, 1884) wo von der Form und dem Stoff derselben I p. 78 die Rede ist. De Witte *Les miroirs chez les anciens.* Bruxelles 1872. 8, *extrait des annales de l'Académie* Tome XXVIII. 2^e série, tome VIII. Friedrichs Berlins antike Bildwerke II S. 18—88.

7) Mart. 9, 17, 5.

8) Seneca n. q. 1, 4, 3.

9) Friedrichs a. a. O. S. 19. Stephani im Petersburger *Compte-rendu* 1865 S. 159 ff. Taf. V.

10) De Witte a. a. O. Dumont *Miroirs Grecs ornés de figures du trait*, in *Monuments Grecs publiés par l'association pour l'encouragement des études Grecques en France.* N. 2. Paris 1873. 4 p. 23 ff. Ἑλληνικὰ κάτοπτρα, ἀρχαιολογική διατριβή δοθεῖσα εἰς τὴν φιλολογικὴν σχολὴν τοῦ Ἑθνικοῦ Πανεπιστημίου ἐπὶ ὑφηγεσίᾳ τοῦ μαθήματος τῆς ἀρχαιολογίας ὑπὸ Κ. Δ. Μυλωνᾶ. Ἐν Ἀθήναις. 1876. 8. Dumont *Bulletin de Correspondance Hellénique* I (1877) p. 108—115.

etwa tausend Exemplare derselben noch vorhanden sind. Ebenso muss in Latium seit dem fünften Jahrhundert vor Chr. diese Industrie geblüht haben, da unter den praenestischen Spiegeln elf lateinische Inschriften tragen¹⁾ und auf einer derselben der Künstler einen lateinischen Namen führt; das in Rom vorkommende Gewerbe der *speculariarii*²⁾ scheint sich indessen nicht auf die Fabrication von Metallspiegeln, sondern von Glasfenstern zu beziehen, von welchen unten die Rede sein wird.

Ebenso decorirt sind die bereits oben erwähnten Toilettenkästchen (*cistae*), in denen und mit denen ein grosser Theil ^{*cistae*} der uns erhaltenen Spiegel gefunden ist. Sie haben selten Reliefs, durchschnittlich gravirte Zeichnungen, und selbst wo Reliefs angewendet sind, fehlt die Gravirung nicht. »Der bildliche Schmuck der ficoronischen Cista, sagt Jahn S. 2, ist eine mit dem Grabstichel in die glatte Metallplatte eingegrabene Umrisszeichnung, nur hie und da ist durch eine leichte, äusserst geschickt angebrachte Schraffirung das für das Verständniss der Form nothwendige Detail angedeutet.«

Ausser an den Spiegeln und Cisten findet sich die Gravi- <sup>Andere gravi-
virte Arbei-
ten.</sup> rung an den verschiedensten Geräthen und Ornamenten angewendet, an Bronzeschildern, Pilastern, Silberplatten, goldenen *fibulae* und Halsbändern,³⁾ namentlich aber an silbernen Gefässen.⁴⁾

c. Das Nielliren, welches bekanntlich am Beginne der Neu- ^{Niello.} zeit zur Erfindung des Papierabdrucks von gravirten Metallplatten, d. h. der Kupferstichkunst, geführt hat, ist ebenfalls eine im Alterthum bekannte Kunstübung gewesen. Niello nennt man eine leichtflüssige Metallcomposition, gewöhnlich eine Mischung von Silber, Kupfer, Blei, Schwefel und Borax, die erst zusammengeschmolzen, dann, wenn sie abgekühlt ist, pulverisirt wird. Das Pulver streut man auf die gravirte Metallplatte,

1) S. dieselben bei Jordan Kritische Beiträge S. 3—5.

2) C. I. L. VI, 9899: *Ampliatius Hermae liber(tus) specul.*; 9900 (Or. 4284): *C. Pomponius Apollonius specul.*; 7299 (Or. 6296): *specular(ius)*; 5202 (Or. 6351): *C. Iulius Divi Aug. l. Cozmus speclaria(rus)*; 5203 (Or. 6352) derselbe nochmals; 8659 (Or. 6353): *Ti. Claudius Epictetus praeposit(us) speclariarior(um) domus Palatinae*; vgl. 8660; 9044: *C. Iulius Aug. l. Narcissus a specularis. Specularii* heissen sie *Dig.* 50, 6, 7 (6). *Cod. Th.* 13, 4, 2.

3) *Mus. Greg.* I, 18; I, 38 n. 7. 8. I, 62, 5; I, 68. I, 77.

4) So auf dem Silbergefäss von Clusium. Müller-Wieseler Denkm. Taf. 60 n. 302.

erhitzt diese im Feuer und füllt so durch das wieder in Fluss kommende Niello die gravirten Tailen aus, welche durch diese Füllung auf dem blanken Metall deutlicher hervortreten. Es ist fraglich, inwieweit dies Verfahren bei allen gravirten Arbeiten befolgt worden ist; Brøndsted glaubte z. B. auf der ficoroni-schen Cista Spuren von Ausfüllung der *graffiti* mit Gold zu entdecken, welche gegenwärtig nicht vorhanden sind;¹⁾ dass indessen das Niello schon seit dem dritten Jahrhundert vor Chr. angewendet wurde und von da bis in die späte römische Kaiserzeit vorkommt, ist gegenwärtig durch viele noch vorhandene Arbeiten dieser Art festgestellt.²⁾

Eingelegte
Arbeit.

d. Im Princip identisch mit der Niellirung, aber in der Ausführung verschieden ist die eingelegte Arbeit. Wir lesen von einem Bronzebilde, das eine Inschrift von eisernen Buchstaben³⁾ hatte, von goldenen Buchstaben auf silbernen Säulen,⁴⁾ von einem goldenen Ringe mit eisernen Sternen,⁵⁾ und wir haben noch zahlreiche Beispiele von Bronze mit Silber und von Silber mit Gold eingelegt. Zu den ersten gehören in Pompeii gefundene *lecti* und Sitze,⁶⁾ die in Turin befindliche Tabula Isiaca,⁷⁾ das von Martorelli in einem weitläufigen Werke behandelte Tintenfass,⁸⁾ verschiedene Gebrauchsgefässe,⁹⁾ die merk-

1) Schoene *Ann. d. Inst.* 1866 p. 155.

2) S. Wieseler Der Hildesheimer Silberfund S. 27, der das älteste Beispiel in einer grossen Silberschüssel der Eremitage zu Petersburg findet, welche man über das dritte Jahrhundert vor Chr. hinauf datirt. Zu den späten Arbeiten in Niello gehört die bei Vindonissa gefundene aus Bronze gegossene Gürtelschnalle, herausg. von Jahn Röm. Alterthümer aus Vindonissa, in Mittheilungen der antiq. Ges. in Zürich XIV, 4 S. 94 A. 4. Taf. V, 7—11; ein silberner Löffel bei De Rossi *Bull. crist.* 1868 p. 79 und das *Exagium solidi* des Ricimer (Orelli n. 1150. 1151), jetzt im Berliner Münzcabinet, ein Bronzetafelchen, das auf jeder Seite mit drei Silberstreifen belegt ist. In diese sind die Buchstaben der Inschrift gravirt und dann mit Niello ausgefüllt. S. Friedlaender in v. Sallet Zeitschr. für Numismatik IX (1881) S. 1.

3) Suet. *Aug.* 7.

4) Dio Cass. 44, 7; und über die Sitte, die *orationes principis* nicht auf Bronzetafeln, sondern in dieser Weise zu verewigen Fabricius *ad Dion.* 61 not. 16.

5) Petron. 32.

6) Overbeck Pompeji⁴ S. 426 Fig. 228.

7) Pignori *Mensa Isiaca*. Romae 1605. Amstelod. 1669. 4. Lessing Werke her. v. Lachmann XI S. 197 ff.

8) Martorelli *De regia theca calamaria libri II*. Neapoli 1756. (2 Voll. 4.) II p. 377. Ein anderes, auch in Neapel, hat silberne und goldene eingelegte Verzierungen. *Bull. napol.* 1843 p. 121 f.

9) Ein eingelegtes Bronzegefäss s. *Mus. Borb.* II, 32 = Roux u. Barré VI Taf. 72; verschiedene in Pompeii gefundene Candelaber haben auf der Platte der Basis eingelegte Arbeit; s. Overbeck⁴ S. 438; *Mus. Borb.* XVI, 21; *Le lucerne ed i candelabri d'Ercolano*. Napoli 1792, wo im Text p. 324 über diese

würdigen am Rhein gefundenen Arzneikästchen¹⁾ und eine in der Gegend von Parma gefundene *fibula*²⁾; zu den letzteren verschiedene Tischgeräthe.³⁾ Die Arbeit wird in einem griechischen Papyrus, dessen Inhalt sich auf Metalltechnik bezieht, χρυσογραφία genannt,⁴⁾ und auch die Römer erwähnen *scuta chrysographata*;⁵⁾ auf sie bezieht man auch die Kunst der *bar-barbaricarii*. *baricarii*,⁶⁾ welche in der späteren Kaiserzeit mehrfach erwähnt⁷⁾ und allerdings als eine χρυσογραφία beschrieben wird.⁸⁾ Erwägt man indess, dass der von der Metallarbeit⁹⁾ erst in byzantinischer Zeit vorkommende Name der *barbaricarii* auf eine fremdländische Kunstübung hinweist, während die eingelegte Arbeit in Aegypten, Griechenland und Italien lange vorher in Uebung war, dass ferner diese neue Kunst besonders von Waffenschmieden getrieben wurde, so möchte man doch vorziehen, unter dem *barbaricum opus* die von der Stadt Damaskus

Arbeit gehandelt wird; ein Erzgefäß, gefunden in Avenches im Canton Waadt (Gerhard Denkm. und Forschungen 1864 n. 190 p. 193), ist mit Reliefs versehen; den Hals aber umgiebt ein Epheukranz von eingelegter Arbeit, in welchem die Zweige von Silber, die Blätter von bläulichem Email sind; ein anderes Gefäß dieser Art s. *Archaeologia* XXVI p. 303 pl. 34. Eine Kanne aus geschlagenem Kupfer, das zuerst mit glänzendem Silber, dann mit einer schwarzen Glasur überzogen ist, beschreibt Arneth *Archaeol. Analecten* in Sitzungsber. der Wiener Acad. Phil. Hist. Classe 1862 S. 336 ff. Sie ist gravirt und die Figuren sind mit goldenen und silbernen Fäden und Plättchen ausgelegt.

1) Jahrb. d. V. v. A. im Rheinl. XIV p. 33. Taf. 1. 2.

2) Heydemann Mittheilungen S. 47 n. 35.

3) Eine silberne Casserole oder Saucière, die auf dem Stiel die in Gold eingelegte Inschrift *MATR. FAB. DVBIT* hat, s. *Archaeological Journal* VIII p. 36; eine silberne Schöpfkelle mit vergoldeter Inschrift Gerhard *Archaeol. Anz.* VIII p. 177. Ein Löffel mit einem Monogramm, das mit Pasta ausgefüllt ist, Arneth *Gold- u. Silbermonumente des k. k. Münz- und Ant.-Cab. in Wien.* S. 77 n. 73.

4) Reuvens *Lettres à M. Letronne* p. 67. 68. Letronne *Lettres d'un antiquaire* p. 517. Welcker in Müller's Handb. d. Arch. § 311, 3.

5) Trebell. Poll. *Claud.* 14, 5.

6) Müller Handb. d. Arch. § 311, 3. Semper II² S. 538 (562).

7) Im *Cod. Theod.* 10, 22, 1 werden kaiserliche *barbaricarii* in Antiochia und Constantinopel erwähnt, welche Helme (*cassides*) mit Gold und Silber verzieren, ebenso in der *Notitia Dign. or.* 11, 45; *occ.* 11, 74 ff. Vgl. Corippus *in laud. Justin.* 3, 121:

*Ipse triumphorum per singula vasa suorum
Barbarico historiam fieri mandaverat auro.*

8) Zu Verg. *Aen.* 11, 777: *Pictas acu tunicas et barbara tegmina crurum* sagt Donatus ed. Basil. 1551 fol. p. 905: *Tegebantur autem crura eius barbarico opere tegminibus factis, et hoc nomen est: nam qui hanc [artem] exercent, barbaricarii dicuntur, exprimentes ex auro et coloratis filis hominum formas et diversorum animalium, et specierum imitatam (imitantes hest Boecking) subtilitate veritatem.* Vgl. oben S. 541.

9) Der *barbaricari(u)s ministrator* auf einer römischen Inschrift Orelli 4152 = *C. I. L.* VI, 9641 ist von ungewisser Erklärung.

benannte damascirte Arbeit zu verstehen, d. h. die Kunst, durch Zusammenschweissen von Metallbändern oder von Stiften verschiedener oder gleichartiger Metalle zierliche Muster hervorzubringen. Diese Kunst ist dem früheren Alterthum fremd und berechtigte zu dem Namen, den sie führt.

e. Endlich ist noch zu erwähnen die durchbrochene Arbeit, *opus inter-rasile*.¹⁾ von welcher die Cista Castellani eine Anschauung giebt, in deren Silberbekleidung die Figuren so ausgeschnitten sind, dass in ihnen das darunter liegende Holz sichtbar wird.²⁾ Unter den verschiedenen, jetzt bekannten Kunstwerken dieser Art ist besonders merkwürdig der im J. 1874 in einem Grabe bei Tiflis gefundene Cantharus, dessen vergoldetes Silberrelief auf einer Unterlage von dunklem, violett-rothem Glase liegt, das an den durchbrochenen Stellen hervortritt.³⁾

II. Die Gewerbe.

Wir haben gesehen, dass das Verfahren bei der Arbeit in Metallen im Wesentlichen dasselbe ist und dass eigentliche Künstler, welche eine selbständige Stellung einnahmen, in den verschiedensten Stoffen arbeiteten; in der fabrikmässigen Thätigkeit, welche wir besonders in's Auge fassen, theilen sich dagegen die Geschäfte vornehmlich nach den Bedürfnissen, zu deren Befriedigung die einzelnen Metalle vorzugsweise bestimmt sind, und während im Geschäfte selbst die Arbeit in Silber, Gold, Kupfer, Eisen und Blei getrennt wird, sind in allen diesen Officinen die Methoden der Arbeit durch besondere Arbeiter vertreten, die bei einem und demselben Fabricat zusammen wirken. So sind die *cistae* in der Art fabrikmässig angefertigt, dass ein Arbeiter die Zeichnung, einer das Einschneiden, einer den Guss oder das Treiben der Reliefs, ein anderer die Ciseli-

1) S. die Stellen bei Forcellini. Ueber das Verfahren bei dieser Arbeit s. Theophilus Hieromonachus *Diversarum artium schedula*, herausg. v. C. de l'Escalopier. Paris 1843. III c. 71.

2) Schoene in *Annali* 1866 p. 187. Saglio *Dict. des antiq.* I p. 782.

3) Abgebildet bei Stephani im Petersburger *Compte-rendu* 1872 Taf. II. 1. 2, der S. 145 ff. die sonst bekannten bedeutenderen Arbeiten dieser Art auführt. Die Abbildung ist wiederholt in Saglio *Dict. des antiquités* I p. 808. Bei Schmucksachen ist die durchbrochene Arbeit häufig. S. z. B. die goldene *fibula* bei Arneth G. und S. *Monumente* p. 32 n. 118 und das Diadem Jahrb. d. V. v. A. im Rheinlande XXIII S. 133 Taf. IV.

rung besorgte,¹⁾ und wir dürfen annehmen, dass ein grosser Theil der Arbeiter, welche von der Methode der Arbeit ihren Namen haben, in Fabriken beschäftigt war, wie die Modelleure (*figuratores*),²⁾ die Giesser (*flaturarii* oder *fusores*), die Dreher oder Polirer (*tritores*),³⁾ die Künstler in getriebener Arbeit (*crustarii*),⁴⁾ die Vergolder (*inauratores*, *deuratores*)⁵⁾ und die Bildhauer (*sculptores*)⁶⁾ und Ciseleure (*caelatores*).⁷⁾ Dass namentlich die letzteren im Hause und in Officinen fabrikmässig beschäftigt wurden, ist ausdrücklich überliefert.⁸⁾ Die Hauptgeschäfte in Metallwaaren lassen sich demnach etwa folgendermassen classificiren.

1. Silberarbeiten und zwar vornehmlich Ess- und ^{Silberarbeiter.} Trinkgeschirre bilden das Geschäft der *argentarii vascularii*,⁹⁾ die durchschnittlich als Fabricanten, *fabri argentarii*¹⁰⁾ oder *argentarii*,¹¹⁾ zu betrachten sind, deren Waaren nach der Officin

1) Brunn *Cista prenestina del museo Napoleone* in *Annali* 1862 p. 5.

2) Arnobius 6, 10. (Obige specielle Bedeutung kann aus dieser Stelle nicht abgeleitet werden.)

3) *Tritor argentarius* Henzen 7281 = C. I. L. VI, 9950. Ueber beide ist bereits vorher gesprochen worden.

4) Plin. n. h. 33, 157. Vgl. Festi epit. p. 53, 6: *Crustariae tabernae a vasis potorii crustatis dictae*.

5) Orelli 4201 = C. I. L. VI, 3928. Firm. Mat. math. 4, 15. Cod. Iust. 10, 64, 1.

6) Ein *sculptor velarius*, d. h. *vascularius* Orelli 4276 = 2457 = C. I. L. VI, 9824.

7) *Caelator de sacra via* Orelli 4156 = C. I. L. VI, 9221. Die Inschr. Or. 1614 = C. I. L. VI, 168* ist unecht.

8) Cic. in Verr. 4, 24, 54: *Palam artifices omnes, caelatores ac vascularios, convocari iubet, et ipse suos habebat*. Orelli 4146 = C. I. L. VI, 4328: *Amiantus Germanic(i) Caesar(is) caelator*. Bei Juvenal 9, 145 wünscht sich Jemand:

*Sit mihi praeterea curvus caelator et alter,
qui multas facies pingit cito.*

9) Ueber diese s. Marini Atti p. 249; O. Jahn Berichte d. Sächs. G. d. W. phil. hist. Cl. 1861 S. 305. Ein *argentarius vascularius* Dig. 44, 7, 61 pr. und in den Inschriften C. I. L. II, 3749; V, 3428 (Or. 7217); VI, 9958 (Or. 4147).

10) Marini nimmt mit Recht an, dass diese identisch mit den *argentarii vascularii* sind. Sie finden sich ebenfalls in Inschriften, C. I. L. III, 1652. VI, 2226 (Or. 7). 9390—9393 (Or. 5085 = 5755). Vgl. Dig. 34, 2, 39 pr.: *vascularius aut faber argentarius*.

11) Dass *argentarii* nicht immer Banquiers, sondern auch Silberarbeiter sind, zeigt Lampr. Al. Sev. 24, Cod. Th. 13, 4, 2, wo sie in einer Aufzählung von Handwerkern vorkommen; ebenso der *Antigonus Germanici Caesaris argentarius*, Orelli 4146 = C. I. L. VI, 4328; der *aurarius et argentarius de basilica vascularia* Henzen 7218, der *aurarius argentarius* C. I. L. VI, 9209, und die *corpora aurariorum* (so ist statt *pausariorum* mit Marini a. a. O. zu lesen) et *argentariorum* Orelli 1885 = C. I. L. VI, 348 (wo *pausariorum* vertheidigt ist).

selbst *vasa Furniana, Clodiana, Gratiana* benannt werden,¹⁾ während die Inhaber von Niederlagen silberner Gefässe, wie sie in Rom ebenfalls vorhanden waren,²⁾ *negotiatores argentarii vascularii*³⁾ heissen und von den *vascularii*⁴⁾ zu unterscheiden sind, welche wahrscheinlich sehr verschiedenartige Waaren führten. Denn Handlungen von Gebrauchsgeschirren aller Stoffe gab es natürlich überall; Martial beschreibt indessen auch elegante Läden, in welchen man corinthische und alterthümliche cälirte Silbersachen, Crystall-, Glas- und murrinische Gefässe zur Auswahl vorfand;⁵⁾ nur zuweilen ist unter dem *vascularius* mit Sicherheit der Silberarbeiter zu verstehen.⁶⁾

Das Geschäft der *argentarii vascularii* kam in Rom zwischen dem zweiten und dritten punischen Kriege in Blüthe, in welcher Zeit das thönerne Essgeschirr von dem silbernen verdrängt wurde.⁷⁾ Seit dieser Zeit wird oft von dem Luxus des *argentum escarium* und *potorium*⁸⁾ berichtet, von Silberschlüsseln im Gewicht von 400 Pfund, wegen welcher schon unter Sulla Leute auf die Proscriptionslisten gesetzt wurden, und welche später bis zum Gewichte von 250, ja 500 Pfund gebracht wurden, so dass sie nur mit Hülfe vieler Leute in das Speisezimmer getragen werden konnten;⁹⁾ von Schlüsseln mit besonderen Blattverzierungen, *flicatae*¹⁰⁾ oder *felicatae*¹¹⁾ *lances* und *paterae, disci corymbiati argentei, lances pampinatae, patenae hederaciae*,¹²⁾ oder

1) Plin. n. h. 33, 139.

2) Solche Verkaufsorte waren in der *basilica vascularia* (Henzen 7218), welche wohl identisch ist mit der in der 8ten Region erwähnten *basilica argentaria*. Marini a. a. O. Preller Regionen S. 145.

3) Ein *negotiator argentarius vascularius* Mur. 959, 3 = Boissieu *Insc. de Lyon* p. 199.

4) C. I. L. VI, 1818. 3592. 9952 ff. X, 7611.

5) Mart. 9, 59, 11—16.

6) Cic. in Verr. 4, 24, 54. Dig. 19, 5, 20, 2: *si, cum emere argentum velles, vascularius ad te detulerit et reliquerit, et cum displicuisset tibi, servo tuo referendum dedisti et sine dolo malo et culpa tua perierit, vascularii esse detrimentum, quia eius quoque causa sit missum.*

7) Dies bespricht ausführlich Plin. n. h. 33, 139—150. Vgl. Friedlaender Darstellungen III⁵ S. 105 ff.

8) Es wird erwähnt im Testament des Dasumius (Wilmanns 314) lin. 37. S. Rudorff in Zeitschr. f. gesch. Rechtswissenschaft XII, 3 (1845) S. 345. 348. Paulus sent. 3, 6, 67 nennt es *vasa escaria* und *pocularia*; § 86 *vasa potoria* und *escaria*. Dig. 34, 2, 32, 2.

9) Plin. a. a. O. § 145. Lamprid. Heliog. 19, 3. Treb. Poll. trig. tyr. 32, 6.

10) Cic. ad Attic. 6, 1, 13.

11) Cic. parad. 1, 2, 11. Festi ep. p. 86, 5 Müller.

12) Trebell. Poll. Claud. 17, 5. Beispiele solcher Silbergefässe mit Blattverzierungen sind die bei Falerii gefundene *patera*, her. von Visconti *Atti dell'*

mit Goldrändern (*vasa chrysendeta*),¹⁾ und von massiv goldenem Essgeschirr,²⁾ das unter Tiberius Privatleuten verboten werden musste.³⁾ Von dem eigentlichen Tafelservice (*ministerium*)⁴⁾ ist noch verschieden das Trinkgeschirr, welches nicht auf die Tafel kam, sondern auf einem *abacus* besonders aufgestellt wurde (s. oben S. 349). Dazu gehören nicht nur die kunstvoll gearbeiteten Becher, sondern auch die grossen Trag- und Mischgefässe.⁵⁾ Ausserdem ist unter das gewöhnliche Silberzeug zu rechnen das Wascheräthe, namentlich das, welches beim Essen gebraucht wird, und in reichen Häusern selbst das Küchengeschirr,⁶⁾ das sonst von Thon oder Kupfer zu sein pflegt. Aus allen Ländern, in welchen die antike Kunst entweder productiv wirkte, oder wenigstens Anerkennung und Bewunderung fand, sind Silbergefässe griechischer oder römischer Arbeit erhalten, welche hier zu verzeichnen unmöglich ist.⁷⁾ Indessen dürfte es zweckmässig sein, zum Behufe einer ersten Orientirung wenigstens einige der

Accademia Rom. d'archeol. Vol. I, 2 S. 301, der Becher im *Mus. Borb.* XI, 45, die silberne Schale in der Sammlung Stroganow, Köhler Gesammelte Schriften VI S. 45 Taf. 4.

1) Die *chrysendeta* bei Mart. 2, 43, 11; 2, 53, 5; *lances chrysendetae* Mart. 14, 97; *phialae chrysendetae* Herzog Narbon. prov. Append. p. 30 n. 111 und die *vasa quae Callaico linuntur auro* (Mart. 4, 39, 7), scheinen identisch zu sein mit dem, was bei Athenaeus 4 p. 129^b πίναις ἀργυροῦς — περίχρυσος genannt wird.

2) C. I. L. VI, 8732: *Gamus Aug. lib. praep. auri escari*, aus der Zeit Hadrian's. Die Inschr. Or. 2897 (*ab auro escario praepositus*) ist ligorianisch. S. Henzen *Comment. in hon. Mommseni* p. 642.

3) Tac. ann. 2, 33.

4) Pauli sent. 3, 6, 86: *Vasis argenteis legatis ea omnia continentur, quae capacitati alicui parata sunt, et ideo tam potoria quam escaria, item ministeria omnia debentur, veluti urceoli, paterae, lances, piperatoria; cochlearia quoque, itemque trullae, calices, scyphi et his similia.* Lamprid. Al. Sev. 34, 1: *ducentarum librarum argenti pondus ministerium eius nunquam transit.* Vgl. c. 41, 4.

5) Pauli sent. 3, 6, 90; *χατῆρες ἀργυροῖ* Plut. Aem. Paul. 32.

6) Plin. n. h. 33, 140: *vasa cocinaria ex argento fieri Calvos orator quiritat, at nos carrucus argento caelare invenimus.* Dig. 34, 2, 19 § 12: *Si cui escarium argentum legatum sit, id solum debetur, quod ad epulandum in ministerio habuit, id est ad esum et potum. Unde de aquiminario dubitatum est. Et puto contineri; nam et hoc propter escam paratur. Certe si caccabos argenteos habebat vel miliarium (einen Kochofen) argenteum, vel sartaginem vel aliud vas ad coquendum, dubitari poterit, an escario contineatur. Et haec magis cocinatorii instrumenti sunt.* Lampr. Heliog. 19, 3: *primus deinde authepsas argenteas habuit, primus etiam caccabos.* Ein silbernes Kasserol s. bei Stephani *Compte-rendu* 1867 p. 40.

7) Eine Uebersicht der vorhandenen Sammlungen von Gold- und Silberarbeiten giebt Arneth Gold- und Silbermonumente des Münz- und Antiken-Cabinets in Wien. Wien 1850. fol. S. 10—18. Krause *Angelologie* S. 88—100. Dieselbe lässt sich wesentlich erweitern.

bedeutendsten Kunstwerke dieser Art, welche sich jetzt in Italien,¹⁾ in Portugal und Spanien,²⁾ in Frankreich,³⁾ in England,⁴⁾ in München,⁵⁾ Berlin,⁶⁾ Wien⁷⁾ und namentlich in Petersburg⁸⁾

1) Schalen, Becher, Kannen und Reliefplatten etruskischen Fundortes s. *Museo Gregor.* I tav. 62—66; ein etruskisches Silbergefäß von Clusium mit eingegrabenen Figuren bei Müller-Wieseler Denkm. I n. 302; das in Antium gefundene corsinische Gefäß ist her. v. Michaelis D. Cors. Silbergefäß. Leipzig 1859. 40; das silberne, aus der späten Kaiserzeit herrührende, im J. 1793 in Rom gefundene Toilettenkästchen s. in Visconti *Opere varie* I p. 210—235; Böttiger *Sabina* Taf. 3. 4; ein anderes römisches Silbergefäß bei Winckelmann *Monum. ant.* Tab. 151 p. 203—207. Ueber den Fund von Vicarello, in welchem sich verschiedene Silbergefäße, darunter drei mit Itinerarien, befanden, s. Marchi *La stipe tributata alle divinità delle Acque Apollinari.* Roma 1852. 4. Henzen im Rhein. Museum N. F. IX (1854) S. 21—36 und in Orelli *Inscr.* ad n. 5210; über die pompeianischen Silberfunde s. Quaranta *Di quattordici vasi d'argento disotterrati in Pompei nel 1835.* Napoli 1837. 40. Die beiden schönsten, der Becher mit der Apotheose Homer's und der Becher mit den Centauren, sind abg. *Museo Borb.* XIII, 49 und bei Zahn Die schönsten Ornamente aus Pompeii u. s. w. III Taf. 28. Ueber andere in Neapel befindliche Silberarbeiten Gerhard und Panofka Neapels antike Bildwerke I. Stuttgart 1828. S. 438—442. *Mus. Borb.* VII, 48; VIII, 14. 46; XI, 45.

2) Eine silberne, theilweise vergoldete Schale aus Portugal s. Arneth Arch. Anal. Taf. 20; Berichte der Wiener Academie, ph. hist. Cl. VI S. 293; über Silberfunde in Spanien Hübner Die ant. Bildwerke in Madrid, Berlin 1862. 8; darunter Schalen n. 546, 915, 936, 941, 948, Silberstatuetten, und der im Jahre 1847 gefundene Silberschild des Theodosius n. 472.

3) Im J. 1830 wurde bei Bernay in der Normandie der Schatz des Mercurtempels in Canetum entdeckt, welcher sich jetzt im *Cabinet des Médailles et Antiques* in Paris befindet und beschrieben ist in Chabouillet *Catalogue général et raisonné des camées et pierres gravées de la bibliothèque impériale suivi de la description des autres monuments exposés dans les Cab. des Méd. et Antiques,* Paris (1857) 8. p. 418—457. Der Fund besteht aus 69 Stücken, nämlich zwei Statuetten, einer Büste und 66 Silbergefäßen. Statuetten wie Gefäße sind nicht gegossen, sondern aus Blech getrieben und zusammengelöthet; auf den Bechern ist das Relief zum Theil so dünn, dass es einer Futterung von massivem gehämmertem Silber bedurfte. Die Arbeit ist zum Theil vortrefflich und älter als die Kaiserzeit. In dem Cabinet befinden sich noch 5 Statuetten und 5 Gefäße anderer Herkunft; unter den letzteren (n. 2875 = Millin *Mon. ant.* I p. 69—96) der berühmte Discus, der seit Spon Schild des Scipio genannt wurde. Es ist eine Schüssel (*lanx*), auf welcher nach Winckelmann's Erklärung Achill und Briseis dargestellt sind. Von den vielen ausserdem in Frankreich gefundenen Silbersachen erwähne ich noch den silbernen Eimer von Vienne, herausg. von Wieseler *Annali* 1852 p. 216—230.

4) S. Arneth Gold- u. Silbermon. p. 16. Hübner Archaeologische Zeitung XXIX (1871) S. 90.

5) Thiersch Ueber ein silbernes Gefäß mit Darstellungen aus der griechischen Heroengeschichte, Abh. der I. Cl. d. k. bayer. Akad. der Wiss. Bd. V Abth. II p. 107 ff.

6) Da die Hildesheimer Gefäße jetzt durch Nachbildungen allgemein bekannt sind, so genügt es zu verweisen auf Wieseler Der Hildesheimer Silberfund. Erste Abtheilung. Göttingen 1869. 4. Holzer Der Hildesheimer antike Silberfund. Hildesheim 1870. 8. Der Fund wurde October 1869 gemacht.

7) Arneth Die antiken Gold- und Silbermonumente des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets in Wien, mit XLI Tafeln. Wien 1850. fol.

8) Unter den Silberschätzen der k. Eremitage nimmt den ersten Rang ein die Vase von Nikopol, gefunden bei den Ausgrabungen am rechten Ufer des

befinden, mit Verweisung auf die betreffende Litteratur in den Anmerkungen anzuführen.

2. Das Gold ist das eigentliche Material für Schmuck-^{Goldarbeiter.}sachen.¹⁾ Wenn es in römischer Zeit zu Gefässen und Statuen²⁾ verwendet wurde, so war dies ebenso eine Ausnahme, wie der Gebrauch des Silbers zu Bildsäulen. Goldene Gefässe haben ihren Ursprung im Orient, gelangten von dort an die Höfe der Diadochen (S. 670) und von da endlich als Beutestücke nach Rom,³⁾ wo sie seit dem Ende der Republik einen Luxusgegenstand bildeten, der sich indessen wohl auf den Haushalt des Kaisers und weniger reicher Leute beschränkte.⁴⁾ Ausserdem finden sich Goldsachen dieser Art in denjenigen Ländern, in welchen es entweder Goldbergwerke gab⁵⁾ oder der Geschmack

Dnjepr im J. 1862—63 im Grabe eines scythischen Königs, publicirt von Stephani *Compte-rendu* 1864 p. 11—141 Taf. 1—3, und nochmals u. d. T. Die Silbervase von Nikopol in der k. Eremitage, nach dem Original photographirt und herausgegeben von Carl Röttger. Mit erläuterndem Text von L. Stephani. Petersburg 1873. Text in kl. fol. nebst Atlas in gr. fol. Stephani setzt das Gefäss in das vierte Jahrhundert vor Chr. und erklärt es für das Hauptkunstwerk, welches wir aus dem Alterthum in Silber haben. Seine Höhe beträgt 0,7 m, sein Durchmesser 0,39 m, Fuss, Hals, Henkel sind vergoldet. „Die Blumenranken, sagt Stephani, und Vögel am Bauche der Vase, so wie die beiden über dem Fries angebrachten Gruppen eines von zwei Greifen zerfleischten Hirsches sind von getriebener Arbeit und das Relief dieser Verzierungen ist ganz flach; die Figuren des am oberen Theil der Vase rings herumlaufenden Frieses hingegen, so wie der geflügelte Pferdekopf und die beiden Löwenköpfe, welche man an dem unteren Theile angebracht sieht, sind von massivem Silber gegossen und dann an die Grundfläche angelöthet. Auch ist das Relief des Frieses so hoch, dass viele Theile der Figuren die vollständige Rundung der Körper haben. Es ist eine Wein-Amphore; der Hals und die drei unteren Oeffnungen sind durch feine Siebe verschlossen.“ Ausserdem befinden sich in der Eremitage eine flache Schale, edirt *Compte-rendu* 1867 p. 52—152. Taf. 2, 4. 5; ein Kasserol, *Compte-rendu* 1867 Taf. 2, 1—3 p. 49—52; und in Privatbesitz eine flache Schale, Köhler Ges. Schr. VI p. 44. 48. Taf. 2. 3. Overbeck Heroengallerie Taf. 24, 1; eine flache Schale Köhler p. 45 Taf. 4; eine flache Schale, herausg. u. d. T. Die Schlangenfütterung der orphischen Mysterien, Silberschale im Besitz Sr. E. des Grafen Grigori Stroganow, erläutert von L. Stephani. Mit 3 fotogr. Tafeln. Petersburg 1873. fol. Diese Schale, welche Stephani in das zweite Jahrh. nach Chr. setzt, ist nicht von getriebener Arbeit, sondern ciselirt.

1) Paulus *sent. rec.* 3, 6, 88: *factum (aurum) ornamentorum genere continetur.*

2) Treb. Poll. *Claud.* 3, 4: *Illi (Claudio) — populus Romanus — statuas aureas decem pedum conlocavit; illi — posita est columna palmata statua superfixa librarum argenti mille quingentarum.*

3) Aus Macedonien brachte sie Aemilius Paulus nach Rom. Plut. *Aem. Paul.* 33.

4) S. oben S. 697. Friedlaender *Darstellungen* III⁵ S. 105.

5) So gab es in Spanien verschiedene Götterbilder von Gold s. Hübner *Hermes* I, 347.

mehr an dem Metallwerthe als an der Kunst der Arbeit Gefallen fand.¹⁾ Goldschmuck zu liefern ist dagegen die wesentliche Aufgabe der *aurifices*, χρυσοχόοι oder *fabri aurarii*,²⁾ deren in der Königszeit gegründetes (S. 389) und bis in die Kaiserzeit erhaltenes Collegium³⁾ aus römischen Bürgern⁴⁾ und Freigelassenen⁵⁾ bestand, während das kaiserliche Haus eigene Goldschmiede unter der Dienerschaft hatte⁶⁾ und in den Städten Italiens und den Provinzen Personen verschiedener Stände an dem Gewerbe Theil nahmen.⁷⁾ Zu dieser Fabrication gehört insbesondere die Verfertigung von Ringen,⁸⁾ die Arbeit der *anularii*,⁹⁾ das Fassen von Perlen und Edelsteinen¹⁰⁾ und das ganze Juweliergeschäft, ein Industriezweig, in dem das Alterthum noch immer unerreicht dasteht und erst in den letzten Decennien Gegenstand lebhafter Nacheiferung geworden ist.¹¹⁾

1) Von den in der Wiener Sammlung reich vertretenen Goldgefäßen (Arneth a. a. O. S. 19—40. Taf. G. I—G. X) stammen die meisten aus Ungarn und Siebenbürgen; darunter ist eines von 614 Ducaten Gewicht. Zu den merkwürdigsten Stücken der Petersburger Sammlung gehören zwei grosse goldene Trinkhörner, herausg. von Stephani *Compte-rendu* 1877 p. 11, Taf. I n. 6. 7. Eines der schönsten Goldmonumente römischer Arbeit ist die etwa 210 nach Chr. verfertigte, im J. 1774 ausgegrabene *patera* von Rennes, jetzt in Paris. s. Chabouillet a. a. O. p. 357—364 und eine Abbildung bei Millin *Monuments inédits* T. I p. 225—258. pl. 24—27.

2) *De basilica vascularia aurario et argentario* Henzen 7218; *P. Fulvius Phoebeus aurarius* Orelli 3096 = C. I. L. VI, 196; *aurarius argentarius* C. I. L. VI, 9209; *aurifices* ib. 9202—9210.

3) *Collegium aurificum* in Rom C. I. L. VI, 9202. Donati p. 225, 2 (Grut. 258, 7 ist unecht: C. I. L. VI, 747*).

4) *M. Caedicius Iucundus aurifex de sacra via* C. I. L. VI, 9207.

5) [A. F]ourius A. l. [Se]leucus mag. quinq. collegii aurificum Wilmanns 2578 = C. I. L. VI, 9207. Ferner C. I. L. VI, 9208.

6) C. I. L. VI, 3927. 3943—3951. 8741. *Protophenes Caesaris aurifex* ib. 3950 (Orelli 2785); *Stephanus Ti. Caesaris aurifex* ib. 3951 (Grut. p. 31, 11 ist zu lesen *domus auriue*, C. I. L. VI, 3719).

7) In Capua: *Philodamus Bassus aurifex* C. I. L. X, 3976; *L. Titius Optatus aurifex* ib. 3978; in Pompeii kommen *aurifices* einmal vor Orelli 3700 = C. I. L. IV, 710; ein *Amillius Polynices, natione Lydus, artis aurifex*, welcher in das *corpus fabrum tignuvariorum* von Aventicum aufgenommen war, bei Mommsen *Inscr. confaed. Helvet.* n. 212 = Orelli 417.

8) Cic. in Verr. 4, 25, 56.

9) Cic. Acad. 2, 26, 86. Orelli 4144.

10) S. die römische Grabinschrift auf einen jungen Slaven Burmann *Anth. Lat.* IV n. 103 = Henzen 7252 = C. I. L. VI, 9437:

Noverat hic docta fabricare monilia dextra

Et molle in varias aurum disponere gemmas.

inclusores auri et gemmarum Hieronym. in Jerem. 5, 24.

11) A. Castellani *Antique jewellery and its revival*. London 1862. 8. Die Abhandlung von A. Ilg über die Goldschmiedekunst im zweiten Bande von Bucher's

Wollen wir die Gegenstände einigermaßen übersehen, welche in das Gebiet der Schmuckarbeit fallen, so haben wir zuerst den Schmuck der Männer von dem der Frauen zu unterscheiden. Was zu dem ersteren gehört, die mit Gold verzierten Staatskleider (s. oben S. 542. 543), die kriegerischen Decorationen, *torques*, *armillae* und *coronae*, die *bullae* und die goldenen Ringe der Ritter und Senatoren, ist bereits in anderem Zusammenhange früher besprochen worden;¹⁾ nur in Betreff der Ringe, die man ursprünglich zu dem praktischen Zwecke des Siegelns, und zwar gewöhnlich am vierten Finger²⁾ trug, haben wir hinzuzufügen, dass dieselben später zu einer luxuriösen Liebhaberei wurden. Der ältere Scipio Africanus soll der erste gewesen sein, welcher eine geschnittene Gemme in seinem Ringe führte;³⁾ nachher trugen auch Männer Ringe an allen Fingern,⁴⁾ deren Werth theils in dem Steine, theils in der Kunst des Gemmenschnittes bestand, und man legte schon am Ende der Republik Dactyliotheken an, theils zum Verwahren der vielen Ringe,⁵⁾ in deren Gebrauch man wechselte, theils als wirkliche Kunstsammlungen.⁶⁾

Viel complicirter ist der Goldschmuck, in welchem nicht nur die römischen Frauen sich gefielen, sondern auch Statuen theils orientalischer Göttinnen,⁷⁾ theils verstorbener Römerinnen erscheinen. In letzterer Beziehung sind insbesondere belehrend zwei von Hübner in Spanien gefundene und erläuterte Inventarien, bezüglich auf eine silberne Statue der Isis und eine wahrscheinlich bronzene Statue einer Frau, Namens Postumia

Geschichte der technischen Künste, jetzt fortgesetzt von Bucher, ist noch unvollendet.

1) S. Staatsverwaltung II² S. 575 und oben S. 84. 675.

2) Plin. n. h. 33, 24; Gellius 10, 10; Macrob. sat. 7, 13, 14; Isidor. orig. 19, 32, 2. Bildwerke bestätigen dies, wie schon Plinius bemerkt. Auf dem Relief bei Visconti M. P. Cl. V tav. 32, welches eine Pompa von 11 Personen darstellt, tragen zwei den Ring auf dem vierten Finger der linken Hand.

3) Plin. n. h. 37, 85. (Hier ist nur gesagt, dass er zuerst einen Sardonyx trug.)

4) Quintilian. 11, 3, 142. Mart. 5, 11; 11, 59. Ausführlich handelt hierüber Krause *Pyrgoteles* S. 169—196.

5) Mart. 14, 123. Digest. 32, 52 § 8. Dig. 32, 1, 53: *anulis legatis dactyliothecae non cedunt*.

6) Plin. n. h. 37, 11. Auch Verres sammelte Ringe. Cic. in Verr. 4, 26, 57.

7) Den Schmuck der *dea Syria* in Hierapolis beschreibt Lucian. *de dea Syria* 31—33.

Aciliana Baxo.¹⁾ Zu dem weiblichen Schmuck gehören namentlich erstens der Kopfputz, d. h. goldene Haarnadeln,²⁾ Haarnetze (*reticula*)³⁾ und Binden (Diademe),⁴⁾ zu denen das königliche Diadem, βασιλείον, *basilium*, zu rechnen ist, das die erwähnte Isisstatue hatte;⁵⁾ zweitens die Ohrgehänge⁶⁾ (*inaures, pendentes*),⁷⁾ theils einfach, theils mit Perlen und Juwelen,⁸⁾ drittens die Halsgeschmeide, welche in den verschiedensten Formen erhalten sind. Es befinden sich darunter Bandgeflechte,⁹⁾ Drahtgewinde¹⁰⁾ und Ketten aus einzelnen Gliedern,¹¹⁾ Schnüre (*fila, lineae*) von Perlen,¹²⁾ Steinen, Glasperlen und goldenen Gliedern in der Form von Kugeln,¹³⁾ Cylindern¹⁴⁾ und doppelten

1) Hübner *Ornamenta muliebria* im *Hermes* I (1866) S. 345—360.

2) Haarnadeln hatte man von Elfenbein, Knochen, Bronze, Silber und Gold; sie waren auch mit Edelsteinen und Perlen geschmückt. *Dig.* 34, 2, 25 § 10 (wo überhaupt der zur Zeit des Alexander Severus übliche weibliche Schmuck aufgezählt ist): *acus cum margarita, quam mulieres habere solent*. Goldene Nadeln dieser Art im Wiener Cabinet, s. Arneth Gold- und Silbermonumente n. 30 n. 106; p. 40 n. 282. 283. 284; mit Stein p. 33 n. 139.

3) Petron. 67. *Dig.* l. l.

4) S. oben S. 685. Lamprid. *Heliog.* 23, 5: *voluit uti et diademate gemmato, quo pulchrior fieret et magis ad feminarum vultum aptus, quo et usus est domi*. Seneca *Med.* 574: *aurum, quo solent cingi comae*. Lucian. *Am.* 41: στεφάνη — λίθοις Ἰνδιχαῖς διάστερος. *Dig.* l. l.: *vittae, mitrae, semimitrae*. Aber schon die Büste des Augustus, Visconti *M. P. Cl.* VI pl. 40, hat eine Stirnbinde mit einer grossen Gemme.

5) S. Wesseling *ad Diodor.* 1, 47. Hübner a. a. O. p. 348 f.

6) Sie sind in grosser Varietät vorhanden. S. beispielsweise *Mus. Greg.* I, 71—74. Arneth a. a. O. p. 28. 29.

7) S. Bartholini *De inauribus veterum syntagma*. Amstelodami 1676. 12. und über *pendentes* Salmasius *ad Capitolin. Max. duo* 6. Vol. II p. 22. Hübner p. 349.

8) Hieronym. *de virg. servand. ep.* 8 = *ep.* 130, 7 Vallars: *Ut taceam de inaurium pretiis, candore margaritarum, rubri maris profunda testantium, smaragdorum virore, cerauniorum flammis, hyacinthorum pelago, ad quae ardent et insaniunt studia matronarum*. Derselbe *ep.* 107, 5 Vallars: *cave ne aures eius perfores, ne cerussa et purpurissa consecrata Christo ora depingas nec collum auro et margaritis premas nec caput gemmis oneres*.

9) Z. B. in dem Funde von Kertsch, *Annali* 1840 p. 9 tav. A 17, B 7; eine andere bandartige Golddrahtkette griechischer Arbeit *Archaeologia* XXXV p. 190 pl. VIII; eine dritte Jahrb. d. V. v. A. i. Rheinlande XXV S. 126 Taf. V, 1.

10) Seneca *Med.* 572: *et auro textili monile fulgens*. Zu diesen möchte ich rechnen die *murenae* (Arculphus bei Salmas. *ad Capitol. Max. duo* 6 p. 23) oder *murenulae*; Hieronym. *ep.* 22 Vol. IV, 2 p. 54 Ben. = 24, 3 Vallars: *Aurum colli sui, quod quidem murenulam vulgus vocat, quo scilicet, metallo in virgulas lentiscente, quaedam ordinis flexuosi catena contextitur, — vendidit*.

11) *Mus. Greg.* I tav. 77. 79. 80. Arneth Gold- und Silbermon. p. 28 n. 33. *Annali* 1840 p. 9 tav. A 15; Kette im britischen Museum: *Archaeological Journal* VIII (1851) p. 38.

12) *lineas duas ex margaritis* erwähnen die *Dig.* 34, 2, 40 § 2.

13) Arneth a. a. O. p. 32 n. 123 Taf. G. XI. Eine Schnur von Goldperlen *Annali* 1840 tav. B n. 12.

14) Wo *cylindri* als technischer Ausdruck vorkommt, z. B. in den spani-

Kegeln,¹⁾ welche entweder auf einen Faden gezogen oder durch Gehenke unter einander verbunden sind, endlich Schnüre und Ketten mit Anhängen, welche theils beerenförmig (*monile bacatum*),²⁾ theils in der Form von *bullae*,³⁾ oder kleinen Geräthen und Figürchen (*crepundia*)⁴⁾ gebildet sind. Ferner trug man auch goldene Ketten kreuzweise um die Brust.⁵⁾ Goldene Schmucksachen aus dem Alterthum sind in allen grösseren Museen vorhanden. Die schönen etruskischen Arbeiten findet man in grosser Auswahl im Museo Gregoriano in Rom⁶⁾ und in der Sammlung Campana, aus welchen das Musée Napoléon III in Paris gebildet wurde;⁷⁾ goldene Schmucksachen aus Pompeii und Herculaneum enthält das Nationalmuseum in Neapel; überaus reich an vorzüglichen Werken antiker Goldschmiedekunst ist ferner die Eremitage in Petersburg.⁸⁾ Ich beschränke mich darauf, ein einzelnes Beispiel römischer Arbeit anzuführen. Im Jahre 1844 wurde bei Lyon ein vollständiger Schmuck einer Dame gefun-

schen Inschriften, Hübner a. a. O. S. 346 n. 1: *in basilio unio et margarita n. VI, smaragdi duo, cylindri n. VII*; S. 355 n. 2: *septrionem cylindr(or)um XXXXII, marg(aritarum) VII, item lineam cylindr(or)um XXII, item fasc(ia) cylindr(or)um LXIII; marg(aritarum) C*, und in der Inschrift von Ariminum Henzen 6141: *fila II ex cylindris n. XXXIII auro clus(is)*, will Hübner immer Edelsteine verstanden wissen, welche nicht einzeln als Solitaires verwendet wurden, sondern in Menge, sich also zu den *gemmae* verhielten, wie die *margaritae* zu den *uniones*. Dass Steine zu verstehen sind, glaube ich ebenfalls; der Ausdruck wird aber doch immer von der Form zu verstehen sein, wie auch die *bacae* ihren Namen von der Form haben.

1) *Mus. Greg. I, 77.*

2) *Lamprid. Alex. Sev. 41, 1.* So auch *quadribacium*, s. Hübner S. 350. Beispiele solcher *monilia bacata* s. *Mus. Borb. II, 14. Annali 1855 p. 51 tav. X.*

3) S. den Schmuck aus Tarquinii *Annali 1860 p. 472 ff. Monumenti d. Inst. VI t. 46.*

4) S. das Halsband aus Kertsch *Annali 1840 tav. C n. 13* und den Halschmuck bei Arneth a. a. O. Taf. G. I.

5) Häufig auf Wandgemälden, z. B. *Mus. Borb. II, 18. 62; III, 35. Plin. n. h. 33, 40: discurrant catenae circa latera. Dig. 34, 2, 32 § 9: ornamentum mamillarum ex cylindris XXXIV et tympaniis margaritis* (vgl. *Plin. n. h. 9, 109*) *XXIV. Vgl. Hübner a. a. O. S. 356.*

6) *Musei Etrusci quod Gregorius XVI Pont. max. in aedibus Vaticanis constituit monumenta. P. I. II. Romae 1842 fol.* Die Goldsachen sind publicirt Pars I. Taf. LXVII—XCI.

7) E. Desjardins *Notice sur le Musée Napoléon III. Paris 1862. 8.*

8) Ein grosser Goldschmuck von der vollendetsten Arbeit ist herausgegeben von Stephani *Compte-rendu 1865 p. 48. Taf. I n. 1—3; Taf. II, 1. 2.* Andere Schmucksachen sind besprochen und zum Theil publicirt im *Compte-rendu 1859 p. X. p. 11; 1861 p. 145; 1863 p. 106; 1865 p. 9. p. 21; 1869 p. 6 Taf. I n. 11—20; 1873 pl. III n. 7; 1874 p. X. XIV. XXI; 1875 p. 16—30; 1876 p. XIV. p. 120. p. 156 Pl. IV n. 6. 7; 1877 p. 11. p. 26 Taf. II n. 10. p. 224 Pl. III n. 6; Ant. d. Bosph. Cimmér. Pl. II ff.*

den, der wahrscheinlich aus der Zeit des Septimius Severus herrührt und sich jetzt im Museum von Lyon befindet; ¹⁾ er besteht aus 7 Armbändern, zwei Ringen, sechs Ohrgehängen, verschiedenen einzelnen Anhängestücken (*coulants*), Brochen, Schlössern (*clusurae*), ²⁾ Nadeln und 7 Halsbändern (*colliers*). Von diesen besteht das erste aus 5 Smaragden in Form sechsseitiger Prismen und zwei Perlen *à jour* gefasst; zwischen den sieben Gliedern ist immer ein Glied von Goldarbeit, an welchem sechs Prismen von Smaragd hängen; das zweite hat 11 oval geschliffene Granaten, an deren Einfassung 11 birnenförmige Granaten (*bacae*) hängen; das dritte 10 ovale Amethysten, an deren Fassung 10 andere ebenfalls ovale Amethysten herabhängen; das vierte besteht aus olivenförmigen blauen Glasperlen, durch die ein Golddraht gezogen ist, der auf beiden Seiten einen Ring bildet und mit diesem in den nächsten Ring eingreift; das fünfte aus 11 Saphiren auf einem Goldfaden, der sie mit den zwischen ihnen befindlichen Goldplättchen verbindet; das sechste aus 22 Goldperlen auf einem Faden, das siebente aus kleinen Cylindern von Corallen, Malachit und Gold in 11 Doppelfäden geordnet, welche durch 12 Goldglieder zusammengehalten werden. Wir finden in diesem Schmucke auch Ringe und Armbänder, über welche noch eine Bemerkung hinzuzufügen ist. In dem Tragen vieler Ringe scheinen die römischen Frauen weder den Männern noch den Griechinnen ³⁾ nachgestanden zu haben, ⁴⁾ und die Formen derselben sind ausserordentlich mannigfach; ⁵⁾ auch

1) *Description de l'écrin d'une dame Romaine, trouvé à Lyon en 1841, par A. Comarmond. Paris et Lyon 1844. fol.*

2) Das Wort kommt in der Isis-Inschrift vor. Hübner S. 346. 352.

3) In einem der Gräber von Kertsch, deren Funde in den *Annali* 1840 p. 5—22 verzeichnet sind, und das einer Frau gehörte, befanden sich 8 Ringe, darunter 3 von solcher Grösse, dass sie am Finger nicht wohl getragen werden konnten. Indessen liebte man auch in Rom so colossale Ringe. S. Martial. 11, 37:

*Zoile, quid tota gemmam praecingere libra
Te iuvat et miserum perdere sardonicha?
Anulus iste tuis fuerat modo cruribus aptus.
Non eadem digitis pondera conveniunt.*

4) Clem. Alex. *Paed.* 3, 11, 57 p. 287. Tertull. *Apol.* 6.

5) Im *Archaeological Journal* VII (1850) p. 190 ist ein Ring edirt, bestehend aus 15 kleinen Platten, die durch Gelenke verbunden sind. Auf jeder Platte steht ein Buchstabe. Die so entstehende Inschrift, die der Herausgeber nicht entziffert hat, heisst: ΕΤΕ ΧΙΑΙΑ ΖΕΣΕΣ, d. h. ἐτη γ'αία ζήσαις. Andere Ringe ähnlicher Art s. *Archaeol. Journal* XXIX (1872) p. 305 ff. De Rossi *Bull. crist.* V (1874) p. 78. Ein Armband etruskischer Arbeit, befindlich im *Musée Napoléon*, bestehend aus neun kleinen Platten, die durch Charniere verbunden sind, s. bei Saglio *Dictionn. des Antiq.* I p. 795.

Armbänder trug man verschiedenartig und mehrfach, nämlich am Handgelenk, *περικάρπια*,¹⁾ *armillae*,²⁾ *spatalia*,³⁾ oder am Oberarm (*spinter*,⁴⁾ *brachiale*);⁵⁾ entweder an beiden Armen, oder an einem,⁶⁾ wie z. B. das *spinter* am linken, das *dextrocherium*⁷⁾ am rechten Arme angelegt wurde; zu Plinius' Zeit war endlich die griechische Sitte aufgekommen, auch die Fussknöchel mit Ringen (*περισφύρια*, *περισκελίδες*)⁸⁾ und selbst die Schuhe und Sandalen mit Perlen und Edelsteinen zu schmücken.⁹⁾ Unter den unendlich verschiedenen Formen der Armbänder ist besonders häufig die einer Schlange, die entweder einmal um den Arm geht, oder als Spirale denselben mehrfach umwindet.¹⁰⁾ Ebenso mannigfaltig sind die Brochen oder Spangen, *fibulae*,¹¹⁾ die Knöpfe und andere kleinere Schmuckstücke.

Der Gebrauch der Edelsteine im Alterthum hat zu einer Reihe von interessanten und noch keineswegs abgeschlossenen

Gebrauch
der Edel-
steine.

1) Pollux 5, 99 unterscheidet *περικάρπια* und *περιβραχίονα*.

2) Dies scheint der allgemeine Ausdruck zu sein, der auch von der kriegerischen Decoration gebraucht wird. S. Bartholinus *De armillis veterum*. Amstelod. 1676. 12.

3) Dass das *spatalium*, welches bei Plin. *n. h.* 13, 142 und mehrmals in den von Hübner herausgegebenen Inschriften vorkommt, an dem Handgelenk getragen wurde, nicht am Oberarm, wie Hübner S. 353 annimmt, lehrt Tertull. *de cultu fem.* 2, 13: *nescio an manus spatulio circumdari solita in duritiam catenae stupescere sustineat*.

4) Festus p. 333^b 6 sicher ergänzt aus Paulus: *spinter vocabatur armillae genus, quod mulieres antiquae gerere solebant brachio summo sinistro*. Plautus (*Menaechm.* 527): *Iubeasque spinter novum reconcinnari*. Liv. 1, 11, 8: *quod Sabini aureas armillas magni ponderis brachio laevo — habuerint*.

5) S. die von Haupt bei Hübner p. 353 angeführte Stelle des Ambrosius *epist.* 1, 10, 9. Bei Trebell. Poll. *Claud.* 14, 5 schwankt die Lesart zwischen *brachialem unam* (sc. *armillam*) und *brachiale unum*. Bei Vopiscus *Aurel.* 7 scheint das *femininum* zu stehen und so zu lesen: *torquem, brachialem, anulum adponat*. Unter *viriae*, *viriolae* (*Dig.* 18, 1, 14; 34, 2, 25 § 10. 40 § 2) scheint man Ringe sowohl für den Oberarm (Plin. *n. h.* 33, 40: *in lacertis*) als solche für das Handgelenk (Tertull. *d. pall.* 4: *vestigia cestuum virtis occupavit*) verstanden zu haben. Das Wort ist nach Plin. *l. l.* celtisch.

6) In dem Lyoner Schmuck befinden sich 7 Armbänder, drei Paare und ein einzelnes.

7) Capitolln. *Maxim. duo* 27, 8. Ein Armband auf dem rechten Arme hat die Statue der Venus bei Visconti *Mus. P. Cl.* I tav. 10 p. 108 der Mail. Ausg.

8) Plin. *n. h.* 33, 39. 40. Petron. 67.

9) Plin. *n. h.* 9, 114 und mehr bei Hübner S. 354. Vgl. oben S. 594.

10) Solche Armbänder, die griechisch *ὄφεις* heissen, s. *Mus. Borb.* VII, 46. *Annali* XII (1840) tav. C n. 8. Arneth Gold- und Silbermon. G. IX n. 116. Stephani *Compte-rendu* 1873 pl. III, 7; 1877 pl. II, 10.

11) Eine Zusammenstellung der verschiedenen Formen der *fibulae* giebt Dütschke *Jahrb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande* LXIV (1878) S. 80—93. Taf. V. VI. Montelius *Spännen från Bronsåldern* I. II. Stockholm 1880—82.

Untersuchungen Veranlassung gegeben, welche, da sie entweder in das Gebiet der Mineralogie oder in das Gebiet der Kunstgeschichte fallen, in unserer Darstellung nur kurz angedeutet werden können.¹⁾ Er begann in Rom in der letzten Zeit der Republik, als sich die Verbindung mit dem Orient leichter gestaltete, nahm in demselben Grade zu, als die eigentliche Kunst der Metallarbeit, namentlich die Caelatur, in Verfall gerieth,²⁾ und gewann immer weitere Ausdehnung bis in die byzantinische Zeit und das Mittelalter hinein. Zuerst gab man den Ringen ihren Werth entweder durch eine kunstvoll geschnittene Gemme,³⁾ oder durch einen kostbaren, nur geschliffenen Edelstein;⁴⁾ der ältere Scipio war, wie bereits bemerkt ist, der erste, der mit einer Gemme siegelte; bei Juvenal wird zuerst ein Diamantring erwähnt, den Berenice, die Schwester des Königs Agrippa von Judäa, hatte;⁵⁾ sodann begannen die Frauen sich mit Perlen und Juwelen (*gemmosa monilia*)⁶⁾ zu schmücken und zwar in solchem Uebermasse, dass Lollia Paulina, die Frau des Caligula,⁷⁾ bei gewöhnlichen Gelegenheiten von Smaragden und Perlen an Kopf, Hals, Ohren, Armen und Fingern einen Schmuck im Werthe von 40 Millionen Sesterzen, d. h. beinahe neun Millionen Mark trug.⁸⁾ Es ist dies ein Costüm, welches sein Analogon nur in orientalischen Götterstatuen findet, welche ebenfalls mit Edelsteinen bedeckt waren.⁹⁾ Desselben orientalischen Ursprungs¹⁰⁾ sind ferner die mit Edelsteinen decorirten Trinkgefäße (*ποτήρια λιθοκόλλητα*, *gemmata patoria*)¹¹⁾ und Hausgeräthe, für deren Be-

1) Den ganzen Stoff hat zu behandeln versucht Krause Pyrgoteles oder die edlen Steine der Alten. Halle 1856. 8.

2) Plin. n. h. 33, 157: *subitoque ars haec ita exolevit, ut sola iam vetustate censeatur.*

3) S. H. Rollett Glyptik in Bucher Geschichte der technischen Künste I S. 273—356. C. W. King *Antique gems and rings* Vol. I. II. London 1872. 8.

4) Vgl. Friedlaender Darstellungen III⁵ S. 71 ff.

5) Juvenal. 6, 158. Vgl. Pinder *De adamante*. Berolini 1829. 8. p. 39.

6) Apul. met. 5, 8 p. 329 Hildebr.; *monile gemmeum* Orelli 1874 = C. I. L. II, 3387.

7) Suet. Cal. 25.

8) Plin. n. h. 9, 117.

9) Lucian. de Syria dea 32.

10) Plin. n. h. 37, 12: *Victoria tamen illa Pompei (über den Mithridates) primum ad margaritas gemmasque mores inclinavit.* Cic. in Verr. 4, 27, 62: *exponit suas copias omnes, multum argentum, non pauca etiam pocula ex auro, quae, ut mos est regius, et maxime in Syria, gemmis erant distincta clarissimis.*

11) *vasa ex auro et gemmis* Plin. n. h. 37, 14. vgl. 33, 5: *turba gemmarum potamus et smaragdis teximus calices.* Calices gemmati bei Mart. 14, 109; *paterae gemmatae* und *scyphi aurei gemmati* bei Treb. Poll. Claud. 17, 5; *gemmata vasa* Treb. Poll. Gallieni duo 16, 4.

aufsichtigung man eigene Sklaven hielt;¹⁾ das merkwürdigste Stück dieser Art ist der Candelaber *e gemmis clarissimis*, den die Söhne des Antiochus Eusebes von Syrien als Weihgeschenk auf das Capitol bringen wollten und der dem Verres in die Hände fiel.²⁾ In der späteren Kaiserzeit wurde die Anwendung von Edelsteinen indessen eine viel allgemeinere; der kaiserliche Ornat,³⁾ selbst die Schuhe,⁴⁾ glänzten von Juwelen; die Waffentücke,⁵⁾ selbst der Gladiatoren, die Wehrgehenke (*baltei*),⁶⁾ der Pferdeschmuck,⁷⁾ ja auch die Sänften⁸⁾ und Wagen⁹⁾ erhielten ihre Decoration in kostbaren Steinen.

Dass das Juweliergeschäft grossentheils in den Händen der Goldschmiede war,¹⁰⁾ liegt in der Natur der Sache; dies hindert aber nicht zuzugeben, dass der Handel mit Perlen,¹¹⁾ das Schleifen der Edelsteine¹²⁾ und namentlich die Kunst des Gemmenschneidens¹³⁾ daneben ein eigenes Gewerbe ausmachte, das theils für Goldschmiede, theils auf directe Bestellung arbeitete. Die Steinschneider, *cavatores*,¹⁴⁾ *gemmarum sculptores*,¹⁵⁾ gehören ganz der griechischen Kunstgeschichte an: unter den Namen, welche die in grosser Anzahl erhaltenen Gemmen¹⁶⁾ über-

Juwelier-
geschäft.

Steinschnei-
der.

1) *praepositus ab auro gemmato* (im kaiserlichen Haushalt) C. I. L. VI, 8734. 8735; *ab auro gemmato* 8736.

2) Cic. in Verr. 4, 28, 64—30, 68.

3) Die Beschreibung dieses Staatskleides bei Claudian. *de IIII cons. Honor.* 585—601 findet man erklärt in Beckmann Vorrath kleiner Anmerkungen über mancherlei gelehrte Gegenstände III (Göttingen 1806. 8.) S. 403—416.

4) Trebell. Pollio *Gall. duo* 16, 4.

5) Capitolin. *Pertin.* 8, 3.

6) Treb. Pollio *Gall. duo* 14, 4.

7) Suet. *Calig.* 55.

8) Herodian. 5, 8, 6.

9) Ammian. 16, 10, 6.

10) Wenn auch die Inschr. Orelli 4148 = C. I. L. VI, 3405* (*Marcia T. f. Severa auraria et margaritaria de sacra via*) falsch ist.

11) Moebius Die echten Perlen, ein Beitrag zur Luxus-, Handels- und Naturgeschichte derselben. Hamburg 1857, 4, wo S. 5—8 von den Römern die Rede ist. *Margaritarii de sacra via*: C. I. L. VI, 9545 (Henzen 7244) —9549. X, 6492. *Margaritaria ab aede Musarum*(?) ib. VI, 5972; andere *margaritarii* ib. 641. 1925. 9544 (Or. 1602. 4076. 4218).

12) *Gemmarum politores* Firm. Mat. 4, 7; gewöhnlicher kommt *gemmarius* vor; C. I. L. IX, 4795; VI, 245 (Orelli 2661): *Anthus gemmarius*; 9433: *M. Lollius Alexander gemmarius*; 9435: *C. Babbus D. l. Regillus, Q. Plotius Q. l. Nicepor., Q. Plotius Q. l. Anteros, Q. Plotius Q. l. Felix gemari de sacra via*; vgl. 9434. Ueber das Schleifen s. Krause *Pyrgoteles* S. 223 ff.

13) Raoul-Rochette hatte angenommen, dass Stempelschneider, Steinschneider und Goldarbeiter ein Gewerbe bildeten. Hiegegen s. Stephani Ueber einige angebliche Steinschneider des Alterthums in *Mém. de l'Académie de Pétersbourg*. VI. Série. *Sciences pol. hist. philol.* Tom. VIII (1855) p. 216.

14) Orelli 4155 = C. I. L. VI, 9239: *cavatores de via sacra*.

15) Plin. n. h. 20, 134; 29, 132; 37, 60. 63. C. I. L. VI, 9436: *gemmarius sculptor*.

16) Von dem grossen Reichthum an geschnittenen Steinen geben schon die

liefern, sind überhaupt wenig römische, und nur einer von anerkannter Aechtheit, der indessen ebenfalls griechisch (Φῆλιξ) geschrieben ist.¹⁾

Am Schlusse dieser Erörterungen über die antike Gold- und Silberarbeit möge es mir gestattet sein, noch einmal auf eine Bemerkung zurückzukommen, zu welcher uns bereits im vorhergehenden Abschnitte die Betrachtung der Weberei und Stickerei der Alten Veranlassung gab. Sowie nämlich diese Kunstübungen im Orient entstanden, in Rom bis zum Ende des weströmischen Reiches erhalten, dann nach Constantinopel übersiedelt; von hier aus dem Mittelalter überliefert worden sind, so ist auch in der Metallarbeit, nachdem die Blüthe der griechischen Kunstperiode längst vorüber war, die handwerksmässige Technik zuerst in Rom, dann in Byzanz fortwährend in Ausübung geblieben und von Byzanz aus auf das ganze Mittelalter vererbt worden. Ein Beispiel von vielen genüge, dies zu erläutern. Der um das Jahr 973, oder nach v. Quast's Annahme²⁾ zwischen 985—994 vollendete, von Theophania, Tochter des byzantinischen Kaisers Romanus II. und Gemahlin Kaiser Otto des II., dem Kloster Echternach geschenkte, jetzt in der herzoglichen Bibliothek zu Gotha befindliche Codex eines Evangeliiums repräsentirt in seinem noch gut erhaltenen Einbände, der, wenn nicht geradezu einem byzantinischen Künstler zuzuschreiben, doch wenigstens ganz der byzantinischen Kunst angehörig ist, fast alle so eben besprochenen Zweige der Metalltechnik. Der obere Deckel ist von Holz, belegt mit einer dünnen, aufgenagelten Goldplatte. Dies ist die Kunst der Empaestik. Die Goldplatte enthält acht Reliefs in getriebener Arbeit. Dies ist das Sphyrelaton. Das Mittelstück des Deckels bildet ein vier-eckiges Elfenbeinrelief; dies ist das Emblema; die Inschrift des Reliefs HENAZAREN ist in das Elfenbein eingeschnitten und

Verzeichnisse einzelner grösserer Sammlungen, z. B. Tölken Erklärendes Verzeichniss der antiken vertieft geschnittenen Steine der k. preuss. Gemmensammlung. Berlin 1835. 8. Arneth Die antiken Cameen des k. k. Münz- und Antikencabinettes. Wien 1849 fol. und das oben angeführte Buch von King eine Anschauung.

1) Brunn G. d. gr. Künstler II S. 445. 503, der über die Gemmenschneider S. 441—637 handelt.

2) In den Zusätzen zu der Abh. von Fr. Bock: Der Einband des Evangelien-codex aus dem Kloster Echternach in der herz. Bibliothek des Schlosses Friedenstern zu Gotha, in Zeitschr. für christliche Archäologie und Kunst her. von F. v. Quast u. H. Otte II, 6 (1860) S. 251.

war mit Gold ausgelegt, von dem noch Spuren vorhanden sind; dies ist die eingelegte Arbeit; sowohl um das Elfenbeinrelief, als um den äusseren Rand des Deckels läuft eine Einfassung von 48 geschliffenen Steinen und 50 in Gold gefassten rechteckigen Emaillen; von den vier Ecken der inneren Einfassung zu den vier Winkeln der äusseren Einfassung sind Schnüre von Perlen auf Golddrähten gezogen; dies ist die Arbeit des Juweliers.

3. Das Kupfer, zu welchem wir nunmehr übergehen, hat ^{Kupfer.} seine wesentliche Bestimmung einmal für den Guss von Statuen, Büsten und *clipei*, über welchen wir, soweit dies für unsern Zweck nöthig war, bereits oben gesprochen haben, und zweitens für die Anfertigung der verschiedenartigsten Geräthe, welche wir hier noch zu erwähnen haben. Von der Eleganz einer römischen Hauseinrichtung und der Rücksicht, welche man selbst in den untergeordnetsten Theilen derselben neben der ^{Anwendung desselben in der Hauseinrichtung.} Zweckmässigkeit auch der geschmackvollen Form zuwendete, ist nichts so geeignet, eine Vorstellung zu geben, als die reichen Sammlungen von Bronzen, welche theils aus den Funden von Etrurien, Herculaneum und Pompeii, theils aber auch aus den entlegensten Theilen des römischen Reiches vorliegen. Zu ihnen gehört zuerst das Küchen- und Wirthschaftsgeräth, Töpfe und Kannen,¹⁾ Kessel und Kochgeschirre,²⁾ Eimer³⁾ und Amphoren,⁴⁾ Siebe, Durchschläge und *cola vinaria*,⁵⁾ Kohlenbecken,⁶⁾ Herde und tragbare Kochöfen (*clibani*),⁷⁾ Feuerzangen und Feuerhaken,⁸⁾ Maschinen zur Bereitung heissen Wassers,⁹⁾ Crateren¹⁰⁾ und Schöpfkellen;¹¹⁾ aber auch für die Zimmereinrichtung gewann die Bronze immer grössere Bedeutung. Dreifüsse, ursprünglich zum Tragen des Kessels bestimmt, wurden mit Tischplatten ver-

1) *Mus. Greg.* I, 3—9. *Mus. Borb.* II, 47.

2) *Mus. Borb.* V, 58. *Mus. Greg.* I, 1.

3) S. oben S. 656. *Mus. Greg.* I, 3. 4. Roux und Barré VI, t. 71. 74.

4) *Mus. Greg.* I, 2. 8.

5) *Mus. Borb.* II, 60. III, 31. Overbeck Pompeji ⁴ S. 445. Roux und Barré VI t. 68. Ueber den Gebrauch des *colum* s. oben S. 334.

6) *Mus. Greg.* I, 14. *Mus. Borb.* II, 46; V, 14; VI, 45. Overbeck ⁴ S. 440. 441.

7) *Mus. Borb.* II, 46. IV, 59. V, 59. *Mus. Greg.* I, 14. Overbeck ⁴ S. 441. 442. Roux und Barré VI t. 67.

8) *Mus. Greg.* I, 14.

9) Overbeck Pomp. ⁴ S. 443.

10) *Mus. Greg.* I, 6. 7. 9. Overbeck Pomp. ⁴ S. 450.

11) *Mus. Greg.* I, 1.

sehen, um als *delphicae* zur Aufstellung von Prachtgefässen zu dienen; ¹⁾ zu gleichem Zwecke wurden die *abaci* und *monopodia* verwendet; ²⁾ Sessel (*sellae*) ³⁾ und Doppelsessel (*bisellia*), ⁴⁾ die man in Municipien als eine besondere Auszeichnung namentlich den Augustalen verlieh, ⁵⁾ wurden von Bronze gearbeitet, Sophas und Betten (*lecti*) seit den asiatischen Kriegen entweder mit bronzenen Reliefplatten bekleidet (*lecti aerati*) ⁶⁾ oder auch massiv in Metall gefertigt. ⁷⁾ Ein besonders dankbares Gebiet für die Bronzearbeit war aber der Erleuchtungsapparat, die Lampen, Leuchter und Candelaber. Für Lampen war das ursprüngliche Material der Thon gewesen, für Leuchter das Holz; ⁸⁾ für die schlanken Formen des Holzcandelabers eignete sich besonders die Bronze, da Marmorcandelaber, welche ebenfalls in grosser Anzahl vorhanden sind, ihrer grösseren Dimensionen und massiveren Form wegen mehr für den architektonischen Schmuck von Tempeln, als für den Hausgebrauch passend waren. ⁹⁾ Wir

1) S. oben S. 320. Abbildungen von Dreifüssen *Mus. Greg.* I, 56. 57. *Mus. Borb.* VI, 13. 14 (nach einem Wandgemälde). Overbeck *Pomp.* ⁴ S. 429.

2) Plin. *n. h.* 34, 14. Vgl. oben S. 319.

3) Overbeck *Pomp.* ⁴ S. 426.

4) Varro *de l. L.* 5, 128. Abgeb. *Mus. Borb.* II, 31. Overbeck *Pompeji* ⁴ S. 426.

5) S. Chimentellius *Marmor Pisanum de honore bisellii*. Bononiae 1666. 40. Die Inschr. s. Orelli 4048. Der *honor biselliatus* kommt vor in einer Inschr. von Monte Casino, Orelli 4043 = *C. I. L.* X, 5348; ebenso *honor bisellii* und *bisellium* in zwei Inschriften von Pompeii, Orelli 4044 = *C. I. L.* X, 1026. 1030. Vgl. die Inschr. von Veli, Orelli 4045; von Suessa, Orelli 4047 = *C. I. L.* X, 4760. Weiteres bieten die Indices *C. I. L.* IX p. 791; X p. 1161.

6) S. oben S. 309 Anm. 9. Nach dem *Edictum Diocletiani* 7, 24—28 ist die Arbeit eines *faber aerarius* eine dreifache: *in vasculis diversi generis, in sigillis vel status* und die des *inductile aeramentum*.

7) Ein bronzenener *lectus* für einen Todten wurde 1823 in einem Grabe in Corneto gefunden. Raoul-Rochette in *Mém. de l'acad.* XIII p. 619 (3^e *Mém. sur les ant. chrét.* p. 91). Vgl. *Mus. Greg.* I, 16, 8. 9; Grifi *Monum. di Cere* t. 4, 6.

8) Hölzerne Leuchter kommen noch später öfters vor. Caecilius bei Nonius p. 202, 15; bei Ribbeck *Com. Lat. Rel.* ² p. 54 v. 111:

*Memini ibi (fuisse) candelabrum ligneum
Ardentem.*

Cic. ad Q. fr. 3, 7, 2: *Hanc scripsi ante lucem ad lychnuchum ligneolum, qui mihi erat periucundus, quod cum te aiebant, cum esses Sami, curasse faciendum.* Petron. 95: *Eumolpus contumeliae impatiens rapit ligneum candelabrum.* Mart. 14, 44: *Candelabrum ligneum:*

*Esse vides lignum; servas nisi lumina, fiat
De candelabro magna lucerna tibi.*

Vier Candelaber aus Holz mit Knochenverzierungen in einem Grabe bei Assisi gefunden: *Not. d. scavi* 1878 p. 128.

9) Die beiden in der Villa Hadriani gefundenen, von Visconti *M. P. Cl.* IV p. 31—64, tav. 1—8 herausgegebenen Marmorcandelaber sind 10 Palmen

haben bereits früher bemerkt, dass der Gebrauch des Oeles und der Lampen in Italien nicht ursprünglich ist; man brannte vielmehr zuerst allein, und später noch immer neben den Lampen Fackeln und Lichte (*candelae*, *funiculi*) von Wachs (*cerae*) oder Talg (*sebaceae*)¹⁾, und von diesen haben die Leuchter nicht nur ihre Namen, *candelabra*,²⁾ *ceriolaria*,³⁾ *sebaccaria*,⁴⁾ *funalia*,⁵⁾ Candelaber. sondern auch ihre ursprüngliche Einrichtung erhalten. Sie waren nämlich oben mit einem Stifte versehen, auf welchen die Kerze aufgesteckt wurde,⁶⁾ und Leuchter von dieser Form, bestimmt zum Tragen in der Hand, sind sowohl in Etrurien als in Pompeii gefunden worden.⁷⁾ Nachdem indessen der Gebrauch der Lampen allgemeiner geworden war, übertrug man den Namen des Candelabers auf den Lampenhalter (*lychnuchus*), welcher, je nachdem er bestimmt ist, auf dem Tische oder auf dem Fussboden zu stehen, zwar in der Höhe verschieden ist, im Allge-

hoch und von massiven Formen; andere Marmorcandelaber s. Visconti *M. P. Cl.* V tav. 1—4. VII tav. 37—40, und eine reiche Auswahl bei Piranesi *Vasi, candelabri, cippi, sarcofagi, tripodi, lucerne ed ornamenti ant.* Roma 1778. 2 Voll. fol.

1) Alle diese Beleuchtungsmittel zählt auf Apuleius *met.* 4, 19: *Tædis, lucernis, cereis, sebaceis et ceteris nocturni luminis instrumentis clarescunt tenebrae.*

2) Plin. *n. h.* 34, 11. Varro *de l. L.* 5, 119: *Candelabrum a candela, ex his enim funiculi ardentes figebantur. Lucerna post inventa, quae dicta a luce, aut quod id vocant Graeci λύχνον.* Festi *epit.* p. 46, 7: *Candelabrum dictum, quod in eo candelae figantur.* Mart. 14, 43: *Candelabrum Corinthium:*

Nomina candelae nobis antiqua dederunt.

Non norat parcos uncta lucerna patres.

3) *C. I. L.* V, 436, 1* (Or. 2505); VI, 18. 9254 (Or. 2515. 4068); bei Or. 2505 beruht *ceriolarium* auf falscher Lesung: *C. I. L.* II, 1968.

4) Dieses Wort ist erst neuerdings bekannt geworden aus einer Anzahl gleichzeitiger Inschriften, welche im *Bull. d. Inst.* 1867 p. 8—30, *Ann.* 1874 p. 127 ff., *C. I. L.* VI, 2998 ff. edirt sind:

5) Verg. *Aen.* 1, 726:

dependent lychni laquearibus aureis

incensi et noctem flammis funalia vincunt.

Funalis (Cic. *de sen.* 13, 44) oder *funalis cereus* (Valer. Max. 3, 6, 4) ist, wie *funiculus*, ein Wachslight; *funale* erklärt dagegen Varro bei Servius zu der angeführten Stelle des Vergil als Leuchter, und das heisst es auch bei Ovid. *met.* 12, 247.

6) Servius *ad Verg. l. l.*: *Nonnulli apud veteres candelabra dicta tradunt quae in capitibus uncinis haberent, quibus affigi solebant vel candelae vel funes pice delibuti: quae interdum erant minora, ut gestari manu et praeferrī magistratibus a coena remeantibus possent.* Isidor. *orig.* 20, 10, 5: *Funalia candelabra apud veteres, quibus funiculi cera vel huiusmodi alimento luminis obliti figebantur. Idem itaque et stimuli praeacuti funalia dicebantur.* Vgl. Donat *ad Terent. Andr.* 1, 1, 88, wo indessen die Lesart unsicher ist. Die Weise, wie die Lichter an den Bronzecandelabern angebracht wurden, ist besonders deutlich in den Wandgemälden eines Grabes in Orvieto: *Conestabile Pitture murali scoperte in una necropoli presso Orvieto*, tav. XI.

7) Schulz *Bull. d. Inst.* 1841 p. 114—116.

meinen aber aus drei Theilen besteht, dem Fuss, dem Schaft ^{cyhinder} (*scapus*)¹⁾ und der Platte, auf welche die Lampe gestellt wird. Ausserdem giebt es allerdings noch andere Formen, namentlich Candelaber zum Aufhängen von Lampen, welche dann keine Platte haben, sondern in so viele Zweige oder Arme auslaufen, als sie Lampen tragen sollen, Candelaber zum Aufschieben und Drehen, um die Lampe beliebig hoch zu stellen, endlich Kronleuchter, die von der Decke herunterhingen (^{candelaber} *tychnuchi pensiles*).²⁾ Von der Mannigfaltigkeit und Eleganz dieser Formen erhält man die vollständigste Anschauung aus dem 8. Bande der *Antichità d'Ercolano: Le lucerne ed i candelabri d'Ercolano*. Napoli 1792 fol.³⁾ Die hier abgebildeten Candelaber sind durchgängig von Bronze, nur einige von Eisen.⁴⁾ In derselben Sammlung befinden sich auch Laternen,⁵⁾ deren Gestell von Bronze und mit einer Handhabe zum Tragen versehen ist. Statt des Glases, das erst später erwähnt wird,⁶⁾ bediente man sich in alter Zeit anderer durchsichtiger Stoffe, des Hornes,⁷⁾ der Blase (^{blase} *vesica*)⁸⁾ und der geölten Leinwand.⁹⁾

in der Bau-
kunst.

Wir übergehen unserm Plane gemäss die Anwendung der Bronze zu architektonischen Zwecken, namentlich zu Schwellen, Thürflügeln und Säulencapitalen,¹⁰⁾ ferner zu Weihgeschenken,¹¹⁾

1) Plin. n. h. 34, 11.

2) Plin. n. h. 34, 14. Vgl. Verg. Aen. 1, 726; Prudentius *Cathemer.* 5, 141—144. Einen solchen Hängeleuchter von Marmor s. Visconti *M. P. Cl. V* p. 268 tav. A IV, 5. Ein Meisterstück etruskischer Toreutik ist der bronzene Kronleuchter für 16 Flammen in Cortona. S. Heydemann Mittheilungen p. 107 n. 1, abgebildet *Monumenti dell' Inst.* III, 41 und 42.

3) S. Roux und Barré VI, t. 1—29. *Museo Borb.* IV, 57. 58; VII, 32; VIII, 31. Overbeck Pomp. 4 S. 434—439. Etruskische Bronzecandelaber, *Mus. Greg.* I tav. 48—55. Sehr belehrend ist auch der Artikel *candelabrum* von Saglio in *Dict. des Antiq.* I p. 869—875. Vgl. Friederichs Berlins antike Bildwerke II S. 169—189.

4) *Le lucerne* p. 323.

5) Daselbst p. 259. 263. Roux und Barré VI t. 62. Overbeck Pomp. 4 S. 448.

6) Isidor. orig. 20, 10, 7: *Laterna inde vocata, quod lucem interius habeat clausam. Fit enim ex vitro, intus recluso lumine, ut venti flatus adire non possit et ad praebendum lumen facile ubique circumferatur.*

7) Plautus *Amphitr.* 341. Plin. n. h. 11, 126. Mart. 14, 61. *Priap.* 32, 14. Lucr. 2, 388. Plin. n. h. 11, 49. Athen. 15, 699f.

8) Mart. 14, 62.

9) Plaut. *Bacch.* 446. Cic. *ad Att.* 4, 3, 5.

10) Plin. n. h. 34, 13. Vgl. oben S. 235.

11) Zu diesen ist wohl die bronzene *biga* bei Visconti *M. P. Cl. V* tav. d'agg. B zu rechnen, wiewohl Braun *Die Ruinen und Museen Roms* S. 806 solche mehrfach erhaltene Wagen für Rennwagen in den Circusspielen hält.

zu Schmucksachen, besonders *fibulae* und Schnallen,¹⁾ endlich ^{zu Schmuck-} zur Herstellung von Waffen, vornehmlich Helmen, Schilden und ^{sachen.} Schwertscheiden;²⁾ erwähnen müssen wir dagegen noch ihren ^{zu Waffen.} vielfältigen Gebrauch für die verschiedensten Werkzeuge. Nägel,³⁾ ^{zu Werkzeug-} Nähnadeln und Stecknadeln,⁴⁾ *stili* zum Schreiben,⁵⁾ nebst der ^{gen.} Büchse zu ihrer Aufbewahrung,⁶⁾ Bretsteine und Würfel zum Spielen,⁷⁾ chirurgische Instrumente in reicher Auswahl,⁸⁾ Messinstrumente, Cirkel und Perpendikel,⁹⁾ Schnellwaagen, Wagschalen und Gewichte,¹⁰⁾ endlich das Toiletten- und Badegeräth, die *strigilis*,¹¹⁾ der Spiegel, der Kamm,¹²⁾ wurden vorzugsweise aus Kupfer gearbeitet.

Nach diesen sehr verschiedenen Fabricaten theilte sich das ^{Specielle} Gewerbe der *fabri aerarii* in viele besondere Zweige, von denen ^{Geschäfte.} sich die Handwerker mit den speciellen Namen der Candelabermacher (*candelabrarii*),¹³⁾ Laternenmacher (*lanternarii*),¹⁴⁾ Gewichtmacher (*sacomarii*),¹⁵⁾ Fabricanten von Helmen (*cassi-*

Vgl. auch Gamurrini *Ann. d. Inst.* 1882 p. 140 ff. Bronzene Wagenräder s. bei Arneth *Arch. Anal.* t. 19. *Archaeological Journal* VIII (1851) p. 162 ff. Lindenschmit *Die Alterth. unserer heidn. Vorzeit* III, 4, 1.

1) S. oben S. 705 Anm. 11 und die Sammlung bronzener *fibulae* bei Grivaud de la Vincelle *Recueil de Monumens antiques*. Paris 1817. 2 Voll. 40. pl. 2 n. 3. 6. 8; von Gürtelschnallen das. pl. 7 n. 1. 9. 12; von Ringen das. pl. 7; von Amuletten zum Anhängen pl. 10. Eine bronzene Schnalle von einem Pferdegurt s. *Jahrb. d. Vereins v. A. i. Rheinlande* XLII S. 72.

2) Ein eiserner Dolch mit bronzem Griff und bronzener Scheide bei Simony *Die Alterthümer vom Hallstätter Salzberg*, Sitzungsberichte der ph. hist. Cl. der Wiener Acad. IV (1850) taf. V, 1^a; Schwerter, Speerspitzen und Pfeilspitzen von Bronze das. t. V, 2. 4. 6.

3) S. *Jahrb. d. V. v. A. i. Rheinlande* IX S. 33.

4) Dasselbst S. 32. Simony a. a. O. taf. V, 7.

5) Von diesen wird noch später die Rede sein. Sie sind in grosser Anzahl vorhanden. S. z. B. *Mus. Greg.* I tav. 46.

6) *Jahrb. d. V. v. A. i. Rheinlande* a. a. O. S. 33.

7) Ebend. S. 33.

8) Ebend. S. 33. Ueber die in Pompeii gefundenen s. *Mus. Borb.* XIV, 36; Overbeck *Pompeji* 4 S. 461.

9) *Mus. Borb.* VI, 15.

10) S. die verschiedenen Funde dieser Art bei Roux und Barré VI t. 96. *Mus. Borb.* I, 55. VIII, 16. Overbeck *Pompeji* 4 S. 447; *Jahrb. d. V. v. A. i. Rheinlande* XXVII p. 94. *Archaeologia* X pl. 13 und über alte Waagen überhaupt *Saggi di dissertazioni della accademia di Cortona* I p. 93—102. Friedrichs Berlins antike Bildwerke II S. 198 ff.

11) S. Friedrichs a. a. O. S. 88 ff.

12) Kämmen werden gewöhnlich von Elfenbein, Buchsbaum oder von Bronze gemacht. Bronzene s. bei Roux und Barré VI t. 93. *Annali* 1855 p. 65^a.

13) Orelli 4157; *C. I. L.* VI, 9227. 9228.

14) Henzen 6292 = *C. I. L.* X, 3970.

15) Orelli 4274 = *C. I. L.* X, 1930.

Export von
Bronze-
waaren.

darii)¹⁾ und Schilden (*parmularii*)²⁾ benannten, und in denen gewisse Orte besonderen Ruf hatten. So empfiehlt Cato de r. r. 135, *urnae oleariae, urcei aquarii, urnae vinariae, alia vasa ahenae* in Capua zu kaufen; und dass römische Bronzefabricate in auswärtigen Handel gelangten, beweist ein in Pompeii gefundenes Fragment eines Bronzebeschlages mit Relief und der Inschrift *C. CALPVRNIIVS ROMAE Fecit.*³⁾ Aber auch die zierlichen Gefässe, welche in ganz entlegenen Gegenden hie und da gefunden werden, bestätigen die Annahme, dass die Bronzewaaren, ebenso wie die Thonwaaren, überallhin ausgeführt wurden. Im Jahr 1858 wurden in Teplitz zwei Bronzegefässe gefunden, von denen das grössere, eine Casserole mit flachem Boden und geradem horizontalem Stiel, welcher in einen mit schönen Schwanenköpfen verzierten Griff ausläuft, auf der oberen Fläche des Griffes zwei römische Stempel, *TI. ROBILI. SI.* und *C. ATILI. HANNON*, hat. In einem ähnlichen, bei Hagenow im Mecklenburgischen gemachten Funde befand sich ebenfalls eine Casserole mit dem Stempel *TI. ROBILI. SITA.* Nach Mommsen's Ansicht, der diese Funde veröffentlicht hat,⁴⁾ ist unter dem *Tiberius Robilius Sitalces* der Kupferschmied, *faber aerarius*, unter dem *C. Atilius Hanno* der Modelleur (*plasta imaginarius*) zu verstehen; möglicherweise kann, wie dies bei den Stempeln der Thonwaaren vorkommt, der Eigenthümer der Fabrik und der Fabricant verstanden werden. Jedenfalls zeigt dieser Fund, wie weit römische Bronzewaaren exportirt wurden.⁵⁾

Eisenarbei-
ter.

4. Das Eisen, von dem wir viertens zu reden haben, war sowohl in Italien,⁶⁾ z. B. auf der Insel Elba,⁷⁾ als in allen Provinzen, in Spanien,⁸⁾ Gallien,⁹⁾ Britannien,¹⁰⁾ Noricum, Panno-

1) C. I. L. VI, 1952. Die Inschriften Or. 4160. Reines. VIII, 70 sind unecht: C. I. L. VI, 3075*. 2434*.

2) Orelli 4302 = C. I. L. V, 2196. (Der *fusor ollarius* Grut. 630, 9 ist ein *fusor olearius*; s. C. I. L. VI, 1885.)

3) Overbeck Pompeji⁴ S. 430.

4) In Gerhard's Arch. Anz. 1858. N. 115—117 S. 221.

5) Eine fleissige Sammlung über diesen Gegenstand ist Wiberg Der Einfluss der klassischen Völker auf den Norden. Aus dem Schwedischen von J. Mestorf. Hamburg 1867. 8. S. besonders S. 73. S. 96—130. In Betreff Scandinaviens vgl. Bull. d. Inst. 1883 p. 234 ff.

6) Plin. n. h. 37, 209.

7) Müller Etrusker I, 2, 3.

8) Strabo p. 156.

9) Strabo p. 191.

10) Strabo p. 199.

nien, Illyrien, Moesien,¹⁾ Kleinasien²⁾ und den übrigen Theilen des römischen Reiches³⁾ in Fülle vorhanden. In ihm arbeiteten die Grobschmiede (*fabri ferrarii*),⁴⁾ welche an vielen Orten allein⁵⁾ oder mit anderen Bauhandwerkern zusammen⁶⁾ Collegien bildeten, und die Schlosser und Zeugschmiede, welche *ferramentarii* heissen,⁷⁾ insofern sie sich nicht auf einen besonderen Fabricationszweig beschränken, wie die eigentlichen Schlosser (*claustrarii*),⁸⁾ die Messerschmiede (*cultrarii*),⁹⁾ die Verfertiger von Aexten und Hacken (*dolabrarii*),¹⁰⁾ die Sichelmacher (*falcarii*)¹¹⁾ und die Schwertfeger (*gladiarii*).¹²⁾ Den grössten Theil dieser Eisenwerkzeuge (*ferramenta*) wird man auch in Handlungen fertig gekauft und daher die *negotiatores ferrarii*¹³⁾ für Eisenwaarenhändler zu halten haben: auch Waffenhändler kommen an einzelnen Orten vor.¹⁴⁾ Von allen Fabricaten antiken Kunstfleisses haben nächst den Holzarbeiten die Eisenarbeiten am meisten durch die Zeit gelitten, so dass wir über sie viel weniger zu urtheilen im Stande sind, als über die anderen Metallfabricate. Ueber die Construction der alten Schlösser und Schlüssel haben wir bereits oben S. 234 ff. das vorhandene Material zusammengestellt; unter den Waffenstücken, welche hierher

Specialitäten
des Ge-
schäfts.

1) Strabo p. 214 und über die römischen Bergwerke in diesen Provinzen s. Staatsverwaltung II S. 252.

2) So in Cibyra in Phrygien, Strabo 13 p. 631. Horat. *epist.* 1, 6, 33, und im Pontus. Blümner Gewerbliche Thätigkeit S. 40 f.

3) Strabo p. 447. 549.

4) Plautus *Rud.* 531. Orelli 4083. Grut. 640, 3. C. I. L. VI, 9400; VIII, 4487. Ed. Dioclet. 7, 11. *ferrarii* C. I. L. VI, 703. 9398. 9399.

5) *Corporati ferrarii* in Ostia Grut. 45, 8; *conlegium fabrum ferrarium* in Rom C. I. L. VI, 1892. Die Inschr. Or. 4066 = C. I. L. VI, 684* (*collegium ferrariorum*) ist unecht.

6) Ein *praefectus corporis fabrum ferrariorum, tignariorum et tabulariorum Portuensium* Grut. 235, 7; Grut. 261, 4 = C. I. L. VI, 738* ist unecht.

7) Firm. Mat. *math.* 3, 13 extr. *Ferramenta* sind Werkzeuge; z. B. *ferramenta tonsoria* Mart. 14, 36.

8) *Claustrarius artifex* Lamprid. *Heliog.* 12, 2.

9) C. I. L. I, 1213. Orelli 4175. Sonst heisst *cultrarius* auch der Schlächter des Opferthiers. Suet. *Cal.* 32. Die Werkstatt und der Laden eines Messerschmieds ist dargestellt auf einem Cippus des Vatican, den man abgebildet und erläutert findet bei Jahn Berichte der ph. hist. Cl. d. Sächs. G. d. W. 1861 S. 328 ff.

10) Orelli 4071. 4081 = C. I. L. V, 908. 5446.

11) Cic. in *Cat.* 1, 4, 8; *pr. Sull.* 18, 52.

12) C. I. L. VI, 9442; IX, 3962 (Or. 4197); X, 3986.

13) C. I. L. VI, 9664. 9665. Der *negotiator ferrariorum et vinariarum* bei Henzen 7261^a = C. I. L. X, 1931 wird ebenso zu verstehen sein, so dass man *tabernarum* und *tabernae* ergänzt.

14) *Negotiator gladiarius* in Mainz. Brambach C. I. Rh. 1076.

gehören, sind die für die Technik der Eisenarbeit interessantesten die in nicht bedeutender Anzahl vorhandenen Schwerter, welche man in den Jahrbüchern des Vereins von Alterthumsfreunden des Rheinlandes XXV S. 113 ff. zusammengestellt findet.

5. Um endlich noch des Bleies zu erwähnen, so ist dies zwar im Alterthum sowohl von Künstlern zu toreutischen Arbeiten benutzt worden, wie das in Pompeii gefundene, bei Overbeck ⁴ S. 621 Fig. 317 abgebildete Gefäss und andere noch erhaltene Relieifarbeiten ¹⁾ in Blei beweisen, als auch hat man es zu Siegeln, Münzen und Marken, ²⁾ zu Gewichten und Wurfgeschossen ³⁾ verwendet; allein das bedeutendste Fabricat aus diesem Metall sind die Wasserröhren, *fistulae, tubi*, ⁴⁾ welche für uns ein dreifaches Interesse haben. Einmal nämlich sind sie in nicht minderem Grade als die gemauerten Aquaeducte ein schlagender Beweis für die vortreffliche Verwaltung der römischen Communen, und Boissieu findet sich bei Gelegenheit der von ihm herausgegebenen Inschriften der alten Röhren von Lyon ⁵⁾ veranlasst, die bittere Bemerkung zu machen, dass unsere Zeit, so stolz auf den Fortschritt der Mechanik und im Besitz ganz anderer Mittel, als die Alten hatten, z. B. der Dampfkraft, selbst für grosse Städte in dieser Hinsicht bei weitem nicht das leiste, was die Römer selbst für die kleinsten Orte unter den erheblichsten Schwierigkeiten geleistet haben. Das alte Lyon, sagt er, lag auf einer Höhe und war reichlich versorgt mit reinem und gesundem Quellwasser; das neue Lyon liegt in der Ebene, zwischen zwei Flüssen, die es überschwemmen, ohne ihm Trinkwasser zu gewähren, und muss sich mit stinkendem Wasser, unreinen Gräben und ungesunder Luft begnügen. Zwei-

1) S. die im Amphitheater zu Metz gefundene Bleiplatte, darstellend die von einer Victoria bekränzte Büste der Roma, abgeb. bei Grivaud de la Vincelle *Recueil* pl. 30.

2) Ueber diese ist das Hauptwerk Ficoroni *I piombi antichi*. Roma 1740. 40, lateinisch unter dem Titel Ficoronii *De plumbeis antiquorum numismatibus diss. latine vertit Cantagallius*. Roma 1750. 40. Ausserdem s. Garrucci *I piombi antichi raccolti dal Princ. Altieri*. Roma 1847. 40, Benndorf Beiträge z. Kenntn. d. att. Theaters S. 41 ff., und über griechisch-sicilische Bleie dieser Art Salinas in *Annali d. Inst.* 1864 p. 343—355; 1866 p. 18—28. Vgl. Staatsverwaltung II² S. 128 Anm. 4.

3) S. Staatsverwaltung II² S. 344. *Ephem. epigr.* Vol. VI.

4) *fistulas ponere, tubos ponere*. C. I. L. X, 4842, 14.

5) Boissieu *Inscr. ant. de Lyon*. Lyon 1854 fol. p. 446.

tens sind diese Röhren lehrreich durch die Fabrikstempel, welche wenigstens zum Theil ebenso, wie die der Ziegel, mit der Angabe des Consulates versehen sind, und endlich gehört die Fabrication dieser Röhren wenigstens in der Kaiserzeit zu den grossen Geschäften, in welchen Capitalisten ihr Vermögen anlegten. Leider liegen die Inschriften der *tubi* noch nicht in einer vollständigen Sammlung gedruckt vor,¹⁾ indessen lässt sich aus den zugänglichen Stempeln erkennen, dass sie angefertigt wurden theils für Rechnung der Communen selbst,²⁾ welche Wasserleitungen anlegten und unterhielten, in welchem Falle die Fabricanten (*plumbarii*,³⁾ *fistulatores*)⁴⁾ *servi publici*⁵⁾ sind; theils für kaiserliche Rechnung,⁶⁾ in welchem Falle der Auftrag gebende und Aufsicht führende Beamte,⁷⁾ oder der Ort, für den die Röhre bestimmt ist,⁸⁾ und der Vorsteher der Fabrik (*officinator*)⁹⁾ auf

1) Die reichhaltigste Sammlung findet sich bei Lanciani *I commentarii di Frontino intorno le acque e gli aquedotti di Roma*, cap. XIV: *Silloge epigrafica aquaria*, in *Atti della R. accad. d. Lincei, Mem. della cl. di scienze morali etc.* IV, 1880, p. 423; ferner Marini *Iscrizioni doliari* p. 480 ff.

2) So hat eine Röhre bei Marini l. l. 53 den Stempel *public. Veientanorum*. Vgl. ib. 54—62, Orelli-Henzen 7155 und Wilmanns 2818^a = C. I. L. X, 1900; ib. 1901.

3) C. I. L. VI, 4460. 9515—9518. X, 1736. Or. 4267. Dig. 50, 6, 6. Cod. Th. 13, 4, 2. Cod. Iust. 10, 64, 1.

4) C. I. L. VI, 4444. (Vgl. jedoch oben S. 152 Anm.)

5) S. die Stempel bei Gerhard Arch. Anz. 1862 n. 163 p. 346. *Felix servus) municipi Fulisci; September servus) reipubl. Faliscor. fec.* Marini l. l. n. 54^a. 60—62.

6) Marini l. l. 1—7. 12. 13. Z. B. 2: *Ti. Caesaris Aug. 4: Ti. Claudii Cæs. Aug.*

7) Marini l. l. 6b. 8—11. 14—26. 32^{ab}. Z. B. 8: *Imp. Caesar. Domitiani Aug. sub cura Alympii proc. fec. Esychus et Hermias. 10: Domitiani Caesaris Aug. Germ. sub cura proc. Primigenius servus) fec. 16: [Imp. Caesaris Nerv. Traian. Aug. Ger. Dacici [sub cura Alympi l. proc. Heracla servus) fec. Marini l. l. n. 8 hält diesen procurator für den procurator aquarum, der ein kaiserlicher Freigelassener und verschieden von dem curator aquarum (Frontin. de aq. 97—103) ist. Auf einem tubus Marini 80 ist der Besteller curator thermarum Varianarum. Andere Belege giebt Wilmanns 2808 ff. Ueber den curator aquarum und den kaiserlichen procurator aquarum handelt jetzt ausführlich Hirschfeld Röm. Verwaltungsgeschichte I S. 162 ff.*

8) Marini 8—10: *Alb(unum)*; 40: *aqua Pinciana*; 63. 64: *castris Praetoris*; 65—70^a.

9) Marini 25: *Imp. Caes. M. Aur. Ant. Aug. n. sub cu[ra Ca]pitolin. proc. offic. Felix. Aug. lib. fe[cit]*. Ein solcher officinator ist der in der Inschr. C. I. L. VI, 8461 = Orelli 4266 vorkommende *C. Iulius Thallus, qui egit officinas plumbarias Transtiberina et Trigarii* (d. h. regione Transtiberina et Trigarii; das letztere liegt auf dem Campus Martius, s. Preller Regionen S. 172); denn *agere officinam* sagt man, wie *agere imperium, potestatem, fiscalia, publicum quadragesimae*, worüber Marini *Iscr. Alb.* n. 110 die Beweise beibringt. Hierher gehören auch die Stempel mit *fecit*. Marini 8—10. 11^a. 14—16.

dem Stempel genannt wird, theils endlich von Privatleuten,¹⁾ die auf Bestellung auch nach auswärts hin Röhren lieferten,²⁾ und unter welchen, wie bei den Thonfabriken, die Frauen des kaiserlichen Hauses vertreten sind.³⁾

4. Arbeit in Holz.

Nach der verschiedenen Anwendung, welche das Holz zum Bauen, zum Brennen und zu den Fabricaten der Tischler und Stellmacher findet, unterschieden sich sowohl die Lieferanten des Holzes als die Gewerbe, welche in Holz arbeiten. Unter den Holzhänd-
ler. Holzhändlern⁴⁾ werden das bedeutendste Geschäft die *negotiatores materiarii*⁵⁾ gehabt haben, welche das Holz zum Haus- und Schiffbau zum Theil aus fernen Gegenden bezogen⁶⁾ und auf ihren Holzfeldern verarbeiteten.⁷⁾ Daneben wird der Brennholzhandel und der Handel mit fremden Hölzern für den Gebrauch der Schreiner ein besonderes Gewerbe gebildet haben. Zu den Arbeitern in Holz gehören namentlich die Zimmerleute, die Tischler und die Stellmacher.

1) So auf den Stempeln von Lyon bei Boissieu p. 448 f.: *S. Attius Apollinaris Lugduni fecit*; *L. Vibius Bellicus Viennae fecit*; *Iulius Paulus Lugduni faciebat*; von Rom (Marini l. l. 126^a): *T. Flavius Primio fec.*; von Gabii (dasselbst 168): *T. Statilius Felicio fecit*; in der Nähe von Rom: *Q. Servilii Pudensis* und *Pardus Servilii Pudensis* (Lanciani l. l. 335. 336); Wilmanns 2816. 2817. 2819. Indices bei Lanciani S. 611.

2) So finden sich in Sicilien *tubi* römischer Fabrik, z. B. mit dem Stempel *T. Flavius Primio f.* Torremuzza Cl. VII n. 13.

3) Marini 24^b; auf einem *tubus* von den Thermen des Titus: *Zosimus Faustinae ser(vus) fec.* Wilmanns 2813. (Obige Folgerung aus diesen Stempeln ist wohl nicht statthaft.)

4) *negotatio lignaria* Capitolin. *Pertin.* 1. Es gab in Rom eine Strasse *inter lignarios extra portum Trigeminam*. Liv. 35, 41, 10; *lignarii plostrarii*, welche die Anfuhr besorgten, in Pompeii. Henzen 7241 = C. I. L. IV, 485; *lignarii* ib. 951. 960.

5) *negotians materiarius* Orelli 4248; *materiarius*, ein Schiffsholzlieferant Plaut. *Mil.* 920; *C. Epillius*, *C. l. Alexander materiarius* in Capua C. I. L. X, 3965; *T. Claudius Probus materiarius* C. I. L. VI, 9561.

6) Schiffsbauholz bezog man z. B. vom Ida (Strabo p. 606) oder vom Pontus Euxinus (Hor. *od.* 1, 14, 11).

7) Auf dem Grabstein des *negotians materiarius* in Florenz, Orelli 4248, abgeb. bei Gori *Inscr. Etr.* III p. 142 n. 172, finden sich alle Instrumente der Arbeit, die Axt, die Säge und das Winkelmaß, so dass man sieht, der Verstorbene liess das Holz verarbeiten; zu den Arbeitern auf dem Holzfelde gehört wohl der *faber lignarius* Mur. 984, 1; die *sectores materiarius* Orelli 4278 = C. I. L. V, 815, und es gab auch Händler mit einzelnen Fabricaten, z. B. Holznägeln, *clavarii materiarii*, Orelli 4164. Die *Inscr. Grut.* 642, 6 = C. I. L. II, 4^{*} (*faber materiarius*) ist unecht.

1. Das Geschäft sowohl der Zimmerleute für den Hausbau, *fabri tignarii* oder *tignuarii*,¹⁾ als der Schiffszimmerleute, *fabri navales*,²⁾ *nauegi*,³⁾ gehört ganz der Baukunst an, welche ausser den Grenzen unserer Darstellung liegt;⁴⁾ wir haben über sie nur die Bemerkung zu machen, dass die *fabri tignarii* in Rom⁵⁾ und den meisten Städten eigene Collegia bilden⁶⁾ und auch zu Communalzwecken verwendet werden, namentlich als Feuerlöschcorps, zu welchem ausser ihnen auch die *centonarii*⁷⁾ und *dendrophori* zu gehören scheinen. Von diesen haben die *centonarii* ihren Namen von dem Gebrauch der *centones*,⁸⁾ die zu dem Löschapparat gehören;⁹⁾ die *dendrophori* sind von unsicherer Bedeutung.⁹⁾ Denn einerseits erscheinen sie als Collegien von Holzarbeitern, welche in Inschriften entweder neben den *fabri* und *centonarii* vorkommen,¹⁰⁾ oder auch die *fabri* in sich schliessen;¹¹⁾ im Cod. Theod. 14, 8, welcher Titel die Ueberschrift hat: *De centonariis et dendrophoris*, heisst es in der ersten, von Constantin im Jahr 315 erlassenen Verordnung: *Ad omnes*

Hauszimmerleute.
Schiffszimmerleute.

1) Dig. 50, 16, 235 § 1: *fabros tignarios dicimus non eos duntaxat, qui tigna dolant, sed omnes, qui aedificant. Fabri tignuarii C. I. L. VI, 9405—9415.*

2) So gab es ein *corpus fabrum navalium* in Ostia, Orelli 3140. Henzen 7106; in Pisaurum, Orelli 4084; *fabri navales* in Portus, Orelli 3140; in Ravenna, Grut. 640, 1. Das Monument, auf welchem die letzte Inschr. steht, ist abgebildet und besprochen von Jahn Ber. d. ph. h. Cl. d. Sächs. G. d. W. 1861 S. 334 Taf. X, 2.

3) Dig. 50, 6, 6.

4) Ueber die Schiffsbaukunst der Alten s. namentlich Graser *De veterum re navali*. Berolini 1864. 4. und desselben Untersuchungen über das Seewesen des Alterthums im *Philologus* Supplementband III S. 133 ff. Göttingen 1855. 8. Vgl. Blümner Technologie und Terminologie der Gewerbe II S. 316 ff.

5) C. I. L. VI, 9405.

6) So in Ostia, Orelli 3217; 4087 = C. I. L. X, 543; Henzen 6520. 7200. und vielen anderen Orten. S. z. B. Orelli 60. 417. 820. 2155. 4088. Henzen 5631. 6745. 7231. 7260 = Boissieu *Inscr. de Lyon* p. 414. C. I. L. IX, Index p. 792.

7) S. die Inschriften in Henzen's Index p. 172 und oben S. 585.

8) S. Staatsverwaltung II² S. 530.

9) S. Gothofr. ad Cod. Th. 14, 8, 1. Orelli ad n. 2385. Wallon *Histoire de l'esclavage dans l'antiquité*. Vol. III² p. 478 f.; am besten handelt über sie Boissieu *Inscr. de Lyon* p. 412—414. Die Schrift von M. J. Rabanis *Recherches sur les Dendrophores*. Bordeaux 1841. 8. kenne ich nur aus den Anführungen bei Boissieu.

10) Ein *patronus collegiorum fabr. cent. dendr.* in Feltria Orelli 3084 = C. I. L. V, 2071; ebenso scheinen Orelli 3349 = C. I. L. V, 5128 *collegia) fabr. cent. dendr.* im Plural zu verstehen zu sein. Or. 3888 = C. I. L. IX, 5439: *collegia fabrum centon. dendrophor.* Henzen 7145 = C. I. L. X, 451. C. I. L. V, 4477. 7618. Henzen 5113 = C. I. L. V, 424* ist unecht.

11) Henzen 7018 = C. I. L. IX, 1459: *collegium dendroforum atque fabrum*; Orelli 4160: *C. Iulius Felix, faber tign. collegii dendr.* Henzen 7198 = C. I. L. V, 59* ist unecht.

iudices litteras dare Tuam convenit gravitatem, ut in quibuscunque oppidis dendrofori fuerint, centonariorum atque fabrorum collegiis adnectantur, quoniam haec corpora frequentia hominum multiplicari expediet, woraus sich ergibt, dass die *dendrophori* als Holzarbeiter einen Nutzen für die Commune haben. Andererseits aber sind die *dendrophori* die Träger des heiligen Baumes im Dienst der *Magna mater*;¹⁾ ein *taurobolium* wird in Lyon dieser Göttin dargebracht von *L. Aemilius Carpus, IIIII vir Augustalis, item dendrophorus*,²⁾ und in einer anderen Inschrift von Lyon heisst es: *taurobolium fecerunt dendrophori Lugduni consistentes*.³⁾ Man hat früher auf Grund dieser sich scheinbar widersprechenden Quellenzeugnisse ein doppeltes Collegium der Dendrophoren, nämlich ein religiöses und ein gewerbliches, unterschieden,⁴⁾ indessen scheint mir für die entgegengesetzte Annahme der Umstand zu entscheiden, dass, nachdem im Jahre 445 Honorius und Theodosius die Fonds und Liegenschaften der Dendrophori als eines heidnischen Collegiums eingezogen hatten,⁵⁾ auch das Handwerkercollegium desselben Namens aufhört; denn die Verordnung von 315 (Cod. Theod. 44, 8, 1) ist in den Codex Justinianus nicht aufgenommen worden, und man darf daher als wahrscheinlich bezeichnen, dass seit der Mitte des 2. Jahrhunderts,⁶⁾ bis zum Jahre 445 die Dendrophoren als ein Handwerkercollegium bestanden, welches unter dem Schutze der *Mater magna* und in deren Dienste war.

2. Die Holzarbeit im Innern des Hauses (*opus intestinum*)⁷⁾

1) S. hierüber Staatsverwaltung III S. 356. 380, wo man die Beweisstellen findet.

2) Inschr. bei Boissieu p. 24,

3) Boissieu p. 31.

4) S. Goth. ad Cod. Th. 14, 8, 1. Orelli ad n. 2385.

5) Diese Verordnung steht im Cod. Theod. in dem Titel: *De paganis, sacrificiis et templis* 16, 10, 20 § 2: *Ea autem, quae multiplicibus constitutis ad venerabilem ecclesiam volumus pertinere, Christiana sibi merito religio vindicabit, ita ut omnis expensa illius temporis ad superstitionem pertinens, quae iure damnata est, omniaque loca, quae Frediani, quae Dendrophori, quae singula quoque nomina et professiones gentiliciae tenuerunt epholis (d. h. epulis) vel sumptibus deputata, fas sit, hoc errore summo, compendia nostrae domus sublevare*. Der Ausdruck *professio* scheint in dieser Stelle ebenfalls das Handwerk zu bezeichnen.

6) S. Staatsverwaltung III S. 81.

7) Plautus Pseud. 343. Plin. n. h. 16, 225: *Firmissima in rectum abies, eadem valvarum paginis et ad quaecunque libeat intestina opera aptissima*. Varro de r. r. 3, 1, 10: *Cum enim villam haberes opere tectorio et intestino ac pavimenti nobilibus lithostrotis spectandam*. Vitruv. 2, 9, 7 und 17; 4, 4, 1: *intercolumnia tria, quae erunt inter antas et columnas, pluteis marmoreis sive ex intestino opere factis intercludantur*. 5, 2, 2.

ist die Aufgabe der *fabri intestinarii*¹⁾ oder *subaedani*,²⁾ zu ^{*fabri intestinarii.*} welchen die besonderen Beschäftigungen der *laquearii*,³⁾ *lectarii*,⁴⁾ *armariarii*⁵⁾ und der Bildschnitzer⁶⁾ zu rechnen sind. Von der Holzarbeit des Alterthums selbst ist ausserordentlich wenig erhalten, wir wissen indess, dass auch diese, bereits im Orient zu grosser Vollkommenheit gelangte Kunst⁷⁾ bei den Römern mit Glück betrieben wurde. Ausser den Fenstern,⁸⁾ den Thüren, welche Füllungen von Holztafeln (*paginae*)⁹⁾ und Holzverkleidungen (*antepagmenta*)¹⁰⁾ an Pfosten und Sturz hatten, und den Galerien in den Intercolumnien,¹¹⁾ boten namentlich die getäfelten Zimmerdecken (*lacunaria* oder *laquearia*)¹²⁾ der Schreiner-^{*lacunaria.*} kunst ein reiches Feld der Thätigkeit dar. Diese Decken wurden theils mit Holz, theils mit Elfenbein¹³⁾ ausgelegt und mit Bild-

1) Orelli 4182 = C. I. L. X, 3957. Ib. 1922. *Cod. Theod.* 13, 4, 2. Die Hauptarbeiten der Tischlerwerkstätten sind dargestellt auf einem auf Goldgrund gemalten Boden eines Glasgefässes, das herausgegeben ist von O. Jahn in Ber. d. ph. h. Cl. d. Sächs. G. d. W. 1861 S. 338 Taf. XI, 1. Ueber dieselben s. auch Blümner Technologie und Terminologie der Gewerbe II S. 238 ff.

2) Es giebt *fabri subaediani*, die in Narbo ein *corpus* bilden, Orelli-Henzen 7215; *subaediani* (*Bull. dell' Inst.* 1870 p. 15), die ebenfalls zu einem *corpus* gehören (C. I. L. VI, 9558. 9559); in Africa kommen *centonarii et subaediani* wie es scheint als ein *Collegium* vor C. I. L. VIII, 10523; auch ein *marmorarius subaedanus* findet sich C. I. L. VI, 7814 = Henzen 7245. Unter den *fabri subidiani* in Corduba (C. I. L. II, 2211) versteht Marucchi *Bull. comunale* V p. 257 ebenfalls *subaediani*, was auch mir wahrscheinlich ist. Die Ansicht von Friedlaender Darstellungen III⁵ S. 236, diese Collegien hätten in dauernder Verbindung zu Tempeln gestanden und seien bei deren Bauten beschäftigt gewesen, theile ich nicht. (Die *subaediani* sind noch nicht sicher erklärt: s. Marucchi a. a. O.)

3) *Cod. Theod.* 13, 4, 2. Glosse bei Salmas. *ad Vopisci Aurel.* 46 p. 548: *laquearii: tectorum tignarii.*

4) *faber lectarius ab cloaca maxima* Orelli 4183 = C. I. L. VI, 7882. *lectarii* (Schlaven) C. I. L. VI, 7988. 9503.

5) Den *armarius* bei Henzen 7219 möchte ich nicht für einen *armarius* (De Rossi *Ann. d. I.* 1849 p. 301), welcher nicht zu erklären ist, sondern für einen *armariarius*, Schreiner, halten.

6) Tertull. *de idol.* 8: *Qui de tilia Martem exsculpit, quanto citius armarium compingit?*

7) S. Semper a. a. O. I² S. 350. 351 (374. 376).

8) In Pompeii waren die Fensterrahmen durchschnittlich von Holz (Overbeck S. 328. 449), seltener von Bronze. Overbeck⁴ S. 204. 207.

9) Plin. *n. h.* 16, 225. S. das in Gyps abgegossene Fragment einer pompeianischen Thür bei Overbeck S. 507 Fig. 266.

10) Oben S. 229.

11) Vitruv. 4, 4, 1.

12) Isidor. *orig.* 19, 12, 1: *Laquearia sunt, quae cameram subtegunt et ornant, quae et lacunaria dicuntur, quod lacus quosdam quadratos vel rotundos ligno vel gypso vel coloribus habeant pictos cum signis intermicantibus.* Böttiger Tektonik II S. 94.

13) *Lacunaria ebore fulgentia* Sen. N. Q. I prol. 7. Horat. *od.* 2, 18, 1.

hauerarbeit versehen,¹⁾ theils gemalt,²⁾ theils vergoldet oder mit Goldblechen (*bracteae*) überzogen,³⁾ theils, namentlich in den Triclinien, aus beweglichen Stücken construiert, welche in ihrer Lage verändert⁴⁾ und auseinandergeschoben werden konnten, um Geschenke (*apophoreta*) auf die Gäste herabfallen zu lassen.⁵⁾ Natürlich war auch für das Ameublement, dessen zierliche Formen uns nur in bildlichen Darstellungen und den erhaltenen bronzenen und marmornen Geräthen vorliegen, zunächst das Holz der Stoff, und man war nicht nur sorgfältig in der Beurtheilung einheimischer Hölzer für die verschiedenen Gebrauchszwecke, sondern auch wählerisch in fremden und kostbaren Holzarten, die man theils massiv verarbeitete, theils zum Zweck der Furnierung in dünne Blätter (*bracteae ligni*) schnitt;⁶⁾ man machte endlich eingelegte Arbeit aus verschiedenen Holzsorten, und wendete Elfenbein, Schildpatt und Metallplatten zur Bekleidung der Flächen, und Elfenbein und Bronze für die Füße von Tischen und Betten an.⁷⁾ Die theuerste und gesuchteste Holzart⁸⁾ war das Holz des Lebensbaums, *citrum*,⁹⁾ welches aus Mauretanien bezogen wurde.¹⁰⁾ Man verwendete es theils für

1) *Caelata laquearia* Sen. ep. 90, 42.

2) Plin. n. h. 35, 124.

3) Verg. Aen. 1, 726:

dependent lychni laquearibus aureis.

Seneca contr. 2, 1, 11 p. 121, 4 Burs.: *ut — tecta auro fulgeant.* Seneca ep. 90, 9: *lacunaria auro gravia.* Plin. n. h. 33, 57: *laquearia, quae nunc et in privatis domibus auro teguntur, post Carthaginem eversam primo in Capitolio inaurata sunt censura L. Mummi. Inde transiere in camaras quoque et parietes, qui iam et ipsi tanquam vasa inaurantur.* Sidon. Apoll. ep. 2, 10 (in dem Gedicht vs. 8) nennt eine solche Decke *bracteatum lacunar.* Vgl. Senec. ep. 115, 9: *Nec tantum parietibus aut lacunaribus ornamentum tenue praetenditur; omnium istorum, quos incedere altos vides, bracteata felicitas est.*

4) Sen. ep. 90, 15: *versatilia coenationum laquearia ita coagmentat, ut subinde alia facies atque alia succedat et totiens lecta quotiens fericula mutantur.*

5) S. oben S. 311.

6) Plin. n. h. 16, 222—233.

7) Die merkwürdigsten Arbeiten dieser Art sind die im südlichen Russland in grosser Zahl ausgegrabenen Holzsärge, welche allerdings theilweise zerfallen, aber theilweise noch gut erhalten sind und nach Stephani dem dritten oder vierten Jahrhundert vor Chr. angehören. Darunter sind einige mit eingelegter Arbeit (Stephani *Compte-rendu* 1865 S. 9. 191 Taf. VI n. 4. 5; 1869 S. 177; 1877 S. 222, mit Abbildung der eingelegten Ornamente); andere decorirt mit Elfenbein (*Compte-rendu* 1866 S. 6 Taf. I. II n. 1. 26), andere mit farbigen Figuren auf Gyps (1875 S. 5. 6). Ein Verzeichniss dieser Funde giebt Stephani *Compte-rendu* 1875 p. 6 Anm. 2. Abbildungen findet man in *Antiq. du Bosph. Cimmér.* Pl. 81. 82. 83. 84.

8) Plin. n. h. 37, 204.

9) S. oben S. 428 Anm. 2.

10) Plin. n. h. 13, 95. Strabo 17 p. 826: *τὰς γοῦν μονοξύλους τραπέζας ποικιλωτάτας καὶ μεγίστας ἐκείνη (ἡ Μαυρουσία) τοῖς Ῥωμαίοις χωρηγεῖ.* Daher bei Mart. 12, 66, 5:

die Construction der *lacunaria*,¹⁾ theils zu Furnierungen,²⁾ namentlich der *lecti*,³⁾ theils zu Schnitzereien⁴⁾ und eingelegten Arbeiten, z. B. den Tragbrettern (*repositoria*) zum Auftragen der Speisen,⁵⁾ die mit Ahorn und Citrum furniert und mit Silber und Schildpatt eingelegt wurden;⁶⁾ am kostbarsten aber waren die massiven, gemaserten Tischplatten von *citrum* (*mensae citreae*)⁷⁾ auf einem Fusse von Elfenbein,⁸⁾ welche zu Cicero's Zeit in Mode kamen⁹⁾ und für die Männer einen ähnlichen Luxusartikel ausmachten, wie für die Frauen die Perlen. Nach Plinius' Angabe kostete der Tisch, welchen Cicero besass, 500,000 HS. oder 108,760 ₰; ein Tisch des Asinius Pollio 1,000,000 HS. oder 217,521 ₰; ein Tisch des Königs Juba 1,200,000 HS. oder 261,025 ₰; ein Tisch der Cethegi 1,400,000 HS. oder 304,530 ₰,¹⁰⁾ und solcher Tische soll der Philosoph Seneca nicht weniger als 500 gehabt haben.¹¹⁾

Die alte Zimmereinrichtung war bei weitem einfacher als die heutige; ausser den Tischen, deren verschiedene Formen, *mensae*, *abaci*, *delphicae*, *monopodia*, wir schon öfters zu erwähnen Gelegenheit gehabt haben,¹²⁾ gehören dazu regelmässig nur die Sophas und Betten (*lecti*), die Stühle und Bänke und die Schränke und Kasten.

Et Maurusiaci pondera rara citri.

Vgl. Mart. 14, 89. Lucan. 9, 426—430; 10, 144.

1) Hiervon ist zu verstehen Horat. od. 4, 1, 20, wo nach den beiden Cod. Blandinii zu lesen ist *sub trabe citrea*. S. Meineke ad Horat. p. XX.

2) Plin. n. h. 16, 231.

3) Mart. 14, 85: *lectus pavoninus*:

Nomina dat spondae pictis pulcherrima pinnis

Nunc Iunonis avis, sed prius Argus erat.

Lecti citrei auch bei Pers. 1, 52.

4) Paus. VIII, 17, 2. Suid. s. v. θύον.

5) S. oben S. 320.

6) Plin. n. h. 33, 146.

7) Petron. 119, 28. Mart. 14, 89.

8) Mart. 2, 43, 9:

Tu Libycos Indis suspendis dentibus orbes.

Mart. 9, 22, 5:

Ut Mauri Libycis centum stent dentibus orbes.

Lucan. 10, 144; Juven. 11, 122. Dies sind die ἐλσφαντόποδες τράπεζαι bei Lucian. Gall. 14. Einen einfachen Tisch, aus Buchenholz auf thönerne Fussse erwähnt Martial. 2, 43, 10.

9) Plin. n. h. 13, 102.

10) Plin. n. h. 13, 92.

11) Dio Cass. 61, 10, 3.

12) S. oben S. 319 und besonders Livius 39, 6, 7, der von dem Triumph des Cn. Manlius über die Galater im J. 567 = 187 sagt: *Luxuriae peregrinae origo ab exercitu Asiatico invecata in urbem est; ii primum lectos aeratos, vestem stragulam pretiosam, plagulis et alia textilia, et, quae tum magnificae suppellectilis habebantur, monopodia et abacos Romam advexerunt*. Plin. n. h. 34, 14: *Nam triclinia aerata abacosque et monopodia Cn. Manlium Asia devicta primum invexisse triumpho suo, quem duxit anno urbis DLXVII, L. Piso auctor est*.

lecti. Unter den *lecti* sind zu unterscheiden die *lecti tricliniaries*, auf denen man bei der *cena* lag, und über deren Einrichtung oben S. 302 gesprochen ist, die *lecti lucubratorii*, auf denen liegend man zu lesen und zu schreiben pflegte,¹⁾ und die *lecti cubiculares*.²⁾ Alle diese Arten von Betten und Ruhebetten waren in der Regel hölzerne Gestelle, zum Theil bekleidet mit Elfenbein, Schildpatt, Bronze und Silber, zum Theil auch mit elfenbeinernen Füßen³⁾ und bespannt mit Gurten, *fasciae*,⁴⁾ *institae*,⁵⁾ *lora*.⁶⁾ Auf diesen lag das Polster, *torus*, und das Kissen, *culcita*, *cervical*, deren Stopfung (*tomentum*)⁷⁾ ursprünglich aus Stroh,⁸⁾ Heu,⁹⁾ oder Schilf oder Seegras,¹⁰⁾ hernach aus Wolle,¹¹⁾ Baumwolle (s. S. 490) oder Federn¹²⁾ bestand, weshalb *pluma* geradezu ein Federkissen bedeutet;¹³⁾ über das Polster aber wurden Decken, *vestes stragulae*, gelegt,¹⁴⁾ über welche ich auf S. 544 verweise, und zwar doppelte, eine, worauf man lag (*stragulum*), und eine, womit man sich zudeckte (*opertorium*).¹⁵⁾ Die Schlafbetten (*lecti cubiculares*) pflegten ausser der Lehne am Kopfende¹⁶⁾ auch eine Lehne an der Wandseite zu haben, und oft wird die Wandseite des Bettes (*pluteus*) von der offenen Seite (*sponda*) unterschieden;¹⁷⁾ auch standen sie, wenigstens in alter

1) Suet. Aug. 78 nennt dieses Meuble *lecticula lucubratoria*; *lectulus* heisst es bei Ovid. *trist.* 1, 11, 38; *lectus* bei demselben *a. am.* 3, 542, bei Sen. *ep.* 72, 2. Pers. 1, 52.

2) Varro *de l. L.* 8, 31. Cic. *de div.* 2, 65, 134. Lamprid. *Heliog.* 20.

3) S. oben S. 310. Die drei in Pompeii gefundenen *lecti* (Overbeck⁴ S. 426 f.) waren von Holz, beschlagen mit Bronze. Es sind auch *lecti* mit elfenbeinernen Füßen gefunden worden. Overbeck a. a. O.

4) Cic. *de div.* 2, 65, 134. Mart. 5, 62, 6.

5) Petron. 97.

6) Cato *de r. r.* 10, 5: *lectos loris subtentos*. Ebenso *tenta cubilia* bei Horat. *epod.* 12, 12.

7) Tac. *ann.* 6, 23. Suet. *Ti.* 54.

8) Plin. *n. h.* 8, 193: *antiquis enim torus e stramento erat, qualiter etiam nunc in castris*.

9) Senec. *de v. b.* 25, 2.

10) Mart. 14, 160.

11) Plin. *n. h.* 8, 192; 19, 13.

12) Plin. *n. h.* 10, 54; *culcita plumea* Cic. *Tusc.* 3, 19, 46, Isidor. *orig.* 19, 26, 4.

13) Juven. 6, 88. Mart. 14, 161. Vgl. oben S. 540 Anm. 2.

14) Dig. 33, 10, 5 pr.: *De tapetis quaeri potest, subsellia cathedraria quibus interni solent, utrum in veste sint, sicut stragula, an in supellectile, sicut toralia?*

15) Seneca *ep.* 87, 2. Vgl. Nonius p. 537, 20: *Plagae, grande linteum tegmen* (ein Laken), *quod nunc torale vel lectuariam sindonem dicimus*.

16) Einen Gypsabguss von einer solchen s. Overbeck *Pomp.*⁴ S. 424.

17) Isidor. *orig.* 20, 11, 5: *sponda autem exterior pars lecti, pluteus interior*. Ovid. *am.* 3, 14, 26. Mart. 3, 91, 9:

Zeit, hoch, so dass man auf einer Stufe oder Bank zu ihnen hinaufstieg.¹⁾

Geräthe zum Sitzen, die mit einem allgemeinen Ausdruck *sedilia* genannt werden,²⁾ sind schon im Orient³⁾ und später in Griechenland in so vielfachen Formen construiert worden, dass hierin die Römer nichts Neues erfunden, sondern sich namentlich an den griechischen Mustern begnügt zu haben scheinen. Zu unterscheiden sind bei ihnen die Bänke, die Sessel, die Throne und die Stühle. Von den Bänken (*scamna*, *subsellia*), *subsellia*. d. h. Brettersitzen auf vier Füßen,⁴⁾ zuweilen auch mit Lehnen,⁵⁾ die in allen Haushaltungen vorhanden waren, und auf denen z. B. die Sklaven bei dem Mahle sassen (s. S. 304), sind uns drei in Bronze gearbeitete von zierlicher Form in den älteren Bädern von Pompeii erhalten;⁶⁾ Sessel ohne Lehnen (*sellae*), von *sellae*. der einfachsten Form bis zur reichsten Ausstattung, dienten nicht allein den Handwerkern,⁷⁾ den Soldaten⁸⁾ und den Schülern in den Lehrzimmern⁹⁾ zum Sitze, sondern gehörten auch zur Zimmereinrichtung¹⁰⁾ und zu den Insignien der Magistrate, wie die *sella curulis*,¹¹⁾ die *sella imperatoria*¹²⁾ und das *bisellium* (s. oben S. 740). Auf dem *solium*, entsprechend dem griechi- *solium*.

Exciduntque senem, spondae cum parte iaceret,

Namque puer pluteo vindice tutus erat.

Vgl. Artemidor. *Oneir.* 1, 74: τῶν δὲ ἐνηλάτων τὸ μὲν ἔξω ἰδίως τὴν γυναῖκα, τὸ δὲ ἔσω τὸν ἄνδρα (σημαίνει). Vgl. den Scherz des Horat. *epod.* 3, 22. *Dolabella* bei Suet. *Jul.* 49 nennt dagegen den Caesar *pellicem reginae*, *spondam interiorem regiae lecticae*.

1) Varro *de l. L.* 5, 168. Serv. *ad Aen.* 4, 685. Lucan. 2, 356.

2) Gellius 2, 2, 8.

3) Assyrische Sessel s. bei Semper I², 353 (378); ägyptische bei demselben II² S. 244. 245 (256. 257).

4) S. Abbildungen *Museo Borb.* VII, 53; IX, 18; XI, 5. 47. *Pitture d'Ercol.* II p. 167; III p. 221. Zahn III, 100.

5) *subsellia cathedrarum* Dig. 33, 10, 5 pr.

6) Overbeck *Pomp.*⁴ S. 208.

7) S. z. B. den Schreiner auf einem Sessel mit kreuzweise gelegten Füßen bei Jahn in *Ber. d. ph. hist. Cl. d. Sächs. Ges. d. W.* 1861 Taf. 10 Fig. 1. Taf. 11 Fig. 1 und die Malerin *Mus. Borb.* VII, 3. Eine *sella tonsoris* Dig. 9, 2, 11 pr. Vgl. *Mus. Borb.* IV, 50.

8) *sella castrensis* Suet. *Galb.* 18.

9) Cic. *ad fam.* 9, 18, 4. (Die Stelle ist nicht beweisend; wahrscheinlich sassen die Schüler auf Bänken; s. Göll in Becker's *Gallus* II S. 347.)

10) *Pitture d'Ercol.* III p. 35. *Mus. Borb.* VI, 28. Einfache vierfüßige Sessel auf den Sculpturen des Parthenon, Müller-Wieseler I, 115^e. 115^f.

11) Zwei *sellae curules* (?), von Marmor, bei Piranesi *Vasi, candelabri. cippi*, etc. pl. 81—84. Gewöhnlich waren sie aber von Elfenbein. S. Mommsen *Staatsrecht* I² S. 383.

12) Spart. *Sever.* 1, 9. Vgl. *Mus. Borb.* IV, 36. 37.

schen *θρόνος*, der bei sitzenden Götterstatuen regelmässig vorkommt,¹⁾ sass in Rom der *pater familias*, wenn er des Morgens seinen Klienten Audienz gab;²⁾ es war ein hoher Stuhl mit geraden Füßen, gerade stehender Rücklehne und Armlehnen und seiner Höhe wegen mit einer Fussbank versehen. Der den modernen Formen am meisten entsprechende Stuhl endlich ist *cathedra*. die *cathedra*, d. h. ein Stuhl mit Rücklehne, ohne Armlehnen,³⁾ welcher vorzugsweise von Frauen,⁴⁾ Kindern⁵⁾ und Kranken⁶⁾ gebraucht, aber auch Besuchenden dargeboten wurde⁷⁾ und daher ebenfalls zur gewöhnlichen Zimmereinrichtung gehörte.⁸⁾ Alle diese Arten von Sesseln und Stühlen kommen in sehr mannigfaltigen Formen vor; die Sessel mit geraden, gebogenen, auch mit kreuzweise gelegten Füßen, zuweilen zum Zuklappen eingerichtet und dann mit einem Ledersitze versehen, die Stühle mit weniger oder mehr zurückgebogener, zuweilen mit halbkreisförmig construirter⁹⁾ Rücklehne; ausserdem gab es auch Stühle zu besonderen Zwecken und aus besonderen Stoffen, wie die aus einem Stück Holz oder Stein gearbeiteten *sellae solidae*, welche der Augur bei der Beobachtung brauchte,¹⁰⁾ und Stühle von Bronze und Korbgeflecht.¹¹⁾ Gepolstert waren alle diese Sessel und Stühle nicht, sondern man legte, um weich zu sitzen, auf den Sitz ein Kissen, und über die Lehne eine Decke.¹²⁾ Von den Vorzügen einer römischen *cathedra* giebt eine Anschauung die Statue der älteren Agrippina im Museum Capitolinum; sie ist dargestellt sitzend auf einem Kissen, sich bequem zurück-

1) Müller-Wieseler I, 33. 40. 115f. 275a; II, 15. 16. 76. 88. 257. 928. Vgl. Zahn II, 81. 82. 88; III, 14 (Jupiter auf einem *θρόνος*); III, 15. 58. 93. 95; I, 70. *Mus. Borb.* VII, 20; IX, 3. 4; XI, 39; XIV, 1. *Pitture d'Ercol.* II p. 135; III p. 83.

2) Cic. *de leg.* 1, 3, 10: *cum praesertim non recusarem, quominus more patrio sedens in solio consulentibus responderem.* Vgl. oben S. 90.

3) S. *Mus. Borb.* III, 22; IV, 51.

4) Hor. *sat.* 1, 10, 91; Mart. 3, 63, 7; 12, 38, 1. Phaedrus 3, 8, 4. Propert. 5, 5, 37.

5) Oben S. 301 A. 1.

6) Galen. XIV p. 639 Kühn.

7) Sen. *de clem.* 1, 9. 7. Plin. *ep.* 8, 21, 2.

8) So sagt Plin. *ep.* 2, 17, 21 von einem Zimmer seines Laurentinum: *Lectum et duas cathedras capit.*

9) *Mus. Borb.* I, 31; IV, 18; XIII, 21. 36. Müller-Wieseler I, 125.

10) Staatsverwaltung III S. 388 Anm. 6.

11) *Mus. Borb.* IX, 38.

12) Ein *solium*, auf dem Sitze ein Federkissen, auf der Rücklehne und der Armlehne Decken, s. abgebildet *Pitture d'Ercol.* I p. 155; einen Sessel mit einem Kissen darauf daselbst II p. 159; eine *cathedra* mit Decken *Mus. Borb.* XIII, 37.

lehnend, den linken Arm über die Lehne legend und die Füße auf eine Fussbank stützend.¹⁾

Die dritte Arbeit des Schreiners bilden endlich die Schränke *Schränke.* (*armaria*),²⁾ in welchen man im Hause Kleider,³⁾ Bücher,⁴⁾ Geld⁵⁾ und Wirthschaftsgeräthe, in den Kaufläden die verkäuflichen Waaren⁶⁾ verschloss, und Kasten und Kästchen (*arcae*,⁷⁾ *Kasten.* *capsae*,⁸⁾ *loculi*)⁹⁾ für Geld¹⁰⁾ und Schmucksachen,¹¹⁾ Bücher, Kleider und Geräthe,¹²⁾ welche, wie wir oben gesehen haben, die verschiedensten Künste zu ihrer Anfertigung in Anspruch nahmen. Natürlich gab es ausser den aufgezählten Gegenständen noch mancherlei Stücke häuslicher Einrichtung, von deren Existenz wir zufällig Kunde erhalten; dahin gehört der merkwürdige Bettschirm aus Pompeii, dessen von einem Gypsabguss genommene Abbildung man bei Overbeck Pompeji⁴ S. 424 findet.

3. Es ist noch übrig, das Gewerbe der Stellmacher und *Stellmacher.* Wagenbauer zu erwähnen, mit welchem auch die Arbeiten der Wagenlackirer,¹³⁾ Polstermacher,¹⁴⁾ Sattler und Lederarbeiter in Verbindung gestanden haben werden. Die von den Arten der Wagen hergenommenen Bezeichnungen sind zum Theil doppel-sinnig, da sie ebenso von den Fabricanten wie von den Fuhrleuten gebraucht werden, die sich dieser Wagen bedienen; indessen sind mit Sicherheit von den ersteren zu verstehen die *carpentarii*,¹⁵⁾ *rhedarii*,¹⁶⁾ *essedarii*¹⁷⁾ und vielleicht die *cisiarii*,

1) *Museum Capitolinum* III Tav. 53 = Müller-Wieseler I, 371.

2) *Pauli sent. rec.* 3, 6, 56. *Isidor. orig.* 15, 5, 4. *Dig.* 32, 52 § 9. *Petron.* 29.

3) *Pauli sent. rec.* 3, 6, 67.

4) *Plin. ep.* 2, 17, 8.

5) *Plaut. Epid.* 308. *Clc. pr. Cluent.* 64, 179. *pr. Cael.* 21, 52.

6) S. den Laden eines Messerschmieds Jahn in *Ber. d. ph. hist. Cl. d. Sächs. G. d. W.* 1861 Taf. IX Fig. 9^a und den Schusterladen *Pitture d'Erco-lano* I p. 187.

7) *Varro de l. L.* 5, 128.

8) *Dig.* 33, 10, 3 § 1. 2.

9) *Mart.* 14, 12. 13. *Dig.* 32, 52 § 9.

10) *arca* Geldkiste *Juven.* 1, 90; 3, 143. 181; 6, 363; 10, 25; 13, 74; 14, 259. *loculi* für Geld *Hor. sat.* 1, 3, 17. *Juven.* 1, 89; 10, 46; 11, 38.

11) Schmucksachen in *loculi* *Juven.* 13, 139.

12) *Dig.* 33, 10, 3 § 2.

13) *pictor quadrigularius* *Orelli* 4262 = *C. I. L.* VI, 9793.

14) *culcitarius* *Diomedes* p. 313 P. = p. 326 Keil.

15) *Carpentarius* *Dig.* 50, 6, 7 (6); *artifex carpentarius* *Lampr. Al. Sev.* 52, 1; *carpentariae fabricae* *Plin. n. h.* 16, 34. Die Inschriften *Doni* VIII, 31; *Reines.* IX, 101 = *C. I. L.* VI, 933^a. 2937^a^b sind unecht.

16) *rhedarius vehicularius fabricator*, *Capitolin. Mar. et Balb.* 5, 1.

17) *C. Julius Secundus essedarius* in Rom, *C. I. L.* VI, 4335.

während *cisiarii*,¹⁾ *plostrarii*²⁾ und *redarii*³⁾ auch die Kutscher der *cisia*, *plostra* und *redae* bezeichnen.

Gebrauch
der Wagen
in Rom.

Wagen hielt man im Alterthum theils zu wirthschaftlichem Gebrauche, theils zur Anfuhr von Baumaterialien, theils zu militärischen Zwecken, theils zum Reisen, nicht aber zum Personenverkehr in den Städten. In Rom selbst ist von den ältesten Zeiten bis zum Beginne des dritten Jahrhunderts nach Christi Geburt darauf gehalten worden, dass Wagen nur zum Zwecke des Gottesdienstes und öffentlicher Feierlichkeiten gebraucht wurden; sie werden benutzt von den Vestalinnen, dem *rex sacrorum*, den *flamines*,⁴⁾ im Cult der *Mater magna*,⁵⁾ des Liber⁶⁾ und der Ceres,⁷⁾ sowie von allen Frauen, welche priesterliche Functionen ausüben;⁸⁾ im Triumphzuge, bei welchem

1) *L. Tampus L. f. Peccio cisiarius*, Orelli 4163, wird für einen Fabricanten zu halten sein; Fuhrleute sind dagegen gemeint *Dig. 19, 2, 13 pr.: Item quaeritur, si cisiarius, id est carrucarius, dum ceteros transire contendit, cisium evertit et servum quassabit vel occidit*, und in Pompeii, wo sie eine Station vor dem Thore haben. S. Henzen 5163 = *C. I. L. X*, 1064: *viam a milliaro ad cisiarios, qua territorium est Pompeianorum, sua pecunia munierunt*. Ebenso in Cales, Henzen 6983 = *C. I. L. X*, 4660: *ad cisiarios*. Zweifelhaft ist die Bedeutung der *cisiarii Praenestini C. I. L. I*, 1129, welche ein Collegium aus Freigelassenen, unter welchen *magistri* und *ministri* unterschieden werden, bilden.

2) Inschr. von Pompeii Orelli 4265 = *C. I. L. IV*, 485. Dass *plaustrarius* ein Fuhrmann ist, geht hervor aus *Dig. 9, 2, 27 § 33*.

3) *Cic. pr. Mil.* 10, 29.

4) Hierüber verordnet die *lex Iulia municipalis* vom Jahr 709 = 45, *C. I. L. I*, 206 lin. 62—65: *Quibus diebus virgines Vestales, regem sacrorum, flamines, plostreis in urbe sacrorum publicorum p(opuli) R(omani) causa vehi oportebit, quaeque plostra triumphi causa, quo die quisque triumphabit, ducei oportebit, quaeque plostra ludorum, quei Romae aut urbei Romae p(ropius) p(assus) M publice feient, inve pompam ludis circiensibus ducei agei opus erit, quo minus earum rerum causa eisque diebus plostra interdum in urbe ducantur agantur, e(ius) h(ac) l(ege) n(ihil) r(ogatur)*. Ueber das Opfer der *Fides publica*, zu deren *sacellum* die drei *flamines* in einem zweispännigen Wagen fahren, s. Staatsverwaltung III S. 322 f.; über das Fahren der Vestalinnen s. Staatsverwaltung III S. 327. Ueber den ganzen Gegenstand vgl. Mommsen Staatsrecht I² S. 377 ff.

5) S. Staatsverwaltung III S. 358.

6) Augustin. *de c. d.* 7, 21: *Nam hoc membrum per Liberi dies festos cum honore magno plostellis impositum, prius rure in compitis et usque in urbem postea vectabatur*.

7) Verg. *ge.* 1, 163:

tardaque Eleusinae matris volventia plaustra

und dazu Servius: *Romae quoque sacra huius deae plaustris vehi consueverant*.

8) Livius 5, 25 sagt, nachdem er erzählt hat, wie nach dem Triumph des Camillus (358 = 396) die römischen Frauen ihren Goldschmuck zum Zwecke eines Weihgeschenks an den Apollo auslieferten: *Grata ea res, ut quae maxime senatui unquam, fuit, honoremque ob eam munificentiam ferunt matronis habitum, ut pilento ad sacra ludosque, carpentis festo profestoque uterentur*. Festus p. 245^a, 4: *pilentis et carpentis per urbem vehi matronis concessum est, quod*

nicht nur der Triumphator selbst fuhr, sondern auch die Beutestücke auf Wagen einhergeführt wurden,¹⁾ endlich an den Tagen der circensischen Festspiele, bei welchen in der Procession, *pompa circensis*,²⁾ mit der die Spiele begannen, die Götterbilder in *thensis*,³⁾ die Magistratspersonen in zweispännigen Wagen, die Kaiser zuweilen in sechsspännigen Wagen auffuhren.⁴⁾ Einem Privatmanne ist nur einmal und aus ganz besonderen Gründen das Privilegium zum Gebrauch eines Wagens ertheilt worden; es war dies der Pontifex Metellus, der, nachdem er bei dem Brande des Vestatempels im Jahr 543 = 241⁵⁾ und der Rettung der Heiligthümer der Vesta erblindet war, in Anerkennung seiner aufopfernden Dienste und in Berücksichtigung seiner Blindheit die Erlaubniss erhielt, in den Senat zu fahren.⁶⁾ Wenn hochgestellte Frauen, wie Claudia,⁷⁾ die Schwester des P. Claudius Pulcher, Cos. 505 = 249, und später die Kaiserinnen Mes-

cum aurum non reperiretur, ex voto, quod Camillus voverat Apollini Delphico, contulerunt. Ovid. *fast.* 1, 619:

Nam prius Ausonias matres carpenta vehabant.

Vgl. Liv. 1, 48, 5. Diese Erlaubniss scheint die *lex Oppia* des Jahres 539 = 215 (Livius 34, 1, 3) beschränkt zu haben, welche verordnete: *ne qua mulier plus semunciam auri haberet: neu vestimento versicolori uteretur: neu iuncto vehiculo in urbe oppidove, aut propius inde mille passus, nisi sacrorum publicorum causa veheretur.* Dies Gesetz wurde aber zwanzig Jahre nachher aufgehoben (Liv. 34, 8). Wie die Frau des älteren Scipio und dann die Mutter des jüngeren Scipio Africanus zum Opfer fuhren, beschreibt Polybius 32, 12.

1) S. Staatsverwaltung II² S. 584. 586.

2) Staatsverwaltung III S. 488 ff. Suet. *Caes.* 76. Liv. 45, 1, 6.

3) Ueber die *thensae* s. Staatsverwaltung III S. 488. Im J. 1872 wurden die Bronzereliefs einer *thensa* gefunden, welche von A. Castellani zusammengesetzt und zu einer *thensa* der Form, wie sie auf dem Relief n. 8 vorkommt, reconstruirt wurden. Sie ist abgebildet in *Bullett. comunale* V (1877) p. 119 ff. Taf. XI—XV.

4) Mommsen Staatsrecht I² S. 378 Anm. 4.

5) Liv. *epit.* 19; Val. Max. 1, 4, 5; Dionys. 2, 66; Ovid. *fast.* 6, 437 ff.; Orosius 6, 11.

6) Plin. *n. h.* 7, 141: *tribuit ei populus Romanus, quod nulli alii ab condito aevo, ut, quotiens in senatum iret, curru veheretur ad curiam. Magnum et sublime, sed pro oculis datum.* Hienach scheint die Notiz des Gavius Bassus bei Gellius 3, 18, 4: *Senatores enim dicit in veterum aetate, qui curulem magistratum gessissent, curru solitos honoris gratia in curiam vehi, in quo curru sella esset, super quam considerent, quae ab eam causam curulis appellaretur; sed eos senatores, qui magistratum curulem nondum ceperant, pedibus itavisse in curiam,* keine historische Ueberlieferung, sondern ein etymologischer Versuch zur Erklärung des Ausdrucks *pedarii senatores* zu sein, welchem Gellius selbst entgegentritt.

7) Suet. *Ti.* 2: *quae novo more iudicium maiestatis apud populum mulier subiit, quod in conferta multitudo aegre procedente carpento palam optaverat, ut frater suus Pulcher revivisceret atque iterum classem amitteret, quo minor turba Romae foret.* Nach Liv. *ep.* 19 fuhr sie *a ludis revertens*, nach Val. Max. 8, 1 *Damn.* § 4 *a ludis domum rediens.*

salina¹⁾ und Agrippina²⁾ in Rom sich eines Wagens bedienten, so geschah das nur bei religiösen Veranlassungen³⁾ und feierlichen Gelegenheiten, bei den Kaiserinnen mit ausdrücklicher Genehmigung des Senates: denn im Allgemeinen war in den ersten Jahrhunderten nach Chr. das Fahren in allen Städten verboten.⁴⁾ Erst um 200 nach Chr. wurde der Gebrauch des Wagens ein Vorrecht der höchsten kaiserlichen Beamten; schon unter Septimius Severus (193—211) hatten dies in den Provinzen die *legati* der Statthalter⁵⁾ und ohne Zweifel ebenfalls die Statthalter selbst; im Jahr 203 fuhr der *praefectus praetorii* Plautianus zum Kaiser in einem Wagen,⁶⁾ und seitdem wird das Fahren in der Stadt oft als ein Privilegium nicht nur des *praefectus praetorii*,⁷⁾ sondern aller hohen Beamten⁸⁾ erwähnt. Wenn Alexander Severus (222—235) den Senatoren die Berechtigung ertheilte, silberbeschlagene Wagen (*carrucas et redas argentatas*) in Rom zu halten,⁹⁾ so wird man schliessen dürfen, dass das Fahren überhaupt auch ihnen damals bereits zustand. Allein ein Privilegium blieb der Wagen immer, so dass noch Aurelian, als er vor seiner Thronbesteigung (270) verwundet nach Antiochia kam, doch den Wagen, in dem er lag, verliess und ein Pferd bestieg, weil es als eine Anmassung erschienen sein würde,

1) Dio Cass. 60, 22, 2: καὶ τῇ Μεσσαλίνῃ τὴν προεδρίαν, ἣν καὶ ἡ Λιουλία ἐσχέχει, καὶ τὸ καρπέντῳ χρῆσθαι ἔδωσαν. Suet. Claud. 17: triumphavitque (Claudius) maximo apparatu — Currum eius Messalina uxor carpento secuta est.

2) Tac. ann. 12, 42: suum quoque fastigium Agrippina extollere altius: carpento Capitolium ingredi, qui mos sacerdotibus et sacris antiquitus concessus venerationem augebat feminae. Dio Cass. 60, 33, 2: καὶ τὸ καρπεντίῳ ἐν ταῖς πανηγύρεσι χρῆσθαι παρὰ τῆς βουλῆς ἔλαβεν.

3) Artemidor. Oneir. 1, 56: Φημὶ δὲ ἀγαθὸν ἐλευθέραις γυναῖξιν ἅμα καὶ παρθένοις πλουσίαις τὸ διὰ πόλεως ἄρμα ἐλαύνειν. Ἀγαθὰς γὰρ ἱεροσύνας αὐταῖς περιποιεῖται.

4) Suet. Claud. 25: Viales ne per Italiae oppida nisi aut pedibus aut sella aut lectica transirent, monuit edicto. Capitolin. M. Ant. ph. 23, 8: idem Marcus sederi in civitatibus veluit in equis sive vehiculis. Das Reiten in den Städten verbot auch Hadrian (Spartian. Hadr. 22, 6). Galen erzählt XI p. 301 K., dass jemand von seiner Wohnung vor der Stadt bis zur Stelle fuhr, ἐνθα τῶν ὀχημάτων ἀποβαίνειν εἰσὶν εἰθισμένοι. S. über die ganze Frage Friedländer Ueber den Gebrauch der Wagen in Rom, in Darstellungen aus der Sittengesch. Roms I⁵ S. 60 ff.

5) Spartian. Sever. 2, 7.

6) Dio Cass. 76, 4, 1.

7) Vopisc. Aurelian. 1, 1.

8) S. die Stellen bei Bethmann-Hollweg Handb. des Civilprocesses I, 1. Bonn 1834. 8. S. 59, besonders Cassiodor. var. 6, 3. 4. 15. 20.

9) Lamprid. Al. Sev. 43, 1: carrucas Romae et redas senatoribus omnibus ut argentatos haberent, permisit, interesse Romanae dignitatis putans, ut his tantae urbis senatores uterentur.

wenn er zu Wagen in die Stadt eingefahren wäre.¹⁾ Im vier-
ten Jahrhundert fuhr man in Rom allgemein.²⁾

Aus der *lex Julia municipalis* des J. 45 v. Chr. ersehen wir, dass in Rom auch Lastwagen nur Abends und Nachts, nicht aber in der Zeit von Sonnenaufgang bis zur 10ten Stunde fahren durften. Ausgenommen werden nur die Führen, welche für öffentliche Bauten und Demolirungen geleistet wurden, und die Wagen, die, in der Nacht angekommen, am Tage leer oder mit Mist beladen zurückfahren.³⁾ Es war dies verordnet im Interesse des ungeheuren Verkehrs der Stadt, der schon durch die öffentlichen Bauten mancherlei Unbequemlichkeiten erlitt,⁴⁾ während die spätere Verordnung des Hadrian, welche das Anfahren sehr schwerer Lasten in die Stadt verbot,⁵⁾ in Rücksicht auf die Erhaltung des Pflasters und der Cloaken erlassen zu sein scheint.

Die Arten der alten Wagen, ihre Construction und Bespannung sind der Gegenstand weitläufiger Untersuchungen nicht nur gelehrter Antiquare, sondern auch sachverständiger Liebhaber geworden,⁶⁾ bei welchen man über viele hier nicht weiter zu erörternde Einzelheiten Belehrung findet, ohne dass es gelungen wäre, das Resultat zu erreichen, welches für unseren Zweck das wünschenswerthe sein würde, nämlich eine sichere Beziehung der überlieferten Namen von Wagen auf die in Kunst- darstellungen erhaltenen Formen derselben. Wer Gelegenheit

1) Vopisc. Aurelian. 5, 4: *quia invidiosum tunc erat, vehiculis in civitate uti.*

2) Ammian. 14, 6, 16.

3) C. I. L. I, 206 lin. 56—61; 66. 67: *Quae viae in u(rbem) R(omam) sunt erunt intra ea loca ubi continenti habitabitur, ne quis in ieiis viciis post K(a-lendas) Ianuari(as) primas plostrum interdictu post solem ortum neve ante horam X diei ducito agito, nisi quod aedium sacrarum deorum immortalium causa aedificandarum operisve publice factumdei causa advehei portari oportebit, aut quod ex urbe exve ieiis locis earum rerum, quae publice demoliendae locatae erunt, publice exportare oportebit, et quarum rerum causa plostra h(ac) lege) certis hominibus certis de causis agere ducere licebit. — —*

Quae plostra noctu in urbem inducta erunt, quominus ea plostra inania aut stercoris exportandae causa post solem ortum h(oris) X diei bubus iumentisve iuncta in u(rbe) R(oma) et ab u(rbe) R(oma) p(assus) M esse liceat, e(ius) h(ac) lege) n(ihil) r(ogatur).

4) Die Stellen s. bei Friedlaender a. a. O. S. 61.

5) Spartian. Hadr. 22, 6: *vehicula cum ingentibus sarcinis urbem ingredi prohibuit.*

6) Die Hauptschriften sind: Scheffer *De re vehiculari veterum libri duo*. Francofurti 1671. 40. Ginzrot *Die Wagen und Fuhrwerke der Griechen und Römer*. München 1817. 2 Bde. 40.

gehabt hat, von den vielfältigen und sonderbaren Moden Notiz zu nehmen, welche die Wagenconstruction in den drei letzten Jahrhunderten durchgemacht hat, wird von vorn herein annehmen, dass auch bei den Römern die Gestalt der Fuhrwerke im Laufe von Jahrhunderten viele Veränderungen erfahren hat, und den Umfang dieser zwar an sich vielleicht unwichtigen, aber nichts desto weniger sehr schwierigen Untersuchungen nicht unterschätzen.

So viel ich sehe, lassen sich, wenn man die für die circensischen Spiele bestimmten Rennwagen ausschliesst, unter den Gebrauchswagen drei Hauptarten unterscheiden: die Lastwagen, Reisewagen und Staatswagen.

Die Last-
wagen.

Die Lastwagen heissen im Allgemeinen *plaustra* oder *plostra*. Es giebt kleinere und grössere,¹⁾ zwei- und vierrädrige;²⁾ sie werden durchschnittlich mit Ochsen, Eseln oder Mauleseln bespannt³⁾ und haben, wenn sie für schwere Lasten bestimmt sind, nicht [Speichenräder (*rotae radiatae*), sondern massive Scheibenräder, *tympana*.⁴⁾ Besondere Arten sind das *sarracum*, ebenfalls zwei- und vierrädrig,⁵⁾ auf welchem man ländliche Producte,⁶⁾ Baumstämme⁷⁾ und schwere Lasten überhaupt⁸⁾ anfuhr, bei einer Pest die Leichen forttransportirte,⁹⁾ und auch wohl eine Menge Menschen aufpacken konnte;¹⁰⁾ ferner der *car-*

1) Cato de r. r. 10, 2, citirt bei Varro de r. r. 1, 22, 3.

2) Isidor. orig. 20, 12, 3: *plaustrum vehiculum duarum rotarum*. *Plostra* mit zwei Rädern und zwar Scheibenrädern s. abgeb. bei Ginzrot I T. 6; das *plaustrum* mit dem Weinschlauch auf dem pompeianischen Bilde (*Mus. Borb.* V, 48) hat vier Speichenräder. Andere *plaustra* s. bei O. Jahn Darstellungen des Handwerks in Abh. d. phil. hist. Cl. d. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. Bd. V S. 265 ff. Taf. III, 3; V, 1. 2. 3.

3) Cato de r. r. 62.

4) Probus in Verg. ge. 1, 163: *Sunt enim (plaustra) vehicula, quorum rotae non sunt radiatae, sed tympana cohaerentia axi et iuncta cantho ferreo. Axis autem cum rota volvitur, nam rotae circa eiusdem cardinem adhibentur*. Ueber *tympanum*, ein Rad aus einem Stück, und *rota radiata* vgl. Varro de r. r. 3, 5, 15 und besonders Ginzrot I S. 166 ff.

5) Das *Edict. Diocl.* 15, 23—28 handelt zuerst von dem *σαράραρον*, dann speciell von den *σαράραρα βίρωτα*.

6) Vitruv. 10, 1, 5: *portationesque eorum (ciborum) non essent, nisi plostrorum seu sarracorum — inventae essent machinationes*.

7) Juven. 3, 255.

8) Sidon. Apoll. epist. 4, 18 init.

9) Capitolin. M. Ant. ph. 13, 3: *tanta autem pestilentia fuit, ut vehiculis cadavera sint exportata sarracisque*.

10) Quintil. 8, 3, 21: *An, cum dicit in Pisonem Cicero, „Cum tibi tota cognatio sarraco advehatur“, incidisse videtur in sordidum nomen, non eo contemptum hominis, quem destructum volebat, auxisse?*

rus, ein offener, zwei- oder vierrädriger¹⁾ Packwagen zu militärischem Gebrauche,²⁾ und die *arcera*, ein kastenartiger, verschlossener Transportwagen,³⁾ auf welchem man auch kranke und schwache Personen fortschaffte.⁴⁾

Zu den Reisewagen gehört zunächst die *reda*,⁵⁾ ein gal-<sup>Die Reise-
wagen. *reda*.</sup> lisches,⁶⁾ vierrädriges,⁷⁾ starkes und tragfähiges⁸⁾ Fuhrwerk, dessen man sich bediente, wenn man mit Familie und Gepäck, oder in Gesellschaft reiste.⁹⁾ Es wurde zwei- und vierspännig gefahren¹⁰⁾ und war der gewöhnliche Miethswagen zum Reisen¹¹⁾ und der Postwagen der späteren Kaiserzeit.¹²⁾ Leichte, zwei- oder höchstens dreispännig zu fahrende, zweirädrige Wagen¹³⁾

1) Solche Carri von der Traians- und Antoninussäule s. abgebildet bei Ginzrot I Taf. IX. Wenn Ginzrot I S. 199 aber behauptet, sie seien immer zweirädrig gewesen, so wird dies widerlegt durch das *Edict. Diocl.* 15, 30, welches *ἄρῳ τετραπόδῳ* erwähnt.

2) Sisenna bei Nonius p. 195, 29: *Impedimentum collocant omne, construunt carros et sarraca crebra disponunt.* Caesar b. G. 1, 3. 6. 24.

3) Placidi gloss. in Mai *Auct. Class.* III p. 434: *arcera vehiculum in arcae modum confectum.* Nonius p. 55, 2: *Arcera plaustrum est rusticum tectum undique quasi arca.* — *Hoc autem vehiculi genere senes et aegroti vecturi solent.*

4) Gell. 20, 1, 25: *Verba sunt haec de lege: Si in ius vocat, si morbus aevitasve vitium escit, qui in ius vocabit iumentum dato; si nolet, arceram ne sternito.* § 29: *Arcera autem vocabatur plaustrum tectum undique et munitum, quasi arca quaedam magna, vestimentis instrata qua nimis aegri aut senes portari cubantes solebant.*

5) Cic. ad Att. 5, 17, 1: *Hanc epistolam dictavi sedens in reda, cum in castra proficiscerer.* Helvius Cinna bei Gellius 19, 13, 5:

At nunc me Genumana per salicta

Bigis reda rapit citata nanis.

6) Caes. b. G. 1, 51, 2. Der Name ist gallisch. Quintil. 1, 5, 57.

7) Isidor. orig. 20, 12, 2: *reda, genus vehiculi quatuor rotarum.*

8) Eine *reda* kann 1000 Pfund tragen. Cod. Th. 8, 5, 8.

9) Cic. pr. Mil. 10, 28; 20, 54: *cum alter veheretur in reda paenulatus, una sederet uxor.* Juven. 3, 10:

sed cum tota domus reda componitur una,

substitit ad veteres arcus madidamque Capenam.

Man steigt am Thore ein, und beim Zurückkommen wieder aus; Galen. XI p. 301 Kühn. Bei Mart. 3, 47, 5 fährt aus demselben Thore Bassus in einer mit Victualien beladenen *reda*. Bei Horat. sat. 2, 6, 42 reist Maecenas nebst Begleitung in einer *reda*.

10) Gellius 19, 13, 5: Venantius Fortunatus poem. 3, 17 (22):

Curriculi genus est, memorat quod Gallia redam,

Molliter incedens orbita sulcat humum,

Exsiliens duplici biuigo volat axe citato,

Atque movet rapidas iuncta quadriga rotas.

11) Suet. Caes. 57: *Longissimas vias incredibili celeritate confecit, expeditus, meritoria reda.*

12) Sulpicius Severus dial. 2, 4: *Interim per aggerem publicum plena militibus viris fiscalis reda veniebat.*

13) Nonius p. 86, 30: *Cistum, vehiculi biroti genus.* Anson. epist. 8, 6: *vel cisio triiugi, si placet, insilias.*

cisium. sind dagegen das *cisium*, ein Cabriolet, das man zu schnellen
essedum. Reisen brauchte,¹⁾ und das *essedum*, ursprünglich ein gallischer
 Streitwagen,²⁾ der aber im römischen Reiche für Behörden und
 Privatleute,³⁾ Männer und Frauen⁴⁾ als Reisewagen diente, auf
 den Stationen gewechselt⁵⁾ und auch von den Kaisern auf Feld-
 zügen benutzt wurde.⁶⁾ Die *esseda* konnte man selbst fahren,⁷⁾
covinus. da sie einen Sitz für den Kutscher nicht hatten, und auch von
 dem *covinus*, einem ähnlichen Fuhrwerk, das von dem britan-
 nischen Streitwagen⁸⁾ Form und Namen entlehnt hat, rühmt
 Martial, dass in ihm zwei Freunde unbelauscht und ungestört
 von dem Diener sich unterhalten können.⁹⁾ Ebenfalls fremden
petoriturum. und zwar gallischen Ursprungs ist das *petoriturum*,¹⁰⁾ welches vier-
 rädig war und mit Mauleseln bespannt zu werden pflegte.¹¹⁾

1) Cic. Phil. 2, 31, 77: *Cum hora diei decima fere ad Saxa rubra venisset, delituit in quadam cauponula, — inde cisio celeriter ad urbem advectus domum venit.* Verg. Catal. 8, 1:

*Sabinus ille quem videtis, hospites,
 ait fuisse mulio celerrimus
 neque ullius volantis impetum cisi
 nequisse praelerire, sive Mantuam
 opus foret volare sive Briziam.*

Dig. 19, 2, 13 pr.: *si cisiarius, id est carrucarius, dum ceteros transire con-
 tendit, cisium evertit —.*

2) Caes. b. G. 4, 33; *Belgica esseda* Verg. ge. 3, 204. *esseda Britannia*
 Prop. 2, 1, 76.

3) So Antonius bei Cic. Phil. 2, 24, 58; Vedius bei Cic. ad Att. 6, 1, 25.
 Mart. 4, 64, 19.

4) Ovid. am. 2, 16, 49. Sen. fr. 48 Haase = Hieronym. adv. Jovinian.
 1, 47. Vol. IV, 2 p. 190 ed. Ben. = p. 313 Vallars: *multa esse, quae matro-
 narum usibus necessaria sint: pretiosae vestes, aurum, gemmae — lecticae et es-
 seda deaurata.*

5) Dies schliesse ich aus Mart. 10, 104:

*I nostro comes, i libelle, Flavo, —
 Hispaniae pete Tarraconis arces.
 Illinc te rota tollet et citatus
 Altam Bilbilin et tuum Salonem
 Quinto forsitan essedo videbis.*

6) Suet. Calig. 51; Galb. 6. Dass Sidonius Apoll. epist. 4, 18: „*nullae
 graves sarcinae ad praedium ex oppido ductae, nulla sarraca, nulla esseda sub-
 vehendis oneribus attrahebantur*“ das *essedum* zu den Lastwagen rechnet, scheint
 eine blosse Sonderbarkeit seiner Ausdrucksweise zu sein.

7) Ovid. am. 2, 16, 49:

*Parvaeque quamprimum rapientibus esseda mannis
 Ipsa per admissas concute lora iubas.*

8) Pompon. Mela 3, 6 p. 74 Parthey. Silius Ital. 17, 417. Tac. Agr. 35.
 Nach Lucan. Phars. 1, 426 ist der *covinus* belgisch.

9) Mart. 12, 24.

10) Varro bei Gell. 15, 30, 7. Quintil. 1, 5, 57. Festus p. 206^b. 30:
*Petoriturum et Gallicum vehiculum esse et nomen eius dictum esse existimant a
 numero IIII rotarum; alii Osce, quod hi quoque petora quattuor vocent.*

11) Auson. epist. 3, 35; 8, 5.

Bei Triumphzügen fuhr auf ihm die Dienerschaft der besiegten Könige, und für die Reisebegleitung scheint es überhaupt gedient zu haben.¹⁾

Zu den Staatswagen endlich sind zu rechnen die altrömi-<sup>Die Staats-
wagen.</sup> schen *pilenta et carpenta* und die in der Kaiserzeit oft erwähnten *carrucae*. Das *pilentum* ist ein vierrädriger,²⁾ zweispänniger, *pilentum.* verdeckter Wagen (*currus arcuatus*), in welchem die *flamines*, Vestalinnen und Matronen zu Opfern und Spielen fuhren.³⁾ Das *carpentum*,⁴⁾ das ebenfalls, wie wir gesehen haben, den Frauen *carpentum.* für den Zweck der Festfeier gestattet war, unterschied sich von ihm nur dadurch, dass es zwei Räder hatte, denn ein *currus arcuatus*, der zweispännig gefahren wurde, war es ebenfalls. Seine Form lernen wir kennen aus den Münzen der Frauen des kaiserlichen Hauses, denen das Ehrenrecht, bei der *pompa circensis*⁵⁾ auf einem *carpentum* zu erscheinen, aus verschiedenen Gründen bei ihrem Leben oder zur Erhaltung ihres Gedächtnisses nach ihrem Tode vom Senat bewilligt wurde. Bei Lebzeiten erhielten dies Privilegium, wie schon erwähnt ist, die Kaiserinnen Messalina und Agrippina; nach ihrem Tode die ältere Agrippina;⁶⁾ aus den Münzen indessen geht hervor, dass

1) Horat. epist. 2, 1, 192 und dazu Acro: *Esseda Gallorum vehicula sunt, quibus vehuntur reginae captae. petorrita vehicula famularum captivarum quae omnia ad spectandum adducebantur.* Porphyrio: *Esseda Gallorum vehicula, quibus tanquam victi reges vehuntur; pilenta, quibus regina capta; petorrita, quibus familiae regum.* Auch aus sat. 1, 6, 104 geht hervor, dass vornehme Leute auf Reisen für ihre Begleitung *petorrita* mitführten.

2) Isidor. orig. 20, 12, 4: *pilentum vel petorritum, contexta* (lies *contecta*) *quatuor rotarum vehicula, quibus matronae olim utebantur.*

3) Die *flamines* fahren *bigis, curru arcuato*, Liv. 1, 21, 4; so auch die Vestalinnen; s. Staatsverwaltung III S. 322. 327, und besonders Prudent. c. Symm. 2, 1089 von der Vestalin:

*fertur per medias ut publica pompa plateas
pilento residens molli.*

Die *arca pilenti* erwähnt auch Macrobi. sat. 1, 6, 15. Die Frauen fahren darin *ad sacra ludosque*, Liv. 5, 25, 9. Verg. Aen. 8, 665:

*castae ducebant sacra per urbem
pilentis matres in mollibus.*

Sie kommen noch später vor. Lamprid. Heliog. 4, 4: *facta sunt senatusconsulta ridicula de legibus matronalibus: — quae pilento, quae — carpento mulari, quae boum, quae sella veheretur.* Treb. Poll. trig. tyr. 30, 17 von der Zenobia: *usa vehiculo carpentario, raro pilento.*

4) Vgl. Saglio Dictionn. des antiq. I p. 926 f.

5) Isidor. orig. 20, 12, 3: *carpentum, pompaticum vehiculi genus, quasi carrum pompaticum.* Borghesi Oeuvres II p. 259 f.

6) Caligula holte bei seinem Regierungsantritte die Asche seiner Mutter Agrippina nach Rom und ordnete ihr zu Ehren jährliche *ludi circenses* an, car-

dieselbe Ehre bereits vorher der Livia¹⁾ und später der Domitilla, Frau des Vespasian,²⁾ der jüngeren Domitilla, Tochter des Vespasian,³⁾ der Sabina, Frau des Hadrian,⁴⁾ und der Faustina junior, Frau des M. Aurel, zu Theil geworden ist.⁵⁾ Uebrigens kommt auch das *carpentum* als Reisewagen vor; in ihm lässt Livius 4, 34, 8 den Tarquinius Priscus mit der Tanaquil aus Tarquinii nach Rom reisen, und noch in der Kaiserzeit reiste man *in carpento*;⁶⁾ es war dies aber ein Luxus, denn diese *carpenta* waren nicht gewöhnliche Reisewagen, sondern kostbar *carruca*. ausgestattete Equipagen.⁷⁾ Was endlich die *carruca* betrifft, so war dies, wie man aus Martial schliessen kann, ein der *reda* ähnlicher, vierrädriger Wagen,⁸⁾ der, da er zunächst zu Fahrten über Land bestimmt war,⁹⁾ auch zum Schlafen eingerichtet wurde (*carruca dormitoria*);¹⁰⁾ schon zu Plinius' Zeit beschlug man ihn mit Reliefplatten von Silber,¹¹⁾ und diese *carrucae argentatae* sind es, welche im dritten Jahrhundert den Behörden,¹²⁾ den Senatoren¹³⁾ und zuletzt auch den Privatleuten,¹⁴⁾ zum Gebrauch in der Stadt zugestanden wurden.

Je weniger vor dieser Zeit in Rom gefahren wurde, desto *Sänften*. mehr bediente man sich der Sänften,¹⁵⁾ zunächst für Kranke¹⁶⁾ und Frauen, unter welchen die Frauen der Senatoren eine ihnen

pentumque, quo in pompa traduceretur. Suet. Cal. 15. Dieses *carpentum* haben die Münzen der Agrippina. S. Morelli *Thes.* I p. 535 n. 6. 10. 15.

1) S. Eckhel d. n. VI p. 349; abgebildet Morelli *Thes.* I p. 475 n. 2.

2) Eckhel d. n. VI p. 346 ff., abgebildet Morelli *Thesaur.* II p. 322 n. 12. 14. 17. 19.

3) Eckhel d. n. VI p. 349.

4) Eckhel d. n. VI p. 522.

5) Eckhel d. n. VII p. 80.

6) Juven. 8, 147; 9, 132.

7) So fährt Cynthia bei Propert. 5, 8, 23 in einem *sericum carpentum*, dessen Verdeck also seidene Vorhänge hatte, nach Lanuvium.

8) Saglio *Dictionn. des antiq.* I p. 928. Martial. 3, 47, 5 und 13 scheint *carruca* und *reda* geradezu zu identificiren.

9) Nero soll nach Lamprid. *Hel.* 31, 5 mit 500 *carrucae*, nach Suet. Ner. 30 mit 1000 *carrucae* gerüst sein.

10) *carruca dormitoria cum mulis* für eine Frau, Dig. 34, 2, 13; δομῆτορον Ed. Diocl. 15, 26. 27.

11) Plin. n. h. 33, 140; eine *aurea carruca* bei Mart. 3, 62, 5.

12) Ammian. 14, 6, 9. Cod. Th. 14, 12, 1. Cod. Iust. 11, 20 (19).

13) Lampr. Al. Sev. 43, 1.

14) Vopisc. Aurel. 46, 3.

15) S. über diese Lipsii *Electa* I c. 19. Scheffer *De ré vehiculari* II c. 5. Alstorpius *De lectis et lecticis veterum.* Amstelod. 1704. 12. Ginzrot II S. 254 ff. Eine von Aug. Castellani aus den 1874 auf dem Esquilin gefundenen Fragmenten zusammengesetzte *lectica*, jetzt im capitol. Museum: *Bull. comun.* 1881 p. 214 ff., tav. 15—18.

16) So heisst es Liv. 2, 36, 6, von dem Kranken T. Latinus: *ad consules lectica adfertur.* Suet. Ti. 30: *lectica quondam introlatus aeger.* Zwei andere Beispiele Dio Cass. 57, 15, 4; 17, 6. Suet. Cal. 27.

besonders verstattete Art von Sänften hatten;¹⁾ sodann auch für Männer, sowohl auf dem Lande,²⁾ als in der Stadt; aber auch sie blieben ein Privilegium gewisser Stände, das gegeben und entzogen wurde.³⁾ Man hielt in vornehmen Häusern eigene Sänften nebst Sänfenträgern, *lecticarii*, zu denen man grosse und starke Leute wählte,⁴⁾ konnte sie aber auch miethen,⁵⁾ und es gab in Rom in der 12. Region *castra lecticariorum*, die, wenn auch nicht für das Publicum, so doch für den Dienst der Behörden bestimmt sein mussten.⁶⁾ Die Sänften waren zum Liegen oder zum Sitzen eingerichtet, *lecticae* oder *sellae*;⁷⁾ im ersten Falle hatten sie die Form eines wirklichen *lectus*, der mit Gurten bespannt und mit einem Polster (*torus*) und Kissen (*pulvinar*, *cervical*) belegt war,⁸⁾ im zweiten Falle den eines Stuhles für eine oder zwei Personen,⁹⁾ *sella gestatoria*,¹⁰⁾ *sella portatoria*,¹¹⁾ auch eines Frauenstuhles (*cathedra*).¹²⁾ Verdeckt waren

1) Dio Cass. 57, 15, 4: Λούκιον Σκριβόνιον Αἰβωνα — νοσήσαντα ἐπὶ θάνατον ἐν σχιμποδίῳ καταστέγῳ, ὅποιον αἱ τῶν βουλευτῶν γυναῖκες χρῶνται, ἐς τὴν γερούσιαν ἐξεκόμισε.

2) Cic. *ad fam.* 7, 1, 5: *Tu modo istam imbecillitatem valetudinis tuae sustentas et tuere, — ut nostras villas obire et mecum simul lecticula concursare possis.* Gracchus bei Gell. 10, 3, 5.

3) Suet. *Caes.* 43: *Lecticarum usum — nisi certis personis et aetatibus perque certos dies, ademit.* Claud. 28: *Harpocran, cui lectica per urbem vehendi spectaculaque publice edendi ius tribuit.* Domit. 8: *probrosis feminis lecticae usum ademit.*

4) S. S. 149.

5) Juven. 6, 353.

6) Preller *Regionen* S. 218.

7) Suet. *Claud.* 25: *viatores ne per Italiae oppida nisi aut pedibus aut sella aut lectica transirent, monuit edicto.* Dom. 2: *sellamque eius — lectica sequebatur.* Senec. *de br. v.* 12, 6: *sella se et lectica huc et illuc ferunt.* Mart. 10, 10, 7: *lecticam sellamve sequar?* 11, 98, 11. 12.

8) Cic. *in Verr.* 5, 11, 27: *Nam, ut mos fuit Bithyniae regibus, lectica octophoro ferebatur, in qua pulvinus erat perlucidus Melitensis, rosa fartus.* Senec. *cons. ad Marciam* 16, 2: *equestri insidens statuae in sacra via — Cloelia exprobrat iuvenibus nostris pulvinum escendentibus, in ea illos urbe sic ingredi, in qua etiam feminas equo donavimus.* Juven. 1, 158:

*qui dedit ergo tribus patris aconita, vehatur
pensilibus plumis, atque illinc despiciet nos?*

9) Plin. *ep.* 3, 5, 15 vom älteren Plinius: *qua ex causa Romae quoque sella utebatur*, nämlich um einen Schreiber (*notarius*) bei sich zu haben. Auch bei Tacit. *ann.* 11, 33 sitzen in dem *gestamen*, d. h. der *sella gestatoria*, zwei Personen.

10) Suet. *Ner.* 26. Caelius Aurelianus *morb. chron.* 1, 5, 162. Welcher Art die *sella* war, welche *lampena* genannt wurde (*Rösch Jahrb. f. Philol.* 119 S. 534), wissen wir nicht.

11) Caelius Aurelianus *morb. chron.* 1, 1, 15; er unterscheidet hernach 1, 1, 18: *fertortum vel sella.*

12) Von dieser Form wird die *muliebris sella* sein, welche bei Suet. *Oth.* 6 vorkommt. Vgl. Lampr. *Hel.* 4, 4, wo unter diesen *sellae* unterschieden werden *sella pellicia*, *ossea*, *eborata*, *argentata*.

sie, wie es scheint, in allen Fällen; denn wenn *opertae*¹⁾ und *apertae*²⁾ *lecticae* und *sellae* unterschieden werden, so heisst dies wohl nur, dass die Vorhänge des bogenförmigen Verdecks (*arcus*),³⁾ die *vela*,⁴⁾ zu- oder aufgezogen, oder die Fenster desselben,⁵⁾ die aus *lapis specularis* und ohne Zweifel auch aus Glas gemacht wurden, geschlossen oder geöffnet waren. Dass Frauen sich offener Sänften bedienten und ihre Männer dies erlaubten, erklärt Seneca für einen Scandal seines Zeitalters.⁶⁾ Getragen wurde die Sänfte auf Tragstangen, *asseres*,⁷⁾ entweder niedrig, so dass die Stangen in Riemen hingen,⁸⁾ oder hoch auf der Schulter,⁹⁾ und zwar von zwei, vier, sechs oder acht *lecticarii*, welche vornehme Leute in gleichmässige und zierliche Livreen zu kleiden liebten.¹⁰⁾ Eine eigene Art Sänfte der späteren Kaiserzeit ist die *basterna*, die von zwei vor und hinter derselben gehenden Maulthierern getragen wurde.¹¹⁾

1) Cic. *Phil.* 2, 41, 106. *de div.* 2, 36, 77; φορεῖον κατὰστέγον Dio Cass. 47, 10, 3; δίφρος κατὰστέγος Dio Cass. 47, 23, 3; 56, 43, 2; die *sella* mit Verdeck zu construiren, soll Claudius erfunden haben. Dio Cass. 60, 2, 3: δίφρον κατὰστέγων πρῶτος Ῥωμαίων ἐχρήσατο.

2) *aperta lectica* Cic. *Phil.* 2, 24, 58; *adaperta sella* Suet. *Aug.* 53.

3) An dem *arcus sellae* erhängt sich eine Frau. Tac. *ann.* 15, 57. Eine solche *sella arcuata*, die von zwei Männern getragen wird, stellt das in der Casa di Lucrezio in Pompeii gefundene Kinderspielzeug bei Niccolini I, *Casa di M. Lucrezio* tav. IV n. 2 dar.

4) Mart. 11, 98, 11:

*Lectica nec te tuta pelle veloque
nec vindicavit sella saepius clusa.*

Zum Transport von Gefangenen diente eine *obsuta lectica*, deren Vorhänge also zusammengenäht waren. Suet. *Ti.* 64. Von der Ermordung des Cicero sagt Livius bei Seneca *suasor.* 6, 17 p. 33 Bursian: *Prominenti ex lectica praebentique inmotam cervicem caput praecisum est.* Suet. *Tit.* 10 heisst der Vorhang *pallulae*.

5) Juven. 3, 242: *clausa lectica fenestra*; 4, 20:

*Est ratio ulterior, magnae si misit amicae,
quae vehitur cluso latis specularibus antro.*

6) Sen. *de benef.* 1, 9, 3: *Rusticus, inhumanus ac mali moris — est, si quis conjugem suam in sella prostare veluit et vulgo admissis inspectoribus vehi perspicuam undique.*

7) Suet. *Cal.* 58; Juven. 3, 245; 7, 132. Mart. 9, 22, 9.

8) So auf der angeführten pompeianischen *lectica*. Diese Riemen heissen *struppi*, Gracchus bei Gell. 10, 3, 5.

9) *in collo*, Catull. 10, 23.

10) Zwei Träger hat die pompeianische *sella*, zwei erwähnt auch Juven. 9, 142; über die *lectica hexaphoros* oder *octophoros* (so schreibt Cicero, dagegen Spätere *octaphoros*) s. oben S. 149.

11) Baehrens *P. L. M.* IV, 289 = Riese n. 101:

*Aurea matronas claudit basterna pudicas,
Quae radians pandum gestat utrumque latus.
Hanc geminus portat duplici sub robore burdo.
Provehit et modico pendula sepla gradu.*

3. Arbeiten in Leder.

Nachdem wir im zweiten Abschnitte bereits die Verwendung des Leders für den Zweck der Kleidung besprochen haben, müssen wir an dieser Stelle noch einmal auf den Gebrauch dieses Materials für wirthschaftliche und militärische Zwecke, d. h. namentlich für das Pferdegeschirr, die Wagenbedeckung, die Waffenrüstung, die Zelte und die Schläuche zurückkommen. Die Art der Bespannung war in Rom dieselbe, welche sich bei den Griechen findet und schon von Homer oft beschrieben wird; die Pferde zogen nicht an Strängen, sondern an einem an der Deichsel befestigten Joche, von dessen verschiedenen und zum Theil zierlichen Formen zahlreiche Darstellungen vorliegen; ¹⁾ die Sattlerarbeiten des Alterthums aber sind ziemlich dieselben, die ^{Sattlerarbeiten.} noch jetzt gebraucht werden, Riemenwerk aller Art (*loramenta*), ²⁾ Sättel (*scordisci* ³⁾ und *sellae*), Maulthier- und Packsättel, ⁴⁾ Candelaren, ⁵⁾ Trensens und Halfter, ⁶⁾ Peitschen (*flagella*, *corrigiae*

Provisum est caute, ne per loca publica pergens

Fucetur visis casta marita viris.

Amites (Tragstangen) *basternarum* bei Palladius 7, 2, 3 und mehr bei Forcellini s. v. Salmasius ad Lamprid. *Heliog.* 21, p. 844. Ginzrot II S. 280 ff.

1) Ginzrot I S. 46—77. Zu den dort gegebenen Abbildungen sind jetzt zu vergleichen: Gerhard Auserlesene griechische Vasenbilder hauptsächlich etruskischen Fundortes. Berlin 1839 ff. 40. Taf. 123. 125. 131. 136. 137. 138. 139. 176. 198. 250 bis 255. 263. 310. 311. 315. 325. 326 und dazu die Erklärung Band IV S. 19. Helbig Das homerische Epos aus den Denkmälern erläutert S. 106. Niccolini I, *Casa di Castore e Polluce* tav. 7.

2) *Ed. Diocl.* 8, 8.

3) *scordiscus militaris* *Ed. Diocl.* 10, 2; *scordiscum malacum* in dem Zolltarif von Zarai in Mauretanien, C. I. L. VIII, 4508.

4) *Ed. Diocl.* 10, 3: *parammas mulares cum flagello*, welches Wort Mommensen wenigstens vom Sattel versteht; daselbst 11, 4. 5. 6: *sagma burdonis*, *sagma asini*, *sagma camelli*.

5) *frenum equestre cum salivario instructum*, *Ed. Diocl.* 10, 5. Dies meint Horat. od. 1, 8, 5:

Cur neque militaris

Inter aequales equitat, Gallica nec lupatis

Temperat ora frenis?

Ovid. *trist.* 4, 6, 3:

Tempore paret equus lentis animosus habenis

Et placido duros accipit ore lupos.

Ovid, *am.* 1, 2, 15:

Asper equus duris contunditur ora lupatis.

Verg. *ge.* 3, 206:

numque ante domandum

ingentis tollent animos prensique negabunt

verbera lenta pati et duris parere lupatis.

Servius zu dieser Stelle: *Dicta autem lupata a lupinis dentibus, qui inaequales sunt.*

6) *frenum mulare, capistrum mulare* *Ed. Diocl.* 10, 6. 7.

aurigales),¹⁾ Verdecke von Sänften und Wagen, *segestria*,²⁾ Staubdecken (*pulvicaria*) an den Wagen³⁾ und Mantelsäcke (*avertae*). Eine allgemeine Bezeichnung für das Sattlerhandwerk in unserm Sinne finde ich nicht, es müssten denn die *pelliones* (s. oben S. 588) sowohl diese Fabricate, als die Lederpanzer (*loricae*), Gürtel (*zonae*)⁴⁾ und Achselbänder (*subalaria*),⁵⁾ sowie die Futteralarbeiten⁶⁾ geliefert haben; dagegen kommen als besondere Gewerbe vor die Halftermacher (*capistrarii*),⁷⁾ die Zeltmacher (*tabernacularii*),⁸⁾ und die sehr verschieden erklär-
utricularii. ten Collegien der *utricularii*. Der Umstand nämlich, dass diese Collegien vorzugsweise in gallischen,⁹⁾ an Flüssen oder an der See gelegenen Städten vorkommen, wie in Lugdunum, Arelate und Narbo, hat zu der Meinung geführt, dass die *utricularii* eine Art Schiffer seien, welche Waaren auf einem von Schläuchen getragenen Flosse transportirten.¹⁰⁾ Allein wenn man im Alterthum auch beim Schwimmen Schläuche und Blasen zu Hülfe nahm,¹¹⁾ so lässt sich doch eine Schifffahrt der genannten Art, die im Orient einigemal erwähnt wird und noch auf dem Euphrat zur Anwendung kommt,¹²⁾ für das römische Gallien durch nichts beweisen,¹³⁾ und es ist nach der Ausführung von Boissieu¹⁴⁾ nicht zweifelhaft, dass die *utricularii* Fabricanten von

1) *Ed. Diocl.* 10, 18. 19.

2) *Ed. Diocl.* 8, 42: *segestrae de caprinis*. Die gewöhnliche Form ist *segestre*, σέγεστρον. Varro bei Non. p. 11, 16 *segestria*, und so ist wohl auch zu lesen Varro de l. L. 5, 166: *Qui lecticam involvebant — segestria appellantur*. *Segestre* hat auch Lucilius sat. 15, 33 M. Martial nennt das Verdeck *pellis* 11, 98, 11.

3) *Ed. Diocl.* 8, 43.

4) *Ed. Diocl.* 10, 8. 9. 11. 12.

5) *Ed. Diocl.* 10, 10.

6) Eine *theca cannarum* von Leder, also ein Pennal, *Ed. Diocl.* 10, 17.

7) Orelli 4158.

8) Ein *collegium tabernaculorum* C. I. L. VI, 5183^b (= Henzen 6101). 9053.

9) Ausserdem finden sie sich in Dacien. C. I. L. III, 944. 1547.

10) S. Chr. G. Schwarz *De collegio utriculariorum* in dessen *Opuscula academica*, coll. Harles, Norimbergae 1793. 40. p. 33—66; Calvet *Dissertation sur un monument singulier des Utriculaires de Cavaillon*. Avignon 1766. 8; übersetzt in Martini *Antiquorum monumentorum sylloge altera*. Lipsiae 1787. 8. L. Cantarelli *Bull. épigr. de la Gaule* III (1883) p. 232, wo die Litteratur angeführt ist.

11) Florus 3, 5; Frontin. *strateg.* 3, 13, 6; Suet. *Caes.* 57. *Caes. b. civ.* 1, 48, 8.

12) v. Moltke Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835 bis 1839. Berlin 1841. 8. S. 290. 361 f.

13) Auch was Strabo 3 p. 155 von den Lusitanern sagt: διφθερίνοις πλοίοις ἐγρῶντο, kann nicht von Schläuchen verstanden werden.

14) Boissieu *Inscriptions antiques de Lyon* p. 401. Vgl. Mommsen *Annali* 1853 p. 78.

Schläuchen waren, die man in Gallien zunächst zur Versendung von Oel und Wein brauchte, wie dies auch in Italien geschah.¹⁾ Zwar ist in Lugdunum ein Ehrenmitglied der Corporation zugleich *nauta Araricus*,²⁾ aber ein Patron derselben erscheint als *negotiator vinarius*,³⁾ so dass das ganze Collegium aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Weinhandel in Verbindung stand. Schläuche waren übrigens auch ausserdem zu verschiedenen Zwecken nöthig, wie z. B. zum Fortschaffen des Trinkwassers, auf Feldzügen,⁴⁾ zur Besprengung der Arena im Amphitheater⁵⁾ und für die Sackpfeifer, welche ebenfalls *utricularii* heissen.⁶⁾

6. Arbeit in Elfenbein und Knochen.

Elfenbein ist im ganzen Alterthume schon sehr früh⁷⁾ einer der dankbarsten und beliebtesten Stoffe sowohl für die plastischen Künstler als für die Drechsler (*tornatores*) gewesen, welche letzteren ausserdem auch geringere Materialien, wie Knochen⁸⁾ und Horn,⁹⁾ verarbeiteten. Wir wollen nicht noch einmal auf die wichtigste Verwendung zurückkommen, welche nicht nur in der Blüthezeit der griechischen Kunst, sondern noch in Rom das Elfenbein für chryselephantine Statuen fand, und verweisen auf das S. 672 Erwähnte; die Elfenbeinschnitzer, *eborarii*,¹⁰⁾ fanden in Rom und im ganzen römischen Reiche bis in

1) S. oben S. 458 Anm. 4. Vgl. *Ed. Diocl.* 10, 13—15.

2) Boissieu p. 389.

3) Boissieu p. 209. 398.

4) Sallust. *Jug.* 91.

5) Petron. 34.

6) Suet. *Nero* 54.

7) Brugsch Allgemeine Monatsschrift für Wissenschaft und Litteratur 1854 S. 635: „Der Name *ab*, womit Elfenbein und Elephant hieroglyphisch benannt wird, hat sich wenigstens in dem lateinischen *ebur* erhalten, welches den Beweis liefert, dass der Zahn des Thieres als Handelsproduct früher bekannt war, als das Thier selbst“. Koptisch heisst Elfenbein *éβou*. Benfey Griechisches Wurzellexicon II S. 335.

8) Von Knochen ist z. B. die Berliner *cista*, s. Gerhard Etrusk. Spiegel I S. 46, Tav. 14. Drei Reliefplatten von Knochen wurden in Praeneste gefunden. S. Fernique *Étude sur Préneſte* pl. 3. 4. Ausserdem wurden daraus Nadeln (Schöne in *Annali* 1866 p. 164), Kämme (*The Journal of British Archaeological Association* Vol. XIV (1858) p. 305. *Bullett.* 1846 p. 37) und andere kleine Sachen gearbeitet.

9) Eine Oelflasche von Horn, *guttus corneus*, Mart. 14, 52. Galen. Vol. XIII p. 616 K.

10) *eborarius* Orelli 4180 = *C. I. L.* VI, 9375. *eborarius ab Hercule Primitigenio* *C. I. L.* VI, 7655; *faber eburar.* ib. 9397. (Reines p. 642, 93 = Fabr. 89, 168 = *C. I. L.* VI, 2356* ist unecht); *Cod. Theod.* 13, 4, 1; *Cod. Iust.* 10, 64, 1.

das Mittelalter hinein für öffentliche und Privatzwecke noch ausserdem vielseitige Aufgaben.¹⁾ Dahin gehört die architektonische Decoration von Wänden,²⁾ Tempel- und Zimmerdecken *panelled ceiling* (*lacunaria*)³⁾ und Thüren,⁴⁾ sowie die Ornamentation der *lecti* und *sellae*,⁵⁾ namentlich der *sella curulis*;⁶⁾ ferner der Wagen⁷⁾ und anderer Holzfabricate, die entweder ganz mit Elfenbeinreliefs bekleidet, oder nur mit Elfenbein eingelegt wurden;⁸⁾ endlich waren aus Elfenbein der Stab (*scipiti*), den der Triumphator und später der Consul beim *processus consularis* trug,⁹⁾ die plastischen Darstellungen von eroberten Städten, welche bei Triumphzügen aufgeführt wurden,¹⁰⁾ die Füsse von Betten und

1) Ueber die Elfenbeinarbeiten handelt Raoul-Rochette *Peintures antiques*. Paris 1836. 4. p. 372—379.

2) Dio Chrysost. VII, Vol. I p. 262 R.: ἔτι δὲ ἐν οἰκῶν ὀροφαῖς καὶ τοίχοις καὶ ἐδάφει τὰ μὲν χρώμασι, τὰ δὲ λίθοις, τὰ δὲ χρυσῷ, τὰ δὲ ἐλέφαντι ποικιλόντων, τὰ δὲ, αὐτῶν τοίχων γλυφαῖς. Elfenbeinerne d. h. mit Elfenbein incrustirte Paläste erwähnt mehrmals das alte Testament. Psalm. 45, 9. B. d. Könige 3, 22, 39. Amos 3, 15. Sie fanden sich auch in Ninive (Helbig *An-nali* 1879 p. 6). So war auch das Haus des Menelaos decorirt. Hom. *Od.* 4, 73.

3) Sen. N. Q. I *prol.* 7. Hor. *od.* 2, 18, 1.

4) Von den Thüren des Tempels der Athene in Syracus sagt Cic. in *Verr.* 4, 56, 126: *Confirmare hoc liquido, iudices, possum, valvas magnificentiores, ex auro atque ebore perfectiores, nullas unquam ullo in templo fuisse. — Ex ebore diligentissime perfecta argumenta erant in valvis: ea detrahenda curavit omnia. Gorgonis os pulcherrimum, cinctum anguibus, revellit atque abstulit.* Aehnliche Thüren werden öfters erwähnt; Athen. 5 p. 205^b. Diodor. 5, 46, 6: auch der Tempel des Apollo Palatinus in Rom hatte *valvae*, *Libyci nobile dentis opus*, wie Propert. 3, 31, 12 berichtet. Vgl. Verg. *ge.* 3, 26—33. Noch von den christlichen Bauten sagt Hieronymus *ad Demetriadem de servanda virginitate* Vol. IV, 2 p. 793 Ben. = *ep.* 130, 14 Vallars: *Alii aedificent ecclesias, vestiant parietes marmorum crustis, columnarum moles advehant earumque deaurent capita, — ebore argentoque valvas et gemmis aurata distinguant altaria.*

5) Ueber *lecti eborati* s. S. 310. Vgl. Suet. *Caes.* 84. Auch dies ist orientalisch und auch griechisch. Beispiele sind der Thron des Salomo B. d. Könige 3, 10, 18 und der Stuhl der Penelope Hom. *Od.* 19, 55.

6) S. Mommsen *Staatsrecht* II², 383. Ovid. *ep. ex Ponto* 4, 9, 27:

*Signa quoque in sella nossem formata curuli,
et totum Numidae sculptile dentis opus.*

7) *currus eburnus* Ovid. *ep. ex Ponto* 3, 4, 35; Elfenbeinreliefs von einem etruskischen Wagen s. bei Vermiglioli *Bronzi etruschi* p. XXIII—XXV.

8) Verg. *Aen.* 10, 135:

*vel quale per artem
inclusum buxo aut Oricia terebintho
lucet ebur.*

Beide Methoden unterscheidet auch Plin. *n. h.* 16, 232: *lignumque ebore distingui, mox operiri (coepit).*

9) *Staatsverwaltung* II² S. 587.

10) Quintil. 6, 3, 61: *Chrysippus, cum in triumpho Caesaris eborea oppida essent translata, et post dies paucos Fabii Maximi lignea, thecas esse oppidorum Caesaris dixit.* Ovid. *ep. ex Ponto* 3, 4, 105:

*Oppida turritis cingantur eburnea muris,
fictaque res vero more putetur agi.*

Tischen¹⁾ und viele kleine Haus- und Toilettengeräthe. Die merkwürdigen in Praeneste gemachten Funde²⁾ haben herausgestellt, dass Elfenbeinarbeiten zuerst aus dem Orient und zwar durch Phönicier nach Latium gelangt sind. Die praenestischen *crustae* haben theilweise den ägyptisch-assyrischen Charakter, über welchen S. 394 gesprochen ist, sie tragen noch Spuren von Farben und Vergoldung, womit auch die Elfenbeinreliefs späterer Zeit ausgestattet wurden.

Das, was wir von diesen Arbeiten aus dem Alterthum übrig haben, besteht einerseits aus Stücken der erwähnten Reliefbekleidungen von Holzwerk aus sehr verschiedenen Zeiten,³⁾ andererseits aus kleinen Geräthen, Kästchen und Büchsen,⁴⁾ Messer- und Schwertgriffen, *capuli*, *manubria*,⁵⁾ Kämmen,⁶⁾ Nadeln,⁷⁾ Würfeln⁸⁾ und vielen ihrem Zwecke nach nicht mehr zu bestimmenden Fragmenten, den verschiedenen Arten der *tesserae*, die zum grösseren Theil von Elfenbein, zum kleineren Theil von Knochen sind,⁹⁾ und endlich den consularischen Dip-

1) S. oben S. 310.

2) Helbig *Annali dell' Inst.* 1876 p. 197 ff. *Monumenti* X tav. 31, 3; *Annali* 1879 p. 6 ff. Fernique *Étude sur Préneeste* p. 178 ff.

3) Elfenbeinerne (und knöcherne) Incrustationen hölzerner Kästchen finden sich häufig in etruskischen Gräbern des 5. Jahrh. v. Chr. *Mon. d. Inst.* VI, 46, 1—4, *Ann.* 1860 p. 472; *Bull. d. Inst.* 1882 p. 338; 1883 p. 41. 42. Micali *Monumenti* (1832) tav. 41 n. 10—13. Spätere Elfenbeinreliefs in Buonarroti *Osservazioni istoriche sopra alcuni medaglioni antichi.* Roma 1698. 4. p. XXII—XXVIII und abgebildet daselbst auf der Titelvignette und p. I, p. 1. 70. 252. 294. 314. 328. 336. 348. 362. 365. 382. 402. 451. Darunter ist ein christliches Relief p. 395. Anderes s. in Caylus *Recueil* IV, pl. 70, 2. 3; pl. 88, 5; V pl. 84, 1. 2. 3. In Pompeii wurden 1874 zwei Elfenbeintafeln von einem Kästchen gefunden, welche im *Giornale degli scavi di Pompei* Nuova Serie III (1874) p. 11 tav. I herausgegeben sind.

4) Ein Toilettenkästchen von Elfenbein, in Vulci gefunden, s. bei Micali *Monumenti* (1832) tav. XLI n. 10. 11. 12. 13.

5) Plin. n. h. 33, 152. Juven. 11, 131—133. Ein knöcherner Messergriff s. *Archaeologia* XXVII p. 143. Vgl. Clem. Alex. *Paed.* 1, 3 § 37 p. 189 Pott.: τί γάρ, εἰπέ μοι, τὸ μαχαίριον τὸ ἐπιτραπέζιον, ἦν μὴ ἀργυρόηλον ἢ ἡ ἐξ ἐλέφαντος πεποιημένον τὴν λαβὴν, οὐ τέμνει;

6) *Bull.* 1853 p. 54. *Annali* 1866 p. 160. Raoul-Rochette *Mém. de l'acad.* XIII p. 740 (212). Sonst giebt es auch Kämme aus Metall, Knochen und Buchsbaum.

7) Eine Elfenbeinnadel mit einem Greifenkopfe, dessen Augen Granaten sind, s. Arneth Gold- und Silbermonumente p. 34 n. 162.

8) Häufig gefunden; ein *artifex artis tessalarie lusorie* Orelli 4289 = C. I. L. VI, 9927.

9) Ritschl *Die tesserae gladiatoriae* der Römer. München 1864. 4, aus den Abhandl. der k. bayer. Akademie I. Cl. X. Bd. II. Abth. S. 293—356 (*Opusc.* IV, 572), und Mommsen *C. I. L.* I p. 195—201. p. 560; Wieseler *Commentatio de tesserais eburneis osseisque theatralibus quae feruntur.* Gotting. 1866. 4. Hübner Monatsberichte der Berliner Academie 1867 S. 747 ff.

tychen (s. S. 563); viel zahlreicher sind sie in unseren Museen für das Mittelalter vertreten, in welchem sie einen Hauptzweig der Sculptur ausmachen.¹⁾

7. Arbeit in Glas. Gefässarbeit in halbedlen Steinen.

Später als alle die Industriezweige, welche wir bisher besprochen haben, ist in Rom die Glasfabrication einheimisch geworden, welche, seit sehr alter Zeit in Aegypten, Assyrien und Phönicien betrieben, auch in römischer Zeit und bis in das Mittelalter²⁾ in dieser ihrer ursprünglichen Heimat fortbestand. Die reichen vorhandenen Sammlungen antiken Glases und das Interesse, welches die in ihnen enthaltenen noch gegenwärtig unerreichten Kunstwerke erwecken, haben mehrfache Versuche veranlasst, die historische Entwicklung der Glastechnik darzustellen.³⁾ Das Verdienst, diese Aufgabe soweit, als es jetzt

1) Ueber die Geschichte der Elfenbeinplastik s. Schäfer Die Denkmäler der Elfenbeinplastik des Grossh. Museums zu Darmstadt in kunstgeschichtlicher Darstellung. Darmstadt 1872. 8. Digby Wyatt *Notices of sculpture in ivory, consisting of a lecture on the history, methods and chief productions of the art — and a catalogue of specimens of ancient ivory-carvings in various collections by E. Oldfield.* London 1856. 4. Jules Labarte *Histoire des arts industriels au moyen âge et à l'époque de la renaissance.* Deuxième édition. Vol. I. Paris 1872. 4. p. 153, mit vortrefflichen photographischen Abbildungen und Anführung der Hauptsammlungen (p. 151—153). Unter diesen Sammlungen ist an erster Stelle zu erwähnen das *South Kensington Museum*, welches nicht nur Originale, sondern auch Copien der merkwürdigsten in anderen Museen enthaltenen Kunstwerke dieser Art erworben hat. Verzeichnet sind alle von J. O. Westwood *A descriptive catalogue of the fictile ivories in the South Kensington Museum. With an account of the continental collections of classical and mediaeval ivories.* London 1876. 8. Dem Buche sind ebenfalls Photographien und ein Anhang (p. 341—491) beigegeben, in welchem die in den Museen von Italien, Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Holland, Belgien, der Schweiz, Dänemark und Russland vorhandenen Elfenbeinwerke zusammengestellt sind, so dass man hier ein reiches Material für weitere Untersuchungen vorfindet.

2) Benjamin von Tudela sagt in seiner um 1173 geschriebenen Reise, übersetzt von Martinet, Bamberg 1858. 4. S. 11 (*transl. by Asher p. 43*) von Neutyrus: Hier wohnen auch die Künstler, welche ausgezeichnetes Glas bereiten, welches unter dem Namen des tyrischen bekannt und äusserst geschätzt ist.

3) *Catalogue of the collection of glass formed by Felix Slade. With notes on the history of glass-making by Alex. Nesbitt.* London 1871 (*printed for private distribution*) fol., ausgestattet mit 22 colorirten, 18 nicht colorirten Tafeln und zahlreichen Holzschnitten im Text. Die Sammlung besteht zum grösseren Theil aus nicht-antiken, insbesondere venetianischen Gläsern und auch die *notes of history* behandeln das Alterthum nur in grosser Kürze. Ein anderes Werk, *Histoire de l'art de la verrerie dans l'antiquité par Achille Deville.* Paris

möglich ist, gelöst zu haben, gebührt indess W. Froehner, aus dessen mit Benutzung eines sehr vollständigen Materials und mit Gelehrsamkeit und Kritik geschriebener Geschichte der Glaskunst¹⁾ ich wenigstens die Hauptresultate erwähne, da das Buch nur in kleiner Auflage erschienen und nicht überall zu erlangen ist.

Ihren Ursprung hat die Glasfabrication in Aegypten,²⁾ wo sich Darstellungen derselben schon in Gräbern der vierten³⁾ und fünften⁴⁾ Dynastie, d. h. etwa seit dem Jahre 2450 vor Chr.⁵⁾ finden; am anschaulichsten ist das Blasen des Glases auf den Bildern von Beni-Hassan behandelt, welche nach Wilkinson in die Zeit von 1800 vor Chr. gehören.⁶⁾ Ein im britischen Museum befindliches Amulet von blauem Glase, bezeichnet mit dem Namen Nuantef IV., setzt man zwischen 2423—2380 vor Chr.⁷⁾ und den ältesten erhaltenen Becher mit dem Namen Thothmes III. in das siebenzehnte Jahrhundert vor Chr.⁸⁾ Anfangs scheint die Glasmasse vornehmlich zur Glasirung von Thonarbeiten verwendet worden zu sein;⁹⁾ als man darauf zur Herstellung von Glasperlen und anderen Schmucksachen, Amuletten, kleinen Figuren, endlich von Glasgefäßen¹⁰⁾ schritt, behielt lange

Glasfabrication in Aegypten,

1873. 4., enthält auf 113 Tafeln fast 400 farbige Abbildungen von Glasobjecten, der Text ist aber unwissenschaftlich und unbrauchbar und unter den abgebildeten Gläsern finden sich mehrere, die nicht antik, andere, deren Farben den Originalen nicht entsprechend und fingirt sind.

1) W. Froehner *La verrerie antique. Description de la collection Charvet.* Le Pecq 1879. fol. max. 139 S. Text und 34 colorirte Tafeln. Daraus besonders abgedruckt W. Froehner *Nomenclature des verriers.* Le Pecq 1879. 8. In der sehr instructiven Abhandlung von James Fowler *On the process of decay in glass, and, incidentally, on the composition and texture of different periods and the history of its manufacture,* in *Archaeologia* Vol. XLVI (1880) p. 65—162, ist ebenfalls die älteste Geschichte des Glases mit Sachkenntniss erörtert.

2) Hierüber ist man jetzt einstimmig. Wilkinson in Rawlinson *Hist. of Herodotus* II p. 70 Anm. 8. Froehner p. 9. Fowler p. 80.

3) Lepsius Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien. Band III Blatt 13. Rd. IV, Blatt 96.

4) Lepsius a. a. O. Band III Blatt 49.

5) Rawlinson *History of Herodotus.* London 1862. 8. Vol. II p. 290.

6) Wilkinson *Manners and customs of the ancient Egyptians.* London 1837. 8. III p. 88. Vgl. denselben *The Egyptians in the time of the Pharaohs.* London 1857. 8. p. 48—86 und in Rawlinson *History of Herodotus* Vol. II p. 69. Abbildung auch bei Deville pl. III.

7) Fowler a. a. O. p. 80.

8) Fowler p. 80. Froehner p. 12. Harrison *Photographs from the collections of the British Museum* pl. 283.

9) Froehner p. 9 ff.

10) Wilkinson *Manners and customs of the ancient Egyptians.* London 1837. 8. III p. 90—108. Boudet *Notice historique de l'art de la verrerie* in *Description*

Zeit die Kunst eine Beschränkung darin, dass, während es drei Arten von Glas giebt, nämlich erstens opakes oder Porcellan-glas, zweitens durchscheinendes oder Hornglas, drittens weisses, durchsichtiges Krystallglas, die Aegypter nur die erste Art producirten, bis sie etwa im siebenten Jahrhundert vor Chr.¹⁾ auch durchscheinendes und noch später weisses transparentes Glas, dessen Zeit sich nicht bestimmen lässt,²⁾ zu fertigen anfangen. Die Glasarbeiten gehörten immer zu den berühmtesten Ausfuhr-artikeln von Aegypten,³⁾ namentlich von Alexandria,⁴⁾ wo besonders gutes Material für dieselben vorhanden⁵⁾ war, und wurden unter Aurelian einer besonderen Abgabe unterworfen.⁶⁾

in Assyrien,

Weniger als in Aegypten kam in Assyrien die Glasmanu-factur zur Blüthe. Das, was uns an Erzeugnissen derselben vorliegt, sind glasierte Ziegel und kleine Glasstücke, Perlen, Ringe und Einsätze zur Wanddecoration. Gefässe von Glas sind zwar in Ninive gefunden, gehören aber später Zeit an; denn die Salbenflasche, welche den Namen des Königs Sargon (721—703) trägt,⁷⁾ hält Froehner für phönicisch.⁸⁾ Erst unter per-

de l'Égypte, Tome IX p. 17—29; Pettigrew *On Egyptian glass*, in *The Journal of the British Archaeological Association* XIII p. 211—222; A. Pellatt *Curiosities of glass making*. London 1849. 4; v. Minutoli *Ueber die Anfertigung und die Nutzanwendung der farbigen Gläser bei den Alten*. Berlin 1836. fol.

1) Im Britischen Museum befinden sich Flaschen von grünem, durchscheinendem Glase, welche in Memphis gefunden sind, und in die Zeit von 664—610 gesetzt werden. Fowler p. 84.

2) Fowler p. 86.

3) Arriani *peripl. mar. Erythr.* c. 6 p. 261 Müller: Προχωρεῖ δὲ εἰς τοὺς τόπους τούτους ἱμάτια βαρβαρικά ἄγναφα τὰ ἐν Αἰγύπτῳ γινόμενα — καὶ λιθίας ὑαλῆς πλείονα γένη καὶ ἄλλης μορρίνης, τῆς γινομένης ἐν Διοσπόλει. Brief des Hadrian bei Vopiscus *Saturn.* 8, 6 von den Aegyptern: *alii vitrum conflant, aliis charta conficitur, alii liniſiones, omnes certe cuiuscunque artis et videntur et habentur.* — *Calices tibi alassontes versicolores transmisi, quos mihi sacerdos templi obtulit, tibi et sorori meae specialiter dedicatos, quos tu velim festis diebus convivii adhibeas.* Trebell. Poll. *Claud.* 17, 5: *misi autem ad eum — calices Aegyptios operisque diversi decem.*

4) Athenaeus 11, 28 p. 784^c = p. 352 Meineke: κατασκευάζουσι δὲ, φησὶν, οἱ ἐν Αλεξανδρείᾳ τὴν ὑαλὸν μεταρρύθμιζοντες πολλαῖς καὶ ποικίλαις ἰδέαις ποτηρίων, παντὸς τοῦ πανταγόθεν κατακομιζομένου κεράμου τὴν ἰδέαν μιμούμενοι.

5) Strabo 16 p. 758: ἤκουσα δ' ἐν τῇ Ἀλεξανδρείᾳ παρὰ τῶν ὑαλουργῶν εἶναι τινα καὶ κατ' Αἰγύπτου ὑαλίτιν γῆν, ἥς χωρὶς οὐχ οἶόν τε τὰς πολυχρόους καὶ πολυτελεῖς κατασκευὰς ἀποτελεσθῆναι, καθάπερ καὶ ἄλλοις ἄλλων μιγμάτων δεῖν.

6) Vopiscus *Aurel.* 45, 1: *Vectigal ex Aegypto urbi Romae Aurelianus vitri chartae lini stuppae atque anubolicas species aeternas constituit.*

7) Layard *Niniveh and its remains* II p. 421. Rawlinson *Herodotus* Vol. I p. 389 f.

8) Froehner p. 17.

sischer Herrschaft waren in diesen Gegenden gläserne Trinkbecher in Gebrauch.¹⁾

In Phönicien, welchem bekanntlich Plinius die Erfindung^{in Phöni-} des Glases zuschreibt,²⁾ findet sich zwischen Ptolemais und Tyrus, an der Mündung des Flusses Belus ein für Glasbereitung besonders geeigneter Sand.³⁾ Wie sich indessen ursprünglich die Fabrication entwickelte, ist schwer zu bestimmen. Die Phönicier waren es, welche Perlen und Schmucksachen von Glas nach dem Westen und Norden Europas brachten,⁴⁾ die sie vielleicht selbst anfertigten; sie sollen ferner grosse Säulen aus Glasmasse hergestellt haben,⁵⁾ wie dies vielleicht auch in Babylonien und Aegypten geschah,⁶⁾ allein ihr Hauptverdienst bestand darin, dass sie das ihnen zu Gebote stehende vortreffliche Material benutzten, um weisses, durchsichtiges Glas zu machen. Dass dies in Sidon geschah, ist für die Kaiserzeit bezeugt,⁷⁾ aber es muss lange gewährt haben, bis es gelang,⁸⁾ denn die wenigen, auf Cypern gefundenen weissen Glasalabastra sind von dicker Masse und undurchsichtig.⁹⁾ Als Hauptfabrikort blühte noch in der Kaiserzeit Sidon¹⁰⁾ und wir kennen noch drei sidonische Glaskünstler, welche auf ihren Fabricaten sich griechisch oder lateinisch schreiben,¹¹⁾ zum deutlichen Zei-

1) Bei Aristophanes *Acharn.* 73 sagt der aus Persien kommende Gesandte:

ξενιζόμενοι δὲ πρὸς βίαν ἐπίνομεν
ἐξ ὑαλίνων ἐκπωμάτων καὶ χρυσίδων
ἄκρατον οἶνον ἡδύν.

2) Plin. *n. h.* 36, 191 und über diese Stelle Froehner p. 2 f.

3) Plin. *n. h.* 5, 75; 36, 190—193. Strabo 16 p. 758. Isidor. *orig.* 16, 16, 1. Josephus *b. Jud.* 2, 10, 2.

4) Scylax in Müller *Geogr. Gr. minores* I p. 94.

5) Zwei solche Säulen sah man in einem Tempel in Aradus. Clemens Romanus *Recognitiones*, in *Maxima bibliotheca patrum* II p. 434^c.

6) Theophrast bei Plin. *n. h.* 37, 74 erzählt von einem aus Babylon nach Aegypten geschickten Smaragd von 4 Ellen Länge, von einem Smaragdobelisk von 40 Ellen Höhe, von einer Smaragdsäule in Tyrus (vgl. Herodot 2, 44), und Apion bei demselben von einer im Labyrinth befindlichen Serapisstatue aus Smaragd von 9 Ellen Höhe. Alle diese Werke hält Wilkinson *Manners* III p. 98 und in Rawlinson's *Herodotus* II p. 70 für Glasarbeiten.

7) Lucian. *amores* 26: τὸ δ' ἄλλο σῶμα — — ἡλέκτρον — ἡ Σιδωνίας ὑέλου διαφεγγέστερον ἀπαστράπτει.

8) Cesnola Cypern, deutsch von Stern S. 329.

9) Froehner p. 21. Collection Slade p. 8 n. 32.

10) Plinius *n. h.* 5, 76 nennt es *artifex vitri*, und 36, 193 *quondam his officinis nobilis*; man behauptete, dass der Sand vom Belus sich nur in Sidon brauchen lasse (Strabo 16 p. 758) und Σιδόνια ποτήρια kennt auch Athenaeus 11 p. 468^c.

11) Die Inschriften lauten: Εἰρηναῖος ἐποίησεν Σιδόνιος, Ἀρίστων Σιδόνιος,

chen, dass sie für den Export arbeiteten. Weniger berühmt war in diesem Fache Tyrus,¹⁾ wiewohl auch dort Trümmer von Glashütten gefunden sind,²⁾ welche noch im Mittelalter berühmt waren³⁾ und von dort die Glasmanufactur nach Carthago übergang.⁴⁾

Einführung
des Glases
in Italien.

Nach Italien sind schon in früher Zeit Glaswaaren aus dem Orient eingeführt worden; es waren dies Perlen und ähnliche Schmucksachen, auch wohl Salbenfläschchen (*alabastra*) von opakem Glase,⁵⁾ aber die Einführung von gläsernem Hausgeräth, namentlich Bechern, Flaschen und Kannen, lässt sich, so viel ich weiss, erst aus Cicero nachweisen,⁶⁾ und dass das Glas noch einige Zeit nachher als ein edles, kostbares Material galt, ersieht man aus dem Sprachgebrauche der Dichter des augusteischen Zeitalters, welche für die krystallhelle Quelle, den glänzenden Thautropfen und den durchsichtigen Meerespiegel keinen poetischeren Ausdruck haben, als *fons splendidior vitro*, *ros vitreus*, *unda vitrea*, *pontus vitreus*, *Circe vitrea*. Von da an wird aber das Glas gewöhnlich. Man bezog es regelmässig aus Alexandria⁷⁾ und begann es in Italien selbst zu

Ἀρτᾶς Σειδῶ. oder Artas Sidon., welcher letztere etwa dreissigmal vorkommt. Froehner *Nomenclature des Verriers* p. 9—14.

1) Plinius n. h. 5, 76 sagt von Tyrus: *nunc omnis eius nobilitas conchylio atque purpura constat.*

2) Froehner p. 22.

3) S. 744 Anm. 2.

4) In Lugdunum kommt ein Julius Alexander, *natione Afer, civis Carthaginiensis, opifex artis vitrae* vor Boissieu p. 427 = Orelli 4299. Einen *vitriarius* in Mauretania s. C. I. L. VIII, 9430.

5) Glasperlen finden sich schon in den ältesten etruskischen Brandgräbern (*tombe a pozzo*). Sie werden häufiger in den auf diese Gruppe folgenden Bestattungsgräbern (*tombe a fossa*). Vgl. *Ann. d. Inst.* 1884 p. 38 A. 2. In den letzteren finden sich auch Salbfläschchen mit weissen Streifenornamenten auf bernsteinfarbigem Grunde (*Mon. d. Inst.* XII, 3 n. 15. *Bull.* 1882 p. 100 f.), welche nicht geblasen sondern in einer Form gegossen zu sein scheinen (*Ann.* 1884 p. 176). Alle diese älteren in Italien gefundenen Glassachen stammen vermuthlich aus phöniciischen oder carthagischen Fabriken.

6) Cic. *pro Rabirio Postumo* 14, 40 nach Mommsen's Restitution der sehr verderbten Stelle: *At pervecta aliquando pecunia est; ducentae naves Postumi Puteolis sunt auditae visaeque. Merces fallaces quidem et fucosae, chartis et linteis et vitro delatis, quibus cum multae naves refertae fuissent, summa non potuit parari.* Die Rede ist 700 = 54 gehalten. Vier Jahre vorher 696 = 58 hatte Scaurus zuerst zur Wanddecoration seines Theaters Glasplatten angewendet. Plin. n. h. 36, 114.

7) Martial. 12, 74:

Dum tibi Niliacus portat crystallae cataplas,
Accipe de circo pocula Flaminio.

14, 115 *Calices vitrei:*

Aspicias ingenium Nili: quibus addere plura
Dum cupit, ah quoties perdidit auctor opus.

fabriciren, zuerst in Campanien,¹⁾ dann in Rom, wo man die alexandrinische Technik nicht allein zu erreichen, sondern zu übertreffen suchte,²⁾ und endlich auch in Spanien und Gallien.³⁾ Zu des älteren Plinius Zeit hatten die Trinkgläser bereits die silbernen und goldenen Becher aus dem Gebrauch verdrängt,⁴⁾ ordinäre Glasgefässe waren sehr wohlfeil geworden,⁵⁾ und nur Kunstarbeiten standen hoch im Preise;⁶⁾ *vitreamina*,⁷⁾ *vitrea*⁸⁾ gehörten zu der gewöhnlichen Hauseinrichtung; es gab, man weiss allerdings nicht, seit wann, in Rom eine Glaserstrasse (*vicus vitrarius*)⁹⁾ und Glasbläser und Glaskünstler¹⁰⁾ kommen öfters vor. Auch lassen die massenhaft erhaltenen Glassachen, die nicht nur in Herculaneum und Pompeii,¹¹⁾ sondern in ganz Italien, in Sardinien,¹²⁾ wohin vielleicht schon die Carthager die Glastechnik eingeführt hatten, und selbst in den entlegensten Provinzen zu Tage gekommen sind, erkennen, welche Verbreitung dieser Industriezweig im römischen Reiche gefunden hat.¹³⁾ Die Necropolis von Idalium auf Cypem hat Tausende von Gläsern griechisch-römischer Arbeit geliefert, und welche Thätigkeit die gallischen Glasfabriken, welche bereits Plinius erwähnt,¹⁴⁾ bis in das vierte Jahrhundert nach Chr. entwickelten, ist aus den Grabstätten von Arles, Cöln, Trier, Strassburg¹⁵⁾ und an-

Italische
Fabriken.

Verbreitung
der Glasin-
dustrie im
röm. Reiche.

1) Plin. n. h. 36, 194.

2) Strabo 16 p. 758: καὶ ἐν Ῥώμῃ δὲ πολλὰ παρειαυρίσκειν φασὶ καὶ πρὸς τὰς χροῶς καὶ πρὸς τὴν ῥαστώνην τῆς κατασκευῆς, καθάπερ ἐπὶ τῶν κρυσταλλοφανῶν: ὅπου γὰρ καὶ τρύβλιον χαλκοῦ πρίασθαι καὶ ἐκπωμάτιον ἔστιν.

3) Plin. n. h. 36, 194.

4) Plin. l. 1. 199: *usus vero ad potandum argenti metalla et auri pepulit.*

5) Ein Trinkglas war für einen As zu haben. Strabo a. a. O. Vgl. Petron. 51.

6) Unter Nero wurden zwei kleine Becher für 6000 Sesterzen verkauft. Plin. n. h. 36, 195.

7) Dig. 33, 7, 18 § 13.

8) Dig. 33, 7, 12 § 28.

9) Jordan Topographie I, 1 S. 515; II S. 597. *Clivus vitrarius* in Pu-teoli Not. d. sc. 1885 p. 393.

10) Seneca ep. 90, 31: *Cuperem Posidonio aliquem vitrearium ostendere, qui spiritu vitrum in habitus plurimos format.* Vgl. oben S. 748 A. 4.

11) Gerhard und Panofka Neapels ant. Bildwerke I S. 442 ff. Niccolini II, *Descris. gener.* tav. 83.

12) Zahllose Gegenstände aus Glas und Email finden sich dort in den punischen Nekropolen. Im J. 1862 fand man dreihundert ganz erhaltene Glasgefässe, *urne cinerarie, prefericoli, flale, scodelle, bicchieri, calici, tazze e guttarii*, meistens von farbigem Glase, darunter zwei Becher mit griechischen Inschriften. Bull. 1863 p. 212 ff.

13) Die speciellen Nachweisungen hierüber findet man bei Froehner p. 108—122.

14) Plin. n. h. 36, 194.

15) Bei den Ausgrabungen von 1878—1880 fanden sich in den meisten

deren Orten ersichtlich, aus welchen Gläser aller Art von verschiedenem Kunstwerthe, zum Theil schon von sehr barbarischem Stile vorliegen.

Gegenstände
der Fabrica-
tion.

Gegenstände der antiken Glasfabrication waren theils ordinäre oder zierlicher gearbeitete Geräte, Flaschen, Kannen, Töpfe, kleine Amphoren, Schüsseln, Teller, Trinkgläser, Trinkhörner,¹⁾ Lampen, Trichter, durchsichtige Medicingläser²⁾ und Büchsen, Salbenfläschchen, welche man früher als Lacrimatorien bezeichnete, Aschenurnen, ferner kleine Figuren von Göttern, Menschen und Thieren, Amulette, Spielsteine (*calculi*),³⁾ Schmucksachen,⁴⁾ namentlich Glasperlen, theils aber auch Kunstwerke von ausserordentlicher Schönheit, welche ein besonderes Interesse in Anspruch nehmen.

Das Glas ist ein sehr bildsamer Stoff,⁵⁾ welcher in Hinsicht auf die Vielseitigkeit der Bearbeitung die Metalle übertrifft. Es kann erstens in den schönsten Farben dargestellt, zweitens in hartem Zustande geschliffen und geschnitten, drittens in flüssigem Zustande in Formen gegossen oder gepresst, endlich als zähe und dehnbare Substanz behandelt, in Fäden gezogen und gesponnen werden.⁶⁾

Farbige
Gläser.

Die farbigen Gläser sind ein alter Ruhm der Aegypter und in der Kaiserzeit besonders der Alexandriner.⁷⁾ Ein Theil hat auf dunklem Grunde Verzierungen von hellen Linien und Bändern, welche im Kreise oder im Zickzack um das Gefäss laufen; daneben machte man vielfarbige Gläser in unzähligen Varietäten, deren Technik noch gegenwärtig grossentheils unbekannt ist;⁸⁾ eine besondere Classe bildeten endlich diejenigen Fabri-

Gräbern des Strassburger Gräberfeldes Gläser. S. Straub *Le cimetière Gallo-Romain de Strasbourg*. Strasbourg 1881. 8.

1) Heydemann Mittheilungen S. 27 n. 30. Jahrb. des Vereins v. Alterthumsfr. im Rheinlande XXXVI Taf. 3, 1.

2) Overbeck Pompeji⁴ S. 382.

3) Vgl. Ovid. *a. am.* 2, 207. Mart. 7, 72, 8.

4) Armbänder aus Glas *Bull. d. Inst.* 1883 p. 33.

5) Plin. *n. h.* 36, 198: *nec est alia nunc sequacior materia.*

6) Plin. *n. h.* 36, 193: *aliud flatu figuratur, aliud torno teritur, aliud argenti modo caelatur.*

7) Strabo 16 p. 758 (s. oben S. 746 Anm. 5). Froehner p. 44.

8) Abeken Mittelitalien S. 398 f. sagt von der ersten Art: „In das noch weiche Gefäss von meist dunkelblauer Grundfarbe werden gerade oder zickzackförmige Linien von hellen Fäden eingesetzt und dann mit dem Ganzen zugeschliffen“ und von der zweiten Art: „Der Künstler verbindet Glasfäden von verschiedener Färbung in einer dünnen Glaskugel und lässt während des Blasens die einzelnen Fäden zu einem Ganzen zusammenfliessen, so dass, je nach dem

cate, welche als Imitationen edler Steine zu betrachten sind. ^{Imitation edler Steine.} Nicht nur Ringsteine bildete man so erfolgreich in Glaspasten nach, dass, um echte und unechte Gemmen zu unterscheiden, schon damals eine besondere Kennerschaft nöthig war,¹⁾ sondern auch diejenigen Edelsteine und Halbedelsteine, welche zur Anfertigung kostbarer Gefässe verwendet wurden, wusste man täuschend nachzuahmen. Nicht, dass man immer eigentlich darauf ausging, eine naturhistorisch genaue Copie eines bestimmten Steins zu liefern²⁾ — denn es giebt in unseren Sammlungen Glasgeräthe dieser Art, für welche in der Natur kein völlig entsprechendes Vorbild vorhanden ist — aber gewisse Edelsteine liessen sich leicht und vortrefflich in Glas imitiren, wie der Bergkrystall, der Rubin, der Saphir,³⁾ der Smaragd,⁴⁾ der Opal,⁵⁾ das Obsidian⁶⁾ und der Amethyst, und wir haben noch Gefässe, welche seit vielen Jahrhunderten als aus Edelstein geformt gegolten haben und erst in neuester Zeit als Glaswerke erkannt sind,⁷⁾ wie der saphirblaue Becher in Monza und der als Smaragd bewunderte *sacro catino* in Genua, der heilige Gral, in welchem der Sage nach das Blut des durch die Lanze des Longinus verwundeten Heilands aufgefangen wurde.

Von geschnittenen und geschliffenen Arbeiten sind die bekanntesten die Glaspasten, welche als Cameo oder Intaglio geschnitten und als Ringsteine verwendet wurden.⁸⁾ Man schliff ^{Geschnittene und geschliffene Arbeiten. Glaspasten.} indessen auch convexe Linsengläser,⁹⁾ über deren Anwendung ^{Linsengläser.}

Willen und der Geschicklichkeit des Bläfers, ein mehr zufälliges oder symmetrisch geordnetes Ensemble entsteht.“

1) Man färbte zu diesem Zwecke theils echte Steine (Plin. n. h. 37. 197: *Veras (gemmas) a falsis discernere magna difficultas, quippe cum inventum sit, ex veris generis alterius in aliud falsas traducere, ut sardoniches e ternis glutinentur gemmis, — neque enim est ulla fraus vitæ lucrosior.* Ueber das Verfahren dabei s. Nöggerath Ueber die Kunst, Gemmen zu färben. Jahrb. des Vereins von A. im Rheinlande X S. 82 ff.), theils Glas (Plin. n. h. 36, 198; 37, 83. 98). Einen *negotiator, qui gemmas vitreas pro veris* verkaufte, erwähnt Trebell. Poll. *Gallieni* duo 12, 5.

2) Froehner p. 46.

3) Plin. n. h. 36, 198. Das Rubinglas nennt er *haematium*.

4) Isidor. orig. 16, 15, 27: *Nam et pro lapide pretiosissimo smaragdo quidam vitrum arte inficiunt, et fallit oculos subdole quaedam falsa viriditas, quoadusque non est, qui probet simulatum et arguat. Sic et alia alio atque alio modo.*

5) Plin. n. h. 37, 83. Von Opalglas waren nach Froehner p. 46 die *calices allassontes*, welche Hadrian bei Vopiscus *Saturn.* 8, 10 erwähnt.

6) Plin. n. h. 36, 198.

7) Froehner p. 48.

8) Ueber das Verfahren hiebei s. jetzt H. Rollett Glyptik in Bucher Gesch. der technischen Künste I S. 274 ff.

9) Im J. 1834 wurde in einem Grabe von Nola ein planconvexes Glas,

Gravierte
Gläser.

uns eine sichere Notiz fehlt,¹⁾ und machte auch bei der Gefässarbeit von dieser Methode die umfangreichste Anwendung. Gossene Gläser mit Reliefs, von denen weiter unten die Rede sein wird, wurden nach dem Gusse bearbeitet;²⁾ andere Gläser waren vertieft (als *intaglio*) geschnitten, wie der von Achilles Tattius beschriebene Crater, in welchem ein Ornament von Weinreben und Weintrauben so eingeschliffen war, dass die Trauben, wenn der Crater leer war, unreif, wenn er aber gefüllt wurde, dunkelroth erschienen;³⁾ ferner wurden Inschriften und Zeichnungen vertieft eingeschnitten und dann mit Gold ausgefüllt und dünne, geblasene Gefässe mit eingravierten Darstellungen geschmückt. Welche Methode man dabei anwendete, ist nicht bekannt; vielleicht bediente man sich zum Einritzen blosser Linien des Smaragdes;⁴⁾ denn inwieweit der Diamant den Alten zu diesem Zwecke zu Gebote stand, ist zweifelhaft.⁵⁾ Die zahlreichen noch vorhandenen Arbeiten dieser Gattung sind aus dem dritten, vierten und fünften Jahrhundert nach Chr., mehr merkwürdig durch die dargestellten Gegenstände, als von künstlerischem Werthe.⁶⁾ Hierher gehören der in Cöln gefundene, den Prometheus als Menschengeschöpfer darstellende Becher, dessen Relief ganz mit dem Dreheisen gearbeitet ist;⁷⁾ ein ähnlicher, bei Merseburg gefundener, mit Diana und Aktaeon, deren Namen eingraviert sind;⁸⁾ ein dritter mit Lynkeus und Hyper-

2 Zoll 3 Linien im Durchmesser, in Gold gefasst, gefunden (Minutoli S. 4); ein ähnliches im J. 1854 in Pompeii; ein biconvexes Glas in England. S. Cumming in *The Journal of the British Archaeological Association* XI (1855) p. 144—150; ein anderes, 5,5 Centim. im Durchmesser, in Mainz. Benndorf u. Hirschfeld Mittheilungen III (1879) S. 151.

1) Den Gebrauch einer Krystallkugel als Brennglas erwähnt Plin. n. h. 37, 28: *invenio apud medicos, quae sint urenda corporum, non aliter utilius uriputari, quam crystallina pila adversis opposita solis radiis*. Vielleicht führte dies zur Erfindung einer convex geschliffenen Linse. Dass die Alten ein Vergrösserungsglas gekannt haben, stellt Lessing Briefe antiquarischen Inhalts 45 in Abrede, allein die in Nola und Mainz gefundenen Linsen können kaum etwas anderes sein.

2) Minutoli a. a. O. S. 5.

3) Achilles Tattius 2, 3: ὅαλου μὲν τὸ πᾶν ἔργον ὀρωρυγμένης, κύκλῳ δὲ αὐτὸν ἄμπελοι περιέστερον ἀπὸ τοῦ κρατήρος πεφυτευμέναι· οἱ βότρυες πάντῃ περιχρεμάμενοι· ὄμφαξ μὲν αὐτῶν ἕκαστος ὅσον ἦν κενὸς ὁ κρατὴρ· ἐὰν δὲ ἐγγένης οἶνον, κατὰ μικρὸν ὁ βότρυς ὑποπερκάζεται καὶ σταφυλὴν τὸν ὄμφακα ποιεῖ.

4) Froehner p. 94.

5) Nach Plinius n. h. 37, 200 brauchte man ihn.

6) Verzeichniss bei Froehner S. 95 ff.

7) Herausg. von Welcker Jahrb. d. Vereins v. A. im Rheinlande XXVIII S. 51—62, Taf. 18; vgl. *Bull. dell' Inst.* 1860 p. 66. 158. Jetzt in Berlin.

8) Abgebildet *Catalogue Slade* p. 57. 58. Auf einen gläsernen Becher der-

mnestra;¹⁾ endlich die Amphora von Hohenstülzen mit bacchischen Scenen,²⁾ und die sehr roh gearbeitete Schale mit dem Neptun.³⁾ Ferner Becher, auf welchen Gladiatorenkämpfe gravirt waren, oder auch Circusrennen⁴⁾ und Jagden.⁵⁾ Von besonderem Interesse sind drei Flaschen von weissem durchsichtigem Glase, auf welchen die bedeutendsten Gebäude der Küste von Puteoli eingeritzt sind. Das eine, gefunden zu Populonia, mit der den einzelnen Gegenständen hinzugefügten Bezeichnung STAGNVm, OSTRARIA, PALATIVm, RIPA, PILAE, auf dem Halse mit der Inschrift ANIMA FELIX VIVAS;⁶⁾ das zweite, gefunden bei Rom, mit den Bezeichnungen FAROS, STAGNVm Neronis, OSTRARIA, STAGNVm, SILVA, BAIAE, am Halse mit der Inschrift MEMORIAE FELICISSIMAE FILIAE;⁷⁾ das dritte, gefunden in den römischen Minen von Odemira in Portugal, mit den Bezeichnungen PILAS, SOLARIVm, AMPITHEATrum, THERMETANI, THEATRVM, RIPA.⁸⁾ Endlich haben auch die Christen Gläser dieser Gattung gemacht oder machen lassen, auf welchen die Gegenstände der gravirten Umriss aus dem alten und neuen Testamente genommen sind.⁹⁾ Es ist wahrscheinlich, dass die meisten der angeführten Gefässe uns nicht

selben Art bezieht Fröhner das Epigramm der *Anthologia Palat.* (II p. 649 n. 89 Jacobs): Εἰς Τάνταλον ἐπὶ ποτηρίου γεγλυμμένον, in welchem es v. 5 heisst: Πῖνε, λέγει τὸ τόρευμα. Alle solche Becher mit griechischen Inschriften sind nach Slade byzantinischer Herkunft.

1) J. Kamp Die epigraphischen Anticaglien in Köln. Köln 1869. 4. p. 16.

2) Herausg. von Aus'm Weerth und Wieseler Jahrb. d. Vereins v. A. im Rheinlande LIX S. 73 ff. Taf. 3, 2; 4.

3) Gefunden zu Cobern, jetzt in Berlin. Aus'm Weerth Jahrb. d. Vereins v. A. im Rheinlande LXIX S. 52. Taf. 5, 1.

4) Deville pl. 89. Wilmowski Arch. Funde in Trier und Umgegend. Trier 1873 S. 21.

5) Teller und Schalen mit Jagdscenen s. bei Aus'm Weerth in Jahrb. d. Vereins v. A. im Rheinlande LXIX (1880) S. 49 ff. Tav. 1—4.

6) Herausgegeben von Sestini *Illustrazione di un vaso antico di vetro ritrovato in un sepolcro presso l'antica Populonia*. Firenze 1812. 4. Mercklin *De vase vitreo Populoniensi*. Dorpat 1851. 40. De Rossi *Bull. Napoletano* 1853 p. 133, tav. 9, 2; 1854 p. 153. *Bull. dell' Inst.* 1853 p. 36.

7) *Bull. Napol.* 1853 p. 133. tav. 9, 1.

8) Jordan *Archaeol. Zeitung* 1868 S. 91 ff. Taf. 11. Ueber alle drei Gefässe s. Jordan *Topographie* II S. 144 f.

9) Eine Schale mit dem Opfer Isaak's s. bei De Rossi *Bull. crist.* 1874 p. 153, tav. 11; 1877 p. 77, tav. 5. 6. Aus'm Weerth Jahrb. v. A. im Rheinlande LXIX (1880) Taf. 5, 6; eine andere Aus'm Weerth a. a. O. S. 52 ff. Taf. 6. Darstellung der Taufe *Bull. crist.* 1876 p. 7. Andere Beispiele s. bei De Rossi *Bull. crist.* 1868 p. 35 ff. Becher mit dem Opfer Abraham's und Moses, der die Quelle aus dem Felsen fliessen lässt: Straub *Le cimetière Gallo-Romain de Strasbourg*. Strasbourg 1881. 8. p. 94—96, *Frontispice* und pl. 2. 3.

in ihrer ursprünglichen Vollendung erhalten sind. Auf einigen finden sich deutliche Spuren, dass die eingeritzten Figuren mit farbigem Glassfluss ausgefüllt waren, der auf dem durchsichtigen weissen Glase ein colorirtes opakes Relief bildete, aber in der Länge der Zeit sich von der Unterlage gelöst hat.¹⁾ Es wird daher ein grosser Theil der gravirten Gefässe zu den gemalten Gläsern zu rechnen sein, auf welche wir weiter unten zurückkommen.

Als ein besonderes Kunststück der Glasschneider sind die eiförmigen Becher zu betrachten, deren ganze Aussenseite in *vasa diatreta.* durchbrochener Arbeit hergestellt ist. Sie sind nämlich von einem Glasnetze umgeben, das einige Linien von der Becherwand absteht, mit der es durch Glasstäbe verbunden ist, und laufen beim Hinsetzen immer Gefahr zerbrochen zu werden.²⁾ Von solchen Bechern sind sieben bekannt. Zuerst der im J. 1725 im Novaresischen gefundene, der in den Anmerkungen zu Winckelmann's Kunstgeschichte folgendermassen beschrieben wird:³⁾ »Die Schale ist äusserlich netzförmig und das Netz ist wohl drei Linien vom Becher entfernt, mit welchem es verbunden ist vermittelt Fäden oder feiner Stäbchen von Glas, die in fast gleicher Entfernung vertheilt sind. Unter dem Rande zieht sich in hervorstehenden Buchstaben, die auch, wie das Netz, durch Hülfe solcher Stäbchen etwa zwei Linien weit von dem eigentlichen Becher getrennt sind, folgende Inschrift: BIBE VIVAS MVLTIS ANNIS. Die Buchstaben der Inschrift sind von grüner Farbe; das Netz ist himmelblau. Zuverlässig sind weder die Buchstaben noch das Netz auf irgend eine Weise angelöthet, sondern das Ganze ist mit dem Rade aus einer festen Masse Glases auf die Weise gearbeitet, wie bei den Cameen geschieht.

1) De Rossi *Bull. crist.* 1878 p. 147. Vgl. denselben *Bull. crist.* 1868 p. 36, wo es heisst: *Il frammento di bicchiere edito dal Buonarroti nelle Osservazioni sui vasi tav. III n. 1 è conservato nella biblioteca vaticana; in questo frammento però gli incavi delle figure furono riempiti di smalti colorati e di lumeggiature d'oro, la quale pratica non trovo usata nel massimo numero di cotesti manufatti, lasciati bianchi.*

2) Clemens Alex. *Paed.* 2, 3 p. 188 Potter: *ναὶ μὴν καὶ τορευτῶν περίεργος ἐφ' ὑέλῳ κενοδοξία εἰς θραύσιν διὰ τέχνης ἐτοιμότερα δεδιέναι τε ἅμα καὶ πίνειν διδάσκουσα περιοριστέα τῆς εὐνομίας ἡμῶν.*

3) Winckelmann Werke III S. 293. Abbildung Taf. I A. Die Abbildung bei Deville pl. 33^b hat falsche Farben. Ohne Farben bei G. D'Adda *Ricerche sulle arti e sull' industria romana, vasa vitrea diatreta.* Milano 1870. 4. Der Becher befindet sich im Museo Trivulzio in Mailand.

Die Spur des Rades gewahrt man deutlich.« In derselben Weise gearbeitet sind der in Strassburg im J. 1825 gefundene Becher mit rothem Netz und der Inschrift: ave maxIMiaNE AVGVste in grünen Buchstaben,¹⁾ der in Wien befindliche mit der Inschrift: FAVENTIBVS,²⁾ zwei im J. 1844 in Cöln ausgegrabene mit den Inschriften ΠΙΕ ΖΗCAIC KAAQC und BIBE MVLTI ANNIS,³⁾ der 1845 in Szekszard in Ungarn entdeckte mit der Inschrift ΛΕΙΒΕΤΩ ΠΟΙΜΕΝΙ ΠΙΕ ΖΗCAIC, aber ohne Netz,⁴⁾ und der aus einem Grabe von Hohen-Sülzen stammende ohne Inschrift, der, wenn er vollständig erhalten wäre, der grösste vorhandene sein würde.⁵⁾ Ferner kann man noch den Glaseimer im Schatze von S. Marco in Venedig hieherziehn, welcher am unteren Theile zwar nicht eiförmig gerundet, aber mit einem Netze bekleidet ist.⁶⁾ Verwandter Art sind endlich zwei Becher, welche das Netz durch andere Motive ersetzen. Der eine, im Besitz des Baron Lionel Rothschild in London,⁷⁾ hat an Stelle des Netzes eine figürliche Composition, das Ende des thracischen Lycurg darstellend, der andere, in Privatbesitz in Mailand,⁸⁾ Ornamente architektonischen Charakters, beide in der oben beschriebenen Weise mit dem eigentlichen Gefäss verbunden. Der letztgenannte Becher ist unten abgeplattet, so dass er stehen kann. Man hat bisher, Winckelmann folgend, angenommen, dass alle diese Gefässe aus harter Glasmasse geschnitten sind, und dass wir in ihnen Exemplare der von den Alten als *calices diatreli* erwähnten Becher haben. Beides stellt Froehner in Abrede,⁹⁾ das erste, weil es unmöglich sei, von aussen her durch das Netz hindurch die Wand des Gefässes und die innere Seite

1) Schweighäuser Kunstblatt 1826 N. 90 S. 358 und daraus abgedruckt Jahrb. des Vereins v. A. im Rheinlande V und VI S. 380. Deville pl. 33a, ebenfalls mit falschen Farben.

2) Arneth Cameen S. 41. Taf. 22, 3. C. I. L. III, 1637.

3) Herausg. von Urlichs Jahrb. d. Vereins v. A. im Rheinlande V. VI S. 377—382. Taf. 11. 12.

4) Kubinyi Szekszarder Alterthümer. Pest 1857. 4. Taf. 3. Auch abgebildet Jahrb. d. Vereins v. A. im Rheinlande LX S. 160. Die Inschrift ergänzt Froehner p. 89: Λειβετῶ Ποιμένι πλε ζήσαις.

5) Er hatte einen Durchmesser von 21 Centimeter. Aus'm Weerth Jahrb. des Vereins v. A. im Rheinlande LIX S. 69. Taf. 2, 2.

6) Abgebildet in den Jahrb. des Vereins v. A. im Rheinlande LIX S. 74. Deville pl. 34.

7) Ann. d. Inst. 1845 p. 114; 1872 p. 257. Franks Kensington Museum n. 4957. Froehner p. 90.

8) D'Adda a. a. O. S. 35. Taf. 2.

9) Froehner p. 87 f.

des Netzes zu schleifen und es thöricht gewesen sein würde, eine Arbeit, welche viel leichter durch Anlöthen des separat geschliffenen Netzes hergestellt werden konnte, auf so mühsame, dem Misslingen ausgesetzte Weise zu unternehmen; ¹⁾ das zweite, weil jeder Beweis dafür fehle, dass die *calices diatreti* von Glas gewesen seien. ²⁾ Er nennt daher diese Becher gelöthete (*verres soudés*) und versteht unter den *diatretarii*, deren Gewerbe noch im vierten Jahrhundert nach Christo bestand, ³⁾ Steinschneider, unter den *calices diatreti* aber Becher von Halbedelstein, nicht Becher von durchbrochener Arbeit. Dieser Ansicht mich ohne Weiteres anzuschliessen verhindert mich die Stelle des Martial, welche, wie mir scheint, von Froehner nicht richtig erklärt wird. ⁴⁾ Ich glaube gerade aus dieser Stelle schliessen zu müssen, dass, was auch die ursprüngliche und eigentliche Bedeutung der *diatetra* war, dieser Name mit Recht oder Unrecht auf die uns vorliegenden Glasbecher übertragen worden ist. ⁵⁾

1) So auch D'Adda a. a. O. S. 23. Ganz anders äussert sich Lobmeyr, ein unzweifelhaft Sachverständiger, Jahrb. d. Vereins v. A. im Rheinlande LIX S. 71: „Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, sagt er, dass die Diatreta geschliffen und eine jener fabelhaften Geduldsarbeiten sind, wie solche — — ohne Sklavenarbeit überhaupt nicht zu leisten sind.“

2) *Calices diatreti* kommen nur zweimal vor, bei Martial und bei Ulpian Dig. 9, 2, 27 § 29: *Si calicem diatretum faciendum dedisti si quidem imperitia fregit, damni iniuria tenebitur: si vero non imperitia fregit, sed rimas habebat vitiosas, potest esse excusatus: et ideo plerumque artifices convenire solent, cum eiusmodi materiae dantur, non periculo suo se facere.* Hier liefert der Auftragsteller den Stoff, und dieser kann Risse haben, was bei der Glasmasse nicht vorkommt, wohl aber bei Steinen.

3) *Cod. Theod.* 13, 4, 2. *Cod. Iust.* 10, 66 (64), 1.

4) Martial. 12, 70 erzählt von einem Manne, Namens Aper, dass er zuerst sehr gegen das Trinken gewesen sei, dann aber Geld geerbt und seitdem nach dem Bade in den Thermen sich immer betrunken habe. Dann schliesst er:

O quantum diatreta valent et quinque comati!

Tunc, cum pauper erat, non sitiebat Aper.

Die uns vorliegenden Becher sind darum unten abgerundet und noch mit einem Netze umgeben, damit man sie nicht niedersetzen kann, sondern auf einmal austrinken muss, und erinnern an den Grafen Gotter, Gesandten Friedrichs des Gr. in Wien, der, um seine Gäste trunken zu machen, aus Champagnergläsern ohne Fuss trinken liess (Beck Graf v. Gotter. Gotha 1867. 8. S. 99). Martial sagt also: O was können Gläser bewirken, die so eingerichtet sind, dass man sie in einem Zuge austrinken muss, zumal wenn man fünf zierliche Diener bei sich hat, die immer wieder einschenken! Ueber die *comati* s. oben S. 147 Anm. 7. (Aus dieser Stelle kann doch wohl nur geschlossen werden, dass die *diatreta* ein Luxusartikel waren.)

5) Auch Plinius n. h. 36, 195 scheint von diesen Bechern zu sagen: *Sed quid refert Neronis principatu reperta vitri arte quae modicos calices duos quos appellabant petrotos HS VI venderet.* Aber *petrotos* ist unverständlich und die

Was drittens den Guss des Glases betrifft, so lieferte dieser einmal das weisse Tafel- und Fensterglas und zweitens die mit Basreliefs verzierten Gefässe. Man war bis auf Winckelmann der Ansicht, dass die Alten sich zum Verschliessen der Fenster entweder der Laden oder Jalousien¹⁾ oder des Fensterglimmers bedient hätten, der noch jetzt in vielen Gegenden zu diesem Zwecke verwendet wird, bei den Römern *lapis specularis*,²⁾ bei den Griechen τὸ διαφανές³⁾ genannt wird, und den Vorzug vor dem Glase hat, dass er zwar Licht einlässt, aber die Sonnenstrahlen abhält,⁴⁾ zugleich auch wohl lange Zeit wohlfeiler als Glas war, und man hat alle Stellen der Alten, in welchen Fenster (*specularia*) in Häusern,⁵⁾ Bädern,⁶⁾ Treibhäusern⁷⁾ und Sänften⁸⁾ vorkommen, von dem *lapis specularis* verstanden, obgleich von späteren Schriftstellern Glasfenster ausdrücklich erwähnt werden.⁹⁾ Nachdem indessen in Herculaneum Glasschei-

Guss des
Glases.
Fensterglas.

Correctur von Wieseler Nachrichten der k. Gesellsch. zu Göttingen 1877 S. 25 *pertusos* oder *perforatos* sehr zweifelhaft.

1) Jahn *ad Pers.* 3, 1 p. 144.

2) Plin. *n. h.* 36, 160—162. 182; 9, 113; 3, 30; 37, 203.

3) Galen. Vol. XIII p. 663 Kühn: καὶ τὸ διαφανές δὲ καλούμενον, ὃ σπεκλάριον ὀνομάζουσι Ῥωμαῖοι. Er unterscheidet davon ἡ ὕαλος κεκαυμένη, Glas.

4) Philo *leg. ad Caium* 45, II p. 599 Mangey = VI p. 164 Tauchnitz erzählt von Caligula's Besuch in Alexandria: καὶ περιελθὼν προστάττει τὰς ἐν κύκλῳ θυρίδας ἀναληφθῆναι τοῖς ὕαλῳ λευκῇ παραπληροῖσι διαφανέσι λίθοις, οἳ τὸ μὲν φῶς οὐκ ἐμποδίζουσιν, ἄνεμον δὲ εἴργουσι καὶ τὸν ἀφ' ἡλίου φλογμὸν.

5) Seneca *ep.* 90, 25: *quaedam nostra demum prodisse memoria scimus, ut speculariorum usum, perluciente testa clarum transmittentium lumen.* Id. *de provid.* 4, 9: *quem specularia semper ab adflatu vindicaverunt, — hunc levis aura non sine periculo stringet.* Id. *N. Q.* 4, 13, 7: *Itaque quamvis cenationem velis ac specularibus muniant* —. Plin. *ep.* 2, 17, 21: *Contra parietem medium xotheca perquam eleganter recedit, quae specularibus et velis obductis reductisve modo adicitur cubiculo modo aufertur.* *Specularia* kommen auch vor Paulus *s. r.* 3, 6, 56. *Dig.* 33, 7, 12 § 16. § 25.

6) Senec. *ep.* 86, 11: *Quantae nunc aliquis rusticitatis damnat Scipionem, quod non in caldarium suum latis specularibus diem admiserat.*

7) Plin. *n. h.* 19, 64. Columella 11, 3, 52. Mart. 8, 14.

8) Juven. 4, 21.

9) Lactant. *de opificio dei* 8, 11: *et manifestius est, mentem esse, quae per oculos ea, quae sunt opposita, transpiciat quasi per fenestras perluciente vitro aut speculati lapide obductas.* *Symphosii aenigma* 68 in Baehrens *P. L. M.* IV p. 378 = Riese I p. 201: *Vitreum*

Perspicior penitus nec luminis arceo visus,

Transmittens oculos intra mea membra meantes:

Nec me transit hiems, sed sol tamen emicat in me.

Vgl. Quatremère de Quincy *Mémoire sur la manière dont étoient éclairés les temples des Grecs et des Romains* in *Histoire et Mémoires de l'Institut, Classe d'histoire etc.* Tome III (1818) p. 272 ff. und die Anmerkungen zu Winckelmann's Werken II S. 346.

ben,¹⁾ in Pompeii an mehreren Stellen,²⁾ z. B. in der sogen. Villa des Diomedes,³⁾ in den älteren Bädern,⁴⁾ in der *casa del Fauno*,⁵⁾ Glasfenster, in Velleia auch mattgeschliffenes Tafelglas⁶⁾ gefunden worden ist und ähnliche Funde sich selbst in den deutschen Provinzen des römischen Reiches wiederholt haben,⁷⁾ darf man nicht länger zweifeln, dass sich die Römer der Kaiserzeit obwohl nicht allgemein, so doch in reichen Häusern des Fensterglases bedient haben, und vielleicht in solcher Ausdehnung, dass man bei Prachtbauten die Arcaden der Höfe mit Glas verschloss,⁸⁾ und wird berechtigt sein, die *specularia* als eine allgemeine Bezeichnung für alle Arten von Fenster, sowohl die aus Glimmer als die aus Glas gemachten zu betrachten. Spiegel von Glas hatten nach Plinius bereits die Sidonier erfunden,⁹⁾ wie weit diese indess in Rom Eingang fanden, ist schwer auszumachen, da wir erst aus sehr später Zeit ein bestimmtes Zeugniß über einen Glasspiegel haben.¹⁰⁾

Glasspiegel.

Gläser mit Reliefs.

Gläser mit Reliefs¹¹⁾ (*vitrum fabre sigillatum*)¹²⁾ wurden in der Regel in einer Form gegossen, zuweilen aber auch so gepresst, dass das Relief auf der Rückseite hohl ist¹³⁾ und den Ein-

1) Winckelmann Werke II S. 251. 343.

2) Nissen Pompeianische Studien S. 596.

3) Mazois II p. 93. Overbeck⁴ S. 373.

4) Mazois III p. 75. Gell Pomp. I p. 96. Overbeck⁴ S. 204. 207.

5) Niccolini I, *casa del Fauno* p. 5. Overb.⁴ S. 350.

6) De Lama *Iscrizioni antiche della scala Farnese* p. 29.

7) So in Bandorf bei Oberwinter (Jahrb. v. A. im Rheinlande LIII S. 121) und bei der Saalburg (Ann. d. V. f. nassau. Alterth. XII, 1873, p. 218) und bei S. Agatha im Traunthale, Mittheilungen der k. k. Centralcommission. Neue Folge II (1876) p. XLII.

8) Mazois II p. 52 nimmt dies entschieden an, hauptsächlich auf Grund eines von Winckelmann *Mon. ined.* p. 286 tav. 204 herausgegebenen antiken Bildes mit der Unterschrift *BALneum FAVSTINES*, auf welchem dieser Fensterverschluss deutlich sichtbar ist.

9) Plin. n. h. 36, 193: *etiam specula excogitaverat (Sidon)*. Da hier von den Glasfabriken die Rede ist, sind ohne Zweifel Glasspiegel zu verstehen. Einen noch vorhandenen ägyptischen Glasspiegel im Museum zu Turin führt an Raoul-Rochette *Peintures antiques* p. 379 not. 6.

10) Alexander Aphrodis. *problem.* 1, 132 in Ideler *Physici et Medici Graeci minores* I p. 45: *Διὰ τί τὰ ὑέλινα κάτοπτρα λάμπουσιν ἄγαν; ὅτι ἐνδοθεν αὐτῶν χρίουσι κασιτέρω*. Alexander von Aphrodisias lebte zu Anfang des dritten Jahrhunderts; die angeführte Schrift aber wird seit Th. Gaza gewöhnlich dem Alexander von Tralles zugeschrieben, einem Arzte des sechsten Jahrhunderts. Vgl. oben S. 690 A. 2.

11) Froehner p. 63—70.

12) Apuleius *met.* 2, 19.

13) Das im J. 1873 in Kertsch gefundene von Stephani *Compte-rendu* 1874 S. 25 Taf. 1 n. 9. 10 publicirte Gefäß ist von dünnem grünlichem Glase, „die Figuren sind, während das Glas noch weich war, mit Hülfe einer Form hinein-

druck getriebener Metallararbeit macht. Sie sind in grosser Varietät in den Sammlungen vertreten¹⁾ und es giebt unter ihnen eine Gattung römischer Fabrik, welche in der Form der Gefässe und den Reliefdarstellungen sehr ähnlich ist den Thongefässen, welche ebenfalls durch Guss hergestellt wurden. Die römischen Gefässe dieser Art enthalten mit Vorliebe Gladiatorenkämpfe²⁾ — vielleicht Nachahmungen von Silbergefässen, wie sie Petron erwähnt;³⁾ denn die Namen der Gladiatoren, Tetrates u. s. w. wiederholen sich auf ihnen⁴⁾ — und Circusrennen;⁵⁾ doch kommen auch Götterfiguren vor.⁶⁾ Gewöhnlich wählte man, während bei denjenigen Trinkgläsern, welche den krystallinen an die Seite gestellt werden sollten, die Reinheit und Durchsichtigkeit des Materials als wesentliche Eigenschaft galt,⁷⁾ für plastische Darstellungen, denen die Durchsichtigkeit des Stoffes nicht günstig ist, gefärbte, nur durchscheinende Masse, und erreichte namentlich dadurch eine unübertreffliche Wirkung, dass man auf dunkelfarbigem Grunde Reliefs von milchweissem opakem Glase ausführte. Hierbei wendete man eine besondere Methode an. Solche Gläser nämlich, welche Froehner *verres doublés* nennt, bestehen aus zwei Lagen Glas, einer unteren farbigen, gewöhnlich blauen, und einer darübergelegten weissen. Die letztere kann man von der Unterlage durch Schneiden oder Anwendung des Rades wieder entfernen und so das Relief herstellen. Das ist es, was Quintilian *sculptura vitri*⁸⁾ und Martial *toremata vitri* nennt.⁹⁾ Zu dieser Gattung gehören die berühmtesten erhaltenen Glasgefässe: die Portlandsvase,¹⁰⁾ eine Amphora

Gefässe mit doppelter Glaslage.

gepresst und daher auf der Rückseite hohl.“ Ebenfalls gepresst ist das Medaillon von blauem Glase mit schönem Gorgonenkopf bei Slade p. 22.

1) S. Froehner pl. 4. 6. 9. 15. 22. 26. 28. 30. Slade p. 29—35. pl. 5. 6. Deville pl. 9. 12—14. 27. 28. 51.

2) Froehner p. 67; pl. 21.

3) Petron. 52: *in argento plane studiosus sum.* — — Nam *Hermerotis pugnas et Petrahitis* (es wird gegen die Handschrift zu lesen sein *Tetrattis*) *in poculis habeo, omnia ponderosa.* Vgl. c. 71.

4) *Eph. epigr.* IV p. 209 n. 708.

5) Deville pl. 51.

6) Stephani a. a. O.

7) Plin. n. h. 36, 198: *maximus tamen honos in candido tralucentibus quam proxima crystalli similitudine.*

8) Quintilian 2, 21, 9: *caelatura, quae auro, argento, aere, ferro opera efficit. Nam sculptura etiam lignum, ebur, marmor, vitrum, gemmas complectitur.*

9) Martial 12, 74, 5; 14, 94, 1.

10) Gefunden in einem Sarcophage bei Rom am Ende des 16. Jahrhunderts, jetzt im Britischen Museum; genau abgebildet in Millingen *On the Portland vase in Transactions of the Royal Society of Literature of the united Kingdom*

von braunem durchsichtigem Glase mit weissen opaken Reliefs, deren sichere Erklärung noch nicht gelungen ist; ¹⁾ die im Jahre 1834 in Pompeii in der *casa del Fauno* gefundene Glaskanne mit Henkel, auf dunkelbraunem Grunde mit weissen opaken Laubwerkreliefs verziert; ²⁾ die kleine *amphora*, ausgegraben 1837 in Pompeii, welche einen transparenten azurblauen Grund und darüber eine Lage von milchweissem Glase hat, aus dem das Relief, ein landschaftliches Motiv mit einer Weinlese darstellend, herausgeschnitten ist; ³⁾ endlich die *patera* des Museo Borbonico, ebenfalls mit weisser opaker Blattverzierung auf azurblauem Grunde, ⁴⁾ und verschiedene ähnliche, nur fragmentarisch erhaltene Werke. ⁵⁾ Allein nicht nur Gefässe schmückte man mit solchen Reliefdarstellungen, sondern auch Glastafeln, die zur Decoration der Wände bestimmt waren. Glastafeln zur Wanddecoration werden zuerst erwähnt im Jahre 58 v. Chr. und zwar in dem Theater des Scaurus; ⁶⁾ später auch in Privathäusern; zuweilen werden sie als Spiegel beschrieben, ⁷⁾ zuweilen als blosses Ornament erwähnt; ⁸⁾ dass im letzteren Falle Reliefs zu verstehen sind, ⁹⁾ die an Schönheit der Ausführung den erwähnten Gefässen gleichkamen, ersehen wir aus den noch erhaltenen viereckigen Tafeln dieser Art, von welchen eine, in der vaticanischen Bibliothek befindlich, ¹⁰⁾ auf dunklem Grunde in weissem Relief Bacchus im Schoosse der Ariadne liegend, eine

I, 2 (London 1829. 4.) p. 99—105. Auch sonst abgeb. z. B. *Archaeologia* VIII (1787) pl. 20 p. 307. Deville pl. 86. 87.

1) Gewöhnlich erklärt man dieselben als Hochzeit des Peleus und der Thetis; Froehner p. 84 denkt Jason und Medea.

2) Abgebildet bei Minutoli Taf. 3, 1.

3) Abgeb. *Monumenti dell' Inst.* III, 5; Zahn II, 77; Overbeck Pompeji ⁴ S. 626 Fig. 320; Deville pl. 10. 11.

4) *Mus. Borb.* XI, 28. 29. Deville pl. 88.

5) Minutoli Taf. I, 8 und die Nachweisungen S. 2, 3.

6) Plin. n. h. 36, 114: *Ima pars scenae e marmore fuit, media e vitro, inaudito etiam postea genere luxuriae, summa e tabulis inauratis.*

7) Plin. n. h. 36, 196: *In genere vitri et obsiana numerantur ad similitudinem lapidis, quem in Aethiopia invenit Obsius, nigerrimi coloris, aliquando et translucidi, crassiore visu atque in speculis parietum pro imagine umbras reddente.* Vgl. Suet. Domit. 14: *parietes phengite lapide distinxit, e cuius splendore per imagines quidquid a tergo fieret provideret.*

8) Vopiscus Firm. 3, 2: *De huius divitiis multa dicuntur. Nam vitreis quadraturis bitumine aliisque medicamentis insertis domum instruxisse perhibetur.*

9) S. hierüber Raoul-Rochette *Peintures antiques* p. 384 ff.

10) Winckelmann Werke III S. 44; abgebildet bei Buonarroti *Osservazioni sopra alcuni medaglioni antichi.* Roma 1698. 4^o. p. 437.

zweite Apollo und zwei Musen, ¹⁾ eine dritte ein Taurobolium darstellt. ²⁾ Offenbar hat dieselbe Kunstübung noch vielfache anderweitige Anwendung gefunden, da auch kleine Glaspasten, in derselben Art gearbeitet, vorhanden sind. ³⁾

Auf der vierten Eigenschaft des Glases, der Dehnbarkeit, ^{Mosaikglas.} beruht die Möglichkeit, es zu blasen und zu spinnen, und in Folge derselben die Erfindung des Mosaik- und Filigranglases. Legt man nämlich Fäden oder Stäbe verschiedenfarbigen Glases in ein Bündel zusammen und erweicht sie dann im Feuer, so vereinigen sie sich zu einem vielfarbigen Glasstabe, den man nicht nur durch Ausziehen beliebig dünn machen, sondern auch durch Drehung spiralisch formen kann. Jeder Querschnitt dieser Stange giebt ein Mosaikbild, das nicht blos auf der Oberfläche sichtbar ist, sondern durch die Masse des Glases durchgeht und entweder als Bestandtheil einer Glaspaste zur Fassung in einen Ring, zu Schmucksachen oder auch zu kleinen Gefässen und anderweitigen Zwecken verarbeitet werden kann. Dies sind die berühmten Millefiori, deren wunderbaren Farbenschmelz und kunstreiche Composition bereits Winckelmann an zwei Pasten, einen Vogel und ein Blumenstück darstellend, ⁴⁾ hervorhebt, und von denen jetzt auch gute farbige Abbildungen vorliegen. ⁵⁾ Andererseits kann man den aus den beschriebenen

1) Passerii *Lucernae* I p. 66. 67. tav. 76. Deville pl. 13.

2) Passerii *Lucernae* I p. 76. Olivieri *Sopra due tavole di avorio* p. 69. Eine andere Glasplatte in Relief, mit zwei Löchern zum Annageln, s. Passeri II tav. 83; vgl. tav. 88.

3) Minutoli Taf. I, 7.

4) S. Winckelmann's Werke III S. 40: In zusammengesetztem vielfarbigen Glase gehet die Kunst bis zur Verwunderung in zwei kleinen Stücken, die vor wenigen Jahren in Rom zum Vorschein kamen; beide Stücken haben nicht völlig einen Zoll in der Länge und ein Drittel desselben in der Breite. Auf dem einen erscheint in einem dunklen aber vielfarbigen Grunde ein Vogel, welcher einer Ente ähnlich ist, von verschiedenen, sehr lebhaften Farben. Der Umriss ist sicher und scharf, die Farben schön und rein, weil der Künstler, nach Erforderung der Stellen, bald durchsichtiges, bald undurchsichtiges Glas angebracht hat. Der feinste Pinsel eines Miniaturmalers hätte den Zirkel des Augapfels sowohl als die scheinbar schuppichten Federn nicht genauer ausdrücken können. Die grösste Verwunderung aber erwecket dieses Stück, da man auf der umgekehrten Seite desselben eben diesen Vogel erblicket, ohne in dem geringsten Pünktchen einen Unterschied wahrzunehmen.

5) S. v. Minutoli und Klaproth Ueber antike Glasmosaik. Berlin 1817. fol. mit 7 Tafeln, auf deren erster ein Glasgefäss dieser Art abgebildet ist; v. Minutoli Ueber die Anfertigung und die Nutzenanwendung der farbigen Gläser bei den Alten, Berlin 1836, fol. Semper Der Stil II, Taf. 16. *Archaeologia* XXXIV. Vgl. Caylus *Recueil* I p. 293 ff. pl. 107. Raoul-Rochette *Peintures antiques* p. 382 ff.

Glasfäden zusammengefügt Stab nicht nur drehen, so dass die Fäden eine spiralförmige Windung um den Stab erhalten, sondern den Stab in erweichtem Zustande zu einer Platte zusammendrücken, welche dann ein Bandmuster darstellt und zu Gefässen ausgeblasen werden kann. Dies sind die Filigrangläser, in denen sich seit dem 15. Jahrhundert die Venetianer auszeichnen, ohne doch dabei, wie es scheint, die Methode der Alten völlig zur Anwendung gebracht zu haben. Ueber diese, ein complicirtes Verfahren bedingenden Fabricate, sowie über den Unterschied antiker und moderner Methode bei ihrer Herstellung muss ich indess auf die Erörterungen von Semper verweisen, der diesen interessanten, aber schwierigen Gegenstand mit Sachkenntniss übersichtlich erörtert.¹⁾

Gläser mit
Golddecora-
tion.

Gemalte
Gläser.

So vielseitig indessen die Kunstwerke waren, zu denen das Glas selbst den Stoff lieferte, so führte doch das Bestreben, immer Neues zu liefern, auch zur Anwendung von Decorationsmitteln, welche zunächst mit der Glasfabrication selbst in keinem Zusammenhange stehen. Im J. 1871 wurde bei Tiflis ein Gefäss von vergoldetem Silber und violettem Glase gefunden, das Stephani in das Ende des zweiten Jahrhunderts vor Chr. setzt und folgendermassen beschreibt:²⁾ »Der Fuss und die Henkel bestehen nur aus Silber, das ursprünglich vergoldet war. An den bauchigen Theilen des Gefässes jedoch sind nur die Verzierungen aus ebenfalls ursprünglich vergoldetem Silber in getriebener und durchbrochener Arbeit hergestellt. Dieses hohle Gerippe aber ist mit Glas von dunkler, violettrother Farbe, während es noch in flüssigem Zustande war, ausgegossen, so dass letztere durch alle offenen Stellen der durchbrochenen Arbeit hindurch sichtbar wird.« Einige ähnlich decorirte Glasgefässe erwähnt Froehner p. 93. Eine zweite Gattung complicirter Arbeit bilden die gemalten Gläser, welche bereits oben S. 753 erwähnt sind. Der Grund ist weisses Glas; die Umrisse sind bisweilen gravirt,³⁾ öfter in Schwarz gezeichnet; die Farben sind Glasfluss, welcher sich mit der Zeit von dem Grunde ablöst. Arbeiten dieser Art sind in den letzten Jahren in

1) Semper Der Stil II² S. 187—195 (199—208).

2) S. oben S. 694 A. 3.

3) So auf den von Héron de Villefosse *Revue archéol.* XXVII (1874) p. 281 herausgegebenen Bechern, welcher über diese Art von Gläsern ausführlich handelt.

grösserer Zahl bekannt geworden, so dass man in das Verfahren eine Einsicht gewonnen hat.¹⁾ Drittens gehören hieher die Gläser, welche sich bisher vorzugsweise in den römischen Catacomben, und erst neuerdings in zwei kölnischen Gräbern gefunden haben, seit der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts in Mode gekommen und besonders bei den Liebes- und Gedenkmahlen der Christen gebraucht zu sein scheinen.²⁾ Dass ihre Technik noch lange bekannt blieb, geht hervor aus einem Schriftsteller des zehnten Jahrhunderts, dessen Vorschriften über die Fixirung von Goldblättchen auf Glas eine unverkennbare Beziehung auf diese Fabrication haben.³⁾ Das Eigentümliche dieser Gläser, die meistens Schalen oder Becher sind, besteht darin, dass ein dünnes Goldblättchen mit eingravirter Zeichnung zum grossen Theil christlicher Gegenstände, zwischen zwei Glasflächen eingeschlossen, das Ornament ausmacht. Die doppelte Glaslage bildet gewöhnlich den Boden der Schale, der meistens allein erhalten ist, während die Ränder gelitten haben; die zuletzt entdeckte kölnner Schale, von welcher nur der Rand, nicht der Boden vorhanden ist, hat nur einfaches Glas, auf dem das Goldornament offen liegt. Die Bodenornamentation ist offenbar eine Anwendung des Emblema auf die Fabrication der Glasgefässe, welche ziemliche Verbreitung gefunden haben muss; denn obgleich man schon im Alterthum diese Gefässe um des Goldes willen aus den Gräbern gestohlen hat,⁴⁾ so sind doch

Gläser mit
gravirten
Goldplätt-
chen.

1) S. das Verzeichniss bei Froehner p. 99 f. Darstellung des Tempels von Jerusalem auf einer Glasschale: De Rossi *Bull. crist.* 1882 p. 137 ff. Tav. 7.

2) De Rossi *Bullettino di archeologia cristiana* 1864 n. 11 p. 82.

3) Theophilus Hieromonachus *Diversarum artium schedula* ed. Escalopier, Paris 1843. lib. 2 c. 13: *De vitreis scyphis, quos Graeci auro et argento decorant. Graeci vero faciunt ex eisdem saphireis lapidibus pretiosos scyphos ad potandum, decorantes eos auro hoc modo. Accipientes auri petulam, de qua superius diximus, formant ex ea effigies hominum aut avium sive bestiarum vel foliorum et ponunt eas cum aqua super scyphum in quocunque loco voluerint; et haec petula debet aliquantulum spissior esse. Deinde accipiunt vitrum clarissimum velut crystallum. Quod ipsi componunt, quodque mox, ut senserit calorem ignis, solvitur. et terunt diligenter super lapidem porphyriticum cum aqua. ponentes cum pincello tenuissime super petulam per omnia, et cum siccatum fuerit, mittunt in furnum, in quo fenestrae vitrum pictum coquitur, — supponentes ignem et ligna faginea in fumo omnino siccata. Cumque viderint flammam scyphum tamdiu pertransire, donec modicum ruborem trahat, statim eicientes ligna obstruunt furnum, donec per se frigescat; et aurum nunquam separabitur.*

4) S. De Rossi *Bull. di arch. crist.* 1864 p. 87.

noch mehr als 340 derselben wenigstens fragmentarisch erhalten, von denen Garrucci 348 hat abbilden lassen.¹⁾

Welch ein ausgedehnter Gebrauch ausserdem, abgesehen von diesen Kunstleistungen, zu den Zwecken des gewöhnlichen Lebens von dem Glase gemacht worden ist, beweisen nicht nur die Decorationen der Zimmerwölbungen (*camerae*),²⁾ Wände³⁾ und Fussböden mit einer Zusammensetzung kleinerer oder grösserer farbiger Glasstücke,⁴⁾ sondern auch die vorhandenen, grossentheils zerbrochenen Reste, unter welchen sich einige vorfinden, über deren Bestimmung wir nur eine unsichere Vermuthung äussern können, wie die vielfach vorhandenen Glaskugeln, unter welchen vielleicht einige den Zweck gehabt haben, in der Wärme die Hand zu kühlen,⁵⁾ andere wohl als Fragmente von Geräthschaften zu betrachten sein dürften.

Wir schliessen diesen Abschnitt mit einer kurzen Erwähnung der Gefässarbeiten in halbedlen Steinen, zu welchen die Gefässe in Onyx, Achat, Bergkrystall und nach der jetzigen Ansicht auch die *vasa murrina* zu rechnen sind. Unter den erhaltenen Onyxgefässen nehmen einen hervorragenden Rang ein das mantuanische oder braunschweiger,⁶⁾ die farnesische Schale,⁷⁾

1) Die Hauptwerke über diese Gläser sind: Buonarroti *Osservazioni sopra alcuni frammenti di vasi antichi di vetro ornati di figure, trovati ne' cimiteri di Roma*. Firenze 1716. 40, worin in der *prefazione* p. III ff. ausführlich über die Fabrication gehandelt wird, und Garrucci *Vetri ornati di figure in oro, trovati nei cimiteri dei cristiani primitivi di Roma*. Roma 1858 (2. Ausg. 1864) fol.; über neuere Funde De Rossi *Bull. crist.* 1864 p. 81. 89; 1882 p. 131. 135, tav. 7. 8. *Archaeological Journal* VIII (1851) p. 170. 171. Die beiden Schalen aus Cöln: Jahrb. d. V. v. A. i. Rheinl. XXXVI S. 121 ff. (auch bei De Rossi a. a. O. 1864 p. 89); XLII S. 168 ff. Taf. 5. 6.

2) Plin. n. h. 36, 189. Seneca ep. 86, 6: *vitro absconditur camera*. Statius silv. 1, 5, 42.

3) Vgl. oben S. 629. 630.

4) Einen Glasfussboden aus Isola Farnese von grüner Farbe, in der Dicke mittelmässiger Ziegel, erwähnt Winckelmann Werke III S. 40; einen anderen aus einer römischen Villa beschreibt Passeri *Lucernae* I p. 67; ein Paviment von weissem und schwarzem Glase, gefunden 1670 am Mons Caellus, ist abgebildet in *Recueil de peintures antiques*. Paris 1783 fol. Tome I p. 31 ff. pl. 32; ein Estrich aus Stücken von blauem, grünem und weissem Glase, in Mustern zwischen Streifen von Schiefer und Palombino eingeschlossen, bei Minutoli S. 13 Taf. I, 4.

5) Propert. 3, 24, 11:

Et modo pavonis caudae flabella superbae

Et manibus dura frigus habere pila (cupit).

6) Abg. bei Montfaucon *Ant. expl.* II pl. 78 und öfter. Eine schöne Abbildung des braunschweiger Gefässes findet man in Bucher und Gnauth Das Kunsthandwerk. Stuttgart 1874 fol. Taf. 83. 84.

7) Millingen *Uned. Mon.* II, 17. *Mus. Borb.* XII, 47.

die Vase von St. Denis, jetzt in Paris,¹⁾ das berliner Gefäss,²⁾ sechs in Wien befindliche Gefässe von verschiedenen Formen³⁾ und das Gefäss von St. Maurice im Canton Wallis;⁴⁾ unter den Arbeiten in Achat ist die schönste und bedeutendste die wiener Schale;⁵⁾ viel verbreiteter und für die gewöhnliche Hauseinrichtung wichtiger sind die Krystallgeschirre,⁶⁾ die seit dem funfzehnten Jahrhundert aufs neue ein beliebter Gegenstand der Kunstübung wurden. Der besondere Werth der letzteren, von denen sich ebenfalls schöne Exemplare erhalten haben,⁷⁾ lag nicht sowohl in der Arbeit, als im Stoffe, wenn derselbe vollkommen rein und ohne Flecken (*maculae, puncta*) war. Becher und andere Gefässe von völliger Reinheit kommen unter dem Namen *calices acenteti, vasa acenteta* vor.⁸⁾ Die murrinischen Gefässe dagegen, von denen wir keine eigene Anschauung haben, bilden seit fast dreihundert Jahren den Gegenstand eines lebhaften Streites. Was wir von ihnen wirklich wissen, ist, dass sie im J. 64 v. Chr. durch Pompeius mit der mithridatischen Beute zuerst nach Rom gebracht wurden,⁹⁾ dass sie in dem parthischen Reiche, namentlich in Carmanien, ihren Ursprung haben,¹⁰⁾ dass der Stoff, aus welchem sie gemacht wur-

Krystallgeschirre.

Murrinische Gefässe.

1) Clarac II pl. 125. Müller und Wieseler Denkmäler II p. 50. Chabouillet *Catalogue général des camées et pierres gravées de la bibliothèque impériale* p. 51—54.

2) Thiersch Ueber das Onyxgefäss in der k. pr. Sammlung geschnittener Steine zu Berlin, in Abh. d. bayerischen Acad. I. Cl. Th. II, 1 S. 63 ff.

3) Arneth Die antiken Cameen des k. k. Münz- und Antikencabinetts in Wien Taf. XXII, 1. 4. XXIII, 1. 3. 4. 5.

4) Adler in Arch. Zeitung XXVI (1868) S. 98 ff.

5) Arneth a. a. O. Taf. XXIII, 2.

6) Mart. 8, 77, 5; 14, 111; Juven. 6, 155; Senec. *de ira* 3, 40, 2. 3; *de ben.* 7, 9, 3; *ep.* 123, 7; 119, 3.

7) Einen Trinkbecher von Bergkrystall s. *Archaeologia* VII p. 180 pl. 15, eine Kanne bei Arneth a. a. O. Taf. XXIII, 6.

8) Plin. *n. h.* 37, 28: *infestantur (crystalla) plurimis vitis, scabro ferumine, maculosa nube, occulta aliquando vomica, praeduro fragilique centro item sale appellato. Est et rufa alicui robigo, altis capillamentum rimae simile. Hoc artifices caelatura occultant. Quae vero sine vitio sint pura esse malunt, acenteta appellantes, nec spumei coloris sed limpidae aquae.* Fronto *de feriis Alsiensibus* 3 p. 224 Naber: *convivium deinde agitare — calicibus perlucidis sine delatoria nota. Quid hoc verbi sit, quaeras fortasse; accipe igitur. Ut homo ego multum facundus et Senecae Annaei sectator Faustiana vina de Sullae Fausti cognomento felicia appello: calicem vero sine delatoria nota cum dico, sine puncto dico. Neque enim me decet, qui sim iam homo doctus, vulgi verbis falernum vinum aut calicem acentetum appellare.* Apuleius *met.* 2, 19 übersetzt dies *crystallum impunctum.*

9) Plin. *n. h.* 37, 18.

10) Plin. *n. h.* 37, 21.

den, die *murra*¹⁾ oder *μωρρία*,²⁾ von welchem die Fabricate griechisch *μωρρίνα*,³⁾ lateinisch gewöhnlich *murrina*, seltener *murrea*⁴⁾ heissen, ein Mineral war, das gegraben⁵⁾ oder gefunden⁶⁾ wurde und die Eigenschaft hatte, dass es nur in kleinen Tafeln vorkam, undurchsichtig, von mattem Glanze, von schillernder Farbe und sehr leicht zerbrechlich war.⁷⁾ Dass namentlich die Murrinen kein Thonfabricat waren, geht nicht nur aus dem Umstande hervor, dass Plinius dieselben unter den Mineralien, nach den Gemmen und vor dem Bergkrystall, behandelt, sondern wird auch wiederholentlich ausdrücklich gesagt⁸⁾ und durch übereinstimmende Zeugnisse verschiedener Zeiten bestätigt.⁹⁾ Demnach ist unter den beiden Hauptansichten, welche man über die Natur der Murrinen aufgestellt hat,¹⁰⁾ diejenige als ungerechtfertigt zu betrachten, nach welcher unter der *murra* ein künstliches Material, und zwar Porzellan verstanden wird, und es handelt sich vielmehr darum, das Mineral aufzufinden, dessen Eigenschaften denen der *murra* entsprechen. Als solches wurde zuerst im Jahre 1840 der Flussspath bezeichnet, für den

1) Mart. 10, 80, 1; 14, 113, 1. Lucan. 4, 380; Statius *silv.* 3, 4, 58.

2) Pausan. 8, 18, 5.

3) ἡ μωρρίνη in *Periplus mar. erythr.* § 6, I p. 261 Müller, nach der Lesart der Handschrift.

4) Propert. 4, 10, 22; 5, 5, 26. *Digest.* 33, 10, 11.

5) Plin. n. h. 33, 5: *Murrina ex eadem tellure et crystallina effodimus, quibus pretium faceret ipsa fragilitas.* 37, 204: *Rerum autem ipsarum maximum est pretium in mari nascentium margaritis, extra tellurem crystallis, intra adamanti smaragdis, gemmis, murrinis.*

6) Plin. n. h. 37, 21: *Oriens murrina mittit. inveniuntur ibi pluribus locis nec insignibus, maxime Parthici regni, praecipua tamen in Carmania.*

7) Plin. n. h. 33, 5; 37, 21. 22. Die Undurchsichtigkeit bezeugt auch Mart. 4, 85.

8) Plin. n. h. 35, 158: *in sacris quidem etiam inter has opes hodie non murrinis crystallinisve, sed fictilibus prolibatur simpulis.* § 163: *eo pervenit luxuria, ut etiam fictilia pluris constant quam murrina.*

9) Als Stein wird die *murra* bestimmt bezeichnet bei Sidon. *Apoll. carm.* 11, 20:

Postes chrysolithi fulvus diffulgurat ardor,

Murrina, sardonices, amethystus, iberus, iaspis.

Propert. 4, 10, 22: *murreus onyx.* *Digest.* 34, 2, 19 § 19: *murrina autem vasa in gemmis non esse Cassius scribit.*

10) Die Geschichte der Untersuchung über die Murrinen sowie die ganze Litteratur findet man bei Thiersch Ueber die *vasa murrina* der Alten, in den Abh. der bayerischen Academie, I. Cl. Bd. 1 (1835) S. 443—509. Die Ansicht, dass unter ihnen Porzellan zu verstehen sei, vertritt namentlich Roloff Ueber die murrinischen Gefässe der Alten, mit Anmerkungen und Zusätzen von Buttmann in Wolf u. Buttmann Museum der Alterthums-Wissenschaft II S. 507—572.

sich auch später namhafte Autoritäten erklärt haben.¹⁾ Indessen ist neuerdings diese Annahme wieder mit erheblichen Gründen bestritten²⁾ und als der unter der *murra* zu verstehende Stein eine Species des Achates vorgeschlagen worden,³⁾ ohne dass in der Frage eine endgültige Entscheidung erlangt worden wäre. Zur Complicirung der Untersuchung hat ganz besonders beigetragen, dass, wie man im Alterthum alle Edelsteine nachmachte, so auch die *murrina* in Glas imitirt wurden, und neben den ächten unächte Murrinen vorhanden waren.⁴⁾ Bei den enormen Preisen, welche die Seltenheit des ächten Materials und die Liebhaberei für dasselbe in Rom hervorrief,⁵⁾ war es natürlich, dass man hierauf verfiel, und da die unächten Murrinen ausdrücklich erwähnt werden, so darf man nicht anstehen, diejenigen Stellen, in welchen dieselben als künstliche Fabricate erwähnt werden,⁶⁾ auf diese unächte Waare zu beziehen, welche ebenfalls ein Meisterstück, zwar nicht der Natur, aber der Kunst war. Nur ist es gewiss irrig, wenn Thiersch, dessen

1) Die Hypothese wurde aufgestellt in einem A. M. unterzeichneten Aufsatze im *Classical Journal* 1810 p. 472, ist von Thiersch in der angeführten Abhandlung ausführlich begründet und wird gebilligt von Corsi *Delle pietre antiche* p. 166 ff. (der betr. Abschnitt besonders gedruckt: *De' vasi murrini*. Roma 1830. 8.). Schulz *Annali* 1839 p. 97. Kopp Geschichte der Chemie IV S. 72. Die Schrift von Costa de Macedo *S. los vasos murrinos*. Lisboa 1842. 4. ist mir nicht zugänglich gewesen.

2) Lenormant *Note sur un fragment d'un vase Myrrhin* in *Revue archéologique* XXIV (1872) p. 163 ff.

3) A. Nesbitt *Notes on the history of glass-making* in *Catalogue Slade* pag. X not. 2: *The most probable opinion seems to be that the real murrhine was a variety of agate (see King's History of precious stones and gems p. 239), containing shades of red or purple. It is possible that those red or purple shades were produced by heat or other artificial means, as is practised so largely at the present day in Germany, both with onyxes and crystals, and this may explain the line in Propertius 4, 5, 26. (Die Stelle folgt weiter unten mit einer anderen Erklärung.)*

4) Plin. n. h. 36, 198: *Fit et tincturae genere obsianum ad escaria vasa et totum rubens vitrum atque non translucens, haematinum appellatum. Fit et album et murrina aut hyacinthos sappirosque imitatum.*

5) Plin. n. h. 37, 18: *eadem victoria primum in urbem murrina invezit, primusque Pompeius capides et pocula ex eo triumpho Capitolino Iovi dicavit, quae protinus ad hominum usum transiere, abacis etiam escariisque vasis inde expetitis, et crescit in dies eius rei luxuria.* Er führt darauf als Preise an für einen Becher 70,000 HS = 15,226 *M*; für eine *trulla* 300,000 HS = 65,256 *M*; für eine *capis* 1 Million HS = 217,521 *M*.

6) Hieher gehört namentlich die Stelle, welche den eigentlichen Differenzpunkt in allen Untersuchungen ergeben hat, Propert. 5, 5, 26:

murreaque in Parthis pocula cocta focis;

ferner (Arrian.) *peripl. mar. erythr.* § 6, I p. 261 Müller: *λιθίας ὑαλῆς πλείονα γένη καὶ ἄλλης μορρίνης, τῆς γινομένης ἐν Διοσπόλει.*

Ansicht ich im Ganzen bis hieher gefolgt bin, diese unächten Murrinen in den oben besprochenen Glasgefäßen mit weissen Reliefs auf dunkeltem Grunde erkennen will;¹⁾ es wird vielmehr ein schillerndes Opalglas zu verstehen sein, das eben darum nirgends erhalten ist, weil die Composition dieser Gläser auf eine lange Erhaltung derselben nicht berechnet war.²⁾

1) Gegen Thiersch erklärt sich auch Schulz *Annali* 1839 p. 97 ff.

2) Semper a. a. O. II² S. 193 (203), wo er von dem Glase handelt, bemerkt in der Anmerkung: »Wenn die antiken falschen Murrinen Opalgläser waren und sie nach der modernen Procedur gemacht wurden, so ist es nicht zu verwundern, wenn sich nichts davon erhielt. Denn die metallischen Zusätze (Goldpurpur und salzsaures Silber), die dazu nöthig sind, dulden kein starkes Feuer — das leichtflüssige Glas zieht die Feuchtigkeit schnell an und zerfliesst.«

IV. Geistige Thätigkeit und damit in Verbindung stehende Gewerbe.

Nachdem wir in den vorhergehenden Abschnitten die materiellen Interessen des römischen Lebens und die zur Befriedigung derselben bestimmten Industriezweige in Betracht gezogen haben, wird es nunmehr unsere Aufgabe sein, die geistige Beschäftigung der Römer von demselben Gesichtspunkte aus zu erörtern und namentlich zu untersuchen, inwieweit dieselbe entweder direct zum Zwecke des Erwerbes benutzt, oder Veranlassung zu industrieller Thätigkeit wurde. Die Wissenschaft ^{Die wissenschaftliche Thätigkeit.} an sich zum Lebensberuf zu machen, haben zwar in Griechenland begabte und unabhängige Männer lohnend gefunden; in Rom dagegen, wo das *otium Graecum* von Alters her in Verruf stand (s. S. 90 Anm. 4), blieb sie vorzugsweise ein Mittel zu praktischen Zwecken, eine angenehme Zerstreuung im Staatsdienste und ein Trost in der Zeit des Unglücks, und wenn es auch Dichter gab, welche eine unabhängige Musse der Ehre und dem Gelderwerb vorzogen, so bietet die römische Litteratur nur wenige Beispiele von wissenschaftlichen Schriftstellern dar, die, wie es Livius gethan zu haben scheint, ihr Leben ausschliesslich der Forschung widmeten. Ein grosser Theil der bedeutendsten römischen Schriftsteller gehört dem Senatorenstande an, für welchen die wissenschaftliche Thätigkeit nur als Erholung diente; der Ritterstand, obwohl dieser für den eigentlichen Träger litterarischer Bildung galt, fand den Mittelpunkt seiner Thätigkeit in Geldgeschäften und später in der Verwaltung der kaiserlichen Procuratorenstellen; aber auch für Leute des dritten Standes, denen durch Rang und Geburt keine Aussicht auf Erfolg im Staatsdienst eröffnet war, entschied bei der Wahl des Berufes der materielle Vortheil. »Lass deinen Sohn,

sagt Martial,¹⁾ die Grammatiker und Rhetoren meiden, nichts mache er sich zu schaffen mit dem Cicero oder Maro; macht er Verse, so enterbe ihn; will er eine Kunst lernen, die Geld einbringt, so werde er Sänger oder Musiker, und wenn er einen harten Kopf hat, lass ihn Auctionator oder Baumeister werden.« Wir sehen, es war Geld zu erwerben mit Künsten, die der Unterhaltung oder dem Bedürfniss des Publicums dienten, mit Musik, Schauspielkunst, Tanzkunst;²⁾ aber langwierige wissenschaftliche Studien rentirten nicht, und selbst wer die Laufbahn des Lehrers, des Advocaten oder des Arztes einschlug, suchte sich den zeitraubenden Vorbereitungen zu diesen Berufsarten häufig zu entziehen, so dass in derselben Weise, wie der Kunst das Handwerk, so der Wissenschaft die unwissenschaftliche Routine Concurrrenz machte, und neben dem Grammatiker der Elementarlehrer, neben dem Redner der Winkeladvocat und Delator, neben dem Arzte der Quacksalber und Medicamentenhändler seine Stellung einnahm, was um so leichter ausführbar war, da man im Alterthum eine vorschriftsmässige Bildung für wissenschaftliche Berufsarten nicht verlangte.

Die Advocatur.

Das anständigste und zugleich einträglichste unter diesen Geschäften war die Advocatur: das anständigste, weil auch Senatoren dasselbe betrieben³⁾ und Leute des Volkes, wenn sie Talent hatten, es auf diesem Wege zu einer einflussreichen Stellung bringen konnten;⁴⁾ das einträglichste, seitdem das Cincische Gesetz des Jahres 550 = 204, welches den Advocaten verbot, Bezahlung anzunehmen,⁵⁾ unter den Kaisern insoweit antiquirt war, als ein Honorar in bestimmten Grenzen gestattet wurde.⁶⁾ Nächst dem liess sich eine geistige Bildung

1) Mart. 5, 56.

2) Ueber das Einkommen der Schauspieler, Tänzer und Circuskutscher s. Friedlaender Darstellungen II⁵ S. 427. 288 ff.

3) Tac. ann. 11, 6. 7. Liv. 34, 4, 9.

4) Tac. ann. a. a. O. Juven. 8, 47 und mehr bei Friedlaender Darstellungen I⁵ S. 290 ff.

5) Tac. ann. 11, 5: *legemque Cinciam flagitant, qua cavetur antiquitus, ne quis ob causam orandam pecuniam donumve accipiat*. Vgl. 13, 42; 15, 20. Cic. de sen. 4, 10; de or. 2, 71, 286; ad Att. 1, 20, 7. Festi epit. p. 143, 4: *Muneralis lex vocata est, qua Cinchus cavit, ne cui liceret munus accipere*. Noch unter Augustus wurde das Gesetz erneuert. Dio Cass. 54, 18, 2.

6) Tacitus ann. 11, 7: *(Claudius) capientis pecuniis (posuit) modum usque ad dena sestertia, quem egressi repetundarum tenerentur*. Suet. Ner. 17; Plin. ep. 5, 4; 5, 9; 5, 13; Quintilian. 12, 7, 8—12; Dig. 50, 13, 1 § 10—13; 39, 5, 19 § 1; 19, 2, 38 § 1.

verwerthen im Dienste der Subalternbeamten, *scribae*, welche, ^{Die Subalternbeamten.} da die Magistratspersonen weder eine wissenschaftliche Vorbildung für ihr Amt mitbrachten, noch lange genug im Amte blieben, um eine Erfahrung im Detail des Dienstes gewinnen zu können, durch Sachkunde und Geschäftskennntniss sich unentbehrlich machen und Verdienst und Einfluss erlangen konnten. Diese Classe von Beamten hatte lebenslängliche Anstellung, stand in Gehalt¹⁾ und nahm im bürgerlichen Leben eine geachtete Stellung ein, was man daraus ersieht, dass auch Leute aus dem Ritterstande in dieselbe eintraten.²⁾ Ferner bot sich den Gelehrten als Erwerbsquelle der Lehrerstand dar; allein dieser ^{Die Lehrer.} hatte anfangs wenig Anziehendes für einen römischen Bürger; die ältesten Lehrer waren Slaven, die Schulen, welche ebenfalls von Slaven oder Freigelassenen geleitet wurden, Privatunternehmungen, welche schlecht rentirten; namentlich galt das von den Elementarschulen; etwas mehr verdienten seit dem zweiten punischen Kriege die Grammatiker und Rhetoren;³⁾ indess erhielten die Lehrer eine anständige Situation erst seit Vespasian's Zeit, als man begann, öffentliche Lehrer von Seiten der Communen und des Staates anzustellen.⁴⁾ Wir haben indess nicht die Absicht, auf diese zum Theil bereits früher besprochenen Berufszweige hier weiter einzugehen, sondern werden nur drei Geschäfte näher besprechen, welche sich im Alterthum in eigenthümlicher Weise entwickelten, nämlich das der Aerzte und Medicamentenhändler, das der Mechaniker und namentlich der Uhrmacher und das der Bücherschreiber und Buchhändler.

Die Aerzte und Medicamentenhändler.

Es ist am Ende des siebzehnten und am Anfang des achtzehnten Jahrhunderts ein lebhafter Streit über die Frage geführt worden, ob die Aerzte in Rom eine anständige Classe von Leuten gewesen seien oder nicht.⁵⁾ Die Antwort konnte man bei

1) Mommsen Staatsrecht I² S. 338.

2) S. Friedlaender Darstellungen I⁵ S. 329.

3) S. oben S. 95. Friedlaender Darstellungen I⁵ S. 280 ff.

4) S. Staatsverwaltung II S. 106. Kuhn Die städtische und bürgerliche Verfassung des römischen Reichs. Leipzig 1864. 8. Th. I S. 83 ff.

5) Hierher gehören die Schriften: *Medicus romanus servus sexaginta solidis*

Cicero finden, welcher sagt, die Medicin sei für diejenigen, deren Stand sie angemessen sei, eine anständige Beschäftigung.¹⁾ Dieser Stand war aber der der Sklaven und Freigelassenen. L. Domitius Ahenobarbus hatte im Jahr 49 v. Chr. zum Arzte einen Sklaven,²⁾ der jüngere Cato einen Freigelassenen,³⁾ ein Freigelassener war der berühmte Arzt des Augustus, Antonius Musa,⁴⁾ und noch lange nachher finden sich am kaiserlichen Hofe und in vornehmen Familien *servi*⁵⁾ und *liberti medici*, während der grössere Theil der frei practicirenden Aerzte in Rom und ausserhalb Roms ebenfalls dem Stande der Freigelassenen angehört.⁶⁾ Zu diesen kam seit dem Jahre 535 = 249, in welchem der Peloponnesier Archagathus nach Rom übersiedelte, dort das Bürgerrecht erhielt und in einer *taberna* eine chirurgische Klinik eröffnete,⁷⁾ eine Anzahl fremder Aerzte, während die römischen Bürger sich selten oder gar nicht zu diesem Beruf verstanden.⁸⁾ In der That war die Stellung der griechischen

Stand der
Aerzte.

Fremde
Aerzte.

aestimatus. Lugd. Bat. 1671. 12. Middleton *De medicorum apud veteres Romanos degentium conditione*. Cantabrigiae 1726. 4. *In dissertationem nuper editam de medicorum — conditione animadversio brevis*. Londini 1727. 8. *Ad Middletoni — dissertationem — responsio*. Londini 1727. 8. *Dissertationis de m. c. defensio auctore Middleton*. Cantabr. 1727. 4. *Dissertationis Middletoni — defensio examinata*. Londini 1728. 8. Schläger *Historia litis de m. ap. Rom. deg. conditione*. Helmstad. 1740. 40. Neuerdings haben über die äusseren Verhältnisse der Aerzte gehandelt E. Rouger *Études médicales sur l'ancienne Rome*. Paris 1859. 8. Häser Lehrbuch der Geschichte der Medicin. Bd. I. Jena 1875. S. 390—426 und besonders René Briau in drei Schriften: *Du service de santé militaire chez les Romains*. Paris 1866. 8.; *L'assistance médicale chez les Romains*. Paris 1869. 8.; *L'archiatrie Romaine ou la médecine officielle dans l'empire Romain*. Paris 1877. 8. S. auch Friedlaender Darstellungen I⁵ S. 298 ff.

1) Cic. *de off.* 1, 42, 151: *Quibus autem artibus aut prudentia maior inest aut non mediocris utilitas quaeritur, ut medicina, ut architectura, — eae sunt iis, quorum ordini conveniunt, honestae.*

2) Suet. *Ner.* 2. Seneca *de benef.* 3, 24 und mehr bei Drumann III S. 22.

3) Plut. *Cat. min.* 70.

4) Dio Cass. 53, 30.

5) Oben S. 156 Anm. 9.

6) In Rom C. I. L. VI, 9567—9604. Ferner Q. Baebius O. l. *Cladus medicus* in Venusia, C. I. L. IX, 467; P. Veditus P. l. *Carpus medicus* in Luceria das. n. 827. D. Servilius D. l. *Apollontus medicus*, das. X, 1497; L. Valerius L. l. *Nicephorus medicus* in Capua, das. 3962; vgl. auch IX, 2607. 3388. Andere Beispiele von Freigelassenen s. C. I. L. II, 3593. 4313; V, 562. 2396. 2530. 5277. Wilmanns 2486, von Sklaven C. I. L. III, 614. 6018; V, 869.

7) Plin. *n. h.* 29, 12: *Cassius Hemina ex antiquissimis auctor est primum e medicis venisse Romam Peloponneso Archagathum, Lysaniae filium, L. Aemilio, M. Livio coss. anno urbis DXXXV, eique ius Quiritium datum et tabernam in compito Acilio emptam ob id publice. Volnerarium cum fuisse tradunt, mireque gratum adventum eius initio, mox a saevitia secandi urendique transisse nomen in carnificem et in taedium artem omnisque medicos.*

8) Plin. *n. h.* 29, 11. 17: *Solam hanc artium Graecarum nondum exercet*

Aerzte wenigstens anfangs weder anständig noch angenehm; Vertrauen hatte man nicht zu ihnen, der alte Cato behauptete sogar, sie hätten sich verschworen, die Römer umzubringen; ¹⁾ ihr Geschäft betrieben sie in einer Bude, wie die Barbieri, ²⁾ und mit Hülfe von *liberti*, die sie anlernten, ³⁾ zu diesem Zwecke zu den Kranken mitnahmen ⁴⁾ und später selbst practiciren liessen, natürlich gegen einen Antheil am Gewinne der Praxis. Noch Galen erzählt von dem unter dem Kaiser Claudius lebenden Thessalus von Tralles, dass er einen Haufen von ungebildeten Leuten sechs Monate lang bei seinen Krankenbesuchen mitgeschleppt und ihnen dann erlaubt habe, auf ihre eigene Hand zu curiren. ⁵⁾ Indessen gab es damals auch angesehene und gut gestellte Aerzte. Schon Asclepiades von Prusa, dem Zeitgenossen und Freunde des Cicero, war es gelungen, durch sein sicheres und geschicktes Auftreten, seine Rednergabe und seine glücklichen Curen Achtung und Reichthum zu gewinnen ⁶⁾ und der Begründer einer Schule zu werden. ⁷⁾ Nachdem Caesar den fremden Aerzten, wie den fremden Lehrern, das Bürgerrecht verliehen hatte, ⁸⁾ zogen sich nicht nur immer mehr Aerzte aus Griechenland, dem Orient und Aegypten nach der Hauptstadt, ⁹⁾ sondern wendeten sich auch in Rom selbst Einheimische der ärztlichen Kunst zu, wie M. Artorius, der Arzt des Augustus, ¹⁰⁾ A. Cornelius Celsus unter Tiberius, dessen medicinisches Handbuch als die bedeutendste Leistung der Römer in diesem Fache zu betrachten ist, Vettius Valens, der Arzt der

Romana gravitas; in tanto fructu paucissimi Quiritium attigere et ipsi statim ad Graecos transfugae. Immo vero auctoritas aliter quam Graece eam tractantibus etiam apud imperitos expertesque linguae non est, ac minus credunt, quae ad salutem suam pertinent, si intellegunt.

1) Cato bei Plin. *n. h.* 29, 14. Plut. *Cat. mai.* 23.

2) Plaut. *Amph.* 1011:

*Nam omnis plateas perreptavi, gymnasia et myropolia,
Apud emporium atque in macello, in palaestra atque in foro,
In medicinis, in tonstrinis, apud omnis aedis sacras.*

3) *Digest.* 38, 1, 26 pr.

4) Mart. 5, 9. Friedlaender *Darstellungen* I⁵ S. 301 f.

5) Galen. X p. 5.

6) S. Cic. *de or.* 1, 14, 62; Plin. *n. h.* 7, 124; 26, 12—18; Apulei. *Florid.* 19. Isensee *Geschichte der Medicin.* Berlin 1840. 8. Th. I S. 106—112.

7) Plin. *n. h.* 20, 42; 22, 128; 29, 6.

8) Suet. *Caes.* 42. Vgl. Suet. *Aug.* 42. Dio Cass. 53, 30, 3.

9) Friedlaender *Darstellungen* I⁵ S. 299.

10) Velleius 2, 70, 1; Val. Max. 1, 7, 1. 2; Plut. *Brut.* 41.

Messalina, und andere.¹⁾ Ja bei Quintilian 7, 1, 38 kommt als Thema zu einer Controverse die Frage vor, ob der Redner oder der Philosoph oder der Arzt der nützlichste für den Staat sei, eine Frage, die man in früherer Zeit schwerlich aufgestellt haben würde. Allein mehr als der Nutzen des Staates bestimmte zur Ergreifung dieses Berufes die zuweilen sehr glänzende Einnahme berühmter Aerzte; Plinius berichtet, dass Stertinius durch seine Stadtpraxis jährlich 600,000 HS. oder 430,542 \mathcal{M} ,²⁾ der Chirurg Alcon in Gallien in wenigen Jahren 10 Millionen HS. verdiente,³⁾ und dass vornehme Kranke für ihre Heilung grosse Summen boten.⁴⁾ Dabei kam es allerdings auch vor, dass gewinnstüchtige Aerzte eine Krisis des Kranken entweder benutzten oder sogar herbeiführten, um von demselben solche Anerbietungen zu erpressen.⁵⁾ Seit dem Beginne der Kaiserzeit fing man auch an, Aerzte mit festem Gehalt anzustellen, theils bei Hofe, wo die berühmtesten Aerzte ein ihrer Stadtpraxis entsprechendes, enormes Gehalt von 250,000 bis 500,000 HS. oder 54,000 bis 108,000 \mathcal{M} bezogen,⁶⁾ theils bei dem Militär, für welches man in allen Truppentheilen und Garnisonen ärztliche Hülfe schaffte,⁷⁾ theils für die Gladiatoren,⁸⁾ theils für den Dienst der Communen. Ein Theil dieser angestellten Aerzte führt in der späteren Kaiserzeit den *archiatri*. Titel *archiater* ($\alpha\rho\chi\alpha\tau\rho\varsigma$), über dessen Ursprung und Bedeutung wir nur unvollkommen unterrichtet und auf Vermuthungen angewiesen sind.⁹⁾ Nach der Analogie von $\alpha\rho\chi\iota\epsilon\rho\epsilon\upsilon\varsigma$,¹⁰⁾ *archi-*

1) Plin. *n. h.* 29, 8. Ob die *Cassii*, *Calpetani*, *Arruntii*, *Rubrii*, die derselbe § 7 anführt, Freie oder Freigelassene waren, ist nicht ersichtlich; aber in Inschriften kommen, wiewohl selten, *ingenui* als Aerzte vor, wie *A. Clodius*, *A. f. medicus* in Benevent, *C. I. L.* IX, 1715; *P. Aelius Pius Curtianus* in Praeneste, Orelli-Henzen n. 7246. Vgl. Friedlaender a. a. O. S. 300.

2) Plin. *n. h.* 29, 7.

3) Plin. *n. h.* 29, 22.

4) Plin. *n. h.* 26, 4; 29, 22.

5) Plin. *n. h.* 29, 21 und Beispiele bei Friedlaender Darstellungen I⁵ S. 306.

6) Plin. a. a. O. § 7. 8. Friedlaender a. a. O. I⁵ S. 114 f.

7) S. Staatsverwaltung II² S. 554 ff.

8) *C. I. L.* VI, 10171 (Wilm. 2611): *Claudius Aug. lib. Agatocles med. lud. mat.* 10172 (Or. 2553): *Eutychus Aug. lib. Neronianus, medicus ludi matutini* (vgl. 10173). Grut. p. 334, 12 = *C. I. L.* VI, 876* ist unecht. — *C. I. L.* VI, 10085: *medicus rationis summi choragi*. Vgl. O. Hirschfeld Röm. Verwaltungsgeschichte S. 178 ff.

9) Die Litteratur hierüber findet man bei Briau *L'archiatrie Romaine* p. 14 ff.

10) S. Staatsverwaltung I² S. 504 ff.

gallus,¹⁾ *archimimus*²⁾ und vielen ähnlichen Bezeichnungen muss *archiater* ein Oberarzt sein, unter welchem andere Aerzte stehen. Nun gab es allerdings in vornehmen Häusern und namentlich in dem kaiserlichen Hofhalt³⁾ für die zahlreiche Dienerschaft viele Aerzte, welche auch einen Oberarzt hatten, allein dieser wird nicht *archiater* sondern *supra medicos* genannt⁴⁾ und es liegt ausserdem kein Grund zu der Annahme vor, dass er als Leibarzt des Hausherrn, am Hofe also des Kaisers, fungirt habe. Die ersten, welchen der Name ἀρχίατρος beigelegt wird, sind C. Stertinius Xenophon, der Leibarzt des Claudius,⁵⁾ und Andromachus, der Leibarzt des Nero,⁶⁾ welchen eine Schrift des Galen ausdrücklich als Oberarzt bezeichnet, obgleich sich aus der Stelle nicht ergibt, ob ihm nur durch die Titulatur oder auch durch seine amtliche Stellung ein Vorzug vor den übrigen kaiserlichen Aerzten gewährt war.⁷⁾ Zwei andere *archiatri* erwähnt derselbe Galen, der 131—210 lebte, als seine Zeitgenossen,⁸⁾ für die folgende Zeit aber fehlt es an jeder Nachricht über sie. Erst von Alexander Severus erfahren wir, dass er Hofärzte. ausser sechs Aerzten, welche nur auf Naturallieferungen an-

1) S. Staatsverwaltung III S. 353 Anm. 6; 357.

2) Friedlaender in Staatsverwaltung III S. 517; 518, 6; 519, 4. Mommsen C. I. L. III, 6113 p. 990.

3) Friedlaender Darstellungen I⁵ S. 114.

4) S. oben S. 156 Anm. 9.

5) Bei Plin. n. h. 29, 7 heisst er Q. Stertinius, bei Tac. ann. 12, 61 und 67 Xenophon. Er kommt in mehreren Inschriften vor, welche man bei Briau *Un médecin de l'empereur Claude* in *Revue archéologique*. Nouv. série XXIII. année. Avril 1882 p. 203 ff. findet. In einer derselben (Briau p. 208) wird er Γάιος Στερτίνιος, Ἡρακλείτου υἱός, Κορνηλίας, Ξενοφῶν, ἱατρός Τιβερίου Κλαυδίου Καίσαρος. in einer anderen, neuerdings von Marcel Dubois gefundenen, von Briau p. 209 wohl richtig ergänzten Inschrift [Γάιος Στερτίνιος], Ἡρακλείτου υἱός Κορνηλίας, Ξενοφῶν, ὁ ἀρχίατρος τῶν θεῶν Σεβαστῶν genannt.

6) Galen. XIV, p. 2: Ἀνδρόμαχος ὁ Νέρωνος ἀρχίατρος. Kurz vorher nennt er ihn ἱατρός. Ihm hat Erotian seine Schrift Τῶν παρ' Ἱπποκράτει λέξεων συναγωγή (ed. I. Klein. Lipsiae 1865. 8) gewidmet, in welcher er ihn ἀρχίατρε Ἀνδρόμαχε anredet.

7) Galen. XIV p. 211: οὐκ ἀμελῶς γὰρ ἦν τὸ σύγγραμμα συντεταγμένον ὑπὸ τινος Ἀνδρομάχου καλουμένου, ἐντελῶς πεπαιδευμένου τὴν τέχνην, μὴ μόνον τῇ πείρᾳ τῶν ἔργων, ἀλλὰ καὶ τοῖς λόγοις, τὸν ἐπ' αὐτοῖς λογισμὸν ἀκριβῶς ἡσχημένου. Τὸ γοῦν ἄρχειν ἡμῶν διὰ τὴν ἐν τούτοις ὑπεροχὴν ὑπὸ τῶν κατ' ἐκείνον καιρὸν βασιλέων ἦν πεπιστευμένος.

8) Galen. XIV p. 261: Μάγνος δὲ ὁ καθ' ἡμᾶς ἀρχίατρος γενόμενος und weiter unten: Δημήτριος δὲ καὶ αὐτὸς καθ' ἡμᾶς ἀρχίατρος γενόμενος. In derselben Zeit lebte in Heraclea Salbake, einer kleinasiatischen Stadt in der Nähe von Aphrodisias, Statilius Attalus, ἀρχίατρος Σεβαστῶν, welcher nicht nur in einer Inschrift, sondern auch auf drei unter Antoninus und Verus geschlagenen Münzen dieses Ortes vorkommt. Waddington *Inscriptions* III n. 1605.

gewiesen waren, einen *medicus Palatinus* hatte,¹⁾ welcher ein etatsmässiges Gehalt bezog²⁾ und die Stelle eines officiellen kaiserlichen Leibarztes einnahm. Ob demselben bereits damals der Titel *medicus Palatinus* zukam, oder ob der Verfasser der Lebensbeschreibung des Alexander Severus einen Ausdruck seiner Zeit auf eine frühere übertragen hat, kann zweifelhaft bleiben, aber die Einrichtung selbst wird dem Alexander Severus zugeschrieben. Diese *medici Palatini* sind es nun, welche im vierten und fünften Jahrhundert als *archiatri sacri Palatii*, d. h. als kaiserliche Leibärzte erscheinen, eine sehr geachtete Stellung einnehmen und von allen bürgerlichen Lasten befreit sind.³⁾ Erwähnt werden sie zuerst im J. 326, aber als ein bereits seit längerer Zeit bestehendes Institut;⁴⁾ fortgedauert haben sie bis in das sechste Jahrhundert, in welchem sie durch Theodorich einen eigenen Vorsteher (*praesul*) mit dem Titel *comes archiatrorum* erhielten.⁵⁾

Städtische
Aerzte.

Städtische Aerzte finden sich in Griechenland sehr früh. Herodot erzählt von einem Arzte Demokedes aus Croton, dass er als Jahresgehalt in Aegina ein Talent, in Athen hundert Minen, von Polykrates in Samos zwei Talente erhalten habe,⁶⁾ und Massilia gab in dieser Beziehung für die gallischen Städte ein erfolgreiches Beispiel.⁷⁾ Von dem römischen Staate selbst ist, nachdem Augustus den Aerzten in Rom Befreiung von allen *munera* ertheilt⁸⁾ und Vespasian und Hadrian dies Privilegium auch auf die Provinzen ausgedehnt hatte,⁹⁾ für das Medicinalwesen der Communen nichts geschehn bis auf Antoninus Pius,

1) Lamprid. *Alex. Sev.* 42, 3: *Medicus sub eo unus palatinus salarium accepit, ceterique omnes usque ad sex fuerunt qui annonas binas aut ternas accipiebant.*

2) Dies wird auch ausdrücklich erwähnt C. I. L. VI, 8504: *T. Fl. Paederoti Aug. lib. Alcimiano superposito medicorum ex ratione patrimonii.*

3) Von ihnen handelt der Titel des *Cod. Theod.* 6, 16: *De comitibus et archiatri sacri palatii* und *Cod. Theod.* 13, 3, 2. 12. 14. 15. 16. 17. 18.

4) In der Verordnung vom J. 326 (*Cod. Theod.* 13, 3, 2) ist von *archiatri et ex-archiatri* die Rede, d. h. bereits ausgedienten *archiatri*.

5) Cassiodor. *var.* 6, 19 steht die *formula comitis archiatrorum*, in welcher es heisst: *habeant itaque praesulem, quibus nostram committimus sospitalem.*

6) Herodot 3, 131. Briau *l'Archiatric* p. 54.

7) Strabo 4 p. 181: σοφιστὰς γοῦν ὑποδέχονται (οἱ Γαλάται) τοὺς μὲν ἰδίᾳ, τοὺς δὲ πόλεις κοινῇ μισθοῦμεναι, καθάπερ καὶ ἰατροὺς.

8) Dio Cass. 53, 30.

9) Den Aerzten wurde von ihnen bewilligt *ne hospitem reciperent*, *Dig.* 50, 4, 18 § 30; nach einer anderen Quelle Freiheit von allen Lasten, *Dig.* 27, 1, 6 § 8.

welcher zunächst für die Provinz Asien anordnete, dass in jeder Stadt eine Anzahl von Aerzten, welche die Stadtbehörde ernennen und wieder absetzen konnte, Freiheit von allen Lasten geniessen solle, nämlich in kleineren Städten fünf, in Mittelstädten sieben, in Hauptstädten zehn.¹⁾ Diese Aerzte wurden von der Stadt besoldet, obgleich sie ausserdem Privatpraxis treiben konnten.²⁾ Ursprünglich nannten sie sich einfach *medici*,³⁾ allein vielleicht in Folge der Verordnung des Antoninus Pius kam zuerst in den Städten Kleinasiens, dann in Griechenland⁴⁾ für sie der Titel ἀρχίατρος in Anwendung, welcher allmählich auch in Italien üblich,⁵⁾ und schliesslich in einer Ver-

1) *Dig.* 27, 1, 6 § 2; 59, 9, 1. Kuhn Die städtische und bürgerliche Verfassung des R. Reichs I S. 84.

2) Kuhn a. a. O. S. 94 Anm. 669. 670.

3) So findet sich ein *medicus colonorum coloniae Patriciae* (Corduba) *C. I. L.* II, 2348; ein *medicus coloniae* zu Nemausus, Herzog *Hist. Gall. Narb.* App. n. 157.

4) Ἀρχίατροι sind, soweit mir bekannt ist, an folgenden Orten nachweisbar:

Lampsacus, *C. I. Gr.* 3643: Κῦρος Ἀπολλωνίου ἀρχίατρος.

Bithynium (*Claudiopolis*), Perrot *Exploration arch. de la Galatie* p. 48 n. 27: Θεόδωρος ἀρχίατρος.

Hiera auf Lesbos, Conze Reise auf der Insel Lesbos Taf. 17, 1: ἡ βόλλα καὶ ὁ δᾶμος Βρῆσον Βρῆσω ἀρχίατρον.

Ephesus, Waddington n. 161: Ἀτταλος Ἀσκληπιάδου Πρεῖσκος φιλοσέβαστος, ἀρχίατρος διὰ γένους. Die Würde scheint also in der Familie der Asclepiaden fortgeerbt zu haben.

Coloe in Lydien, Wagener *Inscriptions Grecques recueillies en Asie mineure* p. 20: Αὐρήλιος Ἀρτεμίδωρος ὁ ἀρχίατρος καὶ ἱεροφάντης.

Aphrodisias in Carien, *C. I. Gr.* 2847: Μάρκος Αὐρήλιος Μεσσουλῆιος Χρυσαιορεὺς ἀρχίατρος.

Euromos in Carien, Waddington n. 314: Μενεκράτης Μενεκράτους ὁ ἀρχίατρος τῆς πόλεως.

Alabanda in Carien, Waddington 568: Ἑρμέως ἀρχίατρος.

Anaphe, Insel bei Thera, *C. I. Gr.* 2482: Εὐγνώμων Εὐγνώμονος, ἀρχίατρος.

Sparta, *C. I. Gr.* 1407: σωτήρ τῆς πόλεως καὶ ἀρχίατρον.

Troezene, Bursian *Bull. dell' Inst.* 1854 p. XXXIV: Ἀγασικλείδας Ἀγασικλείδα ὁ ἀρχίατρος τῆς πόλεως.

Zwei von diesen ἀρχίατροι haben den Namen Aurelius und gehören wahrscheinlich in die Zeit der Antonine, ein drittes Beispiel eines Aurelius giebt die Inschrift von Hermione in Argolis *C. I. Gr.* 1227, emendirt von K. Keil Jahrbücher für classische Philologie. Ilter Supplementband 1856. 1857 S. 386: Αὐρηλίαν Λεοντίδα, θυγατέρ[α τοῦ δεῖνος πε]ριηγητοῦ καὶ ἀρχίατρον.

5) In Beneventum ist ein *archiater* ritterlichen Standes und bekleidet die Stelle des *praetor Cerealis*, des ersten Communalbeamten (*C. I. L.* IX, 1655); in Pisaurum dagegen ein Freigelassener (Orelli 4017); in Aeclanum ein Grieche (ἀρχίατρος πόλεως *C. I. Gr.* 5877); in Venusia ein Jude (*C. I. L.* IX, 6213); in der Inschr. von Puteoli ib. 2858 ist die Ergänzung nicht sicher; ausserdem kommt ein *archiater* noch in Pola (*C. I. L.* V, 87) und in christlicher Zeit in Concordia (*C. I. L.* V, 8741) und in Nola (*C. I. L.* X, 1382) vor.

ordnung Constantin's d. Gr. als den Communalärzten zustehend anerkannt wird.¹⁾

Römische
Stadtärzte.

In der Hauptstadt muss bei der wahrscheinlich sehr grossen Zahl vorhandener Aerzte sich das Bedürfniss ärztlicher Hülfe viel weniger geltend gemacht haben. Denn die erste, die Anstellung von Regierungsärzten betreffende Verordnung ist erst unter Valentinian und Valens 368 erlassen.²⁾ Es wurden damals 14 *archiatri*, für jede Region einer, eingesetzt, während zwei andere *archiatri* bereits vorhanden waren, nämlich ein *archiater virginum Vestalium* und, wenn Gothofredus' Conjectur richtig ist, ein *archiater porticus Xysti*.³⁾ Die Regionenärzte waren besonders angewiesen, die Armenpflege zu übernehmen, obwohl ihnen die Behandlung anderer Patienten gestattet war. Ihr Gehalt scheint nach dem Dienstalder verschieden gewesen zu sein. Schied einer aus der Zahl aus, so hatten die übrigen die Neuwahl zu treffen, welche der Bestätigung des Kaisers bedurfte. Der neu-gewählte Arzt trat als letzter ein und gelangte nach und nach zu den oberen Stellen. Unter den Militärärzten kommen *archiatri* gar nicht vor.

Special-
ärzte.

Der Umstand, dass den Aerzten der verschiedensten Schulen und Nationalitäten die Praxis in Rom ganz frei gegeben war, hatte die Folge, dass, wie dies gegenwärtig in grossen Städten der Fall ist, alle Specialitäten der Heilkunst besonders vertreten waren.⁴⁾ Die Kunst der Zahnärzte ist in Rom sehr alt, da schon in den XII Tafeln durch Gold befestigte Zähne erwähnt werden;⁵⁾

1) Verordnung vom J. 333 *Cod. Iust.* 10, 53, 6: *Medicos et maxime archiatros vel ex archiatriis — — una cum uxoribus et filiis nec non etiam rebus, quas in civitatibus suis possident, ab omni functione et ab omnibus muneribus civilibus vel publicis immunes esse praecipimus.*

2) Sie steht *Cod. Theod.* 13, 3, 8 und abgekürzt *Cod. Iust.* 10, 53 (52), 9. Beidemale ist sie datirt *D. III K. Febr. Treviris, Valentiniano et Valente III A. A. Coss.* das heisst 370. Da sie aber an den *praefectus urbi Praetextatus* gerichtet ist, so muss dies Datum fehlerhaft sein, weil Praetextatus 366. 367. 368 *praefectus urbi* war. S. Henzen *C. I. L.* VI, 1779. Gothofredus datirt daher *Valentiniano et Valente II Coss.* d. h. 368. *Archiatri* in Rom *C. I. L.* VI, 9562—9566.

3) Die Handschriften haben *portus Syxti*. *ἑσπέρης* ist der Uebungsplatz der Athleten, von dem der *ἑσπέρης* seinen Namen hat. S. Dittenberger *Hermes* XII S. 20.

4) *Dig.* 50, 13, 1 § 3: *Medicos fortassis quis accipiet etiam eos, qui aliquis partis corporis vel certi doloris sanitatem pollicentur, ut puta si auricularius, si fistulae vel dentium.* Eine Aufzählung solcher Specialärzte s. bei Martial 10, 56.

5) Cic. *de leg.* 2, 24, 60: *cui auro dentes iuncti esunt, ast im cum illo sepelirei ureive se fraude esto.* Später gedenkt Lucian. *rhetor. praec.* 24 einer

von den *medici clinici*¹⁾ unterschied man Chirurgen und Operateure; ²⁾ es gab Augenärzte,³⁾ Ohrenärzte,⁴⁾ Aerzte⁵⁾ und Aerztinnen, *medicae*,⁶⁾ für Frauenkrankheiten, die mit den Hebammen (*obstetrices*) nicht durchaus zu identificiren sein dürften, und Aerzte für Fisteln, Brüche u. s. w. Daneben classificirten sich die Aerzte nach ihren Schulen und Mitteln, so dass Empiriker, Methodiker, Pneumatiker, Eklektiker, Wasserärzte, wie Antonius Musa, und Weinärzte (*οἰνοδόται*)⁷⁾ neben einander ihre Praxis hatten und hie und da in Folge glücklicher Curen ihr Publicum fanden. Auf der anderen Seite hatte der Mangel jeglicher Aufsicht des Staates, über welchen schon Plinius klagt,⁸⁾ die schlimme Folge, dass auch Leute ohne alle Schule, ganz ungebildete Quack-
salber und Charlatane sich mit der Medicin befassten,⁹⁾ und dass auch die Drogueriewaarenhändler und Salbenverkäufer, von deren blühenden Geschäften wir noch zu reden haben, fertige Medicamente verkauften. Denn Apotheker, die auf Anweisung eines ärztlichen Attestes und unter Controle der Behörde Medicamente für bestimmte Fälle bereiten, gab es im Alterthum nicht; die Aerzte selbst mussten die Medicin liefern und benutzten auch dies zu einer Geldspeculation, indem sie die theuersten Mittel als die besten anpriesen, aus deren Composi-

Medicamen-
tenverkäufer
und Quack-
salber.

alten Frau, τεττάρας ἔτι λοιποὺς ὀδόντας ἐχούσης, χρυσίῳ καὶ τούτους ἐνδεδεμένους. In einem apulischen Grabe sind sieben Zähne, mit einem Golddraht zusammengefügt, gefunden worden. Boettiger Gr. Vasengemälde I, 1 S. 63. Ein Gebiss aus durch Goldstreifen zusammengefügtten Zähnen in einem cornetaner Grabe aus dem 5. Jahrh. v. Chr. *Bull. d. Inst.* 1878 p. 64 n. 5. *Not. d. scavi* 1878 p. 367.

1) C. I. L. VI, 2532 = Or. 3506. Or. 2983.

2) Plin. n. h. 29, 22. Or. 2983.

3) *medicus oculusarius* Orelli 4228; *medicus clinicus chirurgus oculusarius* Orelli 2983; C. I. L. VI, 6192. 9605—9609; ὀφθαλμικοὶ ἱατροί Galen. XVIII, 1 p. 47 Kühn u. ö.

4) *medicus auricularius* Orelli 4227, besser C. I. L. VI, 8908.

5) Solche waren z. B. Soranus von Ephesus und Moschion.

6) C. I. L. VI, 7581. 9614—9617; IX, 5861 (vgl. X, 3980); Orelli 4230. 4231; Boissieu *Inscr. de Lyon* p. 455. 456, der auch über den Begriff der *medicae* handelt. Vgl. Rouger a. a. O. p. 139 ff.

7) Die Methode rührte von Asclepiades her. Plin. n. h. 7, 124. Apulei. *Flor.* 19. In einer wahrscheinlich gleichzeitigen, dem Ende der Republik angehörigen Inschrift C. I. L. X, 388 heisst es: *L. Manneius Q. medic. vetuos fecit.* φύσει δὲ Μενεκράτης Δημητρίου Τραλλιανὸς φυσικὸς οἰνοδότης ζῶν ἐποίησεν.

8) Plin. n. h. 29, 18: *nulla praeterea lex, quae puniat inscitiam eam, capitale nullum exemplum vindictae. Discunt periculis nostris et experimenta per mortes agunt, medicoque tantum hominem occidisse impunitus summa est.*

9) Friedlaender *Darstellungen* I⁵ S. 301.

tion ein Geheimniss machten¹⁾ und neben eigentlichen Heilmitteln auch Schönheitsmittel und Toilettenrequisiten componirten. Sie pflegten das Medicament mit einer Etiketle, ἐπαγγελία, zu versehen, welche erstens den Namen des Medicamentes und seines Erfinders, zweitens die Aufzählung der Krankheiten, gegen welche es diente, drittens die Composition und viertens die Art des Gebrauchs enthielt.²⁾ Diese Etiketten waren grossentheils wahrscheinlich geschrieben und haben sich in dieser Form nicht erhalten; indessen besitzen wir von den Etiketten der augenärztlichen Medicamente, die trocken in Form viereckiger Stäbchen verpackt und dann gestempelt wurden, noch zahlreiche Stempel von Stein, welche ebenfalls den Namen des Arztes, die Bestimmung des Mittels, die Bestandtheile desselben und die Art seiner Auflösung (in Ei, Wasser, Wein) enthalten.³⁾

Reschaffung
der Drogen.

Das Bereiten der Medicamente war aber für die Aerzte nicht nur zeitraubend, sondern auch schwierig, weil dazu theils naturhistorische Kenntniss, theils auch die Erlangung von Medicinalstoffen gehörte, die nicht bequem und selten ächt zu beschaffen waren. Die Aerzte kauften daher häufig nicht nur die Stoffe, sondern auch die componirten Medicamente aus Specereiwaarenhandlungen,⁴⁾ welche in Rom ein lebhaftes Geschäft betrieben. Denn nicht nur die *materia medica* war im Alterthum äusserst complicirt und musste aus allen Theilen der Welt zusammengebracht werden, sondern auch der Gottesdienst, das Bad, die Toilette, das Mahl und das Begräbniss veranlasste eine

1) Friedlaender a. a. O. I⁵ S. 317 f.

2) Galen. XIII p. 1005; Oribasius 10, 5 p. 387 und Daremberg zum Oribas. Vol. II p. 879.

3) Ueber diese Stempel handelt ausführlich und sorgfältig C. L. Grotefend Die Stempel der Augenärzte. Hannover 1867. 8, welcher 110 Stempel kannte. Seitdem sind viele neue gefunden worden, so dass Desjardins *Comptes-rendus* VIII (1880) p. 481 bereits 159 zählte. Ueber diese neuen Funde s. *Revue archéologique*, Nouvelle Série XVI (1867) p. 74—77, p. 180—183; XX (1869) p. 61; XXI (1870) p. 348; XXV (1873) p. 256 ff.; XXVIII (1874) p. 398 ff.; XXXVIII (1879) p. 154; XXXIX (1880) p. 178; J. Klein in Jahrb. des Vereins v. Alt. im Rheinlande LV (1875) S. 93—135; LVII (1876) S. 200; Zangemeister *Hermes* II S. 313 ff.; Mommsen *Eph. epigr.* II p. 450; Hübner *ibid.* III p. 146. G. Camuset *Un nouveau cachet d'oculiste Gallo-Romain*. Paris 1880. 8. A. Héron de Villefosse et H. Thédénat *Cachets d'oculistés romains*. Tome I. Paris 1882. 8.

4) Plin. n. h. 34, 108: *atque haec omnia medici — quod pace eorum dixisse liceat — ignorant, pars maior paret nominibus; in tantum a conficiendis iis medicaminibus absunt, quod esse proprium medicinae solebat. Nunc quotiens incidere in libellos, componere ex his volentes aliqua, — credunt Seplasiae omnia fraudibus corrumpenti, iam quidem facta emplastra et collyria mercantur.*

enorme Consumption seltener und theurer Drogen, die um so mehr Gewinn abwarfen, als sie stark verfälscht wurden.¹⁾ Galen machte eigene Reisen, um aus Cypern ächte metallische Substanzen, aus Palästina Opobalsamum, aus Lemnos Siegelerde zu holen.²⁾ Die Medicamente, welche er aus Syrien, Aegypten, Cappadocien, Pontus, Macedonien, Spanien und Africa bezog, wurden für ihn unter der Aufsicht der senatorischen und kaiserlichen Statthalter gesammelt; in Creta gab es eigene kaiserliche Beamte, welche die dort reichlich vorhandenen Medicinalstoffe in ächter Qualität, sorgfältig in Papier verpackt und mit der Aufschrift des Namens und des Fundortes bezeichnet,³⁾ theils in die kaiserlichen Magazine, theils zum Verkauf in Rom,⁴⁾ versendeten. Ebenso wurde das Opobalsamum, welches bei Engaddi in Judäa⁵⁾ auf einer kaiserlichen Domaine wuchs, für Rechnung des Fiscus verkauft.⁶⁾ Die Kaufleute, welche diese Waaren theils von dem Fiscus einkauften,⁷⁾ theils auch auf dem gewöhnlichen Handelswege in Rom einführten,⁸⁾ nennt Galen *μυροπῶλαι*⁹⁾ oder *φαρμακοπῶλαι*¹⁰⁾ und erwähnt, dass die letzteren nicht blos einfache Stoffe, sondern auch fertige, nach ärztlichen Recepten componirte Medicamente verkauften,¹¹⁾ wobei natürlich der Käufer die Gefahr der Folgen trug.¹²⁾ Bei den Römern ist

1) Galen. XIV p. 7.

2) Galen. XIV p. 7. 8.

3) Galen. XIV p. 79.

4) Galen. XIV p. 9: *ἐνια δὲ μόνον οὐχὶ καθ' ἑκάστην ἡμέραν κομίζεται, καθάπερ τὰ τ' ἐκ τῆς Σικελίας καὶ τῆς μεγάλης Λιβύης καθ' ἑαστον ἐνιαυτὸν ὄρα θέρους, ἀπὸ τε Κρήτης πολλὰ, τῶν ἐκεῖ βοτανικῶν ἀνδρῶν ὑπὸ Καίσαρος τρεφομένων, οὐκ αὐτῷ Καίσαρι μόνῳ ἀλλὰ καὶ πάσῃ τῇ Ῥωμαίων πόλει πλήρη πεμποντων ἀγγεῖα ταυτὰ πλεχτὰ καλούμενα. διὰ τὸ τῶν λόγων εἶναι πλέγματα. An einer anderen Stelle, VIII p. 355, erwähnt Galen kaiserliche Slaven, οἷς ἔργον ἐστὶν ἐχίδνας θηρεύειν. Diese Nattern werden als Gegengift gebraucht, Galen. X p. 370. 372, und haben auch sonst ihre Anwendung. XI p. 143. XII p. 312 ff. Die Magazine, in welchen diese kaiserlichen Apotheken lagen, beschreibt Galen. XIV p. 25. 64. 217. 218.*

5) Galen. XIV p. 25. Movers Die Phönizier II, 3, 1 S. 226—232.

6) Plin. n. h. 12, 111—113. Man cultivirte den Bau der Pflanze sorgfältig. Solin. 35, 5 p. 172 Mommsen: *In hac terra balsamum nascitur, quae silva intra terminos viginti iugerum usque ad victoriam nostram fuit: at cum Iudaea potius sumus, ita luci illi propagati sunt, ut iam nobis latissimi colles vident balsama.*

7) Plin. n. h. 12, 123.

8) Galen. XIV p. 9: *ἐν Ῥώμῃ —, εἰς ἣν ἐξ ἀπάντων τῶν ἐθνῶν καθ' ἑαστον ἐνιαυτὸν ἐξικνουῦνται πάλμπολλα.*

9) Galen. XIV p. 10. 53.

10) Lucian. am. 39.

11) Galen. XII p. 587.

12) Das Epigr. Jacobs *Anth. Gr.* I p. 183, 9 handelt von einem, der sich mit einer Pomade die Haare völlig ausrottete, und die Aerzte machen auf die Gefahr solcher Mittel mehrfach aufmerksam.

pharmacopola ein herumziehender Quacksalber; ¹⁾ das eigentliche Geschäft haben dagegen die *thurarii*, ²⁾ die *unguentarii*, ³⁾ die *aromatarii*, ⁴⁾ welche namentlich auch gewürzte Weine (*vinum odoratum*) und Moste auf dem Lager haben, ⁵⁾ die *pigmentarii*, welche ausser Farbstoffen auch *odores* und *unguenta* verkaufen ⁶⁾ und Leichen einbalsamiren, ⁷⁾ die *myrobrecharii*, ⁸⁾ und die besonders mit Toilettengegenständen handelnden, von einer Strasse in Capua benannten, ⁹⁾ aber im ganzen römischen Reiche verbreiteten *Seplasiarii*. ¹⁰⁾

Schon das Geschäft in einfachen botanischen und mineralischen Stoffen hatte seit den letzten Jahrhunderten der Republik einen grossen Aufschwung genommen und erweiterte sich immer mehr in der Kaiserzeit. Weihrauch z. B., welchen die alten

1) Gell. 1, 15, 9. Hor. sat. 1, 2, 1.

2) In Rom: C. I. L. VI, 5638 f. (= I, 1065 = Henzen 7284. 6363). 9928 — 9934; in Puteoli Henzen 7282 = X, 1962; in Florenz Orelli 4291; in Aquileia C. I. L. V, 1042. Mit dem puteolanischen, der *L. Faenius*, *L. I. Alexander* heisst, sind vielleicht verwandt der *L. Faenius Urso thurarius* auf einer Inschr. von Ischia C. I. L. X, 6802 und die römischen *L. Faenius Primus thurarius*, C. I. L. VI, 5680, *L. Faenius L. J. I. Favor thurarius*, ib. 9932 (Or. 4291), *L. Faenius Telesphorus unguentarius Lugdunensis*, ib. 9998 = Henzen 7283. Wir würden dann ein Geschäft haben, das an verschiedenen Orten Niederlassungen unterhielt. *Vicus thurarius* in Rom: Jordan *Nuove Mem. d. Inst.* p. 231; in Puteoli Not. d. sc. 1885 p. 393.

3) Cic. de off. 1, 42, 150; ad Attic. 13, 46, 3; Hor. sat. 2, 3, 228; Plin. n. h. 31, 119; *unguentaria* Plin. n. h. 8, 14. In Rom: C. I. L. VI, 845. 5638. 5681. 9998—10005. *institor unguentarius* ib. 10007 (= Or. 4203); *unguentarius Lugdunensis* ib. 9998 (= Henzen 7283). *unguentarius de sacra via* ib. 1974. *unguentaria ab d. . .* 10006. In Capua: ib. X, 3968. 3974. 3975. 3979. 3982; in Puteoli ib. 2935; in Terracina ib. 8264; in Venusia ib. IX, 471 (Or. 2958); in Ancona IX, 5905; eine *unguentaria* in Neapel X, 1965 (Or. 4301).

4) Ein *collegium aromatariorum* in Rom s. Orelli 4064 = C. I. L. VI, 384.

5) Orelli 114: *L. Apenteio L. f. Zmaragdo aromat(ario), qui vascul(a) dulciar(iorum) CCC, it(em) HS LX testam(ento) reliquit C. Statilio Prago aromat(ario), genero suo, ut aegr(is) inop(ibus) col(oniae) Felicis Lor(ii) pharm(aca) et muls(um) s(ine) pr(etio) erog(aret)*.

6) Scribon. Larg. 22. Schol. Pers. 1, 43. Ein *pigmentarius negotians Esquilis*, C. I. L. VI, 9673 (Henzen 5080). *pigment. de sacra via* 9795. *pigmentarii vici lorari* 9796. Spätere Zeugnisse s. bei Marini Pap. dipl. p. 335.

7) Gregor. Magn. dial. IV, 36: *Nam illustris vir Stephanus, quem bene nosti, — in Constantinopolitana urbe pro quadam causa demoratus, molestia corporis superveniente defunctus est. Cumque medicus atque pigmentarius ad aperiendum eum atque condiendum esset quaesitus et die eodem minime inventus, subsequente nocte corpus iacuit inhumatum.*

8) Orelli 4237. Bei Plant. Aul. 511 ist die Lesart unsicher.

9) Cic. in Pis. 11, 24 und dazu Asconius p. 10: *Dictum est, — plateam esse Capuae, quae Seplasia appellatur, in qua unguentarii negotiari sint soliti.* Cic. de leg. agr. 2, 34, 94. pr. Sext. 8, 19. Nonius p. 226, 14. Festus p. 317^b, 5; 340^a, 28. Plin. n. h. 16, 40; 34, 108.

10) Lamprid. Elagab. 30, 1. Ein *seplasiarius negotians* nebst einem *servus institor* in Florenz Or. 4202, ein *seplasiarius* in Montferrat Orelli 4417 =

Römer gar nicht kannten,¹⁾ wurde zwar zu Cato's²⁾ und Plautus'³⁾ Zeit beim Opfer schon gebraucht, aber so oft er später vorkommt,⁴⁾ so fand er doch in dem eigentlich römischen Culte nur langsam Eingang. Bei dem Opfer der Arvalen wird er nicht vor Domitian erwähnt.⁵⁾ Dagegen trieb man lange vorher bei Begräbnissen⁶⁾ damit einen solchen Luxus, dass z. B. Nero bei dem Begräbnisse der Poppaea mehr als die ganze Weihrauch-ernte eines Jahres verbrauchte.⁷⁾ Wie der Weihrauch, so kamen die gesuchtesten trockenen Stoffe, die man theils bei Begräbnissen, theils zum Räuchern in den Wohnungen,⁸⁾ theils zum Parfümiren der Wäsche,⁹⁾ am meisten aber zur Fabrication der *unguenta* brauchte, aus Arabien, Judäa oder dem inneren Asien; sie zahlten an der Grenze des römischen Reiches eine Eingangssteuer,¹⁰⁾ z. B. der Weihrauch in Gaza,¹¹⁾ und aus einem Verzeichniss dieser steuerbaren Gegenstände¹²⁾ ersehen wir, dass ausser einigen nicht sicher zu bestimmenden Stoffen namentlich eingeführt wurden Zimmt (*cinnamomum*),¹³⁾ Pfeffer, der in der Medicin vielfache Verwendung fand und das Pfund 4 bis 45 Denare kostete,¹⁴⁾ *radix costi*,¹⁵⁾ *costamomum*, *nardus*, und zwar das Blatt (*folium*) zu 40 bis 75 Denaren das Pfund, und die Aehre (*nardi spica*, *στάχυς*) zu 400 Denaren, d. h. 87 \mathcal{A} das Pfund,¹⁶⁾ aus welchen Preisen sich erklärt, dass die Narden-salben, das *foliatum* und das *spicatum*, zu den kostbarsten ge-

C. I. L. V, 7454. Auch in der Cölner Inschr. Orelli-Henzen 7261 steht nach Brambach C. I. Rhen. 416 nicht *sellasiario*, sondern *seplasiario*. Die Inschr. Doni p. 455, 19 = C. I. L. VI, 3404* ist unecht.

1) Arnobius 7, 26. 27. 28. Ovid. *fast.* 1, 338 ff.

2) Cato *de r. r.* 184, 1.

3) Plaut. *Poen.* 451. *Aulul.* 24. Vgl. *Trin.* 934.

4) Brisson *De form.* I c. 37. 38. 39. Marini *Atti* I p. 288 f.

5) *Acta* 3 Jan. 87. Henzen *Act. fr. arv.* Index p. 217.

6) S. oben S. 368. 382.

7) Plin. *n. h.* 12, 83.

8) Galen. XII p. 447.

9) Galen. a. a. O. Clemens Alex. *Paed.* 2, 8, 64. p. 207 Pott.

10) S. Staatsverwaltung II² S. 277; Froehner *Ostraca inédits du musée imp. du Louvre.* Paris 1865. 8. p. 33. p. 18 n. 32.

11) Plin. *n. h.* 12, 65.

12) *Dig.* 39, 4, 16 § 7. Dirksen Ueber ein in Justinian's Pandekten enthaltenes Verzeichniss ausländischer Waaren. *Abh. der Berl. Acad.* 1843. Phil. Hist. Classe p. 59—108.

13) Plin. *n. h.* 12, 85 ff. Diosc. 1, 74.

14) Plin. *n. h.* 12, 28.

15) Plin. *n. h.* 12, 41. Theophr. *h. pl.* 9, 7, 3. Dioscor. 1, 15.

16) Plin. *n. h.* 12, 43. 44.

hörten; ¹⁾ ferner Cassia, ²⁾ Myrrhe (σμύρνα), d. h. das Harz (στακτή)³⁾ der arabischen Myrte; ⁴⁾ Amomum und Cardamomum, ⁵⁾ das man der Asche in den Todtenurnen beimischte, ⁶⁾ Ingwer (zingiberi), ⁷⁾ φύλλον μαλαβάθρου, ⁸⁾ nicht, wie Ritter annahm, das Betelblatt, ⁹⁾ sondern das Blatt der *laurus cassia* (*Tamala patra*), ¹⁰⁾ woraus man Oel presste¹¹⁾ und die Malabathrumsalbe verfertigte, ebenfalls ein kostbarer Stoff, da man in Rom die Blätter mit 60 Denaren, das Oel mit 400 Denaren das Pfund bezahlte. ¹²⁾ Ausserdem gehören zu diesen Waaren das Bdellium, ¹³⁾ d. h. indische Myrrhe, ¹⁴⁾ die man in Rom beim Opfer brauchte, ¹⁵⁾ das Myrobalanum, ¹⁶⁾ der *calamus odoratus* vom Libanon, ¹⁷⁾ der Styrax, ¹⁸⁾ das Harz (*lacrimae*) des Balsamstrauches von Judäa, von dem an Ort und Stelle der Sextarius mit 300 Denaren bezahlt, in Rom aber für 4000 Denare verkauft wurde. ¹⁹⁾ Der Bedarf dieser asiatischen Producte war so gross, dass Plinius rechnet, für Perlen und *odores* gingen jährlich 400 Millionen Sesterzen in das Ausland. ²⁰⁾

Noch gewinnreicher aber als der Handel mit den Rohpro-
unguenta. ducten mochte die Fabrication und der Vertrieb der *unguenta* und des ganzen Toilettenapparates sein. Wohlriechende Oele

1) Galen. XII p. 429: ἀγαθὸν δὲ φάρμακον εἰς πάντα καὶ τὸ τῶν πλουσίων γυναικῶν μύρον ὃ καλοῦσιν ἐν Ῥώμῃ φουλίαν· οὐχ ἦττον δὲ τοῦτο χρηστὸν — ὃ προσαγορεύουσι σπικάντον. Vgl. p. 601. Plin. n. h. 13, 15. Juv. 6, 462. Mart. 11, 27, 9.

2) Plin. n. h. 12, 95—97. Das Pfund kostet 5 bis 50 Denare. Vgl. *peripl. mar. Erythr.* 8, p. 264 Müller.

3) Theophrast. *de odor.* c. 29; *hist. pl.* 9, 4. Diosc. 1, 77.

4) Plin. n. h. 12, 66—70. Kostet 3 bis 50 Denare das Pfund.

5) Plin. n. h. 12, 49. 50.

6) Ovid. *trist.* 3, 3, 69.

7) Plin. n. h. 12, 28.

8) *Geopon.* 6, 6. Dioscor. m. m. 1, 11.

9) Ritter *Erdkunde* V S. 507; vgl. 858 ff. 875.

10) Lassen *Indische Alterthumskunde* I² S. 332 (283), der darüber ausführlich handelt. Der jetzige Name des Malabathron ist nach ihm *Tegpat*, abgeleitet aus *tvak*, *laurus cassia*, und *patra* Blatt.

11) Plin. n. h. 12, 129.

12) Plin. n. h. 12, 129.

13) *Peripl. mar. Erythr.* 37 p. 286 Müll. Plin. n. h. 12, 35.

14) Lassen a. a. O. S. 339 (290).

15) Plin. n. h. 12, 35.

16) Plin. n. h. 12, 100 ff. Galen. XIV p. 760.

17) Plin. n. h. 12, 104.

18) Plin. n. h. 12, 124. 125. *Peripl. m. Erythr.* 49 p. 293 Müll.

19) Plin. n. h. 12, 111—123.

20) Plin. n. h. 12, 84. Wie weit dieser Handel ging, sieht man aus einem in Tellichery auf der Küste Malabar gemachten bedeutenden Funde von römischen Goldmünzen aus der Zeit von Augustus bis Caracalla. *Journal of the Asiatic Society of Bengal.* Vol. XX (1851) p. 371—387. Arneth Sitzungsber. der ph. h. Cl. der Wiener Acad. IX (1852) S. 573.

und Salben galten als eine persische Erfindung; ¹⁾ sie sind aber nach Rom nicht erst mit dem übrigen asiatischen Luxus ²⁾ gekommen, sondern lange vorher in Grossgriechenland, namentlich in Capua, Mode gewesen. In Rom brauchte man sie bei der gewöhnlichen Morgentoilette, beim Bade, bei jedem Festmahl, ³⁾ zu verschiedenen medicinischen Zwecken, ⁴⁾ bei dem Cultus, der auch Götterbilder zu salben vorschrieb, ⁵⁾ und bei den verschiedenen Ceremonien der Bestattung. ⁶⁾ Zu allen diesen Zwecken fabricirte man in Rom Oele und Salben sowohl aus einheimischen Blumen, Kräutern, Sträuchern und Wurzeln, als aus den genannten orientalischen Pflanzenstoffen; aber man bezog auch berühmte Fabricate fertig aus Griechenland und dem Orient, wie z. B. ächte Nardensalbe am besten aus Laodicea kam, unächte und schlechte in Neapel gemacht wurde, ⁷⁾ so dass man drei Kategorien dieser Waaren unterscheiden kann: römische, wie Rosen-, Crocus-, Myrten-, Cypressenöl und viele andere Sorten; ⁸⁾ italische, griechische und kleinasiatische *unguenta*, wie Rosenöl von Neapolis, Capua, Praeneste und Phaselus, *Amaracinum* von Cos, *Panathenaicum* von Athen, *Irinum* von Cyzicus u. a. m., ⁹⁾ endlich orientalische Salben, wie das von Horaz ¹⁰⁾ gefeierte *malabathrum Syrium*, *Achaemenium costum*, *nardum* und

1) Plin. n. h. 13, 3. Darauf geht auch das horazische „*Persicos odi, puer, apparatus*“ od. 1, 38, 1. Friedlaender Darstellungen III^b S. 76 f.

2) Liv. 39, 6, 7—9.

3) Es genügt, an die horazischen Stellen od. 1, 5, 2; 2, 3, 13; 2, 7, 8. 22; 2, 11, 16; 3, 1, 44; 3, 14, 17; 3, 29, 4; 4, 12, 17. epod. 13, 8 zu erinnern.

4) Dig. 34, 2, 21 § 1: *Unguentis legatis non tantum ea legata videntur, quibus unguimur voluptatis causa, sed et valetudinis, qualia sunt commagena, glaucina, crina* (Lilienöl), *rosa, muracolum, nardum purum; hoc quidem etiam, quo elegantiores sint et mundiores, unguuntur feminae.* Vgl. 34, 2, 25 § 12. Weitläufiger handeln hiervon die Aerzte. Dioscor. m. m. 1, 52 ff.

5) S. Staatsverwaltung III S. 334. 434. Lipsius Excurs. ad Tac. ann. 1, 24. Marini Atti II p. 394.

6) S. oben S. 347. 368. Dig. 11, 7, 37: *Funeris sumptus accipitur, quidquid corporis causa, veluti unguentorum, erogatum est.*

7) Galen. VI p. 439. X p. 791.

8) Sie werden aufgezählt von Plin. n. h. 13, 8—17, Galen. XII p. 448, Dioscorides m. m. 1, 38—76, Paulus Aegin. 8, 20, von Nicolaus Myrepsius 16; die Oele aus Blumen und verschiedenen Pflanzen von Aetius *tetrab.* 1, 1 s. v. *ελαιον*.

9) Plin. n. h. 13, 4—6.

10) Ohne Werth ist Martorelli *Degli odori dissertazione Oruziana* in *Diss. dell' accad. Romana di archeologia* I p. 417 ff. Dagegen s. über die indischen Arome Lassen Indische Alterthumskunde I² S. 334 (235) ff.

myrobalanum,¹⁾ welche Salben in Originalfläschchen aus *lapis alabastrites*, auch Onyx genannt²⁾ — denn in steinernen Büchsen hielten sie sich am besten³⁾ — zum Verkauf kamen.⁴⁾

Schönheits-
mittel.

Die Toiletten- und Schönheitsmittel endlich, in deren Gebrauch in dem kaiserlichen Rom die Männer mit den Frauen wetteiferten,⁵⁾ waren ebenfalls theils einfache Stoffe, theils zusammengesetzte Medicamente, nach Recepten, die in aller Händen waren,⁶⁾ angefertigt und im Laden käuflich: Haaröle und Pomaden⁷⁾ gegen das Ausfallen der Haare, Augenbrauen und Augenwimpern;⁸⁾ Mittel für das Wachsen⁹⁾ und Schwarzwerden der Augenbrauen und Wimpern¹⁰⁾ (*καλλιβλέφαρον*);¹¹⁾ Mittel, dem Haare eine blonde oder röthliche (nach griechischer Bezeichnung *πυρρός*, uneigentlich auch *ξανθός*)¹²⁾ Farbe zu ge-

1) Hor. *od.* 2, 7, 8; 3, 1, 44; 2, 11, 16; 4, 12, 17; *epod.* 13, 8; *od.* 3, 29, 4.

2) Plin. *n. h.* 36, 59—61. Salbfläschchen aus Alabaster finden sich bereits in etruskischen Gräbern aus dem 6. Jahrh. v. Chr. Micali *Mon. ined.* tav. 4, 2—4. Vgl. Abeken Mittelitalien S. 269. *Ann. d. Inst.* 1876 p. 240 ff.

3) Plin. *l. l.* 60 und 13, 19.

4) Hor. *od.* 4, 12, 17. Mart. 7, 94, 1. Prop. 4, 10, 22. Theocrit. 15, 114. Athen. 15 p. 686c. Ev. Marci 14, 3.

5) Eine Schilderung der Toilette einer Dame giebt Lucian. *Amor.* 39—41, welche Stelle Boettiger seiner Sabina zu Grunde gelegt hat.

6) Galen. XII p. 446: Κρίτων — ἔγραψε τέτταρα βιβλία κοσμητικῶν, ἃ πάντες ἔχουσιν. Dies sagt er nochmals p. 460.

7) *capillare* Mart. 3, 82, 28. Zu der Pomade, welche Petron. 23 erwähnt: *profluebant per frontem sudantis acaciae rivi*, giebt das Recept Theoph. Nonnus c. 1 p. 14 Bern. Vgl. auch Plin. *n. h.* 24, 110.

8) Plin. *n. h.* 28, 163—166. Dioscorides *de fac. par.* c. 48. 96. 97. Galen. XII p. 426—439. Moschion *de morb. mul.* c. 2 p. 47. Alexand. Aphrod. *probl.* 1, 2. Paulus Aegineta 3, 1. Theophanes Nonnus c. 1. 9. Nicolaus Myreps. 18, 13—16; 44, 1. Seren. Sammonicus bei Stephan. II p. 416. Marcell. Emp. 7.

9) Theoph. Nonn. c. 41.

10) Ovid. *a. am.* 3, 201 ff. Juven. 2, 93. Martial. 9, 37, 6. Lucian. *Amor.* 39. Apuleius *met.* 8, 27 nennt dies *oculos graphice obungere*.

11) Diesen Namen hat schon Varro bei Non. p. 218, 29. Die Salbe wird gemacht aus *terra ampelitis* (Plin. *n. h.* 35, 194), aus Asche von Dattelkernen und Nardus (Plin. *n. h.* 23, 97), gebrannten Rosenblättern (Plin. *n. h.* 21, 123), besonders aber aus Spiessglaspulver, *σίμι*, Plin. *n. h.* 33, 102. Hieronymus *ep.* 54 (10), 7 *ad Furiam*: *orbes stibio fuliginatos*. Galen. VI p. 439: οὕτως γοῦν πράττουσιν ὁσημέραι καὶ αἱ στιμμίζόμεναι. Vgl. Nicol. Myr. 37, 83. Theoph. Nonnus 42.

12) Galen. XV p. 185: χρώμενοι δὲ ἐνίστε τοῖς ὀνόμασιν οὐκ ἀκριβῶς ἐνιοὶ τῶν βιβλία γραψάντων τὴν τῶν πραγμάτων διδασκαλίαν ταρασσουσιν· οὕτως γοῦν τινες ὀνομάζουσι τοὺς Γερμανοὺς ξανθοὺς καίτοι γε οὐκ ὄντας ξανθοὺς, ἐὰν ἀκριβῶς τις ἐθέλῃ καλεῖν, ἀλλὰ πυρρῶς.

ben,¹⁾ welche zuerst in Griechenland aufgekommene Mode²⁾ schon zu Cato's Zeit auch in Rom Eingang gefunden hatte,³⁾ namentlich die gallische Seife, *sapo*;⁴⁾ Mittel, das Haar zu schwärzen,⁵⁾ eine Erfindung, die schon Medea gemacht haben soll;⁶⁾ Mittel, die Haare kraus zu machen;⁷⁾ Mittel, die Haare auszurotten, *ψίλωθρα*;⁸⁾ Mittel für den Teint,⁹⁾ um dem Gesicht eine frische Farbe zu geben;¹⁰⁾ um die Hände weiss zu erhalten,¹¹⁾ die Sommersprossen zu beseitigen,¹²⁾ die Runzeln zu entfernen¹³⁾ oder zu verkleben (*lomenta*);¹⁴⁾ ferner eigentliche

1) Ovid. *a. am.* 3, 163 und das. Burmann; Plin. *n. h.* 26, 164; Petron. 110; Lucian. *Amor.* 40; Trebell. Pollio *Gallien. duo* 21, 4; Hieronymus *ep.* 107, 5: *cave — ne capillum irrufes*; Dioscorides *de f. p.* 98; Galen. XIV p. 392; XII p. 150; Aetii *tetrab.* 2, 2, 59; Theoph. Nonn. 3; Nicol. Myr. 44, 2; Paul. Aegin. 3, 2. Ausführlich spricht darüber auch Tertull. *de cultu femin.* 2, 6.

2) Demetrius von Phaleron färbte sich das Haar blond, Athen. 12 p. 542^d. Die *τριχῶν βαφή* erwähnt Achilles Tatius 2, 38.

3) Serv. *ad Verg. Aen.* 4, 698: *Quia in Catone legitur de matronarum crinibus: flavo cinere unctitabant, ut rutilae essent.* Vgl. Jordan *M. Catonis quae exstant* p. 29, 9.

4) Plin. *n. h.* 28, 191. Martial. 8, 33, 20 und 14, 26 nennt dies Mittel *spuma Batava* und *caustica spuma*. S. Beckmann *Gesch. d. Erf.* IV S. 5 ff.

5) Tibull. 1, 8, 44; Mart. 3, 43; 4, 36; Plin. *n. h.* 26, 164; Dioscorides *de f. p.* 99. Galen. XII p. 434. 445; Alexand. Trall. 1, 3; Aetii *tetrab.* 2, 2, 58; Paul. Aegin. 3, 2; Actuarius *de meth. med.* 6, 1 in Stephanus *Medicæ artis principes* Vol. II p. 294; Marc. Emp. 7; Serenus Sammonicus bei Stephanus II p. 416; Theoph. Nonnus 2.

6) Palaephatus *de incr.* 44.

7) Galen. XII p. 434. 445; Aetii *tetr.* 2, 2, 61; Paul. Aegin. 3, 2; Marcellus Emp. 7.

8) Martial. 3, 74; 6, 93, 9; vgl. 2, 29; 10, 65, 8; Plin. *n. h.* 26, 164: *Psilothrum nos quidem in muliebribus medicamentis tractamus, verum iam et viris est in usu.* Es giebt viele Recepte dazu; s. die Stellen des Plinius im Jan'schen Index s. v. *psilotra* (32, 136: *in omni autem psilotro evellendi prius sunt pili*); ferner Galen. XII p. 453—459; Dioscorides *de f. p.* 103. Actuarius bei Stephanus II p. 294. 295. Nic. Myr. 18, 22. Aetius *tetrab.* 2, 2, 63. 64.

9) Dioscorides *de f. p.* 99. 100. 101. 110. 111; Plin. *n. h.* 28, 183 ff.; Galen. XII p. 446; Theoph. Nonn. 105; Nic. Myr. 18, 26—39. Aetius *tetrab.* 2, 4, 5. 6.

10) Theoph. Nonn. 106; Nicol. Myr. 18, 7.

11) Galen. XII p. 447.

12) Galen. XII p. 448. Dioscorides *de f. p.* 121. Io. Actuarius *de meth. med.* 4, 13. Aetii *tetr.* 2, 4, 10.

13) Galen. XII p. 447; Nic. Myr. 18, 25. 40; Aetius *tetr.* 2, 4, 4.

14) Mart. 3, 42. Vgl. Caelius bei Cic. *ad fam.* 8, 14, 4. Apulei. *met.* 8, 27: *facie coenoso pigmento delita.*

Schminke,¹⁾ sowohl weisse, *creta*,²⁾ *cerussa*³⁾ (Bleiweiss), als rothe, *purpurissum*,⁴⁾ *fucus*,⁵⁾ *minium*,⁶⁾ endlich Schönpfälsterchen (*splenia*),⁷⁾ Zahnpulver,⁸⁾ lemnische Siegelerde, deren man sich als Seife beim Waschen der Wäsche bediente,⁹⁾ dies sind etwa die gewöhnlichsten Waaren der *seplasiarii*.

Die Mechaniker und namentlich die Uhrmacher.

Wenn wir von den mechanischen Künsten, in welchen das Alterthum ausserordentliche Leistungen aufzuweisen hat, hier nur eine einzelne behandeln, welche nicht besonders geeignet sein dürfte, das ganze Fach zu repräsentiren, so hat dies seinen Grund theils in der Bedeutung dieser Kunst für das Bedürfniss des täglichen Lebens, theils aber in der Unmöglichkeit, die Entwicklung der Mechanik der Alten, welche einer ausführlichen monographischen Behandlung noch sehr bedarf, an

1) Cicero or. 23, 79: *Fucati vero medicamenta candoris et ruboris omnia repellentur*. Galen. XII p. 434; Lucian. Amor. 41; Tertull. de cultu fem. 2, 5: *genas rubore maculant, oculos fuligine collinunt*. Cyprian. de discipl. virg. 14 (11): *genas mendacio ruboris inficere*. In Griechenland war diese Sitte so allgemein, dass in der messenischen Inschrift in Gerhard Arch. Anz. Dec. 1858 n. 120, I Z. 22 den bei den Mysterien betheiligten Frauen verboten wird: Μη έχέτω δὲ μηδὲμία χρυσία μηδὲ φῶκος μηδὲ ψυλθιον (d. h. *fucus* und *cerussa*).

2) Ovid. a. a. 3, 199; Hor. epod. 12, 10; Mart. 2, 41, 11; 6, 93, 9; 8, 33, 17. Man brauchte sie besonders gegen Runzeln. Petron. 23.

3) Plaut. Most. 258; Ovid. med. fac. 73; Mart. 7, 25, 2.

4) Plaut. Most. 261; Trucul. 290; Non. p. 218, 24; vielleicht auch bei Cic. in Pison. 11, 25 zu lesen *purpurissatae buccae*; Apuleius de mag. 76: *cum in puella videret medicatum os et purpurissatas genas*. Tertull. de cultu fem. 2, 7: *videbo, an cum cerussa et purpurisso et croco et in illo ambitu capitis resurgatis*. Hieronymus ad Laetam ep. 107, 5: *Cave, ne aures eius perfores, ne cerussa et purpurisso — ora depingas*. Idem ad Demetriadem ep. 130, 7 p. 978 Vall.: *polire faciem purpurisso et cerussa ora depingere*.

5) Tertull. de cult. fem. 1, 2: *medicamenta ex fuco, quibus lunae (vielleicht malae) colorantur et illum ipsum nigrum pulverem, quo oculorum exordia producuntur*. Plaut. Most. 275: *Vetulae, edentulae, quae vitia corporis fuco occultunt*. *Fucus* ist ein Moos, *Lichen roccella* Linn. S. Beckmann Gesch. der Erf. I S. 338 ff. Vgl. über andere Schminken Boettiger Sab. I² S. 51 ff.

6) Cl. Marius Victor ep. ad Salmonem in Wernsdorf P. L. M. III p. 110: *quid agunt in corpore casto*

Cerussa et minium, centumque venena colorum?

7) Plin. ep. 6, 2, 2; Martial. 2, 29, 9; 8, 33, 22; 10, 22. Ovid. am. 3, 202.

8) Ueber den Gebrauch des Zahnpulvers s. Catull. 39, Mart. 14, 56 und die von Savaro zu Sidon. Apoll. ep. 3, 13 p. 220 angeführten Stellen. Recepte dazu geben Plin. n. h. 28, 178. 182; 29, 46; 30, 22. 27. 31. 117; 32, 65. 82; 36, 153. 156, Dioscorides de f. p. 76, Galen. XII p. 205. 447. 884—893, Aetius tetr. 2, 4, 35, Nicol. Myr. 37, 60—82, Theoph. Nonnus 112.

9) Galen. XII p. 170 f. Eine ähnliche Erde fand sich in Selinus und Chios, mit der man das Gesicht wusch. Galen. XII p. 180.

diesem Orte übersichtlich und in Kürze zu erörtern. Die Uhren, um also von diesen ausschliesslich zu reden, ¹⁾ waren bei den Alten entweder Sonnen- oder Wasseruhren. ²⁾ Die erste Sonnen-^{Sonnen-uhren.}uhr kam nach Rom im Jahr 494 = 263, und zwar aus Catina, für welche Stadt sie berechnet war. Obgleich also für Rom völlig unbrauchbar, blieb sie doch aufgestellt bis 590 = 464, in welchem Jahre Q. Marcius Philippus eine für Rom construirte Sonnenuhr daneben setzte. ³⁾ Seit dieser Zeit wurde der Gebrauch der Sonnenuhren nicht allein auf öffentlichen Plätzen, ⁴⁾ sondern auch in Tempeln, ⁵⁾ Bädern, ⁶⁾ Häusern ⁷⁾ und Villen ⁸⁾ allgemein, und es gab keinen Theil des römischen Reiches, in welchem sie nicht üblich geworden wären. Wir haben theils durch Funde der Uhren selbst, theils durch inschriftliche Zeugnisse Nachricht von Sonnenuhren in Athen, ⁹⁾ Thespiae, ¹⁰⁾ Delos, ¹¹⁾ Cos; Rom selbst wird in dem Fragment einer Comödie, ¹²⁾ welches Ritschl in den Anfang des siebenten Jahrhunderts der Stadt setzt, ¹³⁾ angefüllt mit Sonnenuhren, *oppleta solariis*, ge-

1) Der Gegenstand ist von mir bereits früher behandelt worden in dem Programm *Galenī locus qui est de horologiis veterum emendatus et explicatus*. Gotha 1865. 4.

2) Cic. *de d. n.* 2, 34, 87: *solarium vel descriptum vel ex aqua*. Censorin. 23, 7: *horarium ex aqua fecit*.

3) S. oben S. 253 ff.

4) Cic. *Brut.* 54, 200.

5) Den Göttern, die man wie Menschen bediente (Staatsverwaltung III S. 334), wurden auch die Stunden durch Sklaven gemeldet (Seneca *fr.* 36 Haase; Mart. 10, 48, 1; Apul. *met.* 11, 20), wie dies im Hause geschah (s. oben S. 256), und deshalb auch Sonnenuhren dedicirt, wie dem Jupiter und der Juno, Orelli 925; dem Deus Nemausus, Orelli 2032; der Diana, C. I. Gr. 1947; der Tyche, C. I. Gr. 2510.

6) Oben S. 271 Anm. 1.

7) Dig. 33, 7, 12 § 23: *quae vero non sunt affixa, instrumento non continentur — excepto horologio aereo, quod non est affixum*. Nam et hoc instrumento domus putat contineri (Papinianus). Bei Petron. 26 hat Trimalchio eine Uhr im Triclinium.

8) Cicero verspricht *ep. ad fam.* 16, 18, 3 dem Tiro ein *horologium* auf das Tusculanum zu schicken. Die bei Rom gefundenen Sonnenuhren scheinen gleichfalls in Villen gestanden zu haben.

9) Es sind vier athenische Sonnenuhren bekannt: 1) die von dem Thurm der Winde, s. Stuart *Antiquities of Athens* I pl. 10. 11; Leake *Topographie von Athen*, übers. von Baiter und Sauppe S. 19. 140; Delambre in *Mém. de la classe des sciences math. et phys. de l'Institut* XIV (1818) p. 35 ff.; 2) die von dem Denkmal des Thrasyllus. Le Roy *Les ruines des plus beaux monuments de la Grèce*. Paris 1770. fol. Vol. II pl. 2; 3) die Uhr des Phaedrus, jetzt im britischen Museum, C. I. Gr. n. 522; 4) die von dem Theater des Dionysus, *Annali d. Inst.* 1848 p. 21. Eine fünfte wird erwähnt C. I. Gr. 1947.

10) *Annali d. Inst.* 1848 p. 21.

11) Delambre a. a. O.

12) Gellius 3, 3, 4. Ribbeck *Com. Rom. fragmenta* ed. 2 p. 34.

13) Ritschl *Parerga* I p. 208.

nannt; die Umgegend von Rom,¹⁾ sowie Herculaneum²⁾ und Pompeii,³⁾ haben eine grosse Anzahl von Sonnenuhren geliefert, und es sind solche auch in Puteoli,⁴⁾ Aletrium,⁵⁾ Allifae,⁶⁾ Volaterrae,⁷⁾ Ravenna,⁸⁾ Aquileia,⁹⁾ in verschiedenen Theilen Gal-

1) In dieser sind bis jetzt folgende Exemplare entdeckt worden: 1) das 1741 bei Tusculum gefundene, später im Collegium Romanum, beschrieben von Zuzzeri *D'una antica villa scoperta sul dosso del Tuscolo e d'un antico orologio a sole tra le rovine della medesima ritrovato*. Venezia 1746. 4. Vgl. *Archaeologia* X p. 172; P. Boscowich in *Giornale de' Letterati pel anno 1746* p. 115; 2) das 1751 in Castelnuovo, 3) das 1755 in Vico Rignano gefundene (1761 im Besitze von Lucatelli in Rom befindlich. S. Paciaudi *Mon. Peloponn.* I p. 42), beide erwähnt in *Pitture di Ercolano* III p. 337 n. 131; 4) das 1762 in Rom gefundene. S. Fr. Jaquieri *ep. ad D. M. Sarti* in *Oderici dissert.* Romae 1765. 4. p. 383, abgedruckt in Martini *Antiquorum monumentorum sylloge* (prior). Lips. 1783 p. 93 ff.; 5) das um 1740 gefundene, beschr. von Baldini *Sopra un' antica piastra di bronzo, che si suppone un Orologio da sole*, in *Saggi di diss. di Cortona*, Tom. III (1741) p. 185 ff.; 6) ein in der Villa Palombara auf dem Esquilin gefundenes, beschr. von Piale in Guattani *Memorie enciclopediche*, Tom. V p. 103—109; Wöpcke im *C. I. Gr.* n. 6179; 7) das 1815 an der via Appia gefundene, beschr. v. Peter *Di un antico orologio solare* in *Diss. dell' Accad. Rom. di Archeologia* I, 2 (1823) p. 25—68; 8) das in Berlin befindliche, s. Wöpcke *Disquisitiones* p. 38; 9) das zweite Berliner Ex. N. 601 des Catalogs, von E. Gerhard in Rom erworben; 10. 11. 12) drei in Tibur gefundene, beschrieben in Antonini *Candelabri antichi*, Tom. II tav. 9—11; vgl. Peter a. a. O. p. 57; *Bull. d. Inst.* 1838 p. 97—109; 13) ein beim Mausoleum des Augustus gefundenes, *Not. d. scavi* 1883 p. 48 = *Grut.* 135, 3; 14) ein in Palestrina noch theilweise erhaltenes: Marucchi in *Ann. d. Inst.* 1884 p. 286 ff. tav. Q. — Noch andere bei Antonini a. a. O. Ausserdem wird ein *horologium* erwähnt Orelli 4517 = *C. I. L.* VI, 10237.

2) Zwei Uhren, die erste 1755, die zweite 1823 gefunden, s. *Pitture di Ercolano* III p. V ff.; Wöpcke *Disq.* p. 25 fig. V und im *C. I. Gr.* 5862.

3) Hier sind, so viel ich weiss, zwölf gefunden: 1) 1762. Fiorelli *Pompeianarum antiquitatum historia* I, 1 p. 139. *Pitture di Ercolano* III p. 337. Wöpcke *Disq.* p. 9; 2) 1765. Mommsen *C. I. L.* X, 831; 3) 1770. Fiorelli I, 1 p. 237; 4) 1771. Fiorelli I, 1 p. 248 „nell' arena del portico dietro la scena del teatro“, vgl. I, 2 p. 156; 5) 1776 „nelle rovine di alcuni muri di case in vicinanza della porta“, Fiorelli I, 2 p. 162; 6) 1809 „per la strada“, Fiorelli I, 3 p. 18; 7) 1809. Fiorelli I, 3 p. 27; 8) 1828 „in una stanza della casa di Pomponio“ Fiorelli II p. 207. Dies scheint das auf dem Titel des VII. Bandes des *Museo Borbonico* abgebildete Exemplar zu sein; 9. 10) 1830 und 1831 in der *casa con capitelli figurati* gefunden. S. Avellino *Desc. di una casa Pompeiana*. Napoli 1837. 4. p. 60. tav. III, 5 und X, 12. Fiorelli II p. 255; 11) 1854 in den Thermen Overbeck⁴ p. 219; 12) ein neuerdings gefundenes Exemplar bei Fiorelli *Giornale degli scavi* 1865 p. 14.

4) *C. I. L.* X, 1617.

5) *C. I. L.* I, 1166 = X, 5807.

6) *C. I. L.* IX, 2324.

7) *Bull. d. Inst.* 1879 p. 162.

8) S. *Les illustres observations antiques du seigneur G. Syméon*. Lyon 1558. 4. p. 77. Hier. Rubel *Hist. Ravenn.* Venet. 1590. 4. p. 16. Gegenwärtig ist die Uhr nicht mehr vorhanden.

9) Kenner Röm. Sonnenuhren in Aquileia in Mittheilungen der Central-commission in Wien. Neue F. VI (1880) S. 1 ff.

liens,¹⁾ in Deutschland,²⁾ in Dacien,³⁾ Spanien,⁴⁾ Phönicien⁵⁾ und in Africa⁶⁾ in Gebrauch gewesen und theilweise auch gefunden worden. Diese Verbreitung der Uhren, welche selbst in Dörfern nicht fehlten,⁷⁾ macht es erklärlich, dass in der Kaiserzeit sowohl die Beschäftigungen des Privatlebens nach Stunden geregelt,⁸⁾ als auch in der Gesetzgebung, z. B. über den Gebrauch der Wasserleitungen, der Gebrauch der Uhren vorausgesetzt wird,⁹⁾ und dass selbst in den Wüsten von Africa die Benutzung des Wassers stundenweise gestattet werden konnte.¹⁰⁾

1) So in Belluno im Venetianischen, C. I. L. V, 2035; im Kloster Talloire in Savoyen, Orelli 3299. *Archaeologia* VI p. 133; X p. 172. Herzog *Galliae Narbonensis historia*. App. n. 586; in Nemausus, ib. 236 (Or. 2032); *Aquae Sextiae*, ib. n. 382; Vienna, ib. n. 534.

2) Ein bei Cannstatt gefundenes Horologium s. Jahrb. d. V. v. A. im Rheinlande IV S. 90.

3) S. die Inschr. von Alba Julia (Karlsburg) C. I. L. III, 1070 = Orelli 925 = 1276.

4) Inschr. von Tucci (*colonia Augusta Gemella*) C. I. L. II, 1685.

5) Rénan *Mission de Phénicie* p. 729.

6) Eine Uhr, in Kurba in Algérie gefunden, s. Hefner Röm. Inschr. in Abh. der bayerischen Acad. V, 2 (1849) p. 252. Eine Uhr in Zarai C. I. L. VIII, 4515.

7) Es findet sich eine in dem *pagus Laebactium* in der X. Region C. I. L. V, 2035.

8) S. oben S. 250 ff. Hierauf bezieht sich auch das bereits angeführte Fragment des Komikers Aquilius bei Gellius 3, 3, 4, ferner Seneca *de br. vit.* 12, 6 und von Späteren Sidonius Apollinaris *epist.* 2, 13, der vom Petronius Maximus sagt: *cuius ipsa sic spatia vitae custodiebantur, ut per horarum dispositas clepsydras explicarentur*; endlich Cassiodor. var. 1, 46, bei welchem der König Theodorich bei Uebersendung einer Sonnenuhr und einer Wasseruhr an den Burgunderkönig Gundibald schreibt: *Discat Burgundia res subtilissimas inspicere. — Distinguat spatia diei actibus suis: horarum aptissime momenta constituat. Ordo vitae confusus agitur, si talis discretio sub veritate nescitur. Bel-luarum quippe ritus est, ex ventris esurie horas sentire et non habere certum, quod constat humanis usibus attributum.*

9) Die Benutzung der Wasserleitungen wird nicht nur nach Tages- und Nachtstunden gestattet (*Dig.* 43, 20, 2; 39, 3, 17 pr.), sondern auch auf bestimmte Stunden. *Dig.* 43, 20, 5 § 1: *Inter duos, qui eodem rivo aquam certis horis separatim ducebant, convenit, ut permutatis inter se temporibus aqua uterentur.* *Dig.* 8, 6, 7: *Nam et si alternis horis vel una hora quotidie servitutem habeat, Servius scribit perdere eum non utendo servitutem.* *Dig.* 8, 6, 10 § 1. Vorschriften für die Benutzung einzelner Wasserleitungen enthalten ebenfalls die Bewilligung des Wassers auf Stunden. Auf dem inschriftlich erhaltenen Grundriss einer Wasserleitung in Tusculum bei Fabretti *De aquis et aquaed.* p. 151, Mommsen in Savigny Zeitschr. f. gesch. Rechtsw. XV, 3 S. 307, steht bei jeder *fistula* eine Beischrift dieser Art, z. B. *C. Iuli Hymeti Aufidiano aquae duae ab hora secunda ad horam sextam*, und auf einer tiburtinischen Inschrift gleicher Art bei Mommsen a. a. O. S. 309: *accipiet ab hora noctis prima ad horam eius decimam.*

10) Plin. n. h. 18, 188: *Civitas Africae in medlis harenis — vocatur Tapace, felici super omne miraculum riguo solo; ternis fere milibus passuum in omnem*

Arten der-
selben.

Aus den sorgfältigen Untersuchungen, welche man über die Construction dieser Sonnenuhren angestellt hat,¹⁾ ergibt sich, dass dieselben von dreierlei Art waren: einmal berechnet für den bestimmten Ort, an welchem sie aufgestellt werden sollten, und auf die in Rom üblichen, wechselnden, einem Zwölftel des Tages oder der Nacht entsprechenden Stunden; sodann eingerichtet für den Transport und den Gebrauch an verschiedenen Orten; endlich bestimmt für den Gebrauch der Mathematiker und gleiche Stunden, d. h. Aequinoctialstunden, wonach wir gegenwärtig rechnen, anzeigend.

Wasser-
uhren.

clepsydrae

Viel unbekannter ist die Theorie der Wasseruhren, welche in Rom im Jahr 595 = 159 eingeführt wurden.²⁾ Denn die Schrift des Alexandriners Hero *περὶ ὑδρείων*³⁾ oder *περὶ ὑδροσκοπέων*⁴⁾ oder *περὶ ὑδρίων ωροσκοπέων*,⁵⁾ in welcher diese Theorie entwickelt war, ist verloren, und ein Exemplar einer solchen Uhr nicht erhalten. Zuvörderst sind von diesen Wasseruhren völlig zu unterscheiden die *clepsydrae*,⁶⁾ deren man sich sowohl in Athen⁷⁾ als in Rom⁸⁾ bei den Gerichtsverhandlungen bediente, und die zwar als Zeitmesser, aber nicht als Uhren zu betrachten sind. Die Clepsydra ist nämlich ein Thongefäß, und zwar gewöhnlich eine Amphora,⁹⁾ aufgestellt auf einem

partem fons abundat, largus quidem, sed et certis horarum spatiis dispensatur inter incolas.

1) S. namentlich Fr. Wöpcke *Disquisitiones archaeologico-mathematicae circa solaría veterum*. Berolini 1842. 4, wo über diese drei Arten gehandelt wird, p. 5 ff., p. 14, p. 38 ff. Ueber eine besondere Art von Sonnenuhr s. Marucchi *Ann. d. Inst.* 1884 p. 286 ff.

2) Plin. *n. h.* 7, 215. Censorinus 23, 7.

3) Pappus *Collect.* 8, 2 p. 1028 Hultsch. Vgl. p. 1070: τὰ μὲν γὰρ ὑπὸ τῆς μηχανικῆς καὶ γνωμονικῆς καὶ τῆς περὶ ὑδρείων πραγματείας λόγῳ θεωρούμενα δι' αὐτῶν τῶν ὀργάνων ὑπὸ ταύτης κατασκευαζόμενα δείκνυται.

4) Procli Ὑποτυπώσεις ἀστρονομικῶν ὑποθέσεων p. 107 Halma.

5) Theon (oder vielmehr Pappus) *ad Ptolem. Magn. Constr.* p. 262 ed. Bas. Heron *Pneumat.* p. 145 Thevenot. Vgl. Th. H. Martin *Rech. sur la vie et les ouvrages d'Héron* in *Mémoires présentés par divers savants à l'académie des Inscr. et B. L.* Série I Tome IV (1854) p. 42.

6) D. Petermann *De clepsydra veterum disquisitio I.* Lips. 1671; *disq. II.* Lips. 1672. 4. G. C. Draudii *Comm. de clepsydris veterum*. Giesae 1732. 4.

7) Meier u. Schoemann *Der attische Process* p. 713 ff. Platner *Der Process und die Klagen bei den Attikern I* p. 185.

8) G. C. Burchardi *De ratione temporis ad perorandum in iudiciis publ. Roman.* Kil. 1829. 4.

9) Sextus Empiricus *adv. Math.* 5, 24 p. 732 Bekk.: ἀμφορέα τετρημένον πληρώσαντες ὕδατος εἶσαν ῥεῖν εἰς τι ἕτερον ὑποκείμενον ἀγγεῖον. Bei Julian. *Caes.* 21, p. 325^c Spanh. wird das Gefäß als Hydria bezeichnet.

Dreifuss (τρίπους), unter welchem ein Crater steht.¹⁾ Sie ist unten durchbohrt, so dass das Wasser, womit sie gefüllt ist, in einer gewissen Zeit in den Crater abläuft. Für den Privatgebrauch hat man vielleicht gläserne, transportable *clepsydrae* gehabt, indessen sind die Nachrichten über diese zu dürftig, um eine Vorstellung davon zu geben.²⁾ In der gerichtlichen Praxis wurde in Athen dem Redner nicht eine Anzahl von Stunden und Minuten, sondern von *amphorae*³⁾ oder χόες⁴⁾ für seine Rede bewilligt, und es scheint, dass diese Einrichtung aus einer Zeit herrührt, in welcher man von Uhren noch keine Kenntniss hatte, dass man sie aber später beibehielt, weil die alten Uhren ungleiche Stunden, lange im Sommer, kurze im Winter zeigten, eine *clepsydra* dagegen ein constantes Zeitmaass war, das zu allen Zeiten gleichmässig zur Anwendung kommen konnte.⁵⁾ Mit der Tageszeit brachte man dieses Zeitmaass in der Art in Verbindung, dass man für die Dauer einer Gerichtsverhandlung den kürzesten Tag, der in den Monat Ποσειδεών fiel,

1) Lydus *de mag.* 2, 16: καὶ ὁ τρίπους ἐν μέσῳ τοῦ ἀκροατηρίου ἐξηρτημένου κατὰ μέσον τοῦ κανθάρου. καὶ κρατὴρ παρακείμενος, δι' οὗ ποτε πληροῦμενος ὁ κανθάρους ὕδατος τοσοῦτον ἐδίδου καιρὸν τῇ τῆς δίκης τέρματι, ἐφ' ὅσον διὰ τινος γνώμονος τοῦ ἐνόητος αὐτῷ ὕδατος διηθουμένου ὁ κύαθος ἀπηλλάττετο. Apulei. *met.* 3, 3: Sic rursum praeconis amplo boatu citatus accusator quidam senior exurgit, et ad dicendi spatium vasculo quodam in vicem coli graciliter fistulato ac per hoc guttatim defluis infusa aqua, populum sic adorat. Dass das Wasser aus der *clepsydra* ausfliesst, nicht in dieselbe einfliesst, sagt auch Seneca *ep.* 24, 20: Quemadmodum clepsydram non extremum stillicidium exhaurit, sed quidquid ante defluxit, sic ultima hora, qua esse desinimus, non sola mortem facit, sed sola consummat.

2) Auf dem die Hochzeit des Peleus und der Thetis darstellenden Relief bei Winckelmann *Mon. ant. ined.* tab. 110 hat Morpheus ein Instrument von der Form eines modernen, gläsernen Stundenglases in der Hand. Winckelmann a. a. O. Vol. II p. 148 erkennt hierin eine Uhr und bezieht auf eine solche das Fragment des Komikers Bato bei Athen. p. 163b:

ἐπεὶθ' ἔωθεν περιάγεις τὴν λήχυν
καταμανθάνων τοῦλαιον, ὥστε περιφέρειν
ὥρολόγιον δόξει τις, οὐχὶ λήχυν.

Dass es von Glas war, schliesst er aus Athen. 4 p. 245 f.: ὁ Χαιρεφῶν, ὥσπερ τὰς ληκύθους ὁρῶ σε μέχρι πόσου μεστὸς εἶ. Auch Clemens Alex. *Strom.* 6, 4, 35 p. 757 Pott. sagt bei der Beschreibung eines Aufzugs ägyptischer Priester: μετὰ δὲ τὸν ὥδον ὁ ὠροσκόπος ὥρολόγιόν τε μετὰ χεῖρα καὶ φοίνικα ἀστρολογίας ἔχων σύμβολα πρόκεισι. Hier wird also eine tragbare Uhr erwähnt, und es wäre möglich, dass diese wie unsere Stundengläser eingerichtet und nur mit Oel statt mit Sand gefüllt gewesen wäre.

3) So εἰς ἀμφορεῖς, Aeschin. π. παραπρ. p. 296, 4., ein ἀμφορεὺς Demosth. c. Macart. p. 1052, 20. Max. Tyr. 9, 8. I p. 163 R.

4) Demosth. l. l.

5) Man konnte daher *clepsydrae* auf sehr verschiedene Zeitmaasse einrichten. Herodes Atticus sprach nach einer *clepsydra*, die auf 100 geschriebene Zeilen, εἰς ἑκατὸν ἔπη, eingerichtet war. Philostrat. *vit. soph.* p. 585 Olear. Deshalb

als normale Zeit annahm, jedes Jahr an diesem Tage eine neue *clepsydra* ausprobierte, und nachdem man festgestellt hatte, wie oft dieselbe an diesem Tage auslief, hienach die Bewilligung in Rom. für die einzelnen Redner machte.¹⁾ In Rom dagegen, wo die *clepsydrae* erst nach der Einführung der Uhren in den Gebrauch bei Gericht kamen, wird dem Redner seine Zeit nach Stunden zugemessen,²⁾ und da dies nichtsdestoweniger durch *clepsydrae* geschieht, so müssen diese in irgend ein Verhältniss zu den Stunden des Tages gebracht worden sein, über welches zu urtheilen aus mehreren Gründen schwierig ist. Zunächst ist ungewiss, seit wann in Rom den gerichtlichen Rednern überhaupt eine Zeitbeschränkung auferlegt wurde. Denn die Nachricht des Tacitus,³⁾ welcher diese Einrichtung dem dritten Consulate des Pompeius, d. h. dem Jahr 52 v. Chr., zuschreibt, beruht auf einem Irrthum, da Cicero bereits im Jahr 70 von seinen ihm zukommenden Stunden (*legitimae horae*),⁴⁾ im Jahr 63 von der Beschränkung seiner Vertheidigung auf eine halbe Stunde⁵⁾ und im Jahr 59 von einer gesetzmässigen Vorschrift von sechs Stunden⁶⁾ redet, und es ist vielmehr anzunehmen, dass die Notiz des Tacitus sich auf die im Jahr 52 gegebenen speciellen Gesetze des Pompeius *de vi* und *de ambitu* bezieht, durch welche nicht überhaupt zuerst die *clepsydra* in die Gerichte eingeführt, sondern für diese beiden Processfälle besonders angeordnet wurde, dass Anklage und Vertheidigung an

brauchten auch die Mathematiker noch lange nach Bekanntwerden der *horologia* die *clepsydrae* bei ihren Beobachtungen. Cleomedes 2, 75: ἐλέγχεται δὲ καὶ διὰ τῶν ὑδρολογείων τὸ εὐηθές τοῦ λόγου. Δείκνυται γὰρ δι' αὐτῶν, ὅτι, ἂν ἡ ποδιαῖος ὁ ἥλιος, δεήσει τὸν μέγιστον τοῦ οὐρανοῦ κύκλον ἐπτακοσίων πεντήκοντα ποδῶν εἶναι. διὰ γὰρ τῶν ὑδρολογείων καταμετρούμενος εὐρίσκεται μέρος ἐπτακοσιοστὸν καὶ πεντηκοστὸν τοῦ οἰκείου κύκλου. Ἐὰν γὰρ, ἐν ᾧ ἀνέρχεται πᾶς ἐκ τοῦ ὀρίζοντος ὁ ἥλιος, κύαθος φέρε εἰπεῖν ρεύση, τὸ ὕδωρ, ἀφεθὲν ἐλθὼν τῇ ἡμέρᾳ καὶ νυχτὶ ρεῖν, εὐρίσκεται κυάθους ἔχον ψν'. Andere Beobachtungen mit der *clepsydra* beschreiben Theon *comm. ad Ptolemaei* σύντ. μεγάλ. 5 p. 261 ed. Basil. 1538; Macrobius *comm. in Somn. Scip.* 1, 21, 12—21; Martianus Capella 8 § 847. 860. Doch erklärt Ptolemaeus selbst diese Beobachtungen für ungenau, 5, 14 Vol. I p. 339 Halma.

1) Harpocration Διαμεμετρημένη ἡμέρα: μέτρον τι ἐστὶν ὕδατος πρὸς μεμετρημένον ἡμέρας διάστημα ῥέον· ἐμετρεῖτο δὲ τῷ Ποσειδεῶνι μηνί — — διενέμετο δὲ τρία μέρη τὸ ὕδωρ, τὸ μὲν τῷ διώκοντι, τὸ δὲ τῷ φεύγοντι, τὸ τρίτον τοῖς δικάζουσι.

2) Schol. Gron. in act. I in Verr. p. 396 Or.: *horis certis dicebant accusatores sive defensores per clepsydram.*

3) Tac. *de or.* 38.

4) Cic. in Verr. 1, 9, 25; vgl. 1, 11, 32.

5) Cic. *pr. Rabir.* 2, 6.

6) Cic. *pr. Flacc.* 33, 82.

einem Tage beendigt und für die erste zwei, für die letztere drei Stunden bewilligt werden sollten.¹⁾ Auch zu des jüngeren Plinius Zeit wurden ganze Stunden oder Theile von Stunden²⁾ den Rednern vorgeschrieben, deren Maass nicht eine Uhr, sondern die *clepsydra* war, und zwar so, dass vier *clepsydrae* auf eine Stunde gingen. Wenigstens erzählt Plinius,³⁾ er habe einst im Senat fast fünf Stunden geredet, da er 16 *clepsydrae* und zwar reichliche (*spatiosissimas*) erhalten habe; man kann daher annehmen, dass, wenn ihm gewöhnliche und normale *clepsydrae* zugemessen worden wären, er vier Stunden würde gesprochen haben. Indessen genau konnte das Verhältniss der *clepsydrae* zu den Stunden niemals sein, da die ersteren ein festes Maass waren, die letzteren aber jeden Tag länger oder kürzer wurden, es müssten denn die Römer, was nirgends berichtet wird, feste Stunden, und zwar, wie die Griechen, die Stunden des kürzesten Tages in der gerichtlichen Praxis berechneten, oder das Maass der *clepsydra* durch Einlegen und Herausnehmen von Wachs verändert haben, was bei der Bestimmung der Nachtwachen (*vigiliae*) im Militärdienste vorkam.⁴⁾

Von dieser *clepsydra* also ist wesentlich verschieden die wirkliche Wasseruhr, deren Erfindung dem Plato⁵⁾ und deren complicirtere Construction dem Ctesibius von Alexandria⁶⁾ zugeschrieben wird. Wir haben von derselben zwei Beschreibungen, die eine bei Galen, die andere bei Vitruv. Die erste ist von allen, welche über die Geschichte der Uhren geschrieben haben,⁷⁾ unbeachtet gelassen worden,⁸⁾ sei es nun, dass sie

Einrichtung
der Wasser-
uhr.

1) Asconius ad Milon. p. 37 Orelli = p. 34 Kiessl. Dio Cass. 40, 52, 2. Madvig Opusc. ac. altera p. 246.

2) Plin. ep. 4, 9, 9. Mart. 8, 7.

3) Plin. ep. 2, 11, 14.

4) Aeneas Tact. Poliorc. 22, 25: "Ὁν δ' ἂν τρόπον ἴσως καὶ κοινῶς μακροτέρων ἢ βραχυτέρων τῶν νυκτῶν γινομένων ἅπασιν αἱ φυλακαὶ γίγνοιτο πρὸς κλεψύδραν χρὴ φυλάσσειν· ταύτην δὲ συμβάλλειν διαδοχῇ μερίδος, μᾶλλον δὲ αὐτῆς κεκηρῶσθαι τὰ ἔσωθεν καὶ μακροτέρων μὲν γινομένων τῶν νυκτῶν ἀφαιρεῖσθαι τοῦ κηροῦ, ἵνα πλέον ὕδωρ χωρῇ, βραχυτέρων δὲ προσπλάσσεσθαι, ἵνα ἔλασσον δέχεται. Dass im römischen Heere die Wachen nach der *clepsydra* abgelöst wurden, bezeugt Veget. 3, 8. Vgl. Staatsverwaltung II² S. 420 Anm. 7.

5) Athen. p. 174^c.

6) Vitruv. 9, 9 (8), 2. Plin. 7, 125.

7) Alle diese kennen nur die Stelle des Vitruv und ihre Erklärung in Perrault *Les dix livres d'architecture de Vitruve*. Paris 1684. fol. p. 285 ff. Ihm folgen Poppe Ausführliche Geschichte der theoretisch-praktischen Uhrmacherkunst. Leipzig 1801. 8. S. 137—157; Pierre Dubois *Histoire de l'horlogerie depuis son origine jusqu'à nos jours*. Paris 1849. 4; Arago Werke, (Anm. 8 siehe nächste Seite.)

dieselbe überhaupt nicht kannten, oder dass die unverantwortliche Sorglosigkeit, mit welcher man bisher den Text des Galen edirt hat, ihnen die Benutzung der Stelle unmöglich machte, welcher erst neuerdings eine kritische Behandlung zu Theil geworden ist.¹⁾ Galen beschreibt die Wasseruhr als ein durchsichtiges, also wohl gläsernes,²⁾ Gefäss, in welches Wasser fortdauernd und gleichmässig einfließt. Die Höhe des Wasserstandes ist das Maass der Zeit, und es kommt bei der Construction einer solchen Uhr nur darauf an, durch Experimente festzustellen, welche Höhe das Wasser zu jeder Stunde erreicht, und diese auf der Aussenseite des Gefässes durch eine Bezeichnung zu fixiren, welche als Zifferblatt der Uhr dient. Hätten die Alten gleiche, astronomische Stunden gehabt, wie wir sie haben, so würde es ohne Schwierigkeit gewesen sein, die zwölf Wasserhöhen, welche den zwölf Stunden entsprechen, durch Punkte oder parallele, um das Gefäss laufende Horizontallinien zu bezeichnen; da aber die bürgerliche Stunde der Alten ein Zwölftel des Tages ist und mit der Länge des Tages wechselt, so war ein complicirteres Verfahren nöthig, durch welches der Zweck auch nur unvollkommen erreicht wurde. Dieses aber war folgendes: Man zog zuerst auf der Aussenseite des Gefässes in gleicher Entfernung von einander vier verticale Linien, von denen die erste die Zeit der Sommersonnenwende, die zweite die des Herbstaequinocmiums, die dritte die der Wintersonnen-

herausg. v. Hankel XI S. 41—44. Nichts Neues enthalten hierüber auch Hertz Geschichte der Uhren. Berlin 1851. 8; L. Martorelli *Dissertazione sull' orologio e sull' ore degli antichi Romani*. Roma 1812. 8; Pauly Realencycl. III p. 1483—1495; M. G. H. B. Ausführliche Abhandlung von Wasseruhren. Halle 1752. 8. Dagegen enthält interessante Notizen über die Wasseruhren des Mittelalters Falconet *Sur Jaques de Dondis et sur les anciennes horloges* in *Mém. de littérature de l'acad. des inscr.* Tome XX (1753) p. 440 ff.

8) Nur Draudius a. a. O. p. 14 citirt die Stelle kurz, und ohne sie weiter zu benutzen.

1) Die Stelle steht in Galen. π. διαγνώσεως καὶ θεραπείας τῶν ἐν τῇ ἐξόδοι ψυχῇ ἀμαρτημάτων. Vol. V p. 82 K.; auch in Galeni *Opuscula varia a Th. Goulstono Graece recensita — et in linguam Latinam — traducta*. Londini 1640. 4. Da sie in diesen Texten völlig unverständlich ist, so habe ich sie in dem angeführten Programm nach einer von Dr. Zangemeister für mich angestellten Vergleichung des Cod. Laurentianus plut. 74, 3 aus dem zwölften Jahrhundert soweit emendirt, als der Codex dazu die Mittel an die Hand gab, ohne indess alle Schäden zu heilen, worauf H. Sauppe im *Philologus* XXIII S. 448 ff. mit einiger Kühnheit, aber, wie ich glaube, mit unzweifelhaftem Erfolge einen lesbaren Text hergestellt hat, auf den ich verweise.

2) Dass die Mechaniker sich öfters gläserner Instrumente bedienten, beweist die gläserne *sphaera Archimedis* bei Claudian. 68 und 75.

wende, die vierte die des Frühlingsaequinoctiums bezeichnete, und bestimmte auf diesen Linien die zwölf Punkte, welche dem Wasserstande in den zwölf Stunden dieser vier normalen Tage entsprachen. Die Distancen der zwölf Punkte waren natürlich auf der zweiten und vierten Linie dieselben, auf der ersten aber grösser, auf der dritten kleiner, da sie den verschiedenen Stunden der vier verschiedenen Jahreszeiten entsprachen. Um aber auch für die Zwischenzeit zwischen diesen vier bestimmten Tagen ein ungefähres Maass der Stunden zu gewinnen, legte man durch je vier Punkte, welche eine und dieselbe Stunde bezeichneten, eine um das Gefäss herumgehende Kreislinie, welche nunmehr nicht horizontal und dem Rande des Gefässes parallel lief, sondern die verschiedenen Höhen bezeichnete, welche in dem Laufe des Jahres die Stundenpunkte erreichten.¹⁾ Man sieht, dass diese Uhr nur an vier Tagen des Jahres genaue Stunden zeigte, für alle übrigen aber nur ein ungefähres Maass angab, mit dem man sich, in Ermangelung eines besseren Instrumentes, begnügte, und dass man, wenn es darauf ankam, ein bestimmtes Zeitmaass zu beobachten, die auf ein solches eingerichtete *clepsydra* immer noch anwenden konnte. Indessen versuchte man auch die Uhr genauer zu construiren, indem man statt der vier Verticallinien für die vier Jahreszeiten zwölf Verticallinien für die zwölf Monate,²⁾ oder wenigstens sechs für je zwei Monate³⁾ mit bestimmter Messung anbrachte; aber für genauere Zeitangabe scheint ein Bedürfniss nicht empfunden worden zu sein.⁴⁾ Die Uhr des Ctesibius, welche Vitruv beschreibt,⁵⁾

1) Galen. lin. 45 Sauppe: ἡ γὰρ ἀνωτάτω γραμμὴ ἡ τὴν δωδεκάτην ὥραν σημαίνουσα ὅτι μέγιστον μὲν ὕψος ἔχει καθ' ὃ μέρος ἡ κλεψύδρα τὴν μέγιστην ἡμέραν ἐκμετρεῖ, βραχύτατον δὲ, καθ' ὃ τὴν ἐλάχιστην· ἐν τῷ μέσῳ δὲ ἀμφοῖν ἐστίν, ἥ τὰς ἰσημερινὰς μετρεῖ ἡμέρας.

2) Vitruv. 9, 9 (8), 7, wo diese Linien *menstruae lineae* genannt werden.

3) Dies wird zwar nirgends ausdrücklich berichtet, ist aber zu schliessen aus der Einrichtung der Sonnenuhren, in welchen je zwei Monate, welche gleiche Tage haben, z. B. April und September, durch eine Linie bezeichnet werden. So ist die 1755 in Herculaneum gefundene Sonnenuhr eingerichtet. Wöpcke a. a. O. p. 25. Darauf bezieht sich auch das Epigramm *Anthol. Gr. IV p. 108 n. 33*, welches Wöpcke übersehen hat, und die Beschreibung in *Wandalberti Prumiensis diaconi compositio horologii* bei Reifferscheid *Suetonii reliquiae* p. 300.

4) S. das *Compendium architecturae* in Vitruv. ed. Stratico Vol. I p. II p. 185: *Subtilitas ergo disparis mensurae de spatio horarum expectanda non est, quando aliud maius et aliud minus horologium poni solitum videatur et non amplius paene ab omnibus nisi quota sit solum, inquiri festinetur.*

5) Vitruv. 9, 9 (8), 2 und dazu die Erklärung von Perrault.

ist im Princip dieselbe, nur ist sie nicht von Glas, sondern von Metall oder anderem Stoffe, und so eingerichtet, dass das Zifferblatt über dem Wassergefässe angebracht ist. Indem Ctesibius nämlich ein Korkholz auf das Wasser legte und in diesem einen Metalldraht befestigte, gewann er einen Zeiger für das Zifferblatt, das er nunmehr über der Uhr selbst aufstellte. Ausserdem werden allerlei künstliche Uhren erwähnt, welche die Stunde durch herabfallende Steinchen,¹⁾ oder durch einen lauten Ton anzeigten.²⁾ Die letzteren gehören schon zu den Wasserorgeln, *organa hydraulica*, welche einen besonderen Zweig der Mechanik bilden³⁾ und später, man weiss nicht, seit wann, durch pneumatische Orgeln ersetzt wurden, deren Geschichte noch wenig aufgeklärt ist.⁴⁾

Wasser-
orgeln.

Pneumati-
sche Orgeln.

Obwohl die Wasseruhren sich, wie wir gesehen haben, sowohl ihrem Zweck als ihrer Einrichtung nach von den *clepsydrae* wesentlich unterscheiden, so werden doch auch sie, namentlich von Galen,⁵⁾ *clepsydrae* genannt,⁶⁾ so dass man wenigstens in

1) Vitruv. 9, 9 (8), 5. Lydus *de mag.* 2, 16 erzählt, dass bei Gerichtssitzungen Kugeln durch einen *apparitor* hingeworfen wurden, um den Verlauf einer Stunde anzuzeigen; ὁ γὰρ τῆς τάξεως προεστώς — σουβαδιούβαν αὐτὸν ὠνόμασαν οἰοῦναι ὑποβοηθόν — πραττούσης τῆς ἀρχῆς ἐστὼς ἐπὶ κορυφῆς τῶν ὑπηρετουμένων τροχίσκους τινὰς οὐκ εὐτελεῖς, ἐξ ἀργύρου πεποιημένους, γραφὰς τῶν ὥρων ἔχοντας τῆς ἡμέρας τοῖς Ἰταλῶν ἀριθμοῖς καὶ γράμμασιν, ἐμβριθῶς ἀφίεις ἐξαπίνης ἐπὶ τὸ ἔδαφος. θροῦν ἀπετέλει σεμνὸν, παραδῶλοῦντος τοῦ βαλλομένου τροχίσκου κατὰ τοῦ μαρμάρου τὴν τῆς ἡμέρας ὥραν.

2) Vitruv. 9, 9 (8), 5. Lucian. *Hipp.* 8. Antiphili *ep. Anth. Gr.* II p. 158 n. 17. Bei Petron. 26 hat Trimalchio einen *buccinator*, der die Stunden durch Blasen angiebt.

3) Ueber diese hat neuerdings nach Wernsdorf *P. L. M.* II p. 394—404 und Buttmann *Abh. der Berl. Acad.* 1804—1811. *Hist. Ph. Cl.* S. 131—176 sorgfältig gehandelt R. Gräbner *De organis veterum hydraulicis.* Berolini 1867. 8.

4) Was man über dieselbe wirklich weiss, findet man bei Rheinwald in Ersch und Gruber *Encyclopädie* Sect. III Th. V S. 151 ff. Eine noch unbenutzte Nachricht, deren Kenntniss ich einem gelegentlichen Citate Lagarde's verdanke, giebt eine Stelle des Syrens Josua Bar-Bahlul, welcher um 963 schrieb, bei R. Payne Smith *Thesaurus Syriacus* Vol. I (Oxonii 1868 fol.) p. 91, wo sie so übersetzt ist: *Organī duae sunt species, quarum prima figura est iugi textorii, multis chordis instructa, et audiri potest eius sonus usque ad septem stadia. Altera autem duabus constat columnis cavis ac tenuibus, pulcherrime marmore factis, quae erectae stant mira arte inter se coniunctae. Infra sunt folles eis similes quibus utitur is, qui ferrum fundit: verum non ita magni sed parvi, elegantes. Ille autem, qui sonum elicit (qui cantum componit), sedet supra, et qui cantum qualiscunque sit edunt (i. e. cantores) ad dextram sinistramque stant, licetque audire concentum suavem, cui similis non exstat in mundo. Tale organum esse dicunt in illa aede (i. e. ecclesia S. Sophiae) quae Byzantii est.*

5) Galen. kennt zwei Arten von Uhren, Sonnenuhren und *clepsydrae* (Vol. V p. 68 K.), τὰ καταγεγραμμένα ὥρολόγια τὰ ἡλιακὰ (p. 82) und τὴν κλεψύδραν (p. 88).

6) Wenn Ernesti *de solaris* in *Opusc. phil. crit.* Lugd. Bat. 1764. 8. p. 27

dem späteren Sprachgebrauch unter *clepsydra* zwei verschiedene Instrumente zu verstehen hat,¹⁾ das einfache durchbohrte Gefäß, aus welchem das Wasser in einer gewissen Zeit abläuft, und die Wasseruhr, in welcher das einfließende Wasser durch seinen zunehmenden Höhestand (*incrementa horarum*)²⁾ die zwölf Stunden des ganzen Tages oder der ganzen Nacht anzeigt. Die Fabricanten der letzteren werden den Mechanikern³⁾ oder Architekten⁴⁾ beigezählt und öfters in Inschriften erwähnt;⁵⁾ und diese Wasseruhren sind bis in das späte Mittelalter immer im Gebrauch geblieben.⁶⁾

Die Schreiber und Buchhändler.⁷⁾

So alt bei den Römern die Kunst des Schreibens ist,⁸⁾ so blieb sie doch lange auf den officiellen Gebrauch, d. h. die

und Ideler Handb. d. math. u. techn. Chronologie I S. 231. II S. 14 dies leugnen, so geschieht das, weil sie die angeführten Stellen des Galen nicht kannten.

1) Suidas s. v.: κλεψύδρα, ὄργανον ἀστρολογικόν, ἐν ᾧ αἱ ὥραι μετροῦνται — — καὶ ἀγγεῖον ἔχον μικροτάτην ὀπήν περὶ τὸν πυθμένα, διὰ τὴν ὅπερ ἐν τῷ δικαστηρίῳ μεστὸν ὕδατος ἐτίθετο.

2) Sidon. Apoll. ep. 2, 9 p. 139 Sav.

3) Pappi Alexandrini *collectio* 8, 2 p. 1024 Hultsch: καλοῦσι δὲ μηχανικοὺς οἱ παλαιοὶ καὶ τοὺς θαυμασιουργοὺς, ὧν οἱ μὲν διὰ πνευμάτων φιλοτεχνοῦσιν, ὡς Ἡρων πνευματικοῖς, — — ἄλλοι δὲ διὰ τῶν ἐφ' ὕδατος ὀχομένων, ὡς Ἀρχιμήδης ὀχομένοις, ἢ τῶν δι' ὕδατος ὥρολογίων, ὡς Ἡρων ὑδρείοις, ἀ δὲ καὶ τῇ γνωμονικῇ θεωρίᾳ κοινωνοῦντα φαίνεται.

4) Vitruv. 1, 3, 1; 9, 8. Galen. V p. 68 K.: ἐν γὰρ ὀνόματι τῷ τῆς ἀρχιτεκτονίας ὑπογράφῳ καταγραφὰς ὥρολογίων καὶ κλεψυδρῶν, ὑδροσκοπίων τε καὶ μηχανημάτων ἀπάντων, ἐν οἷς ἐστὶ καὶ τὰ πνευματικὰ προσαγορευόμενα. *Hydroscopium* heist die Wasserwage, welche Synesius ep. 15, Priscian. *de pond. et mens.* 91 beschreiben. S. Beckmann Beitr. z. Gesch. d. Erf. IV S. 242—271.

5) P. Aelius Zeno, *automatarius Klepsydrarius* in Tibur, Orelli 4150; Q. Candidus Benignus, *faber tignarius corporis Arelatensis — potuit quem vincere nemo, organa qui nosset facere aquarum aut ducere cursum.* Henzen 7231: Λεύκιος Ἰούνιος Εὐήμερος ὀργανοποιός in Rom, C. I. Gr. 6595; Athenaeus, dessen Uhr Antiphilus in Anth. Gr. II p. 158 n. 17 beschreibt; *Saturninus faber automatarius* C. I. L. VI, 9394. Andere *organarii* erwähnen Ammian. Marc. 28, 1, 8, Firmicus Mat. math. 4, 15.

6) Eine Wasseruhr brauchte Sidonius Apollinaris, der 485 starb; eine andere erwähnt Cassiodor. var. 1, 46. Eine Wasseruhr in Constantinopel unter Justinian Anth. Gr. IV p. 59 n. 56. Der Papst Paulus schenkte eine Pipin dem Kleinen, s. Duchesne *Historiae Francorum scriptores* III p. 743. Eine Wasseruhr verfertigte um 846 Pacificus von Verona; s. Maffei *Verona illust.* ed. 1732. fol. Vol. II p. 31 und später Jaques de Dondis von Padua, über welchen ich auf die S. 795 Anm. 7 angeführte Schrift verweise.

7) S. C. G. Schwarz *De ornamentis librorum et varia rei librariae veterum suppellectile* ed. Lenschner. Lips. 1756. 4. Jac. Martorelli *De regia theca callimaria libri II.* Neapoli 1756. 2 Voll. 4., ein merkwürdiges Beispiel verkehrter Gelehrsamkeit, da der Verf. fast aus allen mit Fleiss von ihm gesammelten Stellen falsche Resultate zieht. Manso Vermischte Abhandlungen und (Anm. 8 siehe nächste Seite.)

Schreib-
material.

Ausstellung von Urkunden, die Aufzeichnung kurzer Daten und die Rechnungsführung beschränkt und war auf ein Material angewiesen, welches für litterarische Zwecke, wenn man solche gekannt hätte, unbrauchbar gewesen wäre. Während man nämlich zuerst auf Blättern (*folia*), ¹⁾ Bast (*liber*), ²⁾ Leinen, ³⁾

Aufsätze S. 274 f. Morcelli *Dello scrivere degli antichi Romani*, herausg. von Labus. Milano 1822. 8. Géraud *Essai sur les livres dans l'antiquité, particulièrement chez les Romains*. Paris 1840. 8. A. Schmidt Geschichte der Denk- und Glaubensfreiheit im ersten Jahrhundert der Kaiserherrschaft. Berlin 1847. 8. S. 109 ff. Becker *Gallus II*, zweiter Exc. z. 3ten Scene. Schmitz *De bibliopolis Romanorum*. Saarbrücken 1857. 4. Goell Ueber den Buchhandel bei den Griechen und Römern. Schleiz 1865. 4. Riemann *περὶ τῶν βιβλίων καὶ τῆς διαδόσεως αὐτῶν παρὰ τοῖς ἀρχαίοις*, in der Zeitschrift *Ἑστία* 1878. N. 11. E. Egger *Histoire du livre depuis ses origines jusqu'à nos jours*. 3me édit. Paris ohne Jahr. 8. Von einem neuen Gesichtspunkte aus behandelt mit grosser Gelehrsamkeit den Gegenstand Th. Birt Das antike Buchwesen in seinem Verhältniss zur Litteratur. Berlin 1882. 8. Recension dieses Buches von E. Rohde in Götting. gel. Anz. 1882 S. 1537 ff. Zu vergleichen ist endlich Gardthausen in mehreren Abschnitten seiner griechischen Palaeographie. Leipzig 1879. 8. Kirchhof Die Handschriftenhändler des Mittelalters. Leipzig 1853. 8. Wattenbach Das Schriftwesen im Mittelalter. Leipzig 1871. 8.

8) Mommsen R. G. I, cap. XIV. Bruzza *Sopra i segni incisi nei massi delle mura antichissime di Roma* in *Annali dell' Inst.* 1876 p. 72 ff.

1) Plin. n. h. 13, 69.

2) Lindenbast (*φιλύρα*). Plin. n. h. 16, 65 sagt von der *tilia*: *Inter corticem ac lignum tenues tunicae sunt multiplici membrana, e quibus vincula tiliae vocantur, tenuissimum quorum philyræ*. Dieser Bast wird zum Schreiben benutzt. So vermacht Dasumius in seinem Testamente (Rudorff Zeitschr. f. gesch. Rechtsw. XII, 3 S. 345) *chartam sive PHILURAM CALCULATORIAM*. Allein Ulpian *Dig.* 32, 52 pr. unterscheidet *philyra* und *tilia*: *Librorum appellatione continentur omnia volumina, sive in charta sive in membrana sint, sive in quavis alia materia: sed et si in philyra aut in tilia, ut nonnulli conficiunt — idem erit dicendum*, und die folgenden Stellen lehren, dass man nicht nur den Bast der Linde, sondern auch Tafeln von Lindenholz (*pugillares*) zum Schreiben brauchte; beides scheint *φιλύρα* zu heissen. Symmach. 4, 34, 3: *Ita me ludos facis, ut, quae apud te incuriosus loquor, in stili caudices aut tiliae pugillares censeas transferenda, ne facilis senectus papyri scrinia corrumpat?* Lydus p. 11 Bonn.: οἱ γὰρ ἀρχαῖοι ξύλοις καὶ φλοιοῖς καὶ φιλυρίνοις πίναξι πρὸς γραφὴν ἐπέχρητον. Dio Cass. 67, 15, 3: σανίδιον φιλύρινον δίθυρον. 72, 8, 4: δώδεκα γραμματεῖα, οἷά γε ἐκ φιλύρας ποιεῖται. Herodian. 1, 17, 1: Κόμμοδος — λαβὼν γραμματεῖον τούτων δὴ τῶν ἐκ φιλύρας εἰς λεπτότητα ἡσχημένων ἐπαλλήλων τε ἀνακλάσει ἀμφοτέρωθεν ἐπτυγμένων γράφει. Aelian. var. h. 14, 12: ὁ Περσῶν βασιλεὺς ὁδοιπορῶν — φιλύριον εἶχε καὶ μαχαίριον, ἵνα ξέῃ τοῦτο. Es giebt noch Holztäfelchen aus dem Alterthum ohne Wachsüberzug. Reuvens *Lettres* III p. 141. Egger *Mém. de l'Institut* XXI, 1 p. 382.

3) Ein samnitische Ritualbuch, *liber velus linteus*, bei Liv. 10, 38, 6; *lindei libri* im Tempel der Moneta in Rom Liv. 4, 7, 12; vgl. Plin. n. h. 13, 69: *Postea publica monimenta plumbeis voluminibus, mox et privata linteis confici coepta aut ceris*. Symmachus ep. 4, 34, 3: *Et Martiorum quidem vatium divinatio caducis corticibus inculcata est. Monitus Cumanos (die sibyllinischen Bücher) linteae texta sumpserunt*. Vgl. Staatsverwaltung III S. 367. Auf Leinwand ist auch später noch geschrieben worden. Vopiscus *Aur.* 1, 7: *Quae omnia ex libris linteis, in quibus ipse (Aurelianus) quotidiana sua scribi praeceperat, — condiscas. Curabo autem, ut tibi ex Ulpia bibliotheca et libri linteii proferantur*. Constantin verordnet 315 *Cod. Th.* 11, 27, 1: *aereis tabulis vel*

Holztafeln (*tabulae*),¹⁾ Fellen²⁾ ritzte (*excarare, scribere*) oder malte (*linere, literae*), bediente man sich später zu officiellen Urkunden des Metalles,³⁾ zu Rechnungen, Correspondenzen und Verträgen der *cerae*, bis diese nach der Einführung des Papyrus und darauf des Pergamentes im Gebrauche immer mehr beschränkt wurden, ohne doch ganz entbehrlich zu werden.

Cerae oder *tabulae* sind hölzerne, mit Wachs überzogene Tafeln, auf welchen man mit einem Stift (*stilus*) schrieb, der, an dem einen Ende spitz, an dem anderen platt, zugleich zum Schreiben und zum Ausglätten, d. h. Vertilgen der Schrift, gebraucht wurde.⁴⁾ Das Wachs ist gefärbt, gewöhnlich schwarz,⁵⁾ so dass die durch den Griffel eingeritzten Buchstaben weiss hervortreten; zuweilen ist es so dünn, dass die Schrift, wenn das Wachs abgefallen ist, auf dem Holze selbst sichtbar wird. Der *stilus* ist von Metall oder Knochen;⁶⁾ die Tafeln selbst waren

Wachs-
tafeln,
stilus.

cerussatis aut linteis mappis scripta per omnes civitates Italiae proponatur lex. Auf Leinwand schrieb man auch im Mittelalter und noch später. Im Leydener Museum befinden sich 24 *manuscripts sur toile* (Reuven's *Lettres* p. 2), und in Paris giebt es noch drei Briefe von Chatillon aus dem Jahr 1562 *sur des morceaux de toile*. *Notices et Extraits* Vol. VII, 2 p. 216 ff.

1) Hieronymus *ep.* 8: *Nam et rudes illi Italiae homines, quos Cascos Ennius appellat, qui sibi, ut in Rhetoricis Cicero ait, ritu ferino victum quaerebant, ante chartae et membranarum usum aut in dedolatis e ligno codicillis aut in corticibus arborum mutuo epistolarum alloquia missitabant. Unde et portitores eorum tabellarios et scriptores a libris arborum librarios vocavere.*

2) Die älteste römische Urkunde, das *foedus Gabinorum*, war auf einer Ochsenhaut geschrieben. Festus p. 56, 1 M. Dionys. 4, 58.

3) S. Mommsen *Sui modi usati dai Romani nel conservare e pubblicare le leggi ed i senatusconsulti* in *Annali d. Inst.* 1858 p. 196 f. Gesetze und Verträge mit auswärtigen Staaten sind immer Bronzetafeln, *tabulae aereae*, in Stein wurden sie nicht gehauen.

4) Prudentius *peristeph.* 9, 51 beschreibt die *stili*, mit welchen der heil. Cassianus getödtet wurde. *Inde alii stimulos et acumina ferrea vibrant, Qua parte aratis cera sulcis scribitur, Et qua secti apices abolentur et aequoris hirti Rursus nitescens innovatur aera.* Symphosius *aenigm.* 1 bei Baehrens *P. L. M.* IV p. 365 = Riese *Anth.* I p. 188: *De summo planus, sed non ego planus in imo Versor utrimque manus, diversa et munera fungor: Altera pars revocat quidquid pars altera fecit.* Augustin. *de vera rel.* 39: *stilus ferreus alia parte qua scribamus, alia qua deleamus, affabre factus est.* Hor. *sat.* 1, 10, 72: *Saepe stilum veritas, iterum quae digna legi sint Scripturus.* Cic. in *Verr.* 2, 41, 104.

5) Rothe Tafeln erwähnt Ovid. *am.* 1, 12, 11.

6) Eiserner *stili* oder *graphia* Ovid. *met.* 9, 522; Isidor *orig.* 6, 9, 1; oben A. 4; vgl. Seneca *de clement.* 1, 14. Suet. *Caes.* 82, *Calig.* 28; knöcherne Isid. *or.* 6, 9, 2. Abbildungen s. b. Montfaucon *Ant. expl.* III, 2 pl. 193. *Mus. Borb.* I, 12. VI, 35. XIV, 31 und tav. A. B. Sie sind in grosser Zahl in den Museen vorhanden.

entweder einfach, mit einem Ringe zum Aufhängen versehen,¹⁾ und dienten in dieser Form den Knaben zu Schreibübungen,²⁾ den Geschäftsleuten zum augenblicklichen Notiren von Einnahmen und Ausgaben, welche hernach in das Hausbuch eingetragen wurden,³⁾ den Litteraten zum Aufschreiben von Notizen und Gedanken, oder sie wurden mehrfach übereinander gelegt, zu diesem Zwecke, damit die Schrift nicht leide, mit einem vortretenden Holzrahmen eingefasst.⁴⁾ an einer Seite des Rahmens einmal oder zweimal durchbohrt und vermittelst eines durch die Löcher gezogenen Drahtes oder Riemens⁵⁾ zu einem Buche verbunden. Dieser Form sind später, als die Holztafeln durch Pergamentblätter ersetzt wurden, beibehalten wurde. Die ersten waren gewöhnlich kleiner, weil sie von kleinem Formate waren, und daher auch leichter zu handhaben waren. Manche Bücher, und je

nachdem sie 2, 3, 4, 5 oder mehr Tafeln hatten, *duplices*, δίπτυχα,¹⁾ *triplices*, τρίπτυχα,²⁾ *quiniplikes*,³⁾ *multiplikes*, πο-δίπτυχα. λύπτυχα.⁴⁾ In dem *diptychon* sind nur die inneren Seiten mit πολύπτυχα. Wachs überzogen und zum Schreiben eingerichtet, während die äusseren Seiten unbeschrieben bleiben; nur die Militärdiplome, welche Diptychen von Bronze sind, haben auch auf der Aussen-
seite Schrift,⁵⁾ die, weil sie in Metall gravirt ist, eines Schutzes nicht bedarf. Auch bei grösseren Complexen von Tafeln bilden die Aussenseiten der ersten und letzten Tafel die Deckel der *cerae*, so dass in dem *triptychon* vier Seiten zum Schreiben brauchbar sind, und diesen Schreibapparat fand man so bequem, dass er nicht nur im Alterthum in Aegypten, Griechenland und dem römischen Reiche, sondern das ganze Mittelalter hindurch⁶⁾ bis in das achtzehnte Jahrhundert hinein⁷⁾ im Gebrauch gewesen ist. Zahlreiche Triptychen hat Siebenbürgen geliefert, von denen 26 in *Corpus Inscr. Lat.* III p. 924 ff. herausgegeben, einige Dutzende aber durch ungeschickte Conservation verdorben worden sind;⁸⁾ eine noch grössere Anzahl, nämlich 127 Diptychen und Triptychen verdanken wir dem im Jahre 1875 im Hause des L. Caecilius Iucundus zu Pompeii gemachten Funde.⁹⁾

1) Ueber die consularischen Diptychen s. oben S. 563. Auch die Militärdiplome (s. Staatsverwaltung II² S. 565) sind Diptycha, obgleich von Bronze; es gab aber Diptychen von verschiedenem Material, hölzerne (Mart. 14, 3. Ovid. *a. a.* 3, 469; *amor.* 1, 12, 7), elfenbeinerne (Mart. 14, 5), pergamentene (Mart. 14, 7) Orelli *Inscr.* 3838 = *C. I. L.* X, 6: *pugillares membranaceos operculis eboreis*.

2) Mart. 14, 6.

3) Mart. 14, 4.

4) Polyptycha als Steuerregister und Censualbücher Marini *Papiri Diplomatici* p. 279. 339b.

5) S. Staatsverwaltung II² S. 565 und Genaueres bei Mommsen *C. I. L.* III p. 903 ff.

6) Unter den mittelalterigen Wachstafeln sind besonders merkwürdig 14 Tafeln aus dem J. 1301, welche auf 26 Seiten beschrieben sind, ein Polyptychon bildeten und sich in Florenz befinden. S. Mabillon *Mus. Ital.* Paris 1687. p. 192. (A. Cocchi) *Lettera critica sopra un manuscritto in cera*. Firenze 1746. 4; 14 Wachstafeln aus dem Jahre 1256 s. bei N. de Wailly *Mémoires de l'Institut* XVIII, 2 p. 536 ff. XIX, 1 p. 489 ff. Elfenbeintafeln mit Wachs ausgegossen aus dem 14. Jahrh. *Archaeological Journal*. Vol. X (1853) p. 83.

7) S. Lebeuf *Mém. de l'Acad.* XX p. 267 ff. Edelestand du Ménil *De l'usage non interrompu jusqu' à nos jours des tablettes en cire*. Paris 1860. 8, auch in *Revue archéologique* 1860 II p. 1—16; 91—100.

8) Ackner im Jahrbuch der k. k. Central-Commission zur Erforschung der Baudenkmale I. Wien 1856. 4. p. 18.

9) Ueber diesen Fund s. de Petra *Le tavolette cerate di Pompei* (*Atti della R. acad. d. Lincei* ser. II tom. 3, 23 Apr. 1876). Mommsen *Hermes* XII S. 88 ff. Overbeck *Pompeii* S. 489, wo ein Triptychon abgebildet ist.

Die doppelten und dreifachen Tafeln dienten in der Regel für Stilübungen junger Leute,¹⁾ Meditationen der Redner,²⁾ Concepts von Dichtungen³⁾ und Briefen,⁴⁾ Schreiben von kurzem Inhalt (Billets)⁵⁾ und namentlich Liebesbriefe,⁶⁾ indem sie für Brief und Antwort ausreichten und dann wieder ausgeglättet und aufs neue gebraucht wurden;⁷⁾ sie waren ferner üblich als Notizbücher,⁸⁾ Journale (*ephemerides*) der Geschäftsleute⁹⁾ und

1) Quintil. inst. 10, 3, 31: *Illa quoque minora non sunt transeunda, scribi optime ceris, in quibus facillima est ratio delendi: nisi forte visus infirmior membranarum potius usum exigit: quae ut iuvant aciem, ita crebra relictione, quoad intinguntur calami, et repetitione morantur manum.* Weiter rät Quintilian, nur auf einer der beiden aufgeschlagenen Seiten zu schreiben, die andere aber für Zusätze frei zu lassen. Vgl. Juven. 14, 191.

2) Quint. inst. 11, 2, 32.

3) Catull. 50. Plin. ep. 7, 9 extr. Ausonius praef. in Centonem nennt solche *codicilli liturarii*, weil darin viel ausgestrichen ist.

4) Cic. ad fam. 9, 26.

5) Nach der Einführung des Papyrus wurden *epistolae*, d. h. Briefe an Abwesende, auf Papier geschrieben, *codicilli* dagegen sind Billets an Einheimische. Senec. ep. 55 extr.: *adeo tecum sum, ut dubitem, an incipiam non epistolas, sed codicillos tibi scribere.* Plin. ep. 6, 16, 8. Cic. ad Q. fr. 2, 9 (11), 1. Allein in ältester Zeit kannten Griechen und Römer nur eine Briefform, die *codicilli*. Homer Il. 6, 169: *γράφας ἐν πίνακι πτυκτῷ θυμοφθόρα πολλά*, worauf sich bezieht Plin. n. h. 13, 69: *pugillarium enim usum fuisse etiam ante Troiana tempora invenimus apud Homerum*; vgl. das Gemälde Mus. Borb. I, 2, auf welchem Amor dem Polyphem ein Diptychon bringt. Herodot. 7, 239 vom Demarat: *δελτίον διπτυχον λαβὼν τὸ κηρὸν αὐτοῦ ἐξέκνησε καὶ ἔπειτα ἐν τῷ ξύλῳ τοῦ δελτίου ἔγραψε τὴν βασιλέως γνώμην· ποιήσας δὲ ταῦτα ὀπίσω ἐπέτηξε τὸν κηρὸν ἐπὶ τὰ γράμματα.* Bei den Römern hat von dieser alten Form des Briefes der *tabellarius* seinen Namen, sowie die *tabellae laureatae* siegreicher Feldherrn. Lamprid. Al. Sev. 58, 1. Ovid. amor. 1, 11, 25.

6) Plaut. Bacch. 715; Pseudol. 10—15. Catull. 42. Tibull. 2, 6, 45. Ovid. met. 9, 515 ff.; a. am. 1, 437; amor. 1, 11, 7. *Codicilli* kleinsten Formats zu Liebesbriefen hießen *Vitelliani* (Mart. 14, 8, 9), vielleicht von dem Fabricanten, *pugillariarius* (Orelli 4270 = C. I. L. VI, 9841), wie eine Papyrusorte *Fanniana* heisst.

7) Catull. 42. Prop. 4, 23. Hieraus erklärt sich Ovid. a. am. 2, 395: *Et quoties scribes, totas prius ipse tabellas Inspice: plus multae, quam sibi missa, legunt*, nämlich einen alten Brief an eine frühere Geliebte. Daher sagt man von vollständiger Tilgung der Schrift *ad lignum delere*. Cato bei Fronto ep. ad Anton. 1, 2, p. 99 Naber = Cat. fr. ed. Jordan p. 37.

8) Plin. ep. 1, 6; 9, 36, 6. Senec. ep. 108, 6: *Aliqui tamen et cum pugillaribus veniunt, non ut res excipiant, sed verba.* Act. 4 concilii Nicaen. secundi Vol. VIII p. 857 C ed. Venet.: *οἱ μὲν τῶν ὑπομνημάτων ὑπογραφεῖς, δέλτους φέροντες καὶ γραφίδας.*

9) Propert. 4, 23, 20. Ovid. am. 1, 12, 25. Aus der athenischen Inschrift bei Rangabé *Antiquités helléniques* n. 57. Vol. I p. 52 = C. I. Att. I, 324^c ersieht man, dass die Rechnung des Baues des Erechtheums dreimal geschrieben war, 1) im Brouillon auf Wachstafeln, 2) in Abschrift auf Papyrus, 3) auf pentelischem Marmor. Vgl. Egger *Mém. de l'Institut* XXI, 1 p. 382.

geeignet für Diplome¹⁾ und juristische Urkunden,²⁾ wie Quittungen,³⁾ Vadimonia,⁴⁾ Obligationen,⁵⁾ Heirathsverträge⁶⁾ und Testamente.⁷⁾ Verschlössen wurden *codicilli*, wenn sie Briefe oder Documente enthielten, dadurch, dass das Diptychon oder Triptychon ausser den Durchstichen an der einen Seite des Rahmens noch eine oder zwei Perforationen durch die Mitte der Tafeln erhielt, und ein durch diese gezogener, dreimal um das Büchelchen gewickelter Faden die Tafeln zusammenzog und von aussen versiegelt wurde.⁸⁾ Diese Art des Verschlusses zeigen z. B. die im *Museo Borbonico XIV tav. A. B.* abgebildeten *pugillares*, welche in der Mitte der Tafeln durchbohrt sind; auch die Militärdiplome⁹⁾ haben regelmässig vier Perforationen, zwei auf

Verschluss
der *codicilli*.

1) Ueber die Militärdiplome s. S. 803 Anm. 5. Das noch unerklärte Epigramm des Mart. 14, 4: *Caede iuvenorum domini ealet area felix, Quincuplici cera cum datur altus honor* verstehe ich von der *allectio* (Mommsen Staatsrecht I² S. 440. 542. II² S. 898), welche durch den Kaiser und zwar *per codicillos* geschah, weshalb solche Würden *codicillariae dignitates* heissen. Cod. Th. 6, 22, 7. Lamprid. Al. Sev. 49, 2: *Pontificatus et quindecimviratus et auguratus codicillares fecit, ita ut in senatu allegerentur*. Suet. Claud. 29 *officiorum codicilli*. Suet. Cal. 18: *Senatori — codicillos, quibus praetorem cum extra ordinem assignabat (misit)*. Cod. Theod. 6, 4, 23: *qui consulares ac praetorios codicillos — sunt consecuti*.

2) *decreta ex tabellis recitata C. I. L. III, 586* (Henzen 7420^a n.). Ib. 567 (Or. 3671): *decretum ex tibia recitavit*. C. I. L. II, 4125.

3) Die 127 in Pompeii gefundenen Tafeln sind sämtlich Quittungen.

4) Ovid. am. 1, 12, 23: *Aptius hac capiant vadimonia garrula cerae, Quas aliquis duro cognitor ore legat*.

5) *tabulae obligationis* Cod. Iust. 8, 41, 6.

6) *tabulae dotis* Dig. 24, 1, 66 pr.

7) Die Ausdrücke *tabulae* vom Testament und *cera* von jeder *pagina* des Testamentes (Suet. Nero 17. Hor. sat. 2, 5, 53. Gaius 2, 104: *haec ita ut in his tabulis cerisque scripta sunt, ita do, ita lego, ita testor*. Martial. 4, 70, 2 *ultimae cerae*) haben zwar später einen metaphorischen Sinn (Paulus rec. sent. 4, 7, 6: *tabularum autem appellatione chartae quoque et membranae continentur*. Ulpian. Dig. 37, 11, 1 pr.: *Tabulas testamenti accipere debemus omnem materiae figuram: sive igitur tabulae sint lignae sive cuiuscunque alterius materiae sive chartae sive membranae sint, vel si e corio alicuius animalis, tabulae recte dicuntur*), allein bezeugen an sich die alte Form der Testamente, wie auch die sonstigen dahin gehörigen technischen Worte, z. B. *contra lignum* (gegen das Testament) Dig. 37, 4, 19. Vgl. fr. Vat. § 249, 5: *Tabulae itaque aut quodcunque aliud materiae tempus dabit — perscribantur*, wo von einer *donatio* die Rede ist.

8) Paulus rec. sent. 5, 25, 6: *Amplissimus ordo decrevit, eas tabulas, quae publici vel privati contractus scripturam continent, adhibitis testibus ita signari, ut in summa [et ima] marginis ad mediam partem perforatae triplici lino constringantur atque impositae supra linum cerae signa imprimantur*. Suet. Nero 17: *Adversus falsarios tunc primum repertum, ne tabulae nisi pertusae ac ter lino per foramina trajecto obsignarentur*. Gaius 2, 181. Ulpian. Dig. 37, 11, 1 § 10. 11. Inst. 2, 16 § 3.

9) S. Arneth Zwölf römische Militärdiplome. Wien 1843. 4. Mommsen C. I. L. III p. 903.

einem Rande der Tafeln zur Verbindung der Tafeln miteinander, und zwei in der Mitte der Tafeln, zum Durchziehen des Fadens, der den Verschluss bewirkte. Selten ist es, dass die Tafeln unter sich nur an einer Stelle zusammengebunden, daneben aber in der Mitte zweimal durchstoichen sind.¹⁾ Von der letzteren Einrichtung ist das aus dem Jahre 467 n. Chr. herührende, in einem römischen Goldbergwerke Siebenbürgens gefundene, wohlerhaltene Triptychon,²⁾ bestehend aus drei Tannenholztäfelchen in Querocav, die also sechs Seiten haben. Seite 4 und 6, also die äusseren Seiten, sind blosses Holz; die vier inneren Seiten haben einen Holzrand von Fingerbreite und sind innerhalb dieses Randes mit Wachs ausgegossen und beschrieben, und zwar Seite 3 in zwei ungleichen Columnen, welche durch eine von Wachs und Schrift freie Höhlung getrennt werden. Diese Höhlung ist bestimmt, einmal, um oben und unten eine Perforation anzubringen, *in summa [et ima] marginis ad mediam partem*, wie Paulus sagt (s. oben 805 Anm. 8), welche durch alle drei Tafeln hindurchgeht und zum Durchziehen des Verschlussfadens dient; sodann aber, um die Siegel der Zeugen aufzunehmen,³⁾ während an einem der Längsränder noch eine einzelne Perforation zum Zweck der Verbindung des Triptychons beim Aufschlagen angebracht ist.⁴⁾ Auf gleiche Weise wurden Briefe verschlossen.⁵⁾ Doch hatte man auch *codicilli*, an welchen das Band in der Mitte der Längenseite einer Tafel schon befestigt war, so dass man die Schreibtafeln nach

1) S. die Diplome Arneth N. VII auf Taf. XIX. XX, und N. X auf Taf. XXIII. XXIV.

2) Herausgegeben in Massmann *Libellus aurarius sive tabulae ceratae — in fodina auraria apud Abrudbanyam nuper repertae*. Lipsiae 1840. 4. Huschke in Zeitschr. f. geschichtl. Rechtswissenschaft XII, 2 S. 173 ff. Mommsen C. I. L. III p. 922. 924.

3) Huschke a. a. O. S. 196.

4) Das mittelalterige Polyptychon bei Wailly *Mém. de l'Institut*. XVIII p. 538 hat am Rande der Tafeln 3 Löcher, durch welche ein Pergamentriemen geht, der 14 Tafeln verbindet.

5) Plautus *Bacch.* 714:

CH. *Nunc tu abi intro, Pistoclere, ad Bacchidem atque ecfer cito.*

PL. *Quid?* CH. *Stilum, ceram, tabellas, linum.*

Die *cera* zum Siegeln, wozu man auch Siegelerde, *cretula*, brauchte. Cic. in *Verr.* 4, 26, 58. Vgl. Plaut. *Bacch.* 748:

Cedo tu ceram ac linum actutum. age obliga, opsigna cito.

Cic. *Cat.* 3, 5, 10: *tabellas proferri iussimus, quae a quoque dicebantur datae. Primum ostendimus Cethego signum. Cognovit. Nos linum incidimus, legimus.*

jedesmaligem Gebrauche zubinden konnte.¹⁾ In den Archiven brauchte man für Rechnungen und Acten grosse, aus vielen numerirten Tafeln bestehende *codices*, welche mit einem Griff zum Tragen oder Aufhängen versehen waren und deshalb *codices ansati* heissen. Erwähnt wird ein solcher in dem Decret des Proconsuls von Sardinien L. Helvius Agrippa vom Jahre 68 n. Chr.;²⁾ ein anderer ist dargestellt auf dem Relief der 1872 in Rom entdeckten Marmorschränken des Traian,³⁾ und in der *Notitia dignitatum* sind unter den Emblemen der *magistri scri-niorum* neben Bündeln von Papyrusrollen auch *codices ansati* abgebildet.⁴⁾

Für litterarische Zwecke erhielt man ein brauchbares Schreib-Papyrusmaterial erst, als die Fabrication des Papyrus,⁵⁾ die in Aegypten seit alter Zeit bekannt war,⁶⁾ unter den ersten Ptolemäern in Aufschwung kam und das ägyptische Papier durch den Han-

1) Solche *codicilli* hält Minerva auf einem Vasenbilde der Münchener Sammlung n. 1185 Jahn; abgebildet in Gerhard Auserl. Vasenb. IV, 244.

2) Das Decret, herausgegeben von Mommsen *Hermes* II S. 102 ff. C. I. L. X, 7852, beginnt mit den Worten: *Imp. Othone Caesare Aug. cos. XV K. Apriles descriptum et recognitum ex codice ansato L. Helvi Agrippae proconsulis — — in quo scriptum fuit id quod infra scriptum est tabula V (capitibus) VIII et VIII et X.*

3) Jordan Capitol, Forum und *via sacra* in Rom. Berlin 1881. 8. p. 32.

4) *Not. dign. Or.* c. 19; *Occid.* c. 17.

5) Hauptstellen: Theophrast. *hist. plant.* 4, 8. Plin. *n. h.* 13, 68—89. Dazu s. Guilandini *Comment. in Plin. de papyro capita.* Ven. 1572. Salmasius *ad Vopisc. Firm.* 3. Winckelmann Werke II S. 96 ff. Montfaucon *Diss. sur la plante appelée papyrus* in den *Mém. de l'Acad. d. Inscr.* VI p. 592 ff. Böttiger Ueber die Erfindung des Nilpapyrs und seine Verbreitung in Griechenland in Bött. Kl. Schr. Bd. III S. 365—382. Cirillo *Monographie du Papyrus.* Parma 1796 fol. Tychsen *De charta papyracea* in *Commentt. Acad. Gotting.* IV p. 140 ff. Baumstark in Pauly's Realencycl. V S. 1154 ff. Sprengel und Krause in Ersch und Gruber Encyclop. unter *Papyrus*. Dureau de la Malle *Mémoire sur le papyrus et la fabrication du papier chez les anciens* in den *Mémoires de l'Institut* XIX P. 1 p. 140. Jorio *Officina de' papiri.* Napoli 1825. 8. Wilkinson *Manners and customs of the a. Eg.* 1837. 8. Vol. III p. 146—151. Ritschl Die Alexandrinischen Bibliotheken. Breslau 1838. 8. S. 123 ff. (*Opusc.* I, 1 S. 1—122); Wüstemann Ueber die Papyrusstaude und die Fabrication des Papieres bei den Alten, in Unterhaltungen aus der alten Welt für Garten- und Blumenfreunde. Gotha 1854. 8. S. 17—33. Blümner Technologie I S. 308 ff. Cesare Paoli *Del papiro specialmente considerato come materia che ha servito alla scrittura.* Firenze 1878. 8. Am vollständigsten und erfolgreichsten behandelt den Gegenstand neuerdings Birt Das antike Buchwesen S. 223 ff., nach dessen Untersuchungen ich meine Darstellung in verschiedenen Punkten berichtigt habe.

6) Plin. l. 1. § 69: *Et hanc (papyrus) Alexandri magni victoria repertam auctor est M. Varro, condita in Aegypto Alexandria.* § 70: *postea promiscue patuit usus rei, qua constat immortalitas hominum.* Dass die Fabrication des Papiers nicht zu Alexander's Zeit erfunden, sondern sehr alt ist, zeigen die ägyptischen Papyrus, deren Daten nach Champollion dem Jüngeren bei Dureau

Die Pflanze. del verbreitet wurde.¹⁾ Die Papyrusstaude, welche am besten im Delta gedieh,²⁾ wo sie gegenwärtig sich nicht mehr findet, aber auch in Sicilien fortkommt, wohin sie im zehnten Jahrhundert nach Chr. durch die Araber eingeführt wurde,³⁾ ist eine Schilfpflanze, deren holzartiger Stamm 4,65 Meter hoch wird, deren aus dem Stamme wachsende Schäfte, *πάπυροι*,⁴⁾ aber dreieckig sind, 1,85 Meter lang werden und ein Zellgewebe oder Mark enthalten, welches *βίβλος* oder *βύβλος*⁵⁾ heisst und aus welchem das Papier, *χάρτης*, *charta*,⁶⁾ gemacht wird. Man schnitt nämlich das Mark in möglichst dünne Streifen, *schidae*⁷⁾ oder *inae*,⁸⁾ ordnete diese parallel auf einem mit Nilwasser befeuchteten Brett (*tabula*), bestrich die ganze Lage mit Kleister

Die Fabrica-
tion des Pa-
piers.

de la Malle a. a. O. p. 153 bis ins 18te Jahrh. v. Chr. hinaufreichen sollen. Vgl. Wilkinson *Manners and customs of the a. Egyptians*. III p. 150 und mehr bei Birt S. 48.

1) Dureau de la Malle a. a. O. p. 152. *Orbis descriptio sub Constantino imp.* bei Mai *Class. Auct.* III p. 398: *Sed et in hoc valde laudanda est (Alexandria), quod omni mundo sola chartas emittit, quam speciem licet vilem sed nimis utilem et necessarium in nulla provincia nisi tantum apud Alexandriam invenies abundare, sine qua nullae causae, nulla possunt impleri negotia.* In der *Expositio totius mundi*, einer Bearbeitung derselben Schrift, heisst die Stelle (Riese *Geogr. Lat. minores* p. 113): *Possidet (Alexandria) cum omnibus quibus habet bonis et unam rem, quod nusquam nisi in Alexandria et regione eius fit, cuius (etwa sine qua) neque iudicia neque privata negotia regi possunt, sed pacne per ipsam rem omnis hominum natura stare videtur. Et quid est, quod sic a nobis laudatur? Carta, quod ipsa faciens et omni mundo emittens utilem speciem omnibus ostendit: sola hoc supra omnes civitatesque et provincias possidens, sed sine invidia praestans suorum bonorum.* Vopiscus *Saturnin.* 8, 5: *civitas opulenta —, in qua nemo vivat otiosus. Alii vitrum conflant, ab aliis charta conficitur.* Symmachus *ep.* 4, 28: *Aegyptus papyri volumina bibliothecis foroque texuerit.* Seit Aurelian lieferte Aegypten an die Stadt Rom eine Abgabe von Papyrus (Vopiscus *Aurel.* 45, 1. Mommsen *C. I. L.* I p. 385), und noch nach der Eroberung Aegyptens durch die Araber kam Papyrus von dort nach Italien (Marini *P. D.* p. XII). In Rom wird *charta* zuerst erwähnt bei Ennius *ann.* 229 Vahl. Baehrens *Jahrb. f. Philol.* CXXV S. 785 vermuthet, dass durch ihn der Gebrauch des Papyrus für Litteraturwerke in Rom eingeführt wurde, und bringt damit in Zusammenhang, dass er seine *annales* in Bücher theilte, während dies bei Naevius erst später geschah (Suet. *de gr.* 2).

2) Strabo 17 p. 800.

3) Dureau de la Malle a. a. O. p. 158. 159. Nach der Untersuchung von Ph. Parlatore *Mém. sur le papyrus des anciens et sur le papyrus de Sicile* in *Mém. présentés par divers savants à l'académie des sciences. (Sciences math. et phys.)* XII (1854) p. 469—502 ist der Papyrus von Sicilien nicht identisch mit dem ägyptischen, sondern eine eigene, in Syrien heimische Species. Vgl. Birt 223 Anm. 1.

4) Theophrast. *hist. plant.* 4, 8, 3.

5) Ueber diese Differenz der Schreibart s. Birt S. 12 Anm. 3.

6) Birt S. 228 ff.

7) Plin. *n. h.* 13, 77. Ueber *philyrae* in diesem Sinne (Plin. 13, 74) s. Birt S. 230.

8) Festi *epit.* p. 81, 4; 104, 14.

und legte quer darüber eine zweite Reihe von Streifen, so dass dieselbe mit den Streifen der Unterlage einen rechten Winkel bildeten, wie bei dem Gewebe die Ketten- und Einschlagstücken, ein Verfahren, das die noch erhaltenen Papyrusblätter deutlich erkennen lassen.¹⁾ Aus demselben erklärt sich, dass Plinius und andere Schriftsteller den Papyrus ein Gewebe nennen,²⁾ ohne dass bei dem weichen Material an ein wirkliches Gewebe gedacht werden könnte. Vielmehr wurden die nassen Streifenlagen gepresst und mit dem Hammer geschlagen, um eine feste Verbindung der Streifen herzustellen, sodann an der Sonne getrocknet und, wenn sich noch Unebenheiten fanden, geglättet;³⁾ das, was auf diese Weise gewonnen wurde, war ein Blatt Papier (σελίς, *pagina*) und diese Blätter wurden theils ^{σελίς, pagina.} einzeln als Briefpapier in den Handel gebracht, theils, indem man ein Blatt an das andere klebte, zu einer Rolle (*volumen*, ^{volumen, τόμος.} τόμος) verbunden.

Die Fabrication des Papiers gehört fast ausschliesslich Aegypten und zwar vorzugsweise Alexandria an. Denn nur einmal, und zwar von Plinius wird ein römischer Papierfabricant erwähnt, welcher sich indessen nur mit Umarbeitung und Verbesserung des ägyptischen Papyrus beschäftigte. Später ist nur von ägyptischen *chartae* die Rede. Allein auch diese unter- ^{Gattungen des Papiers.} scheiden sich nach dem Format, der Qualität und der Fabrik. Der Unterschied des Formates liegt nicht sowohl in dem Höhenmaasse, welches bei den für Rollen bestimmten Blättern zwischen 0,20 und 0,35 Meter variirt,⁴⁾ als vielmehr in der Breite, nach welcher grossentheils der Preis bestimmt wird. Denn breite Blätter waren bei dem Gebrauche der Rolle am meisten dem Einreissen ausgesetzt und bedurften einer besonderen Festig-

1) S. besonders die im Facsimile von Brunet de Presle in *Notices et extraits* XVIII, 2 herausgegebenen Papyri, ferner das Facsimile zweier arabischer Papyri bei S. de Sacy *Mémoires de l'Institut* IX pl. A. B. und die von Wailly herausgegebenen lateinischen Papyri *Mém. de l'Institut* XV, 1 pl. I. III.

2) Plin. n. h. 13, 77. Lucan. *Phars.* 3, 222: *Nondum flumineas Memphis contexere biblos Noverat.* Leonidas *Anth. Gr.* II p. 179 n. 25 = *Anth. Pal.* 9, 350, 1: ἡτριὰ μοι βύβλων χιονώδεα σὺν καλάμοισι Πέμπεις. Symmach. *ep.* 4, 28.

3) Martial. 14, 209:

Levis ab aequorea cortex Mareotica concha

Fiat: inoffensa currit harundo via.

Geglättetes Papier nennt Cicero *ad Q. fr.* 2, 15b, 1 *charta dentata.* Blümner I S. 313 f.

4) Birt S. 272.

keit und sorgfältigen Herstellung.¹⁾ Sie ist daher das hauptsächlichste Merkmal für die Differenz der neun Sorten, welche Plinius anführt.²⁾ Es sind dies: 1. die ursprünglich βασιλική, *regia*, nach dem Aufhören des ägyptischen Königthums *hieratica*, schliesslich *Augusta* benannte, 13 *digiti* oder 0,34 Meter breit; 2. die *Livia*, von derselben Breite; 3. die *hieratica*, welche ihren Namen erst in der Kaiserzeit erhielt, als die erste Sorte denselben verloren hatte, 11 *digiti* oder 0,20 M. breit; 4. die *amphitheatrica*, so bezeichnet nach einer Fabrik in der Nähe des Amphitheaters in Alexandria, 9 *digiti* oder 0,166 M. breit; 5. die in Rom fabricirte *Fanniana*, 10 *digiti* oder 0,18 M. breit; 6. die *Saitica*, aus Sais in Aegypten, eine geringere Sorte von 8 *digiti* oder 0,147 M. Breite; 7. die *Taeniotica*, eine in der Nähe von Alexandria verfertigte ordinäre Sorte, welche nach dem Gewicht verkauft wurde; 8. die *emporetica*, ein Packpapier, nur 6 *digiti* oder 0,11 M. breit; endlich 9. die *charta Claudia*, ein auf Veranlassung des Kaiser Claudius hergestelltes, einen römischen Fuss, d. h. 0,2957 M. breites und dabei starkes Papier, welches auf beiden Seiten beschrieben werden konnte. Sowie man das erste Blatt der Rolle πρωτόκολλον (*protocollum*),³⁾ das letzte ἐσχατοκόλλιον⁴⁾ nennt, so heisst schon bei Cicero das breite Blatt *macrocollum*,⁵⁾ welche Bezeichnung also auf fünf der genannten Sorten, die *Augusta*, *Livia*, *Fanniana*, *amphitheatrica* und *Claudia* zu beziehen sein wird.⁶⁾

Aus Papierblättern gleicher Sorte konnte man nun einen Streifen von beliebiger Länge zusammensetzen, indem man die Blätter (σελίδες, *paginae*) einen Finger breit übereinanderlegte und zusammenklebte.⁷⁾ Man schrieb dann gewöhnlich in Co-

1) Birt S. 253.

2) Ueber die viel besprochene Stelle des Plinius n. h. 13, 74 ff. verweise ich auf Birt S. 242 ff.

3) *Iuliani epitome latina novellarum Iustiniani* (ed. Haenel, Lips. 1873. 40) 40, 170 = *Iustiniani Nov.* 44, 2: *Tabelliones non scribant instrumenta in aliis chartis, quam in his, quae protocolla habent, ut tamen protocollum tale sit, quod habeat nomen gloriosissimi comitis largitionum et tempus, quo charta facta est.*

4) Martial. 2, 6, 3.

5) Cicero *ad Att.* 13, 25, 3; 16, 3, 1. Plin. n. h. 13, 80.

6) Birt S. 283.

7) Winckelmann Werke II S. 98. 101. 230. 233. Jorio *Officina de' papiri* p. 31. Das Leimen heisst διακολλᾶν, Lucian. *adv. indoctum* 16, die Rollen κεκολλημένα βιβλία, Olympiodor. bei Photius *bibl.* p. 61^a, 8; lateinisch *glutinare*. Ulpian. *Dig.* 32, 52 § 5: *Non male quaeritur, si libri, uti sint, annon continentur nondum perscripti? Et non puto contineri. Sed perscripti libri*

lumen, so dass jedes Blatt eine Columnne bildete, die doppelt aufeinander liegenden Intercolumnien aber unbeschrieben blieben. Nur in der Zeit der Republik bis auf Caesar war es Sitte, in officiellen Urkunden nicht *in paginis*, sondern *transversa charta*, d. h. in langen Zeilen über die ganze Breite des Streifens zu schreiben, ¹⁾ und das findet sich auch in späteren Documenten. ²⁾

Für einen Brief oder eine Urkunde — denn zu beiden gab Briefpapier. nunmehr das Papier ein geeignetes Material ³⁾ — bedurfte man meistens nur eines Blattes oder eines aus wenigen Blättern bestehenden Streifens, den man zusammenfaltete, ⁴⁾ mit einem Faden durchnähte, ⁵⁾ umwickelte, auf dem Ende des Fadens siegelte und von aussen mit der Adresse versah; ⁶⁾ für ein Buch da-

Verschluss
der Briefe.

nondum malleati vel ornati continebuntur, proinde et nondum conglutinati vel emendati.

1) Sueton. *Caes.* 56: *Epistolae quoque eius ad senatum exstant, quas primus videtur ad paginas et formam memorialis libelli convertisse, cum antea consules et duces nonnisi transversa charta scriptas mitterent.*

2) Marini *Pap. diplom.* n. 132 p. 362.

3) Briefe, auf Papyrus geschrieben, werden oft erwähnt Catull. 68, 46. Ovid. *trist.* 1, 1, 7; 4, 7, 7; 5, 13, 30. Ovid. *heroid.* 11, 3. 4; 17 (18), 20; 21, 244. Plin. *ep.* 3, 14, 6; 8, 15. Cato *fr.* p. 39 Jordan.

4) Die Papyrus, welche wir noch haben, sind theils gerollt, theils gefaltet gewesen. Unter den Leydener Papyrus ist z. B. gefaltet n. 75 (Reuven's *Lettres* 1 p. 4) und ein anderer bei Reuven's *Lettres* 2 p. 38; 3 p. 38. Vgl. Egger *De quelques textes inédits récemment trouvés sur des papyrus Grecs* p. 7: „Voici d'abord une lettre C'est une feuille de papyrus qui a été pliée en douze et qui, sur le dos, porte pour adresse A Apollonius.“

5) Fronto *ad M. Caesar.* 1, 8 p. 24 Naber: *Versus, quos mihi miseras, remisisti tibi per Victorinum nostrum, atque ita remisisti: chartam diligenter lino transui et ita lino obsignavi, ne musculus iste aliquid aliqua rimari possit.* Hieraus erklärt sich Ovid. *trist.* 4, 7, 7: *quoties alicui chartae sua vincula dempsi.* Ov. *heroid.* 17 (18), 17: *Forsitan admotis etiam tangere labellis, Rumpere dum niveo vincula dente volet.* Was die Verschlussung von Urkunden betrifft, so geht aus den Protocollen über mehrere Testamentseröffnungen bei Marini *P. D.* n. 74. 74^a hervor, dass die auf Papyrus geschriebenen Testamente (*charta testamenti* n. 74 col. IV lin. 2 u. öfter), nachdem sie vollzogen waren, gefaltet oder gerollt, von den sieben Zeugen mit sieben Fäden durchzogen (Marini p. 257^b) und auch von der Aussenseite gesiegelt und mit der Namensunterschrift der Zeugen versehen wurden. Bei der Eröffnung müssen die Zeugen *signacula vel superscriptiones recognoscere*, worauf die Behörde empfiehlt, *chartulam resignari, lino incidi, aperiri et recitari* (n. 74. col. IV lin. 10). Vgl. Bachofen *Ausgewählte Lehren des röm. Civilrechts.* Bonn 1848. 8. S. 279 ff.

6) S. ausser dem oben angeführten Beispiel bei Egger einen Privatbrief auf Papyrus mit der auf der Rückseite befindlichen Adresse Ἡρακλείωνι bei Mai *Class. Auct.* V (1833. 8.) p. 601. 602. In der Casa di Lucrezio in Pompeii befindet sich ein Bild, darstellend aufgeschlagene *codicilli*, ein Tintenfass, ein Falzbein (σουλῆ), einen *stilus* und einen in Form eines Billets zusammengefalteten Brief mit der Aufschrift: *M LVCRITIO FLAM MARTIS DIICVBIONI POMPIII.* S. 's Abbildung *Mus. Borb.* XIV AB. Vgl. Overb. *Pomp.* S. 314.

gegen war ein aus einer grossen Anzahl von Blättern zusammengesetzter Streifen erforderlich, den man zusammenrollte. Welche Rollen. Ausdehnung diesem Streifen gegeben werden konnte und in der Zeit des entwickelten Buchhandels in der Regel gegeben wurde, ist neuerdings gründlich und ausführlich untersucht worden.¹⁾

Ihr Umfang. Es ergibt sich aus dieser Untersuchung, dass man nicht nur im alten Aegypten Rollen von 24, ja von 43 Meter Länge componirte,²⁾ sondern auch in Griechenland den ganzen Thukydides und den ganzen Homer auf eine Rolle brachte, die für den Thukydides etwa 578 Seiten oder etwa 84 Meter Länge haben musste. Auch des Livius Andronicus Odyssee scheint in einer Rolle existirt zu haben.³⁾ Allein die Grösse und Schwere solcher Rollen wurde ebenso unbequem für den Leser als gefährlich für die Erhaltung der Rolle selbst, und man verdankte es wahrscheinlich den alexandrinischen Grammatikern und dem von ihnen beeinflussten Buchhandel,⁴⁾ dass die Buchrolle (βιβλίον, κύλινδρος,⁵⁾ *volumen*) auf einen mässigen Umfang gebracht⁶⁾

Verkauf fertiger Rollen.

und in diesem von den Papierfabriken fertig zum Verkauf gestellt wurde,⁷⁾ so dass die Schriftsteller genöthigt waren, sich nach dem Maasse der Rolle zu richten und den vorhandenen Raum einerseits auszufüllen,⁸⁾ andererseits nicht zu überschreiten. Im Allgemeinen beschränkte sich der Inhalt einer Rolle auf eine, zuweilen auf eine halbe Abtheilung eines grösseren Werkes, wie z. B. das vierte Buch der philodemischen Rhetorik auf zwei Rollen vertheilt ist,⁹⁾ das zehnte Buch des Philodemos

1) Birt S. 129 ff. 439 ff.

2) Birt S. 130 ff.

3) Birt S. 444 ff.

4) Birt S. 479 ff.

5) Diogenes Laertius 10, 26: γέγονε δὲ πολυγραφώτατος ὁ Ἐπίκουρος πάντας ὑπερβαλόμενος πλήθει βιβλίων· κύλινδροι μὲν γὰρ πρὸς τοὺς τριακοσίους εἰσὶ.

6) Plin. n. h. 13, 77: *siccantur sole plagulae atque inter se iunguntur. — nunquam plures scapo quam vicenae.* Scapus scheint die Rolle zu sein (Birt S. 238); *vicenae* aber ist corrupt, da es nachweislich viel grössere Rollen gab: Birt S. 341 liest daher *ducenae*.

7) Ulpian. Dig. 32, 52, 5: *Unde non male quaeritur, si libri legati sint, an contineantur nondum perscripti. Et non puto contineri, non magis quam vestis appellatione nondum detexta continetur. Sed perscripti libri nondum maleati vel ornati continebuntur.* Ueber diese βιβλία ἄγραφα s. mehr bei Birt S. 241.

8) Martial gesteht mehrmals, dass ihm dies Schwierigkeiten gemacht habe. S. 1, 16:

Sunt bona, sunt quaedam mediocria, sunt mala plura.

Quae legis hic: aliter non fit, Avite, liber.

Ausführlicheres s. bei Birt S. 147 ff.

9) S. Ritschl Alex. Bibl. S. 31. Das zweite Buch des Diodor ist noch in zwei Theile getheilt, von denen der zweite beginnt: Τῆς πρώτης τῶν Διοδώρου βιβλίων διὰ τὸ μέγεθος εἰς δύο βιβλούς διηρημένης ἡ πρώτη μὲν περιέχει

περὶ κακίων eine Rolle anfüllt¹⁾ und der elephantinische Homerpapyrus nur Ilias 24, also einen Gesang enthält,²⁾ so dass für den ganzen Homer 48 Rollen nöthig waren. Indessen war für das Format der Rolle auch der Inhalt maassgebend. Denn für Unterhaltungslectüre, d. h. Dichtungen und Briefe wählte man kleine, leichte und zum Halten bequeme *volumina*, für wissenschaftliche Werke liess man sich dagegen auch grössere und schwere gefallen.³⁾ Dass man, wie bei uns geschieht, die Seiten (*paginae*) numerirte oder wenigstens ihre Zahl auf dem Titel oder der Schlussseite angab, kommt zwar vor,⁴⁾ scheint aber für den Zweck, den das Alterthum bei der Ausmessung des Buchinhalts verfolgte, nicht ausreichend befunden zu sein. Vielmehr pflegte man, wie bei Dichtungen die Verse, so bei prosaischen Schriften die Zeilen (στίχοι, aber auch ἔπη) zu zählen und am Ende der Schrift die Zahl derselben zu bemerken. Und zwar that dies öfters der Autor selbst, wie z. B. Theopomp den Umfang seiner epideiktischen Reden auf 20,000 ἔπη, seiner Geschichtsbücher auf 450,000 ἔπη,⁵⁾ Josephus die Zeilenzahl seiner ἀρχαιολογία am Ende des zwanzigsten Buches auf 60,000 στίχοι und noch der Kaiser Justinian die Digesten auf fast 450,000 ver-

Ihr Umfang
abhängig
von dem In-
halt.

Zählung der
Seiten.

Stichome-
trie.

κ. τ. λ. Vgl. Cic. *ad Herenn.* 1, 17, 27. *Tusc.* 3, 3, 6. *Plin. ep.* 3, 5, 5. Birt S. 316 ff. Vgl. Rohde Goetting. Anz. 1892 S. 1541 ff.

1) Sauppe *Philodemi de vitis lib.* X. Weimar 1853. 4. p. 5. 9. Die Rolle hat 25 Columnen.

2) *Philological Museum* Vol. I. Cambridge 1892 p. 177 ff. Die Rolle ist unvollständig und beginnt erst v. 127. Vgl. Birt S. 128 ff.

3) Isidor. *orig.* 6, 12, 1: *Quaedam genera librorum apud gentiles certis modulis conficiebantur, breviori forma carmina atque epistolae. At vero historiae maiore modulo scribebantur.* Birt S. 286—341. Vgl. Baehrens *Jahrb. f. Phil.* CXXV S. 785 ff., welcher unter *historiae* das Epos versteht.

4) *Herculanensium Voll.* Tom. IX (1848) enthält eine Schrift mit dem Titel: ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ ΘΑΝΑΤΟΥ ΔΕΛΙΔΕΩΣ ΕΚΑΤΟΝ ΔΕΚΑ ΟΚΤΩ. Der Papyrus N. 1414 der Oxf. Sammlung hat die Bezeichnung ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ ΧΑΡΙΤΟΣ. ΚΟΛΛΗΜΑΤΑ ΔΕΛΙΩΝ d. h. κολλήματα σελιδων οη', eine Rolle von 78 Columnen, s. Ritschl *Ind. Lect. Bonn.* 1840—1841. p. VII. *Opusc.* I, 1 p. 183. *Herc. Voll.* X (1850) giebt den Titel: ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ ΧΑΡΙΤΟΣ ΑΡΙΘΜΟΧΡΟΝ ΧΑΡΗΜΑΤΑ ΔΕΛΙΔΕΩΣ ΞΑ. Vol. IV enthält ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ ΠΗΤΟΡΙΚΗΣ ΑΡΙΘΜΟΧΡΟΝ ΧΕ... und am Schluss der letzten Colonne ΔΕΛΙΔΕΩΣ. Δ, was die Editoren lesen λδ' (34) mit Zustimmung von Ritschl a. a. O. Vol. VIII enthält: ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ ΤΟΥ ΚΑΘ' ΟΜΗΡΟΝ ΑΓΑΘΟΥ... ΑΡΙ... XX. Die Schrift ΦΙΛΟΔΗΜΟΥ ΠΕΡΙ ΠΗΤΟΡΙΚΗΣ ΔΕ ΤΩΝ ΕΙΣ ΔΥΟ ΤΟ ΠΡΟΤΕΡΟΝ (*Herc. Voll.* XI [1855]) hat zwar auf der Titelscolumnne keine Zahlenangabe, aber die Columnen sind paginirt und es sind auf den vollständig erhaltenen Columnen die Zahlen ρλς' (136) bis ρμζ' (147) am unteren Rande verzeichnet. Vgl. *Anth. Pal.* 7, 594. *Polyb.* 5, 33, 3. *Martial.* 8, 44. *Juv.* 7, 100.

5) *Photii bibl.* p. 120b, 40 Bekker.

sus berechnet;¹⁾ auch Polybius scheint die Zeilenzahl seines Werkes angegeben zu haben;²⁾ theils sorgten dafür die alexandrinischen Bibliothekare, indem sie dem Titel des Volumens die Anzahl der darin enthaltenen Bücher hinzufügten,³⁾ auch wohl die ganze Schrift hindurch alle fünfzig oder hundert Verse die Zeilenzahl notirten.⁴⁾ Aber das Hauptinteresse an der Zählung der Zeilen oder, wie die Alten sagen, der Stichometrie⁵⁾ haben die Schreiber und die Buchhändler, da nach der Zeilenzahl die ersteren ihre Bezahlung erhalten, die letzteren aber den Preis des Buches bestimmen. Was man unter dem στίχος zu verstehen hat, ist vielfach besprochen worden; dass er weder eine Sinnzeile (χῶλον) ist,⁶⁾ noch ein wechselndes, von der Breite des Papiers abhängiges Maass bezeichnet, sondern eine feste, normale Länge hat, konnte man schon aus dem Edict des Diocletian ersehen, nach welchem der *scriptor* und *tabellio* für je 400 στίχοι eine bestimmte Zahlung erhält,⁷⁾ was unmöglich gewesen wäre, wenn die στίχοι nach ihrer zufälligen Länge in Ansatz gekommen wären; aus den sorgfältigen Untersuchungen des um diese Frage besonders verdienten, leider zu früh verstorbenen Graux ergibt sich aber unzweifelhaft, dass die prosaische Normalzeile dieselbe war, wie die poetische, d. h. der Hexameter, auf den der Schreiber durchschnittlich 35 Buchstaben⁸⁾ oder, wie neuerdings angenommen ist, 16 Silben⁹⁾ rechnet. Soll diese Normalzeile wirklich geschrieben werden, so braucht man dazu eine der breiten Papiersorten (*macrocolla*), verwendet man dagegen

Begriff des
στίχος.

1) Iustinian *De confirmatione digestorum* 1.

2) Polyb. 39, 19, 8. Rohde Goetting. Anz. 1882 S. 1557.

3) Birt S. 163 ff.

4) Birt S. 175 ff. Schanz *Hermes* XVI (1881) S. 309 ff.

5) Von den zahlreichen Schriften über diesen Gegenstand sind die von Ritschl zusammengedruckt in dessen *Opuscula philologica* I S. 74—112; 173—186; 190—196; 828—832. Von den übrigen erwähne ich nur die neuesten, nämlich Ch. Graux *Nouvelles recherches sur la stichometrie* in *Revue de philologie* Vol. II (1878) p. 97—143, wo p. 98 die Litteratur angeführt wird, und Birt S. 157—222.

6) Die Kolometrie, d. h. die Abtheilung eines Textes in Sätze, hat nur einen Zweck bei Schriftstücken, welche laut vorgelesen wurden, nämlich biblische Abschnitte und Reden. S. Graux p. 124 ff. Birt p. 178 ff. Sie kommt für unseren Zweck nicht in Betracht.

7) *Ed. Diocl.* c. 7, 39 (C. I. L. III p. 831):

Scriptori in scriptura optima versus n. centum

D. XXV.

Sequentis scripturae versuum n. centum

D. XX.

Tabellanioni (lies tabellioni) in scriptura libelli

vel tabularum in versibus n. centum.

(fehlt)

8) Birt S. 197.

9) Diels im *Hermes* XVII S. 377 ff.

schmales Papier, wie dies auf den herculanensischen Rollen geschehen ist,¹⁾ so wird die kürzere Zeile, für welche der Schreiber natürlich weniger Lohn erhält, nach der Anzahl der Buchstaben als Theil der Normalzeile berechnet.

Beschrieben wurde die *charta* in der Regel nur auf einer Seite,²⁾ höchstens diente die Rückseite eines alten Papyrus zu Schreibübungen der Kinder,³⁾ oder zu werthlosen Schreibereien;⁴⁾ aber auch bei dem Gebrauche eines alten Papyrus zog man es vor, die beschriebene Seite mit einem Schwamme abzuwaschen und auf dem Palimpsest zu schreiben.⁵⁾ Die Aufbewahrung und Aufstellung der Rollen machte noch eine besondere Behandlung derselben nöthig. Zuerst schützte man sie gegen Motten und Würmer dadurch, dass man sie mit Cedernöl bestrich, was ihnen eine gelbe Farbe gab;⁶⁾ sodann klebte man den Rand

Schreiben
auf Papier.

Erhaltung
der Rollen.

1) Unter denselben ist indessen eine in Normalzeilen geschriebene. Birt S. 216.

2) Juvenal 1, 5 verspottet einen Dichter wegen seines *Scriptus et in tergo necdum finitus Orestes* und Sidonius Apollinaris ep. 2, 9 sagt, er könnte noch mehr schreiben, *nisi epistolae tergum madidis sordidare calamis erubesceremus*.

3) Horat. epist. 1, 20, 17. Martial. 4, 86, 11: *libelle Inversa pueris arande charta*. Ein ägyptischer Papyrus, auf der Rückseite Schreibübungen eines Kindes enthaltend, ist in Leyden (n. 74^a). S. Reuvens *Lettres* 3 p. 111.

4) Martial. 8, 62: *Scribit in aversa Picens epigrammata charta Et dolet, averso quod facit illa deo*. Doch hatte man auch auf beiden Seiten beschriebene Rollen, *Opisthographa*. Plin. ep. 3, 5, 17. Ulp. Dig. 37, 11, 4. Lucian: vit. auct. 9; auch sind noch Papyrushandschriften vorhanden, welche zu verschiedenen Zeiten auf beiden Seiten beschrieben sind. Reuvens *Lettres* 1 p. 5. Bei Mai *Class. Auct. Vol. V* (1833. 8.) p. 356—361 findet sich ein ägyptischer Papyrus der Ptolemäerzeit, der auf jeder Seite eine Eingabe enthält. Die 1856 von Stobart erworbene Rolle mit der Grabrede des Hyperides hat auf der Rückseite zwei Aufzeichnungen astrologischen Inhalts; s. Babington *Ἰπερίδου λόγος ἐπιτάφιος*. Cambridge and London 1858. fol.

5) Cic. ad fam. 7, 18, 2. Catull. 22, 5. Plut. de garrul c. 5, p. 610 Dübner. Id. *philosophandum esse cum princ.* c. 4, 6, p. 952 Dübner, wo er den schlechten Zustand solches Papiers als Gleichniss braucht: εὖρε Διονύσιον (Πλάτων) ὥσπερ βιβλίον παλιμψηστον, ἤδη μολυσμῶν ἀνάπλεων καὶ τὴν βαφὴν οὐκ ἀνιέντα τῆς τυραννίδος, ἐν πολλῷ χρόνῳ δευσοποιὸν οὖσαν καὶ δυσέκπλυτον. Ulp. Dig. 37, 11, 4: *Chartae appellatio et ad novam chartam refertur et ad deleticiam*. Auch die Araber benutzten alten Papyrus. Einen solchen s. bei Silv. de Sacy *Sur deux papyrus écrits en langue Arabe* in *Mémoires de l'Institut* X. 1833 p. 67. In Rom aber war es viel gewöhnlicher, beschriebenen Papyrus als Maculatur zu verbrauchen. Krämer wickelten darin *tus*, *odores*, *piper* und *scomberi* ein. Martial. 3, 2; 3, 50, 9; 4, 86, 8; 13, 1, 1 und mehr bei Jahn *ad Pers.* 1, 42 p. 89. Metallspiegel finden sich in Gräbern eingewickelt in Papyrus. Raoul-Rochette in *Mém. de l'acad. des Inscr.* XIII p. 562 (3^e Mém. p. 34).

6) Vitruv. 2, 9, 13: *ex cedro oleum, quod cedrium dicitur, nascitur, quo reliquae res unctae, uti etiam libri a tineis et a carie non laeduntur*. Ovid. trist. 3, 1, 13: *cedro flavus (liber)*. cf. 1, 1, 7. Martial. 3, 2, 7; 5, 6, 14. Lucian. adv. indoct. 16. Plin. n. h. 13, 86: *libri citrati*. Daher nennt man

des letzten Blattes (ἐσχατοκόλλιον) auf einen dünnen Stab, um *umbilicus*. den man die Rolle aufwickelte (*umbilicus*, ὀμφαλός),¹⁾ so dass *ad umbilicum adducere* sprichwörtlich ist von der Vollendung einer Schrift.²⁾ War die Rolle an beiden Basisseiten des Cylinders beschnitten,³⁾ mit Bimsstein geglättet⁴⁾ und gefärbt,⁵⁾ so färbte oder vergoldete man auch die sichtbaren Enden des *umbilicus*, *cornua* oder *umbilici* genannt,⁶⁾ obwohl dieser Luxus

Gedichte, die der Unsterblichkeit würdig sind, *cedro digna*. Pers. 1, 42 vgl. Schol. ad h. l. Hor. a. poet. 331. Auson. epigr. 34, 13. Ueber die Sache s. Beckmann Beitr. z. Gesch. der Erfind. II S. 382. Cedernöl (Dioscor. 1, 105. Plin. n. h. 24, 17: *Cedri sucus — magni ad volumina* (Detl. *collyria*) *usus, ni capiti dolorem inferret. Defuncta corpora incorrupta aevi servat*) wurde in Aegypten zum Balsamiren gebraucht. Diodor. 1, 91, 6.

1) Porphy. ad Hor. epod. 14, 8: *in fine libri umbilici ex ligno aut osse solent poni*. Mart. 2, 6, 10: *Quid prodest mihi iam macer libellus, Nullo crassior ut sit umbilico*. Lucian. adv. indoct. 16: τίνα γὰρ ἐλπίδα καὶ αὐτὸς ἔχων ἐς τὰ βιβλία καὶ ἀνατυλίττεις δαί καὶ διακολλᾶς — καὶ ὀμφαλοὺς ἐντίθης; Id. ib. 7: ὁπότεν τὸ μὲν βιβλίον ἐν τῇ χειρὶ ἔχης πάγκαλον, πορφυρᾶν μὲν ἔχον τὴν διφθέραν, χρυσοῦν δὲ τὸν ὀμφαλόν. Id. merc. cond. 41: ὁμοιοὶ εἰσι τοῖς καλλίστοις τούτοις βιβλίοις, ὦν χρυσοὶ μὲν οἱ ὀμφαλοί, πορφυρᾶ δὲ ἔκτοσθεν ἡ διφθέρα. Die herculanensischen Rollen haben theilweise *umbilici*, es sind *bastoncelli di legno o pure formati di semplice papiro strettamente agglomerato a tal uso*. Sie bilden immer das Centrum der Rolle, aber sind bald am Anfang bald am Ende derselben befestigt, je nachdem man die Rolle so oder so zusammenrollen wollte. (Ohne Zweifel erklärt sich dies so, dass der Regel nach an jedem Ende ein Stab war, was für die Art, wie man die Rollen las, nothwendig war; s. unten S. 818.) Andere Rollen sind ganz ohne *umbilicus*. Jorio *Officina de' papiri* p. 18—20. p. 69. Ueber eine Papyrusrolle, 1861 in Theben gekauft, berichtet Zündel im Rhein. Museum N. F. XXI (1860) p. 437: Die Papierfragmente sind um einen kurzen Stab gewickelt, der sich bei genauerer Betrachtung als ein Paar aufeinandergelegte und an beiden Enden vermittelt rother Thonsiegel verbundene Schilfblätter darstellt. Auf beiden Siegeln steht der Name *Menterra*. Um diese Papyrusrolle war ein schmaler Streifen von Mumenleinwand gewunden.

2) Horat. epod. 14, 8. Martial. 4, 89, 1. 2. Sidon. Apoll. epist. 8, 16: *iam venit ad margines umbilicorum*. Ep. in Jacob's Anth. IV p. 226 n. 517: Μὴ ταχὺς Ἡρακλείτου ἐπ' ὀμφαλὸν εἴλυσε βιβλόν. Seneca suas. 6, 27 p. 38, 23 Burs.

3) Isidor. 6, 12, 3: *Circumcidi libros Siciliae primum increbruit. Nam initio pumicebantur*. Lucian. adv. indoct. 16. Die Notiz des Isidor beruht, wie Schwarz p. 80 bemerkt, auf einem Missverständniss, indem *sicillire*, beschneiden, mit *sica*, *sicula* und *secare*, nicht aber zunächst mit der Provinz Sicilien zusammenhängt. Die *geminae frontes* der Rolle erwähnen Tibull. 3, 1, 13. Ovid. trist. 1, 1, 11.

4) Mart. 1, 66, 10: *Sed pumicata fronte si quis est nondum Nec umbilicis cultus atque membrana*, Mercare; 1, 117, 16: *Rasum pumice purpuraque cultum — Martialem*. 8, 72. Catull. 1, 2; 22, 8. Ov. trist. 1, 1, 11.

5) *nigra frons* Ov. trist. 1, 1, 8.

6) S. die Stellen des Lucian. Anm. 1; Ov. trist. 1, 1, 8: *Candida nec nigra cornua fronte geras*. Tibull. 3, 1, 13: *Atque inter geminas pingantur cornua frontes*. Mart. 3, 2, 9: *picti umbilici*; 5, 6, 15: *nigri umbilici*. Statius silv. 4, 9, 7: *Noster purpureus novusque charta Et binis decoratus umbilicis*. Die Identität der *cornua* und *umbilici* geht nicht nur aus diesen Stellen, son-

nur in besonderen Fällen vorgekommen sein mag; ¹⁾ denn in den herculanensischen Rollen haben sich ebensowenig *cornua* gefunden, ²⁾ als Riemen oder Bänder zum Zusammenhalten der Rollen, obgleich auch solche erwähnt zu werden scheinen. ³⁾ Endlich wurde an die Rolle ein Pergamentstreifen (σίττυβος, σίττυβος, nicht σάλλυβος) ⁴⁾ geklebt, der den Titel des Buches enthielt ⁵⁾ und, wenn die Rolle der Conservation wegen in ein Futteral

dem namentlich aus der Vergleichung von Mart. 4, 89: *Iam pervenimus usque ad umbilicos* mit 11, 107: *Explicitum nobis usque ad sua cornua librum* hervor.

1) S. Lucian. l. l. Martial. 8, 61 rühmt als etwas Besonderes: *Non iam quod orbe cantor et legor toto Nec umbilicis quod decorus et cedro Spargor per omnes Roma quas tenet gentes.*

2) Martorelli Th. C. I p. 274.

3) Winckelmann Werke II S. 242 ff. leugnet das Binden der Rollen. Die Stelle Martial. 14, 37, worin man sonst *constrictos libellos* las, ist entfernt durch die von Schneidewin recipirte richtige Lesart *selectos libros*, aber in der Stelle des Cicero, welcher, nachdem er sich zwei *glutinatores* vom Atticus hat schicken lassen, hernach ad Att. 4, 6 extr. schreibt: *Bibliothecam mihi tui pinxerunt constructione et sittybis* scheint mir mit Herzberg trotz den Gegenbemerkungen von Rein *constrictione* zu lesen, da *constrictione pingere* einen Sinn hat, wenn die Bänder farbig waren, *constructione* aber in Verbindung mit *pingere* gar keinen Sinn giebt. Denn wenn man auch mit Haupt *Hermes* III (1869) S. 207 unter *constructio* die Aufstellung der Bücher versteht, so ist doch *constructione pingere* dadurch noch nicht erklärt. Auf einem Bilde des Museums in Neapel ist eine Rolle, die ausser der gleich zu erwähnenden Titeletikette noch einen Riemen hat. Jorio *Off. de' papiri* p. 58 tav. I. B. z.

4) Bei Cic. ad Att. 4, 4^b: *Etiam velim mihi mittas de tuis librariolis duos aliquos, quibus Tyrannio utatur glutinatoribus — iisque imperes, ut sumant membranulam, ex qua indices fiant, quos vos Graeci, ut opinor, σιλλύβους appellatis* ist σιλλύβους Conjectur von Graevius. Der Medicus hat *sillabos*; im folgenden öten Briefe ist am Schluss die handschriftliche Lesung *sittybis*; ep. 4, 8^a, 2 wird mit Haupt *Hermes* III S. 208 zu lesen sein: *postea vero quam Tyrannio mihi libros disposuit mens addita videtur meis aedibus. Qua quidem in re mirifica opera Dionysii et Menophili tui fuit. Nihil venustius quam illa tua pegmata, postquam sittyboe libros inlustrarunt.* Die Formen σίττυβος und σιττύβαι hatte bereits Lobeck *Pathologiae sermonis Graeci prolegomena* p. 290 nachgewiesen. S. Photius s. v.: σίττυβα· δερμάτια. Pollux 7, 70. Hesych. s. v.: σιττύβαι· δερματίναι στολαί. Herodian. ed. Lenz p. 378. Auch πιττάχιον, bei Petron. 34 die Etikette einer Weinflasche, sonst überhaupt ein Zettel, worauf auch ein Brief oder eine Quittung stehen kann (Marini *P. D.* p. 373), findet sich in ähnlichem Sinne bei Diog. Laert. 6 § 89. Bei Marini *P. D.* n. 143 p. 209 sind abgedruckt neun *titoli in papiro appesi a' vasetti di vetro, ne' quali erano gli olj de' SS. Martiri.*

5) Mart. 3, 2: *Et cocco rubeat superbus index.* Ov. trist. 1, 1, 7. Dies sind die *loia rubra* bei Catull. 22, 7. Sie sind sichtbar an den *volumina* eines *scrinium* auf einem herculaneischen Gemälde, abgebildet bei Marini *P. D.* auf dem Titel. Auch im Mittelalter werden Papyrusrollen, *tomi cartacei*, von aussen mit einer Registrande bezeichnet, so bei päpstlichen Urkunden mit dem Namen des Papstes, Marini *P. D.* p. 221^b. Aber auch auf dem Bilde *Pitture di Ercol.* V p. 373 sieht man eine geöffnete Rolle, an deren oberem Rande ein Zettel mit Schrift befestigt ist. Vgl. Jorio *Off. de' pap.* p. 57 und tav. I B. z., welcher daraus erklärt Seneca *de tr. an.* 9, 6: *cui voluminum suorum frontes maxime placent titulique.* Ovid. ep. ex P. 4, 13, 7. Auf der herculaneischen Rolle n. 1491 ist der Titel äusserlich auf die Rolle geschrieben. Jorio a. a. O. p. 59.

διφθέρα. von Pergament (διφθέρα) gethan wurde,¹⁾ oben sichtbar blieb.²⁾ Gehörten zu ein und demselben Werke viele Volumina, wie z. B. zur Ilias 24, so pflegte man diese in Bündel, *fascies*, zusammenzubinden.³⁾ Solche Bündel gehören in der *Notitia dignitatum* zu den Insignien des *primicerius notariorum* und des *magister scriniorum*.⁴⁾ Beim Lesen hielt man die Rolle mit beiden Händen, indem man sie allmählich nach links hin abrollte und mit der linken Hand wieder zusammenrollte; wollte man sie wieder fest zusammenrollen, so fasste man den *umbilicus* mit beiden Händen und zog, indem man den Anfang der Rolle unter das Kinn drückte, die Windungen fester zusammen.⁵⁾

Pergament. Wie in Aegypten das Papier, so ist in Asien, namentlich bei den Persern und Juden das älteste Schreibmaterial die Thierhaut, die auch nach der Verbreitung des Papyrus immer in beschränkter Anwendung blieb⁶⁾ und schliesslich in Folge einer zweckmässigen Zubereitung, deren Erfindung den Pergamenern zugeschrieben wird, in dem ganzen römischen Reiche in Gebrauch kam. Die auf Varro zurückgehende Nachricht, dass unter Eumenes II. von Pergamum (197—159 v. Chr.) eine zwischen den Bibliothekaren von Alexandria und Pergamum

Seine Einführung.

1) Sowie bei Horat. sat. 1, 6, 74 die Knaben zur Schule gehen, *laevo suspensi oculos — lacerto* (vgl. oben S. 113 A. 4), so trug und verwahrte man kostbare Rollen in einer διφθέρα oder *membrana*, die gelb oder roth gefärbt war. Mart. 1, 66, 11: (*liber*) *umbilicis cultus et membrana*; 10, 93, 4 (*carmina*) *purpurea — culta toga*; 3, 2, 10. Ovid. trist. 1, 1, 5. Lucian. merc. cond. 41: τοῖς καλλίστοις τοῦτοις βιβλίοις ὦν χρυσοῖ μὲν οἱ ὀμφαλοί, πορφυρᾷ δὲ ἔκτοθεν ἡ διφθέρα. Mehr s. bei Birt S. 64. Die herculaneischen Rollen sind in unbeschriebenen Papyrus gewickelt. Jorio Off. de' pap. p. 20.

2) Tibull. 3, 1, 9: *Lutea sed niveum involvat membrana libellum, Pumicet et canas tondeat ante comas Summaque praetextat tenuis fastigia chartae, Indicet ut nomen littera facta, puer.*

3) Birt S. 33. S. 434 Anm. 5.

4) Not. dign. Occid. c. 16. 17. Orient. c. 18. 19.

5) Die Art, wie man Rollen las, ist durch eine so grosse Anzahl bildlicher Darstellungen constatirt (*Museo Borbon.* IX, 34; X, 24; XI, 47. *Pitt. di Ercolano* II p. 13 tav. 2; p. 221, IV p. 305 t. 60. V p. 9; p. 245 t. 55; p. 249 t. 56; p. 253 t. 59; p. 257 t. 58; p. 375 t. 84. *Annali d. Inst.* 1855 tav. 15. 16. 1856 t. 20. O. Jahn *Villa Pamphili* p. 41 t. V, 15. Panofka Bilder ant. Lebens I, 11), dass die Stellen Mart. 1, 66, 7: *virginis — chartae, Quae trita duro non inhorruit mento*; 10, 93, 6: *nova nec mento sordida charta*. Strato Anth. Gr. III p. 79 n. 50: Εὐτυχές, οὐ φθονέω, βιβλίδιον, ἡ ῥά σ' ἀναγνούς; Παῖς τις ἀναθλίψει, πρὸς τὰ γενεῖα τίθει; unzweifelhaft auf das Zusammenrollen des Papiers, nicht, wie Salmasius ad Solin, p. 278 E., Schwarz p. 94 annahmen, auf das Halten der Rolle beim Lesen, welches so unmöglich sein würde, zu beziehen sind. Eine Rolle, welche in der Mitte durch vieles Befassen abgerieben und schmutzig ist, s. bei Reuven's *Lettres* p. 4.

6) Birt S. 49 ff. und die weiter unten anzuführenden Stellen.

entstandene Rivalität zur Erfindung des Pergaments geführt habe, ¹⁾ ist insofern falsch, als Membranen nachweislich lange vorher zum Schreiben benutzt wurden. ²⁾ Doch ist nicht zu bezweifeln, dass die Membrana schon zur Zeit der römischen Republik von Pergamum aus in den Handel gebracht wurde. Ihr Vorzug bestand darin, dass, während die vorher im Orient ^{Seine Vorzüge.} gebräuchlichen Felle (διφθέραι), ebenso wie die *charta*, nur auf einer, nämlich der inneren Seite der Haut zum Schreiben eingerichtet waren ³⁾ und deshalb ebenfalls die Form einer Rolle (*volumen*) erhielten, ⁴⁾ das auf beiden Seiten geglättete Pergament vierfach zusammengelegt, geheftet, ⁵⁾ paginirt ⁶⁾ und in die Form des *codex* oder der *codicilli* gebracht wurde. ⁷⁾ Man hat

1) Plin. n. h. 13, 70: *Mox aemulatione circa bibliothecas regum Ptolemaei et Eumenis, subprimente chartas Ptolemaeo idem Varro membranas Pergami tradit repertus.* Isidor. orig. 6, 11, 1. Lydus p. 11 Bonn. Hieronymus ep. ad Chromatium, Iovinum et Eusebium (ep. 7, 2 Vallars): *Chartam defuisse non puto, Aegypto ministrante commercia. Et si alicubi Ptolemaeus maria clausisset, tamen rex Attalus membranas a Pergamo miserat, ut penuria chartae pellibus pensaretur. Unde et Pergamenarum nomen ad hunc usque diem, tradente sibi invicem posteritate, servatum est.* Boissonade Anecd. I p. 420: Φθονήσας δὲ τῷ Ἀριστάρχῳ Κράτης ὁ γραμματικὸς ὑπάρχων μετὰ Ἀττάλου τοῦ Περγαμηνοῦ ἐκ δερμάτων ἔκαμε μεμβράνας καὶ ἐποίησε τὸν Ἀττάλον ἀποστεῖλαι αὐτὰς εἰς Ῥώμην. Tzetzes Chiliad. 12, 347. Ueber Krates und die Differenz der Nachrichten in Bezug auf die Zeit der Erfindung s. Meier in Ersch und Gruber Encycl. unter Pergamenisches Reich S. 68 (412).

2) Diodor. 2, 32, 4: οὗτος (Ctesias) οὖν φησιν ἐκ τῶν βασιλικῶν διφθερῶν, ἐν αἷς οἱ Πέρσαι τὰς παλαιὰς πράξεις — εἶχον συντεταγμένας, πολυπραγμονῆσαι τὰ καθ' ἕκαστον. Herodot. 5, 58: καὶ τὰς βύβλους διφθέρας καλέουσι ἀπὸ τοῦ παλαιοῦ οἱ Ἴωνες, ὅτι ποτὲ ἐν σπάνι βύβλων ἐχρέωντο διφθέρῃσι αἰγέροι τε καὶ οἰέροι· ἔτι δὲ καὶ τὸ κατ' ἐμὲ πολλοὶ τῶν βαρβάρων ἐς τὰς τοιαύτας διφθέρας γράφουσι. Ueber den Gebrauch des Pergaments auch zu Litteraturwerken s. Rohde Götting. Anz. 1882 S. 1546 ff. Der Name (*membrana*) *Pergamena* kommt zum ersten mal im Edictum Diocletiani, also im Jahr 304 n. Chr. vor, 7, 38: *membranario in quaternione (?) pedali pergamenae.*

3) Schwarz *De orn. libr.* p. 44. 45.

4) Von einem Pergamentvolumen sagt Josephus Ant. Jud. 12, 2, 10: Ὡς δὲ ἀποκαλύψαντες τῶν ἐνείλημάτων ἐπέδειξαν αὐτῷ, θαυμάσας ὁ βασιλεὺς τῆς ἰσχυρότητος τοὺς ὑμένας καὶ συμβολῆς τὸ ἀνεπίγνωστον — χάριν εἶπεν ἔχειν αὐτοῖς. Theodoret. in Pauli ep. ad Timoth. II, 4, 13: Μεμβράνας τὰ εἰλητὰ κέκληκεν· οὕτω γὰρ Ῥωμαῖοι καλοῦσι τὰ δέρματα· ἐν εἰλητοῖς δὲ εἶχον πάσαι τὰς θείας γραφάς· οὕτω δὲ καὶ μέχρι τοῦ παρόντος ἔχουσιν οἱ Ἰουδαῖοι.

5) Ulp. Dig. 32, 52 § 5 *membranae nondum consutae.*

6) Einen paginirten Codex dieser Art lernen wir kennen aus Mommsen I. N. 6828 = Orelli 3787: *Commentarium cottidianum Municipi Caeritum inde pagina XXVII kapite VI* und hernach *inde pagina altera.* In einem solchen Journal wurden auch in Rom die jährlichen *acta* jedes *magistratus* zusammengeschrieben. Mommsen *Annali d. Inst.* 1858 p. 192.

7) Mart. 14, 192 mit der Ueberschrift *Ovidi Metamorphoses in membranis: Haec tibi multiplici quae structa est massa tabella, Carmina Nasonis quinque decemque gerit.* Ib. 184: *Ilius et Priami regnis inimicus Ulixes Multiplici pariter condita pelle latent.*

zwar auch in Rom Rollen von Pergament gehabt,¹⁾ die einseitig beschrieben²⁾ und auf der Aussenseite gelb gefärbt wurden,³⁾ und andererseits auch Papyrus in Form eines Codex geheftet,⁴⁾ allein Pergamentrollen scheinen für Bücher wenigstens ein Luxus gewesen zu sein und Papyrus hat sich für *codices* nicht bewährt, da er für doppelte Schrift nicht geeignet und viel weniger haltbar als Pergament ist. Von Papyruscodices des früheren Mittelalters hat sich nur wenig bis auf unsere Zeit erhalten.⁵⁾

Sein
Gebrauch.

Insofern nun die Pergamentblätter erstens zu einem *codex* verbunden, zweitens nach Austilgung der Schrift nochmals beschrieben und endlich auf beiden Seiten zum Schreiben ge-

1) Die beiden Formen des Buches, *volumen* und *codex*, unterscheidet genau Ulpian. Dig. 32, 52 pr.: *Librorum appellatione continentur omnia volumina, sive in charta sive in membrana sint, sive in quavis alia materia: — Quod si in codicibus sint membraneis vel chartaceis vel etiam eboreis vel alterius materiae, vel in ceratis codicillis, an debeantur, videamus.*

2) Solche Rollen meint Cic. ad Att. 13, 24: *Quattuor διφθέραι sunt in tua potestate.* Dagegen scheint mir bei Galen. Comm. ad Hipp. 12 p. 2 Chart. = XVIII, 2 p. 630 Kühn, wo jetzt der Text heisst: *τινὲς καὶ πάνυ παλαιῶν βιβλίων ἀνευρεῖν ἐσπούδασαν πρὸ τριακοσίων ἐτῶν γεγραμμένα τὰ μὲν ἔχοντες ἐν τοῖς βιβλίοις (in codicibus ceratis) τὰ δὲ ἐν ταῖς χάρταις (in Rollen) τὰ δὲ ἐν διαφόροις φιλόροις, ὥσπερ τὰ παρ' ὑμῖν ἐν Περγὰμῳ, nicht mit Cobet Mnemosyne VIII (1859) p. 435. Nov. Ser. III (1875) p. 233 zu lesen ἐν διφθέραις, mit Auslassung von φιλόροις, indem die Zusetzung dieses Wortes nicht leicht erklärbar ist, sondern ἐν διφθερίναις φιλόροις d. h. auf Pergamenttafeln; denn diese waren als den Pergamenten eigenthümlich zu erwähnen.*

3) Isidor. or. 6, 11, 4: *Membrana autem aut candida aut lutea aut purpurea sunt. Candida naturaliter existunt. Luteum membrum bicolor est, quod a confectore una tingitur parte, id est, crocatur. De quo Persius (3, 10): »Iam liber et positus bicolor membrana capillis«.*

4) Hieronymus ep. ad Lucinium (ep. 71, 5 Vallars): *Opuscula mea, quae non sui merito, sed bonitate tua desiderare te dicis, ad describendum hominibus tuis dedi et descripta vidi in chartaceis codicibus ac frequenter admonui, ut conferrent diligentius, et emendarent.* Ulpian. Dig. 32, 51 pr. unterscheidet ausdrücklich *codices membranei vel chartacei*, und es sind noch Papiercodices aus dem Alterthum vorhanden, aber von geringer Dicke. So in Leyden Papyrus n. 66. Reuvsen Lettres 3 p. 65: *C'est un livre sur papyrus, haut de 0,30mèt. sur 0,18mèt. de large (11 1/2 pouces sur 6 3/4 p.) c'est à dire à peu près du format des petits in-folios. Il consiste en dix feuilles entières, pliées en deux et brochées, formant ainsi vingt feuillets.* Der Codex ist alchymistischen Inhalts, aus Constantin's Zeit oder später. Ebenso n. 76 Reuvsen L. 3 p. 151: *Il consiste en six feuilles et une demie, formant treize feuillets et contenant 25 pages d'écriture.* In den Verhandlungen des dritten constantinopolitanischen Concils, welche, wie die Originalacten der Concile überhaupt, auf Papyrus geschrieben waren, werden unterschieden *εἰλητάρια χαρτῶα* d. h. *volumina*, und *βιβλία χαρτῶα* d. h. *codices*. S. Marini P. D. p. 382b.

5) Ueber fragmentarische Papyruscodices aus dem 6ten und 7ten Jahrhundert handelt ausführlich Marini P. D. p. XVII ff. Vgl. Montfaucon Ant. expl. III, 2 p. 352. Jaffé Monumenta Carolina p. 1. Wattenbach Das Schriftwesen im Mittelalter S. 69 ff.

braucht werden konnten, waren sie zunächst geeignet, nicht sowohl die *charta*, als vielmehr die *tabulae ceratae* zu ersetzen. Und in der That finden sich in der ersten Kaiserzeit *pugillares membranei*;¹⁾ *membranae* wurden, weil man auf ihnen ohne Schwierigkeit ändern und verbessern konnte, zu Entwürfen von Reden und Gedichten empfohlen und verwendet;²⁾ in Rechnungsbüchern trat an die Stelle der *cerae* die *membrana*³⁾ und Schuldverschreibungen⁴⁾ und Testamente wurden auf Pergament ausgestellt.⁵⁾ Briefe indessen sowie auch Regierungsverordnungen⁶⁾ schrieb man nach wie vor auf Papyrus, und für litterarische Zwecke fuhr man ebenfalls fort, noch lange nach dem Bekanntwerden des Pergamentes sich zuerst ausschliesslich dann aber bis in das fünfte Jahrhundert nach Chr. vorzugsweise der *charta* zu bedienen. Die ersten Versuche, Bücher in Form des *codex* zu verbreiten, scheinen in den christlichen Gemeinden gemacht worden zu sein, in welchen die ganze Bibel oder ein Theil der Bibel schon im ersten Jahrhundert als Codex vorhanden war; kirchliche Schriftsteller, wie z. B. Hieronymus, wählten ebenfalls diese Form für die Herausgabe ihrer eigenen Werke; aber für *codices* profaner Schriften haben wir ausser einer einzelnen Nachricht des Martial, welcher einmal einen Cicero, einen Livius und einen Ovidius *in membranis* erwähnt,⁷⁾ aus dem ersten Jahrhundert kein ausdrückliches Zeugniß; im Gegentheil erklärt Plinius die *charta* als das einzig geeignete Material für die litterarische Ueberlieferung⁸⁾ und erst vom dritten Jahr-

1) Martial. 14, 7. *Pugillares membranei*:

Esse puta ceras licet haec membrana vocetur:

Delebis, quotiens scripta novare voles.

2) Quintil. *inst.* 10, 3, 31. Horat. *sat.* 2, 3, 1 und mehr bei Birt S. 57 ff.

3) Gaius *Dig.* 2, 13, 10: *Argentarius rationes edere iubetur, — — scilicet ut non totum cuique codicem rationum totasque membranas inspiciendi describendique potestas fiat, sed ut ea sola pars rationum, quae ad instruendum aliquem pertineat, inspiciatur et describatur.*

4) Scaevola *Dig.* 32, 102.

5) S. oben S. 805 Anm. 7.

6) Marini *Papiri dipl.* p. XIII—XVI. Nach ihm sind bis zum Jahr 700 alle öffentlichen Urkunden auf Papyrus geschrieben. Obwohl nach römischem Rechte es den *tabelliones* erlaubt war, auch Pergament dazu zu nehmen, so zogen auch diese die *charta* als geeigneter vor, da die Urkunden nur auf einer Seite geschrieben wurden und diese bei dem Papier beliebig gross war. (Mabillon *Suppl.* p. 10.) Iustinian *Nov.* 44 c. 2 (S. 810 Anm. 3) traf eine eigene Bestimmung über die Einrichtung der *chartae*, deren sich die *tabelliones* bedienten, und ein offizielles Schriftstück, welches früher *libellus* hiess, hat später von dem Materiale den Namen *chartula*. Marini *Pap. dipl.* p. 313. 361^a. 367.

7) Martial. 14, 188. 190. 192.

8) Plin. *n. h.* 13, 68. 70.

Preisver-
hältniss des
Pergaments
u. der charta.

hundert an scheint der Pergamentcodex sehr allmählich in allgemeineren Gebrauch gekommen zu sein.¹⁾ Es ist zu bedauern, dass wir über das Preisverhältniss des Pergaments zum Papyrus gar keine Nachricht haben, da sich aus diesem manches erklären würde, was jetzt dem Zweifel unterliegt. Birt ist der Ansicht, dass Papyrus viel theurer gewesen sei als Pergament, und in der That erfahren wir aus einer Inschrift, dass im Jahre 407 vor Chr. in Athen zwei Papyrusblätter (χάρται δύο) 2 Drachmen und 4 Obolen, d. h. etwa 2 Mark kosteten,²⁾ also sehr theuer waren; indessen kann dieser Preis nicht maassgebend sein für die römische Kaiserzeit, in welcher der Buchhandel sich entwickelt, die ägyptische Papierfabrication eine ganz andere Ausdehnung als früher genommen hatte und in Rom selbst ein Geschäft mit Schreibmaterialien betrieben wurde.³⁾ Statius giebt einmal den Geldwerth einer von ihm selbst beschriebenen Papyrusrolle auf 40 As, d. h. 55 Pfennige an,⁴⁾ und die Xenien Martial's (das XIII. Buch) wurden für vier Sesterzen, d. h. 70 Pf. verkauft, konnten aber nach Martial's Meinung halb so theuer angesetzt werden,⁵⁾ so dass die Papierrolle einen sehr geringen Werth haben musste. Abgesehen von diesen Zeugnissen erklärt sich aber der überwiegende Gebrauch des Papyrus am leichtesten dadurch, dass Papyrus wohlfeiler als Pergament war.⁶⁾ Allerdings gilt dies zunächst nur von grossen Städten, wie Rom und Constantinopel,⁷⁾ wo grosse Vorräthe von Papyrus lagerten, ob-

1) Was ich hier mittheile, ist das Ergebniss der Untersuchung von Birt S. 46—126, so weit ich mir dies aneignen kann, und verweise ich wegen der Begründung desselben auf Birt selbst. (Vgl. jedoch Rohde a. a. O. S. 1546 ff. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass schon früher Litteraturwerke in Pergamentcodices geschrieben wurden. Das Vorwiegen der charta erklärt sich aus ihrem geringeren Preise, Pergament wurde allgemein üblich erst als das lesende Publicum klein geworden war.)

2) C. Inscr. Attic. I n. 324 p. 175: χάρται ἐωνήθησαν δύο, ἐς δὲ τὰ ἀντίγραφα ἐνεγράψαμεν F-IIII.

3) Es gab in Rom nicht nur ein Staatsmagazin für Papyrus, die horrea chartaria in der vierten Region (Jordan Topographie II S. 546), sondern auch verschiedene Papierhändler, chartopolae (Schol. Juven. 4, 24) oder chartarii (Diomedes p. 313 P. Marini Pap. dipl. p. 278^a), welche letzteren zu unterscheiden sind von den bei den Behörden der späteren Kaiserzeit vorkommenden Registratoren, welche ebenfalls chartarii oder chartularii heissen. Marini Pap. dipl. p. 277^b. 278^a. Auch in Nemausus kommt ein chartarius, der VI vir Augustalis ist, vor: Orelli 4159. Ueber das Preisverhältniss vgl. auch Rohde a. a. O. S. 1550.

4) Stat. silv. 4, 9, 9.

5) Martial. 13, 3.

6) Dies nimmt auch Wattenbach S. 83 an.

7) Iustiniani Nov. 44 c. 2: Haec — valere in hac felicissima solum civitate

gleich auch diese in Jahren, in welchen die Papyrusernte schlecht ausfiel, nicht zureichten; ¹⁾ an kleineren Orten fehlte es öfters an Papyrus, und selbst in Aegypten hatte man ihn nicht überall, sondern schrieb auf Scherben (ὄστρακα) und auf Leinwand. ²⁾ Der Vorzug des Pergamentes lag dagegen darin, dass es dauerhafter und überall herstellbar war, selbst für Briefe gab es, wenn es an *charta* fehlte, ein wenn gleich vielleicht theureres, so doch immer erwünschtes Schreibmaterial. ³⁾

Der Apparat, welchen man zum Schreiben auf Papyrus und auf Pergament brauchte, ⁴⁾ war der nämliche; er besteht in einer Rohrfeder, ⁵⁾ welche am besten aus Aegypten oder Cnidus bezogen ⁶⁾ und wie eine Gänsefeder zugeschnitten wurde, ⁷⁾ einem

Schreib-
apparat.

volumus, ubi plurima quidem contrahentium multitudo, multa quoque chartarum abundantia est.

1) Plin. n. h. 13, 89: *Sterilitatem sentit hoc quoque, factumque iam Tiberio principe inopia chartae, ut e senatu darentur arbitri dispensandae. Alias in tumultu vita erat.*

2) Von solchen beschriebenen Scherben sind 56 edirt im Corp. Inscr. Gr. n. 4863^b—4891. 5109¹—37; 40 andere befinden sich im Louvre. Egger *Sur quelques fragments de poterie antique* in *Mém. de l'Institut* XXI, 1 p. 377 ff. Froehner *Ostraca inédits du musée impérial du Louvre*. Paris 1865; noch andere sind in Leyden. Reuvens *Lettres* 3 p. 55. Vgl. Diog. Laert. 7, 174, nach welchem Cleanthes auf Scherben schrieb, da er Papier zu kaufen nicht Geld hatte. Ueber Leinwandrollen s. Reuvens *Lettres* 1 p. 2.

3) Hieronymus *ep. ad Chromatium, Iovinum et Eusebium* (ep. 7, 2 Vallars) und mehr bei Birt S. 62.

4) Auf diesen Apparat beziehen sich elf Epigramme der *Anthologia Graeca*, eines des Phanias in Jacobs *Anth. Gr.* II p. 53 n. 3; des Crinagoras ib. II p. 128 n. 4; des Leonidas II p. 179 n. 125; des Philippus II p. 200 n. 17; des Damocharis IV p. 39 n. 2; drei des Paulus Silentarius IV p. 57 n. 50. 51. 52; zwei des Julianus Aeg. III p. 197 n. 10. 11, und ein ἀδέσποτον IV p. 199 n. 387.

5) *harundo* Mart. 14, 209. Persius 3, 11; *fistula* ib. v. 14; *calami scriptorii fistula* Marcell. Emp. 10; *calamus* Cic. *ad Q. fr.* 2, 14 (15^b), 1; *calamus scriptorius* Celsus 5, 28, 12. Ausser der gespaltenen Feder brauchte man in Aegypten auch einen *calamus »analogue au pinceau«*, über welchen s. Letronne in *Catalogue de la collection de Passalacqua*. 1826. p. 274. Abbildungen auf Wandgemälden: Helbig *Wandgem.* 1722—1724. *Mus. Borb.* I, 12, 1. 4; XIV AB.

6) Plin. n. h. 16, 157. Mart. 14, 38. Apul. *met.* 1 pr. Auson. *epist.* 4, 77; 7, 48:

*Fac campum replicas, Musa, papyrium,
Nec iam fissipedis per calami vias
Grassetur Cnidae sulcus arundinis
Pingens aridulae subdita paginae.*

7) Paulus Sil. nennt das Messer πλατὺν ὀξυντήρα μεσοσχιδέων δονακίων und Damocharis die Federn ἄκρα τε μεσοστόμους εὐγλυφῆας καλάμους; Ausonius aber *fissipedes calamos*; Crinagoras nennt eine silberne Feder κάλαμον Εὐ μὲν εὐσχίστοις διὰ γλυπτον κερδέσσι. Eine wirkliche Schreibfeder erwähnt zuerst Isidor. or. 6, 14, 3: *Instrumenta sunt scribendi calamus et penna. — calamus arboris est, penna avis, cuius cacumen in duo dividitur.* Ueber bronzene Federn

Federmesser,¹⁾ einem Tintenfass²⁾ für rothe und schwarze Tinte,³⁾ einem Schwamm zum Auslöschen des Geschriebenen⁴⁾ und zum Auswischen der Feder,⁵⁾ einem Lineal,⁶⁾ einem Blei zum Linii-
ren,⁷⁾ einem Schleifstein zum Schärfen der Feder,⁸⁾ einem
Bimsstein zum Glätten des Pergaments,⁹⁾ einem Cirkel,¹⁰⁾ κίρτι-

s. *Bull. d. Inst.* 1849 p. 169; 1880 p. 68. 69. 150. Jahrb. d. V. v. A. im Rheinl. 72 (1882) S. 96. Reissfedern (mit einem Ring zum Schieben anstatt der Schraube) das. S. 96. 97, Taf. 6, 11. 12.

1) *Scalprum librarium* Suet. *Vitell.* 2. Tac. *ann.* 5, 8. Phanias nennt es σμίλαν δοναχογλύφον, Philippus σμίλαν δονάκων ἀκροβελῶν γλυφίδα.

2) Das Wort *atramentarium* (μελανοδόχον) kommt erst spät vor, Vulgata in *Ezechiel.* 9, 2. 3. 11 und Hieronymus in *Ezech.* lib. III p. 92 Vallars.; den Gegenstand selbst erwähnen die ang. Epigramme; auch sind viele antike Tinten-
fässer noch erhalten, s. Martorelli Vol. I; *Annali d. Inst.* 1850 p. 120. *Bull. d. Inst.* 1849 p. 169. Gerhard und Panofka Neapels ant. Bildwerke I S. 221—223; eins von Silber, mit eingelegter Goldarbeit *Bull. Napol.* 1843 p. 121 f. tav. VII, 5; eins aus einem Grabe in Cumae, *Bull. Nap.* 1852 p. 121; aus der *casa del poeta tragico*, *Bull. Nap.* N. S. VI. (1858) p. 172.

3) Petron. *sat.* 102. Cic. *ad Q. fr.* 2, 15. Ueber die verschiedenen Arten der schwarzen Tinte s. Vitruv. 7, 10. Plin. *n. h.* 35, 41—43, welcher sagt, dass aus *sepia* Tinte nicht gemacht wird. Indessen erwähnt auch solche Tinte Persius 3, 13. Auson. *epist.* 4, 76; 7, 54. Die ägyptische Tinte ist Russ in Gummiwasser aufgelöst. S. Egger *Mém. de l'Institut* XXI, 1 (1857) p. 378 n. 2. S. auch den Papyrus bei Parthey Abb. d. Berl. Acad. 1865 p. 127 lin. 243 und p. 145. Diosc. *m. med.* 1, 86; 5, 182. Isid. *or.* 19, 17, 17. Mit rother Tinte schrieb man namentlich die Titel und Ueberschriften. Ov. *trist.* 1, 1, 7: *Nec titulus minio nec cedro charta notetur.* Mart. 3, 2, 11. Diese rothe Ueberschrift, besonders der Titel von Gesetzen, heisst *rubrica*. Pers. 5, 90. Quint. 12, 3, 11. Juvenal. 14, 192. Paulus *Dig.* 43, 1, 2 § 3. Petron. 46. Prudent. in *Symm.* 2, 462. Sidon. *Apoll. ep.* 8, 6.

4) Paulus Sil. *ep.*: σπόγγον ἀκεστορίην πλαζομένης γραφίδος, *spongia deletilis* Varro bei Non. p. 96, 15. Augustus sagte von seiner Tragödie *Ajax*: in *spongiam incubuit.* Suet. *Oct.* 85. Vgl. Suet. *Cal.* 20. Auson. *ep.* 7, 54. Mart. 4, 10, 5: *comitetur Punica librum Spongia: muneribus convenit illa meis. Non possunt nostros multae, Faustine, liturae Emendare iocos: una litura potest,* aus welcher Stelle man ersieht, dass die *litura* mit dem Schwamm gemacht wird und sich nicht auf *cerae*, sondern auf das mit Tinte Geschriebene bezieht.

5) Phanias v. 3 σπόγγον — καλάμων ψαίστορα.

6) In den *Err.* heisst es σελίδων κανόνισμα φιλόρθιον, κανονίς ὑπάτη, κανὼν γραμμῆς ἰθυπόρου ταμίη, ἡγεμὼν γραμμῆς ἀπλανέος κανὼν.

7) Das Blei war nicht ein Bleistift, sondern eine kreisförmige Platte; Philippus nennt es κυκλοτερῆ μόλιβον, σελίδων σημάντορα πλευρῆς, Damocharis κυκλομόλιβον, Paulus κυρὸν κυανέης μόλιβον σημάντορα γραμμῆς und τὸν τροχόντα μόλιβον, δε ἄτραπον οἶδε χαράσσειν Ὅρθα παραξύων ἰθυτενῇ κανόνα. Vgl. Julian. *ep.* 11: Ἀβλακας ἰθυπόρων γραφίδων κύκλοις χαράσσω Ἄνθεμά σοι τροχόεις οὗτος ἐμὸς μόλιβος.

8) Phanias nennt ihn τὰν ἀδυφαῖ πλινθίδα καλλαῖναν, Paulus σκληρῶν ἀκόνην τρηχαλέην καλάμων und καὶ λίθον ὀκριόντα, δόναξ ὅθι δισσὸν ὀδόντα θήγεται ἀμβλυνοθεὶς ἐκ δολιχογραφίης. Julian. *ep.* 11, 4 καὶ λίθος εὐσχιδέων θηγαλέη καλάμων. Damocharis τρηχαλέην τε λίθον, δονάκων εὐθήγεα κόσμον.

9) Dass man den Bimsstein auch zum Schärfen der Feder brauchte, geht hervor aus Julian. *ep.* 10, 3: πολυτρήτου τ' ἀπὸ πέτρης Λᾶαν, δε ἀμβλεῖαν θῆγε γένυν καλάμου; allein Phanias erwähnt neben dem Schleifstein (πλινθίς) noch λεάντειράν τε κίστην den glättenden Bimsstein, und dies ist der gewöhnliche (Anm. 10 s. nächste Seite.)

vos, zum Abmessen der Columnen; und man vereinigte alle diese Instrumente in einem Schreibzeug, *theca calamaria* oder *graphiaria*.¹⁾ Allein es gab auch Bücher von glänzender Ausstattung, für welche die Kunst des gewöhnlichen Schreibers nicht zureichte: illustrierte Bücher, namentlich botanische mit Abbildungen von Pflanzen,²⁾ Ausgaben von Dichtern mit dem Portrait derselben,³⁾ Werke mit Bildern,⁴⁾ wie des Varro *Imagines*,⁵⁾ Bücher auf Purpurpergament mit Gold- und Silberschrift und gemalten Randverzierungen,⁶⁾ deren Besprechung indessen mehr der Kunstgeschichte als diesem Abschnitte angehört. Die Schreiber, welche ihre Kunst handwerksmässig unter einem Meister lernten,⁷⁾ fungirten seit dem Ende der Republik theils als Secetaire von Privatpersonen,⁸⁾ theils als Bureaubeamte, theils als Lohnschreiber für alle, die sich ihrer Hülfe

Illustrierte
Bücher.

Die Schrei-
ber.

Gebrauch des Bimssteins für Membranen. Catull. 22, 7: *membrana directa plumbo et pumice omnia aequata*. (Ueber diese kritisch unsichere Stelle s. Birt S. 67 ff.) Auch um beschriebenes Pergament nochmals zu brauchen, rieb man es mit Bimsstein ab. Gregor. Tur. 5, 44.

10) *καρκινά τε σπειροῦχα* Phantias.

1) Suet. *Claud.* 35. Mart. 14, 19 (*theca libraria*), 21 (*graphiarium*). Hieronymus in *Ezech.* 9, 2, lib. III p. 93 Vallars. nennt es *καλαμάριον*, *atramentarium*, *theca*.

2) Plin. n. h. 25, 8.

3) Mart. 14, 186: *Quam brevis immensum cepit membrana Maronem! Ipsius vultus prima tabella gerit*.

4) *Annali dell' Inst.* 1862 p. 108 ff.

5) Plin. n. h. 35, 11 nach Ritschl *Ind. l. Bonn.* 1856/57 (*Opusc.* III p. 508) zu lesen: *Imaginum amorem flagrasse quondam testes sunt Atticus ille Ciceronis edito de iis volumine (cf. Nepos Att. 18), M. Varro benignissimo invento insertis voluminum suorum fecunditati septingentorum illustrium aliquo modo (hominum) imaginibus, non passus intercidere figuras aut vetustatem aevi contra homines valere: inventor muneris etiam dis invidiosi, quando immortalitatem non solum dedit, verum etiam in omnis terras misit, ut praesentes esse ubique ceu di possent*. Ueber dies Buch s. Ritschl im *Rhein. Museum* VI p. 513 ff. (*Opusc.* III p. 452) und a. a. O. Mercklin *De Varr. Hebdomadibus animadv.* Dorpat 1857. 4 (auch in Ritschl's *Opusc.* III p. 530).

6) Isidor. orig. 6, 11, 5: *Purpurea vero (membrana) inficiuntur colore purpureo, in quibus aurum et argentum liquescens patescat in literis*. Goldschrift erwähnt Josephus *Ant. Jud.* 12, 2, 10. Hieronymus *praef. ad Iob*: *Habeant, qui volunt, veteres libros vel in membranis purpureis auro argentoque descriptos*. Einen Homer der Art erwähnt Capitolin. *Maximini duo* 30, 4; ebenso war das Gedicht geschrieben, das Optatianus Porphyrius seinem *Panegyricus ad Constantinum* voranschickte: *Ostro tota nitens, argento auroque coruscis Scripta notis picto limite dicta notans*. Mit den letzten Worten sind wohl Randverzierungen gemeint.

7) *Digest.* 50, 6, 7 (6): *In eodem numero haberi solent lanii, venatores, victimarii — librarii quoque, qui docere possunt, et horreorum librarii et librarii depositorum et librarii caducorum*. Orelli 4211 = C. I. L. VI, 3413* (*doctor librarius de sacra via*) ist unecht, aber ein *doctor librarius* kommt vor in der *Inscr. Revue épigr. du midi de la France* I p. 306 n. 333.

8) S. oben S. 151.

bedienen wollten,¹⁾ theils endlich als Bücherschreiber. Zu den Bureaubeamten gehören die Buchführer (*librarii*), die Schreiber auf Wachstafeln (*scribae cerarii*)²⁾ und die Stenographen (*notarii*),³⁾ über deren in der Zeit des Cicero erfundene Kunst uns noch ein Kern eines alten Handbuches, freilich in mittelalterlicher Umgestaltung, vorliegt;⁴⁾ aus den Bücherschreibern entwickelte sich aber etwa zu derselben Zeit das Geschäft der Buchhändler, über welches so sorgfältige Untersuchungen angestellt worden sind, dass ich dem bekannten Material nur Weniges hinzuzufügen habe.

Der Buchhandel.

Dass zu Cicero's Zeit, obwohl es damals bereits Verkaufsorte (*tabernae*) für Bücher gab,⁵⁾ ein ausgebildeter Buchhandel noch nicht existierte,⁶⁾ ersieht man daraus, dass Atticus, wie es scheint, mehr aus litterarischem Interesse, als um eines bedeutenden Gewinnes willen, die ersten ausgedehnteren Geschäfte in Büchern macht. Er hielt viele Sklaven, welche Schreiber von Profession waren,⁷⁾ verkaufte sowohl einzelne Bücher⁸⁾ als ganze Bibliotheken,⁹⁾ gab Reden und andere Werke des Cicero heraus¹⁰⁾ und besorgte den Vertrieb derselben nicht nur in Rom, sondern auch in allen Städten Griechenlands.¹¹⁾ Cicero war von dem Verkauf seiner Rede *pro Ligario* so befriedigt, dass er beschloss, alle seine Schriften in Zukunft dem Atticus zum Ver-

1) Hierher gehört der Testamentschreiber Henzen 7236 = C. I. L. X, 4919: *P. Pomponius P. l. Philadespot. libr(arius) qui testamenta scripsit annos XIV sine iurisconsulto.*

2) Sie kommen in Ostia vor. Henzen *Bull.* 1859 p. 217.

3) *Dig.* 4, 6, 33 § 1: *Eos, qui notis scribunt acta praesidium, reipublicae causa non abesse certum est.* Auch 50, 13, 1 § 6 werden unterschieden *librarii et notarii et calculatores sive tabularii*. Mehr hierüber s. bei Dirksen *Manuale s. v. Notarius*.

4) M. Valerius Probus *de notis antiquis*, her. v. Th. Mommsen in *Ber. d. K. S. Ges. d. Wiss. phil. hist. Cl.* 1853 S. 91 ff.

5) Eine *taberna libraria* Cic. *Phil.* 2, 9, 21; *librarii* Cic. *de leg.* 3, 20, 46.

6) Cic. *ad Q. fr.* 3, 4, 5: *De bibliotheca tua Graeca supplenda, libris commutandis, Latinis comparandis, valde velim ista confici, praesertim cum ad meum quoque usum spectent. Sed ego, mihi ipsi ista per quem agam, non habeo; neque enim venalia sunt, quae quidem placeant.*

7) *plurimi librarii* Nepos Att. 13, 3. Vgl. Cic. *ad Att.* 4, 4b.

8) Cic. *ad Att.* 2, 4, 1: *Fecisti mihi pergratum, quod Serapionis librum ad me misisti. — Pro eo tibi praesentem pecuniam solvi imperavi, ne tu expensum muneribus ferres.*

9) Cic. *ad Att.* 1, 7: *velim cogites, id quod mihi pollicitus es, quemadmodum bibliothecam nobis conficere possis.* Vgl. 1, 10, 4.

10) So Reden: Cic. *ad Att.* 15, 13, 1; Briefe: *ad Att.* 16, 5, 5.

11) Cic. *ad Att.* 2, 1, 2 von seiner Schrift *de consulatu suo*: *Tu, si tibi placuerit liber, curabis, ut et Athenis sit et in ceteris oppidis Graeciae.*

triebe zu übergeben.¹⁾ Für Atticus war indessen der Buchhandel ein Nebengeschäft, zu dem er durch seine ausgebreiteten anderweitigen Handelsverbindungen vorzugsweise geeignet war; in der Kaiserzeit dagegen bildete sich dieser Handel zu einem selbständigen Geschäft aus, nicht nur in Rom selbst, wo als dessen Repräsentanten bei Horaz die Sosii,²⁾ bei Martial die Buchhändler Atrectus,³⁾ Secundus,⁴⁾ Q. Valerianus Polios,⁵⁾ Tryphon,⁶⁾ der auch der Verleger des Quintilian war,⁷⁾ und bei Seneca der Buchhändler Dorus⁸⁾ erwähnt werden, sondern auch in Italien⁹⁾ und in den Provinzen, namentlich in Gallien, z. B. in Lugdunum.¹⁰⁾ In Rom lagen die Sortimentshandlungen in den belebtesten Theilen der Stadt, am Forum,¹¹⁾ auf dem Argiletum,¹²⁾ im *vicus Sandaliarius*,¹³⁾ an den *Sigillaria*¹⁴⁾ und dem von Vespasian erbauten *templum Pacis*;¹⁵⁾ sie waren an den Pfeilern und Eingängen (*in pilis et postibus*) mit ausgestellten Exemplaren und Anzeigen decorirt¹⁶⁾ und bildeten einen Versammlungsort für ein Publicum, das sich theils die Novitäten ansah, theils auch Unterhaltung suchte.¹⁷⁾ Aber auch das auswärtige Geschäft muss schon unter Augustus sehr bedeutend

1) Cic. ad Att. 13, 12, 2: *Ligarianam praeclare vendidisti. Posthac quidquid scripsero, tibi praeconium deferam.*

2) Horat. epist. 1, 20, 2; A. P. 345.

3) Mart. 1, 117, 13.

4) Mart. 1, 2, 7.

5) Mart. 1, 113, 5.

6) Mart. 4, 72, 2; 13, 3, 4.

7) S. Quintilian's Brief an ihn, vor dem Prooemium seiner Institutiones.

8) Seneca de benef. 7, 6, 1. Ein anderer Buchhändler scheint noch erwähnt zu werden bei Athenaeus 15 p. 673^e: σύγγραμμα — ὅπερ νῦν ἐν τῇ Ρώμῃ εὐρομεν παρὰ τῷ Ἀντικωττοῦρῳ Δημητρίῳ, wo indessen der erste Name wohl corrupt ist.

9) Ueber die *taberna* eines *librarius* in Pompeii s. Fiorelli *Descrizione di Pompei* p. 46 ff. (Vgl. jedoch Mau *Bull. d. Inst.* 1874 p. 252.) Egger *Journal des savants* 1881 p. 404 ff.

10) Plin. ep. 9, 11, 2: *Bibliopolas Lugduni esse non putabam, ac tanto libentius ex litteris tuis cognovi venditari libellos meos, quibus peregre manere gratiam, quum in urbe collegerint, delector.*

11) Cic. Phil. 2, 9, 21: *Quidnam homines putarent, si tum occisus esset (Clodius), cum tu illum in foro spectante populo Romano gladio insecutus es, negotiumque transegisses, nisi se ille in scalas tabernae librariae coniecisset, iisque oppilatis impetum tuum compressisset?*

12) Mart. 1, 3, 1.

13) Gellius 18, 4, 1. Galen. Vol. XIX p. 8 K.: ἐν γὰρ τοι τῷ Σανδαλαρίῳ, καθ' ὃ δὴ πλεῖστα τῶν ἐν Ῥώμῃ βιβλιοπωλείων ἐστί.

14) Gell. 5, 4, 1.

15) Mart. 1, 2, 7.

16) Horat. sat. 1, 4, 71; A. P. 373. Mart. 1, 117, 10.

17) Gellius 5, 4, 1; 13, 30, 1; 18, 4, 1; auch in Constantinopel erwähnt Agathias 2, 29 p. 127 Nieb. einen Arzt, der den Gelehrten spielt, ἐν τοῖς τῶν βιβλίων ἡμενος πωλητηρίοις.

gewesen sein; sowie Atticus seinen Verlag in Griechenland verbreitete, so gingen auch zur Zeit des Horaz beliebte Bücher über das Meer;¹⁾ und auch solche Verlagsartikel, die in Rom ausser Mode waren, in die Provinzen.²⁾ Horaz giebt sich der Hoffnung hin, nicht nur in Italien,³⁾ sondern in den entferntesten Theilen der Erde bekannt zu werden.⁴⁾ Ovid las man überall;⁵⁾ Martial war in der ganzen Welt zu haben,⁶⁾ in Gallien,⁷⁾ in Spanien,⁸⁾ in Britannien,⁹⁾ und dass dieser buchhändlerische Verkehr in den nächsten Jahrhunderten fort dauerte, lehrt die Verbreitung christlicher Schriften, wie z. B. der Schrift des gallischen Presbyters Sulpicius Severus um 400 n. Chr. über das Leben des heiligen Martinus, welche in allen Theilen des römischen Reiches gelesen wurde.¹⁰⁾

Schriftstellerhonorar.

Ist es sonach gerechtfertigt, in Beziehung auf den Vertrieb litterarischer Productionen den alten Buchhandel mit dem modernen in Vergleich zu stellen, so muss man sich doch hüten, diesen Vergleich weiter auszudehnen. Der römische *librarius* war ursprünglich ein Schreiber, der handwerksmässig arbeitete, nicht aber ein speculirender Kaufmann; auch ein Verlagsbuchhändler war er insofern nicht, als weder ihm noch dem Autor irgend ein Rechtsschutz an litterarischem Eigenthum zur Seite stand. Sowie Cicero eine fremde Schrift, den *Anticato* des Hirtius, an Atticus schickte, mit dem Auftrag, dieselbe in seinem Interesse zu verbreiten,¹¹⁾ so bemächtigten sich noch im

1) Hor. A. P. 345:

Hic meret aera liber Sosis, hic et mare transit.

2) Hor. *epist.* 1, 20, 13.

3) Hor. *od.* 3, 30.

4) Hor. *od.* 2, 20, 13—20.

5) Ov. *trist.* 4, 10, 128: *in toto plurimus orbe legor*, und ausführlich rühmt er dies *trist.* 4, 9, 19—24.

6) *toto notus in orbe* Mart. 1, 1, 2; 3, 95, 7; 5, 13, 3; 8, 3, 4; 8, 61; 10, 9.

7) Mart. 7, 88; 9, 99.

8) Mart. 10, 104.

9) Mart. 11, 3.

10) Sulpicii Severi *dial.* 1, 23, 3 Halm: *Sed referam tibi plane, quo liber iste penetraverit, et quam nullus fere in orbe terrarum locus sit, ubi non materia felicitis historiae pervulgata teneatur. Primus cum Romanae urbi vir studiosissimus tui, Paulinus, invezit. Deinde cum tota certatim urbe raperetur, exsultantes librarios vidi, quod nihil ab his quaestuosius haberetur, siquidem nihil illo promptius, nihil carius venderetur. Hic navigationis meae cursum longe ante praegressus: cum ad Africam venissem, iam per totam Carthaginem legebatur. Solus cum Cyrenensis ille presbyter non habebat: sed me largiente descripsit. Nam quid ego de Alexandria loquar? ubi paene omnibus magis, quam tibi, notus est. Hic Aegyptum, Nitriam, Thebaidem ac tota Memphitica regna transivit. Hunc ego in eremo a quodam sene legi vidi.*

11) Cic. *ad Att.* 12, 40, 1: *Qualis futura sit Caesaris vituperatio contra lau-*

5. Jahrhundert die römischen Buchhändler der so eben erwähnten Schrift des Sulpicius Severus, ohne irgend eine Anfrage bei dem Verfasser; ja Galen erzählt, dass Leute seine Schriften copirt und als die ihrigen ausgegeben hätten.¹⁾ Bei dieser Unsicherheit des litterarischen Eigenthums konnte von einer Honorarzahung eines Verlegers, an die man öfters gedacht hat, nicht wohl die Rede sein, und es giebt in der That keine Stelle, aus der man darauf schliessen könnte.²⁾ Nur das ist zuzugeben, dass, wer eine Schrift abschreiben lassen wollte, das Original entweder kaufte³⁾ oder lieh und zwar auch im letzteren Falle für ein Leihgeld,⁴⁾ wie dies im Mittelalter regelmässig gezahlt wurde.⁵⁾ Hiefür konnte also auch der Schriftsteller von dem *librarius* etwas fordern; es war dies aber insofern kein Schriftstellerhonorar in modernem Sinne, als es nicht allein der Autor, sondern auch der Besitzer jedes beliebigen Buches, nicht nur von einem Verleger, sondern von jedem, der eine Abschrift machen wollte, in Anspruch nehmen konnte, und als es natürlich einen geringen Betrag hatte, der für die Arbeit des Autors kein Aequivalent war. Das wesentliche Interesse des Schriftstellers lag vielmehr darin, dass sein Werk möglichst cor-

dationem meam, perspexi ex eo libro, quem Hirtius ad me misit. — Itaque misi librum ad Muscam, ut tuis librariis daret. Volo enim eum divulgari, quod quo facilius fiat, imperabis tuis.

1) Galen. XIX p. 10 K.

2) Die hierher gehörigen Stellen findet man richtig erklärt und gegen die Ansicht von A. Schmidt in Schutz genommen bei Goell a. a. O. S. 10—13 und in Becker's Gallus II S. 452 ff. Bei Martial. 11, 108, 4, auf welche Stelle Schmidt S. 139 besonderes Gewicht legt, ist die handschr. Lesart *salve*, nicht *solve*, wodurch der Sinn wesentlich anders wird.

3) Seneca *de ben.* 7, 6, 1: *Libros dicimus esse Ciceronis. Eisdem Dorus librarius suos vocat, et utrumque verum est. Alter illos tamquam auctor sibi, alter tamquam emptor asserit.* Dass der Autor selbst sein Manuscript verkaufen konnte, ersehen wir aus zwei Fällen. Sueton. *de gr.* 8: *M. Pompilius Andronicus — — Cumas transiit ibique in otio vixit et multa composuit, verum adeo inops atque egens, ut coactus sit, praecipuum illud opusculum suum annalium Ennii elenchorum XVI millibus nummum cuidam vendere, quos libros Orbilius suppressos redemisse se dicit vulgandosque curasse nomine auctoris.* Und Plinius *ep.* 3, 5, 17 erzählt von seinem Oheim: *Referebat ipse potuisse se, cum procuraret in Hispania, vendere hos commentarios Largio Licino quadringentis millibus nummum.* In beiden Fällen aber scheint nicht ein Verleger der Käufer zu sein.

4) Gell. 18, 5, 11: *Sed enim contentus ego his non fui, et, ut non turbidae fidei nec ambiguae, sed ut purae liquentisque esset, ecusne an eque scriptum Ennius reliquisset, librum summae atque reverendae vetustatis, quem fere constabat Lampadionis manu emendatum, studio pretioque multo unius versus inspiciendi gratia conduxi et eque non equus scriptum in eo versu inveni.*

5) Kirchhoff Die Handschriftenhändler des Mittelalters S. 24 ff.

rect und unverfälscht in den Handel kam. Aber auch dies war schwer zu erreichen.

Herstellung
der für den
Handel be-
stimmten
Bücher.

Die Einrichtung aller industriellen Geschäfte des Alterthums beruhte auf der Benutzung von Sklaven, die man in derjenigen Anzahl, welche das Geschäft erforderte, für dasselbe entweder kaufte oder ausbildete (s. S. 164 ff.); ein *librarius* also, der auf einen gewissen Absatz rechnete, konnte eine Anzahl von Exemplaren einer Schrift dadurch herstellen, dass er dieselbe von seinen Schreibern gleichzeitig und zwar nach einem Dictate schreiben liess, wodurch es möglich wurde, eine mässige Auflage ebenso schnell, als dies durch den Druck geschieht, und zu wohlfeilen Preisen¹⁾ zu liefern. Dass in den Officinen der *librarii* dictirt wurde, ist zwar nicht ausdrücklich bezeugt, aber nicht zu bezweifeln, da schon der Autor häufig seinem Schreiber dictirte, und wenn man Auflagen von 1000 Exemplaren machte, wie dies vorkam,²⁾ so empfahl sich diese Methode als die bequemste. Aber die Schwierigkeit bei diesem Verfahren lag in der Correctur, die nicht, wie bei einem Druckwerke, einmal, sondern für jedes Exemplar besonders gemacht werden musste. Buchhändler, welche ihre Waare schnell und wohlfeil auf den Markt bringen wollten und überhaupt selten litterarisches Interesse und Verständniss besaßen,³⁾ liessen gar nicht oder schlecht corrigiren, und man klagte schon früh über die sehr incorrecten Exemplare sowohl griechischer⁴⁾ als lateinischer⁵⁾ Bücher, die in den Handel kamen, und liess, bevor man ein Buch kaufte, dasselbe durch einen Grammatiker prüfen;⁶⁾ brauchte man aber Correctoren, wie dies Atticus that⁷⁾ und auch später

Die Correc-
tur.

1) Ueber die Preise der Bücher im Alterthum s. Schmidt S. 135 ff. Goell S. 9. Friedlaender Darstellungen III⁵ S. 371 f.

2) Plin. ep. 4, 7, 2: *eundem (librum) in exemplaria mille transcriptum per totam Italiam provinciasque dimisit.*

3) Lucian. adv. indoct. 4: τίς δὲ τοῖς ἐμπόροις καὶ τοῖς βιβλιοκαπῆλοις ἤρισεν ἂν περὶ παιδείας, τοσαῦτα βιβλία ἔχουσι καὶ πωλοῦσι;

4) Strabo 13 p. 609: δεῦρο δὲ κομισθεῖσαν (τὴν τοῦ Ἀπελλικῶντος βιβλιοθήκην) Τυραννίων τε ὁ γραμματικὸς διεχειρίσατο — καὶ βιβλιοπῶλαι τινες γραφεῦσι φαύλοις χρώμενοι καὶ οὐκ ἀντιβάλλοντες, ὅπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων συμβαίνει τῶν εἰς πρᾶσιν γραφομένων βιβλίων καὶ ἐνθάδε καὶ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ.

5) Cic. ad Q. fr. 3, 5, 6: *De Latinis vero, quo me vertam, nescio: ita mendose et scribuntur et videntur.* Vgl. Liv. 38, 55, 8. Symmach. ep. 1, 24. Gell. 6, 20, 6.

6) Gell. 5, 4, 1.

7) Cicero ad Att. 13, 44, 3 bittet den Atticus, in der *oratio Ligariana* durch seine *librarii* Pharnaces, Antaeus, Salvius einen Fehler verbessern zu lassen. Vgl. 12, 6, 3.

solide Buchhändler zu thun pflegten,¹⁾ so hatte auch dies seine grossen Uebelstände. Am sichersten war die Correctur, wenn man ein authentisches Original besass, und vorsichtige Schriftsteller pflegten hiefür zu sorgen. Cicero liess die Originalhandschrift seiner Werke durch seinen gelehrten Freigelassenen Tiro redigiren, bevor sie zur Abschrift kam;²⁾ Martial, dessen Gedichte schon bei seinen Lebzeiten incorrect verkauft wurden,³⁾ emendirte selbst für seine Freunde die Abschrift;⁴⁾ Quintilian legt seinem Verleger Tryphon dringend ans Herz, für correcte Exemplare seiner Schrift zu sorgen, und noch der h. Irenaeus beschwört die Schreiber seiner Werke, nach der Abschrift nochmals das Original zu collationiren.⁵⁾ Von classischen Autoren indessen, welche fortwährend und aller Orten vervielfältigt wurden, waren authentische Exemplare bald selten geworden,⁶⁾ fehlerhafte aber allgemein verbreitet, und es blieb nichts übrig, als diese entweder nach einem correcten Exemplar, wenn dieses aufzutreiben war, oder auf Grund einer Vergleichung vieler Exemplare zu emendiren und so eine Kritik zu üben, welcher sich seit Caesar's Zeit die Grammatiker, wie C. Octavius Lampadio,⁷⁾ Staberius,⁸⁾ M. Valerius Probus,⁹⁾ Statilius Maximus,¹⁰⁾ im vierten und fünften Jahrhundert aber selbst hochgestellte Staatsmänner aus freier Neigung unterzogen, deren Namen zum Theil am Schluss der von ihnen emendirten Hand-

Recensionen
Alterer
Werke.

1) Gell. 5, 4, 1.

2) Cic. *ad fam.* 16, 22. Drumann VI S. 408.

3) Mart. 2, 8.

4) Mart. 7, 11; 7, 17.

5) Irenaeus bei Hieronymus *de vir. ill.* 35: *adiuro te, qui transscribis librum istum, — ut conferas postquam transscripseris et emendes illum ad exemplar, unde transscripsisti, diligentissime, hanc quoque obtestationem similiter transferas, ut invenisti in exemplari.*

6) Fronto *ep. ad M. Caes.* 6 ed. Mai 1846 p. 11 = *ep.* 7 p. 20 Naber: *Contigisse quid tale M. Porcio aut Q. Ennio aut C. Graccho aut Titio poetae? quid Scipioni aut Numidico? quid M. Tullio tale usu venit? quorum libri pretiosiores habentur et summam gloriam retinent, si sunt a Lampadione aut Staberio aut — — [Tirone] aut Aelio — — aut Attico aut Nepote. Mea oratio exstabit M. Caesaris manu scripta.*

7) Er hatte den Ennius *sua manu* emendirt, Gell. 18, 5, 11, und des Naevius *Punicum bellum* in sieben Bücher abgetheilt. Suet. *de gr.* 2.

8) Fronto l. l. Suet. *de gr.* 13.

9) Suet. *de gr.* 24: *multaque exemplaria contracta emendare ac distinguere et adnotare curavit, soli huic nec ulli praeterea grammaticae parti deditus.*

10) In mehreren Handschriften des Cicero hat die zweite agrarische Rede die Subscription: *Statilius Maximus rursus emendavi ad Tyronem et Laetantium et Domm. et alios veteres. III oratio extima.* S. O. Jahn Ueber die Subscriptionen in den Handschriften römischer Classiker, in Ber. d. K. S. Ges. d. Wiss. Ph. hist. Cl. 1851 S. 327—372.

schriften erhalten sind. Bei dieser Art der Kritik ging man oft sehr sorgfältig zu Werke,¹⁾ oft aber schadete Unwissenheit,²⁾ oft subjective Ansicht;³⁾ ganz ohne Basis war sie, wenn man gar kein Exemplar zur Vergleichung hatte;⁴⁾ man war dann in dem Falle, nicht was man vorfand, sondern was man verstand, zu schreiben⁵⁾ und zu den alten Fehlern neue hinzuzufügen. Allein bei allem kritischen Verfahren war wenigstens guter Wille; viel schlimmeren Einfluss übte absichtliche Täuschung.

Missbrauch
bekannter
Autoren-
namen.

Der Umstand, dass berühmte Namen für den Absatz von Büchern vortheilhafter sind, als unberühmte, hat ohne Zweifel dazu beigetragen, namenlose Schriften anerkannten Schriftstellern zu vindiciren, unter deren Namen sie bis auf die neue Zeit überliefert sind;⁶⁾ der Gebrauch aber, den man von gewissen Schriften zu praktischen Zwecken machte, ist für diese eine ganz besondere Veranlassung zu absichtlicher Corruption geworden. Wir haben in unserer eigenen Litteratur ein merkwürdiges Beispiel solcher Corruption in den Kirchenliedern, welche jede geistliche Behörde nach eigenem Ermessen durch

Veränderun-
gen der
Texte.

die verschiedensten Veränderungen, Auslassungen und Zusätze für den Gebrauch zurecht macht; es bedarf aber überall nur des Interesses, um dergleichen Aenderungen durchzusetzen, und wie viel leichter dies bei geschriebenen Büchern möglich ist, als bei gedruckten, bei welchen eine Controle vorhanden ist, bedarf keiner weiteren Begründung. Martial deutet an, dass man boshafte Epigramme unter seinem Namen verbreitete,⁷⁾ und

1) S. Lehrs *De Aristarchi studiis Homericis* p. 365—369.

2) Quintil. 9, 4, 39: *Quae in veteribus libris reperta mutare imperiti solent, et dum librariorum insectari volunt inscientiam, suam confitentur.*

3) Servius ad Aen. 6, 289: *Sane quidam dicunt, versus alios hos a poeta hoc loco relictos, qui ab eius emendatoribus sublati sunt.*

4) In den von O. Jahn zusammengestellten Subscriptionen ist mehrmals ausdrücklich bemerkt: *temptavi emendare sine antigrapho; emendavi sine exemplario; ex mendosissimis exemplaribus emendabam; ut potui, emendavi.*

5) Hieronymus ep. 52 = ep. 71, 5 Vallars: *Scribunt non quod inveniunt, sed quod intellegunt, et dum alienos errores emendare nituntur, ostendunt suos.*

6) Peerlkamp *praef. ad Horat.* p. VIII. Das eclatanteste Beispiel geben die Declamationen. Seneca *controv.* 1 pr. 11, p. 50, 4 Burs.: *Fere enim nulli commentarii maximorum declamatorum exstant, aut, quod peius est, falsi.* Quintil. 7, 2, 24: *Cuius (Naeui) actionem et quidem solam in hoc tempus emiseram, quod ipsum me fecisse ductum iuvenali cupiditate gloriae fateor. Nam ceterae, quae sub nomine meo feruntur, negligentia excipientium in quaestum notariorum corruptae, minimam partem mei habent.* Wir haben bekanntlich noch eine Sammlung von Declamationen unter dem Namen des Quintilian.

7) Mart. 7, 12, 5—8; 10, 3; 10, 33.

in der That scheinen seine Gedichte vielfach interpolirt und durch fremde Zusätze vermehrt zu sein; ¹⁾ Dichter aber, welche man öffentlich vorlas ²⁾ oder in Schulen erklärte, ³⁾ waren ganz besonders der Gefahr ausgesetzt, eine auf diesen Zweck berechnete Redaction zu erfahren, ⁴⁾ mit der beim Horaz noch heute die Kritik zu kämpfen hat.

1) Bernhardt R. L. G. ⁴ S. 621.

2) So werden die *Annales* des Ennius im Theater zu Puteoli und die *Eclo-*
gen des Vergil im Theater in Rom vorgelesen. Gell. 18, 5, 2. Tac. *dial.* 13
und die Erklärer dazu. Ueber diese Art der Vorlesungen s. Suet. *de gr.* 2.

3) Zu diesen Schulautoren gehörten Vergil und Horaz. S. oben S. 106.

4) So las Lampadio den punischen Krieg des Naevius und theilte zu die-
sem Zweck das Gedicht in sieben Bücher. Suet. *de gr.* 2.

V. Unterhaltung und Spiele.

Römische
Volksspiele.

Nichts ist für die Erkenntniss sowohl der Eigenthümlichkeit des einzelnen Menschen als des Charakters eines Volkes lehrreicher, als die Beobachtung der freien Bewegung, welche da beginnt, wo die Arbeit aufhört. Die Berufsthätigkeit ist überall, insofern sie dasselbe Ziel verfolgt, mehr oder weniger auf dieselben Mittel angewiesen und zu einer gewissen Gleichmässigkeit gezwungen; die Erholung dagegen gewährt den Spielraum, in welchem die freie Neigung zu ihrer Aeusserung gelangt. Daher wird, wie der Reisende mit besonderer Aufmerksamkeit die Spiele und Belustigungen verfolgt, in denen ein Volk seine Musse hinbringt, auch der Alterthumsforscher dieser Seite des Lebens seine Aufmerksamkeit zuzuwenden veranlasst sein. Allein, was die Römer betrifft, so versagen für keine Frage die Quellen in dem Grade, wie für die vorliegende. Wenn man die Schilderungen zu Grunde legt, welche die Alten selbst von der den Römern eigenthümlichen Geschäftigkeit und ihrer principiellen Abneigung gegen die griechische Unthätigkeit (*otium Graecum*) geben,¹⁾ die würdige Bewegung und Haltung (*gravitas*), die zur Lustigkeit so wenig passte, dass noch Cicero sagt, tanzen könne nur jemand, der entweder betrunken oder wahnsinnig sei,²⁾ endlich den fremden Apparat, der wenigstens in der Kaiserzeit für Spiele und Feste aufgeboten wurde, die Schauspieler, Mimen, Pantomimen, Athleten und Gladiatoren, die man als Unterhaltung benutzte, bezahlte und verachtete, so möchte man geneigt sein anzunehmen, dass die Römer überhaupt wenig Talent für heiteren Lebensgenuss und volksmässige Belustigungen gehabt hätten, wenn nicht wenigstens eine all-

1) S. oben S. 90 Anm. 1; S. 114 Anm. 3.

2) S. 119 Anm. 3.

gemeine sichere Ueberlieferung von alter Festfreude an Tanz, Gesang und Spiel vorhanden wäre. Bei der *pompa circensis* der *ludi magni*, welche vom 4. bis 19. September gefeiert wurden, zogen zwei Abtheilungen von Tänzern auf, zuerst Waffenträger in drei Chören von Männern, Jünglingen und Knaben, alle in rothen Tuniken mit bronzenen Gürteln, bewaffnet mit Schwertern, Lanzen und Helmen mit Federbüschen; dann komische Tänzer in Schaffellen; ¹⁾ ebenso gehörte der Tanz zu dem Ritus der Salier ²⁾ und der Arvalen, ³⁾ lange bevor er bei der vornehmen Jugend Anklang fand. ⁴⁾ Auch Musik ist den Göttern angenehm, ⁵⁾ und nicht nur bei ausländischen Culten, ⁶⁾ sondern im ältesten römischen Ritus ein nothwendiges Erforderniss, welchem das alte Collegium der *tibicines* ⁷⁾ und der *tubicines* ⁸⁾ genügte. Bei allen Festzügen, ⁹⁾ Triumphen ¹⁰⁾ und Leichenzügen ¹¹⁾ war Musik unentbehrlich, und bei den Parilien (21. April) ertönte die ganze Stadt von Blasinstrumenten, Cimbeln und Pauken. ¹²⁾ Dass es auch an Liedern und mimischen Darstellungen weder im Cult, noch im Hause, noch bei der Volksbelustigung fehlte, beweisen die Lieder der Salier und Arvalen, ¹³⁾ die Lobgesänge bei den Mahlzeiten, ¹⁴⁾ die *Fescennini*, ¹⁵⁾ *saturae* und *atellanae* ¹⁶⁾ sowie die Scherze an den Saturnalien, Floralien, Megalesien, ¹⁷⁾ bei Triumphen ¹⁸⁾ und Leichenzügen. ¹⁹⁾ Diese Anfänge einer originalen römischen Volksdichtung sind zwar nie zur völligen Entwicklung gelangt, weil sie dem Einfluss

1) Dionys. Hal. 7, 72.

2) Staatsverwaltung III S. 415.

3) Staatsverwaltung III S. 437.

4) S. oben S. 118.

5) Censorin. 12, 2: *Nam nisi grata esset immortalibus deis (musica) — profecto ludi scenici placendorum deorum causa instituti non essent, nec tibicen omnibus supplicationibus in sacris aedibus adhiberetur, non cum tibicine aut (tubicine) triumphus ageretur Marti, non Apollini cithara, non Musis tibiae ceteraque id genus essent attributa, non tibicinibus — esset permissum aut ludos publice facere ac vesci in Capitolio, aut Quinquatribus minusculis, id est Idibus Iuniis, urbem vestitu quo vellent personatis temulentisque pervagari.*

6) So bei den apollinischen Festen. Staatsverwaltung III S. 180.

7) Staatsverwaltung III S. 171 Anm. 3; 181; 219.

8) Staatsverwaltung III S. 418.

9) Dion. Hal. 7, 72.

10) Appian. Pun. 66. Plut. Aem. Paul. 33.

11) S. oben S. 351.

12) Athenaeus p. 361f.

13) Staatsverwaltung III S. 415. 437.

14) S. oben S. 90.

15) Vergil. ge. 2, 385. Tibull. 2, 1, 51. Horat. epist. 2, 1, 145 ff. Bernhardt R. L. G. 4 S. 186.

16) Bernhardt R. L. G. 4 S. 380.

17) Bernhardt a. a. O. S. 431.

18) Staatsverwaltung II² S. 585. 588.

19) S. oben S. 352.

der griechischen Litteratur unterlagen, der die gebildeten Stände huldigten, aber sie haben andererseits diesem Einfluss einen so zähen Widerstand geleistet, dass noch Augustus Fescenninen machte¹⁾ und die vier stehenden Masken der Atellane noch heutzutage in der italienischen *commedia dell' arte* unverändert vorhanden sind. Dasselbe Verhältniss dürfen wir für die Unterhaltungsspiele überhaupt voraussetzen. Was von diesen specifisch griechisch war, wird vorzugsweise die höheren Stände in Anspruch genommen haben; was wirklich volksthümlich war, wird noch heute in Italien mehr oder weniger zu finden sein. So ist das bekannte Moraspiel, bei welchem zwei Spieler gleichzeitig eine Anzahl Finger ausstrecken und dieselbe von dem Gegner raten lassen, obgleich es auch bei den Griechen vorkommt,²⁾ doch wohl uralt in Italien, wo es mit dem Ausdruck *micare digitis* bezeichnet wird³⁾ und auch bei ernstesten Angelegenheiten und namentlich Handelsgeschäften als eine Art des Loosens (*sors*) benutzt wurde.⁴⁾ Im Allgemeinen sind die Nachrichten über römische Spiele ungemein dürftig, und es ist vergeblich, von den Belustigungen an den Matronalien, Vinalien, Saturnalien sich eine bestimmte Vorstellung machen zu wollen. Ovid beschreibt einmal das Fest der Anna Perenna,⁵⁾ das in einem Haine an der *via Flaminia* gefeiert wurde, aber in der ganzen Beschreibung ist nichts Charakteristisches; man isst, trinkt, tanzt und singt, aber was die Leute singen, sind auch keine Volkslieder, sondern es heisst: *cantant, quidquid didicere theatris*. Was wir von Spielen in Rom hören, ist alles grie-

1) Macrob. *sat.* 2, 4, 21.

2) Panofka *Bilder antiken Lebens* X, 9. Derselbe in Gerhard *Arch. Zeit.* 1848 S. 247. O. Jahn in derselben 1860 S. 84.

3) Varro bei Nonius p. 347, 30. Cic. *de off.* 3, 19, 77: *cum enim fidem alicuius bonitatemque laudant, dignum esse dicunt quicum in tenebris mices*. Cic. *ib.* 3, 23, 90; *de divin.* 2, 41, 85. Calpurn. *ecl.* 2, 26. Petron. 44. Am besten beschreibt das Spiel Nonnus *Dionys.* 33, 77, bei welchem es Cupido und Hymenaeus spielen:

Λαχμὸς ἔην μεθέπων ἑτερότροπα δάκτυλα χείρων.
Καὶ τὰ μὲν ὀρθώσαντες ἀνέσχεθον, ἄλλα δὲ καρπῷ
Χειρὸς ἐπεσφῆκωτο συνήορα σύζυγι δεσμῷ.

4) Suet. *Aug.* 13: *patrem et filium, pro vita rogantes, sortiri vel micare iussisse (dicitur)*. Dass bei Käufen diese Art der Entscheidung vorkam, lehrt das Edict des *praefectus Urbi* von 364 oder 372 p. Chr. C. I. L. VI, 1770 = Orelli 3166: *Ex auctoritate Turci Aproniani v. c. praefecti urbis. Ratio docuit utilitate suadente consuetudine micandi sumnota sub exagio (nach dem Gewicht) potius pecora vendere quam digitis concludentibus tradere*.

5) Ovid. *fast.* 3, 524 ff.

chisch, oder gilt wenigstens dafür,¹⁾ und selbst die alte Sitte des Springens auf gefüllte und geölte Schläuche, auf denen man sich auch, wie es scheint, auf den Kopf zu stellen suchte,²⁾ erwähnt Vergil als eine attische,³⁾ und sie wird in der That mit dem griechischen ἀσκολιάζειν identisch sein.⁴⁾ Unter diesen Umständen müssen wir darauf verzichten, irgend eine den Römern eigenthümliche Volksbelustigung nachzuweisen, und uns auf die Zusammenstellung derjenigen Spiele beschränken, welche, obwohl auch in Griechenland üblich, in Rom öfters erwähnt werden. Es sind dies aber einerseits Kinder- und Jugendspiele, andererseits Würfel- und Bretspiele.

Griechische
Spiele.

1. Kinder- und Jugendspiele.

Je weniger bei Kindern die Individualität entwickelt ist, um so weniger Eigenthümliches haben eigentliche Kinderspiele; die römischen Kinder haben, wie die unsrigen, Häuser gebaut, Wagen gefahren, Steckenpferd geritten,⁵⁾ Puppe gespielt,⁶⁾ Steine über die Oberfläche des Wassers geworfen,⁷⁾ den Kreisel (*turbo*) geschlagen,⁸⁾ Stelzen gehabt⁹⁾ und, was allerdings für

1) Ueber die Jugendspiele der Alten findet man eine sorgfältige Untersuchung in Grasberger *Erziehung und Unterricht im klassischen Alterthum* I, 1, über alle bekannten Spiele des Alterthums handelt neuerdings ausführlich L. Becq de Fouquières *Les jeux des anciens*. Paris 1869. 8 (2^e éd. 1873). Ich muss auf diese Schriften um so mehr verweisen, als die Darstellung dieser Spiele in die griechischen Alterthümer gehört und ohne vollständige Zusammenstellung des Materials nicht anschaulich zu machen ist.

2) Hiefür ist das technische Wort *cernuare*. Varro *de vita pop. Rom.* bei Nonius p. 21, 7: *Etiam pellis bubulas oleo perfusas percurrerant ibique cernuabant, a quo ille versus vetus est in carminibus*

Sibi pastores ludos faciunt coriis consualia.

Da an den Consualien am 15. December in der Stadt Maulesel im Circus liefen (*Festi ep.* p. 148, 1), auf dem Lande aber Pferde und Esel Ruhetag hatten (*Dion.* 1, 33. *Plut. quaest. Rom.* 48, p. 340 Dübn.), so ist wohl der Sinn des Verses, dass die Landleute an diesem Tage auf Schläuchen ritten.

3) Verg. *ge.* 2, 382: *praemiaque ingeniis pagos et compita circum*

Thesidae posuere atque inter pocula laeti

Mollibus in pratis unctos saluere per utres.

4) ἀσκολιάζειν heisst auf einem Fuss hüpfen und zwar speciell auf den Schlauch hüpfen, was natürlich gewöhnlich zum Falle führte. S. die Stellen bei Grasberger I, 1 S. 36 ff.

5) Horat. *sat.* 2, 3, 247 ff.

6) S. oben S. 43 Anm. 12; S. 120 Anm. 7 und besonders Stephani im *Petersburger Compte-rendu* 1874 p. 9.

7) Minucius Felix *Octav.* 3, 6.

8) Verg. *Aen.* 7, 378 ff. Tibull. 1, 5, 3 f. Persius 3, 51 und dazu Jahn. Grasberger I, 1 S. 77.

9) Die Stelzen (*grallae*) kommen zwar nur auf der Bühne vor (*Festi epit.*

einen grösseren Knaben für weichlich galt,¹⁾ den Reifen (τρο-
χός)²⁾ mit dem Stabe (ἐλατήρ, *clavis adunca*)³⁾ getrieben. Von
grösserem Interesse sind dagegen die geselligen Spiele, in denen
die heranwachsende Jugend Erfindungskraft, Geschick und Kraft
üben lernte, und die alle insofern volkstümlich sind, als die
Sprache sich der technischen Ausdrücke dieser Spiele zu all-
gemeinen Zwecken bemächtigte. So braucht Horaz einmal von
Dichtern die sprichwörtliche Redensart *occupet extremum sca-*
bies,⁴⁾ und ein andermal sagt er:⁵⁾

at pueri ludentes »Rex eris«, aiunt
»si recte facies«.

Der erste Ausdruck bezieht sich, wie Grasberger richtig er-
kannt hat, auf das sogenannte Maallaufen, griechisch ἀποδιδρα-
σχίῃδα),⁶⁾ bei welchem ein Knabe mit verbundenen Augen auf
dem Maale sitzt, die anderen aber sich verstecken. Wenn der
sitzende Knabe aufsteht, um zu suchen, laufen alle an das
Maal, der letzte aber pflegt gegriffen zu werden und muss dann
sitzen.⁷⁾ Das Königsspiel, auf welches sich die zweite Stelle
bezieht, war in Persien,⁸⁾ Griechenland und Rom⁹⁾ üblich und
wurde, wie es scheint, verschieden gespielt. Denn einerseits
wird ein Knabe beim Beginne des Spiels durch das Loos zum
König gewählt und giebt dann an, was und wie gespielt wer-
den soll; andererseits wird bei Massenspielen, z. B. Lauf- und
Ballspielen,¹⁰⁾ der Anführer der siegenden Partei am Schlusse

p. 97, 12), aber die sprichwörtliche Erwähnung derselben bei Plautus *Poen.* 530
Vinceretis cervom cursu vel gyalatorem gradu
lässt doch auf eine allgemeinere Verbreitung dieses Spiels schliessen. Vgl.
Grasberger I, 1 S. 128.

1) Hor. *od.* 3, 24, 57.

2) Ovid. *trist.* 2, 486; 3, 13 (12), 20; Ovid. *a. am.* 3, 383; er war mit
metallnen Ringen besetzt, welche klapperten. Daher *argutus trochus* Martial.
14, 169; vgl. 11, 21, 2. Auf Kunstdarstellungen ist dies Spiel häufig. S.
Jahn *ad Pers.* p. 154. Grasberger I, 1 S. 84. L. Becq de Fouquières p. 159.

3) Propert. 4, 14, 6.

4) Hor. *a. poet.* 417.

5) Hor. *epist.* 1, 1, 59.

6) Pollux 9, 117. Grasberger I, 1 S. 46 ff.

7) Dass nicht von einem Wettlauf die Rede ist, sagt Porphyron zu der
Stelle: *Hoc ex lusu puerorum sustulit, qui ludentes solent dicere: Quisquis ad*
me novissimus venerit, habeat scabiem.

8) Cyrus spielte es. Herodot 1, 114. Iustin. 1, 5.

9) Pollux 9, 110. Sueton. *Ner.* 35: *Privignum Rufum Crispinum Poppaea*
natum, impuberem adhuc, quia ferebatur ducatus et imperia ludere, mergendum
mari, dum piscaretur, servis ipsius demandavit. Eine belehrende Beschreibung
dieses noch jetzt in Griechenland üblichen Spieles giebt Ulrichs Reisen und
Forschungen in Griechenland. Bremen 1840. 8. I S. 138.

10) Plato *Theaetet.* p. 146^a. Vgl. Grasberger I, 1 S. 53 ff.

des Spieles König, und das Letztere hat offenbar Horaz im Sinne.¹⁾ Wir werden nur über zwei Spiele, die in Rom besonders beliebt waren, etwas ausführlicher sprechen, nämlich das Nüssespiel und das Ballspiel.

Die Nüsse sind das Hauptvergnügen der Kinder, namentlich an den Saturnalien,²⁾ und von den Nüssen Abschied nehmen, *nuces relinquere*, heisst aufhören ein Kind zu sein;³⁾ selbst ältere Leute, wie der Kaiser Augustus,⁴⁾ fanden eine Freude daran, mit Kindern die Nüssespiele zu spielen, von denen uns etwa sechs verschiedene, besonders in der dem Ovid zugeschriebenen Elegie über die Nuss, überliefert sind. Das erste scheint in einem geschickten Spalten der Nuss durch einen Schlag oder einen Druck zu bestehen;⁵⁾ das zweite wurde mit vier Nüssen gespielt und zwar so, dass drei zusammen an die Erde gelegt, auf diese aber eine vierte so geworfen wird, dass sie darauf liegen bleibt, ohne die drei auseinanderzutreiben.⁶⁾ Dies Spiel, das im Alterthum *ludus castellorum* geheissen zu haben scheint⁷⁾ und noch in Italien vorkommt, ist auf einem Sarcophagrelief des Vatican dargestellt,⁸⁾ auf welchem man es

Das Nüssespiel.

1) Auch was Canidia bei Hor. epod. 17, 74 sagt:

Veclabor humeris tunc ego inimicis eques

ist von einem Spiele zu erklären, bei welchem der Besiegte den Sieger auf dem Rücken tragen musste. Vgl. Plautus *Astn.* 699—702.

2) Mart. 5, 84, 1:

Iam tristis nucibus puer relictis

Clamoso revocatur a magistro. — —

Saturnalia transiere tota.

3) Persius 1, 10.

4) Suet. Aug. 83.

5) *Nux elegia* 73. 74:

Has puer aut certo rectas dilaminat ictu

Aut pronas digito bisve semelve petit.

Der letzte Vers ist mir aber dem Sinne nach unklar.

6) *Nux el.* 75:

Quattuor in nucibus, non amplius, alea tota est,

Cum sibi suppositis additur una tribus.

In der Florentinischen Handschr. beginnt der erste Vers: *Atribus*, wonach v. Wilamowitz in *Comm. Mommsen.* p. 393 liest: *aut tribus*. Derselbe schreibt *area* statt *alea* und erläutert das Spiel selbst p. 398 durch die Stelle des Philo περὶ τῆς Μωϋσέως κοσμοποιΐας 16 Vol. I p. 11 Mangey: Οἱ καρνατίζοντες εἰσάθασιν τρία ἐν ἐπιπέδῳ προτιθέντες κάρυα ἐπιφέρειν ἐν, σχῆμα πυραμοειδὲς ἀπογεννῶντες. Τὸ μὲν οὖν ἐν ἐπιπέδῳ τρίγωνον ἴσταται μέχρι τριάδος, τὸ δὲ ἐπιτεθὲν τετράδα μὲν ἐν ἀριθμοῖς, ἐν δὲ σχήμασι πυραμίδα γεννᾷ, στέρεον ἤδη σῶμα.

7) Trebellius Pollio *Gallieni duo* 16, 2: *de pomis castella composuit.*

8) Melchiorri in *Dissertationi dell' accademia Romana di archeologia.* Vol. II (Roma 1825. 4) p. 149—169, nach welchem dies Spiel noch existirt. Eine ganz ähnliche Darstellung s. bei Gerhard *Antike Bildwerke* LXV. Bei der Statue *Bull. comun.* 1882 tav. 11 ist nicht zu entscheiden, welches Spiel der dargestellte Knabe spielt.

von einer Gruppe von 5 Mädchen und 8 Knaben spielen sieht. Dass es nicht darauf ankam, die drei liegenden Nüsse heftig zu treffen, sondern die vierte aufzulegen, sieht man aus der vorsichtigen Haltung, mit welcher eines der Mädchen sitzend ihre Nuss auf die drei am Boden liegenden fallen lässt. Gelang der Wurf, so waren die drei Nüsse gewonnen, und ein Theil der Kinder hat viele Nüsse in der mit der einen Hand aufgenommenen Tunica (*in sinu*); ¹⁾ ein anderer Theil hat keine mehr, und ein Knabe, der alle verloren hat, fasst in seinem Aerger einen der Gewinner bei den Haaren. Das dritte Spiel, bei welchem man eine Reihe von Nüssen auf die Erde legte und dann von einem schräg gerichteten Brete eine Nuss herabrollen liess, um eine der ausgelegten zu treffen, ²⁾ wird uns ebenfalls durch eine Reliefdarstellung veranschaulicht. ³⁾ Für das vierte Spiel zeichnet man mit Kreide auf der Erde ein Dreieck und theilt dasselbe durch parallele Linien; es kommt darauf an, in dasselbe eine Nuss so zu werfen, dass sie über möglichst viele Linien hinüber, nicht aber aus dem Dreieck hinaus geht. ⁴⁾ Fünftens wirft man aus einer gewissen Entfernung eine Nuss in ein Loch, welches Spiel griechisch *τρόπα* heisst, ⁵⁾ oder in einen Topf; ⁶⁾ endlich spielt man gerade und ungerade (*par impar*) ⁷⁾ oder lässt auch rathen, wie viel Nüsse man in der Hand

1) Daher bei Horat. *sat.* 2, 3, 171: *nucesque Ferre sinu laxo.*

2) *Nux el.* 77:

*Per tabulae clivum labi iubet alter: et optat,
Tangat ut e multis quaelibet una suam.*

3) Friedlaender in *Annali* 1857 p. 142—146 und Tav. d'agg. B. C.

4) *Nux el.* 81:

*Fit quoque de creta, qualem coeleste figuram
Sidus, et in Graecis littera quarta gerit.
Haec ubi distincta est gradibus, quae constitit intus
Quot tetigit virgas, tot capit inde nuces.*

Aehnlich ist das griechische Spiel *ῥμλλα*, bei welchem man einen Kreis zeichnete. Schol. Plat. p. 320 Bk.: *ἡ ῥμλλα ἐστὶν δταν περιγράψαντες κύκλον ἐπιβρίπτωσιν ἀστραγάλους ἢ ἄλλο τι, ὥς τῇ μὲν ἐντὸς βολῇ νικῶντων τῇ δ' ἐκτὸς ἡττωμένων.* Pollux 9, 102. Grasberger I, 1 S. 65. 158. Auch in Italien existirt das Spiel noch unter dem Namen *della campana*. Melchiorri a. a. O. p. 162.

5) Schol. Plat. p. 320: *τρόπα δ' ἐστὶν ἡ εἰς βόθυνον ἐκ διαστήματος βολή* und mehr bei Grasberger I, 1 S. 68. 158. Das Spiel wird auch mit *tali* gespielt und wahrscheinlich mit einem Einsatz. Pollux 9, 103; Martial. 4, 14, 9.

6) *Nux el.* 85:

*Vas quoque saepe cavum, spatio distante, locatur,
In quod missa levi nux cadat una manu.*

7) *Nux el.* 79:

hat, welches Spiel von der Frage: »wie viel, πόσα« griechisch ποσὶνδα παίζειν heisst.¹⁾

Das Ballspiel,²⁾ welches das ganze Alterthum kennt, ist ^{Das Ball-} zwar zunächst ebenfalls ein Jugendspiel,³⁾ aber wegen der gesunden Bewegung, die es gewährt und die Galen in einer eigenen Schrift über den kleinen Ball⁴⁾ ganz besonders empfiehlt, war es auch für ältere Personen eine ebenso nützliche als angenehme Unterhaltung. Man spielte in Rom und Italien allge- ^{Beliebtheit} mein Ball,⁵⁾ theils auf dem Marsfelde, wo man selbst den jüngeren Cato bei diesem Spiele sich betheiligen sah,⁶⁾ theils in den Sphaeristerien, die man in den Bädern⁷⁾ und Villen⁸⁾ zu diesem Zwecke besonders anlegte. Ballspieler waren der Pontifex M. Scaevola,⁹⁾ Caesar,¹⁰⁾ der Kaiser Augustus,¹¹⁾ Maecenas,¹²⁾ der alte Spurinna, Freund des Plinius,¹³⁾ der Kaiser Alexander Severus¹⁴⁾ und es gab Leute, welche ihre ganze Zeit bei dieser Vergnügung hinbrachten.¹⁵⁾ In der Kaiserzeit be-

Est etiam, par sit numerus qui dicat, an impar:

Ut divinitas auferat augur opes.

Vgl. Horat. sat. 2, 3, 248. Suet. Aug. 71.

1) Cobet *Novae lectiones* p. 800. Vgl. Acron ad Hor. sat. 2, 3, 248: *De illo dicit, cum quo pueri soliti sunt ludere inter se, quando premunt copiam nucum vel castanearum manibus, tunc quando simul veniunt ad ludendum, laxo sinu veniunt et gyrum inter se faciunt et proponunt sibi problema. Tunc cooperta manu quisque ostendit suo compari et inquit: quot insunt? Si alius augurare potuerit, aufert illi. Sic tamdiu hoc certant, donec unus deoneret alterum.*

2) Ueber dies handeln Mercurialis *de arte gymnastica*. Amstelod. 1672. 4. II c. 4. 5. Burette in *Mém. de l'acad. des inser. et belles-lettres*. I p. 153—176. Wernsdorf *P. Lat. min.* IV p. 398 ff. Becker Nachträge zum Augusteum S. 419—426. Becker *Gallus* III S. 121 (168 Göll) ff. Krause *Die Gymnastik und Agonistik der Hellenen* I. Leipzig 1841. 8. S. 299 ff. Grasberger a. a. O. S. 84, welcher indess auf das römische Ballspiel nicht eingeht. Becq de Fouquières p. 199 ff. Der ganze Gegenstand ist noch keineswegs ins Klare gebracht.

3) Sidonius Apoll. *epist.* 1, 8 sagt von einem verkehrten Leben: *student pilae senes, aleae iuvenes* und wendet *ep.* 5, 17 den Vers des Vergil *Aen.* 5, 499 *Ausus et ipse manu iuvenum tentare laborem* auf das Ballspiel an. Nur das Spiel mit dem *foliis* (s. u.) wird von Martial 14, 47 als für Kinder und Greise passend bezeichnet.

4) *Claudii Galeni librum de parvae pilae exercitio ad codd. Laurentiani Parisini Marciani auctoritatem* ed. Iohannes Marquardt. *Accedit de sphaeromachitis veterum disputatio.* Gustinaviae 1879. 4. 5) Cic. *pr. Arch.* 6, 13.

6) Den jüngeren, nicht den älteren, wie Krause sagt. S. Senec. *ep.* 104, 33.

7) S. S. 281.

8) Plin. *ep.* 2, 17, 12; 5, 6, 27. Suet. *Vesp.* 20. Auch inschriftlich wird der Bau von Sphaeristerien erwähnt *C. I. L.* X, 7004, in Centuripae. Dagegen sind die Inschriften Orelli 57, Furlanetto *Inscr. Patav.* n. 92 unecht: *C. I. L.* VI, 61*; V, 190*.

9) Cic. *de or.* 1, 50, 217; Valer. Max. 8, 8, 2 und dazu Kempf.

10) Macrobi. *saturn.* 2, 6, 5.

11) Suet. *Aug.* 83.

12) Horat. *sat.* 1, 5, 48.

13) Plin. *ep.* 3, 1, 8.

14) Lamprid. *Al. Sev.* 30, 4.

15) Seneca *de br. vit.* 13, 1.

Verschiedenheit der Bälle.

diente man sich fünf verschiedener Arten von Bällen, des kleinen, mittleren, grossen, sehr grossen und leeren; ¹⁾ vielleicht entsprechen diesen fünf Arten die lateinischen Ausdrücke *pila*, *trigon*²⁾ oder *pila trigonalis*, ³⁾ *pila paganica*, ⁴⁾ *harpasta*, ⁵⁾ vielleicht identisch mit *pila arenaria*, ⁶⁾ und *follis*. Der gewöhnliche Ball war mit Haaren gestopft und mit bunten oder wenigstens farbigen Lappen benäht; ⁷⁾ die *paganica*, deren Name sich wohl auf ein Massenspiel bezieht, bei welchem auf dem Lande das ganze Dorf (*pagus*) sich betheiligte, war ein grosser Ball und mit Federn gestopft, ⁸⁾ der *follis*, welcher erst zur Zeit des Pompeius erfunden worden ist, ⁹⁾ war der grösste ¹⁰⁾ und mit Luft gefüllt (*κενή*). ¹¹⁾ Von der *harpasta* wissen wir nichts Näheres, als dass sie ein kleiner, fester Ball war. ¹²⁾

Arten des Spiels.

Die Gattungen des Spieles lassen sich einmal nach der Art des Wurfes und zweitens nach der Anzahl der Theilnehmer unterscheiden. Man kann erstens den Ball in die Höhe werfen und ihn selbst fangen oder von einem anderen fangen lassen; dies heisst griechisch οὐρανία; ¹³⁾ es können zweitens zwei oder

1) Antyllus bei Oribasius Vol. I p. 529 Dar.: ἡ μὲν γὰρ ἐστὶ μικρὰ, ἡ δὲ μεγάλῃ, ἡ δὲ μέσῃ, ἡ δὲ εὐμεγέθῃς, ἡ δὲ κενή.

2) Martial. 4, 19, 5; 7, 72, 9; 12, 82, 3.

3) Martial. 14, 46.

4) Mart. 7, 32, 7; 14, 45.

5) Mart. 4, 19, 6; 14, 48.

6) Isidor. orig. 18, 69, 2.

7) Jacobs Anth. Gr. IV p. 291 n. 23:

Λίην ἐντριχός εἰμι· τὰ φύλλα δ' ἐμοῦ κατακρύπτει

τὰς τρίχας· ἡ δὲ τρύπη φαίνεται οὐδαμῶθεν.

πολλοῖς παιδαρίοις ἐμπαίζομαι· εἰ δέ τίς ἐστιν

εἰς τὸ βαλεῖν ἀφύτης, ἴσταται ὥσπερ ὄνος.

Symphosii *aenigma* 59 in Baehrens P. L. M. IV p. 376 = Riese Anth. L. I p. 199. Seneca nat. quaest. 4, 11, 3: *Pilae proprietas est cum aequalitate quadam rotunditas, aequalitatem autem accipe hanc, quam vides in lusoria pila, non multum illi commissurae* (die Nähte der Lappen, φύλλα) *et rimae earum nocent, quominus par sibi ab omni parte dicatur.* Σφαῖραι ποικίλαι (Dio Chrys. Vol. I p. 281 R.) σφαῖρα εὐσημος Jacobs Anth. Gr. I p. 162 n. 33 und dazu Jacobs VII p. 93; *pila prasina* Petron. 27. *pictae pilae* Ovid. met. 10, 262.

8) Mart. 14, 15.

9) Athenaeus p. 14f: Ὅτι τὸ φούλλιχλον καλούμενον, ἦν δὲ ὡς ἔοικε σφαιρίον τι, εὗρεν Ἀττικὸς Νεαπολίτης παιδοτρίβης, γυμνασίας ἐνεκα Πομπηίου Μάγνου.

10) Mart. 14, 45.

11) Der *follis pugilatorius* bei Plautus *Rudens* 721 gehört gar nicht hierher, es ist der κώρυκος, an dem die Athleten sich übten, d. h. ein mit Sand gefüllter, von der Decke herabhängender grosser Sack. S. Antyllus bei Oribasius Vol. I p. 531 und dazu die Anm. p. 665. Vgl. Jahn Die Ficoronische Cista S. 26.

12) Pollux 9, 105: εἰκάζοιτο δ' ἂν εἶναι ἡ διὰ τοῦ μικροῦ σφαιρίου, δ' ἐκ τοῦ ἀρπάζειν ὠνόμασται· τάχα δ' ἂν καὶ τὴν ἐκ τῆς μαλακῆς σφαίρας (dies ist die *paganica*) παιδιὰν οὕτω τις καλοίη.

13) Pollux 9, 106. Photius und Hesych. s. v. Eustath. ad Od. p. 1601, 30. Grasberger S. 93.

mehrere sich einen Ball zuwerfen (*datatim ludere*),¹⁾ wobei es darauf ankommt, geschickt zu werfen (*διδόναι*,²⁾ *dare*, *mittere*, *iactare*), zu fangen (*λαμβάνειν*, *δέχεσθαι*, *facere*, *excipere*) und zurückzuwerfen (*remittere*, *repercutere*).³⁾ Endlich kann man den Ball heftig auf den Boden oder gegen eine Wand werfen, so dass er zurückspringt und mit der flachen Hand wiederholentlich geprellt werden kann. Bei diesem Spiele, welches griechisch *ἀπόρραξις*,⁴⁾ lateinisch *expulsim ludere* heisst,⁵⁾ werden die Sprünge des Balles gezählt,⁶⁾ und wenn mehrere es spielten, siegte der, der es am längsten, ohne den Ball fallen zu lassen, fortsetzte. Auf dies Spiel bezieht sich auch wenigstens die eigentliche Bedeutung des Wortes *pilicrepus*,⁷⁾ da sonst der Ball kein besonderes Geräusch macht. Hienach wird man alle Methoden des Ballspiels, wenn man das Hochwerfen abrechnet, bezeichnen können durch die Formeln *datatim*, *raptim*, *expulsim ludere*.⁸⁾

Was die Anzahl der Spielenden betrifft, so spielte man

1) Nonius p. 96, 15. Naevius in Ribbeck *Com. Lat. fr.* p. 19 von einer Buhlerin:

Quase in choro ludens datatim dat se et communem facit.

2) Antiphanes bei Athen. p. 15^a.

3) Die lateinischen Ausdrücke finden sich bei Seneca *de ben.* 2, 17, 3. 4. 5; 2, 32, 1. Plaut. *Cure.* 2, 13, 17:

Tum isti qui ludunt datatim servi scurrarum in via,

Et datores et factores omnis subdam sub solum.

4) Pollux 8, 105. 106. Schol. Plat. p. 358 Bekk.

5) Nonius p. 104, 27: *Expulsim, dictum a frequenti pulsu.* Varro: — — *videbis Romae in foro ante lanienas pueros pila expulsim ludere.* Drei Mädchen, den Ball gegen eine Mauer prellend, sind dargestellt auf dem Basrelief der Sammlung Campana. S. Friedlaender *Annali* 1857 p. 143. tav. d'agg. B. C. Die Verse aus dem Gedichte eines unbekannten Verfassers *de laude Pisonis* 185 in Baehrens *Poetae Lat. min.* I p. 233:

Nec tibi mobilitas minor est, si forte volantem

Aut geminare pilam iuvat aut revocare cadentem

Et non sperato fugientem reddere gestu.

beziehen sich nicht, wie Becker *Gallus* III S. 131 meinte, auf eine besondere Art des Spiels, sondern enthalten nur gesuchte Ausdrücke für gewöhnliche Begriffe. *Geminare pilam* heisst den Ball prellen vom *expulsim ludere*, *revocare cadentem* fangen statt *excipere*, *reddere* aber heisst zurückwerfen, wie *remittere*. Vgl. Manilius 5, 165:

Ille pilam celeri fugientem reddere planta.

6) Pollux 9, 106.

7) Seneca *ep.* 56, 1 schreibt, dass er sehr unruhig über einem Bade wohne. Alles indess sei noch zu ertragen, *si vero pilicrepus supervenit et numerare coepit pilas, actum est.* Ungenau ist das Wort von Ballspielern überhaupt gebraucht in den Inschriften Orelli 2591 = C. I. L. VI, 9737, Henzen 7304. 7305 = C. I. L. IV, 1926. 1147; ib. 1905.

8) Dies bemerkt schon Gronow *Lectiones Plautinae* p. 86.

Einzel-
spiele. erstens allein, und zwar mit einem Ball¹⁾ oder auch mit zwei²⁾ oder drei Bällen, welche man sitzend oder stehend in fortwährender Bewegung erhielt.³⁾ Auf ein solches Jongleurspiel muss sich die Kunst des Ursus Togatus bezogen haben, der zuerst im Gefühle seiner Sicherheit gläserne Bälle brauchte.⁴⁾ Sodann spielten auch zwei, sich gegenseitig zuwerfend,⁵⁾ und eines der beliebtesten Spiele, welches man vor dem Bade⁶⁾ und häufig *trigon.* auf dem *Campus Martius* zu spielen pflegte,⁷⁾ war der *trigon*, zu welchem drei Spieler gehörten.⁸⁾ Er wird oft erwähnt, aber nirgends beschrieben. Die Standpunkte der drei Spieler waren die drei Ecken eines gleichseitigen Dreiecks; der Ball ging aber nicht einfach von einem Spieler zum anderen, sondern wurde willkürlich einem derselben zugeworfen, so dass man auch zwei Bälle gleichzeitig zu beseitigen hatte, wobei beide Hände gebraucht und die Bälle nicht nur gefangen, sondern auch einem der beiden Spieler zugeschlagen wurden.⁹⁾ Ausser den Spie-

1) Eine Figur mit einem Ball findet sich sehr häufig auf Vasenbildern, s. Stephani im Petersburger *Compte-rendu* 1863 S. 13. 14. Eine sitzende Frau, mit einem Ball spielend s. bei Panofka Bilder antiken Lebens XIX, 8.

2) *Annali dell' Inst.* 1841 tav. J. Auf einem Wandgemälde der Titus-thermen spielen drei Personen, jede allein, mit zwei Bällen. Panofka a. a. O. X, 1.

3) Aegyptische Ballspieler mit drei Bällen Wilkinson *Manners and customs of the ancient Egyptians* II p. 429; eine sitzende Frau, welche mit drei Bällen spielt, Heydemann Griechische Vasenbilder. Berlin 1870. fol. Taf. IX, 3. Andere Beispiele bei Heydemann a. a. O. S. 9 Anm. 12.

4) Die Inschrift, welche er sich selbst gesetzt hat, Orelli 2591, ist aus der Zeit des Hadrian. Mommsen *Ephem. epigr.* I p. 55. In derselben sagt er:

Ursus Togatus vitrea qui primus pila

Lusi decenter cum meis sodalibus; und weiter:

Qui vicit omnes antecessores suos

sensu, decore atque arte subtilissima.

Vgl. die von Orelli angeführte Stelle des Nicephorus Gregoras 8, 10 p. 350 Bonn: ἑτερος δ' ἐξ ὑέλου σφαῖραν ἔχων ἄνω πρὸς ὕψος ἐρρίπτει· καὶ κατιούσαν νῦν μὲν ἄκρῳ τῷ τῆς χειρὸς ὀνυχί ἐδέχετο. νῦν δὲ τῷ ὀπισθίῳ ἄκρῳ τοῦ ἀγκῶνος, νῦν δ' ἄλλως καὶ ἄλλως.

5) Sidonius Apollinaris 2, 9: *sphaeristarum contrastantium paria.*

6) Martial. 14, 163.

7) Horat. sat. 1, 6, 126; 2, 6, 49.

8) Isidor. orig. 18, 69, 2: *Trigonaria est qua inter tres luditur.*

9) Martial. 14, 46:

Si me mobilibus nosti expulsare sinistris,

Sum tua: tu nescis, rustice: redde pilam.

7, 72, 9:

Sic palmam tibi de trigone nudo

Unctae det favor arbiter coronae,

Nec laudet Polybi magis sinistras.

Endlich 12, 82, wo von einem Parasiten gesagt wird:

Captabit tepidum dextra laevaue trigonem,

Imputet acceptas ut tibi saepe pilas.

lern gehörten zu dem Trigon noch drei Personen, welche die gefallenen Bälle aufhoben, und drei andere, welche die gemachten oder gefallenen Bälle zählten.¹⁾

Von besonderem Interesse für die Römer waren endlich die Massenspiele (*sphaeromachiae*),²⁾ deren es drei giebt, ἡ ἐπίσχυρος oder ἐπίχοινος oder ἐφηβική, ἡ φενίνδα und τὸ ἄρπαστόν. Ueber den Unterschied derselben sind wir nur unvollständig unterrichtet, indessen lässt sich nach der neuesten Untersuchung³⁾ über dieselben Folgendes als wahrscheinlich annehmen. Bei der ἐπίσχυρος⁴⁾ theilte sich die Spielgesellschaft in zwei der Zahl nach gleiche Parteien, welche durch eine mit Steinen markirte Linie (σχῦρος) getrennt waren und auch im Rücken eine Schranke hatten, über welche sie nicht hinausgehen durften. Der Ball liegt auf dem σχῦρος. Eine Partei, und zwar die, welche sich des auf der Grenzlinie liegenden Balles zuerst bemächtigt, wirft ihn aus und zwar soweit als möglich; wo er gefangen wird, bleibt die Gegenpartei stehn und wirft nun ihrerseits. Es kommt

Das Spielen des Balles mit beiden Händen erwähnt auch Macrobius sat. 2, 6, 5. Nicephorus Blemmida in Mai Nova coll. II p. 634: ἀγνοῶ δὲ καὶ κατὰ τί δοκεῖ λυσιτελεῖν καὶ ὠφέλιμον τὸ καταγίνεσθαι εἰς παίγνια καὶ μεταχειρίζεσθαι ποτὲ μὲν ἐν τῇ δεξιᾷ ποτὲ δὲ ἐν τῇ ἀριστερᾷ ἐν τῷ μετεωρίζειν εἰς ὕψος διὰ τοῦ δίνου τὴν σφαῖραν.

1) Pompeianische Inschrift C. I. L. IV, 1936: *Amianthus, Epaphra, Tertius ludant; cum Hedysto Iucundus Nolanus petat; numeret Citus et Acus Amianth.* Das *petere* kann nichts anderes heissen als was Martial. 12, 82, 5 *colligere et referre* nennt. Das *numerare pilas* erwähnt auch Seneca ep. 56, 1 (oben S. 843 A. 7) und Petron. 27: *subito videmus senem calvum — inter pueros capillatos ludentem pila, nec tam pueri nos — ad spectaculum duxerant, quam ipse pater familiae, qui soleatus pila prusina exercebatur, nec amplius eam repetebat quae terram contigerat, sed follem plenum habebat servus sufficebatque ludentibus.* — *Duo spadones in diversa parte circuli stabant, quorum — alter numerabat pilas, non quidem eas, quae inter manus lusu expellente vibrabant, sed eas, quae in terram decidebant.*

2) Seneca ep. 80, 1: *Hodierne die non tantum meo beneficio mihi vaco, sed spectaculi, quod omnes molestos ad sphaeromachiam avocavit. Nemo irrumpit, nemo cogitationem meam impedit.* Vgl. Isidor. orig. 18, 69, 2.

3) S. Johannes Marquardt a. a. O., bei welchem man die Litteratur angeführt findet.

4) Pollux 9, 104: Παίζεται κατὰ πλῆθος διαστάντων ἴσων πρὸς ἴσους. εἶτα μέσσην γραμμὴν λατύπη ἐλκυσάντων, τὴν σχῦρον καλοῦσιν, ἐφ' ἣν καταθέντες τὴν σφαῖραν ἐτέρας δύο γραμμάς κατόπιν ἐκατέρας τῆς τάξεως καταγράφαντες ὑπὲρ τοὺς ἐτέρους οἱ προανελόμενοι ῥίπτουσιν, οἷς ἔργον τὴν ἐπιδράξασθαι τε τῆς σφαίρας φερομένης καὶ ἀντιβαλεῖν, ἕως ἂν οἱ ἕτεροι τοὺς ἐτέρους ὑπὲρ τὴν κατόπιν γραμμὴν ἀπώσωνται. Vgl. Eustathius ad Odys. θ, 376 p. 1601, 30: Ἐπίσχυρος δ' ἡ ἐχρῶντο οἱ παίζοντες κατὰ πλῆθη, καλουμένη διὰ τοῦτο καὶ ἐπίχοινος. ἡ δ' αὐτὴ καὶ ἐφηβική· ὠνόμαστο δ' ἐπίσχυρος, ἐπειδὴ οἱ κατ' αὐτὴν σφαιρίζοντες ἐπὶ λατύπῃ ἐστῶτες, τὴν σχῦρόν φασιν — βολῇ σφαίρας ἀλλήλους ἐξεδίωκον.

darauf an, durch den kräftigeren Wurf den Gegner zurückzudrängen, der, wenn er an die Schranken des Platzes getrieben ist, das Spiel verliert. Bei dem zweiten Spiel, dem *φενίνδα*,¹⁾ sind ebenfalls zwei Parteien betheiligt. Der Auswerfende fordert eine bestimmte Person der Gegenpartei auf, den Ball zu fangen, wirft ihn dann aber nach einer ganz anderen Richtung, in welchem Falle irgend ein anderer ihn fangen muss. Fällt er zur Erde, so verliert diejenige Partei, welche ihn nicht hat fangen können.²⁾ Bei dem *harpastum*, über welches wir am wenigsten unterrichtet sind, scheint der Ball in die Höhe geworfen zu sein, so dass der Werfende ihn möglicher Weise selbst wieder fangen konnte. Um dies zu verhindern, drängten sich alle Spieler zusammen und indem sie um den Ball eifrig stritten,³⁾ warfen sie einander um⁴⁾ und machten einen gewaltigen Lärm.⁵⁾ Das von dem Byzantiner Cinnamus⁶⁾ geschilderte Spiel endlich, welches Meineke⁷⁾ und nach ihm Grasberger⁸⁾ mit dem *harpastum* zusammengestellt haben, gehört

1) Ueber die Schreibart des Wortes s. Joh. Marquardt a. a. O. p. 15 n. 2.

2) L. Becq de Fouquières p. 187 ff. Joh. Marquardt a. a. O. Schol. ad Clem. Alexand. Paed. 3, 10, 50, Vol. IV p. 135 Klotz: παιδιὰ ἢ φενίνδα τοιαύτη· σφαῖραν κρατῶν τις τῶν παιζόντων παίδων εἶτα ἑτέρῳ προδεικνύς ταύτην. ἑτέρῳ αὐτὴν ἐπέπεμπεν. ὠνόμασται δὲ ἢ ὑπὸ Φαινίνδου τοῦ πρῶτον εὐρόντος ἢ ἀπὸ τοῦ φεναλίζειν, ὃ ἐστὶν ἀπατᾶν. καὶ γὰρ ἡπάτα ὁ ἑτέρῳ μὲν δείξας ἑτέρῳ δὲ ἐπιδοῦς. Andere Stellen s. bei Joh. Marquardt a. a. O., der auf dieses Spiel auch die Stelle des Sidonius Apollinaris 5, 17 bezieht: *Nos cum caterva scholasticorum lusimus abunde, quantum membra torpore statarii laboris hebetata cursu salubri vegetarentur. Hic vir illustris Filimatus — sphaeristarum se turmalibus constanter immiscuit. — Qui cum frequenter de loco stantum medicurrentis impulsu summo veretur, nunc quoque acceptus in aream tam pilae coram praetervolantis quam superiectae, nec intercideret tramitem* (die Linie von Steinen, *σχῦρος*) *nec caveret, ad hoc per catastropham* (beim Umdrehen) *saepe pronatus aegre de ruinoso flexu se recolligeret, primus ludi ab accentu sese removit* und den *medicurrens* für den Auswerfenden hält.

3) Galen. V p. 902 K.: *ὅταν γὰρ συνιστάμενοι πρὸς ἀλλήλους καὶ ἀποκωλύοντες ὑφαρπάσαι τὸν μεταξὺ διαπονῶσι, μέγιστον αὐτὸ (τὸ γυμνάσιον) καὶ σφοδρότατον καθίσταται, πολλοῖς μὲν τραγητισμοῖς, πολλὰς δ' ἀντιλήψεσιν παλαιστικαῖς ἀναμεμιγμένον. Epictet. diss. 2, 5, 15: τοῦτο ὁψι ποιῶντας καὶ τοὺς σφαιρίζοντας ἐμπείρωσ. Οὐδεὶς αὐτῶν διαφέρεται περὶ τοῦ ἀρπαστοῦ, ὡς περὶ ἀγαθοῦ ἢ κακοῦ· περὶ δὲ τοῦ βάλλειν καὶ δέχεσθαι. Mart. 4, 19, 6:*

Sive harpasta manu pulverulenta rapis.

Vgl. 7, 32, 10; 14, 48. Artemidor. *Oneirocr.* 1, 55: *ἀρπαστὸν δὲ καὶ σφαῖρα φιλονεικίας ἀπεράντους σημαίνουσι.* Darauf geht auch die sprüchwörtliche Redensart bei Plautus *Truc.* 705: *totus gaudeo, mea pila est.*

4) *Dig.* 9, 2, 52 § 4: *Cum pila complures luderent, quidam ex his servulum, cum pilam percipere (etwa praeicipere?) conaretur, impulit; servus cecidit et crus fregit.*

5) Antiphanes bei Athenaeus 1 p. 15^a.

6) Cinnamus *hist.* 6, 5.

7) Meineke *Fragm. Com. Gr.* III p. 136.

8) Grasberger a. a. O. 8. 95.

gar nicht hierher. Es ist ein ganz besonderes Spiel für die kaiserliche Familie, wird zu Pferde gespielt und zwar so, dass der Ball mit einer Raquette geschlagen wird, was alles bei dem *harpastum* nicht der Fall ist.

2. Glück- und Bretspiele.¹⁾

Glückspiele spielte man in Rom mit Geldstücken, Würfeln ^{Würfel.} und Knöcheln. Mit Geldstücken wurde gespielt Kopf und Schrift, oder wie die Alten nach dem Gepräge der Asstücke sagten, Kopf und Schiff;²⁾ viel älter aber ist das Würfelspiel, das schon in Assyrien³⁾ und Aegypten⁴⁾ ebenso beliebt war, als später in Griechenland und Rom. Diese Würfel, bei den Griechen κύβοι, bei den Römern *tesserae* genannt,⁵⁾ sind, wie die unserigen, auf jeder der sechs Seiten mit einer Zahlbezeichnung und zwar mit einem, zwei, drei, vier, fünf und sechs Punkten versehen.⁶⁾ Man brauchte zum Spiele gewöhnlich drei oder zwei derselben,⁷⁾ welche man, um Betrug zu vermeiden, in

1) Die Schriften von Boulenger, Meursius, Souter, Senftleben, Calcagnino s. in Gronovii *Thes.* Vol. VII; ausserdem s. Salmas. *ad Vopisc. Procul.* 13 (II p. 736 ff.). Gronov. *De sest.* III c. 15. L. Fromond *ad Senecam* Vol. II p. 967 Gron. *Fleoron I tali ed altri strumenti lusorj degli antichi Romani.* Roma 1734. 4. Th. Hyde *Syntagma dissert.* Oxonii 1767. 4^o. p. 217 ff. Wernsdorf *P. Lat. min.* IV p. 404 ff. Wüstemann *Palast des Scaurus*, Gotha 1820. p. 193 f. Voemel *De Euripide, casu talorum*, im *Philologus* XIII (1858) p. 302 ff. Sauppe im *Philologus* XI p. 36. Hermann *Gr. Privatl.* § 55. Becker *Charikles* II S. 300 (371 Göl.). L. Becq de Fouquières a. a. O. p. 284—456.

2) Macrobi. *sat.* 1, 7, 72: *Aes ita fuisse signatum hodieque intellegitur in aleae usu, cum pueri denarios in sublime iactantes capita aut navia, usu teste vetustatis exclamant.* Aurel. Vict. *de or. gent. Rom.* 3, 5: *Unde hodieque aleatores posito nummo opertoque optionem collusoribus ponunt enuntiandi quid putent subesse, caput aut navem: quod nunc vulgo corrumpentes navium dicunt.* Paulinus *poema ultim.* vs. 73—76, Migne p. 698.

3) Ueber assyrische Würfel s. Gerhard *Arch. Anz.* 1849 S. 68.

4) Wilkinson *Manners and customs of the ancient Egyptians* II p. 424.

5) Gell. 1, 20, 4: κύβοι; enim est figura ex omni latere quadrata, quales sunt, inquit M. Varro, *tesserae*, quibus in alveolo luditur, ex quo ipsae quoque appellatae κύβοι. Es sind deren noch viele vorhanden. *Bullett. d. Inst.* 1829 p. 181; 1831 p. 100. R. Rochette *Mém. de l'Institut* XIII p. 638 (3^e *Mém. sur les ant. chrét.* p. 110). *Jahrb. d. Vereins v. A. im Rheinlande* IX S. 33. Würfelpaare finden sich schon in chiusiner Gräbern aus dem 6. Jahrh. v. Chr. *Bull. d. Inst.* 1874 p. 206. *Ann.* 1878 p. 299, tav. R. Ein zwölfseitiger Würfel *Ann. d. Vereins für nassau. Alterthumsk.* XV (1879) S. 393.

6) Eustath. *ad Il.* ψ' p. 1289, 57; *ad Od.* α' p. 1397, 36 Rom.

7) Eustath. *ad Od.* α' p. 1397, 16: ἐχρῶντο οἱ παλαιοὶ τρισὶ κύβοις καὶ οὐχ, ὥσπερ οἱ νῦν, δυσὶ. Photius p. 77 Pors. Drei sind gewöhnlich: δύο κύβω καὶ τέσσαρα, d. h. 1. 1. 4, Ar. *Ran.* 1400 u. d. Schol. z. d. St. Ov. *a. am.* 3, 355: *Et modo tres iacet numeros.* Agathias in Jac. *Anth. Gr.* IV p. 30 n. 72, 23: τριχθαδίας ἀδόκητα βαλὼν ψηφίδας ἀπ' ἡθμοῦ. Dagegen erwähnt Senec.

einem Becher (*pyrgus*,¹⁾ *turricula*,²⁾ *phimus*,³⁾ *fritillus*,⁴⁾ *orca*),⁵⁾ der im Innern stufenartige Absätze hatte und oben enger war, als unten, schüttelte und aus demselben auf ein Spielbret (*tabula*,⁶⁾ *alveus*)⁷⁾ warf. Da man um einen Einsatz spielte und zwar πλειστοβολίνδα, so dass der die meisten Augen werfende den Einsatz gewann,⁸⁾ wobei der beste Wurf 6, 6, 6, d. h. τρίς ἕξ oder *senio*, war,⁹⁾ so hatte dies Spiel alle Eigenschaften

de morte Claud. 15: Nam quotiens missurus erat resonante fritillo, Utraque subducto fugiebat tessera fundo.

1) Dass *pyrgus* oder *turris* nicht ein Theil des *alveus* ist, auf den man wirft, sondern das Gefäss, aus dem man wirft, und dessen enger Hals ἡθμός heisst, zeigt Agathias in Jacobs *A. Gr. IV* p. 30 n. 72, 23: τριχθαδίας ἀδόκητα βαλὼν ψηφίδας ἀπ' ἡθμοῦ, Πύργου βουρατέου κλίμαχι κευθομένας. Anson. *profess. 1, 27: bolos, Alternis vicibus quos praecipitante rotatu Fundunt excisi per cava buxa gradus.* Baehrens *P. L. M. IV*, 373 = n. 193 Riese: *In parte alveoli pyrgus velut urna resedit. Qui vomit internis tesserulas gradibus.* Sidon. *Apoll. ep. 8, 12: hic tessera frequens eborationis resultatura pyrgorum gradibus expectat.* Vgl. 5, 17. Schol. *Juv. 14, 5: fritillum pyrgum dixit.*

2) *Martial. 14, 16.*

3) *Horat. sat. 2, 7, 15: Scurra Volanarius, postquam illi iusta cheragra Contudit articulos, qui pro se tolleret atque Mitteret in phimum talos, mercede diurna Conductum pavit.* Diph. in *fr. Com. ed. Meineke IV*, 413: ἔλχ' ἐς μέσον τὸν φιμόν ὥς ἂν ἐμβάλῃ. Φιμός ist eigentlich ein Maulkorb, übertragen der Becher mit engem Halse. S. die Lexica.

4) *Mart. 14, 1, 2: Nec timet aedilem moto spectare fritillo; 4, 14, 8. Seneca oben S. 847 A. 7. Schol. Juvenal. 14, 5: fritillo pyxide cornea, qui φιμός dicitur Graece. — Apud antiquos in cornu mittebant tesserarum moventesque fundebant.* Sidon. *Apoll. ep. 2, 9: crepitantium fritillorum tesserarumque strepitus.*

5) *Pers. 3, 50. Pomponius bei Ribbeck Com. Lat. fragm. p. 253 v. 190. Orca* ist in späterer Latinität nicht selten, es ist ein thönerne Oelgefäss. S. *Du Cange s. v. Marini P. D. p. 270.*

6) *Juv. 1, 90. Jacobs ad Anth. Gr. III p. 126 n. 53 (X p. 230); IV, 62 n. 68.*

7) *Plin. n. h. 37, 13: (Pompeius) transtulit alveum cum tesseris lusorium.* Varro bei *Gell. 1, 20, 4. Cic. de fin. 5, 20, 56: alveolum poscere.* *Festi epit. p. 8, 1: Alveolum, tabula aleatoria.* *Suet. Claud. 33. Val. Max. 8, 8, 2.* Der *alveus* war ein Spielbret mit erhöhtem Rande, τηλία. *Bekk. Anecd. p. 275, 15: ἡ τηλία δὲ σάνις ἀλφίτοπωλική πλατεῖα, προσηλωμένας ἔχουσα κύκλῳ σανίδας τοῦ μὴ τὰ ἀλφίτα ἐκπίπτειν. καὶ ἐπ' αὐτῆς οἱ κυβεύοντες παίζουσιν.* Er hatte eine Länge von 3—4, eine Breite von 3 Fuss (*Plin. l. l.*) und von dieser Grösse giebt es noch mehrere *alvei*, von denen weiter unten die Rede sein wird.

8) *Pollux 7, 206; 9, 95. 117.* Das Spiel wurde von verschiedenen Ausrufungen begleitet, indem man entweder den Namen der Geliebten oder eines Gottes anrief (*Plaut. Curc. 356. 358*). *Sidonius Apoll. ep. 2, 9: inter aleatoriarum vocum competitiones — fritillorum — strepitus audiebatur.* *Id. 1, 2: quibus horis viro tabula cordi est, tesserarum colligit rapide, — volvit argute, mittit instant, ioculanter compellat.* Die Verse *Ov. a. am. 3, 355:*

Et modo tres iacet numeros, modo cogitet, apte

Quum subeat partem callida, quamque vocet.

scheinen ein besonderes Spiel vorauszusetzen, wobei man vorher angab, was man werfen wollte, und nach dem Wurf das daran Fehlende verlor, das darüber Geworfene abgewann.

9) *Aeschylus Agam. 33: Τὰ δεσποτῶν γὰρ εὖ πεσόντα θήσομαι Τρίς ἕξ βα-*

des eigentlichen Hasardspieles, welches in Rom in älterer Zeit gesetzlich verboten¹⁾ und nur ausnahmsweise während der Saturnalien gestattet war;²⁾ die *tali* oder ἀσπάγαλοι dagegen, d. h. die Knöchel der Hinterfüsse von Rindern, Ziegen und Knöchel. Schafen,³⁾ hatten wenigstens ursprünglich diese Bestimmung nicht; sie dienten Knaben und Mädchen zur harmlosen Unterhaltung,⁴⁾ wie die Nüsse; man spielte damit *par impar*,⁵⁾

λούσης τῆςδὲ μοι φρυκτωρίας. Photius p. 602, 9 Pors. Suidas s. v. τρίς ἑξ: οἱ μὲν τρίς ἑξ νίκην· οἱ δὲ τρεῖς κύβοι κενοί. Κύβος hat die doppelte Bedeutung Würfel und Einheit (μονάς, *punctum*, *point*). Eustath. ad Od. a p. 1397, 17: ἡ τρίς ἑξ ἡ τρεῖς κύβους· ἀπὸ τοῦ μεγίστου καὶ ἐλαχίστου ἀριθμοῦ. Zenob. prov. 4, 23. Und ausführlich Pollux 9 § 95: Ἰστέον ὅτι κύβος αὐτὸ τε βαλλόμενον καλεῖται καὶ ἡ ἐν αὐτῷ κοιλότης — ἡ γραμμὴ, τὸ δηλοῦν τὸν ἀριθμὸν τῶν βληθέντων· — τῷ τρυπήματι δὲ τούτῳ, ὃν κύβον ἐπωνομάσθαι φασὲν, ἀργυρίου τινα ἀριθμὸν ἐπιφημίσαντες καθ' ἐκάστην μονάδα διηρημένην, δραχμὴν, ἡ στατήρα ἡ μνᾶν, ἡ ὅποσονοῦν ἐπαιζόν τὴν πλειστοβολίνδα καλουμένην παιδιάν· ὃ δ' ὑπερβαλλόμενος τῷ πλήθει τῶν μονάδων ἐμελλεν ἀναιρήσεσθαι τὸ ἐπιδιακείμενον ἀργύριον. Auf einem Monument bei Fabretti *Inscr.* p. 574 sind drei Würfel abgebildet, jeder die 6 Punkte zeigend. Es ist offenbar ein Symbol eines glücklichen Ereignisses; jemand sagt damit: Mir ist das beste Loos gefallen. Ueber den zuweilen sehr hohen Einsatz s. Suet. Oct. 71. Juvenal. 1, 89 ff. Mart. 14, 15.

1) Plautus *Mil. glor.* 164: *ne legi fraudem faciant aleariae*. Horat. od. 3, 24, 58: *vetita legibus alea*. Ovid. trist. 2, 471: *Haec (alea) est ad nostros nno leve crimen avos*. Cic. Phil. 2, 23, 56: *Licinium Lenticulam, de alea condemnatum* — *restituit*, und weiter: *hominem*, — *lege, quae est de alea, condemnatum*. Ein Gesetz über die *alea* ist nicht bekannt, in dem Titel der Digesten *de aleatoribus* 11, 5 wird nur eine Stelle des praetorischen Edictes und ein Senatusconsultum citirt. Die Aufsicht darüber, dass in Wirthshäusern nicht gespielt wurde, hatten die Aedilen. Mart. 5, 84. In der Kaiserzeit wurde mit Leidenschaft gespielt und erst Justinian erliess eine Verordnung *de aleae lusu* (*Cod. Iust.* 3, 43, 1), in welcher er nur gewisse Spiele und auch diese unter gewissen Beschränkungen gestattete. Der Text dieser Verordnung ist aber unsicher überliefert und im Einzelnen noch unerklärt.

2) Mart. 11, 6; 5, 84. Suet. Oct. 71.

3) Nach Aristoteles *de part. animal.* 4 Vol. I p. 690 A Bekk. *Hist. anim.* 2, Vol. I p. 499 B haben diesen Knöchel nur Thiere mit gespalteneu Hufen, τὰ δίχηλα.

4) Pausan. 6, 24, 7: ἀσπάγαλόν τε μαιραχίων τε καὶ παρθένων — παίγνιον. Propert. 3, 24, 13: *Et cupit iratum talos me pascere eburnos*. Justin. 38, 9, 9. Jacobs *Anth. Gr.* I p. 162 n. 33; VII p. 52. Meineke *Delectus poet. anth. Gr.* p. 209. Dio Chrys. I p. 281 R. Levezow Amor und Ganymedes die Knöchelspieler in Böttiger's Amalthea Bd. I p. 175. Clarac pl. 884 n. 2255; Wieseler Denkm. n. 649. Ein Knabe, welcher im Zorn über den Verlust seinen Mitspieler in den Arm beisst, *Ancient Marbles in the British Mus.* P. II pl. 31. Eine Marmorstatue einer ἀσπάγαλιζουσα aus Tyndaris bei Serradifalco V p. 52 und die Münze von Oierium bei Millingen *Anc. coins* pl. III, 12. 13. Ueber andere Darstellungen dieser Art s. Heydemann Die Knöchelspielerin im Palazzo Colonna in Rom. Halle 1877. 40, der über diese Spiele am vollständigsten handelt.

5) Plato *Lysis* p. 206^e. Pollux 9, 101. Vielleicht ist dies das Spiel, das Amor und Ganymedes bei Apollon. Rhod. 3, 115—126 spielen; es endet wenigstens so, dass einer alle Astragali gewinnt. In Rom spielte man dies Spiel

τρόπα¹⁾ und namentlich πεντελιθίζειν;²⁾ aber sie waren auch anwendbar für ein Glückspiel, das allgemein in Mode kam, und dessen Theorie ziemlich complicirt ist. Die Knöchel nämlich, Ihre Form. deren Form auch in den Nachbildungen von Metall, Knochen, Stein, Thon und Elfenbein³⁾ genau beibehalten wurde, da sie für das Spiel maassgebend ist, haben vier Längenseiten, zwei breite, von denen die eine convex (πρανής), die andere concav (ὀπία) ist, und zwei schmale, von denen die eine etwas eingedrückt, die andere voll ist, weshalb die letztere im Falle leicht nach unten kommt. Von den schmalen Seiten heisst die Knöchelwürfe. eingedrückte κῶρον, die volle χῖον.⁴⁾ Wirft man einen Astragalos, so kommt er gewöhnlich auf eine der breiten Längenseiten oder auf das χῖον zu stehen, am seltensten auf das κῶρον, weshalb dies der beste Wurf ist.⁵⁾ Was die beiden spitzen Enden des Knöchels betrifft, so erlaubt nur die eine (κεράια) allenfalls das Stehen, die andere gar nicht; indess kommt auch der Fall, dass der Knöchel auf der κεράια steht, in der uns

gewöhnlich nicht mit *tali*. Suet. Oct. 71: *vel talis vel par impar ludere*. Vgl. oben S. 840 Anm. 7; 841 Anm. 1.

1) S. oben S. 840.

2) Pollux 9, 126: τὰ δὲ πεντάλιθα ἦτοι λιθίδια ἢ ψῆφοι ἢ ἀστράγαλοι πέντε ἀνερρίπτουντο, ὥστε ἐπιστρέψαντα τὴν χεῖρα δέξασθαι τὰ ἀναρρίφθέντα κατὰ τὸ ὀπισθέναρ. Bei Photius s. v. heisst es: πεντελιθίζειν· διὰ τοῦ ε λέγουσι. Dieses Spiel spielen zwei Mädchen auf dem herculaneischen Bilde Helbig Wandg. 170^b, Museo Borb. XV, 48, Pitt. di Ercol. I, 1. Sie sitzen dabei hockend, ὀκλαδόν, wie Apollonius Rhodius 3, 122 bei der Beschreibung des Astragalenspiels sagt. Andere Darstellungen s. bei Heydemann a. a. O. S. 11 ff.

3) *eburni* Prop. l. l. Mart. 14, 14. Noch vorhandene *tali* aus Metall, Crystall, Achat sind abgebildet bei Ficoroni tav. 2. Ein *artifex artis tessalarie lusorie* bei Orelli 4289 = C. I. L. VI, 9927. Mehr s. bei Heydemann a. a. O. S. 5 f.

4) Aristoteles *hist. anim.* 2 Vol. I p. 499 B.: Πάντα δὲ τὰ ἔχοντα ἀστράγαλον ἐν τοῖς ὀπισθεν ἔχει σχέλασιν. ἔχει δ' ὀρθὸν τὸν ἀστράγαλον ἐν τῇ καμπῇ, τὸ μὲν πρανὲς ἔξω, τὸ δ' ὀπίον εἰσω, καὶ τὰ μὲν κῶρα ἐντὸς ἐστραμμένα πρὸς ἀλλήλα, τὰ δὲ χῖα καλούμενα ἔξω, καὶ τὰς κεράιας ἄνω. Aristot. *de caelo* 2 Vol. I p. 292 A.: ἔστι δὲ τὸ κατορθοῦν χαλεπὸν ἢ τὸ πολλὰ ἢ τὸ πολλάκις, οἷον μυρίους ἀστραγάλους Χίους [κῶρους H. Χίους ἢ κῶρους F. M.] βαλεῖν ἀμύχανον, ἀλλ' ἓνα ἢ δύο ῥᾶον. Es ist wohl zu lesen κῶρους, da von einem glücklichen Wurf die Rede ist.

5) Dies bemerkt richtig Fromond, der auch die Stelle des Aristoteles gut erklärt. Ich habe den Versuch ebenfalls gemacht. Uebrigens wurde wahrscheinlich der Wurf nicht nach der oben liegenden Seite berechnet, wie das bei den *tesserae* geschah, sondern nach der unten liegenden. Sonst wäre der κῶρον nicht ein so häufiger und schlechter Wurf gewesen. Das Epigr. des Meleager in Jacobs *Anth. Gr.* I p. 37 n. 123 nennt den χῖος einen προπεσὼν (v. 4) und προπετῆς (v. 18) ἀστράγαλος und braucht ihn als Bild für einen πεσόντα οἰνοβρεχῆ.

bekannten Theorie des Spieles nicht vor,¹⁾ da, wenn er geworfen wird, er auf dieser niemals stehen bleibt. Spielt man nun mit Knöcheln um einen Einsatz oder überhaupt um Geld, wobei der gewinnt, der den besten Wurf macht, wovon auch dies Spiel πλειστοβολίνδα heisst,²⁾ so braucht man vier *tali*,³⁾ welche man gleichzeitig aus der Hand oder aus dem *fritillus* auf ein Bret oder einen Tisch wirft, und deren vier Hauptseiten, je nachdem sie nach unten fielen, dem Wurf seinen bestimmten Werth gaben, ohne dass die Seiten mit Zahlen bezeichnet waren.⁴⁾ Dabei wurde das χῖον zu 4, das κῶν zu 6, die beiden breiten Längenseiten zu 3 und 4 gerechnet, während die Zahlen 2 und 5 bei den Würfeln nicht vorkamen.⁵⁾ Mit diesen vier auf vier Seiten fallenden *tali* sind überhaupt 35 verschiedene Würfe möglich, welche alle durch bestimmte Namen bezeichnet und von verschiedenem Werthe waren, so dass der Wurf *Stesichoros* 8, der κῶς oder ἐξίτης, *senio* 6, der χῖος, auch κῶν, *canis* genannt, 4 galt.⁶⁾ Andere Würfe hiessen

1) Der Knöchel liegt nur auf den mit 3 und 4 bezeichneten breiten Seiten, er steht, wenn er auf das κῶν oder χῖον kommt. Deshalb kann man auf diese Fälle auch deuten Plut. *qu. conv.* 5, 6, 3: ὥσπερ οὖν οἱ ἀσπράγαλοι τόπον ἐλάττω κατέχουσι ὀρθαὶ πίπτοντες ἢ πρηγεῖς. Cic. *de fin.* 3, 16, 54: *Ut enim, inquirunt, si hoc fingamus esse quasi finem et ultimum, ita iacere talum, ut rectus adsistat, qui ita talus erit iactus, ut cadat rectus, praepositum quiddam habebit ad finem.*

2) Pollux 9, 117: ἡ δὲ πλειστοβολίνδα οὐ μόνον ἡ διὰ τῶν κῶν, ἀλλὰ καὶ ἡ διὰ τῶν ἀσπραγάλων ἐπὶ τῷ πλείστον ἀριθμὸν βαλεῖν. Bei Plautus *Curcul.* 354 ff. wird um den Einsatz eines Mantels und eines Ringes mit *tali* gewürfelt; der bessere Wurf gewinnt.

3) S. ausser den in der folg. Anm. angeführten Stellen Cic. *de div.* 2, 21, 48; 1, 13, 23: *Quattuor tali iacti casu Venerium efficiunt.* So spielen auf zwei pompeianischen Bildern (Helbig Wandg. 1262, *Mus. Borb.* V, 33 und Sogliano *Pitt. murali campane* 555, Presuhn Pompeji 1878—81, Abth. 7 Taf. 7) die Kinder der Medea mit 4 *tali*, und auf der Spielmarke bei Eckhel *D. N.* VIII p. 316 sind 4 *tali*, mit der Umschrift: *Qui ludit, arram det quod satis sit.* Ueber diese Spielmarke, welche in mehreren Exemplaren vorhanden ist, vgl. Zdekauer in *Bull. dell' Inst.* 1881 p. 282 ff.

4) Pollux 9, 99: τὸ δὲ σχῆμα τοῦ κατὰ τὸν ἀσπράγαλον πτώματος ἀριθμοῦ δόξαν εἶχεν, d. h. die Lage des Knöchels beim Falle hatte die Geltung einer Zahl.

5) Dasselbe findet statt bei den Würfelorakeln, welche an verschiedenen Orten ertheilt wurden. Man brauchte auch bei diesen ἀσπράγαλοι, allein in dem pamphyllischen Attalia wenigstens nicht vier, sondern fünf. S. über die von G. Hirschfeld in den Berliner Monatsberichten 1874 S. 716 herausgegebene Inschrift von Attalia Kaibel Ein Würfelorakel, *Hermes* X (1876) S. 193 ff.

6) Es giebt nur eine Nachricht über dies Spiel, welche nach Voemel a. a. O. S. 304 vom Peripatetiker Klearchus, wahrscheinlicher von Sueton herrührt, welcher nach Suidas s. v. Τράγυλλος ein Buch περὶ τῶν παρ' Ἑλλήσι παιδιῶν geschrieben hatte (vgl. Reifferscheid *Suetonii reliquiae* p. 322—328. 462) und in verschiedenen Excerpten bei Eustath. *ad Il.* Ψ. p. 1289, 50 Rom.; *ad Od.* α p. 1397, 35 ff. Pollux 9, 99 ff. Schol. *ad Plat. Lys.* p. 206 E. (p. 319

Ἀλέξανδρος, ἔφηβος u. s. w.;¹⁾ der glücklichste aber, bei welchem die vier *tali* verschieden, also auf 1. 3. 4. 6 fielen, hiess bei den Römern Venus.²⁾ Man ersieht hieraus, dass nicht

Bekk.) erhalten ist. Das letztere Scholion lautet so: Παίζεται δὲ ἀστραγάλοις τέσσαρσιν, καὶ εἰς ἕκαστος ἀστράγαλος πτώσεις ἔχει τέσσαρας ἐξ ἐβδομάδος κατὰ ἀντίθετον συγκειμένας ὥσπερ ὁ κύβος (d. h. 3 u. 4, 1 u. 6 auf den entgegengesetzten Seiten). ἔχει δὲ ἀντικείμενα μονάδα καὶ ἐξάδα, εἴτα τριάδα καὶ τετράδα. ἡ γὰρ δυὰς καὶ πεντὰς ἐπὶ τῶν κύβων μόνων παραλαμβάνεται διὰ τὸ ἐκείνους ἐπιφανείας ἔχειν ἕξ. εἰσὶ δὲ αἱ σύμπασαι τῶν ἀστραγάλων πτώσεις ὁμοῦ τεσσάρων παραλαμβανομένων πέντε καὶ τριάκοντα, τούτων δὲ αἱ μὲν θεῶν εἰσιν ἐπώνυμοι, αἱ δὲ ἡρώων, αἱ δὲ βασιλέων, αἱ δὲ ἐνδόξων ἀνδρῶν, αἱ δὲ ἑταιρίδων, αἱ δὲ ἀπὸ τινων συμβεβηκότων ἦτοι τιμῆς ἕνεκα ἢ χλεῦθς προσηγόρευνται. λέγεται δὲ τις ἐν αὐταῖς Στησίχορος καὶ ἑτέρα Εὐριπίδης, Στησίχορος μὲν ὁ σημαίνων τὴν ὀκτάδα — Εὐριπίδης δὲ ὁ τὸν τεσσαράκοντα. — Τῶν δὲ βόλων ὁ μὲν τὰ ἕξ δυνάμενος Κῶος καὶ ἐξίτης ἐλέγετο, Χῖος δὲ ὁ τὸ ἐν καὶ Κύων.

1) Das Epigramm des Antipater Sidonius in Jacobs *Anth. Gr.* II p. 33 n. 93 beschreibt ein Grab, das statt der Inschrift neun ἀστράγαλοι hatte. Vier zeigten den βόλος Ἀλέξανδρος (vgl. Hesych. s. v. Ἀλέξανδρος· ὄνομα βόλου), vier den βόλος ἔφηβος, einer den Χῖος, so dass die Inschrift war, Ἀλέξανδρος ἔφηβος Χῖος. Ausserdem führt Hesychius an: Βερενίκη· — καὶ βόλος τις ἀστραγάλων οὕτω καλεῖται. Ἀντιγόνιος· βόλος τις οὕτως ἐκαλεῖτο. Δαρεῖος· — καὶ ἀστραγάλων δὲ τινων βόλος οὕτως καλεῖται. Δικέντρων· βόλος τις ἀστραγάλων οὕτως ἐκαλεῖτο. Auch bei den *tesserae* finden sich dergleichen Namen; Hesych.: Μίδας κυβευτικοῦ βόλου ὄνομα. Suidas s. v. Μίδας: Μίδας κύβου ὄνομα εὐβολωτάτου. Καὶ παροιμία· Μίδας ὁ ἐν κύβοις εὐβολωτάτος· ὁ γὰρ Μίδας βόλου ἐστὶν ὄνομα. Eubulus bei Meineke *Com. Gr.* III, 233, 4: Μίδας μὲν ἐν κύβοισιν εὐβολωτάτος. Pollux 7, 204: βόλων δὲ ὀνόματα, τῶν μὲν φαύλων τε καὶ δυσβόλων — Μίδας, μάνης (Hesych. Μάνης κυβευτικοῦ βόλου ὄνομα) πάτριλος, πάτραйна, μάγνης, σάγλη, ἀβόλα, ἀπλία, ἀθετος, ὑπτιάζων, κρύφασος, καγχάσος, τριχίας, ἐχδύνων, χῖος, ὃν καὶ χῖον ἐκάλουν καὶ οἶνον καὶ οἶνην (d. h. die Einheit) — οἱ δὲ βελτίους ἐφ' οἷς καὶ τὸ εὐκυβεῖν ἐλέγετο βόλος πρηνῆς ἐπακοντιστῆς καλλιβόλος, φύσκων, ὄροι, συνωρίς ἢ κῶος· ὁ μέντοι Μίδας καὶ τῶν μέσων βόλων ἦν. καὶ ἄλλοι δὲ πολλοὶ εἰσιν, οὓς ὀνομάζει Εὐβουλος ἐν τοῖς Κυβευταῖς (Mein. II, 232, 2):

Κεντρωτὸς, ἱερὸς, ἄρμ' ὑπερβάλλον πόδας,
κῆρυκος, εὐδαίμων, κυνῶτες, ἄρτια,
Λάκωνες, ἀντίτευχος, Ἀργεῖος, δάκνων,
Τιμόκριτος, ἐλλείπων, πυαλίτης, ἐπίθετος.
σφάλλων, ἀγύρτης, οἷστρος, ἀνακάμπτων, δορεὺς,
Λάμπων, Κύκλωπες, ἐπιφέρων, Σόλων, Σίμων.

Man ersieht aus dieser Stelle so viel, dass die Namen πρηνῆς, Χῖος, Κῶος von den *talis* auf die *tesserae* übergegangen waren. Isidor. orig. 18, 65: *De vocabulis tesseraum. Iactus quisque apud lusores veteres a numero vocabatur, ut unio, binio, trinio, quaternio, quinio, senio. Postea appellatio singulorum mutata est, et unionem canem, trinionem surpam, quaternionem planum vocabant.*

2) Martial. 14, 14: *Cum steterit nullus vultu tibi talis eodem, Munera me dices magna dedisse tibi.* Lucian. Amor. 16: τῇ δὲ τραπέζῃ τέτταρας ἀστραγάλους Λιβυκῆς δορκὸς ἀπαριθμήσας διεπέττευε τὴν ἐλπίδα. καὶ βαλὼν μὲν ἐπισκοπα, μάλιστα δ' εἴ ποτε τὴν θεὸν αὐτὴν (τὴν Ἀφροδίτην) εὐβολήσῃ, μηδενὸς ἀστραγάλου πεσόντος ἴσῳ σχήματι, προσεκύνει. Suet. Oct. 71: (*denarios*) *tollebat universos, qui Venerem iecerat.* Cic. de div. 2, 21, 48. Bei dem Beginne des Mahles wurde πλειστοβολίνδα mit *talis* darüber gewürfelt, wer *rex convivii* sein sollte; Hor. od. 1, 4, 18: *Nec regna vini sortiere talis.* Verg. Copa 37: *Pone merum et talos.* Plautus Mostell. 309. Auch hier heisst der beste Wurf Vene-

die Summe der geworfenen Einheiten entscheidend war, sondern die Art des Wurfes, und es scheint anzunehmen, dass einerseits der *canis*, d. h. 1. 1. 1. 1. ganz ohne Gewinn war,¹⁾ der *κῶος* aber, d. h. 6. 6. 6. 6. nur zu 6 berechnet wurde,²⁾ andererseits gewisse Würfe mehr galten, als die geworfene Augenzahl, z. B. der Euripides 40,³⁾ wogegen einige Würfe auch einen Strafeinsatz zur Folge hatten.⁴⁾ Dies Spiel existirt

rius. Plaut. *Asin.* 905. Horat. *od.* 2, 7, 25: *Quem Venus arbitrum Dicet bibendi?* Bei dem an den Saturnalien üblichen Spiele, einen König zu würfeln (Tac. *ann.* 13, 15. Arrian. *diss. Epictet.* 1, 25, 8. Lucian. *Saturn.* 3: ὁρᾶς, ἡλίκον τὸ ἀγαθόν; ἐτι καὶ βασιλέα μόνον ἐφ' ἀπάντων γενέσθαι, τῷ ἀστραγάλῳ κρατήσαντα), kam dieselbe Sache vor; in beiden Fällen hiess der beste Wurf wohl βασιλικός, und diesen erwähnt Plautus *Curc.* 359: *Iacto basilicum*; ob dies aber ein mit Venus identischer oder relativ bester Wurf ist, weiss man nicht. Uebrigens gehört der *astragalus* zu den Attributen der Venus. S. die Münze von Paphos bei Cavedoni *Bull.* 1844 p. 124.

1) Dass, wie bei einem *talus* der *canis* 1 bedeutet, so bei 4 *talis canis* der Wurf 1. 1. 1. 1 war, kann man schliessen einmal daraus, dass bei den *tesserae* τρεῖς κύβοι, d. h. dreimal eins, der schlechteste Wurf war (Pollux 9, 95), und zweitens daraus, dass bei Plautus *Curc.* 357: *quattuor volturii*, die mit den *canes* wohl identisch sind, als der schlechteste Wurf erwähnt werden. Wie nun Suidas s. v. τρεῖς ἕξ sagt: οἱ δὲ τρεῖς κύβοι κενοί, d. h. sie gewinnen nichts und der Einsatz geht ganz verloren, so müssen auch die *quattuor canes* der *tali* oder der βόλος κύων ganz ohne Gewinn gewesen sein oder Verlust gebracht haben. Persius 3, 49: *Quid dexter senio ferret, scire erat in voto, damnosa canicula quantum Raderet.* Prop. 5 (4), 8, 45: *Me quoque per talos Venerem quaerente secundos Semper damnosi subsilvere canes.* Seneca *de morte Claud.* 10: *Tam facile homines occidebat, quam canis excidit.* Ovid. *trist.* 2, 474: *damnosos effugasque canes.* Ovid. *a. am.* 2, 206.

2) So ist zu verstehen die oben angeführte Stelle des Sueton (Schol. *ad Plat. Lys.* p. 206 E.): τῶν δὲ βόλων φησὶν, ὁ μὲν τὸ ἕξ δυνάμενος κῶος καὶ ἐξίτης ἐλέγετο, ὁ δὲ τὸ ἕν χῖος καὶ κύων. Denn vorher hat er gesagt: ἐπαίζετο δὲ ἡ παιδιὰ τέσσαρσιν ἀστραγάλοις. Und Ovid. *trist.* 2, 473 sagt, es schrieben einige darüber, *quid valeant tali*, was doch nur von einem willkürlich bestimmten Werthe zu verstehen ist.

3) Weder Voemel's Ansicht, der die Zahl 40 durch Wiederholung des Wurfs erklären will, noch Sauppe's Veränderung von τεσσαράκοντα (μ') in δέκα (ι') scheint mir haltbar.

4) Die Stelle Suet. *Aug.* 71: *Talis enim iactatis ut quisque canem aut senionem miserat, in singulos talos singulos denarios in medium conferebat, quos tollebat universos, qui Venerem iecerat*, kann man, wie jetzt gelesen wird, nur so erklären, dass Augustus, aus dessen Briefe die Worte sind, anders als gewöhnlich spielte, indem er bei dem Senio, der ein guter Wurf war, Einsatz zahlte, wie dies vielleicht beim *canis* immer stattfand. Allein es gab einen sprichwörtlich gewordenen schlechten Wurf, κῶος πρὸς χῖον (Suid. s. v. κῶος), χῖος πρὸς κῶον (Zenob. IV, 74), *canis ad senionem*, d. h. wenn zwar alle Würfel standen (*stant canes* Ovid. *a. am.* 2, 206), aber nur drei als κῶοι, einer umgekehrt als χῖος. Schol. *Plat.* p. 320 Bekk.: λέγεται δὲ τις καὶ παροιμία ἀπὸ τούτου, οἷον Χῖος παραστάς Κῶον οὐκ ἔαω (lies mit Sauppe οὐκ ἔᾱ σῶζειν), ἀφ' οὗ καὶ Στράτις Λημνομέδᾳ (Meineke II, 771) Χῖος παραστάς Κῶον οὐκ ἔᾱ λέγειν. Eustath. *ad Od.* p. 1397, 41. Martial. 13, 1, 15: *Non mea magnanimo depugnat tessera talo Senio nec nostrum cum cane quassat ebur.* Worauf auch anspielt Aristoph. *ran.* 968:

noch in Griechenland. »Die arachobitischen Knaben, erzählt Ulrichs in seinen Reisen und Forschungen in Griechenland, I S. 437, spielten mit dem Astragalus. Dies ist ein kleiner vierseitiger, an zwei Enden abgerundeter Knöchel, so gebaut, dass er auf einer ebenen Fläche nur vier verschiedene Würfe giebt, bei denen die nach oben gekehrte Seite¹⁾ die Geltung bestimmt. Der gewöhnliche Wurf ist der, wo die runde Erhöhung des Astragalus nach oben gekehrt ist, und heisst Bäcker oder Esel. Dann folgt der Dieb, wenn der Astragalus die Höhlung nach oben kehrt. Seltner ist der Vezir, der Wurf, wo die kleine glatte Fläche oben steht. Der seltenste von allen Würfen ist der König, wo die Seite nach oben gewandt ist, die einem Ohre ähnlich sieht und dem Vezir gegenüber liegt. Ein fünfter Wurf, der Hahn, wenn der Astragalus aufrecht auf einem der abgerundeten Enden steht, kann nur stattfinden, wenn er sich irgendwo anlehnt, und gilt deshalb nicht. Zahlen werden auf dem Astragalus nicht angebracht«.

Die Bret-
spiele.

Das Bretspiel (παιτεῖα)²⁾ hielten die Griechen für eine Erfindung des Palamedes,³⁾ und sowohl in der Odyssee⁴⁾ als bei Euripides,⁵⁾ als auch auf einer beträchtlichen Anzahl von Vasenbildern⁶⁾ werden die homerischen Helden mit diesem Spiele beschäftigt dargestellt. Allein vielleicht viel früher war es in Aegypten bekannt,⁷⁾ wo es verschiedentlich vorkommt.⁸⁾ Von

Θηραμένης: σοφός γ' ἀνὴρ καὶ δεινὸς εἰς τὰ πάντα
ὃς ἦν κακοῖς που περιπέσῃ καὶ πλησίον παρὰ στῇ
πέπτωκεν. ἔξω τῶν κακῶν, οὐ Χῖος ἀλλὰ Κεῖος.

Wenn der Knöchel nämlich umfällt, so ist er nicht mehr Χῖος, und das Unglück hört auf. Hienach glaube ich auch bei Sueton lesen zu müssen *ut quisque canem at (ad) senionem miserat*.

1) Dies ist nach den von mir angestellten Untersuchungen für das antike Spiel falsch, indessen kann es für das moderne richtig sein, da es nur auf den Namen des Wurfes ankommt, der nicht mehr der alte ist.

2) S. ausser den S. 847 Anm. 1 angeführten Schriften Becker *Gallus* III S. 335 (468 Göll). Michaelis in Gerhard Denkmäler und Forschungen 1863 n. 173 p. 38 ff.

3) Jahn *Palamedes* S. 7.

4) Hom. *Od.* 1, 107.

5) Bei Euripides *Iph. Aul.* 195 ff. spielen es Palamedes selbst und Protesilaus.

6) Am vollständigsten zusammengestellt bei Welcker *Alte Denkmäler* III S. 3—24; Overbeck *Gall.* her. Bildw. I S. 310 ff.

7) Wilkinson *The Egyptians in the time of the Pharaohs* p. 14. Derselbe *Manners and customs* I p. 44. Die Zahl der Steine ist meistens nicht bestimmbar, sie haben aber zwei Farben und sind nicht flach, sondern hoch, $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ Zoll.

8) Im britischen Museum befindet sich eine ägyptische Papyrusrolle aus römischer Zeit mit Bildern. Auf einem derselben, herausg. in Th. Wright *A*

den verschiedenen Arten römischer Bretspiele sind zwei einigermaassen bekannt, der *ludus latrunculorum* und der *ludus duodecim scriptorum*, zu welchen zuweilen ein und dasselbe Spielbret (*tabula*), auf beiden Seiten verschieden eingerichtet, diente.¹⁾ Beide wurden mit *calculi*, πεσσοί, gespielt, welche bei dem ersten, einem Belagerungsspiele, *latrones*, d. h. Soldaten,²⁾ *latrunculi*,³⁾ *milites*,⁴⁾ griechisch κύνες⁵⁾ heissen und auf einem durch directe und transverse Linien in Felder getheilten,⁶⁾ also einem Schachbret entsprechenden Spielbrette aufgestellt wurden. Die Zahl der Felder ist unbekannt, die Zahl der Figuren scheint auf jeder Seite 30 betragen zu haben.⁷⁾ Die letzteren waren

ludus latrunculorum.

history of caricature and grotesque. London 1865. 8. p. 8. Champfleury *Histoire de la caricature antique.* 3^e éd. p. 24 und vollständiger in Lenormant *Histoire ancienne de l'Orient* Tome II. Paris 1882. 8. p. 320 spielen Löwe und Hase ein Bretspiel. Jeder sitzt auf einem Stuhl, zwischen ihnen steht ein Tisch mit einem Spielbret. Jeder hat fünf hohe Figuren; 'der Löwe, welcher gewonnen hat, hebt mit der rechten Tatze eine Figur und mit der linken einen Beutel Geld in die Höhe, offenbar den Einsatz des Spiels. Eine Darstellung des Königs Râ-mes-sou III, der in seinem Harem den *ludus latrunculorum* spielt, findet man bei Rosellini *Monum. dell' Egitto* I, 122, Lenormant a. a. O. p. 321 und zwei andere Gruppen ägyptischer Bretspieler bei Rawlinson *History of Herodotus* Vol. II p. 275. 276.

1) Martial 14, 17. *Tabula lusoria:*

Hac mihi bis seno numeratur tessera puncto;

Calculus hac gemino discolor hoste perit.

Der erste Vers bezieht sich auf die *duodecim scripta*, der letzte auf den *ludus latrunculorum*.

2) Festi epit. p. 118, 16: *latrones eos antiqui dicebant, qui conducti militabant, ἀπὸ τῆς λατρείας.* Varro de l. L. 7, 52: *latrones dicti ab latere, qui circum latera erant regi — aut qui conducebantur. ea enim merces Graece dicitur λάτρον.* Suidas s. v. λάτρον· ὁ μισθός. Callimach. fr. 238. Plautus M. G. 75:

Nam rex Seleucus me opere oravit maximo,

Ut sibi latrones cogerem et conscriberem.

Vgl. Plaut. Cure. 548. Stich. 135 u. ö.

3) Sen. ep. 106, 11: *latrunculis ludimus.* Ein *lusor latrunculorum* in der Inschrift *Revue épigr. du midi de la France* I p. 306 n. 333.

4) Ovid. trist. 2, 477.

5) Pollux 9, 98. Eustathius ad Odyss. α, 107 p. 1397, 47.

6) Dass die *tabula latruncularia* (Senec. ep. 117, 30) in Felder getheilt war, und dass die Figuren auf den Feldern, nicht auf den Linien standen, geht hervor aus Varro de l. L. 10, 22: *Ad hunc quadruplicem fontem ordines diriguntur bini, uni transversi, alteri directi, ut in tabula solet, in qua latrunculis ludunt.* Pollux 9, 98: ἡ δὲ διὰ πολλῶν ψήφων παιδιὰ πλινθίων ἐστὶ, χώρας ἐν γραμμαῖς ἔχον διακειμένας. Καὶ τὸ μὲν πλινθίων καλεῖται πόλις, τῶν δὲ ψήφων ἐκάστη κύων.

7) Pollux 9, 98 nennt dies Spiel πλινθίων und lässt es διὰ πολλῶν ψήφων spielen; § 99 fügt er hinzu: ἐγγὺς δ' ἐστὶ ταύτῃ τῇ παιδιᾷ καὶ ὁ διαγραμματισμός — ἦντινα παιδιὰν καὶ γραμμάς ὀνόμαζον. Davon sagt Hesych. s. v. διαγραμματισμός. παιδιὰ τις ἐξήκοντα ψήφων λευκῶν καὶ μελαινῶν ἐν χώραις ἐλχομένων, so dass in diesem Spiele jeder Spieler 30 Steine hatte. Photius s. v. πόλεις sagt dagegen geradezu: πόλεις παίζειν (dies ist der *ludus latrunculorum*) τὰς νῦν χαρὰς [lies mit Naber χώρας] καλουμένας ἐν ταῖς ζ' [ζ' Pors.] ψήφοις.

durch die Farbe unterschieden¹⁾ und zerfielen, wie beim Schachspiel,²⁾ in Bauern (*mandrae*)³⁾ und Offiziere (*latrones*);⁴⁾ auch bewegten sie sich theils in gerader Richtung, theils springend (*ordinarii* und *vagi*).⁵⁾ Der Spieler geht darauf aus, die feindlichen Figuren entweder zu schlagen,⁶⁾ weshalb jede Figur einer Deckung bedarf,⁷⁾ oder sie festzusetzen (*alligare*);⁸⁾ zuletzt wird

Da, wie wir unten sehen werden, die *XII scripta* mit zweimal 15 Steinen gespielt wurden, so ist es wahrscheinlich, dass die zweimal 30 Steine auf die *latrunculi* zu beziehen sind.

1) Ov. *trist.* 2, 477: *Discolor — miles*. Mart. 14, 17: *Calculus — discolor*. Pollux 9, 98: διηρημένων δ' εἰς δύο τῶν ψήφων κατὰ τὰς χροίας. Sidon. Apoll. ep. 8, 12. Uebrigens waren die *calculi* häufig *vitrei* (Ovid. *a. am.* 2, 208; Mart. 7, 72, 8) oder *gemmei*; Mart. 14, 20; daher *gemma ludere* Mart. 12, 40, 3. Steinerne *calculi* in Form einer Halbkugel, weiss, roth und schwarz, aus einem Grabe von Cumae s. *Bullett. Nap.* 1853 p. 192 tav. 8 n. 6.

2) Die Hauptstelle über dies Spiel ist das anonyme Gedicht *de laude Pisonis* in Wernsd. *P. L. M.* IV, 1 p. 267 v. 180 ff. = Baehrens *P. L. M.* n. 15, 192:

*Callidiores modo tabula variatur aperta
Calculus, et vitreo peraguntur milite bella,
Ut niveus nigros, nunc et niger alliget albos.
Sed tibi quis non terga dedit? quis te duce cessit
Calculus? aut quis non periturus perdidit hostem?
Mille modis acies tua dimicat: ille petentem
Dum fugit, ipse rapit; longo venit ille recessu,
Qui stetit in speculis: hic se committere rixae
Audet et in praedam venientem decipit hostem.
Ancipites subit ille moras, similisque ligato
Obligat ipse duos: hic ad maiora movetur,
Ut citus efracta prorumpat in agmina mandra.
Clausaque deiecto populetur moenia vallo.
Interea sectis quamvis acerrima surgant
Proelia militibus, plena tamen ipse phalange
Aut etiam paucis spoliata milite vincis,
Et tibi captiva resonat manus utraque turba.*

3) *Mandra* ist der einzelne Bauer, wie bei Mart. 7, 72, 7: *Sic vincas Noviumque Publiumque Mandris et vitreo latrone clusos*, aber auch die Bauernreihe, welche vor den Officieren steht. Daher heisst es in der angeführten *Laus Pisonis*: *efracta prorumpat in agmina mandra*.

4) Dass diese der Form nach verschieden waren, zeigt Plin. *n. h.* 8, 215: *Mucianus et latrunculis lusisse (simias dicit), fictas cera icones usu distinguente* (Detl.: *fictas cera nuces visu distinguere*; die Stelle beweist also nichts). Eine alte Schachfigur existirt noch. Raoul-Rochette *Mém. de l'Institut* XIII p. 638 (3^e *Mém.* p. 110): *M. Fauvel a conservé un cavalier d'un jeu d'échecs, en ivoire, trouvé dans un tombeau d'Athènes*.

5) Isidor. *orig.* 18, 67: *Calculi partim ordine moventur, partim vage. Ideo alios ordinarios, alios vagos appellant. At vero, qui moveri omnino non possunt, incitos dicunt*.

6) Eustath. *ad Od.* a p. 1397, 45: εἰδός τι κυβείας καὶ πόλιν· ἐν ᾗ ψήφων πολλῶν ἐν διαγεγραμμέναις τισὶ χώραις κειμένων ἐγίγνετο ἀνταναίρεσις, d. h. gegenseitiges Schlagen wie in der *Laus Pisonis*: *periturus perdidit hostem*. Ovid. *a. am.* 2, 208: *Fac pereat vitreo miles ab hoste tuus*.

7) Pollux 9, 98: ἡ τέχνη τῆς παιδιᾶς ἐστὶ περιλήψει τῶν δύο ψήφων ὁμοχρόων τὴν ἑτερόχρουν ἀνελεῖν. Ov. *a. am.* 3, 357: *Cautaque non stulte latro-* (Anm. 8 siehe nächste Seite.)

einer matt, so dass er nicht mehr ziehen kann (*ad incitas redigitur*).¹⁾ Der Sieger ist König²⁾ und hat um so mehr Ruhm, je weniger Steine er verloren hat.³⁾

Das Spiel der *duodecim scripta*⁴⁾ war eines der Bretspiele, in welchen man sich ausser zweifarbigen Steinen auch der Würfel bediente und nach Maassgabe des Wurfes seinen *calculus* auf einer mit Linien bezeichneten Tafel vorrückte⁵⁾ oder auch

ludus duodecim scriptorum.

num praelia ludat Unus cum gemino calculus hoste perit, Bellatorque suo pressus sine compare bellat. Ov. trist. 2, 477: Discolor ut recto grassetur limite miles, Cum medius gemino calculus hoste perit, Ut mage velle sequi sciat et revocare priorem, Ne tuto fugiens incomitatus eat. Die letzten Verse bedürfen einer Emendation. Mart. 14, 17: *Calculus hac gemino discolor hoste perit.*

8) *Laus Pisonis* 194. 201. Senec. ep. 117, 30.

1) Ueber diesen oft in übertragenem Sinne vorkommenden Ausdruck s. Wernsdorf l. l. p. 415 ff. Vgl. Plato rep. 6 p. 487^c: καὶ ὅσπερ ὑπὸ τῶν πεττεῦν δεινῶν οἱ μὴ τελευτῶντες ἀποκλείονται καὶ οὐκ ἔχουσιν, ὃ τι φέρωσι, οὕτω —.

2) Vopisc. Proc. 13, 2: *Nam cum in quodam convivio ad latrunculos luderetur atque ipse decies imperator exisset.*

3) Seneca de tr. an. 14, 7: *Ludebat latrunculis, cum centurio agmen periturorum trahens illum quoque excitari iuberet. Vocatus numeravit calculos et sodali suo, Vide, inquit, ne post mortem meam mentiaris te vicisse. Tum annuens centurioni: Testis, inquit, eris, uno me antecedere. Laus Pisonis 206. 207. Artemidor. Oneir. 3, 1: Εἰ δέ τις νοσῶν παίζειν ὑπολάβοι ψήφοις ἢ ἄλλον παίζοντα ἴδοι, κακόν· μάλιστα δὲ εἰ αὐτὸς λείποιο, ἐπειδὴ μείονας ἔχων ψήφους καταλείπεται ὁ νικώμενος.* So liest Salmasius, wie ich glaube, richtig, die Hss. haben πλείονας statt μείονας, was Gronov. p. 236 vertheidigt. Das Capitel hat nämlich die Ueberschrift περὶ τοῦ κυβεῦν, daher versteht Gron. das Spiel der *XII scripta*, bei welchem nach seiner Meinung der verlor, der mit den meisten Steinen übrig blieb, ohne zum Ziele zu gelangen. Allein die Meinung ist unhaltbar. S. unten.

4) Cic. de or. 1, 50, 217: *duodecim scriptis ludere.* Ovid. a. am. 3, 363: *Est genus in totidem tenui ratione redactum Scriptula, quot menses lubricus annus habet.* Die folgenden Verse gehören nicht, wie Michaelis a. a. O. S. 40 annimmt, zu der Beschreibung dieses Spiels, sondern schildern ein neues Spiel. Denn Ovid zählt allerlei Spiele auf und sagt v. 367, es gebe tausend solcher Spiele.

5) Das Spiel beschreiben zwei Epigramme der Anth. Lat., Baehrens IV n. 372 = n. 192 Riese:

*Discolor ancipiti sub iactu calculus adstat
Decertantque simul candidus atque rubens:
Qui quamvis parili scriptorum tramite currant,
Is capiet palmam, quem bona fata iuvant.*

Baehrens IV n. 373 = 193 Riese:

*In parte alveoli pyrgus velut urna resedit,
Qui vomit internis tesserulas gradibus,
Sub quarum iactu discordans calculus exit.
Certantesque fovet sors variata duos,
Hic proprium faciunt ars et fortuna periculum,
Haec cavet adversis casibus, illa favet.
Composita est tabulae nunc talis formula belli,
Cuius missa facit tessera principium.
Ludentes vario exercent proelia talo,
Ruseus an nitidus praemia sorte ferat.*

Eine Erklärung des Spieles versucht Fouquieres p. 357 ff.

verlor.¹⁾ Die Tafel hatte 12 Linien, die, in der Mitte getheilt, 24 Oerter ergaben, auf welchen 15 weisse und 15 schwarze Steine²⁾ in Folge des jedesmaligen Wurfes so gerückt wurden (*dabantur*),³⁾ dass man von der ersten bis zur vierundzwanzigsten Linie vordrang. Doch geschah dieses nach einem Dessin, und ein geschickter Spieler konnte durch Kunst den Nachtheil des Wurfes einigermaassen ausgleichen.⁴⁾

1) Eustath. *ad Il.* Ψ, 86 p. 1290: δηλοῖ δὲ ὁ ῥηθεὶς κύβων βόλος ἀνταναίρεσθαι τινα ψήφου. Diese Notiz muss sich auf das in Rede stehende Spiel beziehen, nicht auf den *ludus latruncularum*, mit welchem Eust. sie in Verbindung bringt, denn dieses Spiel wurde ohne Würfel gespielt. Hesych. s. v. πεσσά: διαφέρει δὲ πεττεία κυβείας, ἐν ᾗ μὲν γὰρ τοὺς κύβους ἀναρρίπτουσιν· ἐν δὲ τῇ πεττείᾳ αὐτὸ μόνον τὰς ψήφους μετακινεῖται.

2) Die Zahl der Steine geht sicher hervor aus dem in den anderen Einzelheiten des Spieles sehr dunkeln Epigramm des Agathias *Anth. Gr.* IV p. 30 n. 72; vgl. dazu Salmas. *ad scr. H. A.* II p. 751. Jacobs *Anth. Gr.* XI p. 99 ff., sowie aus dem ebenfalls sehr unverständlichen und corrupten *Cento Virgilianus de alea* bei Baehrens *P. L. M.* IV p. 192 = Riese n. 8: *Terna tibi haec primum fundo voluntur in imo* (die Würfel). *Nunc aedum, quos ipse via sibi reperit usus* (so scheint mir zu lesen), *Triginta magnos adversos[que] orbibus orbes* (die Steine) *Eloquar*. Der Zeichnung der *tabula* bei Jacobs XI p. 101 (auch bei Rich s. v. *abacus*) liegt eine, wie schon Ficoroni p. 102 bemerkt, apocryphische bei Gruter 1049 *ex Metelli schedis* abgedruckte (bei Salmasius a. a. O., Becq de Fouquières p. 354 wiederholte), mit einer christlich griechischen Inschrift versehene Zeichnung zu Grunde. So viel ersieht man aber auch hierüber aus dem Epigramm des Agathias, dass die Tafel ein *dextrum* und *sinistrum latus*, jedes mit 12 parallelen Linien hatte, und dass die Steine nach dem Wurf von einer Linie auf die andere avancirten, dass ferner einige Linien nach der Zahl, andere mit den Namen *Summus*, *Antigonus*, *Divus* bezeichnet waren, dass es ferner darauf ankam, auf einer Linie 2 (δίζυγες) oder mehrere Steine zu haben, nicht aber einzelne, ἄζυγες, und dass endlich der Wurf 2. 6. 5 dem Spiel eine unglückliche Wendung gab.

3) Man sagt *mittere* oder *iacere* (Cic. *de div.* 2, 41, 85) *tesseras* und *dare* (τιθέναι) *calculos*. Plat. *rep.* 1 p. 333 B. εἰς πεττῶν θέσιν. Cicero bei Non. s. v. *scriptat* p. 170, 28 (Orelli IV² p. 984, 53): *Itaque tibi concedo, quod in duodecim scriptis solemus, ut calculum reducas, si te alicuius dati poenitet*. Quintil. 11, 2, 38: *Scaevola in lusu duodecim scriptorum, cum prior calculum promovisset, essetque victus, dum rus tendit, repetito totius certaminis ordine, quo dato errasset, recordatus, rediit ad eum, quocum luserat, isque ita factum esse confessus est*. (Ueber Scaevola vgl. Cic. *d. or.* 1, 50, 217. Val. Max. 8, 8, 2.) Ov. *trist.* 2, 476: *Mittere quo deceat, quo dare missa modo*. Ov. *a. am.* 2, 204: *tu male iactato, tu male iacta dato*.

4) Aristaenet. 1, 23: Ἀλλὰ καὶ τοῖς ἀντερῶσιν ἀστραγαλίζων ἢ κυβεύων συγχέομαι τὸν νοῦν, τοῦ ἔρωτος μεμνηνός, κἀντεῦθεν περὶ τὰς ποικίλας μεταστάσεις τῶν ψήφων πολλὰ παραλογιζόμενος ἑμαυτὸν, καὶ τῶν καταδεεστέρων τὴν παιδιὰν ἡττῶμαι. Πολλάκις γὰρ μετέωρος ἐκ τοῦ πόθου ταῖς ἡμετέραις βολαῖς ἀντὶ τῶν ἑμῶν τὰς ἐκείνων διατίθηναι ψήφους. Plut. *de animi tranq.* 5, p. 568 Dübner: κυβεία γὰρ ὁ Πλάτων τὸν βίον ἀπέκασεν, ἐν ᾧ καὶ βαλεῖν δεῖ τὰ πρόσφορα καὶ βαλόντα χρῆσθαι καλῶς τοῖς πεσοῦσι. Terent. *Ad.* 4, 7, 21: *Ita vita est hominum, quasi cum ludas tesseris. Si illud, quod maxime opus est iactu, non cadit, Illud, quod cecidit forte, id arte ut corrigas*. Arrian. *diss. Epictet.* 2, 5, 3. Stobaeus *floril.* 108, 51 (= Soph. *fr.* 862 Nauck). 124, 41. Plato *rep.* 10 p. 604 C.: καὶ ὥσπερ ἐν πτώσει κύβων, πρὸς τὰ πεπτωκότα τίθεσθαι τὰ αὐτοῦ πράγματα ὅπη ὁ λόγος αἰρεῖ βέλτιστ' ἂν ἔχειν. Plut. *Pyrrh.* 26: ἀπεί-

Verschieden von diesem Spiele, aber auf derselben Theorie <sup>Andere Bret-
spiele.</sup> beruhend, war das griechische Spiel ἐπὶ πέντε γραμμῶν, bei welchem die Tafel fünf Linien hatte, die, wie es scheint, durch eine sechste Linie, die ἱερὰ γραμμή, in der Mitte durchschnitten wurden, und bei welchem man mit fünf Steinen spielte,¹⁾ endlich ein römisches Spiel, bei welchem man auf drei, ebenfalls in der Mitte unterbrochenen Linien mit drei Steinen rückte.²⁾ Auf dieses Spiel sind mit grosser Wahrscheinlichkeit zu beziehen die mehrfach gefundenen Tafeln, welche alle zweimal sechs Buchstaben in drei Linien haben, von denen ich einige Beispiele anführe:

1. VICTUS	O	LEBATE
LUDERE	O	NESCIS
DALUSO	O	RILOCUM.
2. SEMPER	O	IN HANC
TABULA	O	HILARE
LUDAMV	O	SAMICI. ³⁾
3. DOMINE		FRATER
ILARIS		SEMPER
LYDERE		TABVLA. ⁴⁾

κασεν αὐτὸν ὁ Ἀντίγονος κυβευτῇ πολλὰ βάλλοντι καὶ καλὰ, χρῆσθαι δ' οὐκ ἐπισταμένῳ τοῖς πεσοῦσι.

1) Pollux 9, 97. 98: ἐπειδὴ δὲ ψῆφοι μὲν εἰσιν οἱ πεττοί, πέντε δ' ἑκάτερος τῶν παιζόντων εἶχεν ἐπὶ πέντε γραμμῶν, εἰκότως εἴρηται Σοφοκλεῖ,

Καὶ πεσοὰ πεντέγραμμα καὶ κύβων βολαί.

τῶν δὲ πέντε τῶν ἑκατέρωθεν γραμμῶν μέση τις ἦν ἱερὰ γραμμή· καὶ ὁ τὸν ἐκεῖθεν κινῶν πεττὸν ἐποίει παροιμίαν, κίνει τὸν ἀφ' ἱερᾶς. Eustathius ad Od. α, 107 p. 1397, 29. Dies Spiel ist dargestellt auf dem S. 854 Anm. 8 angeführten Papyrus.

2) Ovid. a. am. 3, 365:

*Parva tabella capit ternos utrimque lapillos,
In qua vicisse est, continuasse suos.*

Ovid. trist. 2, 481:

*Parva sedet ternis instructa tabella lapillis,
In qua vicisse est, continuasse suos.*

Isidor. orig. 18, 64: Quidam autem aleatores sibi videntur physiologice per allegoriam hanc artem exercere. — Num tribus tesserae ludere perhibent propter tria saeculi tempora, praeterita, praesentia et futura, quia non stant, sed decurrunt. Sed et ipsas vias senariis locis distinctas propter aetates hominum ternariis lineis propter tempora argumentantur. Inde et tabulam ternis descriptam dicunt lineis.

3) Beide bei Orelli 4315, der sie fälschlich tesserae nennt. Die erste Tafel ist nämlich 4 palmi 9 once lang und also ein eigentliches Spielbret. S. Ficoroni a. a. O. p. 122.

4) Boldetti De' Cemiterj p. 447. Ficoroni p. 121.

4. victor		VINCAS
NABICE		FEELIX
SALBUS		REDIAS. ¹⁾
5. circvs	∪	PLENVS
CLAMOR	o	POPVLV
gaudia	∪	CIVIVM. ²⁾
6. Die erste Reihe fehlt.		
CLAMOR		INGENS
LIBERO		AVREOS. ³⁾
7. INVIDA		PVNCTA
IVBENT		FELICE
LVDERE		DOCTVM. ⁴⁾
8. SITIBI		TESSEL
LAFAVE		TEGOTE
STVDIO		VINCAM.
9. circvs		PLENVS
CLAMOR		MANNVS
evGENI		VINCAS. ⁵⁾
10. ABEMVS		INCENA
PVLLVM		PISCEM
PERNAM		PAONEM. ⁶⁾
BENATORES.		
11. PATRIS		ETFILI
SERVVS		PLENVS
EXIVIT		ARATOR. ⁷⁾
12. VINCIS		GAVDES
PERDIS		PLORAS
EFETER		CLAMAS. ⁸⁾

1) Donati II p. 307. Daraus Orelli 2586. In der Mitte ein segelndes Schiff.

2) Henzen *Bull.* 1861 p. 81.

3) *Bull.* 1861 p. 179.

4) *C. I. L.* VIII, 7998.

5) Bruzza *Tavole lusorie del castro pretorio* in *Bullettino comunale* 1877 p. 88, der p. 81—99 über diese Tafeln ausführlich handelt. *Mannus* ist *magnus*.

6) Bruzza a. a. O. p. 89. Die letzte Zeile gehört nicht zu den Spielzeichen.

7) *C. I. L.* VIII, 8407. Bruzza a. a. O. p. 98. Die Worte haben den Sinn: Wie ein Slave, wenn er Glück hat, ein reicher Gutsbesitzer werden kann, so kannst auch du in diesem Spiel reich werden.

8) Bruzza *Annali dell' Inst.* 1877 Tav. d'agg. F G n. 23. Das unverständliche fünfte Wort scheint *feliciter* zu sein, das mit verbundenen Buchstaben ge-

Nach Bruzza¹⁾ sind in Rom allein mehr als hundert Spiel-
tafeln gefunden worden, welche für sechs verschiedene Spiele
gedient zu haben scheinen, allein unter ihnen entsprechen etwa
sechzig den hier angeführten Beispielen, und andere, welche
keine Inschrift enthalten, sondern nur 36 beliebige Zeichen
haben, sind offenbar für dasselbe Spiel bestimmt gewesen.²⁾ Auf
einer Tafel wiederholt sich sechsunddreissigmal ein Monogramma,
welches *palma feliciter* bedeutet, also den Sieg in Aussicht
stellt.³⁾

geschrieben war um die Sechszahl der Zeichen nicht zu überschreiten, denn *feli-
citer* ist der Ruf des Siegers, der auch durch ein eigenes Monogramm bezeichnet
wird, das sich auf der Tafel findet, und auf welches sich die Abhandlung von
Bruzza p. 58 ff. bezieht.

1) Bruzza in *Bull. comunale* 1877 p. 82.

2) Einige solcher Tafeln s. *Annali dell' Inst.* 1877 Tav. d'agg. F. G.

3) Bruzza *Annali dell' Inst.* 1877 p. 68.

SACHREGISTER.

- Abacus (Rechenbrett) 99; pythagoreus 100³. — (Tisch) 319. 697. 710.
 ab admissione, admissionales (servi) 144⁵.
 Abendbrot 266.
 abdomina 329.
 Aberglauben 84.
 abolla 570.
 ab ovo ad mala 324.
 accubare 300.
 accubitum 307.
 accumbere 322.
 acerba funera 343.
 acerra 345⁴. 348.
 acetabulum 319.
 Achat, Arbeiten in 765.
 acipenser 433.
 Ackerbau 397; Slaven dazu 139.
 Ackerbaugeräthe in Gräbern 367.
 acratophoron 650. 654¹².
 acroamata 337; acroamataria 151⁸.
 acta diurna 88.
 acta facere 87².
 actio tributoria 163³.
 actor 139. 155⁴.
 a cura amicorum (Titel) 145 Anm.
 adipata 265⁶.
 ad lignum delere 804⁷.
 ad numerum bibere 325.
 Adoption 4. 15. 132³.
 Adresse 811.
 adulterium 179¹.
 adversitores 148.
 Advocatur 770.
 advorsum ire 149 Anm.
 aediculae (beim Grabe) 369.
 aena = κνάφος 528⁴.
 aes excurrens 102.
 aetatis probatio 87.
 agaso 150¹.
 ἀγγυθήκη 647.
 agnomen 15.
 Ahnenbilder 241. 243. 353. 614.
 Alabaster 622. 786².
 alabastrum 289. 651. 748. 786².
 alae im Hause 220. 239.
 albarii, albini 634.
 Alexandrinische Kinder 153¹.
 alipilus, aliptes 145.
 allec, allex 439. 441.
 allifanum 661¹.
 alligatores 140.
 Alpenkäse 465.
 alticincti atrienses 142³.
 altiliarius 141.
 aluta 593.
 alveus im Bade 286; Würfelbrett 848.
 amanuensis, a manu, ad manum 151¹.
 amaracus 328; amaracinum 785.
 amare, Wortgebrauch 67².
 amator als Schimpfwort 67².
 Ambubaiae 338⁷.
 Amianth, Asbest 500.
 amictorium 484.
 amici, a cura amicorum 145.
 amites basternarum 739.
 Amme 89¹. 94³. 120². 167³.
 Amomum 784.
 Ampfer 325.
 amphimalla, amphitapa 528⁶.
 amphorae 462. 647.
 ampullae 289. 650.
 Amulet 84.
 ἀναβολεῖς 582.
 anagnostes 151².
 analectae 147.
 andron 246³.
 anesum (Anies) 328.
 anethum (Dill) 328.
 Anmeldung der Geburten 86.
 Anna Perenna, Fest der 836.
 annona 406. 417.
 annularii s. anularii.
 annulus ferreus 689; pronubus 41⁷.
 anserum pastor 141¹⁶.
 antae 224.
 anteambulones 148.
 antefixa 637¹³.
 antepagmenta 229. 721.
 ἀνθινά 533.

antiquarii 1517.
 Antoniniana oder caracalla talaris 565.
 anularii 700.
 a pedibus servus 146.
 Apfel 426; Apfelwein 461.
 Apfelsine 428².
 ἀφρόγαλα 464.
 apiarii curator 141.
 ἀποδιδρασκίνδα 838.
 Apodyterium 279. 296.
 apophoreta 313. 722.
 ἀπόρραξις 843.
 apothecarii 413³.
 Apotheker 779.
 ἀπόθεσις 279.
 apparitorium beim Grabe 369⁸.
 Appretur des Tuches 528.
 Apricose 427.
 apsis 655.
 aquale 563.
 aquariae molae 422.
 aquarii 141.
 aquiminarium, aquaemanalis, aquimani-
 nile 650. 655.
 ara der Iuventas 126⁴.
 aratores 139.
 arbiter bibendi 331.
 arborator 141.
 arcae 676. 727; ferratae 677.
 arcarius Nachtr. 155⁴.
 arcera 733.
 archetypa 680.
 archiatri 774. 778.
 archimagirus 146⁹.
 Architecten 613; Sklaven 157¹.
 Architectur, römische 612.
 Archive 125¹⁰.
 arcuatus currus 735.
 arcus sellae 738.
 ardeliones 205⁷.
 area ante monumentum 370.
 arenaria pila 842.
 argentarii (Banquiers) 399; Silberarbeiter
 157²; arg. vascularii, fabri ar-
 gentarii 695.
 argentum escarium potorium 319; ar-
 gentum vetus, nobile 680.
 argilla, creta figularis 635.
 arillatores 413.
 armaria 243¹. 676. 727; armariarii 721.
 Armbänder 705.
 armentarii 140.
 aromatarii 782.
 aromatites (Gewürzwein) 460.
 arra bei der Verlobung 41.
 Arretinische Gefässe 660. 663.
 arrogatio 35. 132³. 134².
 artes liberales 115⁵.

artifex artis tessalariae 743⁸.
 Artischocken 325. 425. 426.
 arundo 524¹. 823⁵.
 Arvalen 91. 331⁵. 783; ihre ollae 393.
 Arzneikästchen 693.
 Arzt, Aerzte 156⁹. 162. 771.
 δαάρωτος οἶκος 628.
 Asbest 500.
 Aschenurnen 383; gläserne 750.
 asellus 434.
 asinariae molae 421.
 asinarius 139.
 ἀσχωλιάζειν 837.
 assa cella, assa sudatio 289¹⁰.
 assa nutrix 89¹.
 assectatores 204.
 asseres 738.
 astragali 849.
 a summo bibere 332.
 Athleten 117⁴.
 atramentarium 824².
 atriarius 142³.
 atriensis 142.
 Atrium 56. 216; atr. Tuscanicum, te-
 trastylum, Corinthium, testudina-
 tum, displuviatum 217. 237; su-
 torium 596.
 Attalica peripetasmata 535.
 aucupes 141²⁰.
 Augenärzte 779; Stempel derselben 780.
 Augustus, seine Ehegesetze 75.
 aulaea 310. 535. 586. 630.
 aurata (Fisch) 434.
 aurata vestis 535¹³; calcei aurati 594⁴;
 vgl. 595¹⁶. 596.
 aurifices, fabri aurarii 157². 700.
 auro clavatae vestes 548.
 Aushängeschilder 473.
 Auspices und Auspicien bei der Hoch-
 zeit 47. 48. 51.
 Aussetzen der Kinder 3. 82.
 Ausstellung des Leichnams 241. 347.
 austeritas 61.
 Austern 325. 442.
 ave domine 260.
 avertae 740.
 aviarium, aviarii curator 141. 431.
 aviarius, av. altiliaris 141.
 Babylonicae pelles 587; babylonische
 Sandalen 595.
 Backsteinbau 636.
 Badeapparat 289.
 Badewannen aus Thon 640.
 Bäcker 156. 412; Bäckerei in Häu-
 sern 249.
 Bäder 121. 194⁷. 195. 269 ff.
 Bänke 725.

βαλανάγρα 233⁴.
 Balcons 248 Anm.
 balinea meritoria 272⁶.
 Ballspiel 841.
 balneaticum, vectigal balnearum 273.
 balneator 145. 274.
 balneum, balnea, balneae 272; balnea mixta 282.
 balteus 556.
 Banquiers 399.
 baptisterium 288.
 barbae depositio 599; barbatuli iuvenes 600; barbam promittere 601.
 barbaricari 541. 693; barbaricum opus 693.
 Barbieri 598.
 Bart 598. 600.
 Basilica des Junius Bassus 629.
 basillum 702.
 Bast (liber) als Schreibmaterial 800.
 basterna 738.
 batioca 652.
 Bauhandwerker als Sklaven 157¹.
 Baukunst 612.
 Baumaterialie 617; -personal 634.
 βαύχαλις 333.
 Baumwolle 487.
 baxeae 594; baxearius 597.
 Bdellium 784.
 Becher 652; silberne mit Reliefs 680; thericleische 681.
 Begraben und Verbrennen 374; Verfahren beim Begraben 378.
 Begräbniss 340 ff.
 Begräbnissplätze für Arme 373.
 Begräbnissocietäten 371.
 Beleuchtung bei Festen 643.
 bellaria 327.
 belluata tapetia 533⁴.
 bene tibi 337.
 Bereiter 150.
 Besätze an Kleidern 544.
 Bespannung 739.
 Besuche 262.
 Betten 541. 710. 724.
 Bettschirm 727.
 βιβλίον 812.
 bibliopolae 827.
 Bibliothekare 151.
 Bibliotheken 114⁴. 615.
 βιβλος oder βύβλος 808.
 Bier 461.
 Bilderchroniken 109.
 Bildhauer 614.
 Bildschnitzer 721.
 Bildung, griechische 65. 114.
 Bimsstein 824.
 Birnen 426.

birrus 567.
 bisellia 710.
 blatta 508. 510. 515.
 Blätter als Schreibmaterial 800.
 Blecharbeit 672.
 Blei 716; Blei zum Liniiren 824.
 Bleimarken 716².
 Bohnen 425.
 boleti 325.
 bombyx, bombycinae vestes 494.
 Bordungsfahrer 407.
 brachiale 705.
 bracteae 310. 686. 722; -ligni 722.
 bractearius, brattarius, bracteor 686¹.
 Brandmarkung 184.
 brassica 315.
 Brautkleid 43.
 Brechmittel 330.
 Brennen des Haares 605.
 Brennglas 752¹.
 Bretspiele 854.
 Briefe, Briefpapier 804⁵. 811.
 Bronzestatuen 672. 687.
 Bronzetafeln 801.
 Brot 415. 419.
 Brotvertheilung 418.
 Brunnen beim Grabe 370.
 Brustketten 703.
 bubulci 139.
 Buccherovasen 658.
 Buchbinder 157².
 Buchhandel 826.
 Bücherabschreiber 151.
 Bücherrollen 809. 812. 820.
 Bücherschachteln 678.
 Büchertitel 817.
 Bürgerliste, Eintragung in die 125.
 Buhlerinnen, Tracht derselben 577.
 bulla 84. 124; vgl. 674.
 burrus 567.
 bustum 380.
 Butter 328.
 βύβλος oder βιβλος 808.
 byssus 481.
 Caccabus 656.
 cadus 648.
 Caecilius Iucundus, Wachstafeln des 803.
 Caecuberwein 449.
 caelare, caelatura, caelum 682.
 caelatores 695.
 Caelibat 72.
 Caerwent, Privatbad zu 292.
 calamarium 825¹.
 calamistrati 147⁷; calamistrata coma 601.
 calamistrum 605⁷.

calamus odoratus 784.
calamus scriptorius 823⁵.
calathus 518.
calcarius, calcariensis, calcis coctor,
negotians calcariarius 634.
calcatores 140.
calceatores 145.
calcei, calceus patricius, senatorius 589.
calceolarius 596.
calculator 97.
calculi 100. 855.
caldarium 279. 286. 296.
calendaria strena 94.
Cales, Gefässe von 659.
caliga 595; caligarius 597.
calix 652; calices acenteti 765; dia-
treti 754; gemmati 706¹¹.
Cameen in Glas 751.
camerae mit Glasmosaik 764.
camilli 51. 90. 576.
camillum 51.
Campana supellex 661³.
campestre 550.
camum 461.
canabae 448.
Candaren 739.
Candelaber 367. 707. 711; candela-
brarii 713.
candidarius pistor 420.
Candidaten, Tracht der 550.
canis 851.
cantharus 653.
cantrix 151⁸.
capillati 1477.
capis, capedo 654.
capistrum 739⁶; capistrarii 740.
capita aut navia 847.
caprarii 140.
Caprotinae nonae 252.
capsae 727.
capsarius 113. 145. 274.
capulatores 140.
capulus (Sarg) 354. 356²; (Griff) 743.
caracallae 582.
cara cognatio, caristia 94⁶. 252.
carbasus 488.
carchesium 653.
cardamomum 329. 784.
cardines 230.
cardui 325.
Caristia 94⁶. 252.
carmen, carminatores 503.
carpentarii 727¹⁵.
carpentum 735.
carruca 730⁹. 736; dormitoria, argen-
tata 736; argento caelata 676.
carrus 732.
cartibulum 220. 238⁷.

cassia 784.
cassidarii 713.
Castagnetten 338.
castellorum ludus 839.
Castorinae vestes 500.
castra lecticariorum 737.
castrensis panis 419.
catasta 171.
cathedra (Stuhl) 726; (Sänfte) 737.
catillus, δοϋς 421.
catinum 654.
catinus niger des Numa 393.
caudex 186⁵.
caudicarii 410.
caulis 324⁹.
cauponae 470.
causia 572.
cavatores 707.
cave canem 237.
Caviar 442.
cavum aedium 216. 223.
Cedernöl 815.
cella 92 Anm.; penaria, promptuaria
143⁸; der Slaven 175; ostiarit
237. 239; soliaris 287.
cellarius 143. 155.
cena 265. 297. 326; cena recta 208.
210; δωδεκάθεος 307¹³; novem-
dialis 380.
cenacula 221.
cenatorium, cenatoria vestis 322. 570.
centones, centonarii 585. 719.
cepotaphia 369.
cerae 801.
cerarii scribae 826.
cerdo 597.
cerevisia 461.
ceriolarii 711.
cernuare 837².
ceroma 117⁵.
cerussa 788.
cervical 724. 737.
cetarii 468.
Champignons 325.
charta, χάρτης 808.
chartopolae, chartarii 822.
χειρόμακτρον 312⁶.
χίον 850; χίος 851.
Chirurgen 779.
Chirurgische Instrumente 713.
χιτών ὀρθοστάδιος 580.
chlamys 549.
choraule 152 Anm.
chrysendeta vasa 697.
chrysoclavum 548.
χρυσογραφία 693.
cibarius panis 419.
ciborium 653.

cilicium 479.
 cinaedi 152⁵.
 Cincia lex 770.
 cinctus 550; c. Gabinus 555¹. 560.
 cinerarii 145. 605⁷.
 cingulum der Braut 45.
 cinifiones 145. 605⁷.
 cinnamomum 329. 783.
 circitores (Wächter) 586; (Hausirer) 157³. 413. 586.
 Cirkel 824.
 Ciseliren 682.
 cislarii 728¹; cistum 733¹³. 734.
 cistae 289. 367. 677. 691; ciste a cordoni 679.
 cisterna 288.
 citharoedi 152 Anm. 337.
 Citronenbaum 428.
 citrum 722; mensae citreae 310¹. 723.
 claustra 231 Anm.; claustrarii 715.
 clava 121⁶.
 claves adimere 70; clavem sublicere 233; clavis adunca 838.
 clavus 516¹. 545. 551.
 clepsydra 792. 798.
 clibanii 709; clibanarii 420.
 Clientel 200; der Kaiserzeit 204.
 Klienten 36¹. 259. 261.
 clinici medici 779.
 clipei, clipeatae imagines 244; clipei caelati 685.
 Clodiana vasa 696.
 clusurae 704.
 coactiliarii 502.
 Coae vestes 493. 535.
 coccus 506.
 cochlear 314.
 coctiones 413.
 coci 146; supra cocos 146⁹.
 coculum 656.
 codex 802. 819. 820. 821; codices an-sati 807; codicilli 804⁵.
 codicarii 410.
 coelibaris hasta 46.
 Coelibat 72.
 coemptio 33. 37. 64²; aduciarla 64³.
 cognati 30.
 cognomen 13. 24; statt des Praenomen 23; vgl. 13².
 colaphi 183⁷.
 collare 182⁷.
 collegia der Slaven 154².
 colliciares tegulae 237³. 638.
 colobium 581.
 coloni 138⁷.
 coloratores 157¹. 634.
 colum 334.
 columbarium 370.

columbarius 141; col. pastor 141¹³.
 comati 147⁷.
 comes sacrae vestis 143¹⁴.
 commissatio 266. 331.
 a commentariis 151¹.
 comoedi 153³. 338.
 compaedagogitae 159.
 compagus 593.
 comparator mercis auctoriae 597.
 compedes 182⁷; compediti 180³.
 Compitalia 252.
 compluvium 217. 237.
 concamerata sudatio 291.
 conclamatio 346.
 conclave 239¹.
 concubina, concubinas 74². 77¹.
 conditum (Gewürzwein) 461.
 conductor 138⁶.
 confarreatio 18. 33. 34. 50. 64². 69.
 conisterium 281.
 coniugium inaequale 77¹.
 conubium 29.
 Consens zur Ehe 32; nudus consen-sus 41.
 consobrini 31.
 Consualien 837².
 consularis locus 304.
 convivium tempestivum 299.
 copo, copa 471.
 copreae 152⁵.
 coqui 146.
 Coraxi, κοραξικὸν λῶπος 478.
 Coriander 328.
 coriarii 588.
 Corinthium atrium 217. 238.
 Corinthium aes 688; a Corinthiis 143.
 cornua (am Sigma) 308; (am Buch) 816.
 corona, sub corona venire 168. 173³.
 Correctur der Bücher 830. Vgl. Nachtr.
 corrigiae aurigales 739.
 corymbion 603.
 costum, costi radix 783. 785.
 costamomum 783.
 covinus 734.
 craterae, crateres 333. 651.
 crepidae 595; crepidarius 597.
 crepundia 120¹.
 creta figularis 635; creta, Schminke 765.
 cretati pedes 172³.
 cretula 806⁵.
 crines, sex 45.
 crispuli 147⁷.
 crocus 507; Crocusöl 785.
 crotalistria 338.
 crustae (aus Metall) 683; marmorum 623.
 crustarii 695.
 crustularii 420.
 crux 187; für Thonstatuen 641.

crystallina, a crystallinis 143.
 Crystallgeschirre 765.
 Crystallkugel als Brennglas 730⁸.
 cubicula diurna et nocturna 248².
 cubiculare velum 239².
 cubicularii, a cubiculo 144. 181.
 cucullus 568.
 culcita 724; culcitarius 727¹⁴.
 culina beim Grabe 366⁴.
 culinarii 146.
 culleus 448⁴.
 cultellus tonsorius 605.
 cultrarii 715.
 Cuman calices, patinae Cumanae 661².
 cumerum 51.
 cuminum 328.
 cuniculi für Luftheizung 284¹.
 cuppedinarii 467.
 cura annonae 406. 417; a cura amicorum 145.
 curator apiarii, aviarii, gallinarius, pavonum 141.
 curatores der Begräbnissocietäten 372.
 currus arcuatus 735.
 cursores 150^{6, 7}.
 curulis sella 725.
 custodia sepulcri 370.
 custos vivarii 141.
 cyathus 334. 651; a cyatho 147; κυάθιον 334.
 cylindri 702¹⁴.
 cymbium 652.
 Cypressen 348; Cypressenöl 785.

Dach 237; Dachrinnen 639.
 Dachziegel 637.
 Dactyllotheken 611. 701; a dactyllothea 143.
 Dalmatica 581.
 Damascirte Arbeit 694.
 Damophilus und Gorgasus 641.
 Dampfbad 280⁶.
 depifer 146.
 datatim ludere 842.
 Datteln 428.
 dealbatores 634.
 deauratores 695.
 decocta 333¹⁰.
 decuriae, decuriones der Slaven 154; in Begräbnissocietäten 372.
 de die potare, epulari 299⁶.
 deductio bei der Hochzeit 58; in forum 125.
 deductores 204.
 defrutum oder defretum 459.
 delatores 79¹.
 deleticia charta 815⁵.
 delicati 145. 158.

deliciae 152^{3, 4}. 153¹.
 deliciares tegulae 638.
 Delphicae 319. 320. 710.
 demensum 175¹¹.
 Denar, ad denarium rationem conficere, solvere 103.
 dendrophori 719.
 denicales feriae 378.
 depositio barbae 599.
 deprecatio incendiorum 225.
 designator 351.
 dextrictarium 279. 289. 294³.
 deversoria 471.
 dextrarum iunctio 50.
 dextrocherium 706.
 Diademe 702.
 diaetae 249.
 diaetarcha, diaetarius 142.
 Diamant 706. 752.
 διάδυπα 236⁷.
 diatreta vasa 754; diatretarii 756.
 διαφανεῖς, τὸ 757.
 dictata magistri 96.
 dies lustricus 10. 83.
 diffarreatio 69.
 digitis micare 836.
 Dill 328.
 Dinkel 415.
 δίψος 651.
 διφθέρα 818.
 Diptychen 803; Consulardiptychen 562.
 discumbere 300⁹. 322.
 discus 123; silberne disci 684. 696.
 dispensator 150⁵. 155.
 displuviatum atrium 217. 238.
 dissignator 351.
 divortium 41¹. 77².
 doctores liberalium artium 115¹.
 doctor librarius 825.
 dolabrarii 715.
 doliare opus 635. 665; vinum 461.
 dolium 461. 646.
 domina als Anrede 59.
 dominica potestas 6.
 dominus als Anrede 206¹⁶. 260; d. epuli 326.
 domitores 139. 150².
 domus als Bezeichnung des Grabes 365.
 dormitoria 248.
 Dossen 328.
 Drahtarbeiten 686.
 Drechsler 741.
 Drogenhandlungen 780.
 Drosseln 141.
 dulciarii 420.
 duodecim scripta 857.
 Durchbrochene Arbeit 694. 762.

Eber 430.
 eborarii 741.
 eborati lecti 310.
 Edelsteine 593. 594⁴. 705; Imitation
 derselben in Glas 751.
 effigies 354.
 Ehe 28 ff.; der Sklaven 176; ohne
 manus 63.
 Ehecontract 42. 48.
 Ehegesetze des Augustus 75.
 Ehehindernisse 28. 77¹.
 Ehescheidung 68. 77.
 Eheschliessung, Formen der 32.
 Ehelosigkeit 72.
 Eier 324. 325; bei der cena novem-
 dialis 380; in Gräbern 366⁴. 380⁴.
 Eimer 656.
 Einbalsamirung 782.
 Einfuhr, phoenicische 394; griechische
 396.
 Eingelegte Arbeit 692.
 Einsalzen des Fleisches 647.
 Eis 330. 333.
 Eisen, Eisenarbeiter 392. 714.
 elaeothesium 281.
 ἑλακάτη, colus 517.
 Elementarlehrer 92. 771.
 Elfenbeinarbeiten 741; -statuen 672;
 Tischfuss aus E. 723; E. an den
 lacunaria 721.
 elogium 243².
 emancipatio 48.
 Emancipation der Frauen 63.
 emblemata 683.
 Empaestik 684.
 ἐγκύκλιος παιδεία 108. 115. 119.
 ἐγγυθήκη 647.
 enubere, enuptio 30.
 ephebeum 281.
 ἐφηβική 845.
 ἐπίσχυρος, ἐπίκοινος 845.
 ἐπισφύριον 590.
 epistolae 804⁵.
 ἐπιχαλκεύειν 683.
 epulum publicum 208; epulum divi-
 dere 209.
 epulari de die 299⁶.
 Equilibristen 153¹.
 Equipagen 150. 736.
 equitium, equitarius 140.
 equuleus 183⁷.
 Erbbegräbniss 364.
 Erbschleicherei 75 Anm.
 Erbsen 425.
 ergastulum 180; ergastularius 155.
 Erzguss 687.
 Erziehung 58. 80.
 ἐσχατολόγιον 810. 816.

Esel 421; wilde 430.
 essedum 734; essedarius 727¹⁷.
 Essgeschirr 654.
 Essigflasche 319.
 ἑθμός 334.
 ethologiae 108.
 Etiketten an Amphoren (notae) 462;
 an Medicamenten 780.
 exclusores artis argentariae 688.
 excurrens aes 102.
 exedrae 249. 281.
 exemtores 623.
 exonerator calcariarius 634.
 expulsim ludere 843.
 Fabri 157¹. 633; aerarii 392. 688. 713;
 argentarii 695; aurarii 700; fer-
 rarii 392. 715; intestinarii 721;
 navales 410⁴. 719; ocularii 688;
 tignarii 157¹. 719.
 Fackeln beim Begräbniss 343. 354;
 bei der Hochzeit 54. 55.
 factores 140.
 Fächer 148⁴.
 faecula Coa 455.
 Fährgehd, dem Todten in den Mund
 gelegt 349.
 Färben 504.
 Färber, Arten derselben 506.
 Färbestoffe 506.
 falcarii, inter falcarios 413. 715.
 Falernerwein 445. 450.
 familia 1; rustica 137; urbana 142;
 venatoria 141²⁵.
 Familienbegräbniss 364.
 Familienmahl auf Grabreliefs 365.
 far 415.
 farreum libum 33.
 Farnesische Schale 764.
 fartores 141¹⁹.
 Fasanen 432.
 fascia 573; pectoralis 484.
 fasciae crurales 502¹⁰; fasciae am lec-
 tus 724.
 fascinatio 45². 84.
 fatui, fatuae 152⁵.
 fauces 236⁷. 246.
 Faustkampf 121.
 Federmesser 823⁷. 824.
 Federstickerei 539.
 Federviehzuucht 431; Sklaven dazu 141.
 Feigen 427. 428.
 Feldhühner 431.
 felicatae lances 696.
 feliciter 52.
 Felle als Schreibmaterial 801.
 Fenchel 328.
 feneratores 399.

Fenster 221. 247⁶. 721; Fensterglas 757; vgl. 712.
 ferculum 320.
 feriae denicales 378. 382.
 Ferien 94. 113.
 ferrarii 392; ferramenta, ferramentarii 715.
 ferruminare 683¹¹.
 ferula 113⁷. 182⁶.
 Fescenninen 54. 835. 836.
 Feuerlöschcorps 719.
 fibrinae vestes 500.
 fibulae 705. 713.
 ficatum oder sycotum 329¹¹. 430.
 fectores 420.
 in fide alicuius esse 201².
 fidiculae 183⁷.
 fiduciaria coemptio 64³.
 figlinae 160. 665; figlinum opus 635.
 figuli 664.
 figuratores 695.
 filicatae lances 696.
 Filigranarbeit 686; -glas 761.
 Filzen, Filzsohlen etc. 502.
 fimbriae 545.
 Fingerrechnen 98.
 Firmen mit Wohnungsangabe 585.
 fiscalis panis 418.
 Fische 325. 432.
 Fischer 468.
 Fischernetze 501.
 Fischsaucen 329. 436. 438.
 Fischteiche 433; Aufseher dabei 141.
 fistlator 152 Anm.; vgl. Nachtr.
 fistulae 716; fistula, Schreibfeder 823⁵.
 fistulatores 717.
 fiabellum, fiabelliferae 148⁴.
 Flachs 480. 504.
 flagellum 113⁷. 182⁶. 739.
 flagrum 182⁶.
 Flamingo 432.
 flammarii 506.
 flammeum 45.
 flaturarii 688.
 Fleisch 428.
 Fleischer 467.
 Flötenbläserinnen 338.
 Flussschiffer 407.
 focarius, focaria 146⁴.
 foenisecae 140.
 foliatum 783.
 follis 842.
 fores 229.
 forfex 599.
 fornacarius 146⁴.
 fornacator 145.
 fornax balneariorum 283.
 fossa Traiani 409.

fossore 140; (Todtengräber) 384.
 Frangen 545.
 Frauen, Charakter der römischen 61.
 Frauenbäder 281. 295. 296.
 Frauenkleidung 573; -schuhe 593.
 Frauennamen 17.
 Freigelassene 164. 177. 203; beim Begräbniss 355; im Familiengrab 364; ihre Namen 21.
 Freilassung 164. 177; beschränkt durch Augustus 190.
 fricatores, iatraliptae 162³.
 frigidarium 279. 288. 296.
 Frisur 601.
 fritillus 848.
 frontes (am Buch) 816⁴. 5. 6.
 Frühstück 264.
 frugalitas 89.
 frumentarius vicus 412.
 fucus 506; (Schminke) 788.
 fugitivi 184.
 fullones 156⁷; ars fullonia 527; fullonius saltus 121³; spina fullonia 528.
 funalis, funale, funiculus 711⁵.
 fungi 325.
 funus acerbum 343; indictivum, censorium 351; privatum, publicum 350.
 furca 185.
 furcula, furcilla 317.
 Furniana vasa 696.
 Furnirung 722. 723.
 fusores 688.
 Fussbekleidung 588.
 Fussblock (caudex) 186⁵.
 Fussböden 625; aus Glas 764.
 fusus, Spindel 517.

 Gabata 655.
 Gabeln 316.
 Gänse 141.
 Gänselebern 431.
 Gaius, quando tu G. ego Gaia 49. 57⁹.
 galeola 654.
 galerus, galericulus 603.
 gallicae soleae 595; gallicarius 597.
 gallicinium 254². 259¹.
 ganeae 470.
 Garderobensclaven 143.
 Garten 247.
 Gartengewächse 424.
 garum 438.
 Gastfreundschaft 195; Gastvertrag 196.
 Gastgeschenk 198.
 Gasthäuser 469.
 Gaukler 338.
 gaulus 652.

gausapa, gausapa 312^a. 477^o. 528^o.
 Gebet bei Tisch 327.
 Geburten, Anmeldung der 86.
 Geburtslisten 86.
 Geburtstag 250.
 Gefässe 646.
 Geflügel 431; Slaven zur Geflügel-
 zucht 141.
 Geistige Thätigkeit 769.
 Geldgeschäft 399.
 Geldkasten 218. 240^o. 677.
 Geldstücke, Spiel mit 847.
 gemmarii, gemmaram politores, scalp-
 tores 707.
 gemmata patoria 706.
 Gemmen 701. 706.
 gemmosa monilia 706.
 Gemüse 298. 324. 424.
 Gemüsehändler 465⁸.
 Gentilbegräbnisse 364.
 Gentilnamen 10; zwei Gentilnamen 24.
 gentis enuptio 80.
 Geometrie 115.
 Gerberei 588.
 Gerste 414.
 γέρων, stehender Wocken 518.
 Getreidehändler 423.
 Gewürze 328. 425; gewürzte Weine 460.
 gillo 333.
 git 319^o. 425.
 glabri 1477.
 gladiarii 715.
 Gladiatoren 162⁵; Gl.-kämpfe als Tisch-
 unterhaltung 338.
 Glas, Glasfabriken 744; farbiges 750;
 Guss desselben 757.
 Glasangen 243 Anm.
 Glasfenster 757; vgl. 712.
 Glasfussböden 764.
 Glasgefässe 356⁸. 748 ff.
 Glaskugeln 764.
 Glasmalerei 85 Anm. 762.
 Glasmosaik 761.
 Glaspasten 751.
 Glasplatten, Bekleidung mit 618. 760.
 Glasperlen 702. 704. 748. 750.
 Glasreliefs 758. 760.
 Glasspiegel 690. 758.
 Gläser mit Goldplättchen 763.
 glebam in os inicere 375. 384.
 glires 141. 430.
 Glocke 236.
 Glückspiele 847.
 glutinatores 157².
 Gold 670; wo gewonnen 671⁴.
 Gold- und Silberarbeiter 157². 699.
 Goldenes Essgeschirr 697.
 Goldfäden 536.

Goldplatten als Wandbekleidung 618.
 Goldschmuck 670. 701.
 Goldstickerei 541.
 Goldstoffe 534.
 Gorgasus und Damophilus 641.
 gossypium (Baumwolle) 482¹. 487.
 Grabkammern 341. 342. 363.
 Grabrede 357.
 Grabstichelarbeit 689.
 Gräber 361.
 gradilis panis 418.
 Graeco more bibere 331.
 Graecus ritus 118.
 grallae 837⁹.
 grammaticus 92. 105. 831.
 γραμματιστής 92.
 Granatapfel 427.
 graphiarium 825¹.
 graphium 801⁶.
 grassatores 168.
 Gratiana vasa 696.
 Gratulation 59. 251.
 Gravirung 689; in Glas 752.
 Griechische Bildung 65. 114.
 Griechische Einfuhr 396.
 Grobschmiede 715.
 Grünkohl 324.
 Gurken 325. 425.
 Guss des Metalls 686; des Glases
 757.
 gustatio, gustus 323.
 gustatorium 324.
 gutturnium 655.
 guttus 650.
 gymnasium 122⁸.
 Gymnastik 117. 122.
 gypsarii, gypsoplastae 634.
 gypsati pedes 172⁸.
 Haar der Braut 45; Färben der Haare
 764.
 Haarnadeln 702.
 Haarnetze 502. 702.
 Haaröle 601. 602. 786.
 Haarschneiden 598. 599.
 Haartracht 601 ff.
 habena, Lederpeitsche 182⁶.
 Hafer 414.
 Hagestolze, Strafen für 73.
 Halbedle Steine 764.
 Halftermacher, capistrarii 740.
 Halsbänder, Halsgeschmelde 691. 702.
 704.
 Halsring des fugitivus 184.
 Handmühlen 421.
 Handspiegel 690.
 Handtuch 312. 486. 501.
 Handwerk und Kunst 607.

Handwerker 162. 392. 401; -collegien
Numa's 392.
harpasta 842; harpastum 846.
harundo 524¹. 823⁵.
Hasardspiel 847.
Haselhuhn 431.
Haselmäuse (glíres) 141. 430.
Hasen 430.
hasta coelibaris 46; sub hasta venire
168.
Haus 213 ff.
Hauscapelle 151.
Hausfrau, Stellung der 47.
Hausflur 236.
Hausgeräth in Gräbern 367.
Haushund 236.
Hauslehrer 93.
Hausthür 228.
Haustirer, circitores 157³. 413. 586.
haustores 140.
Heizung in Bädern 283.
hemisphaerium 291¹.
Herculaneum und Pompeii 214.
Hecht 434.
hirnea 656.
Hirsch 430.
Hirse 419. 424.
Hirten 140.
historia 108.
Hochzeit 42. 261; Hochzeitsopfer 50.
Hofärzte 775.
holosericae (vestes) 497.
holosphyraton 685⁵.
Holzarbeiten, Holzhändler 718.
Holztafeln als Schreibmaterial 801.
Honig 465; Honigwein 459.
Honorar der Schriftsteller 828.
Horn 741.
horrea 412.
hortulanus, supra hortos 141.
hospitium 196; (Wirthshaus) 471; ab
hospitiis 142; hospitium renun-
tiare 196¹⁰.
hostia, hostis 199⁴.
Hülsenfrüchte 425.
Hüte 571.
Hund 236; Hundehalsband 184⁵.
Hydroscopium 799⁴.
ὀλιστήρ 334.
hypocaustis, hypocaustum 283.
ὀποκρατήριον 334. 651.

Jagdnetze 502.
ianitor 142. 235. 237.
ientaculum 265.
igni et aqua accipere nuptam 56.
Illumination 643.
Illustrierte Bücher 825.

imagines maiorum 241. 243. 353. 614;
clipeatae 244; ad imagines 142.
imbrices 637.
impillia 596.
impluvium 217. 237.
imus lectus 303; imi subsemiti viri
176 Anm.
inauratores 695.
inaures 702.
incestae nuptiae 30.
ad incitas redigere 857.
incitega 647.
Incrustation der Wände 617; des Haus-
geräths 676; mit Elfenbein 742.
indictivum funus 351.
indusium, indusiata tunica 485.
indusiarli 585.
indutoriae pelles 587.
infectores, effectores 506.
infertor 146.
Ingwer 329. 784.
inscripti, Gebrandmarkte 184⁴.
inscriptor, scriptor 624.
instita 544; institae am lectas 724.
institutores 161. 413.
instructores, Maurer 633.
insula 162. 221; insularius 162⁷.
interrasile opus 694.
interula 573.
intestinum opus 720; fabri intestinarii
721.
investis = impubes 125.
invitatores 150.
iugarii 139.
iugum am Webstuhl 526.
aiumentis, supraiumenta, superiamen-
tarius 150³.
iumentariae molae 421.
ius, Grabstelle 373.
ius liberorum 76; osculi 31. 59⁸.
iustum matrimonium, iustae nuptiae
28. 36.
iuventus 123.
Juweliengeschäft 700. 707.

Käse 465.
Kaisernamen 23.
Kameelhaare gewebt 580.
καλαμάριον 825¹.
καλλιβλέφαρον 786.
Kamm 605. 713. 743.
κάνων am Webstuhl 521².
Karten, geographische 109.
Kastanien 426.
Katakomben 373.
Katun 489.
κεραία 850.
κέραμος, auch von Silber 653.

κερκίς 525.
 Kermeswurm 6269.
 Kinderspiele 837.
 Kirschen 427. 428.
 Kissen 541. 724. 737.
 Kitharoeden, palla oder stola der
 580.
 Klagefrauen 352.
 Kleidung 475 ff.
 Klingel 236. 270.
 Knoblauch 425.
 Knöchelspiel 849.
 Knochenarbeiten 741.
 Koch 146. 469.
 Kochgeschirr 655. 697. 709.
 Königspiel 838.
 Kohl 315. 425. 426.
 Kohlrüben 325.
 • Koische Gewänder 493. 535; Weine
 444. 455.
 Kolometrie 8146.
 κῶρον, κῶρος 850. 851.
 Kopfbedeckungen 571. 582.
 Kopfnetze, reticula 502. 702.
 Kopfputz 702.
 Kornhändler 423.
 κόρυμβος 2816. 84211; κορυμβεῖον 281.
 Krammetsvogel 431.
 Kraniche 432.
 Krankensäule 156.
 Kranz der Braut und des Bräutigams
 47; Kränze 331; K. und Dia-
 deme 685.
 κρατήρ 333. 651.
 Kreisel 837.
 Kreuzigung 185.
 Kreuzstich 537.
 κρίκος, κρικηλασία 121 Anm.
 Kronleuchter 712.
 Krystall s. Crystall.
 Küche 220.
 Küchengeräth 655. 697. 709.
 Kühlgefässe 333. 647.
 Kümmel 328.
 Kürbis 325. 329. 425.
 Kürschnerarbeiten 587.
 Kunst 608 ff.; K. und Handwerk
 607.
 Kunstsinn der Römer 609.
 Kunstsammler 610; Sklaven bei Kunst-
 sammlungen 143.
 Kunstwerke aus Griechenland nach
 Rom gebracht 609.
 Kupfer 687. 709.
 Kuss als Begrüssung 59. 260.
 κυαθίζειν 334.
 κύλινδρος 812.
 κύων 851; κύνας, latrunculi 855.

Labrum, labium 287.
 lacerna 568. 596.
 lacerti 325.
 Laconicum 280. 289.
 lactuca 324.
 lacunaria 311. 721. 723. 742.
 Läden 248; Ladenschild 624. 6499;
 Ladenthür 229.
 laena 569.
 Läufer 150.
 lagoena 649; a lagona 147.
 laminae 310.
 lampadarius 1491.
 Lampen 271. 367. 641. 669. 710.
 Lampendocht 501.
 lanarii, Wollweber 584.
 lanatae (soleae) 596.
 lances 654.
 lanificae, lanipendius, lanipendia 156.
 lanternarius, lanternam praeferre 1491.
 713.
 lapathus 325.
 lapicidae 624.
 lapidarii 1571. 623. 624.
 lapidaria navis 622.
 lapis quadratus 623; specularis 738. 757.
 laquearia, laquearii 721.
 Lar 240. 378.
 lararium 240. 246.
 laser, laserpicium 329.
 Lastwagen 732.
 laterarii 6691.
 lateres 617. 636; later coctus 636.
 Laternen 712; -träger 1491.
 Latifundien 400.
 latrina, lavatrina 295.
 latrunculi, ludus latrunculorum, la-
 trones 855.
 Lattich 425.
 Lauch 325. 425.
 laudatio 357.
 lautia 198.
 lavatrina 271.
 lebes 655.
 lectus 441. 724; lectus genialis 56;
 lecti cubiculares 724; tricliniaries
 302; inargentati, inaurati, eborati,
 testudinei, aerati 310. 710. 742;
 citrei 3101.
 lectarii 721.
 lectica 149. 736; lecticarii 149.
 lector, lectrix 1512.
 Lederarbeiten, -waaren 587. 739.
 legio linteata der Samniten 4843.
 leguli 140.
 legumina 425.
 Lehrer 771.
 Lehrmittel 109.

Leichenzug 351.
 Leinen 480; als Schreibmaterial 800.
 λήκυθος 650.
 lenuncularii 410.
 lepesta 654.
 leporarium 138³. 141.
 Leseunterricht 96.
 Leuchter 644. 710.
 levamentarii 409⁶.
 libarii 420.
 liber, Bast 800.
 Liberalia 124.
 liberorum ius 76.
 liberti s. Freigelassene.
 libitinarii 384.
 librarii 151¹. 7. 825 ff.; libraria 151¹.
 liber linteus 484. 800³.
 libripens 374.
 libum 420¹².
 Lichter 642.
 licia 524. 531.
 Lieder 835.
 ligula 314. 315.
 limbus 544; limbolarii 585.
 limen, l. superum 229.
 Lineal, Linienblei 824.
 Linsen 298⁶. 425. 426.
 Linsengläser 751.
 linteas 486.
 lintearius, lintearia 584³.
 linteones, linarii 584.
 linteus liber 484. 800³.
 liquamen 439. 440⁷.
 lithostrotum 626.
 litterator 92.
 litteratus 105; — servus 152.
 Locken 601.
 loculi 727.
 locus consularis 304.
 Löffel 314.
 Löschapparat, -corps 719.
 Löthen 672. 683¹¹.
 lomenta 787.
 Loosen 648⁹.
 lora, Tresterwein 459.
 lorum, lora, Peitsche 182⁶; lora an
 Kleidern 544; am lectus 724.
 loramenta 739.
 lorarius 182⁶; — vicus 413.
 lorica 675.
 Loskauf der Sklaven 164.
 lucernae 271. 367. 641. 669. 710.
 luctatio 121.
 ludi novendiales 380.
 ludiones 153¹.
 ludus castellorum 839; duodecim scri-
 ptorum 857; latrunculorum 855;
 ἐπὶ πάντε γραμμάτων 859.

Luftziegel 636.
 lumen (Haustür) 215.
 lunula, Amulet 84⁵; am Schuh 590.
 lupata 739⁵.
 lupus, Hecht 434.
 lusor 153³; latrunculorum 855³.
 lustratio 837.
 lustricus dies 83.
 Luxus, Einführung desselben 612. 1518.
 Luxusgesetze 612. 299.
 lychnuchus 644. 711; λύχνον 711².
 Maallaufen 838.
 macellarii 467.
 macellum 12. 409.
 macrocollum 810.
 maenianum 248 Anm.
 magister bibendi 331; convivii 326;
 officiorum, admissionum 145 Anm.;
 operum 139. 154³; pecoris 140.
 magnarius 588⁹.
 maior pars diei 263.
 Majoran 328.
 malabathrum 784. 785.
 Malerei 616.
 malleoli 590.
 malluvium 655.
 Malven 325; -stoffe 491.
 mammatae tegulae 637.
 manceps 209. 419; operarum 139².
 Mancipation 4⁸. 33. 37.
 Mandeln 427.
 mandra 856.
 mangones 171.
 manicae 182⁷.
 mantele 312. 486.
 manuariae molae 421.
 manubrium 743.
 Manufacturgeschäft 583.
 manus 5; m. und potestas 2³; in manu
 esse 2; manu capere 374.
 Manusehe 32; Ehe ohne manus 36. 63.
 mappae 313. 486.
 Marcipor 8. 19.
 ad margarita 144; margaritarii 707.
 Marmor als Baumaterial 617; Marmor-
 arten 620; -candelaber 710; -ta-
 feln als Wandbekleidung 617.
 marmorarii 157¹. 624. 633; m. subaedani
 624. 721².
 Marsfeld, Uebungen auf dem 122.
 Marstall 150.
 Marterinstrumente 1837.
 mastruca 587.
 matella 178¹¹.
 mater familias 5³.
 materia medica 780.
 materiarius 718; m. vicus 413.

matrona 53.
matronalia 252.
Maurer 633.
mediastini 141. 162.
Medicamentenhändler 779.
medicae 1569. 779.
medicus servus 1569. 772; medici clinici 779; Palatini 776; supra medicos 775.
Mehlbrei 298.
melandrya 438.
melca 465.
Melitensis vestis 490.
melitites, Honigwein 459.
melitturgus, mellarius 141.
Melonen 325. 425.
membranae 821.
mensa argentaria 164.
mensae citreae 306. 310¹. 723; secundae 327; mensa frigida 324.
Menschenraub 168.
mensores 410¹.
merenda 267.
meridiatio 268.
Messer 314. 367. 674.
messores 140.
meta, μέλη 421.
Metallarbeiten 669 ff.
Metallbekleidung der Wände 673.
Metallbeschlag als Ornament 673.
metaxa 4969.
micare digitis 836.
Miethwagen 733.
Miethwohnungen 221. 247.
Milch 464; Milchkanne 650.
miliarium (Ofen) 288. 697⁸.
Militär diplome 805.
milites (im Spiel) 855.
milium 419. 424.
milleflori 761.
Mimen 153¹. 338; beim Begräbniss 352.
minervale 94.
ministerium (Tafelservice) 697.
ministratores 147.
minium 788. 824³.
Minze, menta 328.
Mischgefäße 651. 697.
Mischung des Weines 332.
Mispeln 426.
Missgeburten 3¹. 152.
Misshandlung der Sklaven 182.
missus 326.
μέρος, licia 524. 531.
Mittagsruhe 268.
modiolus 654.
mola salsa 51. 318. 326.
molae manuariae, iumentariae, asi-

nariae 421; trusattles, aquariae 422.
molochina 491.
monile baccatum 703; monilia gemmosa 706.
monitores 154.
monopodium 319.
Monte Testaccio 448.
morari cum aliquo 177⁵.
Moraspiel 836.
morlones 152⁵. 338⁵.
Mosaik 625; -fussböden 618.
Mosaikglas 761.
Moselfische 435⁴.
mos Graecus (bibendi) 331.
mos maiorum 81.
Mühlen 421.
Münze, dem Todten mitgegeben 340.
muliones 150⁴.
mullens 589. 594².
mullus 434. 435.
mulsum 323. 459.
munera, dona 165.
muraena 183¹. 434.
muria 440.
murrhina (potio) 460.
murrina vasa 765.
musicarius 152 Anm.
Musik 115. 118. 835.
musicum opus 625; musicarii 625⁹. 633.
Musselin, indischer 489.
Muster von Zeugen und Stoffen 530.
Mutunus Tutunus 566.
myrobalanum 784. 786.
myrobrecharii 782.
μυροπῶλαι 781.
Myrrhe 460. 784.
Myrtenöl 785.
Nachtisch 323. 327.
Nägel, Nagelköpfe als Ornament 674. 713.
Nähnadeln 713.
Nadeln 713. 743.
naenia 352.
Nagelschneiden 605.
Namen 7; Namengebung 83.
nani 152⁴. 338⁵.
napi 325.
Narde, Nardensalbe 783. 785.
nassiterna 656.
Nattern als Gegengift 781⁴.
naupegi 719.
nautae 411.
navales fabri 410⁴. 719.
navicularii 405 ff.
negotiatores 423; argentarii vascularii

696; artis oretariae 663; calcearii 634; ferrarii 715; gladiarii 715; materiarii 718.
 Netzstricken 501.
 Neujahrsgeschenke 252¹.
 Niello 691.
 nivem potare 333⁵.
 nodus der Toga 557; im Haar 602; Herculeus 45.
 nomenclator 144⁵. 148. 260.
 nominalia 83⁶.
 Nonae Caprotinae 252.
 non omnibus dormio 79 Anm.
 nota, Etikette 462.
 notarii 151¹. 826.
 novacula 605.
 novemdial 378. 380. 384.
 nubilare beim Grab 370⁵.
 Numa's Handwerkercollegien 392.
 ad numerum bibere 334.
 Numidicae aves 141. 432.
 Nundina dea 83⁶.
 Nundinae 113⁹.
 Nüsse 427; bei der Hochzeit 54.
 Nüssespiel 839.
 nutrix 89¹. 94³. 120². 167³.

 Obba 654.
 obex 230³.
 obsonatores 146⁵.
 obsonium 432.
 Obstcultur 426; -weine 461; -händler 466¹.
 obstetrices 157 Anm. 779.
 occatores 140.
 ocularii fabri 688.
 odoratum vinum 782.
 oeci 249.
 Oel 328. 424. 642. 647⁵; wohlriechende Oele 784; Einölung 289.
 Oelbau 140. 443; -flasche 289. 650; -händler 469¹.
 oenophoron 650.
 Ofen 188. 283. 288. 297. 697⁶.
 officina Pansiana 160³. 665; officinam agere, officinator 717⁹.
 Ohrenärzte 757.
 Ohrfeigen 183⁷.
 Ohrgehänge 702.
 οἰνοδόται 779.
 olitor 141.
 Oliven 325.
 ollae 371. 383⁴. 655.
 ollares 428.
 ὀμύλλα 840⁴.
 omophorion 564.
 onyx alabastrites 622.
 Onyxgefäße 764.

operae libertinorum 165.
 operarii 140.
 opertorium 724.
 Opfer bei der Hochzeit 47; bei Tisch 326.
 ὄφης 705¹⁰.
 opifices, praepositus opificibus domus Augustanae 157¹.
 opiliones 139. 140.
 opisthographa 815⁴.
 opobalsamum 781.
 Orange 428².
 orarium 486⁵.
 orbes 307.
 orca 848.
 Orchestik 118.
 ordinarii servi 155.
 Orgeln 798.
 origanum 328.
 ab ornamentis 144.
 ornatores, ornatrices 145.
 ornithones 431.
 os resectum 375. 382.
 osculi ius 31. 598.
 ossilegium 382.
 Ostia 407.
 ostiarius 142; ostiarii cella 237. 239.
 ὀσόνη 489.
 otium Graecum 90¹.

Paedagogia 158.
 paedagogus 112. 120. 158.
 Paederastie 80 Anm.
 paenula, paenulati 149⁵. 564.
 paenularii 585.
 paganica pila 842.
 Pagen 144. 158.
 pagina, σέλις 721. 809. 813.
 Palaestra 122. 294.
 Palatini medici 776.
 Palimpsest 815.
 palla 576; der Kitharoeden 580.
 palliolum 582.
 paludamentum 567.
 pampinatores 140.
 panchrestarii 420.
 Pansiana officina 665.
 Pantomimen 151.
 panus 526.
 Panzer 675.
 Papiersorten 809.
 Papyrus 807; -codices 820.
 Paradebett 354.
 παράδεισος 138³.
 paranymphe 50 Anm.
 pararii 413.
 Parasiten 176 Anm.
 Parilien 835.

paramma 7394.
 par impar 840. 849.
 parmularii 714.
 parochi 198.
 paropsis 655.
 partes viriles in Columbarien 372.
 Parthicae pelles 587.
 parthicarii 588.
 partiarius colonus 1387.
 passum, Rosinenwein 459.
 pastillus, pastillum, pastillarii 420.
 pastinatores 140.
 pastio villatica 141.
 pastor columbarius; anserum 141.
 patagia 548.
 Patarensische Sandalen 595.
 patella 319 Anm. 655. 656.
 patera 651. 654.
 pater familias 1².
 patibulum 186.
 patina 654. 656; p. tyrotarichi 438.
 patria potestas 2.
 patriolus calceus 589. 591.
 patrimi et matrimi 33 Anm. 36. 55.
 70³. 91.
 patronus 202.
 pavimenta 626.
 pavimentarii 157¹. 633.
 pavonum curator, procurator 141.
 pecten (am Webstuhl) 525. 526.
 pectenatum tectum 216.
 pectere capillos 601¹³.
 pecuarii 467.
 peculium 163.
 pedarii senatores 729⁶.
 a pedibus, ad pedes 148. 322.
 pedisequi, pedisequae 147.
 Peitschen 739.
 pelagium 508.
 pelicatus 67.
 pellarii, pelliones 588.
 pelles manicatae, Parthicae 587.
 pelvis, pelluviae 655.
 Pelzwaaren 587.
 pendentes, Ohrgehänge 702.
 pensio coloni 138⁶.
 πεντελιθ(ζειν 850.
 πέπλος 576.
 Pergament 818.
 pergula 93. 248¹.
 περιχάρπια, περισφύρια, περισκελίδες
 705.
 Peristyl 220. 246.
 Perlen 593. 702.
 Perlhühner 141. 432.
 pernae 329.
 pero 590. 593¹⁰.
 Perücken 603.

pessuli 230.
 πεσσοί 855.
 petasus 572.
 petauristarii 153¹.
 petoriturum 734.
 Petronia lex 190.
 petroselinum 328.
 πετρεία 854.
 Pfauen 141. 431.
 Pfeffer 328. 783.
 Pfirsich 427.
 Pflaumen 428.
 phaecasia 594.
 phalangerii 140. 410².
 phalerae 675.
 pharmacopolae 781.
 phasianarius 141.
 φενύδα 846.
 phiala 651.
 philyra 800. 808⁷.
 phimus 848.
 Phoenicische Einfuhr 394.
 φώσων, grobes Leinen 481.
 phrygiones 537.
 pictor 157¹; pictores parietarii, ima-
 ginarii 634; quadrigularii 727¹³.
 pigmentarii 634. 782.
 pila 842.
 pillentum 735.
 pillicrepus 843.
 pilleus, pilleati 173. 355. 571; pil-
 leum capere 572².
 Pilze 325.
 Pinakotheken 247. 611; a pinacotheca 143.
 pincernae 147.
 pinna 500.
 piscatores 141. 468.
 piscina im Bade 281. 286. 288; Fisch-
 teich 433.
 piscinarii 433.
 pistores 146⁶. 156. 415. 420.
 pistrinum 183. 417.
 πιττάχιον 8174.
 placentarii 420.
 plagae 724¹⁵.
 plagiarii 169 Anm.
 plagulae 310 (vgl. Nachtr.). 586.
 planctus mulierum 356.
 Plattenmosaik 629.
 Plattstich 537.
 plaustra 732; plaustrarii 728.
 plebeius panis 419.
 πλειστοβελύδα 848. 851.
 pleroma, pleromarii 410⁶.
 plostra 732; plostrarii 728.
 pluma, Kissen 540². 724.
 pluma, plumarium opus, plumarii,
 plumatae vestes 538.

plumbare 684 Anm.
 plumbarii 157¹. 717.
 pluteus, am Bett 724.
 polenta 298⁴. 415².
 politor 138⁷.
 pollinator 242.
 Polster 724. 737.
 polubrum 655.
 polymita 531.
 polyptycha 803.
 Pomaden 786.
 pomarii 466; pomarium 466¹.
 pompa circensis 729. 835; nuptialis 60.
 Pompeii 214; pompeianische Thermen
 294; Wanddecorationen 618.
 popa, popina, popinarius 470. 471.
 porculatores 140.
 porrum 325.
 Portlandvase 759.
 Porträts in Büchern 825.
 Portus 408.
 ποσίνδα 841.
 Possenreisser 152. 328.
 postes 229.
 postestas und manus 2³.
 a potione 147.
 pоторia gemmata 706.
 praebia 84⁷.
 praecones 351⁷.
 praecursores 150⁶.
 praeficae 352.
 praefurnium 283.
 praegnatores 147.
 praeire verba 50⁵.
 praelegere 106³.
 praemia patrum 76³.
 praenomen 10. 24; der Frauen 19¹.
 praetexta 513.
 prandium 266.
 privatum funus 350.
 probatio aetatis 87.
 processus consularis 742.
 procurator 139. 155⁴; der Frau 64;
 pavonum 141¹⁷; peni 143⁸; a
 veredis 150³.
 professio aliorum 86.
 profiteri apud acta 87².
 προχοιτών 248.
 promittere barbam 601.
 promulsis 323; promulsidare 324.
 promus condus 143⁸.
 pronuba 49. 56.
 propinare 336².
 proplasma 641.
 propnigeum 283⁴.
 prothyron 236⁷.
 protocollum 810.
 proxenetæ 413.

ψηφοῦται 628.
 psilothrum 599. 787.
 ψυκτήρ 333.
 Pubertätstermin 29. 124. 127.
 publicum funus 350.
 pugilatio 121.
 pugillares 802; membranei 821.
 pulmentum 298⁴.
 puls 298. 315. 415.
 pulsare, pultare 236 Anm.
 pulverarius vicus 413¹.
 pulvicaria 740.
 pulvinar 737.
 pulvinus 303. 309.
 pumili, pumilones, pumiliones 152⁴.
 Puppen 431². 120⁷. 837.
 Purpurfarbe; -schnecke; -arten 507;
 -flscherei 512; -handel 513; -fa-
 briken 514.
 purpurissum 788.
 putatores 140.
 puteus 218.
 puticuli 342.
 πύελος 286.
 pyrgus, Würfelbecher 848.
 πυριατήριον 290.

Quacksalber 779.
 quadra panis 420.
 quadratus lapis, quadratarii 623.
 Quadrans als Badegeld 274.
 quando tu Gaius ego Gaia 49. 57⁹.
 quaestiones der Grammatiker 107².
 Quaestoren der Begräbnissocietäten 372.
 quinquennales der Begräbnissocietäten
 372.
 Quittenpasteten 428.

Radere 599.
 radius, Weberschiffchen 525.
 Räuber 168.
 Räuchern des Weines 458; des Käses
 465; des Fleisches 467.
 rana, im Bade 273².
 raptim ludere 843.
 Rasirmesser 598.
 Rechenbrett 99.
 Rechensteine 100.
 Rechnen 97 ff.
 Rechnungsbeamte 150.
 reda 730⁹. 733; redarius 727. 728.
 redemptor marmorarius 622.
 regilla 43.
 Rehe 430.
 Reifspiel 120. 838.
 Reisen 149.
 Reiten 121; Reitknechte 150.
 remancipatio 37.

renuntiare hospitium 196¹⁰.
renuntii 156⁸.
repagula 230.
repositorium 320. 728.
repotia 57.
repudium 41. 77².
resectum os 375.
resinata vina 457.
reticula 43. 502. 702.
Rettich 425.
rex bibendi; convivii 331. 852².
rheda s. reda.
Rhederei 404.
rhenones 587.
Rhetorenschulen 110.
Rhodische Weine, Amphoren 444. 456.
rhombus 435.
Rhyton 337 Anm. 653.
rica 576. 583.
ricinium 575.
Rindfleisch 429.
Ringe 347⁶. 701. 704. 706; goldener
— der Ritter 356. 670⁶; eiserner
— 689; Verlobungsring 41.
Ringens 121.
ritus Graecus 118; Gabinus 562.
roborarium 138³.
Röhrenleitung zur Heizung 284. 639;
für Wasser 716.
Roggen 414.
rogus 345. 381.
Romanensis pistor 420.
Rosenöl 785.
Rosinenwein 459.
Rossmühlen 421.
rotae radiatae 732.
rubia 507.
rubrica (Eisenoxyd) 645; (Ueberschrift)
824³.
Rüben 425.
rumex 325.
runcatores 140.
rusticus panis 419.
Saburrarii 410⁸.
saccarii 410³.
saccus, sacculus 334.
sacerdos der Begräbnissocietäten 372.
Sackpfeifer 741.
sacomarii 713.
sacrarium 246; a sacrario 142.
Sägen der Steine 624.
Sänfte 120. 707. 736; vgl. lectica.
Sänger 337; Sängerinnen 338.
sagum 561. 564; sagarii 585.
sagma 739⁴.
Sagunt, Thongeschirr von 662¹.
salarium 212.

salarium 469³.
Salate 324. 425.
Salben 331. 784; Salbengefässe 786.
Salbung der Todten 347.
salictarius 140.
salinator 469³.
salivarium 739⁵.
salsamenta 325; salsamentarii 468.
saltuarii 141.
saltus fullonius 121³.
salutatio 228. 259. 553.
Salz 403. 465; Salzfaß 318.
Salzfleisch 467; -fische 325.
Samisches Geschirr 661.
Sandalen 322. 595. 705.
sandaliarius 597; s. vicus 413.
sandapila 356.
sandyx 507.
sapa 459.
sapo 787.
sarcinatores, sarcinatrices 156⁶. 585.
Sardi venales 169.
Sardinen 325.
Sarg 378.
Sarkophage 378. 640.
sarracum 732.
sarritores 140.
sartago 656.
sartor 585.
satores 140.
Sattel, Sattlerarbeiten 739.
Saturnalia 252.
savillum 315⁴.
sculptura 689; sculptores gemmarum
707; marmoris 632⁸; sculptor vas-
cularius 695.
scamna 725.
scapha, scapharii 410⁸.
scaphium 652.
scapus 812⁶.
scarus 434.
Scaurus, Theater des 618. 760.
Schafzucht 476.
Schauspieler 162.
Scheere 599.
Scheidung der Ehe 68. 77.
Schenktische 319.
Scheune beim Grabe 370⁵.
Schiffe für Marmortransport 622.
Schiffergilden 404.
Schiffmühlen 423.
Schinken 329. 430.
Schläuche 458. 740; Springen auf S.
837.
Schlafzimmer 248.
Schleifstein 824.
Schleppen 574¹.
Schloss und Schlüssel 231 ff.

Schlosser 715.
 Schmalzkuchen 265⁹.
 Schminke 788.
 Schmucksachen 367. 701.
 Schnallen 713.
 Schnecken 325.
 Schneehuhn 431.
 Schnepfe 431.
 Schönheitsmittel 786; -pflästerchen 788.
 Schöpfgefäße 651.
 schola labri 287.
 Schränke 727.
 Schreiben, Schreibunterricht 96. 799.
 Schreiber 151. 825.
 Schreibfeder 823.
 Schreibmaterial 800. 823.
 Schreinerarbeit 720.
 Schriftstellerhonorar 828.
 Schlüssel 696.
 Schuhe 588. 589. 705. 707.
 Schulen 92.
 Schulferien 94. 113; -geld 94.
 Schuster 596.
 Schwämme, essbare 325; beim Bade
 289; zum Auswischen des Ge-
 schriebenen 824.
 Schweinefleisch 329. 429.
 Schwelle 55. 229.
 Schwimmen 121.
 scintilla ingenii 90².
 scipio 742.
 Scipionengrab 364².
 scissor 146. 321.
 Sklaven 135 ff.; Zahl derselben 159;
 Namen derselben 19; -handel 167.
 171.
 scomber 437. 439.
 scoparii 142³.
 scordisci 739.
 scorpiones 182⁶.
 scribae 771. 826.
 scrinia 678.
 scriptor, inscriptor 624.
 sculponeae 590⁷.
 Sculptur 614.
 sculptura vitri 759.
 scurrae 152⁵.
 scuta chrysographata 693.
 scutica 1137. 182⁶.
 scutula 531³.
 scyphus 652.
 sebaccaria 711.
 secale 414.
 Secretäre 151.
 sectile opus 629.
 sectores serrarii 623.
 secundae mensae 327.
 sedilia 725.

Seehandel 402.
 Segeltuch 481. 483.
 segestria 740.
 segmenta 548; segmentarii 584.
 Seide 491. 504; Seidenstickerel an
 Schuhen 593.
 Seife, gallische 787; vgl. 788.
 Seitenzählung 813.
 σελίς 809.
 sellae, Sessel 710; curulis 725. 742;
 imperatoris, solidae 725; Sänften
 737; Sättel 739.
 senatorius calceus 591.
 Senf 328.
 senio 848. 851.
 Sepasarii 782.
 Σήρ, Seres 492.
 sera 230.
 seriae 647.
 sericae vestes 496.
 sericarii 498.
 σήρικα δέπματα 587.
 serpyllum 328.
 serrarii 623.
 Servietten 313. 486.
 servilis cognatio 189⁴.
 sestertiarum ratio 103.
 sex crines 45.
 sicilire 816³.
 Sicyonische Schuhe 594.
 Siegel 806. 811.
 Siegelerde 788. 806⁵.
 Siegelringe 701.
 Siegelstempel 689.
 sigilla, Thonfiguren 641; Metalleinsätze
 683.
 sigillata (vestimenta) 533⁴. 540⁴.
 sigma 307.
 Signinum opus 626.
 signum (Personalbezeichnung) 26.
 Silberarbeiten 695.
 Silbergeschirr 319; - mit Reliefarbeit
 680.
 Silbergewebe 536.
 Silbergruben 671⁴.
 silentarius 155.
 silicarii 623.
 silicernium 378.
 siligineus panis 419; pistor siligi-
 narii 420.
 silphium 329.
 sima 638.
 simila, similago 419; pistor simila-
 ginarius 420.
 simpulum 651. 654.
 simpuvium 393.
 sinciput 329.
 sindon 489.

sinus (der Toga) 557; (Milchnapf) 654.
sisyrae 587.
sitella 648¹.
siticines 351.
στρυβος 817.
situla 656.
Sitzen bei Tisch 300.
σχυβελιτης, Most 456.
sobrini 31¹.
socci 595.
solarium (Söller) 247⁷; (Sonnenuhr) 789.
soleae 322. 595; solearius 597.
solidae sellae 726.
solium, Badewanne 286. 287; Thron-
sessel 725. 726¹².
Sonnenschirm 148.
Sonnenuhren 253. 294. 789.
sordidus panis 419.
sortes 648⁹; in Columbarien 372.
Spargel 325. 425. 426.
spatialium 705.
spatha am Webestuhl 521.
specularia 757; speculariarii 157¹. 691.
specularis lapis 757.
Speerwerfen 121.
Speisekarte, -opfer 326.
sphaerista 145.
sphaeristerium 281. 841.
sphaeromachiae 845.
σφουρήλατον 683. 684.
spica, opus spicatum 633. 639. 783.
Spiegel 690. 758.
Spiele 834 ff.
Spielzeug 120.
spina alba 55; fullonia 528.
Spindel, Spinnen 517.
spinter 705.
splenia 788.
sponda 724.
sponsalia 40.
sportula 207 ff.
Springen 121.
squamata lorica 675.
Staatswagen 735.
stabulum, stabularius 471.
Stallmeister 150.
stamen 523.
Stammbaum 243.
statuarii 632³.
Statuen 614; thönerne 640; elfen-
beinerne 672; bronzene 687; höl-
zerne 721.
a statuis 143.
Steckenpferd 837.
Stecknadeln 713.
Stein, Arbeiten in; - als Baumaterial
617; halbedle Steine 764; Stein-
arten 620.

Steinbrüche, Verurtheilung in die 183.
Steinschneider 707.
Stellmacher 727.
Stelzen 837.
stemmata 243³.
Stenographen 826.
stibadium 307.
Stichometrie 813; στίχος 814.
Sticken 537.
stilus 713. 801.
stimuli 182⁶.
stipes (für Thonarbeiten) 641.
stipulatio 173.
Stirnziegel 637¹³.
Stockwerke 221.
Stör 433.
stola 60. 573. 581; stolatae feminae 575.
Storch gegessen 432.
Strafen in den Schulen 113⁷; der
Sclaven 182.
stragulae vestes 586. 724; stragula
pellicia 587.
Strassen nach Gewerben benannt 412.
strator 150¹.
strenae 94⁶. 251.
strigilis 289.
strophium 484; stropharii 585.
structores (Anrichter) 146; Maurer 632.
struppi 738.
Stuckdecoration 633; Stuckmarmor 618.
a studiis 151¹.
Stühle 725.
Stunden 253. 256.
styrax 784.
suarii 140.
subaedani 624. 721.
subalaria 740.
Subalternbeamte 771.
subligar, subligaculum 282⁷. 484. 550.
subpaedagogi 158.
Subscriptionen 831.
subsellia 175. 301. 725.
subsericae vestes 497.
subtemen 525.
subuocula 485. 552.
subulcus 139.
sudarium 485.
sudatio concamerata 291.
sudatorium 289¹⁰.
sudes 121⁶.
suffibulum 576².
sumen 329.
a summo bibere 332.
supellex, supellecticarius, a supellec-
tile 143.
superhumerales 564.
supparum 484.
suppromus 154⁶.

suprema tempestas diei 255.
 Surrentini calices 661⁴.
 suscipere filium 83.
 suspensurae 284.
 sutores, sutrinae 596.
 sycotum 329¹¹.
 symbolum 198.
 symphoniaci 151⁸. 337.
 συγγραφή 196.
 synthesis 322. 571.
 syrma 581.

Tabellarius 150. 804⁵.
 taberna 467. 470. 471. 826; beim Grabe 370.
 tabernacularii 740.
 tabernarii 471.
 tablinum 220. 239. 245.
 tabulae (Schreibtafeln) 801; Testament 805⁷; tabula illaca 109; nuptialis 42. 48; hospitalis, patronatus 198. 246; latruncularia 855⁶; Würfelbrett 848.
 a tabulis 143.
 tabularii 150⁵. 410⁵; publici 87; Holzstauer 410⁸.
 tabularium 87. 125.
 taenia 484.
 Tafelapparat 309; -geschirr 696.
 Tageseintheilung 253.
 talaria 183⁷.
 Talassio 54.
 tali 849.
 Tanz 118. 835; Tänzer beim Begräbniss 352; Tänzerinnen 338; Tanzlehrer 119 Anm.
 tapeta 586; tapetia belluata 533⁴.
 Tapeziere 586.
 Tarichos 435.
 Taschentuch 485.
 tector, opus tectorium 157¹. 634.
 tectum pectenatum, testudinaturn 216.
 tegulae 637; colliciares 237³.
 tegularii 157¹. 669¹.
 tempestivum convivium 299.
 tenuiarii 585.
 tepidarium 279. 285. 296.
 Teppiche 586.
 tessella 373; pavementum tessellatum 626. 631.
 tesserae, Mosaiksteine 639; Würfel 847; t. hospitales 198; gladiatoriae, theatrales 743.
 Testament 805⁷; der Sklaven 189.
 testudinaturn atrium 217. 238; tectum 216.
 testudinei lecti 310.
 τεθλασσωμένοι οἶνοι 457.

tetrastylum atrium 217. 238.
 textores 156⁵.
 Theater des Scannus 610⁵. 618. 760.
 theca calamaria, graphiaria, libraria 825; cannarum 740⁶.
 thensae 729.
 Thericleische Becher 681.
 thermae 275¹; Pompeianische Thermen 294.
 thermarius 145.
 thermopolia 470.
 Thiergärten 138³. 430.
 tholi balnearum 291¹.
 Thonarbeiten 635; Arten derselben 656;
 Thonbekleidung der Wände 640;
 -gefässe 646; -statuen 640.
 thoraces = clipei, clipeatae imagines 244⁴.
 Thür 228. 721. 742.
 Thürklingel, Thürklopfer 236.
 Thunfisch 437.
 thurarii 782.
 θύειν γάμους 343.
 Thymian 328.
 tibiae, tibicines 337. 345. 346². 351.
 tignarius, tignuarius faber 157¹. 719.
 Tinte, Tintenfass 824.
 tirocinium 123. 133.
 Tische 310¹. 625. 723; Tischfüsse 319. 640⁶.
 Tischgebet; -opfer 326. 327.
 Tischgeräte, metallene 680.
 Tischlieder 90⁹.
 Tischmesser 314.
 Tischtuch 312. 486.
 Titel der Bücher 817.
 titulus des zu verkaufenden Sklaven 172; der imagines 243.
 Todtenfeste 378. 384.
 Todtengräber 356.
 Töpfereien 657 ff.
 toga 131. 259. 347³. 552; meretricum 44¹; palmata 543; picta 542. 562; praetexta 124. 545; virilis, pura, libera 123. 125; segmentata 549.
 Toilettenkästchen 289. 367. 743⁴.
 tollere filium 83⁵.
 tomentum 724.
 τόμος 809. 812.
 tondere 599.
 tonsores, tonstrices 145. 604; tonstrina 605.
 toplarius 141.
 toralia segmentata 548.
 torcularii 140.
 toreumata vitri 759.
 τορεύς, Toreutik 682. 684. 685.
 tornatores 741.

Tortur 1837.
torus 303. 724. 737.
trabes, Streifen 507. 531; trabea 507.
trama 525.
translatio cadaveris 344.
trapezophoron 319. 625. 640.
Trauerkleidung 356.
Trauerzeit 378.
Traufkasten 638.
Treppen 221.
Tresterwein 459.
tributoria actio 163³.
trichiae 370².
tricliniarcha, tricliniarii 146. 309.
triclinium 249. 301 ff.
trigon 842. 844.
trimita (texta) 531.
Trinkgeschirr 319. 335. 651. 697.
Trinkgläser 749. 754.
Trinkhörner 653.
Trinksprüche 336. 337².
trinocitium 33³.
triptycha 803.
tripudium 121³.
tritores 695.
Triumph 728. 735. 742. 835; vestis triumphalis 542.
trochus 120. 838.
τρόπα 840. 850.
Trüffeln 325.
trulla 654.
trulleum 655.
trusatiles molae 422.
tubae beim Begräbniss 351.
tubera 325.
tubi 285. 716; tubuli 639.
tunica 551. 581; interior 552; lat-clavia, angusticlavia 545; manicata, manuleata 551; palliolata, tunicopallium 579; palmata 542; recta 44. 125.
turbo, Spinnwirtel 517; Kreisel 837.
turdi, Drosseln 141.
turricula 848.
turtures, Turteltauben 141.
Tuscanicum atrium 217. 237.
Tutela = Lar 240; t. sepulcri 369.
tutulus 583. 602.
τύλαι 490.
tympana (Räder) 732.
tyrotarichos 438.

Udones 502.
Uhren 256. 789.
ulmei, ulmitriba 182⁶.
umbilicus 816.
umbo 557.
umbraculum, umbella 148⁴.
umbrae 305.

unctor 145. 162.
unctorium 279. 280. 289.
undulata vestis 506¹.
unguenta 784; ad u. 144.
unguentarii 782; vicus unguentarius 413.
univiriae 42⁶.
Unterschiebung von Schriften 832.
οὐρανία 842.
urbana familia 142 ff.
urceolus 655.
urceus 649.
urinatores, Taucher 408¹. 468².
Urkunden, Verschluss derselben 805. 811⁵.
urnae 383. 648.
ustores 384.
ustrina, ustrinum 369. 381.
Ususehe 33 ff. 64².
utensilia nubentis 51³.
utricularii 740.

Valetudinarium 157 Anm.
valvae 229.
vasa acenteta 765; Arretina 660; Callena 659; chrysendeta 697; diatreta 754; murrina 765; Samia 661.
vascularii 696.
Vasen, gemalte 368; mit latein. Inschriften 657.
vectigal balnearum 273.
vectis 121⁶.
a vehiculis 150⁹.
vela 236. 238. 239. 483. 488. 586. 738.
velarii 144⁵.
vellere, ψάλλεσθαι 599. 601¹¹.
venalicii, venaliciarii 171⁹.
venatores 141; familia venatoria 141²⁵.
Venus (im Spiel) 852.
Verbrauchsgefässe 648.
Verbrennen der Leichen 380; Verbrennen und Begraben 374.
Vergolder 695.
Verlobung 39. 261.
vermiculatum opus 626. 639.
vernae 166.
versicolores vestes 505.
Verstossung der Frau 70.
verticillus, Spinnwirtel 517.
Verwandtschaft als Ehehinderniss 30.
vesperna 266.
vespillones 356.
vestiarii 156⁶. 585.
vestibulum 224.
vesticeps 125. 127¹.
vestifex, vestificus, vestifica 156⁶.
vestiplicus 143.
vestis bombycina, Coa, serica 493 ff.; cenatoria 322. 570; tibrina, Casto-

- rina 500; pexa, trita, defloccata,
 interpolata 529; Melitensis 490;
 plumata 538; segmentata 548;
 stragula 724; tenuaria 585¹⁴;
 triumphalis 542.
 a veste, ad vestem, vestispicus 143.
 veteramentarius sutor 597.
 veteratores 172³.
 vicarius 154⁷. 174.
 victimarii 466.
 Victualienhändler 465.
 Vicus pulverarius 413¹; vicī nach Ge-
 werben benannt 412.
 Viehhändler 466.
 Vielnamigkeit 23.
 vigiliae 795.
 villatica pastio 138. 141.
 villi 528⁶.
 villica 142³. 146.
 villicus 139. 146. 155⁴. 176. 300.
 villosa lintea 486.
 vinalia 252. 443.
 vinarium vas 650.
 vincti, compediti 180³.
 vindemiatores 140.
 a vinis 143.
 vinitor 140.
 virgae 182⁶. 235; (Streifen) 531.
 viriles partes in Columbarien 372.
 visceratio 207.
 Vitelliani 804⁶.
 vitrea, vitreamina, vitrearii 749.
 vittae 463.
 vivarium 138³. 141. 430; vivarii cu-
 stos 141.
 vocabulum (Personalbezeichnung) 26.
 Voconia lex 64.
 Volksspiele 834.
 volsella 599.
 volumen 812. 819.
 Vomitive 330.
 Vorleser 151; Vorlesen bei Tisch 327.
 Vorrathsgefäße 646.
 Vorreiter 150.
 vulva 329.

 Waagen 713.
 Wachsmasken 242; Wachstafeln 801.
 Wachteln 431.
 Wärmemaschinen 330¹.
 Waffen 367. 675. 713; -übungen 121.
 Wagen 676. 707. 712. 727 ff. 742.
 Walken 527.
 Wallnuss 427.
 Wandbekleidung aus Metall 673; aus
 Glas 760; Wandmalerei 634⁶.
 Wandtafeln 110.
 Wappen 14.
 Waschgefäße 655. 697.
 Waschung des Todten 346.
 Waschwasser 322.
 Wasserkanne 650.
 Wasserleitung 717. 794.
 Wassermühlen 421.
 Wasserorgeln 798.
 Wasserröhren 639. 716.
 Wasseruhr 253. 256. 792. 795.
 Weben, Webstuhl 519.
 Weber 156. 584.
 Weihrauch 782.
 Wein 449. 647⁴. 648³. 4; Zubereitung
 desselben 457; künstliche Weine
 459.
 Weinbau 140. 443. 449.
 Weinfässer 461⁸.
 Weinhändler 447.
 Weinkeller 468¹³.
 Weinschläuche 458.
 Weintrinken 331; den Frauen ver-
 boten 59.
 Weizen 414.
 Wettlauf 121.
 Wiege 89. 120.
 Wild 430.
 Wildpark 138³. 430.
 Wirtel 517.
 Wirthshäuser 469.
 Wissenschaftliche Thätigkeit 769.
 Wocken 517.
 Wolle 475. 503.
 Wucher 165.
 Würfel 713. 743. 847.
 Würste 430. 467.

 Zahnärzte, falsche Zähne 778.
 Zahnpulver 788.
 zancae 587. 594.
 Zeittafeln 109.
 Zeitung 88.
 Zeltmacher 740.
 zetarius 142.
 Zeugen bei der Hochzeit 48.
 Ziegel 636; Ziegelstempel 664; Ziege-
 leien 665.
 Ziegenhaar 479.
 Zimmereinrichtung 723.
 Zimmerleute 719.
 Zimmt 329. 783.
 Zingiber 329. 784.
 Zirkel 824.
 zonae 740.
 zotheca 248³.
 Zucker durch Honig ersetzt 465.
 Züchtigungsinstrumente 113⁷. 182⁶.
 Zutrinken 336.
 Zwerge 152.
 Zwiebeln 425.
 zythum 461.

REGISTER DER BEHANDELTEN STELLEN.

	Seite		Seite
Alexander Aphrodis. Probl. 1, 82 (Ideler)	303 ³ .	Horatius A. P. 325 ff. ep. 2, 1, 123	98 ² . 419 ⁶ .
Aristoteles de caelo 2; Vol. I, p. 292 A.	850 ⁴ .	sat. 2, 8, 15	454 ²⁵ .
Artemidor. Oneirocr. 3, 1	857 ² .	Porphyr. ad epod. 17, 48	379 ⁴ .
Capitol. M. Ant. Phil. 1	160 ³ .	Juvenal 3, 203	319 ⁷ .
Censorinus 24, 3	256 ¹ .	Schol. ad Juv. 9, 83	88 ⁵ .
C. I. Gr. 339	25 ³ .	Lucretius 4, 1130	496 ⁶ u. 494 Anm.
Cicero pro Mur. 6, 13	300 ¹ .	Macrobius sat. 3, 14, 4	118 ⁴ .
in Verrem 4, 26, 58	302 ² .	Martialis 1, 26, 9; 7, 53, 6;	
de leg. 2, 24, 60	375 ⁸ .	1, 49, 21	453 ⁸ .
ad Atticum 4, 5	817 ³ .	4, 86, 9	469 ³ .
13, 12, 2	827 ¹ ; vgl. Nachtr.	11, 108, 4	829 ² ; vgl. Nachtr.
Cyprian. de virginum ha- bitu 19	282 ⁷ .	12, 70	756 ⁴ .
Dig. 22, 3, 29 § 1 u. 27, 1, 2 § 1:	87 ² .	14, 4	805 ¹ .
Festus p. 281 ^a	231 ³ .	Nonius p. 126, 10	265 ¹ .
p. 245 ^a	261 ⁹ .	Ovidius, amores 1, 8, 65	241 ² .
Galen XII, p. 637 (Kühn)	439 ⁴ .	metam. 6, 577	533 ⁶ .
VI, 276. 335. 806;		ars am. 2, 395	804 ⁷ .
X, 483. 485. 833;		nux eleg. 75	839 ⁶ .
XI, 87; XII, 517	454 ²⁵ .	Persius 5, 182	435 ⁷ .
X, 833	455 ¹⁴ .	Petronius 52	759 ³ .
VI, 337 u. X, 833	456 ¹⁴ .	Plinius n. h. 8, 194	44 ¹ .
XVIII, 2, p. 630	820 ² .	33, 140	321 ¹ .
Gellius 4, 4	40 ⁵ .	18, 97	422 ⁶ .
Horatius od. 4, 2, 2	24 ² .	31, 93	439 ⁴ .
4, 1, 20	723 ¹ .		

Plinius n. h. 14. 71	Seite 453 ⁸ .	Ulpianus 16, 1 ^a	Seite 83 ⁶ .
14, 79	454 ¹⁹ .		
14, 56	464 ⁴ .		
36, 195	756 ⁵ .	Varro bei Nonius p. 480	35 ⁵ .
13, 177 812 ⁸ ; vgl. Nachtr.		p. 538, 14	43 ¹² .
ep. 2, 17, 11	283 ² .	p. 456, 6	45 ⁸ .
		p. 142, 8	332 ² .
		p. 537, 31	580 ¹ .
Plutarchus. qu. conv. 1, 3, 1	305 ¹ .	de l. L. 9, 79	517 ⁵ .
5, 6, 3	851 ¹ .		
Spartianus Hadrian. 3, 5	565 ¹ .	Vergilius Aen. 4, 61	52 ¹ .
		Serv. ad Aen. 7, 612	561 ¹ .
Suetonius Aug. 71	853 ⁴ .		
Tacitus ann. 12, 6	31 ³ .	Vitruvius 6, 3, 1	217 ⁴ .
11, 27	51 ⁵ .		
de orat. 38	794 ³ .	Vopiscus Aurelian. 7	705 ⁵ .

Nachträge und Berichtigungen.

- Seite 216² ist noch zu citiren Virchow, Abh. d. Berlin. Akad. 1883. S. 985 ff.
- „ 146¹³ Orelli — 9045: zu streichen, da die in diesen Inschriften erwähnten *structores* wahrscheinlich Maurer sind.
- „ 151⁷ Zeile 7, nach 8881 ist hinzuzufügen: *scriptor librarius* Hor. A. P. 354. Vgl. über die Bedeutung von *librarius* Haenny, Schriftsteller und Buchhändler im alten Rom. 2. Aufl. Leipzig 1885. S. 24.
- „ 152 Anm. Zeile 5. Zu *fistlator* vgl. Cic. de or. 3, 61, 227.
- „ 155⁴ Mit dem *dispensator* ist wohl identisch der namentlich in Inschriften oft vorkommende *arcarius*. Inv. 1, 90. 91.
- „ 311 Anm. Zeile 2 oder — Suet. Tit. 10): zu streichen, weil an der citirten Stelle nicht *plagulis* sondern *pallulis* zu lesen ist.
- „ 518 Zeile 5 lies: ... erhält. Wenn die Rotation nachlässt, so wickelt die Spinnerin den Faden auf die Spindel u. s. w.
- „ 743¹ statt S. 310 lies S. 640⁸.
- „ 812⁶ *scapus* ist nicht die Rolle, sondern eine kleinere Einheit: „Bogen“. Diese wurden in der Papierfabrik hergestellt und aus ihnen später die Rollen zusammengesetzt; *vicinae* ist also unbedenklich. S. Haenny Schriftsteller und Buchhändler im alten Rom S. 98.
- „ 812⁸ Aus einer Reihe von Stellen geht hervor, dass der Schriftsteller an den Umfang der Rolle nicht unbedingt gebunden war, sondern der Buchabschluss aus sachlichen Gründen erfolgte, dass man ferner auch von der fertigen Rolle abschneiden und ankleben konnte. Dies führt Haenny a. a. O. S. 89 ff. aus und sucht ferner zu begründen, dass die Bücher wenigstens nicht immer auf fertigen Rollen, sondern auf Bogen (*scapi*) geschrieben und dann zusammengeklebt wurden. S. namentlich S. 101 ff. Vgl. auch Rohde Goett. Gel. Anz. 1882 S. 1537 ff. Die Martialstellen haben nicht diesen bestimmten Sinn; *perscripti libri — nondum conglutinati* Dig. 32, 52, 5.
- „ 826⁶. Dass jedoch schon vor und neben Atticus Buchhändler existirten und Schriften in Verlag nahmen, beweisen Stellen wie Cic. de or. 1, 2, 5. 21, 94; ad Att. 13, 22, 3. S. hierüber und über die Thätigkeit des Atticus Haenny a. a. O. S. 27 ff.
- „ 827¹. S. über diese Stelle Haenny S. 53 ff: *vendere* heisst hier nicht verkaufen, sondern empfehlen (Hor. ep. 2, 1, 75; vgl. Cic. ad Att. 1, 16, 16; 8, 16, 1), wie aus der Vergleichung von ad Att. 13, 19, 2 hervorgeht.
- „ 829². Diese Frage untersucht ausführlich Haenny a. a. O. S. 46 ff., welcher auch zu dem Resultat kommt, dass Honorar oder ähnliches nicht gezahlt wurde. Bei Martial ist, wie Haenny richtig aus-

führt, *solve* zu lesen, doch hat dies mit Honorarzahlung nichts zu thun, sondern der Dichter fordert scherzend ein Geschenk.

Seite 830 Zeile 9. Dass nach Dictat geschrieben wurde, bezweifelt Haenny a. a. O. S. 39 f. theils aus inneren Gründen, theils wegen der dafür gebrauchten Ausdrücke *describere* (Cic. ad Att. 13, 13. 1. 21, 4) und *transscribere* (Plin. ep. 4, 7, 2); er nimmt an, dass die Stücke (*scapi*) aus denen die ersten Abschriften bestehen sollten, gleichzeitig geschrieben wurden.

„ 830⁷. An den hier citirten Stellen handelt es sich um eine nachträgliche Aenderung von Seiten des Verfassers; dass Atticus die Abschriften durchcorrigiren liess, ist weder hier noch sonst bezeugt. Haenny a. a. O. S. 42.



